

③

<36614182900011

7
S

<36614182900011

Bayer. Staatsbibliothek

33

MYSTERIVM MAGNVM,

Oder

Erklärung vber das Erste Buch Moses/
von der Offenbahrung Göttlichen Worts durch die
drey Principia Göttliches Wesens/vnd vom Ursprunge
der Welt vnd der Creation:

Darinnen

Das Reich der Natur/vnd
Das Reich der Gnaden erkläret wird.

Zu mehrerm Verstande

Des Alten vnd Newen Testaments / was Adam vnd Christus sey:
Vnd wie sich der Mensch im Lichte der Natur selber erkennen vnd be-
trachten soll/was er sey/vnd worinnen sein Zeitliches vnd Ewiges Le-
ben stehe/ auch worinnen seine Seeligkeit vnd Verdammniß stehe.

**Eine Erklärung des Wesens aller Wesen: dem Liebhaber in Götte-
licher Gabe weiter nachzufinnen.**

Verfasset in zwey Theil.

Beschrieben Anno 1623.

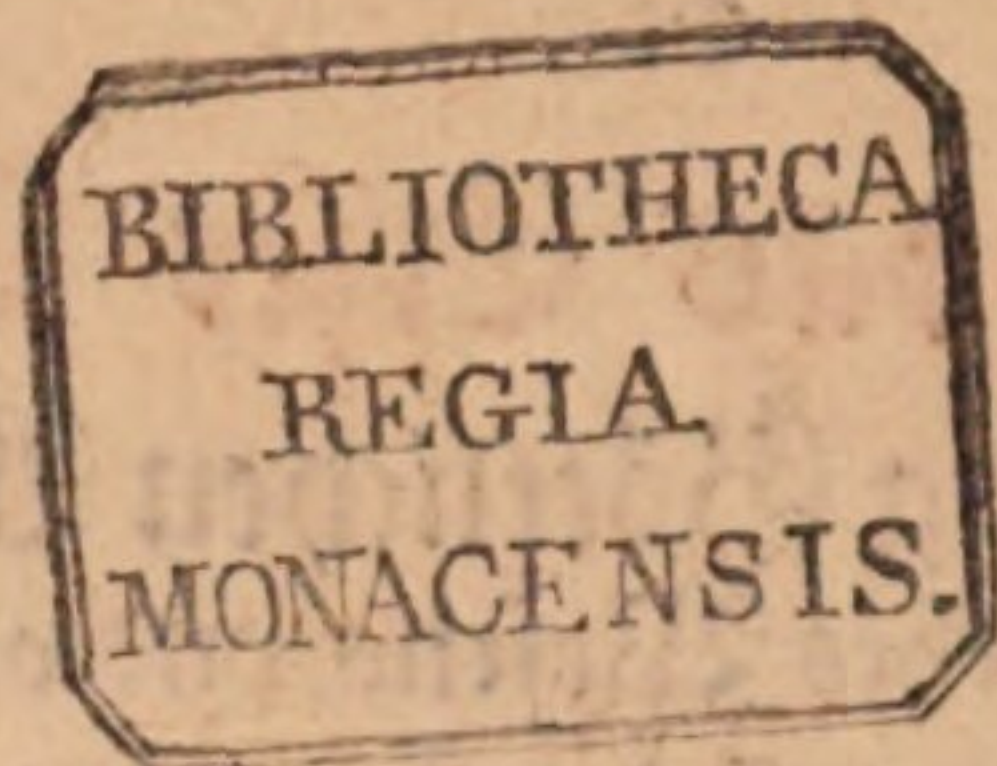
Durch

JACOB BOHME, sonst genandt TEVTONICVS
PHILOSOPHVS.



Gedruckt den Liebhabern.

ANNO M. D. CXL.



Georgii dei electoris

A. N. O. M. D. C. L.



Kurze erinnerung

Des Lebens vnd Wandels IACOB BÖHME,
von den Gelehrten hernach Teutonicus
genandt.



Jacob Böhme ist im Jahr 1575. geboren zu alten Seidenburg / vngesehr zwey Meylen von Görlitz / eine Stadt in der Oberlausitz gelegen / vnd von Gelehrten Leuthen sehr berühmt: Gezeuget von Jacob seinem Vatter vnd Bräula der Mutter / beyden armen Bauersleuten / welcher in seiner Jugend das Vieh gehütet / vnd endlich auff Rath der seinigen zur Schulen geschickt worden / da er neben der Gottesfurcht den anfang zum lesen vnd schreiben gefasset / vnd hernach auff das Schuchmacher Handwerck gestellet worden; worinnen / als er Meister worden / Anno 1594. hat er sich zugleich in Ehestandt begeben mit Jungfrawen Catharina / Johannis Runschmans / eines Fleischhawers zu Görlitz Ehelichen Tochter / mit welcher er 30. Jahr wol vnd friedlich gelebet / vnd 4. Söhne / so Handwercken gelehret / gezeuget hat.

Dieser / als er von Jugend auff der Gottesfurcht ergeben gewesen vnd den Predigten sehr gerne beygewohnet / ist endlichen durch den Spruch vñ Verheissung vñsers Heylands (Luc. II. v. 13. Der Vatter im Himmel wird den H. Geist geben denen / die ihn darumb bitten /) erwecket: Zugleich auch durch die manigfaltigkeit vnd Streit der Religionen / darein er sich nicht schicken können / bewogen worden / daß er vmb die Warheit zu erkennen / in Einfalt des Geistes inbrünstig vnd vnauffhörlich gebetet / gesucht vñ angeflopfet; wodurch er dan nach Göttlichem Zug vnd Willen dem Geiste nach / versetzet worden in den H. SABBATH; allda er sieben ganzer Tage / nach seiner eignen Bekändnuß / gestanden in höchster Freudenreich. Als er nachmahl wieder zu sich selbst kommen vnd die thörichte Jugend abgelegt / wird

Erklärung des Lebens vnd Wandels I. B.

er durch Göttlichen Eyffer getrieben / daß er schandbare vnd Gotteslästerliche Reden ganz hefftig straffet / vnd entschläget sich alles vnerbahren wesens mit ernst / auß Liebe zur Tugend: Mit welchem Thun vnd Leben / weil es der Welt lauff gar zuwieder / er nur ihr Spott vnd Gelächter worden. Vnter dessen nehret er sich seiner Hände Arbeide im Schweiß seines Angesichts / biß er mit des V I. Seculi anfang / nemlich Anno 1600. zum andernmahl von Göttlichem Liecht ergriffen / vnnnd durch einen heiligen anblick eines Zinnen Gefäßes zu dem inwendigen Grunde oder Centro der geheimen Natur eingeführet worden. Da er / als er nicht gnug getrawet / hinauß ins freye Feldt gegangen / vnnnd die Wunderwerck des Schöpffers an den Signaturen aller geschaffenen Dingen ganz lauter vnd klar eröffnet gesehen: Vorüber er mit grosser Freuden vberschüttet worden / stille geschwiegen / Gott gelobet / vnnnd sich hieran vnter dessen genügen lassen.

Aber nach Gottes heiligen Rathschluß / der sein Werck in geheim führet / wird er nach 10. Jahren / nemlich Anno 1610. durch vberschattung des H. Geistes zum drittenmahl von Gott berühret vnnnd vernewert. Dañenher als er so erleuchtet worden / damit er solche grosse Gnade ihm beschehen / nicht auß dem Gedächtnuß setzete / noch seinem Gott widerstrebete / schreibet er daheim vor sich / bey geringen Mittlen vnnnd gar mit keinen Büchern als nur der Heiliger Schrifte versehen.

Anno 1612. Das 1. Buch AVRORAM, ein auffgang der Sonnen / welches Buch vom Magistrat zu Görlitz / als man den Authorem hierumb angeklaget / auff das Rathhaus in verwahrung genommen worden: mit Befehl an denselben / daß er als ein Idiot sich forthin solches Bücherschreibens / das seinem Stande nicht gezimbt / enthalten solle. Hierauff er sieben Jahr inne gehalten / hernach aber als er durch anregen des H. Geistes Gottes gleichsamb wieder auffgewecket / auch durch etlicher Gottsfürchtiger Leuth bitte vnnnd begehren hierzu angemahnet worden / greiffet er wieder zur Federn / fährt fort im Schreiben / vnnnd verfertiget bey guter Müsse vnnnd Bedacht.

Verzeichnuß der I. B. nachgelassener Schrifften.

1. Anno 1619. Das ander Buch von dreyen Principien/darbey ein Anhang vom dreyfachen Leben des Menschen.
2. Anno 1620. Ein Buch vom dreyfachen Leben des Menschen.
3. Antwort auff die 40. Fragen von der Seelen/durch B. W. fürgestellt/ darin das 1. Capittel begreiffet den Tractat von dem umbgewanten Auge/ oder der Philosophischen Kugel: Darbey ein Anhang von der Seelen/Bild der Seelen/vnd Turba oder Zerstörerinn der Bildniß.
4. Drey Bücher/ 1. Von der Menschwerdung Jesu Christi. 2. Vom Leiden/ Sterben vnnnd Auferstehung Christi. 3. Vom Baum des Glaubens.
5. Ein Buch von 6. Puncten.
6. Ein Buch vom Himlischen vnd Irdischen Mysterio.
7. Ein Buch von den letzten Zeiten/an P. K.
8. Anno 1621. De Signatura rerum, oder von bezeichnuß aller Dingen.
9. Ein tröstlich Buch von 4. Complexionen.
10. Eine Apology an Balthasar Tilschen/ in 2. Theil.
11. Eine Bedenckung vber Esaias Stieffel.
12. Anno 1622. Ein Buch von der wahren Buß.
13. Ein Buch von wahrer Gelassenheit.
14. Ein Buch von der Wiedergeburt.
15. De Pœnitentia Ein Kurz begriff.
16. Anno 1623. Ein Buch von der Vernehmung vnnnd Gnadenwahl Gottes.
17. Diese grosse Mysterium vber Genesim.
18. Anno 1624. Eine Taffel der Principiorum, oder ein Schlüssel seiner Schrifften/an G. F. vnd I. H.
19. Ein Büchlein vom Oberfinlichen Leben.
20. (21.) Ein Büchlein von Göttlicher Beschawligkeit.
21. Ein Buch von den zweyen Testamenten Christi / als der Tauffe vnnnd dem Nachtmahl des Herin.
22. Ein Gespräch der erleuchteten vnd vnerleuchteten Seelen.
23. Eine Apology vber das Buch von wahrer Buß / auff einen Pasquill des Primarii zu Görlitz/Gregorii Richters/gerichtet.
24. (25.) Ein Buch von 177. Theosophische Fragen.
25. Ein Außzug des Mysterii Magni.
26. (27.) Die heilige Wochen oder das Gebetbüchlein.
27. Eine Taffel Göttlicher Offenbahrung/ oder erklärung von der dreyerley Welt/an I. S. V. S. vnd A. V. F.

Erinnerung des Lebens vnd Wandels I. B.

Bei folgenden zweyen ist die Jahrzahl nicht geschrieben.

- 29. Ein Buch vom Irthumb der Secten. Ezechiel Mechs/an A.P.A. oder Apology an Esaias Stieffeln.
- 30. Ein Buch vom Jüngsten Gerichte.

Mehr sind

- 31. Brieffe an unterschiedene Persohnen / zu unterschiedenen Zeiten geschrieben/mit etlichen Clavibus oder Schlüsseln vber etliche verborgene Worte.

(Die Bücher so der Author nicht zu End gebracht / sein mit diesem Signo () notiret.)

Hiermit hat er vmb Gottes Ehre zuverkündigen vnnnd der Menschen Heyl zubefordern/für so gegenwertige als nachkömende Zeiten/ein so thewr vnnnd edles Talent oder Pfundt abgelegt / daß von der Apostel zeit her höher vnnnd tieffer gegründete Geheimnisse von der Gottheit kaum sind offenbahr worden. Er hat meistentheils mit Gottesgelehrten vnnnd in der Natur erfahrenen Leuthen Rundschaft gepflegt ; mit welchen er / wie auch von etlichen von Adel auß der Lausnik vnd Schlesien / in aller Gottesfurcht umbgegangen : Wieswol etliche gemeine Prædicanten ihrem Brauch nach/nicht nachgelassen haben / ihre Gifte wider seine Schrifften außzuschütten/vnnnd ihn mit allerhand Lasterung vnnnd Calumnien bey dem thörichten Pöfel zu verunglimpfen: So lebet doch die Wahrheit vnd hat vberwunden/vnnnd wird entlich Triumphiren im verborgen.

Er aber der Seelige I. B. T. ist zu Görlitz in seinem Haus an dem Wasser der Neiße gelegen / Anno 1624. den 18. Tag des Monats Novemb. S.N. des Morgens vmb 6. Uhr/war der 24. Sontag nach Trinitatis, als er zuvor eine vberaus liebliche Music außserhalb seiner Kainmer gehöret / vnnnd mit heiligem Gebrauch des Testaments Christi bey seinem Nachtmahl sich erquicket / bey seiner Söhne vnd etlicher guten Freunde Gebet vnd weinen/mit diesen letzten vnd tröstreichen Worten/ Nun fahr ich hin ins Paradies / sanfftiglich erseuffzende/seeliglich verschieden im 50. Jahr seines alters.

Nach zuvor gehaltener Leichpredigt ist er auff dem Kirchhofe zu Görlitz

Erinnerung des Lebens vnd Wandels I. B.

Görlik begraben/vnd auff das Grab ein Hölhern Creutz/darauff eine geheime dreyfache Figur/als

Ein Adler mit einem Lilienzweig/

Ein Löw mit einem Schwerdt/

Ein Lamb mit einem Bischoffshut/

gebildet war / gestellet worden. Die Uberschrift des Creuzes war diese: V.H.I.L.I.C. I.V. das ist: Unser Heyl im Leben Jesu Christi in vns/welches I. B. Symbolum oder gewöhnlicher Spruch vnd Uberschrift in Sendbrieffen gewesen:

Auß Gott gebohren/

In Ihesu gestorben/

Mit dem H. Geist versiegelt:

Ruhet allhie Jacob Böhm von Alt-Seidenburg/2c.

(Nota 1. Der Mittägige Adler/so auff einem hohen Felsen stunde vnd mit einem Fuß auff einer Schlangen Kopff trat / vnd mit dem andern eine Palmen hielt/empfieng mit dem Schnabel/auß der Sonnen dargereicht/ einen Lilienzweig.

2. Der Mitternächliche Löwe war gekrönet vnd mit einem Creutz bezeichnet / trug vor sich in der Rechten ein Feuerflammendes Schwerdt vnd in der Lincken ein feuriges Herß/ruhete mit dem rechten Fuß der Hüfften oder des hindertheils auff einem Cubo, mit dem lincken auff einem Globo.

3. Ein Lamb mit einem Bischoffshut/wandelte vnter obgesetzten zweyen auff den Auen/ vnd bey den Bächen der Gnaden/ still vnd einfältig.)

Sein Siegel oder Pitschafft war eine Hand auß dem Himmel/ mit einem Lilienzweig. In die Stambücher guter Freunde pflegte er diese Reymen einzuschreiben:

Werne Zeit ist wie Ewigkeit/

Vnd Ewigkeit wie die Zeit/

Der ist befreyt von allem Streite.

Seine eusserliche Leibes gestalt hatte fast kein Ansehen(oder Zierde) war von Person klein vnd mager/mit einer fast eingebogenen Stirn/erhabenen Schlaffen/vnd ein wenig krummen oder Habichtsnasen. Seine Augen waren Graulecht vnd fast Himmelblaw / sonst wie

die

Erklärung des Lebens vnd Wandels I. B.

die Fenster am Tempel Salomonis: Hatte einen dünnen vnd kurzen Bart: Eine kleinlautende Stimme: Eine holdseelige Rede. War züchtig in Geberden/demüthig im Wandel/vnnd sanffemüthig von Herzen. Seinen von Gott hocheerleuchten Geist hat man auß seinen Schrifften im Göttlichen Liecht zu erkennen/2c.

Auß einem Verzeichnuß von M. C. beschehen/ist folgendes genommen:
Betreffend was sich zugetragen bey dem Ende des seeligen I. B.

Am Sonntage (den 18. Novembr.) frühe ruffete er seinen Sohn Tobiam/vnd fragete/ ob er auch hörete die schöne Music? als er saget Nein/spricht er/man solle die Thür öffnen/das man den Gesang besser hören könne. Darnach fragte er/ wie viel es geschlagen? als man antwortet/es habe zwey geschlagen/sprach er: Das ist noch nicht meine Zeit:nach dreyen Stunden ist meine Zeit. Vnter dessen redete er diese Wort einmahl:

O du starcker Gott Zebaoth / Kette mich nach deinem Willen.
O du Gerechtigster Herz Jesu Christe erbarme dich mein/ vnd nim mich in dein Reich!

Als es aber kaum vmb Sechs Uhr / nam er abscheid von seinem Weib vnd Sohne/segnete sie vnd sprach darauff: Nun fahr ich hin ins Paradenß. Heisset sich seinen Sohn herum wenden/vnd er seuffet tieff vnd verschied also gar sanfft vnd stille von dieser Welt.

In obitum Authoris.

NIssiades Musæ, si quæis non ferrea corda,
Huc properate citæ, & mecum ingeminate querelam
Tristem, quæ feriat miserando sidera planctu.
Quis sistet lacrymas mœstis, fontesque dolorum

Obstruet? in melius quis cæcis omina vertet?

En ferus Autumnus, spoliât qui gramine campos

Et foliis arbuta suis, sylvasque decore,

Mœsta nimis miseris fert fata, cietque querelas

Dum, Iacobe, virum te talem surripit urna

O Behmi, decus, & melioribus agnite paucis.

Ergo sub tristi ponam mea membra Cupresso

Decantans querula tibi carmina tristia voce,

O pater, & vitæ nostræ pars maxima Behmi.

Non genus antiquum jactabo aut stemma parentum

Nobilius, quod amat mundus jactantque nepotes:

Agricola nam patre satum sub luminis auras

Edidit ipsa etiam talis paupercula mater.

Quid mirum? Nec enim genus est hoc nobile mundo

Quod placet; est pietas genus omne & stemma bonorum:

Hæc puerum & juvenem comitata est usque senemque,

Hæc clarus memores inter post funera vives.

Quis puerum docuit? doctus Ludinè Magister?

Quæ schola te talem fecit? num culta Lycæa?

An Plato Philosophus; Sapiensve recentior ullus?

Hærebas minimis operis, & pulvere in imo

Spretus opus manuum tractabas: Sed tua quod nunc

Scripta solo passim spaciofo sancta leguntur

Effecit Solus, cui spernitur omne superbum,

Quique humiles adamat, laudes puerilibus oris

Et sibi grata parans linguarum munera in imis.

Terris tres superant Natî tibi Conjuge ab una,

At dubito ulterius proles tibi mascula triplex,

An scriptis fuerit vitam extensura vetustas.

Quid Deus & Natura potens, quid Terra, Polusque

Angelus & Satanas, Homo quid, quid claustra Barathri

Quaque via ad Christum miseris, quo tramite eundum,

Omnia divino monitu ductuque docebas.

Opposuit Satanas frustra: quia dextra potentis

Te totâ texit vitâ ceu pupulam ocelli.
Cursibus expletis at nunc subis astra, relictis
In terris gravibus curis & triplice vinclo
Triste Vale ingeminans : tepido nos lumine fletu
Prosequimur funus mæsti, optamusque subindè
Ut liceat nobis æquè quoque spicula dira
Quàmprimum in Christo, qui vita est, frangere mortis.
Ergò vale æternùm, æterna frui torque quiete :
Non te vexabit, sed nos fera turba malorum,
Omnibus his victis te læta mente sequemur.
Tandem Vere novo cum Iudicis ante tribunal
Quicquid terra vorax, tristisque recondidit orcus,
Sistetur, sacris & nos sociabimur unâ
Cæribus ; ut laudes IOVÆ sine fine canamus.

Mich. Curtz, Gorl.

Correde.

Vorrede.

Wenn wir betrachten die sichtbare Welt mit ihrem Göttlichen Wesen / vnd betrachten das Leben der Creaturen : so finden wir darinnen das Gleichnuß der unsichtbaren Geistlichen Welt / welche in der sichtbaren Welt verborgen ist / wie die Seele im Leibe / vnd sehen daran daß der verborgene Gott / allem nahe vnd durch alles ist / vnd dem sichtbaren Wesen doch ganz verborgen.

2. Ein Exempel haben wir an des Menschen Gemüthe / welches ein unsichtbahr Feuer ist / das zu Licht vnd Finsternuß als zu Freude vnd Leid geneiget ist / vnd ist an sich selber doch derselben keines : Sondern ist nur eine Ursach darzu / ein unsichtbar vngreiffliches Qualfeuer / vnd doch nach seinem eigenen Wesen in nichts geschlossen / als nur allein in dem Willen des Lebens.

3. Der Leib kan das Gemüth nicht begreifen : aber das Gemüth begreift den Leib / vnd führet ihn zu Lieb vnd Leid / also auch von Gottes Wort vnd Krafft zu verstehen ist / welches den sichtbaren empfindlichen Elementen verborgen ist / vnd doch durch vnd in den Elementen wohnet / vnd durch das empfindliche Leben vnd Wesen würcket / wie das Gemüthe im Leibe.

4. Dann die sichtbaren empfindlichen Dinge sind ein Wesen des unsichtbaren / von dem unsichtlichen vnbegreiff-

begreiflichen ist kommen das sichtbare begreifliche von dem Außsprechen oder Außhauchen der unsichtbaren Krafft ist worden / das sichtbare Wesen: das unsichtbare Geistliche Wort der Göttlichen Krafft / würcket mit vnd durch das sichtbare Wesen / wie die Seele mit vnd durch den Leib.

5. Der inner Geistliche SeelenMensch ist durch das Einsprechen oder einblasen von den unsichtbaren Worte der Göttlichen Krafft in das sichtbare Bilde eingesprochen worden / dem geschaffenen Bilde zum Verstande / darinnen des Menschen Wissenschaft vnd Erkändnuß des unsichtbaren vnd sichtbaren Wesens stehet.

6. Also hat nun der Mensch den Gewalt von dem unsichtbaren Worte Gottes empfangen zu wideraussprechen / daß er das verborgene Wort der Göttliche Sciencz wieder in Formungen vñ Schiedligkeit ausspricht / auff Art der zeitlichen Creaturen / vñ dasselbe Geistliche Wort bildet nach dem lebhaft en vnd wachsenden Dingen / dadurch die unsichtbare Weißheit Gottes mit dieser Bildung in scheidliche Formung gemodelt wird / wie solches vor Augen ist / daß der Menschliche Verstandt alle Kräffte in ihrer Eigenschafft ausspricht / vnd allen Dingen Namen giebet / nach jedes Dinges Eigenschafft / durch welches die verborgene Weißheit in seiner Krafft erkant vnd verstanden wird / vnd der verborgene Gott mit den unsichtbaren Dingen offenbar wird / zum Spiel der Göttlichen Krafft / daß das unsichtbare mit dem sicht-

sichtbaren spiele / vnd sich darinnen in Empfindlichkeit vnd Gindigkeit seiner selber einführe.

7. Gleich wie sich das Gemühte mit dem Leib vnd durch den Leib in Sinnen vnd Gedancken einführet / dadurch es würcket vnd sich empfindlich macht : also auch die unsichtbare Welt durch die sichtbare vñ mit der sichtbaren / vnd ist vns nicht ein solches zu dencken / als könnte man die verborgene Göttliche Welt nicht ergründen / was sie sey / vnd was ihr würcken vnd Wesen sey / dann an dem sichtbaren Wesen der Creation sehen wir eine Figur der innern Geistlichen Wirkung der Krafftwelt.

8. Vnd sollen von Gott anders nicht dencken / als daß er der inwendigste Grundt aller Wesen sey / vñ doch also / daß er von keinem Dinge mag ergriffen werden / auß des Dinges eigē Gewalt : sondern wie sich die Sonne mit ihrem Lichte vnd Krafft in die empfindlichen lebhaften Dinge einführet : vnd mit allen Dingen würcket vnd sich darinnen mit in ein Wesen einführet : also auch vom Göttlichen Worte zu verstehen ist / mit dem leben der Creaturen.

9. Weil dann diese sichtbare Welt das außgesprochene geformbte Wort nach Gottes Liebe vnd Zorn / als nach dem Mysterio Magno der ewigen Geistlichen Natur ist / welche Geistliche Welt in der sichtbaren verborgē ist / vnd der Leib ein Ens der Sternen vnd Elementen / so wol nach dem innern Grunde / ein Ens des Himmels als der verborgenen Welt / so hat er Macht von dem Mysterio Magno zu redē / darauß alle Wesen sind entstandē.

10. So vns dann die grosse Myſteria, aller Dinge Anfang vñ Vrſtand durch Göttliche Gnaden entgegenē: daß wir dieſelben in wahrer Erkāntnuß mit dem eingeſprochenen Worte der Göttlichen Sciētz/als durch den Grundt der Seelen verſtehen mögen/so wollen wir deſſen Grund ſo viel als vns zugelassen iſt in dieſen Buche auffſchreiben / vns ſelber zu einem Memorial vnd dem Leſer dieſes zur Vbung Göttlicher Erkāntnuß.

II. Vnd wollen andeuten I. was das Centrum vnd Grundt alles Weſen ſey / II. was die Göttliche Offenbarung durchs ſprechen des Wortes Gottes ſey/III. wie böſes vñ gutes auß einem einigen Grunde Vrſtände als Licht vnd Finſternuß/Leben vnd Todt/Freude vnd Lend/vnd wie das in ſeinem Grunde ſey/auch wozu jedes Weſen vnd Qual nütze vnd vnvermēdlich ſey/ I V. vnd wie alle Dinge iren Grundt vom Myſterio Magno als vom Außhauchen des ewigen Einen haben / V. wie ſich das ewige Eine in Empfindligkeit/Findligkeit / Scheidlichkeit zu ſeiner ſelbeſt Sciētz vnd zum Spiel der ewigen Krafft einführe / VI. wie man zu wahrer Erkāntnuß Gottes vnd zum Erkāntnuß der ewigen vnd zeitlichen Natur kommen mögen / VII. Item wie man in ware Beſchawlichkeit des Weſens aller Weſen kommen möge. VIII. Itē von der Schöpffung der Welt vñ aller Creaturen/ IX. vnd dann von des Menſchen Vrſtand/Fall vnd Wiederbringung/was er nach dē erſten Adamiſchen Menſchen im Reiche der Natur ſey / vnd was er in der neuen Wiedergeburt im Reiche der Gnaden ſey/vñ wie
die

die neue Wiedergeburt geschehe/ X. Auch was das alte vnd neue Testament ein jedes in seinem Verstandt sey.

12. Vnd wollen solche Erklärung durch alle Capittel des ersten Buchs Moses ausführen vnd andeuten/wie das alte Testament ein Figur des Neuen sey. Was bey den Geschichten der heiligen Erkvätter zu verstehen sey/warumb sie der Geist Gottes im Mose auffschreiben lassen/worauff die Figuren diser aufgeschriebenen Historien sehen/vnd wie der Geist Gottes in seinen Kindern vor Christi Zeiten in der Figur vom Reiche Christi mit ihnen gespielt habe/da ihme dann allezeit hat Gott diesen Gnadenthron Christum/durch welchen er wolte seinen Zorn tilgen vnd die Gnade offenbaren/fürgestellt.

13. Vnd wie die ganze Zeit dieser Welt/als wie in einem Uhrwercke sey fürgebildet worden / wie es hernach in der Zeit ergehen werde / vnd was die inner Geistliche Welt/vñ dann die eusser Materialische Welt sey/so wol der inner Geistliche Mensch/ vnd dann der eussere von dieser Weltwesen / wie Zeit vnd Ewigkeit in einander sind/vnd wie man das alles verstehen können.

14. Ob sichs nun zutrüge: daß diese unsere Schrifften gelesen würden vnd von de Leser dieses nicht möchten bald ergriffen vnd verstanden werden. Weil solcher Grundt (welcher doch durch das Licht der Natur/ so wol mit der Schrift ganz einstimmet vnd ergründet ist) bisher eine lange Zeit fast dunkel gewesen ist/vnd aber durch Göttliche Gnaden der albern Einfalt gegeben wird. So wolte der Leser solches nicht nach der bösen Welt Brauch verwerf-

verwerffen / sondern auff den Grundt des Practica so darinnen angedeutet / sehen / vnd sich darzu begeben / vnd Gott vmb Licht vnd Verstandt bitten. So wird er endlich vnsern Grundt wol verstehen / vnd ihme sehr lieb vnd angenehm seyn vnd werden.

15. Aber den Stolzen vnd vorhin Klugen vnd doch nichts wissenden / welcher Bauch ihr Gott ist / welche allein am Thiere der Babylonischen Huren hangen / vnd sich von ihrem Gifft träncken vnd muthwillig in Blindheit vnd in des Teuffels Fischhamen sein wollen / haben wir nichts geschrieben: sondern haben ein feste Schloß für den Verstandt der Thorheit mit dem Geiste vnserer Erkändnuß dafür gelegt / vnseren Sinn nicht zu ergreiffen / daß sie des auch nicht werth sind / weil sie muthwillig dem Sathan dienen wollen / vnd nicht Gottes Kinder sind.

16. Vnd wollen aber den Kindern Gottes klar vnd grundlich verstanden seyn / vñ herzlich gerne vnser vnß von Gott gegebene Erkäntnuß mitte theilen: weil die Zeit solcher Offenbarung gebohren ist. So mag ein jeder sehen was er richtet / es wird ein jeder seinen Lohn davon haben: vñd empfehlen ihn in die Gnaden der sanfften Liebe IESV CHRISTI. Amen. Anno 1623.
den 11. Septemb.

DE MYSTERIO MAGNO

Das ist

Von der Offenbarung Göttlichen Worts/durch die
drey Principia Göttliches Wesens.

Das 1. Capittel.

Was der geoffenbahrte Gott sey/ vnd von der Dreyheit.

Wenn wir wollen die Newgeburt verstehen: was sie ist vnd wie sie geschehe: So müssen wir Erstlich wissen / was der Mensch ist / vnd wie Er Gottes Bilde ist / vnnnd wie die Göttliche inwohne sey; Auch was der geoffenbarte Gott sey/dessen der Mensch ein Bilde ist.

2. Wenn ich betrachte: was Gott ist/ so sage ich: Er ist das Eine gegen der Creatur, als ein Ewig Nichts/Er hat weder grundt/ansfang noch stedte;vnnnd besizet nichts als nur sich selber: Er ist der wille des vngrundes/er ist in sich selber nur Eines: Er bedarff keinen raum noch ohrt: Er gebähret von Ewigkeit in Ewigkeit sich selber in sich: Er ist keinem ding gleich oder änlich/ vnd hat keinen sonderlichen orth da Er wohne: Die Ewige Weißheit oder verstandt ist seine Bohn: Er ist der Wille der Weißheit/die Weißheit ist seine offenbahrung.

3. In dieser Ewigen gebährung ist vns dreyes zu verstehen: Als 1. ein Ewiger Wille. 2. Ein Ewig gemühte des willens. 3. Der außgang vom wille vnd gemühte/welcher ein Geist des willens vnd gemühtes ist.

4. Der Wille ist Vatter: das Gemühte ist das gefässete des Willens als des Willens siz oder wohnung/ oder das Centrum zum Etwas/ vnd ist des Willens Herze/vnnnd der außgang vom Willen vnd gemühte ist die Krafft vnnnd der Geist.

5. Dieser dreyfache Geist ist ein einig Wesen/vñ da Er doch kein Wesen ist/ sondern der E. verstandt/ Ein vrstandt des Ichts/vnd ist doch die Ewige verborgēheit/gleichwie der verstandt des Menschen nicht faßlich oder in zeit/ oder in Stätte ist/sondern ist selber seine faßligkeit vnd siz / vnd das außgehen des Geists ist die Ewige vrstendliche beschawligkeit als ein Lust des Geists.

6. Das außgegangene heisst die Lust der Gottheit oder die Ewige Weißheit/welche ist der Ewige vrstandt aller Krafft/farben vñ Tugend/durch welche der dreyfache Geist in dieser Lust begerende wird / als nemblich der Krafft/farben vnd Tugend/vnd sein begeren ist ein impressen, ein sich selber fassen: der Wille faffet die Weißheit ins Gemühte/vñ das gefässete im verstande/ist das

2 Was der geoffenbahrte Gott sey vnd von der Dreyheit.

Ewige Wort aller farben / Kräfte vnd Tugendt: welches der E. Wille auß dem verstande des Gemüthes durch den Geist außspricht.

7. Vnd dasselbe sprechen ist das bewegen oder Leben der Gottheit / Ein Auge des Ewigen Sehns / da eine Krafft / Farbe / vnd Tugendt die andere / im vnterscheidt / erkennet / vnd stehen aber alle in gleicher eygenschafft ohne Gewicht / Ziel oder Maas / auch von einander vngetrennet. Alle Kräfte farben vnd Tugendt liegen in einer / vñ ist eine vnterschiedliche in ein ander wolgestimmte gebährende Harmony: oder wie Jchs setzen möchte ein sprechendes Wort / da in dem Wort oder sprechen / alle Sprachenkräfte / farben vnd Tugendten inne ligen / vnd mit den Hallen oder sprechen sich außwickeln / vnd in ein gesicht oder sehen einführen.

8. Das ist nun das Auge des Vngrundes / das ewige Chaos, da alles innen lieget was ewigkeit vnd zeit ist / vnd heisset / Raht Krafft / Wunder vnd Tugendt: dessen e gentlicher Nahme heisset Gott / oder Iehova oder Iehovah, der ist außser aller Natur / außser allen anfangen einiges Wesens / ein in sich selber Würcfen / sich selber gebähren vnd finden / oder empfinden / ohn einigerley qual von etwas oder durch etwas: hat weder anfang noch ende / ist vngemessen / kan mit keiner Zahl in seiner weite vnd grösse außgesprochen werden / dann Er ist tieffer als sich ein gedanken zwingen kan! Er ist nirgendt weit von etwas oder nahe bey etwas / Er ist durch alles vnd in allem: sein Geburt ist vberall / vnd ohn ihn ist sonst nichts: Er ist Zeit vnd Ewigkeit / Grundt vnd Vngrundt / vnd begreiffet in doch nichts als der wahre verstandt / der ist Gott selber.

Das 2. Capittel.

Vom Wort oder Herze Gottes.

1. **D**ieses ist nun was S. Iohannes saget am 1. Capitel / Im anfang war das Wort / vnd das Wort war bey Gott / vnd Gott war das Wort / dasselbe war im Anfang bey Gott. Das Wort (Im:) ist der Wille des vngrundes: (Anfang) ist das fassen des Willens da Er sich selber fasset vnd in einem Ewigen anfang einführet. Das (Wort) ist nun das gefassere das im Willen ein Nichts ist / vnd mit dem fassen ein gebä- rung wird / das war im Anfang bey dem Willen vnd im Willen: aber mit des Willens Lust nimbt es seinen anfang in des Willens fassung / darumb heisset Herz als ein Centrum oder Lebens Circel: darinnen der vrstandt des Ewigen Lebens ist.

2. Vnd Iohannes saget weiter: Durch dasselbe seind alle Ding gemacht / vnd ohne dasselbe ist nichts gemacht / was gemacht ist. In Ihme war das Leben / vnd das Leben war das Licht des Menschen. **Alhier Mensch /**
nimbt

nimm nun dasselbe Lebens Licht / das im Wort war / vnd Ewig ist / vnd beschaw das Wesen aller Wesen / vnd sonderlich dich selber / dieweil du des vngründlichen Göttlichen Bilde / Leben / vnd Wesen bist / vnd ein gleichniß nach Ihme. Nie bedencke Zeit vnd Ewigkeit / Himmel / Hölle / vnd Welt / Licht vnd Finsterniß / Pein vnd Qual / Leben vnd sterben / Nichts vnd Nichts : Allhie prüffe dich / ob du das Leben vnd Licht des Wortes in dir hast : daß du alles sehen vnd verstehen magst. Dann dein Leben ist im Worte gewesen / vnd ist im Bilde (das Gott schuff) offenbahr worden : Es ist ihm vom Geist des Wortes eingeblasen worden : Nun erhebe deinen verstand im Lichte deines Lebens / vnd beschaw das geformete Wort : betrachte seine Innerliche gebährung / dann ins Lebens Licht stehet alles offenbahr.

3. Sprichstu Ich kan nicht / Ich bin verderbt? höre so bistu auch noch nicht wieder auß Gott geboren : sonst so du dasselbe Licht wieder hättest : so könntest du. Du wolan / wir mangeln wol alle des Ruhms / den wir an Gott haben sollen / aber Ich wil dir etwas weisen : hab nur acht / vnd faß es / biß nicht ein spöter / wie die verwirrete Babel ist. Siehe / wenn wir wollen von dem Wesen aller Wesen Reden / so sagen wir / von Gott vnd durch Gott ist alles. Denn S. Iohannes saget auch : Ohn ihn ist nichts gemacht was gemacht ist.

4. Nun saget die Vernunft / worauf / oder wie hat Gott Gutes vnd Böses gemacht / Pein vnd Qual / Leben vnd Todt? Ist dann In Gott ein solcher wille der böses macht? Allhier hebet die Vernunft an zu Speculiren vnd wil Es fassen / gehet aber nur vmb den Circel von aussen vmb / vnd kan nicht dar ein / dann sie ist haussen / vnd nicht im Worte des Lebens Circel.

5. So siehe dich nun selber an was du bist / vnd siehe die Eussere Welt an mit Ihrem Regiment / was die ist : so wirstu finden / daß du mit deinem eusseren Geiste vnd Wesen die Eussere Welt bist : Du bist eine kleine Welt auß der grossen / dein Eussers Licht ist ein Chaos der Sonnen vnd des Gestirnes : sonst könntu nicht vom Sonnen Licht sehen. Die Sternen geben Essens der vnterschiedlichkeit im verständlichen sehen : Dein Leib ist Feuer / Luft / Wasser / Erde : darinnen liegt auch die Metallsche Eigenschaft / denn wessen die Sonne mit dem Gestirne ein Geist ist / dessen ist die Erde mit den andern Elementen ein Wesen / ein Coagulirte Krafft : was das obere ist / das ist auch das vntere / vnd alle Creaturen dieser Welt sind dasselbe.

6. Wann Ich einen Stein oder Erden Klömpffen auffhebe vnd ansehe / so sehe Ich das obere vnd das vntere / ja die ganze Welt darinnen / nur das an einem jeden ding etwan eine Eigenschaft die gröste ist / darnach Es auch genennet wird. Die andere Eigenschafften liegen alle mit einander auch darinnen / allein in vnterschiedlichen graden vnd Centris, vnd sind doch alle grad / vnd Centra nur ein Einiges Centrum, es ist nur ein Einige Wurzel darauff alles herkombt / es scheidet sich nur in der Compaction, da Es Coaguliret

wird/ sein Vrstand ist als wie ein Rauch oder Broden vom Grossen Mysterio des außgesprochenen Wortes/ das an allen orten im wiederaußsprechen stehet/ das ist im wider außhauchen/ ein gleichniß nach sich/ein Wesen nach dem Geiste.

7. Nun können wir aber nicht sagen: daß die Eussere Welt Gott sey/ oder das sprechende Wort/welches in sich ohne solch Wesen ist/so wol auch der Eussere Mensch nicht/ sondern es ist alles nur das außgesprochene Wort/das sich in seinem widerfassen (zum selber sprechen) also Coaguliret hat/ vnnnd noch immerdar mit den 4. Elementen durch den Geist der Begierde/als des Gestirnes) Coaguliret/ vnd in ein solch weben vnd leben einführet/nach art vnd weise wie das ewige sprechende Wort ein Mysterium (welches Geistlich ist) in sich macht/welches Mysterium Ich das Centrum der E. Natur heisse / da sich das E. Sprechende Wort in ein gebährung einführet / vnnnd auch eine solche Geistliche Welt in sich macht/wie wir im außgesprochenen worte ein Materialische sind.

8. Denn ich sage/die Innere Welt ist der Himmel darinnen Gott wohnet/ vnd die eussere Welt ist auß der Innern außgesprochen / vnnnd hat nur einen andern anfang als die innere; aber auß der Innern. Sie ist auß der Innern/ (durch bewegung des ewigsprechende wortes) außgesprochen / vnnnd in einem Anfang vnd Ende gesetzt.

9. Vnd die innere Welt stehet in dem E. sprechenden Wort: das E. Wort hat sie als ein groß Mysterium von Ewigkeit auß seiner Krafft/Farben vñ Tugende/ (durch die weißheit) in ein Wesen gesprochen: Welches Wesen auch nur als ein außhauchen vom Wort in der weißheit ist/das seine wiederfassung (zur gebährung) in sich hat/vnnnd sich mit der fassung auch Coaguliret. vnd in formungen einführet/ nach art der Gebährung des Ewigen Wortes. Wie sich die Kräfte/Farben vnnnd Tugendt/im wort(durch die weißheit) gebähren; oder wie Ich sagen möchte/ auß der weißheit im Worte.

10. Darumb ist nichts für Gott nahe oder weit / Eine Welt ist in der andern/vnd sind alle nur die Einige: Aber eine ist Geistlich/die ander ist Leiblich/ Gleich wie Leib vnd Seel in einander ist/vnd auch Zeit vnd Ewigkeit nur ein ding ist / aber in vnterschiedlichen anfangen. Die Geistliche Welt im innern/ hat einen Ewigen anfang/vnd die Eussere einen Zeitlichen/eine Jede hat seine Geburt in sich / aber das Ewig sprechende Wort herrschet durch alles / vnnnd mag doch weder von der Geistlichen noch Eussern Welt ergriffen oder gefasset werden/ daß es stille stunde / sondern es würcket von Ewigkeit in Ewigkeit/ vnd sein gewürcke wird gefasset. Denn es ist das geformte Wort/vnd das wirkende ist sein leben/ vnnnd vnßäglich/ denn es ist außser allem Wesen/nur bloß/ als ein verstandt/ oder eine Krafft die sich im Wesen einführet.

11. In der Innern Geistlichen Welt fasset sich das Wort in ein Geistlich Wesen/

Wesen/als ein einiges Element da Jhr 4. darinnen verborgen liegen. Als aber Gott/ als das Wort / hat dasselbige einige Element beweget/ so haben sich die verborgene eigenschafften offenbahret/als da sind 4. Elementa.

Das 3. Capittel.

Wie auß dem Ewigen Gute ein böses ist worden/welches im gute n keinen anfang zum bösen hat; vnd von dem Ursprung der finstern Welt oder Hölle / in welcher die Teuffeln wohnen.

1. **S**o dann in der Eussern Welt ward Licht vnd Finsterniß gesehen/ darzu Pein vnd qual/vnd aber alles auß dem E. Mysterio, als auß der innern Geistlichen Welt herzühret / vnnnd die Innere Geistliche Welt herzühret auß dem Ewig gebährenden vnnnd sprechenden Worte: so ist vns jetzt zubetrachten: Wie auß dem Ewigen gute ein böses werde/das in dem Guten doch kein anfang hat zum Bösen? Woher Finsterniß/ Pein vnd Qual entstehe? vnnnd dann woher in der Finsterniß ein Glanz / oder Licht/entstehe?

2. Dann wir können nicht sagen: daß das E. Licht oder die E. Finsterniß geschaffen sey/ sonst wehren sie in einer zeit/ vnnnd in einem gefasseten anfang/welches nicht ist. Den sie sind mit in der gebährung/ aber nicht in der Weißheit oder gebährung des Worts der Gottheit: sondern sie nehmen Jhren vhrstandt in der Begierde des sprechenden Wortes.

3. Denn in dem ewig sprechenden Worte/ welches außser aller Natur/ oder anfang / nur der Göttliche verstandt oder hall ist / da ist weder Finsterniß noch Licht/weder dickes noch dünnes/weder Grewde noch Leydt/ auch kein empfindlichkeit noch findigkeit / sondern es ist bloß eine Krafft des verstandes in einer Qual / Willen vnnnd Regiment/ es ist Jhme weder Freund noch Feindt/denn es ist das Einige Gut/vnd nichts mehr.

4. So dann dasselbige E. Gut nicht mag ein vnempfindlich Wesen seyn (den es were Jhme nicht also selber offenbahr) so führet sichs in sich selber in ein Lust ein/zu seinem Selbst schawen oder sehen / was es sey/in welcher Lust die Weißheit stehet; vnd so sich dann die Lust also sehet/was sie ist/ so führet sie sich in ein Begierde ein zu empfinden/was sie sey/als zu einer fühlung des Ruches/ geschmacks/der Farben/Kräffte vnd Tugendt/ vnd möcht doch auch keine fülung in der freyen Geistlichen Lust entstehen / wann sie sich nicht selber in ein Begierde(gleich einem Hunger)einführete.

5. Denn das Nichts hungert nach dem Etwas/vnd der Hunger ist die Begierde / als das Erste VERBUM, Fiat, oder machen: dann die Begierde hat nichts/

nichts/das sie konte machen/oder fassen. Sie fasset sich nur selber/vnd impres-
set sich/das ist/ sie Coaguliret sich, sie zenchet sich in sich/ vnnnd fasset sich/ vnnnd
führet sich vom vngrunde in grundt/vnd beschattet sich selber mit dem Magne-
tischen Zeihen/das das nichts voll wird / vnnnd bleibt doch als ein nichts/ es ist
nur ein Eigenschaft/als ein Finsterniß; das ist der Ewige vhrstandt der Fin-
sterniß: denn wo eine Eigenschaft ist / da ist schon etwas / vnnnd das etwas ist
nichts als das Nichts: Es gibet Tunkelheit / es sey dann das es mit etwas
anders (als mit einem Glase) erfüllet werde/ so ist es Lichte/ vnd bleibt doch eine
Tunkelheit in der Eigenschaft.

6. In dieser Coagulation oder impression, oder Begierde / oder Hunger/
wie Ichs erwann zum verstande geben möchte / ist vns nun mit der Compa-
ction, oder zusammenfassung zweyerley zu verstehen. I. Als die freye Lust/wel-
che ist die Weißheit/ Krafft vnd Tugendt der Farben; vnd zum II. die Begierde
der freyen Lust in sich selber. Denn die freye Lust / als die Weißheit / ist kein ei-
genschaft/sondern ist von aller anneigligkeit frey/ vnd ist mit Gott Eins: Aber
die Begierde ist eine Eigenschaft. Nun entstehet aber die Begierde auß der
Lust/ darumb so fasset auch die Begierde die freye Lust mit in der Compaction
im fassen/vnd führet sie mit in die empfindligkeit vnd findligkeit ein.

7. Vnd sollet vns aber Ja wol an diesem orth recht verstehen: Die Begierde
entstehet auß dem Willen zur freyen Lust / vnnnd führet sich durch die freye Lust
auß vnd in eine Begierde ein/denn die Begierde ist des Vatters Eigenschaft/
vnd die freylust/als die Weißheit/des Sohns Eigenschaft/Wiewol Gott/als
der ein Geist ist/allhier an diesem orth nicht Vater oder Sohn genandt wird/
biß zur offenbarung durchs Feuer im Lichte/ Allda wird er Vater vnd Sohn
genandt. Aber zum gründlichen verstande setze Ichs wegen der Geburt der
Natur / das man verstehe welcher Person in der Gottheit die Natur/vnnnd
welcher die Krafft in der Natur zugeschrieben werde.

Das Centrum der Ewigen Natur: wie sich der Will des vn-
grundes/im Natur vnd gestältniß einführe.

8. **D**ie Begierde auß dem E. Willen des vngrundes ist die Erste Ge-
stalt/vnd ist das fiat oder schuff. Vnnnd die Krafft der freyen Lust
ist Gott/der das Schuff führet/vnd heist es beides zusammen Ver-
bum fiat, das ist/das E. Wort/ das da schafft da nichts ist/vnnnd
der vhrstandt der Natur vnd aller Wesen.

h. 9. Die 1. eigenschaft der Begierde ist herbe strenge impressende, sich fassen-
de/sich beschattende/vnd machet erstlich die Grosse Finsterniß des abgrundes:
Zum andern macht sie sich Wesentlich/nach Geistlicher art/ ganz rauch / hart
vnd

vnd derb/vnd ist eine vrsache der Kälte vnd aller schärffe/auch alles dessen/was Wesen heisset/ vnd ist der anfang der findligkeit/ da sich die freye Lust selber in. ne findet / vnnnd in beschawligkeit einführet: aber die Begierde / in sich selber/ führet sich damit in Pein vnnnd Qual ein/die freye Lust aber nimbt nur also die findligkeit an.

¶ 10. Die 2. Gestalt oder Eigenschafft ist das einziehen der Begierde/das ist eine Stachel/Rügen oder bewegen. Den eine jede Begierde ist inziehende/vnd ist der anfang des bewegens/Regens vnd Lebens/vnnnd der wahre vrsandt des Mercurialischen Lebens der Peinlichen qual. Dann allhier vrsendet die Erste feindschafft zwischē der Herbigkeit/oder Hertzigkeit/vnd den Stachel oder Rü. gung/dann die Begierde macht hart/derb/ vnnnd schleusset ein / gleich wie die Kälte das Wasser einschleust. Also ist Herbe ein eitel Kälte/vnd der Stachel/ als das ziehen/wird doch mit dem Einpressen geboren.

¶ 11. Es ist allhie wie Vatter vnd Sohn/der Vatter wil stille vnd hart seyn vnd der Stachel als sein Sohn zeucht im Vatter / vnnnd macht vnruhe; das kan der Vatter als die Herbigkeit nicht erdulden/vnnnd zeucht viel hefftiger in der Begierde an sich den vngehorsamen Sohn zu halten/ vnd ein zuschliessen/ dardurch der Sohn nur stärker im Stachel wird/vnnnd das ist der wahre Grund vnd vrsach der Empfindligkeit / welches in der freyen Lust der E. An. fang des bewegens der Kräfte/ Farben / vnnnd Tugende/vnd der Göttlichen Grewden Reich / ist: vnnnd in der finstern Begierde ist der vrsandt der feindt. schafft Pein vnd qual/vnd der E. vrsandt Gottes Zornes / vnd aller vnruhe vnd wiederwertigkeit.

¶ 12. Die 3. Eigenschafft/ist die Angst oder qual oder das quälten/welche die zwo Erste eigenschafften machen/wenn sich der Stachel als das Rügen in der Hertzigkeit/ als in der Inpression/mit dem wüthen beweget/vnnnd die Hertzigkeit zerbricht/ so entstehet / in dem zerbrechen der Herte/ die Erste fühligkeit/vnd ist der anfang der Essentien: den 1. es ist die Scheidlichkeit / dadurch in der freyen Lust im Worte der Krafft jeder Krafft in sich selber fühlende/ vnd vnterschied. lich wird. Es ist der Vhrstande der vnterschiedlichkeit 2. Daß die kräfte ein jede in sich selber offenbahr werde / auch den vrsandt der Sinnen vnnnd des Gemühtes.

¶ 13. Dann das E. Gemühte ist die allwesende Krafft der Gottheit / aber die Sinnen entstehen durch die Natur mit der bewegung in der vnterscheidung der Kräfte/da sich eine jede Krafft in sich selber empfindet/ vnnnd fühlet. Es ist auch der vrsandt des Schmaccks vnnnd Ruchs. Wenn die empfindligkeit der Kräfte in der vnterscheidligkeit/ je eine in die ander eingehet: so fühlen/ schme. cken/riechen/ hören vnd sehen sie einander / vnnnd hierinnen entstehet des Lebens reude/welches in der stille der Krafft Gottes/in der freyheit/nicht sein möchte.

Darumb

Darumb führet sich der Göttliche verstand in Geistliche Eigenschafften ein: daß er Ihme Selber offenbahr vnd ein würckendes Leben sey.

14. Nun ist vns aber die Angst in ihrer gebährung vnnnd selbst eigenschafft zu betrachten / denn gleich wie in der freyheit im worte der Krafft Gottes ein gemühte ist/als ein verstandt/also auch im gleichen/ führet sich der Erste Wille zur Begierde in der Begierde der Finsterniß in ein gemühte ein / welches gemühte die Angst qual ist/als ein Schwefel qual/ vnnnd do Es allhier doch nur Geist verstanden wird.

15. Die Angst qual wird also verstanden: die Herbe Begierde die fasset sich/ vnd zeucht sich in sich/ vnd macht sich voll/harte vnd Rawe/so ist das ziehen ein feindt der harte. Die Härte ist haltent/ vnd das ziehen ist fliehend/ Eins wil in sich/ vnd das ander wil auß sich: so es aber nicht von einander weichen oder sich trennen kan/so wirds in einander/gleich ein drähend Radt: Eins wil vber sich/ das andere vnter sich.

16. Den die Härte giebt Wesen vnd Gewichte/ vnd der Stachel giebt Geist/ vnd das fliegende Leben: diß drähert sich mit einander in sich vnd auß sich/ vnnnd kan doch Nirgends hin. Was die Begierde als der Magnet Härte macht /das zerbricht das ziehen wieder/ vnnnd ist die gröste vnruhe in sich selber gleich einer wütenden vnfinnigkeit/ vnd ist in sich eine erschreckliche angst/ vnd wird allhier doch noch kein Recht fühlen verstanden biß zum Feuer/ vnnnd bescheide dem Rechtsverstendigen Naturkundigern allhier: Was das sey oder bedente / Er mag sich besinnen/in seinem Natürlichen Wissen wird Er finden.

17. Die Angst macht den zweffel Geist/ vnd der Stachel macht den Mercurium als den Werckmeister der Natur: Er ist der Natur Leben / vnd die Herbe Begierde macht den scharffen Salzgeist / vnnnd sind doch alle drey nur einer/ Theilen sich aber in drey gestalte/die heißen Sulphur, Mercurius, Sal: diese 3. eigenschafften inpressen in sich die frey Lust / daß sie auch ein Materialische wesenseit gibt/ das ist ein Dele dieser drey gestelte / Leben vnnnd Frewde / welches Ihre Grimmigkeit leschet vnd säfftiget/ vnd das kan kein vernünfftiger Leugnen. Es ist in allen dingen ein Salz/ Schwefel vnnnd Dele/ vnd der Mercurius als das Gifftleben macht die Essenz in allen dingen / vnnnd also führet sich der vngrundt zu grund vnd Natur ein.

18. Die 4. Gestalt zur Natur ist des Feuers anzündung / da Erst das fühlende vnd verstendige Leben auffgehet / vnd sich der verborgene Gott offenbaret/denn außer der Natur ist er allen Creaturen verborgen: Aber in der Ewigen vnd Zeitlichen Natur ist er Empfindlich vnd offenbahr.

19. Vnd diese offenbahrung geschicht erstlich durch die Erweckung der Kräfte/als durch die obermelten 3. eigenschafften / Sulphur, Mercurium vnd Sal. vnd darinnen das Dele in welchem das Leben brennet/ vnnnd scheint. In der 4. Gestalte als im Feuer vnd Licht/wird erst das wahre Leben offenbahr; Ihm Feuer

Gewer das Natürliche / vñnd im Liechte das Delische Geistliche / vñnd in der Krafft des Liechtes das Göttliche verständliche.

20. Leser merckes recht : Ich verstehe allhier mit beschreibung der Natur die Ewige/nicht die Zeitliche. Ich weise dir nur die Zeitliche darunter / denn sie ist auß der Ewigen auß gesprochen / darumb setze mir nicht Kälber / Kühe / oder Ochsen darein: wie die vernunfft zu Babel pfleget zu thun.

21. Erstlich wisset dieses : Daß sich der Göttliche Verstande / darumb im Gewer einführet / das seine E. Lust Majestätisch vñnd ein Liecht werde: Denn der Göttliche verstande nimbt keine qual in sich / Er darff auch keiner zu seinem eignen Wesen / den das Alles darff des Ichtes nicht / das Ichtes ist nur sein Spiel damit das Alles spielet / vñnd damit ihme das ganze als das Alles selber offenbar werde / so führet seinen Willen in eigenschafften ein. So wollen wir als eine Creatur von den Eigenschafften schreiben / als von dem geoffenhahrten Gott: wie sich das Alles / als der vngründliche E. verstande / offenbare.

22. Zum andern führet sich der vngründliche vñ Göttliche verstande darumb in einen ängstlichen Gewerwillen vñnd Leben ein / auff daß seine grosse Liebe vñnd Freude / welche Gott heisset / offenbar werde: dann wenn alles nur eines were / so wehre ihm das Eines nicht selber offenbahr: Aber durch die offenbahrung wird das E. Gut erkant / vñnd giebet ein Freudenreich: sonst so keine Angst were / so wehre ihr die Freudt selber nicht offenbar / vñ wehre nur ein einiger Wille / der thäte nur immer ein ding: So er sich aber in widerwertigkeit einführet / so wird in dem streitt die lust der Freuden zu einer Begierde / vñnd zu seinem Liebe spiel / daß sie zu würcken vñnd zu thun hat / Menschlich geredet.

23. Des Ewigen Geist vñnd Naturfeners vrstande / geschicht durch ein E. wige Conjunction oder zusammenfügung keines sonderlich / sondern beydes zugleich / als das Göttliche Gewer / welches ein Liebe brennen ist: Vñnd zum 2. das Naturfener / welches ein Wehe vñnd verzehrliche qual ist / dieses ist also:

24. Das eine Theil / als der Wille des Vatters / oder des vngrundes / führet sich in die gröste schärffe der Herbigkeit ein / allda Er ein kalt Gewer ist / eine kalte peinliche qual / vñnd schärffet sich durch die Herbe stachlichte Angst / vñnd in deroselben Angst wird er begehrend der freyheit / als der freyen Lust oder Sanfftmuth: Vñnd das ander theil ist die freye Lust / welche begehret offenbahr zu seyn / die Sehnet sich nach des Vatters willen / der sie auß der Natur gebhren hat / vñnd zu seinem spiel brauchet: Diese begehret allhier des Willens wieder / vñnd der Wille hat sich allhier wieder gefasset auß der Angst wieder in die freyheit / als in die Lust zu gehen.

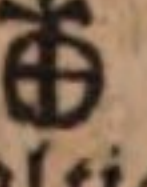
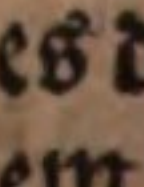
25. Verstehet / das ist der wiedergefaste Wille der begehrend ist der freyen Lust Gottes. Nun hat er aber in sich die grausame / herbe / harte / stachlichte / ängstliche schärffe angenommen / vñnd die freylust ist ein grosse Sanfftmuth gegen der grummen Natur / als ein Nichts vñnd da sie doch ist / diese beyde gehen nun

gegen einander vnd in einander. Der schärffte Wille ist jetzt mächtig begehrend der freyen Lust/vnd die Lust ist begehrend des strengen willens/vnnd in deme sie in einander gehen/vnnd einander fühlen/so geschieht ein Groß schrack als ein Bliß / auff art wie sich am Firmament das Feuer oder Himlischen Bliß anzündet.

26. Vnnd in diesem schrack geschieht des Feuers anzündung. Denn die herbe strenge Finsterniß welche eine Kälte ist/erschrieket fürm Liechte vund für der grossen Santfftmuht der freyen Lust / vnd wird in sich ein schrack des Todes/da die Grimmigkeit vnd Kalte eigenschafft zurück in sich gehet / vnnd sich als Todt verschleust. Denn im schrack wird das finstere Gemühte Wesentlich/es raffet sich in sich als ein eignes / als eine grosse furcht für dem Liechte / oder einefeindschafft des Liechtes : Vnnd das ist der wahre vhrstandt der finster Welt/ als des Abgrundes/in welchen die Teuffel sind verstorffen worden : welchen wir Hölle nennen.

Das 4. Capittel.

Von den zwey Principien als von Gottes Liebe vnd Zorn : Von Finsterniß vnd Liecht/dem Leser sehr nöhtig zu betrachten.

1. **I**n diesem Schracke oder Feuers anzündunge scheiden sich 2. Reiche/vnd sind doch nur eines : aber sie theilen sich in der Essenß/qual vnd Willen/ werden auch einander vnendlich/keines begreiffet das ander in seiner eignē qual/ vnd sind doch auß einem vhrstande/ hangen auch an einander/vnnd wehre eines ohne das ander ein Nichts/vnnd nehmen doch alle beide ihre qual von einem vhrstande. Dieses verstehet also:
2. Wenn der Bliß oder Schrack auffgehet/so ist's eine Punct/vnd machet im blicke einen Dreyangel  oder ein  Creuz/vnd dieses ist die rechte deutung des Characters.  Ist erstlich die schärffte aller dinge vnnd der geoffenbahrte Gott in Dreyfaltigkeit. Der Dreyangel deutet an den verborgenen Gott/als das Wort oder Göttlichen verstandt/welcher in seiner ewigen vnanfänglichen ewigen anfänglichen Geburt dreyfaltig ist/ vnnd doch nur Einig in seiner Offenbahrung. In der Feuer vnd Liechtwelt offenbahret sich diese Dreyheit in der Geburt/nicht das etwan ein orth wehre/da eine solche Figur stünde: Nein/sondern die ganze Geburt ist also: Wo sich das Göttliche Feuer in etwas offenbahret/so macht es in seiner anzündung einen Dreyangel/  /welches den Menschen Kindern wol zu merckē ist/ wie sich das Leben auch also in einem Dreyangel anzünde/ bedeutet die H. Dreyfaltigkeit. Vnnd weilens des Lebens Liecht ist in dem Worte der Gottheit gewesen/welches dem Menschen eingeblasen ward (wie Johan am 1. Cap. sagt/) vnd aber im Paradenß an Gott verbliehen : so hats müssen am T. wieder geboren werden.

Erklärung des obigen Characters.

3. Das obere Kreuz bedeutet das ungeformete Wort in Dreyfaltigkeit außser aller Natur/ vnd stehet der Character also  vnd dieser Character bedeutet das geformete Wort/  als die Englische Welt:/:

4. Daß aber der Dreyangel mit den 3. geraden spizen in ein solch T sich hat verwandelt da der Todt daran erwürget ward/ deutet vns an die grosse Liebe Gottes / auß dem Dreyangel die sich in vnser Menschheit wieder hat versenckt/als wir vom Dreyangel ins Lebens Liecht waren abgewichen.

5. Darumb führet sich der grosse Angel vnter sich / deutet an die grosse Demuth/ vnd auch daß wir den fiewrischen Angel der in der höhe gehet/verlohren haben/in deme wir Gottes Bilde vnd Gleichniß waren. Darumb hat sich der Ober Angel in der Wiedergeburt am T vnter sich gedrähet / vnnnd führet keine spize mehr in die Höhe. Deutet vns jetzt die wahre Gelassenheit vnterm T an: da wir werden wieder im Geiste Christi durch die grosse Demuth Gottes im Liecht neuw gebohren.

6. Nun theilet sich der Wille im Feuer Schracke in 2. Reiche/da ein jedes in sich selber wohnet:als der Schrack in der Finsterniß ist Gottes Zorn. Vnd der Schrack in der wiederfassung gegen der freyen Lust / wird in der freyen Lust die Hochtriumphirende Göttliche Freudenreich. Denn also wird die freye Lust erhebende/vnd in ein Ringendes Liebespiel eingeführet/vnnnd also wird sie quälend vnd würckende.

7. Nicht ist zu verstehen/daß Gott einen anfang also nehme:sondern es ist der E. Anfang des geoffenbarten Gottes: wie sich der Göttliche verstand mit der Krafft in vnterschiedligkeit offenbahre/ vnd im Reiche einführe:welches ein Ewige gebährung ist. Wir reden allhier nur wie sich der Unsichtbare vnempfindliche Gott in Empfindligkeit einführe vnd offenbahre.

8. Nun ist vns aber mit der Feuers anzündung zweyerley Feuer / zweyerley Geist vnnnd zweyerley Wesen zuverstehen / als ein Liebesfeuer in der freyen Lust/welche mit der impression oder Begierde Wesentlich wird/vnnnd im Feuer scheidet sich Geist vnd Wesen / vnd sind doch in einander wie Geist vnnnd Leib eins ist;vnd wie nun der Geist ist/also auch dasselbe Wesen. Vnd wie in der impression der freyen Lust ein heyliges süßes Wesen ist/vnd ein heylig süßer Geist: Also ist in der finster Impression eine herbe/strenge/raue vnd bitter Wesen vnd Geist:Wie das Wesen ist/also ist auch das Gemüte des Verstandes vnd Willens im Wesen.

9. Wiewohl das Ewige gegen der zeit als Geistlich ist: so ist aber doch der wahre Geist viel subtiler als das jenige/das er in der fassung zu einer substanz macht:dann auß der Substanz gehet erst der wahre verstendige Geist auß/welcher fur der Substanz nur ein Wille ist/ vnd ihme selber nicht offenbahrt / denn der Wille führet sich darumb in Substanz vnd Wesen ein: das Er ihme selber offenbahrt sey.

10. Nun ist vns die scheidligkeit im Feuer zu betrachten wenn sich das Feuer anzündet / so ist der Feuerblich oder Schräck Salnitrisch da sich alle Kräfte auß einander geben/vnd in die Theilung gehen/da sich die Ewige/ Einnige Kraft Gottes offenbahret / vnnnd in vnterschiedligkeit in eigenschafften theilet beides Geistlich vnnnd Wesentlich / wie es an dieser Welt zu sehen ist/da dann die mancherley Salze vhrstenden: welche mit der Schöpfung sind in solche materien eingangen / welches in der Ewigkeit nur ein Geistliches Wesen ist gewesen/aber mit anfang der zeit grob vnd harte worden.

11. Auch vhrstenden auß dieser ewigen Wurzel die mancherley Geister/gut vnnnd böse / so wol das mancherley Gestirne sambt den 4. Elementen vnnnd alles was lebet vnd webet. Die Theilung aber in sich selber ist vns also zu verstehen: Wenn der Blich auffgehet / so gehet auß dem Feuer die Scheidung / der Feuer Schräck ist verzehrlich/der greiffet das gefassete Wesen an/ beides das in der freyenlust / vnd das in der Rawigkeit/vnnnd verzehrts Augenblicklich/denn allhie in dem Feuer wird der Ewiger Wille/der kein Grund ist / offenbar / für deme mag kein Wesen bestehen/Er verschlingts alles in sein Nichts.

12. Vnd allhier ist der vhrstandt des Ewigen Todes oder der verzehrlichkeit/ vnd in diesem verzehren ist das höchste Arcanum oder Heimlichkeit: dann es gehet der wahre Wesentliche Lebendige Geist vnnnd verstandt auß dieser verzehrlichkeit auß/vnd macht einen andern anfang: denn der erste Anfang ist Gottes/ der sich vom Ingrunde in Brudt einführet zu seiner beschawligkeit. Dieser Anfang aber der auß dem verzehren wieder außgehet / ist ein Geistlicher anfang / vnnnd gibt 3. Welte: als erstlich die finster Feuer Welt in Hitze vnd Kälte/ eine ganze Rawigkeit ohne Wesen/ 2. die andere Welt ist die Geistliche Liechte oder Englische Welt/ 3. vnd die dritte hat ihren anfang mit der zeit anfang genommen. Als Gott die beyde Innere Welte hat beweget/so hat er diese Eussere sichtbare Welt/darauf in eine form einer Zeit/erbohren vnd geschaffen.

13. Nun ist aber die Theilung im Feuer der verzehrlichkeit also zu verstehen: Die Kräfte welche die erste Impression hatte Wesentlich gemacht / die werden im Feuer in Geistlichkeit eingeführet/ als I. auß der freyen Lust gehet auß ein Geistlich Mysterium, das ist nach der Gottheit als nach dem Ewigen verstande Geistlich / vnnnd ist das Englische Leben vnnnd Licht/ so wol das wahre Menschlich / vnd alles dessen was sich denen gleicht / denn es sind die Kräfte Gottes: darumb tragen die Engel den grossen Nahmen Gottes in sich/ so wol auch die rechte Menschen welche die Göttliche Kraft haben.

14. II. Himlische Leiblichkeit gehet auß dem Wesen der freyen Lust/in dem Feuer auß ein Delische Kraft / welches des verstandes Leib ist oder Wesen/ darinnen das Feuer brennet / vnd darauf der Schein oder Glantz entstehet. III. gehet auß dem verstande vnd Geistlichen Dele eine Webende Lust gleich einem Element/vnd ist auch dz Göttliche Element.

15. IV. Gehet auß dem Element eine Wäſſriſche eigenschaſt/ vnnnd iſt doch allhier nur Geiſtlich zuverſtehen/ dieſes Waſſer iſt/ davon Chriſtus ſaget/ er wolle vns das zu Trincken geben/ vndwer das würde Trincken/ demen würde es in einem Quelbrun des E. Lebensquellen. Es iſt das Waſſer vber der veſten/ davon Moſes ſaget/ das Gott habe geſchieden von den Cuſſern Wäſſern vnter der veſten. Dieſe Wäſſriſche vnd Elementiſche eigenschaſt gehet auß der freyen Luſt Weſen/ welche im Feuer verzehret wird/ ſo ſpricht das Wort des verſtands/ welches ſich jetzt im Feuer hat offenbahret/ dieſe Kräfte auß ſich/ als ein jetzt Lebende vnnnd webende Weſen/ vnnnd wird die Engliſche Welt hierinnen verſtanden.

16. In der Scheidung auß der finſtern eigenschaſt gehet durchs ſprechende Wort in der Scheidung auß dem Feuer auß/ als ein ander Principiū oder anfang anderer eigenschaſt/ auß der herbē ſtrengen impreſſion ein hölliger (davon die Hölle ihren Rahmen hat) dürſtiger grimiger Qual/gang Raw auff art der Kälte oder der harten Steine/ eine Gemühte das iſt Schrecklich wie der Feuer Bliß. II. Gehet auch auß dieſem feuriſchen Geiſte auß der Finſterniß auß ein Dele/ das iſt ein Giftes Eigenschaſt/ den es iſt der böſe Mercurius vom Stachel in der ängſtlichen herbigkeit.

17. III. Macht die Angst auch ein Webende Gemühte gleich dem Element/ aber alles in hochgrimmiger durchdringender Eigenschaſt. In welchen die groſſe Feuers Macht vnnnd Willen im Zorne Gottes oder im Grim Gottes vhrſtendet. Welches Lucifer begehret zu ſeyn vnd darin zu herſchen/ vnd wird darumb ein Teuffel als ein außgeſpenter auß dem Liebefeuere in das finſtere Feuer. IV. Gehet auch eine Wäſſriſche Eigenschaſt auß der grimigen Eigenschaſt durchs verzehren im Feuer auß/ als auß der erſten finſtern impreſſion: iſt aber viel mehr ein Giftqual/ in welcher das finſter Leben brennet.

18. Daß Ich aber vom Dele vnd Waſſer allhie ſchreibe / das verſtehet alſo: In der anzündung des Feuers im Schräcke/ beydes im Schräcke der Freuden in der freyen Luſt/ Weſen vnd im Schräcke der Grimmigkeit in der impreſſion des finſtern Geiſt/ Weſens wird das Weſen / welches die Erſte Begierde hat/ Coaguliret oder gefaſſet im Feuer Schräcke verzehret / das iſt / als ſtirbes ſeiner ſelbſtheit/ vnd wird gefaſſet in den Einigen Geiſt/ der ſich allhier im Feuer der grimigkeit vnd im Liebefeuere der Freudenreich hat offenbahret/ der ſpricht es nun wieder als 2. Geiſtlich Welte auß ſich auß.

19. Alſo verſtehts recht / auß der Feuriſchen Eigenschaſt gehet jetzt ein außhauchē auß der Lebensqual nach der freyen Luſt Heylig vnd freudenreich/ vnd nach der Finſterniß Peinlich vnd Grimmig. Die Grimmigkeit vnd peinliche qual iſt die Wurzel der Freudenreich/ vnd die Freudenreich iſt die Wurzel der Feindſchaſt der finſtern Grimmigkeit: daß alſo ein Contrarium iſt/ dadurchedas gute offenbahret vnd erkandt werde/ was Gut iſt.

20. Vnd das gestorbene Wesen im Feuer/welches die Erste Begierde in der freyen Luft hat coaguliret vnd finster gemacht / gehet durchs Feuer sterben als ein Geistliches Del auß/welches des Feuers vnnnd Liechts Eigenschafft ist/vnd auß der ertödtung ein Wasser als ein erstorbenes vnfühlendes Wesen/ als ein gehäuse des Dels / darinnen der Feuerqual oder Geist sein Lebens Regiment führet / welches des Feuerquals Speise ist / die Er wieder in sich zenthet vnd verschlingt/vnd den Feuerqual dadurch leschet/ vnd in die größte Sanfftmuht einführet / in welchem das Leben der grossen Liebe entsteht / als der gute geschmack. Daß der Feuerqual im Delle durch die ertödtung als im Wassersqual eine Demuht oder Sanfftmuht wird.

21. Denn kein Feuergeist mag ohne ertödtung seines eignen rechts oder eigenen Essens sanfft seyn: Aber das Wasser welches zuvor ein gefasseres Wesen auß der freyen Luft war/ vnd aber im Feuer erstorben/ daß kan dem Feuer seine Essens in eine sanffte Begierde verwandeln.

Das 5. Capittel.

Von den fünff Sensibus oder Sinnen.

Liebe Feuer Venus.

1. **D**ie fünffte gestalte oder eigenschafft ist die Liebe Begierde/als das Heilige Leben oder das außgewickelte Liechtfeuer / welches im Grimmen verzehrlichen Feuer seine erweckung nimbt oder empfehet/das ist/es wird auß dem Feuer scheinlich wie wir ein gleichniß an allen eussern Feueren haben / daß das Liecht im Feuer vhrstendet / hat aber gar viel ein ander qual als das Feuer;dann das Feuer ist peinlich/vnd das Liecht ist sanfft/lieblich vnd gibt Wesen.

2. Das Feuer gibt Liecht vnd Luft / vnnnd auß Luft wird Wasser wegen der Sanfftmuht des Liechts : Denn die Luft zum Feuer ist im Feuerblich erstorben: Also ist dasselbe erstorbene im Feuer ein sanfft Wesen/ doch nur als ein Geist. Wans aber vom Feuer im Liechte auß gehet/ so coaguliret es sich/ so ist es ein Todt des Feuers/davon das Feuer erleschet: So es aber in Geistes art ist/ so ist es des Feuers speise vnd erquickung: wie man das für augen siehet/ daß ein jedes brennendt Feuer eine Luft auß sich gibt/ vnnnd auß der Luft ein Wasser/ welche Luft sambt dem Wassergeiste das Feuer wieder in sich zenthet/zu seinem Leben vnd Glanz: sonst so es das nicht erreichen kan/erlischet es/ das ist/ es verstickt/denn die Luft ist sein Leben/vnd es gebähret sie doch.

3. Ingleichen ist vns zuverstehen / vom Göttlichen Wesen / wie sich der Ewige verstandt des vngrundes in Grund vnnnd Wesen einführe / als in ein Ewig gebähren vnnnd verzehren/ darinnen die offenbahrung des vngrundes stehet/vnnnd ein Ewiges Liebespiel/ daß der vngrundt mit seinem gefassen grunde
also

also mit sich selber ringe vnd spiele. Er gibt sich in etwas vnd nimbt wieder das etwas in sich/ vnnnd giebet ein anders darauß. Er führet sich in Lust vnnnd Begierde ein / darzu in Krafft/ Stärke vnd Tugendt/ vnd führet je einen gradum auß dem andern vnd durch den andern/das es also in sich ein ewig spiel sey.

4. Wie vns den in der fünfften Gestalt der Natur zu betrachten ist/ Wenn die Kräfte des Ewigen Worts oder verstandes durchs ewige Geistfeuer im ewigen Liechte der Majestät offenbahr werden / daß eine jede Krafft oder Eigenschaft in sich selber offenbahr vnnnd in ein fühlendes/ schmeckendes/ riechen- des / schallendes/ sehendes / Wesen eingehet/ welches durchs Feuer geschieht/ da alles Geistlich vnnnd Lebhaft wird/so gehet alsdann eine eigenschaft in die ander ein/dann sie sind alle auß einer/als auß der freyen Lust außgegangen. Darumb ist auch dieselbe Lust noch in Allen / vnnnd begehren allesambt wieder in dieselbe freylust / als in das Eines einzugehen: Allda sie dann einander empfangen in ihrer Heylicher Conjunction, wenn eine die ander schmeckt / riecht/ fühlet/ höret vnd in der Essenz sihet / darinnen dann die wahre Göttliche freudenreich steht / so wol das wachsende Leben dieser Welt / wie an den sieben Eigenschaften vnd der Sonnen Liecht vnd Krafft im gleichniß zuverstehen ist.

5. Die Göttliche freudenreich im Himmel Gottes / als in dem geoffenbarten Gotte in seinem außgesprochenen oder außgehauchtem Wesen / wie Ichs erwann zum verstande geben möchte / steht in der Liebe, Begierde / als in der Krafft die sich durchs Feuer im Liecht offenbahret / dann das Feuer gibt der sanfften freyen Lust Essenz vnd qual/das sie schiedlich vnd beweglich wird/das es eine freudenreich wird.

6. Also ist vns auch im gleichen von der Finsterniß zuverstehen / was im Liechte eine Begierende Liebe ist/da sich alles erfreuet / das ist in der Finsterniß eine feindschaft/den das Feuer ist in der Finsterniß kalt vnd hizzig/darzu bitter/ herbe vnd stachlicht. Die Eigenschaften sind alle gang raw vnd widerwertig: Sie suchen nicht das Eines/sondern ihr auffsteigen ihrer Macht. Denn je größer Ihr erheben vnd entzünden ist/je größer ist ihre Macht/ vnnnd je größer wird im Liechte die freudenreich.

7. Was im Liecht der Krafft gut vnd Heylich ist / das ist in der Finsterniß ängstlich vnd widerwertig. Die Finsterniß ist die größte feindschaft des Liechts/ vnd ist doch die vrsach daß das Liecht offenbahr werde. Denn so kein schwarzes wehre/so möchte ihme das weiße nicht offenbahr seyn / vnd wenn kein Leydt wehre/so wehre Ihr die Freude auch nicht offenbahr.

8. Also erhebt sich die Freude in sich daß sie nicht ist als das Leydt/ vnd das Leydt erhebt sich in sich daß es eine Macht vñ stärke des Feuers vnd Lichts ist/ dannenhero die Hoffahrt vnd eigenen Willen entstehet/daß die finstere Feuers Macht dem Liechte Essenz vnnnd bewegliche qual gibt/welches den König Lucifer bewegete daß er sich erhub in der Feuers Wurzel ober Feuer vnd Liecht zu regieren/

regieren/vnd deßhalben auß dem Liecht in die Finsterniß verstoßen ward/vnnd das Liecht sich ihme mit entzohe.

9. Darumb verstehet vns an diesem orth wol / was die Hölle vnnd finstere Welt oder Zorn Gottes sey/davon die Schrift saget: Daß eine Hölle sey/ das ist eine Grufft der verzweiffelung des guten ; nichts ist zu verstehen von einem abtheilichen orth / sondern es ist der erste Grundt zur Ewigen Natur / der Locus ist zwischen Gottes vnnd dieser Welt Reich / vnnd gibt ein eigen Principium in sich selber wohnend vnd hat weder orth nach stede/ vnnd ist allenthalben/ aber nur sich selber beherrschend / vnd gibt aber der Liecht vnnd eusser Welt Essens / das ist / sie ist die Ursach zur qual als zum Feuer/ vnnd ist das ganze Wesen aller Wesen Gottes.

10. In der Finsterniß ist er ein Zorniger Eyfferiger Gott / vnd im Geistfeuer ein verzehrendt Feuer / vnnd im Liecht ist Er ein Barmherziger lieber Gott / vnnd in der Krafft des Liechts heisset er für allen andern Eigenschafften Gott/vnd ist doch nur der geoffenbahrte Gott/ der sich durch die Ewige Natur in eingeführten Eigenschafften offenbahret: Sonst so Ich sage was Gott sey in seiner tieffe/so muß ich sagen:er ist auß aller Natur vnnd eigenschafften als ein verstandt vnd vhrstandt aller Wesen: Die Wesen sind seine offenbahrung / vnd davon haben wir allein macht zu schreiben / vnd nicht von dem vnoffenbarten Gott/der ihme doch auch selber ohne seine Offenbahrung nicht erkant wehre.

Lebens Vhrstandt/Iupiter.

11. Die 6. Gestalt der Natur vnnd aller Wesen entstehet auch auß den andern allein / vnnd wird im Feuer durchs Liecht in der Liebe, Begierde offenbahr/ die ist der Natur Verstandt/ Schal/Rede vnd alles was lauter / es sey im lebhaften oder vnlebhaften: Sein rechter vhrstandt ist von der herben Begierde oder impression von der ersten/ andern vnd dritten gestalt/davon das bewegen vnd die harte entstehet: Im Feuer wird das Wesen der Coagulation verzehret / vnnd gehet auß der verzehrung ein solcher Geist auß / beydes nach des Liechts in der Liebe Eigenschafft / vnnd in der Finsterniß nach der feindlichen qual vnd angst eigenschafft/vnd ist vns dieses also zuverstehen:

12. Ein jeder Geist begehret Wesen nach seiner gleichheit. Nun gehet aber auß dem Feuer nicht mehr als ein Geist auß (das ist ein Geistlicher verstandt/ es ist die offenbahrung des verstandes des vngrundes oder Gottes) der fasset sich in der Liebe, Begierde wieder vnd formet sich in die eigenschafften der Kräfte/vnd dasselbe in einander eingehen/in einander inqualiren, ist der holdselige schmack der Liebe.

13. Das gefassete aber in der Liebe, Begierde/ da die Begierde die Kräfte wieder coaguliren vnnd in formen einführen/ als in einen Substantialischen Geist/ darinnen die Kräfte sich können lauter bewegen. Das ist nun der natürliche

nürliche vnd Creatürliche Verstandt welches im Wort war. (Wie Joh. 1. sagt/) In ihm war das Leben / vnd das Leben war das Licht der Menschen.

14. Dieser Schall des Hörens/ Sehens/ Fühlens/ Schmeckens/ vñ Ruchens/ ist das wahre verständliche Leben / denn so eine Krafft in die ander eingetret so empfahet sie die ander im Schalle/ wenn sie eine in einander dringen/ so erwecket eine die ander vnd erkandt eine die andere. In dieser Erkandtniß stehet der wahre Verstandt / welcher ohne Zahl/ Maß vnd Grundt ist / nach Art der ewigen Weißheit / als des Einen welches Alles ist.

15. Darumb mag ein einiger Wille in diesem Quelbrun schöpfen/ so er Göttlich Licht in sich hat/ vnd die Vnendlichkeit schauen / auß welchem Schawen diese Feder geschrieben hat.

16. Zu dem lautbaren Leben oder Schalle der Kräfte gehöret Härte vñ Weich/ Dicke vnd dünne / vnd ein Bewegen ; denn ohne Bewegen ist alles stille / vnd mag doch auch kein lauten seyn ohne Feners Essenz. Denn das Feuer macht erst in der Härte vnd weiche den Klang.

17. Nun were es auch kein Klang ohne eine Fassung/ darumb gehören alle gefasste zum Schalle/ 1. die Begierde macht harte/ 2. der Stachel bewegt/ 3. die Angst fassets ein Essen zum Vnterscheidt/ 4. das Feuer verwandelt die Grobheit des ersten gefassten Wesens in seinem verzehren / in einem Geist oder Klang / 5. welchen die Begierde in ihrer Weiche vnd Sanfftmuth wieder fasset / vnd zu einem Hall nach den Kräften formiret / 6. vnd das gefasste oder formirte ist der Lebens. Schall oder Verstandt aller Vnderschiedlichkeit.

18. Dieses ist nun das geoffenbarte Wort/ welches in sich nur eine Krafft ist/ da alle Kräfte innen liegen: offenbähret aber sich also durch die Ewige vnd auch Zeitliche Natur/ vnd führet sich also in formen/ zum außsprechen. Dann das außgeformte Wort hat wieder ein solche Macht in sich die Gleichheit zu gebähren / als ein solch Wesen wie die Geburt des Geistes ist.

19. Im Lichte Gottes welches das Himmelreich heist/ ist der Schall alles ganz sanffte / lieblich vnd subtile gegen vnser ensserlichen Grobheit in vnsern Schallen vnd Reden/ auch Klänge vnd Sange / gleich wie ein Stille da das Gemühte in sich nur etwan als in einer Freudenreich spilete / vnd auß innerliche Art einen solchen lieblichen süßen Thon hörte / vnd ensserlich nicht hörte oder verstunde/ denn in des Lichts Essenz ist alles subtile auß eine Art gleich wie die Gedancken in einander spielen / vnd da doch warhafftig ein verständlich vnterschiedlicher Thon / vnd Rede im Reiche der Herrligkeit gebraucht vnd von den Englen gehört wird / aber nach ihrer Welt. Eigenschaft. Denn wo der Schall sol grob vnd hartlautent seyn/ da muß er in der finstern impression mächtig seyn daß ein hart brennendt Feuer sey. Gleich wie wir Menschen nach dem Fall Adæ das Feuer der finstern Welt in vnser lebens Essen erwecket vnd also angezündet haben/ davon vnser Lebens. Schall also grob vnd

Thierisch ist nahend dem Abgrunde gleich / also ist vns im gleichen vom Helle der Finsterniß zu verstehen / wie die Gebährung des Worts in seiner Offenbarung im Liecht in der heiligen Krafft ist / also auch in der Finsterniß: Aber / alles gang rauwe / grob vnd harte: was im Liecht klinget vnd ein lieblicher Thon ist / das ist in der Finsterniß gang rauwe hart schallend gleich einem pochen ohne rechten Klang: vnd solches auß der Essens der herben harten stachlichten Angstgebährung als auß dem Vhrstandt der Kälte oder kalten Feners Qual.

Das 6. Capittel.

Vom Wesen der Leiblichkeit / die 7. Gestalte der Natur.

Luna vnd Saturnus
Anfang ——— Ende.

Wir erkennen daß Gott in seinem eigenen Wesen kein Wesen ist / sondern nur bloß die Krafft / oder Verstandt zum Wesen / als ein vngründlicher ewiger Wille in dem alles lieget / vnd der selber Alles ist vnd doch nur Eines ist / vnd sich aber begehrt zu offenbaren / vnd in ein Geistlich Wesen einzuführen / welches durchs Feuer in der liebe Begierde in Krafft des Liechts geschicht.

2. So ist doch aber das wahre Göttliche Wesen (verstehet Wesen vnd nicht den Geist Gottes) anders nichts als der geoffenbarte Verstandt / oder die formirung der Kräfte vnd stehet in der Begierde / das ist in der liebe Begierde / da eine Krafft die andere im Schmecke / Ruche / Fühlen / Sehen vnd hören in der Essens vnd Qual der Eigenschafft erkennet / davon das grosse sähnliche Begehren entsteht. In denen Eigenschafften wird der geoffenbarte Gott verstanden als in einer fewrigen Flammen der liebe Begierde / da ein eitel wol schmecken / wolruchen / gerne hören / lieblich vnd freundlich sehen vnd sanffte Wollthun oder Fühlen innen ist / vnd ist doch nur ein Geistlich Wesen / da nur die Kräfte welche sich durch die impression haben in Eigenschafft eingeführt / vnd durchs Feuer im Liechte offenbahret / also in einem Liebespiel in vnd miteinander ringen / gleich einem lieblichen Gesange oder gebährenden Harmoni oder freudenreich. Dieses ist also nur des geoffenbarte Gottes Geist Wesen / wie sich das kräftige allwesende Wort / in seinem eigenen selbst gebähren / auß sich offenbaret / darinnen das Spiel der Göttlichen Weißheit verstanden wird.

3. Wann wir aber wollen von Himmlischer oder Göttlicher Wesenheit reden / darinnen sich die Göttlichen Kräfte wieder in ein formirung in einen eusserlichen Grad einführen / so müssen wir sagen / daß sich die Kräfte des geformten vnd geoffenbarten Worts in ihrer liebe Begierde / wieder in ein eusserliches Wesen

Wesen einführen nach aller Krafft Eigenschafft/darinnen sie ihr Liebe-spiel als in einem geheuse verbringen können / daß sie etwas haben damit vnd darinnen sie mit ihrem Ringenden Liebe-spiel mit sich spielen / vnd dasselbe wird nun also verstanden.

4. Gleich wie eine Mineralische Krafft in der Erden lieget vnd wird von der Sonnen angezündet/davon sie anhebet zu quallen / vnd wird begehrende der Sonnen Kräfte vnd zeucht dieselben in sich : Fasset sich aber in solch begehren selber vnd formet sich zu einem Corpus als eine Wurzel oder dergleichen / auß welcher in derselben Hunger-Begierde/ein solch Leib oder Kraut außwächst / wie die erste Kräfte war : also auch im gleichen formirten sich die geoffenbarten Kräfte Gottes in einē eusserlichem Grad als in ein Wesen oder Leiblichkeit / gegen dem Geist zu achten / da es doch auch nur ein Geistlich Wesen sol verstanden werden / aber doch gegen dem Geist der Kräfte leiblich vnd wesentlich / gleich wie das Wasser ein dicker Wesen ist als die Luft. Denn die Luft durchdringt das Wasser / also auch in gleichem zuverstehen von den Göttlichen Kräften vnd Wesen.

5. Die Kräfte stehen in einer Delischen Eigenschafft offenbar / aber die Delische steht in einer Wasserischen Eigenschafft offenbahr : darumb steht das Wesen der Göttlichen Kräfte in einem Geistlichen Wasser als im heiligen Element / auß welchem diese Welt mit 4. Elementen / als nach einem eusserlichen Grad / ist erböhren vnd in ein formlich Wesen erschaffen worden.

6. Vnd verstehen in dē selben heiligen Element oder Geistlichen Wasser das heilige Paradis in welchem die geoffenbarten Kräfte Gottes würcken : welches heilige Element hat im Anfang dieser eussern Welt / durch die 4. Elementa durchgedrungen vnd gegrünet / in welcher Krafft auch solche Frucht wuchß / darin die Eitelkeit des Grimmes nicht offenbahr war / welches der Mensch verscherrte / daß das Grünen des heiligen Elements durch die 4. Elementa vnd durch die Erde auffhörte / in deme der Fluch der Eitelkeit in dem quallen vnd grünen auß der Erden offenbar ward.

7. Also verstehen wir mit der 7. Gestalt der ewige Natur / das ewige Himmelreich / darinnen die Krafft Gottes wesentlich ist / welches Wesen vom Glanz vnd Krafft des Feners vnd des Liechtes eingiret wird / denn der Glanz vom Geistlichen Fener vnd Liechte ist das würckende Leben in dem Geist Wasser als im heiligen Element / denn diß Wasser als das gefaste Wesen der Göttlichen Kräfte ist webende : aber doch gegen den Göttlichen Kräften / ist es als ein Unverstandt / denn es ist ein Grad eusserlicher / wie dann ein jeder Wesen oder Corpus vnter dē Geist ist : Das Delische Wesen ist der Geist des Wassers / als des Wasser-Geistes ; vnd die geoffenbarte Kräfte Gottes / sind der Geist des Deles oder Delischen Geistes ; vnd der ewige Verstandt des Worts ist der Anfang der geoffenbarten Kräften / vnd gehet je ein gradus auß dem andern /

vnd ist alles Wesen anders nichts als der geoffenbahrte G D Z.

8. Wenn wir betrachten/ was doch vorzeiten dieser eussern Welt im Loco dieser Welt sey für ein Leben/ Weben vnd Regiment gewesen? was doch die Ewigkeit sey? so finden wir: daß sie ein solch Leben/ Weben/ vnd Regiment sey gewesen vnd auch in Ewigkeit sey/ wie oben gemeldet worden.

9. Die eussere vier Elementische Welt mit dem Gestirne/ ist eine Figur der innerlichen Kräfte der Geistlichen Welt/ vnd ist durch die Bewegung Gottes/ als Er die innerliche Geistliche Welt hat bewegt/ ausgesprochen oder außgehaucht worden/ vnd von der Göttlichen Begierde der innern Kräfte gefasset/ vnd in ein Geschöpfe auß der innern Geistlichen finstern vnd auß der heiligen Liecht-Welt eingeführt worden.

10. Diese eussere Welt ist als ein Rauch oder Brodem vom Geist-Fewer vnd vom Geistwasser/ beydes auß der heiligen vnd dann auch auß der finstern Welt außgehaucht worden/ darumb ist sie Böß vnd Gut/ vnd stehet in Lieb vnd Zorn/ vnd ist nur als ein Rauch oder Nebel gegen vnd für der Geistlichen Welt/ vnd hat sich mit ihren Eigenschafften wieder in Formen der Kräfte zu einer Gebährerin eingeführet/ wie an Sternen/ Elementen vnd Creaturen/ so wol an wachsenden Bäumen vnd Kräutern zu sehen ist: Sie macht in sich mit ihrer Geburt ein ander Principium oder Anfang/ denn die Zeit Gebährerin ist ein Model der ewigen Gebährin/ vnd stehet die Zeit in der Ewigkeit/ vnd ist anders nichts als daß sich die Ewigkeit mit ihrer wunderlichen Geburt in ihren Kräften vnd vermögen also in einer Form oder Zeit schawet.

11. Vnd wie wir nun erkennen/ daß in der Geistlichen H. Welt ein Wesen sey als ein fastlich Wesen/ welches stehet im Geistlichen Sulphure, Mercurio vñ Sale in einem Delischen vnd wässerischen Grunde/ darinnen die Göttlichen Kräfte spielen vnd wircken: Also auch im gleichen ist in der finstern Welt eine solche Eigenschafft/ aber alles widersinnig vñ widerwertig/ feindig/ neidig vnd bitter/ stachlicht: Sie hat auch Wesen von ihrer Begierde/ aber eine ganze rauw wässerische Art scharpff vnd strenge/ gleich der Eigenschafft der rauwen harten Steine oder der wilden Erde/ auff kalte vnd hixige/ finstere/ fewrische Eigenschafft/ alles ein Contrarium wider die Liebe/ auff daß erkandt werde was Lieb oder Leydt sey.

12. Auff daß sich die ewige Freudenreich in sich selber kenne/ so muß die Schärpffe der Qual eine Ursache der Freudenreich seyn/ vnd die Finsterniß eine Offenbarung des Liechts/ auff daß das Licht offenbar sey/ welches in dem Einen nicht seyn köndte.

13. Damit ich aber dem Leser dieses kurz vnd rundt der 7. Eigenschafften der ewigen Natur/ welche drey Principia oder Welte machen/ bescheide: so wil ich ihme auß Liebe/ vmb der Einfalt wille/ die Gestalte noch einmal kurz darstellen/ als ein A. B. C. deme nach zusinnen.

I. Gestalt/Herbe/Begierde.

14. Siehe die Begierde des ewigen Worts welches Gott ist/ ist der Anfang der ewigen Natur / vnd ist die Fassung des ewigen Nichts in etwas / sie ist die Ursach aller Wesen / auch der Kälte vnd Hitze / so wol des Wassers vnd Luftes/vnd die Formung der Kräfte/ vnd eine Ursach des Geschmacks/ aller Salze Mutter.

II. Gestalte/Bitter/Stachlicht.

15. Die Beweglichkeit der Begierde / als das anziehen ist die ander Gestalt der Natur / eine Ursache alles Lebens vnd Regens / so wol der Sinnen vnd Unterschiedlichkeit.

III. Gestalte/Angst/Befindlichkeit.

16. Ist die Angst als die Empfindlichkeit eine Ursach des Gemüths / darinnen die Sinnen rege werden.

IV. Gestalte/Fewer/Geist/Bernunfft/Begierde.

17. Das Fewer ist eine Ursach des wahren Geistlebens / da die heiligen Kräfte der freyen Lust von der herben Rawigkeit erlöset werden / denn das Fewer verschlinget in seiner Essenz das finstere Wesen der impression, vnd führet in Geistliche Kräfte auß dem Liecht auß sich auß.

V. Gestalte/Liecht/Liebe.

18. Die heilige Geistliche liebe Begierde/da sich der heilige Wille Gottes hat in der strengen impression geschärffet / vnd durchs Fewer mit der Krafft der Allmacht offenbahret/der führet sich nun durchs Fewer im Liecht auß/vnd hat sich also in den Kräften in Leben vnd Bewegniss in Begierde eingeführet/ darinnen die heilige Gebährung vnd Freudenreich der grossen Liebe Gottes stehet vnd offenbahr ist.

VI. Gestalte/Schall/Hall/Wort.

19. Ist der Schall des Göttlichen Worts auß den Göttlichen Kräften/ welcher sich in der liebe Begierde formet/vnd in ein lautbar Wort aller Kräfte einführet / darinnen die Offenbahrung Göttlicher Freudenreich in der freyen Lust der Weißheit Gottes stehet.

VII. Gestalte/Wesen/Geheuse.

20. Ist das geformte Wesen der Kräfte als eine Offenbahrung der Kräfte/was die ersten sechs Gestalte im Geiste sind : das ist die siebende im begreiflichem

greiflichen Wesen als ein geheusse der andern aller/ oder als ein Leib des Geistes / darinnen der Geist wücket vnd mit ihm selber spielt; auch ist er eine Speise des Feuers davon das Feuer Essens in seiner Zerligkeit hället/darinnen es brennet/vnd ist der siebende/das Reich der Herrligkeit Gottes: vnd heisset die siebende also.

21. Die Außgeburth oder Offenbarung ist dieses.

I. Herbe Begierde	Sinnlich	Hart / Kalt/	Zeit	Kalte/Harte/Steine/Beine/
		Geiz.		Salz.
II. Ziehē oder stachel der Empfindligkeit		Stachel /		Biß / Leben/Wachsen/ Sin-
III. Angst oder Be- mühe	Sinnlich	Neidt.	Zeit	nen.
IV. Feuer oder Geist.		Feindschafft.		Schwefel / Empfindligkeit/
		Hoffart/		Pein.
V. Liecht oder Liebe- Begierde.	Sinnlich	Zorn.	Zeit	Geist/Vernunft/ Begierde.
VI. Schall oder Verstand.		Liebe- Feuer.		Venus Spiel / Lebens Liecht/
VII. Leib oder wesen.		Sanftmuth		Laute/Schreyen/unterschei-
	Sinnlich	Göttliche	Zeit	den.
		Frewde		Leib/Holz/Steine/ErdeMet-
		Himmel.		tal/Kraut.

22. Günstiger Leser verstehe den Sinn recht vnd wol/Es hat nicht den Verstand als weren die 7. Eigenschafften getheilet / vnd were eine neben der andern/oder eher als die anderen: sie sind alle 7. nur als eine / vnd ist keine die erste/ander/oder letzte/ denn die letzte ist wieder die erste: gleich wie sich die erste in ein Geistlich Wesen einführet/also die letzte in ein leiblich Wesen / die letzte ist der erste leib. Man muß nur in stückwerck also reden / daß mans kan schreiben vnd den Sinnen entwerffen dem leser nach zu sinnen/sie sind allesamt nur die Offenbarung Gottes/nach Lieb vnd Zorn/nach Ewigkeit vnd Zeit.

23. Aber dieses ist wol zu mercken/daß eine jede Eigenschafft auch wesentlich sey:im Himmelreich ist dasselbe Wesen vnter einander als ein Wesen/vnd ist ein Mysterium, darauß Himlische Gewächse auß jeder Krafft Eigenschafft aufwachsen. Gleich wie die Erde ein Mysterium aller Bäume vnd Kräuter/so wol des Grases vnd der Würme ist/vnd die 4.Elementa ein Mysterium aller lebhaften/vnd das Gestirne ein Mysterium aller Würckligkeit in den lebhaften vnd wachsenden.

24. Eine jede Eigenschafft ist für sich selber wesentlich/vnd hat in ihrē Wesen auch der ander 6. Gestalte Wesen / vnd macht der andern Gestalte Wesen/in ihrem eigenem Wesen/wesentlich/wie wir diß an Erde vnd Steine sehen / sonderlich an Metallen / da oft in einer Compaction alle 7. Metalle in einander
innen

innensiegen/ vnd nur eine Eigenschafft die Dbriste ist; welche die ander alle in sich coaguliret vnd gefangen helt / vnd ist je eine mehr offenbar als die andere/ nach deme eine jede Eigenschafft in einem Dinge starck ist / also auch in dem wachsenden zu verstehen: da ist offte in einem Krautte oder Holze herbe oder sawer / bitter / Angst oder Zwefflische. Ferwische susse vnnnd latsche oder wä sserich.

Das 7. Capittel.

Von der heiligen Dreyfaltigkeit vnd Göttlichem Wesen.

Die ewige vnd auch zeitliche Natur wird fürnemlich mit der finstern vnd Ferwerwelt verstanden: als in den ersten 4. Gestalten/als 1. in der herbe Begierde/ zum 2. in bitter stachlicht / 3. in Angst oder Empfindlichkeit / 4. in Ferwer da in der anzündung im Schracke die Scheidung außgehet/die Kräfte aber/beydes in der innern vnd euffern Welt/werden alle im Liechte oder liebe Ferwer als in der liebe-Begierde verstanden.

2. Denn ihr erster Grundt ist das ewige Wort/als das Eine/da alles innen lieget: Der ander Grundt ist die freye Lust des Worts/als die Weißheit da alle Farben der einigen Krafft im Willen der Gottheit offenbar sind: Der 3. Grundt ist die liebe Begierde/da sich die freye Lust mit ihren Farben vnd Tugenden der Kräfte hat durch die Natur geschärffet / vnd durchs Ferwers anzündung in ein Geistlich Regiment eingeführet / welche sich im Liechte mit den Kräften in einer ewigen Freudenreich außführet.

3. Der 4. Grundt ist der Delische/in deme sich die freye Lust in der ferwerischen liebe Begierde in der Sanfftmuth als in ihrer eigen Gestalte fasset / vnd des Ferwers vnd Liechts Blast vnd Essens mitfasset / vnd in das erste Wesen einführet; welche Krafft vom Ferwer vnd Liecht in der Sanfftmuth der freyen Lust in der Delischen Eigenschafft die ware vnd heilige Tinctur ist.

4. Der 5. Grundt ist der wässerische von der Ertödtung im Ferwer/da das erste Geistliche Wesen in der herben strengen finstern Begierde ist im Ferwer verzehret worden. So gehet nun auß der Verzehrlichkeit des Ferwers auß ein Geistlich Wesen/das ist der Delische Grundt/vnd ein wässerisch Wesen/auß der Tödtlichkeit das dem Ferwer Geiste seinen Grimm nimbt/das er sich im Delischen Grunde nit mag in seinen grimmen eigenschafften anzünden/auff das das Ferwer müsse durch den Todt brennen vnd nur ein Liecht seyn / sonst würde der Delische Grundt entzündet / also muß das Ferwer in seiner Verzehrlichkeit das Wasser als seinen Todt gebähren / vnd muß es doch auch wieder zu seinem Leben haben: sonst möchte weder das Ferwer noch das Liecht bestehen/ vnd also ist es ein ewiges gebären/verzehren vnd wieder nehmen/ vnd verzehren; vnd doch auch also ewig gegeben/vnd ist kein Anfang noch Ende.

5. Also

5. Also verstehen wir nun/was Gott vñ sein Wesen sey. Wir Christen sagen: Gott sey Dreyfaltig / aber einig im Wesen: daß aber in gemein gesaget wirdt/ Gott sey dreyfaltig in Person/das wird von den vnverständigen vbel verstanden auch wol von theils Gelehrten/denn Gott ist keine Person als nur in Christo: sondern Er ist die Ewig gebährende Krafft / vnd das Reich sampt allem Wesen: alles nimbt seinen Vhrstandt von ihme.

6. Daß aber gesaget wird von Gott: Er sey Vatter/Sohn/heiliger Geist/ das ist gar recht gesaget/allein man muß es erklären: sonst begreiffes das vn-erleucht Gemühte nicht. Der Vatter ist erstlich der Wille des Vngrundes/Er ist ausser aller Natur oder Anfängen der Wille zum Lichts/der fasset sich in eine Lust zu seiner selbst offenbarung.

7. Vnd die Lust ist des Willens oder Vatters gefaste Krafft / vnd ist sein Sohn/Herz vnd Sitz / der erste ewige Anfang im Willen; vnd wird darumb ein Sohn genant / daß Er im Willen einen ewigen Anfang nimbt / mit des Willens selbst Fassung.

8. So spricht sich nun der Wille durch das Fassen auß sich auß/als ein Aufhauchen oder Offenbahrung / vnd dasselbe außgehen vom Willen im Sprechen oder Hauchen ist der Geist der Gottheit/oder die dritte Person / wie es die Alten gegeben haben.

9. Vnd das Außgehaucht ist die Weißheit/als die Krafft der Farben vnd Tugendt des Willens / welche er in ein Lebens Centrum oder Herz zu seiner Wohnung ewig fasset/vñ auß der Fassung als auß seiner ewigē Form ewig wieder außspricht / vnd doch auch ewig wieder zu seines Herzens Centrum fasset.

10. Also ist die Fassung des Willens/als des Vatters von Ewigkeit in Ewigkeit/der fasset sein sprechendes Wort von Ewigkeit in Ewigkeit/vñ spricht von Ewigkeit in Ewigkeit auß: Das Sprechen ist der Mund des Willens Offenbarung/vnd das Außgehen vom Sprechen oder gebähren ist der Geist des geformbten Wortes/vnd das außgesprochene ist die Krafft Farben vnd Tugend der Gottheit/als die Weißheit.

11. Allhie kan man mit keinem Grunde sagen: daß Gott drey Personen sey: sondern Er ist Dreyfaltig in seiner ewigen Gebährung / Er gebähret sich in Dreyfaltigkeit / vnd ist in dieser ewigen Gebährung doch nur ein einig Wesen vnd Gebährung zu verstehen / weder Vatter/Sohn noch Geist/sondern das einige ewige Leben oder Gut.

12. Die Dreyheit wird erst recht in seiner ewigen Offenbarung verstanden: als da Er sich durch die ewige Natur durchs Feuer im Lichte offenbahret.

13. Also verstehet man drey Eigenschafften in einem einigen Wesen: als den Vatter mit der Feuer-Welt / vnd den Sohn mit der liebe-Begierde im Lichte als mit der Licht-Welt / oder mit der grossen Sanffte im Feuer / vnd
den

den heiligen Geist mit den webenden Leben/in der Tinctur an Delischen vnd wässerischen Leben vnd Regiment/der im Feuer vnd Lichte offenbar wird / als in einer grossen feuerischen Liecht- vnd Liebe-Flamme/nach der freyen Lust Eigenschafft/als nach der Göttlichen Eigenschafft / vnd zum 2. in einer grimmigen peinlichen Qual- Eigenschafft nach der finstern Feuerwelt / vnd ist doch nur der Einige; im Lichte ist Er die liebe Feuerflamme / vnd im anzündlichen Feuer in der Natur ist Er ein verzehrend Feuer/ nach welchem sich Gott ein verzehrend Feuer nennet/vnd in der finstern grimmigen Qual ist Er ein zorniger Eufferer/ in welcher Eigenschafft die Geister der finstern Welt stehen.

14. Der Vater wird alleine ein heiliger Gott in dem Sohne (das ist in der Krafft des Lichts in der Göttlichen Freudenreich / als in der grossen Sanfftmuth vnd Liebe) genandt/denn das ist seine rechte Offenbarung darinnen Er Gott heist. Im Feuer heisset Er ein zorniger Gott: aber im Lichte oder Liebe-Feuer heist Er der heilige Gott; vnd in der finstern Natur heisset Er nicht Gott.

15. Man muß vnterscheid halten/jede Welt hat sein Principium, auch Regiment. Es ist wol alles von einem ewigen Vhrstandt / es scheidet sich aber in zweyerley Qual / wie wir des an Feuer vnd Lichte ein Gleichniß sehen/da das Feuer peinlich vnd verzehrend ist / vnd das Lichte sanffte vnd gebende: vnd wehre doch eines ohne das ander nichts.

16. Das Feuer nimbt seinen Vhrstand in der Natur: das Lichte aber seinen Vhrstandt auß der freyen Lust/als auß den Kräfften der Gottheit; der Wille Gottes führet sich nur darumb in ein Feuer ein / daß Er das Lichte vnd die Kräffte offenbare vnd in Wesen einführe.

17. So ich aber allhie habe von den Gestalten der Natur (verstehet die Ewige) geschrieben/so solt darumb nicht verstanden seyn/als wenn die Gottheit in Ziel vnd Maas stünde: seine Weißheit vnd Krafft in Göttlicher Eigenschafft ist ohne Ziel vnd Maas/vnzehlich/vnaußsprechlich; ich schreibe nur von den Eigenschafften / wie sich Gott hat durch die innere vnd eussere Welt offenbahret / welches die fürnehmsten Gestalte seiner Offenbarung sind.

18. Man findet in allen Dingen diese 7. Eigenschafften / vnd hat der keinen Verstandt der es läugnet. Diese sieben Eigenschafften geben in der innern Welt das heilige Element/als das heilige natürliche Leben vnd Weben/ aber in dieser eussern Welt scheidet sich das einige Element in 4. offenbare Eigenschafften/als in 4. Elemente/vnd da es doch auch nur ein einiges ist/theilet sich aber in die 4. Quelbrunnen/als in Feuer/Lufft / Wasser vnd Erde.

19. Auß dem Feuer vhrstendet die Lufft/vnd auß der Lufft das Wasser/vnd auß dē Wasser Erde/oder ein Wesen das Irdisch ist/vñ sind nur also ein Offenbarung des innern einigen Elements/vnd für dē innern als ein entzündeter Rauch oder Brodem/also ist auch das ganze Gestirne anders nichts als außgehauchte

gehauchte Kräfte auß der innern feurischen finstern vnd Liechtwelt/ auß dem grossen gemühte Göttlicher Offenbarung/ vnnnd ist nur ein geformet Model/ darinnen sich das grosse Gemüte Göttlicher offenbarung in einer zeit schawet/ vnd mit ihme selber spielet.

Das 8. Capittel.

Von Erschöpfung der Engeln vnd ihrem Regiment.

Die Erschöpfung der Engel hat einen anfang: aber die Kräfte dar/ auß sie sind erschaffen worden / haben keinen anfang jemahls gehabt/ sondern sind mitte in der Geburt des Ewigen anfangs: Nicht daß sie die Heylige Dreyfaltigkeit / oder in derselben / sind / sondern sie sind auß dem geoffenbarten Worte/ auß der Ewigen finstern feurischen vnd Liechts. Natur / von der Begierde Göttlicher Offenbarung gefasset / vnnnd in Creaturliche Bilder eingeführet worden.

2. Gott der ein Geist ist / hat sich durch vnnnd auß seiner offenbarung in vnterschiedliche Geister eingeführet / welche sind die stimmen seiner Ewigen gebährenden Harmonen in seinem geoffenbarten Worte seiner grossen Grewdenreich/ sie sind Gottes Instrumenten/ in welchem der Geist Gottes in seiner Grewdenreich spielet / sie sind Feuer vnd Liechtflammen: aber in einem lebendigen verstendigen Regiment.

3. Denn die Kräfte der Gottheit sind in ihnen gleich wie auch im Menschen / wie Joh. 1. sagt: Das leben der Menschen war im Worte: also ist auch das leben der Engeln im Worte von ewigkeit gewesen: denn Matth. 22. v. 30. stehet: In der Auferstehung sind sie gleich den Engeln Gottes / verstehet die Menschen.

4. Vnd wie wir mit der Göttlichen offenbarung durch die E. Natur/ Hauptgestaltenisse verstehen: also sind vns auch Fürsten, Engel mit vielen Legionen zu verstehen / sonderlich aber mit dreyen Hierarchien nach eigenschafft der H. Dreyfaltigkeit / vnd nach den 3. Principien wie das alles vnlaugbar ist.

5. Als 1. eine Hierarchia wird verstanden nach der finstern Welt mit dem Königreich Lucifers, welcher sich selber darein verteuft hat; vnnnd die andere wird verstanden mit der Liechtfeurischen Liebewelt; vnd die 3. mit dem Mysterio der eussern Welt/ darmit sich die innere hat offenbahret.

6. Jede Hierarchia hat ihr Fürstliche Regiment vñ Ordnung: Als die in der finstern Welt in Gottes Grimme/ vnd die in der heyliche Welt in Gottes Liebe; vnd die in der eussern Welt in Gottes grossen Wundern nach Liebe vnd Zorn.

7. Die in der finstern Welt tragen den Rahmen (oder die Rahmen) des grossen Zorns Gottes nach den Eigenschafften der Ewigen Natur im grimme; vnd die im Liechte tragen die Rahmen des Heyligen Gottes / als der Göttlichen Kraft/ vnnnd die in der schöpfung der Wundern der eussern Welt / tragen

gen die Nahmen der geoffenbarten Kräfte der Eussern Welt/ als der Planeten/ Sternen vnd 4. Elementen.

8. Die in der finstern Welt herrschen in der Natur des geoffenbarte grimmes/ als in den eigenschafften Gottes Zorns/ vnnnd haben ihre Fürstliche Regiment darinnen: Vnnnd die in der heyligen Welt regieren in den Kräften der triumphierenden Welt/ als in der grossen Heyl. Freudenreich / in den Wundern der H. Weißheit; vñ die in der eussern Welt herrschen vber die Kräfte der Sternen vnd 4. Elementen/ vñ haben auch ihre Fürstliche Regiment vber die Welt; vnd ihre Königreiche vñ Fürstenthumber zum Schutze des verderbers im Grimme.

9. Jedes Landt hat seinen Fürstlichen Schutz Engel sambt seinen Legionen: Auch so sind Engel vber die 4. Elemente: vbers Feuer vnnnd vber die Luft/ auch vbers Wasser vnd die Erden/ vnnnd sind allzumahl nur dienstbare Geister des grossen Gottes/ außgesandt zum dienste derer/ welche die Seligkeit ererben sollen/ wie geschrieben stehet: Der Engel des Herrn läget sich vmb die her/ so ihn fürchten/ sie sind Gottes Amptleute vnd Diener in seinem Regiment / welche beweglich sind.

10. Denn Gott beweget sich nicht allemahl als nur in sich selber: Weils aber seine offenbarung der Ewigen vnnnd eussern Natur im streite stehet/ so sind auch der finstern Weltgeister wieder der heyligen Weltgeister / sonderlich aber wieder die Menschen / welche in böse vnd gut offenbahr stehen: So hat Gott eins wieder das ander gesetzt / auff daß seine Herrligkeit offenbar werde beydes in seiner Liebe vnd in seinem Zorn.

11. Denn gleich wie wir Menschen auff Erden Regimente haben: also haben auch die Obern vnter dem Gestirne ihre Regimente / so wol auch die Delschen in der Elementluft: Die ganze Tieffe zwischen den Sternen vnd der Erden ist voll vnd nichts leer. Ein jedes Regiment hat sein eigen Principium, welches vns Menschen ein theil lächerlich fürkompt; dieweil wirs mit vnsern Augen nicht sehen/ vnnnd bedencken nicht darbey daß vnser Augen nicht ihrer Essenz vnnnd Eigenschafft sind / daß wirs nicht sehen noch begreifen können: Denn wir leben nicht in ihrem Principio, darumb können wir die nicht sehen.

12. Gleich wie in der Göttlichen offenbarung der Göttlichen Kräfte je ein gradus auß den andern gehet biß zur aller eussersten Offenbarung: also ist vns auch mit den Engeln oder Geistern zu verstehen: Sie sind nicht alle heylig welche in den Elementen wohnen. Denn gleich wie der Grim der Ewigen Natur in der finstern Welt offenbar ist; also auch in der eussern Welt / in seiner Eigenschafft.

13. Auch sind der eussern Welt Geister nicht alle mit einem Ewigen/ sondern theils nur auß dem anfang / welche Natürlich im Geiste der eussern Welt ihren vhrstand nehmen / vnd auch durch die Natur vergehen/ vnd bleibet nur ihr Schatten/ gleich wie aller andere Thiere auff Erden.

14. Was nicht das heilige Element vnd die ewige Feuerwelt erreicht / das ist ohn ein ewig Leben / denn es vhrstendet auß der Zeit; vnd was nun auß der Zeit ist/das wird von der Zeit verzehret / es habe dann ein Ewiges in dem Zeitlichen/das das Ewige das Zeitliche erhalte.

15. Dann das Ewige wohnet nicht in der Zeit / vnd obs gleich der Zeit Wesen an sich hat/so wohnet doch das Ewige im Ewigen in sich selber / vnd das Zeitliche im Zeitliche : wie es den ebner Gestalt mit des Menschen Seel vnd Leib zu verstehen ist / da die Seele auß dem Ewigen vnd der eusser Leib auß der Zeit ist / vnd da doch in dem Leibe der Zeit auch ein Ewiges ist / vnd ist aber in Adam des ewigen Lichts verblichen/welches durch Christum sol wie der geböhren werden.

16. Vns ist nicht also von den heiligen Engeln zu verstehen : das sie allein vber dem Gestirne außser dieser Welt wohnen wie die Vernunft richtet / die nichts von Gott verstehet : wol wohnen sie außser dieser Welt Regiment vnd Qual / aber auch im Orte dieser Welt / wiewol in der Ewigkeit kein Ort ist/der Ort dieser Welt/vnd dan der Ort außser dieser Welt/ist ihnen alles eines.

17. Denn der Anfang der Qual als der 4. Elemente mit dem Gestirne macht nur einen Ort/im innern ist kein Ort/sondern alles gang;was vber den Sternen außser dieser Welt ist/das ist auch im innern außser den 4. Elementen im Orte dieser Welt / sonst were Gott zertrennet.

18. Die Englische Welt ist im loco oder Ort dieser Welt innerlich / vnd derselben Qual Abgrundt ist die größe Finsterniß / da die Teuffel ihr Regiment haben / welcher auch in keinem Ort eingeschlossen ist : dann ihr Ort ist auch die Ewigkeit da kein Grund ist/allein ist ihr Weltwesen vnd Eigenschafft der Grundt ihrer Wohnung / gleich wie vnserer eusserlichen Menschheit Wohnung die 4. Elemente sind : also haben sie in der Finsterniß auch ein Element nach der finstern Welt Eigenschafft : sonst were Gott in seinem Grimme auch zertrennet. Denn wo ich kan sagen : hie ist Gott in seiner Liebe / eben da kan ich auch sagen : allhie ist Gott in seinem Zorne/alleine ein Principium scheidet das.

19. Gleich wie wir Menschen mit vnsern Augen nicht die Engel vnd Teuffel sehen/vnd da sie doch vmb vnd bey vns seyn : Vrsach ist dieses:das sie nicht in vnser Welt Qual vnd Regiment wohnen/haben auch nicht der eussern Welt Eigenschafft an sich : sondern ein jeder Geist hat seiner Welt Eigenschafft an sich darinnen er wohnet.

20. Der Anfang jeder Welt Qual ist das scheide Ziel das einer den andern nicht siehet/dan die Teuffel sind in der Himlischen Qual ein Nichts / dann sie haben nicht derselben Qual in sich/vnd ob sie die haben / so ist's ihnen als wie im Todte verschlossen / gleich als wie ein Eissen glühend ist / weillen es glühet so ist's Feuer / vnd so das Feuer erlischet so ist's ein finster Eissen. Also ist's vns auch im gleichen von Geistern zu verstehen.

21. Also seynd auch die Engeln in der Finsterniß ein Nichts / sie sind zwar darinnen / aber sie sehen die nicht / fühlen sie auch nicht ; Was den Teuffeln ein Pein ist / das ist den Engeln in ihrer Qual eine Freude : Also auch was den Teuffeln wolgefellt / das wollen die Engel nicht. Es ist eine grosse Kluft zwischen innen / die ist eine ganze Geburt.

22. Denn was kan sonst das Licht von der Finsterniß scheiden / als nur eine Geburt des sehens oder scheins. Das Licht wohnet in der Finsterniß / vnd die Finsterniß begreiffet es nicht / Joh. 1. Capit. Gleich wie der eussere Sonnenlicht in der Finsterniß dieser Welt wohnet vnd scheint / vnd die Finsterniß begreiffet es nicht. So aber der Sonnen Licht weicht / so ist die Finsterniß offenbahr. Allhie ist keine andere Kluft zwischen innen / als nur eine Geburt.

23. Also ist vns auch zu verstehen vom Ewigen Lichte Gottes / vnd von der Ewigen Finsterniß Gottes Zorns : es ist alles nur ein einiger Grundt / der ist der geoffenbahrte Gott : es scheidet sich aber in abtheiliche Principia vnd eigenschafften / denn die Schrift saget : Den Heiligen ist Gott ein guter Geruch zum Leben / verstehet zum heyligen Göttlichen leben / als in der Krafft des Lichts ; vnd der gottlosen ist Gott ein guter Geruch zum tode / das ist in seinem Grimme / als in der finstern Welt Essensqual vnd Regiment.

24. Dann der heyligen Welt Gott / vnd der finstern Welt Gott / seind nicht zween Götter : Es ist ein einiger Gott : Er ist selber alles Wesen / Er ist böß vnd gutes / Himmel vnd Hölle / Licht vnd Finsterniß / Ewigkeit vnd Zeit / Anfang vnd Ende / wo seine Liebe an einem Wesen verborgen ist / allda ist sein Zorn offenbar. In manchem Wesen ist liebe vnd zorn / im gleichen maas vnd gewichte / als vns denn von dieser eussern Welt Wesen also zuverstehen ist.

25. Nun heisset er aber alleine nach seinem Lichte in seiner Liebe ein Gott vnd nicht nach der Finsterniß / auch nicht nach dieser eussern Welt / ob er wol alles selber ist / so muß man aber betrachte die gradus. wie die auß einander gehē : denn Ich kan weder vom Himmel noch von der Finsterniß / so wol auch nicht von der eussern Welt sagen / daß sie Gott wehren : Es ist keines Gott / sondern Gottes geformtes vnd außgesprochenes Wesen / ein Spiegel des Geistes / welcher Gott heisset / damit der Geist sich offenbahret / vnd in seiner Lust für ihm selber mit dieser Offenbarung / als mit seinem gemachten Wesen / spiele / vnd ist aber doch das Wesen nicht vom Geiste Gottes abgetrandt / vnd begreiffet doch auch das Wesen nicht die Gottheit.

26. Gleich wie Leib vnd Seel Eins seind vnd doch auch keins das ander / oder wie das Feuer vnd das Wasser / oder die Luft vnd die Erde auß einem vhrstande seyn / vnd ist doch keines das ander : sind aber mit einander verbunden vnd wehre eins ohne das ander nichts : Also ist vns auch von dem Göttlichen Wesen / vnd denn von der Göttlichen Krafft zuverstehen.

27. Die Krafft im Lichte ist Gottes Liebefewer / vnd die Krafft in der Finsterniß

sterniß ist Gottes Zornfeuer/vnd ist doch nur ein einig Feuer/ theilet sich aber in zwey Principia, auff daß eines im andern offenbar werde: Denn die Flamme des Zornes ist die offenbarung der grossen Liebe / in der Finsterniß wird das Licht erkant/sonst wehre es ihm nicht offenbahr.

28. Also ist vns zuverstehen: daß die böse vnd gute Engel nahe beyeinander wohnen/vnd ist doch die gröste vnermessliche Ferne. Den der Himmel ist in der Hölle/vnd die Hölle ist im Himmel/vnnd ist doch keines dem andern offenbar: Vnd wenn der Teuffel viel hundertmahl Tausende Meylen führe vnd wolte im Himmel einfahren / daß Er denselben sehen wolte / so wehre er doch nur in der Hölle / vnd sehe ihn nicht. Also sehen auch die Engel die Finsterniß nicht/ denn ihr sehen ist eytel Licht Göttlicher Krafft ; vnd der Teuffel sehen ist eytel Finsterniß Gottes Zorns/also ist es auch mit den Heyligen/vnnd denn hinwie, der mit den gottlosen Menschen im gleichen zuverstehen. Darumb da wir in Adam das Göttliche sehen/da Adam auß Göttlicher Krafft sahe / vertohren hatten / so sprach Christus: Ihr müsset von newem gebohren werden / anders könt ihr das Reich Gottes nicht sehen.

29. Die Englische schöpfung ist vns vom Geistfeuer zuverstehen / da sich der Wille des vngrundes in Grundt eingeführet/vnd mit der feurisch Geburt das Ewige sprechende Wort oder Leben offenbaret/ als mit dem Ersten Principio da das Geistliche Regiment durch die Feuergeburt offenbar wird. In diesem Geistlichen Feuer vhrstenden alle Engel als auß den gestalten zum Feuerquall: Denn auß dem Feuer mag nichts geschaffen werden / denn es ist kein Wesen: aber auß den Eigenschaften zum Feuer mag eine Creatur in der Begierde als im Verbo fiat ergriffen / vnnd in eine Creaturliche form vnd Eigenschaft eingeführet werden.

30. Darumb sind der Engel viel vnd mancherley/auch in vielen vnterschiedenen Amptern/vnd wie 3. Gestalte zum Feuerqual sind/also sind auch 3. Hierarchien, vnd darinnen ihre Fürstliche Regimente/vnd auch 3. Welte in einander als eine / welche 3. Principia oder Anfänge machen; denn eure jede Eigenschaft der Ewigen Natur hat ihre gradus: Denn im Feuerblik gehen sie auß einander/vnd auß denselben gradibus ist der vnterscheidt der Geisten erschaffen worden.

31. Vnd ist vns mit der Schöpfung der Engel vnd aller anderer Geister anders nichts zuverstehen / als daß sich der vngründliche Gott in seinen geoffenbarten eigenschaften / hat auß den eigenschaften in lebendige Creaturen eingeführet/ mit welchem er die Gradus besetzt/vnd in den Eigenschaften da mit spielet/sie sind seine Senten in dem Allwesenden sprechenden Worte/vnnd sind allesampt in die grosse Harmonie seines Ewigsprechenden Worts gerichtet. Also daß in allen gradibus vnd eigenschaften die Stimme des vnerforschlichen Gottes offenbar vnd erkant werde/sie sind alle ins Lob Gottes erschaffen.

32. Denn

32. Denn alles was lebet: das lebet in dem sprechenden Worte: Die Engel in dem Ewigen Sprechen / vnd der Zeitgeister in dem wiederansprechen auß der zeitformungen / auß dem Halle der Zeit ; vnd die Engel auß dem Halle der Ewigkeit / als auß der Stimme des geoffenbarten Worts Gottes.

33. Darumb tragen sie die Nahmen der vnterschiedlichen graduum in der geoffenbarten Stimme Gottes / vnd ist ein gradus je heyliger in der Krafft als der ander : Darumb sind auch die Engel in ihren Choren in der Krafft der Göttlichen Macht vnterschieden / vnd hat einer viel ein heyliger Ampt zuverrichten als der ander: Wie wir dessen ein Exempel an den Priestern des Alten Testaments haben in ihren Ordnungen / welches auff eine Englische art gerichtet ward.

34. Ob wol Irdisch: so war doch eben ein solch Englischer verstandt darunter verborgen / welchen ihme Gott auff den zukünftigen Ihesum in Menschliche eigenschafft fürstellte: vnd im Vorbilde also mit Israel spielte auff das zukünftige Ewige / welches der Iesus auß Ichova wiederbrachte / vnd in Menschliche eigenschafft einführte / welches die Irdische Vernunft nicht begrieffen noch verstanden hat: aber nun mehr weils die Zeit geboren ist / vnd der Anfang das Ende wiederfunden hat / offenbahr seyn soll zu einem Zeugniß aller Völker / deutet der Geist der Wunder.

Das 9. Capittel.

Vom Fall Lucifers mit seinen Legionen.

Wuns die eigene Vernunft allhier möchte tadlen wollen vnd sagen: Wir sind nicht darben gewesen als diß geschehen sey: so sagen wir allhier auff Magische art nach Recht der Ewigkeit / daß wir warhafftig sind darben gewesen / vnd diß gesehen: Aber nicht Ich / der Ich der Ich bin / habe es nicht gesehen. Den Ich war noch nicht eine Creatur: aber wir habens in der Essenz der Seelen / welche Gott dem Adam einbließ / gesehen.

2. So nun Gott in derselben Essenz wohnet vnd von Ewigkeit gewohnet hat / vnd sich in seinem Spiegel offenbaret vnd zurück siehet durch die Seelische Essenz in den anfang aller Wesen / was hat mich dann die Vernunft zu tadlen / vmb das daran sie blindt ist? Ich soll die Vernunft warnen / daß sie doch wolte einmahl in Spiegel des Verstandes sehen vnd betrachten was sie sey; vnd vom Baw der tollen Babel ablassen: es wird zeit seyn.

3. Der Fall Lucifers ist nicht auß Gottes fürsaz oder verordnung geschehen / in Gottes Grimme als nach der finstern Welt eigenschafft ist er wol erkandt worden / wie er geschehē könnte oder würde: Aber in Gottes heyligkeit / als im Licht ist keine solche Begierde in solcher eigenschafft offenbar: sonst müste der H. Gott in seiner

in seiner Liebe eine Teuffels/oder Hölliche grimmige Begierde haben / welches gar nicht ist : aber im Centro der Ewigen Natur / als in den gestalten zum Feuer/ist in der finstern Impression wol eine solche Eigenschaft.

4. Ein jeder guter Engel hat das Centrum in sich / vund ist je etwan in einem grad im Centro in Creatürlicher eigenschaft offenbahr / welcher eigenschaft in der Creatur die gröste ist/nach derselben ist auch sein Ampt vnd Regiment.

5. Wahren doch die Engel/welche auß den gradibus des Centri geschaffen worden/allesampt in das Liecht geschaffen/das Liecht war in allen offenbar/vnd hatten freyen Willen auß dem geoffenbarten Willen des Willens Gottes.

6. Lucifer wehre wol ein Engel blieben/ hätte ihn nicht sein eigener Wille in die Feuerkraft eingeführet / wollend in Finsterniß vund Liecht in starcker Feuerkraft/ als ein einiger Gott/vber vnd in allen herrschen : were er in der Harmony Gottes/darinnen ihn Gott hatte geschaffen/verblieben.

7. So spricht die Vernunft: Er konnte nicht. So sage mir wer zwang Ihn? war er doch der schönste Fürst im Himmel / hette er seinen Willen in Gottes Sanfftmuth eingeführet/ so hette Er gekundt; so Er aber nicht wolte/ so konnte Er nicht: denn seine eigene Begierde ging ins Centrum, Er wolte selber Gott seyn / Er ging mit dem Willen in die selbheit/ vund in der selbheit ist das Centrum der Natur / als die Eigenschafften darinnen wolte sein Wille Herz im Hause seyn.

8. Gott aber hat Ihn in seine Harmony geschaffen : daß er wolte mit seinem Liebegeist in ihme / als auß seinem Seyten Spiele seines geoffenbahrten vnd geformten Wortes/spielen/vnd das wolte der Eigene Wille nicht.

9. Nun spricht die Vernunft: Wie kam das? wüste er dann nicht Gottes Gerichte vnd den Fall? Ja Er wüste es: aber Er hatte den Fall nicht in der empfindlichkeit / sondern nur als eine wissenschaft. Die Feuerliche Lust/welche in ihme starck war/reizete ihn/denn sie wolte gerne in der Essenz des grimmes (als in der Feuerwurzel) offenbar seyn. Die Finsterniß wolte auch gern Creatürlich seyn / die zog ihren Spielman/ der grossen Feuers Kraft/den Lucifern zwar nicht auß Ihme/sondern in seiner selbst feuerlichen vnd finstern Essenz eigenschaft vund Willen. Der Fall entstundt in der Creatur vund nicht auß der Creatur/ gleich wie auch in Adam der gleichen. Der eigene Wille war der Anfang der Hoffarth.

10. Sprichstu/was verursachete ihn in ihme selber? Seine grosse Schöne: daß sich der freye Wille im Feuer Spiegel besahe/was er wehre ; dieser Glanz machte ihn beweglich: daß er sich nach den eigenschafften das Centri bewegte/ welche zuhandt anfangen zu qualificiren. Denn die herbe strenge Begierde/als die Erste gestalt oder eigenschaft impressete sich / vund erweckte den Stachel vnd die Angstbegierde: Also vberschattete dieser schöne Stern sein Liecht / vund machte

machte sein Wesen ganz herbe/raue vnd strenge; vnd ward seine Sanfftmuth vnd recht Englische eigenschafft in ein ganz strenge/raue/finster Wesen verwandelt: da war es geschehen vmb den schönen Morgenstern/ vnnnd wie er thete/ also theten auch seine Legionen, das ist sein Fall.

11. Er sollte in der heyligen Krafft Gottes gelassen seyn/ vnd hören was der Herr durch seinen einigen Geist in Ihme redete vnd spielete/ das wolte der eigne Wille nicht; So muß er nun im finstern spielen / Er wil auch noch nicht / wie wol er jezo nach dem Fall nicht kan wollen. Denn seine Sanfftmuth/ darauß das Liebe wollen entstehet / ist verschlossen vnnnd in ein nichts eingegangen / als wieder in ihren Vhrstande.

12. Nun stehet nur noch die Creatur auß dem Centro, als auß der Ewigern Natur / dar: Die freye Lust auß Gottes Weißheit ist von ihm gewichen/ das ist/ sie hat sich in sich verborgen vnnnd läßt den grimmiigen Feuerwillen stehen: Wie Adam auch geschah da Er nach böß vnd gut imaginirte: so verbliech in seiner Essenz auch die freye Lust der heilig Weltwesen.

13. Das war eben das Sterben/ davon ihm Gott sagte: Er würde desselben tages sterben / so Er vom Baume des erkantniß Böses vnd Gutes äße: also auch im Lucifer: Er starb an der heyligen Göttlichen Welt / vnd wachte auff der grimmen Welt Gottes Zornes.

14. Sprichstu warumb hielt ihn Gott nicht / vnd zoch ihn von der bösen Meyglichteit abe? Lieber sage mir womit? Solte Er diesem Feuerqual mehr Liebe vnd Sanfftmuth einführen/ so wehre sein Prechtiges Liecht in ihm noch mehr offenbar worden; vnd der Spiegel eigener Erkentniß je größer/ vnnnd der feurische eigene Wille stärker.

15. Wehr doch sein hohes Liecht vnnnd selbeigene erkentniß die vrsache seines Falls: Solte er ihm dann wollen mit der Straffe ziehen? war es doch vorhin sein fürsaz den Magischen Grund zu regiren als ein Künstler: Es war ihm vmb die Kunst zu thun / daß er wolte mit dem Centro der verwandlung der Eigenschafften spielen/ vnd seyn/ auch thun alles was er allein wolte. Hette er dieses nicht erkandt/ so wehre er ein Engel in der Demuth blieben.

16. Darumb sind die Kinder der Finsterniß: so wol auch die Kinder dieser Welt kluger/ als die Kinder des Liechts/ wie die Schrift saget. Sprichstu warumb? Sie haben die Magische Wurzel des Vhrstandes aller Wesen in ihnen offenbar: Dieses begehret eben auch Adam: wie wol sie der Teuffel das beredete: sie würden klüger werden: ihre Augen würden auffgethan werden/ vnd sein als Gott selber.

17. Vmb dieser Narzerey willen hat sich König Lucifer erhoben: das er wolte ein eigener Herr vnd Künstler gleich dem Schöpffer seyn. Wasser der Sanfftmuth wehre gut für sein Feuerwillen gewesen: aber er wolte nicht. Darumb müssen Gottes Kinder die allereinfaltigsten sein wie Esaias vom Christo

weissagete: Wer ist so einfältig als mein Knecht der Gerechte / der viel zur Gerechtheit befehret / als auff den Weg der Demut.

18. Alle Engel leben in der Demut vnd sind im Geist Gottes gelassen; vnd sind in dem ewigsprechenden Gottes Worte / als ein wol gestimmtes Instrument in der Harmonen des Himmelreichs / welches Werkmeister vnd Regierer ist der H. Geist.

19. Der Teuffel aber hat ihme ein Kiesel Spiel gleich den Narren zugerichtet / da Er mit seiner verwandlung kan Possen treiben; vnd sich Narrische geberden in seltsame figuren einführen / vnd des Bildes der Englischen einfallt vnd gehorsams spotten; vmb das war es ihm auch eben zu thun / daß er auß der Harmonen der Englischen Chore außging. Denn die Schrift saget / Er sey ein Mörder vnd Lügner von anfang gewesen; seine Possen seind eitel fremde figuren vnd Lügen / die Gott nicht hat in ihme in form eingeführet: Er aber führet sie in sich in form ein; vnd weiln es wider seine Schöpfung laufft / so sinds Lügen vnd gewel.

20. Er ist ein Engel gewesen vnd hat seine Engels gestalt vnd gehorsam verleugnet / vnd ist in die Possengewel eingegangen. Er hat die feindliche Gestalt vnd Eigenschaft der finstern Welt im Centro in ihme erwecket / darauß der Grim vnd die bößheit quellet; er saß im Himlischer Pompa vnd Herrlichkeit / vnd führete seine feindliche Begierde ins Wesen / als in Wasserqual vnd sprüete feindschaft auß sich auß.

21. Seine eigenschafften waren Schlangen stiche / welche er auß sich außführte. Als sich Gottes Liebe ihme entzoch / so figurirte Er seine Bildnuß nach der grimmen Gestalt eigenschaft / als da sind böse Thiere vnd Würme auch in Schlangen gestalt; vnd inficirte oder erweckte im außgehauchtem Wesen in der gebährung der Ewigen Natur den Salmutter vom Centro der Natur / darvon der streit entstundt: daß der Großfürst Michael mit ihme stritte / vnd ihn nicht mehr im Himmel vnter der Gemeinschaft der heiligen Engeln dülde wolte.

22. Vmb welches willen sich der Wille des vngrundes / als des Ewigen Vatters bewegte / vnd ihn als einen Meinenyden im Grufft in die ewige Finsterniß verschlang / als in ein ander Principium: Der Himmel spenete ihn auß sich auß / er fiel in die Finsterniß als ein Blitz / vnd verlohr die Stedte Gottes im Himmelreich in der heyligen Krafft / vnd alle seine Diener mit ihme: Allda hat er die Mutter zu seiner gauckelen / da mag er Ihnen Possen spielen.

23. Mehres ist vns zu wissen: daß er im loco dieser Welt hat seinen Königlichen Sitz gehabt. Darumb nennet ihn Christus einen Fürsten dieser Welt / als im Reiche der Finsterniß im grimme im orthe dieser Welt.

24. Seyn Königlicher Sitz ist ihme genommen worden; vnd sitzt ihm an

jeso/In der Himlischen Welt/eigenschaft im Loco dieser Welt/ein ander dar-
auff: er wird ihn nicht mehr wieder bekommen.

25. Auch ist ihme in demselben orte in den Elementen ein ander König ein-
gesetzt worden/ als bald in erschöpfung der Sternen vnnnd 4. Elementen / wel-
cher / ob man ihn wol konte andeuten / doch jeso noch billig Stum bleibet we-
gen der falschen Magia halben / auch anderer Abgötterey willen wollen wir diß
allhie geschweigen/ vnd doch den vnsern gnug verständig seyn.

Das 10. Capittel.

Von Erschaffung Himmels vnd der eussern Welt.

Wunderlich kompt der Vernunft für / wenn sich dieselbe beschawet
wie Gott habe Sternen vnnnd 4. Elementen geschaffen : sonderlich
wenn sie die Erde mit den harten Steinen vnnnd ganz rauhen / stren-
gen Wesen betrachtet; vñ siehet wie grosse Felsen vnd Steine geschaf-
fen seyn/ welche ein theil zu nichts mögen gebraucht werden / vnd dem gebrau-
che der Creaturen dieser Welt nur hinderlich seyn: So dencket sie: woraus
magein solche compaction entstanden sein in so vielerley formen vnnnd eigent-
schaften? Denn es sind mancherley Steine / mancherley Metalle vnd man-
cherley Erde/darauff auch mancherley Bäume vnd Kräuter wachsen.

2. So sie sich nun also besiehet / so findet sie nichts als daß sie erkennet: Es
müsse eine verborgene Krafft vnd Macht sein welche vnergründlich vnnnd vn-
erforschlich sey / welche Alle dinge habe also erschaffen; darbey läßt sie es bleiben
vnd lauffet also in dem Geschöpffe hin vnnnd her als wie ein Vogel in der Luffe
flieget/ vnnnd siehet an als die Ruhe ein new Stachelthür; vnd betrachtet sich
intemahls: was sie selber sey; vnnnd kompt selten also weit/ daß sie erkennete daß
der Mensch ein Bilde auß alle diesem Wesen sey. Sie lauffet dahin als das
Viehe das kein verstand hat/das nur begehret sich zu füllen vnd zu gebähren;
vnd wens am höchsten mit Jhr kompt daß sie wil etwas forschen/ so forschet sie
an dem eussern Spielwerke der Sternen / oder sonsten vmb ein Schnitzwerck
der eussern Natur / sie wil schlecht vmb ihren Schöpffer nicht lehren kennen;
vnd ob es geschiehet das ein Mensch dahin kommet / daß er ihn lernet kennen/
so heisset sie Jhn narisch; vnd verbeut ihme den Edlen verstand an Gott/ vnd
rechnets ihme noch wol für Sünde zu/ vnd verspottet ihn darinnen.

3. Solche VieheMenschen sind wir nach dem Fall Adams worden: daß wir
nicht eins betrachten / daß wir sind in Gottes Bilde geschaffen worden; vnd
mit dem rechten natürlichen verstande beydes nach der Ewigen vnd Zeitlichen
Natur begabet worden : daß wir gedächten das verlohrene durch grossen ernst
wieder

wieder zuerlangen; vnd da wir doch noch eben dieselbe erste Seele haben/darin, nein der wahre verstandt lieget: so wir nur dahin möchten arbeiten / daß dasselbe verlorne Licht wieder in vns scheine/welches vns doch auß Gnaden angeboten wird.

4. Darumb wird keine entschuldigung sein auff dem grossen Tage des Herrn/da Gott das verborgene der Menschē richten wird; dieweil wir ihn nicht haben wollen lernen erkennen/vnd seiner Stimme/welche täglich bey vnd in vns angeklopffet/nicht gehorchen vnd vns ihm nicht ergeben: daß vnser verstandt auffgethan würde; vnd wird ein strenges Gericht vber den ergehen/welcher sich läßt Meister vnd Herr nennen / vnnnd doch den Weg Gottes nicht kennen noch wandelt/vnd auch noch darzu denen verbeut so ihn kennen vnd gehen wollen.

5. Die Schöpfung der euffern Welt ist eine Offenbahrung des innern Geistlichen Mysterii als des Centri der Ewigen Natur mit dem heiligen Elemente: vnd ist durch die bewegung des innern als ein außhauchen / erbohren worden durch das ewigesprechende Wort / welches auß der innern Geistlichen Welt das Wesen hat außgesprochen; vnnnd da es im sprechen doch kein solch Wesen gewesen ist/sondern als ein Brodem oder Rauch für den innern/beydes auß der finstern Welt vnd Lichtwelt eigenschafft/darumb ist das euffere Wesen der Welt böß vnd gut.

6. Vnnnd ist vns dieselbe bewegung des Ewigen Mysterii der Geistlichen Welt gar wol vnd ganz inniglich zubetrachten. I. Wie das sey zugegangen/daß ein solch grimmig rauhe ganz stachlicht Wesen vnd Regiment sey erbohren/vñ offenbar worden/wie wir an den euffern Gestalten der Natur an dem webenden Wesen so wol an Stein vnd Erden sehen? II. Wo von ein solcher grim entstanden sey/welcher die Kräfte der eigenschafften also in solche wilde Art compactiret vnd eingeführet hat/wie wir an der Erden vnd Steinen sehen.

7. Denn vns ist gar nicht zu dencken: daß im Himmel / als in der Geistlichen Welt der gleichen sey. Es sind nur die eigenschafften der möglichkeit in der Geistlichen Welt: seind aber in solcher wilden eigenschafft nicht offenbahr: sondern als wie verschlungen/gleich wie das Licht die Finsterniß verschlinget; vnd da doch die Finsterniß warhafftig im Lichte wohnet: aber nicht ergreiffet.

8. So ist vns deme nach zu forschen: Wie doch die finster Begierde sey in der Krafft des Lichts offenbar worden/daß sie beyde sind mit einander in die Compaction oder Coagulation eingangen. Vnnnd noch viel ein grösser nachdencken giebt vns das/daß da der Mensch nicht bestehen konte im Geistlichen Mysterio der Paradisischen eigenschafft; daß Gott dieselbe Compaction als die Erde verfluchte / vnnnd ein ernst Gerichte anstellte: das gute in der Compaction der Erden vom bösen wieder zu scheiden/daß das gute sol also im Glücke als im Tode stehen; wer allhier nichts sihet / der ist ja blind. Warumb wolte Gott sein gutes Wesen verfluchen/ so nicht etwas wehre darein kommen/das dem

dem guten zuwieder sey? oder ist Gott mit ihme vneins worden? würde die Vernunft sagen: Denn beim Mose steht: Vnd Gott sahe an alles was er gemacht hatte; vnd siehe es ware sehr gut.

9. Nun hatte doch der Mensch (vmb welches willen die Erde verflucht ward) nichts in die Erde gebracht / davon sie dißmahl wehre also böß worden: daß sie Gott hettemögen verfluchen / als nur seine falsche vnd vnrechte imagination der Begierde vom Böse vnnnd Gut zu essen; die Eitelkeit / als das Centrum der Natur in ihme zuerwecken / vnnnd böses vnd gutes zu wissen: Aus welcher Begierde der Hunger in die Erde einging / darauff der euffere Leib als eine Massa war außgezogen worden / der fuhrte seinen Hunger der Begierde wieder in seine Mutter ein; vnd erweckte auß der finstern impression des Centri der Natur die Wurzel der Eitelkeit / darauff ihme der Versuchbaum als Böß vnd Gut offenbar wuchß; vnd als er davon aß / ward die Erde vmb seinem willen verflucht.

10. Ist nun dieses bey dem Menschen geschehen / daß er mit seiner Kräftigen Begierde hat den Grim in der Erden erwecket / was mag wol bey dem Lucifer / welcher eben so wol ein Thronfürst vnd darzu mit vielen Legionen war / geschehen seyn? Er der Lucifer hatte eben so wol den Willen der starcken Macht vnd Krafft des Centri aller Wesen in sich als Adam. Adam war nur ein einige Creatur: Lucifer aber war ein König vnd hatte ein Königreich als eine Hierarchiam in der Geistlichen Welt / als im Himlischen Saluiter in der Gebährunge des geoffenbarten Wortes im Besitz: Er war ein Thronfürst in der geoffenbarten Krafft Gottes: Darumb nennet ihn auch Christus einen Fürsten dieser Welt: denn er saß im Wesen / verstehet im Geistlichen Wesen; darauff diese Welt als ein außhauchen ist außgehaucht worden.

11. Er ist / der im innern durch seine falsche Begierde / welche er ins Wesen einführte / hat den Grim erregt / gleich wie Adam den fluch erregete: Er hat das Centrum der Natur in den grimmen eigenschafften mit seiner finstern grimmen eigenschafft in der gleichheit erregt. Den Er hatte in sich selber erstlich den Grim Gottes erregt? darnach ging derselbe erregete Grim in seine Mutter ein / darauff Lucifer war zu einer Creatur geschaffen worden / als in die Magische gebährung; davon die gebährung erhebende ward wieder der Ewigkeit Recht.

12. So saß er auch in seiner gehalten Engels gestalte / im heiligen guten Wesen / nach der gebährung Göttlicher Sanfftmuth; vnd erhob sich in derselben im willen seines Grimmes vber die Sanfftmuth zu herrschen / als ein eigener Gott wieder der Ewigkeit Recht.

13. Als sich aber seiner bößheit halben das sprechende Ewige Wort in Lieb vnd Zorn in den eigenschafften / als im Wesen darinnen Lucifer saß / hat bewegt / diesen bösen Gost auß seiner wohnung auß zustossen in die ewige Finsterniß / so

niß / so ist das Wesen compactiret worden: Denn Gott wolte ihm diese geoffenbahrte Kräfte darinnen Er ein Fürst war / nicht mehr gönnen noch lassen: sondern schuff sie in eine coagulation, vnd spenete ihn darauß auß.

14. Vnd in dieser impression oder zusammenfassung sind die Kräfte/ als die Wässrische vnd die Delische Eigenschaften compactiret worden; nicht hat sie Lucifer compactiret oder geschaffen/sondern das sprechende Wort Gottes das in den geoffenbahrten Kräften vnd eigenschaften wohnete/ dasselbe nam. also dem vngehorsammen Kinde sein Vatterlich Erbe / vnd stieß ihn als einen Meinenyden auß dem Kindlichen hause/ in ein Ewig gefängniß in das Haus der Finsterniß vnd des Jorns / darinnen er wolte ein Herr vber das Wesen der Liebe Gottes seyn/ vnd gauckelicher weise darinnen regieren; vnd das heylige mit dem vnheyligen vermischen / sein gauckelspiel vnd Hoffarth darmit zu treiben.

15. Vnd sehen diß ganz klar mit hellen Augen das deme also sey. Denn es ist kein ding in dieser Welt so böß/es hat ein gutes in sich; das gute hat in seinem vhrstande auß dem guten oder Himlischen herkommen / vnd das böß auß der finstern Welt eigenschaft. Denn die zwo Welt als Licht vnd Finsterniß sind in einander als eine.

16. Darumb sind sie auch zugleich in die Compaction oder coagulation eingetreten; vnd solches auß den gradibus der Ewigen Natur / als auß den Eigenschaften zum Feuerleben; vnd auß den eigenschaften im Delischen vnd Geistlichen wässrischen Liechts Wesen.

17. Denn die Metalle sind in sich anders nichts als ein Wasser vnd Oel/ die werden von den grimmen eigenschaften als von der herben / strengen Begierde/als von einer Saturnalischen/Materialischen/feuerischen eigenschaft in der Compaction des Sulfuris vnd Mercurii gehalten / daß es ein Corpus ist. So Ich aber dieses Corpus ganz zerstöre / vnd zertheile ein jedes in seine eigenschaft/so finde Ich die Erste Schöpfung klar darinnen.

I. Saturnus: Sal.

18. Als Erstlich nach der herben Begierde des fiats als der ersten Gestalt zur Natur/ nach der finstern Welt eigenschaft finde Ich erstlich ein harte vnd kalte; vñ ferner nach dieser herben eigenschaft/ein tödtlich stinckicht Wasser von der herben impression; Vnd zum dritten in diesem stinckichten Wasser eine er tödtete Erde; Vnd zum vierdten eine scharffe/gleich dem Salze von der herbigkeit Recht. Dieses ist der ersten Gestalt der Natur; nach der finstern Welt ihr coaguliret Wesen/vnd ist das steinichte Wesen (verstehet die grobheit des Steines)vnd aller Metalle/so wol der Erden,darinnen das tödtliche(oder der Todt des einschliessens) verstanden wird.

II. Mercurius.

19. Zum 2. nach der andern Gestalt vnnnd eigenschafft der finstern Natur vnd Weltwesen / finde Ich in der Compaction der Metalle vnd Steine ein bitter/stachlicht/wütendt Wesen/als eine Gifft/welche in der Erden vnnnd dem stinckichten Wasser einen strengen feindlichen schmack gibt; vnd des wachsens vrsach ist/als das Regende leben: seine eigenschafft heisset Mercurius, vnd der herben in der ersten Gestalt heisset Sal:

III. Sulphur.

20. Zum 3. finde Ich die dritte eigenschafft als die Angst / welcher ist der Schwefelqual / in welcher die theilung der Eigenschafften/als der Essens/stehet.

IV. Salniter.

21. Zum 4. finde ich das Feuer oder die Hitze/welche den Salniter in dem Schwefelqual erweckt/der die Compaction scheidet / als dem Feuerstrack: der ist der vhrstandt des Salnitri auß der Schwefelischen wäßrischen vnnnd Irdischen Eigenschafft: Denn er ist der auffwecker des Todes / als in der tödtlichen Eigenschafft; vnnnd der erste vhrstandt des Lebens im Feuer / vnnnd biß allhieher auß Feuer greift ein der finstern Welt eigenschafft / weiter kan sie nicht.

V. Dele.

22. Zum 5. finden wir in der Compaction der Metalle vnnnd Steine ein Dele / das ist süßer als kein Zucker sein mag / so fern es von den andern eigenschafften mag gescheiden werden ; das ist das erste Himlische heilige Wesen/welches von der freyen Luft seinen vhrstandt genommen hat: Es ist schöne vnd durchleuchtende: so aber der Feuerqual von ihme entschieden werden mag (wie wol es nicht möglich ist ganz zu scheiden: denn das Vant der grossen freudenreich steht darinnen:) so ist es weisser als kein ding in der Natur sein mag: Aber wegen des Feuers bleibet es Rosinroht/welches das Liecht in Gelbe/nach Rohn vnd Weiß verwandelt / wegen der Irdischen Eigenschafft vnnnd der Sonnen gewaldt.

23. So aber der Künstler es auflösen mag/vnd vom Feuer des grimmes vnnnd den andern eigenschafften frey machen/so hat er das Perlein der gangen Welt/verstehet die Tinctur: denn Fraw Venus hat ihren Schatzkasten allda liegen: Es ist die Jungfraw mit ihrem schönen Kränglein.

24. O du Irdischer Mensch hettestu das noch / allhie hats Lucifer vnnnd Adam verscherzt! O Mensch wüßtestu / was allhier läge / wie solstu darnach trachten: Aber es gehöret nur den jenigen/so Gott darzu erkohren hat! O Edle Perle wie süß bistu in der neuen Wiedergeburch/wie schön ist dein Glanz!

VI. Der

VI. Der Lebendige Mercurius, der Thon.

25. Zum 6. finden wir in dieser Delischen eigenschafft eine herrliche Krafft vom Ohrstande des geoffenbahrten kräftigen Göttlichen Worts das in der Himlischen Eigenschafft wohnet; in welcher Krafft der Schall oder Klang in Metallen vnterschiedlich wird/darinnē ihr wachsen stehet: Den es ist alhier der heilige Mercurius, darin die ander Gestalt der Natur in der Finsterniß stach, licht/seindig vnnnd ein gift ist; der ist alhier nach deme das Feuer im Salnitrischen Schracke/Liebe vnd Zorn getheilet hat/in der freyen Lust eigenschafft ein frölicher Mercurius.darinnen die freudenreich der Creatur/steht.

26. Vnd alhier / ihr Philosophi, lieget die Krafft vnnnd würckung ewers Edlen Steines / alhier heisset er Tinctur. Diese würckung kan tingiren das verblichene Wasser in Luna: Denn alhier heist ewer Iupiter e in Fürst/vnd Sol ein König / vnd Frau Venus des Königs süßeste Gemahlin. Aber Mars soll den Scepter von ehe niderlegen / so muß auch von ehe der Teuffel in die Hölle fahren;den Christus muß ihn binden/ vnnnd die einfaltige Lunam welche Er besudelt hat/mit seinem Dele des Himlischen Bluts tingiren/ auff daß der Zorn in der Freude verwandelt werde. Also ist der Artisten Kunst geböhren/den Kindern der Geheimniß alhier verstanden.

27. Zum 7. finden wir in der scheidung der Compaction der Metallen / ein weißes Crystallinisches Wasser / das ist Himlisches Wasser / als das Wasser vber der veste des Himmels/welches vom Dele geschieden wird als ein Leib des Delischen. In den Metalen vnd Steinen gibt es ein weißen Crystallinischen Glasz;vnd Venus mit seiner eigenschafft machts ganz weiß/ vñ ist ein Silberart: vnd Venus in Sol eine Guldene / vnd Mars in Venus ein Kupfferne / vnd hinwieder Venus in Mars eine Eyserne/ Iupiter in Venus eine Zinnere: Saturnus in Venus eine Bleyere: Mercurius in Venus Quecksilber;vnd ohne Venus ist kein Metall weder der fixen noch der Mineralien.

28. Also verstehet mit der Venus Himlische wesenheit/welche in einem Dele vnd Crystallinischen Wasser stehet/ die gibt allen Metallen Leib / verstehet den Geistlichen schönen Leib ihr selbst eigen Wesen/ohne der andern einflusse ist die grosse Sanfftmuth vnnnd süßigkeit. Ihr recht eigen Wesen ist ein süßes klares Wasser:aber die Krafft des geoffenbarten Worts scheidet das heilichste durchs Feuer in ein Dele:Denn in dem Dele gibt das Feuer einen glanz oder schein; wenn das Feuer das Wasser in sich kostet / so gibts auß dem geschmack ein Dele / also ist das Dele Geistlich vnd das Wasser Leiblich: Das Dele ist ein Corpus der Krafft/vnnnd das Wasser ein Corpus der eigenschafften/welche im Dele lebendig sind/ vnnnd das Wasser zu einem gehäuse machen oder brauchen. Im Wasser stehet das Elementische Leben/ vnd im Dele das Geistliche Leben; vnd in der Krafft des Deles das Göttliche Leben / als des außgesprochenen Worts Leben/als ein offenbahrung der Gottheit.

29. Jetzt sehen wir nun: wie in der Compaction des Verbi Fiats ist das heilige mit dem vnheiligen in ein Coagulation eingegangen. Denn in allen dingen ist ein tödtlich vñ auch ein lebendig Wasser; vnd auch ein tödtlich giftig Krafft / vñnd auch eine lebendig gute Krafft; ein grob vnd ein subtil; eine böse die ander gut/das ist nun nach art Gottes Liebe vnd Zorn.

30. Die grobheit der Steine/ Metalle vñnd Erden kombt auß der Eigenschafft der finstern Welt; dieselbe sind alle in einem tödtlichen (verstehet das Wesen vnd nicht den Geist.) Der Geist der grobheit ist im Giftleben/in welchem Lucifer ein Fürst dieser Welt ist.

31. Aber das Himlische helt die grobheit vnd Giftesqual gefangen/also daß der Teuffel in dieser Weltwesen die aller ärmste Creatur ist/vnd nichts in dieser Welt zum Eigenthumb hat/ohne was er kan von den lebendigen betriegen/welche im ewigen stehen/ daß sie mit der Begierde im Grim des Ewigen/als in seine gauckelen/eingehen.

32. Wenn wir wollen die Schöpfung recht betrachten / so bedürffen wir nichts mehr darzu/als ein Göttlich Liecht vnd ein anschawen. Sie ist gar wol zuersorschen/ dem erleuchteten Gemüthe gar lichte: Man betrachte nur die gradus der Natur/man siehts an der Sonnen/ Sternen vnd Elementen klar; die Sternen sind anders nichts als ein Cristallinisch Wassergeist/do sie doch nicht Materialisch Wasser sind / sondern Kräfte des Salnitrischen Schrackes im Feuer

33. Denn Ihr becirck da sie stehen ist feurisch/das ist ein Salnitrischfeuer/ eine eigenschafft der Materien der Erden/Metalle/Bäume/Kräuter vñnd der 3. Elemente/Feuer/ Luft vnd Wasser: Was das vntere ist / das ist auch das obere; vnd was Ich in der Erden in der Compaction finde / das ist auch das Gestirne/vnd gehöret zusammen wie Leib vnd Seel.

34. Das Gestirne bedeutet den Geist/vnd die Erde den Leib: Es ist für der Schöpfung in der Ewigen gebährung alles vnter einander gewesen / aber in keiner Coagulation oder geschöpffe/ sondern als ein kräftiges ringendes Liebespiel ohn solch Materialisch Wesen.

35. Aber in der bewegung des Worts als des Verbi Fiats ist entzündet worden / da hats sich mit der anzündung im Salnitrischen Feuerschracke getheilet/eine jede eigenschafft in sich selber/vnd ist durch die erweckte herbe impression (als die erste Gestalt zur Natur welche das fiat heisset) gefasset/vnd also coaguliret worden ein jedes in seiner eigenschafft / das subtile in seiner eigenschafft / so wol auch das grobe/alles nach den Graden; wie die ewige gebährung der Natur ist von dem Einen an biß in die vnendlichkeit.

36. Mit dem Gestirn ist gut vnd böse offenbahr: denn die grimme / feurische Krafft der ewigen Natur / so wol die Krafft der heiligen Geistlichen Welt/ist in ihnen (als ein aufgehauchtes Wesen) offenbahr. Darumb

sind viel dunckele Sterne/die wir nicht alle sehen / vnd auch viel liechte/die wir sehen.

37. Wie wir diß an der Erden Materia sehen / wie dieselbe so mancherley ist/darauß mancherley Frucht wachset/als nach den eigenschafften der Obern; denn also ist auch die Erde als das grobste Wesen / da das tödtliche Wasser ist mit coaguliret worden.

38. Die Erde ist in der siebenden eigenschafft der Natur / als im Wesen coaguliret worden: Denn dasselbe Wesen ist/das die andern sechs eigenschafften in ihrer Begierde machen: sie stehet erstlich in sieben eigenschafften/wie forne gemeldet; aber im Salnitrischen Feuer ist die außwicklung der eigenschafften/da sich jede eigenschafft wieder in sieben außwickelt; da gehet die vnendlichkeit / vnd die grosse vermögenheit an/das auß einem dinge kan ein anders gemacht werden/das es im anfange nicht war.

39. Das Wesen aller Wesen ist nur eine Magische geburt / auß einem einigen in vnendlich: Das einige ist Gott/das vnendliche ist zeit vnd ewigkeit; vnd eine Offenbahrung des einen/da ein jedes ding mag auß einem in viel gebracht werden/vnd hinwieder auß vielen in eines.

40. Das Feuer ist der Werckmeister darzu / das treibet auß einer kleinen Krafft ein Zweiglein auß der Erden / vnd führets in ein grossen Baum auß mit vielen ästen vnd Frucht/vnd verzehrets auch wieder; vnd machts wieder zu einem dinge als zu einer Aschen vnd Erden darauß es kommen war: Also auch gehen alle dinge dieser Welt wieder in das Ein/darauß sie gegangen sind.

41. Das Wesen dieser Welt ist wol zu erforschen: Aber das Centrum oder der Punct der bewegniß wil der Vernunft stum bleiben: es sey dann ein ander Liecht darinnen: Sie vermeint sie hats am Circel vnd kans messen / vnd hats noch nicht im verstande.

42. Wann wir betrachten die Hierarchiam vnd das Königlich Regiment in allen 3. Principien im Loco dieser Welt / so weit sich das Verbum Fiat hat zur Schöpfung der Eussern Welt / mit den Sternen vnd Elementen eingegeben / so haben wir den grundt des Punctes vnd des Könighchen Stuels/ dessen die ganze Schöpfung ein Glied ist.

43. Den die Sterne vnd 4. Elemente vnd alles das was darauß gebohren ist vnd darinnen lebet/hanget an einem Puncte, da sich die Göttliche Krafft in einer form auß sich selber hat offenbahret; vnd derselbe Punct stehet in 3. Principien offenbahr / als in drey Welten; kein ding mag leben außser diesem Puncte in dieser Welt: Er ist die einige vrsache des lebens vnd bewegens aller Kräfte/vnd ohne denselben wehre alles in der stille ohne bewegen.

44. Denn so kein Liecht wehre/so wehren die Elemente unbeweglich/es wehre alles ein herbe/strenge eigenschafft/ganz Raw vnd Kalt: Das Feuer bliebe verborgen in der Kälte; vnd das Wasser wehre nur ein schärffer Geist/gleiche
der

der eigenschafft der Sterne; vnd der Luft wehre im Sulphur, im Wasserqual verborgen/vnd wehre ein vnwebende Wesen.

45. So sehen wir ja: daß das Licht die einige vrsache alles regens/bewegens vnd lebens ist; denn alles leben begehret des Lichts Krafft / als des auffgethanen Punctes; vnd das Leben ist doch nicht der Punct, sondern die gestalt niß der Natur: Vnd so dieser Punct nicht offen stunde/so wehre das Reich der Finsterniß im Loco dieser Welt/offenbahr/ in welchem Lucifer ein Fürst ist/vnd den Fürstlichen Stuhl im grimme der Ewigen Natur / im Loco dieser Welt besitzet.

46. Darumb O Mensch bedencke dich! wo du da heime bist/ als nemlich an einem theil in den Sternen vnd 4. Elementen; vnd am andern theil in der finstern Welt bey den Teuffeln; vnd am dritten in der Göttlichen Krafft im Himmel; welche eigenschafft in dir Herz ist / derselben Knecht bistu: Glänze gleich in der Sonnenlicht wie du wilst: hastu nicht das Ewige/ so wird dir doch dein Quelbrun offenbahr werden.

47. Mit den zweyen worten / als Himmel vnd Erden / verhesten wir den ganzen grundt der Schöpfung / denn er lieget in den 2. worten in der Natursprache. Denn mit dem worte (Himmel) verstehet man das außhauchen des Verbi Fiat, welches das Wesen (darinnen Lucifer saß) hat mit dem Schuff auß sich / das ist auß der Geistlichen heyligen Welt / in eine Zeit oder Anfang geschaffen: Vnd mit dem worte (Erde) verstehet man den Grim im Wesen/ daß das Wesen ist im grimme gefasset worden. Vnd auß den Eigenschafften des finstern Sulphuris, Mercurii vnd Salzes / als auß den Kräfften des vhrstandes der Natur/in eine Compaction oder coagulation eingeführet.

48. Diese Coagulation ist die Sylbe (Er) die ander Sylbe (de) oder (den) ist das Element. Denn die Erde ist nicht das Element: sondern das weben/als die Krafft darauß sie ist coaguliret worden / das ist das Element welches Geistlich ist/vnd nimbt seinen wahren vrsandt im Feuer/da die Natur/ welche ein stum leben ist/im Feuer erstirbet; da auß dem sterben ein lebendig weben auß gehet; vnd auß dem gestorbenen eine tödtliche Materia, als Erden vnd ein tödtlich Wasser/ vnd auch ein tödtlich Feuer vnd giftige Luft/welche in den Corperen der Irdischen eine sterbende qual machen.

49. In der anzündung der Natur hat sich das Element auch außgewickelt in 4. Eigenschafften / welches in sich selber nur Eines ist. Das Rechte Element wohnet im Wesen das im Feuer erstorben ist / sonst möchte die Erde keine Frucht bringen. Das wir anjeto 4. Elemente heissen das sind nicht Elemente: sondern nur eigenschafften des wahren Elements. Das Element ist weder heiß noch kalt/ auch weder trocken noch naß / es ist das weben oder leben des innern Himmels / als das wahre Englische Leben nach der Creatur. Es ist die erste

Göttliche offenbahrung durch die Natur auß dem Feuer / wenn die Eigenschaften der Ewigen Natur darein wirken / so heissets Paradenß.

50. Mit dem worte (Himmel) wird verstanden / wie das Materialische Wasser / als die grobheit in der tödtligkeit coaguliret ward / vñ von dem H. Crystallinischen Wasser / welches Geistlich ist / ist gescheide worden. Damit dem Materialischen die zeit anfieng / als ein außgehauchte Wesen auß dem Geistwasser.

51. Das Geistwasser ist lebendig / vñnd das außgehauchte ist stum vñnd vnfühlende ohne verstand / vñnd ist als todt gegen dem lebendigen / davon saget Moses: Gott hab es geschieden von dem Wasser vber der Beste.

52. Die Beste ist ein ander Principium als ein ander anfang der beweglichkeit / das Wasser vber der Beste ist das Geistliche / in welchem der Geist Gottes regiret vñnd würcket / dann Moses saget auch: Der Geist Gottes schwebet auff dem Wasser / denn das Geistliche Element schwebet in den 4. Elementen; vñnd in dem Geistlichen Element schwebet der Geist Gottes auff dem Geistwasser / Es ist eines in dem andern.

53. Der Himmel darinnen Gott wohnet / ist das heylige Element; vñnd die Beste oder Kluft zwischen Gott vñnd den 4. Elementen / ist der Todt / den der inner Himmel hat ein ander Geburt (das ist ein ander Leben) als das euffere 4. Elementische ist. Wol ist es in ein ander / aber keines begreiffet das ander / gleich wie sich Zinn vñnd Silber nicht recht menget / denn jedes ist auß einem andern Principio, ob sie gleich einander ähnlich sehen vñnd nahe verwandt seyn: so ist es doch wie das innere vñnd euffere Wasser gegen einander / darinnen man sie auch verstehen soll. Denn die innere Venus vñnd die euffere sind Stieffschwwestern / Sie kömen wol von einem Vatter: aber sie haben zwei Mütter / da die eine ein Jungfraw ist / vñnd die ander eine Geschwechte: Darumb werden sie unterschieden biß ins Gerichte Gottes / der wird ihre Schmach (durchs Feuer) wieder abfegen.

54. Moses schreibet: Gott schuff den Himmel auß dem mittel des Wassers / ist gar recht: Das Gestirne ist ein eufferlicher Wassergeist / als Kräfte des euffern Wassers; vñnd das Materialische Wasser ist der Kräfte Leib darinnen sie wirken. So ist nun in dem Gestirne der feurische / lufftische vñnd auch Erddische qual / solcher ist auch in dem Materialischen Wasser: das obere ist des vñnteren Leben vñnd Regiment / es zündet das vñntere an / davon das vñntere rege wird vñnd würcket; das vñntere ist des obern Leib oder Weib: im vñntern lieget wol auch das obere / aber gleich wie vñnmächtig.

55. Vñnd das obere wehre gleich so vñnmächtig wenn es nicht von der Sonnen angezündet würde; dieselbe ist das Herze aller eufferlichen Kräfte / vñnd ist der offene Punct biß auff die 10. Zahl: Wenn wir nicht so blindt wehren vñnd alles verachteten / was die Kihe Augen nicht sehen könnē / so wehre es wol billig / daß man das offenbahrte: Weil aber Gott hat das Verlein verborgen / vñnd auch sich selber für den Augen der Gottlosen: so lassen wirs auch stehen / vñnd sind doch
von

von den vnsern verstanden/den Thieren wollen wir vnser Perlein nicht geben.

56. Also verstehen wir was der eussere Himmel ist/als nemlich die Kräfte oder fassung des Wassers. Das Wort oder die Krafft Schuff/das sich mit der Welt anfang hat angefangen / das ist noch heute im schaffen; es schafft noch immerdar den Himmel auß dem Wasser/vnnd der Geist Gottes schwebet noch auff dem Wasser; vnd das heilige Wasser ist noch immerdar vom Wasser vnter der Beste entschieden.

57. Dasselbe heilige Wasser ist's davon vnd Christus saget: Er wolle vns das zu trincken geben/das würde vns in ein Quellbrun des ewigen Lebens quellen/die heilige Himlische Leiblichkeit stehet darinnen: Es ist der Leib Christi den Er vom Himmel brachte / vnnd in vnsern verstorbenen oder verblichenen Leib/durch dieser Himlischen Paradisischen wesenheit einführte / vnd vnsern in seinem lebendig machete/verstehet im Ziel des Bundes/in der Essen Mariæ; wie hernach soll gemeldet werden.

58. In diesem Himlischen Wesen stehen Christi Testamente; vnnd dieses heilige Wesen der Himlischen heiligen Jungfrawschafft / mit der heiligen Tinctur hat den Todt zerbrochen/vn der Schlangen im grimme Gottes den Kopff seiner Macht zertreten; den die Göttliche Krafft ist das höchste Leben darinnen.

59. Also verstehen wir wie der heilige Himmel / darinnen Gott wohnet/ in dem Schuff oder geschaffenen schwebet/vn das Gott warhafftig an allen Enden gegenwertig ist / vnnd durch alles wohnet: Aber Er wird von nichts ergriffen. In dem innern Himmel der heiligen Wesenheit ist er in der Krafft offenbar/als in dem Elemente. Dasselbige 4. Element drang (im anfang der 4. Elemente) durch die Erden/vnd grünete auß im heiliger Krafft eigenschafft/vnnd trug Früchte davon die Menschen solten auff Himlische art essen: Als es aber im Menschen verbliech/ so kam der Fluch in die Erde / also erlosch das Paradis in den 4. Elementen/ vnnd blieb in sich im innern stehen: allda stehets den Menschen noch offen; wil jemand auß dieser Welt willen auß gehen/vnnd dar ein auff Christi auffgemachter bahn eingehen.

60. Der Punctus der zusammen geschaffenen Erden gehöret ins Centrum Solis: aber jetzt nicht mehr: Er ist gefallen der ein König war / die Erde ist im Fluche vnd ein eigen Centrum worden: da alles hinläufft vnd fället/was in der eitelkeit in den 4. Elementen gebohren wird: alles fället gegen der Erden: denn das Schuff stehet noch in der tieffe vnd schafft alles Irdische zusammen zum Gerichte Gottes/als zu einem scheiden.

61. Nicht der meinung: daß die Erde sey alleine auß dem Loco der Sonnen kommen/ Nein: sondern auß dem ganzen Circel auß beiden innern Geistlichen Welten: aber es hat ein ander A.B.C. in deme die Erde fürs Gerichte Gottes gehöret zum scheiden/als dann wirds offenbahr werden/warumb gesagt werde sie gehöre in den Punct Solis.

62. Denn das böseste muß des besten Ursache seyn: die ewige Freude steht in dem das wir von der Pein erlöset seyn: Gott hat sein heylig Wesen nicht ewig verstoßen/nur die bößheit so sich darein mischete: Wenn aber die Crystallinische Erde erscheinen wird: als denn wirdts erfüllet werden/ das gesaget wird sie gehöre in den Punct Solis. Allhie den vnsern gnug verstanden / weiter sollen wir allhie geschweigen.

Das II. Capittel.

Von heimlichkeit der Schöpfung.

Die Vernunft des Euffern Menschen saget: Wie kompts das Gott dem Menschen die Schöpfung der Welt nicht hat offenbahret/das Moses vnd die Kinder Gottes so wenig davon haben geschrieben/weil es das aller gröste vnd fürnembsste werck ist/daran alles gelegen ist.

2. Ja liebe Vernunft reich in deinen Busen / wornach reichst du? Beschaw dein Gemühte/wornach lüftert es? vielleicht nach des Teuffels gauckeley: Hette der Teuffel diesen grundt nicht gewüßt / so wehre er vielleicht noch ein Engel; hette er die Magische Geburt nicht in seinem hohen Liechte gesehen / so hette er nicht begehret ein eigener Herr vnd Macher in dem Wesen zu seyn.

3. Warum verdecket Gott seine Kinder welche seinen Geist der Erkenntniß empfahen anjese mit dem Creuze / vnd wirfft sie in Trübsal vnd Schlam der Eytelkeit? gewißlich darumb/das sie das Miserere spielen vnd in der Demuth bleiben/vnd diese zeit nicht im Liechte der Natur spielen/sonst so sie sich erblicketen / Was Magia divina sey/ so dürffen sie wol auch begehren dem Teuffel nach zukünften wie Lucifer thete/vmb des willen ist's ihnen verborgen. Vnd hat weder Moses noch kein ander dürffen klarer schreiben / biß der anfang der Schöpfung das Ende der Welt in sich ersiehet: so muß es offen stehen.

4. Vnd soll vns niemandt darumb schelten / denn die zeit ist geböhren das Moses seine Decke von seinen Augen wegwirfft / welche er für sein Angesicht hieng wenn er mit Israel redete: nach dem der Herr mit Ihme geredet: Moses beehrte es zu sehen / in dem Er sagete: Herr habe Ich gnade für dir funden/ so laß mich dein Angesicht sehen: Aber der Herr wolte nicht vnd sagete: Du wirst mir nachsehen: denn mein Angesichte kan niemandt sehen.

5. Nun ist aber das Auge Gottes in Mose vnd in den Kindern der heyligen gewesen/sie haben im Geiste Gottes gesehen vnd geredet/vnd haben gleichwol nicht das schawen der Geistlichen Geburt gehabt als nur zu zeiten: wenn Gott hat wollen Wunder wirken/als beym Mose / als er die Wunder in Egypten thete/da stundt ihn Magia divina offen/ auff art vnd weise wie in der Schöpfung.

6. Vnd das ist auch eben der Fall Lucifers gewesen / daß er wolte ein Gott der Natur seyn vnnnd in der verwandlung leben. Vnnnd dieses ist auch eben der Heyden Abgötterey gewesen / in deme sie die Magische Geburt verstunden: sieh-
len sie von dem Einigen Gott auff die Magische Geburt der Natur / vnnnd er-
wehleten ihnen auß den Kräfte der Natur Abgötter.

7. Vmb dessen willen ist die Schöpfung also dunckel blieben ; vnnnd hat
Gott seinen Kindere / in denen das wahre Licht geschienen / mit Trübsal ver-
deckt: daß sie ihnen nicht sind selber offenbahr worden. Alldieweil Adam auch
nach derselben Lust Magiam zuerkennen vnd zu prüfen imaginirte, vnnnd wolte
sein als Gott / so ließ es ihm doch Gott zu: daß er sein Himmlisches Bilde mit
der Eitelkeit der Natur fühlete vnd ganz finster vnd Irdisch machte / wie Lu-
cifer auch thete mit dem Centro der Natur / da Er auß einem Engel einen
Teuffel machte.

8. So wil Ich dann den Leser dieses gewarnet haben: daß Er die Magiam
recht brauche / als in einem rechten Glauben vnnnd Demut gegen Gott; vnnnd
Turbam magnam nicht berühre auff Magische art / es gelange dann zu Got-
tes Ehren vnd Menschlichem heyl zu gute.

9. Den wir können mit warheit sagen: daß das Verbum fiat noch heute im
schaffen sey: Obs wol nicht Sternen vnd Erde schafft / so würcket es doch noch
in derselben Eigenschaft / formet vnd coaguliret: Der Natur ist alles möglich /
gleich wie ihr im anfang ist möglich gewesen Steine vnd Erde zu gebähren /
so wol Sternen vnd 4. Elemente / vnnnd solche auß einem Einigen grunde auß-
geführt hat: Also ist noch heute. Durch die starcke Begierde (welche der Ma-
gische grundt ist) mag alles vollbracht werden / so man die Natur in ihre Ord-
nung zu einem wercke braucht.

10. Alle Wesen stehen in den sieben eigenschaften: wer nun das Wesen er-
kent / der kan es durch denselben Geist derselben Essenz / darauß es ein Wesen
worden ist / in ein ander form transmutiren, auch in einander Wesen einführen /
vnd also auß einem guten ein böses / vnd auß einem bösen ein gutes machen.

11. Alle dinge zuverändern muß durch die gleichheit / als durch sein eige-
nes geschehen: Den das frembde ist sein feind / gleich wie der mensch muß durch
die gleichheit in seiner verkehrten heyligkeit der Göttlichen Wesenheit / wieder
durch Göttliche Wesenheit in der gleichheit new gebohren werden.

12. Vnd wie der falsche Magus den Menschen durch die incantation mit
der gleichheit beschädiget / vñ ihm böses in sein böses (als in die gleichheit) durch
die Begierde einführet: Vnnnd wie der gerechte heylige Glaub oder Göttliche
Begierde auch in die gleichheit eingehet / vnnnd den Menschen dafür beschirmt /
daß die falsche Begierde nicht haftet.

13. Also stehet alles in der gleichheit / ein jedes ding mag in seine gleichheit
eingeführet werden: vnnnd so es in seine gleichheit kompt / so erfreuet es sich in
seiner

seiner gleichheit es sey böß oder gut / vnnnd hebet an zu qualificiren: wie man das an bösen vnd guten siehet.

14. Ich setze ein exempel: Es nehme einer ein klein bißlein Gifft ein / so wird sie die Gifft im Leibe / welche zu vorn geruhet / alsobalde mit grosser Begierde annehmen / vnd sich darinnen stärken vnd anfahen zu qualificiren / vnnnd das widerige / als das gute / verderben vnd zerstören: Vnd was nun das böse in seiner eigenschafft thun kan / das kan auch das gute in seiner eigenschafft thun; wenn das vom grimme erlöset wird / so mag seine gleichheit auch in die rechte wahre Freude einführen.

15. Dieser Welt Wesen stehet im bösen vnd guten / vnnnd mag eines ohne das ander nichts seyn: Aber das ist das grosse vbel dieser Welt: daß das böse das gute vberwegt / daß der Zorn stärker darinnen ist als die Liebe / vnd solches auß vrsachen der Sünde / des Teuffels vnnnd der Menschen / welche die Natur durch die falsche Begierde erregt haben / daß sie mächtig im grimme qualificiret / als ein Gifft im Leibe:

16. Sonsten so die Natur in ihren gestalten / in gleichem gewichte / in der eigenschafft stünde in gleicher concordanz / so wehre eine eigenschafft für der andern nicht offenbahr / es wehre Hitze vnd Kälte in gleichem gewichte in der qualificirung / so wehre das Paradenß noch auff Erden; vnnnd obs nicht auß dem Menschen wehre / so wehre es aber im Menschen: so seine eigenschafften in gleichem gewichte stünde / so wehre er vnzerbrechlich vnd vnsterblich.

17. Das ist der Todt vnd Elendt des Menschen vnd aller Creatur / daß die eigenschafften streitig / vnd eine jede in sich selber erhebend / vnnnd in eigenem willen qualificirende ist / davon Kranckheit vnd Wehe entsteht / vnnnd solches alles ist auß deme entstanden: Als sich die einige Element hat in 4. Eigenschafften offenbahret vnd beweglich gemacht / so hat eine jede eigenschafft die gleichheit begehret / als ein Wesen nach vnd auß sich / welches das herbe Fiat hat impresset vnd coaguliret / das also ist in den Eigenschafften Erde vnd Steine gebohren worden.

18. Nun ist vns aber jeso die gröste heimlichkeit der eussern Welt zubetrachten / zwischen den Elementen vnd dem Gestirne: Der Elementische Geist ist von dem Sernengeist entschieden / vnnnd doch nicht absonderlich; sie wohnen in einander wie Leib vnd Seele / aber keines ist das ander: Der Sternengeist macht so wol seine Corpora als der Elementische / vnd solches in allen Creaturen / in lebendigen vnd wachsenden.

19. Alle dinge dieser Welt sind mit einem zweyfachen Leibe / als mit einem Elementischen vom Feuer / Luft / Wasser vnd Erden / vnnnd mit einem Geistlichem Leibe vom Gestirne / also auch in einem zweyfachen Geiste / als vom Gestirne vnd Elementen.

20. Der Mensch aber hat allein (vnter den Irdischen) einen dreyfachen Leib

Leib vnd Geist: denn Er hat auch die innere Geistliche Welt in sich / welche auch zweyfach ist / als Licht vñ Finsterniß / vnd auch in Leib vñ Geist / derselbe Geist ist die Seele: Derselbe Leib aber ist vom Wasser des heyligen Elements welches in Adam erstarb / das ist / seines Lebens verblich als die Göttliche Krafft von ihm weich / vnd nicht in der erweckten Eitelkeit wohnen wolte.

21. Welcher heylige Leib muß new gebohren werden / wil sein Geist Gott schauen: anders mag Er ihn nicht schauen / Er werde dann wieder auß dem Wasser des heyligen Elements im Geiste Gottes (der sich in Christo mit demselben Wasserquaal hat offenbahret) new gebohren / daß sein verblichener Leib im heyligen Wasser vnd Geiste lebendig werde: sonst ist Er in Gottes heyligem Leben vnfühlende vnd vnsehende.

22. Diese zweyerley eusserliche Corpora sind vns wol zuerwegen / wollen wir die Natur verstehen / vnd auß diesem verstande soll sich keiner Meister nennen: denn in denen liegt das Regiment aller eusserlichen Creaturen vnd Wesen / sie sind einander offte wiederwertig / davon Kranckheit / verderben vnd sterben im Körper entstehet / daß sich einer vom andern scheidet.

23. Der Syderische Leib ist der höchste auß dem Göttlichen im Menschen; der Elementische ist nur sein Knecht oder wohnhauß / gleich wie die 4. Elemente nur ein Leib oder wohnhauß des Regiments der Sternen sind.

24. Der Elementische Geist vnd Leib ist stum vnd vnverstendig / Er hat nur Lust vnd Begierde in sich / das wachsen ist sein recht leben; denn die Luft hat keinen verstand ohne das Gestirne. Das Gestirne gibt den verstand des vnterscheidts / der erkänntiß aller Wesen in den Elementen.

25. Aber das innere Licht vnd Krafft des Lichts gibt in dem Menschen den rechten Göttlichen verstand: Aber im Syderischen Geiste ist kein rechter Göttlicher begriff: denn das gestirne hat ein ander Principium. Der Syderische Leib wohnet in dem Elementischen / gleich wie die Lichtwelt in der Finsterniß / Er ist das wahre vernünfftige Leben aller Creaturen.

26. Das ganze Gestirne ist anders nichts als das eusserliche außgesprochene Wort im Schalle / es ist das werckzeug dadurch das heylige ewig sprechende Wort eusserlich spricht vnd formet / es ist wie eine grosse Harmonen vnerforschlicher vielerley Stimmen von allerley Instrumenten / die für dem heyligen Gott spielen.

27. Denn es sind eitel Kräfte die gehen mit ihrer würckung in einander / davon es in der Essenz schallet; vnd denselben Schall faßet die Begierde / als das Fiat vnd macht ihn substantialisch / dieselbe Substanz ist ein Geist der Sternen / den fassen die Elemente in sich ein / vnd coaguliren den in sich / vnd brüten ihn auß / gleich wie eine Henne die Eyer; davon ist das wahre vernünfftige Leben in den Elementen: Vnd also wird auch der Syderische Geist in allen Creaturen außgebrütet vnd coaguliret.

28. Denn das Männel vnnnd Weibel sähen einen Samen in einander/ das ist nur ein Sulphur des Gestirnes vnd der 4. Elemente; hernach wirds in der Matrix außgebrütet vnd zu einem lebendigen Geiste coaguliret.

29. Denn wenn sich das Feuer in der Matrix, in dem gesäheten Samen entzündet/ so scheider sich der Geist abermahl von dem Leibe als ein eigenes/ gleich wie das Licht vom Feuer nach der Ewigen Natur recht; vnnnd werden zwen in einem/ als ein Geistlicher Leib vom Gestirne/ vnd ein Fleischlicher von den 4. Elementen offenbahr.

30. Vnnnd derselbe Syderische Geist ist die Seele der grossen Welt/ die am Puncto Solis hanget/ vnd ihr Licht vnnnd Leben von ihr nimbt/ gleich wie alle Sternen Licht vnnnd Krafft von der Sonnen nehmen/ also auch ihr Geist.

31. Die Sonne ist das Centrum des Gestirnes/ vnd die Erde das Centrum der Elementen: Sie sind gegen eiander als Geist vnnnd Leib/ oder als Man vnd Weib; wie wol das Gestirne ein ander Weib hat/ da Es sein Weissen außbrütet als den Monden/ der ist aller Sternen (fürnehmlich aber der Sonnen) Weib/ in der Essenz der würckung zu verstehen.

32. Nicht ist's also zu verstehen: daß das Gestirne sey als auß dem Punct Solis entstanden/ daß ich sie das Centrum der Sternen heisse: Sie ist das Centrum der Kräfte/ die vrsache daß sich der Sternen Kräfte in der Essenz bewegen; sie eröffnet ihre Kräfte/ vnnnd gibt ihre Krafft in sie ein/ als ein Herz der Kräfte/ vnnnd in ihrer Essenz erfreuen sie sich/ daß sie in ihrer Essenz beweglich oder begehrende werden.

33. Vnd eben in diesem stehet die grosse heimlichkeit der Schöpfung/ daß sich das innere (als Gott) hat also mit seinem Ewig sprechenden Worte (daß er selber ist) offenbahret; das eussere ist ein Bilde des innern. Gott ist nicht frembdes/ in ihme Leben vnnnd weben alle dinge/ ein jedes in seinem Principio vnd gradu.

34. Die eusser Eigenschaften wohnen in sich selber im eussern/ als im außgesprochenen Worte/ vnnnd sind ganz eusserlich/ sie können in ihrem eigenen vermögen nicht die Kräfte der heyligen Welt erreichen: Allein die heylige Welt durchdringt sie/ Sie wohnet auch in sich selber. Aber im Puncto Solis ist die achte Zahl offen/ als die Ewige Natur/ das Ewige Magische Feuer; vnnnd in dem Feuer die Ewige Tinctur/ welche die neunnde Zahl ist; vnnnd in der Tinctur das Creuze/ da sich die Gottheit offenbahret/ welches ist die zehende Zahl/ vnnnd auß dieser offenbahrung ist der Ewige verstand/ als das Eine (das ist der Gott IEHOVAH,) als der vngrund.

35. Nicht das Gott abtheilig sey: allein wir reden von seiner offenbahrung auß was Gewalt vnnnd Krafft die Sonne ihren schein habe/ daß derselbe

derselbe unwandelbahr sey / also lang die zeit wehret / als nemlich auß dem Laß der feurischen Tinctur des Ewigen Geistlichen / Magischen Feners.

36. Denn ihr Glantz oder schein hat einen Grad / einen tieffern verstand als die eussere Welt in sich offenbahr ist ; dieses haben die weise Heyden vermerckt / vnd sie vor Gott geehret / weil ihnen der wahre Gott / der ausser aller Natur in sich selber wohnet / nicht bekant war.

Das 12. Capittel.

Von den sechs Tagewercken der Schöpfung.

Als Gott hat in sechs Tagen Himmel vnnnd Erden vnnnd alle Dinge geschaffen / wie Moses saget / ist die gröste heimlichkeit vnd der eussern Vernunft ganz verborgen. Es ist in der Tieffe vber den Monden keine Nacht / auch weder Morgen noch Abendt / sondern ein immerwehrender Tag von Anfang der eussern Welt biß ans Ende derselben.

2. Vnnnd ob wol das geschöpffe in einer solchen zeit / als in sechs Tagen lungen ist vollendet worden / so haben die Tagewercke doch gar viel einen subtilern verstand : Denn es werden die sieben Eigenschafften darunter verstanden / da ihr sechs zum würcklichen Regiment zu guten vnnnd bösen gehören ; vnnnd der siebende (als das Wesen) ist die Ruhe / darinnen die andern Eigenschafften ruhen / die hat Gott außgesprochen vnd sichtbar gemacht.

3. Im Regiment des Planetischen Rades haben wir die Figur / wie sich die sechs Eigenschafften des würcklichen Lebens (welche in der siebenden Ruhen) haben in sechs Tagen auß der innern Geistlichen Welt in eine eusser Sicheliche 4. Elementische eingeführet vnnnd offenbahret. Denn das Planetische Radt ist auß dem Puncto Solis außgegangen ; denn allda war der Königlische Orth der Hierarchien , dessen der ganze Circel (zwischen den Sternen im innern vnd eussern) ein Glied oder Corpus ist.

4. Weil denn der Fürst der Hierarchien, als er im Himlischen Wesen in der Ruhe saß / fiel / vnnnd sich vmbß Centrum der Ewigen Natur erhob / so ward er in die Finsterniß gestossen ; vnnnd schuff ihn Gott auß diesem Orth durch seine bewegung einen andern Fürsten / aber ohne Göttlichen verstand zu einem Regirer der Essenz / das ist die Sonne.

5. Auß diesem orth sind in der bewegung Gottes außgegangen die 7. Eigenschafften der Natur (verstehet die Planeten) welche das Essentialische Wesen in böß vñ gut regiren (in welchem Lucifer saß / darauß er verstoßen ward) vnd

sein Regiment im Wesen verlor; vñnd wie die 7. Eigenschaften ihr Regiment im anfangen jedes tages in der Wochen haben: also sind auch die sechs tagewerk der Schöpfung gewesen.

6. Denn Lucifer gieng auß der ruhe seiner Hierarchien auß in die Ewige vnruhe: Nun hat Gott in 6. tagen alle ding dieser Welt geschaffen / vñnd am siebenden von der Schöpfung geruhet / das ist der Sonabendt gewesen; vermöge der Schrift: das ist auß dem Ruhetage / verstehet auß dem Ewigen Ruhetage hat Er sich zur Schöpfung bewegt / vñnd hat in der ersten Gestalt der Natur angefangen den Ersten tag / das ist / Er hat ihn auß der impression außgeführt / vñnd sich mit seinem Worte bewegt / das ist die aller innerlichste bewegung gewesen nach dem sprechenden Worte der Krafft.

7. Da hat in dem außgesprochenem Worte angefangen der Sontag / das ist der wahre Paradysische tag / da die Kräffte in grosser Herzlichkeit in einander gewürcket haben. Denn am Sontage ist der entzündete Sulphur vñnd Salniter der Irdischen Eigenschaft auß der grossen tieffe der ganzen Hierarchien, auß den Geistlichen Welten in einen Klumpff geschaffen worden; das ist die Erdkugel / vñnd ist auß der strengen eigenschaft der Ersten gestalt der Natur außgestossen worden.

8. Allda hat sich angefangen die Erste Stunde des ersten Tages / vñnd hat die Krafft der Natur in grosser Frewden in einander im außgesprochenen Worte regiret; auß welcher Frewdenkrafft am vierdten tage ist im Fürstlichen Loco die Sonne geschaffen worden: also hat dieselbe Krafft / darauff die Sonne geschaffen ward / die erste Stunde des Anfangs der Welt regiret / vñ hat ihr Regiment also angefangen / das wehret bis an der Welt Ende; vñnd darumb regiret die Sonne die Erste Stunde am Sontage / vñnd wird der tag billig also genennet.

9. Mosi's Worte von der Schöpfung sind trefflich klar / aber der Verstand vnbegriffen / denn er schreibet also: Am anfang Schuff Gott Himmel vñnd Erden / vñnd die Erde war wüste vñnd leer; vñnd es war finster auß der tieffe / vñnd der Geist Gottes schwebet auß dem Wasser / vñnd Gott sprach: Es werde Liecht vñnd es ward Liecht / vñnd Gott sahe es: daß das Liecht gut war / da scheidet Gott das Liecht von der Finsterniß / vñnd nennet das Liecht Tag vñnd die Finsterniß Nacht / da ward auß Abendt vñnd Morgen der erste Tag.

10. In diesen Worten steckt der ganze verstand: Denn der Anfang ist die erste bewegung / welches ist geschehen als der Fürst Michael mit dem Trachen streit / als er außgespener ward im Schöpfung der Erden. Denn allda ward das entzündete Wesen welches sich hat mit der entzündung in Erde vñnd Steine coaguliret / auß dem innern ins außere gestossen.

11. Vnd Er der Trache fiel vom Himmel / als auß der heyligen Welt auff den Grim der Erden als ein Blis / wie geschrieben steht: Ich sahe den Sathan vom Himmel fallen als einen Blis sagt Christus. Dazumahl war es in der tieffe vber der Erden ganz finster / vnnnd der rawe entzündete Grim offenbahr. Denn die Hölle war ihme bereitet / darein Er fiel als in die grosse Finsterniß des ersten Principii darinnen Er lebet.

12. Allhie lieget nun der deckel für der Vernunft daß sie dem Mose nicht kan in die Augen sehen/ den er spricht: Vnd die Erde war wüste vnd leer. Ja recht wüste gnug: hette nicht der Geist Gottes auff dem innern Wasser (welches mit dem Schuff im Himmel gefasset ward) geschwebet/ vnd hette Gott nicht gesprochen: Es werde liechte/ so solte die Erde wol noch wüste vnd leer seyn.

Der erste Tag.

13. Mit dem worte da Gott sprach: Es werde liechte / hat sich die Essenz des Wesens in des Liechts eigenschafft / nicht allein in der Erden / sondern auch in der ganzen tieffe in der Krafft bewegt/ darauß am 4. Tage die Sonne in ihrem loco geschaffen ward/ das ist/ angezündet ward: Vnnnd in diesem worte Schuff / hat sich der Erdentlumpff vnnnd auch dieselbe Krafft / welche Himmel heisset / im Wesen gefasset / welches zuvorn alles nur ein Geist war/ ein Geistlich Wesen.

14. Vnd mit dem sprechen als Gott sprach: Es werde lichte: hat sich die heylige Krafft/ welche mit im grimme war gefasset/ bewegt; vnnnd ist in derselben Essenz/ in der Krafft liechte worden; vnd mit diesem liechte werden/ ward dem Teuffel seine Gewalt ganz im Wesen entzogen / denn allhier schein das liecht in der jetzt auffß new erweckten Krafft in der Finsterniß / welches der Fürste des grimmes nicht begreifen konte/ ihme auch kein nuz war/ denn es war das liechte der Natur/ das ist Ihm kein nuz.

15. Vnd Moses sprach: Gott schiedt das liecht vor der Finsterniß / das ist also zuverstehen / in der grimmen eigenschafft bleib die Finsterniß nicht allein in der Erden/ sondern in der ganzen tieffe: Aber in des Liechtswesen ging das liecht der Natur vom Himmel auff / als auß der fünfften Essentia, darauß das Gestirne erschaffen ward/ welche Essenz in der Erden vnnnd vber der Erden vberall ist.

16. Also bleib die Finsterniß in des grimmes Eigenschafft in der Erden Essenz/ vnd auch in der ganzen tieffe dieser Welt. Vnd das natürliche bleib in des Liechts Essenz als ein wirkende Leben/ durch welches das heylige Element wircket / in welchem wirken das Paradenß durch die Erde grünete vnd Frucht trug biß auff den Fluch Gottes; da hörte das heylige grünen oder wachsen auff / vnd bleib das heylige Element als ein inner Himmel in

sich stehen / vnnnd führet doch seine Krafft durch das Naturliecht auß / aber nicht mehr also mächtig als im Anfange; denn der Fluch ist ihr fliehen / wol kein abtrennen / aber doch nicht mehr also als für der Sünden des andern geschaffenen Fürsten des Adams.

17. Also ist in der ersten bewegung des Verbi Fiats der Himmel (das ist der Circel) so weit sich das Verbum Fiat hat zur Schöpfung eingegeben / gefasset oder geschlossen worden; vnd die Erde mit dem Verbo Fiat gefasset / vnd ans Planetische Radt geschaffen worden. Vnd ist vns also des ersten Tages Schöpfung mit der Scheidung zu verstehen / als des Liechts vnd der Finsterniß; vnd mit dem austreiben des Fürsten Lucifers.

18. Der erste Tag mit dem geoffenbahrten Worte führte sich nun durch die andern fünf Tagewerke durch / biß in den Ruhetag / da der Anfang wieder ins Ende / vnd das Ende wieder in Anfang eingehet. Denn die erste bewegung des Worts / da sich das Liecht der Natur hat in der Essenz angezündet / ist die Freude der Creation oder Geschöpfes / die hat sich mit den andern Tagen durch alle Eigenschaften der Natur eröffnet / da man jede Eigenschaft mag einen Himmel nennen; denn er hat vnnnd bringt seine sonderliche würckung in sich mit in die andern / vnnnd hat sich jeden Tag eine Eigenschaft bewegt vnd offenbahret / darinnen ist ein sonderliches gewürcke offenbahrt worden.

Vom zweyten Tage.

19. Den andern Tag heissen wir Montag: vnd darumb / daß der Monde die erste Stunde am Tage regiret; vnnnd mag auch wol seyn / daß die Alten Weisen im Liechte der Natur haben etwas davon verstanden / welches sie heimlich gehalten / vnd vielmehr mit figuren gemahlet haben / als daß sie das erkläret haben: Daß sie das gewislich verstanden haben / ist in den Nahmen der 7. Planeten zu sehen / daß sie ihnen haben Nahmen gegeben nach den 7. eigenschaften der Natur / welches mit der Natur (so wol mit der Schöpfung) so ganz einstimmet / daß mich dünckt sie haben ein theil den grund der Schöpfung recht verstanden / dieweil die Nahmen der Planeten so ganz genau auß der Natursprache herzühren: Daß es aber nicht ist klar auß Liecht gegeben worden / ist die vrsache wie forne gemeldet / wegen der falschen Magia halben / daß es den Künstlern des Gauckelspiels in der Natur verborgen bleibe wegen des grossen mißbrauchs / dabey wirs auch noch sollen bleiben lassen / vnnnd doch den vnsern gnug verstendig sein wollen.

20. So saget nun Moses vom andern Tage also: vnnnd Gott sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wässern / vnnnd die Sey ein vnterscheidt zwischen den Wässern; da machte Gott die Veste / vnd scheidet das Wasser vnter der Veste von dem Wasser vber der Veste / vnnnd es geschah also / vnnnd Gott nennere

nennete die Beste Himmel / da ward auß Abende vnnnd Morgen der zwenyte Tag.

21. Moses spricht: es sey auß Abend vnd Morgen der ander Tag worden / das ist / auß der offenbahrung des Ersten ist die ander offenbahrung herfür gangen / vnd spricht ferner: Daß Gott habe die Beste des Himmels den andern Tag geschaffen / vnnnd habe die Wasserentscheiden / das vnter der Beste von dem Wasser vber der Beste. Allhie lieget nun die verborgenheit / da man vns bißher in einen weit abgelegenen Himmel der vber den Sternen außer dem Orthe dieser Welt ist / hat gewiesen: also blindt ist die Vernunft an Gott / daß sie nichts von ihm versteht vnd nicht betrachtet / daß die Schriffe von Gott saget: Bin nicht ichs / der es alles erfüllet / vnd das ihn zeit vñ stede nicht abtheilen könne / vielweniger ist verstanden worden / was das Wasser vber der Beste sey / welches sie schlecht wollen von einem weiten orthe haben / als vber den Sternen / dahin man vns dann auch hat in Himmel gewiesen.

22. Weil vns dann Gott den verstand auß Gnaden giebt / so wollen wirs den vnsern so es ergreifen mögen / darstellen / vnnnd wollen aber den selbst Klugen der eussern Vernunft hiermit nichts geschrieben haben / denn sie habens in Vernunftaugen vnd kan ihn nicht fehlen. Sie können alles richten: was der Geist Gottes offenbahret / das muß ihnen eine Kegeren seyn / ob sie das gleich nicht verstehen: auff daß sie haussen bleiben / vnnnd nicht eins Gott erkennen.

23. Die Beste ist der Schluß zwischen Zeit vnd Ewigkeit: Daß sie aber Gott Himmel heisset vnd einen vnterscheidt der Wassern macht / ist zuverstehen: das der Himmel in der Welt ist / vnd die Welt ist nicht im Himmel.

24. Das Wasser vber der Beste ist im Himmel / vnd das vnter der Beste ist das eussere Materialische Wasser.

25. Allhie soll man den vnterscheidt verstehen zwischen dem heyligen Element vnnnd dem eussern Element Wasser. Das Wasser vber der Beste ist Geistlich in der Geburt des heyligen Elements; vnnnd das Wasser vnter der Beste ist tödtlich / denn es ist in der finstern impression ergriffen; der Fluch ist darinnen vnd die auffgewachte Eytelkeit / vnnnd ist doch nicht ein Wasser ohne das ander.

26. Wenn ich das eussere Wasser ansehe / so muß ich auch sagen / allhie ist auch das Wasser vber der Besten in dem Wasser vnter der Besten: aber die Beste ist das mittel vnd der Schluß darinnen zwischen Zeit vnd Ewigkeit / daß keines das ander ist; vnnnd ich sehe mit den eussern Augen von dieser Welt nur das Wasser vnter der Beste: Aber das Wasser vber der Beste ist / das Gott in Christo hat zur Tauffe der Wiedergeburt eingesetzt / nachdem sich das Wort der Krafft Gottes hat darinnen bewegt.

27. Nun ist das eusser Wasser des innern werckzeug/-vnd wird das inner Wasser verstanden: Denn der bewegende Geist im Worte ist's der das innere Wasser in der Tauffe regiret: Liebe Christen laßt's euch gesagt seyn/es ist der wahre grundt.

28. Das aber Moses saget: Gott habe die Beste geschaffen vnd Himmel geheissen/das ist die aller innerlichste verborgenheit/da der Irdische Mensch nichts von verstehen kan. Der verstande ist bloß in der Krafft des Wassers vber der Beste / als im Himmel oder wie Jchs setzen möchte im Geiste Gottes/so er sich im Menschen in dem Wasser vber der Beste / welches in Adam seines Lebens verbleich/erwecket / der siehet hindurch; anders ist kein verstande allhie/sondern alles stum.

29. Das schaffen vom Himmel wird verstanden / wie das sprechende Wort hat die offenbahrte Kräfte der Geistlichen Welt gefasset / darinnen es offenbahr ist/auch wircket vnd regiret. Zum 2. wirds verstanden von den geoffenbahrten Kräften der eussern Welt/welche der Geist ins 4. Elementische Wesen gefasset / vnd in die eussere Beste geschlossen / daß sie der Teuffel als der Zornfürst nicht mag ergreifen / durch welche er mit dem innern Wasser wircken wolte / also daß die Kräfte der Ewigkeit durch die Kräfte der zeit wircken/ gleich wie die Sonne das Wasser durchscheinet/ vnd das Wasser begreift sie nicht/ sondern fühlet sie nur / oder wie ein Feuer ein Eysen durchglüheth / vnd das Eysen bleibt Eysen: Also ist auch der eussere Himmel/der leidet;vnd der innere wircket durch ihn vnd zeucht eine eusserliche Frucht auß dem eussern / da doch der inner Himmel darinnen in der Beste verborgen lieget/gleich wie Gott in der zeit verborgen ist.

30. Vnd ist vns mit dem andern Tagwerck die Offenbahrung des innern Himlischen vnd eussern Himlischen Wesens / als des Wasserquelles offenbahrung zu verstehen/verstehet der 7. Eigenschafften Wesen/ als die Leiblichkeit oder das gewürcke der andern 6. da im eussern die Seele oder der Geist der eussern Welt innen wircket vnd regiret: Dasselbe gewürcke wird in dem eussersten Himmel gegen der Erden dem Monde zugeschrieben/denn es ist die offenbahrung der Mondischen Eigenschafft nicht des Sternes/welcher Erst am vierdten Tagwercke zum Regirer darein ins eussere geschaffen ward / sondern dieselbe eigenschafft im stummen eussern Leben/ als im wachsenden: das wachsende Leben ward am dritten Tage eröffnet.

31. Vnd als Gott das Wasser auff Erden hat in sondere örther geordnet/so bewegeter das eussere außgesprochene Wort in dem wachsenden Leben: So spricht nun Moses: Gott habe gesprochen: Die Erde lasse auffgehen Kraut vnd Gras das sich besaame/ vnd fruchtbahre Bäume/ da ein jegliches nach seiner Art Frucht trage/vnd hab ein jeglich seinem Samen bey sich/vnd als dieses geschehen sey/ so sey auß Abend vnd Morgen der dritte Tag worden.

Vom dritten Tage der Schöpfung.

32. In der Ewigen Natur vhrstande / welcher ein ewiger vhrstande ist / findet man die offenbahrung der sechs Tagewercke klar / wie sie das ewige Wort habe auß den vnſichtbahren Geiſtlichen ins ſichtbare außgeführt; auch ſo findet man am Planetiſchen Rade die forme / wer diß nur begreifen mag.

33. Denn in der Ewigen Naturgeburth iſts ein ewiger Tag. Was Gott hat in ſechs vnterſcheiden / welche Tagewercke heißen / offenbahret vñnd ſichtbar gemacht / das ſtehet in der Ewigen Natur in 6. vnterſchiedlichen Graden in dem Weſen / als in der ſiebenden Eigenschaft / in welcher die 6. Gradus der Natur wirken / vñnd doch auch ewig vom wirken ruhen; ſie ſind ſelber das wirken welches ſie in die Siebende eingegeben / als in ihr ſelbſt eigene ruhe / darinnen ihr vollkommenheit vñnd offenbahrung ſtehet.

34. Vñnd iſt vñs mit dem Schaffen anders nichts zuverſtehen / als daß das Verbum Fiat habe die Geiſtliche Geburt gefaſſet / vñ in ein ſichtbar eufferlich Regiment vñnd Weſen eingeführt. Denn da ſehen wirs in Moſis ſchriſten klar: wie wol wir den Spiegel anders zum ſehen haben: daß als Gott den erſte Tag / das grobe in ein Klumpff geſchaffen hatte / ſo hat er auß demſelben Erſten Tagewerck das ſubtile außgeführt / vñnd die Waſſer als das Geiſtliche Weſen entſchieden vñnd gefaſſet / vñnd auß dem erſten Tage / als auß der heyligen Krafft außgeführt in eine zeit / als auß dem Ewigen Tage in einen anfanglichen Tag.

35. Die dritte außführung des dritten Tagewercks iſt nun das bewegliche wachſende Leben / in deme das Liecht der Natur war am erſten Tage in der Eſſenz des Weſens auß eine eufferliche art ſcheinend worden / ſo ſchein es nun durch den andern Tag / als durch das Waſſer vñnd Himmel / vñnd in dieſem Schein bewegte ſich das außgeſprochene Wort in der Eſſenz vñnd wirkete / allda grünete die Krafft des außgeſprochenen worts auß dem Liechte der innern Natur / durch die eufferere Natur auß dem Himmel durch die Erden auß: Zent hat der Gewaltige ſeine Herrſchaft verlohren / der ein König vñnd groſſer Fürſt war; denn die Eſſenz des grimmes ward im Liechte der Natur gefangen vñnd Er mit. Alſo lieget Er zwifchen Zeit vñnd Ewigkeit in der Finſterniß gefangen biß ins Gerichte Gottes.

36. In dem dritten Tagewerck iſt das Sulphuriſche / Mercurialiſche vñnd Salziſche Leben auß dem Centro, in der eufferen Welt eigenschaft eröffnet worden auß der Angst / vñnd da doch keine Angst verſtanden wird biß ans Feuer / ſondern nur ein vnſühlende treibende Leben / als ein wachsthumb: Den der Feuerblitz entſtehet auß der Angst / als auß der dritten Geſtalt der Natur /

vnd derselb ist der Salnitrische Schrack/welcher die Kräfte in den Eigenschaften entscheidet / der ist im dritten Tagewerck bewegt worden / da haben sich die eigenschaften eröffnet/vnnd sind im Salnitrischen Schracke aufgegangen eine jede auß sich selber / welche die impression wieder in sich gefasset/vnd in dem Wasser Körperlich gemacht; vnd darauß ist auff vnd außgegangen Bäume/Kräuter vnd Graß/ eine jede eigenschaft ist im Salniter außdringende worden/ vnd hat sich mit einer Frucht offenbahret/da man denn siehet/wie sich der finstern Welt eigenschaft in der eussern Krafft mächtig mit eingedrengt hatt; derowegen etliche Kräuter vnd gewächse giftig vnd böse sind/ denn die Erde ist auß beyden innern Welten in eine Compaction gegangen.

37. Nun hat Mars am Dinstage die erste Stunde des Tages im Regiment/welcher Tag ist der dritte in der Schöpfung; vnnd dieser Salnitrische Fenerschrack ist eben des Martis eigenschaft / wie er ist grimmig vnd ferwig/ also ist auch diese eigenschaft im Sulphur / da wir dann den Salnitrischen Schrack für den giftigen Mars verstehen/ der die vrsache des bewegens vnnd regens ist; vnd der Stachel in der ersten impression in der ewigen Natur / als in der finstern Welt..

38. Am dritten Tagwercke hat Gott die dritte Eigenschaft der Natur bewegt/als den Schwefelquaal/in welchem sich das Feuer angezündet; vnd im Fenerschracke ist die Theilung der Kräfte / da eine jede eigenschaft ist in sich selber offenbahr worden: So sprach nun Gott: Die Erde lasse auffgehen Graß/Kraut vnd Bäume / das ist anders nichts / als er hat das außgesprochene Wort der Kräfte in den Eigenschaften bewegt; so haben die Eigenschaften das Liecht der Natur in sich empfunden / davon sind sie hungerig worden vnd haben sich impresset. / das ist gefasset vnd compactiret oder coaguliret: Weil sich denn das Liecht der Natur anjese hat in einer empfindlichkeit gefunden / vnnd die Natur im süßen Liechte/so ist dadurch in der coagulation die Frewdenreich außgegangen / als das außdringen oder wachsthumb. Denn alles wachsthumb stehet im Liechte vnd Wasser/weñ das Liecht den Sulphur vnnd Wasserquell durchdringt / so springt Mars für grossen Frewden im Sulphur auff.

39. Diese eröffnung hat sich am dritten Tage angefangen / vnnd wehre biß ans Ende der Welt; den ersten Tag war die Erde wüste vnd leer/ denn die möglichkeit zum wachsen war noch nicht eröffnet: Allhie ward die Erde bewegt vnd die Eigenschaften eröffnet; vnd nicht allein die Erde / son-

dern die ganze tieffe im Centro der eussern Natur / die innere Natur machte sich eusserlich/ vnd bleib doch auch innerlich.

Von Erschaffung des vierdten Tages.

In vierdten Tag hat Mercurius die erste Stunde des Tages / der macht das fühlende Leben. Allhie verstehet man den grund der offenbahrung der innern Natur ins enssere ganz eigentlich / denn am vierdten Tage ward die Sonne vnnnd Siernen geschaffen / die sind das rechte Mercurialishe Leben. Allhie hat sich die Feners eigenschafft im Schwefelquaal durchs Wasser eröffnet / vnd ist die sünnste Essenz durchs Liecht der Natur offenbahr worden / als ein Oele vom Feuer vnnnd Wasser auß dem Sulphur / welches ist ein Mercurius Salnitri / ein anzündlicher Mercurius ein lebendiger fühlender.

2. In der dritten Gestalt der Natur ist ein vnfühlende Leben im Sulphur vnd Mercurio / aber in der vierdten ist ein fühlende Leben; denn im Feuer werden die Eigenschafften peinlich / vnd im Delischen werden sie sanfft vñ freudenreich: So ist nun die bewegung im Delischen von der peinlichkeit fühlig.

3. Allhie verstehet man nun ganz gründlich: wie sich die scheidung im Feuer der Ewigen Natur habe im sichtbaren Wesen der enssern Welt mit einer formlichkeit offenbahret: Denn in der anzündung des Feners im Salnitrischen Schracke scheiden sich zwey Wesen / als ein Wäßrisch von der verzehrlichkeit im Feuer / da das Feuer den rauhen quaal der impression in sich verzehrt / so gehet auß der verzehrung eine grosse sanfft vñ die ist dem Feuer erstorben vnd ist vnfühlig / vnd giebt den Wasserquaal.

4. Zum zweyten scheidet sich der feurische quaal / als die Eigenschafften zum Feuerquaal / welche jetzt mit der anzündung des Feners sein peinlich vnd fühlliche worden / auch in sein Principium: Dieser Feuerquaal möchte nicht bestehen / so Er nicht das Wasser wieder in sich schlinge / davon er sich sterckt; davon denn auch der Salnitrische Schrack entstehet / da der Grim fürm Wesen der Sanfftmuth des Wassers erschrickt / davon das fühlen / so wol auch der Glanz des Feners entstehet.

5. Denn das eingeschlungene vom Wasser ins Feuer / wird in ein Geistliche Oele resolviret / in welchem das Feuer scheint / vnd auß dem Oele gehet der Lufft / als der webende Geist des Feners / welcher im Feuer ist beweglich worden.

6. Die Lufft ist anders nichts als das bewegliche Leben / da sich das sprechende Wort durch die Natur / durch die Kräfte der Natur durchs Feuer im Oele der Natur des Liechts / im Wasserquelle außführet. Sie ist des Feners Leben: aber sie ist dem Feuer erstorben / vnd wird doch vom Feuer

offenbahr; sie ist das Leben der Natur nach der eigenschafft der Sanfftmuth.

7. Also ist vns mit der anzündung des Feners im Lichte des Feners/welches ist das Licht der Natur 4. Eigenschafft zuverstehen: Als eine fenerische/ eine lufftische/ vnd eine Delische/darinnē das Licht offenbar ist; vñ eine wasserische die vhrstenden vhrsprünglichen alle auß der ersten Begierde zur Natur/in deme sich die freylust in eine Begierde vnd Natur einführet; vnd führen sich alle durchs Fener auß in ein beweglich Leben/ vnd da es doch kein verstendlich Leben ist/sondern nur Eigenschafften zum wahren Leben. Das verstendliche Leben ist das außgehallere Wort / das sich durch die eigenschafften offenbahret. Diese eigenschafften sind in dem Schuss/ das ist/ im Verbo Fiat impresset vnd in eine Wesenheit eingegangen / darauff ist ein Sulphur Salnitri worden/das ist ein Magisch Gestirne / auff art vnd weise wie das Menschliche Gemühte ist/welches auch seinen wahren vhrstandt darauff hat.

8. Diese Salnitrische vnd Sulphurische eigenschafft ist auß dem dritten Tagewercke / als auß dem Fenerschracke außgeführt worden; vnd ist darauff entstanden die vierdte bewegung / als die Mercurialische welche das Fiat gefasset vnd in sich impresset/vnd sichtbar gemacht hat; das sind die Sternen welche anders nichts sind als eigenschafften der Kräfte der Natur: Was die Natur in einem kleinen küncklein in sich selber ist/ das ist das ganze Gestirne in seinem Circulo; vnd was die Natur in ihrer heimlichkeit vnd verborgenheit ist / das ist das Gestirne in einem offenen würckend em Wesen. Das ist also zuverstehen:

9. Ein jeder Stern hat aller Sternen eigenschafft in sich / aber in der Natur verborgen/vnd ist nur in einer einzigen eigenschafft offenbahr/sonsten wo in einem jeden dinge die ganze Natur offenbar wehre/ so wehren alle dinge vnd Wesen nur ein ding vnd Wesen; vnd darumb hat Gott durch sein schallen des Wort den Sulphur Salnitri nach den eigenschafften beweget/das die vnterschiedligkeit offenbahr werde/vnd dieselbe offenbahrung ist ein Mercurius; denn das ewigsprechende Wort / welches Gott heisset / hat seinen Hall oder Willen durch die Natur offenbahret.

10. Darumb ist das ganze Gestirne als ein außgehauchter Hall der Kräfte/ein außgesprochen Wort / das wieder sein außhallen vnd sprechen auß den eigenschafften auß sich giebt; es ist ein nachhallen auß Gottes Liebe vnd Zorn/ auß der finstern vnd Lichtwelt.

11. Nach dem Gestirne sind die 4. Elemente / welche auch auß diesem Quellbrunnen vhrstenden / die haben auch ihr außhauchen auß sich/ sie sprechen auch ihre eigenschafften auß sich / vnd sind als ein Leib der Sternen. Denn sie sprechen oder hauchen ein leiblich Wesen auß sich/vnd die Sternen hauchen

hauchen ein Geistlich Wesen auß sich / vnd dasselbe beyderley Wesen herrschet in der sichtbaren Welt in einander als Leib vnd Seel.

12. Vnd fügen euch das recht zuverstehen: In jedem Element lieget ein ganges Gestirne; das Feuer hat ein gang Gestirne in sich / also auch die Luft / Wasser vnd Erde: aber es ist in ihnen nicht offenbahr: Darumb hat Gott den Locum dieser Welt mit einem offenbahren Gestirne geschlossen / daß sie das ander Gestirne in den 4. Elementen anzünden / daß das offenbahre Gestirne in dem Mysterio der verborgenheit würcke / als in dem Gestirne der 4. Elemente / vnd Wunder gebähre. Denn also mag ein wunderlicher figur vnd eigenschafft auß einem dinge gebracht werden / als sonst der eigenen Natur in sich nicht möglich ist zu thun.

13. Also auch ist vns zuerkennen daß ein Gestirne in Magia divina sey / welches ist der Quelbrun des ewigen Gemühtes des vngrundes / darauß die Natur vnd alle Wesen sind entstanden: Also auch ein Gestirne in der offenbahren Himlischen Welt / vnd auch ein Gestirne in der finstern Höllichen Welt; vnd dieselbe Gestirne allesamt sind nur ein einiges Gestirne / Scheiden sich aber in vnterschiedliche gradus vnd Principia; was in der eussern Welt in der figur offen stehet / das stehet in der Geistlichen Welt in Krafft offenbahr / vnd nicht in formen.

14. Also verstehen wir / daß das Verbum Fiat am vierdten Tage die 4. Eigenschafft der Natur beweget als die fünffte Essenz / vnd auß der Sulphurischen eigenschafft auß dem Ferverschracke / als auß der dritten Eigenschafft eröffnet; vnd ist also ein Gestirne in der Luft offenbahr worden / welches die sichtbaren Sternen sind; vnd ein Gestirne im Feuer / welches das vernunftige Leben aller Creaturen ist; vnd ein Gestirne im Wasser / welches das wachsende Leben ist; vnd ein Gestirn in der Erden / welches das grimme Irdische Leben ist.

15. Das ferwrische gibt Seel / vnd das luftische gibt Geist; das Wasserische gibt das geheuse der Seelen vnd des Geistes / als Blut / darinnen die Tinctur vom Feuer vnd Liechte wohnet / vnd das Irdische gibt Fleisch; vnd do doch alle 4. Gestirne ein jedes einen Geist vnd Leib nach seiner eigenschafft gibt. Alleine also hat Gott eins ins ander gefüget / das eins im andern offenbahr werde / vnd zusammen nur ein Leib sey / gleich wie alle 4. Element nur ein Element seyn / theilen sich aber in 4. Eigenschafften / nach dem Centro der Natur.

16. Diese 4. Gestirne Erbähren auß sich ihren Amptman / als die eussere Natur / das ist die Seele der eussern Welt als ein stets wehrendes Gemühte / darinnen die Allvermögenheit lieget / als ein offenbahr grosses Mysterium: In diesem Amptman hat Gott einen König oder wie ichs in gleichniß setzen möchte /

möchte/einen Natur, Gott erweckt vnd erbohren mit 6. Rähren/welche seine gehülffen sind / das ist die Sonne mit den andern 6. Planeten Sternen/welche auß den sieben Eigenschafften auß dem loco Solis außgesprochen sind / vnd im sprechen in ein drähendt Radt nach eigenschafft der Ewigen gebäh- rung im Centro der Natur eingeführet; vnnnd solches in 7. gradibus auß der Geburt eröffnet; da dann der erste Grad der bewegung im Liechte der Natur / vnder innern Geistlichen Feuer vnd Liechtwelt ist die Sonne gewesen/welche ihren Glanz von der Zinctur der innern Feuer vnd Liechtwelt nimbt / die stehet als ein eröffnet Punct gegen der Feuerwelt.

17. Vnd mit dem außhauchen ist das sechsfaltige Leben / der 6. gradus der Tagewercke vnd gestältniß des Centri außwärts gegangen / vnd hat sich geschieden nach art der Ewigen Geburt: Als erstlich Venus, welche ist der Wasserqual auß der Sanfftmuth auß der tödtung im Feuer / welcher vom Feuer eine Begierde der Sanfftmuth ist / denn das Feuer zündet die Sanftmuth an / davon sie begehrendt wird / das ist nun die Liebe, Begierde nach dem Geiste / vnd nach ihrem Wesen ist sie Wasser / welch Wasser in den Metallen das Edle Corpus Solis giebt.

18. Diese Venus, weil sie mit ihrem eigenen Natur Recht ist dem Feuer erstorben / ist vnter sich sinckende / vnd gibt das heylige Wasser / verstehet nach ihrer selbst eigenschafft / welches im Geiste heylig ist / vnnnd aber im Wesen mit im grimme ergriffen / da gibts Materialisch Wasser nach der tödtligkeit; sie giebt allen sieben Metallen Leib / vnd allen 6. Planeten Wesen / wie in Metallen zu sehen ist; denn ein jeder Planete macht ihr Wesen in seiner Eigenschafft nach sich / als die Sonne in Goldt / der Monde in Silber / Iupiter in Zinn / Saturnus in Bley / Mercurius in Quecksilber / Mars in Eysen / vnnnd ist doch nur das Wesen der einigen Venus Eigenschafft / aber sie geben ihre Krafft vnnnd Geist darein / vnnnd halten das Corpus für das ihre / weil sie dasselbe regiren.

19. Diese Venus Eigenschafft ist im Loco Solis mit dem Ersten auß- gange vnter sich gesunken / vnd der Feuerquaal vber sich der ist Mars, vnnnd auß der Venus eigenschafft vnter sich der schwere Schall / das ist Mercurius außm Sulphure Salnitri durchs Wasser / vnd vbersich außm Mars die Krafft des Feuers vnd Liechts das ist Iupiter, vnd vntersich auß Mercurio das Wesen der Begierde / da die Venus in ihrer feurischen Begierde das Wesen ergreifen / als ein Corpus der Kräffte / das ist Luna / vnd vbern Iupiter Saturnus, als die außgehauchte impression der ersten Gestalt der Natur.

20. Diese eigenschafften sind im außsprechen / im vmbdrehen gestanden / auff art wie die Geburt der Natur in der Essenz ist / die hat das Verbum fiat ergriffen vnd in ein Corpus gefasset / vnd zum Regiment in die vier Gestirne geordnet /

geordnet / vber welche er seine Englische Regenten als einen obern Racht geordnet hat / welches wir allhier nur andeuten vnnnd an einem andern orthē außgeführt haben.

Das 14. Capittel.

Von Erschaffung des fünfften Tages.

WEs nun Gott das Gestirne vnnnd 4. Elemente / als ein webendt Leben eröffnet hatte / darinnen das ober Gestirne die vnterschiedligkeit in dem webenden Leben eingab; vnnnd die 4. Gestirne in den 4. Elementen regemachte / so führte er den nach / oder außhall auß der Essenz aller Gestirne vnnnd Elemente / durch bewegung seins sprechenden Worts im Verbo Fiat auß / als die Krafft desselben Lebens / welche von der peinligkeit frey war / vnnnd fasset sie durchs Verbum Fiat / vnnnd sprach mit dem heyligen Ewigē sprechenden Worte durchs Fiat dasselbe Leben in Gestältnisse nach den eigenschafften der Gestirne im Geistlichen Corpore, in welchen das Fiat oder die Begierde die Elemente nach dem eussern Wesen an sich zoch / als einen Leib.

2. Vnd darauff wurden Creaturen in allen 4. Elementen in jedem Gestirne nach seiner Eigenschafft / als Vögel im Gestirne der Luft / Fische im Gestirne des Wassers / Thier vnnnd Vierfüßig auß dem Gestirne der Erden vnnnd alle 4. Elemente / so wol Geister im Feuer gestirne / welches auch in den andern Elementen ist; vnnnd sihet man das gar feine im vnterscheidt der Creaturen / wie die gradus der Gestirne also vnterschiedlich sind: Denn die Würme der Erden leben im dritten Grad / als im Feuer schrack / im Sulphure, Marte, vnd Mercurio im vnderstandlichen leben / vnnnd da sie doch einen verstandt haben durch anzündung des obern Gestirns / in welchem dritten Gestirne in der Eigenschafft auch Gras / Kraut vnd Bäume stehen / vnnnd sich aber auch des obern in der anzündung behelffen / durch welches sie anders qualificiret werden.

3. Vnd sehen wie ein jedes Geschlecht einen Geist vnnnd Leib nach dem gradu seines Gestirnes habe; denn man verstehet daß auß einem Gestirne vielerley Geschlechter kommen / das machts daß ein jedes Gestirne wieder seine gradus in sich hat. Denn es lieget in jedem Gestirne / was alle Gestirne sind / aber in vnterschiedlichen gradibus in der offenbahrung / darumb sind die eigenschafften in jedem Gestirne vielfältig: also sind auch vielerley Geschlechter auß jedem Gestirne gegangen. Der Geist jedes Geschlechts ist auß dem Gestir-

Gestirne : Aber der 4. Elementen müssen sich alle Geschlechter brauchen / denn sie vhrstenden auß dem Quelbrunnen / da alle Gestirne vhrstenden.

4. Den fünfften Tag hat Jupiter die erste Stunde des Tages vnter den Planeten das Regiment / vnd solches daher / daß er auß dem fünfften Grad der Natur / als auß der Krafft des Sulphurischen vnd Salnitrischen Deles in der beschaffung des Gestirnes seinen vhrstandt hat; vnnnd das am fünfften Tage diese Jupiterische Eigenschafft ist eröffnet / vnd auß der vierdten Tages Eigenschafft außgeführt worden / als ein liebliches kräftiges Leben auß allen Gestirnen; in welches Leben Gott alle Creaturen ausser dem Menschen geschaffen hat / ein jedes auß seiner eigenschafft seines Gestirns auß seinem gradu: auß daß sie alle in der Seele der eussern Natur lebten / vnnnd vnter einem Amptman regiret würden / welcher ist das eussere Gestirne darinnen die Sonne der Regente ist.

5. Ein jedes Gestirne hat seine Compaction des Sulphurs vnd Mercurii, der Sulphur gibt Wesen / vnnnd der Mercurius gibt Geist ins Wesen / vnnnd auß diesen beyden wird das Salz / als auß dem scharffen Fiat nach eigenschafft des Sulphurs vnd Mercurii erbohren; vnd auß diesen 3. eigenschafften / als auß dem Sulphure, Mercurio vnd Sale sind alle Creaturen in ein Leben vnd Geschöpffe eingegangen; vnd was nun für ein Sulphur an jedem ortho in jedem Puncto ist / in der Eigenschafft in der bewegung der fünfften Eigenschafft in allen 4. Elementen im fiat ergriffen worden: eine solche Creatur ist eröffnet worden wie die Compaction in jedem Puncto ist coaguliret worden: also hat ein jedes seinen Geist vnnnd Saamen in sich gehabt zum wieder gebähren.

6. Die zweyerley Geschlecht als das Männel vnnnd sein Weibel vhrstenden von der Scheidung des Wassers vnnnd Feners, Tinctur im Sulphur. Denn im Verbo Fiat ist die Scheidung gewesen: da auß einem Sulphur in einem einigen Puncto sind zweyerley Geschlechter auß einem Wesen gegangen / als die ferrorische Eigenschafft in sich selber zu einem Männel / vnnnd die Liechts oder Wassers eigenschafft / zu einem Weibel / da sich dann die zwey Tincturen geschieden haben.

7. Vnd wie man sehet daß das Feuer ohne das Wasser nicht brennen konte / vnd das Wasser ohne das Feuer ein nichts wehre; vnd einander selber gebähren vnd doch auch hefftig wieder begehren / vnnnd ihr recht Leben in ihrer Conjunction stehet in deme sie einander erbohren haben / vnd hernacher wieder in Eins eingehen / da sie dann sich im Feuer wieder in Eins verwandeln / vnd wieder in einem Wesen vom Feuer außgehen / als in einer Delischen eigenschafft / in welcher sie am bande der höchsten Liebe, Begierde stehen / denn ihr Liecht scheint im Dele. Vnnnd wie die Feuerwelt der Liechtwelt begehret / vnd

vnd die Liechtwelt der Feuerwelt/als Vatter vnd Sohn: Also ist vns imgleichen von den zwenyerley Geschlechtern zu verstehen.

8. Das Weibel ist auß dem Männel/ als die Liechts vnd Wassers Tinctur auß der feurischen / vnd gehören in der Natur in Eins. Also mag eins das ander nicht entrahten/ vnd haben ein hefftiges Sehnen nach einander/ denn des Liechts als Veneris Tinctur begehret des Feuers/ vnd das Feuer des Liechts/ als seiner sanfftigung.

9. Denn Venus gibt Wesen/ vnd das Feuer nimbt das Wesen zu seinem Leben/ vnd gibt auß dem eingenommenen Wesen das Liecht / vnd in dem feurischen Liechte das Dele/ vnd auß dem Dele wieder das Wasser vnd Wesen; vnd davon kompts daß sich alle Creaturen ein jedes mit seinem eigenen Geschlechte begehret zuvermischen/ vnd gebähren also das dritte auß sich/ als eine gleichheit nach zwenen in eins: Ein jeder Ensein gleichniß nach sich auß ihm.

10. Vnd sehen klar wie ein jedes Geschlechte auß einem sonderlichen Ens, ein jedes auß einem andern gradu geschaffen sey / vnd wie ein jedes Geschlechte in seiner Mutter / darauff es seinen vhrstandt hat genommen/ lebet/ vnd in einem andern gradu nicht leben kan: Als die Thier auß Erden/ welche ein Limus der Erden vnd der Luft sind/ darinnen sie leben/ vnd davon sie sich nehren; denn das fiat hat sie auß der Erden eigenschafft außgezogen/ vnd in der 5. Offenbarung der Essenz gefasset/ als einen Sulphur des 5. Ens, an deme die vier anhangen.

11. Die Vögel sind in dem Sulphur der Luft geschaffen worden/ darumß fliegen sie in ihrer Mutter: also die Fische im Sulphur des Wassers/ vnd die Würme im Sulphur der Erden: Also lebet auch ein jedes in seiner Mutter/ darauff es im anfang worden ist/ vnd das widerige ist sein Todt.

12. Vnd ist dieser zeit Wesen vnd Leben anders nichts / als eine beschawligkeit der innern Geistlichen Welt/ was die möglichkeit der ewigkeit in sich habe; was für ein Geistlich spiel im Ente der innern Geistlichen Welt ist/ demselben nach ist in ein geschöpffe auß böß vnd gut in eine zeit eingegangen/ vnd solches durch bewegung Gottes.

13. Vnd ist hiemit dem Fürsten des loci dieser Welt sein Reich vnd Regiment entzogen worden; denn das Ens hat sich in einander Principium eingeführt/ darinnen Er nicht sein kan / denn Er ist nicht in diesem Principio zur Creatur worden/ vnd hat kein leben darinnen/ als nur in der erweckten grimmes eigenschafft in der eitelkeit.

Das

Von dem sechsten Tagewerck der Schöpfung.

Der sechste Tag in der Schöpfung ist der Freytag / an welchem Venus die Erste Stunde des Tages regiret / welches vns recht andeutet die ordnung der gradus, wie sich das ewigesprechende Wort habe mit der Natur durch die zeit offenbahrt / wie der Geist habe die 6. Eigenschaften der Natur in 6. gradus oder Tagen außgeführt in ein würckende Leben / vñ habe sie aber alle wieder in den siebendē eingeführt / als in die ruhe oder in die städte darinnen sie würcken sollen / mit andeutung / daß alles das jenige was sie würcketen vnd offenbahreten auß den Wundern der Ewigen Weißheit / solte wieder in das Eine als in die Ruhe eingehen; welches ist die siebende Eigenschaft / als ein gehäuse des würckenden Lebens / darinnen es als eine Figur zur beschawligkeit der grossen Herrligkeit Gottes stehen solte.

2. Als nun Gott hat die fünf Tage der Natur durch fünf Eigenschaften oder gradus außgeführt / als in fünf Gestirne / welches wol nicht alle Gestirne sind / aber doch ein Quelbrun einer gestirneten Eigenschaft / als einen sonderlichen Himmel wie mans etwan sehen möchte zum verstande / so hat er am sechsten Tage auß der Jovialischen Eigenschaft / als auß dem fünfften Gestirne das sechste außgeführt / als auß der Jovialischen Krafft die Jovrische Liebe, Begierde / damit er durch alle Gestirne regiret / davon dan alles Leben begierig ist worden nach seiner gleichheit / als wieder nach einem solchen geschöpffe wie ein jedes Leben in sich ist.

3. Ein jedes Leben begehrt in dieser Venus eigenschaft wieder ein solches zu gebähren / als es in sich selber ist; davon kompt die mächtige imagination vnd Jovrische Begierde: daß die Eigenschaften wieder in ein begehren / als in den Quellbrun darauß sie gegangen sind / denn in demselben mögen sie die gleichheit auß sich gebähren.

4. Als nun Gott hatte diese Jovrische Liebe, Begierde außm Centro durch alle eigenschaften außgeführt / so war die Natur jetzt in dieser Liebe eigenschaft begierlich der gleichniß Gottes / als einer Bildniß nach vnd in der heiligen Liebe, Begierde gebährung / daß dieser Gestirne der Liebe, Begierde auch möchte Creatürlich vnd figurlich seyn.

5. Vnd weil diese Liebe, Begierde auß allen eigenschaften der Natur vnd der Himmel / als auß dem Verbo Fiat, darinnen alles geschöpffe von ewigkeit in einem Mysterio gelegen / war außgeführt worden; vnd in eine scheidung als in einen sonderlichen Grad eingegangen / so lüsterte jetzt die eigenschaft ein Bild aller gradus oder eigenschaften zu seyn / als ein lebendiges vernunfft

vernunftiges vnnnd verstendiges Bilde / nach der offenbahrung dieser offenbahrten eigenschafft.

6. So sprach nun das sprechende Wort im Verbo Fiat: Lasset vns Menschen machen: das ist auß dem Mensch aller Wesen / auß aller Kräfften Eigenschafft vnnnd Gestirnen / einen limum auß allen Wesen / begehrt die Liebe Begierde in ein lebendig Bilde / ein Bilde daß vns gleich vnd ähnlich sey / vnd die sollen herrschen in die Fische im Meer / vnnnd in die Vögel des Himmels / vnnnd in das Viehe vnnnd in alle Erde / vnnnd in alle Gewürme / so auß Erden kreucht.

7. Dieses verstehet also: Die 6. Eigenschafft der Natur (als die Liebe Begierde) war auß allen eigenschafften außgebohren oder außgesprochen oder außgehaucht worden / vnd war das begierliche Leben in der Freuden / als im Liechte der Natur / das war nicht selber ein Limus, aber die Begierde zum Limo war sie / denn das Hallende Wort das Gott hatte außgesprochen / schwebete darinnen / als das verstendige Leben / Gott war darinnen offenbahr.

8. Dasselbe offenbahrte Wort Gottes begehrt in diese Liebe Begierde einen Limum auß der Erden / vnd aller geschaffenen Wesen auß allen Gestirnen vnd gradus in sich zu einem Corpus, darumb sprach Gott: Ein Bilde das da herrsche in Fische / Vögel / Thiere / Würme vnd alle Erde / aller Gestirne Wesen: Soltes nun dahinnein herrschen / so mußte es auch darauß seyn; denn ein jeder Geist herrschet in seine Mutter darauß er entstanden ist / vnnnd isset von seiner Mutter.

9. So muß man aber diese Liebe Begierde allhie in dem außgesprochenen Worte recht verstehen. Das außgesprochene Wort hatte aller Himmel / das ist aller Entium oder eigenschafften Begierde in dieser Venus Begierde an sich / als des innern Geistlichen heyligen Himmels / welcher ist die städte der Krafft Gottes / vnd des eussern geschaffenen Himmels mit den Himmeln aller Gestirne vnd Elemente / doch nicht Wesentlich / sondern als eine Geistliche Begierde; vnd dieselben eigenschafften bekehrten in der Geistlichen Begierde wesentlich zu seyn.

10. So lautet nun der Text im Mose gang klar vnnnd rund da Er sagt: Vnd Gott schuff den Menschen in seinem Bilde / im Bilde Gottes schuff Er ihn: Mit dem Schaffen verstehet man das Corpus, welches zweyfach ist als ein Geistlicher Corpus vnnnd ein Leiblicher; denn die Venus Begierde ist ein Geistlicher Leib: vnd daß sie im Fiat in die Begierde des Geistlichen Leibes hat an sich gezogen / das ist ein Fleischlicher Leib. Das Verbum Fiat hat sie selber in einen Geistlichen Menschen figurirt auß allen 3. Principien, als nach der innern Göttlichen Welt / beydes nach der Gevrischen vnd Liechtischen / vnd nach der eussern Welt.

11. Vnd der Geistliche Corpus ist das Bilde Gottes / welchem das Fiat hat Wesen auß allen Wesen angezogen / als der innern heiligen Liebe, Begierde Himlisch heilig Wesen / Himlische heilige Leiblichkeit; vnd der eussern Liebe, Begierde den Limus der Erden / vnd der andern Elemente sampt dem sichtbaren Gestirne des 3. Principii.

12. Der inner heilige Mensch war im Himmel Gottes / vnd der eussere Mensch war in den eussern Himmel ein Limus der eussern Himmel / vnd der innere ein Limus des heiligen Geistlichen Himmels: Darumb saget Moses gar wol / Gott hab den Menschen in seinem Bilde zum Bilde Gottes geschaffen: denn IHN ist Er von Ewigkeit in dem Mysterio der Weißheit / als ein Gestirne der Magischen Krafft vom Geiste Gottes in derselben Essenz erkant worden: In dieselbe erkantniß hat Gott das Wesen eingeführt / vnd hat das Wesen ZVM Bilde des Magischen Bildes Gottes geschaffen.

13. Also verstehet mit dem innern Schaffen das rechte Himmels Bildt / als einen heiligen Menschen auß allen eigenschafften der Englischen Göttlichen Welt: Den innern Leib verstehet für das einige Element / darauß die 4. Elemente sind außgesprochen worden; vnd den eussern Mensch verstehet für die eussere Welt mit Sternen vnd 4. Elementen / als Feuer / Luft / Wasser vnd Erden; vnd für die eussere Tinctur / welche mit der innern im heiligen außgesprochenen Worte am bande ist / vnd wird nur durch ein Principium geschieden: als da das innere ein eusserlich leben auß sich gebührt: Das innere ist heilig / vnd das eussere in der Tinctur wehre auch heilig / so nicht der Fluch wehre darein kommen wegen der erweckten eitelkeit / jedoch so die eitelkeit mag von der Tinctur geschieden werden / so ist sie heilig vnd ein Paradenß / welches sich am Ende dieser Welt wird eröffnen.

14. Vnd Moses saget ferner: Gott bließ dem Menschen ein den lebendigen Athem / da ward der Mensch ein lebendige Seele / das heisset den lebendigen / redenden / verstendigen Geist auß allen 3. Principien, als auß der innern Feuerwelt / welche durch die finster Welt offenbahr wird / vnd auß der heiligen Lichtwelt / vnd auß der eussern Luftwelt / das ist die Seele.

15. Der inner Feuer, Athem ist die wahre ewige Creaturliche Seele / vnd des Lichts Athem ist der wahre verstendige Geist der Seelen / darinnen sie ein Engel ist / vnd der eussere Luft, Athem ist die Vernunft, Seele im wachsenden Thierischen leben / damit der Mensch in alle Creaturen dieser Welt herrschet: Das ist eine einige Seele in dreien Principien nach dem Gleichniß Gottes.

16. Gleich wie sich der einige verstandt der vngrundlichen Gottheit hat mit 3. Principien offenbahret: also hat er auch denselben Geist / als das wahre Leben / auß allen 3. Principien offenbahret / in das geschaffene Bild eingeblasen.

Der

Der Leib ist ein Limus aller Wesen / vnnnd die Seele ist das außgesprochene Wort/als die Krafft vnd verstandt aller Wesen/ als die offenbahrung Göttliches verstandes.

17. Der Geist Gottes hat sich selber auß aller 3. Principien eigenschafft. ten in das geschaffene Wilde eingegeben: Als der Vatter aller Wesen / hat den Geist durch sein ewig sprechendes Wort auß aller Essenz der Kräfte/ auß allen 3. Principien außgehallet oder gesprochen / oder wie mans sehen möchte eingesprochen/als den außgegangen Hail des verstandes/welcher sich durch die bewegung Gottes/ durch die Ewige vnd zeitliche Natur außführte vnd offenbahrte: Dehn hat Gott zu einem Regirer des Leibes vnd aller anderer geschöpffe/ in diß einige Wilde wieder eingesprochen/ oder wie der Teutsche Text im Mose saget/geblasen:

18. Vnd stehet die Seele in drey Reichen / in ihrem wahren Leben vnnnd verstande: Das Erste ist die Ewige Natur/ als die starcke Macht der Ewigkeit; die finster vnnnd Feuerwelt/nach welcher sich Gott einen starcken Enffertigen Zornigen Gott/vnd ein verzehrend Feuer nennet / in welcher sich Lucifer ganz verteußelt hat.

19. Das ander ist die heylige Liechtwelt / da sich der Ewige verstandt hat durch die Feuerschärffe im Liechte der grossen feurischen liebe, Begierde außgeführt/vnd die grimmige finster vnd feurische Eigenschafft zu einer Frewdenreich gemacht/welche die wahre offenbahrung der Gottheit ist / vnnnd wird der H. Himmel der Englischen wohne genandt.

20. Das dritte Reich oder Welt ist die eussere Bestirnete vnd Elementische/als die Luft mit ihrem inherrenden Bestirne/darinnen alle fünff eussferliche Bestirne herrschen/als das obere vnd die vntern der 4. Elemente/ auß welchem die 5. Sensus ihren vhrstandt nehmen / darinnen das wachsende vnd das vernunftige leben stehet: Dieses ist die Thierische Seele/welche in allen Creaturen der eussern Welt/so wol in alle eussere Himmel oder Bestirne/vnd in alle Erde oder Wesen der eussern Welt herrschet.

21. Dieses verstehet also: Der Feur. Athem auß dem 1. Principium herrschet in seinem vhrstande/als in seiner eigenen Mutter/darauß ihn der Geist Gottes hat gefasset/als im Centro der Ewigen Natur/in der Macht der finstern vnd Feuerwelt/vnd ist die vrsache des Liechtlebens/ vnd auch des eussern Luftlebens; wenn der nicht wehre/so wehre der andern keines.

22. Vnd der Liecht. Athem herrschet im andern Principio, als im heiligen Reiche der geoffenbahrten Krafft Gottes / der ist das geheuse des heiligen Geistes Gottes der Tempel Gottes / als im Himlischen heiligen Wesen/verstehet in dem heiligen Geistlichen Leibe des heiligen reinen Elements/

Das mit seinen eigenschafften in gleichem gewichte vnnnd maasse stehet / als ein zugericht Instrument des Geistes / darinnen er Gottes Wunder auß der Ewigigen Weißheit offenbaret / vnd in ein Freudenpiel einführet / als in die heilige Harmonen des ewigsprechenden Worts in die Göttliche Freudenreich / als in die offenbahrung der Göttlichen Kräfte / in welchem der heilige Geist der wahre Spielman ist.

23. Vnd der Luft Achem herrschet auch in seiner Mutter darauß er vhrstendet / als in die eussere Welt in die Figur vnd Gleichniß der innern Welt / als in das eussere Mysterium der zeit / vnd offenbahret seine Mutter / welche auß der Ewigkeit ist in eine zeit zur Göttlichen beschawligkeit der Wunder der Weißheit Gottes eingeführet worden.

24. Vnd sind doch nicht drey Seelen / sondern nur eine / aber sie stehet in 3. Principien, als im Reiche Gottes Zornes / vnnnd im Reiche Gottes Liebe / vnd in dieser Welt Reiche; vnnnd so dieses nicht wehre / so konte man nicht sagen / die Seele fahre in Himmel oder Hölle / so das nicht in ihr wehre; wenn der Luft als das eussere Reich der zeit von ihr abbricht / so ist die Seele entweder im finstern FeuerReiche Gottes offenbahr oder im heiligen LiechtReiche / im Liebefewer der Krafft Gottes / wohin sie sich diese zeit hat begeben / darinnen stehet sie / so sie das eusser Leben verlässet.

25. Vnd ist vns doch in keinem wege zu dencken / daß die Seele Gott selber sey / welcher weder Natur noch Creatur ist / auch in Nichts als nur in sich selber wohnet / vnd doch auch durch alles wohnet / vnd keinem dinge weder ferne nach nahe ist: Sondern sie ist das außgesprochene Wort / das geformte Wort / Sie ist der Geist vnd das Leben der 3. Principien Göttlicher offenbahrung: So sie aber Gott selber wehre / so wehre sie vnverrücklich / vnd möchte kein Gericht vber sie ergehen.

26. Aber also mag ein Gericht vber sie ergehen / so sie sich auß der Ordnung außgibt / darein sie Gott hat im anfang eingeführt / so gehet sie auß der Göttlichen Harmonen / auß der ordnung des geoffenbahrten Worts der Krafft Gottes / so sie einen andern Willen in ihr offenbahret / als andere Eigenschafften auß der starcken Macht der Ewigen Natur.

27. Der ganze Mensch mit Leib vnd Seel ist dreyfach / vnd doch nur ein einiger Mensch: Der Leib ist auß dreyerley Wesen / vnnnd die Seele ist auß dreyerley eigenschafft des Geists. Ein Exempel habt ihr am Feuer / Liechte vnd Luft; das Feuer hat ein ander Eigenschafft als das Liecht vnnnd Luft. Der feurische Leib ist das Ewige Gestirne / als das Magische Gestirne / das grosse Mysterium, auß welchem das eussere Gestirne ist erbohren worden / vnd in ein geschöpfte eingegangen.

28. In dem feurischen Geistlichen Leibe wohnet der feurische Geist / als
wahren

die feurische Seele/vnd in dem Liechtsleibe vom heyligen Element / als vom wahren Himmels Bilde/welcher stehet in einem Geistlichen Sulphure, Mercurio vnd Sale wohnet die heylige Seele/ als der Seelen wahrer Geiste/ der ein Tempel Gottes ist; vnd in dem eussern Leibe/ welcher ein Limus der Erden vnd der andern Elemente ist / als in dem eussern Gestirne der 5. Sensus wohnet die eussere Seele/als der wahre Geist der eussern Welt.

29. Eine jede eigenschafft der Seelen hat auch eine Leibliche eigenschafft an sich/welche mag ein Himmel genandt werden/als ein sonderlich Magisch Gestirne/als die feurische eigenschafft der Seelen hat einen Leib vom innern Gestirne der finster vnd Feuerwelt/welcher ein Geistlicher Leib ist.

30. Vnd die Liechts eigenschafft der Seelen hat einen Geistlichen Delischen vñ Wästrischen Leib/ darinnen die zwo eigenschafften der höchsten Tinctur vom Feuer vnd Liecht den Glantz vñ zierheit der Farben / Wunder vñ Tugendt der Göttlichen Weißheit eröffnet: Dasselbe Wasser ist das Wasser vber der Besten davon Moses saget: Vnd dasselbe Oele ist das heylige Oele der Göttlichen Kräfte/mit welchem Fürbilde das Alte Testament umbgieng/ in deme der wahre Delische Leib Himmlischer Eigenschafft war in Adam in der auffgewachten eitelkeit verblieben/so ordnete Gott das Fürbilde der neuen Wiedergeburt mit einer Delischen Salbung / darinnen er kräftig durch den verheissenen Bundt/als in ein Fürbilde/würckete.

31. Die dritte eussere Eigenschafft der Seelen hat in alle wege ein solchen Leib vieler Gestirne an sich/ als immer die innere Eigenschafften: welche viele der Eigenschafften mögen alle Himmel genandt werden. Denn eine jede Eigenschafft des eussern Leibes hat ein eigen Magisch Gestirne/ als da ist ein Leib von dem Sulphurischen Gestirne der Erden: Item ein Leib oder Gestirne vom Mercurialischen Gistleben: Item ein Leib von Salkischen Kräften der Corporum: Item ein Leib der Seelen der eussern Welt/ als des obern geschaffenen Gestirnes/ alles nach deme die eussern Kräfte der eussern Seelen sind: Also hat auch eine jede Kraft eine Leibliche Eigenschafft an sich.

Also auch die innern Kräfte der Geistlichen Eigenschafft

zuverstehen sind mit dem innern
Leibe.

Das

Vom vnterscheidt des Himlischen vnd Irdischen Menschens.

So wir das Bilde Gottes betrachten / das Gott ins Paradenß zum Ewigen vnzerschlichen Leben hat geschaffen / so können wir in keinem wege von dem groben Fleischlichen Bilde sagen / daß die grobe eigenschafft der Irdischkeit das Bilde Gottes sey / daß die heylige Welt besitzen kan. Denn es ist nicht derselben Essenz vnd Wesen davon Christus / Johan. 6. saget: Der Geist ist das Leben / das Fleisch ist kein nütze; Item Fleisch vnd Blut soll das Himmelreich nicht erben; vnd so doch ja der wahre Leib in dieser Thierischen groben eigenschafft innen lieget / wie das Goldt im groben Steine.

2. Alles was am Menschen Irdisch ist / das ist Thierisch vnd zerbrechlich vnd nicht Mensch. Obwol Gott hat den Menschen einen eusserlichen Leib auß dem Limo der Erden geschaffen / so ist Er vns doch nicht also zu betrachten / als er jetzt ist. Denn der wahre Menschliche Leib nach der innern Welt / ist ein Geistlicher Sulphur / ein Geistlicher Mercurius / vnd ein Geistlich Salz: Eine jede Eigenschafft der Seelen hat eine Körperliche oder Wesentliche an sich.

3. Gott schuff einen solchen Leib wie die Seele in ihrer Essenz / als im außgehaltem Worte des verstandes war / vnd bließ die Seele zum verstande darein / so ist der eussere Sulphurische Leib auch mit nichts das grobe Thier / welches hingehet vnd nicht wieder kompt: Der rechte wahre Leib der in der grobheit verborgen lieget / ist ein Geistlicher Leib gegen der grobheit zu achten: Er ist wol in Fleisch vnd Blut / aber in einem fixen beständigen geschaffen.

4. Durch Adams Lust ward die grobheit mit der imagination offenbahr: Der rechte eussere Leib ist eine Sulphurische / Mercurialisches vnd Saltsche eigenschafft / eine lautere wesentliche Krafft nach art der Seelen; was die Seele im Geiste ist / das ist der rechte Menschliche Leib im Wesen / als ein gehetse der Seelen.

5. Alle Eigenschafften des innern heyligen Leibes sampt den eussern / wahren (in dem Ersten Menschen) in eine gleiche Harmonen gerichtet / keine lebete in eigener Begierde / sondern gaben ihre Begierde alle in die Seele / in welcher das Göttliche Liecht offenbahr war / als in den heyligen Himmel: Das Liecht schein durch alle eigenschafften vnd machte eine gleiche Temperanz in den eigenschafften: alle eigenschafften gaben ihre Begierde in das Liecht / als in Gottes geoffenbahrte Süßigkeit / welche durch alle eigenschafften drang / in welchem

welchem durchdringen sie alle mit der süßen Liebe eingiret worden / das zwischen ihnen nichts als ein eitel wol schmecken / vnd liebe-begehren war.

6. Die innere heylige Leiblichkeit vom reinen Element / drang durch die 4. Elemente / vnd hielt den Limum der Erden (als den eussern Sulphurischen Leib) in sich / als wie verschlungen; vnnnd do er doch warhafftig war / aber auff eine art wie die Finsterniß im Liechte wohnet / vnd mag doch nicht ihr finsternheit fürm Liechte offenbahr werden / so aber das Liecht erlischet / so ist die Finsterniß offenbahr.

7. Also hielt der inner Mensch den eussern in sich gefangen / vnnnd durchdrang ihn / gleich wie ein Feuer ein Eysen durchglüheth / daß man meinet es sey lauter Feuer / so aber das Feuer erlischet / so wird das Schwarz finster Eysen offenbahr.

8. Also war auch der erste Mensch als er im Paradenß stundt in seiner fixheit / auff art wie die zeit für Gott ist vnd Gott in der zeit / vnd keins das ander / vnnnd ist doch auch nicht absonderlich getrendt: Wie die zeit ein spiel für Gott ist / also war auch das eussere Leben des Menschen ein spiel für dem innern heyligen / welcher das wahre Bild Gottes war.

9. Der eussere Geist vnd Leib war für dem innern / als ein Wunder Göttlicher offenbahrung / nach der Feuer finster vnnnd Liechtwelt ein Spiegel der grossen Allmacht vnd Allwissenheit Gottes; vnd der innere war ihm zum Regenten gegeben.

10. Gleich wie Gott mit der zeit der eussern welt für sich spielet: also auch sollte der innere Göttliche Mensch mit dem eussern in dem geoffenbahrten Wunder Gottes in dieser Welt spielen / vnnnd die Göttliche Weißheit an aller Creatur ein jeder nach seiner eigenschafft eröffnen / so wol auch in der Erden / in Steinen vnnnd Metallen / in welchem auch ein zweyfachs Wesen lieget / als von der finstern Feuerwelt vhrstandt / vnnnd denn von der heyligen Liechtwelt vhrstandt.

11. Dieses alles war ihm zu seinem Spiel gegeben: Er hatte die Erkänntniß aller Tincturen / alles war vnter ihm: Er herrschete im Himmel vnd Erden / vnnnd in alle Elemente / so wol in alle Gestirne: Vnnnd das daher / daß die Göttliche Krafft in ihm offenbahr war / kein Hitze noch Kälte drang auff ihn. Gleich wie eine Tinctur ein Corpus durchdringet vnnnd für der Kranckheit bewahret; vnd wie der Sonnen wermbde den Leib für der Kälte bewahret / also drang auch die höchste Tinctur von Göttlichem Feuer vnd Liechte / als die heylige Krafft des innern Geistlichen Leibs / durch den eussern Leib von Fleisch vnd Blute / vnd nam alle eussere Elementische eigenschafft / so wol den Limum der Erden in seine Präservacion oder beschirmung.

12. Den im Corpus des innern vñ eussern Menschē war eine Temperang /

R

also

also mochte auch nichts was aussen dem Corpus war diese Temperanz zer-
stören oder angreifen / gleich wie ein Goldt im Feuer bestehet / vnd wie eine
Tinctur alles durchdringet vnd für nichts weicht: Also war auch der Mensch
keinem dinge vnderthan / als nur bloß dem einigen Gotte der durch ihn woh-
net / vnd in ihm mit der Krafft des heyligen Wesens offenbahr war; vnd das
war ein Bilde vnd gleichniß Gottes / in deme der Geist Gottes wohnete.

13. Die Vernunft wird vns vbel verstehen / vnd sagen; ich rede von zwey-
erley Menschen: Ich aber sage Nein / ich rede nur von einem einigen der eine
gleichniß nach Gott ist / als nach dem geoffenbahrten Gotte / nach dem auß ge-
sprochenen geformtē Worte der Göttlichen Krafft / des Göttliche verstandes.

14. Gleich wie in Gott alle Ding im Wesen sind / vnd Er doch selber
nicht dasselbe Wesen ist / vnd doch das Wesen beherrscht ein jedes Wesen
nach seiner Eigenschaft: Also ist der innere Geistliche Mensch ein Bilde des
geformten Wortes der Göttlichen Krafft; vnd der eussere ein Bilde des in-
nern / als ein werckzeug des innern / gleich wie ein Meister muß einen werck-
zeug haben damit er sein Werck mache: also ist der eussere Mensch vom Limo
der Erden / vnd der 4. Elemente sampt des eussern Gestirnes nur ein werck-
zeug des innern / damit der innere schmiget vnd macht was der innere Seeli-
sche Geist wil.

15. Wie wir dann sehen / daß der Wille der Meister in allem fürnehmen
ist / vnd sehen ferner / wie der innere Göttlichen Willen vnd Begierde hat: der
eussere aber nur einen Thierischen / welcher durch den Fall nur also worden ist;
der ganze Mensch ist nur ein einiger Mensch / aber seine eigenschaft lieget in
sonderlichen gradibus nach den innern vnd eussern Himmeln / als nach Gött-
licher offenbahrung durch die sieben Eigenschafften der Natur.

Von Erschöpfung des siebenden Tages.

16. Gott hat alle Dinge in 6. Tagen auß den 7. Eigenschafften geschaf-
fen / vnd die 6. Tagewercke der Offenbahrung seines geschöpffes in den sieben-
den eingeführt / darinnen alles Leben soll würcken / als in einem Leibe: Denn
der siebende Tag vnd der Erste gehören in einander als einer / denn es sind
die 6. Eigenschafften der Ewigen Natur alle in der siebenden / als in einem
gewürcke der andern sechs gelegen. Die siebende Eigenschaft ist ein Myste-
rium oder Wesen der andern alle; vnd auß dem siebenden Tag hat der Erste
Tag seinen vhrstand vnd anfang genommen.

Siebende Tag Saturnus.

18. Denn den siebende Tag / als den Sonabendt / hat Saturnus die Erste
Stunde des Tages das Regiment im Planetischen Rade / welches eine figur
der

der siebenfachen gebährunge der Ewigen Natur ist; denn gleich wie die erste Gestalt der Ewigen Natur die herbe Begierde ist/ als das Fiat, das die freye Lust/welche als ein dünne nichts im ewigen Wille Gottes im Göttlichen verstande ist/in der Begierde impresset/vnd in ein Geistlich Wesen einführet/in welcher Begierdewesen alle eigenschafften entstehen/wie forne gemeldet worden.

19. Also ist auch Saturnus oder die siebende Eigenschafft des 7. Tages die Ruhe oder Stette der andern sechs Tagewercke/darinnen sie würcken als ein Geist im Leibe; die siebende Eigenschafft stehet stille als ein stum̃ leben.

20. Daß nun Moses saget: Gott ruhete am siebenden Tage von allen seinen Wercken/vnnd heyligte den siebenden Tag zur Ruhe: Das hat einen trefflichen hohen verstand/vnd da Er doch Kindisch ist/so wir noch im Paradenß wehren/vnd im Sabbath wohneten: Dieses verstehet also:

21. Auß dem Verbo Fiat, als auß dem Göttlichen Worte vnnd auß der Göttlichen Begierde/welche das Fiat im Worte ist/damit sich das Wort formbt oder im Geistlich Wesen zur finster Feuer vnnd Liechtwelt einführet/sind die 6. Eigenschafften der Ewigen vnnd zeitlichen Natur außgangen/vnnd haben sich ein jeder in ein sonderlichen grad einer sonderlichen eigenschafft eingeführet/welcher grad ein Himmel oder ein Magisch Geistgestirne mag genandt werden.

22. Denn eine jede Eigenschafft ist ein außgehaucht Wesen/als ein Himmel; wie dann Himmel eigentlich ein hauchen vnd fassen in der Natur, sprache heisset/da das Fiat fasset was das Wort spricht oder auß sich haucht: Also ist das außhauchen oder sprechen in 6. gradus oder Tagewercke eingeführt worden.

23. Ein jedes hauchen hat eine zeit/als eine Tag vnd Nachtlänge (in der fassung vnd formunge) gewehret/vnnd ist je eine Eigenschafft eines Tages auß der andern außgesprochen oder außgehaucht worden/biß auß die sechste/in welcher das geformbte Wort offenbar worden/welches in der fünfften Gestalt/als in der liebe, Begierde seinen blick durchs Feuer auß dem Liechte genommen/vnnd sich in der sechsten Gestalt der Natur gefasset oder geformet/in welcher formunge das Bildt Gottes (der Mensch) geschaffen worden/als ein Bild des geformbten Wortes/welches Gott in den Sabbath/als in den siebenden Tag/verstehet ins Verbum Fiat, als in die erste Göttliche Begierde zur Natur/einführte/darinnen das Paradenß vnd der Ewige Tag war.

24. Den in der siebenden Eigenschafft lieget der Ewige Tag/darauß die Tage der Zeit sind außgegangen/vnnd die Alten haben ihn Sonabendt geheissen: Er heisset aber recht Suhnabendt/darinnen Gottes Liebe den Zorn versöhnet/als da sich die 6. Eigenschafften im gewürcke in der impression in

des grimmes Eigenschafft anzünden / so werden sie in der siebenden Eigenschafft / als in der geoffenbarten H. Krafft Gottes (welche sich in der fünfften vnd sechsten Eigenschafft offenbahret / vnnnd in das gewürcke der andern alle / als ein heyliger Himmel einschleusset / in der liebe, Begierde versöhnet / vnd in ein einiges Wesen eingeführet / darinnen sie ruhen als im Verbo Domini, welches sich hat mit den 7. Eigenschafften in Natur vnd Wesen eingeführt / vnd davon saget Moses recht: Gott ruhet am siebenden Tage von allen seinen Wercken / vnd heyligte den siebenden Tag.

25. Verstehts allhie recht: Gott hat mit seinem geformbten Worte / welches Er erstlich in Finsterniß vñ Feuer einführet / als in das erste Principium, darnacher sich ein verzehrend Feuer nennet in dem andern Principio, da Er sich durchs Feuer im Lichte in der liebe, Begierde als im H. Fiat außführet / als im geformbten H. Worte geruhet / vñ ruhet ewig mit seinem geoffenbarten Worte darinnen. Seine ruhe darinnen ist eine freudenreich / da die Anstquaal des grimmes Gottes der Ewigen Natur in eine Göttliche freudenreich verwandelt wird.

26. Vnd dieselbe Ruhe ist der heilige Himmel in dem Naturlichen Himmel / da die zeit in sich würcket / vñ ihr gewürcke zum Ruhetage als zum Scheidetage darstellt / da alsdenn am Ende der Tage dieser Welt soll das böse vom guten geschieden werden / vnd ein jedes ding seinen eigenen Himmel / als seins quaal Geistes eigenschafft / darauß es ist erbohren worden / besigen.

27. Diese zeit aber muß Gottes Liebe vnd Zorn in einander würcken / vnd die Wunder Gottes offenbahren beydes nach der Feuer vnd Lichtwelt / vnnnd ruhet das Verbum Domini in der siebenden offenbahrung der Eigenschafften / vnd scheint mit seiner Krafft in das würcken der 6. Tage / als in die 6. Eigenschafften vnd kompt allem Leben zu hülffe.

28. In der 7. Eigenschafft werden alle dinge an ihr Ende gebracht / als in den ersten Tag des Anfangs aller Wesen: Denn der siebende Tag / als die siebende Eigenschafft der Ewigen Natur / ist das durchscheinende Gläserne Meer für dem Stuhl des Alten im Apocalypsi, darauß diese Welt / als auß dem Mysterio Magno, ist in sondere Himmel vnd gestälte geschaffen / vnd im Verbo Fiat geformet worden: Der siebende Tag ist von Ewigkeit ausser aller zeit gewesen / denn er ist das geformbte Wort des Göttlichen verstandes / in ihm stehet die Ewige Weißheit Gottes offenbahr / als die Kräfte vnnnd Wunder des Göttlichen verstandes / in welchem die Gottheit würcket.

Von dem Paradenß.

Alses saget: Als Gott habe den Menschen gemacht / so hab er einen Garten in Eden gepflancket / vñnd den Menschen dareingeset / den zu Bawen vñnd zu bewahren / vñnd habe allerley Frucht im Garten lassen auffwachsen / lustig anzusehen vñnd gut zu Essen / vñnd der Baum des Lebens / vñnd den Baum des Erkänntiß gutes vñnd böses in mitten gepflancket.

2. Allhie lieget der deckel für Mosi's Angesichte / in deme er ein verflärt Angesicht hat / daß ihm das sündige Israel nicht mag ins Angesicht sehen: Denn der Mensch der eitelkeit ist das nicht werth / daß er wisse was das Paradenß sey; vñnd ob es vns ist gegeben zu erkennen nach dem verborgenen Menschen / so werden wir mit dieser beschreibung dem Thiere doch stum bleiben / aber den vnsern gnug verstanden seyn.

3. Der Garten Edem war auff Erden eine stedte / da der Mensch versu- chet ward / vñ das Paradenß war im Himmel / vñnd war aber im Garten Eden. Den gleich wie Adam für seiner Heva für seinem Schlaffe nach dem inwen- digen Menschen im Himmel war / vñnd nach dem eussern auff Erden; vñnd wie der innere H. Mensch den eussern durchdrang / als ein Feuer ein Eisen durch- glüheth: also auch durchdrang die Himlische Krafft auß dem reinen Element die 4. Elemente / vñnd grünete durch die Erden vñnd trug Früchte / die wahren Himlisch vñnd Irdisch / vñnd wurden aber von der Göttlichen Krafft qualifici- ret; vñnd ward die eitelkeit in der Frucht als halb verschlungen gehalten / gleich wie der Tag die Nacht verbirget vñnd in sich gefangen helt / daß sie nicht er- fandt wird.

4. Das Paradenß war anders nichts als des 7. Tages Eigenschafft / die Himlische wesenheit: Das 2. Principii lieget in der Erden verschlossen / der Gluch Gottes hat sie verborgen / dieselbe grünete (im Anfang der Welt) durch die Irdische wesenheit / gleich wie die Ewigkeit in der zeit ist / vñnd die Göttliche Krafft durch alles ist / vñnd doch keinem Irdischen dinge in der selbheit ergrif- fen oder verstanden.

5. Aber im Paradenß durchdrang der Göttlichen Weltwesen der zeit We- sen / als gleich wie der Sonnē Krafft ein Frucht auff dem Baume durchdrin- get / vñnd in eine lieblichkeit qualificiret / daß sie lieblich anzusehen vñnd gut zu Essen ist: Also ist vns in gleichem vom Garten in Eden zu verstehen.

6. Das wort Ede ist anders nichts / als wie Moses von der Erden saget / sie sey öde vñnd leer gewesen / das ist / sie solte ihre macht nach dem grimme der eitel- keit nicht offenbahren / sie solte stillhalten als eine Mutter zum gebähren. Denn das innere wolte durchs eussere herrschen / als die Geistliche Welt durch die

zeit / der Himmel durch die Erde / die Erde war leer ohne Frucht / aber der Himmel war ihr Mann der sie Fruchtbar machte / vnnnd durch sie gebähr biß auff den Fluch / da verbarg sich der Himmel für der Erden.

7. Die ganze Welt war ein lauter Paradenß gewesen / so es Lucifer nicht hette verderbet / welcher eine Hierarchia in Loco dieser Welt war im anfang seiner Schöpfung: Weil aber Gott wol erkante / das Adam fallen würde / so hat das Paradenß nur an einem gewissen orte gegrünet / den Menschen dar ein zubesteden vnd einzuführen / welchen (ob Gott wol sahe / daß er wieder darauß müsse gehen /) Er wolte durch Christum wieder darein einführen / vnd in Christo auff's newe zur Ewigkeit ins Paradenß bestettigen.

8. Denn das erste Paradeiß hat Lucifer mit seiner falschen vnnnd bösen Begierde vergiftet: Darumb verhiesses Gott in Christo wieder New zu Gebähren; denn der siebende Tag den Gott zur ruhe andeutete / ist anders nichts als das new wieder gebohrne Paradenß im Geiste Christi / in Menschlicher Eigenschaft / darinnen die Arme verderbte Seele Ewig ruhen soll von der quaal der 6. Tagewercke / als der 6. Eigenschaft des lebens.

9. Auch ist es die siebende zeit oder offenbahrung Gottes / in welcher das geheimniß des Reichs Gottes soll vollendet werden / da es wieder im loco dieser Welt rein sein wird: Da der Himmel wird wieder in der Welt offenbar seyn / vnd der Teuffel mit seinem bösen Wesen außgetrieben seyn / da kein vnreins mehr darein soll eingehen; denn dieselbe Welt / in welcher Adam für seiner Heva war / wie sie für dem Gluche war / muß wieder kommen / in welcher Gerechtigkeit regiren wird: Aber die Eytelkeit soll durchs Feuer Gottes Zornes gefeget / vnd der finstern Welt gegeben werden.

10. Das aber Moses sagt: Der Baum des lebens sey mitten im Garten gestanden / vnnnd setz bald darauß / vnnnd der Baum des Erkänntuß gutes vnd böses: Allhie lieget ihme die Decke für seinen Augen / daß ihn der Irdische sündige Mensch nicht sehen kan / denn Er ist des nicht wehrt: Denn seine Irdischkeit im Gluche der Thierischē Eitelkeit soll das Paradeiß nicht ererben.

11. Das Edle Perlein lieget in diesem vnterscheide der zweyen Baume / vnd da es doch nur einer ist / aber in zwey Reichen offenbahr. Denn einmahl setzet der Baum des lebens mitten im Garten / denn Er stehet in 2. Principio, als in der heyligen Welt zwischen der Ewigen finstern Welt Gottes Zorns / da Gott ein Eyfferiger Zorniger Gott / vnnnd ein verzehrendt Feuer ist; vnnnd zwischen der eussern sichtbaren Welt / in mitten.

12. Die heylige Krafft Gottes im Baume war das mittelfte Reich; vnd das Paradenß war das eusserste Reich: Denn das mittelfte drang durchs eusserste vnnnd offenbahrte sich mit dem eussern / das war die Erkänntuß des guten / das solte Adam in seinem vhrstande so wenig wissen als das böse: Er
war

war zum werckzeug Gottes geschaffen/mit deme Gott wolte sein Wunder in figuren offenbahren: Er solte nur ein Kindlich Gemühte behalten / vnnnd in Gott gelassen seyn.

13. So war nun der Baum der Erkänntniß des bösen / die finster Welt/ die war an diesem Baume auch offenbahr: auch so war die Eitelkeit / wie es heutiges tages in aller Irdischen Frucht ist/ darinnen offenbahr: Darumb vnterscheidet Moses den Baum vnd saget/den Baum des Lebens; da verstehet Er die Eigenschafft des Ewigen Lebens im Baume / als das 2. Principium; vnd mit dem worte des Baumes der Erkänntniß gutes vnd böses/ verstehet Er den Grim des Zorns Gottes/welcher durch der eussern Welt Wesen in der Irdischkeit in diesem Baume offenbahr war / davon solte Adam nicht Essen;denn er solte mit dem innern Munde Essen vnn nicht mit der Irdischen Begierde / sondern mit der Himlischen; denn ihme wuchs auch solche Frucht / die der innere Mundt kondte niessen; wol aß der eussere Mundt auch davon/aber nicht in Madensack.

14. Denn gleich wie das Licht die Finsterniß verschlinget: also verschlang das Himlische das Irdische / vnnnd transmutirte es wieder in das darauß es war gegangen / oder wie die Ewigkeit die zeit verschlinget/ vnnnd in ihr ist als ein Nichts: Also waren auch zwey Centra in Adams Munde. Denn das Reich Gottes stehet in Krafft / so stundt doch Adam für seiner Heva im Reich Gottes;denn er war Mann vnd Weib mit beyden Göttlichen Himlischen Tincturen / vnnnd solte weder die Feuers noch die Lichts Tinctur oder Begierde in ihm offenbahr seyn/denn sie sollten in gleichem gewichre innen stehen/in Gott gelassen.

15. Aber im Baume der Erkänntniß gutes vnd böses / waren die Eigenschafften als Gottes Liebe vnd Zorn/so wol auch die Irdischkeit/wie es jeso im Gluche ist/eine jede in sich selber offenbahr vnd außdringende/das ist/sie waren auß der gleichniß/auß der gleichen Concordanz außgegangen/vnd waren alle 3. Principia in diesem Baum ein jedes insonderheit offenbahr; vnnnd darumb nennet ihn Moses den Baum der Erkänntniß gutes vnd böses.

16. Die Vernunft spricht: Warum ließ Gott diesen Baum wachsen/ weil der Mensch nicht solt darvon Essen? So hat Er ihn dem Menschen zum Fall lassen herfür kommen / vnnnd muß Gott die vhrsache des Menschen verderben seyn. Vmb dieses zanken alle Hohe Schulen vnnnd verstehens nicht/ denn man wil das innere im eussern suchen vnd begreifen / vnnnd bleibet also für ihnen stum/ Sie verstehen den Menschen nicht was er ist.

17. Der Mensch war auß allen 3. Principien nach Leib vnd Seel geschaffen/ vnnnd war in dem Principio in den Eigenschafften der innern vnnnd eussern Welt in gleiche Zahl / Maas vnnnd Gewichte gesetzt: Kein Principium vbertraff

übertraff das andere / es war eine gleiche Concordanz; das Göttliche Liechte Temperirte alle eigenschafften / daß sie alle mit einander in einem Liebespiel stunden.

18. Die ferwrische finstere Welt erfrewete sich in der heyligen Liechtwelt / vnnnd die Liechtwelt in der euffern / als in ihrer offenbahrung: Hinwieder erfrewete sich die euffere Welt in beyden innern / als in ihrem leben / vnnnd war zwischen ihnen ein eitel wolwollen / wolschmecken. Der Mercurius als das schallende / hörende vnd fühlende leben / als die offenbahrung des Göttlichen Wortes im Fiat, war in ganz freudenreicher Eigenschafft im durchdringen aller Essenz.

19. Aller drey Welte Eigenschafft oder Essenz greiffen mit der Begierde nach dem Liechte / vnd im Liechte war das außgesprochene Wort heylig / das selbe heylige gab seine Krafft dem Schalle der innern finstern Feuerwelt / vnd auch der euffern Elementischen Welt in ihren Schall / als in das innere ferwrische Wort oder leben / vnd auch in das euffere Irdische leben ein.

20. Also regirte das heylige Göttliche Wort durch alle drey Principia Menschlicher Eigenschafft / vnd war eine gleiche Concordanz; vnd war keine feindschafft noch widerwillen zwischen den Principiis offenbahr / sondern ein eitel wolwollen / wol schmecken / wol hören / wol riechen / freundlich vnd lieblich sehen / vnd sanffte fühlen vnd wolthun.

21. Den der Mensch war am sechsten Tage in der sechsten offenbahrung der sieben Eigenschafften Göttlicher offenbahrung in der außgesprochenen Krafft (welche sich durch die fünffte Eigenschafft / als durch die ferwrische liebe, Begierde hat außgeführt vnd offenbahret) ergriffen / vnnnd geschaffen in ein Göttlich gleichniß vnd Bilde: Seins rechten lebens Centrum war die fünffte Eigenschafft der Ewigen Natur / als die ferwrische liebe, Begierde / welche das Feuer vnnnd die Finsterniß in sich verborgen hielt / vnnnd zur freudenreich brauchte.

22. Aber dieses ist vns an diesem orthrecht zuverstehen nöhtig / woraus die Begierde zum abfall von der gleichen Concordanz entstanden sey / beydes im Hierarchen Lucifer / vnnnd in Adam dem andern Hierarchen oder Trohnfürsten in Göttlicher Bildnuß.

23. Als sich der Ewige einige Gott durch die Ewige Geistliche Natur eins beweget hat / als in dem Ewigen grossen vngründlichen Mysterio, vnnnd dasselbe Mysterium in einem Umbcirclel oder Locum gefasset / seine grosse Wunder zu offenbahren / vnd die Ewige Weißheit in eine formliche beschawligkeit eingeführt / vnd alle 7. Eigenschafften der innern Ewigen Geistlichen Welt offenbahret / vnd in ein geschöpffe der Engel eingeführt: So sind alle Eigenschafften beweglich vnd begierig worden / eine jede hat wollen in Creaturlicher

licher form seyn / in dem orte / so weit sich das Verbum Fiat hat zur beweg-
lichkeit/vnd zur offenbahrung eingegeben.

24. Vnd seind auch die Engels Fürsten/ sampt ihren Legionen auß den
eigenschaften im Verbo Fiat ergriffen vnnnd geschaffen worden / vom ersten
Centro an/da sich die Ewige Lust in eine Begierde fasset/vnnnd in Natur ein-
führet / biß zur aller eussersten offenbahrung / eine jede Hierarchia in seinem
Himmel oder eigenschafft.

25. Weil den Lucifer in seiner Schöpfung oder formung der eigenschaf-
ten ist im Blitz der Eigenschafft ergriffen worden:wo das anzündliche Feuer
vhrstendet da das Liecht offenbahr wird / davon er in sich erhebende als der
Mächtigste Fürste / vnd in seiner Wurzel des Creaturlichen vhrstandes das
grosse Magische Gestirne / als das Mysterium aller Wesen grund gestan-
den/aber in finster eigenschafft;vnd aber jetzt beweglich vnd begierich: Welche
Magische Gestirne in der finstern Welt auch wollen offenbahr vnd Creatur-
lich seyn/so hats seine Begierde gegen diesem mächtigen Fürsten vnnnd Hie-
rarchen geführt.

26. Vnnnd er / der Lucifer / hat sich vom Göttlichen Liechte abgewandt in
das ferrorische Mysterium gegen der Finsterniß/darauf das Feuer vhrstendet:
Also hat ihn das Magische Gestirne des grossen Mysterii der finstern Welt
ergriffen: denn seine Begierde / welche das Verbum Fiat hatte durchs Feuer
im Liechte außgeführt/ hatte sich wieder zurücke darein gewandt/ vnnnd wolte
dem Schöpffer aller Wesen gleiche seyn/vnd sich vnd das Wesen verendern
nach seinem gefallen.

27. Also verachtete er die Sanfftmuth im Liechte/ als das 2.Principium,
welches durchs Feuersterben/ da der Grim oder die Geistliche wesenheit / der
grimmigen finster eigenschafft im Feuer erstirbet / vnd auß demselben sterben
der verzehrlichkeit das zweyte Principium, als die heylige Liebewelt der grossen
Sanfftmuth vnnnd Demuth erbohren wird/vnd gieng zu rücke ins 1.Princi-
pium,als in Magiam Naturæ in vhrstandt der Ewigen Natur / vnnnd wolte
ein Künstler vnd allwissender seyn: Er wolte in vnd vber die ganze Schöpfung
herrschen vnd ein mitformirer in allen eigenschafften seyn.

28. Also verlasch ihm das Liecht/ denn er machte sein Englisch Wesen/
das in grosser Sanfftmuth vnnnd in feuriger liebe,Begierde stundt / in der
finstern grimmigen eigenschafft ganz rauhe/strenge/ kalt vnnnd grimmig feur-
ig;vnd entstanden zur stunde die eigenschafften der feindlichkeit in ihm/denn
im Liechte konten sie nicht offenbar seyn: Aber als das Liecht verlasch/ so wur-
den sie offenbar/vnd ward er ein Teuffel;vnd ward auß seinem eigenen Him-
mel des 2.Principii, auß der Englischen Welt außgetrieben.

29. Vnd ist vns also zu erkennen / daß ihm der Fall auß seiner Creatur
L
sey

sey entstanden/denn hette Er nicht seine Creaturliche Begierde von der Göttlichen Sanftmuth vnnnd Liebe abgewandt / in Hoffahrt vnnnd wollen in der Matrice der gebährerin herrschen / welche ihn als einen Spielman fieng / so wehre Er ein Engel blieben: Wehre Er vnter Gottes liebe Geist vnd Willen blieben/so hette ihn nicht sein Zorn, Geist vnd Willen gefangen.

30. Also er sich aber hat freywillig auß Gottes Liebe Willen entbrochen/so hat ihn jetzt Gottes Zorn willen in sich; da muß er ein offenbahrer vnnnd wircker der finstern Welt eigenschafft seyn/ denn sie wolte auch Creaturlich seyn: Allda hat sie einen rechten gefangen/ der woll im Affenspiel künstlen kan; vnd wie nun die finster Welt in ihrer eigenschafft ist in ihrer Begierde/also ist auch ihr Hierarcha oder Creaturlicher Fürst.

31. Vnd ist vns aber hieben recht zuerkennen von nöhten/wie der Mensch sey zum Falle kommen. Der Mensch ward an des außgestoffenen Lucifers stelle geschaffen / verstehet der innere Geistliche Mensch / Er war im selben Himmel geschaffen nach dem innern Seelen Menschen / vnnnd solte die Hierarchiam befügen / welche Lucifer verlohren hatte ; daher des Teuffels Neyd gegen dem Menschen entstanden ist.

32. Weil aber Gott wol erkandt / daß ihn der Teuffel würde anfechten/ vnd ihme der Ehren nicht vergünnen/so hat sich die tieffeste Liebe Gottes (als der Hohe Name Iesus auß Iehovah) hieerein verwilliget/ diese Hierarchiam, welche Lucifer hatte verunreiniget / wieder New zu gebähren / vnnnd durchs Feuer zu seggen/ vnd seine höchste Liebe darein zuführen; vnnnd den Grim den Lucifer erwecket hatte / mit der Liebe zu überwinden vnd in Göttliche Freude/ als wieder in einen heyligen Himmel zu transmutiren/ an welchem orte das Jüngste Gerichte stehet: Vnd allhie ist das S. Paulus saget: Der Mensch sey in Christo Jesu versehen/ehe der Welt Grund sey gelegt worden.

33. Vnnnd zu dem Ende schuff Gott den Menschen auß 3. Principien in eins/daß er nicht gang im Loco des Lucifers lebe/daß Er ihme helfen möchte: Denn Gott sahe nach seines Zorns Eigenschafft gar wol/daß der Mensch fallen würde / so wolte Er ihn durch vnnnd in dem Rahmen Jesu / durch den Todt der zerbrechligkeit / wieder in das Königliche Reich einführen / darauff Lucifer war gefallen ; an welches Stelle der Mensch Christus Gott vnnnd Mensch in einer Person/als eine Hierarcha vnd Hoher Priester oder Groß Fürst der Menschen im Rahmen vnd Krafft Iesu auß Iehova sitzen solte.

34. Darumb ist vns allhie der Fall des Menschen recht zu betrachten/ wie Er im Paradenß Gottes gestanden/ vnd versucht sey worden/ vnnnd was das Paradenß gewesen sey : Der Mensch stundt in drey Principien, welche zwar im Menschen selber / als in Leib vnnnd Seel/ in gleicher Concordanz stunden/

stunden/aber außer ihm nicht: Denn die finster Welt hat ein ander Begierde als die Liechtwelt / so hat auch die eussere Welt ein ander Begierde als die finster vnd Liechtwelt: So stund das Bild Gottes zwischen drey Principien, welche ihre Begierde alle drey nach diesem Bilde führten: Ein jedes wolte in Adam offenbahr seyn/vnnd ihn in sein Regiment zum Regirer haben/vnd seine Wunder durch ihn offenbahren.

35. Er aber der Mensch solte seine Begierde allein in die sechste Eigenschaft Göttlicher offenbahrung einführen/darinnen er war zum Bilde Gottes geschaffen worden / Er solte in Gott gelassen seyn / Er solte alleine im geoffenbahrten Göttlichen Worte im gehorsam vnter Gott leben / vnnd nicht in eigenem Willen eingehen/sondern seine Begierde in Gottes Willen/als in die sechste Eigenschaft einführen / auff daß das geoffenbahrte Wort Gottes sein Willen/Wissen vnd Thun wehre / gleich wie auch die heylige Engele also leben/vnd sich allein im Göttlichen Willen erfreuen/ vnd im heyligen Geiste spielen / wie sich der in ihnen nach Göttlicher Weißheit eröffnet: Also leben/wollen vnd thun sie auch mit einem Kindlichen Gemühte vnd Willen.

36. Das Paradenß oder der Garten in Eden der stundt wol mit den Eigenschafften in gleicher Concordanz gegen dem Menschen: Aber die Eigenschafften waren in sich selber ein auffgewachrer Hunger / eine jede in sich / welche zwar das Göttliche Liecht wieder in ein Temperanz einführte: Der Teuffel aber stundt in seinem entzündeten Reide gegen dem Menschen/vnnd führte seine giftige imagination in die Menschliche eigenschafft ein/vnnd entzündete die Menschliche eigenschafften im Centro im ersten Principio der Seelischen Eigenschafft/da die Seele mit den Engeln vnnd Teuffeln in gleicher Essenz vnd Wesen inne stehet.

37. Davon entstundt Adams imagination vnnd hefftiger Hunger / das Er wolte vom Böse vnd Gut Essen / vnnd in eigenem Willen leben/ das ist/ sein Wille gieng auß der gleichen Concordanz auß in die Viele der Eigenschafften / denn er wolte sie probiren/ fühlen/ schmecken/ hören / riechen vnnd sehen/ wie ihnen denn solches der Teuffel in der Schlangen rieth; sie würden sein als Gott / vnnd ihre Augen würden in den Eigenschafften offen stehen/welches auch im Fall geschah daß sie böse vnd gut erkanten/ schmeckten/ sahen vnd fühleten / davon ihnen Kranckheit/ Wehethun vnd das zerbrechen entstundt.

38. Vnd weil es dan die Göttliche fürsichtigkeit hatte zuvorhin erkandt/ daß der Teuffel den Menschen süchten würde vnd in frembde Lust einführen/ damit Er aber nicht nach dem Centro der finstern Welt lüsterte / vnd würde ein Teuffel als Lucifer thete/so stellte ihm Gott den Baum des Lebens vñ der

Erkänntniß gutes vnd böses für/darinnen des eussern Lebens zerbrechung off-
fenbahr war.

39. Denn Adam war schuldt daran als er noch im Paradenß stundt/als
er nach der eitelkeit lusterte / vnnnd sein imagination in die Erde einführte/als
in das Wesen/ darauff der Limus seines eussern Leibes war außgezogen wor-
den/vnd begehrte auß seiner Mutter die engündete Eitelkeit/welche der Teuffel
hatte engündet zu probiren: So zoch ihme das fiat ein solch gewächse auß der
Matrix der Erden / darauff es auch Adams Leib hatt gezogen/das Adam in
seinem Hunger zu Essen hatte.

40. Denn die Essens im Baume der Erkänntniß böß vnd guts / vnnnd der
Hunger der Begierde in Adam waren gleiche/was er begehrte das ward ihme
durchs Fiat fürgestellt: Adams imagination war schuldt daran.

41. Die Vernunft spricht: Warum ließ es Gott geschehen? Christus
sprach: So ihr glauben habt als ein Senffkorn / vnd saget zum Berge stürze
dich ins Meer/so solt geschehen; war doch der Seelische Geist auß der gros-
sen Göttlichen Allmacht / auß dem Centro der Ewigen Geistlichen Natur/
darauff alle Wesen sind erschaffen worden/wie wolte Er dann nicht mächtig
seyn?

42. Er war ein Sewersfunck auß Gottes Macht / als er aber war in ein
geschöpfte der Creaturen gefasset worden / so weich er in eigen Lust / vnd brach
sich vom ganzen abe vnd gieng in ein eigenes: Also machte Er ihm das ver-
derben: das hat Er auch/ so ihn nicht hette Gottes Liebe erlöset.

43. Die Seelische Krafft war für der Eitelkeit also mächtig / daß sie kei-
nem dinge vnterworffen war / als sie denn noch heutiges tages mächtig ist/
wenn ihr nicht der verstandt benommen wehre: So kan sie durch Magiam alle
dinge was in der eussern Weltwesen ist/verändern/vnnnd in ander Essenß ein-
führen: Aber die eitelkeit im eussern Lust Regiment/ habt ihr eine Finsterniß
darein geführt/daß sie sich nicht kennet: Der Fluch Gottes hat das besudelte

Kind in Roth gestossen / daß es muß vmb ein Batt bitten/vnnnd muß

ihme diese zeit selber feind seyn/daß es lernet demüthig sein vnd

in Göttlicher Harmonen bleibet / vnd nicht
ein Teuffel wird.

Vom Paradisischen Regiment/wie das wol hette
mögen seyn/so Adam nicht gefallen wehre.

Ich weis der Sophist mich allhie tadlen wird/ vnd mir es für ein unmögliches wissene außschreyen werd/ dieweil ich nicht sey dabey gewesen vnnnd selber gesehen. Deme sey gesaget/ daß ich in meiner Seelen vnnnd Leibs Essens / da Ich noch nicht der Ich war / sondern da Ich Adams Essens war/bin ja darbey gewesen/ vnnnd meine Herzigkeit in Adam selber verscheret: Weil mir sie aber Christus hat wiederbracht/so sehe ich im Geiste Christi/was ich im Paradenß gewesen bin/vñ was ich in der Sünden worden bin/vnd was ich wieder werden soll; Vnd soll vns niemandt für vnwissend außschreyen / denn ob ichs wol nicht weiß / so weiß es aber Christus in mir / auß welcher Wissenschaft Ich schreiben soll.

2. Adam war ein Mann vnd auch ein Weib/vnd doch der keines/sondern eine Jungfraw / voller Menschheit/Zucht vnd reinigkeith/ als das Bilde Gottes: Er hatte beyde Tincturen vom Feuer vnd Liechte in sich/in welcher Conjunction die eigene Liebe / als das Jungfräwliche Centrum stundt / als der schöne Paradisische Rosen vnd Lustgarten/ darinnen Er sich selber liebte: Als wir dann in der Auferstehung der Todten dergleichen sein werden / wie vns Christus/ Matth. 13. vnd 22. saget: Daß wir vns weder freyen/noch freyen werden lassen/sondern sind gleich den Engeln Gottes.

3. Ein solcher Mensch als Adam für seiner Hoya war / soll auffstehen vnnnd das Paradenß wieder einnehmen/ vnnnd ewig besitzen/ nicht ein Mann oder Fraw/sondern wie die Schrift saget: Sie sind Jungfrawen vnd folgen Gott vnd dem Lame; sie sind gleich den Engeln Gottes / aber nicht allein pur Geist als die Engel/ sondern in Himlischen Leibern/ in welchen der Geistliche Englische Leib innen wohnet.

4. Weil dann Adam ins Paradenß zum Ewigen Leben geschaffen ward ins Bilde Gottes / vnd ihme Gott selber sein Leben vnnnd Geist eingeblasen hatte; so mögen wir ihn wol beschreiben/wie Er gewesen sey in seiner vnschuld/ vnd wie Er gefallen vnd was er jetzt sey/vnd endlich wieder werden soll.

5. Hette ihn Gott in das Irdische zerbrechliche Ellende/ Nackte/ Krancke/ Viehische müheselige Leben geschaffen gehabt / so hette er ihn nicht ins Paradenß bracht: Hette er der Viehischen schwängerung vnd fortpflanzung begehret/so hette er balde im Anfange Mann vnd Weib geschaffen/vnd wehren die zwen Geschlechter im Verbo Fiat, in die theilung der 2. Tincturen gegangen/wie bey andern Irdischen Creaturen.

6. Eine jede Creatur bringt sein Kleyd vom Mutter Leibe / der Mensch aber kompt elende nackendt vnnnd bloß in höchster Armuth vnnnd vnvermögenheit / vnnnd vermag nichts / vnd ist in seiner ankunfft zu dieser Welt die allerärmeste vnnnd elendeste / verlassenste Creatur vnter allen Geschlechtern / der ihme gar nichts helfen kan ; welches vns gnug andeutet / daß Er nicht in diß Elendt sey von Gott erschaffen worden / sondern in seine vollkommenheit / wie auch alle andere Creaturen / welche der aller Erste Mensch durch falsche Lust verscherzte / da ihn Gott hernach in seinem Schlasse erst zum Naturlichen Leben in Mann vnnnd Weib / nach aller Irdischen Creaturen Eigenschafft im eussern Fiat figurirte / vnnnd ihme den Madensack mit den Thierischen Gliedern zur fortpflanzung anhieng / dessen sich die arme Seele noch heute schämet / daß sie muß eine Thierische form am Leibe tragen.

7. Zwen fixe vnd beständige Wesen waren in Adam / als der Geistliche Leib von der Liebe wesenheit des innern Himmels / welcher Gottes Tempel war / vnnnd der eusser Leib / als der Limus der Erden / welcher des innern Geistlichen Leibes geheuse vnd wohnhauß war / welcher in keinerley wege nach der Eitelkeit der Erden offenbahr war; den er war ein Limus, ein außzug des guten theils der Erden / welches in der Erden am Jüngsten Gerichte soll von der Eitelkeit des Fluches vnnnd verderbung des Teuffels geschieden werden.

8. Dieselbe zwayerley Wesen / als das innere Himlische vnd das eussere Himlische waren in einander vermählet / vnnnd in ein Corpus gefasset / darinnen war die Hochheylige Tinctur vom Göttlichen Feuer vnd Liechte / als die grosse freudenreiche liebe, Begierde / welche das Wesen anzündete / daß die zwayerley Wesen einander ganz inbrünstig in der liebe, Begierde begehrte / vnd sich liebten; das innere liebte das eussere / als seine offenbahrung vnnnd empfindligkeit ; vnd das eussere liebte das innere / als seine groste süßigkeit vnnnd freudenreich / seine Edle Perle vnnnd allerliebste Gemählin / vnnnd waren doch nicht zwey Leiber / sondern nur einer / aber zwayerley Essenz / als eine innere Himlische heylige / vnnnd eine auß der zeit Wesen / welche mit einander in ein ewiges vermählet waren.

9. Vnd in dieser feurischē liebe, Begierde stundt die Magische Schwengung vnnnd Geburt / denn die Tinctur drang durch beyde Essenz / durch die innere vnd eussere / vnd erweckte die Begierde; vnd die Begierde war das Fiat daß die Liebelust fassete vnd in eine Substanz brachte: Also war die gleichheit des Ebenbildes in dieser Substanz gefast / als ein Geistlich Bilde nach dem Ersten. Gleich wie das Fiat hatte das Erste Bilde / als Adam gefasset vnnnd geformet : also ward auch die gleichheit auß dem Ersten zur fortpflanzung gefasset / vnd in dieser fassung war auch alsobalde die Magische Geburt / da in der Geburt der Geistliche Leib Eusserlich ward.

10. Verstehet obs wehre geschehen / daß Adam in der Probe wehre bestanden: So wehre die Magische Geburt also geschehen / nicht durch einen sonderlichen außgang von Adams Leibe wie jezunder / sondern wie die Sonne das Wasser durchscheinet vñnd nicht zureisset / also wehre der Geistliche Leib/als die Geburt außgegangen / vñnd im außgehen Substantialisch worden / ohne mühe vñnd noch in einer grossen freudenreich vñnd wolthun / wehre das geschehen auff art / wie die beyde Saamen Manns vñnd Weibes in ihrer Conjunction einen freudenreichen anblick empfahen: Also wehre auch die Magische Schwengung vñnd Geburt gewesen ein Jungfräwliches Bildt nach dem Ersten ganz vollkommen.

11. Welches hernach als dem Adam Veneris Matrix genommen vñnd in ein Weib geformet ward / müste durch Angst / Schmerzen / Wehe vñnd Noht geschehen/wie Gott zu Heva sagete: Ich wil dir viel Schmerzen schaffen wenn du Schwanger wirst/vñ solst nun mit Schmerzen Kinder gebähren / vñnd dein Will soll deines Mannes vñnterworffen seyn: Warum? darumb/Er war auß des Mannes Willen entsprossen: Eva war der halbe Adam/als das theil darinnen sich Adam solte Lieben vñnd Schwängern/das ward ihme als er nicht bestundt im Schlaffe genommen vñnd in ein Weib formiret: Darumb / als sie Adam sahe / sprach Er: Man wird sie Mānin heissen / darumb daß sie vom Manne genommen ist.

12. Die Menschen wehren auff Erden Nackendt gegangen / denn das Himlische drang durch das eussere vñnd war sein Kleyd: Er stundt in grosser schönheit/freude vñnd lust / in einem Kindlichen Gemühte: Er hette auff Magische art gessen vñnd getruncken / nicht in Leib wie jezunder / sondern im Maule/da war die Scheidung/denn die Paradenß Frucht war auch also.

13. Alles war zu seinem Spiel gemacht / kein Schlaff war in ihme / die Nacht war ihme als der Tag: Den er sahe mit verklärten Augen in eigenem Lichte der innere Mensch/als das innere Auge sahe durch das eussere / gleich wie wir in jener Welt werden keiner Sonne dörrffen; denn wir sehen im Göttlichen sehen/im Lichte der eigenen Natur. Keine Hitze noch Frost; hette sie geruget/es wehr auch kein Winter auff Erden offenbahr worden / denn im Paradenß war eine gleiche Temperanz.

14. Die Tinctur der Erden war ihr Spiel / sie hetten alle Metallen zu ihrem Spiel gehabt biß auff die zeit / daß Gott hette die eussere Welt verändert; keine Furcht noch Schrecken wehr in ihnen gewesen/auch kein Geseß von etwas oder zu etwas / denn alles wehre ihnen frey gewesen: Adam wehre ihr Großfürst gewesen/vñnd hetten in der Welt gelebet / vñnd doch auch im Himmel/in beyden Welten zugleich gewohnet/das Paradenß wehre durch die ganze Welt gewesen.

15. Weil aber die Göttliche fürsichtigkeit wol erkante / daß Adam nicht bestehen würde / weil die Erde verderbet war durch ihren gehalten Fürsten / in deme sich der Grim Gottes hatt beweget / vnnnd das Wesen in ein Impressiō gefasset / so schuff Gott allerley Früchte vñ Thiere / auch allerley Arzneyen für die künftige Kranckheit der Menschen / darzu allerley Speisen / das der Mensch möchte in dieser Welt Nahrung haben vnd auch Kleidung.

16. Dann er hatte beschlossen einen andern Fürsten zu senden / durch welchen er den Menschen wolte von seiner Kranckheit vnd Tode erlösen; vnd die Erde durchs Feuer Gottes bewehren vnd fegen / vnnnd wieder in das heylige einführen / als sie war / da Lucifer ein Engel war / ehe sie in ein solch geschöpfte eingieng.

17. Vnnnd war Adam nur in das Göttliche Bilde geschaffen das ewig sein solte / vnnnd ob gleich im Grim Gottes erkandt wardt / daß der Mensch fallen würde / so war aber auch in Gottes Liebe der Wiedergebährer erkandt: Dann diese Hierarchia solte zum Fürstlichen besitz an Lucifers stelle gegeben werden.

18. Damit aber der Fall nicht auß Göttlicher verordnung herkäme / hat Gott den Menschen vollkommen / vnd ins Paradyß geschaffen vnnnd eingeordnet / vnnnd ihm die falsche Lust verboten / welche der Teuffel durch den Limum der Erden in Adams eusserm Leibe mit seiner falschem imagination vnd Hungersbegierde erreget.

19. Vnd ist Adam für seiner Heva 40. Tage im Paradyse gestanden in der versuchung ehe Gott das Weib auß ihm machte; so er wehre bestanden / so hette ihn Gott zur Ewigkeit also bestetiget.

20. Daß Ich aber von den 40. Tagen schreibe wieder der andern Scribenten brauch / dessen haben wir erkenniß vnd ursache / nicht allein durch wahn / sondern auß anderer wissene / dessen wir euch auch wollen Fürbilde zeigen / als beyhm Moysen / auffm Berge Synai als ihm Gott das Gesetze gab / das geschah in 40. tagen / vnnnd ward Jsrael versucht ob sie wolten im Göttlichen gehorsam bleiben: Weiln sie aber ein Kalb vnd Abgott machten / vnnnd von Gott abfielen / so mußte Moses die erste Taffeln des Gesetzes zerbrechen / deuter an den Ersten Adam in Göttlichem Gesetze / welcher davon abfiel: So ward ihm dasselbe abgebrochen / vnnnd fiel er in zerbrechung seines Leibs / wie Moses die Taffeln zerbrach; vnnnd wie Gott Moysi ein ander Schrift auff eine Kugel gab.

21. Welche andeutet den andern Adam (Christum) der den ersten solte wiederbringen / vnnnd sein Gesetz wieder in seine Kugel des Hergens / als ins Leben / in die Menschheit einführen / vnnnd einschreiben mit dem lebendigen Geiste inden süßen Nahmen IESV, Also war auch das andere Gesetz geschrieben

schrieben wie Gottes Liebe wolte den Zorn zerbrechen / dessen der Bundt im Gesetze ein Bilde war / wie hernach soll gemeldet werden bey dem Moysse:

22. Die andere Figur Adams im Paradenß / seind die 40. Jahr in der Wüsten / da Israhel im Gesetze mit dem Himlischen Manna versucht ward / obs Gott wolte gehorsam seyn / das ihr der Zorn nicht also viel verschlinge. Die dritte Figur ist die wahre / als Adams harter standt mit Christo in der Wüsten / da er an Adams stelle für dem Teuffel vnd Gottes Zorne bestunde / da er 40. tage Magisch gessen / als vom Verbo Domini, in welchem Adam auch versucht ward / ob er wolte gänglich in Gottes Willen gelassen bleiben; Christus ward an Adams stelle in Adams versuchung versucht / vnd mit allem demselben / darinnen Adam versucht ward / wie hernach soll gemeldet werden.

23. Die vierdte Figur seindt die 40. Stunden Christi im Grabe / da er Adam auß seinem Ersten Schlasse aufweckte: Die fünffte Figur sind die 40. tage Christi nach seiner Auferstehung in der letzten Probe / da die Menschheit am letzten versucht ward ob sie nun wolte bestehen / vnd gang in Gott gelassen seyn / weil der Todt war zerbrochen / vnd das innere Menschliche Leben in Gott Newgebohren worden.

24. Diese fünff Figuren gehören in die 5. gradus der Natur / von der ersten Gestalt der Natur biß zur fünfften / als zum heiligen Centro der Liebegeburt; so es nicht zu weitlaufig sein wolte / wolten wir das klar darstellen / soll an seinem orthe gewiesen werden.

25. Diese 40. tage ist Adam in seiner vnschuldt in der Proba gestanden / ob er wolte vnd könnte bestehen / dem Lucifer sein Stuhl zu besizen / als ein Hierarcha vnd Fürste Gottes / welches weils Gott erkandt hatte / daß es nicht sein würde / hatte er beschlossen sich mit seiner tieffen Liebe in dieser Adamischen Englischen Bildniß des innern heiligen Menschens / welcher in Adam verblich / zu bewegē; vnd ihn New zu gebähren / als in des Weibes Saamen / verstehet in der liebe Begierde Saamen / darinnen sich Adam solte Magisch Schwängern vnd gebähren. In demselben Saamen war das verheißene Ziel des Bundes mit Christo gestellet / welcher des Engels Bilde solte wiederbringen / als den Göttlichen Menschen / wie geschehen ist.

26. Diese 40. tage ist Adam / als die Seel Adams im Fleische zwischen 3. Principien versucht worden; denn ein jedes Principium zog die Seele im Fleische / vnd wolte das Regiment haben / ein jedes wolte das ober Regiment haben.

27. Das war die rechte Proba, was der freye Wille der Seelen thun würde / ob er wolte in Göttlicher Harmonen bleiben / oder ob er wolte in die selbheit eingehen / allhie wirdt Er in Seel vnd Leib versucht / vnd von allen 3. Prin-

icipien gezogen / ein jedes wolte sein Wunder mit ihm verbringen.
 28. Nicht daß die Principia in Adam wehren in vngleichem Maas vñd Gewichte gestanden: In ihme waren sie in gleichem Gewichte / aber außer ihme nicht; auch so war der Teuffel in Gottes Zorne im ersten Principio geschäftig mit seiner falschen Begierde / vñnd führete seine imagination stets in die Seele vñd in das eussere Fleisch / als in den Limum der Erden; vñd in das erste Principium, als in die feurische eigenschafft der Seelen / in die Ewige Natur ein / davon das erste Principium in der Seelen bewegt ward / sich in des Teuffels einbildung zu bespieuliren / als in der Magischen Geburt zu beschawen / wie vñnd was böses vñnd gutes wehre / wie es in der vngleichheit der Essenß schmeckte vñd wehre; davon die Lust in der Seelen entstunde.

29. Als im eussern theil der Seelen entstunde die Irdische Lust von der vielerley eigenschafft der quaal zu Essen / vñd im innern feurischen theil der Seelen entstunde die Hoffahrtslust / böses vñnd gutes zu erkennen vñnd zu probiren: Wollen Gott gleich seyn / wie der Teuffel auch thete / da er wolte ein Künstler sein in der Magischen Geburt / darnach Adam allhie auch lusterete.

30. Wie wol Adam nicht begehrte das erste Principium zu probiren / wie Lucifer gethan hatte: Denn seine Lust gieng nur dahin / böse vñnd gut zu schmecken vñd zu probiren / als die eitelkeit der Erden: Die eussere Seele ward erweckt daß der Hunger in ihre Mutter eingieng / darauf sie war gezogen / vñd in eine andere quaal eingeführet worden.

31. Vñd als derselbe Hunger in die Erde eingieng von böse vñnd gut zu Essen / so zog die Begierde im Fiat den Versuchbaum herfür / vñd stälte den Adam für; da kam das strenge Gebott von Gott / vñnd sprach zu Adam: Du solt nicht von diesem Baum der Erkänntiß gutes vñd böses Essen; welches Tages du wirst Essen / soltu des Todes sterben.

32. Vñd Adam aß auch nicht im Maule davon / allein mit der imagination oder Begierde aß er davon; davon die Himlische Tinctur verblich / welche in einer feurischen Liebe stundt / vñnd wachete die Irdische in der eusser Seelischen Eigenschafft auff / davon das Himmels Bilde verdunckelt ward.

33. So wahre es geschehen vmb die Magische Geburt / vñnd konte nicht sein obwol Adam im Paradenß stundt / so war es ihnen doch kein Ding; denn in der imagination oder Hunger nach gut vñd böse / wachete der eussere Mensch in ihme auff / vñd bekam das Regiment; da fiel Adams schöne Bildniß in vnmacht / vñnd nahete sich in die Ruhe von seiner wirkung / denn die Himlische Tinctur ward in der Irdischen Begierde gefangen; dan die eussere Begierde impresset ihr Wesen auß der eitelkeit in sich / davon der Mensch verdunckelt

dunckelt ward/vnd sein helle/stete Augen vnd sehen verlohr/als auß der Göttlichen Essenz/auß welcher er hatte zuvor hingesehen.

34. So spricht nun Moyses/Gott habe gesprochen: Es ist nicht gut daß dieser Mensch allein sey/wir wollen ihm einen gehülffen machen/die vmb ihn sey: Als Gott hatte alle Creaturen mit dem ganzen Geschöpffe geschaffen/spricht Moses: Vnd Gott sahe an alles was er gemacht hatte/vnd sihe es war alles sehr gut/vnd bestetiget alles zu seiner fortpflanzung: Allhie aber saget er vom Menschen / es sey nicht gut daß er allein sey / denn er sahe seinen elenden Fall/ daß er sich nicht konte selber Magisch fortpflanzen / vnnnd sprach: Wir wollen ihm einen gehülffen machen.

Das 19. Capittel.

Von erbarung des Weibes / wie der Mensch sey
zum eussern Naturlichen Leben geordnet
worden.

Sed Moyses spricht: Gott ließ einen tieffen Schlaf auff dem Menschen fallen/vnd er entschlief; vnd er nam eine Riebe seiner Senten vnd barwete das Weib darauf / vnd schloß die stätte zu mit Fleisch.

Moses saget das Weib sey auß einer Rieben auß Adams Senten gemacht worden/ wer wil das ohne Göttlich Licht verstehen? Allhie aber lieget dem Mofi der Deckel seiner Klarheit für den Augen / wegen des Thierischen Menschens vnwürdigkeit.

2. Denn wir befinden / daß das Weib sey auß Adams Essenz / auß Leib vnd Seele im Fiat gefasset vnnnd geformet worden. Die Riebe aber bedeutet Adams zerbrechung/daß dieser Leib solte vnd würde zerbrechen; denn an stadt derselbigen Riebe mustehernach am Creuz Christi/Longini Speer in dieselbe stede eingehen / vnnnd den Bruch im Grimme Gottes mit Himlischen Blute tingiren vnd heilen.

3. Als nun Adam in seinem Hunger nach Irndigkeit stundt/so impresset er ihm durch seine Magische oder Magnetische Krafft die Eitelkeit böses vnd gutes in sein schönes Bilde ein/davon das Himlische Bilde von der Englistischen Weltwesen verblisch/ gleich als wie man andere Materia in eine Kerzen einführet/darauf das Licht brennet vnd scheint/davon es duncket wird/vnd endlich gar verlischet: Also gieng es auch Adam / denn er führte seinen Willen vnd Begierde vom Gott in die selbheit vnnnd eitelkeit / vnd brach sich von Gott abe/als von der Göttlichen Harmonen.

4. Allda sanct er zuhandt nieder in die vnmacht in Schlaf/als in eine vnvermögenheit/welches den Todt andeutet: Dann das Bilde Gottes/welches

unverrücklich ist/schläffet nicht: Was Ewig ist/in deme ist keine zeit/ mit dem Schlaff aber ward im Menschen die zeit offenbahr / denn er schlieffe in der Englischen Welt/vnd wachte auff der enssern Welt.

5. Sein Schlaff ist die Ruhe Christi im Grabe / da das New wiedergebörne Leben in der Menschheit Christi mußte in Adams Schlaff eingehen/vnd dann wieder zum Ewigen Leben aufwecken/vnd auß der zeit in das Ewige einführen.

6. Aber die zerbrechung Adams seiner Essenz / als das Weib ward auß Ihme genommen / ist die zerbrechung des Leibes Christi am Creuze/von der Sechsten Stunde biß zur Neunden; denn also lange ist das Fiat in Adams Schlaffe in der Scheidung Mannes vnd Weibes gestanden: denn in solcher zeit ward das Weib auß Adam ganz in ein Weiblich Bildt vollendet.

7. Vnd als Christus am Creuz/vnser Jungfräwlich Bildt wieder erlöset vom Manne vnd Weibe/vñ mit seinem Himlische Blute in Göttlicher Liebe eingirte; als er diß vollbracht hat/so sprach er: Es ist vollbracht: Den zuvor stundt er in Adams Durst/ als Adam nach der Eitelkeit dürstete/ so erfüllte jetzt Christus diesen Durst der Eitelkeit mit dem H. Göttlichen Liebedurst; vnd wendete der Seelen Willē wieder vmb/daß sie jren Durst wiederum in Gott einführte: Vnd als dieß geschach/ so sprach er: Nun istß vollbracht vnd wieder vmbgewandt/ Christus wandte Adam in seinem Schlaff von der Eitelkeit/vñ vom Manne vnd Weibe wieder vmb in das Englische Bilde: Groß vnd wunderlich sind diese geheimnisse / welche die Welt nicht ergreifen mag/vnd ist ja so blind daran / als der Blindgebohrne an der beschawung dieser Welt;wer es aber achret vnd findet/der hat grosse freude daran.

8. Eva ist das rechte Magische Kindt / denn sie ist die Matrix in welcher die liebe Begierde in Adam stundt / als die Magische Schwängerung vnnnd Geburt: Sie war Adams Paradeisfischer Rosengarten in eigener Liebe/ darinnen er sich selber liebte / denn in der Conjunction der 2. Tincturen war die fassung der Magischen Schwängerung oder Menschwerdung oder Göttlichen bildung der fortpflanzung.

9. Vnd Gott sprach nach dem Apffel biß zu ihnen: Des Weibes Samen soll der Schlangen den Kopff zertreten: Allhie lieget der Grundt vnnnd Eckstein in dieser Matrice, denn die Weibliche Matrix darinnen die Englische bildung stundt/ war nach dem Rechten Leben Himlisch/ auß Himlischer wesenheit/darinnen das rechte Paradenß stundt.

10. Aber Adam führte mit seiner imagination Irdigkeit vnnnd Eitelkeit darein/als eigen Willen/so verblich das heylige theil in dieser Matrice als Veneris Begierde/welches das Göttliche Centrum in der Menschheit war/als das geoffenbahrte Liebewort im Bilde Gottes / darumb Gebahr Eva auß demsel.

demselben frembden in die Matricem eingeführten Willen / zum erstenmahl einen eigenwilligen hoffertigen Mörder; denn Adam hatte mit seiner imagination dieselbe eitelkeit/so wol auch des Teuffels Begierde/eingeführet.

11. Aber der Göttliche Liebewillen wolte diese verblichene Englische Matricem nicht verlassen / vnnnd verhiess sich mit dem tewren Nahmen IESV dar ein/welcher sie solte widerumb in der heyligkeit Eigenschafft erwecken / vnnnd des Teuffels eingeführten Begierde vnnnd falschen abtrinnigen Willen / den Kopff zertreten/das ist/seins Lebensmacht zerstören vnd nehmen/vnd wieder durch Göttliche Liebe in das erste Leben einführen: Vnnnd eben in dieser heyligen Matrice,welche Gottes Wort vnd Krafft in dem süßen Nahmen IESV, in dem MARIA im Ziel des Bundes wider erweckten Weibes Samen war/ wird der Schlangen Gifft in der Seelen vnd Fleische zerbrochen.

12. Vnnnd das ist des Weibes Saamen: Liebe Brüder merckets / es ist thewer erkandt worden: In diese Matricem ward das verheissene Ziel des Bundes eingestellet / Aber Eva war nicht das selbe Kindt/den das theil der Himlischen Matricis stundt in ihr verblichen/aber im Bunde Gottes/wie vns die dürre Ruthe Aarons andeutet.

13. Sie war wol die ganze Matrix Adams / aber das heilige war in ihr verschlossen / vnnnd lebte nur das eussere theil der eussern Welt mit böse vnnnd gut / als die Matrix des dritten Principii wol mit einer halben seelischen Eigenschafft / aber in der Gefängniß Gottes Zornes: Der heilige Bundt der Liebe ruhete in dem verblichenen theile mitten im auffgewachten Zorne/ auß welchem Bunde der Prophetische Geist im Alten Testament redete / vnnnd weissagete auff die künfftige eröffnung im Bunde.

14. Bey der formirung der Eva ist die grösste Geheimniß zu verstehen/ denn man muß die Geburt der Natur vnd den Menschlichen vhrstandt gang inniglich verstehen vnd ergreifen/wil man den Grundt sehen; denn sie ist der halbe Adam nicht von Adams Fleische gang genommen/sondern auß seiner Essenz/ auß dem Weiblichen theile: Sie ist Adams Matrix.

15. Von Adams Fleische vnnnd Beinen ist nicht mehr zum Weibe kommen/als die Riebe in seiner Seyten/vnd das halbe Creuz im Kopffe/welches des Lebens geburt,Creuz war/daran Christus den Todt zerbrach. Die Matrix des Himlischen theils war in Adam Magisch / das ist schwebende in der Essenz:Aber das eussere theil der eussern Welt/war eingefleischet/ vnd waren beyde miteinander verbunden/gleich wie die Zeit mit der Ewigkeit.Das heilige theil war im Himmel vnd der Himmel selber/vnd das eussere eingefleischte theil/war in der eussern Welt im Matrice Mundi.

16. Also ward Adam auß seiner Essenz die Weibliche eigenschafft im Fiat außgezogen / als sein liebster Rosengarten/vnnnd er behielt den Limbum

Himlisch vnnnd Irdisch nach des Ewigen Vatters geoffenbahrten Eigenschaft / als der Feuerseelen Matricis Eigenschaft / vnnnd das Weib das theil des Geistes der Seelen Eigenschaft: Das Weib hatte in ihrem verblichenen theil der Seelische Eigenschaft das Centrum der Englischen Welt / als das geoffenbahrte Liebewort / als die fünffte Gestalt der Ewigen Natur: Vnd der Mann hatte in seinem Limbo die Göttliche Feuerwelt / als das Centrum zur Liechtwelt / das Centrum aller Wesen.

17. Des Mannes Limbus den er behielt / als das Weib auß ihm gemacht ward / war des Vatters Eigenschaft nach allen Wesen; vnd das Weib war auß dem Manne nach des Sohnes Eigenschaft / nach allen Wesen / ver-
stehet das Himlische theil: Darumb ward Christus in des Weibes theil ein Mensch / vnnnd führte des Mannes theil wieder in die heylige Matricem ein / daß der Limbus vnnnd die Weibliche Matrix wieder ein Bildt war / als eine Mänliche Jungfraw vber vnnnd in allen drey Principien, als ein Creatur-
lich geformeter Gott / in deme der Ewiger ungeformbter Gott mit ganzer Fülle innen wohnete / zu gleiche in dem geformbten vnnnd außser dem geformbten: Denn also war auch Adam für seiner Heva / vnnnd also müssen wir in Christo auch werden / wollen wir aber das Bilde vnd Tempel Gottes seyn.

18. Allhie als die Matrix der Gebährerin von Adam genommen ward / ward das Weib in aller Gestalt mit solchen Gliedern zur fortpflanzung geformiret / als sie noch heute ist / so wol auch Adam. Denn zu vorhin / als Adam Mann vnnnd Weib war / dörrfte er der Glieder keines / denn seine Geburt war Magisch / seine Schwängerung war in der Matrice schweben-
de durch imagination geschehen / denn das Verbum Fiat war in ihm offen-
bahr.

19. Vnd an statt der Weiblichen Matrix, ward Adam der Thierische Ma-
densack der Därmen angehenckt / neben anderer Formung der innern princi-
pal Glieder zum Irdischen Leben / so wol auch dem Weibe an statt des Him-
lischen Limbi, ward ihr dergleichen Badensack angehängt / daß sie doch
möchten ein hauffen eitelkeit einsacken können / vnd den Thieren gleich leben /
weil sie ja so sehr nach böse vnd gut lusterete.

20. Die Vernunft wird mir einrede thun vnd sagen: Gott habe Adam im
Anfange zu einem Manne geschaffen / vñ eben mit allen Gliedern / wie er jetzt
ist / welches sie doch nicht erweisen kan: Sintemahl die Seele sich dieser Thieri-
schen Eigenschaft schämet: Auch wil Ich die eigen Vernunft fragen / ob ein
solcher Adam wehre zum Ewigen Leben ohne mangel / auch ohne noht vnnnd
todt ge-

todt geschaffen gewesen; so er also elende/nackend vnd bloß wehre in dieß Thierische Leben geschaffen gewesen? vnd ob dieses stantkhauff ein Paradenß vnd Tempel Gottes wehre gewesen/vnd wie er sich wolte haben für der zerbrechlichkeit beschirmet? Dann ein solcher Thierischer Mensch, mag im Wasser ertrinken vnd im Feuer verbrennen/mag sich auch mit Felsen vnd Steinen zerbrechen.

21. Sprichstu aber/Gott hats wol gewußt/ daß es also mit Adam gehen werde/darumb hat er ihn bald also geschaffen? darzu saget die Schrift: Gott schuff den Menschen in seinẽ Bilde: Ja zum Bilde Gottes schuff er ihn/nicht zum Thierischen Bilde; was wolte Gott dem Menschen für Sünde zurechnen/so er ihn hat in ein Thierisch Bild geschaffen/ was wehre ihm dann die Neue geburt nütze? Die Neue geburt heilt dieß Recht innen/ daß das Englische Bildt soll wieder gebohren werden das Gott in Adam hatte geschaffen. Gott hat Adam ins Bilde Gottes formiret/ vnnnd ob er wol erkandt hat/ daß er nicht bestehen würde/ so hat er ihm den Heylandt geordnet/ der ihn solte wieder ins erste Bilde einführen/vnnnd sich zur Ewigkeit bestetigen.

22. Daß nun Adam in Gottes vnd nicht im Thierischen Bilde gestanden sey/findest man an deme/daß er aller Creaturẽ eigenschafft gewußt hat/vñ hat allen Creaturen Nahmen gegeben auß ihrer Essenz/form vnd Eigenschafft/ Er hat die Natur sprache verstanden/ als das geoffenbahrte vnnnd geformbte Wort in aller Essenz/ denn darauff ist jeder Creatur der Nahme entstanden.

23. Hat ers nun gewußt/wie das Wort der Krafft in jeder Creatur in der form gestanden ist/ so können wir ihn nicht Thierisch schätzen/ er muß Englisch gewesen seyn; denn kein ander Mensch wird auffstehen/ als Adam für seiner Heva gewesen ist: Gott hat ihn vollkommen geschaffen/ aber er ist nicht in der proba bestanden; darauff erfolget nun das/ daß ihn Gott hat lassen in die eussere Magiam fallen/ vnnnd ihn zum Bilde dieser Welt ins Natürliche Leben geordnet/ als in die zerbrechlichkeit vnnnd in die Neue Geburt; Den im Himmel ist weder Mann noch Weib/ sondern alles ein Geschlechte mit eigener Liebe/ohne weiter fortpflanzung in einer Ewigen bestetigung.

24. Auch stellet es vns diß dar/d; Adam im Paradenß gestorben ist/wie Gott zu ihm sagte: wann du vom Baume Ißest/so stirbstu:er starb des H. Bildes/vñ lebte des auffgewachte Thierische Bildes/den als Adam jetzt vom schlaffe auff-

auffwachte / so war er wol noch im Paradenß! / dann die Eitelkeit im Fleische vnd Seele qualificirte noch nicht: Sie war noch stumb vnd vnwebende / vnfühlende / biß sie in die verbottene Frucht bitten / da gieng das Irdische Regiment an; da wachte die Eitelkeit auff / als alle gestälrenisse des Lebens / eine jede in ihrer selbheit / vnnnd giengen auß der gleichheit auß einander; vnnnd bald zur handt siehl Hitze vnd Kälte auff sie / denn das eussere inqualirte nun mit dem innern; vnnnd verblich vollend das Himlische Bilde / welches in Adams Schlaffe / vnd auch in seiner auffwachung / beydes in Adam vnd Euen noch lebete / aber fast dunckel vnd vnmächtig.

25. Adam hat sich in seiner vollkommenheit an den Thieren vergafft: Dieweil er Mann vnd Weib war / vnd die Magische Schwängerung in sich hatte / vnd sich in Thierische Lust eingeführet / beydes nach Thierische Essen vñ gebähren: Also hat ihn auch das Fiat in derselben Lust gefangen / vnnnd also in seinem Schlaffe geformet wie die Lust war; vnnnd ein jedes Gliedt an seinem ortho zur Conjunction der Viehischen vermischung geformet / denn ein jede Begierde hat seinen Mundt zur offenbahrung bekommen: Also hatte sich das Bilde Gottes im Verbo Fiat in ein solch Thier wie wir noch heute sind / geformet / vnd dasselbe in sich selber als des Menschen eigen Fiat, als die erste Gestalt zur Natur / welche die Begierde Göttlicher offenbahrung ist / hats gethan / vnd kein ander macher ausser ihm.

26. Man soll nicht dencken / daß etwas anders sey vber Adam gewesen / der seine Euan habe auß ihm gemacht / oder daß sie beyde habe zum eussern Naturlichen leben geformet / als nur das Verbum Fiat in ihnen / ihr Engenhum vnnnd nichts frembdes ausser ihnen: wie dann die erste Schöpfung Adams vnd aller Geschlechter dergleichen geschehen ist; Das Verbum Fiat hat jedes Ens coaguliret / vnnnd das geoffenbahrte Wort hat sich im Ens nach seiner Eigenschafft entschieden / vnnnd die Creatur nach seinem Gestirne vnnnd Geschlechte geformet; da sich dann in jedem Ente die Matrix vom Limbo geschieden / vnd in ein Männel vnd Weiblein geformet.

27. Das Wahlwerck wie man Gott als einen Mann mahlet / welcher Adam machet / vnd hernach vber Adam stehet als er schläffet vnnnd ein Weib auß ihm machet / ist mehr Abgöttisch als warhafftig; vnnnd hats Gott im Monse ernstlich verboten / kein Gleichniß einiges Gottes zu machen / denn er ist kein Bildt als nur in Creaturen nach dem außgesprochenen geformbten Worte / beydes nach der Ewigkeit vnd nach der Zeit Creaturen: Er ist kein Macher / sondern ein Formirer der Eigenschafften / ein Schöpffer vnd nicht Macher.

28. Das Schöpffen ist das Fiat das da fasset / vnnnd das Wort in der Krafft des gefasten giebt den vnterscheidt nach dem Ente: Wie das Ens in
der

der gebährung des Geistes ist/also formet sich ein ding (den der Leib aller dinge oder Wesen ist anders nichts / als eine Signatur oder Geheuse nach dem Geiste: Wie die Geburt im Ente ist/da sich der Geist formet/ also ist auch der Leib aller Geschlechter in den lebhaften vnnnd wachsenden dingen) wie solches alles für Augen ist / daß der erste Schöpffer/ welcher sich beweget vnd in ein Geschöpf eingeführet hat/ allen Creaturen in ihnen den gewalt gelassen/ zur selbst Multiplication oder vermehrung/ fortpflanzung vnnnd machung/ vnnnd ihnen das Fiat, als ein Macher eingeleibet zum Eygenthumb.

Das 20. Capittel.

Vom kläglichen vnd elenden Fall/ vnd verderben
des Menschen.

Als nun Adam vom Schlaffe aufwachete / sahe er sein Weib Eua
für ihm stehen vnd nam sie zu sich/ denn er kante sie/ daß sie sein wehre/
daß es seine Matrix wehre; vnd führet seine Eigenschaft der Begierde
in sie/ gleich wie er zuvor gethan hatte/ da er sich selber liebte: Also gieng
jetzt die feurische Tinctur der Seelen Adams in des Geistes oder Lichts
Tinctur in Eua.

2. Sie aber stunden noch beyde im Paradenß im Garten in Eden/ vnd
erkanten weder böses noch gutes: Denn sie lebten noch im Himmelreich in
Frewde vnd Lust / vnd war das der Eua erste Lust von gut vnnnd böse zu Es-
sen; denn Adams Begierde hatte sie in das Magische Bildt / als es noch
in Adams Essens war/ eingeführet vnd impresset/ gleich wie ein Kindt ein an-
mahl in Mutter Leibe empfähet/ da es ihr die Mutter impresset.

3. Also hatte auch Adam die falsche Begierde in seiner Essens/ darauß
das Weib gemacht ward / impresset: Darumb lüsterte das Weib also balde
nach der Eitelkeit / wie man noch heutiges tages in den meisten eine lautere
Irdische Fleisches Lust findet: So balde diß Geschlechter ein wenig zu Jah-
ren kompt/ so gehet die eigene Lust in Hoffahrt / vnd glängen mit Fleischlicher
Begierde vorher/ vnd lustern balde nach dem verbottenen Baume wider die
Jungfräwliche Zucht/ Keuscheit vnd Englische Demuth.

4. Der eckel den Adam in seine Matricem einführete / der ist also starck
in ihnen/ daß sie gleich als blöde für dem Bilde Gottes sind/ das Gott selber
in Adam schuff: Derowegen müssen sie auch vnterm Mann seyn/ daß sie die
ursache sind / daß die Eitelkeit engündet ward / zu welcher der Teuffel ein
stifter war.

5. Denn als er Eua sah / so kante er sein eingeführte Begierde in ihr / welche er hatte in Adam eingeführt / die blickete in Eva in Lust herfür: Darumb kam der Teuffel jetzt in frembder gestalt / als in der Schlangen Essens / welche das listigste Thier war; vnd legte sich an den Versuchbaum gegen der Heven / das sich die eingeführte Sucht in der Heva an der euffern Schlangen / welche der Teuffel auch hatte inficiret, vergaffet / vnd also eine Lust die andere sieng; davon die Heva mächtig in die verbottene Frucht imaginirte vnd lusterte / welches ihr der Teuffel rieht sie sollte Essen / so würden ihr die Augen auffgethan werden vnd sein wie Gott / vnd gutes vnd böses wissen.

6. Welches wol wahr war / dieselbe Erkenntniß stackte in der Frucht / denn die Essentien waren darinnen in der vngleichheit / Er sagte Ihr aber nicht; daß der Widerwille in ihren Leibes Essentien würde auffwachen / vnd das Hitze vnd Kälte / darzu Kranckheit vnd der Todt in sie dringen würde; da schweig er stille vnd schmuckete die sache / zog sie in ein schimpff / als ob ihnen Gott hette etwas fürbehalten / daß sie als ein Schas finden möchte: Also listig betrog er Hevam.

7. Vnd als sie sich mit der Schlangen in ein gespräche begab / ward sie im Fall gefangen / denn der Teuffel inficirte denselben mit falscher Lust / biß er sie beredete / sie würde klug werden / so sie äffe.

8. Dañ der Teuffel dachte / so Eva Kinder ins Paradenß Zeugte / so möchte sein Sache nicht gut werden; sie möchten ihme sein Englisch Reich besetzen.

9. Nun fraget sich: Warumb betrog der Teuffel Hevam eben durch die Schlange vnd nicht durch was anders? konte er es nicht in eigener Gestalt thun / wie daß er eben durch die Schlangen zur Eua redete? vnd warumb legte sich die Schlange an Baum sie zu bereden / wider Gottes Verbott.

10. Allhie lieget dem Moysi aber der Deckel für seinen klaren Augen / denn er beschreibet die Historiam wol recht: Aber wie mag das ein vnerleuchteter Sinn verstehen / in deme er von der Schlangen redet: Die Schlange habe mit Eua geredet vnd sie betrogen / da sie doch nicht reden kan / auch nur ein Thier ist ohne Göttlichen verstandt / vnd das Bilde Gottes in ihrer Selbheit nicht mögen erkennen; vielweniger hat die Schlange die Himlische Kräfte oder das Verbott verstanden.

11. Aber höret was Moyses saget: Die Schlange war lustiger denn alle Thier auff dem Felde / die Gott der Herr gemacht hat. Allhie fraget sichs erstlich: Woher kam ihr die Lust / daß eben der Teuffel durch ihre Lust wolte Reden / vnd Eua betriegen: Allhie steckt das Mysterium.

12. Als sich Gott nach seinem außgesprochenen Worte im Verbo Fiat bewegete / nach beyden Principien, innern Welten / als nach Gottes Liebe vnd Zorn /

Zorn/nach der Ewigen Natur der Finsterniß/vnd nach der Ewigen Natur vnd Krafft des Lichts; so haben sich alle eigenschafften in böse vnd gut compa-
ctire/ den das Fiat war in allen eigenschafften in denen zum Centro, so wol als
in denen da die Göttliche Krafft in heyligkeit offenbar war/ wie die eröffnung
in jedem Punete war/ als die Lust zur offenbarung des grossen Mysterii aller
Wesen: Also ergriff das Fiat, als die erste Gestalt zur Natur/ einen Ens oder
Limum auß der Erden/ so wol vber der Erden in jedem Magischen Gestirne
nach den graden der entscheidung; vnd also ward im selben Ens ein Geist nach
demselben gradu oder Magischen Gestirne; vnnnd eben einen solchen Leib oder
Corpus figurirte das Fiat, wie derselbe Geist war.

13. Weil dann Fürst Lucifer war in Göttlicher Pomp, als eine Hierarcha
gefessen/ vnnnd wollen in Göttlicher Krafft in Ferversmacht vber vnd in allen
herischen/ vnd Gottes Liebe vnd die Demuth verachtete; vnnnd mit seiner fal-
schen Begierde ins Wesen des außgesprochenen Wortes im Fiat eingieng/
als ein Gauckeler / der da auch formen vnnnd machen wolte; so hat er dasselbe
Wesen/ als nach der finstern Welt Eigenschafft / welches mit im Fiat in die
coagulation, als ins Ens eingieng/ da böses vnd gutes in einander hieng infi-
cirt: Denn er (der Teuffel) begehrte der grössen List auß dem Centro der Na-
tur/ als ein abtrünniger Gängler/ vnd wolte in der geoffenbahrten Magia im
Fiat herrschen.

14. Vnnnd auß diesem inficirten Ente (da böses vnnnd gutes in grosser
Krafft offenbahr war) ist die Schlange im Fiat auß einem solchen Ente ge-
schaffen worden: Darumb saget Moyses recht: Sie war listiger den alle Thie-
re auß dem Felde/ denn des Teuffels Wille (als sein eingeführte Begierde in
dasselbe Ens; darauff sie geschaffen ward) war in ihr/ sie hatte Teuffels List vnd
Willen: Vnd gleich wie der Teuffel im Anfang ein Engel war/ vnd auß gu-
ter Essenz / vnnnd sich aber selber in einen bösen einführte / also ist auch der
Schlangen Ens für ihrer Schöpfung für des Teuffels inficirung gut gewe-
sen / aber in des Teuffels Begierde in eine Eigenschafft des Lists gebracht
worden.

15. Denn des Teuffels Begierde zog die stachlichte / spinige / schärfste List
außm Centro der Natur/ vnnnd führte sie durch des Fervers anzündung im
Himlischen Salniter / als in die Eigenschafft darinnen er saß vnnnd ein En-
gel war/ ein; vnd allhie gieng dieselbe List im Fiat mit in demselben Ente in eine
Compaction.

16. Denn der Schlangen Ens ist an einem theil / als an dem Himlischen
eine grosse Krafft gewesen / wie auch im Teuffel eine grosse Himlische Krafft
war/ denn er war ein Fürst Gottes: Also führte er auch seine außgesogene List
vnd Lügen in ein fräftiges Ens im Willen damit zu Gaucken/ als ein eigener
Gott.

17. Wie dann daß die Gelehrten Naturkündiger verstehen / wie daß in der Schlangen treffliche Kunst vnd auch Tugendt in ihrem Ens lieget / so ihr des Teuffels gift genommen wird; so lieget in ihr die größte Cur zur heylung aller fewrigen vergifftigen schaden / auch wider Gift vnnnd alles das sich einer fewrigen Gift gleichet / dann die Göttliche Krafft lieget in einem Ferverhunger darinnen: aber im Gluche des Zornes Gottes verborgen.

18. Gleich wie Gott in der verfluchten Erden verborgen wohnet / also auch allhie: Jedoch ist dem weisen Gottsfürchtigen Kunstfucher in seine Handt gegeben / vnnnd darff sich fürm Gluche nicht entsetzen; denn er soll in Göttlicher Krafft / im Glauben vber alle Creaturen herrschen: So er nicht so viel Viehisch vnd Hoffertig in der Schlangen Essens ergrieffen wehre / so möchte ihm vnser Sinn offenbahr werden / vnd dürffte wol allhie ein Arcanum der Welt finden.

19. Diese listige Schlange war nun von aussen ein vnverauß hübsches / ansehnliches / feines / wolgeschmücktes Thierlein / nach des Teuffels Hoffarth wolgeputzet: Nicht zu verstehen / daß der Teuffel sey ein Schöpffer der Schlangen gewesen / sondern das Fiat war in ihr nach Gottes grossen guten Krafft / vnnnd dann auch mächtig nach seines grimmigen Zornes Krafft offenbahr.

20. Diese Schlange war eine lebendige Figur des Versuchbaumes / gleich wie der Versuchbaum in einer stummen Krafft war: Also war die Schlange in einer lebendigen / vnd darumb machte sich auch die Schlange zu diesem Baume / als zu ihrer gleichheit / zu ihrer Essens gleichheit / welches der Teuffel sahe; vnd die Schlange in dem theil seiner inficirten vnd eingeführten Gifte besaß / vnd ihr die Zunge wapnete; vnd auß ihrer grossen List zur Ewen redete / daß sie den grausamen Feindt vnd rawen Gast den Teuffel nicht kante.

21. Vnnnd führte der Teuffel die Schlange darumb am Versuchbaum / dieweil er sahe / daß sich Eva am Baum vergaffte / vnd gerne der Frucht hette gessen / daß sich Eva solte an der Schlangen Monstrosisch machen: Vnnnd ist der wahre Zweck dieses.

22. Evam lusterte jetzt nach der Frucht des Baumes der Erkänntniß gutes vnd böses / denn Adam hatte diese Lust in sein Ens eingeführt / der auß Eva geschaffen ward: Nun aber stundt Eva das Verbott dafür / vnnnd fürchtete sich für Gott / vnd wolte nicht wider das Verbott thun: So schlieff der Teuffel in der Schlangen Ens, als in die grosse List; vnd drähet aber die grosse Krafft vnd Wize in der Schlangen Essens herfür / daß Eva sahe vnd erkante / wie die Schlange so flug vnd listig war; vnnnd hieng allda am verbottenen Baume vnd er schadete ihr nicht, vnd sie sahe die Schlange eben an vnd vergaffet sich an ihr / auff art / wie sich ein Schwanger Weib vergaffet vnnnd Mon,

Monstrosisch macht/vnd dem Kinde eine solche Figur einführt: Also vergaß sich Eva an der Schlange Wize vnnnd listigkeit/ auch behendigkeit vnnnd Kunst/davon sie lüßtern ward von dem Baume zu Essen; denn die Schlange riecht ihr das durch des Teuffels hall vnnnd stimme/ vnnnd gab vor/ die List vnd Kunst keme ihr von dem Baume.

23. Even Essens war Himlisch/ aber schon von Adams imagination etwas vergiftet/ vnnnd böse/so gieng nun der Even gute Begierde der guten Essens in ihr/in der Schlangen grosse Krafft vnd innerliche Tugendt/ die sie auß Himlischer Essens hatte/ als auß dem guten theil des Entis der Erden/ vnd die inficirte Eigenschafft der Even/welche Adam hatte eingelassen vnnnd durch imagination eingeführt/ gieng in der Schlangen List/als ins Centrum der finstern Welt in Gottes Zorne ein: Also auch hingegen gieng des Teuffels hefftige Begierde vnd imagination durch der Schlangen Essens/in der Even Essens ein/beydes durch den Hall im gespräch des Redens/vnnnd durch die Conjunction beyder Begierde.

24. Vnd alhie hat sich der Even Begierde vnnnd des Teuffels Begierde in dieser Conjunction vermählet/ denn des Teuffels Begierde machte der Heven Lust ganz Monstrosisch/ vnd zwang sie also in der Lust/biß er sie vberwandt/ daß sie darein in ihre Begierde willigte: Sie wolte auch von dem Baume des verstandes vnd klugheit Essen/ vnd begehrte auch also klug vnd listig zu sein oder zu werden/als die Schlange.

25. Denn der Teuffel sagete: Die Frucht würde ihr nicht schaden/sondern ihre Augen des scharffen verstandes würden ihr auffgethan werden/ vnnnd sie würden sein gleich wie Gott: Das dauchte Evam gut seyn/ daß sie eine Göttin möchte seyn/ vnd willigte ganz darein; vñ in dieser einwilligung fiehl sie von der Göttlichen Harmonen/von der gelassenheit in Gott/vnnnd von der Göttlichen Begierde abe; vnd mit ihrer eigenen Begierde in der Schlangen vnd des Teuffels List/ Sucht vnd Eitelkeit ein.

26. Allda in diesem Puncte hat des Teuffels Begierde der Even Willen ganz besessen/vñ in eine schlangische Substanz eingeführet: Allda ward Eva nach der Schlangen Essens/in ihrer eigenen Essens Monstrosisch/ vnd alhie bauete der Teuffel sein Schloß vnd Bestung in Menschliche Essens ein; vnd alhie ist der Todt der Himlischen Essens/als des Himlischen Wesens: Alhie wiech der heylige Geist Gottes auß Eva Himlischer Essens: Also in diesem Puncto ist verbliechen das Himlische theil des Menschen/ als der Himlische Limus im Fleische: Vnd das ist daß Gott sagte/welches tages du davon Essen wirst/wirstu des Todes sterben.

27. Als Eva ihren Willen auß dem gehorsam Gottes in der Schlangen List einführte/so verbliech die Krafft der Himlischen Sanfftmur vnd Demut

in dem Himlischen Limbo, nicht daß sie hette der finstern Welt Essens in ihre Essens gang eingenommen: Nein/ sondern wie Gott zu ihr sagete: Du wirst sterben/das ist am Himmelreich sterben oder verbleichen / denn das Himmelreich nimbt kein recht sterben ein: Allein wenn das Liecht des Göttlichen Principii verlöscht/so ist dasselbe Wesen darinnen es brandte vund außschein/stum/vñ als todt ohne fühlen vñ verstandt/als ein Nichts/gleich als wie eine Kerze in einem finstern orte brennet/welche ein gang Gemach liechte macht/vund so die erlischt/so hat sie keine spühr nach ihr; desselben Krafft gehet ins Nichts/auff art wie Gott alle Ding auß nichts gemacht hat.

28. Nicht zuverstehen daß des Menschen Himlisch Ens sey ein nichts worden/es ist im Menschen blieben: Aber dem Menschen in seinem Leben als ein Nichts/denn es stundt in Gott verborgen/vnd dem Menschen unbegreiflich ohne leben. In Gott stirbet nichts / aber im Menschlichen leben verblich das heylige Ens.

29. Vund als nun Eva an Baum griff vund die Frucht abe brach/das thete sie schon durch den Irdischen Limum vund durch der Seelen Willen/welche der klugheit auß dem Centro der Natur beehrte / welche klugheit sie im Centro in ihr schon empfandt/vnd aber in der Göttlichen Krafft vund in der gelassenen Demuth nicht offenbahr war: In diesem angreifen greiffet schon des Teuffels Begierde in ihrem Monstrosischen Bilde mit an die Frucht / vund als sie die Frucht ins Maul nahm vund davon aße/das ihres Leibes Essens diese Essens in sich einnahme / so empfeng die Menschliche Essens die Essens im Baume.

30. Vnd weil sie nicht zuhandt niederfiel vnd starb/dauchte sie es würde ihr nicht schaden / denn der Zornquell ruhete noch in ihr; vund sie beredete Adam daß er auch aße/weil er sahe daß es Euen nicht schadete.

31. Als sie aber nun gessen hatten / so wachte der Grim Gottes Zornes auff in dem Monstrosischen Bilde/ als die Eigenschaften der finstern Welt/ als des Teuffels eingeführte Begierde / welcher jetzt seinem siz / in dem Monstrosischen Bilde in der Schlangen Essens hatte: In dieser stunde wacheten alle Gestalte der listigkeit in Menschlicher verborgenheit auff/denn also lange der Mensch in Gott gelassen stundt / in der gleichen Concor, dang in Göttlicher Harmonie/so durchdrang das Himlische / als das Leben des Himlischen Limi den Irdischen Limum, vund mochten die Eigenschaften nicht offenbahr werden; denn sie waren alle im gleicher Maas vund Gewicht/gleich wie die Zeit in Gott/vnd Gott in der Zeit.

32. Als aber des Menschen eigen Willen anfieng / so fiengen auch die Eigenschaften aller Magischen Gestirne/ein jedes in seiner selbheit in sich an zu qualificiren/denn im Menschen lagen alle Magische Gestirne/den er war
am

am sechsten Tage an der sechsten offenbahrung der Göttlichen Geheimniß / als ein Limus aller Wesen erschaffen / ein Limus oder Außgeburt / darauß alle Creaturen erschaffen waren / ein Gestirne aller Gestirne; den er sollte auch vber alle Creaturen dieser Welt herrschen / vund in alle Creaturen vund doch von keiner beherrscht werden.

33. Denn er stundt in gleicher Essenz / ietzt aber giengen alle Gestirne aller Essenz aller Creaturen im Menschen auß einander / ein jedes in seine selbstheit; davon entstundt der streit vund Biederrille in der Essenz / daß eine Eigenschafft wieder die ander war: Also herrschte auch zuhandt der eussere Geist vom eussern Gestirne vnd 4. Elementen in ihnen; vund ward in ihrem Leibe Hitze vnd Kälte offenbahr / darzu aller bösen vund giftige Thieren Eigenschafft / welche Eigenschafften zu vorhin alle verborgen lagen.

34. Allhie ward der Schlangen List vnd Klugheit offenbahr / vnd verdarb das Edle Bild / vnd ward nach der Erden Limo ein Thier aller Thieren; davon nun ietzt so vielerley Eigenschafften in dem Menschen seyn / als einer ein Fuchs / Wolff / Beer / Löwe / Hundt / Stier / Kase / Ross / Han / Kröthe / Schlange / vund in Summa so vielerley Geschlechter der Creaturen auff Erden sind: Also vielerley Eigenschafften sind auch im Irdischen Menschen / ein jeder entwan einer / als nach dem inherischenden Gestirne / welche eine solche Eigenschafft in zeit des Sahnens im Sahnem machen wegen ihrer inherischung; welche Gestirne am mächtigsten in der Constellation ist / das hat seine Begierde im Sahnem / vund so der gesäet wird / so wird eine solche Eigenschafft in dem Irdischen theil des Menschen mit außgebrütet.

35. Nicht daß der ganze Mensch ein solches sey / sondern in der Irdischen Essenz wird eine solche Figur der Begierde; vund muß der Mensch ein solch Thier im Leibe tragen / daß ihn zu Thierischer Eigenschafft reizet vnd treibet: Nicht daß er im eussern derselben Form habe / aber in der Irdischen Essenz wol: Nach dem eussern bleibet er in der ersten Bildung.

36. Da doch dasselbe Thier bey einem jeden seine Signatur mit im eussern etwas anhängt; so man das in acht hat / findet man es: davon hieß Christus die Phariseer Natterngezüchte vnd Schlangengerecke: Item andere Wölffe / reissende Wölffe / Füchse / Hunde vnd dergleichen / denn sie waren in der Irdischen Essenz solche: Vnd lehret vns / wir müssen Newgebohren werden / vnd diese Thierische Eigenschafft verlassen vund werden als die Kinder / oder solten nicht Gottes Reich besitzen.

37. Dann wie die Essenz im Leibe ist: also figuriret vnd formet sich auch der Geist im innern / vnd stehet die arme Seele in dieser Gefängniß an einem solchen Thiere angebunden vund mit ihme vermählet: Es sey denn / daß der Mensch Newgebohren werde / zu welchem grunde Gott die Beschneidung
im

im Alten Testament / vnnnd im Newen die Tauffe in Christi Geiste geordnet hat.

38. Allhie ist vns das hoch zu betrachten / was für Schrecken / Jammer / Angst vnd Noht im Menschen auffgewacht sey / vnd als ein falsch Leben vnd Willen im Menschen sey offenbahr worden; welches wir ein Bilde am Tode Christi haben / als er den Todt in vnserer Menschlichen auffgewachten Eigenschafft am Creus zerbrach / vnnnd mit der grossen Liebe in seinem Himlischen Blute vberwandt/welches er darein führete; wie die Erde dafür erzitterte als der Limus der Erden / davon Adams eussere Essenz war außgezogen: Als jetzt die grosse Liebe in die Menschliche Erde eindrang/darinnen der Zorn Gottes im Fluche lebendig vnd würckende war / als er jetzt sollte sterben vnd in ein ander quaal verwandelt werden / so erzitterte er für diesem grossen Liebesfeuer / gleich wie das Liebesfeuer in Adam vnnnd Eva in der auffwachung des Zorns in ihnen erzitterte / davon sie erschrecken vnnnd hinter die Bäume im Garten krochen/vnd sich fürchteten: Dann das schrecken des Zornes war in ihrer Essenz auffgewacht/vnd erkanten ihre Thierische Eigenschafften.

Das 21. Capittel.

Von der impression vnd vhrstandt des Thierischen Menschen/vom anfang vnd grunde seiner Kranckheit vnd sterblichkeit.

Als Adam vnd Eva Monstrosisch worden / so wiech der heylige Geist auß dem theil des Himlischen Limbi, dann das theil der Himlischen eigenschafft an der Seelen verbliech / darinnen das Göttliche Liecht schiene/vnnnd darinnen die Göttliche Krafft der heyligen Tinctur wohne.

2. Verstehet die Krafft des Liechts wiech von ihme ins Centrum, auff art wie ein scheinendt Liecht/das auß einer Kerzen brennet/ außlischet/vnnnd vom Liechte nur der Feuerquaal bleibt: Also auch blieb von der Seelen eigenschafft nur der Magische Feuerqual/ als das Centrum der Ewigen Natur/als die Feuerwelt vnd Finsterniß.

3. Vnd am eussern theil der Seelen blieb der Lustgeist mit seinem Gestirne/ darinnen schien das Liecht der eussern Natur/dessen mußte sich nun die Feuerseele behelffen; denn das Fiat war im grimme Gottes/als in der Feuerischen Eigenschafft der Seele/ so wol auch des Leibes Regiment ergrimmet/vn war in einem feuerischen Hunger eingegangen / als im auffgewachten Schrecken Gottes Zornes/ in der Essenz in Leib vnd Seele/ vnnnd impresset sich mit har-

een anziehen in der Essenz des Wesens / im Limbo des Leibes / davon war das Fleisch grob/harte vnd derbe.

4. Den im Schracke des grimmes wacheten alle Eigenschaften aller Gestirne nach aller Creatur Eigenschaft in der Essenz auff / davon entstundt die feindlichkeit vnnnd widerwertigkeit in der Essenz des Leibes vnnnd der Seelen / daß eine Eigenschaft wider die ander ist / ein geschmack wider den andern/denn es gieng alles auß dem Temperament; davon entstundt ihnen das Beherhun vnd Kranckheit.

5. Dann so die widerwertige Essenz in einander eingehet/so machets eine feindschaft vberwinden vnd in einander zerbrechen : Ein Eigenschaft zerbricht die andere vnnnd fräncket die andere/davon das sterben vnnnd Leibes zerbrechen entstanden ist.

6. Denn was nicht in der Temperanz stehet / das mag nicht ewig bestehen ; was aber in der Temperanz stehet/ das hat keinen zerbrecher/ denn alle Eigenschaften lieben einander : Vnnnd in der Liebe ist des Lebens wachsung vnd erhaltung.

7. Vnd ist vns allhie gründlich zu verstehen/wie die groben Eigenschaften im Grim des Fiats in der Essenz des Leibes / habe die Himlische wesenheit im Sulphur verdunckelt vnd ganz eingeschlossen/daß der Himlische Mensch nicht mehr erkandt ward / gleich wie das Bley den Goldgeist in sich verschlungen helt/daß man ihn nicht kennet.

8. Denn die Begierde als die erste Gestalt der Natur / welche das Fiat ist/hat beydes in Menschen vnnnd Metallen/das Himlische theil mit der grobheit verschlungen/wie dan auch in allen Kräutern vnd aller anderer Frucht/ alles kräftige von der heiligen Weltwesen lieget im Grim vnnnd Gluche Gottes/in der finstern Welt Eigenschaft in der Erden verschlossen; vnnnd grünet durch der Sonnen gewalt vnnnd durch das Liecht der eussern Natur in der Essenz/durch den Gluch vnd Grim auß/welches außgrünen eine Krafft vnd heylung der feindlichen Essenz in den lebendigen Cörpern gibt ; davon der Arzt entstanden/welcher die Tugendt suchet vnd erkennen lernet/damit er der widerwertigen Essenz im Cörper entgegen/welches doch auch nur Law vnd ein Süncklein davon ist : so er nicht mag die Wilde grobheit auß der finstern Welt Eigenschaft von ehe/von seiner Eur scheiden.

9. Denn so die gefangene Essenz von der Himlischen Welt Eigenschaft mag vom Gluche vnnnd Grim der Natur erlöset werden / so stehet sie in der Temperanz; vnd so sie alsdann in ein lebendig Corpus kompt /so erwecket sie auch das verschlossene Leben von der Himlischen Weltwesen; wo dasselbe aber

auch im Körper lieget vnd vertreibt den Grim / davon die Kranckheit zerbricht / vnd die Essenz in die Temperanz eingehet.

10. Daß deme gewiß also sey / sehen wir an Adam vnnnd Eva / als der grim in der Essenz in ihnen auffwachte / vnnnd das Fiat die Thierische Eigenschaften impressete vnd in der Essenz formbte; als solches die Seele erkante / als das Wilde Gottes / so schämet sie sich der Thierischen vngestalt / daß sie in einem Thierischen gefässe war / als in einem andern Principio.

11. Denn das eussere theil der Seelen / als der Luftgeist mit seinem Gestirne wachte auff vnnnd frigete das Regiment; wie dann für Augen ist / daß bey dem meistentheil der Menschen das eussere theil der Seelen / das Regiment vber den gangen Leib führet / wie der Thierische Mensch nur nach Wolust dieser Welt trachtet / als nach eussertlichen Ehren / Macht vnnnd schönheit / nach Fressen vnnnd Sauffen in das Thier; vnnnd also mit dem Thiere stolziret / als mit einem Gotte / vnd da es doch nur ein zerbrechliches böses Thier ist / in welchem der rechte Mensch ohne Leben verschlossen lieget.

12. Auch so soll dieses grobe Thier Gottes Reich nicht besigen / vnnnd ist kein Nuz / Johan. 6. sondern der verborgene Mensch / der in diesem Thiere verschlossen lieget / wie das Goldt im groben Steine / welchem das grobe Thier fast keine Ehr thut / ohne daß es demselben ein wenig heuchlet vnd ihn tröstet / sich aber als ein stolzer Pfaw an dessen stadt erhebet; vnnnd sein Thier wol schmücket vnd mäset / daß der Teuffel ein Reidyferdt hat / damit er Gottes spottet; vnnnd Reitet damit in der Eitelkeit im Reiche Gottes Zornes / als auff einer falschen Huren / welche in eigener Gewalt vnnnd Wis begehret zu leben.

13. Denn ein solches hat der Schlangen List in Eva erwecket / in ihrer auffgewachten Eitelkeit Thierischen Monstrosischen Eigenschaft / daß nun fast ein jeder Mensch ein Thier im Leibe tragt / welches die arme gefangene Seele beschweret; davon sie sich auch Monstrosisch macht vnd an dem Thiere vergaffet / vnd sich in eine solche Thierische figur einführet / welche / so lange sie diß Bildt vnd figur in ihr hat / das Reich Gottes nicht schawen oder fühlen mag: Sie muß wieder in Engels form transmutiret werden / oder ist ihr kein raht: Darumb saget Christus: Es sey denn daß ihr Newgebohren werdet / anders solt ihr das Reich Gottes nicht sehen.

14. Der verschlossene Leib des Himlischen theils muß im Wasser des Himmels / als im reinen Elementwasser in der Matrice des Wassers / vñ im Geiste Christi auß Himlischer Essenz / wieder gebohren werden / daß das heilige theil der Seelen von der Englischn Welt wieder lebendig werde / vnnnd in seinem verblichenen vnd wiedergebohrnen Leibe in Göttlicher Himlischer Essenz lebe vnd würcke; vnd ihre Speise alldar innen von Göttlicher Krafft vom andern

Prin-

Principio empfahe / sonst ist das Himmels Bilde das Gott in Adam schuff / des Reich Gottes nicht sehig / kans auch ausser deme nicht besitzen. Es hilfft kein Gleissen / heuchlen / tizlen noch trösten / es muß gebohren oder verlohren seyn / denn der Perlenbaum ist in Adam vnd Evam verdorret; er muß wieder Göttliche Essenz bekommen vund dem Thiere absterben / oder mag nicht grünen vnd Frucht tragen / davon die Seele isst.

15. Als nun Adam vund Eva in der Thierischen Eigenschaft auffgewacht waren / so stundt das Thier allda nackend vnd bloß / denn zuvor hatte das Himmels Bilde den eussern Menschen gang durchdrungen vnd bekleidet mit Göttlicher Krafft / denn das Thier war zu vorhin nicht offenbahr; dieselbe Eigenschaft lag in der Temperanz verborgen / gleich wie ausser der Creatur auch ist: Als aber jent das Bilde auß der Himlischen Essenz verblich / so ward das Thier als die Thierische Eigenschaft offenbahr; so stundt nun die arme Seele auß dem ersten Principio allda mit diesem Thiere vmbgeben / gang nackend vnd bloß.

16. Wehre aber das Thier im anfang des Menschen offenbahr gewesen / so hette es auch sein Kleid auß seiner Essenz mitbracht / wie andere Thiere: Aber der Mensch war nicht in das Thierische leben geschaffen / vñ ob es Gott wol erkante daß es also gehen würde / zu welchem Ende er ihm dan mancherley Thiere zu seiner Speise vnd Kleidung geschaffen / so hat er den Menschen dennoch in das wahre Bildt Gottes auß Himlischer Essenz geschaffen / auff daß er dasselbe Bilde so es fehle / möchte wieder in sein Statum bringen durch eine new bewegung vnd Wiedergeburt / wie in Christo geschehen ist.

17. Unser schreiben langet alleine dahin / zuforschen das Bilde Gottes / wiedas erschaffen vnd wie es verdorben / vnd wie es wieder soll in seinen ersten Statum kommen / die newe Wiedergeburt auß Christo recht zuverstehen / vnd den innern vund eussern Menschen zuerkennen / was der sterbliche

vnd der vnsterbliche sey / vnd wie er sterblich worden: auch wie

ihme zu thun sey / daß er wieder in seinen ersten

Statum komme.

Vom vhrstande der würcklichen Sünden / vnd
von der erweckung Gottes Bornes in Mensch-
licher Eigenschafft.

Die Schrift saget / Gott habe alle Dinge durch sein Wort gemacht / vnd ohne dasselbe ist nichts gemacht was gemacht ist: Joh. 1. Auß seinem außgesprochenen Worte (welches im Verbo Fiat wesentlich ward) sind alle Dinge in formungen gangen: Erstlich in einen Ens oder Begierde einer Eigenschafft / vnnnd auß derselben Eigenschafft in eine Compaction des Sulphuris, Mercurii vnd Salis, als in eine geformbte Natur; vnd auß demselben Ente in der geformbten Natur / wird Wort ein Creaturliches Leben / vnnnd führet sich auß der Compaction des Sulphuris / Mercurii vnnnd Salzes auß dem Körper auß / das ist / es offenbahret sich im lautbaren Wesen / zu welchem Ende Gott die Natur vnd Creatur geschaffen hat.

2. Also hat ein jede Creatur ein Centrum zu seinem außsprechen oder hall des geformbten Worts in sich / beydes die Ewigen vnd Zeitlichen; die vnvernünfftigen so wol als der Mensch: Denn das erste Ens ist auß Gottes halle durch die Weißheit auß dem Centro, zum Feuer vnnnd Liechte außgesprochen worden vnd ins Fiat gefasset / vnd in ein Compaction eingangen.

3. Dasselbe Ens ist auß dem Ewigen / aber die Compaction der 4. Elementen sind auß der Zeit: Also lieget in jedem dinge ein Ewiges in der zeit verborgen / es sey in der lebhaftten oder vnlebhaftten / in Elementen vnd Creaturen / in wachsenden vnd stillstehenden: In jedem ist das erste Ens, darauß die form der Compaction (welche auß der zeit ist entstanden) ein Ewiges auß dem ewigsprechenden Worte / durch die Weißheit auß der Geistlichen Welt, wesen in ein zeit gesprochen / als in ein geformbt Wesen / nach dem Geistlichen Ente, welches Ens von keinem Element von nichts mag zerbrochen werden.

4. Vnnnd obwol die Elementische Compaction des Körpers (welche das Ens an sich gezogen / das ist auß sich außgehaucht / als einen eusserlichem Grad) vergehet vnnnd zu nichts wird / (dann es hat zeitlichen anfang) so kan doch das erste Ens nicht vergehen: Wie man dann siehet daß alle dinge wieder in seine Mutter eingehen / darauß sie sie sind entstanden vnd außgangen / als in die 4. Elemente.

5. In solcher betrachtung finden wir den wahren grundt der Sünden vhrstandt: Alldieweil dem Menschen Bilde (in sein Ens) ist das lebendige / fräfftige / verstendige / redende Wort auß allen 3. Principien zum Verstande einge-

eingeblassen worden / daß Er die Eigenschafften der Compaction des Sulphuris/ Mercurii vñ Salzes solte vnd konte regiren/so hat Er denselben verstandt/als das sprechende kräftige Wort wieder in die Compaction der zeit (als in den Irdischen Limum) eingeführet: Allda denn das Fiat der zeit im Corpus auffgewacht/ vnd den Verstandt / als den eingeblassenen Hall in sich gefangen genommen/vnd sich zum Herrn vber den Verstandt gesezet.

6. Also sehen wir nun jetzt mit grossem Jammer / wie es vns jetzt gehet/ daß/so wir wollen reden(vnnd ob sich gleich das verständige Wort im innern Ente fasset vnnd wil die Wahrheit offenbahren) wie es alsobalde die auffgewachte Eitelkeit im Irdischen Limo des Körpers fähret/ vnd in seine Eigenschafft qualificiret:daß also das Wort des menschlichen Verstandes/Lügen/bosheit/falschheit vnd spizfindige leichtfertigkeit auß sich außhallet: In welchem hall sich des Teuffels Begierde einmischet/ vnnd zu einer Substanz der Sünden machet/welche das Reich Gottes Zornes fähret.

7. Denn in welcher Eigenschafft sich ein jedes Wort im Menschlichen halle/im außsprechen formet vnnd offenbahret/ entweder in Gottes Liebe/als im heyligen Ente;oder in Gottes Zorn Ente, von demselben wirds hingegen wens außgesprochen wird eingenommen: Das falsche Wort auß falschem Ens,wird vom Teuffel inficiret vnnd zum verderben versiegelt/ auch ins Mysterium des Zornes / als in der finstern Welt Eigenschafft eingenommen. Ein jedes ding worauf es vhrstendet / darein gehet es auch mit seinem Ende.

8. Weil dann das redende Wort ein Göttliche offenbahrung ist / damit das Ewige Wort Gottes sich hat offenbahret; vnnd dasselbe redende Wort hat in Menschen eingeblasen/so ist vns text zu entsinnen/was der Mensch mit diesem redende Worte offenbahre: Das verstehet also: fasset die Menschliche Lust vnd Begierde(welche das Fiat oder schöpfen des Menschlichen Wortes ist)die form des Wortes im H. Ente,als im Himlischen theil der Menschheit/ so hallet das Wort auß heyliger Krafft/vnd redet der Mundt die Wahrheit.

9. Wo aber auß der Eitelkeit auß der Schlangen list/welche Eva in sich impressete / vnd ihre Klugheit damit erweckte / so hallet das Wort auß dem Ente der finstern Welt/als auß dem Centro zum Feuerworte/vnd dahinein gehet es auch in seinem Ende wans auß der form außgehet / als auß dem Munde; vnd wo es nun hingehet/da würcet es Frucht.

10. Gehet es in einen andern Menschen/in deme der Hunger der list vnd Eitelkeit in Begierde offen stehet/ in sein Geheuse des Thones oder Gehörs/ so wirds alsobalde als in einen fruchtbahren Acker eingenommen: bekleiber vnd träget solche böse Frucht/darauf auch solche scharffe Worte vnnd stachelichte Dornen des Teuffels in Teufflicher Essenz außgebrüet werden.

11. Gehets aber leer auß nur in falscher imagination, so steigets in Willen des Gemühtes / vnnnd fasset sich im Gemühte in eine Substanz zu einem Sitz des Teuffels Begierde / zu seinem Raubschloß / das er im Menschen hat.

12. Ist aber daß das falsche Wort gegen einem heiligen Menschen in Schmach vnd Lästerung außgehet / vnd es der heilige in sich nicht wil einlassen / vnnnd sich in bösem theil der Eigenschafft mit einem dergleichen bösen Worte erwecken; so nimbt Gottes Grim an außser dem Menschen / vnd wird damit mächtig enzündet / vnnnd nicht allein das innere Ens Gottes Zornes nach der Geistlichen finstern Welt Eigenschafft / sondern es wird auch das eussere Ens des grimmes in Turba magna damit angezündet; vnd schwebet dem Gottlosen Menschen auff seinem Kopffe vnnnd rings vmb ihn her / vnnnd wird damit gefasset / gleich als fässe er im Höllichen Feuer.

13. Davon sagte Christus daß / wann vns der Gottlose Fluchte / so solten wir ihn Segnen / das ist das Wort der Liebe gegen seinem feurischen Worte / gegen Hallen / vnnnd sein Wort der bößheit nicht in vns einlassen daß es würcke; so fährt es zurücke vnnnd fährt den Gottlosen lästerer selber / denn Christus sagte: Wir samblen ihnen feurige Kohlen auff ihre Häupter.

14. Denn ein jedes menschliches Wort gehet auß einem Ewigen / entweder auß dem Ente Gottes Liebe / oder auß dem Ente Gottes Zornes; vnnnd so es nun auß dem Ente außgeführt wird / als auß seiner eigenen Stete oder Mutter / so wil es wieder eine stete seiner Ruhe haben / darinnen es würcke.

15. Mag es nun außser dem Gottlosen Menschen (der es erwecket vnnnd auß seinem Ente gebiehet vnnnd in einen Hall oder Hallische Substanz einführet) nicht in einer gleichheit fahen / ruhen vnd würcken; so empfähet oder vmbfähet es seinen außhaller / der es hat in eine Substanz bracht / vnd gehet mit seiner Wurzel wieder in seine Mutter / darauß es ist entstanden / als mit dem enzündeten Geiste / vnd mit der Substanz (als im gefasten Wesen) vmbfähet es des außhaller Corpus, als die eussere Essenz des eussern Sulphurs.

16. Denn ein jedes Wort wenn es außgesprochen ist / so ist es eusserlich gemacht worden / denn im außsprechen nimbt der eussere Geist / als das eussere theil der Seelen mit zu seinem Wesen: Also gehets auch hernach wann sichs im grimme hat angezündet / vnnnd wens vom Teuffel im außsprechen der Schlangen List ist inficiret worden / wieder in das Monstrosische Bilde in Leib vnd Seele ein; vnnnd würcket nach seiner enzündeten vom Teuffel inficireten Eigenschafft / vnd bringet immermehr solcher böser Frucht vnnnd Worte; wie dann für Augen / daß auß manchem Gottlosen Munde nichts als Eitelkeit außgehet.

17. Hinwieder ist vns auch ein grosses zubedencken wegen der Schlangen List / daß / so der Teuffel das Wort (wenn es im Herze gebohren ist vnnnd in seinem

nem Ente gefasset/ vnnd daß es den Wille hat eingenommen vnnd zur Substanz gemacht) hat inficiret; so helt es derselbe Schlangen List in des Teuffels Raubschlosse/ als ein fein geschmücktes Käglein/ wie die Schlange am Baum liggende mit Eva freundlich sprach/ biß sie die fruchte in der Begierde fahen: Also thut auch das falsche/ listige/ gefaste Schlangen Wort / das gehet auß dem falschen Herzen/ als ein liebliches/ wolredendes Thierlein/ vnd heisset sich heilig biß es eine offene Menschliche Begierde erblicket/ die es gerne zu seinen Ohren einnimbt; da entblößet sichs vnd fährt in dieselbe Begierde ein/ vnd machet ihme eine stäte zu seinem würcken vnd wiedergebähren.

18. Davon kommen nun die falsche heimliche verleumbder / vbeldeuter/ verkehrer/ heimliche Lügner/ die forne schöne vñ hinden eine Schlang sind/ die Ehrē abschneider/ Mordelmörder; vñ in dieser falschen glatte wolgeschmückte Schlangē eigenschaft ist des Teuffels Raubhaus/ seine Schule da er der Euen Kinder seine Kunst lehret/ als Gauckelen/ Narzerey/ Hoffahrt/ Geiz/ Neyd/ Zorn vñ alle vntugenden auß dem Abgrunde der finstern Welt Eigenschaft.

19. Also regiret der Teuffel den Menschen (durch der Schlangen listige Essen) in Leib vnnd Seele/ vnd würcket Grewel mit Grewel/ Böse mit Bösem/ Sünden mit Sünden: Vnd das ist der erste vhrstandt der würcklichen Sünden/ daß Eva vnnd Adam der Schlangen listige Essen (welche der Teuffel hatte inficiret) in sich/ in ihre Begierde einführeten/ vnd sich alsobalde an der Schlangen Monstrosisch machten / davon in ihnen der finstern Welt Essen auffwachete/ daß also balde das geschah/ so schöpffete der Will in diese Monstrosische Eigenschaft/ vnd fassete sich in ein Substantialisch Wort.

20. Also ward das Wort im Menschen in Gottes Zornes Eigenschaft/ als in der finstern Welt Ente auch offenbahr; vnd also redet nun der Mensch Lügen vnd Wahrheit / denn es sind zwenyerley Ens in ihme / als eines auß der finstern Welt mit der Schlangen vnd Teuffels Begierde erwecket/ vnd eines auß dem Himlischen Limbo, welches nun im Menschen beweglich ist; darinnen fasset der freye Wille das Wort / das ist / darauff gebähret er eine Frucht auß Göttlichem außgesprochenen vnnd geformbten Worte / die wird wieder von der gleichheit eingenommen; ent weder im Himmel oder Hölle/ das ist in der Finsterniß oder Liecht.

21. Dann die zwen Welte sind in einander als eine: der Gottlose formet vnd machet Gott ein gutes Wort in seinem grimme zum Tode/ als zum Stachel des Todes vnd der Hölle; vnd der heilige formet vnd machet Gott auß seinem guten Ente ein gutes Wort zum heiligen Leben/ vnd würcken wie die Schrift klar saget: Der heilige ist Gott ein guter Geruch zum Leben/ vnd der Gottlose ein guter Geruch zum Tode/ als zur finstern Welt.

22. Ein jed Mensch ist nun ein Schöpfer seiner Worte/ Kräfte vñ Wesens/
was

was er auß seinem freyen Willen machet vnnnd schöpffet / das wird als ein Werck des geoffenbahrten Worts in jede Eigenschafft in die gleichheit eingenommen.

23. Denn in der finstern Welt ist auch Gottes Wort / aber nach ihrer Eigenschafft offenbahr/wie die Schrift saget: Welch ein Volck es ist/ einen solchen Gott hat es auch : Gottes Wort ist in allen dingen offenbahr / in jedem dinge nach seinem Ente, darauß der freye Wille außgehet: Der freye Wille ist der Schöpffer oder Macher / damit die Creatur im geoffenbahrten Worte machet.

24. Es ist kein Kraut noch ander ding was man nur nennen möchte/ darinnen nicht ein Ens auß dem geoffenbahrten Worte liege / beydes ein Ens nach Gottes Liebe vnd Zorn / nach der finstern vnnnd Lichtwelt: Dann diese sichtbare Welt ist auß demselben Worte außgehauchet worden : Nun hat ein jedes Ens des außgehauchten Wortes auß seinem Ente wieder einen freyen Willen auß sich zu hauchen ein Gleichniß nach sich.

25. Das ist aber nun das größte Vbel / daß das Ens in seinem Centro ist auß der gleichheit der Eigenschafft gegangen in eine erhebung/als auß einem einigen Ente in viel Entia / in viel Eigenschafften / daran der Teuffel als ein Hierarcha des Loci dieser Welt / so wol der Gluck Gottes vber die Erden schuldt ist;welchen Gluck der Mensch erweckete.

26. Denn jetzt träget sich nun ein böses Ens auß der erweckten Eigenschafft in ein gut Gefässe ein/vñ verderbet das Gefässe/darauß der freye Wille soll auß guter Eigenschafft schöpffen / so mischet sich das böse ins gute vnnnd gehet mit einander wieder im geformbten Worte in ein Substanz ein/als ein böser Mensch/erwecket offft in einem guten/der es nie hat zuvor in Willen gefasset/ein böses Wort vnd Werck.

27. Dañ der Zorn ist im menschlichen Ente rege worden vnd hanget am guten Ente an / vnd der Wille der feyer Seelen ist frey erschöpffet so bald im Zorn Ente, als im liebe Ente; auch ist in manchen der liebe Ens ganz vnmächtig vnd gleich wie todt oder erloschen / der würcket nur auß der Schlangeng listigkeit, Frucht vnd Gottes Zorn : Vnnnd ob sein Mundt gleich in der Schlangen list/im schein des heyligen Worts heuchlet/ vnd sich als ein Engel darstellt/so ist doch nur der listigen Schlangen Ens vnd Form im Lichte der Irdischen Natur/vnd betreuget sich der Mensch selber.

28. Darumb saget Christus : Es sey denn daß ihr umbkehret vnd werdet als die Kinder / sonst könnet ihr Gottes Reich nicht sehen : Der freye Wille muß ganz auß der Schlangen Ens außgehen/vnd wieder in sein Himlisches Ens das in Adam verbliche / im Geist Christi eingehen;vnd dasselbe Ens in seinen Hunger der Begierde wieder erwecken / daß er im neuen Erbohrnen Worte

Worte in der Menschheit Christi (welches sich in Menschlicher Eigenschafft in der Person Christi/in der grossen liebe, Eigenschafft erweckete) auch wieder erweckt vnd in ein lebendiges Ens gebohren werde; da dann der freye Wille ein neues vnverstendiges Kind wird/vnd der Schlangen List nicht mehr wil noch einlasset / anders kan der freye Wille nicht Gottes heyliges Wort in sich formen vnd offenbahren: der freye Wille muß nur auß einem guten Ente schöpfen/wil er im heyligen Worte würcken vnd leben.

29. Daß wir aber von der Schlangen List schreiben/von ihrer geschmuckten Kunst vnd falschen Tugend / so verstehet vnsern sehr scharffen vnd eröffneten Sinn auß Gottes Rath also : Der Schlangen Ens vnd vhrstandt ist eine Himlische Jungfraw der Himmlischer Pomp gewesen/eine Königin der Himmel vnnd Fürstin der Wesen Gottes / gefasset im Fiat der Göttlichen Begierde durchs Feuer im Liecht: Inmassen der Hierarcha Lucifer dergleichen war / vnd in der Schlangen Ens saß Fürst Lucifer in Himlischer Pomp/der hat das Ens darauff die Schlange erschaffen ward/inficiret/vnd der finstern Welt Eigenschafft darinnen erwecket (als das Centrum der Ewigen Natur/ darauff böses vnnd gutes vhrstendet) da sich aber das gute im Feuer ins Liecht scheidet/vnnd das böse in die Finsterniß/ so ist der Schlangen Ens, welches gut war/mit der Finsterniß inficiret/erfüllet vnnd besessen worden/vnnd dannenher kompt ihr der List.

30. Denn eine solche List begehret eben der Teuffel / welchen ihn in dem Ewigsprechenden Worte auch in einer solchen Eigenschafft fieng vnnd darein zur Ewigkeit bestetigte/denn es ist in Gott auch wunder/wie auß einem guten möge ein böses werden/auff daß das gute erkandt vnd offenbahr werde; vnnd sich die Creatur lerne für Gott fürchten vnd dem Geiste Gottes stille halten/daß er allein im Ewigsprechenden Worte erwecke / vnnd durch die Creatur mache vnd thue was Er wolle.

31. Vnd zu dem Ende ist Lucifer im grimme verschlungen worden / die weil sein freyer Wille auß der gelassenheit von Gottes Geist abwich ins Centrum zum Eigenmacher vnd Schöpffer / daß die Engel einen Spiegel hielten an diesem abgefallenen Fürsten vnd großmächtigen Hierarchen; denn das Reich Gottes/das Gottes Reich genandt wird/steht in der höchsten Demuth vnd Liebe / vnnd gar nicht in grimmer Feuerkraft/ sondern in Liecht Feuerkraft/als in Kraft.

32. Des Teuffels Reich aber darnach er sich sehnete / stundt in der grimmen Feuerkraft / aber dieselbe ward ihm in seinem Loco im Wesen genommen/vnd ward er außgespeyet in den Ewigen Hunger der Finsterniß.

33. Daß Er aber das Ens der Schlangen (welche also listig war) hatte inficiret vnnd besessen/ siehet man an ihren Körper / welches nur

ein durrer / hngriger Balg ist / vnnnd sich im Schwange mit Giffte fñhlet: In welcher Eigenschafft die grosse List entstehet / vnnnd darumb trāget die Schlange den Giffte im Schwange / welcher balde mag abgestreiffet werden / daß ihr derselbe ist im Anfange in das Jungfrāwliche Ens eingefñhret worden.

34. Deñ die Schlange ist darinn eine Jungfrāw genandt nach der ewigkeit Recht / daß sie beyde Tincturen hat / welches sonst in keinem Geschlecht der Irdischen ist / aber anjens im Gluche Gottes : Jedoch wuste es der Künstler was ihr Perlein ist / Er solte sich dessen erfreuen : Jedoch wegen der Welt falschen Begierde die nur die falsche Magiam suchet / ist verborgen blieben; auch vmb des willen daß der Gottlose seine straffe trage.

35. Denn das Perlein der gangen Welt wird mit Füßen getreten / vnnnd ist nichts gemeiners als dasselbe vnd ist doch verborgen / auff daß das heylige nicht in ein Gottloses Ens eingefñhret werde / das es nicht werth ist; vnnnd Gottes Krafft vnnnd Wort dadurch in der Jungfrāwlichen Essenz in eine schlangische eingefñhret werde / wie bey der Schlangen zuverstehen ist / den vnsern allhie gnug verstanden.

36. Also verstehen wir gründlich den vhrstande der Sündengeburt / wie die Sünd im Menschlichen Worte geböhren vnnnd eröffnet werde; vnnnd wie Gott in seinem außgesprochenen Worte / im Menschlichen wiederaußsprechen erzürnet werde : Denn der Mensch trāget das Wort das Himmel vnnnd Erden geschaffen hat in seinem Ente, denn dasselbe Wort ist zur Substanz worden.

37. Nun hat Gott dem Menschen die lebendige Seele / als den Verstande auß allen 3. Principiis, als ein Geist des geformbten Wortes in sein Ens, als ins geformbte compactirte Wort eingeblasen / derselbe Verstande hat nun wieder macht in dem Ente, als in dem geformbten compactirten Worte zu schöpfen / vnd wieder einen formblichen Hall zu gebähren.

38. Weil aber in Adam vnd Eva ist der Schlangen List / als des Teuffels eingefñhrte Begierde in ihrem Ente, als in ihrem compactirten vnnnd geformbten Worte offenbahr worden : So schöpffet nun jetzt der freye Wille auß derselben Schlangen Essenz eitel Mattern Giffte vnd Todt / vnnnd formbt sein Wort darinnen / es sey dann daß des Weibes H. Ens oder Sahren sey wieder in der Newgebohrne Liebe Gottes in Christo auffgewecket / so mag der freye Wille in demselben H. Ens schöpfen / vnd der Schlangen vnnnd Teuffels Ens im Zorne Gottes den Kopff zertreten / das ist den bösen Willen der sich immer auß der Schlangen Ente wil mit in die formung der Worte fassen / verwerffen / anpffen vnd im Willen der Gedancken mit des Weibes / als Christi Ente zertreten / vnd für Teuffelsdreck vnd Erde halten; welches in den Kindern

Kindern Gottes ein stätiges streiten zwischen der Schlangen Ens im Fleische/vnd dann zwischen dem wiedergeborenen Ens des Himlischen theils ist.

39. Also wisset diß: Aller Gedancke der sich im Willen formet / daß der Mensch in eine Lügen oder was anders das falsch ist / williget / oder so sich sein Wille in etwas vnrechts schöpffet / vnd das Geschöpffe in die Begierde ein / führet / daß es der Mensch gerne wolte thun / oder im falschen bösen geformbten Worte außsprechen / so er nur konte vnd es fürchte / oder schanden halben muß bleiben lassen / das ist alles Sünde / dann der Wille hat sich in der Schlangen Ens geformet.

40. Aber dieses / so sich ein guter Wille im guten Ens schöpffet / vnd aber die böse Begierde mit anhanget vnd wil das gute vergifften / so der gute geschöpffte Wille das böse vberwindet vnd von sich außstosset / daß das böse nicht mag mit in die Compaction oder Substanz gefasset werden / so ist keine Sünde; vnd obwol die böse Begierde / welche an der guten anhanget Sünde ist: So ist aber der gute Wille nicht mit in die Substanz einfasset / sondern als ein böses auß dem guten Willen wegwirfft / so kan die Sündebegierde nicht ins Wesen eingehen; so hat der gute Wille kein böses hiermit gewürcket / so er nicht hat in der Schlangen List eingewilliget.

41. Ein jede Sünde wird auß frembder Ens gebohren / so der freye Wille auß dem Ens auß gehet / darinnen ihn Gott hat geschaffen / die Sünde so im freyen Willen in falscher Sucht geschöpffet / vnd im Ente des Willens ins Wesen gebracht wird / das der Mensch gerne wolte vnrecht thun / so er nur konte darzu kommen / ist auch groß für Gott: So sie aber in ein handthätig oder mündlich Wesen eingehet vnd Menschen beleidiget / die ist dubbelt / denn sie ist in ihrem eigen Ens geformet / vnd formet sich auch in deme / darein sie das falsche Wort einführet / so ferne das falsche Wort im außsprechen eine städte der Ruhe findet da es würcken kan.

42. Vnd darumb soll das heylige Wort das falsche richten / wie auch am Ende dieser zeit wird das heylige Wort alle falsche bildung / alles das was in der Schlangen Ens ist gebildet worden / von sich außstossen vnd der finstern Welt geben.

43. Alle die jenigen welche das Wort in sich in ihrem Teuffels vnd Schlangen Ens fassen vnd führen es gegen Gottes Kinder / in welchen das heylige Ens offenbahr ist / vñ erwecken in den Kindern Gottes auch ein ärger niß: daß sich der freye Wille in ihnen auch in der Schlangen Ens fasset / als im Zorne vnd Widerwillen / da sich dann allezeit das heylige Ens mitfasset vnd der Enffergeist gehet: Dieselbe falsche anfänger vnd vrsacher sündigen alle wider den Heyligen Geist.

44. Denn sie entrüst ihn daß er muß durch den Zorn der Kinder Got-

tes gehen/davon er sich schärffet/vnnd manchemahl in der Turba der Kinder Gottes mit außgehet / vnd dem Gottlosen vber sein Hals kompt / wie beyhm Elia vnd Mose zu sehen ist / auch beyhm Elisæo der dem Knaben fluchte / daß sie die Beeren zerriß / vnd beyhm Elia das Feser die zwey Hauptmänner mit ihr 50. verzehrete: Denn also gehet das Schwerdt Gottes durch der heyligen Kinder Mündt / so der heylige Geist enteyffert wird; so erwecket er Turbam Magnam, welche das Schwerdt vber ein Gottloses Volck führet vnnd das aufffrisst.

45. Also verstehets doch nur gnug: Der Mensch hat Gottes Wort in sich/ das ihn hat geschaffen / verstehet das Wort hat sich mit dem schaffen eingefasset vnd geformet/beydes in seiner heyligkeit vnd auch im Zorne/vnnd auch auß der euffern Welt; den der Limus der Erden oder die Erde selber ist durchs Wort gefasset vnd compactiret worden: Sie ist das geformbte Wort das in Göttlicher Begierde/als im Fiat seinen anfang genommen/ ein außgehauchter Brodem vom Geiste Gottes auß Liebe vnd Zorn: Darumb ist sie böse vnd gut/aber das böse war verborgen vnnd im Liechte als ganz verschlungen/ wie der Tag die Nacht.

46. Aber die Sünde/Begierde im Lucifer vnnd Adam/ hat den Zorn erwecket / daß er ist wesentlich offenbahr worden: Nun ist die Porten des geformbten Wortes/beydes in Liebe vnd Zorn/in der Erden vnd auch im Limbo der Erden / als im Menschen offenbahr / so wol auch im freyen Willen des Menschen; was Er nun jest in seynem freyen Willen formet vnnd fasset/ daß hat er gemacht/es sey gut oder böse.

47. Nun soll aber das böse in Gottes Gerichte vom guten geschieden werden / vnnd in welchem theil der Menschliche Verstandt (als die Seele) wird gefunden werden/ dahin muß sie mit eingehen/ als in ihr selber gemachtes wohnhauß: Vnd darumb saget Christus: Ihre Wercke folgen ihnen nach vnd sollen durchs Feser bewehret werden. Item/sie sollen am Ende wann die Bücher der Eßens werden auffgethan werden / nach ihren Wercken gerichtet werden: Denn das Werck böse oder gut umbfähet die Seele/sie gehe dann gänglich davon auß/vnnd zerbreche dasselbe wieder durch versöhnung seines belendigten Bruders/vnd ersäuffe die Substanz im Blute vnd Tode Christi/ anders ist kein rath.

48. Darumb soll der Mensch bedencken was er reden wil / denn Er redet auß dem geformbten Eß Göttlicher offenbahrung; vnnd soll sich wol besinnen ehe er etwas im Willen fasset zu thun / vnd ja nicht im Splitter reden einwilligen/oder die verjahren weder offensichtlich noch heimlich.

49. Denn alle Splitter.rede gehet auß der Schlangen Ente, alle fluchen/schweren vnd stachelReden gehen auß der Schlangen Ente, vnd ob es gleich sollte

solte schimpff seyn / so hat sich doch der Schlangen Ens mit ans gute angehenckt vnd mit dem Worte compactiret: Darumb saget Christus: Ihr sollet nicht schweren: Ewer rede soll Ja/Ja/Nein/Nein seyn/was darüber ist/das ist von Vbel(das ist) auß der Schlangen Ens gebohren.

50. Alle flucher vnnnd schwerer haben ihren freyen Willen / als die arme Seele in die Eitelkeit der Schlangen Entis eingeführet / vnnnd formen ihre schwüre vñ flüche sampt aller vppiger Rede die da geschicht in der Schlangen Ens, vnd sähen in Gottes Zorn ein; dagegen formen alle Kinder Gottes/denes auch ernst ist /ihre Worte im heiligen Ente/sonderlich das Gebette/weñ sich der freye Wille der Seelen im H. Ente, welche durch Christi Menschheit ist eröffnet worden/fasset/so formet er das wahre wesentliche Wort Gottes in sich selber/das es zur Substanz wird.

51. Darumb saget S. Paulus: Der Geist Gottes vertritt vns mächtig für Gott nach deme/wie es ihm gefellet / denn der Geist Gottes wird in der Begierde des heyligen Wortes geformet: Er wird gefasset; vnd dasselbe fassen ist das Christus sagte: Er wolle vns sein Fleisch zur Speise geben vnd sein Blut zum Trancke.

52. Der seelische Wille fasset Christi Ens, vñ in Christi Ente ist das Wort Christi das Mensch ward/das fasset der Seelen Begierde oder Fiat in sein/in Adams verblichenen heiligen Ens ein; vnd allhie stehet Adam in Christo auff/ vnd wird Christus nach dem Himlischen Ente vnd Göttlichen Worte/ vnnnd auß diesem Ente Christi gehet Göttliche erkänntiß auß dem Wort Gottes.

53. Also sind die Kinder Gottes Tempel des heiligen Geistes der in ihnen wohnet / vnnnd also reden sie Gottes Wort vnnnd außser dessen ist kein wahres wissen noch wollen/sondern eitel Fabel vnnnd Babel/eine verwirrung der listigen Schlangen.

54. Darum hieß Christus die Phariseer Matterngezüchte vnd Schlängengerecke/vnnnd ob sie schon die Hohepriester wahren/da erkanten sie in ihrer Essens das sie ihren Willen hatten in der Schlangen Ente geformet: In ihrem Munde führeten sie Moysis Worte / vnnnd darein mischete sie der Schlangen Ens: Wie noch heutiges tages von vielen geschieht/da der Menschenfessel Gottes Wort auff der Zungen führet / vnnnd aber damit nur der Schlangen Ens verbirget vnd das Teuffliche Ens mit in das Buchstabische Wort einführet / darauß Babel die Mutter aller Geistlichen Hurerey Erbohren ist/ein eitel Wortzanken / da der Teuffel Schlangen Ens wider das Göttliche Ens im geformbten Göttlichen Worte lauffet.

55. Aber also muß es gehen/auff das das geformbte vnd gefassete Wort in Gottes Kindern geschärffet vnd geübet wird/ vnd die Wahrheit empor steigt.

Liebe Brüder: Ein solches haben vns Adam vnd Eva angeerbet/ vnd das ist die vrsache daß der Leib sterbe vnnnd ganz verwesen/ vnnnd wieder in sein erstes Ens eingehen muß/ denn der Schlangen Ens muß ganz weg/ es kan Gottes Reich nicht erben.

56. Das erste Ens das im Limo der Erden / im Verbo Fiat coaguliret ward, / daß muß in Christi Geist ganz vernewert werden / wil es Gottes Reich besitzen: Bleibet es aber im Schlangen Ente gefangen / so wird es Ewig nicht mehr offenbahr werden; verstehet das heylige Ens das in Adam verblich vnnnd in der Schlangen Ente gefangen ward / dadurch der Todt ins Fleisch kam.

57. Darumb soll sich ein Mensch bedencen was er redet/ gedencet vnnnd thut/ daß er nicht die Gedancken in der Schlangen Ente schöpffe/ vnnnd fasse nicht einen Willen ins Gemühte im Schlangen Ente; denn der Teuffel setzet sich sonst darein vnnnd brütet einen Basiliscen auß / als eine Hölliche Form im Worte.

58. Denn aller Grimm der sich im Menschen fasset zur Rache/ der vhrsten, der erstlich in seinem Centro auß der finstern Weltnatur vnd Eigenschafft/ als in Gottes Zorne / vnnnd formet sich ferner in der Schlangen Ente zur Substanz: Es sey ein Eyffer wie er wolle/ so er sich in einen Grimm zur selbst, Rache einführet / so ist er in der Schlangen Ente geformet/ vnd ist Teufflisch.

59. Vnd ob derselbe Mensch gleich ein Prophet vnd Apostel wehre / vnd sich in selbsttrache im grimme einführete/ so ist diese Substanz auß dem Zorne Gottes in der Schlangen Ente geformet vnd gehet im Grimm Gottes; vnnnd enffert darinnen der Zorn Gottes / welcher sich manchemahl in den heyligen Kindern Gottes also erhebet/ vnnnd formet daß die Heyligen vber ihren türge-
sagten Willen müssen den Gottlosen die Turba vber sein Hauß / auch vber Leib vnd Seele führen: Wie beytm Mose an Chore, Datan, vnd Abiram, welche die Erde verschlang / so wol beytm Elia im Feuer / der zwey Hauptleute vber 50. welche das Feuer fraß / auch bey Elia vnnnd vielen Propheten zu sehen ist.

60. Vnnnd trefflich viel Exempel in den Geschichte davon zu finden: wie offte Gottes Kinder haben müssen das Schwerd der Turba in sich führen: wie ein groß Exempel am Simson, auch beytm Iosua mit dem Kriegen/ so wohl auch beytm Abraham zu sehen ist / wie der Eyffer Gottes sich in ihnen enzündet/ daß sie in ihrem Eyffergeiste/ im Zorne Gottes offte haben Turbam Magnam erwecket / vnd grosse Straffen vnd Plagen vber ganze Länder erwecket: Wie Moyses in Egypten mit den Plagen vber die Egypter thete.

61. Dieses muß man aber vnterscheiden / ob sich der Eyffer Gottes in einem heyligen Menschen ohne seinen geschöpfften Willen erweckete/ vnd ihme

das Schwerdt Gottes Zornes gebe von denen / so in ihren eigenen Gedancken im Grimme Gottes schöpfen / vnnnd den geschöpften Willen in der Schlangen Ente einführen vnd zur Substanz machen/ das ist Sünde/vnd obs der heyligste thete.

62. Darumb lehret vns Christus in der Newengeburt so trefflich die Liebe / Demuth vnnnd Sanfftmuth / vnnnd wolte daß sich ein Christ gar nicht rechnen solte/auch nicht erzürnen: Denn Er sagte: Wer mit seinem Bruder zürnet der ist des Gerichts schuldig: denn der Zorn ist eine fassung in der Schlangen Ente, der muß durch Gottes Gerichte abgeschnitten werden von dem guten Wesen: Vnnnd wer da zu seinem Bruder saget Racha / der ist des Rahts schuldig / denn die Begierde der Racha vhrstendet im Centro des finsternen fewrigen Rades der Ewigen Natur: Darumb ist in der Feuerseelen eine Forme des Feuerworts/eines Rades gebohren/gleich einer vnfinnigkeit; vnnnd die Seelische Feuerform steht in der Racha / als ein doller vnfinnig Radt das die Essenz im Leibe verwirret vnnnd den Verstandt zerbricht/ dann eine jede Rache begehret Gottes Bildniß zu zerbrechen: Also hanget die Seele am Rade der Ewigen Natur / als am Centro der schrecklichen Angstgeburth/wie forne vom Centro der geburt der Natur gemeldet.

63. Ferner saget Christus: Wer zu seinem Bruder saget/du Narr/der sey des Höllischen Feuers schuldig: Das geschieht also / wenn sich der gefasste Wille hat im Grimme Gottes Zornes gefasset vnnnd in der Schlangen Ens eingeführet/ so steht Er im Vnsinnigen Rade/ als Doll; vnnnd so er sich nun fasset vnd das Wort also formet / vnd in seinen Bruder wirfft oder spricht/ vnnnd zündet ihm auch einen Widerwillen an in der Schlangen Ente, der brennet in seinem Worte-aussprechen im Feuer Gottes Zornes / vnd ist des schuldig/denn er hats in seiner Rache angezündet.

64. Darumb sagte Christus: Wenn du willst deine Gabe opffern/ so verfühne dich von ehe mit deinem beleidigten Neegsten / denn er führet dir sonst seinen Grimm in deinen Dpffer/ vnd helt dich in deiner Begierde gegen Gott auff / daß du nicht kanst das heylige Ens erreichen/ welches dir die Turba abwaschet in deinem erzündeten Eitel.

65. Denn das wort Narr ist in sich selber in der Essenz anders nichts/als ein erzündet/ grimmig FeuerRaht/eine Vnsinnigkeit; vnd wer seinen Neegsten vnbillig also heißet / der hat ein Wort im FeuerRade im Grimm Gottes gebohren vnd ist des schuldig; denn das gebohrne Wort vhrstendet auß der Seelen vnd Leibes Ente.

66. Ein jedes Wort wenn sichs formet / erwecket erstlich sein eigen Ens, darauff es vhrstendet / alsdann führet sichs durch den Raht der fünff Sinnen auß gegen seinen Bruder; so einer nun ein solch grimmig/fressend Feuerwort

wort gegen seinen Bruder führet / der säet in Gottes Zorn ein / vnd ist derselben eingesäeten Frucht/so die auffgehet vnd wächst/schuldig.

67. Darumb bedencke du Mensch was du gedenckest / redest oder begehrest zu thun/beschaw dich allezeit in was Enffer du stehst/ob er Göttlich oder deiner eigen vergiftigen Natur sey! Du Vatter/du Mutter/du Bruder vnd Schwester die ihr auß einem geblüte kompt auß einem Ente, vnd mit einander inqualiret/als ein Baum in seinen Asten: Bedencke was du deinen Mitzweigen vnd Asten für einen Schall in des Lebens Ens einführest/ obs Gottes Liebewort oder Gottes Zornes Wort sey? so ihr das böse eingeführte nicht wieder mit Liebe zerbrechet vnd das Liebe Ens im Zorne einführet / so muß die Substanz für Gottes Gerichte vnnnd im Feuer Gottes geschieden werden/gleich wie der Teuffel vom guten Ente geschieden ist: Also auch du Gottloser Mensch mit deinem Gottlosen geformbten Worte auß dem Ente Gottes Zornes.

68. Vnd darumb hat Gott sein heyliges Wort auß seiner tieffesten Liebe wider ins Menschliche Ens eingeführet / dieweil es in Adam vnnnd Eva im Zorne eingeführet ward / daß der Mensch soll in dem eingeführten Worte der Liebe Gottes in Christo Jesu schöpfen/ vnd den grimmen Zorne in ihme zerbrechen: Vnd darumb lehret vns Christus/daß er die eingeführte Pforten zu Gott sey/daß Er den Weg vnnnd das Licht sey/darauff wir können wieder in Gott eingehen vnd das heylige Ens in ihme wieder gebähren.

69. Vnd darumb wolte Christus nicht/daß wir vns sollen erzürnen vnd vnsern Willen vnd Wort in Rache schöpfen/ sondern so sie vns fluchten/ so sollen wir sie segnen;vnd wer vns schläget deme sollen wir nicht widerstreben/ daß nicht vnser Turba im Newgebohrnen heyligen Ente Christi erwecket werde/vnd führe der Schlangen List/bosheit vnd Ens darein.

70. Sondern wir sollen in der Liebe werdē als Kinder/die der Schlangen List noch nicht verstehen: Darumb sagen wir in Göttlicher erkänntniß thewer/ daß aller Zancf/Geiz/Neid/Zorn/Krieg/falsche Begierde/wie das nahmen haben mag / auß dem Centro der Rache des grimmes Gottes / auß der finstern Welt vhrstande / vnd in der Schlangen Ens zum Wesen geführt werde/da sich das falsche Schlangen Ens wil in Hoffahrt spiguliren.

71. Alles was in dieser Welt vmb die selbheit/zeitliche Ehre/eigen Ruh zu seinem auffsteigen strebet/dz ist auß der Schlangē Ente geboren/es sey Reich oder Arm/im obern oder vntern/keinen Orden noch Standt wie er heiß/außgenommen: Alle Menschen die sich Christen oder Kinder Göttlicher Liebe nennen wollen/die müssen auß Göttlicher Liebe im H. Ente wieder gebohren sein in ihrem ersten/in Adams verblichenen vñ verderbten Ente, oder ist keiner ein
Kindt

Kindt der Liebe Gottes: Alle Geizige Rachgierigkeit aller Stende / wie sie heissen/sind alle auß der Schlangen Ente.

72. Nicht rede Ich von den Amptern / sondern von der falscheit der Ampter: Das Ampt in seinem stande ist Gottes Ordnung / so das in heyliger Begierde geführt wird / vnnnd auß einer Göttlichen Wurzel zum guten vhrstendet; wo aber nicht / daß es nur auß einer Wurzel zur selbheit vnd Hoffart vhrstendet / so ist's von der Schlangen List / vnd fährt ins verderben.

73. Aller Krieg wie der heisse / vhrstendet auß Gottes Zorne / vnnnd der den anfähet / der thut's auß einer eigenen Begierde zur selbheit / auß der Schlangen Ente: Es sey dann das solcher Krieg auß Gottes geheiß vhrstende / daß sich ein Volck habe in seinem Grimm Erbohren / daß Er sein Zorn wolle aufffressen / vnd ein heiligers an die stelle ordnen / wie bey Israel mit den Heyden geschah / sonst ist's alles in der eigenen Turba in der selbheit geboren. Keinem wahren Christen der auß Christo gebohren ist / gehöret das Schwert der Turba zuerwecken / es erwecke es denn der Enffergeist Gottes in ihme / der offters die Sünde straffen wil: Alles was sich vmb der selbheit eigen Ehre vnd Hoffart willen im grimme erhebet vnd zur Rache einführet / das ist vom Teuffel / Es sey Edel oder vnEdel / keines außgenommen / für Gott sind sie alle gleich.

74. Das Irdische Regiment vhrstendet auß dem Falle in der Schlangen List / als der Mensch auß dem Liebewillen / auß Göttlichem gehorsam außgieng / so mußte Er einen Richter haben / der die falsche Begierde in ihrer Substanz straffete / vnnnd die falsche Substanz zerbreche: Darumb ist die Obrigkeit vnnnd Herrschafft zu einem Schutz der gerechten Substanz vnnnd Willen von Gott geordnet / vnnnd nicht zur selbheit vnnnd eigenem Willen in Wollust zu verderben der Policen / vnd zu vnterdrucken des Elenden vnnnd vnvermögenden. Alles was das thut / das ist auß der Schlangen Ente entstanden / es gleisse wie es wolle / vnd obs gang mit Gold vnd Perlen / vnd gleich mit der Sonnen bedeckt wehre / so ist's auß der Schlangen Ente gebohren / vnd hat der Schlangen Ensin seinem Regiment vnd fährt ins verderben / es werde dann New gebohren.

75. Es ist alles Abgöttisch was nicht auß der Liebe Ente gebohren wird / vnd führet einen Willen der Gerechtigkeit vnd Warheit / daß es wil was gutes auff Erden würcken / seinem Nächsten zu dienen / denn wir sind in Adam alle ein Baum / alle auß einer einigen Wurzel entstanden.

76. Vnd Gott hat vns in seine Liebe gezeuget vnd ins Paradenß geführt: Aber der Schlangen List hat vns vneinig gemacht / daß wir auß dem Pa-

radenß sind in ihre Schalckeslist in die selbheit gegangen / darauf müssen wir außgehen vnd in ein Kinderfleydt eintreten.

77. Wir haben in dieser Welt nichts mehr zum Eygenthumb als ein Hemdde/damit wir die Schande für Gottes Englen bedecken/das vnser eckel nicht bloß stehe/das ist Eygen vnnnd nichts mehr: das ander ist alles gemeine: Wer zween Röcke hat vnnnd so Er sihet das sein Bruder keinen hat/ so ist der ander Rock seinem Bruder/wie vns Christus lehret.

78. Denn wir kommen nackend zu dieser Welt vnnnd nehmen kaum das Hemdde mit/das vnser SchandenDeckel ist/das ander alles besitzen wir entweder durch Ampts nothturfft / oder auß Geiz / auß der Schlangen falsche Begierde: Ein jeder Mensch soll seines Nachsten Nutz vnnnd Pfllege suchen/wie er ihm diene vñ nütze/gleich wie ein Ast im Baum den andere seine Kraft/Essenß vnd Wesen gibet/vnd in einer Begierde wachsen vnd Frucht bringen: Also sein wir alle ein Baum in Adam.

79. Seind aber in Adam in der Schlangen Ente am Liebewillen verdorret / vnd müssen alle in Christi Liebe Ente vnd Willen Newgebohren werden/ausser deme ist kein Kindt der Liebe Gottes; vnd ob in manchem etwas von Göttlicher Liebe wehre / so istß doch mit der Schlangen Ente ganz verdeckt / welches Teuffels Ens immerdar vber die Liebe außgrünet vnnnd Frucht trägt.

80. Es ist nicht einer der gutes thue in der selbheit vnd eigenem Willen/er verlaß denn im eigenen Willen was er hat / biß außßs Kinder Hemdde; das soll Er behalten für Eigen vnd niemands geben/den es ist seiner Schanden deckel:das ander ist alles gemeine / vnd Er ist nur ein Diener vnd Amptman derselben/ein pfleger vnd auftheiler eines jeden an seinem orth.

81. Der den Armen / Elenden vnter seiner pflege läßet noht leyden vnnnd samblet ihm zeitlich Gut zum Eygenthumb in sein Gemühte ein / der ist kein Christ / sondern der Schlangen Kindt / denn er läßet seine Zweige an ihm verdorren/ vnd verstecket seinen Saft vnd Krafft für ihnen / vnnnd wil nicht durch seine Witäste Früchte würcken.

82. Nicht verstehen wir hiemet den Gottlosen faulen hauffen der sich nur wil säugen lassen vnnnd nicht selber mit im Baume würcken vnnnd gebähren/das man ihm soll den Hals füllen / das Er Wollust vnnnd Eitelkeit treibe/ sondern wir reden von den Zweigen die im Baume stehen / vnnnd mitwürcken vnd gerne wollen wachsen vnd Frucht tragen / welchen die gröste äste dieser Welt den Saft enziehen vnnnd in sich behalten/das sie als mager Zweiglein neben vnd vnter ihrer pflege verdorren: Als da sind die Reichen vnnnd Gewaltigen vnd Edlen; mit denen redet der Enffergeist allhier / woferne sie ihren Saft nur in sich behalten vnnnd ihre ästlein lassen verdorren/ vnnnd ihnen den

Saft

Safft gar entziehen/das sie äste an der Schlangen Baume sind/der im Fluche Gottes Zornes gewachsen ist / vnnnd zum Feuer Gottes Zornes behalten werden/saget der Geist der Wunder.

Das 23. Capittel.

Wie Gott Adam vnd seiner Eva / als sie waren in die Eitelkeit eingangen vnd in der Schlangen Ens auffgewacht/ wiedergeruffen/vnd ihn den Orden dieser Müheseligen Welt auffgeleget; vnd den Schlangentretter zu einem gehülffen verordnet.

Als nun Adam vnd Eva vom Baume der Erkänntniß gutes vnnnd böses hatten gessen vnd von der Schlangen Monstrosisch worden: so schreibet nun Moyses davon also: Ihre Augen wurden ihnen auffgehan vnd wurden gewahr das sie nackend waren/vnd flochten Fengenblätter zusammen vnd machten ihnen Schurke. Allda hat die Seele das Monstrosische Bildt erkandt vnd sich dessen geschämet/ das in ihrem zarten Leibe ein solch grob Thier auffgewachet mit grobem Fleische vnnnd harten Beynen/mit einem Thierischem Madensacke der Eitelkeit/vnd haben dasselbe wollen für Gottes Augen verdecken/haben sich für schande hinter die Bäume verkrochen: Also schämete sie sich der vngestalt des Thiers/den das Thierische Ens hatte das Himlische verschlungen vnd sich empor gehalten/welches sie zuvorhin nicht erkant hatten/so wußten sie jetzt für schanden nicht / was sie thun solten.

2. Der Schlangen List wolte allhie die Schande nicht zudecken / sondern eröffnete sie nur vnd klagte sie an/als abgefallene vnnnd trewlose/denn Gottes Zorn wachte in ihnen auff / vnnnd stellte sie jetzt dafür sich zum strengen Gerichte / sie in sich in die finster Welt einzuschlingen / wie dem Lucifer auch geschah.

3. Vnd das ist die stätte davon die Erde in Christi Tode erzitterte vnd die Felsen zerkluben: Allhie schloß Gottes Zorn das heylige Ens der Himlischen Menschheit im Todt ein / welchen Christus als er am Creuze den Todt zerbrach/wiederauffschloß/ dafür der Grimm im Fluche der Erden vnnnd Felsen erzitterte.

4. Vnnnd allhie war der schwere standt für Gottes Zorne / in welchem stande Christus im Garten als er bettete vnd diesen Zorn vberwinden solte/

blütigen Schweiß schwizete: Als Er sagte: Vatter ist's möglich/so gehe dieser Kelch von mir: Ist's aber nicht möglich Ich Trincke Ihn denn / so geschehe dein Wille.

5. Am Creuze musste Christus diesen grimmigen Zorn/welcher in Adams Essenz war auffgewacht/in sein heyliges Himmlisches Ens Trincken/vnnd mit der grossen Liebe in Göttliche Freude verwandeln / welches der Tranck von Gallen vnd Essig / als ein vermischter Trunck den ihm die Juden gaben/ ein Fürbilde war/was innerlich in der Menschheit Christi geschehe.

6. Denn das eussere Bilde des Menschen solte auch vom Zorne vnnd Tode erlöset werden / vnnd wieder auffstehen auß der Erden : Darumb musste Christi eussere Menschheit vom Reiche dieser Welt / auch von diesem Kelche trincken / welchen Gott der Vatter dem Adam in seinem Zorne eingeschencket hatte/den musste Christus austrincken / vnd den Zorn in Liebe verwandeln : Darumb sagte Christus: Ist's möglich/so gehe Er von mir: Es wehre aber nicht möglich den Zorn zu vberwinden / der süsse Nahme Jesus trincke denn den in sich vnd verwandelte ihn in Freude: So sprach Christus: Vatter dein Wille geschehe vnd nicht meiner Menschheit Wille.

7. In Adam solte auch Gottes Wille geschehen / aber er führte seinen eigenen Willen durch der Schlangen List empor / denselben eigenen Willen musste jetzt die Menschheit Christi am Creuze dem Zorne Gottes geben zu verschlingen : Aber der heylige Nahme Jesus führte ihn in Todt der selbheit/das Er musste im grimmen Tode sterben / vnnd durch den Todt in seiner Auferstehung / wieder in die wahre gelassenheit / als in die Göttliche Harmonien eingehen.

8. Adam stundt im Paradyse in seiner auffwachung des Zornes für Gott vnd allen heyligen Engeln in grosser schande/ vnd die Teuffel spotteten ihm/das dieses Bilde Gottes/welches ihm seinen Könighchen Stuhl solte besizen/war zu einem Monstrosischen Thiere worden: Vnd in diesem Spott musste Christus eingehen/sich lassen verhönen/verspotten/verspeyen/geißeln/mit Dörnen Krönen / als einen falschen König / denn Adam war ein König vnd Hierarcha, ward aber falsch vnd abtrünnig.

9. Allhie stundt Christus an seiner stelle/ließ sich verurtheilen zum Tode; denn Adam solte von Gottes Zorne geurtheilet werden: Allhie stundt Adam/ das ist Christus in Adams Menschheit an seiner stelle / Adam solte als ein Gluch verworffen werden: Christus ließ sich als einen Gluch ans Creuze hangen/als ein Spott für Himmel vnd Erden: Vnd in summa/der ganze Proceß Christi von seiner Menschwerdung an / bis zu seiner Himmelfahrt vnnd sendung des H. Geistes /ist Adams standt: Was Adam verwürcket hatte / in dasselbe musste sich Christus in Adams Person einstellen/vnd das Leben wieder auß dem Tode führen.

10. Adam war durchs Wort Gottes gemacht / vnd fiel aber von Gottes Liebewort in Gottes Zornwort: Also erweckte Gott auß Gnaden wieder sein liebes Wort in der höchsten Demuts Liebe vñ Barmherzigkeit in Adams Zornbildniß / vnd führete das grosse Liebe Ens in das Ens des erweckten Zornes ein / vnd verwandelte den zornigen Adam in Christo / in einen heyligen.

11. Gar klar beschreibet es Moyses: Aber der Deckel lieget für dem Thierischen Menschen / daß er ihn nicht kennet: Denn er spricht: Vnd sie hörten die Stimme Gottes des Herrn der im Garten gieng / da der Tag kühle worden war / vnd Adam versteckete sich mit seinem Weibe für dem Angesichte Gottes des Herrn vnter die Bäume.

12. Moyses spricht: Sie hörten die Stimme Gottes des Herren der im Garten gieng: Wer ist nun diese Stimme der im Garten gieng? denn Adams Ohren waren an Gottes Gehör erstorben / vnd waren im grimme auffgewacht: Er vermochte in eigener Macht Gottes heylige Stimme nicht mehr zu hören / denn er war an Gottes heyligkeit / am Himmelreiche todt: wie ihme Gott sagte: Welches Tages du von diesem Baum issest soltu sterben.

13. Die Stimme war Gottes Zorn / die drang in Adams Essenz / da der Tag war kühle worden / versteht der Ewige Tag in Adams Essenz war in der Kälte vnd Hitze auffgewacht / so hörten sie jetzt die Stimmen Gottes des Herren in seinem Zorne in ihrer Essenz; denn die Turba war auffgewachet / der finstern Welt Thon oder Gehöre stundt im Schalle.

14. Aber der im Garten gieng vnd Adam wiederrieff / war eine andere Stimme / welche auß dem Zorne herfürbrach vnd im Garten gieng / denn das wort (Der im Garten gieng) ist der vnterscheidt / vnd deutet an die Stimme IESV auß IEHOVAH, die Stimme war TETRAGRAMMA: Aber der im Garten gieng / war TON, als das Centrum der Liechtwelt: Vnd die Stimme TETRAGRAMMA ist das Centrum zur Feuerwelt / als das erste Principium, vnd das TON das zweyte Principium; Wie Feuer vnd Liecht eins ist / vnd scheiden sich aber im aufgehen in der offenbahrung in zweyerley quaal / also ist vns dieß allhie auch zu betrachten.

15. Die Stimme der Feuerwelt gieng in Adams vnd Evas Essenz die hörten sie / darumb fürchteten sie sich vnd verkrochen sich hinter die Bäume: Aber die Stimme der Liechtwelt ist diese / da Moyses sagte: Der im Garten gieng: Die heylige Stimme gieng im Garten des Paradieses / denn das wort (Der) deutet an die Person Christi / der im Geiste im Garten gieng vnd

vom Feners Centro außgieng / der nahm das Paradenß ein / vnnnd wolte es Adam wieder anziehen.

16. Darumb spricht nun Moyses: Vnd Gott der Herr rieß Adam / vnd sprach zu ihm: Wo bistu? Warumb saget Er nicht: Wo sehd ihr Adam vnnnd Eva? Nein: Er rieß Adam als dem ersten Bilde / daß Er ins Paradenß schuff / vnd nicht dem Manne vnnnd Weibe; denn der da Rieß war der / der im Garten gieng / als das Wort der Liechtwelt / die Stimme des andern Principii, die rieß wieder zurücke im angezündeten Zorn / vnd vermählete sich wieder in das verblichene Himlische Ensein; daß sie sich wolte darinnen in dem Nahmen IHESV, als in der tieffesten Liebe der Gottheit erwecken / vnd in dem verblichenen Ente mit einföhrung des heiligen Göttlichen Entis von der Himlischen Weltwesen / in erfüllung der Zeit einvermählen / offenbahr; vnnnd das Paradenß wieder auffthun / vnnnd vnter des der Schlangen Ens den Kopf zertreten: Dieser Schlangentretter sagte zu Adam: Wo bistu?

17. So spricht die Vermunft / sahe er ihn doch wol: Warumb sagte Er dann: Wo bistu? Er sahe ihn wol / aber Adam sahe ihn nicht / denn seine Augen waren auß Adonay außgegangen / auß der Göttlichen Welt in die Zeit / als in die außere Welt / in das Schlangen Ens böse vnd gut / in den Todt vnd zerbrechligkeit: Auß diesen Monstrosischen Augen sahe Adam ins Feners Tinctur Eigenschaft: Aber des Liechts Tincturs Eigenschaft / welche Er verfeherst hatte / sprach zu ihm: Wo bistu Adam? das ist so viel: Suche mich vnd sihe mich doch wieder: Ich bin kommen mich dir wieder zu ergeben: Vnnnd Adam sprach: Ich hörte die stimme im Garten / vnd fürchte mich daß ich bin nackendt.

18. Dieses ruffen war anders nichts / als daß sich der Hall des heyligen Worts wieder in des Lebenslicht einföhrte / sonst hette Adam diese stimme nicht können hören: Darumb sprach Er: Ich bin nackend vnnnd fürchte mich.

19. Wo für fürchtete Er sich: Er fürchtete in sich die Welt Gottes Zornes; vnd fürchtete / Er würde sich gang engünden vnnnd ihn verschlingen / wie dem Lucifer geschah: Darumb erzitterte er für dem Ruff der heyligen Stimme / gleich wie der Zorn für der Liebe erzittert / wie am Creuz Christi zu sehen ist: Denn allhie war schon der Schlangen Frucht / denn sie kennete die Stimme / welche in Adams Ens einrieff / vnnnd fürchtete sich für Gottes Angesichte; denn sie wüßte die falschheit in sich / die wolte sie verdecken.

20. Vnd Gott sprach: Wer hat dirs gesagt daß du nackend bist / das ist: Es hat dirs der Schlangen Ens gesaget / daß du solst in die Thierische Eigenschaft imaginiren vnd dieselbe erwecken.

21. Vnd sehen wirs klar allhie / daß Adam in seiner vnschuld von diesem

sem nackenden Thierischen Bilde nichts gewußt habe / wehre es aber an ihm offenbahr gewesen / so hette Er es ja gewußt: So aber saget Gott zu ihm: Wer hat dir's gesaget / hastu nicht von dem Baume gessen den Ich dir verbot? Habe Ich dir doch die Thierische Eigenschaft der Nacktheit verbotten / du solst sie nicht in dir erwecken: Warum hastu dich mit der Lust in die Thierische Eigenschaft eingeführt? hette Ich dich doch in Englische geschaffen: Warum bistu in meiner Krafft ein Thier worden? hab Ich dich doch in vnd durch mein Wort gemacht? Warum hat dein eigener freyer Wille mein Wort verändert?

22. Vnd Er sprach: Das Weib daß du mir zugesellet / gab mir vnd Ich aß von dem Baume: Vnd Gott sprach zum Weibe: Warum thetestu das? vnd sie sprach: Die Schlange betrog mich daß Ich aß. In deme lieget klar offen / daß der Teuffel in der Schlangen Ente den Menschen habe betrogen / wie forne gemeldet worden; vnd das sie beyde / Adam vnd sein Weib an der Schlangen Monstrosisch worden waren.

23. Denn Gott sprach zur Schlangen / durch welche Eigenschaft ihm der Teuffel hatte einen Sitz vnd Wohnhaß im Menschen Bilde gemacht. Weil du das gethan hast / seyestu verfluchet für allem Viehe / vnd für allen Thieren auff dem Felde; auff deinem Bauche solstu gehen vnd Erden Essen dein Lebenlang.

24. Allhie lieget aber der Deckel für Moyses Angesichte / welcher bey der Schlangen fürüber gehet vnd sie nicht beschreibet / was sie gewesen sey: weil Gott jetzt zu ihr sagte / sie solte nun auff dem Bauche gehen vnd Erden Essen; vnd ihr das Geseze im Anfange nicht gegeben ward / so können wir allhie wol finden / was sie gewesen ist: weil sie das Listigste Thier war vnter allen Thieren / vnd Eua vmb ihre Jungfräwliche Zucht brachte / daß sie nach der Thierischen vermischung lüsterte: So verstehen wir in der Schlangen Eigenschafft die Begierde der Viehischen vermischung vnd aller Unzucht / vnd Thierische Hurerey der Menschen.

25. Dann sie die Schlange war in ihrem innern Limo, darein der Teuffel seine Begierde einführte / ein Jungfräwliches Ens gewesen / versteher am guten theil des Himlischen Entis das im Verbo Fiat gefasset / vnd nach jeder Eigenschafft in ein Creatürlich Bilde gieng; wie auch des Teuffels Ens für seiner Creatur ein Jungfräwliches Ens Englischer Eigenschafft war gewesen.

26. Dieses Schlangen Ens ward in Adam vnd Eva eingemodelt / eingepflanzt / denn die Begierde der Eua hat diese Irdische Thierische Eigenschafft gefangen vnd in ihr eingepresset / als ein Anmahl in die rechte reine Jung-

Jungfrawschafft in die Matricem der Gebährerin : Darumb verfluchtete Gott das Bild der euffern Schlangen/ vnnnd hieß sie auff dem Bauche gehen vnnnd Erden Essen; vnd hiermit auch das Annahl der impresseten Monstrosischen Schlangen im Menschen.

27. Denn gleich wie die euffere Schlange nun muß auff dem Bauche gehen vnd Erden Essen / welche ihre Figur der Even in ihrem Bauche in die Matricem gebracht hette: Also muß auch nun der Even Bauch von der verfluchten Erden Essen / vnnnd gehet die Matrix, als eine listige Schlange auff ihrem Bauche; vnd betreuget den Limbum des Jewers Tinctur / daß Er sich nach ihrem Bauche vnd Schlangen kriechen sähnet / da es doch nur eine List ist / das diese Schlange Matrix möge Hurerey treiben / vnnnd ein Viehisches Werck verbringen : Gleich wie Eva den Adam betrog daß er auch von der Frucht aß / vnnnd wie die euffere Schlange verfluchet ward : Also auch die Schlangen Matrix der Thierischen Eigenschafft in Even / darauff alle ihre Kinder verderbet sind worden / vnnnd alle auß einer Monstrosischen Matrice gebohren worden / welche für Gott eine Hure ist; denn Adam als er in beyden Tincturen stundt / hatte sie schon verderbet: Aber mit der Even giengs ins werck / da sie von Adam war geschieden.

28. Vnd Gott sprach: Ich wil feindschafft setzen zwischen dir vnnnd dem Weibe / zwischen deinem Samen vnd ihrem Samen / derselbe soll dir den Kopff zertretten / vnnnd du wirst ihn in die Ferffen stechen. Allhie lieget nun der grundt / denn Gott meinte nicht hiermit die euffere Thierische Schlange außser dem Menschen / welche in Löchern vnd Steinklumpffen steckt vnnnd an Wilden örthern wohnet / sondern die Monstrosische Thierische Schlange im Menschen / welche in des Weibes Matrice eingebildet ward.

29. Denn als Gott Adam rieß als er hinter dem Baume steckte vnd sich schämte vnd fürchtete / so gieng die Stimme des heyligen Worts wieder ins Lebenslicht ein: Vñ allhie als Gott sprach: Ich wil feindschafft setzen / des Weibes Samen soll der Schlangen den Kopff zertretten : So gieng die heylige Stimme Gottes auß Iehova, welche sich wolte in der zeit noch eines bewegen / vnnnd den Jesum offenbahren in des Weibes Matricem, in das verblichene Himlische Ens ein / vnnnd einleibte sich auffß new mit dem heyligen Worte / als in ein Ziel eines Ewigen Bundes.

30. Vnd dieses Wort das sich in des Weibes Samen einverhieß vnnnd einleibte / war dasselbe Wort das sich in Marien Samen bewegte / vnnnd den Nahmen Jesus auß dem Centro der tieffesten Liebe im Worte eroffnete; vnd das verblichene Himlische Ens mit einführung des heiligen lebendigen Entis, in das verblichene Ente Mariæ lebendig machete.

31. Verstehet die H. züchtige Jungfrawschafft/die ward in Marien Samen in bewegung des eingeleibten Wortes/ in dem Nahmen Jesu wieder lebendig/vnnd dieses eingeleibte Wort in Eva Samen standt in der Matrice, als ein Ziel eines gewissen Bundes; vnnd ward in Eva Samen vom Mensch zu Mensch in dem Himlischen theil mit fortgepflanzet / als ein Schall oder Moder des Göttlichen heyligen Liechtferuers / darinnen der Nahme Jesus in einem Ziel vnnd Bunde / als ein glimmende Moder mit fortgepflanzet ward / biß auff die zeit der erweckung in Maria / da der Bund am Ende stundt/ vnnd die Thoren der verschlossenen Kammer wieder auffgethan worden: Vnd dieses heylige Feuer ist/ darauß der Nahme Jesus offenbahrt ward/welches heylige Feuer in den Jüdischen Opffern brandte/welches den Zorn Gottes versöhnete/vnnd der Monstrosischen Schlangen im Menschen den Kopff zertratt/als dem Monstrosischen Feuergeiste vnd Willen.

32. Das Kopff zerretten ist anders nichts / als den eckel der Schlangen zu zerbrechen/seine Gewalt nehmen durch eine rechte glaubens Begierde/vnd durch solche hefftige Glaubens imagination an das verheissene Wort/dasselbe Wort fassen vnd in der Schlangen Ens einführen/vnnd dem Teuffel sein Raubschloß damit zerstören/die Matricem der Hurenbegierde damit tödten/vnnd die Matricem mit ihrer Begierde in das Jungfräwliche Ens, ins Ziel des Bundes einführen.

33. In welchem Bunde solte vnd musste das Weib vnnd der Mann sterben / vnnd auß dem Tode im Worte des Bundes die züchtige Jungfraw gebohren werden/mit beyden Tincturen eigener Liebe; da dann die Schlange in ihrer Begierde/ in Gottes Zorne würde das Jungfrawen Kind der Neuen Geburt im Glauben/in die Ferffen stechen.

34. Denn an der Ferffen stehet das Jungfräwliche Kindt diese ganze zeit an einer starcken Ketten / an das Monstrosische Bilde fast angebunden/vnd mag der Schlangen Kette diese zeit nicht ganz entfliehen: Die Kette ist der Animalische/Thierische/Monstrosische Mensch/ in deme das Monstrum der Huren vnd Schlangen lieget; wie wir dessen ein Figur in der Offenbarung Johannis haben/da das Weib mit der Cron vnd Zwölff Sternen auff dem Monde stehet.

35. Der Mond bedeut den Thierischen Menschen/vnnd das Weib bedeut die Jungfräwliche Matricem im Ziel des Bundes/darauß das Jungfrawen Kind gebohren wird.

36. In Adam/ als er Mann vnd Weib war/vnnd derer doch keines war/ ward die Jungfrawschafft nach des Liechts Tinctur in dem heyligen Ente, durch falsche Begierde vergiftet: denn die fawrische Eigenschafft der Seelen gieng mit der Lust in die Irdischkeit ein / vnnd auß der selben Jungfrawschafft

schafft mit anhangen aller 3. Principien ward das Weib gemacht / vnnnd das Weib machte sich Monstrosisch an der Schlangen; vnd verderbte die Jungfräwliche Matricem, vñ führete durch ihre Lust eine Viehische Monstrosische vnnnd schlangischen darein / mit des Teuffels Willen vnd Begierde inficiret.

37. Nun war diese heylige Jungfräwliche Matrix in Euen mit der Monstrosischen Eigenschafft gefangen / vnnnd verblich in ihr das Bild auß Himlischem Ente; vnd in diesem Himlischen Ente, verstehet in dem rechten Jungfräwlichen Samen der Keuschheit / Zucht vnnnd Reinigkeit / der in Euen mit der Monstrosischen Schlangen vnnnd Viehischen Hurenbegierde gefangen ward / verhiess sich das Wort Gottes mit dem H. thewren Nahmen Jesu ein / daß es wolte wieder lebendig Himlische Ens in diß gefangene verblichene Ens einführen; vnd der Schlangen Enti, als dem Huren Monstro den Kopff zertretten vnd seine Begierde tödten / vñ das Hurenbilde wegwerffen; vnd den entzündeten Zorn Gottes in diesem Jungfräwlichen Centro mit der höchsten Liebe Gottes vberwältigen / vnnnd das Monstrum gang tödten vnd weghun; vnd das ist das Gott sagte: Des Weibes Sahmen soll der Schlangen den Kopff zertretten.

38. Verstehets recht: Der Jungfräwliche Sahme der Euen im Worte Gottes / in dem Nahmen vnd süßen Krafft Jesu solte es thun / der Sahmen im Bunde Gottes eingefasset / darauß das Jungfrauen Kind gebohren wird / wie der Daw auß der Morgenröthe / der solte es thun.

39. Denn nicht das Kind auß Mannes oder Weibes Blute / soll das Himmelreich erben / sondern das auß Jungfräwlichem Ente, im Ziel des Bundes / auß dem verheissenen Worte Gottes: Des Mannes vnnnd Weibes Kind ist ein Monstrum vnd muß sterben / vnnnd in der Erden verwesen: Aber das Jungfräwliche Ens, welches in diesem Monstro verborgen liget / ist der wahre Sahmen / darauß die Kinder Christi gebohren werden / auch noch in dieser zeit; denn dieses Kindes Leben ist der wahre Glaube / vnd grosse Göttliche Begierde.

40. In den Kindern Christi lebet dieses Jungfräwliche Kind im Geiste vnnnd Fleische Christi / in einem Geistlichen Leib mit dem Monstro von aussen in dem Huren vnd Schlangenkinde bedeckt: Kein Mensch ist / der nicht das Schlangenkind von aussen an sich trägt.

41. Aber nicht in allen lebet das Jungfrauen Kind auß Göttlichem Jungfräwlichen Ente auß Jesu gebohren: In manchem ist wol ein glimmend Moder darzu / als ein schwacher Glaube vnd Göttliche Begierde: Aber das wahre heylige vnnnd thewre Leben der Jungfrawschafft ist noch nicht gebohren / es stehet noch im Gericht Gottes gefangen.

42. Jedoch wol denen / so noch ein Moder da ist / denen lehret man / daß sich

sich der Seelenbegierde soll ins Göttliche Moder/ im Geiste Christi versenken/ vnd mit der Ferwerbegierde dasselbe Moder anzünden/ daß die soll das Schlangen Monstrum vnnnd Hurenkind verlassen vnnnd seind werden/ vnnnd ihren grossen Hunger vnnnd Durst in das Jungfräwliche Ens ins Wort des Bundes Gottes/ vnnnd in die erfüllung des Bundes/ als in die Menschheit Christi einführen/ vnnnd das Huren Monstrum im Willen der Begierde immer tödten vnd mit Füßen treten/ als eine giftige böse Schlange; ein falsch Hurenkind das Gottes Reich nicht erben kan/ vnnnd auch nur dem Jungfrauen Kinde hinderlich ist.

43. Den nicht in des Mannes Tinctur/ als in dem seelischen Feuer Ente wolte sich das Wort der verheissung im Bunde einleiben/ sondern in des Weibes/ als in des Liechts Tinctur ins Jungfräwliche Centrum, das in Adam sollte Magisch gebähren/ in die Himlische Matricem der heiligen Gebährerin/ in welcher Liechts Tinctur das ferwische Seelen Ens schwächer war/ als in Mannes Feuer Ente.

44. In diesem Liechts Ente wolte Gott das Feuer Ens, als die wahre Seele erwecken/ vnnnd gleich als New gebähren/ wie dann an Christi Person nach der Menschheit zu sehen ist/ welcher in diesem Jungfräwlichen Ente auß des Weibes Eigenschafft/ auß dem Weiblichen Jungfräwlichen Samen eine Mänliche Feuerseele annahm/ ganz wieder der Natur selbvermögenheit/ denn das Bilde Gottes ist eine Mänliche Jungfrau/ weder Weib noch Mann.

45. So man aber ja wil die zwey Eigenschafften betrachten nach Göttlicher Eigenschafft/ so setze man die Mänliche Gott dem Vatter zu/ als dem ersten Principio, da sich Gottes Wort mit der Feuerwelt offenbaret/ die ist das erste Centrum der Creatur; vnd die Weibliche setze man Gott dem Sohne zu/ als dem 2. Principio, da sich das Göttliche Ewige Wort im Liechte der Liebe offenbahret/ vnd in der liebe Begierde ein ander Centrum auffschleust/ vnd in das Feuers Centrum einführet/ auff art/ wie das Feuer ein Liecht gebähret/ vnd das Liecht eine grosse Sanfftmüt einer Delischen/ Wäßrigen vnnnd Lustigen Eigenschafft/ welche Eigenschafft das Feuer wieder in sich zeucht/ darauß es seinen schein empfähet/ vnd das es mag leben vnnnd brennen/ sonst ersticket es.

46. Vnnnd wie diese drey einen einigen vhrstandt haben/ als das Feuer/ Liecht vnd Lust/ vñdoch gar einen gewaltigen vnterscheidt geben in ihrer Eigenschafft: Also ist vns auch imgleichen zu erwegen; in welche Eigenschafft im Leben des Seelen Menschen/ sich habe der aller süßeste Nahme Jesus im Worte der verheissung eingeleibet/ als in die gleichheit/ welche stunde in dem Liechts Centro der Himlischen Matrice, als in dem rechten Jungfräwlichen

Ente, auß des Liechts Eigenschafft in Adam eingeblasen / vnnnd im selben Limo erwecket / als ein wahres Centrum des zweyten Principii, als der Englischen Welt / ein wahrer Tempel des Geistes Gottes / eine erweckte vnd offene Pforten der Göttlichen Weißheit / in der höchsten schöne vnd Liebe darinnen das heylige Englische Leben stehet / vnnnd trägt darinnen den Nahmen des grossen heiligen Gottes / als das heilige Wort der Gottheit.

47. In diese Eigenschafft vermählet sich Gottes Wort im Bunde / denn sie war auß dem heyligen Worte in Adam eröffnet worden: Gott wolte sein heyliges geoffenbahrtes Wort / da es sich mit Erschaffung Adams hatte in ein Ens eingeführet / welches der Teuffel in der Schlangen Ente auß dem Zorne verdeckte / nicht verlassen / sondern dasselbe Ens widerumb eröffnen / vnnnd der Schlangen Enti damit den Kopff zertreten; vnnnd den Seelen Mensch wieder auß diesen Göttlichen Ente gebähren zu einer Mänlichen Jungfrauen / als zu einem Engel / Diener vnd Kinde Gottes.

48. Nicht ist vns zu verstehen / daß dieses heyliges Ens der Schlangen Begierde habe in sich eingenommen / als Adam vnd Eva Monstrosisch worden: Nein / sondern Er verblich / aber die Seele nach dem ersten Principio in des Feners Eigenschafft / als ins Fiat, nahm ihn ein / vnd führte das Schlangen Ens mit der Begierde des Fiats in den Irdischen Limum ein; davon auß dem einigen Element 4. Elemente im Menschen offenbahr worden.

49. Darumb muß nun das Jungfräwliche Ens vom einigen Element dem eingeführten Schlangen Enti in den 4. Elementen den Kopff zertreten / vnnnd muß der Mensch von 4. Elementen sterben / verwesen / vnnnd der Erste in ein einzig Element / da alles in einem gleichen Gewichte innen lieget / mit dem Jungfräwlichen Ente vmbgeben / am Jüngsten Tage wiederkommen:

50. Denn dasselbige Jungfräwliche Ens in Christi Geiste Newgebohren stirbet nicht mehr / ob gleich der 4. Elementische Mensch / als das Bilde dieser Welt stirbet / sondern er lebet in Gottes Reiche / vnd wird den Limum der Erden / als das 3. Principium in der Auferstehung der Todten vmbfassen vnnnd anziehen / als ein Kleyd der Wunderthat Gottes: Aber das Schlangen Ens bleibet in der Erden / vnd soll am Jüngsten Tage durchs Feuer von dem reinen Limo der Erden abgebrannt werden / da ihn dann wird die finster Welt mit sampt seinem gewürcke in sich verschlingen.

51. Also verstehen wir hierinnen klar / wie Gott den gefallen Menschen auß grosser Liebe dem Schlangentretter verheissen / vnnnd ins Jungfräwliche verblichene Centrum einvermählet / vnnnd zu einem gehülffen vnnnd geführten mit gegeben: Denn als sie waren von Gott abgefallen vnnnd hatten sich Monstrosisch gemacht / so war das Bilde auß dem Limo der Erden ganz Viehisch worden / vnd lebete in der Widerwertigkeit / in Kranckheit / auch in Hitze vnd Kälte / wie alle andere Thiere.

52. So sagte ihnen nun Gott/ was ihr thun vnd wircken in dieser Welt sein würde: Als daß sie in Schmerzen mit Wehe/in Mühe vnnnd Noth solten Kinder zeugen/ vnd das Kraut auff dem Felde Essen/ vnnnd nun ihre Thierische Bildniß in Kummer vnd Sorgen/in Mühe vnnnd Arbeit bekleyden/ biß der 4. Elementische Mensch in der Thierischen Schlangen Bildniß wieder zerbreche vnnnd zur Erden würde / davon Er genommen vnnnd als ein Limus außgezogen war.

Das 24. Capittel.

Vom Fluche der Erden vnd vom Leibe der Kranckheit/ wie der entstanden seye

Als Gott den Acker vmb des Menschen Sünde willen verfluchet/ daß Er soll Dörne vnd Disteln tragen / vnd den Menschen nach begangener Sünden erst heisset das Kraut auff dem Felde Essen/ vnd im Schweiß seines Angesichts sein Brodt Essen; Zeuget vns gnug an / daß dasselbe im Paradenß nicht gewesen wehre / der Acker hette nicht Dören vnd Disteln getragen / vnnnd andere böse Kräuter so vergiftet sind/ aber im Fluche werden diese Eigenschafften offenbahr : Denn wie der Leib nach dem Falle war / also auch seine Speise / der halb Schlangen Mensch mußte nun solche Speise Essen/wie seine Begierde erforderte.

2. Der Fluch ist anders nichts/als daß sich das heylige Element(als das heylige Ens, welches durch die Erde außgrünete vnd Frucht trug / vnd die 4. Elementische Eigenschafft in sich / wie gefangen hielt) verbarg: der Himmel in der Erden verbarg sich für der Erden / die heylige Tinctur für der auffgewachten Eitelkeit / als das Himlische theil auß dem Himlischen Ente für dem theil im Fluche/im Ente der finstern Welt.

3. Also ward dem Menschen das Himlische ein Mysterium, vnd blieb also im Fluche zwischen Zeit vnnnd Ewigkeit stehen / am Himlischen als halb todt: Jedoch am Ziel des Bundes außs new mit der verheißung vmbfangen/vnd am Irdischen am Bande der Sternen vnd 4. Elementen hart angebunden/ mit der Schlangen vnnnd Teuffels sucht inficiret; an drey starcken Ketten hart angebunden / davon er nicht mag entlediget werden / biß in die ganze zerbrechung seines Irdischen Leibs; denn der Fluch der Erden vnd der Schlangen drang auch in den Irdischen Menschen/als in den Limum der Erden.

4. Denn Gott sagte: Du bist Erden vnd solst zu Erden werden / denn als die Begierde des Limi des außzuges auß der Erden (als des eussern Menschen)

schen) wieder in die Erde gieng/ vnnnd nach Irdischer Frucht imaginirte, so inficirte der Teuffel dieselbe Begierde durch der Schlangen Eigenschafft/ vnd in jeder Begierde ist das Fiat das da impresset/ vnd die Begierde wesentlich machet: Also ward der Irdische Hunger diese stunde wieder ganz Irdisch: so sagte nun Gott: Du must wieder zur Erden werden / davon du genommen bist / denn das Himlische verblich im Irdischen / gleich wie das Gold im Bley verblichen ist.

5. Also wird nun ein Irdischer Leib in die Erde eingesäet/ vnnnd die Erde nimbt ihn an/ als ihr Eygenthum: Aber das Ens auß der Ewigkeit (welches nicht zerbrechen mag) liget in diesem Irdischen eingesäeten Körper. Es zerbricht nur das grobe Fleisch/ als der zeit Wesen/ gleich wie ein fixes Metall in der Erden nicht zerbricht / also auch das fixe theil des Menschlichen Leibes nicht; vnd wie der Künstler ein schon Gold auß der Erden herfür bringt; also auch liget das Menschliche Gold in der Erden vergraben / vnnnd wartet des Künstlers zur erweckung.

6. Vnd wie der Metallischen Eigenschafft in der Erden viel vnnnd mancherley ist/ also auch des Entis Menschlicher Eigenschafft: Darumb soll alles durchs Feuer bewehret werden / was ein jeder hat für eine Eigenschafft diese zeit an sich genommen/ vnd seine Leibe impresset (als mit der Begierde des Fiats) das soll im Feuer Gottes bewehret werden; ob er habe eine fixe beständige Eigenschafft vom Göttliche Ente in sich eingepresset oder eine Hölliche/ Thierische/ dz alles soll im Feuer Gottes bewehret werden; vñ wie das Ens in jedem Körper sein wird: also auch ein solch Feuer wird sich im selben Ente entzünden.

7. Vnd wie das Quecksilber im Feuer verzauchet / also auch alles Gottloses Teuffels Schlangen werck/ welches auß der finster Welt vnnnd Teuffels Begierde ist impresset worden.

8. Hat nun ein Mensch diese zeit durch ernsten Glauben vnd Göttliche Begierde/ Göttlich Ens in sich impresset (versteht durch den heiligen Seelen Menschen) in das sterbliche theil vom Limoder Erden eingeführet / so ligets im sterblichen theil verschlossen/ aber als ein glimmend Moder das zum Feuer arbeitet / oder wie das köstliche Gold im groben Steine verschlossen lieget oder im Bley/ vnd wartet des Künstlers biß ers auflöset: Also auch wird die auflösung des Menschen Leibes auß der Erden seyn.

9. Also verstehen wir jetzt hierinnen den Leib der Kranckheit vnnnd auch den Arz/ denn als das Himlische Ens verblich vnnnd mit dem Irdischen gefangen ward/ wie das Gold im Bley/ so wachte das eussere Gestirne im Leibe auff: Vnd wie nun das eussere Gestirne je eines des andern Ens zerbricht/ vñ in ein anders transmutiret/ alles nach der grösssten gewalt: Also auch wird hiemit das Menschliche Gemühte (welches auch ein Magisch Gestirne ist)

regis

regiret/so wol auch der Leib / vnd wird damit in frembde Begierde vnnnd Lust eingeführet / davon er sich kräncket vnd plaget / vnnnd je ein eingeführts Ens, beydes durch Speise vnd Gedancken oder kummerniß / den andern martert vnd kräncket.

10. Wie für Augen ist / daß sich der Mensch allermeist im sternischen Gemühte mit der Begierde martert vnnnd kräncket/auch plaget vmb das/das ihme nicht werden mag/das in seinem Gestirne nicht offenbahr stehet / vnd es sein Gestirne nicht fassen noch annehmen kan ; vmb dasselbe plaget sich die falsche eingeführte Begierde vom frembden Gestirne/vnnnd kräncket sich Tag vnd Nacht darumb : Darauß der grosse Geiz entstehet / daß der Mensch ein solches begehret / vnnnd in sein Gestirne eingeführet / das ihme eine schädliche Gifft vnd Plage ist/vnnnd mag doch mit frembder Materia kein fixes beständiges in ihme machen/das in der Ewigkeit bestehe.

11. Alles was das eigene Gestirne (als des Lebens rechtes Gestirne) vom frembden Gestirne in sich einpresset / das ist falsch / vnnnd ein Wiederville / davon die feindschafft (als der grosse Meyd in der Natur) entstehet / daß das Menschliche Gemühte wil vber frembdes Ens herrschen; vnd so ihme das nicht werden mag / so brennet doch dasselbe frembde eingeführte Ens in ihme in Geists weise/als ein giftig / hungerig Meyd ferner / das dem jenigen dasselbe nicht gүнnet/das es selber besigen wil.

12. Vnnnd ob es geschicht / daß es mag durch den Schlangen List an sich ziehen oder besigen / so hats in seinem rechten Lebens Gestirne doch keinen gründlichen Sitz / denn es ist des nicht fähig; Die falsche Begierde aber setzet es vber sich als einen König / vnnnd pränget damit / als ein Eigener Gott / der ihme habe frembde Macht genommen / vnd sitze auff frembder Gewalt; darauß die Hoffart des Reichthums vnnnd eigen erlangten Ehren vnnnd Gewalt entstehet / vnnnd ist alles in seinem grundt vnd vhrstandt vom Teuffel (durch der Schlangen Ens) entstanden / welcher auch auß seinem eigenen Ente in frembde Begierde mit dem freyen Willen eingieng / dadurch er ihme hat die Höllische Marter vnnnd Kranckheit (mit frembdem Ente) eingeführet vnd erwecket / das sein Lebens Gestirne ist auß einander / auß der gleichheit außgegangen / vnd in eine Zauberische Eigenschafft eingegangen; also gehets auch dem gefallenem Menschen.

13. Nun aber hat der Mensch sein Eur vnnnd der Teuffel nicht : denn als die Göttliche fürsichtigkeit erkandt hat / daß Er nicht bestehen würde / so hat Er ihm lassen allerley Arzney auß der Erden außwachsen / zu widerstehen der frembden eingeführten Eigenschafft / beydes vom Gestirne vnd Elementen ; vnnnd dem Gemühte hat Gott sein heyliges Wort zur Eur gegeben / daß sich das Gemühte soll in das Wort einer sencken/vnnnd durch

durch des Worts Krafft den eingeführten frembden eckel stets wegwerffen.

14. Vnd so das nicht geschicht / sondern in dem frembden eingeführtet Ente (welches der Teuffel stets durch der Schlangen Bild einführet) bleibet / so wird das frembde Ens zur Substanz / vnnnd vmbfähet das verschlossene Ens von der Himlischen Weltwesen ; so bleibet alsdann dasselbe Ens von Göttlicher Eigenschafft im Tode verblichen / vnnnd mag nicht die stadt Gottes erreichen ; vnd hierauf folget der Ewige Todt / wie beyhm Lucifer zu sehen ist / in deme auch sein Göttlich Ens ins nichts / als in die grössste verborgenheit geschlossen ist / daß Er in seinem Magischen Gestirne in der Creaturlichen Eigenschafft / die stadt Gottes nicht erreichen mag.

15. Darumb ist dem Menschen noth / daß er sich in das verheissene eingeleibte Wort Gottes gang ersancke / vnd stets das frembde eingeführte Wesen / das ihme der Teuffel in sein Gemühte einführet (dadurch Er frembde dinge begehret) gang wegwerffe vnnnd nur das annehme / was er mag in guter Warheit vnd rechtem glimpff erlangen / das ihme in seinem beruff auß Leibes nothturfft zufället / dasselbe führet ihme sein rechtes Lebens Gestirne zu / vnd ist dessen fähig / machet ihme auch keine Marter noch Pein / so er nicht der Schlangen Geiz / Hoffarth / Neid vnd Zorn darein einlässet.

16. Vnnnd ist das die gröste Marzheit / daß sich der Mensch vmb frembde dinge reiisset / vñ das in seine Begierde einführet / daß ihn nur kräncket vnd endlich gar von Gott verstosset / das ihme sein Himlisches Ens (in Leib vnd Seel) verschleust ; was ist ihme das nuz / daß Er außser sich siehet / vnd erhebet sich in einem Spiegel glanze / vnnnd ist aber desselben nicht fähig ? dessen aber so er fähig ist / machet er ihme zu zeitlicher vnd Ewiger Marter vnd vnruhe.

17. Hat doch Gott den Menschen nackend geschaffen / vnd in dieser Welt nichts gegeben / daß Er soll oder mag sagen / das ist meine : Es ist wol alles sein / aber es ist gemeine : Dann Gott schuff nur einen Menschen / demselben Einigen gab Er alles was in der Welt war : Nun sind doch alle Menschen auß demselben einigen Menschen / Er ist der Stam / die andere alle sind seine Zweige / vnnnd nehmen alle Krafft von ihrem Stamme / vnnnd bringen Frucht auff einer Wurzel / vnnnd jeder Zweig genießet des Baumes Ens, auch genießsen sie alle gleich der 4. Elementen vnd des Gestirnes.

18. Was Thorheit ist's dann / daß der Zweig wil ein eigener Baum seyn / vnd zeucht sich auff als ein frembdes gewächse / als stünde sein Nebenast nicht auch in seinem Stamme : Der Schlangen eingeführtes Ens ist's / das die Zweige am Lebensbaume des Menschen (vom einigen Leben des Menschen) abführet / einen jeden Zweig in einen sonderlichen Hunger / wollen ein eigener Baum in eigener Gewalt vnd Regiment seyn / so begehret er der vielheit

heit dieser Welt zum Eygenthumb / daß er sich in der Schlangen Ente möge groß ziehen / vnd ein grosser / dicker / starcker / fetter / vielästiger Baum seyn.

19. Ja Fris riech / war nach reuchstu? nach der Schlangen Geylheit / Brunst vnd Giff / vnd nach dem Zeitlichen vnnnd Ewigen Tode / das bistu in dem eigenen Baume vnd nichts mehr; vnd ob du gleich ein König wehrest / so ist doch das jenige vnter dir nur deinem Ampte / vnd nicht dein Eigen.

20. Wiltu wieder in den Lebensbaum eingehen / vnd ein Ast an dem einigen Leben des Menschen seyn / so mustu in deinem Gemüthe vnnnd Begierde alles verlassen was in dieser Welt ist / vnd werden als ein kleines Kind / vnnnd nur auff das sehen / was dir dein eigen Lebensgestirne (in deinem Ampte) zuwirfft / darinnen soltu würcken vnd nicht sagen / es ist mein allein: Ob du wol der Amptman darinnen bist / so dienestu doch nur darein der Wurzel / dar auff du stehest: Du trägest der Wurzel in deiner Arbeit ihre Frucht / die soltu frey stehen lassen / vnnnd dein Ampt damit pflegen / deinem Bruder zu dienen / vnnnd seinen Saft helfen mehren / daß er neben dir auffwachse / vnnnd Frucht trage.

21. In aller selbheit vnd eigenheit ist ein falsch gewächse: Ein Bruder soll des andern Arzt vnd erquickung seyn / vnnnd ihm sein Gemüthe (mit einführung seines Liebewillens) stillen. Es wehre alles in dieser Welt genug / wenn es nicht der Geiz in eine eigenheit einzöge / vnd seinem Bruder gönnete als ihm selber / vnd liesse seine Hoffarth fahren / die doch vom Teuffel ist.

22. Er rennet mit der grossen Hoffarth vnnnd Bauchsorge nur zum Teuffel in Abgrundt: Er wil Edel sein vnnnd besser als sein Bruder / woher wil er das nehmen? hat doch Gott dem Menschen nur Ein Leben gegeben / vnd auß dem Einem kompt aller Menschen Leben.

23. Daß er ihme aber ein Edlers darein einbildet vñ damit pranget / das ist ein abfall von Gott vñ seinem Worte: Denn in dem Worte Gottes war das einige Leben des Menschen / das bließ das Wort in das geschaffene Bilde ein / vnd dasselbe einige Leben ist auß der Ewigkeit vnd hat keinen Anfang jemahls gehabt: Warumb führet ihme denn der Mensch ein frembde Leben darein / daß das einige Leben vernunhige / so muß es doch nun darbey bleiben / daß er entweder mit seinem Willen vnd Begierde / wieder in das einige Kindliche Leben eingehe / vnd das eingeführte alles verlassen / oder in dem eingeführten Wesen Ewig in vnruhe sey.

24. So ich dann soll alles verlassen / was Ich mir habe zum Eygenthumb eingeführet / vnnnd dasselbe nur mein schade ist / warumb verlasse Ich dann nicht dieselbe falsche Begierde / die mir den Todt vnnnd Höllische Marter einführet? Besser die Begierde zerbrochen / als hernach die Substanz mit grossem Schmerzen / wie es dann schmerslich zugehet / wenn der Mensch

138 Vom Gluche der Erden vnd vom Leibe der Kranckheit/

Mensch soll die Substanz in ihme (durch eine ernste vmbwendung in das Kinder Leben) zu brechen.

25. So aber der freye Wille im Anfange die Begierde vnd Lust zerbricht/ daß die Lust nicht wesentlich wird/so ist der Arzt all gebohren/ vnnnd darff hernach nicht ein solcher ernst vorgenommen werden/ als derjenige thun muß/ der auß seinem gemachten Grewet soll außgehen/ vnd das Wesen das er gemacht hat/im Gemüthe verlassen vnd zerbrechen; vnd muß doch zu dem Ende kommen/ oder mag die Pforten des Ewigen Lebens/das Gott dem Menschen gab/nicht erreichen; vnd so er dasselbe nicht erreicht/ so erreicht er auch nicht die Pforten Gottes.

26. Den das Ewige Leben muß ins Nichts außser aller Creatur vnd Wesen eingeführet werden: denn auß dem nichts/ als auß Göttlichem verstande/ hats seinen Ewigen vhrstand/ vnd in dem Etwas ist in quaal: Es sey dann sein Etwas auch mit der Begierde ins Nichts eingerichtet/ so ist dem Leben das Etwas eine Frewde/ daß das Leben des Nichts in ihme selber mag in Etwas wohnen vnd würcken.

27. Denn Gott ist gegen der Creatur/ als ein Nichts/ so aber die Creatur ihre Begierde in ihme (als in das Nichts) einführet/ so wird die Creatur des Nichts Etwas/ vnd wallet vnd würcket das Nichts im Etwas/ der Creatur/ vnd die Creatur im Nichts; vnd in dem würcken mag keine Turba entstehen/ denn es ist sein eigen Liebespiel/ daß sich selber liebet/ vnnnd stehet an der Natur Ende mit seinem Leben.

28. Also verstehen wir/ was vns Adam hat angeerbet/ als den Fluch vnd eitele Begierde/ vnd betrachten den euffern Menschen in seinem Leben/ als ein Monstrum eines wahren Menschlichen Lebens: Es sey dann/ daß das Edle Gemüthe im Geiste Christi anders gebohren werde/ sonst ist das euffere Centrum im Gemüthe eine Schlange.

29. Vnnnd in dieser Schlangen fisset das grobe Thier vom Gestirne vnd 4. Elementen/ das hat das Hauß des Gemüths innen/ vnnnd begehret nach seiner Thierischen Eigenschafft/ einer dieses/ der ander ein anders/ vnnnd gibet mancherley figuren in der Menschen Gemüthe: Einer macht in seinem Gemüthe ein fixes Wesen/ der ander ein zerbrechliches; was er heute machet/ das zerbricht er Morgen wieder/ vnd hat ein vnbeständiges Thier im Gemüthe/ fället alsbald auff diß/ bald auff das.

30. Der aber ein fixes Thier auffzenget/ der helt es in ihme für seinem Schatz/ vnd pranget damit/ als wehre es das Junfrawenkind/ vnnnd samblet ihme Irdische Schätze zu seiner Thierischen Bollust ein/ vnnnd ist doch für Gott nur ein Narz mit sampt seinem Thier/ denn er muß es doch der Erden lassen vnd dem Gerichte Gottes.

31. Der

31. Der aber / in deme das Jungfrauenkind gebohren ist / der tritt das Thier im Gemüthe mit Füßen: Er muß es zwar eusserlich an sich schlöppen / als einen Last. Esel / der den Irdischen Sack tragen muß: Aber Er hat feindschafft mit ihme / wie Gott zu Adam sagte: Ich wil feindschafft setzen zwischen dir vnd der Schlangen / vnd zwischen des Weibes Samen vnd der Schlangen Samen / der soll der Schlangen den Kopff zertreten / als dem Schlangen Thier; dem Monstro des Thiers im Irdischen Gemüthe / zertritt der wahre Mensch den Kopff seiner Begierde vnd Macht.

32. Also muß ein Göttlich Mensch in ihme selber feindschafft haben / vnd das Monstrum, als der Schlangen Kindt mit Füßen treten / vnd immerdar tödten; dann so dieser Thierische Schlangen Samen nicht in vns wehre eingepresset vnd ganz eingeleibet / so hette Gott nicht dürffen sagen: Ich wil feindschafft setzen zwischen des Weibes vnd der Schlangen Samen: Die feindschafft ist im Menschen / vnd nicht ausser dem Menschen mit der kriechenden Schlangen: Derselbe Schlangen Samen im Menschen ist des Teuffels Reidyferdt vnd Schloß / da Er im Menschen kan wohnen.

33. Vnd darumb / daß der Teuffel ein Fürst dieser Welt gewesen ist / vnd noch im Zorne ist / wil Er das Bildniß Gottes / das Gott an seine stelle schuff / besigen / vnd vnter seiner Gewalt regiren vnd in sein Reich einführen / das ist sein Wille; vnd das hat der Gluch Gottes Zorns in sich mitbracht / der würcket nun mächtig ins verderben.

34. Vnd hingegen würcket der Schlangentretter ins Ewige Leben / vnd kehret das Menschliche Gemüthe in mitten dieses / im freyen Willen / welchem sich der freye Wille einleibet / darinnen würcket das Gemüthe: Es zeucht ein Thier vnd auch einen Engel auff / oder ein Thier vnd einen Teuffel: Nach der eussern Welt ein Thier / vnd nach der innern Geistlichen einen Engel oder Teuffel.

35. Allhie wird im Samen ein Korn gesäet / das stehet in 3. Principien, vnd ist zu allen dreyn recht / eine Creatur darinnen zu gebähren / dann die Göttliche möglichkeit auß Gottes geoffenbahrtem Worte in Liebe vnd Zorn / als das Verbum Fiat, liget darinnen: Wie sich der freye Wille fasset / also gebähret Er ein Ens, vnd in dem Ente entstehet der Geist / der formet ihme auß dem Ente eine Creatur / vnd der Geist bezeichnet sich in seinem Körper was Er ist: Also stehet seine Figur.

Wie Gott Adam auß dem Paradenß getrieben/ vnd den Cherub für den Garten geleget.

Als Gott die Schlange sampt der Erden verfluchet hatte / so war der Thier Mensch nichts mehr nütze im Paradenße / denn der Frucht des Paradenßes konte Er nicht mehr genießen; so legte Er ihme die Arbeit vnd Mühe der Welt auff / vnd treib ihn auß dem Garten Eden auß / vnd lägerete den Cherub mit dem Gewschwerte des Gerichtes dafür / daß / so das Neue geborne Jungfrauenkind auß des Weibes Samen würde widerkommen vnd ins Paradenß eingehen / dieser Engel mit dem Gewschwerdt solte der Schlangen Thier davon abschneiden vnd nicht mehr ins Paradenß einlassen.

2. Der Engel mit dem Schwerdt ist der rechte würg Engel / der den Todt vnd das Leben in seinem Schwerdt führet / Er hat Gottes Liebe vnd Zorn darinnen; vnd wenn der Mensch in dieser Welt stirbet / so kompt er für des Paradenß Pforten / für diesem Engel / allda muß die Seele durch diß Gericht gehen.

3. Ist sie nun in Gottes Zorn gefangen / so kan sie nicht durch diß Gericht gehen : Ist sie aber ein Jungfrauen Kindt auß des Weibes Samen gebohren / so kan sie durch diß Schwerdt durchgehen / so schneidet der Engel das Thier von der Schlangen Entz gezeuget / abe : So ist alsdann die Seele ein Engel Gottes / vnd dienet ihme in seinem Tempel / im Paradenße / vnd wartet des Tages des Gerichtes / als der Auferstehung des eussern Leibes : Wann dieser Engel mit dem Gewschwerdt wird die Erde vom Fluche scheiden / so kompt der rechte Menschliche Leib wieder / den er muß auch durch diß Schwerdt gehen / vnd das Schwerdt wird sein Thier abschneiden / auff daß Er allein ein Mensch vnd nicht mehr Thier sey.

4. Dem Irdischen Menschen sind die Reden Moyses von diesem Geheimniß ganz verborgen : Dann Moyses saget von einem Engel vnd Schwerdt / vnd ob die eussere Figur freylich wol also war / denn also ward Adam auß getrieben / aber es hat viel einander A. B. C. im innern / der Natürliche Mensch ohne Gottes Licht verstehet nichts davon.

5. Dasselbe Schwerdt ist im Menschen wenn der Mensch umbkehret vnd gehet in New seiner begangenen Sünden / vnd wirfft die Eitelkeit weg / vnd gehet ins Kinder Hemde ein : So gehet der Morgenstern im Jungfräwlichen verschlossenen Entz im wahren Weibes Samen / im Geist Christi / auff.

6. Vnnd in dieser ängstlichen Pforten der wahren Buße/steht der Engel mit dem Fehrschwerdt / vnnnd der Jungfräwliche Zweig dringet durch dieses Fehrschwerdt durch ins Paradenß/als ins Licht/ins Leben Christi ein/ vnd wächset durch dieses Schwerdt durch.

7. So steht nun das Jungfrawenkind mit seiner schönen Rosen im Newen gewächse im Paradenß; vnnnd die arme Seele/welche dieses Kind gebähret/steht die ganze zeit im Fehrschwerdt inne / vnd mit einem Bande an der eussern Welt an dem groben Thiere fest angebunden : Allda wird das Jungfrawenkind mit diesem Fehrschwerdt wol gestochen / dann die Fehrsseele/welche im Fehrschwerdt Gottes Zornes an dem Schlangen Monstro angebunden steht/die vergaffet sich täglich an dem Schlangen Monstro vnnnd sündiget/so schneidet alsdañ dieses Fehrschwerdt die Sünde abe/vnd schlinget sie in Gottes Zorne ein/allda werden sie gefältert vnd gerichtet.

8. So muß das arme Jungfrawenkind / welches auß der Seelen gebohren wird vnterm Creuz Christi / in Christi Tode stehen / vnnnd geht das Schwerdt der Trübsal hindurch : Es muß sich lassen durch dieses Fehrschwerdt hindurch ziehen/vnd das Feuer brennet den eckel/ welchen die Seele vom Schlangen Monstro einführet immer dar abe / da geht es dann schmerzlich zu/weñ der Fehrsseelen das abgeschnitten wird/ das sie von ihrem Monstro gerne hette.

9. Da muß das Jungfrawenkind der Fehrsseelen flehen vnnnd ihr die Liebe anbiethen/ daß sie nur soll das Monstrum der Schlangen verlassen/ da geht dann streit vnnnd widerwillen an / denn das theil der Fehrsseelen hat ihr das Schlangen Monstrum eingeführet / vnd seine Frewde also darinnen haben wollen/vnd liebet das böse Thier.

10. So spricht Sophia als das ander Principium , als das theil der Liechtwelt darwider / da geht der streit zwischen des Weibes Samen vnnnd der Schlangen Samen an: Da geht denn der Mensch in trawrigkeit vnd in Trübsal/ bald sieget das Jungfrawenkind/ bald sieget das Schlangenkind.

11. So hñzet alsdann der Teuffel alle Monstra gegen dem Jungfrawenkinde auff das zu schlagen/das zu spotten/ höhnen vnd auß zulachen vnnnd zu Narren/ daß es ja nicht erkant werde : auff das ihme/ dem Teuffel/sein Reich nicht offenbahr werde.

12. Dieses muß das Jungfrawenkind in Christi Geiste treiben/vnd sich lassen wol geißeln / verfolgen vnnnd schälten / vnnnd offte lassen einen besessenen vom Teuffel heißen / sich lassen verfluchen / vnnnd immerdar als ein Jegcopffer der Welt halten / biß das eussere Thier seinen Lauff in seiner Constellation vollendet hat / so schneidet der Cherub das grobe Thier abe/ vnnnd läßet es hinfallen / biß zum Gerichte Gottes : Alsdann muß das

theil der Feuerseelen alsbald durchs Gerichte dieses Schwerds durchdringen.

13. Ist's nun daß die Feuerseele hat viel Eitelkeit in sich presset / als Schlangenlist / so muß das theil der Feuerseelen in diesem Schwerte stehen / biß das Feuer Gottes Zornes diese eingeführte Eitelkeit verzehre / welches manchem Fegefeuers gnug ist; welches die jetzige zuviel kluge Welt nicht glaubet / vnd nur wil ein von aussen angenommenes Kind seyn / vnd also in Gnaden eine eusserliche abwaschung der Sünden haben / aber es hat ein ander A.B.C. allhier / Gott wil der Schlangen Ens weder im Leibe noch in der Seelen ins Paradenß einlassen.

14. Diese Feuerseele muß im Feuer Gottes bestehen vnd also lauter sein / als das klare Gold / denn sie ist der Mann der Edlen Sophia / auß des Weibes Samen / sie ist des Feuers Tinctur / vnd Sophia des Liechts Tinctur: So die Tinctur des Feuers ganz rein ist / so wird ihr Sophia in sie eingegeben / so bekompt Adam seine alleredleste Braut / die ihm in seinem ersten Schlaffe genommen ward / wieder in seine Armen / vnd ist fürbaß kein Mann noch Weib / sondern ein Zweig an Christi Perlein-Baume / der im Paradenße Gottes stehet.

15. Darzu wir allhie eine Engels Zunge dürffen / vnd seind doch den vns fern gnug verstanden: Den Säwen haben wir dieses nicht geschrieben / was für eine innerliche grosse Freude vnd Liebelust allhier innen sey / vnd wie gar schöne die Braut ihren Bräutigam in seiner hellen vnd klaren Feuers Eigenschaft annehme / wie sie ihm ihren Liebekuß gebe / das verstehet alleine der / so bey vnd in der Hochzeit des Lammes gewesen ist; den andern ist's stumm.

16. Wann die Vernunft höret vom Paradenß sagen / so verstehet sie allein einen gewissen abtheiligen Orth / vnd es ist auch nicht weniger: Es ist ein gewisser Orth gewesen / welcher der Garten in Eden hieß / da Adam vnd Eva versuchet / vnd von welcher städte sie nach dem Falle außgetrieben worden: Aber es war auch die ganze Welt ein solch Paradenß vor dem Glücke / weil aber Gott den Fall erkante / so ward ihnen das heilige Paradenß nur an einem gewissen orte eröffnet: Denn was solte die ganze eussere Welt Paradiesische Frucht tragen / weil kein Creatur auff Erden war / welcher derer hette können genießen.

17. Adam vnd Eva worden aber gleichwol ins Paradenß eingeführet / auff daß / ob schon dieser erste Leib fallen würde vnd zerbrechen / daß sie vnd ihre Kinder solten mit der newen Wiedergeburt im Geiste Christi durch diß Feuerschwerdt / welches die falsche Begierde abschneidet / eingehen: Diese geheimniß ist sehr groß.

18. Denn Fürst Lucifer saß für zeit der Erschaffenen Erden im Himlischen Ente in der Englischen Welt / im Loco dieser Welt / darinnen das Ens
der

der Erden im Fiat gefasset / vnd in eine Compaction geführet ward; seine falsche imagination hat den Limum für der Compaction fürchtig gemacht / Es war der orth seiner Hierarchien : Nun ward der eussere Leib des Menschen auß dem Limo der Erden im Verbo Fiat gefasset / vnd nach Eigenschafft des Menschlichen Lebens / welches im Worte war formiret: Das Wort formirte das Ens oder Limum auß der Erden / nach gestälmis des Menschlichen Seelen Lebens das im Worte war durch das Fiat; vnnnd weil sich Gott durch sein Wort hatte zum Richter gesezt / vber die falsche Sucht vnd Begierde des Teuffels / ihn vnnnd sein engündet Wesen zu richten / so war das Richter- schwerdt schon im Limo der Erden / davon Adam gemacht ward.

19. Denn als Gott die Erden schuff / hat Er ihre zeit gegründet / da Er wolte das Gericht halten / vnnnd das böse vom guten scheiden; vnnnd das böse dem abtrinnigen Fürsten zur behausung geben: Weil aber das Gute in der verschlossenen Erden ohne Himlische Creaturen war / dieweil sein Fürst war außgestossen worden / so schuff Gott den Adam / als einen andern Hierarchen auß diesem guten Ente zum Regirer dieses orths / vnd daher kam des Teuffels Meyd wider den Menschen / vnd alle guten Creaturen dieser Welt.

20. Nun ist vns aber der Menschliche abfall allhie mit dem Schwerdt der Cherubs zu betrachten: Denn S. Paulus saget: Wir sind in Christo Jesu versehen / ehe der Welt Grund geleyet ward / vñ allhie her gehöret der Spruch Pauli / Gott erkante das dieses Ens, darauff Adam solte geschaffen werden / schon etwas falschfürchtig war von des Teuffels eingeführter Begierde: Darumb versah Gott diesen Limum in Christo Jesu für der Welt Grund / darauff Er den Menschen machen wolte / daß Er ihme wolte durch das Gerichte des Fenerschwerds / durch den Todt vnnnd durchs Feuer durchführen / vnd die falsche Sucht gang abbrennen; vnnnd in seiner Höchsten Liebe in seinem Worte in Iehovah, das ist auß Iehova eröffnet / in dem Jesu newgebären / einen neuen Limum in den Süchtigen einführen / vnd mit einander durchs Gerichte des Fenerschwerds durchführen vnd gang rein bewahren.

21. Vnnnd allhier stehet auch Christi Höllenfahrt / da die Liebe Gottes in Christo in dieses Fenerschwerdt eingieng / vnnnd den Grimm in Liebe verwandelt / auch den Stachel des Todts zerbrach der im Limo der Erden / darauff Adam nach der eussern Menschheit geschaffen ward / inne war / vnd in der verderbung Lucifers hat dieses Fenerschwerdt seinen erweckten vhrstand.

22. Denn ob wol Adam an einem theil von Himlischer wesenheit / welche am Worte des Menschlichen Lebens war / das ihme in den eussern vnnnd innern Limum eingeblasen ward / geschaffen war / so lag aber doch dieses Fenerscherdt / als ein glimmend Moder im verborgenem im Irdischen Limo des eussern Leibes / welches auch Adam drang / daß Er wider Gottes Gebott vnd Himmel.

Himmelreich lüfterte / in welchem Moder der Teuffel auch seine Begierde in ihm einführete vnd zum abfall reizete/welches/weil es Gott wol erkandte/das der arme Mensch nicht bestehen würde/Er ihm einen gehülffen in Christo geordnet/der ihn führen sollte/in dessen heyliges Wesen Er sollte eingeführet werden/als in den rechten Sabbath vnd Ewige Ruhe.

23. Adam war wol in gleicher Concordanz gesezet ganz vollkommen/vnd ins Paradenß eingeführet / so die Seele hette mögen das Moder vberweltigen: Vnnd darumb ward ihm der Versuchbaum fürgestellt/ obs möglich wehre / das die Seele konte diese Sucht vberweltigen vnd ganz in der gleichheit bleiben.

24. Aber es war nicht möglich/ darumb mußte hernach Christus an diese stelle treten / vnnd in der Wüsten 40. Tage in Adams Ente vnd in seinem Newen eingeführten Himlischen Ente versuchet werden / ob nun die Feuerseele in ganzer reinigkeit bestehen wolte: Vnd als sie jetzt in Christo bestundt/ so zerbrach das New eingeführte Himlische Ens das Schwerdt im Tode des eusseren Leibes Christi/ vnd führeten den eussern Leib / den er in Marien auß ihrem Schamen angenommen / durch dieses Schwerdt des Zornes Gottes/ hindurch in das heylige Ens , vnd in derselben Krafft stundt der eussere Leib vom Tode auff/vnd Siget vber den Todt vnd dieses Feuerschwerdt; vnd nam das Feuerschwerdt in seine Gewalt/damit wird Er seine Tennen am Ende der Welt fegen/als ein Richter vber Teuffel vnd Menschen/so wol die Erden.

25. Denn vmb das Feuerschwerdt war es zu thun / denn König Lucifer hatte es ihm auß dem hellen Liechte in Feuer verwandelt/damit wolte er als ein Gott herrschen:Aber Gott schickte ihm einen andern Fürsten vnd König/der es ihm nam / vnd ihn von diesem Thron wegstieß;vnnd dieses Schwerdt im Ente der Erden wieder sollte in Göttliche Eigenschafft verwandeln / vnnd den Teuffel mit diesem Schwerdt außstossen vnd richten.

26. Vnnd ist nicht so ein schlechtes / wie man es bißher mit dem Feuerschwerdt verstanden hat / obs wol ist verborgen gewesen durch Gottes Rath/so sollen wir aber anjeto vnser Augen empor schlagen vnnd dencken was das sey/das ein solches offenbahr werde/das eben das Gerichte dieses Schwerdts andeute/das der kommen wird/der es in seinem Munde führet; vnnd ist auch ein Botte/das Babel durch dieses Schwerdt soll sein Ende nehmen/vnd dem Schwerdt auff zuessen gegeben werden.

27. Nun spricht die Vernunft: Warumb fragete Gott nicht zuvorhin dieses Ens , darauff Er die Erde vnnd den Menschen auß derselben Erden schuff/ehe Er die Erde vnd den Menschen schuff? Ja liebe Vernunft/allhie hastu es getroffen / Gottes Allmacht vnd allwissen muß dir dienen/ auff das du kanst alle dinge in Gottes Willen einführen/wie die Vernunft thut: Höre
Vernunft

Vernunfft / weissestu worauf die Erde Erbohren ist? Du sprichst / durchs Wort / als im Verbo Fiat: Ich sage auch also: Nun / was war dasselbe Wort? Da sihe die Erden vnd die ganze Creation an / so wirstu sehen / was die Begierde des Wortes auß dem Geistlichen Ente habe in ein Wesen eingeführet / du wirst allenthalben böse vnd gut sehen / vnd Gottes Liebe vnnnd Zorn spüren.

28. Das Wort war ein Aufhail auß der Geistlichen Feuer vnnnd Liechtwelt; darnach sich Gott / nemlich / nach dem Feuer / einen starcken / Enfferigen / Zornigen Gott nennet / vnnnd nach dem Liechte einen Barmhertigen lieben Gott.

29. Hette nun Gott sollen das 1. Principium, als den Feuerquall im Ente der Erden / darauf sie geschaffen ward / auffheben / wovon wolte das Liecht seine Macht haben? gebähret doch der Vatter / als die FeuerWelt / den Sohn / als die Liechtwelt; so aber nun das Wort in der Feuerwelt hart enzündet ward durch Gottes bewegen zur Schöpffung / wie an der Coagulation der Steine zu sehen ist / so wir nicht Klöger wehren vnnnd nur Kälber verstandt herten: Wormit solte dasselbe Feuer wieder ins Liecht in die gleiche Concordanz gebracht werden / sonderlich aber das enzündete Ens in der coagulation: Es müsse es nur Gottes Liebe thun.

30. Nun / wie wil aber ein Creatur / als eine Feuerseele oder Engel in ein Geschöpffe oder Formirung eingehen / so der Feuerquall nicht insonderheit beweglich wehre. Es würde doch nur ein gleiches im gleichen bleiben; so es aber nur bloß ein gleiches ist / so hats nur sein Spiel mit vnd in sich selber / wie es von Ewigkeit gewesen ist: Vnd darumb hat sich der vnwandelbahre Gott nach Feuer vnd Liecht bewegt vnd die Feuers Eigenschafft erhebet / daß Er ihme ein Spiel / als ein gefasset Wort auß sich mache / das für vnd in dem vnformblichen Worte ein Spiel sey.

31. Allhie verstehen wir nun das / ob Gott hette das enzündete Ens, darauf die Erde vnd der Mensch ward geschaffen / sollen wieder in das vnformbliche Wort / als ganz in die gleichheit in die Liebe einführen / so möchte keine Creatur sein Erbohren worden; denn ein jeder Seelengeist muß ein beweglich Feuer seyn / so wol auch die Engel vnd alles was lebet.

32. So mag nun kein Feuerquell auß der gangen gleichheit gebohren werden / die gleichheit bewege sich dann: So hat sich doch die Ewige gleichheit / als GOTT in seinem Mysterio zuvoren mit schaffung der Engli-schen Thronen bewegt / solte Er aber nun diese bewegung / welche zwar enzündet / vnnnd auch vom Hierarchen Lucifer mit Sucht vergift war / zuvoren ehe Er hette die Erde vnnnd den Menschen geschaffen / in Liebe verwandeln /
Z
so hette

so hette er sich sollen noch eines nach des Feners Eigenschafft bewegen / so er hette wollen einen andern Hierarchen vnd Fürsten, Engel schaffen.

33. So es aber nicht sein möchte, so schuff Er die Erden/vnd auß der Erden den Menschen auß der Ersten bewegung / vnnnd bließ dem Menschen die Fener vnd Liechtfessele / auß dem Malt seines geoffenbahrten vnnnd bewegten Worts/als auß der ersten bewegung ein : Denn auß der ersten bewegung des Worts/solte ein ander Fürst in den Fürstlichen geschaffenen Thron Lucifers kommen/vnd die erste bewegung besetzen vnd einnehmen.

34. Vnd in die erste bewegung stellet Gott das Gerichte ein/vnnnd nam dem Lucifer sein Regimentschwerdt im Ente der Erden vnd des Himmels/vnd stellet es in Adam / vnnnd führete hernach die höchste Liebe auß Gott in Christo/in Adam ein ; vnd brachte das bewegte Wort wieder in die gleichheit / als in eine Ewige bestätigung/vnnnd gab Adam in Christo/das Fenerschwerdt vber den abgefallenen Fürsten Lucifer.

35. Denn Adam / als der verderbte Limus der Erden/ sollte in Christo seinem zu erst gehalten Fürsten / mit diesem selberwerckten Fenerschwerdt richten/wie vns Christus sagete: Daß die Heiligen sollen die Welt richten/ verstehet das engündete Ens des Menschen vnd der Erden/solten den Lügenfürsten der die Wahrheit im heiligen Ente hat im Lügen verkehret/vnd mit solcher Begierde verderbet/richten.

36. Weil aber das Ens des Menschen verderbet war vnnnd nicht könnte / so führete Gott auß seiner höchsten verborgenheit das allerheiligste Ens in das verderbte des Menschen/als in das Himlische theil ein/ vnd führete das eussere durch das Schwerdt des Feners vnd Todts auch ins innere in eine ewige gleichheit ein : Also hat die Vernunft allhie ihren Spiegel / ist sie von Gott erleuchtet / so wird sie vns allhie verstehen ; wo nicht / so ist keine möglichkeit zu diesem Verstande.

37. Vnnnd wollen den Lasterer gewarney haben / daß Er nicht sage/ es sey eine Blasphemia. Thue Er von ehe die Kälber vnnnd Thieres Augen abe vnnnd sehe vns allhie ins gesichte/ehe er tadlet; es hat ein ander A.B.C.allhie/als die Vernunft hat/Es muß ein Grad tieffer gebohren seyn.

38. Also können wir Adams aufstreibung auch besser verstehen / warum er sey versuchet worden vnnnd auß dem Paradenß getrieben : Weil sein Ens durchs Teuffels Gifft etwas angezündet war / so konte er nicht das Paradenß besetzen / so trieb ihn Gott mit dem Schwerdt des Gerichts darauf in den Todt vnd zerbrechlichkeit/vnnnd gab ihm aber das verheißene Wort seiner tieffesten Liebe mit in das Ens der Himlischen Weltwesen zu einem gewissen Bunde / darein Adam vnnnd seine Kinder solten trawen vnd glauben / daß er sie in vollendung dieser zeit wolte in diesem eingeliebten Worte mit einfüh-
rung

rung des heiligen Entis, auß dem Tode durchs Fehrschwerdt wieder einführen/ vnd mit dem Gerichtes Schwerdt die falsche Sucht reine abschneiden/ vnd sie als Engel Gottes an des gefallen Lucifers stelle einführen; vnd das ist das Geheimniß vom Engel vnd Schwerdt des Paradieses.

39. Der Engel trug den Nahmen des Bundes / darauff Gott wolte den Jesum/ als den Großfürsten offenbahren: Vnd ist eben derselbe Engel/ der hernach auff Erden viel Wunderthaten gethan / der bey Abel, Sem, Enoch, Noa, Abraham vnd Mose war/ der Mose im Fehrschwerdt der Flammen im Busche erschien/ vnd der Jsrael auß Egypten führete/ vnd ihnen in einer Fehrsenlen vorgieng/ vnd des Tages in einer Wolcken senlen; der ihnen das Gesez im Feuer gab/ vnd sie endlich mit dem Iosua, als dem Fürbilde dessen / so auß dem Fehrschwerdt solte außgebohren werden / ins Landt Jsrael einführete.

40. Dieser Feuer Engel wante sein innerlich Liecht herauß / vnd offenbahrte sich in Christi Person in der Menschheit/ mit dem Christus / als das heilige Salböl der tieffesten verborgenen Liebe / verwandelte das Fehrschwerdt des Engels in ein Liebeschwerdt/ vnd heilige Regimente.

41. Vnd das ist der wahre Cherub der den falschen Adam auß dem Paradiese treib/ vnd durch Christum das Jungfrauenkind auß Adam in Christo Newgebohren/ wieder einführet; vnd keinen andern Grund noch Verstand hat es.

Das 26. Capittel.

Von des Menschen fortpflankung in dieser Welt/ vnd von Cain dem Erstgebohrnen vnd Bruder= Mörder.

Dies ist allhie die sache recht zu betrachten vnd nicht mit Gedichte vnd Fabeln schlusse zu machen/ wie bißhero geschehen wegen der Gnadenwahl/ da es doch nur alles blindt vnd stum gewesen/ vnd kein rechte Verstandt gefunden worden.

2. Weil man dann in der Vernunft gesucht hat / vnd nicht mögen durch rechte Poenitenz durchs Fehrschwerdt durchdringen/ vnd mit Göttlichen Augen sehen / so ist auch der Vernunft nur das Fehrschwerdt Gottes Zornes vnd ernstes Fürsaz des Gerichts in Augen blieben / vnd mehrers haben sie nicht gesehen: darumb hat man schreckliche fährliche schlusse ohne gnugsamen verstandt gemacht.

3. Es wird aber die Christenheit trewlich vermahnet / doch einmahl auß dem

dem Vernunftschlusse auff zuwachen/vnd doch Gottes klares Angesichte zu sehen/ der kein böses begehret noch begehren kan / sich auch zum Richter vber alles böse Gottlose Wesen gesetzt hat / vnd wird solcher schlusse alle im Schwerdt seines Zornes zerbrechen/vnd den Cherub wegthun.

4. Alhie betrachtet sichs nun / wie das sey zugegangen daß Adam vnd Eva zum erstenmahl ein böse Kindt vnd einen Mörder gebohren haben: So spricht die Vernunft / es sey auß Gottes Fürsage geschehen / der habe ihme eine Wahlgemacht/ vnd einen hauffen Menschen zur Verdammniß erfohren/den andern zu seiner Liebe.

5. Ja liebe Vernunft: Worauf bistu gebohren? vnd worauf redestu vnter dem Deckel der Schrift? Redest du nicht auß der Schlangen Entz und Worte? Wer brachte das falsche Ens in Evæ Matricem, darinnen Cain ergriffen ward? thete es nicht der Teuffel durch die Schlange / vnd machte Evæ Matricem Monstrosisch.

6. Verstehestu nicht / wie sich alsbald habe das Wort der verheissung in der Evæ Matricem, in ihrem Samen eingeleibet / vnd daß der streit zwischen Gottes Zorne vnd zwischen Gottes Liebe bald angienge / denn Gottes Liebe hat sich einverleibet dem Monstro der Schlangen in Gottes Zorne/ den Kopff zu zertreten/ darein solte die Gewirthe/ welche in Gottes Zorne gefangen lag/ihren freyen Willen eingeben.

7. Denn die Gewirthe ist eine Wurzel auß Göttlicher Allmacht / vnd darum hat sie freyen Willen/vnd der mag ihr durch nichts genommen werden: Sie mag im Feuer oder Liecht schöpfen.

8. Sprichstu aber / wie daß der Schlangentretter nicht alsobalde im ersten Samen der Schlangen Entz, den Kopff zertrat/vnd nicht der Schlangen mörderisch giftigen Willen in der Seelen Entz empor ließ kommen? Das ist gerade also geredet/als sagte Ich: Warum/da Gott sahe daß Adam böß ward/verstieß er ihn nicht / oder machte ihn zu nichts vnd schuff einen neuen Adam? Also wil sie auch von den Teuffeln richten/ es habe Gott gefallen/das Teuffel sein solten/auff daß erkandt würde/was ein Engel sey.

9. Höre Vernunft: Ich habe dir droben geandwortet/daß/so sich Gott hette sollen noch eines bewegen vmb des Menschen willen / vnd die erste bewegung in eine stille einführen in dem Menschlichen vnd Irdischen Entz: so hatten die sechs Tagewercke der Schöpfung müssen zurücke gehen / vnd in eine unwirckliche Ruhe eingeführet worden / das wolte Gott nicht; die ganze Creation solte vnd mußte in seiner ersten bewegung bestehen / sein erst geformtes Ens im Verbo Fiat solte bestehen / es geschehe gleich in Liebe oder Zorn/wer das ergriffe/der Zorn war offen/also auch die Liebe.

10. Die Liebe allein heisset Gott / der Zorn heisset seine Stärke vnnnd Macht; was nun der freye Wille würde begehren / darein solte Er bestätiget werden/entweder in die Liebe oder in Zorn.

11. Denn der freye Wille war auß Liebe vnnnd Zorn / als auß der Feuer vnd Liechtwelt erbohren: Also mochte er ihme auch eine städte zu seinem würckenden Leben erwählen / solte Gottes Liebe haben den freyen Willen im Ente, in der Eva Samen in der Liebe ersäuffet/in deme Er war im Zorne entzündet worden / so hette die feurische bewegung in der Matrice müssen auffhören; so mag auß dem Liechts Ente allein keine Seele gebohren werden.

12. Auch so hette müssen zuhandt das verderbte Ens des Irdischen Limi durchs Feuer gerichtet werden / welches nicht sein konte / denn die bewegung der newen Wiedergeburt vnnnd die eröffnung der Göttlichen süßigkeit / vnnnd vberwindung des Feuers / als des Zornes Gottes / stundt allein dem Rahmen Jesu zu.

13. Das Wort das sich hatte eingeleibet / hatte von aussen das Feuer-schwerdt / als den Cherub / vnnnd von innen den Jesum / der solte das Feuer-schwerdt mit Liebe vberwinden : Also stundt der Rahme Jesu im Feuer-schwerdt verborgen vnnnd war nicht offenbahr / biß auff die zeit / da sich Gott wolte darein bewegen vnd denselben offenbahren.

14. Also mußte das eingeführte Schlangen Ens, das Heva hatte durch imagination in Lust eingeführet / weg geworffen werden / denn in Cain war das Mordbild der Schlangen offenbahr / das Gottes Reich nicht erben kan: Hinwider war aber die Seele in ihrem freyen Willen vnnnd im Himlischen verblichenen Ente, das Ziel des Bundes im verheissenen Worte offenbahr / darein der freye Wille solte eingehen.

15. Vnd ob gleich der Schlangen Ens hette müssen weggerorffen werden/wie dan in allen Eva Kindern geschehen muß / so lag aber auch das theil von der Himlischen Weltwesen im Bunde des Wortes / im verblichenen Ente verborgen/als eine möglichkeit zur newen Wiedergeburt: Darum sagte Gott zu Cain als ihme der Mordgeist riedt: Herrsche vber die Sünde.

16. So sprichstu / womit? er konte nicht: Warumb konte er aber nicht? der Schlangen Begierde hielt ihn / vnd führete ihn zum Bruder-Mörder: Warumb? der freye Wille hatte sich in den Schlangen Ens eingegeben / der hielt ihn gefangen.

17. So Spricht die Vernunft/Gott wolte es haben/sonst hette er ihme seinen Willen abgewandt. Nein: Gottes Zornwillen in der Schlangen Ente wolte es haben/der hat den freyen Willen gefangen: So spricht Gottes Liebewillen in ihme: Herrsche vber die Sünde/das ist vber den Grim der Schlangen vnd Zorn/vnd laß ihr nicht den Gewalt.

18. Und ist uns allhie recht zu erkennen/wie Gottes Liebe vnd Zorn/verstehet in dem geoffenbahrten Worte im Limo der Erden / vnnnd im Ente Menschlicher Eigenschafft) auß der Erden im steten streitte sey : Denn das Zorn Ens wird vom Teuffel geruget vnnnd getrieben / vnnnd wil statts das Liebe Ens verschlingen/vnd dieses Königreich im Zorn Ente besitzen.

19. Das Zorn Ens wil den Menschen haben / denn es hat seinen König am Lucifer : So wil ihn der Liebe Ens auch haben / denn es hat seinen König an Christo / vnd darumb mußte Christus das Menschliche Liebe Ens durch den Todt vnnnd das Zorn Ens, durchführen / als ein ander Principium auffschliessen/als ein ander Reich/vnnnd den Fürsten Lucifer im Zorne seines lassen/denn sein freyer Wille hat es ihme erwehlet.

20. Also hat auch der freye Wille in Cain den Falsch erwehlet / als des Teuffels Willen : So sprichstu : War dann der Mordwille ganz verstorffen ? Er verstieß sich selber / hette aber der freye Wille wieder im Liebe Ente geschöpffet / so wehre Er wieder Newgebohren worden / auch gleich nach dem Morde/welches wir dem Gerichte Gottes lassen/obs geschehen sey oder nicht / weil ihme der Text im Mose so einen rawen Mahmen in verzweifflung gibt / denn das Wort/darauß der Mahme Jesu offenbahr ward / war gegeben den armen verlohrnen Sünder zur Busse zu ruffen vnd nicht den Gerechten in der Liebe ergriffen/wie Christus sagte.

21. Cain war ein Bilde des ersten verderbten Adams in der Sünden / vnnnd Abel ein Bilde Christi des andern Adams / als des Jungfrauenkin des/den der Baum zum bösen vnd guten fieng in Adam an: Also erzeugte sich auch alsbalde die Frucht / als Christi Kinder / vnnnd des Teuffels vnnnd der Schlangen Kinder.

22. So spricht die Vernunft : War dann Cain gänzlich auß der Schlangen Ente im Zorne Gottes empfangen vnd zur Verdammniß Prædestiniret? Nein: Er war auß Adams Seelen vnd Leibes Ente, aber das Monstrum in der Matrice der Euen umbseng den gesäeten Samen / vnnnd das ist auch das ihn verführere / aber das Ziel des Bundes lag im Seelen vnnnd Leibes Ente verborgen: Denn das Ens des Samens Adams vnd Eva war gleich wol auß dem Himlischen verblichenen/vnd dann auß dem Irdischen auffgewachten Limo: aber der Schlangen vnnnd Teuffels Wille nahm das Hauß ein / wie auch beim Teuffel / der war ein Engel / aber der finstern Welt Willen nam in ihme das Hauß ein vnd schwang sich empor / also auch allda in Cain.

23. Sprichstu/wie kam das? Höre vnd besihe das schöne Kindt in Adams vnd Eva willen / was ihr begehren für vnd nach dem Falle war : Sie begehren das Irdische Reich / als dann Eva durchaus nur Irdisch gesinnet war:

war: Denn als sie Cain gebahr/ sprach sie: Ich hab den Mann/ den Herzen/ Sie dachte es wehre der Schlangentretter / Er würde das Irdische Reich einnehmen vnd den Teuffel verjagen / Sie dachte nicht daß sie solte ihres falschen Irdischen Fleischlichen Willens sterben vnd in einem heiligen Willen gebohren werden: Einen solchen Willen führete sie auch in ihrem Samen ein/ daß gleichen auch Adam.

24. Vnd darauß entstundt nun der Wille in der seelischen Essenz / der Baum brachte einen Zweig auß sich / denn Cains begehren war auch nur/ daß er Herz auff Erden wehre; vnd weil Er sahe daß Abel vor Gott lieber wehre / so erhob sich sein freyer Thierischer Wille in ihm den Abel zu erniedern / denn dem Cain war es nur vmb die eussere Welt zu thun/ sie zu beherrschen vnd ein Herz zu sein: Aber Habel suchte Gottes Liebe.

25. Also sind noch solcher zwei Kirchen auff Erden/ eine die nur Weltliche Bollust auff Erden/Macht/Ehren vnd den eussern Gott Mammon vnd Maosim suchet/ vnd darinnen der Schlangen Kind zur Herberge hat: Die andere die das Jungfrawenkind vnd Gottes Reich suchet/die muß sich lassen von der Cainischen Kirchen verfolgen / verspotten / höhnen vnd tödten/ wie Cain dem Habel thete.

26. Denn der Teuffel wil noch immerdar ein Fürste dieser Welt in der Schlangen Kind seyn/ vnd so es ist/ daß nicht das Jungfrawenkind in der Schlangen Kind offenbahr wird / das der Schlangen den Kopff zertritt / so ist vnd bleibet der Teuffel Fürste/ vnd Wirth im Hause der Seelen/wie dem Cain geschach.

27. Vnd verstehet den grundt nur recht: In dieser Weltgeburth liegen zwei Reiche offenbahr/ als Gottes Liebe Reich in Christo/ vnd Gottes Zorn Reich im Eueiser: In aller Creatur seind die zwei Reiche im streite / denn im streite ist der vhrstandt aller Geister/ vnd im streite des Feuers wird das Liecht offenbahr: Das Feuer ist eine vrsache des Liechts/ Gottes Zorn ist eine vrsache daß sich Gott hat noch eines in seiner tieffesten Liebe in dem Nahmen Jesu beweget/ vnd den Zorn damit getilget.

28. Was mag diß nun die Liebe / so sich der freye Wille dem Zorne vermählet? oder was kan der Zorn dafür / so sich der freye Wille in der Liebe schöpffet vnd den Zorn zerbricht? muß Er doch auch stille halten vñ es geschehen lassen/ vnd ob er sich wehret vnd sticht/ so dringet doch die Liebe durch ihn durch/ vnd verwandelt ihn in freude: der Zorn ist die Wurzel der Liebe/ wie das Feuer die Wurzel des Liechts ist; aber im freyen Willen ist der vhrstandt/ der machet sich zu was Er wil.

29. Sihestu das nicht an der Erden/ daß sich der freye Wille im Ente des Wortes hat zu Steine vnd Metalle vnd Erden gemacht: Die Steine vnd Erde

Erde sind nicht der freye Wille / aber der freye Wille hat sich in ein solch Ens eingeführet / vñnd durch seine Lust vñnd bewegung das Ens in eine Compaction oder coagulation eingeführet / ist doch kein ander Macher da gewesen / als der freye Wille im geformbten vñnd geoffenbahrten Worte : du siehest ja Wunder genug.

30. Siehe die vnvernünfftigen Creaturen / als Würme / Kröten / Spinnen / Heyden vñnd andere grausamme Thier an / so wirstu ja was sehen / bistu nicht todt : Sprichstu / Gott hats geschaffen : Ja recht / sein Begierde in Liebe vñnd Zorn hat das Ens mit der bewegung gefasset / vñnd nach dem freyen Willen jedes Ens in eine Form compactiret : Kein ander Macher war allda / als der freye Wille im Worte.

31. Die Begierde im Worte war das Fiat , das da den freyen Willen in ein Ens einführete : Also ist dasselbe geoffenbahrte Wort noch in allen dingen / vñnd hat das Fiat , als die Begierde in sich / wie sich der freye Wille in jedem dinge einführet in einen Geist : also formet vñnd bezeichnet das Fiat alle dinge : Eine jede Wurzel gebähret auß sich einen Zweig ihres gleichen / wenn aber der Zweig soll gebohren werden / vñnd im Ente der Wurzel seinen anfang nimbt / so formet sich das Ens zum Zweige / wie dißmahl die Wurzel in ihrer Krafft vñnd freyen Willen ergriffen ist / beydes von dem obern vñnd vntern Gestirne.

32. Also auch im Menschen zuverstehen / wie der Wille im Samen ist / das ist / wie des Vatters vñnd der Mutter Begierde sampt den andern einfällen vom Gestirne vñnd den Elementen / auch offte von des Teuffels eingriffen in jeder zeit seynd : Also wird auch ein Geist im Ente des Samens formiret / offte ein Engel / so die Eltern in heiliger Begierde seind / offter auch ein Thier / ein Schlange vñnd Teuffelsbild / beydes nach der Seelen vñnd des eussern Fleischens Ens.

33. Die Krafft des geoffenbahrten Wortes gibet sich in alle dinge ein / in jedes dinge nach seinem Willen / nach der Begierde im Ente ; denn die Begierde im Ente ist die das Wort formet / als den Schall des Lebens / wie geschrieben stehet : Welch ein Volck das ist / einen solchen Gott hat es auch : Bey den heilige bistu heilig vñ bey den verkeren bistu verkeret / das verstehet man alles von dem außgesprochenen Worte im Fiat , als in der Begierde der Natur : Vñnd darumb hat Gott dem Menschenbilde ein ander Wort auß dem Centro seiner Liebe einvermählet / daß / ob er sey auß böser Eigenschafft entstanden / daß sich der freye Wille soll auß seiner Zscheit außgeben / vñnd ihme selber in demselben heiligen eingeleibten Worte ersterben ; so gebähret vñnd formiret das Fiat ein andere newe Creatur im freyen Willen auß dem Ente.

34. Die möglichkeit liget in allen Menschen / aber das machen zum Kinde Gottes

Gottes stehet jetzt dem heiligen Fiat, im neuen eingeführten Worte zu/ den es liget nicht an jemandes selber wollen / machen / weder rennen noch lauffen / sondern an Gottes Erbarmen: Er erbarmet sich welcher er wil / als nur dieser / welche mit irem freyen Willen ihrer selbheit in seiner Gnaden ersterben vñ sich ihme ergeben: Vñd verstocket / welche er wil / als die mit Cain selber lauffen / vñd ihnen das Reich Gottes selber nehmen wollen in ihrem eigenen bösen Willen / vñd nicht ihres eigenen Willens in der selbheit absterben wollen.

35. So spricht nun die Schrift: Hat nicht ein Töpffer auß einem Klompffen Thon Macht zu machen was Er wil / ein Gefässe zu Ehren oder zu vnehren / das ist / wil der eigene Wille zürnen / so Er böse ist / daß ihn das Fiat im Worte zu einem Gefäß des Zornes mache / oder wil er darumb zornen / so das heilige Fiat (im heiligen Worte) den Willen (der sich in Gottes Liebe vñd Erbarmen einersenket / vñd seiner Zchheit erstirbet) zu einem Gefässe zu Ehren macht: Hat doch dieser Töpffer mit seinem Thone (als mit dem Ente oder Sahmen) macht zu thun wie Er wil; warzu ein jeder Sahme gut vñd nütze ist / darzu macht er ihme ein Gefässe / entweder zum gebrauches seines Zornes oder zum gebrauches seiner Liebe.

36. Der Heylige ist Gott ein guter Geruch zum Leben / vñd der Gottlose ein guter Geruch zum Tode in seinem Zorn / sie müssen alle zu seiner Herrlichkeit eingehen / vñd ihn Pressen: Einer in der Eigenschaft seines Zornes der muß das böse gut heißen; der ander in der Eigenschaft seiner Liebe / der muß das gute gut heißen; denn also muß es seyn / auff daß erkandt werde der vnterscheidt des guten vñd des bösen / des Liechts vñd der Finsterniß / des Lebens vñd des Todes; denn so kein Todt wehre / so wehre ihme das Leben nicht offenbahr / vñd so kein Finsterniß wehre / so wehre ihme das Liecht nicht offenbahr.

37. Darumb so hat sich der Ewige freye Wille in Finsterniß / Pein vñd Quaal / so wol auch durch die Finsterniß im Feuer vñd Liechte / vñd in eine freudenreich eingeführet / auff daß das Nichts in Etwas erkandt werde / vñd daß es ein Spiel habe in seinem gegenwillen / daß ihme der freye Wille des vñgrundes im grunde offenbahr sey / denn ohne böses vñd gutes mochte kein grundt seyn.

38. Denn das böse macht Pein vñd bewegen / vñd das gute machet Wesen vñd Krafft / vñd seind die zwey Wesen doch nur ein einig Wesen / wie Feuer vñd Licht nur ein Wesen ist / auch Finsterniß vñ Liecht nur eines ist / theilet sich aber in zwey mächtige vnterscheide / vñd ist aber doch kein abtrennen; denn eines wohnet im andern / vñd begreiffet doch nicht das ander; es verleugnet das ander / denn es ist nicht das ander.

39. Gott wohnet durch alles / vñd das alles ist nicht Gott / es erreichet ihme
 auch

auch nicht / was sich aber des freyen Willens loß givet / das fällt ihm heim / das muß er haben / denn es ist Willenloß vñnd fällt ins Nichts / so ist er im Nichts: Also mag der ergebene Wille im Nichts wohnen / vñnd da ist Gottes erbarmen / den er wil auß dem Nichts etwas haben / daß Er im Etwas offenbahr sey: Vñnd darumb erbarmet Er sich des Etwas / das in sein Nichts gefallen ist / vñnd machts in ihme zu seinem Etwas / daß er selber mit seinem erbarmen den Geiste regiret vñnd treibet.

40. Vñnd hierinnen steckt das Edle Perlein: Liebe Streitbrüder / so ihr das wüßet / würdet ihr vom streite ablassen vñnd die Vernunft eine Marzin heißen. Kein eigenforschen ergreiffet es / aber der freyergebene Wille in Gottes erbarmen / der durch den Weg der ernstest Pœnitenz vñnd sterbung seines eigenen bösen Willens eingetret / der fällt in Gottes erbarmen / der wird ergriffen / vñnd außer diesem ist eitel selber rennen / lauffen vñnd wollen / vñnd mag doch nichts ergriffen werden / als nur im gelassenen Willen in Gottes erbarmen.

41. Ein gewaltig Exempel vñnd Fürbilde haben wir an der ersten Geburt / das die Mutter bricht / daß es dem Herren solte geheiligt vñnd geopffert werden; vñnd das wahre lebendige Opffer kompt doch auß der andern Newengeburt / wie man an Habel / Isaac vñnd Jacob sihet. Cain / Ismael vñnd Esau wahren die Erstgebohrnen / ihnen gebührte das Erbe / aber das Loß vñnd Erbarmen stehl auß Habel / Isaac vñnd Jacob / denn das erste Ens des Menschen war durch den Teuffel Süchtig worden: Darumb mußte es dem Feuer zu einem Opffer vñnd Speise gegeben werden / vñnd auß dem Opffer / als auß dem Feuer Gottes Zornes ward Gottes Liebe im Erbarmen offenbahr / vñnd ward der erste Adam des andern in Christo Haußgenos / denn der Anderer erlöste den Ersten.

42. In Euen Matrice hatte sich des Teuffels Begierde vñnd der Schlangen Thierisches Ens empor geschwungen / vñnd den ersten Samen in der Begierde ergriffen: Nun hette aber dem ersten Menschen das Reich Gottes gebühret; weil ers aber verschertzte / so mußte der erste Adam der Erden geopffert werden / also auch ihr erster Samen dem Zorne.

43. Vñnd nach diesem ersten Samen drang Habel herfür im heiligen Bunde / vñnd opfferte dem Zorne sein süßes Blut für den sündlichen Samen / auß daß der Zorn seine Flamme sincken ließe; vñnd ließe die Erste Geburt im Blute des andern hindurchgehen.

44. Die Erste Geburt ward ein Mörder / das deutet an den Teuffel im Menschen: der ander aber ward ein Opffer des Ersten / daß der Zorn Teuffel im Ersten Adam / im opffern des andern versöhnet wurde.

45. Nicht daß wir wollen den Gottlosen hauffen in das Opffer Christi erheben / so lange er Gottloß ist / der Teuffel verschlinget den meisten hauffen der
Gotta

Gottlosen; allein der Gottlose / ob er sich bekehrte / ist ihm also eine offene Pforte im Opffer des andern gemacht worden.

46. Daß aber etliche schreiben / daß sich zweyerley Sahme in Eva geschieden habe / als ein ganz Teufflicher auß der Schlangen Ente, vnnnd der ander auß Christi Ente im Bunde: diese haben noch lange nicht das A.B.C. in diese Schulen gelernet: Sie haben nur einen Spiegelglast vom Mysterio, vnnnd nicht das wahre sehen / sie setzen also die Gnadenwahl hierauff / aber es ist ihnen weit gefehlet; sie reden nur der Schlangen ihr Wort / die es also begehret: Das mercket also.

47. Adam hatte nur einen Limbum zu seinem Sahmen / vnnnd Eva nur eine Matricem zu ihrem Sahmen / aber in drey Principien stunden sie beyde: Die Principia stunden im streite / wie dennoch heute also / das ander Principium (als das Reich Gottes oder Englische Welt) verbliebe in dem Seelen Sahmen / vnd Gott vermählete sein einiges allerheiligstes Wort wieder dar, ein zur Wiedergeburt.

48. Vnd diese vermählung stundt in Cains Ente so wol / als in Habels Ente: Aber Cains Ens ward im ringenden Rade im streite der drey Principien im Zorne ergriffen / vnnnd mit dem Schlangen Monstro verdeckt: Nicht eben also zur vnmöglichkeit daß er sey zur Verdammniß gebohren worden / sondern zu einer möglichkeit des freyen Willens / ob er wolte das Eigen in Adams an sich genommene Recht lassen sincken vnd im willen Gottes leben / oder ob er ihm selber wolte leben / darauff gieng die Wahl.

49. So kennet nun Gott den freyen Willen / worein er eingegangen ist; ist Er in der bößheit vnd selbheit eingangen / so bestätiget ihn Gottes Zorn in seiner Wahl zur Verdammniß: wo aber ins Wort des Bundes / so bestätiget ihn Gott zum Kinde des Himmels. Es heißet nun allhie: Welchem Ich gnädig bin / dem bin Ich gnädig; vnnnd welchen Ich verstocke / den verstocke Ich: Gott kennet seine Kinder auch noch im Ente in Mutter Leibe / was soll er deme sein Perlein geben / den Er doch wol kennet / daß er sich würde von ihm abwenden. Des Perleins grundt lieget wol in ihm / aber verschlossen / führete Er aber seinen Willen ins Perlein / es eröffnete sich in ihm.

50. Auß einerley Sahmen kommen alle Menschen her / aber in einem glimmer das heilige Feuer / vnd im andern ligets als verschlossen / vnnnd kan für nasse der Schlangen nicht.

51. So sprichstu: Ist dann der Schlangen Ens mächtiger als Gottes Liebe? Ich hab dir oben gesaget / daß Liebe vnd Zorn im streite seyn; worein sich das Ens vermählet / von deme wirds ergriffen vnd bestätiget / doch also / daß der Wille frey sey vom bösen ins gute / vnd vom guten ins böse zu gehen; vnnnd dasselbe / weil er auß Erden lebet / so stehen beyde Thüren ihm offen: denn der
B 2
freye

freyer Wille ist nicht gebunden; so er aber gebunden wehre/ so mochte kein Gericht mit Gerechtigkeit vber ihn ergehen: Er hatte Gesetze vnd Lehre/ die sind ihm nicht zum Tode gegeben/sondern zum Leben; so er dieselbe aber vbertritt vnd in der vbertretung beharret/jetzt gehet das Gericht vber ihn/ denn ein jedes Gericht entstehet auß der vbertretung des Gebottes.

52. So sprichstu: Er kans nicht halten / er wirdt gezogen: Ja recht/ Schildt ihn doch auch die Wahrheit ins Angesichte / als einen Trewlosen/ der sich zum bösen ziehen lässet; das Gesetz recht zu thun steht ins Lebenslicht/ als ein stäter Spiegel: Er sihet vnd weiß es/ daß er ein Lügner ist/ vnd auff des Teuffels Wege lauffet: Es zeigt ihm den Weg der Wahrheit / aber der freye Wille verwirfft den/ jetzt wird er zum Verdammis Prædestiniret: jedoch also / daß der Wille frey sey / weil er in dieser Hütten ist: Abes das schwere Band Gottes Zornes im zuge des Teuffels Begierde/ zeugt ihr viel zur Verdammis des Todes.

53. Die Vernunft spricht: So der Mensch freyen Willen hat/ so ist Gott vber ihn nicht Allmächtig / daß er mit ihm thue was Er wolle: Der freye Wille ist auß keinem anfang/ auch auß keinem grunde in nichts gefasset/ oder durch etwas geformet: Er ist sein selber eigener vhrstandt auß dem Worte Göttlicher Krafft/ auß Gottes Liebe vnd Zorn/ Er formet ihm in seinem eigenen Willen selber ein Centrum zu seinem sitze / Er gebähret sich im ersten Principio zum Feuer vnd Lichte; sein rechter vhrstandt ist im Nichts/ da sich das Nichts/ als das Δ / oder wie mans möchte also außwickeln/ A. O. V. in eine Lust zur beschawligkeit einführet; vnd die Lust führet sich in einen Willen/ vnd der Wille in eine Begierde/ vnd die Begierde in ein Wesen.

54. Nun ist der Ewige vhrstandt/ als Gott ein Richter vber das Wesen/ so sich die Lust (so von ihm abgewichen) in ein böse Wesen hat eingeführet/ so vrtheilet Er das Wesen in sein Principium, in was für quaal vnd Eigenschaft / oder in was für ein Ens sich die Lust auß dem abgewichenen Δ hat in ein Principium eingeführet/ darein bestätiget es der allgemeine Ewige freye Wille/ welcher ist der vngründt vnd vrsache alles grundes.

55. Das vngründliche vrtheilet dasjenige das sich in grunde einführet/ vnd scheidet das gute/ das sich in ein gutes Ens einführet in das gute/ als in die Göttliche Liebe; vnd das böse (daß sich) hat in ein böses Ens geführet / vnd zu einem bösen Geiste vnd Willen in ein Centrum gesetzt vnd geformet) in seinen Grim vnd Zorn.

56. Denn wie mag der ein ding richten deme es nicht Eigen ist? wie wolte Gott den Willen der Creatur richten / so der nicht wehre von ihm entsprungen? Oder aber / wie mag ein Gericht vber ein ding ergehen das gebunden ist/ vnd nicht frey ist in seinem wollen vnd thun?

57. Der Menschliche vnd Englische Wille ist mit der bewegung des vndergrundes (als sich die Gottheit in seiner beschawligkeit vnd findligkeit hat eines bewegt/ vnd mit der bewegung in einen Anfang der Geister eingeführet) auß demselben Anfang entstanden/so gehet nun ein jeder Anfang in sein Ende; vnd das Ende ist das/das fürm Anfange war: Allda ist die Proba des Anfanges/ worein sich der Anfang hat eingeführet.

58. So ist nun Gott für vnd außser allen Anfängen/vnd auß ihm gehet aller Anfang/ auch so ist er aller anfänge Ende / so stehet nun das mittel aller angefangenen dingen zwischen dem Anfange vnd Ende; den es muß mit seinem Anfange durchs Ende wieder in das eingehen/darauß es entstanden ist.

59. Weil daß Gott ein Enfferiger Gott vnd ein verzehrend Gewor ist/vnd auch ein lieber Barmherziger Gott: Jetzt ist jedem freyen Willen mit seinem eingeführten Centro sein Richter in ihm selber gebohren/entweder Göttliche Liebe oder Göttlicher Zorn/ dann wenn sich ein ding anfänget / so gehets in eine zeit; wen aber dieselbe zeit vom Ende/als von der Ewigkeit ergriffen wird/ so ist es in seinem eingenen Ewigen/darauß sichs hat in eine Compaction eingeführet/also zur Ewigkeit bestäriget.

60. Darumb hat der freye Wille sein eigen Gerichte zum guten oder bösen in sich/ Er hat sein Gerichte in sich / er hat Gottes Liebe vnd Zorn in sich; was Er fasset vnd begehret/ das formet Er in sich; vnd formet sich also nur selber in seiner eigenen Lust in ein Centrum.

61. Denn also hat auch die Welt ihren vhrstand/als nemlich im freyen Willen der 2. Ewige Principien auß der finstern Gewrlust/vnd auß der Göttlichen Liecht Gewrlust: Der freye Wille hat sich im Verbo Fiat in vnterschiedliche Entia eingeführet/alles nach der möglichkeit der E. Gebährerin/wie sich der Wille an jedem orte in der Gebährerin/ im Verbo Fiat hat gefasset: also ist es auch ein Ens worden/ vnd auß dem Ente sein Geist nach dem Ente entstanden/ als von Gottes hauchen oder erwecken in den Principien.

62. Weil aber die Principia seind vnter einander als Eines gewesen/ so ist kein ding im freyen Willen gefasset worden/es hat ein gutes vnd böses in sich/ nach art vnd auß gewalt der Ewigen Gebährerin / zu Liecht vnd Finsterniß.

63. Nun entstehet aber ein jeder Geist mit seinem freyen Willen erst auß der Compaction seines Centri, vnd ist nach seiner entstandenen Geburt frey/ vnd mag in sich/entweder auß Gottes Liebe oder auß Gottes Zorn schöpfen vnd seinen Willen einführen/wie er wil: aber das ist der Zweck/ wie die Mutter(als das Ens)ist/darauß der Geist gebohren wird/ eine solche Lust entstehet auch im Geiste.

64. Nun hat aber der Geist Verstand vnd das Ens hat keinen/anch hat Er Gesetze/denn er erkennet was böse vnd gut ist / was recht oder vnrecht ist:

Auch hat ihme Gott Befehl gegeben / daß Er soll die Lust brechen/ vñnd mit dem Verstande des Lichts vber die Lust der Finsterniß herrschen.

65. So ers nun nicht thut/ sondern geht mit der Lust auß dem Verstande in eine selbheit der Lust/so fasset sich die Lust in eine Substanz/ darauff wie der ein neuer falscher Wille gebohren wird/vñnd derselbe ist ein Hurenkind für Gott vñnd der Ewigen Natur/denn Er vhrstendet nicht auß der Ewigen Natur Rechte/sondern auß der selbheit;vñnd vber den geht das Gerichte der Ewigen Natur/ vñnd wird an seinem Ende/ wenn das Centrum des Geists soll widerumb in Anfang treten / auß dem freyen Willen der Ewigkeit außgespenet.

66. Verstehet vns nur recht: Der erste freye Wille / welcher Adam eingeblasen ward/ der war gut / Er war wol auß Gottes Liebe vñnd Zorn/ als auß dem Centro der Ewigen Gebährerin/der Ewigen Geistlichen Natur/Er hatte aber den Verstand in sich/ sich zu regiren wie Er konte Ewig bestehen.

67. Aber die eingeführte Sucht vom Teuffel war im Ente der Erden/ darauff Adams eussere Leib formiret ward / in dasselbe Irdische Ens führete der Teuffel seine Begierde durch die Schlange / als durch der Schlangen listiges Ens, daß also die Lust im Ens des Leibes darauff entstundt / darin der erste freye Wille der eingeblasenen Seelen gieng/vñnd die Lust des Leibes annahm; vñnd dieselbe Lust in eine Begierde zur Substanz einführete.

68. Vñnd auß derselben Substanz entstundt nun ein ander neuer eigener Wille/als ein Hurenkindt/ein falsch Schlangenkint; vñnd dasselbe Hurenkindt hat Adam seiner Heva vñnd Heva ihrem Sohn Cain / vñnd fort ein Mensch dem andern angeerbet : Also haben wir nun jetzt im Irdischen Fleische denselben falschen Willen auß der Schlangen Substanz / darein der Teuffel seine Begierde einführet/vñnd vns sichtet vñnd immerdar nach Teuffelischer Eigenschafft lüsterende macht / daß seine Begierde die Er vns einführet/in das falsche Hurenkind möge zur Substanz vñnd Wesen werden/darauff immerdar wider ein solch Hurenkind vñnd Teuffels Schlangen Söhnen gezeuget wird; vñnd auß demselben falschen Ente ein Teuffels Wille.

69. Also Reitet der Teuffel in vñnd vber den Menschen/in vñnd vber Leib vñnd Seele : Nun liget aber der erste eingeführte freye Wille noch in allen Menschen/welchen Gott Adam einbließ / denn Er ist die Barhafftige Seele das Feners vñnd Lichts Centrum, ein Funcke der Göttlichen Krafft vñnd Allmacht/ aber in diesem bösen eingeführten Hurenkinde gefangen / ganz damit vmbgeben.

70. Darumb hat Gott das Ziel seines Neuen Bundes im Worte der Göttlichen heiligen Krafft/ in dem Nahmen Jesu/wieder in die Eigenschafft zum Lichtfener(als in das verblichene Himlische heilige Ens,das in der Fin-
in dieses

sterniß verblich) einverheissen vnd einverleibet / das der erste freye Wille (der nun in dem Huren vnd Schlangenkinde gefangen liget) soll seine Begierde in dieses Ziel des verheissenen Bundes (welches Er in Christi Menschheit erfüllt hat) einführen / vnd wieder das heilige Ens Christi (das Er in vnser verblichenens Ens, im Samen Mariæ einführete) in sein verblichen Himlisch Ens mit der Begierde des freyen Willens der Seelen einführen; so das geschicht / so entstehet auß demselben eingeführten Christi Ente, Christi Geist / welcher dem Schlangen Hurenkinde (im Fleische) den falschen Willen zerbricht vnd auff seinen Kopff eridt.

71. So spricht die Vernunft / Gott gibet dieses heilige neue Ens Christi wem Er wil / vnd lässet verstocket vnd in der Schlangen Ente gefangen bleiben weme Er wil. Ja recht also: Er gibet keinem diß heilige Ens in die selbheit des Willens seines Schlangen Kindes / es gehöret ein ander Ernst darzu / denn die selbheit kan ihr jetzt nun nichts mehr von Gott nehmen.

72. Aber diß ist des freyen Willens Proceß den er gehen muß / wil Er das heilige Ens empfangen / Er muß sich auß der Schlangen Begierde (auß der selbheit vnd Ichheit) außwinden / vnd in Gottes Erbarmen einwinden / vnd in sich der Fleischlichen Begierde ersterben vnd gram worden / Er muß gang auß der eigenen Lust des Fleisches außgehen / vnd seinen Hunger nur ins sterben des Ichs einführen / daß Er wil immerdar gerne seiner bößheit vnd falschen Begierde (die im Fleische im Schlangenkinde steckt) ersterben / vnd wil in Christi Ente eines neuen Willens auffstehen.

73. Dieselbe Begierde die auß der Schlangen Ente außgeht / vnd hungert nach Gottes Barmhertigkeit / die empfahet in sich Christi Ens, darauß ein neuer Wille gebohren wird / welcher der Schlangen (im Fleische) den Kopff zertrit / denn das ist die Neugeburt auß Gott in Christo Jesu.

74. Daß du aber woltest sagen / du kanst nicht gutes begehren / das ist nicht war: Alleine du lässest dich der Schlangenvillen in deinem rechten Ewigen Seelenwillen halten / vnd hürest mit der Seelenwillen / mit der Schlangen Willen im Fleische / darauß entstehet die Wahl Gottes.

75. Gott kennet die falsche Buhlerische Seele / welche nur wil mit der Schlangen (mit dem Abgott Babel) buhlen / vnd wil in Fleisches vnd Schlangen Lust vnd Willen leben / wil aber ein von aussen angenommenes Kind seyn: Gott soll ihr die Sünde durch Wortsprechen von aussen vergeben: Sie aber wil an der Buhlschafft der Schlangen (in ihrer falschen Lust) bleiben hangen / diese erwöhlet Gott zum Gerichte.

76. Denn der freye Wille / den er Adam hat eingblasen / den er hat vom Adam geerbet / hanget am Lucifer: Darum so bestätigete ihn Gott ins Reich der Finsterniß zum Lucifer / aber diese zeit des eussern Lebens stehet ihm die Pforte zu Gnaden noch offen.

Das

Von Cains vnd Habels Opffer / vnd von der falschen vnd Antichristischen Kirchen / auch von der wahren heiligen Kirchen.

Ein Spiegel der Welt.

Ahie lieget abermahl dem Mose der Deckel für seinem Angesichte / wegen des Opffers der beyden Brüder : Warum sie doch Gott haben wollen opffern / vnnnd da doch die versöhnung allein im ernstlichen Willen gegen Gottes Erbarmen / im Gebette vnnnd stehen zu Gott stehet / daß der Mensch auß dem bösen Willen außgehet / vmbkehret / vnd Buße thut / vnd seinen Glauben vnd Hoffnung in Gottes Erbarmen einführet.

2. So haben sie ja müssen wissen / warum sie Räuchern / was Gott für einen gefallen am Räuchern habe / welches wol fast billig beyhm Mose ist stunn blieben auß Gottes Fürsaz / vnnnd ist doch den Kindern der Heiligen / so wol auch dem Mose nicht verborgen gewesen / aber Er hat einen Deckel für seinen Augen hangen.

3. Israel (weil sie auch nur meistens theils böse kinder waren / darzu auch Abgöttisch / wie an ihrem Guldernen Kalbe alsbald gesehen ward) sollte es nicht wissen / wegen der falschen Magia halben ; vnd wie wir werden auch nur den vnsern schreiben / vnd doch verständlich gnug. Dieses mercket also:

4. Der seelische freye Wille ist also dünne als ein Nichts / vnd ob er in seinem Körper wol mit dem Etwas vnngeben ist / so ist doch sein gefassetes etwas in einem falschsuchtigen Wesen / vom vhrstande der Sünden.

5. Soll nun der freye Wille mit der Begierde gegen Gott gehen / so muß er erstlich auß seinem falschen Etwas außgehen / vnd so er nun also außgehet / so ist er bloß vnd vnnmächtig / denn er ist wieder im ersten Nichts ; dann wil er gegen Gott gehen / so muß er der falschen selbstheit absterben vnd die verlassen ; vnnnd so er dieselbe verlässet / so ist Er bloß als ein Nichts / vnnnd mag also nicht fahren / würcken oder weben : Wil er seine Macht erzeigen / so muß Er in Etwas seyn / darinnen Er sich fasset vnd formet.

6. Wie wir dessen ein Exempel am Glauben haben : Soll ein Glaube sein / der da würcke / so muß er sich in Etwas fassen / darinnen er würcke / Gottes freyer Wille hat sich mit der innern Geistlichen Welt gefasset / vnd würcket durch dieselbe ; vnnnd der innern Welt freyer Wille hat sich mit der eussern Welt gefasset vnnnd würcket durch dieselbe. Also muß sich der seelische freye Wille / welcher auch seinen vhrstandt auß dem vngrunde hat / in Etwas fassen /

sen / damit er offenbahr sey / vnnnd damit Er könne für Gott Wallen.

7. Weil dann Adams Leib auß dem Limo der Erden vnd auch auß dem Limo des H. Himmels war/vnd aber der Limus des Himmels in Adam war verblieben / darinnen sich der freye Wille konte in eine Himlische Form fassen/vnd für Gott wallen/würcken/betten vnd flehen/so zündeten sie die Frucht der Erden an: Als Cain brachte von den Früchten des Feldes/vnd Habel brachte auch von den Erstlingen seiner Herde: dieses zündeten sie mit Feuer an.

8. Verstehet aber ein Magisch Feuer/wie beyhm Mosi/ denn Moses sagt auch also: Gott sahe Abels Opffer gnädig an vnnnd des Cains nicht / das ist/sie brachten Opffer für Gott / vnnnd der freye Wille der Seelen solte zu Gott mit ihrem Gebette dringen: So wolte er eine Substanz haben / wenn er auß dem Menschlichen Hause des verderbnißes außgieng in Gott / daß Er möchte in etwas würcken / so fassete sich die imagination des Willens durchs Opffer/vnd Gott zündete das Opffer Habels mit dem heiligen Feuer im Ziel des Bundes/ daß sich solte wieder in erfüllung der Zeit/in dem Seelenfeuer anzünden/an.

9. In deme fassete sich Abels Seelenwillen in eine heilige Substanz/vnnnd drang mit der Begierde des gefasten freyen Seelenwillens für vnnnd in Gottes freyen Willen/vnnnd das war dem Teuffel vnnnd Schlangen Willen nicht eben; dieses verstundt der Schlangen vnd Teuffels Willen in Cain wol / daß sich das Ziel des Bundes im heiligen Feuer in Habels Begierde vnd Gebette eröffnete.

10. Darumb wolte er den Leib Habels nach seinem Irdischen Limo tödten / daß ihme nicht etwan solche Kinder möchten gezeuget werden/Er möchte sonst sein Reich (im Menschen) verlihren/Cains Opffer wolte er aber nicht anzünden: So machet allhie Moses einen Deckel dafür vnnnd spricht: Gott sahe Cains Opffer nicht gnädig an.

11. Das anzünden des eusserlichen Opfers war eine Figur des innerlichen Geistes: Denn der Seelen Geist im freyen Willen (nach dem Centro des Liechts) ward mit Gottes Liebefewer angezündet / vnd die imagination des Leibes (auch des Himlischen theils) ward im Opffer mit dem Feuer des heiligen theils der Erden (welches im Gluche verborgen ligt) angezündet / vnnnd darinnen fassete sich der freye Wille der Seelen vnd der freye Wille im Ente des Himlischen theils des Leibes in eine Substanz/vnd drang damit für Gottes Heiligkeit.

12. Vnnnd allhie ward der Schlangen zum erstenmahl den Kopff zertreten/ denn es war eine Figur der newen Geburt auß Christo; nicht daß Habel hette dißmahl Christum im Fleische angezogen / aber wol im Geiste Iehovæ,

im Ziel des Bundes/ in welchem der Nahme Jesus (als ein Wiedergebäher) in Gott verborgen stundt / der sich wolte in erfüllung der Zeit in diesem Ziel bewegen vnd eröffnen / vnnnd Himlischen heiliges Ens in den verblichenen Ens des Himlischen theils einführen / vnnnd ihn wieder in der eröffneten Krafft Jesu lebendig machen.

13. Die Opffer recht vnd gründlich zu verstehen/ muß man betrachten dasjenige / damit man opffert/ was sich mit der anzündung im Feuer/auß dem Feuer(auß dem angezündeten Opffer) scheidet: Denn in der anzündung wird nichts mehr gesehen noch erkandt; als erstlich das Holz zum Feuer/zum 2. die Materia des Opffers / zum 3. das Feuer vnd Licht / zum 4. der Rauch auß dem Feuer/welcher auß dem Feuer Holze vnd auß der Materia des Opffers vhrstendet: Dieses alles ist ohne Glauben vnnnd Göttliche Begierde für Gott ein ekel vnd nichts/vnd erreicht nicht die Pforten Gottes.

14. So aber der Mensch seine Glaubensbegierde darein einführet / so ergreiffet Er den freyen Willen darein vnd wil dadurch/als durch ein mittel / in welchem Feuer sich der freye Wille des eingeführten Sünden ekels abebrennet / zu Gott in seinem Ewigen freyen Willen eindringen/vnnnd wie das nun zugehe: Verstehet also.

15. Gottes imagination (oder Lust) gehet gegen den freyen eingeblasenen Willen der Menschheit / vnnnd der Menschliche freye Wille gehet gegen der Gottheit: allda ist eine Conjunction.

16. Nun aber ist der Menschliche freye Wille sündig worden/vnd Gottes freyer Wille(darauß der Menschliche anfänglich entstundt in seinem einblasenen) ist heilig vnd rein. Jetzt vermag der Menschliche freye Wille nicht in Gottes Willen einzudringen/er werde dann auch rein für Gottes Willen.

17. So ihn aber denn Gottes Wille gerne in sich einnehmen wil zu seinem Löbespiel/ so ist kein ander rath / als daß sich Gott im Centro der Ewigen Natur nach dem Feuer des anderen Principii (als nach dem heiligen Feuer)bewege/vnd des Menschen freyen Willens entzündeten Zornes vnnnd Eitelkeit verschlinge; vnd im sterben des Todes (als im Zornfeuer Gottes) zu nichte mache/auff daß der Menschliche Wille für Gottes Willen rein werde/vnd möge in Gottes Liebewillen eingehen. Vnnnd darumb hat Gottes liebe Begierde das Opffer beyhm Habel vnd Mose selber angezündet/auff daß das liebe vnnnd heilige Feuer (im Zornfeuer der Ewigen Natur in des Vatters Eigenschafft / im Menschlichen freyen Seelen Willen) die Turbam verschlinge.

18. Daß aber ein Irdisch Opffer darzu sein mußte / hat diesen Verstandt: Der Leib des Menschen ist an einem theil ein Limus der Erden / vnnnd am andern theil ein Limus des Himmels; vnd in diesen Leib ist der freye Wille einge-

eingeführet worden / vnnnd ist Leib vnnnd Seel nur ein Mensch.

19. Weil aber die Irzdigkeit / auch falsche listigkeit der Schlangen (mit einfühung des Teuffels Begierde) im Fleische des Menschen / in seinem Falle war auffgewachet / vnnnd sich also die Irzdische / Thierische Eigenschaft in seinem Ente empor geschwungen ; vnnnd den rechten Menschlichen Willen in dem Thierischen verschlungen (das ist gefangen) so muste auch der Irzdische Wille auß dem Limo der Erden im Feuer / mit geopffert werden.

20. Denn der Limus der Erden soll wieder auß dem Tode auffstehen / sollte er aber ein Opffer werde / so muste er auch in einem Irzdischen Elementischen Feuer seiner gleichheit geopffert werden / daß also ein Himlisch Feuer vnd ein Irzdisch Elementisch Feuer in einander wehre / vnnnd ein jeder Wille im Opffer eine stäte finde zu seiner selbst einfassung / als der Wille auß dem Irzdischen Limo der Erden von Reiche dieser Welt / vñ der Himlische Wille auß dem Himlischen Limo, als auß dem Ente des Verbi Domini : Eine jede Eigenschaft des freyen Willens gieng ins Opffer / vnd auß dem Opffer ins Feuer / allda die versöhnung war.

21. Denn der Bundt der verheißung vom Schlangentretter offenbahrte sich mit dem heiligen Feuer / welches heilige Feuer das Elementische Feuer anzündete ; denn das heilige Feuer soll den Elementischen Menschen auß dem Limo der Erden / auß dem Tode auffwecken ; vnnnd in dem heiligen Feuer soll der Mensch (der auß der Zeit seinen vhrstandt genommen) in der Auferstehung bewehret werden : welcher zwar erstlich muß gehen durch das Feuer des Bornes / aber die gewalt des heiligen Feuers soll ihn durch das Feuer des Bornes durchführen / vnd seinen eingeführten Sündenkegel (in der Schlangen vnnnd des Teuffels Ente) vom Limo der Erden abfegen / daß der Limus der Erden nicht mehr Irzdisch sey / sondern als ein schönes Goldt das im Feuer bestehet.

22. Also soll der Irzdische Mensch in der Auferstehung durchs Feuer bewehret werden / dessen die Opffer ein Fürbilde waren / vnnnd doch in ihrer Krafft nach dem Geiste recht bestunden: Aber der Leib sollte sterben / vnnnd sollte die Rechte Leibligkeit vnnnd Wiedergeburt in dem eröffneten Leibe Christi anfahren / welcher mit seiner eingehung vnd offenbahrung in der Menschheit den Himlischen verblichenen Limum im Menschlichen Ente, welcher in Adam vnd Eva verblich / wieder eröffnete.

23. Also verstehet vns recht : Abel vnnnd Moyses opfferten das Fette von Thieren / vnd zündeten das mit dem heiligen Feuer / welches Feuer erstmahls von Gott angezündet ward / an : denn in den eusseren Irzdischen Menschen auß dem Limo der Erden war die Thierische Eigenschaft offenbahr worden: Der Menschliche Limus auß der Erden war zu einem Thiere worden /

vnd darzu sündig vnnnd böse / voll SchlangenBiff auf ihrer List.

24. Der freye Wille fassete sich in der Schlangen List vnnnd Teuffels, begierde / vnnnd formete ihm ein Ens des Fleisches / eine solche Figur wie die Begierde war / davon der Irdische Leib für Gott eyteler war / als ein Thier.

25. Weil aber das Himlische Ens in der Irdischen Eigenschafft verborgen vnd verschlossen lag / so wolte Gott das ganze Bilde nicht verlassen / welches Habel vnnnd Moses im Geiste Gottes mit ihren opffern verstanden/opfferten derowegen das Fette / als das Dele von Thieren vnnnd andern Irdischen guten Früchten / daß also die Begierde des rechtgeschaffenen Menschen auß dem Limo der Erden / welcher soll vom Tode aufstehen / in der anzündung des Opffers im Feuer eine Substanz hette / darein sie sich ergebe vnnnd sich fassete; vnnnd konte also mit ihrem Willen in der Eigenschafft des heiligen Feuers eingehen / als in das Ziel des Bundes / welches für Gott in der Figur stundt / biß auff die erfüllung im Weibes Samen.

26. In welchem sich der thewre Nahme Iesus auß Iehovah eröffnete / vnd das Himlische Leben in der Menschheit wieder erweckte in dem verbliebenen Ente; vnnnd dasselbe ganze Bilde in der Person Christi / dem Zornfeuer des Vatters auffopfferte / vnnnd mit dem heiligen wiedergeborenen vnnnd angezündeten Liebefewer im Menschlichen Leben durch den Zorn / als durch das Feuer der Ewigen Natur des Vatters offenbahrung durchführte / vnnnd das Zornfeuer in ein Liebefewer verwandelte: Inmassen es dann mit dem Fürbilde im Opffer nichts anders war; denn das Liebefewer zündete das Opffer an / vnd im Opffer war noch der Gluck der Erden / wie dann auch im Menschlichen freyen Willen: Vnd wenn das Opffer geopffert ward / so war es ein Sündenopffer / dadurch des Menschen freyer Seelenwillen für Gott versöhnet ward.

27. Solten nun die Sünde versöhnet werden / so mußte sie im Zorne gestellet werden / als ins Gerichte Gottes / in das Schwerdt Cherubs / daß sie abschnitte / welches ist das Schwerdt Gottes Zornes; vnnnd so dann der Menschliche Wille ganz sündig vnnnd des Feuers des Zornes ganz fähig war / so zündete Gott das Sündenopffer / in welchem das Zornfeuer im Glucke verborgen lag / mit dem heiligen Feuer an: auff daß der Menschliche Wille / welcher im Zornfeuer ergriffen war / im Liebefewer versöhnet würde.

28. Dann das Liebefewer Gottes tingirete die seelische Begierde im Opffer / gleich wie eine Tinctur ein Kupffer vnd Eysen tingiret / vnd im Gold verwandelt: Also auch ward der Menschliche seelische freye Wille / welcher dem

dem Menschen war gang rein eingeblasen/tingiret vnd wieder für Gott gereinigt/das Er möchte in Gottes Erbarmen eingehen: Dann im Liebefewr war das erbarmen/als im Ziel des Bundes/in dem Namen Jesu in Gott verborgen: In welchem Bunde vnd Rahmen sich der Zorn Gottes im Opffer versöhnete/vnd seinen Zornbrennen sincken ließ / vnd ließ den Seelischen freyen willen durch sich durchgehen.

29. Anlangende aber das Opffer an ihme selber mit dem Holze / Feuer / Liechte vnd Rauche hat diesen Verstand: Habel opfferte von seiner Herde ohne zweiffel Schaffe oder Kinder / wie auch Moses dergleichen; als nemlich das Fette davon / so war nun das Opffer Holz vnnnd Rauch am euffern theil nach dem Wesen Irdisch / wie dann auch der Mensch nach dem euffern Leibe Irdisch war/vnnnd in der Irdischkeit lag der Fluch/ beydes im Menschen vnd im Opffer.

30. Wann aber das Opffer angezündet ward / so wards Geistlich / denn auß dem Holze gieng das Feuer / welches das Opffer annahm vnnnd verzehrete/vnnnd auß der verzehrlichkeit gieng erstlich auß dem Feuer der Rauch/ vnd hernach das Liecht/das war die Figur / darein des Menschen vnnnd auch Gottes imagination eingieng/als eine Compaction oder Conjunction.

31. In dem angezündeten verzehrlichen Feuer war die Begierde des zornigen Vatters / als eine Conjunction des Ewigen Naturfeuers gegen der Zeit Feuer; das Ewige ist Magisch vnnnd das Zeitliche ist des Magischen Substanz vnnnd Wesen/als seine fassung: Vnd in dem angezündeten Liechte war das heilige Liebefewr/welches auch Magisch ist/dünne als ein Wille/vnd sich auch in dem angezündeten Liechte fassete; vnd in dem außgehenden Rauche/welcher ein Elementischer Sulphur vnd Mercurius ist/ als ein Leben der Qualität / gieng mit auß der Geruch oder Schmach / der deutet an die Menschliche Krafft des Leibes vnd euffern Geistes der Natur.

32. In dieser Krafft auß dem Opffer/Feuer vnnnd Liechte mit einfassung der Menschlichen Glaubensbegierde fasset sich der Geist Gottes/welcher vom Vatter vnd Sohne außgehet/ vnnnd nam also die Menschliche Glaubensbegierde in sich / vnd fassete sie also in die Substanz des Feuers / Liechts vnnnd außgehender Krafft auß dem Opffer / vnnnd führte sie durch die Pforten des Zornes Gottes auff den heiligen Altar / ins Ziel des Bundes ein/ auff welchem solte das Lamb Gottes für aller Welt Sünden geopffert werden.

33. Denn dasselbe Lamb Gottes/ als Christus / der solte auff dem groffen Altar der Englischen Welt dieses eingeführten Opffer völlig vnnnd recht angenehm machen / das es Gott sey ein Heiliger Ewiger Süßer Geruch seiner tieffesten Liebe / welche er im Menschen / in seinem einge-

führten Opffer im Lämblein Gottes/Christo fürsettel hat/vnd die Menschen in diesem fürgestellten Opffer.

34. Das Menschliche Opffer ward des rechten Lammes vnnnd Opfers Gottes in Christo Hausgenos; vnnnd wo nun das Opffer ist/da ist auch der Geist des Menschen / denn des Menschen Geist ist außgangen vnnnd kommen von Gott in die Zeit/vnd in der Zeit hat Er sich verunreiniget/so muß er das unreine verlassen/vnd durch dieses Opffer wieder in Gott eingehen.

35. Soll Er aber eingehen/so muß es auff eine weise geschehen / wie er ist außgangen / denn er führete sich in falsche Begierde vnd Lust ein: Also mußte Er sich widerumb durch eine umbwendung erstlich in eine Reue vnd umbkehrung einführen/vnd in der Reue oder Buße wieder in eine Göttliche Begierde/welche Glauben heißet.

36. Damit er aber die Göttliche Begierde fassete / so führet er den Glauben oder die Glaubensbegierde in ein Opffer ein / vnnnd fassete die Glaubensbegierde im Opffer in eine Substanz oder Wesen/daß der Glaube wesentlich wehre; vnnnd dieses Glaubens wesenheit nam an das heilige Feuer Gottes/welches sich wolte in erfüllung der Zeit in der Glaubens wesenheit eröffnen/vnd die Menschliche Substanz darein führen/vnd in sich durch Gottes Zorn außführen/vnd den in sich in eine Liebefewer verwandeln;denn alle die Worte des Gebettes bey dem Opffer werden mit in die Glaubens Substanz eingenommen.

37. Denn gleich wie alle dinge sind durch das Wort Gottes geformet/gefasset/vnd in eine Substanz eingeführet worden:Also auch formeten vnd fasseten sich die Worte des Gebets Habels vnnnd Israels in dem Opffer zur Substanz / als in ein unzerbrechliches Wesen / in welchem Wesen Christus Gottes Sohn in erfüllung der Zeit / auß dem Bunde herfür brach / vnnnd dasselbe Wesen neben dem Menschlichen Wesen an sich an nahm / als ein Heldt vnd Ritter dem Todt vnd Teuffel sein Reich zerbrach.

38. Vnnnd demselben Glaubenswesen / im Geist Christi in allen seinen Kindern vnd Gliedern/ward gegeben das Gerichte vber die Welt/auch vber des Teuffels vnd des Todes Reich; dieselbe wercke damit zu zerstören/vnd den Königlichen Stuhl zu besigen.

39. Dieses war das wahrhafftige Opffer Habels/denn der Geist des heiligen Liebefewers im Ziel des Bundes hatte sich in ihme eröffnet / daß er das verstundt: Vnd darumb opfferte Er/daß seine Glaubensbegierde solte vor Gott angenommen / vnnnd in eine Substanz zur neuen Wiedergeburt gebracht werden/dañ Er sahe auff die Verheißung vom Schlangentretter/vñ führete seine Glaubensbegierde in den ein;vnd wolte daß sein Glaubens/Geist vnnnd Leben solte in den verheissenen Schlangentretter bestätigt werden: Er wolte

wolte darinnen für Gott angenehm seyn / wie ihm denn auch geschah / daß das Feuer Gottes sein Opffer anzündete / vnd sein Gebete in dem Liebefewer einnahm / vnd im süßen Geruch des Opfers durch den Geist Gottes / in der Krafft des Liechts in eine heylige Substanz gebracht ward / das hieß recht: sein Opffer war für Gott angenehm.

40. Das Opffer hette das allein nicht vermocht / allein der Glaub der sich in dem Opffer auff den verheissenen Messiam fassete / welcher den Bund vnd das wahre hochthewr Opffer ergriff / der thete es: Das Opffer war nur eine Figur dessen / so darein verbracht ward / gleich wie die eussere Welt nur eine Figur ist der innern Geistlichen Welt / damit sich die Geistliche Welt in eine Figur vnd Wesen einführet / vnd als in einem Spiegel schawet.

Von Cains Opffer.

41. Bey Cains Opffer verstehen wir recht die Maul Christenheit / die Titel Christen in der Geistlichen Babylonischen Hureren / derer Bild ist Cain: Vnd wie Cain in seinem Opffer nur die eussere Welt / Macht vnd Irdische Wollust suchte / vnd wolte für Gott ein von aussen angenommener Sohn oder Kindt seyn / Gott sollte ihm lassen sein böses Thier angenehm vnd auffgeopfert seyn / Er wolte mit der selbheit in der Schlangen Ente vnd falschheit / Gottes angenehmes Kind seyn: Er war ein vnbusfertiger hoffer: tigger Mensch / der da dachte ein Herz der Welt zu werden / vnd vber Habel vnd seine Nachkommen zu herrschen. Eben also ist auch jetzt die Antichristliche Kirche auff Erden / sie bauet auch Kirchen vnd Altar / Prediget / Singet vnd Klinget / opffert auch im hinterlassenen Bunde vnd Testamente Christi / vnd decket also das Opffer Christi vber sich / vnd wil ein von aussen angenommener Sohn seyn; vnangesehen daß ihre Opffer im Bunde vnd Testament Christi nicht angenehm / noch zur Substanz gebracht werden.

42. Denn Ursache ist dieses: Man verlässet sich nur allein bloß auff das Opffer; vnd lehret / die Opffer nehmen die Sünde weg / Christi Testamente nehmen die Sünde weg: Aber so wenig als Cains Opffer für Gott angenehm war vnd seine Sünde weg nam / vnd also wenig als Cains Begierde in die Göttliche Substanz eingeführet ward / daß sich hette das Göttliche Feuer in seinem Opffer angezündet / vnd seine Glaubensbegierde in sich eingenommen: also wenig genießet auch die Maul Christenheit das Opffer Christi in seiner Menschheit. Es muß nur ein Habel sein der es genießet / der Maulchrist friget nur den eussern Rauch vom wahren Opffer; es muß nur eine rechte hungerige / dürstige / vmbgekehrte Seele seyn / welche von der Schlangen Ente vnd aller Eitelkeit dieser Welt begehret gang auß zu gehen / vnd den Schlangen vnd eitelen Willen in Christi Todt begehret abzusterven / vnd in einem neuen Willen vnter vnd in Gott gang gelassen / begehret auff zustehen.

43. Derselbe recht hungerige Wille opffert recht mit Habel. / vnnnd sein Opffer wird im heiligen Fewr Christi eingenommen/vnd in Christi Menschheit in eine Substanz gefasset: Es muß ernst vnnnd Krafft seyn / welcher ernst das Liebefewer Christi in seinem Testament rüget / daß sich in der Begierde anzündet/ alsdann wird erst die Begierde zu einem rechten Glauben; denn es ist kein rechter Glaube ohne Göttliche fassung.

44. Wann die Menschliche Begierde ihren Hunger mit ernstem seuffzen vnd Gebette mit einergebung/vnd von der Eitelkeit außgehung im Opffer Christi einführet: Allda fasset sich die Seelische Begierde in der Himlischen wesenheit / in der Menschheit Christi/ auff dem hohen Altar Gottes in eine Substanz. Die hungerige Begierde wird im Worte Gottes in Christi Testamenten zu Fleische/eines Himlischen vbernaturlichen Fleisches / vnnnd dasselbe Fleisch ist das wahre Opffer Gottes / das Gott zu seiner wohnung annimbt/vnd nicht den Thierischen sterblichen Menschen.

45. In dieser heiligen Substanz ist allein der wahre Glaub Habels / anders ist nur ein Historischer gesebter Glaube vnd ein Cains Opffer das keine Sünde wegnimbt; denn die Sünde muß allezeit ins Gerichte Gottes gestellet werden/darinnen sie ist Erbohren worden / vnd muß sie das heilige Liebefewer Gottes vertilgen vnd ersäuffen: anders ist keine vergebung/ vnd hilfft weder Opffer noch Bund/auch kein Kirchen gehen/weder singen noch klingen erreicht es/als nur Einig allein der hungerige begehrende Glaube durch das einige Opffer im Blute vnd Tode Christi: da die Begierde im Tode Christi seiner Ichheit ganz erstirbet / vnnnd in Christi Auferstehung eines wahren Glaubens vnnnd Christenthumbs auffstehet / nicht in Scheinheuchelen / sondern in Wesen/Worten vnd Thaten.

46. Dann das ist noch lange kein Christ / der sich einen Christen nennet/ sondern der ist einer / der im Opffer Christi auß seiner Menschheit in ihme gebohren ist. Es gildt für Gott weder Bundt noch Gesetze/ sondern eine newe Creatur. Keine Mawer / Kirche oder Gleißneren/ wie die heiße/ kan Gottes Reich erben/als nur einig vnnnd allein das wahre lebendige Opffer der newen Wiedergeburt / auß dem Bunde der verheissung im Paradyse / durch das lebendigmachende Wort im Opffer Christi.

47. Der Tempel des heiligen Geists ist allein / da Gottes Wort inne gelehret vnd gefasset wird/ausser deme ist Cain mit seiner gleissenden Mawerkirche voll Hoffarth vnd stinckender Ehrensucht; das grosse Gebäw zu Babylon/ da die Sprache des Wortes Gottes / als des geschriebenen Wortes/ in viel Zanken vnnnd Sprachen verwirret werden / da nur eitel zanken vnd beyssen vmb die Buchstaben innen ist/ vnd keine rechte lebendige/thätige Erkänntniß.

48. Vnnnd wo nun die Lebendige Erkänntniß Christi ist / da ist der Altar Gottes

Gottes an allen orten/da die hungerige Seele mag opffern das rechte angenehme heilige Opffer im Gebette / da mag sie das Gebet im Wort / in dem Hunger in eine Glaubens Substanz einführen.

49. Nicht daß wir die Mawrkirchen hiermit gang wollen auffheben/ sondern wir lernen den Tempel Christi / welcher soll mit in der Mawrkirche gebraucht werden / oder ist sonst das Wesen der Mawrkirchen nur eine Geistliche Antichristische Hurerey / ein Cains Opffer / beydes vom Lehrer vnnnd Hörer: Also verstanden / keiner besser als der ander/ Er gehe dann durch die wahre Thür Christum im Geist vnd Krafft im Tempel Christi in die Mawrkirche/ oder gedencke sich in der Mawrkirchen allda innen in eine solche ernste Begierde zu fassen vnnnd zu schöpfen / anders gehet Cain in die Kirchen zu opffern/vnd gehet nur ein Brudermörder herauf.

50. Wie sich offte erweist: Wenn man hat in der Mawrkirchen Spotten vnd Richten eingefasset / so gehet mann alsdann so damit herauf vnd mordet Habeln vnd Christi Glieder/wie diesen Geist viel hundertfältig geschehen ist/vnd nur eben vmb des Tempels Christi willen.

51. So wir wollen das Opffer Cains recht betrachten / so müssen wir ihm in seine Essenz seines Willens vnd begehrens sehen / denn Er wolte auch opffern vnd Gott angenehm seyn: Aber Er liebte nur seine Ichheit vnnnd selbheit; ihm war es nicht darumb zu thun/daß Er wolte eine neue Creatur sein oder werden/sondern Gott sollte seine Sünde also im Opffer von ihm nehmen/ Er wolte der Alte Cain bleiben vnnnd also Gott opffern/daß er vor ihm angenehm wehre; der Teuffel kam in Engels gestalt für Gott.

52. Cain erkante nicht seine böse schlangische Eigenschafft/die arme Seele war damit gefangen vñ hatte sich in der Schlangen Essenz/Wise vñ Hoffart empor geschwungen/Er wolte ein von aussen angenommener Sohn oder Kind vnd Erbe Gottes seyn; das Opffer sollte inen versöhnen/gleich wie Babel thut/die nimbt auch den Mantel Christi vmb vnd spricht: Christus hat alle meine Sünde am Creuze gebüßet / Ich kan mir nichts erwerben; meine Werke verdienen nichts vor Gott / Ich darffes nur glauben daß es Christus gethan hat/vnd mich des trösten/ so bin Ich schon gerechtfertiget von aller meiner Missethat.

53. Also kompt sie für Gott vnd dancket Gott / daß Er in seinem Sohne bezahlet hat/vnd Opfert mit Cain vnd dem Phariseer im Tempel/vnd bleibet in sich selber ein Brudermörder mit Cain / das ist die Babylonische Frucht: Gleich wie Cain das Opffer zu einem Deckmantel vber sich nehmen wolte/ also auch nimbt seine hinterlassene Kirche das Opffer Christi zu einem Deckmantel ihrer Sünden vnnnd falschen Morderen vmb sich / vnnnd decket den Mordgeist mit zu/daß man ihn muß ein heiligen Christen nennen.

54. S. Paulus muß ihnen darzu dienen/da Er saget: Ich thue das Ich nicht wil / so Ichs nun thue / so thue nicht Ichs / sondern die Sünde die in meinem Fleische wohnet; aber daß Er saget: So diene Ich nun mit dem Gemüthe Gott/vnnd mit dem Fleische dem Gesetze der Sünden: Das wil Cain nicht verstehen/ wie das Gemüthe soll ohne vnterlaß vber den sündlichen Willen vnd Begierde des Fleisches herrschen/vnd die Lust tödten.

55. S. Paulus redet von Himlischer Abelscher Begierde/wie die Sünde müsse im Fleische ertödtet werden/vnd nicht vber das Gemüthe herrschen/wie beyhm Cain/ da Er sahe daß sein Bruder für Gott angenehm war vnd Er nicht / so gieng der Mordgeist im Gemüthe herfür / welcher solte im Opffer durch rechte Buße vnd umbkehrung getödtet werden.

56. Also auch gehets Babel vnter dem Mantel Christi / die opffert auch Gott vnd dancket ihm für das Opffer Christi: Aber sie selber bleibet im Gemüthe des Cainischen Brudermörders in Hoffart/Geiz/Neid vnd Zorn/ in Verfolgung/ in Krieg vnd Streit: Sie streitet vmb das Opffer vnd vmb den Deckmantel/daß ihr der nicht entwendet werde;vnd mestet sich dar vnter mit dem Thierischen Opffer der fettigkeit der Erden/vnnd bleibet das Cains Thier/ Mordet auch Habeln immerdar in Christi Gliedern/ vnnd tröstet sich des Todes Christi; dieser muß des falschen Mordgeists Deckel seyn.

57. Das Herge vnd Gemüthe ist ferne von der newen Creatur: Es ist nur der Alte Cainische Brudermörder/der decket sich mit Christi Opffer zu/ vnd opffert mit Cain; ein solches/ vnd nicht mehr ist von der Christenheit anjeto noch vberley vnter allen Secten/ außgenommen die Kinder Christi/ die noch hin vnd wider mit Habel verborgen sind.

58. Die Cainische Kirche ist niemals mächtiger auff Erden gewesen/als eben jekund / da man doch mit grossem Geschrey schreyet: Lauffet alle herzu: Wir haben dz Opffer Habels in Christo gefunden: Ja liebe Babel/den Mantel hastu wol funden / aber beschawe nur dein Cainisches Herge / so wirstu sehen/ ob du mit Habel auß der newen Creatur opfferst/ oder auß dem falschen Bruder Mordgeiste: Wo sind deine Fruchte? wo ist Liebe vnd Gerechtigkeit? wo ist Wahrheit? wo ist Gedult vnd Sanfftmuth? Wo ist das Gemüthe das mit Paulo Gott dienet? Wo bistu du schöne Christliche Kirche auff Erden/ bistu nicht eine Mordgrube des Teuffels worden? So beweise deine Christliche Tugenden;bistu doch voll Zanc vnd Mord/bendes in der Kirchen vnd außser der Kirchen / dein Mundt ist nur ein Schwezer von Gottes Reich / gleich wie Cains Mundt nur vom Opffer schwesete/sein Herz aber war ein Mörder.

59. Also schweset man auch in den Steinhaußen vom Mantel vnnd Opffer Christi / vnnd Mordet doch vnter dessen in diesem geschweze immerdar

merdar die Kinder Christi/Verdammet vnd Brheilet sie/vnd machet einen ganzen hauffen läster Wölffe/die alle schreyen vnd beissen/vnd keiner weiß wo die Hinde ist die sie jagen / ohne daß der Teuffel also sein Spiel durch sie treibet/auff daß das wahre Dpffer Christi also verdeckt bleibe / vund nur als ein Mysterium in dieser Welt sey.

60. Denn wir arme Hevakinder ligen allhier in dieser Hütten in einer frembden Herberge zu hause / da der Teuffel in Gottes Zorne Wirth innen ist: Wir wohnen auff der verfluchten Erden/da der Teuffel vns vber Leib vnd Seele herreitet/ vund vns alle stunden sichtet: Wir mögen vns wol fürsehen vnd keinmahl sicher seyn/es kostet Leib vnd Seele.

Das 28. Capittel.

Von Cains Brudermordt / als von der Hoffertigen Antichristischen Scheinkirchen auff Erden/ vnd denn von der vnter dieser Antichristischen Kirchen verborgenen wahren Christenheit.

Als der Teuffel in Gottes Zorn / im Grimm der Ewigen Natur seinen Stuhl vnd Sitz in Menschliche Eigenschaft hatte eingeführet/ vund das Centrum der grimmen Natur in ihme erwecket/ so gieng auch zu hand eine solche Begierde auß der erweckten Zornes Eigenschaft im Menschlichen Ente oder Sahren / in der fortpflanzung mit auff/ auß welcher Eigenschaft Babel / als die Antichristische Kirche Erbohren vund entstanden ist.

2. Vund wie nun Gott den Schlangentretter dieser falschen Eigenschaft / welcher solte dem Schlangen Enti vund Willen oder Begierde den Kopff zertreten / in des Menschen am Paradenß verblichenen Himlischen Ens hatte einverleibet vnd verheissen/welches Wort der verheissung dem Irdischen Menschen ein Mysterium vnd ganz heimlich war: Also auch schwebet die falsche Cainische Gleißnerenkirche / welcher Herse vnd Begierde nur die eussere Welt ist/diese ganze zeit empor/ vund hat das eussere Regiment vund den Rahmen / als opfferte sie Gott: Die rechte wahre Christliche Kirche aber ist darunter verborgen / als ein ganz heimlich Mysterium, vund wird nicht von der Cainischen Kirchen erkandt.

3. Die Cainische Kirche pranger einher / vund Gleisset auff allen senten mit prächtigen Ceremonien: Lasset von sich außschreyen/ sie sey heilig/ gerecht vund gut; sie opffert auch im Bunde Christi/ aber ihr Herse ist nur eine gleisende

fende wolgeschmückte Hure voll Cainisches Mordes / Lasterung eigener beschauligkeit in Hoffarth / in Geiz vnd Hochmuth : Die Habelische Kirche aber ist darunter verborgen in grosser alberheit mit keinem ansehen / vnd ist nur wie Narzisch geacht gegen dem Pracht des Cains / vnd wird immerdar in ihrer Einfalt vom Cain ermordet.

4. Nun spricht die Vernunft: Was hatte dann Gott für einen gefallen daran / daß Er zuließ / daß Cain den Habel ermordete / vnd daß noch heutiges tages die Kinder Gottes von Cain / als seinen Nachkommen ermordet / verspottet / gehöhnet / gelästert / vnd für falsch außgeschreyen werden? Dieses ist die Ursache.

5. Der Fürst Lucifer war ein Hierarcha im Reiche oder Loco dieser Welt gewesen / wie ihn dann Christus einen Fürsten dieser Welt nennet / als im Reiche der Finsterniß im Zorne Gottes / vnd war umb seiner Hoffart willen auß dem Lichte in die Finsterniß verstoßen worden.

6. Weil dann Gott einen anderen Fürsten / als den Adam in diesen Locum schuff / mit welchem er sich für der Weltgrunde in dem theuren Nahmen Jesu / als mit seiner tieffesten Liebe verbandt / daß Er wolte dem stolzen Fürsten Lucifer in Menschlicher Eigenschafft seinen Stuhl vnd Reich zerbrechen / vnd mit Liebe vberwältigen / so entstandt alsobald sein Neyd vnd Grimm wider den Menschen.

7. Zum andern ist dieses die Ursache / daß der Grimm der Ewigen vnd auch Zeitlichen anfänglichen Natur hat im Falle des Menschens das OberRegiment in Menschlicher Eigenschafft krieget: Denn das Himmelreich verlasch in Adam vnd Eva als sie Irdisch worden / vnd wachte an dessen stadt auff das Reich des Teuffels in der Schlangen Witz vñ Hoffart / den der Menschliche Wille hat sich von Gott abgebrochen vnd war in die selbheit eingegangen / vnd verstundt nichts mehr vom Geheimniß des Reiche Gottes.

8. Weil dann in Habel vnd den Kindern Gottes das Reich Gottes wieder im Ziel des Bundes grünete vnd herfür brach / so konte das des Teuffels Reich vnd Willen im Schlangen Monstro nicht leiden: Auch so ist das liebe Reich eine grosse feindschafft wider den Grimm der Ewigen Natur nach der finstern Eigenschafft / dann die Menschliche Essenz war nach der finstern Welt Eigenschafft / nach der Seelen ein halber Teuffel worden / vnd nach der eussern Welt Eitelkeit ein halbes Thier / in welchem Thiere der falschlistige / böse / begierige / hoffertige / geizige / neydige vnd zornige Schlangewurm mit des Teuffels Wille inficiret saß.

9. Dieses grimmige böshafftige Monstrosische Thier wolte in seiner selbst Eigenschafft leben; so erschiene ihm entgegen im Habel das Englische Jungfrauenkind / das diesem bösen Thiere solte sein Reich zerstören vñ beherrschen /

Das

das war eine grosse feindschaft; dann der Zorn Gottes hatte den Menschen gefangen vnd wolte in ihme würcen vnd regiren / so brach Gottes Liebe auß dem Zorne herfür / wie ein Liecht auß dem Feuer / vnd wolte den Zorn tödten vnd in Liebe verwandeln / vnd dem armen Menschen Bilde wieder helffen vnd es vom Ewigen Zorn vnd Tode erlösen.

10. Weil aber der Zorn das Regiment im Menschen eriget hatte / vnd aber das Jungfrauenkind von der Englischen Weltwesen auß dem Bunde Gottes / auß dem verblichenen Ente solte durch den Zorn durchgrünen / wie ein helles Liecht auß der Kerzen durchs grimmige Feuer außscheinet / welches der Finsterniß ihre gewalt nimbt / so mußte sich der eussere Leib in den Kindern Gottes lassen vom grimme Gottes tödten vnd verfolgen / denn er war eine frembde Figur an der Jungfrauen Kinde.

11. Denn Habel hatte in seinem eusseren Fleische gleichwol die anffgewachte Eitelkeit inne ligen / als Cain: Er war nach dem eussern Menschen auch sündig / aber im inneren grünete die Englische Welt vnd das Paradenß Bilde wieder im Bunde / das war nun eine grosse feindschaft wider einander; der innere Mensch tradt dem Slangen Monstro auff den Kopff seiner falschen Begierde / so stach ihn das Schlangen Monstrum in die Ferffen seines Englischen Willens / vnd verspottet das Englisch Bilde / wie es noch heute also gehet: So balde das Jungfrauenkind im Geiste Christi gebhoren ist / so wird der eusser Irdische Leib sampt dem Jungfrauen Kinde von den Cainischen Kinderen verfolgt / verachtet / verspottet / vnd als ein frembdes Kind der Welt gehalten.

12. Denn das Schlangen Monstrum ist für Gott nur als ein Narr / vnd so aber gleichwol das Edle Jungfrauenkind im eussern Fleische muß ein solch Monstrum an sich tragen / zu welchem der Teuffel noch stetig zu tridt hat / so wird dieser Leib vom Teuffel im Zorne Gottes vnd ihren Kinderen gewaltig angefochten / sie wollens immerdar ermorden; den das Jungfrauenkind würcet durch den eussern Menschen / wie ein Liecht durchs Feuer / vnd offenbaret sich; lehret vñ straffet den Gottlosen hauffen / das kan der Teuffel nicht dülde / den es ist wider sein Reich / gleich wie das Opffer Habels wider Cains war.

13. Denn Cain opfferte in der hoffertigen Schlangen Begierde als ein Gleißner / vnd wolte in seiner Schlangenbegierde ein fromes Gottgefälliges Kind seyn; Aber Habel demüthiget sich für Gott / vnd gieng mit seiner Begirde in Gottes barmhertzigkeit: Gottes Liebesewr nam sein Opffer an / vnd drang durch das Irdische Opffer vnd Feuer durch: Also auch im Leibe Habels zu verstehen ist / gleich wie das vnverweßliche soll das verweßliche verschlingen / also auch nam das Himlische das Irdische in sich gefangen.

14. Daß aber Cain den eussern Leib Habels Mordete / das ist das Bilde daß der eussere Leib soll im Zorne Gottes ertödtet werden: Der Zorn

muß das eussere Bilde / welches im Zorne gewachsen ist / in sich verschlingen vnnnd tödten / vnd auß dem Tode grünet das grosse Ewige Leben auß.

15. Habel war eine Figur Christi / die Kinder Gottes Zornes müssen das Recht Gottes Zornes an den Kindern der Heiligen / an ihrem eusseren auch Irdischen vnd Thierischen Bildniß Exequiren. Gleich wie die Phariseer (welche für Gott nur falsche Schlangenkinder waren / wie sie Christus hieß) mußten die Menschheit Christi verfolgen vnnnd tödten: Also auch war Cain das Bilde dieser Schlangischen / Wolffischen Phariseer / vnnnd der falschen Manichristenheit.

16. Gleich wie das falsche Schlangenkindt ein Monstrum vnnnd Marz für der Englischen Welt ist / also halten auch die Kinder der Finsterniß die Kinder der Liechts für Narren; denn es muß ein Contrarium seyn / auff daß eines im andern offenbaret werde: Wenn der Zorn nicht hette die Menschheit eingenommen vnd in sich verschlungen / so wehre die tieffeste Liebe Gottes im Menschen nicht offenbahr worden.

17. Also aber nimbt die Liebe vrsache am Zorne / denselben mit ihrer bewegung vnd offenbahrung zubeweltigen / wie dann in Christo zu erkennen: Der wahre Gottes Sohn gab sich aber in vnser im Zorne auffgewachtes Bilde ein / auff daß Er mit seiner Liebe im Zorne offenbahr würde / vnnnd den in Grewde verwandelte.

18. Christus gab vnser Menschenbilde dem Zorne seines Vatters im Tode zuverschlingen / vnnnd führete sein Leben in Todt; vnnnd offenbahrete aber seine Liebe in dem Leben / welches der Todt verschlungen hatte / vnd führete das Leben in der Liebe durch den Todt auß / gleich wie ein Korn das in die Erde gesäet wird / welches in der Erden ersterben muß / wachset aber auß dem errenckten ein schöner neuer Leib: Also auch solte vnd mußte der verderbte Leib Adams dem Tode vnd Zorne geopfert werden / vnd auß dem Tode vnd Zorne solte der Leib der Liebe Gottes offenbahr werden.

19. Beym Cain vnd Habel war das Bilde wie es fünfftig ergehen würde: Weil Habel im eussern das Irdische Bilde trug / vnd aber im Geiste ein Bilde des Himmels war / so war sein eusser Leib in der verderbung nur eine Larva für der eussern Welt; denn es war ein ander Geiß darinnen verborgen / welcher nicht auß der eussern Welt Essenz vnd Eigenschafft war: Darumb weil er nicht gänglich ein rechtes Kindt der Irdischen Welt war / wolte sie ihn als ein frembdes Kindt nicht in sich düliden / denn der Teuffel war Fürst in dieser Welt in der grimmen Essenz / der wolte nicht daß ihme ein Kindt des Lieches durch die grimme Essenz grünete.

20. Also ist das Bilde Cains vnd Habels eine wahre Figur der falschen vnd der wahren Kinder Gottes / vnd des eussern sündlichen verderbens vnnnd sterb.

sterblichen Menschens / vnnnd des innern neuen Wiedergeborenen heiligen Menschens : Wenn Christus mit seinem liebe Reiche auß dem verblichenen Ente auffstehet auß dem Tode / so muß Adams Irdische Bildniß in Christi Tode sterben ; vnd so es nun ist / daß der eussere Leib noch leben muß / so ist Er nur ein Spott vnd Narz für dem Himmels Bilde / so wol auch für dem natürlichen Leben dieser Welt.

21. Denn so balde Christus gebohren ist / so ist das sündliche Leben zum Tode geurtheilet / vnnnd steht im Spotte für allen falschen Kindern im Zorne Gottes / als wie eine Hure am Pranger / welche auch helfen andere Huren verspotten / vnd vrtheilen sich auch nur selber damit : Denn so Christus gebohren wird / so gehet das Gerichte vber das falsche Thierische Leben / so muß dieser Mensch im Gerichte Gottes stehen / als ein Vbelthäter sich lassen vernarren / verfersern / verspotten / verlachen / auch höhnen vnd tödten / auff daß das Monstrum für Gottes Zorne gerichtet werde : Die jenigen aber die es thun / sind die Kinder des fetten vnd wolgemesten Zornes Gottes / welche der Grimm Gottes zu seinem werckzeuge brauchet / denn Gott ist ein Geist : Darumb führet Er sein Gerichte durch ein Wesentlich Bilde auß.

22. Denn so balde Habel in seinem Dyffer die Liebe Gottes im Bunde auffß new in seine Menschliche Begierde anzog vnd in seine Essenz einfassete / so gieng zuhandt das Gerichte vber den eussertlichen sterblichen Menschen ; so fassete ihn Gottes Zornschwerdt / welches im Cain richtete / vnd tödte den eussern Leib Habels ; vnnnd zu dieser stundt gieng auch das Gerichte vber das falsche Zornbildniß in Cain / denn da stundt Er vnnnd schrie : Meine Sünde sind grösser denn daß sie mir möchten vergeben werden.

23. Dieses deutet nun an die Figur Christi / gleich wie der Zorn des Vatters mußte das Leben Christi verschlingen in dem Tode ; vnd als der Zorn das Leben im Tode verschlungen hatte / so bewegte sich das heilige Leben der tieffesten Liebe Gottes im Tode vnd Zorne / vnnnd verschlang den Todt vnnnd Zorn in sich ; davon die Erde erzitterte vnd die Felsen zerfluben / vnnnd sich die Gräber der Heiligen auffthäten.

24. Vnd also soll das Liebefewr vñ das Zornfewr im Loco dieser Welt / welches mit der Schöpfung enzündet ward als der Abtrünnige ficht / am jüngsten Tage wieder in die Göttliche freudenreich verwandelt / vnnnd in der Liebe verschlungen werden ; verstehet im dritten Principio, da Liebe vnd Zorn diese zeit mit einander streitet : aber in der Finsterniß im ersten Principio bleibet Er.

25. Die rechte Vrsache darumb Cain Habel Mordete / war ihr beyder Dyffer vnd Gottesdienst / als die Religion / wie dann dieser streit noch heute wehret / die Cainische Kirche ist noch nicht Einig mit der Habelischen.

26. So spricht die Vernunft: Ich sehe es wol / daß aller Zancß vnnnd Streit von der Religion entstehet: Was ist aber der grundt vnnnd die gewisse Ursache? Siehe dieses ist die Ursache; stelle dir das falsche Schlangenkind für/das böse vnd gut ist; vnd stelle dir zum andern das Jungfrauenkind auß Christo gebohren für/so hastu die Ursache für deinen Augen gemahlet.

27. Die Cainische Kirche gehet mit eusserlichen Ceremonien vmb / vnnnd wil Gott mit etwas eusserliches versöhnen: Sie wil ein von aussen angenommenes Kind seyn/sie wil schlecht's fromb vnd heilig heissen/sie schmücket vnd zieret sich vnd beruffet sich auff ihr Ampt / welches sie ihr selber geordnet hat: Sie gleisset im weissen Schaffskleyde / vnnnd hat den Hohenpriester der selbheit ohne Christi Geiste darunter zur Herberge/der registret das werck der eussern Buchstaben/ vnd welcher dieselbe lernet stätlich wechseln vnd versetzen/ der ist Hoherpriester in ihrem Ampte; der nimbt Christi Kleyd der Vnschuldt vber sich zum Deckmantel.

28. Die andere Part der verwirrten Cainischen Kirchen schreyet dann vnd traget das gleissende Kind vmb's Geldt feyll/ vnd hat also das Himmelreich in seine Ceremonien gebunden / vnnnd wil das vmb's Geldt verkauffen/ daß sich der Mann vnter dem Weissen Kleyde möge in dieser Welt fett Meßten.

29. Die dritte Part gibet für / sie haben einen so heiligen Orden / daß sie derselbe Selig mache/vnd wil für andern heilig geachtet seyn.

30. Die vierdte Part wil das Reich Gottes durch ihr Mundgeschrey mit vielen Worten/ Lesen/ Singen/ Predigen vnnnd hören erlangen; die Schilde vnd Lästert vmb sich den/der ihr Mundgeschrey nicht alles billigen/ loben vnd hören wil.

31. Diese Part hat sich mit dem weissen Kleyde in die Buchstaben der Kinder Gottes gesetzt/vnd werffet damit vmb sich wie der Betler mit Steinen nach den Hunden/vnd trifft gar balde einen bösen/gar balde einen guten: Welcher getroffen wird/ der lässet sich's mercken / dann fallen die andern auch an vnd beissen ihn/vnd ist ein stätes beissen/verwirren/lästern/ Buchstabzanken; ein eitel eusserlich werck/damit man meinet Gott zu dienen vnnnd Gnade zuerlangen/ein lauter Cainisches Opffer.

32. Die Cainische Kirche ist nur in der eussern Welt böse vnnnd gut: Sie bauet vnd zerbricht/vnd ist nur eine Figur nach Gottes Liebe vnd Zorn; was eine Part bauet vnd heylig heisset / das zerbricht vnd lästert die ander: Mit einem Munde bauet sie/vnd mit dem andern reisset sie ein: Was ein Gleißner lobet das schendet der ander / vnnnd ist also nur eine verwirrte Babylon / böse vnd gut; ein Wunder der Natur vnd Zeit.

33. Diese alle lauffen dahin in ihrem selberdichteten Orden/vnd verlassen sich

sich auff ihren angenommenen Orden / opffern also die Buchstaben für Gott vnd das werck ihrer Hände / vnd wollen also für Gott von aussen angenommenen Kinder seyn / Gott soll ihr Opffer ansehen / vnd ihnen ihre Sünde durch wortsprechen vergeben: Wie ein Herr einem Vbelthäter das Leben auß Gnaden schencket / so einen vnmaßiglichen hauffen gnaden haben sie in irem Opffer der Buchstaben / vnd in das werck ihrer Hände gebracht / also daß ihr lehren vñ hören für den allerheiligste Weg geachtet wird / dadurch man seelig werde; vnd wer diesen ihren Weg nicht mit höchstem fleisse Ehret vñ sich deme vntergibet / den lästert / verfolget vnd tödtet man / oder helt ihn für einen Keger.

34. Aber Habels Kinder in Christo haben gar viel einen andern Gottesdienst: Sie wohnen wol vnter Cains Kindern / erscheinen auch in ihren Orden vnd opffern; sie opffern Gott ein geängstiget Herze vñnd zerschlagen Gemüte in wahrer Reu vnd umbkehrung vber ihre begangene Sünde / vñnd gehen auß ihrer Ichheit vnd selbheit von aller Creatur / mit ihrem Geistlichen Willenopffer gang auß / vnd ersterben der Ichheit im Tode Christi / vnd werden als die Kinder die nichts wissen / noch wollen / als nur allein ihrer Mutter / die sie gebohren hat; in derer Schoß werffen sie sich ein / was dieselbe immer mit ihnen thue / das fassen sie in Gedult.

35. Dañ ihr innerlicher Wille ist der euffern Welt mit alle ihrem Glanze erstorben; sie achten sich selber für vnwürdig gegen der grossen Gnaden Gottes / sehen auch für ihnen nichts als ihre Eitelkeit / welche das Fleisch begehret / deme ist der inner Geistliche Wille gram vñ feind / mag doch in dieser zeit nicht gang geschieden werden: Ihr ganger Lauff durch diese Welt ist ein eitel Bußwürcken / denn die Sünde vnd unreinigkeit tridt ihnen immer vnter Augen.

36. Es ist ein stätes streiten in ihnen des Fleisches in der Irdischen Begierde wider die Göttlichen Begierde / vnd der Göttlichen Begierde wider des Irdischen Fleisches Lust; dann die Göttliche Begierde fasset sich in Gottes Gnade vnd Barmhertzigkeit / vñ setzet sich in ein Centrum eines würckenden Lebens / vnd dringet durch das Irdische falschlustige Leben durch / vnd schläget die falsche Lust zu boden; so geräth dann die falsche Lust in grosse trawrigkeit wenn sie den wollüstigen / prächtigen / gleissenden Lauff dieser Welt ansieheth / vnd sich also nârrisch befindet / daß sie das muß lassen / darinnen sie konte ihre höchste Frewde vnd Lust haben.

37. Auch kompt zuhandt der Teuffel mit seinen anfechtungen / vnd führet seine Begierde in die falsche Lust; vnd zeigt ihme das schöne Reich der Welt / vnd schildt sein fürhabē / als einen falschen Bahn / hiet vber ihn den hauffen der Gottlosen / mit spotten / höhnen vnd verachten: alsdā verleuret sich offte der Glanz vnd Göttliche Begierde / dañ Christus wird in die Wüsten geführt / als das Jungfrawenkind im Geiste Christi / vnd wird vom Teuffel vñnd

Zorn Gottes/ auch vom Fleischlichen Weltgeiste versucht; vnd verbirget sich offte der Geist Christi / als wehre es geschehen vmb das Jungfrawenkind: So tritt der Teuffel alsdann hinzu / vnd fñhret ihm Zweyffel an seinem Jungfrawkinde ein/ als wehre es nicht geboren.

38. Denn das Jungfrawenkind wird in der Wñsten verborgen: So stehet dann die arme gefangene Seele in grossem trawren / achzet vnd schreyet zu Gott / mag auch das Thierische Bilde nicht lieben/ sondern erhebet sich als ein grosser Sturm im Leibe / vnd suchet die Pforten der Tieffe in ihrem vhrstandt / vnd dringet mit Macht in das Wort ein/ das sie zur Creatur formiret hat/ vnd ersincket darinnen/ als ein vnmächtiges in sich Willenloses Kind/ vnd begehret seiner ersten Mutter / darauf die erste Seele Erbohren ward zu einer Pflege/ vnd macht sich in derselben Mutter gang Willenlos/ liget nur an ihrer Brust vnd säuget in sich ihre Liebe vnd Gnade; die Mutter mag mit ihm thun was sie wil: Das heisset also/ der selbheit vnd Eigenlust in sich erstorben/ vnd in sich nach der Seelenwillen werden als ein Kindt/ wie Christus saget: Es sey dann daß ihr umbkehret vnd werdet als die Kinder / sonst solt ihr das Reich Gottes nicht sehen; die selbheit vnd Eigenvernunft in des Fleischs Lust kan es weder schmecken noch sehen.

39. Auß solchem ernstern einergeben vnd des selbeigenen Willens in Gottes Barmhertigkeit erstorben/ grñnet das Jungfrawenkind auß der Wñsten wiederumb herfür mit seinem schönen Perlenbaumlein/ mit gar schöner vnd newer Frucht; denn also muß es im Feuer Gottes Zornes bewehret werden/ auff daß der ekel des eingefñhrten Irdischen Willens an ihm ersterbe.

40. Dann die Gewrseele als das erste Principium hanget am Bande der eussern Welt/ vnd fñhret immerdar gerne etwas von der Eitelkeit in sich ein/ davon das Jungfrawenkind von der Englischen Weltwesen/ als von Christi wesenheit besndelt/ verdeckt vñ verdunckelt wird/ so muß es also wieder gereiniget vnd gefeget werden; vnd gehet mancher rawer Windt in Trñbsal vnd grossen ängsten vber dieses Kindt: Es muß immerdar als ein Jegopffer der Welt seyn / denn sein Reich ist nicht von dieser Welt / wie Christus saget: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

41. Aber dieses geschicht wenn der schöne Morgenstern im Jungfrawenkinde anbricht vnd auffgehet/ so wird diese zeit das eussere Leben durchlencket; vnd ergibet sich in gehorsam des inneren ein / als ein Berckzeug vnd Dienerin des inneren.

42. So erscheinet alsdann der heilige Geist Gottes durch das Jungfrawenkindt vnd Prediget Christum den Secreusigten/ vnd straffer die Welt vmb ihre Sñnden vnd Laster; vnd zeigt ihnen ihren falschen glerñnerischen Irweg / daß sie wollen im eussern Reiche Gottes Kinder sein in ihren selbst
erdichtea

erdichteten Wegen/vnd wollen eine eusserliche Sündevergebung in ihren eigenen erdichteten Wegen suchen; vnd wollen aber in ihres Fleisches Bollust in der Eitelkeit stehen bleiben: Wollen nur also für Gott heuchelen vnd gute Worte in einen glengenden Schein geben / als dieneten sie Gott in ihrer erdichteten meynung/wollen aber in der selbheit im eusseren Glanze bleiben.

43. Diese straffer der heilige Geist durch das Jungfrauenkind in Christi Geiste/vnnd heisset sie Heucheler vnnd Wölffe in Schaffs Kleidern / auch listige Füchse auß der Schlangen Ente gebohren / in welcher eitel Krotten/Hundes vnd Wilder Thiere Eigenschaft innen ist; vnnd zeigt ihnen/das sie sich mit ihren Lippen zu Gott nahen/ aber ihr Herz ist voll Mord/Gallen vnd Schlangen Begierde/ vnnd hat keine rechte liebe Begierde in sich; auch wie sie nur Gleißner in ihrem Ampte sind/welche damit nur Bollust vnnd zeitliche Ehre suchen/ wie sie mögen vber der Menschen Leib/Seel/ Ehre vnd Gut herrschen / vnd dienen also Gott nur von aussen mit Heuchelischem Munde: Ihr Herz aber hanget an der Hurerey zu Babylon voll Teuffels mordt vnd Gift vber den/der ihnen ihr Gewissen rühret.

44. Solche Kinder in der Schlangen List/ welche denselben List nur können meisterlich drähen/setzen ihnen die Kinder der Welt zu Lehrern/ vnd wollen von ihnen den Weg Gottes lernen.

45. Diese Lehrer setzen sich in die Buchstaben der Kinder der Heiligen/ vnnd schreyen auß / Sie lehren Gottes Wort / der Heilige Geist werde auß ihrem Lehren vnd Predigen außgegossen; vnd ob sie gleich ihr Gewissen vberzeuget das sie des Ampts nicht fähig sind / vnnd das sie mit nichten Tempel des Heiligen Geistes sind / der durch sie sollte lehren: So fragen sie nichts darnach/es bringet ihnen Geldt vnnd Ehre/Christus ist ihnen zu Himmel gefahren vnd hat sie zu Stadthaltern auff Erden in sein Ampt gesetzt/ sie müssen ihre Lehre auß den Kindern der Heiligen vnnd auß der Vernunft auß den Buchstaben zusammen tragen: Ihre zusammensetzung der Worte muß des Heiligen Geistes Stimme seyn/sie sagen der Heilige Geist werde dadurch in der Menschen Herzen außgegossen.

46. Vnd ob sie gleich nur selber Cain sind/vnd in ihren zusammen gesetzten Buchstaben in iren Predigten einen ganzen hauffen leichtfertigen Cainischen Spott vnd Brudermordt außschütten/ vnd offte Lügen vnd Warheit vnter einander mischen;noch dennoch soll es der Heilige Geist gelehret haben/vnnd soll die Gemeine für solche heilige Lehre/wie sie die heissen/Gott danken/ vnd nach ihrem Brudermorden auch dapffer helfen Habel vnnd das Kindlein Jesum in seinen Gliedern mit Worten vnd That/ Morden vnd tödten.

47. Solche Lehrer setzen ihnen die Welt/ von ihnen das Reich Gottes zu lernen/welcher nur kan dapffer lästern vn̄ andere in ihre Gaben verdammen/

vnd kan es fein spitzfindig auffbringen ; kan ihnen einen Mantel der Vernunft vmbgeben / vnnnd den Wolff (welcher dadurch Christi Herde mordet vnnnd frist) vnter Christi Purpurmantel verdecken ; deme hören sie gerne zu / denn das Fleischliche Schlangen Herze kizelt sich damit in seiner bösen Eigenschaft / Es ist eben auch also geartet.

48. Solchen Samen säen diese Lehrer von Menschen erkohren / welche nur vmb zeitlicher Ehren vnd Wollust das Ampt begehren / sind aber von Gott vnberuffen / auch ohne Göttliche Erkänntniß : Sie gehen nicht durch Christi Thüre ein / sondern durch Menschen Wahl auß Gunst / durch ihr selber Wollen / Kennen vnnnd Lauffen : Diese können in keinem wege für Hirten Christi erkandt werden / denn sie sind nicht auß Christo gebohren vnd zu seinem Ampt erkohren.

49. Sie sind nur Bawmeister der grossen Babylon / da die Sprachen verwirret / vnd die Menschen dadurch vneinig gemacht werden / vnnnd richten auff Erden Krieg vnd Streit an : Denn sie zanken vmb die leere Hülse / als vmb die geschriebene Worte vnd Buchstaben / vnd das lebendige Wort Gottes haben sie nicht in ihnen wohnende / darauß sie lehren solten : Der Geist Christi muß selber im Worte der Lehrer sein mit lebendigem außsprechen ; der Menschliche Geist muß Christum in sich erkennen vnnnd empfinden / anders lehret keiner Christi Worte / sondern nur stumme Worte ohne Krafft vnnnd Geist.

50. Dieses nun strafft der Geist Christi in seinen Kindern / vnnnd zeigt ihnen den wahren Weg / wie wir müssen in Christi Tode der selbheit vnnnd falschen Eigenbegierde / zu zeitlicher Wollust vnd Ehren ersterben ; vnnnd auß Christi Geiste eines anderen neuen Willens vnd Begierde auß Christi Leibe in eigener wahren erkänntniß erbohren werden / vnnnd Christum auß vns Predigen vnd Lehren.

51. Das kan Babel in Cain nicht leyden / daß man lehret Christus muß selber der Lehrer in dem Menschlichen Geiste seyn : Sie beruffen sich auff das fürgeschriebene Apostolische Wort / vnd sagen ; so sie dasselbe lehren / so werde der Geist Gottes außgegossen : Ja wol recht / Ich sage auch also / so dasselbe Wort in Christi Geist vnd Krafft gelehret wird / so ist ja also.

52. Es ist aber der Geist Christi in seinen Kindern an keine gewisse Form gebunden / daß Er nichts mehr reden dürffte was nicht in dem Apostolischen Buchstaben stünde / gleich wie der Geist in den Apostelen frey war / vnnnd redeten nicht alle einerley Worte : aber auß einem Geiste vnnnd grunde redeten sie alle : Ein jeder wie ihm der Geist gab auß zusprechen : Also redet auch noch der Geist Christi auß seinen Kindern / Er darff keiner zuvorhin zusammen gesetzten Formula auß dem Buchstabischen Worte : Er erinnert des Menschen Geist
wol

wol selber dessen/was im Buchstaben begriffen ist/denn Christus sprach: Der H. Geist wirds von den meinigen nehmen vnd Euch verkündigen.

53. Christus ist allein das Wort Gottes. daß den Weg der Wahrheit durch seine Kinder vnd Glieder lehret: Das Buchstabische Wort ist nur eine Leiterin vnd offenbahrung von Christo / daß der Mensch dasselbe für ihm stehen sieht / als ein Zeugniß von Christo was er sey/vnd was er für vns gethan habe/daß wir vnsern Glauben sollen darin schöpfen vnd fassen; vnnnd aber mit der Begierde in das lebendige Wort Christum eingehen / vnd selber darinnen zum Leben geböhren werden.

54. Keiner ist Christi Hirte der nicht Christi Geist hat / vnnnd auß ihm lehret: Keine Kunst noch hohe Schule machet ihm zum Hirten Christi/ Er sey dan des Ampts in Christi Geist fähig; hat er den nicht in sich lebendig vnd wirkende/ so haben ihnen die Menschen hiemit nur für einen Schnitzer vnd Barwer an der grossen Babylon erwehlet / einen Buchstaben wechßler ohne Göttlichen Verstandt vnd Erkänntniß; denn die Schrifft saget: Der natürliche Mensch vernimbt nichts vom Geiste Gottes; wie wil dann derselbe den Weg Gottes lehren/der selber nichts davon verstehet.

55. Vnnnd Christus spricht: Wer nicht in den Schaffstall durch ihn/ als durch die Thür seines Geistes eingehet / sondern steigt anderswo/ als durch Kunst vnd Vernunft oder durch Menschen gunst hinein; der sich zum Hirten Christi vnberuffen von Gottes Geiste vnnnd treibe auffwirfft vmb Menschen tage willen/der ist ein Dieb vnd Mörder/ vnnnd die Schaffe hören seine Stimme nicht; denn Er hat nicht Christi Stimme/vnd kommet nur daß Er Rauben vnd Stehlen wil.

56. Sie aber sagen/ das aufgeschriebene Wort sey Christi Stimme/ Ja das Geheuse ist wol als eine Forme des Wortes: Aber die Stimme muß lebendig seyn/welche das Geheuß/als ein Uhrwerck treibet: Der Buchstabe ist als ein Instrument darzu/als eine Posaune / aber es gehöret ein rechter Hall darein/der mit dem Hall im Buchstaben Concordiret.

57. Das Wort des Buchstabens ist ein ungerichtet werck / was für ein Posaunenbläser darein kompt/also lautet es: Ist doch die grosse Babel ganz auß diesem wercke erbawet worden. Ein jeder hat in diese Posaune des Buchstabens geblasen/wie sein eigener Hall in ihm gewesen ist; vñ also ist auch der Hall von jedem Posaunenbläser angenommen / vnd in eine Substanz eingeführet worden; vnd di. selbe Substanz ist die grosse Babylon / da böses vnnnd gutes in ein Gebäwe ist gebawet worden.

58. So man aber keine erklärang vber das Apostolische Wort hette eingeführet vnnnd dasselbe in andere formen gefasset / so wehre das Instrument rein geblieben: Aber das vnerleuchtete Gemüthe hat sich zum Meister darein gefast

gefaßt/vnnd es nach seinem Lust gebogen; denn die Menschliche Wollust hat sich darein gesetzt / vnnd dasselbe nach dem fetten Bauche vnnd Weltlichen Wollusten geformet vnd erkläret: also ist der Geist erloschen vnd ist nur zu einem Antichristischen Orden worden. Man hat das Wort geformet vnnd gefasset/gleich als ein Orgelwerck / also hat mans im branche gefasset / da man auffschläget vnd die andern hören dem Klange zu: Also auch jetzt brauchet man meistens nur solche Orgelschläger / welche das Orgelwerck von aussen schlagen / vnnd machen ihnen also ein hübsch stücker das sie gerne hören: Aber das Orgelwerck klinget nur wie es der Meister schläget.

59. Zu diesem aber saget Christus: Alle pflanzen die mein Himmlischer Vatter nicht gepflanzt / sollen außgerottet werden: Item wer von Gott ist der höret Gottes Wort: Christus sagte; Des Menschen Sohn redet nichts / ohne was Er höret den Vatter in ihm reden: Also auch muß ein Lehrer Christi hören des Vatters Geist in Christo in ihm reden / Er muß Gottes Wort im Geiste Christi in ihm hören / wie David saget: Ich wil hören was des Herrn in mir redet: Er muß ein Tempel Gottes sein / in dem Gott selber wohnet / vnd auß ihm reden / da Er nur das Instrument ist; denn Christus sagte: Wir wollen zu Euch kommen vnd wohnung in Euch machen. Item: Ich wil mein Wort in ewigen Munde legen / saget der Prophet: Item das Wort ist dir nahe / als nemlich in deinem Munde vnd Herzen: Allhie redet der Geist Gottes vom lebendigen Worte / vnd nicht von einer Glocke ohne Klöppel.

60. Dieses alles lehret der Geist Christi in seinen Kindern / vnnd straffet den hölzern Klöppel in der rechten Glocken / der sich hat zum Klöppel in die Glocken des Göttlichen Worts gehencket / vnnd hat doch keine gewalt die Glocke zu leuten: Das verdreust Cain in seinem Opffer / daß man ihm saget: sein Opffer gefalle Gott nicht.

61. Er gleisset also schöne von aussen / vnnd hat ihm eine solche prächtige Form gemacht / darzu ist Er von den hohen Schulen vnd Weltlicher Macht erkohren; vnnd darff allda ein vnansehnlicher Mensch ohne Menschlichen Ruff hinauff treten / wie Christus / der nur für eines Zimmermans Sohn gehalten ward; vnnd darff einen solchen hohen Priester in solchen Ehren vnnd Ansehen straffen: das glaubet die Welt nicht / daß es von Gott sey / daß Er gesandt sey.

62. Der große Meer dencket balde / das ist nur ein Schaff / das wil Ich in meinem Munde verschlingen: Was soll mich ein Schaff straffen / der Ich ein Meer bin? Wil mir ein vnansehnlich Schaff meinen Ruhm bey Menschen zu nichte machen vnnd mich wollen anblecken: Ich wil es balde bey senten reuhmen vnnd also besudelen / daß mans nicht kenne / daß es ein einfältig Schaff.

Schäfflein Christi ist / vnnnd auß Christi Geiste redet: Ich wil es im Kotthe vnd Spotte fühlen / so helt mans für ein vnflätig Thier oder gar für eine besudelte Saw.

63. In des lebe Ich in meinen fetten tagen vnd bleibe Herz vber Leib vnd Seele: Wil sich aber das Schäfflein waschen / vnnnd mehr erzeigen als ein Schäfflein Christi / so wil Ichs dem Metzger helfen zur Schlachthanck treiben.

64. Also gehets den einfältigen Kindern Christi/welche der Geist Christi treibet vnnnd auß ihnen lehret allhie in dieser Welt/te. Sie sind nur als die Schaffe vnter den Wölffen/wie Christus sagte: Ich sende Euch als Schaffe vnter die Wölffe: Der Irdische Mensch ist ein Schlangen Wolff / vnter deme soll das Jungfrawenkind (als Christi Schäfflein) wohnen / da gehet es dann an ein morden/rauben vnd tödten.

65. Aber dem Jungfrawenkinde schadet es nichts / Es wird ihm nur auch also sein eusserlicher Wolff von einem anderen abgebissen; denn der eussere Wolff aller Menschen ist auß dem Zorne Gottes gewachsen / vnnnd in Adam mit der Sünden entstanden: Darumb muß Er dem Zorne Gottes zur Speise gegeben werden / auff daß das Jungfrawenkind auß des Weibes Samen offenbahr werde.

66. Denn also scheiden sie sich als zwey Feinde / vnd sind auch immerdar bey zeit des eussern Lebens Feinde gegen einander / denn dem Jungfrawenkinde ist das Gerichte gegeben vber das eingepührte Schlangenkint der Sünden: In der Auferstehung soll das Jungfrawenkind das Schlangenkint ins Feuer Gottes verurtheilen / da soll der Limus der Erden probiret werden; vnd von der Schlangen Ente gefeget / vnnnd dem Jungfrawenkinde wieder angezogen werden.

67. So spricht die Vernunft: Was hat dann Gott für gefallen an solchem Morden der Kinder Gottes / kan Er sie nicht behüten fürm Feinde? Also muß es seyn / daß das Licht in der Finsterniß offenbahr werde / sonst stünde das Licht in der Finsterniß stille / vnd gebähre keine Frucht: Weil dann das Licht Essen vnnnd findigkeit / auch empfindigkeit von der Finsterniß / als von der quaal des Feuers an sich nimbt / so ist eines wider das ander gesetzet / auff daß eins im andern offenbahr werde: Die Frewde wider die Pein / vnd die Pein wider die Frewde / auff daß erkandt werde / was böse oder gut sey.

68. Denn so keine Pein wehre / so wehre ihr die Frewde nicht offenbahr; so aber ist alles im freyen Willen / wie sich ein jedes einführet in böses oder gutes: Also gehets in seinem Lauffe / vnd ist eines nur des anderen offenbahrung / denn so keine Nacht oder Finsterniß wehre / so wüßte man nichts vom Lichte oder Tage: Also hat sich der grosse Gott in vnterschiedigkeit eingeführet zu seiner beschawligkeit vnd Frewdenspiel.

69. Also

69. Also auch in der vnterschiedligkeit der Menschen vom bösen vnnnd guten zuverstehen ist: Das böse muß eine vrsach seyn / daß das gute ihm selber offenbahr sey; vnd das gute muß eine vrsache seyn/daß ihm das böse in seiner Arglistigkeit vnnnd bößheit offenbahr werde / auff daß alle dinge in ihre beschawligkeit kähmen/ vnnnd ein jedes sein Gerichte in ihm selber offenbahrete auff den grossen Schendetag des Herren aller Wesen/da sich ein jedes in seine Ernde zu seiner nutzbarkeit einergeben soll/ auff daß in der Ewigkeit der grosse Gott nach Liecht vnd Finsterniß Creatürlich vnd formlich sey.

70. Denn alle Dinge sind durchs Wort geschöpffet vnnnd in eine Form eingangen: Weil dann Gott ein Zorniges/ Eyfferiger Gott vnnnd ein verzeherend Frewer ist/vnd auch ein lieber/barmhertziger/sänfftiger Gott des Liechtes vnnnd gebens / da nichts böses innen sein kan / so hat Er Frewer vnnnd Liecht/ Boses vnd Gutes mit einander ins Verbum Fiat eingeführet in einen freyen Willen/da sich der Wille mag im bösen oder guten formen; vnd hat aber alle Ding gut vnnnd ans Liecht geschaffen / vnnnd in freyen Willen gesetzet sich zu Multipliciren im freyen Willen/ zu schöpfen im bösen oder guten; vnd aber einem jeden Dinge die gleichheit zugestellet / als einem Männel sein Weibel; daß kein ding vrsache hat sich zu verzücken / vnd dem Menschen aber Gebott gegeben was Er thun vnd lassen soll.

71. Also stehet nun alles ding zum Gerichte des grossen Gottes / vnnnd muß also diese zeit im Streite stehen / auff daß eines im anderen offenbahr werde: Alsdann wird in der Einerndte ein jedes Ding seinen eigenen Sitz in sich selber haben/wann der Streit wird auffgehoben seyn/vnnnd muß

sen alle Dinge zu Ehre vnnnd zu Wunderthat des grossen Gottes stehen/welcher alleine weiß/wozu ein jedes Ding soll/warzu ers brauchen wil.

Das

Das 29. Capittel.

Wie sich der Adamische Menschliche Baum auß seinem Stamme in Aeste/Zweyge vnnnd Früchte habe eingeführet vnd eröffnet/ auß welcher eröffnung alle Künste erfindung vnd Regiment entstanden.

Die tieffe Pforten auß dem Centro der Ewigen vnnnd auch Zeitlichen Natur/ wie sich die Ewige Weißheit in eine formliche beschawligkeit hat eingeführet.

Der Ewige Göttliche Verstand ist ein freyer Wille / nicht von Etwas oder durch Etwas entstanden / Er ist sein selbst eigener Sitz / vnd wohnet Einig allein in sich selber vnergriffen von Etwas / denn außser vnd für ihme ist nichts / vnd dasselbe Nichts ist einig / vnnnd ist ihme doch auch selber als ein Nichts: Er ist ein einiger Wille des vngrundes / vnnnd ist weder nahe noch ferne / weder hoch noch niedrig / sondern Er ist Alles / vnd doch als ein Nichts: Den er selber ist in sich keine beschawligkeit oder findligkeit / daß Er möchte eine gleichheit in ihme finden.

2. Sein finden ist sein selber auß sich außgehen / so schawet er sich in dem außgehen / denn das außgegangene ist seine Ewige Lust / empfindligkeit vnd findligkeit / vnd wird die Göttliche Weißheit genandt: Welche Weißheit der vngründliche Wille in sich zu seinem Centro der Lust fasset / als zu einem Ewigen Gemüte des Verstandes / welchen Verstand der freye Wille in sich selber formet zu seinem Ebenbilde / als zu einem Ewigsprechenden / redenden / lebendigen Worte / welches der freye Wille auß der geformbten Weißheit der Lust auß sich außhauchet / oder spricht.

3. Vnnnd das außhauchen ist der Geist oder der Mundt des Verstandes im geformbten Willen der Weißheit / welcher das sprechende Wort vnterscheidet / daß das Gemüte vnd der Verstand des Gemütes offenbahr wird; in welcher offenbahrung der freyen Lust oder Weißheit vom freyen Willen / durch den Geist in vnterschiedligkeit mit dem sprechen oder außhällen geformet wird.

4. In welcher formung die Kräfte der Göttlichen Eigenschaften vrstünden / daß man recht von Gott saget: Er sey der Ewige Wille / Verstandt / Gemüte / Rath / Krafft / Heldt vnd Wunder / mit welchen Wundern der Kräfte Er sich hat von Ewigkeit bewegt vnd geformet: In welcher formunge die vnichtbahre Geistliche Welt stehet / darinnen der Geist Gottes von Ewigkeit hat mit ihme selber gespielt / welche auch weder Grundt / Ziel noch Vhrstandt hat.

5. Denn sie ist die Göttliche beschawligkeit der geformten Weißheit: Ihr Centrum ist der geformte Wille / als das sprechende Wort auß allen Kräften / vnd ihr Leben ist der Geist der im sprechen oder hauchen außgethet / welcher die Lust der Weißheit vnterscheidet vnd formet / auff daß die geformte Weißheit für dem Leben der Gottheit spielet / als wie die kleine Kinder für ihren Elteren / welche sie auß ihrer Essenz zu ihrer Frewde geböhren haben / spielen / daran die Elteren ihre Frewde haben.

6. Also ist vns auch zuverstehen das Wesen der Ewigkeit / welches Wesen der Ewige freye Wille hat im Wort des außhauchens in eine Begierde eingeführet / als zu einer eusserlichen begreiffligkeit / in welcher begreiffligkeit der Anfang des Körperlichen Wesens entstanden / als das Centrum der gefassten Natur / da sich die Begierde hat in Eigenschaften gefasset vnd eingeführet / als in Finsterniß vnd Licht / in Pein vnd Quaal / in Frewdt vnd Leydt / vnd da man doch in der Gebährerin kein Leydt verstehen soll : sondern also formet vnd fasset sich der freye Wille in der Begierde zur beschawligkeit vnd offenbahrung der Wunder / auff daß die Eigenschaften in einander eine jede in sich offenbahr würde.

7. Denn so kein Widerwille wehre / so wehre in den Eigenschaften kein bewegniß ; so sich aber der freye Wille hat in Liebe vnd Zorn / als in böses vnd gutes eingeführet / so sind in diesen Eigenschaften zweyerley Willen entstanden / als ein grimmiger nach art des Feners vnd der Finsterniß / vnd ein gütiger Liebewille nach art des Lichts / auff daß einer im anderen wohne / vnd den anderen offenbahre.

8. Nicht das solche Geburt allein zeitlichen anfang habe genommen: Sie ist Ewig vnd ist die offenbahrung Göttlicher beschawligkeit / empfindlichkeit vnd findigkeit: Allein mit der schöpfung der Creation hat sich diese Geburt in eine Compaction oder eusserliche faßligkeit eingeführet / zu einem vnterschiedlichen würckenden Regiment zu seinem selbst Spiel.

9. Auch so ist vns mit der Creation nicht zu dencken / daß das böse auß der Finsterniß vnd Fenerischen Eigenschaft sey vom guten unterschieden / vnd in ein sonderlich würckende Regiment gesetzt worden / sondern es war eines im anderen: Aber das Licht schien durch die Finsterniß / vnd die Finsterniß konnte es nicht ergreifen; auß der fenerischen Eigenschaft ist in der Creation alles Leben entstanden / vnd auß des Lichtes Eigenschaft der Geist des vernünftigen Verstandes: Alles fenerische Leben in der Creation ist in seinem Anfange ans Licht herfürbracht worden.

10. Es hat auch der Schöpffer aller Wesen den Creaturen der eussern Welt

Welt / welche zeitlichen Anfa'ig auß dem Ewigen Worte hat/ein allgemei-
nes Liecht zur sichtbahren beschawligkeit gegeben/auch so hat ein jedes Leben
in der Creation das Liecht der Natur/auß dem Centro in sich selber empfan-
gen / auß welchem der Verstande vhrstandet / daß sich die Creatur kan sel-
ber regiren.

11. Vnd ist kein ding böß oder zum Regiment der bößheit geschaffen wor-
den / denn obs gleich an einem theil ein Ens des grimmes in sich zu seinem
Leben hat / so hat es doch am anderen theile auch ein Ens des Liechtes vnnad
Wolthuns in sich / vnnad ist im freyen Willen gesetzet zu schöpfen in bößen
oder guten:denn es ist kein ding so böße/es hat ein gutes in sich / damit es kan
vber das böße herrschen.

12. Der Mensch aber war in seinen Eigenschafften in gleicher Con-
cordanz / keine Eigenschafft war für der anderen offenbahr : denn Er
war Gottes Bilde;gleich wie in Gott kein bößes offenbahr ist/Er wolte dann
selber den Grimm der Ewigen Natur in Etwas offenbahren / also auch war
dem Menschen der freye Wille Gottes gegeben.

13. Vnnad darzu das Gebott /daß Er sich in seinem freyen Willen
nicht solte nach böße vnnad Gut / als nach den zertheilten Eigenschafften
gelüsten lassen / Er solte in gleicher Harmonen der Eigenschafften blei-
ben innen stehen / vnnad mit dem Liechte vber die Finsterniß herrschen /
so wehren die Eigenschafften des Grimmes in ihme in eitel Frewden-
reich gestanden / vnnad wehre ein Spiegel vnnad Form der Göttlichen
Weißheit gewesen / welche sich in ihme hatte nach der Frewdenreich ge-
schawet.

14. Weil Er sich aber mit dem freyen Willen in der vngleichheit be-
schawete/wie bößes vnnad gutes / ein jedes in seiner selbsteigenen Eigenschafft
wehre / vnnad seine Lust darein führete in der Essenz also zu schmecken / so
hat ihn auch dieselbe Eigenschafft in seiner Lust gefangen ; vnnad hat sich
in seinem Willen / so wol im Ente. darauß der Wille vhrstendet / empor
geschwungen zu seiner selbst beschawligkeit vnnad Regiment : Also ist der
erste Mensch / welcher zwar am Anfang gut war / ein Stamm oder Baum
des geschmackes der Erkänntniß bößes vnnad gutes worden / als ein streiten-
des Regiment / in welchem beyde Willen in einander / als der gute vnnad böße
regiereten.

15. Weil aber der Fewrische grimmige den guten auß des Liechtes Es-
senz vberwandt/daß des Liechtes Ens in dem grimmigen Ente gefangen ward/
so ficht dieses Bilde dem eusseren Regiment / Böße vnnad Gut in seine Ge-
walt / so wol auch den Grimm der inneren Natur / als der fewrischen
Finsterniß / vber welches Bilde sich Gott erbarmete/ vnnad wieder mit einem

188 Wie sich der Adamische Baum auß seinem Stamme

Gnadenbunde in das gefangene / verblichene / vnd an Göttlicher Weißheit blinde Ens von der heiligen Weltwesen einverhieß / vnd als ein Bundt einleibete zu einer neuen Wiedergeburt eines neuen Heiligen Willens vnnnd Lebens.

16. Also ist vns nun der Stam̃ Menschliches Lebens wol zu betrachten / wie Er sich habe in den Eigenschafften außgetheilet / vnd als ein Baum / böse vnd gut / in Aeste vnd Zweyge eingeführet, vnd wovon ihm sein zeitlich Regiment der vnterschiedlichen Ampter vnd Stande sey entstanden / welches Er mit der Lust nach böse vnd gut in ihm erwecket / vnnnd sich der Natur gleich hiermit vnterworffen / weil er derselben in ihr Regiment fiehl.

17. Vnd sehen wir klar wie es Moses in seinem ersten Buche geschrieben hat / wie sich der Menschliche Baum in böse vnd gut habe eröffnet / vñ in Aeste vnnnd Zweyge zu seiner Frucht eingeführet : Auch so sehen wir / wie die feurische grimmige Eigenschafft ist allezeit vorher gegangen / vnd ihre Frucht von ersten gebohren ; haben dessen auch klaren Verstandt in den Nahmen derer / welche der Geist Gottes hat durch Moses in die Linien der fortpflanzung gesetzt.

18. Denn erstlich sezet Er Cain in der Natursprache verstehet man damit einen Quäl auß dem Centro der feurischen Begierde / einen eigenen Willen der feurischen Macht der Seelen / als einen Ast oder Zweng auß dem ersten Principio , da das erste Principium seine Macht in diesem Zwenge insonderheit empor geschwungen / vnd sich wollen in ein eigenes scheiden / vnnnd von dem liebe Ente abbrechen : Jedoch nicht als ein finster Quäl / sondern als ein Quell der eigenen Lust / auch feurische Stärke vnd Macht.

19. Denn auß Cains Ente, wie derselbe im Centro der gebährenden Natur im ringenden LebensRade war / entstundt sein Wille ; vnd auß dem Willen die Begierde / vnd auß der Begierde die Substanz / in welcher Substanz das falsche Gemüthe verstanden wird / darinnen der eussern Welt Regiment sich fassete ; darein auch der Teuffel im Grim̃ der Natur mit seiner Begierde schluff / vnd die Herrschafft dieser Welt in der selbheit begehrete : Als dann der gefallene Teuffel allwege die Herrschafft in der innern Ewigen vnd eussern zeitlichen Natur / im Loco dieser Welt begehret.

20. Weil sich aber das Wort Göttlicher Krafft vnd Heiligkeit hatte in des Weibes Sahnen / als in das verblichene Ens von der Geistlichen Weltwesen mit einem Bunde der Wiedergeburt darein verleibet / daß es wolte dem feurischen grimmigen Willen auß dem Centro der finstern Welt seine feurische Macht der selbheit nehmen : So drang nach Cain auß dem Menschlichen Baume herfür ein Zweng auß dem Ziel des Bundes / als der Habel / welches Nahme in der Natursprache heisset / Ein außgehauchter Engel / welcher

welcher sich mit dem ersten Willen der Essenz / darauf die Seele vhrstendet / im Centro des Liechts in der liebe, Begierde gefasset hatte / vnd durchs Feners Centrum durchgedrungen / da ihme dann die fenerische Begierde begehrete das Irdische Leben / welches auß der fenerischen Begierde seinen vhrstand hat / als ihr Eygenthum abzuschneiden; auß welchen vrsachen Habel vnd alle seine Nachkommen Märterer worden.

21. Dann das ist die Thüre Christi / welcher sich in diesen Todt des grimmes musste einergeben / vnd das Menschliche Centrum des Seelischen vhrstandes nach der Fenerwelt mit dem Liebe Ente, als mit der tieffesten Liebe der Gottheit durchdringen / vnd die fenerische grimmige Begierde auß der finstern Welt Essenz in Liebe verwandelen.

22. Adam war der Stam des ganzen Menschlichen Baumes: Als aber Heva auß ihme gemacht ward / so ward der Baum nach zweyen Principien zertheilet / nicht ganz im Wesen / sondern nach art der Centren des Feners vnd Liechts; denn in Euen Matrice stundt des Liechts Centrum, als der liebe, Begierde grundt; aber in ihrem Fall verblich das nach der Creatur: Darumb verhiesch sich das Göttliche Wort wieder darein zu einem Centro der Wiedergeburt.

23. Cain vnd Habel waren nun die zween Aeste / so auß diesem Baume auß Eigenschaft der zwey Principien, als des Feners vnd Liechts wuchsen / vnd waren ein Bilde des ganzen Baums mit seiner zukünfftigen Frucht: Weil aber Habel ein Fürbilde Christi war / welcher sollte ohne Mann empfangen werden / nur bloß auß dem einverleibten Worte im Weibes Samen / welcher sollte den Todt leyden für die Menschen / so musste Habel ohne Frucht vnd Aeste durch den Todt gehen: Denn die Frucht die Christus gebähren sollte / daß war der Menschliche Baum / den sollte er Niew gebähren / vnd nicht andere Zweyge auß seinen Enden: Darumb sollte auch Habel / als das Fürbilde keinen Zweyg auß seinen Enden gebähren: Denn die Linia des Habelischen Stammes blieb im Bunde / vnd weisete auff Christum / welcher sollte auß der Habelischen Linie entspriessen / vnd der Geistlichen Weltwesen wider offenbahren.

24. Darumb musste Adam einen anderen Zweig durch seine Heva auß dem Lebens Baume herfürbringen / welcher dem Adam in seinem Bilde ähnlich vnd gleich wehre / als den Seth / welcher Rahme in der Natursprache andeutet eine Entrinnung oder Sprung / da auß dem fenerischen Willen ein blick eines Liebewillens entsteht / welcher doch vom Wesen der Substanz der eussern Welt / als mit dem verderbten Fleischhaufe gehalten wird.

25. Diesem gehaltenen vnd verdunkelten Willen / welcher doch auß Gottes Liebe seinen ersten grundt hatte / sollte Christus zu hülffe kommen / vnd

von dem Bande des grimmes / darmit der Göttliche Ens gefangen lag/erlösen: Denn das war Christi Ampt nicht daß Er gebähre / sondern daß Er sich in die gebährung des Seths einergebe/vnnd den Seth mit seinen Nesten vom Grim erlösete/ vnnd in sich selber New gebähre; nicht Kinder zu dieser Welt/ sondern daß Er den Seth auß dieser Welt außführete / vnnd in sich in die Geistliche Welt einführete.

26. In dem Seth gieng nun die Linea des Bundes fort / in welcher sich wolte Christus nach dem Menschlichen Baume offenbahren: Aber in Cain gieng die Linea der Wunder fort/als der Natur vnnd ihres Regiments; denn Moses sagte: Cain habe den Hanocho gebohren/ vnnd Er habe eine Stadt gebawet/die habe Er Hanocho nach seinem Sohne genandt: Nun ist doch Cain der erste Mensch vom Weibe gebohren / vnnd Habel der ander / welchen Er erschlug.

27. Vnnd Moses saget: Cain habe eine Stadt erbarwet / da doch nicht Menschen wahren / welche hetten mögen eine Stadt bawen vnnd bewohnen/ so wir die Vernunft wolten betrachten: Denn der Geist in Mosi machet allhie einen Deckel für den Verstand / der liget im Worte der Stadt; denn Er saget: Cains Sohn habe Hanocho geheissen vnd auch die Stadt: Nun ist's wol war/der Geist im Mosi sihet aber auff Cains vnnd Adams Wurzel/wie sich der Baum böse vnnd gut habe außgeführt in Neste vnd Zwenge: Denn mit dem Rahmen Hanocho sihet der Geist in des Nestes / als in Cains Sohnes Eigenschafft/was für ein Volck darauff entstehen würde/als eine Stadt vnd Regiment der eussern Welt in der selbheit/denn in der Natursprache verstehet man es im Rahmen.

28. Hanocho deutet an ein außhauchen des Lebens/vnd eine wiederfassung zur selbeigener beschawligkeit / ein Kindt der selbheit / das sich in der Natur in ein eigen Regiment vnnd Willen einführet / daß ihme ein Regiment oder Region/oder Landt oder Stadt ins Gemüte einmodelt/ im willen ein Baum oder Fürst der Menschen zu seyn: Denn als das Menschliche Leben von Gottes Geiste in die selbheit eingieng / so wolte es ein eigener Herz seyn/dessen Willens Sohn war Hanocho / als eine Stadt oder gefasstes Wesen zum eigen Regiment.

29. Auß welchem Regiment die Zwenge oder Kinder gebohren werden/ darüber der H. Geist klaget beyhm Noah: Sie wollen sich seinem Geist nicht mehr straffen lassen/ denn sie waren ein Baum oder ein Ast/ auß dem Baume der selbeigenheit; auß welchem die Weltliche Herrschafft vnnd Obern sind herkommen vnnd ihren vhrstandt genommen: Denn als das Menschliche Leben dem Gestirne vnnd Geiste der eussern Welt heimfiel/ so führet es der selbe in sein eigen Regiment / auß dem Englischen in das Gestirnete vnnd

4. Elementische nach seiner Figur; Das deutet vns die Stadt Eains / als Hanoch/an/als das Regiment auff Erden.

30. Nun kan aber Hanoch nicht der Regirer seyn / sondern die Stadt ist Er / das ist / der Aft oder das Landt der Kinder der Hoffarth / die von Gott abwichen in eigener Macht: Jetzt mußten die viele der Willen einen Richter haben / weil sie sich Gottes Geist nicht wolten regiren lassen. (1. Reg. 8. versic. 5.) So spricht nun der Geist im Mose / vnnnd Hanoch zeuget Grad: Dieses ist nun der Regent der sich auß ihrer Essenz vber sie zum Richter vnd Herren auffwarff/als ein Gewaltiger vnd Tyran.

31. Denn in der Natursprache ist der Rahme ganz offen / vnnnd heisset ein außhauchen des Lebens / da sich das Leben alsbald im Centro der ferwischen Eigenschafft vnd starcken Macht fasset / als im Zorn Gottes / welcher war zum Regenten vber das Leben worden/ der fassete Grad/ als einen Herrn vnd Zähler des Lebens/vnd setete ihn vber Hanoch.

32. Auß dieser Wurzel sind die Regenten der Welt entstanden / denn weil der Mensch nicht wolte Gott zum Regirer seines Lebens vnnnd Willens haben / so gab ihnen Gott den Regirer in der Natur auß ihnen selber / daß sie sich selber beherrscheten vnd regireten.

33. Denn Gott hatte den Menschen kein Geseze noch Regiment vnter ihnen selber gegeben / sondern ihn einig zum Herren vber alle Creaturen gemacht / daß Er solte in alles herrschen: Er aber wolte mit seinem Geiste vber den Menschen herrschen vnnnd das Menschliche Leben regiren: Weil aber die selbheit nicht wolte/so drang Grad/das ist die Feners stärke vnnnd Macht auß dem Menschen Baume / vnnnd setete sich zum Herren vber die Stadt Hanoch auff Erden.

34. Nun mußte Grad auch etwas haben darein Er sich setete vnnnd damit er herrschete / denn der Fenergrim würde sie nicht erduldet haben / es mußte auch das Regiment was nütze seyn: So schreibet nun Moses gar recht vnd hochwunderlich/ vnd spricht: Grad zeugte Mahujael / das lautet in der Natursprache ein fassen vom euffern vnd innern Centro der Natur / als von der euffern vnd innern Welt ein selbgemacht fröhliches/ troziges Gemüte/ daß den Reichthumb der euffern Welt besitzen wolte in seiner Herrschafft/ als allerley Creaturen vnnnd Frucht: Vnd sonderlich zeigets an einen Glast vom inneren fassen / als einen Irdischen Gott / der sich eufferlich in Gottes Ampt setet: Auß diesem Rahmen ist hernach Babel / als das Thier mit der Nuren erbohren worden.

35. Vnnnd Moses spricht weiter: Mahujael zengere Methusael: Dieses ist nun der rechte Wundernahme / da ihme das Leben Göttliche Macht zu-
misset:

misset: Den Methusael wolte in der Natursprache so viel lauten/als/Meine ist die Göttliche Macht: Ich bin ein Engel von Gott darein gesetzt/oder Ich bin Gottes Ordnung/welches zwar wol war ist: aber nach dem ersten Principio durch die eussere Natur/als eine naturliche Macht vnd Ordnung.

36. Mehr ist in diesem Nahmen verborgen vnter dem Engel das Lob der Kinder / so vnter dieser Macht sein würden / welche darunter würden leben/ als vnter Göttlicher Ordnung: Aber dieser Engels Nahme in Göttlicher Macht fasset sich erstlich in der Fleischlichen selbheit; denn die Syllaba Me, welche das Wort des Nahmens anfähet/fasset sich in der eussern Weltgeburt in der Meinheit/ vnnnd zeigt an/das diese Ordnung nicht auß dem Himmelreich vhrstende in Gottes heiligkeit/sondern auß dem ersten Principio, welches sich in dem dritten / als in der eussern Weltnatur in ein solche Ordnung formet / soll vnnnd muß derowegen seine Endschaft nehmen / vnd durchs Gerichte Gottes probiret werden.

37. Vnd Moses schreibet weiter vnd spricht: Methusael zeuget Lamech: In diesem Nahmen steckt nun die verborgenheit Göttlicher Ordnung durch den Englischen Rath / vnd heisset in der Natursprache an diesem orte also viel/als eine Sendung des Engels vber die Herrschafft der Menschheit: Als vber die Regione der Welt / vber das Fleischliche Leben / das würde dem Fürsten der Obern in der Natur vntergeben seyn.

38. Denn allhie wird der Schade gesucht den Adam empfienng: Das zweyerley Fürsten der Obern vber das Menschliche Leben herrschen / als der gesante gute Engel/vnd der eingeleibte böse Engel in dem Fleische: Auch wird verstanden der gewaltige angriff des bösen Engels von aussen vnd innen; denn der innere Geist gehet im Nahmen auß dem Bunde Gottes/ vnnnd fährt in die eussere Welt: Das deutet an wie der Mensch leichtfertig sein werde/ vnd auch den Bund Gottes verscherken/gehet aber mit der fassung wieder in die selbheit/ vnnnd fasset sich in dem außgehenden Engels Nahme; das deutet an eine gleißnerische Hurerey in Engels gestalt/welche wieder ins eussere gehet/vnd entlich den Bundt mit sampt dem Engels Nahmen von sich wirfft.

39. Ferner schreibet Moses: Lamech habe zwey Weiber genommen / eine habe Ada / die ander Zilla geheissen: Allhie verstehet man in der gebährung des Lebensbaum also viel: Das Menschliche Leben erkante den Schaden/der ihm war in seinem Stamme entstanden / vnnnd nam hinfort zwey Weiber/ das sind zweyerley Essens vnd Willen: Als Ada heisset / die Seele gehet mit dem Willen durchs Gemüthe / vnnnd fasset sich mit der Begierde im ersten Stamme Adams / vnd wolte gerne wieder fromb seyn: Aber die Zilla hatte ihm das Leben auch zum Weibe der gebährerin genommen/das ist Fleischliche Frewde vnd Wollust.

40. Das Weib oder der Willen Ada wolte ein gut Regiment führen/ vnd sich auff Erden nach Gottes Gebott regiren vnd nehren / die gebahr den Jabal: Jabal deutet an den einfältigen Menschen / als da sind Bawren vnd dergleichen: denn Moses sagte auß denen sind herkommen/ die in Hütten wohnten vnd Vieh zogen.

41. Der ander Bruder aber saget Moses hieß Jubal/ von deme herkömen die Pfeiffer vnd Senger/ den der ander Wille gieng auß dem Geiste der eussern Welt in zeitlicher Bollust vnd Frewde/der hat ihme allerley freuden. spiel zu seinem leben erdichtet: Deutet an den Jubal / als einen eusserlichen Frewden Engel / mit welchem der inner Geist für ihme in einer gleichheit spielte.

42. Vnnd die Zilla gebahr auch/saget Moyses / als den Tubalkain/ den Meister in allerley Art vñ Eisenwerck/das ist/die ferrorische Begirde ist Zilla/ die fasset sich in eine Substanz des Sulphuris vñnd Mercurij/ in Menschlicher Eigenschaft/vnd führet sich mit ihrem Geiste auß der Substanz auß/in eine beschawligkeit / in welchem Verstande der Mensch hat die Künste der Metallen erfunden.

43. Den die Schwester des Tubalkains war Naema: Allhie ligt das Edle Perlein / lieber Meister: Naema ist in ihrer Eigenschaft Himlisch/ mit dem eussern Röckel vberzogen oder bedeckt/das ihr sie nicht kennen/denn der Irdische Mensch ist derer nicht werth: denn ihr Wesen ist Jungfräulich / eine Jungfraw der Reinigkeit: Deutet an einen theil an dem innern neuen Menschen/als die Schwester des Sulphurischen Menschen; vñ am andern theil das grobe Erz der Erden/vnd dann das thewre Erz/als Gold vnd Silber.

44. Den Tubalkain ist der Naemæ Bruder/sie ligen in einem Leibe: Aber Tubalkain ist von dieser Welt/ vñnd Naemæ ist eine Jungfraw vñter ihrem Bruder verborgen/vñ wird allhie die zweyfache Erde verstanden/als in zweyerley Eigenschaft / eine Himlische vnd eine grobe Irdische / als ein Wesen auß der finstern Welt Eigenschaft/vnd ein Wesen auß der Lichtwelt Eigenschaft: Also auch im Menschen/ dan durch die ferrorige Eigenschaft Gottes Zornes/als durch dß sterben des Irdischen Menschē wird Naema offenbar.

45. Warum setzet Moses die Naema hinzu/vñ saget doch nichts von ihr/ das sie auch gebohren habe oder sich befreyet? Darumb in der Wiedergeburt höret dß Natürliche gebähren auff; die newe Jungfrawschaft im Geiste Christi gebähret keine Creatur mehr/sondern alle müssen sie auß dem erstē Centro vñ Staine gehen/auff das sie alle ein Baum sind/ vñ durchs Fewr wird das Erz/ als die Jungfrawschaft offenbar; die ist des Tubalkains Schwester.

46. Der Name Tubalkain hat einen trefflichen verstande in sich/den Er zeigt an das Sulphurische Mercurialisches Rad/wie sich das in der Geburt

der Metalle vnnnd auch im vhrstande des Lebens eröffnet: Denn Gott hatte dem Menschen alle dinge vnterworffen/ vnd war ihme alles zu seinem Spiel gegeben: Darumb musste sich Tubalcain im Menschlichen Baume eröffnen/ daß sie das verstünden; den vnsern htermit gnug angedeutet.

47. Vnd Lamech sprach zu seinen Weiberen Ada vnd Zilla: Ihr Weiber Lamech/höret meine Rede vnd mercket was Ich sage: Ich habe einen Mann erschlagen mir zur Wunden/vnd einen Jüngeling mir zur Beuhlen: Cain soll siebenmahl gerochen werden/aber Lamech sieben vnd siebenzigmahl. Dieses ist eine seltsame Rede/wer wolteverstehen was der Geist allhie deutete ohne seine eigene erklärung: Ich wil den Spötter allhie vermahnet haben vnser Werck vngetadlet zu lassen / denn Er verstehet nicht vnsern Geist vnd Sinn.

48. Lamech saget: Er habe einen Mann erschlagen / ihme zur Wunden/ vnnnd einen Jüngeling ihme zur Beuhlen: Derselbe Mann ist Habel nach der eussern Menschheit vom Reiche dieser Welt / vnnnd der Jüngeling ist das Bilde Christi auß der Jungfräwlichen Linea auß des Weibes Samen in ihme; den Mann hat Er ihme erschlagen zu einer straffe/ als zu einer vnhenlbahren Wunden / vnnnd den Edlen Jüngling im Manne zu einer Beuhlen/ die ihm als eine böse Beuhle oder Blader im Gewissen der Sünden wol rühren würde: Denn der Grimm Gottes würckete in dieser Beuhle/ so mochte die Wunde / als ein grosser Schaden auch nicht gehenlet werden / denn der Gluch des Herrn gieng auß dieser Beuhlen auß in die Wunde / in welchem die Erde verfluchet ward / daß das Menschliche Regiment ein Jammerthal ward.

49. Denn Lamech sahe den Schaden vnd wandte wieder vmb/ vnd nam ihm derowegen zwey Weiber/ das ist / zweyerley Willen zu seinem Regiment ins Gemüthe/ damit Er wolte auff Erden herrschen/ als einer gieng auß der Ada in die Viehzucht vnnnd schwere Handnahrung/ darinnen fandt Er den Gluch vnd die Wunden innen: Vnd der ander gieng auß dem Ast der Zilla in die Erde nach Metallen/zu seinem Ackerwerck vnnnd Nothturfft/so fandt er in Metallen die rostige Beuhlen am Metallischen Arge; denn die Edle Tinctur oder schöne Blumen der Erden stundt im Gluche verborgen / als mit einer bösen Beuhlen vmbgeben.

50. So erkante nun Lamech den Schaden vnnnd sprach: Höret zu ihr Weiber Lamech vnd mercket was Ich sage: Denn er wolte außsprechen den Schaden/Er sahe wieder zurücke in den Baum des Menschen vnd betrachtete die Rache Gottes / welche das Menschliche Leben hatte ergriffen / vnnnd sagte:Cain soll siebenmahl gerochen werden/vnd Lamech sieben vnd siebenzigmahl: Denn Gott sagte auch zu Cain als Er stundt vnd schrye: Du treibest mich heute auß dem Lande / nun wird mich erschlagen wer mich findet: Wer
Cain

Cain erschläget/der soll siebenfältig gerochen werden/vnd machte ein Zeichen an Cain/das ihn niemandt erschlage.

51. Dieses sind verborgene wunder. Reden: Cain soll siebenmahl vnd Lamech sieben vnd siebenzigmahl gerochen werden? Warum soll Lamech sieben vnd siebenzigmahl vnd Cain siebenmahl gerochen werden? Wer hat dem Lamech etwas gethan? Allhie deutet der Geist auß dem Centro des Menschlichen Lebens auff die zukünftige zeit / wie es mit dem Menschen in diesem Schaden hernach gehen werde/wenn sich die Menschen würden mehr ren vnd würden ihnen Könige vnd Herrschafften machen / wie sich der Grimm Gottes würde im Menschlichen Willen mitte treiben/ vnd mit im Menschlichen Leben vnd Regiment eröffnen.

52. So man aber dieses wilt verstehen was Lamech saget mit der Nacha/ so muß man auff's Centrum sehen / denn in 7.gradibus oder Eigenschafften stehet das Leben aller Creaturen / wie forne erkläret worden ist: Nun war Adam der Stam/denn Adam vnd Eva sind ein Baum/auß welcher zertheilung böses vnd gutes entstandt / vnd Cain war der erste Zweyg auß dem Baume/da sich die sieben Eigenschafften des Lebens auß ihrer rechten Göttlichen Ordnung im Leben auß einander gaben vnd das Bilde Gottes zerstörten/dessen Schuld war der Teuffel/welcher ihn auch zum Brudermordt in den zertheilten Eigenschafften reizete / das Er Habeln erschlug; So sprach nun Gott: Cain soll siebenmahl gerochen werden / so ihnen jemandt erschläget;vnd Er habe ein Zeichen an Cain gemacht/das ihn niemandt erschlage.

53. Der Teuffel hatte sich im Grimm Gottes verwickelt/vnd in die sieben Eigenschafften des Lebens eingeflochten/nach dem sie waren auß der gleichen Concordanz außgegangen/vnd wolte Herz an statt Gottes Geistes sein im Leben des Menschen / vnd wolte das Leben am Reiche Gottes ganz ermorden: so hatte Gott ein Zeichen mit der verheissung des Bundes darein gemacht/das es niemandt konte ermorden.

54. Den Cain schrye nicht allein vber furcht des eusserlichen Lebens/sondern Er fürchtete/ihme möchte sein recht Ewig Leben ermordet werden/das Er gang von Gottes Angesichte mit seinem Leben vertilget würde; den Er schrye auch also vnd sagte: Sihe du treibest mich heute auß dem Lande / vnd muß mich vor deinem Angesichte verbergen / vnd muß vnstädte vnd flüchtig sein auff Erden/so wird mirs nun gehen/das mich todtschlage wer mich findet/Er schrye vber Todtschlag vnd fürchtete sich vnd war doch kein Mann mehr auff Erden/als nur sein Vatter Adam/ vnd ohne zweyffel seine Schwester/welche Er ihme zum Weibe nam.

55. Cain fürchtete die Geister / welche ihn auch zum Mordt bewegt hatten/würden ihn tödten; denn Er saget: Ich muß mich für deinem Angesichte

verbergen ; das ist nun keine eusserliche weise / sondern eine innerlichen / denn Gott wohnet nicht in eussern Augen/aber wol im innern Geistlichen: So sagte nun Gott: Wer Cain an seinem innern Leben ermordet/das soll siebenmahl gerochen werden / vnnnd machte das Zeichen des Bundes an sein Leben / daß ihn kein Geist im grimme konnte ermorden / denn Er war ein Zweng auß dem Baume des Lebens.

56. Ob wol die 7. Eigenschafften der Natur in ihme waren auß einander gangen / so war Er doch nicht eben dessen schuld / denn also hatte Er sein Leben vom Vatter vnd Mutter in zertheileter Eigenschafft geerbet : Darumb so gieng auch die Gnade vber ihn so wol/ als vber Habel; außgenommen daß Habel auß der ander Linea gieng / aber das Centrum der Seelen war ihn beyde gleiche: Aber die bewegung im Sahren war vngleiche/ denn sie waren die zwey Bilde der Welt/als Cain das Bilde der selbheit im Zorne / vnd Habel das Bilde der gelassenheit des Lebens / da auß dem lassen durch den Tod auß dem Centro ein ander Welt außgrünete.

57. Nicht daß Cain sen zum verderben gebohren worden/sondern die auffgewachte böse Eigenschafft in der vngleichheit / als die Seele der eusseren Welt drang im Sahren herfür/vnd fassete das Centrum zum Leben in seine Gewalt/vnd darein machte Gott ein Zeichen/als seinen Bund / daß nicht die Räuber solten das Seelenleben ermorden.

58. Würde es aber geschehen daß sich der eigene Wille würde den Mörden einergeben/so solte das Leben Cains siebenmahl/ das ist/durch alle 7. Eigenschafften gerochen werden/vnd solte der freye Wille/welcher das Leben das im Worte Gottes war; (Johan. 1.) mordete/siebenfach durch alle sieben Gestalte der Natur gestraffet werden/bendes Zeitlich vnd Ewig: Das heisset/wer das Leben mordet / welcher freye Wille sein Leben ermordet/soll Ewig in den 7. Eigenschafften der finstern Welt gerochen werden.

59. Mehr ist vns die grosse Geheimniß an diesem orthe recht zu betrachten/ denn die 7. Eigenschafften des Menschlichen Baums zum Leben der Wunder Gottes hatten sich nun biß auff Lamech außgetheilet / das Regiment der Welt war nun beym Lamech in der Natur gang außgebohren; denn Lamech war der siebende Mensch in der Wurzel der Wunder vom ersten Stamme/als Adam war der erste/Habel gehöret nicht in die Linea der Wunder/sondern in die Wiedergeburt: Cain war der ander in der Linea der Wunder: Hanoeh der dritte: Irad der vierdte: Mahujael der fünffte: Metusael der sechste/vnd Lamech der siebende.

60. So war nun Lamech auß dieser Linea der Wunder Gottes auß der Cainischen Wurzel entsprossen/der war ein fromm Man: aber mit dem Geiste der Wunder umfangen/der sahe zurück auß den Schaden/vnnnd auch auß
das

das Gnadenzeichen im Bunde / vnnnd erkante daß nunmehr der Geist der Wunder im Menschlichen Leben gang außgebohren vnnnd offenbahr wehre / dadurch alle Künsten der Welt solten gefunden werden.

61. Vnd sahe auch für sich / wie es in diesen Wundern der Welt ergehen würde / wie seine Kinder sein Leben daß sie von ihm ererben würden / in eine Babylon der Narzheit würden einführen vnnnd verderben; vnnnd sahe hiermit fürnemblich auff das Wort / darauff das Menschliche Leben war entsprossen / wie sich das Leben im Geiste der Wunder der Welt würde in ein sieben vnd siebenzigfaches Wort der Sprachen vnd Völcker einführen / wie zu Babel geschah; vnd würde es der freye Wille der Natur von dem einigen Gott abführen vnd verderben / daß solte sieben vnd siebenzigmahl / als jede Zunge der Sprachen im Zorne Gottes gerochen werden: Darumb daß sie sein des Lamechs Leben / daß sie von ihm geerbet / verderben würden / das würde der Grimm Gottes im freyen Willen seiner Kinder der Sprachen rechnen.

62. Denn der Geist sahe für sich wie sich der freye Wille würde in die Selbstheit begeben / vnd von dem einigen Gott abfallen; vnnnd wie der Zorn Gottes würde den natürlichen Geist der Wunder im Menschen / als die Seele der eussern Welt ergreifen vnd verwirren / darauff die grosse Babylon des zankes vmb Gottes Wesen vnnnd Willen entstehen würde; Das sagte der Geist / in Lamech würde sieben vnd siebenzigmahl gerochen werden.

63. Denn das war eine sieben vnd siebenzigfache Rache vber das Wort des Verstandes im Menschlichen Leben das auß einer einigen Zungen / auß einem einigen redenden Worte vnnnd Lebens, Geiste / eine sieben vnd siebenzigfache Zunge / als eine verwirrung des Verstandes ward / zuvorhin lag der Verstandt in einem Halle: Nun aber kam die Rache darein vnnnd wirrete ihn in sieben vnd siebenzig Theile.

64. Denn das Menschliche Radt des Halles oder Verstandes ward umgedrähert / vnnnd eröffnete sich in jeder Gestalt der Natur die zehen Gestalte des Feners / darinnen Zeit vnnnd Ewigkeit stehet / das war / siebenmahl 10. ist 70. darzu gehöret das Centrum mit seinen vnnwandelbahren sieben Gestalten der Ewigen Natur / das ist zusammen sieben vnd siebenzig.

65. Vnnnd hierinnen liget Mysterium Magnum: Liebe Brüder: So ihr nicht das Röchel der Streitsprachen an Euch hettet / so dürffte man Euch alhie ein mehrers weisen / aber ihr seyd noch alle in BABEL gelangen / vnd seyd Zanker vmb den Geist der Buchstaben / vnnnd habet dessen doch keinen Verstandt / vnd wollet auch Doctor vnd gelehrt seyn / verstehet aber doch nicht ewer Muttersprache: beisset euch vmb die Hülse des Wortes / darinnen sich das lebendige Wort fasset / vnd das lebendige Wort begehret noch verstehet ihr nicht: Ihr redet nur auß sieben vnd auß sieben vnd siebenzig / vnd hettet doch

doch das Wort in einer Zahl / darinnen aller Verstande innen sieget: Ihr habets auff ewer Zungen schwebende vnd mögets doch nicht fassen.

66. Vnd das ist die vrsache / daß ihr nur wollet auß sieben vnnnd auß sieben vnd siebenzig Reden/als auß dem grimme der die Zungen zertheilet hat/ vnd das Leben Lamechs sieben vnd siebenzigmahl in ewer Zungen vñ Sprachen rächet: Sienget ihr aber auff's Centrum vnnnd thätet die Augen auff/ so würdet ihr sehen/ wie Euch die Babylonische Hure an irem Seyle gefangen führet/vnnnd wie sie sich hat mit sieben vnd sieben vnnnd siebenzig Zahlen vber das Leben der Menschen gesetzt / vnd Naëma vnser Schwester mit den Zahlen gang verborgen/ auff daß das Thier der Zahlen im grimme Gottes vber das Leben vnser Schwester Naëma herrschen möge.

67. Aber wir haben einen Wächter hören sagen: Kein ab/ das Thier mit der Huren / welche an Naëma stadt auff Erden steht / ist gefallen/ vnnnd der Kelter der siebenfachen Rache in sieben vnd siebenzig gegeben worden/2c. Die Rache gehet in Lamech auff/vnnnd gehet durch sieben vnd siebenzig/vnnnd das kan niemandt wehren/ Amen.

68. Denn Naëma soll offenbahr werden allen Völkern/Zungen vnnnd Sprachen/vnnnd alsdann wird auß sieben vnd siebenzig ein Wort des Verstandes / denn auß einem Wort Gottes ist das Leben der Menschen außgegangen/ vnd sich in der selbheit im Geiste der Wunder der Welt in sieben vnd siebenzig Eigenschafften des einigen Worts geformet vnnnd zertheilet: Nun kompt die zeit daß des Lebens Anfang mit dem Geiste der Wunder vnnnd Sprachen ins Ende/ als wieder in Anfang eingehen soll / so muß das Kind der Wunder das sich hat für Gott auß gegeben/in der Einheit offenbahr werden.

69. Vnd weil sich der freye Wille hat in die Eitelkeit der Sprachen vnd viele der Kräfte ergeben/ vnd das Leben des einigen Worts ermordet vnnnd besudelt / so gehet die Rache auß dem Mordgeiste durch sieben vnd siebenzig/ biß das Thier sampt der Huren vertilget / vnd mit Feuer des Zornes Gottes verschlungen werde.

70. Alsdann findet Tubeltain seine Schwester Naëma im Gildenen schmucke / vnd frewet sich Ada in ihrem Sohne Jabal / welcher des Viehes hütet; denn Lamech hat seine Kinder wiedergefunden / welche Er in der Rache verlohren hatte; vnd hörete auff der Hoffart der selbheit/ auch der Trug vnnnd List der Schlangen/dann ein jedes Thier soll seine eigene Beyde Essen. Die zeit ist nahe: Hallelujah.

Das 30. Capittel.

Von der Linea des Bundes.

Die Linea des Bundes ist nicht also zu verstehen / als gieng der Bund allein auff dieselbe Lineam: Nein: Der Bund gehet auff das einige Leben/das im Worte vorzeiten der Menschheit war; Die Linea Seths gehet allein auff die offenbahrung im Fleische/ in welcher Linea sich das Wort im Bunde wolte eusserlich im Fleische offenbahren: Aber der Geist auß dem Centro im Bunde gehet so wol auff Cains Lineam, als auff Habels, aber in Cains/im Geiste; vnd in Seths/im eussern Munde/ als im gefassten Worte / als im Lehrampte: Denn Seth war entsprossen nach dem Geiste auß dem Bunde / da sich der Geist im eingeleibten Worte im Bunde bewegte/vnd Cain war im begriff des Geistes der Natur.

2. Den durch Cains Linea fahnen die Künste hersür/ welche ein Bund derder Göttlichen Weißheit/ beschawligkeit vnnnd formbligheit waren, / als des geformbten Worts / durch vnnnd in der Natur; vnnnd in Seth gieng das Wort in ein formblich Leben/ als in eine Geistliche beschawligkeit/ da sich das Wort Gottes mit der Weißheit in einem Geistlichen Bilde schawete / vnd in Cains Linea in einem Naturlichen geformbten Worte / vnd dienet beydes zu Gottes Wunderthat.

3. Nicht wie Babel richtet/das ihm Gott auß seinem Vorsatz habe also ein theil der Menschen in seinem Zorn zur Verdammniß Prædestiniret vnd erkohren/ vnnnd das ander theil zum Leben: Welche also richten / die sind noch vnter der Zahl sieben vnd siebentzig in der Multiplication des Wortes / denn geschah doch Adam die verheissung ehe Cain empfangen ward: Der Bund ruhete in Adam vnd Eva mit der Gnaden/ aber der Geist der Heyligung vnd Wiedergeburt durch Christum/ gieng allein auff des Weibes Samen / als auff den verschlossenen Samen des Himmelreichs/in des Liechts Tinctur in Veneris Matricem, darinnen sich Adam / als er Mann vnnnd Weib war/in eigener Begierde vnd Liebe hette sollen fortpflanzen; welches/ weil es nicht sein möchte/von Adam genommen/vnd in ein Weib gemacht ward.

4. Als aber das Weib Irdisch ward / ward das Himlische theil dieser Matricis zur Himlischen Geburt im Tode verschlossen / in welche Matricem sich das Wort Gottes mit dem Bunde wieder einverleibte; sich in dieser Matricem mit einem lebendigen Himlischen Samen zu eröffnen/vnd dem Tode seine Gewalt zubrechen.

5. Denn nicht in dem geformbten Worte der Natur / als in Cains Geschlechte wolte sich das Wort eröffnen / sondern im verblichenen Himlischen

Ente,

Ente, vnnß durch denselben wieder lebendig gemachten Himlischen Ens, als durch des Weibes Samen des Himlischen theiles der Schlangen / als des Teuffels eingeführten Begierde im Grim der Natur den Kopff zertreten / als dem grimme in Cains vnd Seths Geschlechte.

6. Im Seth vnnß Habel eröffnete sich das Wort im Bunde / als eine Stimme eines Lehrers; dieselbe Stimme sollte Cains Geschlechte in seinem Leben einnehmen / vnnß ins Leben fassen / auch zur neuen Wiedergeburt: Daß ihr aber seynd viel im tode blieben vnd die Stimme verachtet / ist des freyen Willens schuldt / der sich dem Teuffel im Zorne Gottes halten ließ / vnnß noch heute halten läßt / daß der Cainische Wille die Natur vnnß selbheit zu viel liebet.

7. Denn wil der freye Wille der Seelen das Wort im Bunde ergreifen / so muß Er seiner Naturlichen selbheit vnd Eigenwillens absterben / vnnß mit dem Eigenwillen im Bunde gelassen seyn / daß Er dem Worte vnd Geiste im Bunde mit seiner Begierde nachgehe / wie ihn derselbe führet.

8. Vnd das wil Cain nicht gerne thun / Er wil ein eigener Herr seyn / vnd figuriret ihm in seinem freyen Willen mit der Begierde ein Monstrum vnd böses Thier / daß dem ersten Bilde des geformten Lebens im Worte Gottes nicht ähnlich sihet: Ober dieses Thier gehen nun Christi Worte / da Er sagte: Es sey dann daß ihr umbkehret vnd werdet als die Kinder / das ist (daß ihr auß dem Willen des selbgebohrnen Thieres außgehet / vnd wieder in die Form des ersten Lebens eingehet) sonst sollet ihr Gottes Reich nicht sehen. Item: Ihr müßet auß dem Wasser der Himlischen Weltwesen / vnd auß demselben heyligen Geiste / auß dem Bunde Newgebohren werden / anders könnet ihr nicht Gott schawen.

9. Dasselbe böse Thier der vngöttlichen Form ist zur Verdammis Prædeltiniret, Aber der Bund ist im Leben / so sich der freye Wille dem Bunde eingibet / so stehet Christus auß dem Bunde in dem Leben / in seiner Menschheit auff; alsdann so stirbet das frembde Thier in Christi Tode / vnnß formet sich der Wille wieder in die erste Bildniß / wie sie Gott schuff: Vnnß solches gehet nicht allein auß Seth / sondern auß Adams Leben / als auß das einige Leben des Menschen das im Worte Gottes war / vnnß dringet von einem auß alle / gleich wie alle Aeste in einem Baum Safft von der einigen Wurzel des Stammes nehmen.

10. Aber die Eigenschafften der Natur / als des natürlichen Lebens / haben sich auß Adams Stamme in sondere Aeste vnnß Zweyge eingeführet / darauß die vielheit der Völcker / Zungen vnnß Sprachen entstanden ist: Das Leben aber ist einerley / vnnß der Bund im Leben drang auß der Wurzel des Lebens / als auß dem Worte Gottes darauß das Leben kam auß alle: wie

wie dann auch die Sünde/als der abfall auff alle drang/ keiner außgenom-
men; denn die Kinder Seths waren so wol vnter der Sünde beschlossen/ als
Cains; aber der Bund mit seiner offenbahrung drang auff Seth: Denn sein
Nahme heißet in der Natursprache ein außhauchender sprung auß dem Le-
ben durchs Jewers Centrum der Seelen / da sich das Wort Gottes wolte
wieder durchs Leben eröffnen.

11. Vnd Moses saget: Seth zeugete Enos/vnd zu der zeit fieng man an
zu Predigen von des Herrn Nahme: Denn der Nahme Enos deutet an in
der Natursprache eine Göttliche Lust durchs Leben/da sich das geformte Wort
wolte im Halle vnd Schalle des Lebens schawen: Darumb fieng der Geist
Gottes auß dem Bunde durchs Leben der Menschen an zu lehren von Gott
vnd seinem Wesen vnd Willen/das war der Anfang der Göttlichen beschaw-
ligkeit durch die geformte Weißheit im Worte / da sich das Wort durch die
Weißheit im geformten Menschlichen Halle schawete.

12. Vnd wie sich das Leben durch Cains Linie durch die Wunder der
geformten Weißheit der Natur mit allerley Künsten vnd Wercken / auch
Regimenten vnd Ordnungen formete / vnd zu Gottes Wunderthat einfüh-
rete/als zu einer beschawligkeit böses vnd gutes/des Lichts vñ der Finsterniß:
Also auch im gleichen führete der Geist Gottes auß des Bundes Linea im
offenbahreten Worte auß/die Wunder Göttlicher Heyligkeit/ Wahrheit/ Ge-
rechtigkeit/ Liebe vnd Gedult; vñnd zenger durch die Predigt des geformten
Worts an/was Gottes heiliges Geistliches Reich sey.

13. In Cain ward das Reich der Natur fürgestellt / vnd in Habel vñnd
Seth das vbernaturliche Göttliche Reich: Diese beyde giengen mit vñnd in
einander auff zur beschawung der Göttlichen Lust in der geformten Weiß-
heit/ vñnd ein jedes drang insonderheit in seine beschawligkeit/ als ein Wun-
der auß.

14. Denn von Adam biß auff Lamech in der Linie der Wunder sind 7.
Glieder/vnd in der andern Linie, als in der Bundes Linea von Adam biß auff
Henoch sind auch 7. Glied: Henoch ist der achte/als ein Anfang des Prophe-
tischen Geists/denn in den ersten 7. Gliedern ward die Forma des Geistlichen
Reichs auß dem Lebensbaume dargestellt.

15. Adam war der Stam / dann sein Leben vhrstendet auß dem Worte:
Weil sich aber das Leben der Natur in ihme vber das Leben im geformten
Worte schwang vnd wolte das Regiment haben/vnd verdunkelte das Leben
auß dem Worte; so ergab sich das Wort selber zu einem Leben mit einem
Bunde ein/ vñnd stellte seine Figur in Habel dar / wie das Naturleben solte
zerbrochen werden / vñnd auß dem ersten Leben das Wort der Göttlichen
Krafft wieder grünen.

16. Also war Habel die Figur des andern Adams Christi / vnnnd musste darumb wegen des Bundes ermordet werden; denn Christus sollte den erhabenen natürlichen Willen tödten vnd einen neuen außführen / auch sollte Habel darumb kein natürlich Kindt zeugen / sonst wehre es frembde gewesen der Natur: Denn sie sollten alle auß einem Stamme herkommen / vnnnd das Wort wolte durch den einigen Baum im Bunde außgrünen / auff daß die Kinder der Gnaden auß dem Baum der Natur außgebehren würden / wie der Thau auß der Morgenröthe.

17. Denn also stellte sich auch die Figur der Newengeburt auß dem Stamme dar: Als erstlich auß Adam gieng die Linea/der war der erste/Habel der ander/Seth der dritte / Enos der vierdte: da man anfieng vom Geistlichen Reiche zu lehren/Kenan war der fünffte/der heisset in der Natursprache eine außgehende wiedergefassete Lust Göttlicher beschawligkeit/in welcher sich das gelehrte Wort formete/ als im Gebette vnnnd in der Willensbegierde / so wol in ihrem opffern.

18. Mahalaleel war der sechste/vnd heisset in der Natursprache eine Englische Form eines Englischen Reichs/da der Geist das Reich Christi in diesem Rahmen fürbildete.

19. Jared war der siebende/mit dessen Rahmen verstehet man in der Natursprache einen Priester oder Fürsten des Geistlichen Reiches: Denn gleich wie Grad der Regente in dem NaturReiche sein sollte: Also sollte Jared ein Regent im Geistlichen Reiche seyn / denn auß Jared ist Moses Ampt kommen; vnd auß Grad das Reich der Weltlichen Herrschafft vnnnd gefassten Regiments.

20. Es zeigets aber die Natursprache klar an / daß Jared nur ein Fürbilde eines Geistlichen Reiches sey / denn der Rahme führet den Cherub mit sich durchs Wort auß;den das Geistliche Reich war auff Erden im grimme Gottes mit gefangen/biß auff Christum/welcher den Zorn zerbrach.

21. Dieses Jareds Ampt ist zweyfach / als eusserlich ist die Figur des Geistlichen Reiches mit dem Grün Gottes verbunden; vnd innerlich ist das wahre heylige Reich/welches der bußfertige Mensch einnimbt/außwendig ist Moses vnd inwendig Christus.

22. Auß welchem außwendigen Reiche ist die grosse Mutter der Babylonischen Hurerey im Reiche Moses bey den Pharißeern / vnnnd im Reiche Christi bey den Buchstabschreynern entstanden / welche alle nur in der Figur als ein Abgott prangen vnd sich sehen lassen/als wehren sie das heilige Geistliche Reich: Aber der Cherub führet den Hail durch ihr Wort auß / als eine Riestimme des grimmen Zornes Gottes.

23. Vnd darumb müssen sie vmb das Reich des Willens Gottes jancfen/
denn

denn sie haben nicht den Geist des innern Geistlichen H. Reiches/sondern nur die Stimme auß der Figur/da böses vnd gutes im streite ist: Den Buchstaben haben vnd führen sie/aber als ein ledig Instrument/ als eine Figur der Geistlichen Form; Denn also stellte es auch der Geist mit dem Nahmen Jared für/ als ein vermischte Reich auff Erden / dadurch die innere Geistliche Newgebohrne Kinder solten geübet vnd probiret werden.

24. Vnd zeigte mit dieser Form an/ wie daß der grössste hauffe in diesem Geistlichen Ampte würde im Schwerdt Cherubs gefangen / vnd ihme sein Ampt vom Cherub für Gottes Heyligkeit abgeschnitten / vnd dem Zorne zu seinem Geistlichen Ewigen Reiche gegeben werden.

25. Denn gleich wie Lamech in Cains Linie zwey Weiber/als zween Willen nam vnd sein Reich darein bestetigte/ vnd entlich die sieben vnd siebenzigfache Rache auß dem Centro der Natur/auß den 7. Eigenschafften vber den Mordt des freyen Willens/welcher sein Leben würde in vielen ermorden/ führete: Also führet auch Jared zween Willen in seinem Natur Nahmen/ als einen in Gottes Liebe vnd erbarmen im Bund; vnd den andern in die Figur/ in welcher der Zorn Gottes mitgethet / vnnnd den schändlichen Abgott, Bauch mitführet/vnd ist trefflich wol abgemahlet.

26. Vnd Moses saget weiter: Jared zeuget Henoch. Allhie gehet die grosse Wunderpforte auff/ denn auß dem Jared/ als auß dem Reiche der Wunder muß der Prophet entstehen; denn der Prophet ist des Reichs Mundt: Er zeuget an was das Reich sey / wie es im bösen vnd guten ergriffen sey / vnnnd was der außgang vnd Ende aller dingen sein werde: Auch weist er auß das mittel/wie die Turba habe das Leben ergriffen / vnd dräwet mächtig mit Gottes Zorne/wie das Schwerdt Cherubs wolle den Falsch abschneiden.

27. Henoch heisset in seiner eigenen Sprache also viel als ein außgehauchter Athem Göttlicher Lust / der sich also mit dem außhauchen habe in der zeit in einer Form geschawet/welche Krafft des außhauchens den geformten Athem wieder in sich zeucht / vnnnd nur seinen Schall von sich gibet / als eine Stimme Göttliches Willens: Vnd deutet erstlich an einen Zweng auß der Bundes Linea, als auß dem inwendigen Priesterampte/auß der heiligen Göttlichen Lust der Weißheit Gottes auß Iehovah. Der Geist wolte die tiefste Liebe in Iehovah in einen Nahmen ins Wort einfassen / der Iesus hiesse/spielete aber vnter dessen in der zeit der Figur in der heiligen Weißheit/in des Bundes Linea damit / als mit einem inwendigen verborgenen heiligen Reiche/welches Er wolte in erfüllung der zeit offenbahren.

28. Zum andern deutets an des geformbten Worts Krafft/als die Person oder das Corpus auß dem Limo der Erden / des Himlischen theils der Erden/daß derselbe Corpus solte in das heilige Wort gefasset / vnd von dieser

Irdischkeit entzücket werden: Gleich wie das Licht die Finsterniß in sich entzücket vnd verschlinget / also auch solte das gute theil der wahren Menschheit in Adams ersten Bildniß vom Worte auß der Irdischkeit entzücket werden / vnd auß der Erden aufstehen / welches Enochs entzückung von dieser Welt andeutet.

29. Zum dritten deutet den Propheten an / als die Stimme der Göttlichen Lust / welcher das Reich Christi vnd auch das Reich der Wunder / wie es künftig gehen würde / verkündigte; denn die Prophetische Stimme offenbahrte sich wieder auß der verzückung: Vnd deutet auß dem Wesen des Geistes / als auß dem allergeistlichsten Reiche / als auß des Menschlichen Engels Reiche / durch den seelischen Geist; vnd den auß des Corporis Reiche / als auß der Natur der Wunder / auß dem Limbo der Erden vnd des Gestirnes / wie künftig das eussere Reich des Menschen in dieser Weltwesen würde auffgehen / vnd was darinnen geschehen würde: Das deutet der inner heilige Allwissende Geist durch den eussern / als durch die Wunder der Gebährerin der eussern wesen / als durch den Geist der eussern Welt an / wie es mit dem Menschlichen Reiche auß Erden ergehen würde: Denn der innere Geist spiegelirete sich durch die geformte Weißheit Gottes / vnd beschawete sich in dem geformten Geiste der Wunder: Dieses deutet vns der Nahme Henoch an.

30. Nun deutet der Geist im Mose weiter vnd spricht: Henoch war 65. Jahr Alt vnd zeugte Methusalah / vnd nach deme Er ihn gezeuget hatte / blieb er in einem Göttlichen Leben 300. Jahr / vnd zeugte Söhne vnd Töchter / daß sein ganz Alter war 365. Jahr: Vnd dieweil Er ein Göttlich Leben führete / nam ihn Gott hinweg vnd ward nicht mehr gesehen. Allhie hanger dem Mose recht der Deckel für seinem Angesichte / wegen der Menschen unwürdigkeit; vnd deutet der Geist im Mose klar / so wir Augen des Verstandes hetten / wann diese Geheimniß sollen offenbahr werden.

31. Weil vns aber der Höchste durch seinen Rath ein solches vergünnet zu verstehen / so wollen wir den vnsern diese Geheimnisse etwas aufwickelen / so viel wir sollen / vnd das Edle Perlein den Kindern zengen / vnd doch auch ein Schloß für den falschen Herzen / für vnser beschreibung ligen lassen: Aber den vnsern gnug vnd gründlich verstanden seyn.

32. Moses deutet in der Linien in jedem gradu nur auß eine Person / welche er auch in die Lineam setzet / dadurch der Geist der Wunder gehet. Darnach spricht Moses: Vnd Er lebte noch eine solche Zeit / vnd zeugte Söhne vnd Töchter / von welchen Er ferner nichts sagt: Wil dadurch andeuten den Geist der offenbahrung der Wunder Gottes in jeder Linea: Ihr Alter daß der Geist setzet / deutet an die Zeiten / wie lang jedes Regiment / beydes des Weltlichen vnd des Geistlichen in seiner fassung stehen

hen würde / das ist so viel gesagt / wie lange jede angehende Monarchia der Weltlichen Herrschafft wehren sollte / so wol auch der Geistlichen Monarchia.

33. Vnnd dieselben Monarchen der Wunder werden alsobaldt auß den ersten Zweenen / auß dem Anfange des Menschlichen Baumes dargestellt / als in jeder Linie in sieben Zahl von Adam durch Cain biß auff Lamech / vnd in der ander Linie von Adam biß auff Jared / durch welcher Zahl vnnnd Nahmen der Geist deutet in jeder Linea sonderlich auff sieben außgehender Eigenschafft des Baums vnnnd der Krafft der Wunder ; wie sich die Kräfte der Wunder würden hernach in Regimente einführen / vnnnd wie eine Figur auß der andern entstehen würde ; vnd wie eine die ander zerbrechen würde / vnd auß der zerbrechung eine andere Form darsetzen / wie dann im Geistlichen vnd Weltlichen Regiment geschehen ist : Denn es wird allezeit das Weltliche vnter dem Geistlichen mit verstanden / denn das eussere geformbte Wort in dem Regiment der Natur setzet allezeit seine Form neben vnnnd an die Geistliche formunge : darumb so mercket allhie genaw.

34. Sieben Zeit sind bestimmt auß dem Baume des Lebens / im Worte der Krafft. Die erste Zeit gehet auß dem reinen Leben Adams / denn für der Creatur war das Leben im Worte / da war es rein ins Bilde eingeführet / das wehret biß auff den Fall : Auß demselben reinen Leben entspriesset im innern ein Zweg / das war Habel / weil ihm aber der Fall im eussern anhieng / so ward dasselbe reine Leben durch den Todt geführet in die heilige Welt : Deutet das Reich Christi an / der vns durch den Todt wieder in das reinen Leben einführen sollte.

35. Die andere Zeit fäheth an mit dem Seth : Denn Moses saget / Adam war 130. Jahr Alt / vnnnd zenget einen Sohn der seinem Bilde ähnlich war / vnd hieß ihn Seth ; verstehet / Er war ein Bilde wie Adam nach dem Falle war / vnd war in der Geistlichen Wunder Linea, vnd Cain darunter in einer Weltlichen natürlichen Wunder Linea / denn beyde Reiche gehen mit einander : Seths Zeit wehret biß an die Sündfluth / vnnnd führet das Ober Regiment biß zur Sündfluth.

36. Die dritte Zeit fäheth an mit Enos vnter Seths Zeit / vnd führet sich als eine Geistliche Predigt oder Erkänntniß Gottes vnter Seths Zeit hin, durch / als ein verborgen Reich / vnnnd wehret biß an Abraham / welchem der Bund von Christo im Fleische bestättiget ward.

37. Die vierdte Zeit fäheth an mit Kenan / welche ist die Geistliche Form mit dem Gebette vnnnd Geistlichen opffern / darinnen sich das Wort in der Weißheit formet / vnd führet sich vnter Seths vnd Enos Zeit hindurch / vnd offenbahrte sich mit Mose : gleich wie sich Enos Zeit erst recht mit Abraham

mit der verheißung im Bunde offenbahrte: Diese Kenans zeit wehret in ihrer offenbahrung vnd Herrschafft vnter Mose biß auff Christum im Fleische.

38. Die fünffte Zeit fähert an mit Mahalaleel / vnd ist die fassung der Englischen Form / als der neuen Wiedergeburt auß dem Bunde / vnd gehet vnter der Predigt Enos / vnter dem Seth vnd Kenan verborgenlich im Worte der verheißung hindurch / durch alle drey Zeiten / vnd offenbahrte sich mit der erfüllung des Bundes in der Menschheit Christi / da der rechte Mahalaleel vnd Englische Bildniß / welche in Adam verlasch / in Christi Menschheit wieder offenbahr ward.

39. Die sechste Zeit fähert an mit Jared / das ist das Geistliche Priesterthumb vnter dem eusserlichen / da von aussen Seth / Enos / Kenan vnd Mahalaleel in ihrer Ordnung waren / in ihren Zeiten / als die Predigt Enos von Gott vnd seinem Wesen vnd Willen / so wol die Predigt Abrahams vom Bunde vnd der Beschneidung / auch Moses mit dem Gesetzbuche : Vnter diesen allen gieng der innerliche Priester Jared verborgenlich hindurch. Innerlich ist dieses Geistliche Priesterthumb Christus im neuen Menschen / vnd eusserlich in den selberwehleten Priestern ist es Babel.

40. Diese sechste Zeit hat sich im Reiche Christi (nach der Apostel Christi tode) angefangen / als ihnen die Menschenlehrer auß Gunst vnd eusserlichem ansehen erwählten / das ist / sie hat sich allda zum ersten auß der verborgenheit des Schattens eröffnet / vnd mit den Steinern Kirchen herfür gethan / da die Kirche an stadt des heiligen Tempels Christi stundt / so regirete ja innerlich in Christi Kindern der heilige Jared / als Christi Stimme / aber eusserlich der Cherub mit dem Schwerdt: denn der selb erkohrenen Priester eusserliche Gewalt den sie führen / ist das Schwerdt Cherubs / das in den Namen Jared mitte im Worte in der Natursprache hindurch dringet.

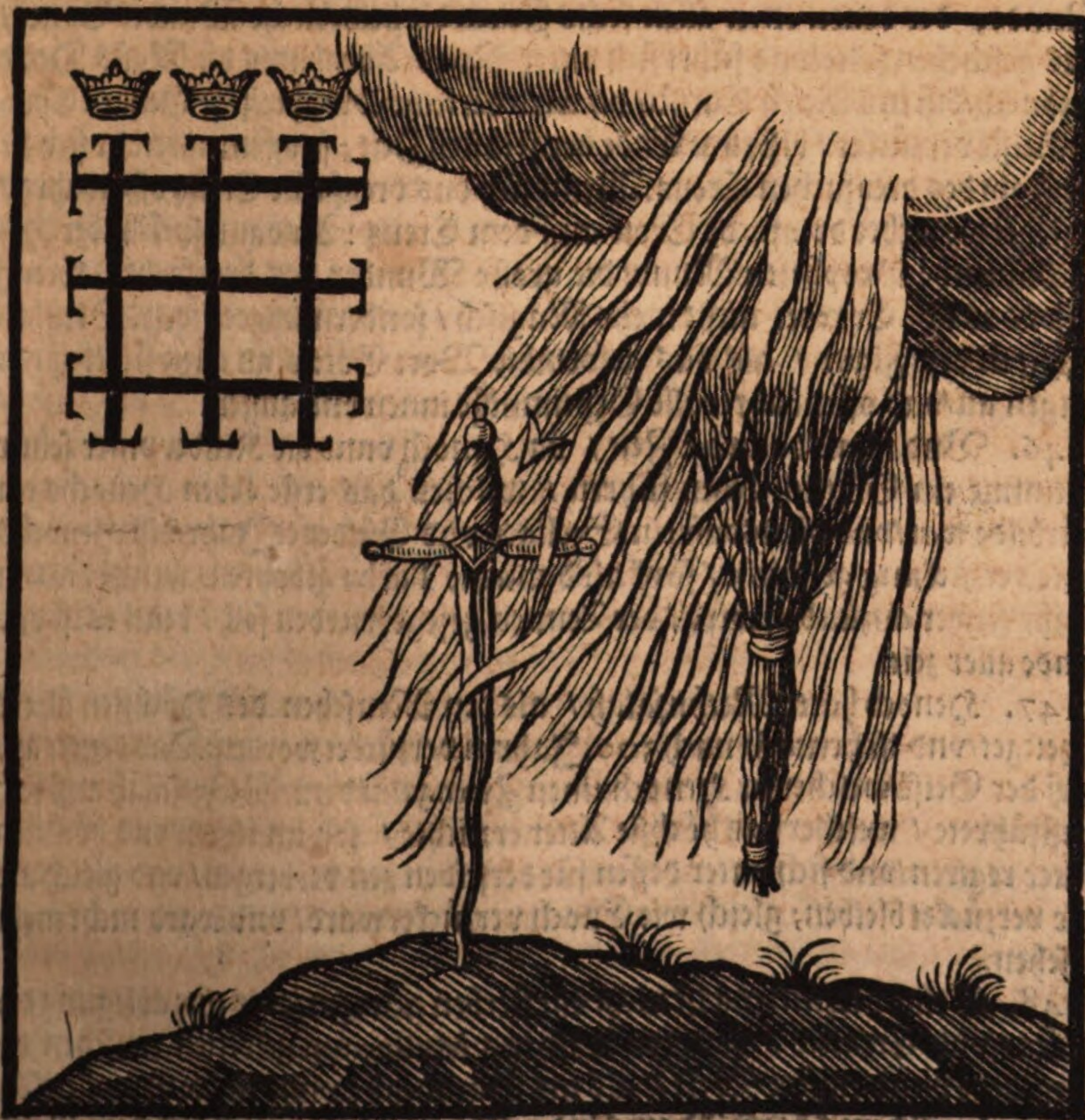
41. Diese sechste Zeit ist in ihrer Figur heimblig vnd offenbahr / sie ist erkandt worden vnd auch nicht erkandt worden: Denn Christus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt : Also hat diese Zeit müssen vnter dem Antiochrist verborgenlich hingehen / da innerlich in den Kindern Gottes ist Christi Reich offenbahr worden; vnd in den andern / welche auch vnter dieser Zeit haben gelebet vnd sich auch Christen genennet / ist nur Babel / vnd der Antiochrist offenbahr gewesen / beydes im Priester vnd seinen zuhörern: Denn welche auß Gott gebohren waren / die höreten den rechten Jared in ihnen / als die Stimme Christi; die andern höreten nur die eussere Stimme zu Babel / als von Christi Reich zanken vnd streiten.

42. Denn aller Krieg den die Christen führen / das ist das Schwerdt Cherubs auß Babel: Die rechte Christen führen keinen Krieg / den sie haben das Schwerdt Cherubs in Christi Tode zerbrochen / vnd sind mit Christo gestorben

storben vnnnd in ihme auffgestanden / vnnnd leben nicht mehr der eusserlichen Macht vnd Herrschafft; denn ihr Reich ist in Christo offenbahr / vnd ist nicht von dieser Welt.

43. Dieses sechste Reich fänget an nach der Apostel tode / vnnnd wehret mit seinem eusserlichen Regiment biß an Berg Zion / biß der verzüchte Enoch im Geist vnd Krafft wider erscheinet: Den Enoch ist die Prophetische Wurzel / vnd helt in seinem Regiment Noam / Mosem vnd das Schwerdt Elia: Am Ende der sechsten Zeit fällt der eussere Jared vnd mit ihme dasselbe eusserliche Gebäw / als die Stadt Babel.

44. Des Endes Zeichen stehet mit einer solchen Figur / vnd deutet an die



Zeit / Als da sich das dreyfache Creuz in der Stimme Henochs eröffnet / als eine offenbahrung der H. Dreyfaltigkeit / dieselbe in der Figur vnd Gleichniß an allen

an allen sichtbaren dingen zuerkennen: Mehr deutes an die Überwindung des Schwerds Cherubs in Babel / da der Gewalt der Stadt Babel sein Schwerdt mit der spitze vnter sich kehret. Zum dritten deutes an die grosse Ruthe vnd Straffen vber Babel / welche Ruthe ihren gewalt mächtig vber sich führet. Zum vierdten deutes an das grimmige Zornfiewr Gottes/welches das Schwerdt vnd Ruthe verschlingen soll. Dieses wird das Ende der sechsten Zeit seyn: Das dreyfache Creuzt zenget auch an die Zeit wenn das geschehen soll: Wenn das Reich Christi wird eine solche Zahl haben/ so ist die sechste Zeit ganz vorüber.

45. Die siebende Zeit fahet an mit Henoch / als mit dem Prophetischen Munde; der deutet vnter allen sechs Zeiten die heimliche Wunder Gottes/ was geschehen solte/vnd führt sich vnter Noas/Abrahams vñ Moses Decke hindurch/bis ins Reich Christi/ da wird derselbe Prophetische Geist in Christi Geiste verzücket / bis zum Ende der sechsten Zeit; so offenbahrete er sich in der Zahl des dreyfachen Creuzt: Wenn sich das dreyfache Creuzt offenbahret/ so stehet die rechte dreyfache Cron auff dem Creuzt: Alsdann spricht der Henochianische Propheten Munde die grosse Wunder des dreyfachen Creuzt auß / das ist / Er redet nicht mehr Magisch / sondern zenget die H. Dreyfaltigkeit in der Figur / als das geformte Wort Gottes an allen sichtbaren dingen an/vnd offenbahret alle Geheimnisse innen vnd aussen.

46. Vnd ist alsdann die Zeit / da Henoch vñ die Kinder vnter seiner Stimme ein Göttlich Leben führen / welches das erste Leben Henochs ein Fürbilde war/vnd ist alsdañ ein Seeliges vnd Guldenes Jahr/bis Henochs letzte verzückung geschicht / so ist alsdann die Turba geboren/ welche / wann sie ihr Feuer anzünden wird / der Fennen gefeget werden soll / denn es ist das Ende aller zeit.

47. Henoch hatte Methusalah / als den Menschen des Höchsten alters gezeuget/vnd ist hernach nach 300. Jahren verzücket worden: Das deutet an/ daß der Geist/welcher in Henoch einen Zweng mit dem Methusalah auß sich außführete / welcher das höchste Alter erreichte / soll im letzten vnd höchsten Alter regiren/vnd sich vnter dessen für derselben zeit verbergen/ vnd gleich als wie verzücket bleiben; gleich wie Enoch verzücket ward/ vnd ward nicht mehr gesehen.

48. Seine verzückung ist nicht ein sterben gewesen/oder eine ablegung der Natur vnd Creatur / sondern er ist ins Mysterium getreten zwischen die Geistliche vñ eussere Welt / als ins Paradenß / vñ ist die Prophetische Wurzel auß dem Stam Adams in der Bundes Linia, auß welchem Geiste hernach der Prophetische Munde geredet hat.

49. Dieser Geist ist in der lebendigen Stimme Christi / als dieselbe auß dem

dem Fleische redete / verzücket worden vnnnd muste schweigen / biß Jareds Stimme vollendet wird / so gehet Er auß seiner ersten Wurzel wieder hersür durch alle Stimme / als durch Noahs / welcher die Sündfluth des Zornes vber Babel verkündiget/vnnnd durch Nohas Stam vnd ganze außbreitung seines Baumes durch alle Linien, als durch die Heydenische Japhitische/ vnd durch Semis Linea auff/vnd durch Abrahams vnd Nimrods der Kinder zu Babel/durch Mosens vnd die Propheten; vnd letztlich durch die Stimme des geoffenbahrten Wortes im Geiste Christi/vnnnd offenbahret alle heimlichkeit des Baumes des Erkänntniß gutes vnd böses.

50. Denn durch seine Stimme werden alle obgemelte Stimmen der Wunder Linien, darauß die Reiche der Welt seind entstanden/in eine Stimme vnnnd Erkänntniß verwandelt/vnnnd in ein Reich/ als in den ersten Baum Adams versetzet / der heisset nicht mehr Adam / sondern Christus in Adam : Alle Völcker / Zungen / vnnnd Sprachen hören diese Stimme/ denn es ist das erste Wort / darauß das Leben der Menschen hersür kommen ist : Denn alle Wunder kommen im Worte wieder zusammen in ein Corpus, vnnnd dasselbe Corpus ist das geformbte Göttliche Wort/welches sich erstlich hat mit Adam in einen einigen Stam eingeführet / vnnnd durch ihn in einen Baum vieler Zwenge / Aeste vnnnd Früchte / zur beschawligkeit der Göttlichen Weißheit in den Wundern der Kräfte / Farben vnnnd Tugend/ nach bösen vnd guten.

51. Dieser hohe Baum blößet vnd verkläret sich was er in der zeit gewesen ist/vnnnd was Er Ewig sein wirdt; vnnnd in seiner entblößung thut Moses seine Decke weg/vnnnd Christus seine gleichniß in seiner Lehre: So spricht der Prophetische Mundt dieses Wunderbaumes in Göttlicher Krafft alle Stimmen der Kräfte des Baumes auß / dadurch Babel seine Endschafft nimbt/vnd das ist Wunder: Vnd in demselben Wunder stehen alle Zahlen vnd Rahmen offenbahr/vnd das kan niemandt wehren.

52. Denn das verlorne wird in dem Geiste der Buchstaben wieder funden/vnd die Geiste der Buchstaben in dem geformbten Worte der Creation; vnd in der Creation wird gefunden vnd erkandt das Wesen aller Wesen; vnd in dem Wesen aller Wesen der Ewige verstandt der H. Dreyfaltigkeit / als dann hören auff die Streite vmb die Erkänntniß Gottes seines Wesens vnd Willens: Wenn sich die Aeste werden erkennen daß sie im Baume stehen/ so werden sie nimmer sagen/sie sind eigene Bäume/ sondern sie werden sich in ihrem Stamme erfreuen / vnd werden sehen daß sie allesamt nur Aeste vnd Zwenge eines Baumes sind / vnd daß sie allesamt Krafft vnd Leben auß einem einigen Stamme haben.

53. Vnd alhie soll Moses der Schaffe hüt/vñ ein jedes Schaff Jffet seine

eigene Wunde/ daruñ merckets wann dieses nahet zu geschehen/ so verkündiget NOHA die Sündfluth / vnd ELIAS führet das Gewrschwert vber das falsche Israel; vnd die Turba im Feuer des grimmes verschlinget den Willen Baum mit den Früchten vnd Ästen: Das laß dir gesagt sein Babel.

54. Denn von Henochs Göttlichen zeit ist vns die Sprache benommen/ weil das Babel nicht werth ist/ auch nicht schawen soll/ so wol auch die zeiten der Alter zu entblößen/ welcher Zahl in der Eynen Rosen offen stehen soll.

Das 31. Capittel.

Von der Wunder Linea auß Henoch.

Dieses schreibet: Henoch zeuget Methusalah: Dieser Name heisset in der Natursprache also viel/ als eine außgehende Stimme/ welche den Geist Enoch andeutet: Welche Stimme sich in ein Corpus fasset/ als in die Natur/ vñnd gehet in starcker Macht durchs Wort auß; vñnd wenn das gefasste Wort außgegangen ist/ so beschawet sichs: denn die Syllaba(SA) ist ein feurischer Schein; vñnd die Sylbe(LAH) ist das außgegangene Wort / das beschawet die Eigenschaft was für ein Ens das sey/ darinnen sich das Wort habe gefasset: Der Göttliche Hall beschawet sich in dem Menschlichen Ente vñnd Worte/ wie doch der freye Wille auß Menschlichem Ente habe den Göttlichen Hall oder hauchen in eine Form des Geistes eingeführet.

2. So spricht nun Moses: Vñnd Methusalah zeugte Lamech: Der Geist auß Methusalah führete sich nun auß dem Ente in einen andern Zweyg vñnd hieß ihn Lamech / als eine beschawung des grossen Schadens / daß der Menschliche Ens verderbet wehre: Denn gleich wie der Lamech in Cains Linie den Schaden der verderbung außsprach / vñnd sagte von der sieben vñnd siebenzigfache Rache vber den freyen Willen / welcher das Leben verderbre: Also auch allhie sprach der Göttliche Geist; der Menschliche Ens ist Lamech/ das ist / der Schaden ist zu groß / Er schwebet oben: Ob gleich der starcke Achem Gottes in Methusalah auß dem Prophetischen Halle außgieng / so formbte sich doch das Ens in der fortpflanzung in der verderbten Natur in Lamech/ das ist/ in zweyen Willen/ wie Moses sager: Der erste Lamech in Cains Linea habe zwey Weiber genommen/ als Ada vñnd Zilla; also wolte es auch allhie nicht anders seyn.

3. So spricht nun Moses: Vñnd Lamech zeugte NOAH: Mit diesem Rahmen gehet der Geist auß dem Schaden Lamechs ins Ende der zeit/ vñnd führet das Ende in Anfang: denn NOAH heisset in der Natursprache Ende vñnd

vnd Anfang: So findet der Geist im Ende das heilige Wort das sich hatte im Bunde einverleibet/vnnd spricht: Dieser wird vns trösten in vnser Mühe vnd Arbeit auff Erden/die der Herr verfluchet hat.

4. Denn der Trost der Menschen sollte auß dem Anfange vnnd Ende kommen/denn im Anfang ist vnnd war das Wort Gottes/ das ist aller ding Anfang/vnnd im Ende ist auch das Wort Gottes/ das ist aller dinge Trost/ daß die Creatur soll von der Eitelkeit erlöset werden; dahin sahe der Geist vnd sagete: Dieser (da meinte Er das Wort das sich wolte in der Menschheit offenbahren) wird vns trösten in vnser Mühe auff Erden / die der Herr verfluchet hat: Denn NOAH konte die Menschen nicht trösten/denn Er predigte ihnen die Straffe vnd den Vntergang: Aber der im Anfang vnd Ende war / der tröstete die Menschen in ihrer Mühe auff Erden/die sie im Gluche vnnd Zorn Gottes hatten.

5. In diesem Nahmen NOAH sihet der Geist in Lamech für sich ins Ende vnd hinter sich in Anfang/vnd fasset sich im Anfange vnd Ende in eine Form/vnd heisset dieselbe Noah/das ist/ein Kasten der Wunder/was im Anfang vnd Ende/vnd in der ganzen zeit wehre; vnd führet denselben Geist der ganzen Form durch Noah auß in dreyerley Zwenge / welche auß dem Baume der Wunder / als auß dem Prophetischen Ente des Enochs / in Menschlicher Eigenschafft außgiengen/vnd davon saget Moses: Vnd Noah zeugete Sem/Ham vnd Japhet/das waren die drey Zwenge der andern Monarchia; darunter vns treffliche Geheimnisse zuverstehen sind.

6. Sem heisset eine aufhauchende Göttliche Lust auß der Bundes Linea, auß dem Leben des Menschen/vnd eine fassung der Lust / als ein Fürbilde dessen / was vnter der Lust verborgentlich hernach drang: Deutet an die Menschheit Christi im Fleische/dessen Fürbilde war Sem/ als eine fürmode lung in derselben Lust/ in welcher Lust auch hernach der Bund mit Abraham gemacht ward von dem Weibes Samen/ darinnen der Segen erscheinen sollte.

7. Den andern Zweg hieß der Geist Ham/das heisset ein starck hancken auß dem Centro der Natur/vnnd ein grob fassen in ein Fleisch: Das deutet an den Irdischen Natürlichen/Fleischlichen Menschen / welches den Sem in sich gefangen helt / als den innern Menschen / welcher vom Tode auß der Erden aufstehen soll: verstehet den Menschen auß dem Limbo des guten theils der Erden/welcher in SEM in die Göttliche Lust gefasset ward.

8. Nicht verstehen wir dadurch den gang Geistlichen Menschen/ der nur als ein Geist ist / sondern den auß dem Limbo der Erden des guten theils / der in dem Ham/das ist/in dem groben Thierischen Fleische gefangen lieget/vnd ohne die Göttliche Lust als wie todt ist/welche der Geistliche Christus/als der

ganz Geistliche Mensch soll am Ende der Tage im Noah / das ist (auß dem Anfang vnd Ende) anziehen: Diesen verborgenen Menschen verschlinget sein grober Irdischer Bruder Ham / als das grobe Irdische Fleisch das kein Nuz ist. (Joh. 6.)

9. Vnd auß der Lust des Sems entspringet der dritte Zweng auß dem Centro der Natur / da sich die Göttliche Lust durch die Natur schawet / den hieß der Geist Japhet / das ist in der Natursprache ein Anhenckel des Sems / ein Geburt auß Sains Wunder Linie, da sich die Göttliche Lust durch die Natur in eine Form der Wunder Göttlicher Weißheit einführet / mit Sem in eine beschawligkeit der Geistlichen Wunder in der Heyligkeit Gottes / vnd in Japhet in ein Natürlich Wunder / als in den Septenarium der Ewigen vnd Zeitlichen Natur; verstehet in eine Form des siebenfachen Rades oder Lebensgestaltniß / in welchem LebensRade der Geist Gottes außsiehet / als ein Bliß der Wunder.

10. Sem ist ein Bilde der Lichtwelt / vnd Japhet ein Bilde der Feuerwelt / da das Licht durchscheinet: Japhet ein Bilde des Vatters / vnd Sem ein Bilde des Sohnes: Aber Ham ist ein Bilde der eussern Welt.

11. Denn in den drey Brüdern stundt das Fürbilde der 3. Principien, vnd zenget an die ander Monarchia, biß ans Ende der Welt / was für Menschen würden hinfort die Welt besizen / als eine Geistliche Welt / vñ eine Natürliche Welt der Wunder / vnd eine Thierische Welt der Thorheit: Das sind dreierley Menschen / als auß Sems Geschlechter kam Israel / vnd auß Japhets die Henden / welche sich im Lichte der Natur regireten / Sems aber im Wunde vnd Worte Gottes / der Ham aber in Thierischer Viehischer Eigenschafft; vber welchen auch der Fluch Gottes in seinem Vatter Noah durch den Geist gieng; Den Christus sagte / das Fleisch vñ Blut sol Gottes Reich nicht erben.

12. Vnd Moses spricht nun weiter: Da sich aber die Menschen begunten zu mehrren auff Erden / vnd zengeten jnen Töchter / da sahen die Kinder Gottes nach den Töchtern der Menschen / wie sie schöne waren / vnd nahmen zu Weibern / welche sie wolten: Da sprach der Herr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen / denn sie sind Fleisch: Ich wil ihnen noch frist geben 120. Jahr. Alhie hat Moses abermahl den Deckel für seinen Augen / den Er saget: Die Kinder Gottes haben nach den Töchtern der Menschen geschehen nach ihrer schönheit / vnd haben zu Weibern genommen / welche sie wolten / vnd haben sich seinem Geist nicht wollen straffen lassen.

13. Dieses heisset so viel: Die Kinder Gottes in welchen sich Gottes Geist offenbahrete / die sahen in Fleisches Lust nach Fleischlichen Weibern / ob sie gleich Hams art waren ohne Gottes Geist / wenn sie nur schöne waren zu ihres Fleisches Lust / so führeten sie den Samen des heiligen Entis in solche Thie-

Thierische Gefäße / vnnnd gebahren hernach solche Tyrannen vnnnd Fleischliche gesinnete Menschen / welche sich den Geist Gottes nicht wolten straffen lassen / denn sie waren nur Fleisch ohne Göttlichen Geist vnnnd Willen.

14. Sie solten sich nicht mit den Viehischen Töchtern mischen / sondern nach den sehen in welchen der Geist Gottes wehre/welche Gott fürchteten vnd liebten/so sahen sie auff Augen vnd Fleisches Lust / vnnnd verderbten den heiligen Ens im Bunde/in welchem sich Gott hatte einverleibet: Vber diese klaget allhie der Geist / sie wolten sich nicht weissen lassen / sondern folgen des Fleisches Lust.

15. Diesen Spiegel sehen wir fein an Sem/Ham vnd Japhet: Das dem also sey daß der Geist nicht wolte haben / daß sich die Kinder Gottes solten mit dem Thier.Menschen mischen/ den nach der Sündfluth theilet der Geist die drey Brüder in drey Geschlechter/vnnnd wolte das ein jedes Geschlechter bey dem seinen bliebe.

16. Denn darumb kam auch die Sündfluth auff Erden/daß sie diese vermischte Völker verderbte/vnd hernach eine entsünderung vnter ihnen machte/nach art der 3.Principien,daß eine jede Eigenschaft sein Chor vnd Linie in der Natur der Wundern besäße / aber es wolte noch nicht helfen: So entscheidet sie doch endlich der Geist mit verwirrung der Sprachen zu Babel/daß sie doch in eine theilung kamen/denn die Eigenschafften des Baumes theilten sich damahls in sieben vnnnd siebenzig auß/als in das Wunder der Natur des geformbten Worts.

17. So spricht nun Moses: Da aber der Herr sahe daß der Menschen bößheit groß war auff Erden/vñ alles dichten vnd trachten nur böse war auff Erden / in ihrem Herzen immerdar / da rewet es ihn / daß Er die Menschen gemacht hatte auff Erden / vnnnd es bekümmerte ihn in seinem Herzen / vnnnd sprach: Ich wil die Menschen die Ich geschaffen habe vertilgen von der Erden/von den Menschen biß auff das Viehe vnd Gewürme/vnnnd alles Gevögel vnter dem Himmel;denn es rewet mich/daß Ich sie gemacht habe. Dieses sind wunder.Weden/daß der Geist saget/ Es rewe Gott daß Er die Menschen vnd Creaturen gemacht habe: Wer wolte das verstehen ohne Göttliche Erkenntniß / daß dem vnwandelbahren Gott etwas gerewen sollte / so würde die Vernunft sagen: Hat Ers dann nicht vorhin gewußt was es werden sollte; Wie mag ihn sein Willen rewen der Er selber ist?

18. Allhie muß man ins Centrum gehen. In Gott ist kein gerewen / ihn kan nichts gerewen: Aber in seinem außgesprochenen geformbten Worte ist ein rewen / denn es rewet das geformbte Wort in Teuffelen / daß auß

einem Liechts Ente einen Ens der Finsterniß worden ist: Es rewet den Teuffel daß Er nicht ein Engel blieben ist. Item: Es rewet den Gottlosen Menschen Ewig daß Er in Göttlichen Ente, im geformbten Worte gestanden ist/vnnd hat die Krafft des Worts in bößheit verwandelt: Also ist ein rewen im geformbten Worte in der Natur vber alle Geschlechter / daß die Eigenschafft des grimmes im Fluche des Zornes / im geformbten außgesprochenen Worte herrschet: Es rewet dem Lieben Enti auß dem Worte daß der Teuffel vnd Grimm in ihme herrschet vnd viel verderbet.

19. Wenn nun Gott spricht / Es rewe ihn / so verstehet man es nach der Creation des geformbten Wortes: Nicht nach dem Ewigsprechenden Worte / welches vnwandelbahr ist / sondern nach der guten Eigenschafft in der Creation/daß sie soll mit der bösen vber ihren Willen beladen seyn; denn der Geist saget in Mose: Vnd es habe ihn bekümmert in seinem Herzen: Ja wol recht hat es ihm in seinem Herzen bekümmert: Der gute Ens der Erden der mit in eine Compaction gegangen ist / der ist auß der Geistlichen Welt Eigenschafft auß dem heiligen Worte / der ward in der Sünde im Tode gefangen/vnnd in der Erden im Fluche verschlossen. Jetzt rewete es das geformbte Wort/vnd bekümmerte das Ewigsprechende Wort/als Gottes Herze.

20. Denn vnser Seele schreyet in Gottes Herze / als in das Ewigsprechende Wort/vñ beweget oder bekümmert dasselbe/daß sich dasselbe nach seiner Liebe soll in vns bewegen. Jetzt würcket das Menschliche Wort im Göttliche/vnnd bekümmert das Göttliche / daß das Göttliche in vnser Sündenrewen eingehet/vnnd hilfft vns vnser Sünden rewen: Denn der Geist Mose sagte/ als Lamech den Noah gebahr: Dieser wird vns trösten in vnser Mühe.

21. Das war nun der Geist des Anfangs vnd Ende aller dinge/den rewete durch die Natur der Menschen bößheit vnnd das gefängniß der Eitelkeit der Creaturen / vnnd würckete Buß in das heilige Ewigsprechende Wort: Der Geist im geformbten Worte der gangen Creation dieser Welt sprach: Es rewet mich / daß Ich mich habe in eine solche böse Eigenschafft in den Creaturen eingeführet: Vnnd würckete Buße in das lebendige Ewigsprechende Wort/darauß das außgeflossene geformbte Wort war außgangen.

22. Denn daß deme also wehre/so nehmen wir vns ein Exempel an vnser Buße: Wir können keine Buße würcken/es rewe dan vnsern innern Seelen Menschen / daß er das Thier der Eitelkeit in sich geschaffen oder gebohren habe: Soll es ihn aber rewen / so muß sein geformbtes Wort in Gottes Herze einfallen vnd dasselbe bekümmern/vnd in ihme bewegen; vnd so das nun geschieht/so kompt alsbald die Sündfluth vber den bösen Menschen des eitelen Willens / der muß alsbalde in seinem rewen im Worte des todes ersäuffen: Da rewhet es Gott im Menschen / daß das böse Thier voll Sündenbegierde geboh-

gebohren ist / vnnnd in derselben Göttlichen Kette muß es in Gottes Liebe ersäuffen / vnd des grimmigen bösen Lebens vnd Willens absterben.

23. So verstehet nun Gottes Ketten in dem Geschöpfe der Creaturen recht: Der Geist in der ganzen Creation / in allem Leben das im Feuer vnd Luft lebet / sprach: Es rewet mich / daß Ich dieses Bilde der Eitelkeit an mich habe figuriret; vnnnd dieselbe Kette des geformten Geistes im außgesprochenen Worte bekümmerte / das ist bewegte das Ewigsprechende Wort in ihm: So sprach das Ewige Wort: Ich wil ihnen noch frist geben 120. Jahr / denn also lange wehrete noch die zeit im Regiment des Geists Seths / alsdenn soll die Turba in allem Fleische vntergehen: Dann dieses Ketten war anders nichts / als daß das Wort im Bunde der Menschen Elende vnnnd Eitelkeit rewet / vnnnd wolte die Menschen auß dem Bunde durch Noam trösten / welchen Trost sich in Abraham / als in Enos eröffnung erst eröffnete.

24. Denn der Trost gieng in der Bundes Linea fort / vnnnd eröffnete sich mit seinem Zwenge in seinem rechte Ziel: denn Gott hat alle dinge in ein Ziel geschlossen / wenn jedes ding geschehen soll; vnnnd auß dem Troste des bewegenden Wortes im Bunde kam das Urtheil / daß der alte Adamische Mensch mit allen seinen Begierden vnnnd Lüsten sollte im Bunde / wenn sich der würde im Fleische eröffnen / im Blute derselben neuen Menschheit Christi ersäuffen vnd ersterben; vnnnd sollte auß dem Troste des Bundes aufstehen ein neuer Menschlicher Geist vnd Wille / der in Gerechtigkeit vnd Reinigkeit lebete; dessen war die Sündfluth ein Fürbilde.

25. Denn das geformte Wort im Leben kam die Kette auß dem Bunde an / vnnnd darum weil dasselbe Wort der Eitelkeit rewet / so mußte auch die Eitelkeit der Creatur ersäuffen; denn der Wille im Bunde gieng auß der Eitelkeit auß / vnd bekümmerte das Leben Gottes vnnnd bewegte die Matrix der Natur in des Wassers Geburt / vnd ersäuffte den feurischen Grün in der Feuers Natur.

26. Es klaget aber der Geist sonderlich vber die Menschen bey dem Noah / vber die Sodomitische Viehische Lustseuche des Fleisches / als vber Vnzucht vñ Beylheit: Vnd zum andern vber die Gewaltigen vñ Tyrannen / welche sich haben in eigener Lust herfür gethan vnd geherrscher / vnnnd nicht mehr wollen den Geist Gottes in sich lassen herrschen / daß sie sich hetten selber ohne Herrschafft gezwungen: Dieses alles war ein etel für Gott / vnnnd rewet den Geist im geformten Worte daß Er solche böse Thiere gebohren hatte / vnnnd wolte derer nicht mehr.

27. Eben derselbe Prophetische Geist / dessen Wurzel sich in Henoch eröffnete / welcher bey dem Henoch seine Linea forttrieb mit seinen Zwengen / der bey dem Noah der Menschen bößheit rewet / vnnnd sie mit der Sündfluth ersäuffte:

Der

Der ist's der jeso auch der grossen Sünden vnd Eitelkeit der Menschen rewet/ denn sein Mundt ist ihme anjeso auffgethan / Er ist im Geiste Christi verzückt gewesen: Nun rewet das Wort das Mensch ward der Menschen Eitelkeit vnd bößheit/ daß sich seine Kinder des neuen Bundes nicht mehr wollen lassen dem Geist Christi ziehen: So kompt derselbe Prophetische Mundt anjeso herfür/ denn es ist die zeit seiner offenbahrung/ vnd verkündiget die grosse Sündfluth Gottes Zornes vnd das Ferscherwerdt Eliæ / welcher auch ins Mylterium verzückt ward / denn Er soll sein Schwerdt in der Turba führen.

28. Das laß dir Babel gesaget seyn/ Er klaget mächtig vber deine Viehische Vnzucht vnd Tyrannen deiner eigenen genommenen Gewalt/ damit du Stolz vnnnd Geyl bist/ vnnnd hast dich damit in Gottes Regiment gesezt: Er wil dich in deiner Tyrannen vnnnd Viehischen Vnzucht mit Fener des Zornes ersäuffen: Weil du nicht wilst deiner Eitelkeit rewen/ so rewet Er durch dich mit der Turba, vnnnd wil deine Turbam ersäuffen/ auff daß sein rewen in seinen Kindern offenbahr werde/ vnd auch sein Trost der erquickung auß seiner Rewe offenbahr werde.

29. Dañ ohne Gottes Rewen ist in vns keine rechte Rew vber die Eitelkeit / denn der natürliche Geist begehret nicht zu rewen; vnnnd könnte Er noch grimmiger vnnnd böser seyn/ so liebte Er sich darinnen/ denn es ist des Naturgeistes Stärke vnd Macht; Aber das Wort Gottes daß sich in der Schöpfung hat mit in das Menschliche Ens zu einem kräftigen Leben eingegeben/ dasselbe so es beweget wird / das rewet daß es ein solch böse Thier in der geformbten Natur an sich hat / das spricht: Es rewet mich / daß Ich das böse Thier in der Natur geschaffen habe.

30. Aber diese Rewe ist nicht ein Rewe zur nichtigkeit daß er der Creatur nicht mehr wolte/ sondern es ist eine Rewe die Gottes Herze/ als das heilige Göttliche Wort bekümmert vnd beweget/ vnd sezet dem natürlichen Geiste eine zeit zur Bisse / daß er soll in die Göttliche Rewe eingehen; wo aber nicht / so wil Er den natürlichen Geist in seinem bösen Willen vnd Wesen ersäuffen/ wie bey der Sündfluth geschahe.

31. Gott sprach: Die Erde ist verderbet vnd voll Frevels/ vnd alles Fleisches Ende ist für mich kommen/ Ich wil sie vertilgen. Allhier ist abermahls ein groß Geheimniß/ das Gott sagte: Die Erde wehre für ihme verderbet/ alles Fleisch hette seinen Weg verderbet / die Erde sey voll Frevels von ihnen für seinen Augen: Die Erde war vorhin beyhm Cain nach der Eitelkeit Eigenschaft verfluchet worden: Nun sagte Er aber auch an diesem orte/ alles Fleisch habe seinen Weg verderbet/ Es sey alles Fleisches Ende für ihn kommen. Dieses ist nicht so ein schlecht ding wie man es ansehen wil / denn der Geist

Geist klaget vber alles Fleisch/es sey alles Eitel für ihme worden/vnd sey voll Frevel.

32. So spricht nun die Vernunft: Ein Thier sündiget nicht/es thut nach seiner Natur Eigenschafft; was mag ihm Frevel zugezehlet werden: Also weit kommet die Vernunft / mehrers weiß sie nicht / verstehet auch nichts vom Göttlichen Geheimniß: Sie verstehet nichts vom geformten Worte/das sich durch die Natur der zeit hat geformet: Sie saget nur / Gott hats geschaffen/ vnd betrachtet nicht das alle Ding sind im Worte geschaffen / das sich das Wort habe in ein Ens eingeführet vnd compactiret; Sie wil auch nichts von der Ewigen Geistlichen Natur Göttlicher offenbahrung wissen / sie verstehet nichts vom grunde oder vhrstande der eussern sichtbaren Welt mit ihren Creaturen/ wenn sie saget: Gott hat alles auß nichts gemacht/ so meiner sie/ sie habe es außgesprochen vnd ist doch ganz blindt vnd stum̄ daran: Sie sihet nur die eussere Farbe an vnd weiß nicht worauß die herkommen: Also ist sie nur in einer eusserlichen Farbe gelehret/vnd schwezet von einem Gemahlwercke: von der Hülß vnnd vom Ente, davon die Farbe vhrstendet / ist sie Stum̄.

33. Der Geist klaget vber alles Fleisch auff dem Erdbodem / was in Lufft vnnd Feuer lebet: Die eussere Natur in allem Leben hatte sich verderbet / vnd das geformte außgesprochene Wort in einen Ens der Eitelkeit geführet/ das war der Frevel vnd eigenen Muthwill des natürlichen Lebens: Der Geist der Natur der im Feuer seinen vhrstandt nimbt / hatte sich in seiner feurischen Eigenschafft erhebet/vnd in ein grimmes Leben eingeführet/vnd sich biß ans Ende der Sanfftmuth getrieben.

34. Denn der Teuffel war ein insfliegender Fürst in des grimmes Eigenschafft / welcher dem Centro der eussern Natur in der Feuers Matrice hatte vrsache gegeben / vnd nicht allein das natürliche Leben der Menschen verderbet / sondern auch die Creaturen: Denn Er bewegte die Menschen im Zorne Gottes/welche die Creaturen zu ihrem Dienste vnnd Speise brauchten/ das auch der Fluch vnnd die Eitelkeit in allem Leben offenbahr ward / das der Mensch in allem seinem Wandel im Fluche vnd Eitelkeit stundt/ vnd kam in der Eitelkeit im Fluche biß an den abgrundt/als ans Ende dieser Welt: Darumb sprach der Geist: Alles Fleisches Ende in ihrem Frevel ist für mich kommen; Alles Leben hat sich durch des Menschen Eitelkeit an der eussern Natur Ende gebracht / vnnd stundt der Schlundt des grimmes in der Natur offen/ vnd wolte alles im grimme verschlingen.

35. Denn das Reich Gottes Zornes / als die finstere Welt in ihrer Eigenschafft hat sich empor geschwungen / vnnd das gute theil der Natur ans Ende geführet: Darumb bewegte oder rewete das geformte außgesprochene

gesprochene Wort durch alles Leben dieser Eitelkeit / daß es den eitel an sich tragen sollte / vnnnd sprach: Es wolte die Gebährerin der Eitelkeit auß der Fews Mutter mit Wasser vertilgen vnd ihr den gewalt brechen.

36. Denn für der Sündfluth ist die Feserwurzel mächtiger gewesen / als die Wasserswurzel / vnd solches vom vhrstande der Feserischen bewegung / als in der Feserischen Eigenschaft das Fiat gestanden / vnd die Erde vnnnd Steine compactiret: Da ist ein grosser Grimm in der Natur gewesen / vnnnd solches von der außstossung oder verwerffung des Hierarchen Lucifers in die Finsterniß.

37. Vnnnd allhie mit der Sündfluth ist der grimmen Feserswurzel im Centro der Natur der Gewalt genommen worden: Denn des geformbten Wortes rewen war anders nichts / als ein Fürbilde Christi da das Ewige lebendige Göttliche Wort in Menschlicher Eigenschaft / in dem geformbten Creaturlichen Worte vnser Sünd vnd Eitelkeit rewete / vnd derselben Eitelkeit in seinem Tode in der Creatur abstarbe / vnnnd das geformbte Creaturliche Wort in Menschlicher Eigenschaft mit Göttlichem Wasser der Liebe vnnnd Sanfftmuth in dem heiligen Himlischen Blute ersäuffete.

38. Also auch an diesem orthe rewete das geformbte Wort der Eitelkeit der Creaturen daß sie damit beladen wehren / vnnnd führete das Leben aller Creaturen in Todt / vnd bewegte in seinem rewen den Sanfftmuth des Wasserquälles in der Natur / daß sich auffthäten alle Brunnen der Tieffe / wie Moses sagt / vnnnd verschlang den Feserquäl im Wasser: Das deutet den Menschen an die Tauffe Christi / da der Feserquäl der Seelen im Zorne Gottes im Worte des Bundes Christi mit dem wieder erbohrnen Wasser des Geistes (verstehet Geistlichem Wasser) getäuffet ward / das das Göttliche Zornfews soll erlöschen: Wie oben von den sieben Zeiten gemeldet worden / daß sich eine jede Zeit der sieben gradus der Natur habe an ihr Ende geführt / vnd am Ende ist ein rewen vber den eitel gewesen; vnd im rewen ist die Turba zerbrochen worden.

39. So sehet nun allhie / beyhm Noah / mit der Sündfluth war die ander Zeit / als des Seths am Ende / vnd beyhm Adam im Falle / als ihn lüfterte von der Eitelkeit zu Essen / war die erste Zeit am Ende.

40. Beyhm Adam rewete das Wort / vnnnd gab sich mit einem Bunde ins Leben / das Leben zu trösten vnd ihme zu helfen: Vnd beyhm Noah rewete das Wort / vnd erregete alle Brunnen der Tieffe in der Natur / vnnnd ersäuffete den Grimm / vnd eröffnete den Gnadenbund.

41. Vnnnd als Enos Zeit am Ende war / zur Zeit der Kinder Nimroch rewete das Wort der Menschen Eitelkeit / daß sie nicht wolten Gott erkennen / vnd ersäufften den Verstand der einigen Zungen vnd zertheilte sie / vnnnd gab

gab auß der Kewer den gewissen Verstand im Bunde mit Abraham.

42. Auch da Kenans Zeit am Ende war / daß die Kinder des Bundes Abrahams in der Eitelkeit der Dienstbarkeit gezwungen worden / so rewete das Wort der Eitelkeit / vnd vertilgete Pharaon / vnd hernach alle Menschen der Kinder Israel in der Wüsten / biß auff Josua vnd Caleb / vnd gab ihnen auß der Kewer das Geseze seines Bundes: Ein recht Fürbilde Christi / welcher den ekel solte im Blute ersäuffen.

43. Also auch da Mahalaleels Zeit ans Ende kam / rewete das Wort im höchsten Kewer / vnd brachte das Leben Gottes in Christo Jesu in das geformte Creatürliche Wort im Menschlichen Ens, vnd ersäuffte die Turba im Menschlichen Ente mit Gottes Liebe vnd Barmherzigkeit / vnd gab ihnen den Geist des Trosts vnd das Evangelium.

44. Auch iezunder / da Jareds Zeit am Ende ist / welche mit Babel ist verdeckt gewesen / so rewet anjeho das Wort vnserer grossen eitelkeit / vnd wil den ekel mit dem Schlundt des grimmes / mit Schwerdt / Hunger / Feyer vnd Todt vertilgen ; vnd gibet auß seinem rewen vnd büßen eine Ehre auß Henochs Munde in Gottes süßigkeit.

45. Vnd wenn Henochs Zeit wird am Ende seyn / daß die Eitelkeit in der Turba wieder wächset / so kompt die allergröste Kewer vber die Natur der Wunder / daß sie am Ende ist / vnd ihr kein rath mehr ist: So kompt die letzte bewegung mit der Turba im ersten Principio der Ewigen Natur / vnd verschlinget die eussere Natur im Feyer: Allda wird das geformte Wort der Eitelkeit ganz loß werden / vnd gibet auß der letzten Kewer die heilige Geistliche Welt / Amen.

Das 32. Capittel.

Von dem Bunde zwischen Gott vnd Noah.

Gott sprach zu Noah: Mit dir wil ich einen Bund auffrichten / vnd du solst in den Kasten gehen mit deinen Söhnen vñ deiner Söhne Weibern. Ein grosses merckliches Exempel haben wir am Noah vnd seinen Kindern: Der Bund ward mit Noah gemacht / denn sein Geist war eine erblickung des geformten Worts in ihme in dem Anfang vnd Ende der Zeit / vnd der Anfang vnd Ende war das Ewige Wort / daß sich hatte in Bund vermählet. In welchem Bunde die Seele Noah / als das geformte Wort der Ewigen Natur Gnade fandt / vnd die bestätigung des Gnadenbundes erlangte.

2. Wie dan sein Name eigentlich in der Natursprache eine beschawung

des Anfangs vnd Ende heisset. In demselben Anfang vnd Ende/als in dem Ewigsprechenden Worte des Vatters/welches sich wolte wieder im Menschlichen Leben eröffnen / stundt die Gnade gegen Noah / daß Gott den Bund mit ihme bestätigte.

3. Vnd haben ein trefflich Exempel das wol würdig ist zu melden an den drey Söhnen Noah / welche in dreyerley Linien auß dem Stam Adams in ihren Eigenschaften waren: Wie dann auch dreyerley Völcker auß ihnen entstunden / daß sie dennoch Gott im Gnadenbunde alle drey sampt ihren Weibern einschloß / vnd hieß sie mit in die Arcam, in die andere Monarchiam gehen/vnd nicht den Fleischlichen Ham außstieß.

4. Dieses ist erstlich hoch zu betrachten / wie allen Menschen eine Gnaden Thür offenstehet/vnd das Gott keine Wahl in die Natur habe Prædestiniret, sondern daß die Wahl auß dem freyen Willen entstehet/wenn er sich vom guten ins böse wendet.

5. Zum andern ist es ein Bilde der drey Principien, als Sem der Geistlichen Lichtwelt im Bunde/ vnd Japhet auß der Feurwelt / welche sollte der Lichtwelt Haußgenosß sein/vñ ein Spiegel der grossen Freuden in der Lichtwelt; vnd Ham ist eine Figur des Limi der Erden/ an welchem der Fluch vnd Zorn Gottes anhanget: Diese alle drey nam Gott im Bund mit Noah / vnd führete sie in Kasten.

6. Dann ein jeder Mensch hatte diese drey Welten an vnd in sich / vnd der Bund im Worte war darumb gegeben/daß der ganze Mensch sollte erlöset werden.

7. Denn Japhet bedeutet die Feurseele / vnd Sem das Bildniß Gottes auß der Lichtwelt / als den Geist auß dem H. Worte; vnd Ham bedeutet den Limum der Erden mit dem eussern Regiment der Luft/vnd des Magischen Luftgestirnes sampt dem Leibe/welcher soll von dem Fluche durch den Bund erlöset werden/vnd auß der Erden wieder auffstehen. Dieser drey Principien waren die drey Brüder ein Bilde.

8. Nicht daß einer sey auß einem Principio allein entstanden/Nein: Sem vnd Japhet hatten auch Hams Eigenschaft in sich / wie sichs hernach außweiset/welch ein böse Volck die Juden waren. Allein man redet allhier vom OberRegiment / welely Principium die Creatur habe im eussern Leben in seiner Figur gehabt.

9. Ham hette das eussere Irdische Elementische Reich in der Figur/welches im Fluche stundt: Darum ward auch sein Bilde von seinem Vatter im Geiste verfluchet / denn das Irdische Bilde soll nicht Gottes Reich Erben: Aber Er hat auch eine Seele auß Adam / welche im Bunde stundt / aber der freye Wille macht in einer solchen Herberge selten was gutes/vñ erlanget gar leicht.

leichtlich den Fluch vber die Seele: Wie man dann siehet/ daß der Fluch her-
nach vber diß Geschlechte kommen ist / daß sie Israel mit dem Einzug ins
Gelobte Landt mußte vertilgen; ob wol nicht alle/ jedoch war der Fluch vber sie
kommen.

10. Ein sehr groß Geheimniß ist an dem Kasten Noah/den ihn der Herr
hieß also bauen/ vñnd ihme zeigete/ wie hoch/ lang vñnd breidt Er sein sollte/
vñnd auch mit drey vnterschiedlichen Boden / auch von den Creaturen die Er
darein hieß führen; welches ein solch Geheimniß ist/ daß es auch der böshafte
Mensch nicht werth ist zu wissen/ vñnd wir auch nicht im grunde melden sollen:
Denn es hat seine zeit darinnen es soll offen stehen/ als in der Elyien zeit/ weñ
Babel sein Ende hat: Jedoch etwas zu entwerffen vñnd vnsern Zwenge/ wel-
chen auß vnserm Ente dieser Elyien zu seiner zeit herfürbrechen vñnd wachsen
soll/ welcher eine Rose in der Elyien Zeit sein wird/ einen Anlaß zu geben/ wol-
len wirs ihme in einer heimblischen deutung entwerffen.

11. Das Geheimniß der H. Dreyfaltigkeit. Item / die drey Principia:
Item/ die drey Söhne Noah. Item/ die drey Männer/ welche Abraham im
Hahn Mamre erschienen. Item/ das Gesicht des grossen Tempels in Ezechiel/
vñnd die ganze Offenbahrung Johannis gehöret in diese Figur; auch der
Tempel zu Jerusalem.

12. Nimb für dich die Figur des Kastens mit seinen 3. Boden/ mit seiner
höhe/länge vñnd breyte/ vñnd setze ihn in die 3. Principia: Eröffne in den 3. Prin-
cipiis das Geheimniß des Hierarchien Christi in drey vnterscheide der Him-
mel/ welche doch nur einer sind/ aber in drey Eigenschafften/ wie Feuer/ Liecht
vñnd Luft drey sind/ vñnd doch nur eines: Setze in diese vnterscheide die drey
Söhne Noah/ vñnd fahre auß Ihren Eigenschafften in die Welt/ in ihre Mo-
narchia, welche wehret biß ans Ende der Tage. Item/ nimb für dich das ge-
formbte Wort nach allen 3. Principien, so wirstu allen grundi finden: Son-
derlich nimb für dich Moßen/ Eliam vñnd Christum in ihrer erscheinung vñnd
verklärung auß dem Berge. Aller dieser Figuren ist der Kasten Noah das
erste Bilde / vñnd die Hierarchia Christi ist die erfüllung am Ende der Tage.
Den vnsern gnug.

13. Vñnd der Herr sprach: Gehe in den Kasten/ du vñnd dein ganges Hauß/
dann dich habe Ich gerecht gesehen für mir zu dieser zeit: Die Schrift saget
sonst: Für dir ist kein lebendiger Gerechter / so du willst Sünde zurechnen.
Allhie aber saget G D Z Z: Dich habe Ich Gerechter gesehen für mir zu
dieser Zeit: Nicht war die Creatur der Gerechte ohne Vbel / sondern der/
der sich in Noah zu dieser Zeit auß dem Bunde eröffnete / welchem das
Vbel dieser Zeit rewete / vñnd sein rewen in G D Z Z S Liebe vñnd
Erbarmen einführete / vñnd also die Gerechtigkeit des Erbarmens in
Ee 3 das

das rewen einführete / vnnnd den rewenden Geist im Ente des Bundes in der Creatur offenbahrete: Also war Noah gerecht für Gott zu dieser zeit / da sich der Bund in ihme bewegte; der Geist saget klar: Zu dieser zeit; hierunter lieget die Gerechtigkeit.

14. Diese Zeit ist die bewegung des Bundes / welche Noam gerecht machte: Den das war die Zeit/als Noah sein Leben in Mutters Leibe bekam/ so erblicket sich der Geist auß dem Göttlichen Ente des geformten Wortes mit seinem ersten Lebensblick in den Anfang / darauff das Leben war kommen/vnd im Ende/das war das Reich Christi: In diesem blicke empfing das Leben Noah die Gerechtigkeit im Ziehl des Bundes zu dieser Zeit / denn das war die Zeit in ihme/da Er gerecht erfunden ward.

15. Acht Personen führete Gott in den Kasten / vnnnd auß dem reinen Viehe ja sieben vnd sieben/ das ist das Mänlein vnd sein Fräwlein. Sieben Personen die deuten an die sieben Eigenschafften des natürlichen Lebens/das Gott wil auß allen Eigenschafften Kinder in seine Ewige Arca haben: die achte Person war Noah / vnnnd vnter Noah war der Gerechte / das war der Bund / darauff das Reich Christi solte kommen / darinnen stundt der Kasten Noah. Der Kasten aber hat drey Boden / das sind drey Principia in einer einigen Göttlichen offenbahrung/denn eine jede Eigenschafft der dreien hat seinen eigenen Himmel in sich/vnd seine gewisse Chor.

16. Die sieben Par der reinen Thiere sind auch eben dieses Geheimniß/ denn das Centrum hat sieben Eigenschafften/vnnnd in der Göttlichen Krafft sind sie doch nur eine: Aber nach der Ewigen Natur nach Göttlicher offenbahrung sind derer sieben: Deutet an/das die Creaturen sind auß diesem siebenfachen Ente in ein Leben geführt worden/da ein jeder grad wieder sieben in sich hat zu seiner offenbahrung / darauff die vnendlichkeit / als die Form der Weißheit Gottes erscheinet/vnd das in der geformten Weißheit derer Bildniß nicht vergehen soll: Ob wol ihr Leben vnnnd die Creatur / so zeitlichen Anfang hat/vergehet/ so soll aber die Form in Göttlicher Weißheit/ als im Ente des geformten Wortes in der Figur / zu Gottes Wunderthat / stehen; wol nicht zu einer wiederbringung ihrer Creatur / sondern zu einem sichbahren Spiegel in der geformten Weißheit Gottes.

17. Von dem unreinen Viehe aber hieß Gott Noam von jedem Geschlechte nur ein Par mit in den Kasten nehmen / dieses verstehet also: Das unreine Viehe hat an einem theil seinen vhrstandt auß dem Limo der Erden nach der grobheit/als nach der finstern Welt Eigenschafft: Ob wol ihr Geist auß der Natur herzühet / so ist vns aber der vnterscheidt in der Natur zubeerachten: was auß dem quaal der finstern Welt Eigenschafft im Verbo Fiat sey mit in eine Compaction gegangen / da mancher unreiner Creatur ein solcher

cher Ens angehangen: Vnd deutet vns im rechten Verstande an / daß die finstere Welt / als die unreine Welt für der Weißheit Gottes nur soll in einer Gestalt offenbahr erscheinen / als in der Finsterniß: Die Eigenschaften aber sollen nur in den Creaturen in ihnen selber offenbahr seyn / eine jede in ihrer selbstheit vnd art.

18. Dann die geformbte Weißheit nach der Finsterniß ist ihrer aller Himmel / die stehet allein nach der Finsterniß offenbahr; darinnen lieget verborgen die Eigenschaft / darnach sich Gott einen zornigen / Eyfferigen Gott nennet: Auß diesem finstern Himmel nimbt eine jede Creatur ihre Krafft nach ihrer Eigenschaft: Sie säuget mit irer Begierde darauß wie ihr Hunger ist; Vnd deutet vns an / daß das unreine Viehe in seiner Form ein jedes Geschlechte in der Weißheit der Finsterniß / als in der Figur nur soll in einer Form erschienen / wie es im Anfange ist geschaffen worden / vnd nicht in sieben Eigenschaften nach dem Centro der Natur in allen Eigenschaften nach Licht vnd Finsterniß wie die andern; denn sie sind in der Figur des ersten Principii, welches im reinen Himmel nur in einer Eigenschaft soll offenbahr seyn / als nach der fewrenden / darinnen das Licht beweglich vnd die Weißheit förmlich ist.

19. Ich wil aber den Leser allhie vermahnen vnsern Sinn recht zuverstehen / vnd mir nicht Kälber / Kühe oder Thiere in ihrem Geiste vnd Körper in Himmel zu setzen: Ich Rede einig von der Ewigen / von der geformbten Weißheit / darauß böses vnd gutes offenbahr worden ist.

20. Mehr sprach Gott zu Noah: Vber sieben tage wil Ich regnen lassen auff Erden 40. Tage vnd 40. Nacht / vnd vertilgen von dem Erdbodem alles was das Wesen hat / daß Ich gemacht habe: Warumb sprach Gott: nach sieben tagen soll die Sündfluth kommen? Warumb nicht balde / eher vnd langhammer? wie daß Er ihme sieben tage andeutet: In deme liegen verborgen die sieben Eigenschaften der Natur / in welchen sich das Verbum Fiat hatte in einen Ens, als ins geformbte Wort eingeführet / als in die Schöpfung der Welt / in welcher Schöpfung das geformbte Wort aller Creaturen Eitelkeit rewete / vnd sich im geformbten Worte durch die Gebährerin der Natur bewegte / die Turbam zu ersäuffen.

21. Nun war die erste bewegung vnd informung des Wortes in der Schöpfung mit dem Wercke vnd Ruhetage in 7. tagen / in eine Form d'zeit eingetreten / vnd die stundt in ihrer Form noch also / so sich dann das Wort (daß da sprach: Es wolte alles Leben mit Wasser ersäuffen) wolte durch die sieben Eigenschaften der Natur zur Wassers geburt aufschließen vnd eröffnen; so geschah es in der Form / darinnen sichs hatte mit der Schöpfung eingegeben / als in derselben siebenfachen würckung / welche sich in ihrer eigenen Ordnung

Ordnung solte eröffnen/vnnd keine Eigenschafft für der andern erheben ober engünden/sondern wenn sie sich alle sieben würden nach der Wassergeburt eröffnen / so sollte auffgehen der einige Quellbrun aller Tieffen im Centro der Natur : Dieweil sie waren in sieben tagen in ihrer eusser förmlich wirkende Regiment getreten/so gieng auch das sprechende Wort zur eröffnunge in sieben tagen aus Ziehl zu seiner offenbahrung dessen / was es wolte / als nemlich die Turbam zuersäuffen.

22. Vnd soll das niemand lächerlich ansehen / denn der das thut/hat vnsern Geist vnd Sinn noch nicht verstanden / noch einige Erkänntniß von dem geformbten Worte / sondern er hat nur einen eusserlichen Naturverstandt/gleich einem Vogel der in der Luft fliehet/vnd nicht weiß was das Wesen ist.

23. Nun spricht die Vernunft: Warum hats den eben 40. Tage vnd 40. Nacht geregenet/ hette doch Gott wol können die Welt in einer stunde ersäuffen? &c. In 40. Tagen war die Turba in Menschlicher Eigenschafft gebohren worden / als Adam für seiner Eva im Bilde Gottes stundt 40. Tage vnd Nacht / welche im Bilde Gottes doch nur als ein Tag war ; da wirkete Er in seiner Begierde / als im Fiat 40. Tage die Turbam in ihme / in seiner Luft nach der grobheit der Erden : Das gute theil des Limi der Erden daß da war im Verbo Fiat in eine Massa gezogen worden / hungerte nach dem bösen groben theil auß der finstern Welt Eigenschafft.

24. Vnd eben in 40. Tage so entstundt in dem guten Ente der grobe in seiner imagination , als ein eigener Wille zur einfassung der groben Irdischkeit / in welcher böses vnd gutes offenbahr war : Vnd als derselbe Willengeist in der Begierde entstundt/so gieng er in ein eigen Regiment/vnd drückete den H. Geistlichen Ens am Worte der Krafft in Gewrischer vnd Irdischer gewalt nieder. Jest siehl Adam in Schlaf / als in eine vnmacht der Englischen Geistlichen Welt / vnd ward auß ihme das Weib genommen / vnd wurden beyde in dieser Turba in das eussere natürliche Leben figuriret.

25. Dieselbe Turba ist / darein auch Gott den Fluch setete/welche beyhm Noah zum erstenmahl am Ende war/da Gott sagte: Alles Fleisches Ende ist für mich kommen: Vnd auß derselben 40. tagigen erbohrnen Turba giengen die Brunnen der Tieffe im Wasserquell auff / vnd ersäufften die Turbam im Fleische dieser Geschlechter.

26. Den auß der Sünde Adams kam die Sündfluch vber die Welt/vn diese 40. tagige erborne Turba war die Sünde im Fleische: Sonst so sich nicht hette der Wasserbrun auffgethan/so wehre der Gewbrun auß der Turba auffgangen im Grimm Gottes/darum sagte Gott: Es rewet ihn/daß Er die Creaturen gemacht hatte; vnd sein rewen gieng in die Turbam vnd ersäuffte die.

27. Der Leser soll erinnert seyn/so oft er die Zahl 40. in heiliger Schrifft findet/

findet/das sie allemahl im Anfang in die 40. tagige erbohrne Turbam weistet/ als die 40. tage Moses auff dem Berge Sinay. Item/die 40. Jahr in der Wüsten. Item/die 40. stunden Christi im Grabe. Item/die 40. tage nach seiner Auferstehung für der Himmelfarth gehören alle hierein / vnnnd alle 40. Zahlen in den heimlichen deutungen der Propheten/denn auß dieser Turba ist der Prophet mit seiner deutung entstanden.

28. Daß Ich aber sage/ so nicht der Wasserbruñ wehre auffgegangen/ so würde der Feuerbruñ auffgegangen seyn/das ist war / denn die Kinder in der Turba wolten Noam mit dem Kasten auch mit Feuer verbrennen / so ihnen das nicht hette der Höchste mit dem Wasser verwehret; den die Feuers Turba war in ihnen rege/ das war der Welt Ende oder alles Fleisches Ende : Denn am Ende soll alles in der Feuers Turba bewehret werden / denn sie wird sich anzünden.

29. Ein groß Geheimniß ist in deme/das der Geist im Mose saget: Noah sey 500. Jahr Alt gewesen/als er habe Sem/Ham vnd Japhet gezeuget/welches sonst wieder den Lauff der Natur ist / in einem solchen natürlichen Alter Kinder zu zeugen: Auch ist in deme ein groß Geheimniß/das Gott sagte/ Er solte der Welt 120. Jahr frist geben/vnnnd die Sündfluth kam doch im 600. Jahr Noah/ als in 100. Jahr nach der andeutung: Vnd deutet an die verkürzung der Zeit in ihrem natürlichen Lauffe / vnnnd auch das Ende der Welt / wie im Circulo des beschlusses aller Wesen eine abkürzung sein werde/ davon wir in einem eigenen Tractat etwas melden wollen/so vns das zugelassen wird.

30. Als Noah in den Kasten gieng/spricht Moses: Vnd der Herz schloß hinter ihm zu: Das deutet der Geist / Er schloß zu die ander Zeit der Welt/ welche am Ende war / da sich wolte das Feuer bewegen / so schloß der Herz mit Wasser zu/vnnnd auch hiemit die Thür seines Einganges / da Er sollte in der dritten Zeit außgehen / vnd die ander Monarchiam in der eussern Welt anfahen/denn die erste Zeit war im Paradyse / die ander vnter Seths eröffnung; in der dritten solte Enos eröffnung außgehen.

31. Vnnnd Moses spricht weiter: Das Gewässer stundt 150. tage auff Erden: Da gedachte GOTT an Noah vnnnd alle Thiere / vnnnd an alles Viehe/ das mit ihme in dem Kasten war; vnnnd ließ Windt auff Erden kommen vnnnd die Wässer fiehlen / vnnnd die Brunnen der Tieffe wurden verstopffet sampt den Fenstern des Himmels. Moses saget/ Gott gedachte an Noam: So dencket die Vernunft/ hatte Er denn seiner vergessen/so er doch allen dingen gegenwertig ist/ auch durch Alles vnnnd in Allem selber ist. Der Geist im Mose machet allhie einen Deckel für das Geheimniß/das es der natürliche Mensch nicht versteht.

32. Gottes dencken ist allhie der Anfang der dritten Zeit / vnnnd Anfang der andern Monarchia in den 4. Elementen mit den Creaturen: Denn im Bunde mit Noah war die ander Monarchia mit eingefasset/ die gieng in diesem dencken außm Centro der Gebährerin durch die Göttliche Weißheit in der Natur herfür.

33. Vnnnd Moses spricht weiter: Als das Wasser gefallen war/ da habe sich der Kasten auff dem Gebirge Ararath nieder gelassen. Dieser Nahme deutet vns in der Natursprache an einen Berg oder zusammenfassung eines Wesens auß dem Centro der Natur/ auß der grimmigkeit/ als da sich Gottes Zorn hingeläget hat / so stundt der Kasten auff dem gelegten Zorne: Aber die letzte Syllaba in diesem Worte Ararath deutet an/ daß der Grim der Ewigen Natur auß dem Centro sich habe in ein webend Regiment gefasset; vnnnd werde hinforth durch die Natur reiten/ als ein Kriegsmann/ vnnnd seinen Gewalt in Menschlicher Eigenschafft mächtig führen/ dadurch sie werden Kriege anfahen/ sich in Hoffarch vnd Gewalt einführen/ vnd vnter einander erwürgen/ vnd vmb diesen Berg des grimmes Macht streitten.

34. Dieser Berg Ararath deutet an die Häuser der Gewaltigen auff Erden / als da sind die grosse Schlösser vnnnd Berge / der Gewalt der Reichen; vnnnd auß dem Mysterio majoris Mundi entsprungenen Edlen / auff welch Reich sich die Archa Noah nieder gesetzet hat: Vber dieses Gebürge der entsprungenen Kriegsgewalt auß dem Zorne Gottes / hat sich der Bund mit Noah zum Ewigen Herrn gesetzet/ als das Reich Christi/ welches dieses Berges Reich auffheben vnd vnter sich drücken soll: Vnd deutet vns recht gründlich vnnnd eigentlich an / wie daß diese Gewalt auff Erden werde die Archa Noah / als den Göttlichen Bund auff sich in eigener Gewalt nehmen vnnnd auff sich tragen; dieselbe anziehen als ein Kleid vnd damit prangen/ als hette sie das Reich Christi in eigener gewalt.

35. Vnd wie sich dieser Berg des Grimmen Zornes Gottes in Menschlicher Eigenschafft werde schmücken vnd mit der Archa Noah ziehren / vnd werden sagen: Er sey die heilige Archa Christi/ vnd werde aber auff dem grimmen Zorne Gottes stehen/ vñ nur ein Antichristisch Reich sein: Das zwar wol die Archa/ als den Nahmen Göttlicher Heiligkeit im Munde tragen werde/ aber das Herze werde dieser Berg seyn / welcher nur ein Gefässe vnnnd hauffe des grimmes Gottes sein werde / vnd werde mit der Archen vber sich gleissen vnd prangen; aber das Herze werde nur die Schlösser/ Gewalt vnnnd Reichthumb der Wele meinen.

36. Mehr deutets an/ daß die Gewaltigen werden die Archa/ als den Gottesdienst mit grossen Steinern Häusern vnnnd Kirchen auff ihr Herze vnnnd Vernunft bawen/ vnd dieselbe Steinere Häuser werden ihr Gott seyn/ deme sie in

sie in der Archa dienen/vnd werden vmb ihr eigene Steinhäuser ihres gedich-
tes Krieg führen/vnd vmb die Figur der rechten Archa streiten; vnd nicht be-
denken/ daß die Archa auff ihrem Berge stehet/ daß sie Gott habe vber sie ge-
setzt/ daß sie sollen vnter dem Reiche Gottes in Demuth wandeln / vnnnd die
Archa auff ihnen stehen lassen / vnnnd nicht dem heiligen Geist seinen Gewalt
nehmen / vnnnd in ihre erdichte Gewalt in ihre gleyßnerische Form ein-
fassen; vnd ihn heißen schweigen/wie sie thun/ in deme sie schreyen: Hie Con-
cilia, hie Kirche Christi/das solt ihr glauben vnd thun/das ist der Kirche Ge-
setze: Nein / die Archa stehet auff ihnen / sie sind darunter wie der Berg Ara-
rath vnter der Archa: Christus ist die Archa vnd nicht der Steinhaußen/das
Concilium ist vnter der Archa Christo vnd nicht drüber/den der Kasten Noah
hat sich vber den Berg gesetzt: Deutet an/ daß der Berg soll den Kasten tra-
gen; wir sollen die Archam Christi auff vns tragen / vnnnd den Tempel dieser
Archa in vns haben.

37. Mehr deutet es an / wie sich die Figur dieser Archa / als das Geistliche
Reich auff Erden werde vber den Berg der Gewalt vnnnd Herrschafft setzen/
vnd werde mit dem Berge in der Archa regiren / vnnnd werde sich des Weltli-
chen Reiches vntersuchen / vnd den Berg/als die Gewalt vber die Archa füh-
ren; Vnd da doch die Archa auff dem Berge stehen soll/vnnnd Noah mit dem
Bunde in der Archa sein soll / biß ihn der Herr heisset herauß gehen / das ist/
biß Christus die Archa seinem Vatter vberantwortet.

38. Vnd Moses saget weiter: Nach 14.tagen als sich der Kasten nie-
dergesetzt/ließ Noah einen Raben außfliegen zu erfahen/ ob sich das Wasser
gesetzt hette; aber der Rabe slug immerdar hin vnd wieder her / biß das Ge-
wässer verdrückete auff Erden. Der Rabe deutet an den Irdischen Men-
schen / wie sich derselbe auff dem Berge Ararath / das ist in der selbheit vnnnd
Fleisches Lust/ werde zu erst herfür thun / vnnnd sein Reich in die andere Mo-
narchiam bawen.

39. Vnnnd werde zwar wol auß der Archa herkommen / werde aber in
dem Reiche seiner selbheit hin vnnnd wieder fliegen; vnnnd nicht wieder in die
Archa eingehen/ darauff Er in Adam war außgegangen / werde nur ein Gei-
ziger vnd Fleischfresser der zeitlichen Wollust in eigenem Willen sein vnnnd
bleiben wie der Rabe/vnd sich nicht wieder zur Archa wenden darcin zubegeh-
ren / sondern das Reich dieser Welt wollen zur Herrligkeit besigen: Auch be-
deutet es / wie dieser Rabe art werde den ersten Befiz vnnnd Regiment in
der andern Monarchia haben / als der Teuffel im Grim Gottes / wie es die
Historien bezeugen/daß es also ergangen sey.

40. Hernach ließ Noah eine Taube von sich außfliegen/auff daß Er er-
führe/ob das Gewässer gefallen wehre auff Erden: Da aber die Taube nicht

fandte da ihr Fuß ruhen konte / kam sie wieder zu ihm in den Kasten. Da that er die Handt herauß / vnd nam sie zu sich in den Kasten. Dieses deutet an die Figur der Kinder Gottes / welche erst hernach vnnnd vnter dem Regiment der Raben Eigenschafft kommen / vnnnd in das Regiment dieser Welt geführet werden / denn sie sind auch mit Adam auß der Archa außgeslogen / diese böse verderbte Welt zu schawen vnd zu probiren / vnd leben darinnen: Wenn aber ihr Geist nicht in dem Irdischen Regiment ruhen kan / so kommen sie wieder für die Archa Noah / welche in Christo auffgethan ist / so nimbt sie Noah in Christo wieder in die erste Archa / darauß Adam außgieng.

41. Mehr bedeutet der Rabe das scharffe Geseze Moses in der Feners Macht vnter Gottes Zorne / welches den Menschen bindet vnd tödtet / vnnnd nicht in die Archa einführet: Aber das Täubelein bedeutet das Euangelium Christi / welches wieder in die Archa einführet vnd beyhm Leben erhalt: Denn der Berg Ararath deutet auch Moses Reich / als die Figur an; vñ die Archa / da das Leben innen erhalten wird / deutet die Menschheit Christi an.

42. Da harret Noah noch andere sieben tage / vnnnd ließ aber eine Taube außfliegen auß dem Kasten / die kam zu ihm vmb Vesper zeit / vnnnd siehe ein Delblat hatte sie abgebrochen vñ trugs in ihrem Munde: Aber Er harret noch andere sieben tage vñ ließ wieder eine Taube außfliegen / die kam nicht wieder zu ihm: Der Geist im Mose zeigt mit diesen drey Tauben vnd dem Raben die Noah außfliegen ließ / ein groß Geheimniß an / welches / ob ers wol nicht erkläret / doch gewiß darunter verborgen lieget. Der Rabe deutet auch an das Geseze Moses durch die Natur / welche in ihrer selbheit bleiben wil / vnnnd wil nicht wieder in die wahre gelassenheit vnter Gottes gehorsamb kehren / sondern wil durch eigene Gewalt vnd Wege zu Gott eingehen.

43. Die erste Taube deutet an den Prophetischen Geist / welcher vnter Mose / als vnter dem euffern Geseze vnnnd opffern entstundt / vnd weiffere durch die Opffer wieder in die Archa Noah vnnnd Christi: Derselbe Prophetische Geist gieng durch Moses Ampt hindurch / Er flohe wol vnter Mosen / aber er gieng in die Archa Christi mit seinem deuten wieder ein; gleich wie die erste Taube beyhm Noah wol in die Welt flohe / aber sie kam wieder in die Archa Christi.

44. Die andere Taube mit dem Delzwege / welche auch wieder zu Noah kam in den Kasten / deutet an das Wort im Bunde Noah / welches auß der heiligen Archa Gottes außgieng in diese Welt / als in vnser Menschheit / vnnnd brach ein Delblatt in der Welt ab / vnnnd brachte es Noah / das ist / es brach einen Zweng auß vnser Menschheit abe / vnnnd nam den in das heilige Wort / als in Mundt Gottes wie die Taube das Delblatt / vnnnd brachte den Zweng dem heiligen Noah / das ist / Gott dem Vatter:

Vatter: Daß es aber ein Delblatt war / deuter an die Salbung des H. Geistes / daß derselbe würde die Menschheit salben / vnd mit dieser Taube wieder in die heilige Archa einführen.

45. Die dritte Taube / welche Noah außfliegen ließ / welche nicht wieder zur Archa kam / bedeutet das Antichristliche Reich auff Erden / das mit seiner Lehr wol auß der Archa ist außgeflogen: Aber der Geist bleibet auff Erden im fetten Grase in der selbheit / heuchelt wol Gott vnd givet gute Worte / aber der Mensch mit Sinnen vnd Vernunft wil nicht die Welt lassen / vnd wieder zur Archa kehren: Sie bawen ihnen auß der Archen Lusthäuser zur Wollust des Fleisches / vnd heucheln auß der Archa / vnd wollen von aussen angenommene Kinder seyn: Aber in die Archa wollen sie nicht / sondern sie sagen: Christus ist ihn die Archa / er hat alles bezahlet / wir dürfen vns dessen nur trösten / er wird vns wol hineinführen.

46. Die ander Part saget: Sie haben Christum in ihrem Heuchelwerck / die nehmen die Archa mit wenn sie außfliegen in ihrer Wollust des Fleisches. Diese alle bleiben auß der Archa in dieser Welt / vnd kommen nicht wieder: Dieses deuter die dritte Taube an / denn das Antichristliche Reich gehet in Tauben vnd Schaffes gestalt einher / ist aber nur eine Figur des Reiches Christi / welches im Geiste in Krafft stehet / vnd in der Archa ist.

Das 33. Capittel.

Vom anfang der andern Monarchia / vnd vom Bunde Gottes mit Noah vnd allen Creaturen.

Nad Moses spricht: Da redet Gott mit Noah / vnd hieß ihn auß dem Kasten gehen sampt allen lebendigen Thieren / ein jegliches zu seines gleichen. Noah aber bawete dem Herren einen Altar / vnd nam von allerley reinem Viehe / vnd von allerley reinen Vögeln / vnd opfferte Brandopffer auff den Altar / vnd der H. Erz. roch den lieblichen Geruch / vnd sprach in seinem Herzen: Ich wil hinfort nicht mehr die Erde verfluchen vmb der Menschen willen / denn das dichten des Menschen Herze ist böse von Jugendt auff: Vnd Ich wil hinfort nicht mehr schlagen alles was lebet / wie Ich gethan habe / so lange die Erde stehet soll nicht auffhören Sämen vnd Ernde / Frost vnd Hitze / Sommer vnd Winter / Tag vnd Nacht. Moses saget: Gott habe den lieblichen Geruch gerochen / vnd in seinem Herzen gesprochen: Er wolle nicht mehr die

Erde verfluchen noch alle Creaturen schlagen vmb des Menschen willen: Dieses ist eine Figur/wie forne bey dem opffern Nabels gemeldet worden.

2. Denn sein Herse ist das Wort im Bunde / welches das Gebette vnnnd den Willengeist Noah durchs heilige Feuer im Opffer ins Wort zur Substanz einfassete / vnd in der Göttlichen Krafft/die Menschheit Christi / welche sich solte im Bunde ins Wort der Krafft ergeben / Noth/das ist / es begehrete der Menschheit in seine Krafft/als einen lieblichen Geruch/vnnnd auß diesem Ruche sagte der Geist Gottes/Er wolte hinsort nicht mehr die Menschen vnd Creaturen verderben / weil die Erde stundt / so solte dieses Geschlechte also bleiben.

3. Denn Noah opfferte allerley reine Thier vnd Vögel / vnnnd der Geist spricht: Er habe diesen Geruch gerne gerochen: Nun war es ihm nicht vmb den Geruch des opffers zu thun/sind doch alle Thiere in seiner Gewalt / vnnnd für ihme/sondern vmb das verborgene Opffer im Bunde / welches die innere Welt in den Creaturen noch mit seinem eigenen Opffer/künfftig vom Grewel der Eitelkeit zu erlösen / vnnnd derer Figur in die heilige Weißheit / als in die Geistliche Welt zu stellen.

4. Als Noah opfferte: vnnnd der Herr / das ist / der geoffenbahrte Gott im Opffer durch den vnoffenbahren H. Nahmen IEHOVAH durch IHESVS oder Iesum: Die heilige in Adam verblichene Menschheit noch (das ist in der Lust seiner Weißheit schmeckete:/ wie sie solte in dem heiligen Nahmen Jesu wieder offenbahr werden) so segnete Er Noam vnd seine Kinder / vnnnd sagte: Seid Fruchtbare vnd mehret euch / vnnnd erfüllet die Erde/ Ewer furcht vnnnd schrecken sey vber alle Thier auff Erden/ vber alle Vögel vnter dem Himmel / vnd vber alles was auff dem Erdbodem krecht/vnd alle Fische im Meer sind in Ewer Händt gegeben: Alles was sich reget vnd lebet das sey Ewer Speise/ wie das grüne Kraut hab Ichs Euch alles gegeben; alleine Esset das Fleisch nicht/das noch lebet in seinem Blute / denn Ich wil auch Ewers Leibes Blut rechnen/vnd wils an allen Thieren rechnen; vnd wil des Menschen Leben rechnen an jeglichem Menschen / als der sein Bruder ist: Wer Menschen Blut vergenst / des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden / denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht: Seid Fruchtbare vnnnd mehret Euch/vnd reget Euch auff Erden/das Ewer viel darauff werden.

5. Als Gott Noam vnd seine Kinder durchs Opffer auß dem Bunde segnete/vnd sie hieß Fruchtbare seyn/so gab er ihnen wieder ein die ganze Welt mit allem Heer / alles was lebet sollte vnter ihnen vnd ihr eigen seyn / vnd gab es ihnen alles gemeine: Er machte da keinen vnterscheidt zwischen Noah vnd seinen Kindern / keinen Herren noch Knecht / sondern machte sie alle gleiche; keinen Edlen oder vnEdlen/sondern gleich wie auß einem Stamme viel Aeste
oder

oder Zweyge wachsen vnnnd allesampt doch nur ein einiger Baum sind: Also auch bestetigte Er den Menschlichen Baum auff Erden/vnnnd gab ihnen alle Thiere / Fische vnnnd Vögel in gemein mit keinem vnterscheide oder Verbott/ als nur ihr Leben im Blute sollen sie nicht Essen/ daß sie nicht in ihrem Leben mit dem Thierischen Leben Monstrosisch würden.

6. Gott hieß sie vber alle Thier vnnnd Creaturen herrschen/aber ihnen gab er kein sonderliche herrschung an diesem orte vber einander: Denn alle die herrschung da ein Mensch vber den andern herrschet/ entstehet auß Ararath/ als durch die ordnung der Natur nach den Eigenschaften/nach dem Gestirn vnd eussern Regiment der Fürsten vnter dem Gestirne.

7. Das wahre Bilde Gottes hat kein ander Regiment in seinen Gliedern/als ein einiger Leib in seinen Gliedern/oder ein Baum in seinen Aesten: Aber das Thierische Bilde vom Gestirne vnnnd 4. Elementen macht ihme ein Regiment nach seiner Mutter / darauff es ist entstanden / vnnnd darinnen es lebet.

8. Auch alle Gesetze vnnnd eusserliche Ordnungen die Gott dem Menschen anbefohlen/die gehören alle in die Ordnung der Natur/als in das außgesprochene geformte Wort / dasselbe hat Gott dem Menschen zum Eygenthum gegeben / daß Er soll mit dem innern Geistlichen Menschen des verstandes nach der Weißheit Gottes darinnen herrschen / vnnnd ihme selber Ordnung (nach dem Geiste der Weißheit) machen.

9. Vber welche Ordnung der Menschen/ die sie ihnen selber machen/ Er sich hat zum Richter gesetzt/ vnnnd das Jüngste Gerichte darüber gesetzt/das falsche vom rechten zu scheiden: Alles was nicht auß der Warheit / Gerechtigkeit vnd Liebe gehet / da ist das Gerichte Gottes darüber gestellt: Denn es wird durch die falsche Geister der Finsterniß in Turba Magna Erbohren vnd in Menschliche Eigenschaft eingeführet / als eine falsche List vmb frembde Weißheit/welche das Reich Gottes nicht Erben soll.

10. Alle Königliche vnnnd Fürstliche Hochheit / sampt allen Regimenten vhrstenden alle auß der Ordnung der Natur / im Bilde Gottes ist kein zwang/sondern ein freywilliger begierlicher Liebedienst / als wie ein Glied im Leibe/vnd ein Zweyg am Baume dem andern gerne dienet/ vnnnd sich im andern erfreuet.

11. Weil sich aber der Mensch hat in das eusser geformte Wort böse vnd gut / als ins Reich der Natur eingeführet / so hat ihme das Reich der Natur das heilige Regiment genommen/vnd sich mit seiner Gewalt in die Menschliche Eigenschaft gesetzt: Wit er aber dasselbe wieder haben/so muß er wieder außs neue auß Gott gebohren werden/so mag er mit dem neuen Erbornen Leben im Geiste Gottes vber das Reich der Natur herrschen.

12. Wol hats in der Geistlichen Welt ordnungen Fürsten, Engeln/ aber alles ohne zwang in einem lieblichen Liebedienste vnnnd Willen/ wie ein Glied im Leibe dem andern dienet.

13. Alles was der Mensch im Reiche der Natur vnter seine Gewalt zenche vnnnd zum vberfluß mißbrauchet / vnnnd seinen Mitgliedern entzeucht/welche dadurch müssen darben / daß ihnen das freygegebene Recht dadurch ganz entzogen wird; das alles wird in Turba Magna, als ein Breuel der Natur eingefasset/vnd für das Gerichte Gottes zum Schendetage gestellt.

14. Die Natur fordert allein die Ordnung / vnd gibt vnterscheide vnnnd ämpter: Aber die Turba führet ihren Breuel von der finstern Welt Begierde darein/als da ist Hoffarth/Geiz/Neid/Zorn/vnd falschheit.

15. Diese fünf Vntugendten sind im Reiche der Natur Hurenkinder/ vnd sollen Gottes Reich nicht Erben: Das Reich der Natur heist Gott für seine Ordnung/vnnnd hats dem Menschen in seine gewalt gegeben/daß er dadurch soll das böse vom guten scheiden / vnd soll ihme einen Richter vber die bößheit der falschen Begierde vnd Lust erwehlen / denn Er saget: Wer Menschen Blut vergenst/des Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden/ als durch die Ordnung der Natur; nicht durch eigene gewalt sich zu rechnen/ sondern durch die Ordnung der Natur/ durch Gottes Gesetze / die ist die Recherin; denn Gott saget: Ich wil ewers Leibes Blut rechnen/vnnnd wil's an allen Thieren rechnen: Da verstehet er durch die Ordnung seiner Gesetze vnnnd derer Amptverwalder.

16. Nicht daß ein Fürst oder Herz macht habe Blut zuvergiessen außser dem Gesetze Gottes; so er das thut / so verdammet ihn Gottes Gesetze auch zum Tode: Es ist allhie kein eigen Gewalt vber Menschen Blut/es sey König oder Fürste / denn sie sind nur Amptleute vber die Ordnung Göttliches Gesetzes/vnd sollen nicht weiter greiffen ohne Göttlichen befehl: Das Gesetze der Natur haben sie ja in verwaltung/ als Diener derselben / aber allein nach der Gerechtigkeit vnd Wahrheit/vnd nicht durch eigene Begierde/ denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde geschaffen: Vber dasselbe Göttliche Bilde hat das Reich der Natur in seinen ämptern keinen gewalt das zu tödten/sondern nur vber das eussere Bilde der Natur gehet das Ampt in Göttlicher Ordnung.

17. Darumb so ein Amptmann der Natur einem gerechten Menschen sein Leben nimbt/denn der solches thut/ ordnet die Natur in Gottes Gerichte zum Schendetage: Wo willen nun die Tyrannen hin/ welche die Wahrheit in Lügen fehren/ vnd die Kinder Gottes vmb Göttlicher Erkänntniß vnd bekänntniß willen schändlich hinrichten/auch Krieg vnd verderbung vber Landt vnd Leute anrichten; diese alle gehören in Turba Magnam zum Gerichte Gottes/

denn

denn sie führen das Schwerdt der Turba in eigener Wollust / es heisse sie den Geist Gottes / so müssen sie des Ampts halben thun / wie Israel mit den Henden.

18. Alles was auß eigener Wollust seine Gewalt zuerhöhen / Blutrvergeuß ohne dringende Noth oder Gottes befehl / das wird vom grimme Gottes Zornes darzu regiret vnd getrieben / vnd fällt demselben Reiche endlich heimb.

19. Ein jeder Kriegsmann ist eine Rache Gottes Zornes / damit Er durch seinen Grim die bößheit der Menschen also straffet vnd verschlinget / vnd gehört gar nicht in die Ordnung der Natur / sondern in die Begierde in Turbam Magnam, in dieselbe begehrende grimmes Ordnung / dadurch Gottes Zorn Landt vnd Königreich vmbstürzet.

20. Verstehet / es ist die Ordnung der finstern Weltnatur Eigenschafft / welche ihren Gewalt in zeit der Menschen bößheit empor schwinget durch Gottes verhängniß / alsdann gehets wie der Grim will / biß sich derselbe wol erget am Menschen Blut.

21. Denn das ist eben die Rache Gottes Zornes / davon Er saget: Er wolle des Menschen Blut rechnen / so nimbt Er offte einen Menschen vnd schläget den andern im Zorne todt / als der es verdienet hat.

22. Wann die Gewaltigen vnschuldig Blut vergießen / so kompt alsdant der Zorn Gottes mit seinen Amptleuten vnnnd vergießet wieder derer Leuch Blut / vnd führt das Schwerdt der Turba in sie / davon entsteht Krieg / vnd wicht auß Göttlicher Ordnung der guten Natur / in welchem Gott mit seiner Weißheit regiret.

23. Die Weißheit Gottes begehret keinen Krieg / sondern der Zorn Gottes nach der finstern Weltnatur begehret / vnnnd führt den in der Menschen Eitelkeit vnd bößheit.

24. Lebeten wir als Kinder Gottes vnter einander / wir dürfften keines Krieges: Daß wir aber Kriegen / bezeugen wir damit / daß wir nur Kinder dieser Welt seyn / vnd Kriegen vnnnd Streitten vmb ein frembdes Erbe das wir doch verlassen müssen / vnd dienen damit dem Gott des Zorns / als gehorsame Knechte: Denn kein Kriegsmann soll Gottes Reich Erben / weil er ein solcher ist / sondern ein Verwagbohren Kindt auß Gottes Geiste / das diese Welt verläßet.

25. Vnd Gott sagte weiter zu Noah vnd seinem Sohn mit ihme: Sihe Ich richte mit euch einen Bund auff / vnnnd mit ewrem Sahmen nach euch / vnnnd mit allen lebendigen Thieren bey euch / an Vögeln / an Viehe / vnnnd an allen Thieren auff Erden bey euch / von allem das auß dem Kasten gegangen ist; daß hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbet soll werden mit Wasser der Sündfluth / vnnnd soll hinfort keine Sündfluth mehr kommen.

die die Erde verderbe: Gott sprach: Dieses ist das Zeichen des Bundes den Ich gemacht habe zwischen Mir vnd Euch/ vnd allen lebendigem Thiere bey Euch hinforth Ewiglich. Meinen Bogen hab Ich gesetzt in die Wolcken/ der soll das Zeichen zwischen mir vnd der Erde seyn. Vnd wann es nun kompt daß Ich Wolcken vber die Erde führe / so soll man meinen Bogen sehen in den Wolcken; alsdann wil Ich gedencen an meinen Bund zwischen mir vnd euch. Dieser Bund mit dem Menschen ist ein Bilde der drey Principien Göttliches Wesen/ als der Wesen aller Wesen.

26. Denn der Regenbogen ist das Zeichen dieses Bundes/ daß sich Gott erinnert vnd ganz innerlich anschawet / daß der Mensch auß drey Principiis sey in ein Bilde geschaffen worden/ vnd daß Er in allen dreyen leben müste; vnd sahe an des Menschen vnvermögenheit vnd grosse fährligkeit/ vnd stellte ihm dieses Bundes Zeichen zu einer fürmodelung für/ daß sein Grimm sich nicht mehr erweckte/ vnd alles Leben verderbte.

27. Denn der Regenbogen hat die Farbe aller drey Principien, als des ersten Principii Farbe / ist Roth vnd Tunkelbraun: Bedeutet die finster vnd Gewirwelt/ als das erste Principium, das Reich Gottes Zornes. Des andern Principii Farbe ist Weiß vnd Gelbe / ist die Majestätische Farbe angedeutet/ als ein Bilde der heiligen Welt/ Gottes Liebe. Des dritten Principii Farbe ist grün vnd blau / blau vom Chaos vnd grün vom Wasser oder Salpeter / da sich im Schracke des Feners der Sulphur vnd Mercurius scheidet / so gibts unterschiedliche Farben / welche vns andeuten die innere Geistliche Welt / welche in den 4. Elementen verborgen stehen.

28. Dieser Bogen ist die Figur des Jüngsten Gerichts / wie sich die innere Geistliche Welt werde wieder offenbahren / vnd die 4. Elementische Welt in sich verschlungen.

29. Vnd ist das Gnadenzeichen des Bundes / welches Zeichen im Bunde den Richter der Welt andeutet/ als Christum / welcher in allen drey Principien am Ende der Tage wird erscheinen / als nach dem Fenerzeichen ein strenger Richter vber die Turbam vnd alles was darinnen erfunden wird werden/ wird Er das Fengerichte offenbahren vnd die Turbam anzünden/ daß das erste Principium wird in seiner Fenerischen Eigenschaft erscheinen/ denn alle dinge dieser Weltwesen müssen im Fener des ersten Principii, als im Centro der Ewigen Natur bewehret werden: Allda wird die Turba aller Wesen im Fener verschlungen werden.

30. Vnd nach dem Lichtszeichen wird Er mitten im Fener / als ein lieblich Angesichte allen Heiligen erscheinen / vnd die semen in seiner Liebe vnd Sanfftheit für des Feners Flammen bewahren.

31. Vnd nach dem Reiche der euffern Natur dieser Welt wird er in seiner angenommenen Menschheit erscheinen / vnd wird für ihme das euffere Mysterium der 4. Elementen / als nach dem Sulphure, Mercurio vnd Sale, nach allen Eigenschafften der Wunder des außgesprochenen geformbten Wortes / nach Licht vnd Finsterniß alles offenbahr werden.

32. Dessen Bilde vnd Figur ist der Regenbogen / denn Er ist eine gegenmodelung oder gegenschein der Sonnen / was in der Tieffe für eine Eigenschafft sey: Die Sonne wirfft ihren Glantz in die 4. Elemente gegen dem Chaos, so offenbahret sich das Chaos darauß die 4. Elementa außgehen nach den Principien mit seinen Farben: Vnd deutet an den verborgenen grund der 4. Elementen / als die verborgene Welt vnd auch die verborgenheit der Menschheit / denn in dieser verborgenheit der Creation stellet Gott seinen Bund / daß Er derer Bildniß nicht wolte mehr mit Wasser verderben / daß sich die Brunnen der Tieffe im Chaos nicht solten mehr auffheben / wie in der Sündfluth vnd in der Schöpfung der Welt geschah.

33. Der Regenbogen ist eine eröffnung des Chaos in der Natur / vnd mag / so die Sonne in einem guten Aspect stehet / in den Elementen eine wunderliche Geburt geben in dem wachsenden vnd lebendigen: Auch mag ein lebendig Creatürlich Wesen dadurch in der Tieffe erbohren werden / als nach Eigenschafft der Sonnen gewalt / nach deme sie in den Elementen eine Eigenschafft vom Gestirne findet zum bösen oder guten / offters zu Würmen / Fliegen / Hewschrecken vnd dergleichen; auch zu einem guten Leben / nach deme Saturnus vnd Mercurius in ihrer Begierde engündet sind.

34. Denn so sich das Chaos eröffnet / so zeucht die herbe Saturnialishe Eigenschafft / als ein Hunger oder Begierde an sich / vnd fasset die Eigenschafft des Chaos, darinnen die verborgene Kräfte liegen in seiner Begierde / vnd coaguliret das / so wird Mercurius alsbald im Sulphur lebendig / denn die Sonn zündet den ferwigen Martem an in seiner Eigenschafft / davon der Mercurius beweglich wird. Dieses fasset Saturnus in ein Corpus, als in ein Ens, so mag sich der Salpeter nicht mit dem Marte einigen / so gehets an ein scheiden oder bewegen; vnd mögen doch dem Saturno, als dem Fiat der euffern Welt nicht entrinnen / so ist es ein fliegend Leben nach derselben Constellation Eigenschafft.

35. Auß dem Regenbogen mag Saturnus / so die Sonne in einem guten Aspect ist / ein Thauwasser in sich fassen; verstehet in die Saturnialishe Eigenschafft / welche hernach vber die Wasser fället / welche etliche Fische in sich schlingen vnd in sich coaguliren / darauß köstliche Perlein kommen mögen.

36. Dann die Paradisische Eigenschafft thut sich im Chaos mit auff / so

das nicht durch böse aspecten verhindert wird / welches Meister Vielflug nicht glauben dürffte / welcher der Natur grunde an Fingern zehlen kan / vnd am Mysterio doch blindt ist / vnd weder das innere noch das eussere verstehet / den habe Ich nichts geschrieben: Den Ich darff nicht Kälber zum Verstande meiner schrifftten / sondern gute frische erleuchtete Augen / den andern sind sie alle stum / wie flug die auch sind.

37. Das Chaos ist die Wurzel der Natur / vnd gibe auß sich selber nichts / als eine gute Eigenschafft / so aber die Constellation böse ist / so ergreiffet die böse Begierde die gute Eigenschafft in sich / vnd verwandelt sie ins böse / gleich wie auch ein guter Mensch bey einer bösen Gesellschaft sein gutes in ein böses verwandelt.

38. Vnd wird der Regenbogen fürnemlich dem Menschen zu einem Gnadenzeichen fürgestellt / daß Er sich solle an einem wahren offenen Sptegel besehen was Er sey: Denn im Regenbogen ist das Zeichen gutes vnd böses offenbahr / als ein Bild des Centri der Natur / auß welcher böses vnd gutes vhrstendet; vber welches des Menschen Sohn von Gott ward zum Richter gesetzt.

39. Denn das Bilde der Archa Noah ist auch im Regenbogen / so wir nicht blindt wehren / auch so ist die Drenheit der Gottheit darinnen abgebildet; denn die Rothe Farbe bedeutet den Vatter / die Gelbe vnd Weiss den Sohn / vnd die Blawe den Geist.

40. Vnd hat sich Gott in einer Figur nach seiner offenbahrung in das Zeichen seines Bundes dargestellt / daß wir sollen zu seiner Gnaden fliehen vnd seinen Bund annehmen / vnd vns stätes erinnern seiner künfftigen Offenbahrung / da Er die Geistliche Welt wird wieder offenbahren / wie Er vns am Regenbogen ein Gleichniß hat dargestellt / daß wir sehen sollen was im verborgenen sey / vnd wie sein Bund mit vns im verborgenen Ewig sey / vnd immer dar für ihm stehe.

Das 34. Capittel.

Wie Noah seinen Sohn Ham verfluchet / vnd
von der deutung Noahs vber seine drey Söhne vnd
ihre Nachkommen auß ihnen.

Nach aber fieng an vnnnd ward ein Ackersman vnnnd pflanzte Wein-
berge / vnd da Er des Weins tranck / ward er trancken vnnnd lag in
seiner Hütten auffgedeckt : Da nun Ham Canaans Vatter sahe
seines Vatters Scham / sagte Er seinen beyden Brüdern darauß-
sen; da nam Sem vnnnd Japhet ein Kleyd vnnnd legeten es auff ihrer beyder
Schulder / vnd giengen rücklich hinzu / vnd decketen ihres Vatters Scham
zu / vnnnd ihr Angesicht ward abgewandt daß sie ihres Vatters Scham nicht
sahen: Als nun Noah erwachte vom Weine / vnnnd erfuhre was ihm sein klei-
ner Sohn gethan hat / sprach Er: Verflucht sey Canaan / vnd sey ein Knecht
aller Knechte vnter seinen Brüdern / vnd sprach weiter: Gelobet sey Gott der
Herr des Hems / vnd Canaan sey sein Knecht: Gott breite Japhet auß / vnd
laß ihn wohnen in den Hütten Sem / vnd Canaan sey sein Knecht. Dieses
ist das wahrhaftige Bilde Menschlicher Eigenschafft nach den 3. Principien
oder welten: Denn der Geist im Noah redet auß dem Centro, vnnnd die drey
Söhne Noah stunden jert fürm Geiste in einer Figur / was für Völcker
auß ihnen enstehen würden.

2. Auß dieser Figur deutete der Geist Noah auß dem Stamme des ge-
formbten Wortes Menschlicher Eigenschafft / was die andere Monarchia
sein werde: Noah ist trancken worden vnnnd ist mit der Scham bloß gelegen/
dessen hat sein Sohn Ham gespottet / vnnnd auch seinen Brüdern gewiesen/
daß sie auch dergleichen thun sollten. Nidendet der Geist an / worauß dem
Ham der Fluch entstanden sey / als auß der Scham seines Vatters.

3. Denn das war eben der ekel für Gottes Heyligkeit / auß welcher Wur-
zel der Ham vnd sein Geschlecht / als der Mensch der Eitelkeit entsethet / den
im Bilde Gottes ist die Schamein ekel.

4. Darumb hieß Gott den Abraham sich an diesem Gliede beschneiden:
An zuzengen / daß dieses Glied dem Adam im Anfange nicht sey gegeben wor-
den / vnd daß es wieder solle vom Bilde Gottes abgeschnitten werden / vnnnd
nicht Gottes Reich erben; Auß welcher vrsache sich auch der Seelengeist
das schämet zu blößen.

5. Weil es aber Adam / in dem er im Bilde Gottes nicht bestundt / als sei-
ne Eva auß ihm gemacht ward / angehengt ward zu einer Thierischen
arth zur fortpflanzung / so hat sich auch dieser Thierischer Baum auß
der

der Eigenschafft mit fortgepflanzt / als der Fleischliche Geist der Eitelkeit / vnnnd ist dem Menschen angehangen / dessen Figur war Ham; vnnnd darumb spottete Er seiner eigenen Eigenschafft an seinem Vatter.

6. Der Geist auß dieser Eigenschafft spottete sein Ens auß dem Centro der Natur / Er besahe sich an der Schäm seines Vatters / darauß Er war entstanden / als an einem Spiegel seiner selbheit: Also gieng auch zuhandt der selbe Geist / als ein Leben der Eitelkeit herfür / vnnnd offenbahrte sich was Er wehre / als nemlich ein Spott des Himmels.

7. Welches der Geist auß dem Bilde Gottes im geformbten Worte des guten Entis in Noah erkante / vnd in ihme das Jewers Centrum der Seelen im Grün erweckte / vnd diesen Geist der Eitelkeit verfluchte / daß Er nicht solte Miterven im Himmelreiche. Der Spottgeist soll nicht Gottes Reich besitzen / sondern vom Bilde Gottes abgeschnitten werden / das ist vom eussern Bilde der geformbten Creatur.

8. Denn dieselbe Eigenschafft / darauß die Schäm entstanden ist / die ist an ihr selber gut / aber in Adams imagination nach der Thierischen Eigenschafft ward sie Monstrosisch / Thierisch vnnnd frembde am Bilde Gottes; so soll nun diese frembde Gestalt vnd Form nicht Ewig bleiben.

9. Auß der frembden Gestalt entstundt der Spott. Der Teuffel schloß in die Figur des frembden Geistes des Chams / vnd spottete die Himlische Gebährerin / daß sie am Bilde Gottes war ein Monstrum worden; darumb verfluchte der Geist Noah den falschen Spottgeist.

10. Nicht zuverstehen / daß Ham in seiner Seelen vnnnd Seelengeiste sey verflucht worden / sondern nach der spöttigen Figur des Spottgeistes / welcher sich auß dem Monstro herfür thät: Er aber (das ist das Irdische Bildt auß dem Limbo der Erden) sollte im Bilde Gottes mit dem eigenen Willen verborgen / vnnnd nur als ein Knecht oder Werkzeug des Bildes Gottes auß dem heiligen Ente seyn: Nicht der Irdische Geist soll regiren / sondern der Himlische / als die Seele mit ihrem Geiste / das Monstrum, als derselbe Geist soll nicht offenbahr seyn. Weil aber der freye Wille den Monstrosischen Geist erweckte / welcher nur ein spötter war der verborgenheit im Bunde / so verfluchte ihn Noah / vnnnd sagte / Er sollte ein Knecht seiner Brüder seyn.

11. Denn Er sagte: Gelobet sey der Gott des Sems / vnnnd Canaan sey sein Knecht. Gott breite Japhet auß. vnnnd lasse ihn wohnen in den Hütten Sems. Der Gott des Sems war der / der sich hatte mit dem Bunde in des Weibes Samen einverleibet / dessen Figur (im Geiste) war Sem; vnnnd Japhet war die Figur der Armen (in Monstro gefangenen) Seelen / dieselbe Japhitische (oder Seelen) Eigenschafft solte Gott in Sems Hütten lassen wohnen / vnd in Sems Figur außbreiten.

12. Aber des Hams Figur (nach dem Monstrosischen Geiste) sollte nicht ins Regiment des Lebens in der Wiedergeburt seyn / sondern nur als ein Knecht oder als ein Werkzeug ohne eigenen Willen oder eigenem Leben der selbheit zum Gehülffen vnd Diener des Geistlichen Reiches gebraucht werden / auff art wie die Nacht im Tage verborgen ist / vnd doch wahrhaftig ist / vnd ist doch als wehre sie nicht / vnd ist des Tages Dienerin zu seiner würckung vnd Krafft.

13. Also auch im gleichen sprach der Geist auß / wie die drey Eigenschafften der Menschheit / als des Weibes Sahme vñnd der Creatürlichen Seelen Sahme / vñnd der Irdische Sahme in Hams Figur sollten im Geistlichen Reiche in der Wiedergeburt innenstehen vñnd regiren; Vñnd zeigete darunter an die Reiche der Welt / wie dieselbe Figur sich würde im Reiche vñnd Regiment der Menschheit auff Erden forttreiben / vñnd seine Figur also von außen behalten / so lange die Menschheit im Regiment der 4. Elemente leben werde / wie sichs dann auch also hat begeben.

14. Denn Sems Figur gieng im Bunde auff Abraham vñnd Israel / als da das Wort des Bundes offenbahr vñnd im Schall war; Vñnd Japhets Figur gieng in der Natur / als durch die Weißheit der Natur im Reiche der Natur forch; darauff entstunden die Heyden / welche auff das Liecht der Natur sahen; vñnd Sems Linie sahe auff das Liecht im Bunde: Also wohnete Japhet / das ist / die arme gefangene Seele / welche der Ewige Natur ist / in Sems Hütten / als vñter dem Bunde: Denn das Liecht der Natur wohnet im Liechte der Gnaden / vñnd ist des Gnaden Liechts / als Gottes Liechts Hauffgenos / als eine Form oder gefassertes Wesen des vñgefasserten Liechts Gottes.

15. Vñd Hams Linea gieng auff den Animalischen Menschen auß dem Limo der Erden / in welchem der Fluch war / darauff entstundt das Sodomitische vñd fast ganz Viehische Volck / welches weder des Liechts der Natur / noch des Gnadenliechts im Bunde achtete.

16. Deutet an das enffere theil der Seelen vom Geiste dieser Welt / welcher in der Geistlichen Welt in der Wiedergeburt soll ein geformbter vñnd gefaster Wille seyn / der nicht in eigen Geistes weise könne oder begehre zu regiren / sondern als ein Knecht vñ Diener der Creatürlichen Seelen vñnd des Geistes Gottes in der heiligen Liechts Bildniß / der in keinem eigenen Verstande in der selbheit offenbahr sey / sondern verborgen / gleich wie die Nacht in dem Tag / vñnd doch wahrhaftig sey.

17. Denn die Animalische Seele soll nicht Erben das Reich des Liechts / ob sie wol darinnen sein soll vñ wird / so hat sie aber kein Regiment: Gleich wie ein Werkzeug gegen dem Meister stum ist / vñnd ist doch des Meisters Werkzeug /

zeug / damit Er macht was Er wil: Also auch imgleichen von der Animalischen Seele zu verstehen in der Wiedergeburt.

18. Aber in zeit der 4. Elemente/weil sie das OberRegiment haben/denn sie hat sich in ein Eygenthumb vnnnd figürlich Leben zur selbstheit eingeführet; vnd darumb hat sie Gott verflucht vnd zum Tode geurtheilet/das sie muß der selbstheit absterben.

19. Dann als Adam die Irdische Eigenschafften auß dem Limbo der Erden in seiner Begierde erweckete / daß sie auß der gleichen Concordanz außgiengen / eine jede in seine eigene Lust / sich als ein eigen Leben zu schawen/ so ward hiemit die Thierische Seele zum OberRegiment bracht/vnd dieselbe ist Hams Eigenschafft/die hat Gott zum Knechte vnter das Englische Reich geordnet/ vnnnd ihren spöttigen gewalt verflucht/ in deme sie der Himlischen Matrice spottete/vnd ihre eigene Figur darstellte.

20. Der Geist saget im Mose: Sem vnnnd Japhet haben ein Kleydt genommen auff ihre Schuldern / vnnnd sind Rücklings zu ihrem Vatter gangen vnd ihn zugedecket/das ihr Angesichte sey abgewandt worden/vnnnd nicht seine Scham gesehen. O du wunderlicher Gott! wie gar heimlich führestu deine Wercke: Wer wolte doch erkennen vnnnd verstehen deine Wege/so vns nicht dein Geist leitete/vnd den Verstandt öffnete?

21. Diese beyde Brüder haben ein Kleydt auff Ihre beyder Achselen genommen vnnnd den Vatter zugedecket: Warum thete es nicht einer allein? oder warum tranc sich Noah truncken / vnnnd lag also bloß mit der Scham? Dieses sihet die Vernunft an. / als wehre es nichts mehr darunter / vnnnd da doch gleichwol Ham dadurch verflucht ward / vnnnd zum Knechte seiner Brüder gemacht / vnnnd nicht allein Er / sondern auch alle seine Nachkommen auß ihm: So sehen wir ja klar was der Geist damit deutet/ daß es eine Figur vnnnd Türbilde sey/dessen / was da künfftig sein würde.

22. Der Irdische Geist / welchen der Teuffel hatte Monstrosisch gemacht/der war ein spöterer der Himlischen Geburt / der sahe wol die Scham/ die Er als ein Monstrum an sich tragen mußte: Aber Er gieng damit hin als ein Thier / vnnnd spottete der neuen Wiedergeburt auß der Himlischen Matrice. Aber Japhet als die arme Seele / vnnnd Sem als das verblichene Himmelsbilde/ welches im Bunde wieder rege ward/die nahmen ein Kleydt auff ihre Schuldern:Dasselbe Kleydt war die neue Menschheit/ die sich auß dem Bunde/auß der Englischen Welt sollte eröffnen.

23. Vnd sie giengen Rücklings hinzu/vnd decketen des Vatters Scham zu: Das deutet an / daß sich der freye Wille der selbstheit soll vnd muß gangen von dem Thierischen Monstro der Eigenheit / darinnen die Scham offen steht/

stehet/ abwenden/ vnnnd widerumb in die gelassene Kindheit eingehen / vnnnd nicht mehr für sich/sondern wieder hinter sich;vnd muß das Kleyd der neuen Menschheit / als Christi vnschuldt/ vnbezahlung auff sich nehmen / vnd damit die Schande / die vns vnser Vatter Adam hat mit dem Monstro angeerbet zudecken/das war allhie das Bilde..

24. Vnd daß nicht Sem allein das Kleydt hintrug vnnnd zudeckte/ist die Figur / daß die Seele / als Japhet / das ist das innere Reich der innern Ewigen Natur soll helfen / denn die Seele ist des Vatters Eigenschaft / derer Bilde war Japhet / vnnnd der Seelengeist / als das schöne Bilde Gottes im Liechte/welches in Adam verblich / vnd im Bunde im Bilde stundt / welches Figur war Sem: Deutet an des Sohnes Eigenschaft / welcher den Bund sollte eröffnen:Also ist vns zuverstehen/das Kleyd vnser Sünden zudeckung nam an einem theil der Vatter in seinen Willen / der vns den Sohn schenckete/bedeutet den Japhet;vnd am andern theil der Sohn/der vnser Schande mit des Vatters Willen zudeckete/bedeutet den Sem.

25. Denn soll Christus das Kleyd auff vnser Schande decken / so muß die Seele helfen/das ist/sie muß ihren Willen ganz darein ergeben/vnd mit irem willen wieder rücklings gegen der Schooß des Vatters gehen/vnd nicht mehr selber wollen vnd wissen/ wie sie gehet oder gehen wil/ sondern also muß sie das Kleyd in wahrer Bussse auff ihre Achselen nehmen / vnd das ander theil dem Sem auff seiner Achselen lassen / als dem wahren Bilde Christi/ welches ist die Edle Sophia.

26. Die zwey fassen das Himmels Kleid / vnd gehen rücklings zum Vatter / vnnnd ob sie das gleich nicht können sehen wie sie gehen / so gehen sie aber im Glauben auff Gottes erbarmen / vnnnd wenden Ihre Augen von der Scham/Eitelkeit vnd falschen Willen abe: Denn an diesem orthedeutet rücklings gehen / vnnnd die Schande zudecken anders nichts an/als die für sich gehende selbheit umbkehren/vnd wieder rücklings in das Eine eingehen / darauff der freye Wille war in das Monstrum oder Scham außgegangen.

27. Noahs trunckenheit deutet an/daß Adam / als er in dieser Welt Eigenschaft mit der Lust eingieng/sey in Thierischer Eigenschaft truncken worden / vnd habe seine Scham darinnen geblösset/ das ist/ Er hat die Thierische Lust darinnen geblöst: Als nun dieses geschehen ist / so stundt Er für Gott in grosser Schande/so kam der Thierische Geist in diesem Monstro der falschen Lustseuche herfür/vnd spottete des Edlen Himmels Bilde/vnnnd machte sich zum Herren.

28. Also mußte Christus in vnserer Seelen / vnd in vnserer verblichenen vnnnd wieder lebendig gemachten Edlen Sophia, vnser Vatters Adams/

vnd seiner Kinder Scham zudecken / denn Er wolte darumb nicht auß Mannes Samen gebohren werden / sondern auß dem Himlischen verbliebenen Ente, vnd führete darein sein lebendig Ens von der heiligen Welt / daß er vnsern Monstrosischen Samen der Seelischen Eigenschafft mit dem Himlischen Ente zudeckete / den Adams Lust hatte auffgedeckt.

29. Die verderbte art / welche sich im Paradenß hatte eröffnet / gieng in allen Menschen mit fort; Vnnd ob gleich in den Heiligen in ihrem Geiste das Bilde Gottes wieder Erbohren ward / als in einer figürlichen Form / biß auff die erfüllung Christi im Fleische; noch dennoch gieng das Monstrosische Bild in allen in der Irdischen Eigenschafft mit fort.

30. Weil aber die erste Irdische Welt Menschlicher Eigenschafft in der Sündfluth ersuffet ward / vnnnd die erste Monarchia allda auffhörete / so stellte sich derselben Form nach der Sündfluth alsbalde wieder dar mit Noah vnnnd seinen drey Söhnen. So deuret nun der Geist auß dem Stam vnnnd Wurzel Menschlicher Eigenschafft / wie es hernach gehen würde / wie sich der Baum des Menschen in seinen Eigenschafften würde in Aeste vnnnd Zweyge einführen / das ist in vnterschiedliche Völcker vnnnd Regimente; vnd wie sie nicht alle den einigen Gott nach seinem Gnadenlichte erkennen würden / vnd wie ihnen Gott werde das Gnadenlicht im Geschlechte des Sems fürstellen.

31. Den Noah saget: Gelobet sey der Gott des Sems / vnd Japhet soll in Sems Hütten wohnen. Vnter dem Gott des Sems / verstehet Er das heilige Wort im Bunde / wie sich das werde offenbahren: Alsdann werden die Japhiten oder Heyden / welche im Lichte der Natur lebten zu dem offenbahreten Gnadenlichte (auß Sems Geschlechte) kommen / vnnnd in Sems Hütten eingehen vnd darinnen wohnen: Das deuret an die Heyden / welche zu vorn nur vom Lichte der Natur wußten / als sich das Wort in der Person Christi mit dem Gnadenlichte des Evangelij offenbahrete / so giengen sie in das Gnadenlicht ein.

32. Allda mußte Ham / als der Fleischliche Lustgeist in seiner Eigenschafft vnd selbheit bey denen Kindern des Lichts ein Knecht werden / denn die Kinder Gottes beugen ihn vnter die Knechtschafft / vnnnd nehmen ihm seinen spöttigen Willen: Denn der Geist Hams / welchen Noah verfluchte / deuret an / wie derselbe Hams Geist werde auß Erden groß werden / vnnnd nur in der Monstrosischen Viehischen erkänniß einher gehen / vnnnd der Kinder des Lichts spotten / sie für Narren halten / daß sie auß ein anders hoffeten / das sie eusserlich nicht sehen.

33. Also deuret der Geist im Noah auß dreyerley Menschen / als erstlich auß die Kinder des Glaubens / welche bloß vnd allein auß das verborgene

Lichte

Licht Gottes Gnaden sehen würden / vnd dasselbe in ihrem Herzen scheinen haben.

34. Die andern würden auff das Licht der Natur vnnnd Vernunft sehen / vnd würden das verborgene Licht wollen durch die Vernunft ergründen/würden sich darumb zanken vnd beissen / vnd viel seltsame Monstra vnd gedichte auß dem Lichte der Natur herfür bringen / vnnnd für Götter oder Gottes Licht auffwerffen / wie es denn bey den Christen vnd Heyden also ergangen ist.

35. Die dritte würden Hams art sein / vnd weder das Licht der Natur oder Gnaden erkennen/sondern einher gehen als das Viehe/vnnnd nur Tittel vnd Maulfinder seyn/ darzu Spötter vnd Maulaffen/ welche sich wol auch würden Gottes Kinder nennen: Aber ihre erkänntniß werde nur ein eusserliche Mawerkirche seyn/eine gewonheit eines Gottesdienstes/da das Maul werde den Nahmen Gottes führen / aber das Herz nur einen Viehischen Geist zur Irdischen Hoffart vnd Wollust gebohren werden.

36. Also werde der Geist Sems/ Hams vnnnd Japhets in einer Gemeine vnter einander wohnen: Sems im Glauben vnter dem Japhiten verborgen in einem vnansehnlichen verachteten Völckelein: Japhets aber mit grossem prächtigen geschrey grosser fürgebender Gottesdienst/aber nur als gleißneren auß dem Lichte der Natur: Hams aber voll Trasses vnnnd Spottes; welcher beyder/ als der Kinder des Cainischen scheins / vnnnd der Kinder des wahren Lichtes nur spotten werden/vnd werden leben als das wilde Viehe/vnd doch wollen also in seinem Sämleben ein von aussen angenommenes Gnadenkindt seyn.

37. Derselbe Ham hat jetzt in der Christenheit das Regiment / Er hat mit Japhet geheuchlet / daß er ihme hat durch das natürliche einen eusserlichen gleißenden Gottesdienst / als einen eussern Maulgott auffgerichtet: Derselbe Maulgott hat den Ham in seinem Thierischen Sodomitischen Geiste mit einer schönen gleißenden Decke vnter Christi Purpur Mantel zudecket/vnnnd ihme grosse Säcke voll Gnadenlichts zu seinem Håupte gelegt/die soll der Thierische Maulgeist des Hams mit nehmen / wenn Er ja sterben müste/so habe er doch grosse Säcke voll Gnadenlichts.

38. Aber das Licht der Gnaden bleibet nur in den Säcken / vnnnd der Hams Geist bleibet in sich ein böses Thier/vnd wird die Säcke nicht auffmachen können/vnd das Licht der Gnaden herauß nehmen. Dieser Hamsgeist ist verflucht/vnd soll Gottes Reich nicht Erben/Er werde dan selber auß dem Gnadenlicht newgebohren/anders helfen jme die Säcke vnd Decke nichts.

39. Dann ein Thier gehet ins Heylichthumb / vnd bleibet ein Thier wens herauß gehet: Dein heuchlen/trösten vnd tizlen hilfft dich alles nichts / du

gehest dann wieder in deine erste Mutter ein / darauß der Mensch entsprun-
gen ist / vnd werdest als ein kleines Newgebohrnes Kind / vnnnd lässest Ham
vnnnd Japhet mit allen ihren Künsten vnd schwegen hinfahren.

40. Denn Japhet erreichets nicht in seinem gleissenden Reiche / Er gehe
dann in Sems Hütten ein / als in das Gnadenlicht / daß dasselbe in ihme
gebohren werde : Nicht von aussen angenommene Kinder gelten für Gott/
sondern ingebohrne Kinder auß dem Himlischen Ente in Christi Geistes
wer den nicht hat / der ist schon gerichtet.



Das ander Theil

Des

MYSTERII MAGNI,

Fänget an mit der fortpflanzung des
Menschlichen Baumes durch die Kinder
Noah

Und

Erbauung des Thurns zu Babel / vnd verwirrung
der Sprachen / Auch zertheilung in vnterschiedliche Völcker

Ist

DER ANDER BAUM,

Darinnen sich die Kräfte der Eigenschafft
ten in die Sprachen außgewickelt / vnd auß ei-
ner in viel Sprachen vnd Zungen
formiret.



Gedruckt im Jahr 1640.

MYSTERY

THE MYSTERY OF THE
SACRAMENT OF THE
EUCCHARIST

OF THE SACRAMENT OF THE
EUCCHARIST

OF THE SACRAMENT OF THE
EUCCHARIST

OF THE SACRAMENT OF THE
EUCCHARIST

OF THE SACRAMENT OF THE
EUCCHARIST

OF THE SACRAMENT OF THE
EUCCHARIST

Das 35. Capittel.

Wie sich der Menschliche Baum durch Noahs Kinder habe in seinen Eigenschafften außgebreitet / vnnnd wie sie am Thurn zu Babel sind in den Eigenschafften durch die verwirrung der Sprachen in vnterscheidene Völker zertheilet worden.

In jeglicher Baum wächst erstlich nach deme Er auß seinem Korn entspringet/in einen Stam/hernach in Aeste vnd Zwenge/ vnnnd führet ferner herauß auß seinem Ente die Bluthe vnd Frucht: Also auch imgleichen von dem Menschlichen Baume zuverstehen nach seiner Krafft vnd offenbahrung seiner verborgenen Wunder der Göttlichen Weißheit / welche in dem Menschlichen Ente verborgen lag / vnnnd sich mit der zeit auß jedem gradu der Eigenschafften herfür thäte.

2. Adam war der erste Ens zum Korn / vnd dasselbe Ens zum Menschlichen Leben war in der Göttlichen Weißheit/im Worte der Göttlichen Krafft Göttliches Verstandes: Denselben heiligen Ens auß Göttlicher Weißheit vnd Lust führete der Geist Gottes ins Verbum Fiat, als in die Begierde des formenden Wortes/als in die Natur: Allda innen hat der Geist Gottes das Ens Göttlicher Weißheit in ein förmlich Leben durchs sprechende Wort figuriret/ vnd die Natur der drey Principien in ein Corpus, in welches Corpus(verstehet in das Ens der Natur)der Geist Gottes dasselbe figurirte Creatürliche Leben Göttliches verstandes hat eingeblasen.

3. Da dann der Mensch entstanden vnnnd eine lebendige Seele worden/ beydes auß Himlischen Geistlichen/vnd auß zeitlichem Ente der Erden vnd 4. Elemente/ so wol auß dem Gestirne Magiæ Divinæ vnd Magiæ Naturalis, ein ganz gleichniß Gottes; ein Lustbaum des Lebens Göttlicher Weißheit vnd beschawligkeit/ geproffet ins Paradenß Gottes/ als in Himmel vnnnd in die zeit dieser Welt / vnnnd in beyden innenstehender zur Wiedergebahrung vnd formirung seines gleichen auß ihme; gleich wie auß einem Baume viel Zwenge/ Aeste vnnnd Früchte wachsen / da ein jeder Frucht wieder ein Korn zu einem neuen Stam vnnnd Bäumlein ist: Also auch imgleichen vom Menschlichen Baume zuverstehen ist.

4. Der innere Geistliche Ens wuchs in seiner gewalt in Adams Leben/ biß ihn der Irdische eusser natürliche durch des Teuffels vergifften vbertraff/ so schwang sich der natürliche in den Kräfften der Wunder der Natur herfür/vnd führete seine Aeste vnd Zwenge auß der Essens der Natur herfür.

5. Vnd ob wol der heilige Ens auß der Himlischen Weltwesen in Adam durch

durch die vergiftung verblich/so ergab sich aber das Wort Göttlicher Krafft wider mit einem Bunde darein / daß also derselbe Ens von der Himlischen Welt in diesem Baume mit fortgepflanzet ward/biß auff die zeit seiner neuen außwachfung im Ente Mariae/da der Bund am Ziehl stundt.

6. Adams Geistlicher heiliger Stam wuchs biß an seinen Fall/da stundt Er stille / vnd ergab sich das Wort mit dem Bunde darein / als in einem verblichenen Ens zur entlichen Wiedergebährung; vnnnd der eussere natürliche Stam krigete den gewalt vnd das eigen wachsende Leben im Fall / da die 4. Elemente ein jedes in seiner Eigenschafft empfindlich vñ qualificirende worden/vnd wuchs biß an die Sündfluth: Erstlich für der Sündfluth mit seinen Aesten vnd Zwenngen/vnd erzeigete sich als ein gewachsener Baum nach allen Eigenschafften in bösen vnd guten.

7. Die Kräfte darinnen hatten sich aber noch nicht außgewickelt / denn alle Menschen hatten nur einerley Sprachen; die Sprachen auß den Eigenschafften waren für der Sündfluth nicht offenbahr.

8. Sie verstunden wol der Natur Sprache/als das geformbte Wort in seinem vnterscheide: Aber derselbe vnterscheidt war noch nicht geformet vnd in Zungen formiret/biß daß der Stam des Menschlichen Baumes nach der Sündfluth seine Kräfte in die Zwenge führete / davon der Menschliche Baum auß den Eigenschafften der Kräfte des geformbten natürlichen Wortes anfieng zu blühen/als auß der Benedeyung/da Gott den Noah vnd seine Kinder / als die Aeste des Baumes segnete / vnd hieß Fruchtbar seyn/vnd sich auff Erden regen vnd mehren/vnd ihnen den Gnadenbund gab.

9. Denn in Cain ward dieser Baum verfluchet / aber bey Noah wieder gesegnet / daß sich die Eigenschafften des geformbten natürlichen Wortes durch der Natur Eigenschafft sollten mit den Zungen herfür thun / als ein Wunder vieler Worte/oder Götter in dem einigen lebendigen Worte.

10. Das Wilde Gottes im geformbten Worte sollte die formung des einigen Wortes auß dem ersten Ente in viel formungen der Sprachen herfür bringen / nach art vnd weise der Fürstlichen Regimente/ der hohen Geister/ so auch im geformbten Worte in vnterscheiden sind / vnd in der Tieffe dieser Welt in den Eigenschafften der Natur vber die 4. Elemente herrschen / auch vber das würcken der Sternen in der Seelen der grossen Welt / welche auch die Nahmen Gottes im geformbten Worte der Natur tragen/als ein werckzeug Gottes / damit Er förmbllicher weise in seinem Regiment vnd Liebespiel regiret.

11. Daß die Altväter für der Sündfluth haben also lange gelebet/ist das die vrsache gewesen / daß die Kräfte des geformbten Wortes auß Göttlicher Eigenschafft bey ihnen noch vnzertheilet vnd vnaußgebohren gewesen sind:

Gleich

Gleich wie ein Junger Baum der voller Krafft vnd Safft ist / sich in Aesten vnd wachsen schöne erzeiget / wann er aber anhebet zu blühen / so gehet die gute Krafft in die Bluth vnd Frucht.

12. Also ist vns auch mit dem ersten Alter der Menschē zuverstehen; als die Kräffte in einer Eigenschafft im Stamme lagen / so verstunden die Menschen die Natursprache / denn es lagen alle Sprachen darinnen: Als sich aber der selbe Baum der einigen Zungen in seinen Eigenschafften vnd Kräfften zertheilete bey den Kindern Nimroth / so hörte die Natursprache / darauff Adam allen dingen Nahmen gegeben / einem jeden auß seiner Eigenschafft auff / vnd ward der Stam der Natur wegen der zertheilten Eigenschafften im Worte des kräftigen Verstandes matt vnd schwach.

13. Also lebten sie nicht mehr so lange / denn die rechte Krafft Menschliches Lebens / darauff der Verstandt quillet / ist auß dem Worte Gottes kommen: Weil sich aber der Verstandt in viel Zungen vnd Eigenschafften zertheilete / so ward die Natur schwacher / vnd fiel der hohe Verstandt der Eigenschafften der Geister der Buchstaben / denn das innerliche führete sich in ein eusserliches: Also blieb der Verstandt derselben Geister in jeder Zungen eusserlich / auff art / wie man von einem dinge redet / davon man höret sagen / vnd dessen keinen rechten Verstandt hat / auch nicht sehen mag.

14. Eines solchen sind die Menschen zu Babel beraubt worden / als sie die Natur so hoch erhoben / vnd durch die eussere Natur wolten einen Thurn bauen / dessen Spize an den Himmel reichete; welches einen subtilen Verstandt hat / vnd gar schöne in dem Nahmen der Kinder vnd Kindesfinder Noah liget / welche der Geist im Mose hat in die Linien der außbreitung gesetzt / darinnen man die Eigenschafften der zertheilung des einigen Verstandes vnd Sprachen verstehet / wie sich die Eigenschafften des Verstandes auß einander geben / vnd eine jede in eine sonderliche Sprache / als in ein eigen Wort einführen.

15. Denn der Nahmen der Kinder Noah vnd ihre Kinder / davon die andere Monarchia auß Erden entsprungen sind 72. welche der Geist im Mose andeutet; vnd hierunter lieget das grosse Geheimniß des Thurnes zu Babel / als die zertheilung der Zungen.

16. Den 77. ist die ganze Zahl Göttlicher offenbahrung durchs geformte Wort / 72. sind Babel / als die Zungen der Wunder; die ander 5. sind heilig / vnd ligen vnter den 72. verborgen / vnd vhrstenden auß dem IOTH, vnd das IOTH stehet in dem 6. / als in dem einen / das ist das Auge der Ewigkeit ohne Grund vnd Zahl.

17. Durch die 5. heilige Sprachen auß dem IOTH redet der Geist im geformte Worte der Natur heilige Göttliche Worte in den Kindern der heiligen / vnd durch die 72. Zungen redet er durch die Natur der Wunder auß bösen vnd guten / wie sich das Wort in einem Ente fasset.

18. Die fünf Sprachen stehen dem Geiste Gottes zu/welcher durch seine Kinder redet / wann vnd wie Er wil/ aber die zwey vnd siebenzig stehen der Menschlicher selbstheit vñ eigenheit zu/darauf der Menschlich eigen Verstand Lügen vnd Wahrheit redet: Darumb sollen die zwey vnd siebenzig Sprachen/ als Babel durchs Gerichte Gottes gehen / vnd das reine vom unreinen geschieden/vnd im Feuer bewehret werden.

19. Den vnsern in dieser erkänntniß ergriffen / wollen wir eine kurze andeuten geben/vnsern Sinn vnd Verstand (welchen wir an diesem orte noch für vns behalten sollen) nach zufahren/wie Er möge alle heimlichkeiten/ so vnter diesen Rahmen liegen (welche der Heilige Geist im Mose auffgezeichnet) ergründen.

20. Der Geist in Mose setzet sieben Rahmen in Japhets Linie, als Er habe sieben Söhne gezeuget/ als Gomor/ Magog/ Madai/ Javan/ Thubal/ Mesech vnd Thiras. Nun ist Japhet der erste/vnd deutet an das erste Principium, vñnd darunter das Reich der Natur; wie auß der Natur die sieben freye Künste vnter einer natürlichen Philosophia erfunden werden würden/welche in dieser Japhets Linie, durch die Heydnische Philosophiam ist auff natürliche art/erfunden wurden. Denn das war der Zweng der in Semis Hütten wohnen sollte/wie Noah deutete.

21. Denn die sieben Söhne Japhets deuten an die sieben Eigenschaften der Natur/ñ v vnter ihrem 7. Rahmen lieget das Geheimniß der Japhetischen Linien im Reiche der Natur / was für Völcker vñnd Reiche darauf würden entstehen/bis an der Welt Ende/davon vns dasselbe anzudeuten die Sprache verwehret/vnd benommen worden auffgeschrieben; den vnsern aber zu seiner zeit frey stehen soll/vnd darzu gang offen.

22. Hernach deutet der Geist nur von zweyen Söhnen Japhets / welche Kinder gezeuget/ als von Gomor vnd Javan; der ander Kinder Japhets geschweiget Er/was sie haben für Kinder gezeuget. Dieses ist nicht ohne vrsache: Der Geist deutet an die zweyerley Menschen vnter den Heyden im Reiche der Natur/als vnter dem Gomer setzet er drey Namen Ascenas, Riphath vnd Togarma, welche des Gomers Söhne sind / die offenbahren sich in der Natursprache also / als den Ens der Natur / als das geformbte Wort in ein Ens fassen/vnd in eine beschawligkeit einführen/ als in scharffe Vernunft/ vñnd darauf eine Figur machen / als eine Herrschafft oder Form eines Regiments eigenes Willens nach dem Reiche der Natur für zeitliche Herrligkeit.

23. Vnd vnter dem andern Sohne Javan setzet er vier Rahmen / als Elisa/ Tharsis/ Rithina vnd Dodanim; vnd saget/das von diesen vierzehn Rahmen sind alle Inseln vnd Sprachen der Heyden erfüllet worden/ vnd
das sie

daß sie daher kommen. Diese vier Nahmen deuten auß den Eigenschaften der Natur an/ mit dem ersten einen guten halb Englischen Willen: Mit dem andern eine einföhrung des guten Willens in dem Grim der Natur/darauff eine böse Kriegerische selbheit erbohren: Mit den dritten einen falschen Verstande / da sich der Englische gute Wille in eine Narrin in der selbheit der Vernunft einföhret/vnd setzet sich mit dem frembden schein dar; deutet an die Heydnische Abgötterey / darinnen sie sich durch die Vernunft außser Gottes Liecht habe geföhret mit den Heydnischen Götter vnnnd grosse Könige reiche / daß sie der Geist der Natur würde in seine Form vnter seine Macht föhren. Vnd vnter dem Nahmen Dodanim deutet der Geist an das Reich der Natur in der selbheit mit eigenem Gottesdienste / als einen eusserlichen sichtbaren Gott/den man mit Fingern zeigen kan.

24. Vnd vnter diesen vierzehnen Nahmen in Japhets Linie wird das Menschliche Reich der Natur ganz fürgebildet; Vnd ist sonderlich darauff zu mercken/daß sich der Englische Wille mit dareinschleust/bedeutet die Weisen im Liechte der Natur hochverständigen Heyden/in welchen sich das innere heilige Reich spieguliret/welche/ob sie wol im wahren Göttlichen Verstande verschlossen lagen / vnnnd durch einen eusserlichen schein sahen in der wiederbringung aller Wesen; wenn die Decke wegkommen wird in Sems Hütten/als im geformten Worte der Natur in ihrer Eigenschaft leben sollen.

25. Auß dieser vierzehnen Zahl der vierzehnen Nahmen Japhets kommen die Prophetische vnd Apocalypische Zahlen: Darauff der Geist deutet/ wie sich die Wunder der Natur nach einander eröffnen würden/was in jedem gradu der eröffnung geschehen solle / dessen wir allhie geschweigen vnd an seinem orthe deuten wollen.

26. Vnter dem Ham föhret der Geist die grösseste deutung vom Reiche der Natur/denn Er stellet die eusserliche Form der Vernunft dar: Denn Er saget: Ham habe den Chus/Mizraim/Puch vnd Canaan gebohren: Chus gibet im Ente der gebährenden Natur eine andeutung einer Form/ einer gefasseten schnellen vber sich schwingender Lust in der selbheit/gleich einem Laufen oder einer weit vmbherzschendenden Macht/vnd ist die Wurzel des Fürstlichen Regiments nach dem dritten Principio: Aber Japhet ist derselbe grunde nach dem ersten Principio.

27. Mizram deutet an eine außdringende Krafft / die sich in der Lust also balde wieder fasset/in welcher das Centrum der Natur mit in einer starcken durchdringenden Lust durchgeheth / vnd die Lustforme zersprenget: Deutet an den vhrstand der zertheilten Zungen/wie sich die Krafft des einigen geformten Wortes des Verstandes zertheilen werde.

28. Der Namen Puch zeuget auß dem Ente der Naturen an/eine hohe

stätte/auf welchem sich der Wille in die Höhe geschwungen / daß sie vermeinten einen hohen Thurn zu bauen: Canaan deutet an ein Landt der niedrigkeit/ als da sich Gott wolte im niedrigen finden lassen; vnd deutet fürnemblich diß an/wie dieser hohe fliegende Wille soll gestürzet werden.

29. Wie wol es ist / daß vns der Leser in dieser Zungen nicht möchte verstehen / so setze Ichs nur zu dem Ende / daß Er lerne nachdencken dem grossen Geheimniß / welches der Geist Gottes vnter diesem Nahmen andeutet / worauf ein solch fürhaben der Menschen entstanden sey / daß es alles ein Wunder sey/darauf die Zungen vnd Sprachen vhrstenden: Denn der Geist im Mose setzet hernach / daß Chus habe den Nimroth gezeuget / der habe angefangen ein gewaltiger Herr zu sein auff Erden / vnd sey ein gewaltiger Jäger fürm Herrn gewesen: Wer wolte nun dieses verstehen/was Er für ein gewaltiger Herr vnd Jäger für Gott sey gewesen / ohne den Verstand der Natursprache / welche / weil sie nicht jedermans Gabe ist zu verstehen / wir nur den Sinn andeuten/was der Geist im Worte der Essenz damit versteht.

30. Nimroth ist ein gewaltiger Herr worden / vnd ein Jäger für dem Herrn: So ich nun den Geiste in seiner Essenz in die formunge des Wortes sehen mag / so sehe Ich was Nimroth für ein Herr vnd Jäger gewesen ist / denn der Geist deutet hierunter an die Eigenschaften auß der Natur/wie sich dieselben haben in Menschlicher Natur eröffnet / vnd in eine eusserliche Form zu einem gefassten Regiment vnter den Menschen eingeführet: Der Geist deutet mit dem Nahmen an / wie sich der Menschliche freye Wille habe in der Natur des Verstandes geformet / vnd ihm ein solch Model ins Gemüthe eingebildet / auß welcher einbildung das eussere werck entstunde.

31. Deñ der Name Nimroth ist eine gar klare deutung in offenem Verstande/daß Er auß dem Chus komme/ denn er ist in sich eine fassung oder gewaltnehmung auß der Natur / wie sich die Natur habe in ein Regiment ins Gemüthe gefasset / vnd sey mit Gewalt auß sich gedrungen/vnd die vntern Eigenschaften gejaget/ gedrenget: Darumb saget der Geist/ Ein Jäger für dem Herrn / gleich wie ein Jäger wilde Thiere jaget/fähret vnd zähmet: Also deutet der Geist an / daß auß derselberheben Menschlichen Natur würden solche böse Thiere entstehen/die nur würden der eussern Natur leben.

32. Ober dieselbe thörichte Thier-Menschen entstundt auß der Natur des grimmes der Jäger / als die eussere Herrschafft / welche das Thier sollten jagen / fangen / tödten / vnd im Zaum halten / auff daß doch der Jäger die Thiere zähme / vnd vnter einem Regiment halte / sonst würde nur ein all gemein wüten / reissen / beissen / vnd einander aufffressen / vnter den Menschenthieren sein gewesen: Dieweil sie sich Gottes Geist nicht wolten lassen regiren/

regiren / so mussten sie sich das Ampt der Natur lassen regiren ; denn was hette der Herr sonst eines Jägers bedurfft / daß der Geist im Mose saget/ Er sey ein gewaltiger Jäger für dem Herren gewesen : Was für dem Herrn aller Wesen jaget/das jaget nicht Hasen oder andere Thiere.

33. Moses hat eine Decke für seinen klaren Augen : Der Geist deutet darunter an das Regiment der Natur / wie sich das Menschliche Regiment habe in der Seelen der eussern Welt gefasset / vnnnd wie es künftig vnter ihnen gehen werde / was für Jäger auß dem Ampte der Natur entstehen würden / vnnnd vergleicht die Menschliche Herrschafft einem Jäger / der nur nach Thieren jaget / dieselbe zu fahen vnnnd zu würgen: Also werde es hernach gehen / daß dieser Jäger würde nach Menschen jagen / dieselbe vnter ihre Dienstbarkeit zu fahen / vnnnd sie zu jagen durch ihre Jagthunde/ beißen / tödten vnd aufffressen/ durch Krieg vnd Mordt verderben/vnd alles mit gewalt zähmen/vnd thun/vnnnd sich des Jägers Regiment in eigenem genommenen gewalt wol brauchen.

34. Denn der Mensch war dem Grimm Gottes in der Natur heimgesallen/derselbe drängete sich nun mit seiner Begirde empor/vnd fassete sich in ein Regiment nach dem eussern Gestirne vnd 4. Elementen/wie dieselbe barren vnnnd zerbrechen : Also auch thäte dieser Jäger mit seinen Thieren in seinem Spiel.

35. Alhie mag ihr die Welt einen Spiegel nehmen / Es ist der wahre grundt des Vhrstandes der Weltlichen Herrschafft / ob wol derselbe grundt des Regiments einen innern Geistlichen vhrstandt hat / so ist es aber doch in der eussern Form für Gott nur als ein Thierisch Jägerampt bey den Thiermenschen/welche man also bändigen vnd zähmen muß.

36. Denn das innere Geistliche Regiment stehet in grosser Demüthigkeit in einer Englischen Form/ darein auch Gott den Menschen schuff : Wehre Er nur im Paradiße geblieben/so hette Er nicht des Jägers gedürfft: Weil Er aber wolte ein Thier seyn/so ordnete ihm Gott auch einen Jäger/der das wilde vnd zahme Thier bändige ; vnd ist Jäger vnd Thier für Gott in dieser Wildthierisch Eigenschafft einer wie der ander : Weil es aber nicht anders sein mochte/ so heist es Gott für seine natürliche Ordnung / denn Er hat einem jeden dinge sein Regiment gegeben.

37. Aber es ist zu beklagen / daß dieser Jäger die zahme Menschenthier jaget / schlachtet / vnnnd frisset/die nicht vnter seine Jagt gehören : Was soll man aber sagen / oder womit wollen sich die Kinder Gottes entschuldigen/vnnnd von diesem Jäger für GOTT ledigen ? Sintemahl ein jeder Mensch im eusseren des Jägers Hunde an sich trägt / darüber der Jäger

der Natur gewalt hat; der innere Geistliche Mensch muß nur sein eusser Thier vnter dem Jäger lassen/denn sein eusser Thier ist auch böse.

38. Vnter Hams Linie setzet der Geist Moses 29. Nahmen / die von Ham entstanden sind: Deutet an 29. Eigenschafften auß dem dritten Principio, als auß dem Geiste der eussern Welt/wie sich das geformbte Wort werde durch die eussere Natur offenbahren/ beydes in Zungen vnnnd Eigenschafften der Natur / darauß die Regimente vnd Ordnungen der Landschaften sind entstanden/ wie wol eine jede Eigenschafft wieder seine Auß geburt hat / gleich wie ein Ast am Baume andere Zwenge gelähret. Noch dennoch deutet der Geist im Mose die Hauptwurzel/vñ die Eigenschafften vnter diesen Namen an / was für Völcker darauß entstehen / auch wie sie ihre Änderungen vnnnd Endschafften nehmen würden/das alles lieget in ihrem Nahmen verborgen.

39. Also hat Ham 29. Nahmen seiner Kinder/vnd Er ist der 30. 29. ist die Zahl seiner Kinder vnd Kindeskinder genandt / darunter lieget die Zahl des Endes in Hams Regimente. 30. ist seine ganze Zahl; davon saget der Prophet / daß dieser Ham werde den Gerechten verkauffen vmb 30. Silberling / vnd die geben vmb eines Töpffers Acker: Wie ein Topff gegen seinem Meister geachtet ist / also ist auch der Fleischliche Hams Mensch gegen Gott geachtet: Er nimbt seine 30. Zahl / welche er sollte ins Reich Gottes einführen/vnd giebet sie vmb ein Irdisch Gefässe/daß dem Acker gleichet/ vnd verkauffet darunter den Gerechten/der vnter der 30. Zahl im Worte der Krafft verborgen lieget: Also scheidet sich der Gerechte vnter der 30. Zahl durch das sterben Hams Fleisch von der 29. Zahl dieser Eigenschafften / welche sich in Ham empor schwingen: Dann im 30. Jahre scheidete sich der Gerechte in sein Ampt/als Christus/vnd in der 30. Zahl liget dasselbige Geheimniß. Dem vnsern allhie verstanden vnd nur angedeutet.

40. Sem hat in seiner Linie der außbreitung 26. Nahmen vnd er ist der 27. Vnd der Geist im Mose spricht gang verdeckt / Er sey ein Vatter aller Kinder von Eber/ vnnnd Eber habe zween Söhne gezeuget / einer habe Peleg geheissen/der ander Jafetan / vnd darumb daß zu seiner zeit sey die Welt zerteilet worden. Alles was der Geist im Mose von den eussern Geschichten redet/da sihet Er darunter auff die Lineam Christi; Denn er saget/ Sem sey ein Vatter aller Kinder von Eber/vnd da doch Eber erst im dritten grad nach Sem ist; noch sihet der Geist so genau auff das Wort im Bunde / wo sich dasselbe in einer Linea eröffnet.

41. Denn Eber heisset in der formung des Worts so viel/als ein Schall oder Offenbahrung des Worts auß dem Centro, vnd saget weiter / Er habe Peleg gebohren/vnd ihn also geheissen wegen der zerteilung. Der Geist sihet nicht allein auff die eussere zerteilung der Länder / sondern vielmehr auff die Lineam,

Lineam, in welcher das Ziehl des Bundes stundt / dann in Eber eröffnete sich das Ziehl im Worte/als im Schalle/vnd gieng im Samen auff Peleg. Da scheidete sich Adams vnd Christi Linea in den zwey Brüdern / wie auch hernach bey Abrahams vñ Isaacs Kindern/mit Isaac vñ Ismael/vnd mit Jacob vnd Esau : Also auch allhie mit Peleg vnd Jaketan. Eusserlich war die Welt zertheilet/vnd innerlich das Reich Christi/vnd das Reich der Welt. Nicht zuverstehen/ daß Jaketan nicht sey im Bunde blieben/ allein der Geist sihet auff die bewegung des Samens/in welcher Linie das Ziehl in der bewegung stunde/darinnē sich das Wort wolte wieder in die verblichene Menschheit des Himlischen Entis bewegen / vnd in der Menschheit offenbahren.

42. Die Rahmen der Kinder vñnd Kindes Kinder Sems sind eitel andeutung der Eigenschafften auß der Wunder Linie des Prophetischen Geistes Henochs / da sich dieselbe Eigenschafften auß dem Stam in Aeste führeten; allhie aber in Zweyge.

43. Der Geist im Mose setzet vñter Jaketans Linie 14. Rahmen / als die Wunderzahl dieses Astes im Baums Eigenschafft/ als das Reich Christi nach der Natur Eigenschafft; Vnd von Peleg saget er nicht mehr / als von einem Sohne / den er gezeuget/als er 30. Jahr Alt gewesen / welchen er nennet als den Regu : An zudeuten die Lineam Christi / darinnen das Ziehl stundt / deutet der Geist nur auff einen / denn durch einen sollte der Bund eröffnet werden/denn der Gist sahe mit dem einen auff das Reich der Gnaden/ vnd mit seines Bruders 14. Rahmen auff das Menschliche Reich.

44. Vnd in deme er saget : Er habe Regu gezeuget als Er sey 30. Jahr Alt gewesen/da sihet der Geist für sich auff Christum/ welcher würde auß diesem Stamme entspringen/ vnd im 30. Jahr seines Alters sich offenbahren in seinem Ampte; wie dann alle Alter vñter der Linie Christi/ welche Moses andeutet/eine gewisse deutung haben/vnd deuten auff die zeiten der bewegung im Bunde / als durch die Propheten vnd andere Heyligen / in welchen sich der Bund beweget hat.

45. Der Geist Moses setzet 5. Rahmen der Kinder Sems / welche auß Sems kenden kommen sind : Vñnd ob er wol mehr gezeuget hat. (Denn Moses saget/er habe Söhne vñnd Töchter gezeuget) so deutet doch der Geist nur auff die Eigenschafften des geformbten Wortes im Bunde Menschlicher Eigenschafft. Diese 5. Rahmen figuriren vñnd stellen dar/ als in einem Bilde die 5. Hauptsprachen der Geistlichen Zungen durchs geformbte Wort auß dem hohen Rahmen Gottes/ auß welchen Zungen der Prophetische vñ Apostolische Geist redet.

46. Vñnd ob wir wol dessen könten eine Form darstellen / so würden wir doch dem Leser / so die Zunge der Natur nicht verstehet / Stum seyn / habens den

den vnsern nur angedeutet: Denn der Geist deutet vnter dem Nahmen auch an die Reiche / vnnnd die Reiche sind Gottes / welcher sie mit seinem Nahmen ordnet / regiret vnd führet ein jedes Reich nach seines Namens Eigenschafft / wie die Eigenschafft jedes Reiches ist: Also ist auch die Zunge der Sprachen vnd Sitten / wie geschrieben stehet: Welch ein Volck das ist / einen solchen Gott hat das auch.

47. Nicht das mehr als ein Gott sey / allein man verstehet darunter die Göttliche offenbahrung / wie sich Gott also nach aller Völcker Eigenschafft in seiner offenbahrung im geformten Worte allen Völkern ergibet / daß ein jedes Volck dasselbige einige Wort nach seiner Eigenschafft führet / dessen eusserliche Form vnd zertheilung ist Babel; denn alles Volck hatte einerley Zungen vnnnd Sprachen / vnnnd wohnten vnter einander.

48. Die einige Zunge war die Natursprache / darauf redeten sie alle / den sie hatten sie in einer Form / vnd verstunden in der Sprache den Sensum, als das Ens, wie der Wille den Ens formete / denn also war auch der Geist im Ente, dessen wir eine kurze andeutung geben wollen dem verständigen vnnnd erleuchteten Gemüthe nach zusinnen / vnd in sich selber in der Proba zuversuchen vnd zu vben; nicht daß mans aussprechen konte / vnd in eine gewisse Form bringen: Nein / das kan nicht seyn / denn es ist der Geist der Weißheit Gottes seiner offenbahrung.

49. Die Geiste der Buchstaben im Alphabeth seind die Form des einigen Geistes in der Natursprache: Die 5. Vocale führen die heilige Zunge der 5. heiligen Sprachen auß dem Nahmen Iehovah, darauf der Heilige Geist redet / denn die 5. Vocale sind der heilige Name Gottes nach seiner Heyligkeit: Denn der Name Iehova hat nichts in sich / als nur die 5. Vocale, A, E, I, O, V. Die andere Buchstaben deuten an / vnd sprechen auß die Natur was der Name Gottes im geformten Worte in der Natur / in Liebe vnd Zorn / in Finsterniß vnd Licht zugleich sey: Die 5. Vocale aber deuten an einig allein was Er im Lichte der Heyligkeit sey / denn mit den 5. Vocalibus wird die Natur tingiret / daß sie ein Grewdenreich sein mag.

50. Daß aber die Alten Weisen dieser Zungen verständige / haben den Nahmen Ieova ein (H) eingesezet / vnd ihn IEHOVA geheissen / das ist auß großem Verstande geschehen / denn das (H) machet den heiligen Nahmen mit den 5. Vocalibus in der eussern Natur offenbahr. Es zeigt an wie sich der heilige Name Gottes in das geschöpfte außhauche vnd offenbahre; die 5. Vocale sind der verborgene Name Gottes / der allein in sich selber wohnet: Aber das (H) deutet an die Göttliche Lust oder Weißheit / wie sich die Göttliche Lust auß sich selber außhauche.

51. Der innerliche Verstande in den fünff VOCALIBUS ist dieser:

(I) Ist der Name I H E S U S.

(E) Ist der Name Engel.

(O) Ist die geformte Weißheit oder Lust des (I) als des I E S U S, vnd ist das Centrum oder Herze Gottes.

(V) Ist der Geist/als das S u s an dem I H E S U S welcher auß der Lust außgehet.

(A) Ist der Anfang vnd das Ende/als der Wille der ganzen fassung/ vnd ist der Vater.

52. Vnd diese fünff schliessen sich ein mit der fassung in drey / als in ein solches Wort **A** d; ist / A. O. V. Vater / Sohn / H. Geist / der Dreyangel deutet an die Dreyheit der eigenschaften der Personen / vnd das V. am Triangel deutet an den Geist im H, als im hauchen / da sich der ganze Gott in Geistesweise mit seinem auß sich selber außgehen offenbahret.

53. Die andern Buchstaben außser den 5. Vocalibus gehen auß dem Namen TETRAGRAMMATON, als aus dem Centro der ewigen Natur / aus dem Principio, vnd deuten an vnd sprechen auß die vnterschiede der geformten Weißheit / als des geformten Wortes in den 3. Principien darinnen die ganze Creation lieget / sie seind die Sensus der Creation als die eigenschaft der Kräfte vnd der wahre geoffenbahrte Gott im Worte der Natur: Dieses verstehet nun weiter also:

54. Wenn sich die Lust des Menschen in eine Begierde fasset / als der freye Wille des Menschen / so fasset er das ganze Alphabet / denn die Begierde ist das Fiat, vnd die Lust zur Begierde ist die Beschawligkeit des freyen Willens / als das geformte Wort der Weißheit / darinnen beschawet sich der freye Wille / worein er die Lust der Weißheit will einführen in Böses oder Gutes / vnd wenn sich der freye Wille hat beschawet / so schöpffet er mit der Lust in den Buchstaben / als in dem Sensu der Natur / vnd componiret die Sensus der buchstaben zusammen / vnd fasset die Lust in ein Wort / dasselbe stehet in einer innerlichen Form als in einem gefassten Gedanken.

55. Alsdann nimbt der freye Wille d; H. als den Geist des außhauchens / vnd führet den geformten gedanken / für den Raht der fünff Sinnen / die beschawen das gefasste Wort / vnd probieren dasselbe / obs taug oder nicht: so es ihnen nur gefället / so nimbt das H. als der hauchende Geist das Wort / vnd führets auß die Zunge in Mund / allda ist der Werckmeister als das Fiat, welches der göttliche Werckzeug ist vnd figuriret die Sensus der eigenschaften auß dem buchstaben / wie sie der freye Wille hat componiret in eine Substanz

zum lauten oder schallen zur offenbahrung oder aussprechung.

56. Nun mercket vns gar eben allhier / wie sich nur ein jeder Wort im Munde zur Substanz fasset / als zum aussprechen / wie es der Werckmeister bildet der in den Sensibus ist / als das Fiat, vnnnd wie die Zunge mitte thut / wenn sie das fasset / vnd durch welchen Weg sie das ausführet / entweder durch die Zähne oder vber sich / oder mit offenem Munde. Item / wie sich die Zunge schmeuget im fügen des Worts / welchen Sensus sie wieder zurücke zeucht vñ nicht wil ganz außstossen / wie den mancher Sensus kaum halb außgestossen wird / mancher aber gar / mancher aber weder halb gegen dem Herzen gezogen ; Vnd wie nun das Wort gebildet ward / also ist auch das ding in seiner Form vnnnd Eigenschafft / daß das Wort damit nennet / (so ferne ihme der freye Wille auch einen rechten nahmen gibet / daß Er ihme nicht auß bößheit oder vnverstandt einen frembden nahmen anhänget.) Also ist es eusserlich bezeichnet / vnd innerlich in der Compaction der Sensus, einer solchen Tugendt oder Vntugendt ist es.

57. Welcher Mensch nun den Verstandt hat der Sensus, als der Geister der Buchstaben / daß verstehet wie sich die Sensus in der Luft haben componiret, der verstehet in der fassung des Wortes / wenn sich das zur Substanz fasset / der kan die Sensualische Sprache der ganzen Creation / vnnnd verstehet worauf Adam hat allen dingen nahmen gegeben / vnnnd worauf der Geist Gottes hat gedeutet in den Alten.

58. Dieses ist der grundt der Hauptsprachen / da alle Völcker haben in einer Sprachen geredet / da haben sie einander verstanden: Als sie sich aber der Sensualischen Sprache nicht wolten gebrauchen / so ist ihnen der rechte Verstandt erloschen / denn sie führeten die Geister der Sensualischen Sprachen in eine eusserliche grobe Form / vnd fasseten den subtilen Geist des Verstandes in eine grobe Form / vnd lerneten auß der Form reden / wie dann heutiges tages alle Völcker nur auß derselben Form ihrer gefasseten Sensualischen Sprachen reden.

59. Kein Volck verstehet mehr die Sensualische Sprache / vnd die Vögel in Luftten vnnnd die Thiere im Walde verstehen sie nach ihrer Eigenschafft.

60. Darumb mag der Mensch dencken was Er veranbet ist / vnd was er in der Wiedergeburt soll wieder bekommen / ob wol nicht allhier auff Erden / jedoch in der Geistlichen Welt / denn in der Sensualischen Sprache reden alle Geister mit einander / sie brauchen keine andere Sprache / denn es ist die Natursprache.

61. Unser gelehrten lassen sich Doctores vnd Magistros nennen / vnnnd keiner verstehet seiner Mutter Sprache : Sie verstehen nichts mehr vom Geiste

Geist als der Bawr von seinem Werkzeuge zum Ackerwerck / sie brauchen bloß allein der gefassten Form der groben Componirten wörter/vñ verstehen nicht was das Wort in seinem Senu ist ; daher entstehet der Zanc vñnd Streit/das man vmb Gott vñnd seinen Willen streitet : Man wil lehren was Gott sey/vñnd verstehen nicht das wenigste von Gott.

62. Die 5. heilige Sprachen in der Sensualischen Sprache sind Gottes Wort / Es ist seine Wirkung durch die Sensualische Zunge / als durch die Eigenschafften/wie man dann nicht leugnen kan / das Gott allen Creaturen vñnd Gewächsen Krafft vñnd Leben gibe ; denn sein heiliger Name ist durch alles/vñnd denselben heiligen Namen hatte Adam zur Haabhaftigkeit in seinen Sensibus, inwirkende/regirende vñnd fühlende: Vñnd eben dieses Nymodt verlohr Er / das wird nun in dem heiligen Namen Jesu herwieder gebracht vñnd angezündet.

63. Darumb kan sich keiner mit Rechte einen gelehrten der H. Schrifft nennen/vielweniger einen Doctor derselben/Er verstehe den die Sensualische Zunge / das Er wisse wie der H. Geist durch die Sensualische Sprache in den Heiligen der Schrifft geredet habe : So er nicht den Göttlichen Senu in der H. Schrifft verstehet / so laß er die nur vngemeistert / Er ist darinnen nicht gelehret/Er ist nur ein Buchstabenwechseler / vñnd verstehet doch keinen einigen Buchstaben in seinem Senu.

64. Also auch verstehet vns in dem wege von den Kindern Noah/ als Japhets/Sems vñnd Hams/ vñnd ihren Kindern vñnd Kindeskindern: Sie hatten die Sensualische Sprache verlohren / vñnd hatten ihnen eine geformte gemacht/ vñnd redeten also in einer geformten Sprache / die sie im Senu auch selber nicht verstunden: Darumb war ihnen Gott verborgen/dan sie verstunden nicht mehr des H. Geistes Stimme in ihrer Sprache/ als die Mentalische Zunge der 5. Vocalium.

65. Vñnd sahen sich nach Gott vmb/ wo Er dann sein muste/dachten entlichen er wehre auch etwas formbsliches vñnd abtheiliges ; vñnd weil sie auff Erden nichts von Gott verstehen möchten / was oder wo er wehre / vñnd hatten gleichwol von ihren Vätern so viel von Gott gehört / so gedachten sie / Er müste in der höhe ober den Sternen wohnen/vñnd dachten sie nicht hoch dahin zu seyn ; nahmen ihnen derowegen für einen Thurn zu bawen / dessen Spize an den Himmel reichte/das sie konten zu ihm hin auffsteigen: Auch wolten sie ihnen dadurch einen grossen Namen machen / das sie herten einen Thurn gebawet bis am Himmel.

66. Eine solche wissenschaft hette der geformte Verstand von Gott/ als man denn heutiges tages solche Doctores findet / die nichts mehr von Gottes Wohnung vñnd Wesen wissen/als dieser Thurnbawer, vñnd bawen

in ihrer Kunst allesampt (außer den Sensualischen Wiffen) an diesem hohen Thurn / können nirgendt hinauf zu Gott kommen / darumb zanken sie am Bau / Ein jeder sagt wie Er eher vnd besser zu bauen sey / vnd können doch nimmermehr eines werden / denn sie haben sich alle zu tode daran gebawet/bis der Herr einen Wächter schicket vñ ihnen weist/ daß es vergebens ist / daß sie ihn nicht in der höhe finden werden / sondern daß Er mitten vnter den Buchstaben ist/vnd sie ihn nicht gekandt haben.

67. Dessen wir vns frewen / daß die Zeit gebohren ist / daß wir vom Thurn zu Babel sind abgeführt worden / vñ den heiligen Gott in der Sensualischen Sprachen sehen mögen/ Hallelujah: Der Thurn ist zerbrochen vnd umbgefallen/ daran sich unsere Väter haben zu tode gebawet/vnd den nicht aufgebawet haben; dessen Grunde soll nicht mehr gelegt werden weil die Erde stehet: Saget der Geist der Wunder.

68. Die verborgene Geheimniß des Thurnes vnd der zertheilten Sprachen/ist dieses: Die Menschen hatten die sensualische Sprache des H. Geistes in eine stumme Form gefasset/vnd brauchten das geformte Wort Menschliches Verstandes nur in eine Form / als in einem Gefäße: Sie redeten nur mit dem Gefäße / vnd verstunden nicht das Wort Gottes in ihrer eigenen sensualischen Zungen/ daß Gott selber im redenden Worte des Verstandes wehre/wie auch noch auff heute dergleichen geschiehet vnd ist.

69. Nun aber hatte sich Gott mit seinem Worte in das Menschliche Wilde im anfang der Schöpfung einverleibet/ als in die Eigenschaften der Senuum , vñ wolte nicht stum oder in einer einigen gefasten Form seyn: Weil aber alle dinge im Wachsen/ Sahren vñ Erndte stehen/ so war jess die zeit der Bluth des Menschlichen Baumes/da sich der Geist der Senuum in seinen Eigenschaften mit der Bluth herfür thäte / vñ die Eigenschaften durch die Bluth außführte/vnd auß der Bluth in Früchte; vnd wie nun ein jeder Bluth am allereuffersten vñ höchsten des Halms oder Zwenges am Baume oder Halm sich auffthut vnd herfür gehet: Also auch trieb der Geist die Menschen Kinder dahin / daß sie auch einen solchen hohen Thurn gleich einem hohen Baum oder Halme machten/denn Er wolte seine Bluth vñ Früchte auch in der höhe des Halms offenbahren/ vnd oben auff dem Thurne den sie wolten an den Himmel bawen / thäte sich der sensualische Geist mit der Bluth auff.

70. Denn der Menschen Wille war / daß sie wolten zu Gott steigen/ vñ in derselben Begierde vñ Willen thäte sich der sensualische Gott herfür/denn sie sucheten ihn nur auff eine umschriebene weise; also entge-

genes

genet er ihnen auch nur auff eine gefassete sensualische weise auß gefassten Zungen vnd Sprachen / daran sie doch stum wahren / vnd ihn nicht erkannten.

71. Sie waren mit dem heiligen Senu in die Natur eingegangen / als mit dem Mentalischen Geiste / vnd die Natur hatte sie im Verstande gefangen: Darumb offenbahrte sich auch ihnen Gott mit dem sensualischen Geiste in gefasseter Form der Zungen auß den 72. Eigenschaften durch die 3. Principia, als durch ein dreyfach sensualisch Alphabeth nach der dreyen Welt Eigenschaft / als durch drey mahl vier vnd zwanzig Buchstaben / vnd fuhreten den sensualischen Geist der Buchstaben in gefaster Form durch die Zungen auß einem jeden Buchstaben durch die 3. Principia, als in drey Eigenschaften der Zungen vnd Sprachen / nach Eigenschaft der Dreyheit der Gottheit.

72. Vnd daher vhrstenden 72. Sprachen auß der einigen sensualischen Zungen / darinnen alle Sprachen liegen / vnd gieng eine jede Zunge vnd Sprache auß sein Volck / nach deme ein jedes Geschlechte einer Eigenschaft auß dem Stamme Menschliches Baumes auß dem geformten Worte war: Eine solche Sprache entstundt auch auß ihnen / auß ihrem Senu, als auß derselben Eigenschaft des geformten Wortes.

73. Denn der Sensus der Menschlichen Rede / daß Er reden kan / kompt ihme vrsprünglich auß dem Göttlichen Worte daß sich im Verbo Fiat in eine Creation einfuhrete: Jetzt fuhrete sich dasselbe Wort durch die compactirte Eigenschaften auß / nach ihrer Compaction, Art / Form vnd Eigenschaft / denn also vnterschiedlich sind auch die Sensus in der qualität im Loco dieser Welt / vber einem Lande immer anders / als vber dem andern: Also hat auch Gott die Sprachen nach jedes Landes Eigenschaft formiret.

74. Dann weil sich die Völcker in alle Lande zerstreuen solten / so hatte Er jedem Volck eine Sprache eröffnet / wie es in einem Lande wohnen würde / die sich vnter dieselbe sensualische Qualität schickete vñ damit Concordirte / daß nicht die Qualität des Landes die Turbam in sich einfuhrete / so sie mit dem Worte ihrer Stimme dem geformten Geiste in der Seelen der grossen Welt desselben orths ihre Stimme einfuhreten.

75. Wie die offenbarung des geformten Wortes in dem Geiste der Welt an jedem orth war: Also formere ihme auch der Geist Gottes durch die Natur der Eigenschaft die Sprache in jedes Land: Erstlich die 72. Hauptsprachen auß der Natur / hernach die Anenckel auß den Sensibus jeder Hauptsprachen / wie man das vor Augen sieht / dz man an keinē orte der Welt vnter allen Hauptsprachen auß 5. oder 6. Meylē einerley Sensus in einer Hauptsprache findet.

findet/sie verdreihen sich fast auff alle 5. oder 6. Meilen/alles nach den Eigenschaften desselben Pol oder Höhe / was für eine Eigenschaft die Lust hat in ihrem inheerischen Gestirne: Eine solche Eigenschaft hat auch das gemeine Volck in der Sprache.

Das 36. Capittel.

Von der Antichristischen Babylonischen Huhre aller Zungen / Völcker vnnnd Sprachen/was vnter den Sprachen vnd dem Thurn zu Babel verborgen liget.

Eine offene Pforte des Geheimniß der grossen Babylon.

Sünstiger Leser/ Ich wil dich in Liebe gewarnet haben/ daß du vnsern Sinn nicht wollest nach den Affecten auß vns gegen jemandt zu schmähe/oder insonderheit zuverachtē verstehen/ vielweniger jemand in seinem Standt vñ Ehren auß Affecten anzugreifen/sondern wir sollen in gemein reden: Ein jeder pruffe sich selber/ Er wird die grosse Geheimniß des Babylonischen Thurns wol an sich finden / vnd auch die Zahl des falschen Thieres. Er lese nur vnsern Sinn mit Gedult/vnd nehme sich selber nach seiner bösen angeerbten Eigenschaft mit darunter / als denn wahrhaftig der Irdische sterbliche Mensch an allen Menschen vnter diesen Text gehöret.

2. Wir werden allhie schreiben was die zeit geböhren vnd offenbahret hat/ vnd so es nicht durch Menschen offenbahret würde / so würden es doch die Thiere müssen offenbahren: Denn die zeit ist geböhren vnd hilfft kein wehren/ der Höchste führet sein Werck auß.

3. Moses saget: Nimroth/Hams Sohn/habe zu Babel sein Reich angefangen/vnd ist der erste Herr auff Erden nach der Sündfluth gewesen/vnnnd ein anfänger des Thurnes vnd der Stadt Babylon: Ist aber nicht zuverstehen / daß allein Hams Kinder den Thur herten wollen bawen / sondern auch Japhets vnd Semis/denn sie waren noch alle bey einander/vnd wolten einen Thurn bawen / dessen Spize in den Himmel reichete/auff daß sie ihnen einen grossen Nahmen machten.

4. Dieser Thurn/auff welchen sich haben die Zungen zertheilet/daben die grosse Stadt Babel gestanden / ist eine Figur des abgefallenen Irdischen Menschen/welcher ist in die selbheit eingegangen/vnnnd das geformte Wort Gottes in ihme zu einem Abgott gemacht / denn des Thurnes art war dieses/ daß Er sollte da stehen / als ein groß Wunder / daß die Menschen in ihrem dūcken

düncken gemacht hatten / darauff sie konten zu Gott steigen; vnnnd deutet an den verlornen Menschlichen Verstande von Gott vnd seinem wohnen vnd wesen.

5. Der Mensch hatte sich mit dem Verstande durch die Begierde zur selbsteigenheit in die Sensualische Zunge compactiret / vnnnd in ein Engenthumb gefasset / in welchem fassen der wahre Geist der Mentalischen Zungen auß den 5. Vocalibus von ihm gewichen war.

6. Nicht zuverstehen / daß derselbe Geist sey von seinem Geschöpffe gewichen / allein der freye Wille des Menschen im geformten Worte der stummen Buchstaben/darinnen sich der Geist der 5. Vocalium, als der vngeformte Geist Gottes offenbahrete / hatte sich auß der gelassenheit des vngeformten Geists in eine eigenheit vnd selbwillen / als ein eigener Gott eingeführet; dessen Gürbilde war der Thurn / da die Menschen zu Babel wolten darinnen in eigenem gefassten Willen vnnnd Gedancken zu Gott kommen vnd steigen: Sie waren selber vom Geiste Gottes außgegangen / vnd wolten ihnen das Reich Gottes in der selbheit nehmen durch eigen vermögen: Sie wolten in böse vnnnd gut in die Eigenschafft Gottes Heyligkeit mit eigenem selberbohren Willen eingehen: Das deutet an die zertheilten Zungen / da sich jede Eigenschafft hat in eine selbheit vnnnd eigen Verstand auß der allgemeinen Sensualischen Zungen eingeführet / daß sie einander nicht mehr verstunden / da der Verstand gefasset / vnnnd in eine eigenheit geführet ward / auß vnnnd nach den drey Alphabeten.

7. Diese gefassete Zunge hat der H. Geist am Pfingstage in St. Petri Predigt wieder eröffnet / da Petrus auß der eröffneten Sensualischen Zungen in einer Sprache alle Sprachen redete; vnd das war auch Adams Sprache/darauff er allen Creaturen Nahmen gab.

8. Also verstehet vns recht/was Babel vnd der Thurn zu Babel andeutet: Die Stadt Babel ist der Hams Mensch/der diese Stadt auff Erden bauet; der Thurn ist sein eigen erwählter Gott vnd Gottesdienst. Alle Vernunft, gelehrte auß der Schule dieser Welt sind die Baumeister dieses Thurmes: Alle diejenige / welche sich zu Lehrern aufwerffen / vnd von Menschen darzu beruffen werden ohne Gottes Geist / die sind alle Werckmeister an diesem Thurn/vnd Abgott von der Welt her/keiner anders; sie snizen allesampt nur Steine vnd Holz zu diesem Thurne.

9. Denn der Nahme Nimroth zeigt das auch ganz klar in seinem eigenen Senu des geformten Worts an / daß es eine eigene gefassete zusammen compactirte Lust sey/die sich als ein eigener Gott in die höhe schwinde/ dessen Bilde der Thurn war: Gott ließ sie in ihrem verwirrten Verstande die Figur ihrer Eigenschafft darsetzen/als ein Bilde/was der Mensch für Gott worden sey.

10. Nun spricht die Vernunft warumb ließ Gott dz geschehen? Also mußte es seyn/auff daß sich die Wundern der Weißheit im vngesformbten Worte der fünff Vocalium durch das geformbde Wort der 4. Principien in eine Form oder eusserliche beschawligkeit einführete / als eine Nachmodelung oder formung / denn die finstere Welt Gottes Zorns war im Menschen offenbahr worden/darauß die grobe irdische Eigenschaft war erbohren worden; welche auch den Menschen hatte ganz gefangen/ die stellte auch ihr Bilde dar/ als ein eigener Gott.

11. So war nun der Thurn ein Bilde der finstern Welt / da die Menschen wolten in der finstern Selbstheit Gott schawen / deutet an den irdischen Menschen / der stehet für Gott wie dieser Thurn / vnnnd ist ein Bilde göttlicher beschawligkeit nach böß vnd gut / gleich einem gemahlten Leben/ denn das rechte menschliche Leben war das geformbte Wort/das ward in der eigen begierde zur selbstheit ein solch Bilde für Gott wie dieser Thurn.

12. Alle menschen von Adam her/so je von Gott gelehret haben ohne göttliche beschawligkeit des geistes Gottes in ihnen / die haben alle auß diesem Thurne der verwirreten Zungen geredet vnd gelehret: Vnd daher ist der streit vmb Gott vnd seinem Willen vnnnd Wesen entstanden / daß man hat in der Selbstheit vmb Gott gezancket: Einer hat gesagt/ man solte Ziegeln zum bau des Thurnes bringen/ der ander Steine/ der dritte Kalck / der vierdte Holz / Wasser/oder andere Notturfft/ vnd derer Werckmeister seind vielerley gewesen / ein jeder auß der eigenschaft seiner Zungen / ein jeder hat den Thurn wollen auß seinen grund der eigenschaft bauen / einer hat in seiner Land des Eigenschaft Steine darzu gehabt / der ander Leimen / der dritte Kalck / der vierdte Holz / vnnnd hat einem jeden gut gedaucht seyn/daß er den Thurn auß seiner Materia seiner eigenschaft alleine für sich bauete zu einem grossen Wunder / auff daß alle Welt darauff sehen soll / was er gebauet habe.

13. Vnd wenn es dann die andern Völcker anderer Länder gesehen haben was dieser gebauet hat/so haben sie das verachtet vnd gesagt ihres Landes eigenschaft der Materia sey besser zum Thurn/vnd haben angefangen zu verachten vnd den Thurn für sich zu bauen / vnd den auch gelobet / welcher von andern wieder ist verachtet worden/vnd haben auch ihres Landes Materia für besser gehalten / biß so lange sie seind in der Hoffarth vnd Zanc also vneinig worden/daß sie haben vom Thurn abgelassen/ vnd seind ineinander gefallen/ vnd einander vber dem Erkentniß des Thurns zu Babel ermordet/getödtet/ vnd versolget / vnd welche Parthen alsdann hat ob gelegen / die hat an dem Thurn wieder auß seiner Eigenschaft gebauet / biß sich wieder haben Völcker erhoben/vnd ihr Materia für besser geachtet.

14. Denn die Sprachen zum Verstande waren verwirret vnd zertheilet / darumb haben die Böleker einer des andern Eigenschafft nicht erkandt noch verstanden / vnd hat ein jedes Volck gemeinet das ander in der Krafft des Verstandes im geformbten Worte frembde seyn / darauß ist die verachtung der Religion / als der Erkänntiß des Wortes entstanden / denn die sensualische Zunge ward nach der viele der Eigenschafften compactiret.

15. Vnnd also ergenet sich in dem streite der Mensch im compactirten Worte der Zungen / der Grimm der Ewigen Natur / vnnnd auch der darinnen wohnende Fürst der Teuffel in seinen Legionen: Vnd also herrschet der Antichrist / welcher der Thurn zu Babel ist / als der eigene Wille des Hams Menschen im Tempel Gottes / vnd hat sich an des H. Geistes stelle gesetzt.

16. Dañ der Tempel Gottes ist das geformte Wort der Menschliche Sprachen vnd Zungen im Menschlichen Verstande / wie geschrieben stehet: Das Wort ist dir nahe / nemlich in deinem Munde vnd Herzen; vnd der gegensatz vnd wohnung des Teuffels ist die Monstrosische Eigenschafft auß der finstern Welt.

17. In dieses geformte Wort Göttliches Verstandes hat sich der Antichrist / als der Wille der selbheit auß den Eigenschafften der Natur eingesezt / vnd pranget mit seiner Eigenschafft der Natur / als wehre Er Gott / vnnnd ist doch der verdampfte verfluchte Sohn der zum Tode erkohren ist / der Gottes Reich nicht erben kan / den Er ist nicht auß Gottes Willen zur Creatur worden / sondern auß dem Willen der selbheit: Gleich wie der Teuffel / welcher ein Engel war auß dem Willen der finstern Welt / welcher sich in ihme empor schwang / ein Teuffel ward.

18. Also ist vns auch von dem Antichristlichen Babylonischen Thiere des eigen Vernunftwillens zu verstehen / daß sich Göttlich nennet / vnd ist nur ein Monstrum des wahren Menschens / welcher in Adam dem heilige Bild Gottes der Geistlichen Welt abstarb / vnd im Worte das sich wieder in Menschlicher Eigenschafft in Christo offenbahrete / soll vnd muß wieder Newgebohren werden / oder mag das heilige Wort / als das vngeformte Göttliche Wort der Krafft nicht sehen.

19. Dasselbe heilige Wort muß wieder in die compactirte sensualische Zunge eingehen / vnd dieselbe zerschellen / daß der ganze Verstand aller Zungen wieder in einer offenbahr werde / wie Christus vom Eckstein sagte: Welcher ein Fels der ärgerneß wehre / auff welchen Er aber fallen würde / den würde er zerschellen.

20. Also verstehet vns nun / was der Antichrist oder die Babylonische Hure mit dem Trachenthier / wie im Apocalypsi zu sehen / sey. Ein jeder Mensch so nicht wider auß Gott gebohren ist / hat das Mahlzeichen des Thieres vnd der falschen Huren an sich.

21. Das Thier ist der Animalische irdische Hams Mensch / als auß dem Limo der Erden / nach der Erden grobheit vnd bößheit / welcher auß der finstern Welt ist genhrstendet / vnd im Glucke Gottes stehet. Dasselbe Thier ist in Adam vnd Eva / als sie nach böse vnd gut imaginirten / entstanden / vnd in eine eigenheit von Göttlicher Krafft vnd Willen eingegangen / vnd ist für Gott nur ein Thier : Dasselbe Thier hat der Teuffel inficiret mit seiner Begierde vnd ganz Monstrosisch gemacht / vnd seine Begierde darein geführt / daß es nur nach Eitelkeit lüstert wie eine Kuh nach Grase.

22. Die Hure aber des Thieres ist die arme in der Eitelkeit gefangene Seele / welche im geformbten Worte der drey Principien gestanden ist / welche Gottes Bilde war / die hat ihr durch die Lust des Thieres einen eigenen Willen erbohren / welcher von Gott in die selbheit ist eingegangen / als eine eigene selberborne Creatur / die da thut was sie wil / vnd nicht was Gottes Geist wil : Derselbe eigene von Gott abtrinnige Wille ist die Hure des Thieres / die mit ihr selber in Hoffart der selbheit huret.

23. Nun lieget aber die arme gefangene Seele in diesem groben Thiere vnd in dem eigenen erbohrenen Willen / als in der Huren gefangen / vnd sähnet sich nach Gott / auß deme sie außgegangen / vnd in das geschaffene Bilde eingeblasen ward ; vnd sihet sich auff allen seiten umb / wo ihr rechte Vatterland irer Ruhe ist / so findet sie daß sie mit dieser Huren bekleydet vnd verdeckt ist / vnd führet ihre Begierde in diesen Huren Willen / vnd suchet die städte Gottes zur Ruhe / so nimbt der Huren Wille der armen gefangenen Seelen Begierde in sich ein / vnd schwinget sich damit empor : Lasset sich düncken sie sey in der Seelen Begierde das schöne Kindt Gottes daß den Himmel besigen soll / vnd ruffet sich für heilig auß / stellet sich dar als einen Gott den man ehren vnd anbeten soll.

24. Vnd weil dieses Hurenkindt / als der falsche Wille der selbheit nicht kan die städte Gottes schauen / was vnd wo Gott sey / so gehet der falsche Wille in den weg seiner Eigenschafft / vnd fasset sich in das geoffenbarte Wort der Buchstaben / als in dem geformbten Hall der Kinder Gottes ein / welche haben auß dem lebendigen Worte geredet / vnd stellet seine gefassete Form des eigenen gefastes Entis in das Buchstabische wort ein / vnd bekleydet sich eusserlich mit dem buchstabischen worte / stehet da / vnd troset vnd saget : Die städte Gottes / hie ist Himmel / hie ist Gott offenbahr ; Aber es ist nur ein Hurenkindt für Gott vnd ist zur Verdammniß Praedestiniert / denn Gott hatte es nicht geschaffen / Es ist auß der Seelen Lust / als sie ihr Antlig von Gott ins Centrum führete / vnd wolte böses vnd gutes schmecken vnd probiren / erbohren worden.

25. Dieses Hurenkindt sihet auß dem Thierischen Monstrosischen Menschen / vnd reitet auß ihm / als auß seinem Pferde / vnd ist halb Teuffel vnd halb

halb Viehe / das soll vnd muß sterben / oder wird die Seele nicht erlöset werden / daß sie wieder Gottes Antlitz schauen mag.

26. Diese Hure hat ihre Krafft vnd Verstande auß der Natur / als auß der Compaction böses vnd gutes / als auß der finstern vnd eussern Welt hergenommen / vnd hat das Edle Bildt Gottes nach Gott auß dem Himlischen Ente in sich verschlungen.

27. Alhie ist der Sawhirte / wie Christus sagte: Der sein Vatterliches Erbe mit den Säwen verzehret hat. Er verstehet die arme Seele / welche ihre Himlische güter in dem Himlischen Ente mit dieser Huren des bösen eigenen Teuffels willen verschlungen vnd verzehret hat / daß sie für Gott stehet als ein zerlumpter Sawhirte / vnd hütet die Frücht der bösen Huren / als des Teuffels Raft. Saw auff Erden / welche sind alle gottlose Menschen in ihren Früchten.

28. Also verstehen wir was die Antichristliche Babylonische Hure am Menschen ist / welche auß den zertheilten Eigenschafften ist entstanden / als auß Adam / in deme die Eigenschafften auß dergleichen Concordanz auß einander giengen / ein jede in seine eigene Begierde vnd Lust zur selbheit / davon Adam irrdisch vnd sterblich ward / darauff hernach der Baum der viele der Zungen vnd Sprachen auß einer einigen Zungen entstunde.

29. So wisset nun dieses / daß auß den zertheilten Zungen die viele der Glauben sind erbohren worden / daß sich fast ein jedes Volck hat in sonderliche meynungen von Gottes Wesen vnd Willen eingeführet / vnd darinnen stehet die verwirrung / als das Geheimniß der grossen Babylon / davon der Geist Gottes auß der Prophetischen Wurzel / beydes auß der Linea Christi / wie Christus der armen gefangenen Seelen wieder zu hülffe komme / vnd ihr recht leben wiedergebähren / vnd zum andern auß der Turba Magna geweis / saget / wiedieses Thier sampt der Huren von Gottes Antlitz in den Geririgen Pful geworffen werden solle.

30. In diese Hure der selbheit haben sich alle falsche Geistlichen gekleydet / welche ohne Gottes Geist sich zu Lehrern vom geheimniß des Reichs Gottes haben auffgeworffen: Außwendig haben sie das Prophetische vnd Apostolische Wort vber sich gedecket / vnd sich auff das Zeugniß der Bibel beruffen; aber sie haben ihren eigenen Sensus auß der Huren Ente darein geführt / vnd sind im Herzen an der Fleischlichen Huren geangen / vnd haben die sensualische Prophetische vnd Apostolische Zunge nicht verstanden.

31. Sie haben nur auß dem Senu ihrer Thierischen selbheit durch das Prophetische vnd Apostolische Wort geredet / vnd Christi Wort in ihrem Senu der eigenen Hurerey geführt vnd Hurerey getrieben / ihr Hurenkint vnter Christi Purpurmantel mit Silber / Goldt vnd Edlen

steinen/auch mit Weltlicher Ehren/Gunst vnd Reichthumb geschmücket.

32. Denen sind die Menschen nachgelauffen / vnd sie für Götter gehalten; mit ihrem Hurenkind gebühlet/vnd da doch ihr Herr nimmermehr eins/noch auff einigem grunde gestanden ist / vnd das ist / das der Prophet Daniel saget: Sie werden einen Gott Ehren / davon ihre Väter nicht gewußt haben / mit Silber / Goldt vnd Edelgesteinen / vnd denen die ihnen helfen stercken/Maosim das Landt zum Erbe auftheilen;dasselbe ganze Capittel gehöret hieher.

33. Wann wir nun diesen Babylonischen Thurn recht ansehen was Er jetzt in Christi Reiche auff Erden ist / vnd was Er vnter Mose vnd bey den Heyden gewesen ist/so finden wir klar/das Er bey allen dreyen gang einer Eigenschaft ist / so wol auch bey den Türcken vnd jenzigen Juden: Ein jedes Volck barret ihn auß seiner eigenen Materia,denn in der rechten allgemeinen sensualischen Zungen / wenn die in einer offenbahr ist / so sind wir allzumahl nur ein einiges Volck auß Adam her.

34. Daß wir aber zertrandt seynd/vnd in meinungen eingeführet worden/das ist die vrsache der Bawmeister: Als der Hohen Schulen/Pfaffen/Päbste/Bischöffe/Doctoren. Item/der Rabinen vñ Meister aller Völcker/welche sind zu Werckmeistern des Thurns gesetzt worden: Diese alle haben auß ihren eigenen Sprachen vnd natürlichem Verstande gerichtet/als auß der gefasseten vnd geformten sensualischen Zungen/auß den eussern Buchstaben/vnd weder Gott noch das Liecht der Natur erkandt/seind in beyden blind vnd stum gewesen / beydes die Juden vnd Heyden / so wol auch die selbgemachte Lehrer der Christen.

35. Alles was außser Gottes Geist gelauffen ist ohne Göttlichen Verstandt vnter Juden/Heyden/Christen vnd Türcken/das hat nur diesen Thurn in eigener Eßenz gebawet / vnd Er ist ein Thurn der grossen Wunder Gottes/Göttlicher beschawligkeit nach Liecht vnd Finsterniß / nach Leben vñnd Todt/nach Grewdt vnd Leydt.

36. Nicht zuverstehen/ daß dieser Thurn nichts nütze sey für Gott / Er ist das große Geheimniß Göttlicher offenbahrung / nach Liebe vñnd Zorn/gleich wie Gott auß dem grossen Mysterio allerley Thiere / böse vñnd gute/so wol allerley Vögel / Würme / Bäume vnd Kräuter geschaffen hat / als zu seiner offenbahrung der grossen Wunder: Also auch hat der Menschliche Baum solche Wunder auß seiner sensualischen Zungen/ auß der viele der Eigenschaften herfür bracht / vnd in ein Wesen geführet zu seinem wachsen/als zu der grossen Einernde Gottes/da jede Eigenschaft auß Liebe vñ Zorn auß Liecht vnd Finsterniß seine Frucht einernden wird / vnd ein jedes seinen Himmel in sich selber besizen wird in seinem eigenen gefasseten Ente, auß dem
einigen

einigen Worte Gottes / welches sich hat allem Leben eingegeben / einem jeden Leben nach / vnd auß seinem Principio nach seiner Eigenschafft / als ein allgemein Wort zur herrlichen Offenbahrung der Ewigkeit.

37. Wenn wir nun dieses Thier mit der Hure weiter betrachten / was es in sich selber von innen vnd aussen sey / so finden wir / daß es das geformbte compactirete Wort der Geister der Buchstaben ist / denn die Menschen in ihrem Leben seind alle einerley Eigenschafft / alle auß einem Fleische vnd Seele gezeuget / vnd haben alle nur ein einig Leben als wie ein Baum in viel Esten vnd Zweigen / da die Aeste einander nicht ganz in Form ähnlich sehen / haben aber alle einerley safft vnd krafft : Also auch die Creatur der menschen vnter Juden / Christen / Türcken vnd Heyden.

38. Vnd ist diß der einige Vnderscheidt / daß vns die geister der buchstaben im geformbten worde im Verstande scheiden / sonst leben wir alle gleich in den vier Elementen / vnd essen von einer Mutter ihrer Früchte / vnd bleiben in ihr / so wir diesem eussern Leben absterben.

39. Die compactierte sensualische Zunge / welche sich in den geistern der buchstaben hat getheilet / machet vns irre / daß wir vermeinen / wir seind eiander frembde / vnd seind doch alle nur ein einiger Baum / welche der Teuffel in Adam mit seiner Begierde vergiffet hat / daß sich die gleichheit hat in ein vngleichheit außgeführt / davon die geister der buchstaben offenbahr seind worden / daß wir auß viel Sprachen reden / das ist / daß wir das kräftige Wort Gottes haben in die viele der zertheilten Eigenschafften eingeführet / vnd in jeder zungen Eigenschafft eine Selbheit oder eigen Begierde zur Einfassung gemacht.

40. Darauf entstehet widerwertigkeit vnd Bilde / daß wir das vngeformte Wort haben ins Bilde eingeführet : In streiten wir nun vmb dieselben bilder / da ein jeder meinet er habe ein bessers / vnd wenn man dieselben bilder alle wieder in eine Sprache einführet / vnd die bilder tödtet / so ist das einig lebendigmachende Wort Gottes / welches allen dingen Leben vnd Krafft gibt offenbahr / vnd hat der Streit ein Ende / vnd ist Gott alles in allem.

41. Darumb sagen wir als wir es in gnaden des Einen haben erkandt / daß aller menschen düncken vnd wissenschaft von Gott / seinem Wesen vnd Willen ohne göttlich Licht / dasselbe Huren thier ist / das aus den compactierten geistern der buchstaben entstanden ist / da man vmb die geister der buchstaben jancet.

42. Wir haben die fünff Vocales im Alphabet verlohren / welche die geister der buchstaben alle in eine Harmonen einführen / vnd die fünff Vocales seind gleich als wie stum gegen den andern buchstaben / vnd seind doch der andern leben / denn es mag kein Wort gebildet werden / es muß sein Vocalis darbey seyn.

43. So ist vns jeso kein besser Raht zur Einigung / daß wir mögen mit vns selber wieder eines sein/ ein Volck/ ein Baum/ ein Mensch/in Seel vnd Leib / als daß wir die bilder der buchstaben in vns alle zerbrechen vnd tödten/ vnd kein einiges leben lassen / nichts mehr von Gott begehren zu wissen vnd zu wollen / als nur einig vnd allein/ was Gott in vnd durch vns wissen will/ daß wir der Seelen Hunger vnd Begierde einig vnd allein/ ohn alles ander wissen in die fünff Vocale einersentzen/ vnd darinnen ist der grosse H. Name Gottes IEOVA oder Jesus (als das lebendige Wort / das allen Dingen leben gibt) offenbahr/ vnd nicht nach der Natur Eigenschaft/ der Unterscheidt vieler wollen; Sondern in der einigen Liebe. Sonne ist er darinnen offenbahr.

44. Gleich wie die eussere Sonne der ganzen Welt liecht / vnd Krafft giebet: Also auch dieser einiger Name in seiner Krafft / giebet allen buchstaben leben vnd verstand / Vnd verstehet vns gar eben recht/ was wir meinen mit der hurerey der buchstaben.

45. Die buchstaben/als die eigenschafften der sensualischen zungen/haben sich in eine eussertliche Form oder eigenen Willen vnd Verstand eingeführet/ vnd haben sich mit den vocalibus in eine Fassung eingeführet: Als dieses geschehen ist / so ist Jesus als der heilige Name IEOVA, in den buchstaben mit den 5. vocalibus der heiligen einigen mentalischen Zungen/in der sensualischen Zungen gestorben; das ist der geistliche Mensch / welcher in Gott gelassen ist / ist des Göttlichen verstandes vnd willens gestorben.

46. Nun ist auß dem sensualischen Geiste der andern buchstaben / ein eigenwilliges Thier der ichheit vnd selbheit worden / das nur tödtet vnd todte Frucht würcket: Denn Christus saget/der Buchstabe tödtet/aber der Geist macht lebendig / das verstehet also;

47. Die zertheilte sensualische Zunge tödtet vns/vnd macht vns vneinig/ führet vns in Babel: Aber der Geist der vocalium, als der heilige Name Gottes macht vns in jme wieder lebendig/darumb hat sich dz H. Wort der 5. vocalium mit einem thewren Wunde als bald im Paradies/als sich die Geister der buchstaben trenneten / vnd in die Selbheit der Wunder Gottes eingienge/wieder in die buchstaben/ als in den natürlichen Menschen einverleibet / sich wieder mit einer Bewegung in der Compactirten Zungen zu offeneren vnd wieder den H. Sensus in die sensualische Zunge ein zu führen.

48. Also verstehet vns nun recht: Die buchstabische Form/in der sensualischen Zungen ist nun das böse Thier / das in eigener Gewalt herrschen will: In dieses böse Thier hat sich der Geist der 5. vocalium als der Name Iehovah welcher den Jesum mit dem H. darein hat eingehaucht/ein ergeben / das böse Thier getödtet/ als den eigenen Willen/ vnd die Geister der Buchstaben / als den rechten natürlichen Menschen wieder mit der Tinctur des heiligen Namens

mens der vocalium oder Ihesu tingieret / vnnnd den Todt oder Tödter in den buchstaben mit der Liebe getödtet / vnnnd ihm den Willen der Selbheit zerbrochen/das sich die Geister der Buchstaben nicht mehr können in eine eigene Compaction der sensualischen Zungen einführen / denn sie seind in eigenem Willen todt/vnd der Geist lehova in Ihesu ist ihr Leben worden/das sie nicht mehr ihre Selbheit / als der Natur des Grimmes leben / sondern was sie nun leben/das leben sie Gotte.

49. Also ist jzt in vns das Thier der Huren von aussen/als in dem sterblichen Menschen/vnd innen ist Christus in dem vnsterblichen Menschen / der ist durch den Todt der buchstaben hindurch gedrunken/vnd den Todt zum Leben gemacht.

50. Jzt lieget dem Menschen nun an deme/das er der bilder der Buchstaben in jme auch ersterbe/vnd auß aller Vernünfftigen Wissen der Natur/vnd aller Babylonischen Bawmeister/wie die immer heissen/ auß gehe/vnd in die einige Leben Ihesu eingehe / vnnnd vmb denselben Weg nichts disputiere/wo er sey / sondern dencke nur/das er in ihme sey/das er muß alles verlassen/ es sey Kunst oder Wize/vnd einzig allein in sich selber einzig werden/sich nur in eines einführen/als in Gottes Willen/was der mit jme thun vnd machen wolle: Er muß sich Willenlos geben/vnd ganz in Gottes Erbarmen lassen/vnd all sein lernen in diß Einige einführen/das er nichts mehr in seinem lehren vñ lernen wolle thun vnd reden/ohne was Gott durch ihn will: Also sterben alle bilder in ihme/vnd fället das Seelische Leben in das lebendige Wort ein / das sich hat in der Menschheit wieder offenbahret.

51. Den das ist das grosse Thier der Babylonischen Huren in vns/das wir vns im Bilde der buchstaben einführen/vnd machen vns Meinungen/dieselbe Meinung ist ein Thier.

52. Wir sollen vns auch selber nicht wollen wissen / sondern mit vnserm eygenen Willen immerdar sterben/vnd in allen Dingen Gott die Ehre geben/vnd ihme das alles wieder geben/ was er vns giebet/ als da ist/ Verstand/ Weißheit vnd Wize /vnd erkennen das es nicht vnser eygen ist/ sondern das die göttliche Sonne/auß vnd durch vns scheine/vñ in vns würcke wie sie wolle.

53. Also sollen wir auch vnser Krafft / welche die Göttliche Sonne in vns würcket / in gemein wieder von vns geben ohn alle bedinge oder niesung von jemanden/wer vns vnser Leben hilfft eusserlich erhalten/ dem sollen wir danckbar seyn / vnd niemand vmb seiner auctoritet willen heucheln / oder seinem falschen Glazt/in diß Sonnenlicht einnehmen / sondern es soll allgemein seyn/wie sich der Sonnenschein all gemeine einer giebet/ vnd keinem starken Dinge was anders giebet/als nur ihre Lauterkeit/mit einerley Krafft tingieret sie die Erde vnd ihre Kinder/vnd giebet allen Leben vnd Krafft.

54. Hier

54. Hierbey soll man nun erkennen: Ob einer ein Lehrer von Gott sey gesandt/ oder ob er auß dem Geist der buchstaben sey herkommen: Ist er allge-
mein auß der Liebe gebohren / so hat er das Liecht göttlicher Erkenntniß / als
den sensualischen göttlichen Verstand / eine tingierte Zunge auß dem göttli-
chen Ente der 5. Vocalium, vnnnd redet auß dem Geist Gottes / straffet vnd
lehret gewaltig ohne jemandes Person ansehen / vnnnd hat kein Bilde in sich:
Denn er lehret auß Gottes Geist/ was der in ihm lehret.

55. Ist er aber ein Bawmeister des Thurns zu Babel auß dem Geist der
buchstaben gebohren / als auß der Ungleichheit / so ist er ein Heuchler / ein
Liebkoser / derer so ihn schmücken / welche ihm helfen ehren Maosim / seinen
buchstaben Gott / in den zertheilten Zungen / ein Spotter derer so ihn in seiner
Form nicht ehren / ein eigen ehriger höffärtiger vnter gleissendem Scheine / ein
geiziger / bößhafftiger / neidiger / sich selber kennender / vnd ehrender / der von
Menschen will geehret seyn / misset ihm selber Verstand vnnnd Weißheit zu /
rühmet sich der Weißheit vnd Verstandes / vnd hat doch derer keines / son-
dern er ist nur ein Bawer am Thurn zu Babel / als einer eusserlichen Figur /
ein gemahleter Christ / er will andere lehren / vnd ist doch selber vngeleret von
Gott: Er lehret nur auß der Form / der compactirten geister der buchstaben /
welche sich in böß vnd gut compactiret haben / dieselben nimbt er in eigene
Gewalt / vnd compactiret die wörter zusammen in eine Meinung.

56. Vnd dieselbe Meinung ist der Thurn zu Babel / vnd diejenigen wel-
che ihm zulauffen / vnd sich mit ime in der Meinung verbinden / seind die Stad
Babel / als die Kinder Nimroth / welche auß diesem Thurne wollen in den
Himmel steigen / vnd steigen immerdar ihr ganzes Leben / kommen doch in der
Meinung nicht in Himmel / sondern wenn die Zeit der eussern buchstabischen
Constellation vmb ist / so fället der gebawete Thurn vmb / als der eussere
Mensch mit sampt der meynung / vnd zerbricht alles miteinander / biß auß
die einige Seele / die stehet alsdann nackend vnd bloß für Gott.

57. Hier ist nun kein rath / sie habe dann den einigen Geist der lautenden
buchstaben / als dz vngesformte Wort in sich / dz sie mag in irer begierde dassel-
be an sich ziehen / vñ damit bekleiden / dz dasselbe die gefassete compactirete Zun-
gen vnd Bilde der buchstaben alle zersprenget / vnd in eine einige Zungen vnd
Willen einführen / welcher ist Gott alles in allem: Alles muß wieder in das
Eine / als in das ganze gehen / in der Vielheit ist nur Streit vnd Vnruhe / a-
ber in dem Einen ist ein ewige Ruhe / vnd kein Widerwille.

58. Wenn wir nun wollen den Thurn vnnnd die stad Babel in ihrem for-
mierten Bilde auß erden betrachten / was vnd wo er sey / so finden wir hell für
augen gemahlet / daß es die grosse häuser der Kirchen / Klöster vnd Schlösser
sind / so wol die vesten Mauren vnd Thürne der Städte auß Erden / da man

sich für Gewalt verbirget/ vnd in den Kirchen/ Klöstern vnd Stifften/ in den Meynungen / für Gott heuchelt / vnd zu ihm schreyet/ daß er vns sol in vnser erdichteten vnd gefasseten Meynung der buchstaben annehmen.

59. Was ist das alles ? Eine Abgötterey vnd Heuchelei/ ein Antichrist mit Glanz vnd Scheine : Was bringet man in die gleißnerische Babylon ? Nichts als Bilde / vnd selbst gefasseten Meynungen auß der buchstabischen Form : Was nimbt man mit heim auß diesem gleißnerischen Hause ? Nur Bilde der Buchstaben / in dieselbe Bilde fasset sich die arme gefangene Seele/ welche doch vol Furcht vnd Zagen ist / wegen der gefasseten Bilde/ vnd fürchtet immerdar / einander Volck in seinen auch gefasseten Bilden möchte einbrechen / vnd diese seine Bilde zerstören. Darumb hat man grosse Schösser vnd Thürne / vnd Muren an Städten vnd Kirchen gemacht/ daß man sich wehren kan/ daß nicht der Thurn/ darauff sie wollen in Himmel steigen/ zerstöret werde.

60. So spricht nun die Vernunft : Das sind ja Lehrhäuser / da man den Unverständigen lehret/ da man singet vnd betet: Sihe außwendig in vnd bey den buchstabischen Menschen/ ist nur der Thurn vnd Stadt Babel; Aber inwendig bey den Kindern Gottes/ in welchen der Tempel Gottes ist/ wo die Bilde zerstöret sind/ da ist Christus/ das ist in denen / welche alle Bilde vnd Meynungen in jnen zerbrochen haben/ vnd sind einig vnd allein/ durch vmbwendung auß allen bilden in die einige Gnade vnd Barmherzigkeit Gottes in sein Erbarmen eingegangen / vnd sich ganz unwürdig/nichtig/vnd als todt gemacht/die da nichts mehr wollen noch begehren/ als nur die einigkeit Gottes in seinem Liebe Willen / vnd sich aller Annehmung viel zu unwürdig achten/vnd in höchster Demuth in Gottes Erbarmen einfallen/ gleich als weren sie nit/vnd alle ire begehren vñ willen in Gottes Erbarmen einwerffen/wz der in ihnen wolle oder thue/das wollen sie auch/ vnd nichts mehr. In denen sag ich/ ist ein Lehrhaus vñ Hörhaus/ ein Tempel Gottes/ da der Geist Gottes in der Selen lehret/höret/betet/singet vnd Gott lobet/ daß sie sind aller Selbheit/vnd selbwillens vnd meynens abgestorben/vnd spielen eynig im Lobe Gottes/in der Erkänntiß des H. Geistes/ dieses sind die Kirche Christi.

61. Die andern aber/haben nur den Thurn zu Babel in der Meynung in ihren Bilden / dieselben Götzen tragen sie in den Steinhauften vnd glängen damit/ beten sie an vnd tragen sie wieder mit zu hause/ vnd streitten vmb sie/ als hetten sie den lebendigen Gott in sich/ vnd führen grosse Kriege vmb diese Bilde/ verwüsten Land vnd Leut / vnd sind doch thörichter als die Vögel in der Luft/welche alle in einer zungen vñ verstande Gott loben vnd ehren/ denn sie sind alle ohne bilde/was der grosse Gott mit jnen thut/da sind sie zu frieden.

62. Der menschliche Baum ist nur ein einiger Baum/so sie in dem eini-

gen Gott/der sie geschaffen hat/bleiben/vnd machten ihnen nicht Bilde /wer wolte sie vmb Gott vnennig machen? so sie doch alle in dem eynigen Gotte leben vnd sind/vnd streitten auch vmb Gott.

63. Warum streiten sie? Vmb ihre bilde des Hergens/ vnd vmb die steinern Häuser der Kirchen/ vnd vmb die Hoffarth der bilde / ein jeder will sein Bilde ehren/ vnd hoch erheben/ gleich einem hohen Thurne / daß er ein groß Ansehen habe in der Stadt Babel / darumb bauen sie Schlösser vnd Mawren/das Bilde zuverwahren/vnd heuchlen ihnen selber/vnnd verstehen vnter dem gefasseten gemahleten Bilde/den Gott Mäuzim / als den fetten Bauch vnd Bollust des Thieres / dieses Huren bildes; Das Bilde setzen sie auff den Thurn zu ihrer Schein-heuchelen/ damit sie für Gott gleissen/ als mit einem eygenen erbohrnem Gott: Aber das Thier führen sie in die Mawre/daß es sicher sey / da sichs mag mästen.

64. Was ist nun dieses Thier mit der Huren? Es ist halb Teuffel / der sein Reich auff Erden hat / vnd ist halb Viehe; dieses böse Thier hat den Menschen/als das Bilde Gottes / verschlungen.

65. Vnd vmb deß willen ist Gott Mensch worden / daß er die Werke des Teuffels zerstöre/tödtet vnd zu nicht mache/vnd diß göttliche Menschheit müssen wir anziehen / vnnd dem Teuffel sein Reich in vns zerstören vnd alle bilde tödten / anders mögen wir nicht Gott schauen / das lebendige Wort muß das buchstabische Bild tödten.

66. Das lebendige Wort ist darumb Mensch worden / auff daß das buchstabische Bild sterbe / vnd der erste Mensch / welcher auß dem lebendigen Worte in Gottes Bilde formieret ward in Christi Geiste / als in dem lebendigen Worte wieder new gebohren werde / vnnd so er nun gebohren ist/so sind ihm die Bild-lehrer vielmehr schädlich als nützlich: Denn sie führen nur ihre bilde in den Tempel Christi ein/vnd zerstören das Bilde Gottes.

67. Vnd das sey allhier bey den Kindern Nimroth / vnd dem Thurn zu Babel gesaget: Als es vns denn also der Geist hat zu erkennen gegeben / vnd vermahnen den Leser in Liebe sich zu prüfen/Er wird sich finden wo er sey. Es ist nit geschrieben jemand zu schmähen / sondern also redet der Geist mit offenem Munde/vnd zeyget an / was alles sey / wo von vnd in was Ende das gehen soll.

68. Daß aber also viel von dem Thier vnd Huren zu Babel geschrieben wird/das ist die Ursache/daß es an seinem Ende ist/vnd bald zerbrechen soll/so muß es offenbahr seyn/daß man das sehe vnd erkenne: Denn Babel fällt ehe nit / es falle denn das alles/das die bilde gemacht haben: Es müssen alle bilde mit sampt dem Thier vnd der Huren fallen / sonst ist keine Argney.

69. Man hat lange Zeit daran geslicket vnd je gemeinet / man wolle auß
der

der Huren eine Jungfrau machen/aber ire hurerey ist dadurch nur geschmückt vnd grösser worden: soll diese Hure fallen/so müssen alle Secten/ welche nur bilde der Huren sind/zu grund vnd zu boden gehen/mit sampt dem Thier darauff sie reitet: Ein jeder Mensch muß die Bilde vnnnd Abgötter in sich zerbrechen / vnnnd da sie das nicht thun wollen / so thut es der Eyffer des H. Erren.

70. Wie gar schön hebet an jeso die Hure das Haupt empor / vnnnd höret daß der Geist von Zion deutet/als von der geschmückten H. Braut Christi / so dencket sie/sie sey das schöne Kind/das Gott wolle in ein güldenen Tempel einführen/da eine güldene Zeit vnd eytel Frewd vnd Wollust innen sey/vnnnd siehet vmb sich wo dann der schöne Tempel Gottes werde herkommen / in den sie solle eingehen / vnnnd zur Jungfrau werden / sie höret immerdar wo denn dieselbigen heyligen Leute werden herkommen / die eine güldene Welt / wie sie dencket / machen werden.

71. Sie dencket aber nit/daß sie wil von irer geisigen wollüstigen Hurerey ablassen/vnd sich bekehren: Nein/sie wird je ärger vnd vnzüchtiger/voll Laster/ daß an ihr forthin wenig gutes mehr ist/vnd stehet für Gott als eine Hure am Pranger/die verurtheilet ist.

72. Höre du geschmückte vnnnd gekröndte Babylon voll Vbels für Gott vnd seinen Engeln/wir haben einen Wächter hören sagen/Nein ab/die Stad mit sampt dem Thurne der Huren vnd dem Thier ist gefallen / vnd von dem Allerhöchsten verurtheilet worden. Du solst die Stadt Gottes nicht sehen ewiglich / Es sey dann daß deine Kinder den besudelten Rock voll Schande für Gott gang außziehen vnd wegwerffen / vnd gang nackendt vnd bloß ohn einige bilde dem Allerhöchsten zu Fusse fallen/vnnnd sich zu ihm bekehren / diese möchten sie ja sehen / vnd die andern so auff güldene Berge hoffen/ da man zeitliche Ehr/ Geld vnd Wollust des Fleisches suchet/gar keiner/Amen.

73. Die Vernunft wird allhie in dem obigen Texte/als gemeldet worden ist/daß ein wahrer Christ mußte aller bilde vnd engener wissene absterben / vnd gang in jme zu nicht werden/ anheben zu speculieren/zu tadlen vñ sagen/ man wolle die natürliche Erkantniß vnd eusserliche sinnliche Weißheit verbieten/ damit man das Leben/vnd alle Dinge dieser Welt regieret/so were aller Verstand auffgehoben.

74. Deme sagen wir daß am Menschen nichts auffgehoben wird / weder Verstand / Wize/ noch Kunst: Denn das alles vhrständet auß göttlicher Weißheit/ wir heben nicht das außgesprochene Wort der geformbten Weißheit Gottes auff / sondern nur das Thier / welches in göttlicher Beschawligkeit regieren wil: Als den thierischen Willen zur Selbstheit vnd Eygenheit / welcher von Gott abgewichen ist / der sich als ein falscher engener

Gott ehret / vnd Gott nicht glauben oder trawen mag: (Als den Antichrist welcher sich in Gottes Stätte gesetzt hat) vnd lehren hingegen / daß der Mensch der Antichristischen bilde sol ganz ersterven / auff daß er in Christo eines neuen Lebens vnd Willens gebohren werde / welcher neuer Wille im geformbten Worte der Natur Macht hat mit Göttlichen Augen alle Wunder Gottes / beydes in Natur vnd Creatur in der geformbten Weisheit anschawen.

75. Denn so der Antichrist in der Seelen stirbet / so steht Christus vom Tode auff / denn er ruhet in den 5. vocalibus in seinem Grabe / als in der mentalischen Zungen / welche in Adam gestorben vnd in dem Antichrist gefangen lieget / wenn dieser vom Tode in der Mentalischen Zungen aufstehet / vnd lebendig wird / so eröffnet er alle Schätze der Himmlischen Weisheit in der sensualischen Zungen / daß der Mensch die geister der buchstaben / als das geformbte Wort der Natur in allen 3. Principien viel klärer versteht / als zuvorhin in dem Antichristischen Hurenkinde.

76. Dann die Neue Geburt geschieht wol in der Mentalischen Zungen / als in dem verblichenen Bilde der himmlischen Menschheit / aber sie tingiret vnd würffet abe das falsche Antichristische Bilde von der natürlichen Menschheit / als von den geistern der stummen buchstaben / vnd macht sie in ihrer Selbheit alle stumm / vnd gibet ihnen ihr eygen Leben / daß sie sich in der neuen Menschheit beschawen / vnd alle ihre Annehmlichkeit vnd formungen in der neuen Menschheit machen.

77. Dieselbe neue Annehmlichkeit vnd Formung geschieht im göttlichen Willen in der Belassenheit / vnd das sind himmlische Bilde vnd Formungen welche im H. Geiste gebildet werden zur Ehre Gottes.

78. Denn so der H. Nahme Gottes in seiner Krafft nicht in der bildung der Wörter ist / als in den geistern der buchstaben / welche das geformbte Wort sind / vnd mit in der sensualischen Zungen das Wort hilfft bilden: So redet nur der falsche Antichrist auß der eygen Annehmung der Buchstabischen Form.

79. Denn der Geist Gottes bildet in das Wort des Mundes / so es die sensualische Zunge fasset / Gerechtigkeit / Wahrheit / Glauben / Liebe vnd Gedult mit ein / als göttliche Krafft vnd Tugend: Aber das Antichristische Kinde bildet im Fassung des Wortes auß der Schlangen Ente, Lügen / Falschheit / Vntrew / Hoffarth / Geiz / stachlichten Reid / Zorn / Ehren-diebe / vnd alles das / was wider Gott ist / mit ein / vnd macht das geformbte Wort der buchstaben zu einem Thiere vnd falschen Hurenkinde / das von Gottes Angesicht verstoßen wird / vber welches das Urtheil gehet.

80. Also auch mit dem Verstande der eusserlichen Weisheit vnd Kunst zuver-

zuverstehen ist / so die Göttliche Weißheit darinnen würcket / so ist der Verstand vnd die Kunst alles gut / vnd in Göttlicher Weißheit gegründet; wo aber nicht / so stehet sie in eitel Antichristlichen falschen Bilde zum Urtheil Gottes.

81. Darumb so prüfe sich der Mensch / was ihme in die bildung seiner worte in die sensualische Zunge mit einfället / ist's Wahrheit / Gerechtigkeit / Glauben in Hoffnung / Liebe in Gedult / gerne wollen die Wahrheit reden vnd thun / vnd solches alles vmb Gottes willen in der hoffnung des Ewigen Lebens / so ist's gut mit ihme / so bleibe Er in solcher vbung beständig / vnd würcke je mehr vnd kräftiger also; so stehet sein Perleimbäumlein im wachsen vnd zunehmen.

82. Wo aber das gegenspiel in ihme gefunden wird / daß / wann Er wil reden / daß ihme in seinem worte sich Lügen / Hoffärtiger anblick / grosse worte mit starckem ansehen: Frem / Nedyge bitterkeit / vbel's wider seinen Nächsten zu reden / falschheit / Zorn zurechen / vbel zu denten mit einbilden / so soll Er gewiß vnd wahrhafftig wissen / daß Er die Antichristliche Babylonische Hure sampt dem falschen Trachenthier in seinem Herzen hat sitzen / daß ihme solchen Willen vnd Begierde in seinem worte zur bildung mit einführet zur erbawung Höllischer Bilde; denn diese falsche einführung wird alles zur Substanz in der Bildung der sensualischen Zungen.

83. Darumb so wisse O du Mensch! vnd prüfe dich daß du Gottes Bilde bist nach dem Göttlichen Worte vnd Verstande; so du recht redest / wilst vnd thust / so bistu dasselbe Bilde Gottes / darinnen Gott wohnet / redet / wil vnd thut; wo aber nicht / vnd das gegenspiel erfunden wird / so bistu der abgefallene Lucifer in seinem geschlechte vnd anhang / vnd thuest / wilst vnd begehrest eben dasselbe / das Er wil vnd thut.

84. Ob du wol nicht das Höllische Feuer begehrest / beehrte es doch Lucifer auch nicht: Es ist aber kein ander belohnung für das falsche Bilde / weil sichs auß dem Abgrund bildet / so muß es ja in sein Vatterlandt eingehen.

85. Denn daß der Mensch redet vnd verstehet / das kompt nicht auß den Sternen vnd Elementen / sonst köntens andere Creaturen auch: Es kompt den Menschen auß dem eingeleibten geformten Worte Gottes her / es ist der Nahme Gottes / den soll Er nicht mißbrauchen bey vermeydung Ewiger straffe; Dasselbe eingeleibte Wort hat der Mensch auß allen drey Principien in sich / vnd hat eigenen Willen zur bildung der Substanz / auß welchem Principio Er wil / vnd darauff folget auch die schendung vnd einerndte eines jeden dinges in seinem Stalle.

Von Abraham vnd seinem Samen/vnd von der
Bundes Linea in ihrer fortpflanzung/auch von den
Hendnischen Göttern.

WAnn man die Historia der Geschichte bey den Kindern der Alten
H. an sihet mit rechten Augen des Verstandes / so sihet man eytel
Wunder / denn die Linien der Kinder Gottes sind gleich wie ein
Baum der in Este vnd Zwenge wächst/biß Er Frucht trägt: Also
ist auch die Linea Christi in seinem Stam des verheissenen Worts im Bun-
de von Aft zu Aft biß in die höhe der Zwenge gewachsen/ biß zu seinem rechten
Alter / biß sich die Krafft des Baumes/ das ist / das wort im Bunde hat mit
der herrlichen schönen Bluth herfür gethan.

2. Auß welcher Bluth wieder das H. Bild Gottes in Fleisch vnd Blut/
als in einem heiligen Leibe gewachsen ist; man sihet seine Este vnd Zwenge also
schöne/das sich die Seele ob solchem schawen hoch erfreuet/vnd billig begeret
auff diesen Esten vnd Zwengen mit auß zuwachsen / zum grossen lob Gottes
in vnserm Englischen Baume der Hierarchien Christi des H. Paradises.

3. Gott machte mit Adam nach seinem Falle einen Bund als er des Him-
lischen Entis in ihme erstarb / daß Er ihn wolte wieder lebendig machen vnnnd
Nerwgebähren: Vnd dieser Bund war die Wurzel im verblichenen Ente, der
wuchß in deser Linien Adams auß Seth vnd seinen Kindern vnd Nachkom-
men biß auß Noam in einem Stam des Baumes/vnd mit Noah vernewer-
te Gott den Bundt.

4. Denn die vnzertheilte sensualische Zunge da die Geister der buchstaben
in einer Harmonie regireten / wehrete biß an die Sündfluth daß alle Men-
schen in einer Zungen redeten/in welcher Zungen der Geist Gottes der fünff
Vocalium schwebete/als der Göttliche Verstandt.

5. Weil sie aber hatten das Bilde vnd Thier der Eytelkeit in die sensuali-
sche Zunge eingeführet / vnd mit der Babylonischen Huren der selbheit buh-
leten/so klagete Gott vber sie/ daß sie sich seinem Geist nicht mehr wolten regir-
ren lassen/vnd sagte: Es rewete ihn/daß Er den Menschen gemacht hatte.

6. Denn das rewen zur zerbrechung eröffnete sich / also auch das rewen
der Bussse zur neuen Widergeburt auß dem Bunde: Also zerbrach das rewen
des geformbten Worts in der einigen sensualischen Zungen alles Leben/so in
der Luft / das ist in dem geoffenbahrten Geiste Gottes lebete / als im dritten
Principio, vnnnd führete sich das Wort der sensualischen Zungen nach der
Sündfluth in einer Compaction der Geister der buchstaben auß.

7. Denn

7. Denn Gott sprach zu Noah: Die Menschen sind Fleisch / darzu arg von Jugendt auff: Also wolte sich der H. Geist hernach nicht mehr in der argen gefasten sensualischen Zungen offenbahren / sondern ließ sie doch machen wie sie wolten: Weil sie ime nicht folgen wolten / ließ Er der Natur den gewalt ihre Wunder zu offenbahren auß böß vnd gut / als in bilden der finstern vnd eussern Welt / da ihr Bilde nur in dem Lichte der eussern Natur prangen / da böses vnd gutes vnter einander ist zur beschawligkeit der Wunder Gottes nach Liebe vnd Zorn / auß welchem grunde der Heydnische vhrstandt mit ihren Abgöttern Erbohren ward.

8. Denn der vhrstandt der Geister der buchstaben führete sich in formungen vieler Sprachen / vñ in den formungen der selbheit wurden die Bilde im verstande gebohren / darinnen sich die eussere Natur beschawete / vnd auch der Teuffel auß Gottes Grimm seine imagination vnd begierde darein führete; die Menschen also vom Verstande in Bilde einzuführen / daß sie nicht den wahren Gott erkannten.

9. Denn alle Oracula der Heydnischen Götter vhrstenden alle auß der eussern vnd innern Natur der finstern Welt / als eine Figur oder Verstandt der Seelen / der eussern vnd innern finstern Welt / gleich einem eigenen Gott / verstehet einem Naturgott / gleich wie die sensualische Zunge war zu einem solchen Naturgott vnd Verstande kommen / die ihr selber heuchlete / vnd die Bilde in sich fassete: Also ließ es Gott geschehen / daß sich auch die Natur ihnen zu einem Gott in den Oraculis fürbildete / vnd durch die Bilde redete.

10. Denn die Heyden ehreten das Gestirne vnd die 4. Elemente / weil sie erkanten daß sie das eusser Leben aller dingen regireten / so gieng ihr Verstandt der compactirten sensualischen Zungen / als das gefassete Wort des verstandes in das auch gefaste vnd geformbte Wort der Natur ein: Also eineigente sich auch hingegen der Geist des geformbten Worts der Natur in ihnen / vnd bewegte ein Verstandt den andern: als der Menschliche Verstandt in ihrer Begierde bewegte den Verstandt in der Seelen der eussern Welt des außgesprochenen vnd geformbten Worts auß der innern finstern vnd Ferorwelt / vnd auß der eussern Gestirnten vnd 4. Elementischen Welt / in welcher Seelen der Verstandt des Rades der zeit im Verstande ist.

11. Durch welchen Verstandt der Seelen der eussern Welt / auch der Prophetische Geist auß dem Geist Gottes gedeutet hat / wie sich künfftig das geformbte vnd außgesprochene Wort der eussern Natur vnd zeit würde in formungen der zerbrechung vnd bawung in den Völkern einführen / als in auffbawung der Königreiche vnd von ihrem vntergang / in welcher Seelen der eussern Welt alle Ding in Zeit / Ziehl / Maaß vnd Gewichte stehen gleich einem vhrwerck / davon die Schrift viel saget.

12. Auß dieser Seelen/als auß dem Uhrwercke des Verstandes der Natur ist den Heyden durch ihre Bilde vnd Götzen geandwortet worden / als durch den Sensus des Gestirnes / welches ihr glauben beweget hat / den sie mächtig darein fñhreten.

13. Vnd nicht eben alles durch den Teuffel/wie die Kälberaugen richten/welche nichts vom geheimniß wissen/vnd sagen nur Teuffel/Teuffel/vnd wissen nicht was Gott oder Teuffel ist; sind selber Menschen,vnd Bilderteuffel/vnd dienen ihrem Bildergott Moasim in der selbheit / vnnnd sind eben so viel Bildergötzen als die Heyden gewesen sind.

14. Vnd haben anjesso die Turbam in jnen zum Götzen gemacht/welche ihnen auch eben die Sündfluth des Feners auff ihren Hals fñhren wird/ dessen sie keinen Verstandt noch Glauben haben/ vnnnd immerdar sagen/ Es hat keine noth / vnnnd da sie doch das Uhrwerck der Natur hat an ein Ziehl zur zerbrechung gefñhret / denn der verschlossene Geist der Wunder ist am Ziehl seiner gefängniß / vnd eröffnet sich auß dem grossen Uhrwercke der innern vnnnd eussern Natur mit der Mentalischen Zungen durch die sensualische compactirte; vnd das ist wunder ohne jemandes auffhalten.

15. Vnd wie vns nun von der sensualischen compactirten Zungen des geformbten Verstandes der Heyden von Hams vnd Japhets Geschlechter zu verstehen ist: Also auch imgleichen von der Mentalischen/ auch compactirten Zungen im Bunde/welche in der offenbarung auß Sems Kindern vnd Geschlechter auß Abraham drang/da sich nach der Sündfluth das erste Geistliche heilige Oraculum auß der Mentalischen Zungen der fünff Vocalium auß dem H. Nahmen Gottes im Bunde eröffnete/als auß dem heiligen Fener der Liebe Gottes/durch welches Fener die Göttliche stimme offenbahr ward.

16. Vnnnd sihet man es gar schöne / wie es der Geist im Mose in dem Stamregister in den Nahmen andeutet / wie sich alle 10. gestalte des Feners/ als die 10. Eigenschaften der H. Zungen zum Ferwelen (verstehet zur ferwrenden Zungen) in den Nahmen der Kindern Noah biß auß Abraham darstellten.

17. Denn in Abraham eröffnete sich der Geist der ferwrenden Zungen des heiligen Verstandes der mentalischen Zungen auß dem Bunde/ vnd stellte auch seine Figur auß der auch gefasseten compactirten mentalischen Zungen dar/als die Beschneydung vnd das Opffer/welche figuren alle auß Christum deuteten / welcher solte das bandt der mentalischen Zungen zum rechten Göttlichen Verstande eröffnen/vnd das Liecht der Gnaden in der Liebe wieder in dem geformbten Worte in den buchstaben der sensualischen Zungen anzünden/vnd das Thier der geformbten Zungen zerbrechen/ in welchem der Teuffel hatte gespieler/vnd sich als ein Gott darein gesetzt.

18. Diesen Gast trieb die heilige fegrende Zunge in der eröffnung des Bundes der Geist Christi auß / vnd nam dem Fürsten Lucifer seinen Stuhl in menschlicher Eigenschafft in den Kindern Gottes.

19. Zehen nahmen setzt Moses von Noah biß auff Abraham in die Bundes Linea / als Sems / Arphachsad / Sala / Eber / Pheleg / Regu / Serug / Nahor / Thara / Abram / vnd setzt ganz wunderlich dar / wie Thara habe drey Söhne gezeuget / als Nahor / Haran vnd Abram ; ist ein Bilde der 3. Principien / wie sie in dieser heilig fegrenden Bundes Linea würden alle 3. durch diß heilige Fegw eröffnet vnd von der Eitelkeit geschieden werden / wie der ganze Mensch solte durch das heilige Fegw im Bunde ins Wilde Gottes geboren vnd formiret werden : In massen es denn auch die Nahmen der drey Brüder in der sensualischen Zungen darstellen / so man den rechten mentalischen Verstandt darein führet / so sihet man es in der Form der zusammen gesetzten Geister der buchstaben / welches / ob mans wol andeuten könnte / doch dem vnerleuchteten Leser nicht verstanden sein würde ; den vnsern aber dörffen wir dieses nicht mahlen / sie habens vorhin im Verstande.

20. Mit den zehen gestalten des Fegws verstehe Ich erstlich das geformte Wort in den sieben gestalten der Natur / vnd die achte / neundte vnd zehende gestalte sind die innere Welt / welche vngeformet ist / als die achte Zahl / ist das Fegw der ewigen Natur Göttlicher offenbarung / auch Starcke vñ Allmacht / daß am Ende der Tage die Tennen fegen soll. Die neundte Zahl ist die Himlische Tinctur vom Fegw vnd Liechte ; vnd die zehende Zahl ist das Liebefegw / als der Trnangel der H. Dreyfaltigkeit in der Majestät / den vnsern nur angedeutet ; In den 40. Fragen von der Seelen ist es außgeführt alß bald in der Philosophia des einganges derselben.

21. Auß diesen zehen Eigenschafften der Nahmen in der Bundes Linea ist das Oraculum , als die Göttliche Stimme in Abraham offenbahr worden / darumb hieß ihn der Geist des H. Erri auß seinem Vaterlandt gehen von seiner freundschaft / denn nicht auß der freundschaft / als auß seinem eigenen gebürthe solte die Stimme Göttlicher offenbahrung mit dem Messia oder Christus kommen / sondern auß Gott : In ihme lag aber das Gefässe / als der Ens , in welchem sich die Göttliche Stimme wolte offenbahren / vnd darumb / daß ein frembder Sahmen solte in seinem eigenen Sahmen eingeführet werden / als ein Himlischer Ens, (Joh. 3.) so hieß Er ihn von seinem Geschlechte auß gehen.

22. Dann nicht in des Menschen Ente stundt die vermögenheit zur Göttlichen offenbahrung / sondern in Gottes : Aber des Menschen Ens mußte darzu kommen / auff daß Adams Himlischer verblichener Ens in Christi lebendigem Ente lebendig würde / vnd in Christo auß dem Tode auffstünde : So

sprach Gott zu Abraham: Gehe auß in ein Landt daß Ich dir zeigen werde: Allhie deutet der Geist/das Er nicht in seines Vatters Lande / das ist in dem irdischen Menschen werde Gott schauen / sondern in dem Lande / das ihme der Herz in seinem Sahmen zeigen werde / welches ein frembder Sahme war auß Göttlichem Ente, in demselben frembden Sahmen wolte er seinen eigenen Sahmen segnen vnd benedeyen/das ist tingiren mit der Göttlichen Tinctur der neunnden Zahl im Ternario Sancto mit der Tinctur der heiligen Geistlichen Welt.

23. Denn also sprach der Herz zu Abraham: Gehe auß deinem Vatterlande vnd von deiner Freundschaft / vnd auß deines Vatters Hause in ein Landt das Ich dir zeigen wil / vnnnd Ich wil dich zum grossen Volck machen/vnnnd wil dich segnen / vnnnd dir einen grossen Nahmen machen; du solst ein Segen seyn / Ich wil segnen die dich segnen / vnd verfluchen die dich verfluchen; vnd in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auff Erden. Gott sprach / Er wolte ihme einen grossen Nahmen machen / vnnnd alle die jenigen segnen / welche ihn würden segnen / vnnnd verfluchen welche ihn würden verfluchen. Der grosse Nahme / den er ihme in seinem Sahmen machen wolte; das war nicht allein auff dieser Welt Reich zuverstehen/denn Abraham war auff Erden nur wie ein frembdling / vnnnd muste von einem orte zum andern wandern / vnnnd besaß kein Fürstenthumb oder Königreich / wie die grosse Nahmen der Heyden auß der sensualischen compactirten Zungen / denn Er solte in dem verheissenen Sahmen vnd Segen ein frembdling auff Erden seyn: denn auch Christus sagte / sein Reich sey nicht von dieser Welt.

24. Der grosse Nahme aber der ein Segen sein solte / darinnen Gott wolte alle Völcker segnen / war die Hierarchia Christi im Bunde / welche sich wolte in Abrahams Sahmen eröffnen / das war ein Ewiger grosser Nahme einer Königlichen Hierarchien eines Thronfürsten in Göttlicher Krafft vnnnd Allmacht / welche vber den Gluck zu herrschen hatte / denn Gott sagte: Er wolte fluchen welcher ihm fluchete / als den abtrinnigen Teuffeln vnd allen gottlosen Menschen / welche diesen heiligen Sahmen vnd Segen würden fluchen/denen solte dieser Sahme auff den Kopff treten.

25. Vnnnd wird allhie die Person Christi vnter Abrahams grossen Nahmen vnd Segen verstanden / denn Er sagte: In dir sollen alle Völcker gesegnet werden / vnd solst ein Segen seyn: Nun konte in dem eussern sterblichen Menschen des Abrahams nicht alle Völcker gesegnet werden; denn Abraham starb / vnd seine Kinder vnd Kindskinder waren lange zeit fremdlinge vnd dienstbahre Leute in frembden Landen / wie denn in Egypten fast viertheilb hundert Jahr / vnnnd hatten keinen Scepter biß vnter Mosens / welcher

welcher auch kein König war/sondern ein Fürste Gottes biß auff den König Saulum / da sie wider Gottes Gebott vnd Willen je wolten einen König haben/welchen hernach doch Gott verwarff/vnd David zum König darstellte auß dem Prophetischen Geiste in der compactirten Mentalischen Zungen vnter der Person Christi/welcher solte den grossen Nahmen vnd Ewigen Segen bringen vnd eröffnen.

26. Allhier ist vns nun recht zuverstehen / was die Person Christi vnter diesem Nahmen vnd Segen sein würde / nicht ein ganz frembder / der nicht auß Abrahams vnd Adams Sahmen sein solte / wie etliche also darvon irren / vnd Christum allein in dem verheissenen Sahmen / als in Abrahams verheissenen Sahmen einsetzen / damit were der armen gefangenen Seelen nichts gedienet; auch were die aufferstehung der Todten auß diesem jetzigen vnsern Leibern ganz nichtig.

27. Denn were Christus ein ganz frembder / so muste in vns auch ein ganz frembder auß Christi Sahmen vnd Fleisch gebohren werden/ der nicht der Ich were / sondern ein ander Mensch wie etliche also irren / daß wir also auß Christo gebohren werden / gleich wie der Thaw auß der Morgenröthe/ welches wol war ist; aber meine Ichheit die in Adam auß Göttlichem Ente geschaffen ward / als auß dem guten theil des Entis der Erden / welche auß der Himlischen Weltwesen nach dem guten Ente in eine coagulation eingieng / muß darbey seyn / wie solches auch mit Abraham zu verstehen ist.

28. Denn Gott sagte/In dir sollen alle Völcker gesegnet werden: Er sagte nicht allein in mir / sondern Er sagte: Ich wil dich segnen vnd dich zum grossen Volcke machen/vnd dir einen grossen Nahmen machen/ vnd du solst ein Segen seyn / du selber solst es seyn/ das ist / Christus solte Abraham werden/vnd Abraham Christus.

29. Denn der Sahme der in Adam verblich / vnd des mentalischen Lebens abstarb / in den Gott das Ziehl seines Bundes mit dem lebendigmachenden Worte einverleibte / derselbe ist / in den Gott seinen segnen / als den lebendigen Göttlichen Himlischen Ens wolte einführen/ vnd Abraham vnd Adam sampt ihren Kindern in diesem wieder lebendig gemachtem Ente oder verblichenem Sahmen wolte segnen/vnd lebendig machen/ der lebendige Ens des Wortes im Bunde / vnd der in Adam verblichene Ens in Abraham solte eine Person vnd Leib werden/denn es ist einerley Ens.

30. Aber die vergiffte sensualische Begierde/welche der Teuffel hat Monstrosisch gemacht/ hatte denselben H. Ens in Adam in Todt geschlossen vnd mit der grob irrdische Eigenschafft verdeckt/gleich einem schönen Golde das

in Bley verwandelt würde / so würde man sagen / das Goldt ist todt vnd hinweg / vnd were auch wol war / so es nicht der Künstler wieder aufflösete.

31. Also auch wolte der Himlische Künstler Adams verblichenes Goldt nicht wegwerffen vnd ein ganz neues machen / sondern Er nam seine eigene Tinctur vnd seines eigenen Golds / darauß Er hat Adams Goldt gemacht; vnd tingirte Adams Goldt mit seinem eigenen Golde / mit seiner Tinctur / als mit dem Worte / als der Krafft Gottes vnd mit dem Wesen des Worts / als mit Himlischer Leiblichkeit.

32. Also daß Christus würde ein Gott / Mensch / vnd Adam vnd Abraham in Christo ein Mensch Gott; Gott vnd Mensch eine Person vnzertrennet / nach vnd auß allen 3. Principien von Ewigkeit vnd zeit / nach vñ auß Leib vnd Seele / aller Eigenschafft des Menschen vñ aller Göttlichen Eigenschafft / außgenommen die impressete vnd von Adam eingefassete Schlangen Eigenschafft / die solte Er nicht annehmen: Aber den Ens, verstehet das Menschliche Ens, darein der Teuffel hatte seinen Sahmen eingesähet / den solte er annehmen / vnd darinnen den Teuffel vnd der Schlangen eingesäheten Enten den Kopff zertreten / vnd die gefängniß des todes / welcher den Himlischen Ens verschlossen hielt / zerbrechen vnd außgrünen / wie die dürre Ruthe Aronis solches andeutet / welche grünete vnd Mandeln trug; vnd das ist der wahre Verstandt vom Sahmen Abrahams vnd seinem Segen / wie er verstehet.

33. Abraham im Geiste Christi solte ein Segen seyn / den Abrahams Ens vnd Christi Ens hat alle Völcker gesegnet; verstehet die Bundes Linea / in welcher das verheissene Wort im Ziehl des Bundes stundt / als der Geist der 5. Vocalium, der grosse Rahme I E O V A, welchen Gott mit der bewegung des Bundes in Abrahams Sahmen zum Iehova oder Iehovah machte / als ein eingehauchter Gott der das ganze Alphabeth der sensualischen Zungen / verstehet das geformbte compactirte Wort / als alle Völcker / Zungen vnd Sprachen / solte segnen. Ein Segen der Juden vnd Heyden.

34. Denn Er sprach / Alle Völcker sollen in dir gesegnet werden / kein Volck außgenommen / sondern alle; alle / nicht nur die Bundes Linea allein / sondern Adam in seinen Kindern; die Bundes Linea segnete Japhets vñ Hams Lineam / denn Japhet solte in Sems Hütten wohnen / das ist in Christo / als in Sems Linea solte Japhet eingenommen werden.

35. Aber der grobe irrdische Ham (verstehet das grobe Fleisch) ist in Ham vnd Cain verflucht / vnd soll nicht Gottes Reich erben / (Johan. am 6.) Nicht Ham in Seel vnd Leib / sondern der Schlangen Mensch / welches Figur nach dem eussern Menschen mußte Cain vnd Ham seyn / auff daß alle Eigenschaffen in einer eusserlichen Figur offenbahr würden.

36. Darumb sagen wir den Juden / daß sie ihren Messiam sollen lernen kennen: Dann die zeit ihrer Heimsuchung ist vorhanden / daß sie auß der gefängniß ihres Elendes erlöset / vnd wieder frey würden.

37. Auch sagen wir den Vnsern / dß sie Mariam lassen Abrahams vñ Adams Tochter seyn / vnd Christi Mutter nach der Seelen / vnd Adams geschaffenen Bildniß / vnd nicht nach der Gottheit / oder nach dem vom Himmel kommen den Ente am Wort des Lebens: Denn dasselbe war nit ihr Eygenthum / wol stunds in ihr / aber im Wort der Verheißung im Ziel des Bundes am Ziel.

38. Aber sie ist nicht die Mutter / welche Gott gebohren habe / wie die Juden vnd Türcken vns schuld geben / daß wir lehren: Sondern Gott hat sie in ihrem Saamen gebohren vñ gebenedeyet / sie hat in ihrem Saamen empfangen die Krafft des heyligen Geistes im Wort / vnd gebohren die Creatur / welche Gott vnd Mensch war.

39. Vnd nicht die Eygenschaft der Gottheit / welche weder Anfang noch Ende hat / auch weder Zeit noch Stätte besizet / Sondern durch alles vnd in allen von Ewigkeit in Ewigkeit ist / vnd sich alleine in der Menschheit hat offenbahret / wie ein Feuer ein Eysen durchglüheth / vñ gang in Feuer verwandelt / vnd da doch das Eysen ein Eysen bleibet: Also auch der Mensch oder die Menschheit welche Maria auß ihrem Wesen vnd auß Gottes Wesen in einem einigen Wesen gebohren hat / zuverstehen ist.

40. Sie hat gebohren die Menschheit / vnd Gott der Vatter hat von Ewigkeit gebohren das Wort das sich in der Menschheit offenbahrete vnd die Menschheit erfüllte / wie ein Feuer ein Eysen durchglüheth / vñ die Sonne das Wasser oder Glas durchscheinet.

41. Sie hat wol den Himlischen Leib gebohren / aber nit auß Vermögen ihres Entis oder Samens / sondern auß Vermögen des in ihrem Samen offenbarten Entis, als das Wesen der Ewigkeit offenbahret sich durch die Zeit / vñ die Zeit möchte doch nit das Wesen der Ewigkeit in seine Macht einnehmen / sondern das Wesen der Ewigkeit nam die Zeit Wesen an sich / gleich wie der innere Himmel vñ die innere Welt / den eussern Himmel vñ eusseren Welt hat auß sich gebohren / vnd angenommen: Also auch hat die Ewigkeit das Wesen / dß sie in Adam hatte eingehaucht / welches starb oder verblich im Samen Mariæ, (versteher in ihrem eigenen menschlichen Samen) angenommen.

42. Vnd das ist der grosse Nahme Abrahams in Christo / vñ der Segen Abrahams / damit Gott Abraham vnd seine Kinder segnete / vnd nit eine frembde Person / wie etliche irren / welche nit die 3. Principia verstehen.

43. Die Person ist frembd gewesen / aber in vns einheimisch worden: der Himmel nam an sich die Welt / vnd machte die Welt in sich zum Himmel vñ blieb doch ein jedes in sich selber wohnende / als das geformbde Wort des

Leibes/in sich/eine Creatur/vnd das vngesformbte Wort/in sich/ Gott vber alles vnd in allen/ vnd durch alles/also auch von dem himmlischen lebendigen Wesen/welches sich in Adams vnd Abrahams himmlischen Ens eingab / zu verstehen/auch alles erfüllende in der Person formblich / vnd außer der Person zugleich durch alles vnd mit dem Wort der Krafft/als eine Wohnung oder Gehäuß der Krafft/auch durch alles/aber von nichts fassende / gleich wie der Sonnen-krafft vnd die Luft durch alles dringet/ vnd allem Wesen Leben giebet/also auch allhier zuverstehen ist.

44. Man sol in Christi Persohn mit nichten die Creatur auffheben / denn daß er von Menschen hat angenommen beydes von Seel vñ Leib/das ist Creatur: Aber das er aus Gotthat in die Menschheit eingeführet / das ist weder Natur noch Creatur / je doch in vnser Menschheit formblich / aber vnmäßig/vnvnbschrieben/nicht particulariter : Gleich wie die Luft vnd der Sonnenschein gang ist/also auch allhie / vnd ist vns im gleichen zuverstehen als ob sich der Sonnenschein in etwas in eine Form einführet/ vnd were doch mit dem Schein außer der Form gang eines/ also auch von Christi in vnser Menschheit eingeführten Himmlischen göttlichen Ente zuverstehen.

45. Gott ist zum offtermahl dem Abraham erschienen/ vnd mit ihme geredet/als ein Mann mit dem andern: So spricht die Vernunft: Wie ist das zugegangen? Hat denn Gott eine Form des Leibes angenommen? In dem Ente vnd Wesen erschiene Gott Abraham/ damit er sich in seinem Saamen als in Christi Person wolte offenbahren / vnd redete auß dem Worte des Bundes im Ziel/im Saamen Abrahams/als gegen der Mentalischen Jungen Abrahams/welche sich im Bunde bewegte/das verstund der sensualische Geist in Abraham.

46. Denn sonst hette Abraham nicht sehen mögen / aber im gesformbten Ente himmlisches Wesens konte es Abraham im Geiste des Bundes/ als in demselben Geiste/welcher das fürgestellte Bilde vnd Wesen wolte im menschliche Wesen offenbahren/sehen.

47. Dann Gen. 18. steht: Daß ihme Gott sey in gestalt 3. Männer erschienen / vnd ihme gesaget / von einem Sohne auß seinen Leiden / den ihm Sara gebähren solte/auff welchen der Bund gieng/was war nun das Bilde der 3. Männer? Anders nichts als die Dreyheit der Gottheit andeutende/ vnd die Offenbahrung des göttlichen gesformbten Wortes / durch die 3. Principia, so ward das göttliche Bilde in drey Menschen fürgestellt/denn es ist ein dreyfacher Ens, aber nur ein einig Wesen/ als 3. Welte/ vnd doch in einander als eine/aber in 3. Principien vnterschieden/als mit der finstern grimmigen Gewelt / vnd mit der heiligen Liecht vnd Liebe Gewelt / vnd mit der eussern sichsbahren Welt.

48. Aus diesen Drey Welten war den Mensch geschaffen als in ein Wilde Göttlicher Offenbarung / darumb stellte sich Gott dem Abraham in demselben Ente vnd Wesen sichtbarlich für / als in Gestalt Englischer Gott, schaffe / vnd redete doch von sich selber.

49. Denn der fürgestellte Ens durch den Gott redete / war Englisch vnd Menschlich / es wolte Menschlich werden / denn Christus nach der Person der Creatur sollte ein Fürst oder Englischer Hierarcha seyn : also erschien auch Gott dem Abraham in solchem Ente - Wesen vnd Eygenschaft mit seiner eygenen inwohnenden Stimme.

50. Ganz wunderbarlich ist die Geschichte beyhm Abraham : Den das Reich Christi wird ganz darunter fürgestellt / nicht allein das Reich auff Erden / in der Zeit der 4. Elementen / welches wol auch darunter fürgemahlet ward / aber nur als eine Pilgrimschaft das nicht das rechte Reich sein würde / denn Abraham mußte jedermahl wandern / so wol auch seine Nachkommenden / vnd Gott verhieß ihm doch das Land (darinnen er ein Pilgram war) zum Eygenthumb / daß er vnd seine Kinder dasselbe solten ewig besitzen.

51. Denn also sagte Gott zu Abraham Gen. 13. Hebe deine Augen auff vnd siehe von der städte an / da du wohnest gegen Mitternacht / gegen Mittage / gegen dem Morgen / vnd gegen den Abend / denn alle das Land das du siehest wil ich dir geben / vnd deinem Saamen ewiglich : Nun aber befahnen sie dasselbe Land erst vber eine lange Zeit zum Besiz / vnd wurden erst durch Josua darein geführt / vnd erlebete es Abraham vnd seine Kindes / kinder nicht / vnd wurden auch oft fast mehrer theils darauß vertrieben / vnd Gott sagte doch / er wolte es Abraham vnd seinen Kindern zum ewigen Besiz geben.

52. Jetzt aber sehen wir nicht / daß sie das im Besiz haben : Dann die Türcken haben es im Besiz / vnd hat Abrahams Saamen als die Juden jetzt weder Land noch Fürstenthumb / sondern sind an allen Orten fast nur als gefangene Leute : Nun aber muß der Vorsatz Gottes bestehen / sein Wort muß wahr seyn / Abraham in seinem Saamen soll es ewig besitzen / denn ewig ist nicht nur allein zeitlich.

53. Auch so redet Gott von der Stätte / vnd weist dieselbe dem Abraham / daß er dieselbe mit Augen sehen konte : Vnd allhie lieget die große Geheimniß / denn das Paradis war in der Welt / vnd Adam verlohr das Paradis : Aber in Abrahams Saamen / als in Christo ward das Paradis wiederbracht / nicht nach dem sterblichen Menschen / sondern nach dem Himlischen.

54. So sehen wir nun jetzt nicht / daß die Christenheit dieselbe Länder im Besiz haben / so wol auch die Juden nicht / vnd so es nun Abraham in seinem Saamen / als in dem H. Saamen sol ewig besitzen / so ist vns die Stad des heilige Paradis recht zu betrachten / wie solches der Prophetische Geist im Ezechiel /

Ezechiel/ auch Daniel vnd andere mehr/ sonderlich aber in der Offenbarung Johannis von dem H. Jerusalem/ das von Gott herab fähret auß dem Himmel/ als ein geschmückte Braut ihrem Bräutigamb bezeuget/ vnd in allen da von deutet / daß Christus in Abrahams Saamen werde sein Reich einnehmen.

55. Denn mit Vergehung der vier Elementen / da die vier Elementen werden in gleichem Gewichte seyn / vnd die Erde Christallinisch/ als ein gläsern Meer/ wie im Apocalypsi zu sehen ist/ alda wird dem Abraham das Verheissene von der ewigen Besizung geleistet werden / dann Christus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt: Nun ward aber dem Abraham das Reich dieser Welt gezeuget/ vnd verheissen/ so müssen wir nun das Himmlische darunter verstehen / vnd eben denselben Locum, der Abraham gezeuget ward/ wenn das Paradeis wird wieder offenbahr werden / vnd Abraham in Christo zum ewigen Besiz erscheinen wirdt.

56. Dann ob es gleich an jeso der Türck nach den 4. Elementen im Besiz hat/ so hat es doch Abraham in Christo mit seinem Saamen nach dem Paradeis/ als in der Paradeisichen Welt im Besiz/ Abraham ist in Christo auff. erstanden/ vnd besizet sein verheissen Land in seinem Principio, er ist im Paradeis/ vnd der Türck in der eussern Welt.

57. Das Paradeis ist in der Welt / aber nicht im dritten Principio, sondern im Andern/ keines irret das ander/ wenn die Kinder Abrahams in Christo von dem irdischen Leibe abscheiden / so nehmen sie dasselbe gelobte Land nach dem geistlichen Menschen ein/ vnd besizen dasselbe ewiglich.

58. Vnd das ist/ daß Gott so oft zu Abraham sagte/ Er wolte ihm diß Land zum ewigen Besiz geben/ denn da er ihm das verhieß/ so hieß er ihn von demselben Ort vnd Stätte wegwandern/ an zu deuten/ daß er nicht das eussere Reich meinte/ sondern das Ewige / vnd stellte ihm eine Figur an den Sternen des Himmels dar: Also solte auch sein Saame seyn/ vnd gemehret werden wie die Sternen ein lauter Corpus haben/ gegen den Irdischen: Also auch der Saamen Abrahams solte ein himmlischer Ewiger seyn.

59. Daß aber Abrahams Kinder als die Juden an jeso darauß verstoßen / vnd in alle Welt zerstreuet worden sind / das ist ihrer Blindheit vnd Halsstarrigkeit schuld / biß der Heyden Zeit erfüllet wirdt: Sie haben den H. Erzen der Herzligkeit nicht erkandt / sondern von sich gestossen; wenn sie sich aber werden erkennen / so werden sie wieder in die Bursel eingeproffet.

60. Nicht daß sie auß der Bursel werden außgestossen/ sondern sie müssen blind seyn/ auff daß ihr Liecht den Heyden scheine / biß die Heyden in diesem Lichte Abrahams auch blind werden: Als sie denn an jeso warhafftig blind

blind sind / alsdā gehet das Licht Abrahams wider auß seiner eigen Wur-
zel vnd Stamme auff / vnd leuchtet allen Völkern: Als dann sol Japhet in
Sems Hütten wohnen / vnd Israel herzu gebracht werden / zu dem offenen
gnaden Brunn aller Völker / an welchem jeso noch alle Völker blind seynd.

61. Aber die Zeit ist nahe / vnd der Morgenstern ist erschienen / wer das
sehen mag: Aber die Babylonische Mure hat alles verblendet / daß alle Völk-
er in der Nacht wandeln / ihre Unzucht ist für den Allerhöchsten kommen /
der will aufstülgen ihre Schande / welche den Himmel beslecket hat / das wir-
stu in deiner Trunckenheit baldt erfahren / deutet der Geist der Wunder auß
seiner eigenen Wurzel.

Das 38. Capittel.

**Erklärung von Anfang des Heydnischen Krieges / wie
Abraham seines Bruders Sohn / den Loth erzettet hat: Vnd vom
Königlichen Priester Melchisedech zu Salem / deme
Abraham den Zehenden
gab.**

Das 14. Capittel Geneseos.

Hier siehet man nun klar / was der Menschen dichten / trachten / vnd
fürnehmen von jugend auff gewesen ist / wie sie sich auß dem Bilde
Gottes in halb thierische vnd halb teuflische Engenschafften haben
eingeführet / als in Hoffarth / Geiz / vnd eigene Gewalt / in massen sol-
ches der Teuffel auch begehrte / vñ darumb von seinem Reiche verstoßen ward.

2. Denn allhie fiengen nun die Heyden vnd die Kinder Hams zu So-
dom vnd Gomorra / in derselben ganzen Gegend / an zu herrschen / vnter welo-
chem Abraham nur ein Frembdling war / vnd im Hain Mamre als gleich in
einer Wüsten wohnten / alda er die Viehezucht wartete: Die Heyden aber
riessen sich vmb das Reich dieser Welt vnd ensserliche Macht vnd Gewalt /
wie ein Volk vber das ander herrschen möge / welcher Wille vnd Regiment
blieben ist / biß auff heute / vnd hat von den Heyden vnd Hams Kindern seinen
Anfang / als auß Babel / auß den zertheilten Zungen genommen.

3. Als die Kräfte des geformten Worts / als die Engenschafften der
Natur sich theilten / vñ eine jede in ein eigenes einführeten / so entstand Streit
vnd Widerwillen / vnter ihnen: Dann das Centrum der Natur der finstern
Welt / hat das Regiment in der gefallenen menschlichen Engenschaft bekom-
men: Denn die Menschen waren am Reiche Gottes als in der Liebe / vnd De-
muth erstürben / vñ lebesen jetzt dem eussern Gestirnen vnd den 4. Elementen.

4. Auch hatte der Teuffel sein Raubschloß in der Schlangen Ente im Menschen gemacht/darumb trachteten sie nur nach deme/was sie in der Welt mächtig vnd groß machte / vnd da man doch siehet / wie sie der Teuffel im Grimm Gottes nur geäffet hat/das sie einander mordeten / vnd zeitliche Wollust höherachteten als das Leben / welches die größte Nothheit ist/das man das Leben in Todes Gefahr vmb schnöder Hoffarth willen einführet/da man doch nicht weiß ob man das erhalten wird vmb des willen man mordet vnd tod schlägt.

5. Vnd siehet mans balde wie der Teuffel in seinem Reid vnd Hoffarth in ihnen regieret hat/denn hatten sie doch die ganze Welt zum Raub zu besitzen vnd waren viel Länder vñ Inseln unbewonet/noch fiengen sie Krieg an/das sie nur vbereinander herrschen möchten vñ einander berauben. Also führete sie der Teuffel als ein Menschen Feind in seine Hoffarth/das sie ihm dienet.

6. Nicht vergebens heisset ihn Christus einen Fürsten dieser Welt / er ist ein Fürst nach der Eysenscharft des Grimmes der finstern Welt / darinnen vnd nach derselben Eysenscharft herrschet er den Menschen in Leib vnd Seel im Willen vnd Gemüthe.

7. Denn aller Krieg vñ Streit vhrstündet auß der finstern Welt Natur / vnd Eysenscharft / als auß den 4. Elementen des Zorns Gottes / welcher in der Creatur giebet Hoffarth / Reid / Geiz vñ Zorn / das sind die vier Elementa der finstern Welt darinnen die Teuffel vnd alle böse Creaturen leben / vnd auß diesen 4. Elementen vhrstündet der Krieg.

8. Denn ob wol Gott das Volck Israel hieß die Heyden vertreiben vnd hieß sie kriegen / so war es doch alles auß dem zornigen eysnerigen Gott / als auß des Feners Eysenscharft / geheissen / dann die Heyden hatten den Grimm erregt / der wolte sie auffressen: Gott aber / so viel er Gott heisset / begehret keinen Krieg / kann auch nichts böses / oder zerbrechliches begehren: Dann er ist nach dem anderen Principio als nach dem Liechte alleine gut vnd gebende / vnd giebet sich allen Dingen selber.

9. Aber nach der finstern Welt Natur / ist er ein zorniger eysneriger Gott / vnd ein verzehrend Fener / so sein Grimm erwecket wird / nach derselben begehret er zuverschlingen / vnd auff zuessen / alles das was sich darinnen erhebet / vnd anzündet / vñ auß derselben Eysenscharft hat Gott Israel heissen kriegen / vnd die Heyden erschlagen: Dann sein Zorn war in ihnen angebrand vñ war als ein Holz das ins Fener kompt / so begert es das Fener auff zuessen.

10. Darumb hieß der Grimm Gottes ein Volck das ander ermorden / das es auß seinem Grimm weg gereumet würde / sonst hette sich sein Zorn fener angezündet / wie zu Sodom vnd Gomorra der 5. Königreichen geschah / so ergötete sich der Grimm Gottes an dem Leben der Gottlosen / das er in sich verschlang / in deme sie einander ermordeten.

11. Wie noch heute also geschicht / da offters die Menschen zu Gott schreyen/ Er soll ihnen Glück vnd Sieg wider ihre Feinde geben / daß sie die mögen ermorden/ aber Gott giebet ihnen nicht Sieg darinnen / sondern das Schwert seines Zornes/ welches sie mit ihrem Gebät vnd Willen erwecken: Weren sie recht Menschen vnd Gottes Kinder/so dörrften sie keinen Krieg: Denn der H. Geist krieget nicht / sondern er liebet vnd giebet alleine: Aber nach des Zornes Eysenschafft frisset er alles gottloses Wesen auff/ vnd wird doch auch nur dadurch aufgeblasen.

12. Dann je mehr man einem Feuer Holz giebet / vnd dasselbe schüret/ je mehr erhebet sich dasselbe/biß es alles verzehret was es erreicht: Also auch mit dem Eyffer Gottes zuverstehen ist/ derselbe engündete Zorn. Eyffer Gottes war in Adam entbrandt/vnd hatte ihm das Bilde der heiligen Welt verschlungen/vnd drang von Adam auff alle Menschen.

13. Dann die in der Bundes-Linea hatten den engündeten Eyffer nach dem ersten Principio, als nach der Seelen vnd des Leibes/ auch in sich/ keiner besser als der ander/ der Schlangen Ens lag so wol in Abraham vnd seinen Kindern/nach der engündeten Seelen/vnd nach der groben Thierischen Eysenschafft des sterblichen Menschen/als in den Heyden/außgenommen die Linea Christi in ihnen/welche nicht des sündigen Menschen Selbstheit war/sondern stund in Gottes Gewalt / wie der Himmel in der Welt stehet / vnd doch keines das ander ist: Vnd wie der Himmel in der Hölle/vnd die Hölle im Himmel stehet/vnd keines das ander ist oder begreiffet/oder wie die Nacht im Tage ist/vnd der Tag in der Nacht/oder wie das Liecht der Natur in der finsterniß scheinet vnd wohnet.

14. Also sollen wir verstehen/wie die Kinder der Heyligen haben Krieg geführt wider den hauffen der Gottlosen vñ sie vertrieben/ als auch in des Zornes Eysenschafft/welcher sein Schwert durch sie führet/die Heyden vñ Hams Art zuvertilgen/dann Abraham zog auß mit seinem ganzen Hause vnd Leuten wider die Heyden/welche seines Bruders Sohn den Loth hatten gefangen mit weg geführt/vñ er schlug die Heyden/vnd erlösete seinen Bruder: Dieses geschah im Eyffer Gottes/welcher also seine Kinder errettet durch die Wache seines Zorns/den was dem Gottlosen zum Verderben gereicht/das gereicht den Heyligen zum Leben/vnd zu einer Rettung.

15. Daß aber die jensigen welche wollen Christen genand seyn/welche solten in vnd mit Christo dem Zorn vñ Grime Gottes in Christi Tode seyn abgestorben/Kriege führen/dz thun sie nit als Christen/sondern als Heyden/kein Christ krieget: Den so er ein Christ ist/so ist er den 4. Elementen des Zorns Gottes in der Selbstheit mit vnd in Christi Tode abgestorben/vnd in Christi Geiste der Liebe eines neuen Menschen geboren/welcher in Gerechtigkeit/in Liebe vnd Gedult lebet / vnd nicht ihm selber / sondern Gott in Christo.

16. Denn ein wahrer Christ führet seinen Wandel vnd Willen im Himmel/im Leben vnd Geiste Christi/wie S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel; Daß aber die Christen kriegen/das thun sie auß der Heydnischen Eigenschafft/ vnd nicht auß Christi Eigenschafft: Denn ein Christ ist nicht von dieser Welt/sein Reich ist im Himmel/ vnd er ist in Christo der Welt abgestorben nach dem newen geistlichen Menschen/in ihme: Der Heyde / als der halb teuffliche Mensch / welcher sein Reich in diese Welt hatbegehret in den Christen zu kriegen vnd zu morden/welcher auff Erden nirgend Raum hat/welcher in den 4. Elementen des Zorns Gottes lebet: Als in Hoffarth/ Geiz/Neid vnd Zorn.

17. S. Paulus saget: Gebet ewer Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit: Denn warum krieger man? vmb das Reich dieser Welt/vnd Christus saget doch/ Sein Reich were nicht von dieser Welt: also ist auch seiner Kinder Reich in ihme nicht von dieser Welt; so wir nu vnser Leib vnd Seele begeben zu Waffen Gottes Zorns/ vnd suchen dadurch nur die Selbheit/ vnd ermorden einander vñ d; Reich diser welt: Ich meine ja wir sind hierin Christen mit dem munde/aber das Herz vnd seel ist ein Heyde/vnd nu auß Christi Geist geboren.

18. Abraham/als er die Heyden schlug / beehrte nichts von dem genommenen Gute/sondern gab dem König von Sodom wieder/was ihme die Heyden hatten genommen / vnd enfferte allein im Herzen / er kriegete nicht vmb Land vnd Königreiche / sondern seinen Bruder zu retten/ das war doch ein rechter Eyffer/welchen der Herr in ihme trieb: Er fund nicht auff vnd kriegete vmb ein Land oder Stadt; vñ da er es gleich erhielt/ beehrte er der keines/ sondern zog wieder an seinen Orth.

19. Vnd ganz wunderlich redet allhier der Geist im Moße/vnd saget/als Abraham sey von der Schlacht kommen/so sey ihme der König von Sodom entgegen gangen: Vnd Melchisedech der König von Salem habe Brod vnd Wein auffgetragen / welcher sey ein Priester Gottes des Allerhöchsten gewesen/ der Himmel vnd Erden befüget/ vnd hab Abraham gesegnet/ vnd Abraham habe ihm den Zehenden gegeben: Vnd da man doch sonst fast nichts in N. Schrift findet von diesem Priesterthumb/welches doch warhafftig in der Figur Christi gewesen ist: Denn der Geist saget an einem andern Orth von Christo: Er sey ein Hoher Priester in der Ordnung Melchisedech.

20. Also ganz heimlich stellet der Geist Gottes die Figur Christi bey Abraham dar/vnd heisset ihn ein König zu Salem/ vnd einen Priester Gottes des Höchsten/ als einen Priester des Heyls/ vnd der Salbung / wie es in der sensualischen Zungen also lautet / das ist / Christus hat Abraham gesegnet/ vnd ihme Brod vnd Wein auffgetragen/ als sein Fleisch vnd Blut/ Vnd ist der Hohepriester für Gott/der Abraham vñ seine Kinder versöhnet.

21. Denn Abraham hatte das Schwerdt des Zornes Gottes wieder die Henden geführt. Nun kam jhr Melchisedech vñ segnete Abraham wieder. Das ihm nicht das Schwerdt der Turba ergriff / vñ trug ihm Brodt vñ Wein / das ist Himlischen Ens auff / welchen er wolte in Abrahams Sahren einführen / vnd in Fleisch vnd Blut wandeln / vnd versöhnete allhie des Vatters Zorn im Bunde / als im Fürbilde.

22. Denn dieser Priester beyhm Abraham ist warhafftig Geistlich zu verstehen / denn ob wol Abraham dergleichen mag einen Priester eusserlich gehabt haben / vnter der Figur Christi; so saget aber Moses: Er sey ein Priester Gottes gewesen / vnd zu Abraham gesagt: Geseget seystu Abraham dem allerhöchsten / der Himmel vnd Erden besizet / der deine Feinde hat in deine Hände beschloffen: Das ist niemandt anders zu verstehen als Christus / der Abraham gar offte in der Figur erschien / vnd ihn allemahl segnete / denn der Geist im Mose heisset ihn auch einen König zu Salem / das ist anders nichts / als ein König des Heyls.

23. Vnd Abraham habe ihm den Zehenden gegeben / Er mag wol eine Priesterliche Ordnung haben bey ihm gehabt / deme Er den Zehenden habe gegeben: Aber dieser König vnd Priester war der / von deme er predigte / welcher sich mit ihm verbandt sein Ewiger hoher Priester zu seyn / welchem Abraham den Zehenden / als die zehende Eigenschafft menschlicher Eigenschafften der furenden Zungen der Seelen gab; vnd der Priester gab darein sein Brodt vnd Wein vnd seinen Segen / als das Liebesfeyr / die Tinctur des Liechts neben Himlischer wesenheit / auff das Abraham in diesem Brodt vnd Wein wieder des Liechts Tinctur in der furengen Seelen kriegte / vnd wieder das Bilde Gottes ganz würde / welches in Adam mit dem Weibe zertrennet ward / so gab ihm Christus / als des Weibes Tinctur wieder des Liechts Ens. das die mannliche vñ weibliche Eigenschafft wieder ein Bilde würde. Dieses deutet der Geist in Moyses allhie vnter dem Königlichem Priester zu Salem.

24. Denn Esra / als er die verlorne Bibel in Erkänntis des Griffes Gottes seinen schreibern dictirte / hat solches wol gesehen / darumb setztes der heilige Geist also; vnd sihet man gar eben wie Esdra habe im geschichte des Geistes die Historien von Abraham beschrieben / denn die ganze Historia von Abraham wird vnter Christi Person fürgemahlet / vnd ist ein Bilde Christi.

25. Diesen Priester von Salem hat Abraham gesehen im Geiste; wenn Abraham opfferte / so standt dieser Priester in seinem Opffer vnd opfferte Gott / denn Er solte die Welt mit einem Opffer versöhnen / darumb war Er ein Priester Gottes.

26. Er führte Abrahams Willenopffer / als sein Gebet vnd Begierde im Glauben / in dem heiligen Ens Gottes / vnd in demselben Ende als in Göttli-

der wesensheit ward der Seelen Abrahams Himlisch Brodt vnnnd Wein auffgetragen/das sie möchte an Gottes Tische essen/bis dieser Priester Abraham ward/das ist/sich in Abraham mit der Himlischen leiblichkeit/als mit der Seelen Speise im rechten Brodt vnd Wein offenbahrete.

Das 39. Capittel.

Wie Gott Abraham im Gesichte sey erschienen / vnnnd den Bundt mit ihme in seinem Saamen bestetiget / vnnnd wie Abrahams Glauben habe den Bund ergriffen/welches ihme zur Gerechtigkeit ist zugerechnet worden: vnd wie ihn Gott hieß opffern / was dabey zuverstehen sey.

Genes. 15.

Dyses spricht: Nach diesen geschichte begab sichs/ daß zu Abraham geschah das Wort des Herrn im Gesichte / vnd sprach: Fürchte dich nicht Abraham / Ich bin dein Schildt vnnnd sehr grosser Lohn: Abraham aber sprach: Herr/ Herr/ was wiltu mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder/ vnd mein Haußvogt hat einen Sohn/dieser Elieser von Damasco; vnd Abraham sprach weiter: Mir hastu keinen Saamen gegeben/ vñ siehe/dieser Sohn meines Gesindes sol mein Erbe seyn. Vnd sihe der Herr sprach zu ihm: Er soll nit dein Erbe seyn/sondern der von deinem Leibe komen wird/der soll dein Erbe seyn/vnd Er hieß ihn hinauß gehen / vnd sprach: Stehe gegen Himmel vnd zehle die Sterne/kanstu die zehlen?vnd sprach zu ihm: also soll dein Sahme werden: Abraham glaubte dem Herrn/vnd das rechnete Er ihme zur gerechtigkeit.

2. In diesem stück lieget die Wurzel des Christlichen Glaubens / denn Gott sagte zum Abraham / Er were sein Schildt vnnnd Lohn/ Er wolte ihme den Saamen auß seinen Lenden geben: Gott wolte Abrahams Lohn seyn/ vñ ihme einen Sohn auß ihme geben/dessen Saamen solte sein wie die Sternen am Himmel/ welche vnzählich sind; vnd nicht seines gesindes Sohn solte der Erbe seyn / nicht der animalische Menschen Saamen voll Schlangen Ens, sondern Gottes Lohn/ Gottes Ens: Er wolte ihm seinen Lohn in seinem Saamen/als in die Krafft seiner Lenden eingeben / das solte ein Saame werden / wie die Sternen am Himmel: Er sahe auß den Saamen im Bunde/als auß das Ewige Reich/ welches solte sein wie die Sternen am Himmel / also lauter / rein vnd vnzählich: Vnd dieses glaubet Abraham / vnd das ward ihme zur gerechtigkeit zugerechnet.

3. Glauben ist allhie so viel / als er fassete das Wort / Er nambs in seine Begierde / als in Menschlichem Ens ein / das Ziehl im Bunde in dem geformten compactirten Worte / als in Abrahams Natur vnd Eigenschaft / nambs an das sprechende Wort Gottes / als die verheissung / vnd diese beyde formeten sich in Eines ; vnd in diesem Einem war Abrahams Glauben gerecht / denn Gott rechnete Abraham das Wort daß Er in seiner Glaubensbegierde einnahm / zur Gerechtigkeit / zum Eygenthum vnd zur rechtfertigung.

4. Dañ dieses eingenommene Wort rechtfertigte das Creatürliche Wort / als das außgesprochene geschaffene / verstehet / das sich in menschlicher Eigenschaft hat geformet / vnd in eine Creatur / als auß drey Principien in ein Bilde begeben / in welchem Bilde sich der eigene Wille hat durch die Begierde vnd Lust mit der finstern Welt Eigenschaft / als in des Jeners vnd Jorns Gottes empor geschwungen / vnd in eine irrdische grobheit eingeführet / in welches grobe Bild der Teuffel hatte durch die Schlange seinen Ens, Willen vnd Begierde eingeführet.

5. Diesem Ens vnd compactirten Worte vnd geschaffenem Bilde kam das lebendige Ewigsprechende heilige Wort auß des Liechts vnd der Göttlichen Liebe Eigenschaft zuhülffe / vnd ward sein Lohn / dasselbe nambs Abrahams natürliches Wort vnd Krafft in sich ein / vnd dasselbe eingenommene in der Begierde gefasste Wort Gottes / rechtfertigte Abrahams verderbtes Wort: Es ward seine gerechtigkeit das den Jorn zerbrach / vnd dem Teuffel seine Begierde vnd Willen zerstörete / verstehet in dem Menschen Ente, als in dem geformten Wort geschach dieses.

6. Denn es ist kein Glauben ohne Gottes Wort vnd Krafft / so nam nun Abraham Gottes Wort / Krafft vnd verheissung in sich in seinen Ens, vnd fassete es in ein Substanz seines Geistes / das war der Glaube der rechtfertigung / daß Gottes Wort vnd der Menschliche Wille vnd Begierde in eine geistliche Substanz eingiengen: Also rechnete Gott dem Abraham das eingenommene oder eingesprochene gefassete Wort zur gerechtigkeit / als zum Eygenthum. Vnd dieses ist des Glaubens Grundt vnd Wurzel / daß Er Gottes Verheissung in seine Begierde einfasst / als sein Eygenthum / vnd dasselbe nicht von sich in einem Zwenffel läset fahren / wie Jacob thäte / der fassete das Wort der Verheissung in sich / vnd saget: Ich lasse dich nicht / du segnest mich dann / vnd rang die ganze Nacht mit dem Worte der Krafft / biß Er siegete / daß sich ihm das verheissene Wort zum Eygenthum / als zu einem Segen oder grossen Lohn / wie allhie bey Abraham / eingab.

7. Also verstehet vns scharff; das eingeleibte Wort des Bundes im Paradenß das Gott Adam vom Schlangentretter verhiß / rang durch Jacobs geformtes

geformtes Wort Menschlicher Eigenschaft mit dem jetzt new verheissenem Worte/als mit dem lebendigen Worte/vnd wolte daß der verderbte Menschliche Ens mit Gottes Liebe gesegnet würde / daß der Schaden geheilet würde/vnd achzete nach der erfüllung des Bundes / daß doch Gott wolte bald seinen heiligen Ens himlischer wesenheit in des Menschen Wesen einführen/ daß Christus gebohren würde auß Gottes vnd des Menschen Wesen; darumb sol die Christenheit wissen/daß der Glaube nicht nur eine Historia oder wissenschaft sey.

8. Glauben ist anders nichts/als seinen Willen mit Gott vereinigen/vnd Gottes Wort vnd Krafft in seinen Willen einnehmen / daß diese beyde / als Gottes Wille vnd des Menschen Wille ein Substanz vnd Wesen werden/ daß der Menschliche Wille Gottes Wille werde: Alsdann ist ihme Christus in seinem Leiden/ Sterben/ Tode vnd Auferstehung in seine eigene Menschheit zur Gerechtigkeit gerechnet / daß der Mensch Christus ward / verstehet nach dem Geistlichen Menschen: Vnd also ziehen wir Christum in Abrahams Glauben an / vnd werden Zwenge vnd Neben in seinem Weinstocke vnd Tempel Gottes; wer anders lehret vnd glaubet/der ist noch in der comparirten vnzerschellten vnglaubens Zungen/in der Hurerey zu Babylon.

9. Dieses ist der rechte wahre grundt vnser Christlichen Glaubens/ daß wie Christum den Abraham im Glauben anzog / jeso in seiner Menschheit nach der Himlischen Weltwesen im selben Fleische vnd Blut/ welches Abraham von Melchisedech im Himlischen Brode vnd Wein fürgetragen ward/ als im Fürbilde / auch in vnserm Himlischen theil der Menschheit einnehmen vnd anziehen / Ja gang in vnsern Ens von der Himlischen Weltwesen/ welcher in Adam starb/einnehmen/vnd darinnen lebendig werden/in Christo vom tode auffstehen / vnd gang Essentialiter mit vnserm Geistlichen Menschen in jme wonen/so ist er alsdann vnser eigen Gerechtigkeit/wir in jme vnd Er in vns/ nur ein Christus / ein Gott / ein Glauben / ein Baum im Paradenß Gottes/ im Stam/welcher ist Gott/vnd in der Krafft/welche Christus ist / vnd in den Zwenen des Baumes / welche wir Christen sind gang ein Baum / nicht zween: Nicht verstehen wir den grob irrdischen Menschen voll Schlangen Ens, welcher Gottes Reich nicht erben soll/ (Johan. 6.) sondern den rechten Menschen/welchen Gott in seinem Bilde schuff.

10. Meister Bielflug von Babel soll vns recht in die Augen sehe/wes Geistes Kindt wir sind; nicht das Thier verstehen wir / sondern den Menschen Christum der in Adam starb / welcher wieder auß Abrahams Sämen gebohren ward/vnd dem Tode seine Macht nam/vnd die Hölle im Menschen zerstörete/vnd in vns den todt erwürgte vnd vom tode auffstund/vnd Ewig lebet; den meinen wir mit einem rechten Christen/vnd mit Kälber vnd Ochsen/ Hunde/ Rattern/

Mattern/ Kröchen vnd dergleichen / welche wollen mit ihren Thieren der Eitelkeit von aussen angenommen vnnnd wiedergebörne Kinder Gottes seyn: Kein solch Thier kompt in Himmel / nur einig allein ein Christus / als ein Kind Christi / das auß Christi Fleisch vnd Blut geböhren ist; draussen sind die Hunde.

11. Darumb laß dir's gesagt sein/ Babel / du reitest auff dem Trachen der gefasserten halb Teufflischen vnd halb Viehischen Zungen in deinem eignen Worte vnd Willen / vnd hast nicht den Glauben Abrahams / als im ergriffenen gefassen Worte das Mensch worden ist / sondern du heulest mit den Hunden/ vnd wilst mit deinem Hund's willen in einem fremden Kinde Abrahams Erbe seyn.

12. Aber Gott sprach zu Abraham: Deines Gesindes Sohn soll nicht dein Erbe seyn / sondern der auß deinen Leyden gezeuget wird/ der auß dem Glauben der Gerechtigkeit geböhren wird/ der soll Gottes Erbe seyn/ vñ nicht der Magd Sohn/ als der fremde eingeführte grob thierische Schlangen Ens.

13. Vnd Gott sprach zu Abraham: Ich bin der Herr / der dich von VR auß Chaldea geführet habe / daß Ich dir diß Landt zum Besize gebe: Abraham aber sprach: Herr/ Herr/ worbey soll ich's mercken / daß ich's besizen werde/ vnd Er sprach zu ihme: Bringe mir eine dreyjährige Kuhe/ vnd eine dreyjährige Ziege/ vnd einen dreyjährigen Wider/ vnd eine Turteltaube/ vnd eine junge Taube; vnnnd Er brachte ihm solches alles / vnd zertheilte es mitten von einander/ vnd ligte ein theil gegen das ander vber/ aber die Vögel zertheilte er nicht: Vñ das Gevögel fiehl auß das Aaß/ aber Abraham scheuchte sie davon; vnd da nun die Sonne vnter gegangen war / fiehl ein tieffer Schlaff auß Abraham/ vnd siehe/ Schrecken vnd grosse Finsterniß vberfiehl ihn: Da sprach Er zu Abraham/ das solstu wissen/ daß dein Sahme wird frembde sein in einem Lande/ das nicht sein ist/ vnd da wird man sie zu dienen zwingen vnd plagen 400. Jahr / aber Ich wil richten das Volck deme sie dienen müssen: Darnach sollen sie außziehen mit grossem Gut / vnd du solst fahren zu deinen Vätern mit Frieden vnd in gutem Alter begraben werden: Sie aber sollen nach 4. Mannes Alter wieder hieher kommen/ denn die Missethat der Amoriter ist noch nicht alle; als nun die Sonne vnter gieng vnd finster worden war/ siehe / da rauchete ein Ofen / vnd eine Gewrflamme fuhr zwischen den stücken hin. Alhie ist die rechte Figur von Christi Opffer für die Menschheit / vnnnd auch sein Leyden / Todt vnd Verfolgung / so wol seine vberwindung für gemahlet/ so wol auch der Mensch der Sünden vnd Eitelkeit/ wie er sein Maß auch müsse vollmachen/ vnnnd wo zu jedes soll.

14. Gott gab Abraham das zeichen seines Sahmens / wie es damit gehen würde/ als Abraham sprach: Herr/ Herr/ worbey soll ich's erkennen/ daß

ichs besigen werde? so stellte ihm Gott die Figur des Saamens (denn er hatte in seinem Glauben gefasset / welcher seiner Gerechtigkeit war worden) für/ vñnd zeigte es ihm in einer Figur; denn das Opffer deutet an das Opffer Christi / die dreyerley Thier/ als die dreijährige Kuhe / Ziege vñnd Widder/ deuten an das theil der eussern Menschheit von der zeit / als auß dem Limo der Erden.

15. Daß sie aber dreijährig sein mußten / deutet an den ganzen eussern dreysachen Menschen vom Sulphure/Mercurio vñnd Sale/ als die drey Eigenschaften der drey Principien/welche in der Erden in einem Wesen liegen.

16. Daß Abraham aber diese drey Thier mitten von einander zertheilte/ vñnd eines gegen das ander legte / deutet an den zweysachen Limum der Erden/als die grobe Eigenschaft auß der finstern Welt Eigenschaft / vñnd den zum andern den Limum auß der himlischen Welt Eigenschaft / welcher in der Erden in einer Compaction lieget/darauß der Mensch nach dem Leibe geschaffen ward.

17. Daß es aber Abraham zertheilte / deutet an / daß die grobheit von der subtilheit der Menschheit / welche Adams Begierde einführete / muß durchs sterben zertheilet werden/ vñnd eines gegen dem andern ligen/vñnd von einander getheilet seyn/ein jedes in seine Eigenschaft/wie Licht vñnd Finsterniß getheilet ist/vñnd doch neben einander sind.

18. Die Turteltaube deutet an / die arme in dieser Thierischen Eigenschaft gefangene Seele/vñnd die junge Taube deutet an die innere verblichene Menschheit der armen Seelen/welche im Opffer soll wieder jung werden als eine neue Geburt.

19. Daß aber die zwey Tauben nicht zertheilet worden / sondern ganz geopfert/ deutet an/daß von der Seelen vñnd von dem innern Menschen / vom himlischen Limo nicht soll genommen werden; sie sollen in ihrem Wesen ganz bleiben/vñnd ganz dem zornigen Fewr Gottes in Christo geopfert werden / vñnd durch das Zornfewr / durch den Todt durchgeführt werden / als durch die grosse Finsterniß vñnd schrecken des Todes der Hölle/wie diß dann die Figur war.

20. Als Abraham hatte dieses Opffer dargestellet/so fiel er in einen harten Schlass / vñnd es vñnabgab ihn Schrecken vñnd grosse Finsterniß: Der Schlass ist das sterben Christi/vñnd das Schrecken ist der Grimm Gottes/ als der Hölle abgrundt / vñnd die Finsterniß ist die finstere Welt andeutend / in welches das Wort das sich hatte in Abrahams Glauben zu einem Saamen der Kinder Gottes eingegeben / sollte mit dem Opffer in der ganzen Menschheit mit Leib vñnd Seel eingehen / vñnd sich dem Zorne des Vatters ganz zu verschlingen einergeben.

21. Vnd des Fehrs anzündung/welches zwischen den stücken hinfür/ ist nun das heilige Fehr Gottes / welches auß dem heiligefehrenden / als auß dem Liebefehrenden Wort/welches sich in Abrahams Glauben eingab/in der Menschheit Christi/in Seel vnd Leib/ als er in des Vatters Zorn / im Tode vnd der Finsterniß in der Höllen stundt/ vnd die Menschheit in Seel vñ Leib in den Zorn warff / vñnd den Zorn ins Liebefehr verwandelte/hinfuhr/denn der Grimm des Vatters nach der Ewigen Natur der finstern Welt / welcher in der Menschheit enzündet ward/musste in der Menschheit einen solchen heiligen liebe Ensempfahen / darinnen sich der Zorn in seinem Fehr möchte in ein Liecht oder Liebefehr wandeln.

22. Dieser heilige En im worte des Glaubens musste in das grosse schrecken des Zorns Gottes eingehen/dann die Seele in ihrer Eigenschaft stunde (Essentialiter) darinnen; sie ist auß des Vaters Fehrs Eigenschaft (auß seiner Stärke vnd Allmacht) als auß dem ersten Principio: Allhie kam ihr das ander Principium (als das Liebefehr) zu hülffe / darumb musste sie wieder in ihre eigene Wurzel/ darauß sie war zur Creatur worden/ eingehen / vñnd in Krafft des Liebefehrs in Göttlichem Liechte tingiret / vnd in ein schön Göttlich Gold verwandelt werden; dessen war diß Opffer ein Fürbilde.

23. Daß aber die Vögel auß das Laß fiehlen / welche Abraham davon scheuchte/deutet an die hungerige Essenz der grimmen Eigenschaft des Zornes Gottes im Menschen/welchen nach der Menschheit hungerte/vnd wolte dieselbe in sich fressen : Aber das wort in Abrahams Glauben scheuchte den Fresser davon/es solte nicht gefressen/ sondern geopffert seyn/ das eine Essenz in die ander eingienge/vnd die ander vberweldigte.

24. Das Opffer Christi (als die Menschheit Christi) gab sich wol als ein Opffer in des Vatters Zorn/in seine Fehrs Essenz gang ein; aber der liebe Geist Gottes verwehrete der grimmen Essenz des Fehrs/ daß das Fehr nicht konte die Menschheit Christi verschlingen : Es nam nur der Menschheit den eigenen Willen/vnd führete ihn wieder in den ersten gangen Willen ein/ darauß dem Menschen der Wille gegeben ward / welcher ihn hat zur selbheit gemacht vnd verderbet: Allhie ward er wieder in des Vatters Willen/als in die erste Wurzel/eingeführet; denn also sprach auch Christus (als er am Delberg in diesem standt Blut schwitzete :) Vatter / dein Wille geschehe vñnd nicht mein Wille.

25. Das zertheilte Wort menschlicher Eigenschaft daß sich hat vom gangen / als von dem einen abgewandt in eine selbheit / musste wieder in das ganze eingehen/vñnd durchs Fehr Gottes probiret vnd bewehret werden/vnd in dem Einen/ als in des Vatters Einigen willen leben vnd wallen.

26. Die Figur von der Dienstbarkeit in Egypten/deutet an/daß Christus

in seinen Gliedern würde in dieser Welt ein frembdlings seyn/ vnd daß der eussere Mensch von dieser Weltwesen solte dem Regiment dieser Weltwesen vnterworffen seyn/ vnd würde geplaget vnd immerdar nur als ein Zimmerbeyl (da man das Hauß mit bawet) geachtet seyn.

27. Denn ein Christen Mensch ist eben als ein Zimmerbeyl Gottes/ da Gott sein Hauß mit bawet/ den heiligen Kindern zu einer wohnung vnd auch den gottlosen/ sie müssen die alle beyde bawen/ inwendig auß dem Geiste bawen sie Gottes Tempel / vnd außwendig mit den Händen müssen sie dienstbar seyn / denn das eussere Reich (darinnen sie wohnen) ist nicht ihr / sondern der Heyden/ welche ihren Himmel darinnen haben/ vnd darinnen in Gottes Zorne würcken.

28. Wie dann gar fein zu Abraham gesaget ward / daß er in seinen Kindern solte dienstbar sein/ biß die Missethat der Amoriter alle sey. So sehen wir klar hierinnen / wie Gottes Kinder müssen den Amoritern/ als Heyden/ dienen/ biß sie doch auch ihre Erbschafft im grimme Gottes erreichen / vnd das Werck im Zorne Gottes auch gang außmachen zu einem Gebäw der finstern Welt; denn Gott sagte/ sie sollen den Egyptern dienen/ vnd nur Plage zu Lohn haben / biß sie ihr Maß vollmachen: Also müssen die gottlosen auch ihre Werke gang machen / vnd müssen ihnen noch Gottes Kinder darunter in Diensten behafftet seyn.

29. Darumb/ liebe Brüder Gottes / ob ihr manchemal musset Gottlosen Herzen vnd Völkern dienen / vnd werdet für Leibeigen geachtet / wie es dann jeso also gehet / so dencket daß ihr auch Gott darinnen dienet; denn wie ihr in ewerem Herzen vnd Munde Gottes Reich zu ewerem Besiz bawet / also musset ihr auch mit den Händen helfen eweren Herrn ihren Höllischen Siz bawen / denn ihr seyd Gottes Werkzeug zu allerley Varnüchting; nicht auß ewerem fürgang solt ihrs thun/ sondern auß Gebott sollet ihrs thun.

30. Denn daß der Gewaltig den armen in seinen Dienst zwinget vnd Leibeigen macht / das thut Er auß seinem Gotte / als auß dem Reiche der Natur/ auß dem Gestirne vnd auß der Selbheit / darinnen Er dem Reiche der Natur das Hauß seiner Wunder auffbawet/ das ist sein Ampt darzu ihn sein Gott brauchet / vnd ist auch ein groß wunder für der Ewigkeit; aber es vhrstendet auß der zertheilten Zungen / da die Eigenschaften in die Selbheit giengen/ eine jede in sich/ vber welche die stärckesten herrschen/ denen allen muß der irdische Mensch/ als dem Reiche der Natur vnterworffen seyn/ verstehet der eussere Mensch / sonst widerstreibet er dem Reiche der Natur/ als dem geformbten Worte.

31. Nun aber gebühret den Kindern Gottes nicht zu widerstreben / sondern alles vmb Gottes Willen zuthun / wozu sie Gott nur brauchen will; sie sollen dencken/das sie in dieser Welt/ vnd in Ewigkeit Gottes Knechte sind/ vnd ihme in seiner Ordnung dienen wollen.

32. Nicht richten oder verdammen wir hiermit Weltliche Herrschafft vnd Ordnung/sondern wir zeugen den Grund aller Geheimniß an/die Herrschafft vhrstündet auß dem Reiche der Natur/vnd mag auch wol in Gottes Reich eingehen / so sie ihren Gewalt führet / als eine Dienerin in dem Reiche der Natur/vnd nicht als ein selbengerer Gott / der da thut was er wil / so sie sich erkennen als Gottes Amptleute in seinem Reiche der Natur / vnd nicht vberschreiten der Natur Ordnung/vnd sich höher setzen/als sie das Ampt der Natur setzet/vñ sich zu Abgöttern machet/von demselben sagte Gott zu Abraham/dieses Volck denen sie dienen müssen/wil ich richten.

Das 40. Capittel.

Von der Historien vnd ganz wunderlichen Fürbildung
des Geistes Gottes mit Hagar Saray Magd vnd ihrem Sohne
Ismael/von seiner Aufstossung der Erbschafft vnd
von Isacks Erbe.

Gen. 16.

WEr die Geschichte beyhm Abraham/ Isack vnd Jacob lesen wil / vnd dieselben recht verstehē/was der Geist Gottes darunter andeutet/der muß sie nit bloß ansehen als eine Historia/darunter nichts mehr sey als ein Geschichte: Es ist das ganze Reich Christi sampt dem Reiche der Natur darunter fürgemahlet / nicht allein das Werck Menschlicher Erlösung/sondern auch welche/ wie/ oder was an Menschen solle Gottes Reich erben: Nicht wie sich die Jüden rühmen das sie alleine Gottes Volck sind/ Nein/es ist viel ein anders/Gott siehet nicht auff ein Geschlechte/sondern auff den Stamm oder Wurzel des Baumes.

2. In den 2. Brüdern/als in Isaac vnd Ismael/sind die zwey Reiche für gebildet/als in Ismael das Reich der Natur / vñ in Isaac das Reich der Gnaden: Also auch in Esau vnd Jacob: Denn auß Abraham giengen jetzt nun zwey Linien auß/als Japhets vnd Sems: Ismael war der erste; wie dann auch Japhet vnter Noahs Kindern: Also auch Cain vnter Adams Kindern/ das deuret an das Reich der Natur / welches aus des Vatters Eygenschafft seinen Vhrstand hat/vnd allezeit muß das erste seyn/soll eine Creatur geböhren werden.

3. Hernach kompt erst das Reich der Gnaden / das die Natur einnimpt/

gleich wie zuvor muß ein Feuer seyn / soll ein Licht seyn; das Feuer gebühret das Licht / vnd das Licht macht das Feuer in sich offenbahr/es nimbt das Feuer als die Natur in sich ein/vnd wohnet in dem Feuer.

4. Also auch im gleichen ist vns zuverstehen von den 2. Engenschafften der Menschheit/als in 2. Principiis nach Feuer vnd Licht/als nach des Vatters vnd Sohnes Engenschafft / nach dem Zorn vnnnd nach der Liebe/ welche zwey in einem Wesen sind.

5. Weil sich aber der menschliche Wille hat dem Reiche der Natur vnterworffen/so stellet auch das Reich der Natur ist dem höchsten Gott seine Engenschafft in dem Menschen Wilde dar / vorab in diesem Wundermann Abraham/ in welchem sich Gottes Geist vnd Wort bewegete / so worden dem Wort Gottes / welches alle Wesen auß sich geformet / jetzt die Figuren der ewigen Principien / als zweyerley Willen auß einem Menschen dar gestellet/ als der abtrünnige in Ismael / vnnnd der heylige Gehorsamb welcher auß Krafft des eingefasseten Glaubens, Worte entsproß in Isaac.

6. Es worden die zwey Bilder dargestellt / als in Ismael der arme francke/böse/verderbte/vom Willen Gottes abgefallene Adam/vnd in Isaac das Bilde Christi/das dem armen verderbten Adam war kommen zu helfen/vnd seinen abtrünnigen Willen in den Tod vnd sterben einzuführen / vnd im Feuer Gottes wieder zu bewähren / vnd in dem Liebe, Feuer wieder new zu gebähren/vnd in dem ersten einigen Willen Gottes/da der Vater vnd Sohn im grimmigen Zorn, Feuer/vnnnd im Liebe, Licht, Feuer nur ein einiger Wille vnd Wesen sindt.

7. Denn mit der Bewegung göttlicher Engenschafft als Gott die Natur bewegte vnd Creaturen schuff/scheideten sich die zwey Engenschafften/als der Liebe vnd des Zornes in der Natur / auff daß im Streite vnd Widerwillen das Geheimniß Gottes / als die unsichtbahre geistliche Welt offenbahr/vnd in ein ringendes Spiel gienge.

8. Denn so nur einerley Wille were/so thäten alle Wesen nur ein Ding/ aber im Widerwillen erhebet sich ein jedes in sich selber zu seinem Sieg vnd Erhöhung / vnd in diesem Streitte stehet alles Leben vnd wachsen / vnnnd dadurch wird die Göttliche Weißheit offenbahr / vnd kompt in eine Formunge/ zur Beschawligkeit / vnd zur Frewden, Reich : Denn in der vberwindung ist Frewde; aber ein einiger Wille ist ihme selber nicht offenbahr : Denn es ist weder Böses noch Gutes in ihme / weder Frewd noch Leid; vnnnd obs were/so muß sich doch das Eine/ als der einige Wille / erst in ein Widerspiel in ihme selber einführen/auff daß er sich möge offenbahren.

9. Also ist vns allhier auch mit Isaac vnnnd Ismael zuverstehen : Denn Christus solte auß Abrahams Saamen gebohren werden / so mußte auch
der

der verderbte Mensch auß diesem Abrahams Saamen geböhren werden/
deme Christus helfen solte.

10. Dann Christus als Gottes Wort vnnnd Wille namh an sich an sei-
nem heyligen Himmlischen Ens des Menschen abtrünnigen Ens vnd Wil-
len / vnd führet denselben in ihme in das sterben der Selbheit / auch in die
Wurzel / darauff der abtrünnige Menschliche Wille war im Anfang der
Menschlichen Schöpfung entstanden / als im Grimm der ewigen Natur / in
des Vatters Eygenschaft / nach derselben Natur / vnd gebahr den abtrünni-
gen Menschlichen Willen wieder in demselben Frew / durch das Liebe Frew /
Er einigte in dem Menschlichen Willen Gottes Liebe vnd Zorn / als die zer-
theilte Natur / welche sich in der Schöpfung der Welt hatte in ein Contra-
rium zur Offenbahrung der Wunder eingeführet.

11. Also verstehet vns nun recht vnd scharff : Christus solte der König
vnnnd Hierarcha als Menschlicher Fürst seyn im ewigen Reiche / deme
das Reich eygen were ; so müsten nun seine Vnderthanen als Diener an-
dere Personen seyn als Er / welche ihren Willen alle in ihn / als in einem
Stamm solten einführen / Er solte der Baum seyn / der seinen Aesten / als
den andern Menschen / Safft / Krafft / vnd Willen gebe / daß sie ihme Frucht
gebähren : Weil ihme aber seine Aeste an seinem Baume / der er selber war /
waren böse worden / so gab er sich in ihre böse Essenz ein / vnnnd führete
seine Krafft in ihnen auß / daß sie wieder Gut würden / vnnnd in Ihme
grüneten.

12. Daß aber solches seyn könnte / so mußte der Baum / vnnnd die Aeste
des Baums vnterscheiden seyn / auff daß nicht die Wunder der geformbten
Weisheit der Natur am Baume auffhöreten vnnnd vergiengen vmb
welcher willen sich Gott hatte zur Schöpfung bewegt / vnnnd den
Willen der Natur / als sein geformbtes Wort / in ein Contrarium ge-
schieden.

13. Isaac war im Ente Christi als im gefassten Worte des Glaubens /
auß Abrahams Ente im Glauben empfangen / vnnnd stund in der Figur
Christi nicht gang auß Himmlischem Ente alleine / sondern auß beyden
in gleiche / auß Abrahams Adamischen Ente vnnnd auß dem gefassten
Worte des Glaubens / vnnnd Ismael war auß Adams Ente, auß Abra-
hams eygen Natur / nach der verderbten Eygenschaft / auß Abrahams
Seele vnnnd Geiste gang auß seinem Wesen / aber nicht auß dem gefassten
Glaubens Worte welches auß Isaac drang.

14. Nun aber stund Ismael jert da wie sein Vatter Abram für dem ge-
fassten Glaubens worte / vnd solte dasselbe Glaubens wort auß Isacs Him-
mlischen

lischen göttlichen angeerbten Worte auch in der Begierde fassen / vnd zu einer glaubens Substanz in ihm einführen : Denn Gott salbe die Menschheit Christi vnd die Menschheit Christi selber seine Aeste vnd Zweige / als die jenen / so auch ihre Begierde in ihn einführen / die kommen eben auch also zur Salbung / wie Gott hat Abrahams Saamen in seiner glaubens Begierde gesalbet.

15. Also stund Christi Figur in Isaac da / vnd Adams Figur in Ismael / vnd in Abram stund Gott vnd Adam gegeneinander : Gott nam Adam in Abram wieder in seinen Bund / Wort vnd Willen / vnd auß demselben Bunde / Wort vnd Willen / den Abraham von Gott einnahm / darinnen Abram gerechtfertiget ward / ward Christus gebohren / der nam Ismael vnd alle arme verderbte Adams Kinder / so nur ihre Begierde in ihn einführeten / in seyn Wort / vnd Himmlischen Göttlichen Eins ein / vnd vberantwortet sie seinem Vater / als der Schoß Abrahams / in welche sein Vater hatte das ewige / heylige Wort Göttlicher Liebe eingesäncket / darinnen das Erbarmen vber uns armen Eva Kindern stehet.

16. Also verstehet uns nun in diesem / von Abrahams Magd vnd von der Freyen / was das sey / das zu Abram gesagt ward / der Magd Sohn soll nicht erben mit der Freyen : Es war nicht allein vmb das eussere Erbe zuthun / sondern vmb die ewige Erbschafft der Kindheit Gottes.

17. In Ismael war der eigene / abtrünnige Natur Wille / welchen er hatte von Hagar seiner Mutter / vnd von Abrahams natürlichen Adamischen Willen geerbet / welcher ein Spotter der Neuen Geburt war.

18. Denn der Teuffel hatte seinen Willen in den menschlichen Willen zur Selbstheit in dem Schlangen Enten darein eingeführet / der spottete nur der Neuen Geburt / als dann der Teuffel nur ein Spotter ist : Wann man ihm saget / wie daß der Zorn als der Grimm der ewigen Natur / derer er ein Fürst vnd Besizer ist / solle im Menschen wieder in Liebe verwandelt werden / das ist ihm nicht eben recht / dieser falsche Geist war ein Spotter in Ismael / von deme sagte Gott : Stoß der Magd Sohn als diesen Spotter hinauß : Denn der Spott. Geist vnd Wille soll nicht mit der Freyen / als mit dem ewigen Willen Gottes erben.

19. Nun ist uns aber dieses nicht auff die ganze Person Ismael zuverstehen / daß ihn Gott habe auß seinem Vorsatz verstoßen von der Kinderschafft Gottes : Nein / nein / es bewehet sich das Gegenspiel / denn als Hagar stolz war / als sie schwanger ward / vnd ihre Frau nit / vñ Sarai ihre Frau geringachtet / vnd sie (Sarai) darumb straffte / sie aber von ihr flohe / so begegnete ihr der Engel Gottes vnd sagte zu ihr : Wo wilstu hin Hagar Sarai Magd ? Kehre wieder zu deiner Frauen / vnd demütige dich für ihr / Ich wil deinen Saamen also mehren / daß er für grosser mänge nicht mag gezehlet werden.

20. Vnd weiter sprach der Engel des Herren zu ihr/ siehe du bist schwanger worden/ vnd wirst einen Sohn gebähren / des nahmen soltu Ismael heißen/ Darumb daß der Herr dein Elend erhöret hat/ er wird ein wilder Mensch seyn/ seine Hand wider jederman/ vnd jedermans Hand wider ihn/ vnd wird gegen allen seinen Brüdern wohnen/ vnd sie hieß den nahmen des Herrn der mit ihr redet: Du Gott siehest mich/ denn sie sprach: Nie habe ich gesehen/ den der mich hernach angesehen hat / darumb hieß sie den Brunnen / da das geschah den Brunnen des Lebendigen/ der mich angesehen hat.

21. Diese Figur verstehet also: Hagar flohe in dem Willen der Selbheit/ als im ungehorsam/ als im willen der Natur/ in welcher der Teuffel nach der grimmes Eysenschafft wil ein Fürst seyn: Derselbe Wille wolte sich nicht vnter dem Bunde demüthigen/ vnd der Freyen/ als Gottes freyen einigen Willen gehorsamen/ in der Figur flohe Hagar: Denn der Wille der Selbheit soll außfliehen/ vnd ganz sterben/ vnd nicht den Bund vnd die Kindschafft erben: Aber der Engel Gottes begegnete Agar vnd sprach/ wo wiltu hinfliehen Hagar Saray Magd/ kehre wieder zu deiner Frawen / vnd demüthige dich vnter ihre Hand/ siehe du bist schwanger/ vnd wirst einen Sohn gebähren/ des nahmen soltu Ismael heißen / darumb daß der Herr dein Elend erhöret hat / das heisset also:

22. Du armer Elender vom Reiche der Natur gefangener Mensch / die Natur hat dich ja in ihren wundern in ihrem Contrario gebohren / vnd der Teuffel hat dich vergiffret/ daß du must ein wilder Mensch seyn auff Erden/ zum gegensatz der Kinder Gottes / daß sie durch dich geübet werden / vnd in die Drangsahl eingeführet / auff daß sie auch dem Safft ihrer Wurzel des Heyls auß dem H. Ente herfür dringen / vnd sich in der Presse mit der fiewrischen Begierde durch den Liebe Ens, welcher ganz sanffte vnd stille ist / bewegen vnd durch dringen / auff daß in diesem Contrario vnd Streite / auch Frucht auß dem göttlichen Einem wachse: Dein wilder Wille muß ja außgestossen vnd getödtet werden: Aber kehre nur wieder vmb zur Freyen/ als zu dem einigen Willen Gottes/ vnd demüthige dich für der Freyen / denn ich habe dein Elend wol gesehen/ vnd habe dich nicht von meinem Angesicht verstoßen/ sondern nur die wilde Eysenschafft / als den Willen der natürlichen Selbheit.

23. Aber ich muß ime diese Zeit auch haben: Denn er wird gegen allen seinen Brüdern stehen / vnd sie in der Gottesfurcht mit seinem Gegenspiel vben: Aber kehre du nur wieder vmb in die Busse zur Freyen / ich will dich also mehrer/ daß man deinen Saamen nicht zehlen kan.

24. Warumb eben den Spotter? Darumb/ in ihm lag das Reich der Wunder Göttlicher Offenbahrung auß der Natur als auß der fiewrenden Welt / auß Gottes Stärke vnd Allmacht / das will er in Christo wieder in

die Liebe/als in das Eine in die Freye einführen: Aber Hagar als der Wille der furendenden Seelen Natur soll wieder umbkehren/in die Busse gehen/sich für der Freyen/als dem einigen erbarmenten Liebe Willen / als für dem Bund vnd Saamen in Isaac demüthigen / vnd den abtrünnigen Willen von sich außstossen.

25. Vnd darumb schickte ihr der Herr seinen Engel entgegen vnd offenbahrte sich ihr mit seiner Stimme/das sie den Namen des Herrn hiesse: Du Gott siehest mich: Hie habe ich gesehen den der mich hernacher angesehen hat/das ist der Widerwille lieff von der Freyen/als von Gott auß/aber Gott sahe die arme/elende/gefangene Seele wieder an/vnd rieß ihr/da sagte die Seele: Gewißlich / hie hab ich gesehen den / der mich hernach / nach dem mein Wille der Selbstheit / als der Natur war außgelauffen / angesehen hat / das ist so viel gesaget:

26. Wann der Spotter als eigene Wille in seiner Natur außgelauffen ist/vnd sich in ein Contrarium gegen seinen Brüdern / welche bißweilen in ihrem gegebenen himmlischen Ente nicht würcken wollen/sondern faul werden/ gegen sie mit spotten eingeführet / vnd sein Ampt der gegebenen Natur verrichtet hat/zur vbung der Kinder Gottes/als dann siehet Gott des Spotters/als seines Werckzeuges zur vbung der Seelen auch an/vnd wil nicht daß die Seele verderbe: Er siehet sie wieder an/lest ihnen lehren/ vnd sie ruffen/zeuget sie auch in des Menschen Gewissen zu sich/das heisset hernach hat er mich angesehen / da ich schon das Werck der Natur in dem Willen der Selbstheit hatte vollenbracht.

27. Als denn Hagar erst von Gott gesehen ward / als sie ihrer Frawen vngesam worden war/vnd von ihr entlauffen/ vnd ohne Zweifel in dem Wider Willen gegen ihrer Frawen / der Frawen viel Bewegniss wird gemacht haben/dadurch ihre Fraw/als Sarai auch geübet ward/ daß sie sich in ihr bewegte/vnd zu Gott rieß/vnd betete/ daß er doch ihre Schmach in deme sie vnfruchtbar war wolte wenden / vnd sie segnen / daß sie fruchtbar würde/auff daß sie auch das Haus oder Gefäß reinigte / darinnen sie solte den heyligen Segen Abrahams einnehmen in seinem gesegneten Saamen / vnd nicht etwan Menschliche Beilheit der Natur in Abrahams gesegneten Saamen einführete / sondern daß sie eine rechte Göttliche Begierde in sich hette/darein sie den Saamen Abrahams faßete.

28. Vnd eben darumb machete sie Gott vnfruchtbar biß auff ihr Alter/ daß nicht die viehische Lust in ihr empor drunge / vnd sich in Abrahams gesegneten Saamen einmischete / denn sie solte alle ihre menschliche Krafft/als des Weibes Saamen im Bunde / welcher sich in ihr nach dem Reiche der Natur bewegte / in den Saamen Abrahams geben / nicht auß der Beilheit

heit Viehischer Lust / sondern auß Begierde der Natur des geformten Worts: Darumb mußte die in Adam eingeführte Viehische Lust von Ehe in ihr fast wie gar ersterben / in welcher der Teuffel sein Raubschloß hat / auff daß nur die innere Natur noch in der Begierde stunde / als des geformten Worts, Ens nach der Creatur.

29. Dann das verheißene Wort im Bunde mit Abraham / auß Abrahams Saamen/solte sich in Sarai Saamen / als in die weibliche Matricem in Veneris Tinctur einergeben / vñnd den weiblichen Ens auß der Liebe Tinctur an sich nehmen/ welche sich von Adam in ein Weib geschieden hatte. Zwar nicht nach dem offenbahrten Leben des H. in ihr verschlossenen Himmlischen Entis, welcher in Adam vñd Heva verblieb / welcher erst in Christo offenbahr ward/sondern nach dem Reiche der Natur des geformten Worts/ in welchem der Himmlische Ens verschlossen lag / biß auff die bewegung des Bundes in Mariæ Ente, da das Ziel am Ende des Bundes stund.

30. Also mußte Hagar vñd ihr Sohn Jsmael / welcher nach dem Willen der Selbstheit/ als nach des Teuffels eingeführten Begierde / vñd nach seiner eussern Constellation ein Spotter seiner Brüder seyn / zu ihrer vbung ein Werkzeug der Natur seyn/dardurch G Dtt seine Wunder offenbahret.

31. Aber gleich wie Gott die Natur nicht will ewig von ihme verstoßen/ sondern brauchet sie also in der Zeit in einem Contrario, zu eröffnung seiner Wunder der Weißheit auß Liebe vñd Zorn/ zur Gebährerin seiner Wunder: Also ist vns auch mit der bösen angebohrnen Eigenschaft im Menschen zu verstehen/welche die Seele nicht richten mag.

32. Aber der freye Wille den sie hat / so sie darmit in der Selbstheit in der Bosheit bleibet / der verdammet sie: Denn sie will nicht wieder in das Eine/ als in die Ruhe eingehen: Ihr Verdamniß ist in ihr selber/ vñd nicht auß ihr/sie machet ihr die Hölle in ihr selber / das ist / sie erwecket in ihr auß dem Centro der ewigen Geistlichen Natur Gottes Grimm/als die Eigenschaft der finstern Fier Welt / in welcher sie nicht Gottes Liebe-Kind ist / sondern seines Zornes/dessen Wesens sie selber ist.

33. Dann so die Seele des eigenen Willens stirbet / so ist sie der Hölle/ als dem Reiche der Grimmigen Natur abgestorben: Nun kan sie das in eigenem Vermögen nit thun/ Gott erblicke sie dann wieder/wie allhie Hagar geschah/ da sie sagte: Du Gott siehest in ich; Vñd hieß darumb dieselbe Stätte oder den Brun / ein Brun des Lebendigen vñd sehenden: Denn der Brun des Lebens hat sich alda in ihr offenbahret/vñd sie wieder zur vmbkehrung geführt..

34. Denn sie sollte mit irem Sohne nicht auß Gottes Vorsas verstoßen seyn/sondern Gott stellte nur die Figur der beyden Reiche in irem Saame/als in Jsmaels vñd Isaacs dar: Denn Also sprach hernach Gott zu Abraham: Dann vmb Jsmael habe ich dich auch erhöret / siehe ich habe ihn gesegnet /

vnd will ihn fruchtbar machen/vnd mehrten fast sehr: 12. Fürsten wird er zeugen/vnd will ihn zum grossen Volck machen.

35. Was nun Gott gesegnet hat / das soll der Bischoff mit seiner Vernunft nicht entweihen: Er hat ihn zum Regenten in das Reich der Natur eingesetzt/das er die wunder der Natur offenbahrte vnd nicht zur Verdammnis prædestiniret / wie Babel richtet: Welcher einen Hirtenstab besser in die Hand were; als die Geheimnis der Schrift mit irdischen Augen zu erklären vnd Schlüsse darein zu machen / welche dem Teuffel wol dienen/vnd die Menschen leichtfertig machen.

36. Dann ob wol Ismael mit seiner Mutter Hagar hernach außgestossen ward/das er nicht konte zur Erbschafft der Güter Abrahams kommen / das hat viel ein ander Figur / als es die Vernunft ansiehet: Gott hatte den Ismael zum Fürsten im Reiche der Natur gesetzt/vnd Isaac zum Fürsten im Reiche der Gnaden: Ismael sollte frembde Güter besitzen/wegen dessen/das er nicht war auß der Bundes-Linea entsprossen / vnd Isaac auß der Bundes-Linea war/darumb gab Gott dem Isaac Abrahams Güter/als das gesegnete Erbe/dieweil er vom Segen gebohren war/das auß ihm der Herr der Güter kommen sollte/so sollte er derweil ein Besizer derselben Herrschafft seyn/bis der Herr hernacher kähme / vnd Ismael sollte ein Knecht vnd Diener des künftigen Herren seyn.

37. Denn die Kinder der Natur sind Diener im Reiche der Gnaden / nit Herren im eigenen Willen/sie sollen nit mit eigenem Willen in die Erbschafft des Reiches Christi eingreifen: Denn es lieget nicht an jemandes selber wollen/lauffen oder rennen/dasselbe wollen vnd können/ in eigenen Willen nehmen/sondern es lieget an Gottes erbarmen/es ist ein Gnadenreich / nicht ein ererbet Reich/ auß einem Geschlächte der Menschen / sondern Gott gab es auß Gnaden dem Abram in seinem Saamen.

38. Der Spotter Ismael musste von dem gesegneten Erbe außgestossen werden: Denn er war nicht auß der erblichen Linea/als auß Gottes sonderbahren Gabe gebohren/wie Isaac/welcher in Christi Person da stund/denn Christus allein sollte der Erbe des Segens Gottes seyn / der es auß Natur Recht hatte / die andern aber allzumahl sollten als seine Hausgenossen seyn/denn Japhet soll in Sems Hütten wohnen/ nicht als ein Herr der Hütten/sondern als ein Diener.

39. Den auch die Person Isacs anders nichts darinnen ist/nach seiner angeborenen Adamische Natur/als ein Diener/ daz er aber zum Erben erkoren ward/das geschah ihm von Gott/als einem Stadhalter seines Herren/der auß ihm entspriessen sollte / dessen von Gott gegebene Eigenschafft er in sich als in der Stätte des Bundes trug: verstehet er trug Christum in sich im Bunde Gottes/

tes/ deme gebühreten die Güter allein auß Natur recht den er war göttlicher Natur/ Gottes Kind vñ Erbe alles dessen was Gott erschaffen hatte.

40. Den andern aber allen gebühreten die Himlische Güter nicht auß Natur Rechte/ denn sie hatten das Natur Recht in Adam verlohren / vñnd kamen nur auß Gabe vñd Schenckung des Gebers darzu/ auß Gottes Erbarmen; darumb war Jsmael von Abrahams gütern außgestossen / denn es war die Figur des künfftigen Reiches Christi allhier dargestellet.

41. Vñnd daß mans doch klar sehe / so sihet mans an deme gnug / daß Abraham bey einer Egyptischen frembden Magd bey lag / vñnd einen Sohn mit ihr zeugte auß seinem Saamen/ als auß seines Leibes vñd Seelen Essenß/ vñd denselben Sohn hernachmahl gleich verstieß von der Erbschafft; daß es die Figur ist der rechten Kindlichen Erbschafft / das niemandt könne zur Kindschafft kommen/ Er werde dann auß diesem Bunde/ auß Christi Fleisch vñd Geiste gebohren.

42. Der alte Adamische Mensch nach seinem eigenen Willen auß der Schlangen Ente wird außgestossen vñnd gang weg geworffen/ Er ist nichts nütze zum Reiche Gottes/ Er ist nur ein Werckzeug/ damit Gott seine Kinder vbet vñd treibet/ als ein Besem da man das Haus mit kehret.

43. Die Seele muß den eigen Wille gang in Ewigkeit verlassen / vñnd muß in ihr selber eines newen Leibes auß dem himlischen Ente, auß ihrem in Adam an Gott verblichenem vñd auß Christi Geiste wieder darein geführten himlischen Ente gebohren werden.

44. Die grobe eingeführte Viehische Eigenschafft wird vom Reiche Gottes außgestossen / auch gleich an allen Menschen / welche auß Adams sündlichen Saamen gezeuget sind an Isaac vñd Abraham / so wol als an Jsmael; aber der Ens im Bunde soll Ewig leben / vñd den rechten in Adam geschaffenen Menschen auß dem Limo der Erden / als vom Reiche dieser Welt wesen/ am Jüngsten Tage wieder anziehen; aber nicht die grobheit der Erden / sondern den Ens des geformten Worts/ der sich hat in eine Schöpfung eingegeben.

45. Der innere Ens Christi den die Seele zu einem himlischen Leibe auß Christi Geist vñd auß seinem Fleisch vñnd Blute an sich anzeucht / der ist Geistlich. Es ist ein Geistlich Leib welcher nicht stirbet mit dem sterben des eußern Menschen/ wird auch nicht begrabē/ stehet auch nicht auff/ sondern Er ist in Christo für alle vñd in allen gestorben vñ begraben worden/ vñd auffgestanden vñd lebet Ewig/ den Er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungē.

46. Vñnd darumb kam Jsmael nicht zur Erbschafft seines Vatters Güter/ denn er hatte noch nicht Christum im Fleisch vñd Geiste angezogen: Isaac aber hatte ihn im Bunde/ als im eingeleibten Worte angezogen/ vñnd

hatte Christum im Bund auß Gottes Gabe nun für Natur-Recht in sich / nicht auß seiner gewalt / sondern auß des Gebers gewalt / auß gewalt des Bundes.

47. Ismael aber solte nun den Bund auß Christo anziehen/vñ nicht auß angeerbter Kindschafft/wie Christus/der ihn auß Gott in Kindlichem Recht anhatte; vnd fehlet dem Ismael ject nur dieses/ daß er sich in den Brunnen des sehenden vnd lebendigen solte beschawen/ wie seine Mutter Hagar thäte/ vnd wieder mit dem verlorenen Sohn zum Vatter kommen/vnd Abraham/ das ist/seinem Erben Isaac in Christo zu Fuß fallen / vnd bitten/ daß er ihn in sein Haus / welches Christi Menschheit/ als die Geistliche Welt ist/ wolte zu einem Tagelöhner vnd Diener annehmen/ denn Er hette kein Recht zu seiner Erbschafft/Er were nur ein Stieffbruder von einer frembden Mutter/als vom Reiche der Natur gezeuget.

48. Vnd vmb derer willen war Christus kommen/daß Er sich ihrer erbarmen wolte/den Er sprach auch selber als er ins Fleisch kam/Er sey nicht kommen zu suchen den Gerechten/sondern den armen Sünder/seinen Bruder in Ismael/vnd Adam,nicht seine Linea in Isaac/denn der Gerechtfertigte darff des Arges nicht/sondern der francke verwundete arme Sünder.

49. Vnd wollen nicht also blindt die Prædestination vñnd Gnadenwahl hierinnen schliessen / wie Babel thut; welche lehret / Gott habe einen gewissen hauffen vnd anzahl zur Verdammniß geordnet / vnd den andern zur Seeligkeit.

50. Wenn das were / so were die Natur in ein gewisse Maß eingeschlossen/wenn sie solte ein Kindt Gottes gebähren/vnd gieng nicht mehr im freyen Wesen; auch hette Gott seinen vnwandelbahren Willen in ein Anfang vnd Ziehl geschlossen / vñnd were in Menschlicher Eigenschafft nichts mehr frey/sondern was ein jeder thäte / das musste er vnvermündlich also thun/er raubte oder stehle/er mordete oder lästerte Gott/vnd lebte gleich wie er wolte/so musste es also seyn; wo das war ist/ so ist die zehen Gebott vnd alle Lehre vnd Gesez gang nichtig/vnd darff keiner Busse thun/Gott zwing ihn denn darzu.

51. Ich sage/der also lehret/der brauchet vnd führet den Nahmen Gottes vñnüglich / vñnd entheiliget den Nahmen Gottes/ welcher von Ewigkeit frey ist/welcher sich allen armen Sündern anbeuth/vñnd sie alle zu sich heist kommen.(Matth. 11.)

52. Der Bund ward wol im Isaac auffgerichtet/als die Göttliche Macht vnd Herrschafft / sie ward aber keinem Menschen in der Bundeslinie gegeben als nur allein dem Menschen Christo / auff daß keiner auß Recht zu Gott keme / sondern alle in der Gnade des Einen / daß sich Got aller in Christo erbarmte/vnd ausser deme keine Gnadenthür mehr were/den Juden/ als

als Abrahams Saamen/vnd auch den Heyden/ alle nur auß Gnaden angenommen/vnd in ihme Newerbohrne Kinder / vnd keiner auß dem Leben Christi/die Juden vnd auch die Heyden; Alle Menschen/welche zu Gott eingedrungen als zu seiner Gnaden/die hat er alle in der Gnade/die er in Christo darbeuth/angenommen.

53. Darumb hatt auch Christus für seine Feinde / welche ihn nicht kannten/sondern Creuzigten / das ihnen Gott wolte in ihme vergeben vnd sie zu gnaden annehmen; in welchem zugange alle Völcker so Christum im Fleische nicht kennen/ aber zu Gottes Gnaden fliehen/eine offene Pforte haben vnd in Gottes erbarmen eingenommen werden.

54. Denn auß Christo kompt kein Mensch zur Kindlichen Erbschafft/ ihme allein gebühren die Güter / als die Hierarchia der Menschen / wie er auch sagte: Vatter/ die Menschen waren deine / aber du hast sie mir gegeben/ vnd Ich gebe ihnen das Ewige Leben; Vnd darumb gebühret sie ihme / daß er Gottes Sohn ist auß seinem Wesen von Ewigkeit gebohren.

55. Adam war auch Gottes natürlicher Sohn / den er auß seinem Wesen hatte geschaffen: Aber er verlohr die Kindschafft vnd das Erbe/vnd ward außgestossen/vnd mit ihme alle seine Kinder/gleich wie Jsmael von der Kindlichen Erbschafft außgestossen ward.

56. Denn in Abraham ward das Erbe der wahren Kindschafft wieder offenbahr; aber Jsmael war nicht auß dem Erbe der Kindschafft gebohren/sondern auß dem außgestossenen Saamen: Nun both aber Gott auß gnaden sein heiliges Erbe in Abraham wieder dar / daß er wolte den außgestossenen Saamen in dieser neuen Mutter / welche sich in Abrahams Saamen eingab / wieder in sich zu einem Kindlichen Saamen gebähren.

57. Nicht daß der abtrünnige in Adam aufgelauffene Wille in der Selbheit in Jsmael solte in diese Mutter genommen werden; Nein / derselbe wird von dem Kindlichen Erbe mit Jsmael in alle wege außgestossen / Er kan nicht New gebohren werden / er sterbe denn seiner Selbheit vnd Selbwollens / vnd komme in einem vmbgekehrten Willen zu Gott in Christo / in gestalt des Verlohrnen Sohns / der nichts auß Natur, Rechte wil noch begehret/als nur allein/ daß sich der Herz der Güter vber ihn erbarme / vnd wieder zum Tagelöhner annehme: Denselben vmbgekehrten Willen proffet Gott in sein Gnadengeschencktes Erbe / als in die Güter Abrahams in Christo ein/ vnd machet ihn zum Erben in Isaacs Gütern/ als in Isaacs geschencktes Erbe in Christo.

58. Jsmael ward von Abrahams/als von Gottes Gütern außgestossen/ daß er solte zu seinem Sohn kömen/deme er dz ganze Erbe hatte gegeben/vnd ihn vñ die Kindliche Erbschafft bitten/den der natürliche Adamische Mensch hatte

hatte es verlohren; vnd dasselbe verlohrene ward dem Bunde Abrahams/ als dem gesegneten Saamen geschencket/ als dem Menschen Christo/ derselbe schenckete es nun deme/die zu ihm kommen.

59. Alle Menschen die zu Gott dem Vatter kommen / vnd ihn vmb die Ewige Kindschafft bitten/denen allen schencket Er die Kindschafft in seinem Sohn Christo/welchem er das ganze Erbe/als die menschliche Hierarchiam/ als den besitz des Thrones der Englischen Welt / im Loco dieser Welt geschencket hat/vnd ihm alle Macht der Herrschaft darinnen gegeben/(Matth. 28.)da Er sagte: Mir ist aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben worden von meinem Vatter.

60. Denn Gott der Vatter registret den Locum dieser Welt in seinem Sohne Christo; vnd alle Menschen so nun zu Gott kommen/die kommen in Christo/welcher der Herz/als der Mundt seines Vatters ist zu ihm.

61. Christus ist der Stab / damit Gott seine Schaaff wendet: In der Stimme Christi werden alle arme Sünder / welche sich zu Gott wenden / eines neuen Willens vnd Lebens gebohren/ vnd in Christi Tode sterben sie des eigenen Willens der Selbheit in der Kindlichen geburt / in der Stimme Christi abe.

62. Denn Christus ist der Menschlichen Selbheit in des Vatters Zorne abgestorben / vnd ist mit dem Willen der Selbheit in Ewigen Tode begraben worden / vnd ist in seines Vatters Willen auferstanden/ vnd lebet vnd herrschet in Ewigkeit in seines Vatters Willen.

63. Gott der Vatter führet seine Stimme vnd Wort/als seine offenbarung/in den Saamen Abrahams ein / als in den Menschlichen Willen der Selbheit / vnd führete denselben Willen der Menschlichen Selbheit mit seiner eingeführten eigenen Stimme in den Tode vnd in die Hölle/welcher Tode vnd Hölle in der Menschlichen Selbheit eigenes Willens offenbahr war/ vnd zerbrach den Tode vnd die Hölle in Kraft seiner geoffenbarten Stimme/ in der Stimme vnd Wort der Menschlichen Selbheit/das der Mensch nicht mehr ihm selber wolte / sondern was Er nun wil/das soll er in der offenbahrten Stimme Gottes wollen.

64. Also lang Ismael in der Stimme seiner spöttischen selbheit wolte/konnte er kein Erbe dieser eingeführten geschenckten Güter seyn; so Er sich aber zu Gott befehret hat vnd den Willen der selbheit verlassen / so schicket ihm Gott den Engel auch noch in seiner Mutter Leibe zu/ vnd spricht: Kehre wieder zu der Freyen vnd demütige dich vnter ihre Handt/so soltu leben.

65. Denn in Mutter Leibe war Ismael flüchtig worden von Gott; deutet an die flüchtige Menschliche Natur in die selbheit / vnd in Mutter Leibe schickete ihm Gott einen Engel zum wideruffe: Deutet an / das alle gottlose

lose abtrinnige Menschen auch noch in Mutter Leibe in ihrer eigenen Essenz und Wesen durch Gottes Stimme / vnd auch die zeit ihres ganzen Lebens in sich selber geruffen werden ; allein der natürliche Wille der Selbstheit verstopffet sein Gehör / daß die Stimme Gottes nicht darinnen offenbahr wird.

66. Das ist/gleich wie die Sonne den ganzen Tag scheint/vnd sich aller Essenz einergibet / welche nur ihre Kraft einnehmen wil : Also schallet auch die Stimme Gottes durch alle Menschen zum widerauff dieser zeit ihres ganzen Lebens ; so bald der Saame in Mutter Leibe gesäet wird / so schallet die Stimme Gottes darinnen zu einer guten Frucht : Aber hingegen schallet auch die Stimme des Zornes Gottes in der Essenz der Menschlichen selbstheit: Es ist ein stätes ringen zwischen ihnen/wie mit Hitze vnd Kälte; welches sieget/dessen ist die Frucht; dieser streit wehret/weil der Mensch in dieser Welt lebet.

67. Darumb sagen wir mit grunde / daß man nicht soll Schlusse machen vber die Kinder der Heiligen Gottes / als ob Gott hätte also auß seinem Vorsatz einen zur Verdammniß gezeuget vnd ihn verstocket/daß er nicht konte zur Kindschafft kommen vnd den andern in ihm erwehlete/daß er nicht konte verlohren werden: Es ist lauter vngrunde.

68. Bey den Stämmen der Heiligen/in denen sich der Bund Gottes hatte eröffnet/als bey den Patriarchen/als Adam/Noah/Abraham/Isaac vnd Jacob sind allezeit zweyerley Bilde dar gesetzt worden / als Christus vnd Adam/ein guter vnd ein böser Mensch.

69. Cain / Ham / Ismael vnd Esau waren Bilder des verderbten Menschen; vnd Habel/Sem/Isaac vnd Jacob waren Bilder Christi/welcher sich in dieser linea eröffnete/vnd den verderbten Adamskindern darstellte/ als zu einem Licht vnd Prediger/sie zu bekehren.

70. Denn Gott hatte seinen Sohn nicht gesandt daß Er die Welt als den armen verderbten Menschen soll richten / sondern hat ihn darumb in die Welt vnter den gottlosen hauffen böser Menschen gesandt / daß er sie soll lehren/vnd ruffen/vnd die jenigen welche hören wollen/soll selig machen/welche nur ein füncklein Göttliches Entis zum Gehör in sich haben. In alle dieselbe schreyet die lebendigmachende Stimme Christi in das kleine füncklein ein/vnd ruffet / das ist / blaset das kleine füncklein auff / daß es soll ein Göttlich Gewr werden.

71. Vnd daß man doch der blinden selb genanten Christenheit die Augen weit auffthun in ihrem Nahm / so wol auch den Juden / daß sie nicht eben also auff ihre wissenschaft pochen / als weren sie allein darumb Gottes Kinder / daß sie den Nahmen Gottes wissen / vnd sich des wissens trösten/
N r vnd

vnd andere Völker denen das wissen in ihrem wissen benommen ist / vnd in eine andere wissenschaft eingeführet / verdammen / wie sie leyder also blindlich thun / auff daß ein Volk das ander übe: So wisset/ das Cain/ Ham/ Ismael vnd Esau das Bilde der Türcken vnd Heyden sind / welche Gott in Ismael gesegnet/ vnd ihnen die Fürstenthumb in seinem Reiche dieser Welt zum beß gegeben vnd sie im selb wissen von dem wissen der Kindschafft Christi außgestossen/ wie Er Ismael außstieß/ vnd ruffet sie aber in Mutter Leib mit dem Engel des grossen Raths wieder in die Freye/ als in Gottes Güter/ daß sie sich sollen zu ihme wenden.

72. Denn sie liegen vnter der Decke Christi verschlossen / gleich wie Christus vnter dem Levitischen Priesterthumb vnter Mosen/ vnd wie die Kinder Israel vnter dem Gesetze nicht durchs Gesetze gerecht wurden/ sondern durch den / welcher vnter dem Gesetze verborgen stundt: Also stehen sie vnter der rechten wissenschaft verborgen / vnd liegen gleich als wie in Mutter Leibe verschlossen.

73. Aber der Engel des grossen Raths ruffet sie durch ihre Mutter die Hagar/ als durch das Reich der Natur/ daß sie die Mutter mit sampt dem Kinde soll wieder zu Sarai / als zur Freyen einkehren/ als zu dem einigen Gott/ welcher auß der Freyen hat seinen Sohn gebohren; so kommen sie gleich vnter der Decke/ als wie in Mutter Leibe zu der Freyen/ als zu dem einigen Gott/ welcher ihnen auß der Freyen hat den Herrn (in dessen Güter sie als frembdlinge in Gnaden angenommen werden) zu Hausgenossen gebohren.

74. Denn gleich wie sich Ismael nicht zu Isaac wendete vmb der Erbschafft willen / welche doch dem Isaac auß Rechte war / wegen des Herren in ihme/ der es ihme geschenckt vnd ihn zum Verwalter gesetzt hatte/ sondern wolte das Erbe vom Vatter haben: Also haben sich die Türcken auch vom Isaac/ als von dem Sohn zum Vatter gewendet/ vnd wollen die Erbschafft Gottes vom Vatter haben.

75. Nun ist vns aber der Vatter im Sohn offenbahr / wenn sie jetzt dem Vatter anruffen / so höret er allein im Sohn / als in seiner offenbahrtten Stimme in Menschlicher Eigenschaft/ vnd dienen sie doch dem Sohn im Vatter.

76. Denn wir Menschen haben keinen Gott mehr außser Christo dem Sohn/ denn der Vatter hat sich gegen vns mit seiner Stimme im Sohn offenbahret/ vnd höret vns allein durch seine offenbahrtte Stimme im Sohn.

77. Wenn nun die Türcken den Vatter anbeten/ so höret er sie im Sohn/ vnd nimbt sie allein im Sohn zur Kindschafft an/ in welchem sich Gott einzig allein wieder in menschlicher Eigenschaft hat offenbahret / vnd in keiner anderer Eigenschaft mehr.

78. Nun spricht die Vernunft: Wie können sie zur Kindschafft Christi kommen/weil sie den Sohn nicht haben wollen für Gottes Sohn/vnd sagen/Gott habe keinen Sohn? Höre du Mensch/ Christus sprach: Wer ein wort redet wieder des Menschen Sohn / deme wirds vergeben / wer aber den H. Geist lästert/der hat keine vergebung Ewiglich; das ist so viel gesaget:

79. Wer die Menschheit Christi im unverstande antastet / als sein eigen Fleisch/deme kans vergeben werden/denn er kennet nicht was die Menschheit Christi ist: Wer aber den H. Geist lästert als den einigen Gott/welcher sich in der Menschheit hat offenbahret/ da der Vatter/ Sohn vnd H. Geist ein einiger Gott innen ist/ der hat keine vergebung Ewiglich/ das ist/ wer den einigen Gott verwirfft/der hat sich von ihme gang abgebrochen in ein eygenes.

80. Nun lästern die Türcken nicht den H. Geist / der sich in der Menschheit hat offenbahret / sondern sie tasten die Menschheit Christi an/vnd sagen: Eine Creatur könne nicht Gott seyn.

81. Daß aber Gott in Christo gewürcket hat/ vnd die Wunderthaten gethan / das gestehen sie vnd lästern nicht den Geist / welcher in Christo gewürcket hat/als in der Menschheit: Ihnen ist blindheit widerfahren/daß sie vnter einer Decke hinfahren.

82. So spricht die Vernunft: Gott hat ihnen den Leuchter weg gestossen vñ sie verworffen: Höre du Mensch/was war die vrsache/daß ihnen Gott den Leuchter / wie er in S. Paulo drewete/wegstieß / vnd sie vnter die Decke verschloß? Meinstu es sey ohne sein vorwissen/ohne seinen Willen geschehen? Nein/es ist mit seinem Willen geschehen.

83. Er ließ zu/daß ihnen das Reich der Natur eine Vernunftlehre gab/ dieweil die Christenheit war an Christi Person in der Vernunft blind worden/vnd vmb Christi Menschheit zanketen/vnd derselben allerley Schmach vnd Unehr anthäten / wie denn bey den Arianern geschah/ da man seine Gottheit leugnete/vnd die Bischöffe in ihrer gegenseit sein verdienst in seiner Menschheit vmbß Bauchs willen in ihre Bauchorden zogen / vñnd allerley leichtfertigkeit/ auch mit Schweren/ Fluchen vnd Zaubern bey seinem Leyden vnd H. Wunden verübeten/da denn der H. Nahme Gottes/welcher sich hatte in der Menschheit geoffenbarer/gemißbraucher ward; so verbarg sich Gott für ihnen in ihrem Verstande / daß sie erstlich mit den Arianern an der Gottheit Christi blind worden.

84. Hernach als sie nur ja wolten blinde Thiere seyn / so verbarg er sich auch mit der Türkischen Religion für ihnen mit der Menschheit/daß sie also des Leuchters der Welt gang beraubet würden / vnd gieng ihnen wie der Prophet zu Israhel vnter ihrem Könige sagte: Ach! ich muß dir wieder Richter geben/wie für alters her.

85. Also ward ihnen der König des Lichts in der Menschheit entzogen / vnd ward ihnen wieder das Richterampf der Natur zum führer gegeben / daß sie sich wieder in Mutter Leibe / als in die Wurzel darauß der Mensch ward geschaffen worden / wendeten / als zu dem einigen Gott / auff daß der Rahme vnd die Erkänntiß der heiligen Menschheit Christi doch bey ihnen verlösche.

86. Daß sie denselben nicht also vnnützlich zum Schwur vnd falschen Schirm braucheten / so mußten sie wieder in Hagar / als in Mutter Leib eingehen; vnd sind ja jetzt ein lange zeit von Christi Menschheit / als auß Abrahams Gehäuse außgelauffene Völcker in ihrer Mutter Hagar gewesen.

87. Aber daß soltu wissen vnd sagen / daß / als ein Wort des Höchsten in seiner Posaunen Schall erkandt / welche er gerichtet hat alle Völcker zu erwecken / vnd den Kreyß der Erden heim zu suchen; daß der Engel des grossen Raths / als die heilige Stimme Christi / nicht also von ihm gewichen sey / sie Ewig zu vergessen; so wenig eine Mutter kan ihres Kinds vergessen / daß sie sich nicht wieder erbarme vber den Sohn ihrer Leibs / ob er ihr were vngehorsam worden.

88. Denn gleich wie der Engel zu Ismael / als seine Mutter für Sarai flohe / kam / als er in Mutter Leibe lag / vnd ihn mit einem Segen vnd Weltlichem Fürstenthumb versah / vnd die Mutter mit dem Kinde hieß wieder zu Sarai kehren; Also auch / nach deme die Morgenländer wieder in Mutter Leibe mit ihrer Erkänntiß der Religion eingiengen / so gab ihnen Gott im Reiche der Natur den gewalt vber die Fürstenthumber der Welt / die vnter dem Lichte der Natur zu beherrschen biß auff seine zeit / so sollen sie mit grossen Freuden vñ mit grosser Demut wieder zu Abraham / als zu Christo eingehen.

89. Vnd nicht in der Form der Babylonischen geformbten buchstaben. Christenheit in alle ihre gedichtete Orden / welche nur buchstaben. Christen sind (auff daß doch eine Zeugniß von Christo vñ seinem Reiche ist auff Erden blieben /) sondern im Geiste / vnd in der Krafft werden sie gehohren werden / denn sie sind der Verlohrne Sohn / der von seinem Vatter ist außgewandert vnd zum Sawhirten worden.

90. Wenn sie aber der Engel wird heißen wieder kommen / so kommen sie in der Demuth des Verlohrnen (vnd wieder zum Vatter kommenden) Sohns / da denn die grosse Freude wird bey Christo vnd seinen Engeln gehalten werden / daß der tode lebendig vnd der verlohrne wieder funden ist / vnd gehet bey ihnen auff das rechte güldene Jubel. Jahr der Hochzeit des Lams.

91. Vnd ob gleich der alter Bruder (als der im Buchstaben blieben ist) darumb grünet wegen der vngleichen Form / so siehnen selber gemacht haben (meisten theil zu ihrem Banche vnd Ehren) das gehet sie nichts an / sie sind mit dem Vatter frölich.

92. Wann man nun die gemahlte Christenheit vnd die Türcken jetzt gegen einander stellet/vnd recht besiehet/ so siehet man daß sie (sind der Zeit/ als sich die Türcken haben von ihnen geschieden) sind für Gott in Heyligkeit vnd Gerechtigkeit/nur ein einiges Volck gewesen/mit vnterschiedenen Nahmen.

93. Vnd sind die 2. Söhne/da der Vater saget zu einem: Gehe hin vnd thue das/vnd er sagte Ja/ thäte es aber nicht; vnd zum andern auch / thue das/vnd er sagte Nein / gieng aber hin / thäte es: Welches die Türcken also hoch erhöhet/in dem Reiche der Natur / welches die blinde Christenheit nicht versteht.

94. Nicht daß wir die Türcken rechtfertigen/vnd sagen / daß sie in ihrer Blindheit sollen bleiben: Nein/sondern den gemahlten Christen sagen wir es/ daß sie für Gott gleich sind / in deme sie ja so blind am Reiche Christi sind / als die Türcken/wie sichs beweiset /daß die Christenheit voll Streit vnd Zankes ist/vmb Christi Gottheit vnd Menschheit/ vnd den H. Nahmen in seiner Menschheit greulich entheiligen / vnd nur zum gebrauch des Schwurs vnd zur Abgötterey brauchen / vnd vom Schwerdt des Heyligen Geistes in ein Blutschwerdt eingegangen sind / da nichts als zanken vnd verachten innen ist/vnd die ganze genandte Christenheit zu entel Secten vñ Orden worden ist/ da je eine Secta die ander verachtet vnd für vngerecht schilt / vnd haben also auß der Christenheit ein lautere Mordgruben/voll Lasterung vmb Christi Person vnd den Geist Christi/in deme ein Christ soll in höchster Demuth leben/ zu einem Disputier. Orden gemacht/ vnd die thörichte Vernunft zum Meister des Verstandes vber Christi Reich gesetzt.

95. Was soll man denn nun von der Christenheit/ vnd von den Türcken sagen/daß man sie vergleiche? Also sagen wir: Der Türke ist öffentlich ein Ismaeliter vnd Spotter der Menschheit Christi / vnd helt die nicht für Gottes vnd Menschen. Sohn zugleich: Denn er versteht nicht den Himmlischen Ens in der Person.

96. Aber die Secten der Christenheit/decken sich zwar mit Christi Mantel vmb/greiffen ihn aber in seine Menschheit vnd Gottheit ein/vnd schänden ihn auch in der ganzen Person/zerren vnd reißen sich vmb seine Person/vnd will einer hin / der ander her/ein jeder will Meister vber seine Wort vnd Geist seyn / vnd spotten also Christum in seinen Gliedern // sind eben solche abtrünnige außgeflohene Ismaeliter/als die Türcken// vnd leben in eigenem Willen/ vnd dienen dem Reiche der Natur/ zu ihrer Selbheit vnd Wollust.

97. Ein Christ soll der Selbheit mit Christo gestorben vnd in Christo auffgestanden/vnd auß Christo geböhren seyn / vnd Christum haben angezogen/ daß er in Christo/in Christi Geiste / vnd Himmlischen Fleische nach dem innern geistlichen Menschen ein Christ sey.

98. Aber an dessen Statt hat man Babel vnd den Antechrist angezogen / vnd rühmet sich in den Orden / vnd in den steinern häusern der Kirchen vnd Stifften der Christenheit / da heuchelt man ja Christo etwas / dieweil man seiner Apostel hinterlassenen Schrifften allda liest / hernach aber mit dem predigen meistens nur das Reich der Natur / neben dem Zanck vnd Disputieren darein führet / vnd die Zeit mit disputieren vnd streiten der Secten zubringet / daß eine Part die ander aufrichtet vnd den Zuhörern die Ohren vergället vnd verbittert / daß eine Secta die ander anfeindet / vnd für teuflisch außschreyet / darauß nichts als Krieg vnd Unwillen / auch Verwüstung Land vnd Städte herkompt.

99. Also sind sie für Gott alle gleich / vnd liegen alle gleich wie in Hagar in der todten Vernunft verslossen / außgenommen die rechten Kinder Gottes / welcher ja noch etwan vnter allen Völkern vnd Secten gefunden werden / aber ganz alber vnd veracht / vnd sind der Vernunft Welt auch vnter Christi Creutz-Decke verdeckt.

100. Denn gleich wie die 4. Elementa der Sonnen-Krafft in sich fassen / vñ man in der Substanz das Corpus doch nicht die Sonne siehet / ob sie gleich darinnen würcket: Also ist auch der Geist Christi in den Kindern Gottes verdeckt. Aber gleich wie ein Kraut auß der Erden durch der Sonnen-Krafft eine schöne Blume vnd Frucht hersür bringt: Also auch Gottes Kinder auß ihrer albern Ungehalt.

Das 41. Capittel.

Von dem Siegel des Bundes der Beschneidung der Vorhaut / vnd von der Lauffe.

Als Gott den Bund mit Abram gemacht hatte / vñd ihn gesegnet / vnd zum Vatter vieler Völker gemacht hatte / welche durch ihn als durch Abrams Segen im Bunde solten gesegnet werden / so gab er ihm das Siegel des Bundes / als das Zeichen vnd die Figur / auff welchem Ens der Segen gieng vñd zeigte ihm in dieser Figur an / was am Menschen solte den ewigen Segen ererben vnd besitzen / als nemlich / nicht der grobe irdische viehische Mensch / welcher im Lust des Fleisches auß des Mannes vnd Weibes viehischen Lust / empfangen vnd gebohren werde / welcher sich in Adams nach der thierischen vnd viehischen Eigenschafft der zertheilten Lebens Essenz einflochte / nicht auff diesem gieng der Bund vnd Segen / sondern auff den geformten Ens des Worts / auß dem Limo der Erden / auß der Himmlischen Welt Eygenschafft / nicht auff dem eingeführten Schlangen-
Ens,

Ens, auß der finstern Welt, Wesen vnd Eygenschaft/sondern auß die Seele vnd ihren rechten Leib/welcher ihr in Adam geschaffen ward.

2. Vnd siehet man allhie bey der Beschneidung das Bilde/ daß die Viehische Vermischung Mannes vnd Weibes für Gottes Heyligkeit ein Eckel sey/ welcher doch vnter Göttlicher Gedult ertragen wird / weil es nun nicht anders mit dem Menschen seyn mag/vnd er die Magische Geburt des Paradises verlohren hat/ denn allhier stellte Gott die Figur in der Beschneidung dar / daß sich alles was Männlich war/ mußte lassen an diesem Gliede der fortpflanzung des Männlichen Saamens beschneiden/in dem der Mann seinen eigenen Willen/ auß der Natur, Eigenschaft in seinem Saamen sähet/ so stellte Gott die Figur mit der Abschneidung beydes des irdischen Saamens/ auch Gliedes vnd Willens dar: Denn der Geist im Bunde sollte diese Figur in dem innern Geistlichen Menschen/durch Christi Todt abschneiden/sampt diesem viehischen Willen vnd Begierde.

3. Dann nicht des Mannes oder Weibes viehischer/grob irdischer Saame soll den Bund vnd Segen anziehen / wie Christus auch sagte / sondern der/der nicht auß dem Willen des Mannes/noch auß dem Fleische / sondern aus Gott gebohren ist/die Viehische Geburt sampt dero Gliedern/muß durch den zeitlichen Tod abgeschnitten werden/ vnd in der innern Geistliche Geburt durch Christi Tod sterbē/ vñ in dē ewigen Tod als ins nichts begraben werden.

4. Weil sich aber der Bund Gottes hatte in Abrahams Saamen eingeleibet zu einer fortpflanzung/so stellte ihm Gott allhie mit der Beschneidung die Person Christi für; in welches Todt sollte dieses Thier vnd Monstrum sterben/vnd auß seinem Tode eine neue Englische Form herfür gehen. Dann die Beschneidung war nicht die Versöhnung / sondern der gefasste Glaubens Ens war die Versöhnung / auß welchem Glaubens Ente sollte Christus gebohren werden/die Beschneidung aber war das Zeichen / daß der Glaubens Ens im Worte Gottes sollte den irdischen Saamen abschneiden.

5. Dann das lebendige Wort Gottes sahe in Bund / vnd im Bunde lag der Menschliche Saame des Himmlischen Theils verblichen / vñnd stund in dem verblichenen Ente das Ziel der neuen Wiedergeburt in Christi Bewegung/da sich das Wort Göttlicher Tinctur vnd Krafft wieder in der rechten in Adam geschaffenen Menschheit wolte bewegen/ vñnd auch in den Kindern des Glaubens in ihrem Geiste bewegte/ daß sie von Gott im Geiste auff die Verheißung der Bewegniß des verschlossenen Entes, als schöne eingebohrne Kinder angenommen worden.

6. Nicht dā sie hetten Christum im Fleische angezogen für seiner Offenbarung / aber wol demselben Ens in ihrem Glauben / vnd derselbe eingefasste Glaubens Ens war die Beschneidung/ welcher das Herze vnd Gemühe beschneidet/

schneidet/ vnd die sündliche Decke zerschellere/ vnd weisere auff die Abschneidung des irdischen in Adam eingeführeten Schlangen Entis, als auff dem irdischen Saamen/ vnd irdische Glieder zur Viehischen fortpflanzung/ daß dieses Thier solte vnd würde Christus (wen sich der eingeleibte Glaubens Ens würde in der Menschheit offenbaren) abschneiden/ vnd das Leben des Todes/ vnd der Hölle darinnen zerbrechen.

7. Wir müssen die Beschneidung nicht alleine bloß als ein Zeichen oder Figur ansehen/ denn sie ist das Siegel des Bundes/ das da stund als ein angedruckt Siegel an des Glaubens Ens, denn der Geist des verheissenen Wortes zur Wider-Geburt war im Siegel / gleich wie bey den Christen im Siegel der Tauffe.

8. Vnd darumb sagte Gott/ welche Seele diesen Bund verachten würde/ die solte außgerottet werden auß seinem Volcke/ vnd hieß die Ingebohrnen vnd Außländischen/ so gleich nicht Abrahams Saamen waren/ beschneiden/ anzudeuten/ daß der Bund auff alle Völcker gieng/ welche nur würden den Glaubens Ens empfangen / allda würde die Beschneidung geschehen.

9. Denn das war nicht die rechte Beschneidung/ so außwendig am Fleisch geschehe / sondern nur das Zeichen der Beschneidung; die rechte Beschneidung geschehe im Glaubens Ente, im Bunde in der Krafft des Wortes/ vnd H. Geistes / da das Wort im Geiste Christi der Schlangen Ens von dem recht menschlichem Ente des Himmlischen Theils abschneide / als der finstern Welt darein eingeführtes Wesen/ durch Adams böse Begierde vnd des Teufels eingeführte Begierde.

10. Der Christen Tauffe vñ der Juden Beschneidung/ helt ganz ein Recht: Bey den Juden geschehe die Beschneidung im Worte der Krafft/ der heilige Geist täuffere sie mit des H. Gewers Tauffe/ verstehet ihren rechten in Adam verdorbenen Menschen (welcher in dieser Tauffe tingiret ward) als im Ente des Glaubens/ denn der Glaubens Ens war die Tauffe der Juden/ da der H. Geist auff Christi Menschheit inne täuffere.

11. Weil aber nun dasselbe Glaubens Wort (als derselbe Glaubens Ens) hat die Menschheit angezogen / vnd in sich zum Leben gemacht / so täuffet an jezo derselbe Geist mit Wasser/ deutet an die Menschheit Christi/ denn das Wasser des ewigen Lebens/ als der Himmlischen Weltwesen/ war in Adam verblieben/ vnd in Christi eingeführetem Himmlischen Ente, als auch Wasser der Himmlischen Kräfte/ wards in vnser (in Ihme angenommenen) Menschheit/ wieder lebendig: Darumb war die Menschheit Christi der Erstgebohrne von den Todten.

12. Vnd mit demselben Himmlischen Wasser / das Gottes Wort vñ Krafft in der Menschheit Christi vom Himmel einführete (verstehet von der H. Geist.

H. Geistlichen Welt/ als vom 2. Principio, tauffet der H. Geist in Christo die Christen in ihrer Wasser. tauffe/ welche außwendig auch nur ein Zeichen des inwendigen Siegels ist/ in welchem Siegel der H. Geist tauffet.

13. Vnd darumb hat Christus das Siegel der Beschneidung in ein Wasser. Tauffe geordnet/ dieweil die Feuer. Tauffe (im Bunde) ist in der Menschheit/ im Wasser des Lebens offenbahr worden/ daß dieselbe Feuer. tauffe/ als das Feuer. renden Liebe. Wort/ ist Fleisch worden: Darumb sagete Christus Johan. 3. Wir müssen nun durch das Wasser vnd Geist Newgebohren werden/ anders solten wir nicht Gott schauen.

14. Dann in dem Wasser / darinnen sich das ferwende Liebe. Wort im Ente des Bundes hat in vnserm Himmlischen verblichenen Wasser offenbahrt/(das zu Fleisch worden ist/) müssen alle Kinder Christi Newgebohren worden/vnd dasselbe Wasser in ihrer Glaubens. Begierde fassen/ in welchem Wasser sich das ewige ferwende Liebe. Wort des Bundes Gottes hat eingeleibet/dasselbe Wasser tauffet den innern in Adam verblichenen Menschen zur Newen Widergeburch/vnd den irdischen/viehischen/halb Schlangen vnd Teuffels Menschen/zum Tode vnd sterben/ es beschneidet die arme gefangene Seele vnd zeucht ihr den Bind vnd die Menschheit Christi in den innern Geistlichen am Himmelreich verblichenen Menschen an.

15. Versteheret doch ihr Juden vnd Christen / ihr habet einerley Tauffe; der Jude wird im Ente des Bundes inwendig an der Seelen / vnd am verblichenen Ente der rechten Himmlischen Menschheit beschitten / als der Slangen Ens wird von dem Himmlischen Ente abgeschnitten in Krafft des Wortes. Menschheit / vnd der ferwende Liebe. Geist im Ente des Wortes eingliedert die rechte Menschheit/vn tauffet sie mit des eingefasserten Glaubens Ente, der Glauben im Geiste Gottes/tauffet sie mit seinem Himmlischen Wasser.

16. Vnd der Christe wird eben nur mit demselben Worte vnd Wasser im Glauben getauffet/es ist ganz eines; nur das ist der Unterschied/daß Gott den Bund der Beschneidung hat in der Wasser. Tauffe auffgerichtet / weil sich dieselbe Feuer. Tauffe hat in Christi Menschheit im Wasser des Lebens offenbahrt.

17. Vnd daß ihr das doch sehet / daß es Eines ist / Christus ließ sich beschneiden als ein Jude / vnd ließ sich tauffen als ein Christ / daß er anzeigen wolte; Er hette die Feuer. Tauffe in seiner offenbahrten Liebe in der Menschheit im Wasser/als in grosser Sanfftmuth vnd Erträglichkeit offenbahrt/vnd in Eines verwandelt.

18. Bey den Juden war der Glauben. Ens noch nicht Fleisch worden / darumb gab ihnen Gott das Zeichen der inwendigen Beschneidung/ mit der eussern Vorhauts Beschneidung/ daß sie ein Zeichen hetten/daß der H. Geist

im Ente des Glaubens im Bunde ihre sündliche Geburt abschnitte / daß sie Kinder der Gnaden im Glaubens Ente waren.

19. Bey den Christen aber ist derselbe Glaubens-Ens, erstlich in Christi Menschheit vnd nun in seinen Glaubens-Kindern in vnserm rechten Menschen zu Fleische worden : Die Christen ziehen jetzt Christum (als denselben Glaubens-Ens den die Jüden auch angezogen im Fleische) im Himmlischen Fleische in ihrer Glaubens-begierde an/als im himmlischen/lebendigen Wasser in der Göttlichen Offenbarung.

20. Dasselbe Wasser ist der Himmel/darinnen das einige/heilige Element/das Weben vnd Wesen ist/ es ist Christi als Gottes H. Leiblichkeit/ als die geformte Weißheit des außgehauchten oder geformten Wortes der Göttlichen Kräfte/ Gottes lebendiges/ewigsprechendes Wort/welches ein Geist/vnd der Göttliche Verstand ist/der zeuget sein eigen aus ihm außgehauchtes Wesen/ als die Formunge seiner Menschheit wieder an sich.

21. Des Vatters Wille zeucht die Seele welche ein Feuer-athem auß seinem Feuer-Geiste ist/an sich: Vnd des Sohnes Wille zeucht das edle Bild/ auß der Weißheit geschaffen/als auß himmlischen Wesen an sich/ vnd der H. Geist zeucht den ganzen webenden menschlichen Verstand an sich an / daß also sey ein Gott Mensch/vnd ein Mensch Gott/ Gott in einem Bilde offenbahr/ vnd das ist dz Bilde Gottes: Vnd also wird die Beschneidung vnd die Tauffe verstanden/ welches in beyden der Grund vnd Eckstein zur neuen Geburt ist/bey den Jüden vnd Christen.

22. Daß aber nun die Knäblein beschnitten würden/vñ nit die Mägdlein/ vnd bey den Christen alle sollen getauffet werden/ist also zu verstehen/ merckets eben ihr Jüden vnd auch ihr Christen/auch alle andere Völcker/es wird euch allen gesagt/denn ihr werdet hiermit geruffen/die Zeit ist geboren/daß der Antichrist sterben soll.

23. Adam war das Bilde Gottes:er war Mann vnd Weib/vnd doch der keines für seiner Eva/sondern eine männliche Jungfrau in eigener Liebe/voll Zucht vnd Reinißkeit/die Tincturen als die Krafft vom Feuer vnd Liecht nach des Vaters vnd des Sohnes Eigenschafft/war ineinander als Eine/in einer immerwehrende Conjunction der Begierde/darinnen die eigene Feuerige/Liebe,Begierde stund.

24. Weil aber der Teuffel die Eigenschafft des Feuers Tinctur sichrete/vnd seine falsche Begierde darein führte /dz sich die Feuers Tinctur in den Eigenschafften der ewigen Natur aus einander gab : Ein jeder Eigenschafft am Centro in seiner selbheit / darauß der eigene abtrünnige Wille vñ die falsche Lust entstand/welche Lust-begierde der finstern Welt-wesen/ als auß der ersten Welt-wesen/als auß der Erden die Essenz auß der finstern Welt-begierde zu probie-

probiren vnd in sich zu schmecken/wie es schmecke wann böß vnd gut in einander/ein jedes in sich selber offenbahr were / als in der vngleichheit ausser dem Göttlichen Einem; so verschloß die falsche fawrische Begirde die Eigenschaft des Liechts Tinctur mit der eingeführten eitelkeit des Teuffels Begierde/vnd mit dem irrdischen Hunger nach der eitelkeit auß der finstern Weltwesen in der Erden vnnnd in den Elementen / daß das himlische Weibliche oder recht Jungfräwliche Leben im Liechts Ente verlasch.

25. Denn der H. Geist wiech auß der eingeführten Eitelkeit; also war die H. Matrix, als himlische Gebährerin verblichen/ vnnnd frigete die Mutter der eussern Natur/als das eussere natürliche Weib; verstehet die Eigenschaft des Weibes/das Regiment in der Geburt: Also mußte Adam jetzt zertrandt vnnnd in Mann vnd Weib figuriret werden.

26. Weil aber die fawrische Eigenschaft der Tinctur (welche nun jetzt im Manne das Regiment hat / vnnnd Mann heisset wegen des Vatters Eigenschaft) die Ursache war der vergiftung/daß der Veneris, als des Weibes oder Liechts Tinctur getödtet ward / vnd den Ekel der Lust in die Weibliche Eigenschaft in ihme einführete (dadurch hernach das Weib / als seine Heva also sehr nach böß vnd gut lüsterte/vnnnd das irrdische essen anfieng) so ist vns allhier zu betrachten/daß auch dieselbe Fawrische Seele / als männliche Tinctur mußte wieder mit dem Göttlichen Liebefewer getauffet werden/daß sie nicht denselben eingeführten Teuffels vnd Schlangen Ens in dem Männlichen Saamen also giftig in des Weibes Matricem einführete; sie mußten wieder mitt der Göttlichen Liebe Tinctur / als mit dem H. Liebe Ente tingiret vnd getauffet werden/welches geschahe im Glaubens, Ente, im verheissenen eingeleibten Worte der Krafft Gottes.

27. Das Weib aber/als Adams Jungfrawschaft/war nun auß Adams Natur vnnnd Wesen in ein Weib oder Männin transformiret oder formiret/vnd in ihr blieb die heilig aber an Gott verblichene Jungfrawschaft / als der Liebe vnd Liechts Tinctur/stehen/aber als gleich wie todt oder verblichen; denn die eussere Mutter/als die 4. Elementische lebte jetzt an dessen stadt in ihr / vnd ward die Gebährerin der Natur/welche Adams/ als des Mannes Saamen in sich mußte einnehmen.

28. In diese verblichene Himlische Tinctur des Liechts / als in die wahre H. Jungfrawschaft verhiess vnd leibte sich das Ewige H. Wort der Krafft Gottes/welches Adam in ein Bilde Gottes geschaffen hatte/mit einẽ Bunde ein/daß es wolte dem Teuffel vnd der Schlangen Enti den Kopff zerretten.

29. Also verstehet vns allhie scharff; Gleich wie der Vatter den Sohn gebähret/vnd wie auß Adam/welcher des Vatters Eigenschaft andeutet/ das Weib/als seine Liebe Tinctur genommen ward; vnnnd wie zuvorhin/weil das

Weib im Manne war / die Feners-Tinctur in des Lichtes Tinctur eindrang / vnd sich darein liebre / vnd wie Mann vnd Weib ein Leib ist / also auch drang die Feners-Tauffe der Beschneidung auß des Mannes Feners Tinctur in in seine Weibliche / im Weibe ; Gott tauffte im Manne des Feners Tinctur vnd auß des Mannes Saamen kompt beydes das Männliche vnd Weibliche Geschlecht.

30. Also drang des Mannes Bund vnnnd Tauffe ins Weib / als in die Weibliche Eysenschaft / denn die Weibliche Tinctur hatte vorhin den H. Ens im Bunde in sich / daß Gottes Wort im Bunde in ihrem verschlossenen Ente wolte Mensch werden / vnd die verblichene Jungfrawschafft wieder in sich lebendig machen.

31. Darumb solte das Weib nicht in eigenem Willen oder Begierde das Tauff-Siegel anziehen / sondern vom Manne / weil sie war vom Manne genommen worden / auff daß sie in des Mannes Tauffe eine rechte Männin würde / auff daß das Bilde Gottes in ihr vom Manne die Feners Tauffe vnd Tinctur bekähme.

32. Dann S. Paulus verstund dieses wol / da er sagte : Das Weib wird seelig durch Kinder zeugen / so sie im Bunde vnd in der Liebe bleibet / denn das Weib hatte ihre Seele auß des Mannes Seele / vnd wenn sie sich zum Manne begiebet / so ist sie ein Leib mit ihm / vnd zeuget dem Manne Kinder / sie ist seine Männin / sein Werkzeug / ein halber Mann / vnd der Mann ein halb Weib.

33. Daß aber die Männliche Eysenschaft der vollkommenen Liebe als Weiblichen Ens wieder bekähm / vnd das Weib den Männlichen / so täuffet der H. Geist des Mannes / als Feners Tinctur / mit der Himmlischen H. Jungfrawlichen / vnd der Mann täuffet des Weibes Essens in seinem Saamen mit der Fenerschen vnd auch Göttlichen Tinctur / darumb hieß Gott nur die Mannsbilder beschneiden.

34. Dann in der Juden Fener Tauffe / täuffete allein der Geist ohne Wasser / aber bey den Christen täuffet der Geist durchs Wasser / den Geist konten die Jüdische Weiber in des Mannes Fener Tauffe anziehen : Als aber nun das selbe Fenernde Wort ist Fleisch worden / so sollen sie jetzt billig Christum im Fleische auch anziehen vnd getäuffet werden : Denn ihre Himmlische verblichene Jungfrawschafft soll auch Christi eingeführte Himmlische Jungfrawschafft in ihr anziehen / auff daß sie in Christi Geiste vnnnd Wesen eine rechte Männliche Jungfraw werde.

35. Nun fraget die Vernunft weiter / warumb mussten dann erst die Kinder als die Knäblin am 8. Tage beschnitten werden ? warumb nit eher oder langsamer ? Stund es dann nicht in Menschen Gewalt auffzuziehen / ob vielleicht manch Kind schwach were gewesen ? Allhier steckt Geheimniß / vnd Wunder /

Liebe

Liebe Brüder lasset vom Zanke der Buchstaben / vnd lernet die verborgenen Geheimnissen verstehen / wir sollen Kindlich mit euch handeln / sehet vns nur ins Angesicht / wo wir her sind / worauf wir dieses alles wissen vnd verstehen.

36. Gott befahl die Knaben am achten Tage zu beschneiden / warum? Sechs Tage seind der Mensch in der Natur / der siebende ist der Ruhetag in ihme / als der himlische verblichene Ens, darinnen die sechs Geister der Natur wirken; gleich wie Gott in sechs Tagen die Schöpfung machte / als auß den sechs Eigenschaften der Natur / vnd sie in den siebenden einführete zur Ruhe / als in die außgießung des himlischen Entis, den Gott hat mit in die Compaction der Schöpfung eingefasset / welche der sechs Eigenschaften Ruhe vnd rechtes Lebens ist.

37. Also hat der Mensch sieben Tage zum Eygenthum bekommen / der siebende Tag ist sein Ruhetag; verstehet die siebende Eigenschaft ist die himlische Natur / welche in ihm starb / allda er in die Vnruhe kam; so kam ihm der achte Tag auß lauter Gnaden zu hülffe / vnd gab sich wieder in seine sieben Tagwerke / als in die sieben Eigenschaften seines eigenen Wesens / ein; vnd derselbe Tag ist Christus in der Beschneidung vnd in der Tauffe.

38. Denn Gott helt in diesem Proceß die Ordnung mit der Wiedergeburt / auff art / wie er ihn auß 7. Tagen geschaffen hat; verstehet in sechs Tagen ward sein natürlich Leben auß den sechs Eigenschaften der innern vnd außsern Natur in ein Bilde bracht / vnd die siebende Eigenschaft war das Paradies / als der Sonabendt / in welcher sich die sechs Geister der Natur (in ihrer würckung) versöhneten vnd einigten / denn es war die Geistliche Welt.

39. Vnd dannenher entstandt den Juden das Gebott / daß sie auch außserlich solten den Sonabendt / als Sabbath / heiligen vnd ruhen: Anzudeuten den innern heiligen Ewigen Sabbath / in welchem der Geist Gottes im Menschen vnd aller Creatur in jeglichem nach seiner Eigenschaft würcket / denn alles Geschöpf ruhet in ihme.

40. Vnd darumb hieß er die Knaben am achten tage beschneiden / als in ihme selber / denn er ist selber derselbe achte Tag der beschneidet; denn für Christi Menschheit gieng der Proceß in Form der Natur: Als aber nun Christus die Natur des Menschen erfüllet hat / vnd sich selber in die sieben Tage des Menschen Eigenschaft eingegeben; so ist nun der achte Tag als Christus in den sieben tagen; nun mag man alle tage die Kinder tauffen.

41. Eine schöne Figur sihet man bey dem anfang der Beschneidung / vnd Bunde der ferwrenden Tauffe wieder die buchstaben Vernunftschlüsse, macher / welche wollen etliche Kinder von Mutter Leibe verdammen / als darumb / daß sie auß der Natur verderbtem Ente gebohren vnd ergriffen werden; denn Ismael welcher von Natur ein Spötter war / vnd in Mutter Leibe in vergiffte-

tem vnnnd verderbten Adamischen Ente gefangen war / der musse der erste Mensch seyn / den Abraham beschneidt / welcher im Bunde getauffet ward.

42. Ihr Vernunftweisen : Lieber stellet euch diesen Spiegel für die Augen / vnnnd bedencket euch was ihr thut mit ewren Schlüssen wegen der Prædestination / wir weisen euch das in Demuth / wollet ihr nicht / so wirds euch mit Fewr gewiesen werden / welches erkant ist / denn Christus war vmb Iysmael vnd seines gleichen kommen / ihme zu helfen / welche nur selber wollen: Aber in Iysaac soll der Sahme genandt seyn / als der achte Tag / welcher kommen ist den andern sechs tagen zu helfen / vnd sie wieder in den siebenden / als in den Ruhetag einzuführen.

43. Lasset euch doch weisen / liebe Brüder: Gott der Liebe / der nicht den Todt des armen verderbten Menschens wil / hat doch sein bestes Kleynodt / das er in sich selber hat / vnd selber ist / in Gnaden vber alle Menschen ausgegossen / auff art / wie die Sonne dem guten vnd bösen leuchtet; aber der Gottlose verderbet selber das Kleynod in sich / vnd wils nicht annehmen; nimbt aber den Schlangen Ens voll Eitelkeit in sich / vnd wird mit Fewr des Zorns Gottes in dem Willen der selbheit getauffet.

44. Sienge er aber mit dem eigenen Willen in Christi Todt ein / vnd begehret von grund des Herzen der selbheit vnd eigenen Willens in Gottes erbarmen abzusterven / vnd würffe sein vertrauen in Gott / vnd dachte / daß er in dieser irrdischen Hütten nicht eigenes hette / daß er dessen alles was er besitzet / nur einen Diener Gottes vnnnd seines Nächsten darinnen were / vnnnd verliesse im Gemüthe die Eyngeheit: Er würde bald mit dem H. Geiste getauffet werden / vnd Christum in seinem Willen anziehen.

45. Aber das schnöde irrdische zeitliche Gut / zeitliche Ehre vnnnd Wollust des Fleisches helt ihn in der selbheit im Schlangen Ente gefangen / daß er des H. Geistes Tauffe nicht fähig ist.

46. Auch sind die selberwehlte vntüchtige Lehrer ganz blind hierinnen / vnd lehren nur die Hülse / als das Gefässe von der Wiedergeburt / wollen von aussen angenommene Kinder seyn / ob sie gleich nur im Willen der selbheit leben / vnd wollen den H. Geist in das Thier des eigenen Willens Predigen / welches doch des Geistes nicht fähig ist / verstehen nicht / weder von Tauffe oder Abendmahl; die newe Geburt ist ihnen frembde / verleugnen die Göttliche Essentialische Inwohne in den Kindern Gottes / als den Tempel Gottes / vnnnd stehen also für den Juden / wenn sie ihnen sollen sagen was Christus in vns ist / was Tauffe vnd Nachtmahl sey / wie gemahlte Christen oder wie Abgötter.

47. Denn die Juden wissen daß Gott mit ihren Vätern hat geredet / vnd ihnen die Beschneidung vnd den Bund gegeben / darbey bleiben sie: Könten ihnen aber die Christen auß dem grunde darstellen was der Bund vnnnd

die Beschneidung Essentialiter vnd würcklich sey sampt ihren opffern; sie verliessen das Zeichen vnd treten ins Wesen.

48. Daß es aber also ergangen ist/daß beydes die Juden vnd auch Christen sind blind gegangen / biß auff diese letzte Zeit / so wol auch die Türcken/ welche sich wegen der Christen blindheit auch jancß vnnnd gottlosigkeit haben in die Vernunft vnd Natur eingewandt / hat Gott darumb verhenckt/daß die Christen vnd Juden den Bund vnd das Siegel des Bundes / beydes im Alten vnd Newen Testament/nur in der eussern Schalle/ als im Gefässe annahmen / vnd lebten nur dem eussern irrdischen tödtlichen Menschen: Es ist ihnen vmb das irrdische Reich vnd Leben mehr zu thun gewesen/als vmb das Ewige.

49. Sie wollens nur in der Hülse/als im Buchstaben von aussen verstehen/was Gott geredet hatte/vnd wehleten ihnen die Vernunftweisen/welche wol im geformten eussern Vernunft-verstande vnd Worten gelehret waren/welche den Geist vnd die Krafft des Worts vnd Leben Gottes in der Wiedergeburt nicht in ihnen hatten / sondern nur den Geist der selbheit/ Hoffart vnd irrdischem Bauch Gottes / wie sie möchten in Christi Armuth auff Erden Reich werden; dieselben haben sie geblendet/daß man beydes/bey den Juden vnd Christen nur hat wollen dem irrdischen Enti leben.

50. So hat Gott verhengt daß sich doch die Wunder der Natur in Krafft seines Zornes in ihnen eröffneten/vnd daß sie also in blindheit/doch im streite blieben/daß doch der Nahme vñ Gedächtniß seines Bundes nicht auflösche/vnd ein Volck das ander im streit vnd in der widerwertigkeit übete / dadurch manchemahl ist ein grüner Zweng auß dem Verstande gewachsen / welcher ihnen ist wegen ihrer gefassten meynung frembde gewesen/vnd haben ihn verachtet vnd verfolget/ denn der irrdische Mensch in der selbheit ist des heiligen Bundes vnd Siegels nicht werth.

51. Vnd weil Gott das wol erkandt hat/ daß sie ohne ihn nur selber laufen wollen/vnd würden das H. Ens im Bunde mißbrauchen/so ist den Juden die Decke Moses / vnd den Christen der Thurn Babel mit dem Antichristo/ als der eussere Christ für dem H. Ente im Bunde/als Gottes gegenwart/ gelegen / daß sie in demselben Antichrist immerdar sind gegangen suchen / was doch Gott in seinem Bunde/Willen vnd Wesen sey.

52. So hater sie doch ja im streite vnd in der verfolgung geübet/ in deme sie haben einander verfolget / daß doch also die Kinder Gottes sind im Creng entsprossen / vnnnd ihnen in ihn offenbahr worden; aber von aussen ist Babel blieben stehen/beydes bey den Juden/Christen vnd Türcken/der Antichrist ist bey allen nur einer / denn er ist der Tittelgott / darinnen der selbeigene Wille Gott in der Hülse suchet vnd ehret.

53. So höret nun ihr Christen / Juden / Türcken vnd Heyden / alle Völcker auff Erden / was euch anjesso ist in der heimsuchung des barmhertigen Gottes in seiner Posaunen Stimme durch seinen liebe Wille vnnnd Geist / noch einmahl / vnd zur letzte in dieser zeit Wesen geschencket worden: Es trifft euch alle der Posaunenschall / gehet in ewer Gehör ein / eröffnet es nur eine stunde von der selbheit / so werdet ihr den Schall in euch hören / Er thönet durch alles biß an die Ende der Erden / aber kein eigener Wille höret den.

54. Der einige Göttliche Weg / da man Gott in seinem Worte / Wesen vnd Willen schawen mag / ist dieses / daß der Mensch in ihme selber einig werde / vnd in seinem eigenen Willen alles verlasse was er selber ist vnd hat / es sey Gewalt / Macht / Ehre / Schönheit / Reichthumb / Geld vnnnd Gut / Vatter / Mutter / Bruder / Schwester / Weib vnd Kindt / Leib vnd Leben / vnd ihme selber gang ein Nichts werde: Er muß alles vbergeben / vñ armer werden als ein Vogel in der Luft / welcher doch ein Nest hat / der wahre Mensch soll keines haben / denn er soll von dieser Welt wegwandern / daß er ihme selber nit mehr in dieser Welt sey: Er muß der Welt selbheit ein Nichts werden / denn das Wesen dieser Welt das er zum Eygenthumb besizet / ist der Thurn zu Babel vnd der Antichrist / da man wil ein eigener Gott seyn / vnd mit diesem selbgemachten Gott auff dem Thurne in Himmel steigen / vnd sich zu Gott setzen: Dieses verstehet also:

55. Es ist nicht gemeinet daß einer soll auß dem Hause vom Weibe / Kind vnd Geschwestern lauffen / vnnnd auß der Welt fliehen / oder sein Gut also verlassen / daß er nicht darinnen sein wolte; sondern den eigenen Willen / welcher dieses alles für ein Eygenthumb besizet / den muß er tödten vnd zu nichts machen.

56. Vnd dencken / daß das alles in deme er ist / gar nichts sein ist / er gewinne oder verliere / er sey Reich oder Arm / Verständig oder Alber / Ridrig oder Hoch / Er habe Ichts oder Nichts / daß er das alles gleich achte / ein schön Kleyd als ein gräwliches / das Glück der Welt wie das Vnglück / das Leben als das Sterben / sein Gewalt als eines Dieners / eine Königlische Cron als einen alten Hutt; vnd das alles im Gemüthe verlassen / vnd nicht für eigen achten:

57. Sondern dencken / vñ seinen Willen gang darein ergeben / daß er dessen alles (darinnen er ist) nur ein Diener desselben Standes / Wesens vnd Ordens ist / daß es Gottes vnnnd seinen Brüdern in gemein sey / daß er nur darinnen Gott vnd seinen Brüdern diene / vnd alles was sie ihme auch thun / nur also annehme / daß es dem allgemeinen Brüderlichen Orden vnnnd Stande geschehe / daß Gott solche Orden in der Welt mache / als eine Figur der Ewiglichen Welt / daß er ihme darinne diene.

58. Vnd sein Gemüthe gar nicht in die selbheit schwinde / daß er wolle dencken/er sey ein König/Rath oder Richter des Volcks / vnd sey darumb et. was besser für Gott oder für Menschen : Er soll immerdar seinen nacketen Busen ansehen / daß ein nackend Mensch dem andern ähnlich vnd gleich siehet/ vnd daß sein Amptskleid der brüderlichen Gemeine sey / vnd auch sein Ampt/deme er ein Vorsteher ist.

59. Vnd alle dasjenige was ihm für Ehre vnd Gewalt/auch Haab vnd Gut angethan vnd gegeben wird/Gott seinem Schöpffer wieder geben/vnd im Gemüthe sagen : Herz es ist dein/ Ich bin unwürdig darzu / es zu beherz. schen ; weil du mich aber darein gesetzt hast / so ergebe ich dir meinen Willen ganz vnd gar / regire vnd mache es doch durch mich/ wie du wilt / daß es in deinem Willen geschehe; vnd meinen Brüdern/denen ich in meinem Ruffe/ als deine Befehl diene/zu nutz vñ dienste gereiche. Thu doch du O Herz alles durch mich/ vnd sage nur in mir/wohin ich das Werck meiner Hände geben soll / wem ich soll Geld / Gut / Macht vnd Ehre geben vnd anthun / vnd immerdar nur also dencken / daß er in seinem Stande nicht ihm selber/ sondern seinen Brüdern gefalle.

60. Ist er aber dienstbar/so dencke er / daß er Gott in seinem Willen den Menschen in Gottes/vnd dem allgemeinen Brüderlichem Ampte diene/ vnd daß ihm Gott das wenige in dieser Hütten habe zu einer Speise vnd Kleide gegeben / daß er so Reich darinnen sey als ein König / denn so er sich nacktend schawete/so siehet er die Wahrheit.

61. Vnd wann es der Mensch so weit bringet / daß ihm alles eines ist/ so ist er der arme Christus/ der nicht hatte da er sein Haupt hinlegte/ vnd folget Christo recht nach / der da sagte : Wer nicht verläßt Hauß / Hoff / Geldt / Gut/Bruder/Schwester/Weib vnd Kind/vnd sich selber verleugnet/der ist meiner nicht werth.

62. Vnd vmb dieser selbheit vnd unwürdigkeit willen hat Gott sein H. Angesicht von den Völkern gewendet gehabt / daß sie ihnen haben durch ein dunkel Wort oder Schein müssen erkennen.

63. Wer aber in diese ganze gelassenheit ingehet/der kompt in Christo zu Göttlicher beschawligkeit/daß er Gott in ihm siehet/mit ihm redet/ vnd Gott mit ihm/vnd verstehet was Gottes Wort/ Wesen vnd Willen ist; dieser ist tüchtig zu lehren / vnd kein ander/der lehret Gottes Wort auß ihm / denn Gott ist ihm in seinem Bunde / dessen Diener er ist / offenbahr worden/ denn er wil nichts ohne was Gott durch ihn wil.

64. Er lehret wennes ihm der Herz in ihm heisset/es sey Freunden oder Feinden/zu der Menschen zeit oder zu ihrer vnzeit/ Er dencket daß es Gott in ihm thu wie er wolle / vnd ob er darumb muß Schmach leyden / so gildet es ihm

ihme gleich / zeucht man den Hut für ihm abe / so demütiget er sich für Gott vnd seinen Brüdern / vnd gibet Gott vnnnd seinen Brüdern die Ehre / vnnnd nimpt sich derer nichts an; Fluchet man ihm dan / vnd schläget ihm ins Angesichte / so dencket er / ich folge Christo nach / vnd stehe jetzt in seinem Stande der Verfolgung / es soll mir vnd meinem Bruder zum besten dienen.

65. Sehet liebe Brüder / das ist ein Christ / vnd ein solches beuth euch Gott jeso durch seinen wunderlichen Posaunenschall seines Geistes an; vnd es soll vnd muß ein solch Reich an jeso künfftig offenbahr werden / vnd ins Wesen kommen zu einem Zeichniß vber alle Völcker der Erden / davon alle Propheten haben geweissaget.

66. Dargegen beuth er allen Gottlosen / nicht wollenden Menschen seinen Zorn / Grimm vnd verstockung an / sie auffzufressen / vnnnd mit Babel ein Ende zu machen: Dieses saget nicht Ich / sondern der Geist der Wunder aller Völcker.

67. Darumb schürge dich du Antichristische Babylon / vnnnd Friß viel Blut / denn du bist selber die sich aufffrisst / dir ist keinen Rath / auch ist keine Buss in deinem Willen: Aber den Kindern Gottes vnter dir haben wir dieses geschrieben / als wir denn solches erkandt vnd gesehen haben.

68. So spricht Babel: Wo wird dann dieses Volck herkommen daß den Herrn erkennen wird / vnd in Gott leben? Höre Babel / vnter deinen Brüdern in zeit deiner drangsal / in ihrem Elende wirds gebohren / vnnnd du heissest sie Narren vñ kennest sie nicht; Niemand warte auff frembdes kommen / die Zeit ist schon gebohren / die Stimme des Ruffers vnd Erhörers ist schon da / die Decke ist von dieser Stimme weg: Dir wird dißmahl nicht vnter einer Decke geruffen / sondern mit offenem Munde / mit hellen Augen.

69. Diese Stimme des Ruffers eröffnet Gottes helles Angesicht in seinen Kindern / vnd in den Gottlosen das zornige Angesicht; wollen vollend alles in die selbheit / als in den Antichristischen Sack / in Beise einsacken / vnnnd die Hure der selbheit vollend gar auff den Babylonischen Thurn führen.

70. Das Zeichen dieses Bildes vnnnd seines Vntergangs ist der Beiz vnd Neyd / sein Zeichen ist zu vorhin in Silber vnd Gold gestanden / das war das Banier des Antichrists: Nun hat sich das Banier in Kupffer verwandelt / weil Mars die Seele im Kupffer ist / als der Mann; so ist auch Babel dieser Mars zum Banier vnd Zeichen gegeben worden / welcher soll regiren biß Babel ein Ende hat; vnd kein Gottloser Mensch soll das erkennen / vnd ober gleich das Zeichen in Händen träget / so heisset ers doch nur lieber Buhle.

71. Aber dem Reiche das da ist vnd nicht ist / vnd doch ist / wird der schmuck des Goldes angehenckt werden / dann der Fürst der Kräfte der Erden hat es ihnen gegeben: Amen.

Das 42. Capittel.

Von den dreyen Männern / welche Abraham in Hain
Mamre erschienen / was diese Figur sey / welche gen Sodom
giengen/ vnd die Städte der Kinder Hams mit Feuer
vom Herzen anzündeten.

Genes. 18.

Erstlich / weil Abraham nur Abram hieß / so erschien im Gott im Ge-
sichte als Einer; vnd als er den Bund mit der Beschneidung hat ver-
siegelt / so hieß er ihn Abraham / als einen hauffen Völker: Ein außge-
hauchet offenbar Volck Gottes / in denen sich Gott hat außgehauchet
oder offenbahret / vnd erschiene ihm auch hernach in der offenbahrung der H.
Dreyfaltigkeit / als in drey Menschen / welche nur Einer waren / darinnen die
offenbahrung der H. Dreyfaltigkeit in der Gottheit im Menschen Bilde dar-
gestellt war / wie sich die ganze Dreyheit der Gottheit nun wolte in diesem
Bunde in der Menschheit offenbahren / daß man die H. Dreyheit der Gotto-
heit würde im Fleische sehen.

2. Vnd zengte an die große Demuth in der Gottheit als in Christo / wie
Christus würde bey den Menschen einkehren / vnd sich dem Menschen pflegen
lassen; wie er in diesen drey Männern zum Abraham kam / vnd ihm ließ die
Füße waschen / auch aas vnd tranck; Deutet an / daß man den armen Chri-
stum / welcher in dieser Welt Arm ist / soll in seinen Gliedern vnd Kindern /
welche auch nur arme verachte Leuth sein würden / pflegen; vnd was man de-
nen thue / das habe man diesen drey Männern / als Christo der heiligen Gotto-
heit in der Menschheit gethan.

3. Die worte dieser Figur lauten also: (Genes. 18. v. 1.) Vnd der Herr er-
schien ihm im Hain Mamre / da er saß an der Thüre seiner Hütten / da der
Tag am heissesten war; vnd als er sein Angesicht auffhub vnd sahe / da stunden
drey Männer gegen ihm / vnd da er sie sahe / lieff er ihnen entgegen von der
Thür seiner Hütten / vnd bückte sich nieder auff die Erde vnd sprach: Herr /
habe ich gnade funden für deinen Augen / so gehe nicht für deinem Knechte
vber / man soll euch ein wenig Wassers bringen vnd ewre Füße waschen / vnd
lehnet euch vnter den Baum / vnd Ich wil euch einen Bissen Brods bringen /
daß ihr ewer Herse labet / darnach sollet ihr fortgehen / dann darumb send ihr
zu ewerem Knechte kommen: Sie sprachen / thue wie du gesaget hast: Abra-
ham enlet in die Hütten zu Sara / vnd sprach: Enle vnd menge drey Maas
Semel Mehl / knäde vnd mache Kuchen: Er aber lieff zu den Kindern vnd
Et 2 holet

holet ein zart gut Kalb vnd gabs dem Knaben/der enlet vnd bereitte es zu/vnd er trug auff Butter vnd Milch / vnd von dem Kalbe das Er zubereitet hat/vnd sagte ihnen für/vnd tradt für sie vnter den Baum/vnd sie assen.

4. Do sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Weib Sara? Er antwortet/drinnen in der Hütten. Da sprach Er: Ich wil wieder zu dir kommen/so ich lebe; sihe/so soll Sara dein Weib einen Sohn haben; das höret Sara hinter ihm/hinter der Thür der Hütten / vnd sie waren beyde / Sara vnd Abraham alt/vnd wolbetaget; also/ daß es Sara nicht mehr gieng nach der Weiber weise/darumb lachet sie bey sich selber / vnd sprach: Nun ich alt bin / soll ich noch Wollust pflegen/vnd mein Herz auch alt ist; da sprach der Herz: Warumb lachet dessen Sara / vnd spricht: Meinstu daß das war sey / daß ich noch gebähren werde / so ich doch alt bin / solte dem Herrn etwas vnmöglich seyn? Vmb diese zeit wil ich wieder zu dir kommen / so ich lebe / so soll Sara einen Sohn haben; da leugnete Sara/vnd sprach: Ich habe nicht gelachet/ den sie fürchte sich. Er aber sprach: Es ist nicht also/du hast gelachet.

5. O du grosser vnd wunderlicher Gott! wie einfaltig mahlestu das Reich deines Sohns in der Menschheit für; wie sind doch die allergrösste geheimniß darinnen abgebildet/vñ ist allhie ja so einfaltig gemahlet/als da Christus zu Jerusalem auff einem Esel einreith / vnd da er doch der König von Israel war. Allhie solt ihr die hoffertige Welt billige einen Spiegel nehmen / vnd sehen ob sie dieser Einfalt Kinder weren.

6. In dieser Figur ist die grosse Liebe vnd Demuth Gottes in Christi Person gang fürgemahlet / wie Gott in höchster Demuth vnd Einfalt sey in die Menschheit kommen/ da die Menschheit in höchster Hitze des grimmes Zornes Gottes entbrandt war/wie allhie die Figur andeutet.

7. Die drey Männer weren für Abrahams Hütten komen/da der Tag sey am heissesten gewesen; das deutet an / daß sich Gott mit seinem liebe Bunde/vnd auch mit erfüllung der zeit / erstlich mit dem Bunde habe eingeleibet/ da der menschliche Tag / verstehet die sechs Eigenschaften der tagen waren im Menschen/im Grimm der Natur am heissesten worden/als im Fall/vnd sich hernach in erfüllung der zeit / als die Menschheit dieser sechs Tage in der Eitelkeit vnd Thierischen Eigenschaft am heissesten war / mit seiner zarten Menschheit auß dem heiligen Bundes Ente offenbahret / vnd in drey Personen der Gottheit für des irdischen Menschen Essens oder irdischen Hütten/als der Seelen Hütten kommen sey; vnd Abraham/das ist Adam in seinen Kindern/als der Menschlichen Essens erschienen sey.

8. Vnd ist vns nun allhier abgebildet das Bilde Christi / wie Abraham diese Männer erblicket / lauffet er ihnen entgegen/vnd bückt sich auff die Erden / vnd lauffet von seiner Hüttenhüre weg ihnen entgegen / vnd bittet sie
sich

sich vnter den Baum zu lehnen / biß er ihnen thue das / warumb sie waren zu ihm kommen.

9. Wir müssen diese Figur also ansehen / als sich die Göttliche Stimme in dem Ente darinnen sie wolte Mensch werden / dem Abraham in 3. Personen habe fürgestellt / so hat sich auch Abrahams gefasseter Glaubens-Ente, diesem Bilde fürgestellt / als der Dreyeinigen Menschheit in der Figur: Den der Ente im Bunde in Abrahams Glauben / war mit dieser grossen Hitze Gottes Zornes vmbfangen / da der Menschliche Tag in Menschlicher Essenz am heissesten war.

10. Als er aber auffsahe / vnd sahe das Bild der Dreyeinigen Gottheit / für ihm stehen / bücket sich dieser Glaubens-Ente in höchster Demut in Christi Person / als der da solte Christus werden / für der Dreyheit der Gottheit / welche war zu ihm kommen / welche sich wolte mit der Stimme / welche jeso in diesen dreien Menschen mit ihm redet / in erfüllung der Zeit in diesem Glaubens-Ente ergeben / als die Menschheit Christi für seinem Vater / vnd sprach / Herr / hab ich Gnade funden für deinen Augen / so gehe nicht für diesem Glaubens-Ente als deinem Knechte fürüber.

11. Denn Abraham war jetzt im Geiste vnd redete auß seinem Glaubens-Ente in Christi Menschheit vnd für ihm stund das Bild Christi Gottheit / vñ sagte in der grossen Demut der Menschheit Christi: Man soll euch ein wenig Wassers bringen / vñ ewre Füße waschen / das ist / die grosse Demuth Christi / der seinen Jüngern / als Kindern / diesen 3. Männern die Füße wusch / deutet an daß Christus solte Gottes Kindern / welche würden auß diesen 3. Männern / als auß der Dreyheit der Gottheit gebohren werden / die Füße damit sie würden zu Gott gehen / mit seinem Blute waschen.

12. Vnd er hieß sich die 3. Männer vnter dem Baume lehnen / das ist nimm der Baum des Lebens andeutent / darunter sich sollen Gottes Kinder lehnen / so wolte er ihnen einen Bissen Brodts bringen / daß sie ihr Herz labeten / darnach sollten sie gehen / das ist Christus nach dem er seinen Kindern hat die Füße / damit sie können zu Gott gehen / als zur H. Dreyfaltigkeit mit seinem Blute gewaschen / so giebet er ihnen einen Bissen Brodts / daß sie ihr Herz stärken / daß sie können gehen / das ist das Brod des Lebens / als sein Himmlisch Fleisch zu einer Speise / daß sie stark werden vnd können in Göttlicher Krafft / durch diese Welt in Gottes Zorne / von Abrahams irdischen Hütten / dem Herzen entgegen gehen / vnd sich für ihm bücken / wie diese Figur andeutet.

13. Vnd saget weiter / denn darumb send ihr zu ewrem Knecht kommen / Das verstehet also : Die H. Dreyfaltigkeit stund jetzt allda in einem Bilde vnser Menschheit / vñ Abraham stund im Bilde der Menschheit Christi / als wie Christus vnd seine Kinder gegeneinander stehen: Die H. Dreyfaltig-

keit führet Christi Kinder in Göttlichem Zug / zu der Menschheit Christi / so stunden nun jetzt die drey Männer an vnser Stelle allda für Christo / als für der Figur / dann der Vatter zeucht sie zu Christo / vnd durch Christum im Vatter ; in Christo werden sie gewaschen vnnnd versöhnet / so sagte nun jetzt Christus zu den drey Männern/die ihme Gott in seiner Persohn darstellere / dann darumb send ihr zu ewrem Knechte kommen.

14. Dann Christus mußte vnser als dieser drey Männer Knecht werden / vnnnd Gott führet seine drey Männer als vns die wir zu ihme fliehen / in sich als in den Willen der heyligen Dreyfaltigkeit / zu seinem Knechte dem Menschen, Christo / daß er sie waschet vnnnd speiset / alsdann können sie erst recht munter zu der Heyligen Drey, Einigen Gottheit eingehen.

15. Vnd die Männer sagten zu Abraham : Thue wie du gesagt hast / das ist / Christus beut sich seinem Vatter / als dem Drey, Einigen Gott zum Knechte an / verstehet das Wort / das der Drey, einige Gott in Adam vom Schlangen-treter einsprach / beut sich dem Drey, einigen Gotte zum Knecht an / als den Kindern so da sollen das Himmelreich besitzen : So spricht nun der Drey, einige Gott : Thue mit diesen deinen vnd meinen Kindern / wie du gesagt hast / als mit dem jetzt für dir fürgestellten Kindern / dann sie sollen Engel seyn / vnd du solst ihnen darzu helfen / dann darumb bin ich in ihnen zu dir kommen / nun thue wie du gesagt hast.

16. Allhie vbergab Gott dem Menschen, Christo das Consummation mit ihnen zu vollbringen wie Er gesaget hatte / vnnnd ist die ganze innigliche schöne vnnnd heylige Figur der Newen Wider Geburth / wie sich die heylige Dreyfaltigkeit / mit Figuren / mit dem eingeleibten vnnnd in Adam eingesprochenen / vnd in Abrahams Glaubens, Enteeeröffnetem Worte erlöstiget / vnnnd mit Bilden dafür stellet / vnnnd mit demselben Zukünftigen Christo in Figuren spielet / da Gott die Persohn Christi in Abraham fürstellet / vnnnd die Kinder der Newengeburt / welche Christus solte New gebähren / in der Person der drey Männer / als in der Dreyeinigen Gottheit / welche sie durch Christum in sich einführet / vnnnd in die Englische Chor versetzet / alsdann diese drey Männer in Gestalt drey Engel erschienen vnd auch in Persohn der heyligen Dreyfaltigkeit / deutet an / daß die heylige Dreyfaltigkeit wolle in diesem Englischen Menschen wohnen / vnnnd daß sie sollen das Bilde als Gottes Offenbarung seyn.

17. Abraham hieß drey Maas Semmel, mehl nehmen / vnnnd knäten / vnnnd Kuchen backen / den Männern zu essen / was ist das ? Diese Männer dörrften keines solches Essens. Es ist die Figur der Menschlichen Wider, Geburth: Drey Maas deuten an die drey Principia, als die drey Welte im Men-

Menschen : Semmelmehl deutet an die Himmlische Menschheit / als Göttliche / Himmlische Wesenheit / das solte mit vnser in Adam verbliebenen / auch dieser Himmlischen vnnnd Göttlichen Wesenheit Eyaenschafft geknäten / vnd gemenget werden / vnd ein Göttlicher Kuchen als süßes Brod zur Speise der Kinder Gottes darauß gebacken werden / verstehet in der Hise.

18. Verstehet / als Christus im Frew seines Vatters Zorns / als in der Hölle stund / da worden diese süße Kuchen für Gottes Kinder gebacken / die sie sollen essen / vnd drey Maas sind nun die 3. Welte / als der ganze Mensch ohne die Schlange vnd thierische Eigenschafft / die sollen in ein Teig mit Göttlichem Ente gemenget vnd Kuchen darauß gebacken werden / das ist nu Christi Fleisch / das er mit vnser Menschheit hat gemenget / vnd giebet vns nun jent die süßen Kuchen davon / als das himmlische Fleisch zu essen : Alhie spielete der H. Geist / in der Figur darmitte.

19. Vnd Abraham lieff zu den Kindern / vnd bereitete auch ein gut zart Kalb zu / das ist : Er gabs seinem Knaben / daß er es zubereitete. O du wunderlicher Gott / wie gar geliebet dir doch nur die Einfalt / wie einfältig stellestu vns die grossen Geheimniß für ? Ich dancke dir daß du mir vnwürdigen Menschen solches zeigest / daran die ganze Welt blind ist. O Gott thue ihnen doch die Augen auff / daß sie das sehen / vnnnd sich zu dir bekehren / vnnnd in die Demuth treten.

20. Das zarte Kalb / das mit zu diesem Mahl zu bereitet ward / ist der Limus der Erden / als der eussere Mensch / welcher für Gott als ein Thier ist : Verstehet / er ist ein Wunder Thier / gleich wie die ganze eussere Welt für dem Göttlichen Verstande nur als ein Thier ist / darinnen sich Gott mit dem Heiligen / Geistlichen Ente in ein eusserlicher Corpus formet zur Offenbahrung seiner Wunderthat auß Liebe vnnnd Zorn / welche Figur der eussern Welt / als das Göttliche Thier / nicht soll also gar zu Nichts werden / sondern nur die Eytelkeit soll vom guten ins Reich der Finsterniß geschieden werden.

21. Also will auch Gott das Göttliche Thier am Menschen / welches zwar alhie stirbet / nicht gang weg werffen / sondern nur den eingeführten Schlangen. Ent vnnnd die Eitelkeit der finstern Welt. Wesen / das Göttliche Wunder Thier / welches des Göttlichen Geistlichen Bildes Knecht ist / vnnnd in Ewigkeit seyn soll / das soll am Jüngsten Tage auffstehen / vnd soll durchs Frew Gottes probieret werden / da es dann soll gar rein werden / als ein Christall in deme der Engel / als Gottes rechtes Bilde wohnen soll / in welchem Engels. Bilde erst Gott offenbahr ist / vnnnd darauß durch das Thier scheint / als wie die Sonne durch ein Christall : Dieses
nun

nun deutet das Kalb an / als das zarte gute Kalb / das mit zu diesem Mahle zubereitet ward / daß auch der eussere Mensch / nach der rechten in Adamgeschaffenem Bildniß auß dem Limo der Erden soll auß Gottes Tisch gebracht werden.

22. Daß aber der Geist saget/Abraham hab es dem Knaben gegeben / zu zubereiten / der Knabe deutet an den Diener / als dieser Himmlische Thier Mensch/ist das Werkzeug des Engels menschen/ der wird zu einem Diener des Engelsbildes zubereitet.

23. Auch trug Abraham diesen 3. Männern Butter vnnnd Milch auff/ vnd faste ihnen das alles für / vnd trat für sie vnter den Baum / vnnnd sie assen. Wenn Christus seine Kinder mit seinem Leib vnd Blute gespeiset hat/ vñ in deme er sie speiset/so tritt er in seinen Kindern/in seiner Krafft für die H. Dreyfaltigkeit / vnd wartet in seinen Kindern diesen 3. Männern auff / vund giebet ihnen auß dieser zubereiteten Speise / damit Er seine Kinder speiset/ Lob vnd Geistliche Speise.

24. Dieselben H. Geistlichen Speisen/aus Krafft des Leibes Christi essen diese 3. Männer/ als die H. Dreyfaltigkeit/denn des Menschen Wille giebet sich diesen drey Männern ganz eygenthumblich zur Lobe Speise mit einer H. Stimme vnd Lobe Gebäte ein/ vnd dieselbe Lobe Stimme isset die Krafft Gottes in sich / auff arth wie ein Mensch eine Stimme auß einer löblichen Musica in sein Gehör gerne isset/vnd darinnen frölich ist: Also auch erwecket sich Gott in seiner Krafft/in seinem Worte des Gehörs oder Göttlichen Sensus mit des Menschen reinen/demüthigen Lobe Stimme.

25. Dann darzu hat Gott Engel vnd Menschen erschaffen/ als zu seiner eygenen Freude/ vnd sollet wissen / daß wir auß dem wahren Grunde reden / nicht auß Bahn oder Gleichnißen / sondern auß dem offenen Siegel Gottes im schawen/verstehets nur recht.

26. Vnd als sich nun jetzt bey Abraham hatte Gott in dem Himmlischen Ente,denn er wolte im Weibes Saamen/als auch Himmlischen Ente in den Ens des Bundes mit Eröffnung des lebendigen Wortes offenbahren vnd einführen/erlöstiget vnd für ihme gespielet / vnnnd sich in Abrahams Glaubens Ente,als in der Krafft des Lobes Abrahams gespielet/als in seiner Demüthigkeit/ so fragte Gott nach Sara welche er wol wuste / aber die Sara ihn nicht wuste/ daß es der H. Erz in solcher Form were / so sprach er zu Abraham / wo ist dein Weib Sara? Das ist: Sie war noch nicht in diesem Spiel/ biß sie Abrahams Glaubens Ens empfienng / so erweckte sich in ihr dieses Spiel/ darumb lachete sie dieses: Dann sie wuste nicht die Geheimniß/sie offenbahreten sich jeso alleine in Abrahams Geiste / da der Glaubens Ens lag / vnnnd er sprach:sie ist in der Hütten/Das ist:

27. Sie ist in der Menschlichen Hütten mit der irdischen Hütten verdeckt/das sie nicht siehet wer bey mir ist/vnd der Herr sprach: Ich will wieder zu dir kommen / so ich lebe/ siehe/ so soll Sara dein Weib einen Sohn haben/ das heist / Ich wil mit der Bewegung deines Saamens wieder zu dir kommen / wenn Sara wird schwanger werden / so will Ich sie in ihrem verschlossenen Saamen laufflösen / vnnnd in deinen Saamen kommen / das ist / bewegen / dannkommen heisset gehen / bewegen : Wann G Dte kompt so beweger Er den Menschen vnnnd kompt oder gehet in vnd mit dem Menschen.

28. Das er aber sagt: So Ich lebe/das ist die Essentialische Weise geredet:Dann Gott sagte ihm wie Er kommen wolte/nicht für ihn/wie dißmahl/ sondern So/das ist/wie sich der Sonnenschein vnd Krafft in eine Frucht eingiebet/so tritt sie nicht neben die Frucht/wann sie kompt/ sondern So / das ist/ sie dringet Essentialiter mit dem So ein:Dann So ist so viel/ als ich wil einsehen : So ich lebe/verstehet man nicht / als ob er sagte/ wo ich noch lebe/ sondern er wolte in dem So leben : Er wolte in dem So / als Essentialiter kommen/vnd nicht Figurlich/wie dißmahl.

29. Dann wann Gott kompt / so kompt er anders nicht als So / das ist/ wie ein Sonnenschein in die Frucht : In der Natur Sprache verstehet man das Essentialiter gar schön : Dann so Gott von seinem eigenen kommen redet / so redet er nur Essentialiter auff Arth der vncompactierten sensualischen Zungen.

30. Vnd Sara lachte dieses: Sie dachte/sie solte erst einen Sohn aus Abrahams Lust menschlicher Beywohnung in Fleisches Lust zeugen / darumb sagte sie/soll ich erst/da ich vnd mein Herr alt sind/noch Wollust pflegen: Der thierische Welt-Geist lachte seiner Jugend/das er nunmehr schwach war/vnd solte erst wieder genl werden/vnd dachte das were ein Spiel/wenn du könntest: Gleich als ob man einem alten Menschen sagte / du solst jeko wieder jung werden/ vnd wieder ein solche Begierde vnd Lust empfangen / als da du jung warest / dessen würde die Natur lachen / vnd denken/ja wans war were / da halb Zweifel / vnd halb Hoffen beneinander were : Also giengs auch Sara/ denn der Welt-Geist verstehet nicht Gottes Geheimniß: Er ist für Gott nur als ein Thier/vnd weil der Welt-Geist jetzt hörete/das es solte also zugehen/ so dachte er/du solst Werckmeister seyn/ja wann du auch könntest / du wolest wol gerne/vnnnd lachte seiner selber/das er solte wieder jung werden.

31. Also viel verstehet der Natürliche Mensch von G Dte/ wie ein Thier/ wann es das Hew siehet / so dencket es/nun ist zu Essen da / so es aber nichts siehet / so hoffet es auß gewonheit : Aber Sara hatte nun gehoffet / biß sie war Neunzig Jahr alt worden / vnnnd dachte sie wunderbarlich seyn / das

Gott wolte etwas an ihr thun vber der Naturlauff vnd gewonheit/vnd bilde ihr das auff Menschliche Wollustweise ein.

32. Aber der Herr sprach: Warumb lacht des Sara? vnd sie fürchte sich/vnd sprach: Ich habe nicht gelachet. Aber der Herr sprach: Es ist nicht so/ du hast gelachet/ solte dem Herrn etwas vnmöglich seyn? Allhie stehet das Bilde der Eva / als sie ihrem Vorwitz in eigen Lust nach dem verbottenen Baum gewendet hatte / vnd sie Gott hernach fragte / warumb sie das gethan hatte? leugnete sie auch ihre eigene Lust/vnd legte es auff die Schlange.

33. Weil jeso allhie hatte Gott mit Abraham von der neuen Geburt gespielt/so spielte er auch allhie mit Sara von Eva Lust/welcher dieser Weibes Saame / als eine Lügen solte tödten / denn darumb musste Sara allhie jeso eine Lügen sagen / sie hette nicht gelachet / daß Eva hatte gelogen; So stellte ihm jetzt Gott der Eva Lügen vor / wie er sie wolte mit der Ewigen Wahrheit zu schanden machen/vnd zurücke treiben/wie er Sara thäte vnd ihr die Lügen eintrieb/daß sie sich musste schämen.

34. Vnd solte allhie verstehen / daß Gott den ganzen Proceß habe fürgestellt/wie er den rechten Menschen/ den er schuff/ wolte wieder New gebähren; wie das zu gehen würde/vnd wie er den Schlangen Ens wolte im Ewigen Feuer verbrennen/ vnd wie er die Lügen der armen Seelen wolte am Creutz zu Spott machen vnd tödten / denn das sehen wir allhier gar fein im Bilde.

35. Nachdem Gott hatte den Proceß der neuen Geburt dargestellt / so giengen diese drey Männer gegen Sodom/vnd wolten den Ham/als die böse Hams Fleischliche Eigenschafft mit Feuer vom Herrn verbrennen / wie auch geschah / daß mans also fein sihet / wie das Gerichte Gottes am Hause Israel anfähet / wie Christus sey zu einem Richter des Teuffels Entis vnd Willen eingesetzt worden/welcher soll dem Teuffel sein Wesen mit Feuer verbrennen; wie diese nachfolgende

Figur andeutet.

Das

Das 43. Capittel.

Vom Vntergang Sodom vnd Gomorra / wie es
Gott dem Abraham zuvor andeutete.

Genes. 18. 19.

Und der Herr sprach zu Abraham / als er Abraham gesegnet hatte / vnd gesaget / wie Er würde seinen Kindern befehlen des Herrn Wege zu wandeln / vnd wie Er wolte sie also segnen / wie forne erkläret worden ist: Sihe es ist ein geschrey zu Sodom vnd Gomorra / das ist groß / vnd ihre Sünden sind fast schwer / darumb wil Ich hinabfahren vnd sehen / ob sie alles gethan haben nach dem geschrey / das für mich kommen ist / oder obs nicht also sey / daß Ichs wisse: Vnd die Männer wandten ihre Angesichter vnd giengen gen Sodom. Gott sprach: Wie kan ich Abraham verbergen was ich thue / sintemahl er soll ein groß Volck werden; vnd zeygte ihme auff dieses an / was er thun wolte.

2. Diese Figur sihet die vnerleuchtete Vernunft wunderlich an / daß Gott sagte / er wolte hinabfahren vnd sehen / ob das geschrey war were / daß ers wuste / vnd ob es also sey oder nicht: So dencket die Vernunft / ist er denn maßlich oder allein Oben / weiß er nicht zuvorhin alles? so doch die Schrifft von ihme saget: Bin nicht Ichs / der es alles erfüllet? Item / der Himmel ist mein Stuhl / vnd die Erde ist mein Fußschemel; wolte er dann erst herabfahren gleich einem maßlichen Wesen / das von zeit vnd städte abgetrent sey?

3. Vielmehr ist ihr vngründlich das geschrey / das für ihm sey hinauff kommen / auß welchen vrsachen die Creaturliche Vernunft dencket / Gott wohne allein Oben vber dem Gestirne in einem Himmel allein vnd sehe hierunter / wie der Sonnen Glaz auß ihrem Körper auß die Erde sihet vnd scheint: Also weit ist die Vernunft kommen / mehr weiß sie nicht / was Gott vnd wo Gott sey? Sie weiß nicht daß er alles Wesen ist / vnd durch alles Wesen wohnet vnd keine stätte besizet / auch keinen Ort noch Raum darff zur wohnung / vnd daß Er / so viel er Gott heisset / doch kein Wesen ist / sondern gegen dem Wesen / gleich als ein Nichts ist / vnd da er doch durch Alles ist / vnd sich selber dem Wesen würckende einergibt / gleich wie der Sonnen. Krafte der Frucht / aber nicht von aussen hinein / sondern von innen her auß würcket zu seiner selbst offenbahrung mit der Creatur vnd ihrem Leben / vnd daß die Natur vnd Creatur seine offenbahrung ist; so sie dieses recht verstünde / so hette sie alhie keine weitere Frage.

4. So verstehet nun den Inhalt also: Gott wohnet in sich selber / beydes nach der Liebe vnd nach dem Zorne / ein jede Eigenschaft siehet nur in sich selber / vnd ist in der andern mit seiner selbst Eigenschaft nicht offenbahr / wie ihr dessen ein Gleichniß am Tag vnd Nacht habt / als an Licht vnd Finsterniß / das Licht wohnet in der Finsterniß vnd siehet das nicht: Also auch siehet die Finsterniß das Licht nicht / vnd wie das Licht in seiner grossen Sanftmüt im Feuer wohnet / vnd nimbt doch nie des Feuers Qual vnd Pein an sich / sondern bleibt alleine gut / ohne ein fühlend Leben des Feuers / vnd da es doch durch das verzehren des Feuers / als durchs sterben des Wesens vhrstündet: Also auch verstehet das Wesen Gottes.

5. Gottes Liebe-Auge siehet nicht Essentialiter in die böshaffte / abgewendte Seele / wie dann auch nicht im Teuffel / sondern sein Zorn-Auge siehet hinein / das ist / nach des Zornes oder Feuers Grimmes Eigenschaft siehet Gott im Teuffel vnd in der falschen Seele.

6. Darumb sagte Gott : Es were ein Geschrey für ihn kommen / da verstund Er für sein geoffenbahrtes Wort / als für die Stimme im Göttlichen geoffenbahrten Ente dieser drey Männer / für dem Ens, vnd für das Gehör / das sich hatte in dem verheissenen Ente, dem Menschen zur Menschheit Christi jent in Drey Persohnen fürgestelle / war es kommen.

7. Denn diesem Worte oder Gehör war das Gerichte vber alle Teuffel / vnd Gottlose Menschen gegeben worden / dann das war das bewegliche Gehör / dadurch Gott der Vater in die Menschheit hörte / dadurch er wolte das böse vom guten scheiden.

8. So hatte nun dieses Gehör / als das Gehör / das sich wolte in der Menschheit in Christi Person offenbahren / die Stimme der Sodomiter als der Hams Kinder in sich / das ist / nach des Zornes Eigenschaft gehört / vnd das Gehör für das vnendliche Gehör ins erste Principium, als in Brstand der Natur vnd Creatur einbracht: Dann die Sodomiter / als Fleisches Kinder / leben all im Gehör dieser Welt / als im außgesprochenen geformbten Worte / in der Figur der Gottheit / da böses vnd gutes in einem Wesen zugleich offenbahr ist.

9. So verstehet uns nun scharff / die Englische Welt heisset oben / vnd die geformbte eusser Welt heisset unten / auff Art geredet / als wann man ein Feuer anzündet / so ist das Licht oben vnd das Wesen unten: Wann man von Gottes oben redet / so verstehet man innen: Dann das innen außer dem Wesen ist das oben / dann es ist außer dem Wesen alles oben / kein unten; das unter dem Wesen / ist auch oben.

10. So war nun das geschrey der Sodomiter für das Oben kommen / als für vnd in das erste Principium, da sich das Oben auß dem Nichts in der ersten Ewigen anfang / als zu einer Natur vnd formunge der Kräfte oder Worts fasset / vnd Gottes gefastes Wort oder Stimme auß des Vatters vnd Sohns Eigenschaft / auß Gottes Liebe vnd Zorn (welcher sich hatte mit der verheissung dem Menschen zu einem Christus verheissen / vnd in einem Göttlichen Ens gefasset) hatte das geschrey in der Eigenschaft des Zornes / damit er ein Richter des Gottlosen wesens ist / gehört.

11. So sprach der Vater: Ich wil hinabfahren daß ich sehe / ob es also sey / das ist mit demselben gefastem Gehör dieser drey Männer in dem Ens, den Gott hatte zum Richter der Welt geformt / der da solte Christus werden / kam er herab / das ist auß dem Oben.

12. Denn derselbe Ens solte Creatürlich in der Person seyn / darumb war er im gefastem Worte der Verheissung formlich auß Engels art / vnd damit kam er von oben / das ist auß dem Oben / als auß Gott / auß dem vnwandelbaren Gott; vnd hörte erstlich in Abraham in des Bundes Ens, in das Ziehl seines Bundes mit seiner Liebe vnd mit dem Zorne / als in dem gehör des Fehrs hört er in der Menschen bößheit vnd Eitelkeit / vnd sahe mit dem Zorne was sie machten / das ist / sein Grimm sahe in der Menschen Eitelkeit vnd bößheit Essentialiter ein / auß art / wie ein Mordsewr in einem Holze entzündt / vnd wolte das Holz verzehren: Also auch sahe Gott mit seinem Zornauge in dem geformten Ente, durchs selbe Richtervort in Christi Ente, darinnen er wil die Welt richten / in die Gottlose Schlangensucht vnd Willen der Kinder Hams zu Sodom vnd Gomorra ein.

13. Denn als ihme Gott in Abraham die newe Geburt seiner heiligen Kinder auß seinem liebe Ente fürstellte / so stellte er ihme auch das Gerichte in seinem Zorn Ente für / wie er durch diesen Christum wolte die Gottlosen im Fehr probiren.

14. Vnd ist das Gerichte vber Sodom eine Figur des jüngsten Gerichts / gleich wie die drey Männer für Abraham eine Figur vnser newen Englißchen Menschheit waren / da Gott im Menschen wohnt / also auch sein Zorn in den Gottlosen; Vnd sehen wir allhie / wie Gott wil die Teuffel vnd alle Gottlose Menschen durch die Kinder der heiligen richten / gleich wie er jeso allhier die Figur des Richterampfs in einer dreien Menschheit fürstellte / vnd Sodom vnd Gomorra von der Welt vertilgete.

15. Auch sprach Gott zu Abraham: Wie kan ichs Abraham verbergen was ich thue? Dem irdischen Abraham were es verborgen gewesen / aber dem Himlischen auß Gottes Ente wolte es Gott nicht bergen / vnd stellte allhie Gott die Figur seiner Liebe vnd seines Zornes dar / als die Menschheit Christi

in der grossen Demuth vnd Liebe/vnd seine Warheit vnd Gerechtigkeit in den zween Engeln.

16. Denn also saget der Text im Mose: Vnnd Abraham blieb stehen für dem Herrn/als diesen dreien Männern / welche er jetzt nur einen heist / vnnd trat zu ihme vnnd sprach: Willstu dann den Gerechten mit dem Gottlosen vmbbringen / es möchten vielleicht fünffsig Gerechten in der Stadt seyn/ woltestu die vmbbringen / vnnd dem orth nicht vergeben vmb fünffsig Gerechter willen / die drinnen waren? das sey ferne von dir / daß du das thust/ vnnd tödest den Gerechten mit dem Gottlosen / daß der Gerechte sey wie der Gottlose / das sey ferne von dir / der du aller Welt Richter bist / du wirst so nicht richten.

17. Dieses ist nun die gar schöne Figur / wie Abraham (im Glaubens. Ente in Christi Person vnd Geist) für Gott/ als für dem Dreyeinigen Gott/ für die strenge Gerechtigkeit Gottes tritt / vnnd den Vatter wil versöhnen / vnd für seine Kinder bittet/welche vnter dem hauffen der Gottlosen wohnen/ daß doch sein Vatter wolte diesen orth (wo noch fromme Menschen wohnen) verschöner mit der Straffe / vnnd zeugt seine Barmherzigkeit in seine Gerechtigkeit/ vnd saget: Du wirst so nicht richten/ der du aller Welt Richter bist.

18. Diese Figur ist anders nichts/ als Gott in seiner Gerechtigkeit/ vnnd Gott in Christo mit seiner Barmherzigkeit. Allhie stunden die zwey Bilde neben einander; was were es sonst / daß ein Mensch wolte Gott auffhalten/ daß er nicht thue was er wolle?

19. Der Mensch Christus helt Gottes Gerechtigkeit vnnd strenges Gerichte vber den hauffen Gottloser Menschen auff / sonst weren sie wol im Paradenß im ersten Ungehorsamb gefressen worden. Dieser ist es / der für Gott vnd in Gott tritt / als in Gottes Zorn/denn er ist auß Gott / darumb kan er für Gott treten.

20. Daß ist das geformte Wort/ als die Creatur stehet für dem Gerichte/ vnd sitzet im Gerichte vnnd läßt den Zorn nicht richten/ weil noch fromme Menschen da sind / wie allhie zu sehen; wann noch zehen Personen weren fromb gewesen/ so hette Gott verschönet: Aber da waren nicht mehr als nur 3. Personen noch vbrig für Gott/als Loth mit zwey Töchtern; sein Weib war auch nicht rüchtig / darumb / ob sie wol auß Sodom außgieng / doch stehen blieb vnd zur Salsseulen ward/wie hernach soll erkläret werden.

21. Abraham / das ist/ der Geist Christi handelte so weit mit Gott / daß Gott wolte vmb 10. Personen aller dieser örther verschöner: Aber sie waren alle abgewichen biß auff seines Bruders Sohn/welcher ein frembdling vnter diesem Volcke war / den führte Gott von ehe herauf / ehe er den Grimm anzündete.

22. Ganz verdeckt redet allhier der Geist im Mose vnd Esra/welcher diese Geschichte/ nach deme sie bey den Kindern Israel verlohren worden/ wieder in Gottes Geiste aufschrieb; Vnd sihet man eigentlich/wie der Geist so genau auff die Figur beyhm Abraham sihet / vnd andeutet was darbey zuverstehen sey.

23. Denn bey Abrahams erscheinung redet er von 3. Männern/vnnd allhie redet er von 2. Engeln/welche sind gen Sodom gangen vnd die städte verderbet: Anzudeuten / daß die Person Christi der dritte sey / welche nicht mit gieng/denn allhie giengen nur zween/als Gottes Wahrheit vnnd Gottes Gerechtigkeit/ als das Gerichte vnd die Wahrheit; das Gerichte blieb in Sodom vnd die Wahrheit führete Loth heraus.

24. Vnd als diese beyde gegen Abendt (da ihr Zeit auß war/vnd ihr Tag vergangen war) gen Sodom kamen/ saß Loth vnter dem Thore; vnnd da er sie sahe/stund er auff inen entgegen/vnd bückete sich mit seinem Angesicht auff die Erde/vnd sprach: Sihe Herz/ kehret doch ein zum Hause ewers Knechts/vnnd bleibet vber Nacht / vnnd lasset ewer Füße waschen/ so stehet ihr Morgens frühe auff/vnnd gehet ewer Strassen: Aber sie sprachen/ Nein/ sondern wir wollen vber Nacht auff der Gassen bleiben: Da nöthigte er sie fast/vnd sie kehreten zu ihm ein vnd kamen in sein Haus/vnd er machte ihnen ein Mahl/vnd buch vngesäwre Kuchen/vnd sie assen.

25. Wenn man dieses in seinem rechten Verstande wil andeuten / so spricht man es also auß: Der Sodomiter geschrey war der Fluch/ den Noah vber Ham thäte/ als er ihn wegen seiner vnzüchtigen Viehischen Augen vnd Begierde verfluchete; derselbe verfluchete Viehische Geist hat sich in der boßhafftigen ganz irdischen vnd schlangischen Eigenschaft im Fleische vnnd Seelen dieser Hamsfinder fortgepflanzt vnd auffgezogen/ daß er sich hatte in Königlich Regiment eingesezt/vnter welchem sie mehr Viehisch als recht Menschlich lebeten.

26. Dieses geschrey des im Zorn auffgewachsenem verfluchten Schlangen Entis war jetzt in seiner Mutter (als im Zorn Gottes in der finstern Welt Eigenschaft) offenbahr vnd lauchbar worden / vñ hatte das Gerichte vber vnd in sich erwecket; so sandte nun jetzt Gott ein Gerichte vber den Schlangen Entis, das war des Enosis verborgenes vnd jetzt eröffneten Siegels Zeit (wie vorms von den sieben Linien angedeutet) da seine verborgenheit am Ende war/vnnd jetzt als ein Schall seiner Predigt (im Worte der Krafft) offenbahr ward/beydes in Liebe vnd Zorn.

27. Als in Abraham in der Liebe / da sich das geformte Wort das man bey Enohs zeiten anfieng zu lehren / jetzt im geformten gewachsenem Ente (oder Wesen) in Abraham offenbahrete mit dem verheissenen vnd

vnd heiligen glaubens. Saamen / vnnnd in den Kindern der bößheit (von der verfluchten Hams art her) offenbahrte sich allhie des Zornes Eigenschafft auß der Predigt Enos/da er mit Gottes Gerichte vnd Straffe dreyet; dieselbe war in den Kindern der bößheit mit auffgewachsen vnnnd zu einer Substanz worden.

28. Vnd als sich jetzt dieses Enosis Siegel eröffnere / daß seine verborgenheit am Ende war / vnnnd nun solte (nach Liebe vnnnd Zorn) offenbahr werden / so stellte eine jede Eigenschafft sein Wesen dar / zur Göttlichen beschawligkeit; als was das Wort im Liebe. Ente vnter dem Schall Enos hatte gewürcket / vnnnd auch der Schall des dreyens des Zornes Gottes. Jetzt eröffneren sich die Wesen beyder Eigenschafft / vnnnd stellten sich ins Gerichte zum Urtheil der Gerechtigkeit Gottes; so stundt nun jetzt im Urtheil allda / als in Abraham / Christus in dem Gerichte der Bußpredigt Enosis; vnd in der dreyung der Straffe des Enosis stundt jetzt allda im Gerichte/ in den Kindern des Gluches in Ham/ das ernste Gerichte Gottes/ als der Fürst Lucifer zum exequiren im grimme Gottes/ als ein Diener des Hauses der Finsterniß.

29. Denn Gott sagte zu dem Volck Israel am Berge Sinai: Ich wil heimsuchen vnnnd straffen die Missethat der Eltern an den Kindern biß ins dritte vnd vierde Glied; welches allhie zu sehen ist an Ham / Noahs Sohn: Allhie kam erst Noahs Fluch ins Gerichte.

30. Vnd wurden allhie zween Engel / das ist in Krafft vnd Macht des Gerichts an Christi stadt geschicket / weil Christus noch nicht im Fleisch vnd Ampte war/denn Christi Ampt blieb in Abraham für dem Herrn stehen/ vnd hatt für die abtrinnige Menschen zu Sodom vnd Gomorra.

31. Als sie aber im Gerichte/als im Ampte der Liebe Christi mit Abraham für dem Herrn/probiret worden/ob noch Menschen zu Sodom weren/welche des Ampts Christi in der Liebe fähig weren/vnd aber keine erfunden worden; so blieb das Ampt Christi in Abraham zurücke/ vnnnd giengen nicht mit nach Sodom: Aber das Ampt Göttlicher Gerechtigkeit vnd Warheit giengen in gestalt zweyer Engel gen Sodom/vnd schawete gang inniglich in ihre Essenz vnd Wesen/ probirten das in sich/ wie dann zu sehen ist; So balde diese zween Engel in die Stadt kamen/eröffnere sich ihre Eigenschafft/ vnnnd wolten diese Männer herauß vnter sich haben.

32. Denn diese zween Engel hatten ihre Eigenschafften erregt oder be-
weget/vnd für dem Herrn gestellt zu schawen/ was in ihnen were/so funden sie/ daß sie nur Viehische vnzüchtige Mörder waren / das stellten sie ins Gerichte; jetzt mußten sie nun nach ihrer Essenz gerichtet werden.

33. Daß aber der Geist im Mose deutet / Loth sey vnter dem Thore geses-
sen

ihnen die Füße wollen waschen vnd Kuchen backen; vnd daß sie essen haben vnd sich des zu ihm eintretens erstlich geweigert/das ist ein ganz verborgene Geheimniß/ dann es war der Geist der Wahrheit vnd Gerechtigkeit/ den erkante Loth; denn er gieng in der Essenz beweglich/vnd drang mit der Proba erstlich in Loth/vnd als er sich für dem Herrn zur Erde bückte vnd demüthigte/so ward er probiret vnd in sich gerecht erfunden.

34. Aber in seinem Hause weigerte sich die Wahrheit erstlich zu gehen mit der Gerechtigkeit/ als mit dem Gerichte/ vnd wolte auff der Gassen bleiben/denn es ward erkandt des Loths Weib/ welche/ als sie probiret ward/ vnd das Gerichte durch sie drang/ ihr das zeitliche Leben absprechen ward: Denn sie blieb im Gerichte als eine Prima Materia, als ein Sulphur/ Mercurius/das ist eine impressete Materia des Gerichtes/ als eine Verwandlung ins erste Wesen/ darauff der Leib geschaffen ward/ stehen.

35. Jedoch nicht balde für der Execution dieses Gerichtes/ sondern als Loth mit ihr auß Sodom gieng vnd das Gerichte anfieng/ zoch sie das Gerichte in ihr wieder zurücke/als im Gerichte zu sehen ist/vnd fieng sie/ denn es hatte sie in der Probation gefangen.

36. Jedoch ward ihr ein Gebott gegeben nicht zurück zusehen/ so hette sie mögen vberwinden/so sie were alsbald in die Buße getreten/vnd den bösen irdischen Willen zerbrochen/ vnd mit Loth dem Herrn zu Fusse gefallen; vnd das war die Ursache/ daß die zween Engel sich weigerten bey dem Loth einzufehren.

37. Vnd wird mit Loths Weib die irdische Matrix angedeutet/ welche nicht soll mit durchs Gerichte gehen/ ob sie wol muß helfen die Frucht würcken vnd gebähren/ als ein Werkzeug/ so ist sie in ihrer eussern Form doch nicht zum Himmelreich erkohren/ denn sie ward Even in Adams Falle im Schlaffe angehenckt/ vnd soll im Gerichte bleiben/vnd wieder in ihre erste Materia, darauff sie geschaffen ward/gewandelt werden; nicht zum Verdammniß in Abgrund/ sondern ins Mysterium, als in Sulphur/ Mercurium/ welcher im Mysterio Magno ein Salzgeist ist/als eine Ursache aller Leiblichkeit/wie hernach bey Loths Töchtern soll gemeldet werden/ welche sich solten vom Vatter Schwängern vmb dieser Ursach willen.

38. Also verstehet die Figur weiter im innern: Loth buch Kuchen von unge säwrem Teyge/vnd machte ihnen ein Mahl/daß sie aassen. Nun aber brauchen die Engel keiner solchen Speise/ aber es waren nur geformte Engel in Engels gestalt/ denn Abraham vnd auch Loth hießen sie den Herrn: Es war Gottes Gerichte vnd Wahrheit.

39. Dieses Essen war auff eine art gessen / wie die Opffer Abrahams vnnnd Moses / wie forne gemeldet / denn die Willens Begierde fasset sich darinnen in eine Substanz: Gott isset nur das Wort des Willens / aber die Speise verzehret der eussere Geist / in deme sie gewürcket wird.

40. Denn Loths Glaubens Begierde war die Speise Gottes dieser Männer: Aber mit dem Mahl / welches ihnen Loth auß gutem Liebewillen gab / fassete sich Loths Willen in eine Substanz / auff daß er von aussen nach dem irrdischen Leben / vnnnd von innen nach dem Glaubenswillen in diesem Gerichte erhalten würde.

41. Denn diese Engel assen von Loths Speise / gleich als assen sie von seinem Leibe vnnnd Geiste / welcher darinnen ergriffen ward / auff arth / wie in opffern zuverstehen ist / wie forne gnug erkläret ist bey Cains vnnnd Habels Opffer: Denn die vngesäwrt Kuchen waren die infassung / wie bey dem Mose vberall zu sehen ist / vnnnd deuten an den Leib Christi / darein Gottes imagination eingieng / als in ein Fürbilde / vnnnd sich doch nur im Glauben fassete.

42. Weiter spricht der Geist im Mose: Vnnnd ehe sich die Männer legeten / kamen die Leute der Stadt Sodom vnnnd vmbgaben das Haus / Jung vnd Alt / das ganze Volck / an / vnd auß allen Enden / vnd forderten Loth vnd sprachen zu ihm: Wo sind die Männer die zu dir kommen sind diese Nacht? führe sie herauß / daß wir sie erkennen.

43. Dieses ist nun die Figur / wie oben gemeldet / das Gerichte / nach deme sichs mit Loth in dem Mahl hatte verbunden / drang es jetzt in der Probation ihrer Essens vnnnd Wesens in alle / daß sie hauffenweise wie die Unsinnigen zum Gerichte gedrungen vnnnd gezwungen kommen gelauffen.

44. Denn der Eyffer des Herrn / welcher sich nach ihnen sähnete / zog sie zu sich; ihn hungerte nach ihrem Eytel den zuverschlingen / darumb lieffen sie allesampt / Jung vnnnd Alt hinzu / vnnnd wolten den Mund erkennen / den nach ihnen hungerte / den sie wusten in blindheit nicht was sie thäten / also zog sie der Grimm an sich.

45. Vnnnd Loth gieng hinauß zu ihnen für die Thür / vnnnd schluß die Thür hinter ihm zu / vnnnd sprach: Ach liebe Brüder / thut nicht so Vbel / sihe / Ich habe zwey Töchter / die haben noch keine Männer erkandt / die wil Ich herauß geben vnter euch / vnnnd thut mit ihnen / was euch gefällig / allein diesen Männern thut nichts / denn darumb sind sie vnter dem Schatten meines Daches eingangen: Sie aber sprachen / komb hieher / du bist der einzige Frembdling hier vnd wilst regiren / wolan / wir wollen dich baß plagen / dann jene.

46. Allhie ist der grundt ihrer Sünde fein abgemahlet / worinnen ihr geschrey sey für Gott kommen / als nemlich Vnzucht / Tyrannen vnd eigen Muthwillen / vnnnd das grösste war Verachtung Gottes / denn Loth hatte ihnen von der Straffe gesaget / so Gott vber sie würde gehen lassen : So sagten sie / du bist ein Frembdling vnnnd wild vns regiren / wir wollen dich noch baß plagen dann jene : Anzudeuten / daß ihnen Gott zuvorhin auch habe warung gesendet durch Botten seines Mandes / daß sie dieselben nur hatten geplaget vnd verachtet : Darum sagten sie auch zu Loth / wilstu vns regiren mit deiner drewung / vnnnd vnserer Werck verachten / wir wollen dich baß plagen / als jene.

47. Denn / als sie vernommen hatten / daß Männer Gottes zu Loth waren eingekehret / welche ihnen die Straff vnd Vntergang gedrewet / so machten sie einen Aufflauff wieder sie / vnd wolten sie tödten / wie die dolle blinde Welt allezeit gethan hat / so ihnen hat Gott Botten gesendet / die sie haben gestraffet ; so hat die Antichristische Hure geschreyet : Lauffet / lauffet / es ist eine neue Kegeren da / die vns wollen anders lehren / vnd straffen vnsern Weg / den wir gehen.

48. Eben also giengs allhier zu / der eigene abtrinnige Teuffelswillen in seinem Schlangen Ente wolte vngestraffet seyn ; vnd weil diese Männer waren kommen / so schrien sie Mordio / es weren falsche Propheten vnnnd Lehrer kommen sie zu straffen vnd sie zu verachten / wie die Babylonische Hure allezeit gethan hat : Denn sie wil nicht hören was der Herr durch seine Kinder redet / sondern man soll allein für Heyligthumb achten / was sie auß der Schlangen Ente redet.

49. Diese Hure hat sich mit dem buchstabischen Worte bedeckt / vnnnd heisset sich heylig / vnd pranget in einem frembden Kleyde / aber ihr Herze ist nur Sodom vnd Gomorra / sihet sie diese zween Engel von Abraham / das ist von Christo zu sich in ihr Sodom vnd Gomorra kommen vnd ihre Schande auffdecken / so macht sie auch die ganze Stadt mit einem Mordgeschrey rege / daß alle Menschen / jung vnd alt zulauffen / vnd dencken / es sey ein wunder Thier ankommen.

50. Vnd wenn sie denn nichts newes an Gottes Botten sehen / vnd hören sie nur lehren vnnnd straffen ; so dencken sie : O ! vnser Prediger heist ihn ein Newling / ein Keger vnnnd falschen Propheten : Es ist ein Narr / vnnnd heben an / ihn für eine Eule zu halten / vnnnd stürmen auff ihn vnnnd sein Hauß / auff Weib vnnnd Kinder / mit schmähen vnd verachtung / wie die Sodomiter auff Loth : Ein jeder dencket / er thue recht / wenn er nur diese Botten lästert.

51. Vñ ob er gleich keine andere vrsache weiß / als daß ihn der Hoherpriester

(welcher hat die Hure Babylon angezogen) verwirfft; noch ist er also rasend blind/vnd läst sich einen falschen Wind (als der Huren Babylon. Geist) führen/vnd wüthet in vnverstande wie allhie die Sodomiter/welche Jung vñ Alt/Klein vnd Groß auff Loth/vnd die zween Männer (so bey ihme waren eingefehret) drungen sie zuerkennen/zu plagen/zu verspotten/vnd zu verhönen: Den also treibet sich der Zorn Gottes in ein Feuer zu seiner anzündung: Also Doll müssen die Leuth werden wenn die Straffe kommen soll / daß sie ihrer Missethat alle machen.

52. Vnd sollen dir/du vnzüchtige/ abtrinnige/ eigenwillige/ leichtfertige/ Abgöttische / mörderische Babylon voll Laster der Vntugend nicht bergen/ daß anjeko auch diese zween Engel/ als Gottes Wahrheit vnd Gerichte sind in dich eingetreten / vñnd verkündigen dir jetzt am Ende des verborgenen gewesenen Siegels Enochs in seinem jeko eröffnetem Schalle / deinen Vntergang; Dann es ist die Zeit deines Gerichts vorhanden / vnd besiehe dich wol vñnd mercke eben darauff / du hast anjeko Loth vñnd den zweyen Engeln auch gethan mit Spotten vnd Verachtung/ wie die Sodomiter / darum gehet deine Straffe daher; vnd mercke/wenn die Engel werden Loth von dir außführen vñter dem eröffneten Siegel / so ist der Tag deines Vnterganges vorhanden/ daß du jetzt nicht gläubest/ aber in jammer erfahren must/ saget der Geist der Wunder.

53. Man sihet an deme gar eben / was der Sodomiter Vntugend vñnd grosse Sünde sey gewesen/welcher geschrey war für Gott kommen/denn Loth wolte ihnen seine zwey Töchter/welche noch Jungfrauen waren/ herauß geben/daß sie doch nur solten vom Aufruhr wieder diese Engels. Votten ablassen/denn er wuste wol / daß sie in Vnzucht ganz ersoffen waren / ob sie sich doch möchten erlöffen.

54. Die innerliche Figur im Geiste zuverstehen was Moses damit andeuet/ist dieses: Das Gerichte fähret am Hause Gottes an/wie auch allhie beyhm Loth; die Kinder Gottes müssen von erst ins Gericht gestellet vnd probiret werden/ob noch an einem Orth Kinder Gottes sind/welche den Zorn mögen auffhalten/ das die Straffe auffgezogen werde; So stellet der Geist die Kinder Gottes in derselben Stadt oder Landes-Laster vñnd probiret sie / ob sie auch desselben Lasters fähig sind; wie allhie.

55. Loth muste seine zwey Töchter ins Gerichte mit erbitten einstellen / Er wolle sie den vnzüchtigen Leuthen geben zu probiren / denn / daß er solches sagte / war vom Geiste also angerichtet / welcher die zwey Töchter Loths im Gerichte hatte/vñnd die Proba in ihre Ellenz eingeführet / vñnd der Stadt Schande hiermit angedeutet / wie sie nur vnzüchtige Huren. Thiere weren.

56. Als aber diese zwey Jungfrauen diese Laster nicht fähig waren / so beschirmete sie der Geist / als die zwey Engel / verstehet Gottes Wahrheit für dem Gerichte dieses Volckes / vnd auch für dem Laster der Unzucht : Dann es war nicht auß Loths Fürsaz also geredet / daß er seine Töchter wolte lassen schänden / sondern der Geist stellte seine Figur dar.

57. Vnd solte gar eben wissen / daß das Erste Buch Moses gang auß des Geistes andeuten / was jede Geschichte in der Figur bedeutet / sey geschrieben worden : Wer die Geschichte lesen vnd recht verstehen will / der muß ihm den Alten vnd Newen Mensch in sein Gemühte modeln / vnd Christum vnd Adam gegen einander stellen / so mag er alles verstehen / vnd ausser dem verstehet er nichts davon / als nur eine kindische Historia / welche doch also Reich an Geheimnissen ist / daß sie kein Mensch von der Wiegen biß in das höchste Alter außsprechen möchte / vnd ob er gleich den Verstand hette in der Kindheit dazu krieger / vnd wir in vnsern Gaben auch nur andeuten / ob wir wol den Sinn ergriffen haben / auß Gottes Gabe / so kan mans doch nicht alles außsprechen / were auch der Welt vnergreifflich.

58. Vnd Moses saget : Die Männer der Stadt drungen hefftig auff den Mann Loth : Vnd da sie hinzu lieffen vnd wolten die Thür auffbrechen / griesen die Männer hinauß vnd zogen Lot hinein / zu ihnen ins Haus vnd schlossen die Thür zu / vnd die Männer für der Thür am Hause / worden mit Blindheit geschlagen / beyde Klein vnnnd Groß biß sie müde wurden vnd die Thüre nicht finden konten.

59. Diese Figur ist eusserlich also geschehen / daß sie mit sichtbahren Augen müssen an der Thür blind seyn / vnnnd Loth sampt den zwey Männern / sampt seinem Hause keinen Schaden zufügen : Aber im Geiste steht die Figur also :

60. Wann Gott diese zwey Engel als seine Wahrheit vnnnd das Gerichte in eines Menschen Geist / als in das Haus seines Herzen schickt / wie allhie bey Loth geschehe (da auch der Geist als Gottes Wahrheit vnnnd Gerichte in ihm offenbahr ward / deßwegen er Sodom straffte / vmb welches willen sie ihn vmbbringen zu ermorden) so gehet erstlich das Gerichte vber denselben Menschen / der wird diesen Sodomitern fürgestellt / als were er ein Narr / den müssen sie zuängsten vnd zudrängen / vnnnd ohne vnterlaß auff ihn schelten / ihn für falsch richten.

61. Er aber muß sie straffen vnd lehren / vnnnd er hat keinen eusserlichen Schutz von Menschen / sie werffen alle mit Roth ihres Mundes auff ihn / vnd die es wehren solten / lachen dessen : Er siehet wo er hin will / so hat er keinen Erretter. So meinet der Pöffel / Gott straffet ihn also.

62. Aber diese zween Engel sind bey ihme in seinem Herzen / vnd stehen in seiner Person / als in ihrem Gefässe vnd Werckzeug mitten vnter den Feinden; der Pöfel aber ängstiget sich in Mühe gegen ihme / ihn vnd sein Haus zuvertilgen.

63. Vnd wenn es zum ernstten kompt / so greiffen diese zween Engel hinauß in der böshafftigen Menschen Herzen / vnd schlugen sie mit blindheit / daß sie irre werden vnd nicht wissen / wie sie sollen diesem Loth vnd den zween Engeln beykommen / einer speyet diß / ein ander das; Einer saget er ist fromb / der ander lästert ihn also lange / biß sie die Thüre nicht finden können / darinnen sie wollen zu ihnen einbrechen vnd ihme Schaden zufügen: Denn diese zween Engel verschliessen ihn in sich / daß sie die Thür der Racha nicht sehen / wie bey Loth zu sehen ist / wie Gott seines Mundes Botten errettet / vnd sie für den Feinden verbirget / vnd diese Jeder wol erfahren hat.

64. Vnd diese Männer sprachen zu Loth: Hastu noch hier irgend einen Eydam vnd Söhne vnd Töchter / vnd wer dich angehöret in der Stadt / den führe auß dieser stätte / denn wir werden diese stätte verderben / darumb daß ihr geschrey groß ist für dem Herren / der hat vns gesandt / sie zu verderben: Da gieng Loth hin vnd redet mit seinen Eydamen / die seine Töchter nehmen solten / machet euch auff vnd gehet auß diesem orte / denn der Herr wird diese Stadt verderben; aber es war ihnen lächerlich.

65. Dieses ist ein fein Spiegel / wie Gott auch diese Leuthe noch warnen läßt / vnd wolte ihr vmb Loths willen verschöner / so sie nur hatten folgen wollen: Aber der Grimm hatte sie gefangen vnd gang verstocket / daß sie ihn nur verlachten / vnd werden gesaget haben; was ist dem Narren wiederfahren? er dencket der Himmel werde einfallen.

66. Die innerliche Figur stehet also: Gottes Wahrheit in der Liebe zoch diese Männer / Loths Eydam / vnd wolte sie erretten / aber der Grimm war stärker in ihnen vnd hatte sie gefangen in der Proba ihres Herzens: Sie blieben im Gerichte stehen / wie Loths Weib / welche doch Loth biß für die Stadt mit hinaußführet / noch dennoch zog sie der Grimm wieder ins Gerichte / daß sie mußte (weil sie war vom Gewrschwerte vmb Loths willen erlediget worden) in eine verwandelung gehen / biß zum letzten Gerichte / welches ein schrecklich Exempel ist.

67. Bey dieser Figur mag ihr die jetzige Welt einen Spiegel nehmen: Denn gewiß vnd so wahr als Loths Predigt wahr was / vnd die Straffe darauff folgete / also gewiß wird die Straffe des sechsten Siegels Zahl (welches Siegel am Ende ist vnd sich schon hat eröffnet) auch plötzlich erfolgen.

68. Daß aber die Warnung an jeso ist so lange vorher gegangen / ist die Andeutung daß des sechsten Siegels Zeit in ihrer Offenbarung die aller wunderlichste ist / vnter allen diesen sechs Siegeln/biß auff die siebende Zahl: Die ist noch wunderlicher: Denn es ist dieser Welt Ende vnd das endliche Gerichte.

69. Das sey dir Babel gesaget / **III** vnter der Stimme des offenen Siegelsdieser sechsten Zahl ob du es gleich verachtest/vnd verlachest / es trifft dich/vnd hat dich schon mit der Verstockung des Grimmes/welcher dich hat durchsichtet/in erscheinung der Botschafft/dieser zween Engel getroffen/vnd wird an jeso noch nur den wenigen angedeutet / welche mit Loths Töchtern sollen außgehen vnd erretet werden.

70. Der verstockte ergriffene Hauffe ist schon geurtheilet / denn das Schwert der Sichtung hat sie ergriffen / sie lauffen jeso als die rasenden vnfinnige Leute in Hoffarth / Geiz vnd Neid / vnd verachten der Engel Posaunenschall.

71. Das Geschrey stehet jetzt in der Engel Posaunenschall / also: Gehet auß von Babel / Gehet auß von Babel / Gehet auß von Babel. Sie stehet im Feur. Schwerdt ergriffen/Amen.

Das 44. Capittel.

Wie Loth sey auß Sodom gangen / vnd vom schrecklichen Vntergange dieser ganzen Gegend in Hams Geschlechter / vnd was sich hier bey hat zugetragen / auch wie das sey geschehen.

Genes. 19.

Als der Grimm des Gerichts jetzt anbrandte vnd es Morgen Tag war / daß die Sonne schiene/vnd jederman dauchte es ist Friede / vnd hat keine Noth/hießen die Engel den Loth enlen/vnd sprachen: Nimb dein Weib vnd zwey Töchter die vorhanden sind / daß du nicht auch vmbkommest in der Missethat dieser Stad/vñ da Loth verzog/ ergriffen die Männer ihn vnd sein Weib/vnd seiner zweyen Töchtern bey der Hand/darum daß der Herz sein schonete vnd führeten ihn hinauß vnd ließen ihn draussen vor der Stadt.

2. Die innerliche Figur stehet also: Der Geist im Mose setzt die Figur also klar / daß man die greiffen möchte: Denn er saget / als es jetzt Morgen Tag war vnd die Sonne war auffgangen / hiessen die zwey Engel Loth

Loth eylen / vnnnd als er sich verzogen hatte / nahmen sie ihn bey der Hand vnd führten ihn vnd sein Weib vnd Töchter forth : Vnd wie nun die Figur von aussen / mit dem auffgangenen Tages vnd Sonnenlicht war / vnd mit der Dräwung zu eylen : Also war sie auch innerlich in Gottes Warheit vnnnd Gerichte.

3. Als in der Warheit war in Loth vnd seine zwey Töchtern / das Liecht des Verstandes des Messia in Gottes Warheit auffgangen / welches Loths Töchter wol erkandten / daß sich in Gottes Warheit hatte in ihrem Vatter Loth bewegt / auß welcher Ursachen sie hernach als sie waren von Sodom auffgangen / vnd die Nacht herbey kommen war / ihren Vatter voll süßes Weins träncketen vnd sich zu ihm legeten / daß sie Saamen als den heiligen Saamen von ihm empfiengen : Den der Geist / beydes in Loth vnd in seinen Töchtern / hatte dieses also in ihrem auffgegangenen Liechte angedeutet / vnd ihnen das gezenget.

4. Vnd wie nun von aussen war die Sonne auffgegangen / vnd ließ sich ein lieblicher Tag ansehen : Also war auch im Innern in Gottes Warheit die Bundes Sonne nach der Probation in ihrer Essenz auffgegangen / als der heilige Sonnen Tag / dann sie waren jetzt durchs Gericht durchgangen / also auch hingegen war in den Kindern zu Sodom jetzt der finstern Welt Eigenschafft Sonne / als die Würckung Gottes Zornes auffgangen / vnd drang mächtig in Gottes Gerechtigkeit : Darumb hiessen die Engel Loth eylen : Dann die Sonne des Zornes war schon auffgangen / vnd hatte die Kinder der Bosheit ergriffen.

5. Gleich wie die heilige Sonne in Gottes Warheit / welche Loth vnd seine Töchter hatte in des Glaubens Essenz ergriffen / Loth vnd seine Töchter bey der Hand namb vnd von ihnen außführte ; Also auch hatte der Grimm schon die Kinder zu Sodom bey der Hand ihrer Essenz / vnnnd führte sie ins Gerichte der Execution. Vnd wollen dir Babel diese Figur auff deines Siegels Zeit deuten. Mercket darauff ihr Töchter vnd Kinder Loth : Es gilt euch.

6. Wann Gott ein Land straffen will / schieket er ihnen erstlich Botten / vnd leisset sie zur Busse manen / vñ verkündiget ihnen seine Gnade : Hernach schicket Er auch balde den Engel der Gerechtigkeit / der sie sichtet / ob sie auch der angebotenen Gnade fähig sind / vñ stellet ihnen das Gerichte für mit Dräwung ihres Unterganges / auch mit andeuten grossen Krieges vnd Plagen / wie er sie vertilgen vnd außrotten wil / wo sie nicht umbkehren vnd Busse thun / vnd zeiget ihnen durch seine Botten / das Liecht vnd den Weg der Gerechtigkeit / vnd leisset sie eine weile in dem angebotenen Liechte hinlauffen / biß sie des vberdrüssig worden / vnd nur für ein gemein Ding vnd Historia halten / vñ wieder ein Sodom werden.

7. Als dann schicket er die zween Engel zugleich : Als den Engel des Gerichts vnd den Engel der Wahrheit/vnd leset ihnen ernstlich dräwen / vnd sie vermahnen / vnd stellet ihnen auch das Gerichte für / wenn sie aber nur Sodom sind / so lasset er von der eussern Figur abe vnd lasset sie das Maas vollmachen / so lasset sichs dann ansehen als were ihnen die Sonne in ihrem Sodom auffgangen / vnd werde nun gut werden : So spricht alsdann der Engel der Wahrheit in seinen Kindern / Eylet vnd gehet auß / die Straffe vnd der Untergang ist da.

8. Also sagen wir dir Babel / Gott hat dir schon lang Botten geschicket / vnd mit Andeutung des Euangelii seine Gnade angeboten / dir auch dabey mächtig mit der Straffe deines Unterganges gedräwet / aber du hast auß dem Liecht des Euangelii nur ein Zandk. Babel gemacht / vnd bist jekt das wolgemäste Sodom.

9. Vnd wisse gewiß / daß dir der Herr hat jeso die zwey Engel zur leste geschickt / Einer hat die Wahrheit in sich / vnd heisset Loth mit seinen Töchtern auß Sodom gehen / vnd der ander hat das strenge Gerichte / vnd hat dich jekt zum letzten mahl gesichtet vnd deine inwendige Signatur heraus gedrähet / vnd für den Herren gestellet / vnd dein Mordgeschrey ist für den Höchsten kommen / vnd ist sehr groß / der hat seinen Engel gesand dich zu verderben / vnd die Stätte vmb zu drähen.

10. Deine Signatur , damit du jeso bist von aussen bezeichnet / ist der grosse Geiz vnd Reid / mit dem bösen Gelde deiner Behrung / vnd deine grosse Grimmigkeit deines Trangsaaß des Elenden in deme sich dein Geiz hat also hoch geschwungen / im willens alles in sich zu fressen / darauß deine grosse Stengerung aller Menschen Nothdurfft ist entstanden.

11. Du aber sprichst / Jkt ist es gut / die Sonne ist mir auffgangen / vnd scheinet in meinen Saet / daß ich den kan füllen wie ich will / es ist gute Zeit für mich / es wird nun gut werden / ich will mich dessen wol genießen / vnd in gewalt der Hoffarth auffsteigen / vnd sehen lassen.

12. So höre nun / was der Posannen schall jkt saget : Er spricht / gehe auß von Sodom / des Herren Zorn ist angebrandt / die Sonne in Liebe vnd Zorn ist auffgegangen / das wollen wir euch nicht bergen : Der Engel der Wahrheit / hat Loths Töchter sampt dem Vatter vnd seinem Weibe jekt schon bey der Hand gefasset / vnd heisset sie gehen / es ist Zeit / das wirstu Sodom bald mit jammer sehen.

13. Denn der Engel des Zornes hat dich auch ins Gerichte gefasset / darumb bistu also grimmig / geizig / mordisch vnd falsch : Beschawe dich nur ob wir die Wahrheit sagen / du machest dir eine grosse Behrung in deiner Signatur , daß du im Abgrunde einen Vorrath hast : Wer sehen mag der

sehe / in wem nur ein Jünclein Behör der Posaunen-schall erschallet ist / der gehe auß Sodom: es ist kein harzen mehr.

14. Vnd Moses saget weiter / vnnnd als er Loth hatte hinauß gebracht / sprach er: Errette deine Seele vnd siehe nicht hinter dich / vnd stehe auch nicht in dieser gangen Gegend auff dem Berge / errette du dich / daß du nicht vmbkommeß / aber Loth sprach zu ihm: Ach mein Herr / siehe weil dein Knecht Gnade funden hat für deinen Augen / so wolstu deine Barmherzigkeit groß machen / die du an mir gethan hast / daß du meine Seele bey dem Leben erzieltest: Ich kan mich nicht auff dem Berge erretten / es möchte mich ein Vnfall ankommen / daß ich stürbe / siehe da ist eine Stad nahe / darein ich fliehen mag / vnd ist klein / da selbst will ich mich erretten / ist sie doch klein / daß meine Seele lebendig bleibe : Da sprach er zu ihm / siehe ich habe auch in diesem Stücke dich angesehen / daß Ich die Stad nicht vmbkehre / davon du geredet hast / Eyle vnd errette dich daselbst / denn Ich kan nichts thun biß daß du hinein kompst: Daher ist die Stad genant Zoar / vnd die Sonne war auffgegangen auff Erden / da Loth gen Zoar kam.

Die Innere Figur stehet also:

15. Der Geist der Wahrheit hatte den Geist im Bunde in Loth gernhet / vnd bey seiner geistlichen Hand genommen / vnd auß dem Gerichte geführt / verstehet die Seele Loths / in welcher sich hatte das verheißene Wort im Bunde nach geistlicher Eigenschafft eröffnet / in welchem die jetzt gesandte Stimme der Wahrheit vnd des Gerichts eindrang / vnd Loth für vnd in dem Gerichte beschirmete.

16. Denn mit dem Gerichte ward das erste Principium als das Seelische Centrum gesichtet vnd probieret durch alle Eigenschaften der ewigen Natur / in dieses stellte sich des Herrn Hand / als der Engel des Herrn mit der Gnade Christi des Bundes in Abraham ein / vnd johe Loth auß dem Gerichte vnd von den Kindern Sodom: Darumb sprach der Engel / Errette dich / vnnnd siehe nicht hinter dich ins Gerichte / als in den entzündeten Grimm / daß dich der nicht fahe; wie Loths Weib geschah / welche ihre Begierde wieder zurück wandte zu schauen was doch des Herrn Grimm were.

17. Wie Adam vnd Lucifer dergleichen gethan haben / welche auch Gottes als der ewigen Natur Grimm Essentialiter schauen vnd probieren wolte / welcher doch ein verzehrend Fewr ist / vnnnd zu hand Geist vnd Leib probieret / vnd so er etwas erreicht / dessen er fähig ist / in sich verschlinget.

18. So stund jetzt die Seele Loths in Zittern für dem Engel des Gerichts als für Gottes Gerechtigkeit / vnnnd bath seine Wahrheit er wolle doch seine Barmherzigkeit im Bunde vber ihn groß machen / daß ihn nicht etwa die Turba möchte ergreifen / vnd ist ein schön Exempel / wie Gott seine Kinder

in Zeit der Straffe in seine Liebe fasset/beschirmet/vnd von dem grossen Verderben außführet/wie Er Loth vnd den frommen Kindern im endlichen Untergange Jerusalem thäte.

19. Auch sagte der Engel der Rache: Ich kan nichts thun biß du hinauß kompst. Ach du wunderlicher Gott/wer kan dir wehren? Ist aber eben dieses das der Geist seiner Liebe im Bunde mit der Wahrheit sich hat in Loth gestellet/ vnd den Zorn auffhielt/das er nicht konte brennen biß Loth darauß kam.

20. Vnd siehet man wie die Kinder Gottes offters grosse Straffen Gottes können auffhalten/welche eine Macht in ihnen sey/das auch Gottes Zorn nichts thun könne / vnnnd gleich vnmächtig sey/wo die noch vorhanden sind: Also auch sind sie eine Macht wider Hölle vnnnd Teuffel / denn ein solch Ding ist der rechte Glaube /das er kan Gott in seinem Zorn auffhalten vnd beweltigen.

21. Darumb sagte der Herr zu Loth/ Ich kan nichts thun/ du gehest dann hinauß / vnd verschöner auch des Städtleins Pella oder Zoar genandt / als eine Abwendung des Zornes vmb Loths willen/denn als er dahin kam/musste die Turba erlöschen / wie es der Nahm in der vncompactierten sensualischen Zungen außspricht.

22. Da ließ der Herr Schwefel vnd Feuer regenen von dem Herrn vom Himmel herab auff Sodom vnd Gomorrah / vnnnd kehrete die Stätte vmb/ die ganze Gegend vnd alle Einwohner der Stätte / vnd was auff dem Lande gewachsen war / vnd sein Weib sahe hinter sich vnd ward zur Sals Seule.

23. Dieses ist nun die Figur des Reiches Christi/welcher sich hatte Abraham in der Liebe eröffnet / wie Er wolte das Gerichte vber die Welt halten/ vnnnd wie ihme sey die Macht von Gott gegeben worden / das Er solle dem Teuffel sein Reich auff Erden zerstören / vnnnd alle Gottlosen dem Zorne Gottes zu verschlingen geben / dann als er sich hatte Abraham offenbahret vnd den Bund der Gerechtigkeit bestättiget / so schickte er diese zween Engel als Gottes Wahrheit vnd Gerichte gen Sodom / die Kinder Hams als böse abtrünnige / halb Teuffels Menschen zu vertilgen / auff das des Teuffels Reich geschmählert würde / vnd nicht also groß auff Erden wachse/ vnd sein Reich verhindere.

Die Innere Figur stehet also:

24. Es regnete Schwefel vnd Feuer vom Herrn / vom Himmel sagte Moses/das ist nicht das innere höllische Feuer gewesen/welches am Ende der Tage soll den Tennen fegen/sonst weren die 4. Elementa verwandelt worden/ es war nur eine Figur des Künfftigen: Des Schwefels vnd Feuers Brstand war in Turba Magna, als im dritten Principio erbahren / nur ein Rache.

Schwerd war es: Das innere Feuer verzehret Erde vnd Steine / vnd alle Elementa / dieses aber war nur ein Feuer / wie im Schwerschlag sich erbietet in Turba Magna im Egest, daß das Gestirne von sich stößet / welches eine Materia darzu ist / ob es wol kein greifflich Wesen ist / so ist es aber doch ein Geistlich Wesen / in welchem sich Mercurius im Salniter als im Feuer Schrack anzündet / da sich dann der Schrack in eine Substanz oder Wesen fasset / welches Schwefel ist.

25. Denn die drey / als Sulphur, Mercurius vnd die Salzschärfffe / sind im Vrstande / als sie noch ein Geist sind / nur ein Ding: Wann sich aber Mercurius als der Schall des geformten Worts im Principio als in seinem ersten Vrstande / durch einen Gegenblick bewege / so erschrickt er in sich / das ist / die Bewegung rüget den Vrstande der Hitze vnd Kälte als den Vrstand des ersten Principii nach dem kalten vnd heissen Feuer / welches der Anfang der Widerwertigkeit vnd des Erschreckens ist / davon der Feuerblick oder Salnitrische Schrack entstehet / da sich die drey Ersten / als Hitze / Kälte vnd der Schall / ein jedes in ein eigen Wesen im Schrack impressen vnd einführen: Als die Hitze im Schwefel vnd die Kälte in Salzische Arth / vnd der Mercurius in wässerische Arth / vnd da sie doch nicht ganz geschieden werden / vnd ein jedes des andern Wesen hat / aber nach einer Eigenschafft fix ward.

26. Also ist vns allhie von dem Schwefel-Feuer zu verstehen: Der Grimm des ersten Principii als Gottes Zorn nach der ewigen Natur / erblickte die eussere Natur im 3. Principio mit einem Blicke / welcher Turba Magna heisset als eine Turba in der Seelen der eusseren Welt im Geiste der Natur / davon sich die eussere Natur anzündete / vnd sich die drey Ersten in ein Wesen fasseten / als im Schwefel / Salz / vnd in ein Mercurialisches Giftwasser / in welchem sich der Schrack oder Blick des Feuers anzündete vnd sich impressete / vnd also angezündet vber Sodom vnd Gomorra / vnd vber alle Gegend dieses Landes regnete / vnd alles verderbte: das heisset / Der Herr ließ Schwefel vnd Feuer vom Herrn vom Himmel regnen.

27. Nicht ist diese Materia des Schwefels vnd Feuers vom innern Himmel kommen / sondern der Grimm kam auß dem innern in eussere / daß sich das eussere in Macht des innern auß den eigenschafften des innern fassete vñ anzündete / vnd ist ein warhafftig Bilde der innern finstern Welt / so sich dieselbe Natur bewege / so ist sie in Geistlicher Eigenschafft also / welche Gott seinem Grimm vnd Zorn nennet / vnd ein verzehrend Feuer / denn so sich dieselbe innere / geistliche / finstere Welt bewegte / so würde die eussere Welt zuhand mit den 4. Elementen im selben Geist Feuer verschlingen / welches am Ende der Tage geschehen soll.

28. Vnd haben wir dessen allhie an Loths Weibe/welche zur Salzseule ward/eine Figur/das sich die drey ersten hatten bewegt/denn sie ward/nachdeme sie zurück in die Turbam sahe / in dem Salzgeiste in seiner impression ergriffen; das deutet an/das sie ist der selben Eigenschaft am mehresten gewesen/als in der Begierde Geizig / in welcher sie auch war in der Engelsichtung ergriffen worden.

29. Vnd weil sie der Engel hatte für dem Gewrgrimme beschirmet / so ward sie doch im Grimme der Natur ihrer selbst Eigenschaft ergriffen / als Turba Magna ergriff den Leib / als des dritte Principii Wesen/ vnd transmutirte es in seine selbst Eigenschaft / als in die Macht des ersten / so in ihrem Leibe Primas war / nach welcher Eigenschaft sie auch in der Turba ergriffen ward.

30. Vnd sollen vns das nicht frembd einbilden / denn wir haben dessen in der Schrift vielmehr: Sehen wir Vsam an/welcher bey der Bundes Lade/ als er die nur anrührete / ergriffen ward / als der Grimm Gottes noch im Schalle vnd beweglich war; sehen wir an/ wie er die Philister angriff / als sie die Bundes Lade bey sich hatten. Item/ Choram/Datan vnd Abiram bey Mose in der Wüsten: Es hatte alles ein vhrstandt / aber ein jedes in seineigenes/nachdeme die Turba angezündet ist vnter den drey ersten.

31. Hette aber Loths Weib das Wort der Wahrheit vnd der Barmherzigkeit in der Botschaft des Engels ergriffen / es hette sie wol beschirmet; weil sie aber ungläubig war / deme / was die Engel sagten/vnd ihr vielleicht ihr zeitlich Gut beliebete / welches sie alles sollte verlassen / vnd wieder zurück sahe / vnd sich nach dem zeitlichen sähnete / so ergriff sie auch die Turba der zeit / das sie nach dem Wesen des Leibs musste in der ersten Materia(darauff doch Gott hat den Limum auß der Erden außgezogen/ vnd in ein Geistlich lebendig Bild formiret)bleiben stehen / biß der Herz dasselbe Wesen wird wieder in ein Geistlich Wesen transmutiren.

32. Vnd geschach in dem Ende/das doch der Mensch sollte sehen / was er nach dem eussern Leibe ist/so Gott seinen Geist darauff engeucht / vnd das er des Herzens grundt fordere / vnd nicht nur eine Mundheuchelen / das man sich der angebotenen Gnade nur tröste/vnd dieselbe als ein Gnadengeschenke von aussen annehmen solle / vnd im Geiste vnd Willen ein böses Thier bleiben.

33. Wie die jetzige Babylonische Christenheit / welche auch mit Loths Weib die Gnade nur von aussen annimt vnd sich der Gnaden tröster;bleibet aber im Herzen in der selbheit vnd Fleisches Lust vnabgekehret / vnd hat ihre Augen nur gegen Sodom gewendet / ist aber mit dem Munde auß Sodom außgegangen/vnd das Corpus ist noch in Sodom/vnd siehet mit Loths

Weib in den Geiz vnd zeitliche Wollust/ vnd wil nicht mit dem Herzen auß Sodom außgehen.

34. Darumb saget der Engel der Wunder : Du bist gesichtet vnd in der Turba ergriffen worden / du bist des Schwefel Feuers fähig : Dein Mund heuchelen daß du sagest/du seiest von Babel vnd Sodom außgangen/hilffet dich nichts / du bist nur mit Loths Weib in den drey Ersten gefangen : Weil du nur nach den drey Ersten hungerst / vnd den Geist Christi zu einem eusserlichen Deckmantel brauchest vnd nicht in dir hören wilst / was jeso der Herr redet / sondern hörest nur was der Antichrist in seiner Hoffart / Geiz/ Neyd vnd Zorn redet / wie du mögest dem irdischen tödlichen Abgott Maozim / als eigener Liebe/eigenem Wollen/eigenem Sinn gefallen.

35. Du suchest vnd ehrest nur den eusserlichen Abgott / als Silber vnnnd Gold / Kuyffer vnnnd Fülle des Bauchs zu deiner vppigen Sodomitischen Wollust ; Vnnnd derselbe Abgott ist auch vmb deinet willen gesichtet worden/ vnd ist dir nahe vnd ferne worden / vnd du verstehest es nicht was es bedeute : Du sprichst/es ist ohne gefahr also vnd mag wol gewendet werden / weist aber nicht was damit signiret ist.

Die allerinnerlichste Figur von Loths Weib/daß sie zur Salkseulen worden/ist diese.

36. Als diese zween Engel von Abraham / als vom Geiste Christi gen Sodom zu Loth kamen / vnnnd er sich für dem Herrn zur Erden bückete/vnnnd diese Engel batt bey ihm einzuziehen / so zogen sie nach Göttlicher Eigenschaft Essentialiter bey ihm ein / auff arth / wie bey dem Abraham mit dem GlaubensEnte, also auch hie / denn es war ein Bund : Aber in Abraham ward der Saame zur Person Christi genandt vnd nicht in Loth/wie Moyses gar vielmahl saget.

37. Loths Glauben fieng den Ens von dem Engel / welcher ihme denselben auß Abrahams GlaubensEnte brachte/dann von einem / als von deme/welcher sich in Abraham bewegte / sollen sie alle geheiligt werden. So war nun jett Loth durch der Engel geschaffte/verstehet geformbte Engel auß Göttlicher Eigenschaft auß Christi Ente vnnnd Wort gesandt / geheiligt als ein Anenckel oder Nebe am Ente Abrahams.

38. Vnd weil Loths Töchter dieser Heyligung fähig waren vnnnd aber die Mutter nicht / so musste die Mutter wieder in die erste Materia gehen / vnnnd musste Loth sich mit seinen zwey Töchtern mischen in dem gesegneten Samen/ dann sie waren dessen fähig/vnd sonst kein Mensch in der Welt : Dann es solten zwey mächtige Geschlechter darauff entstehen/ als die Moabiter vnd Ammoniter / ein grosses Volck / wie dann der Geist im Moysse gang verdeckt von Loths

Loths Töchtern redet/das eine zur andern saget/siehe/es ist kein Mann mehr der vns beschlaße nach Menschlicher weise / so laßet vns vnserm Vatter süßen Wein geben/ vnd alsdann wollen wir vns zu ihm legen/ daß ers nicht gewahr werde/ auff daß wir Saamen von vnserm Vatter erhalten: Dann die Mutter war dieses H. Saamens nicht fähig / weil sie war in der sichtung in der Turba ergriffen worden.

39. So würde die Vernunft sagen: Warumb haben sich die Töchter Loths nicht mit Abrahams Geschlecht vermischet/ vnd eben mit dem Vatter wider der Natur vnd aller Völcker Recht vñ Gesetze? Das mochte nicht sein/ denn in Abraham war der Saame Christi genandt: Nun aber lagen noch zwei andere Linien im Saamen Christi/als anenckel/welche solten auß Abrahams Glauben gebohren werden / als auß Christo / gleich wie Abrahams Glauben war auß IEHOVA, auß dem Rahmen Iesu Erbohren worden: So waren dieses anenckel im Baum der Wunder/welche solten auß Gottes Wahrheit vnd Gerechtigkeit entspriessen / vnd in die Liebe Ihesu eingeführet werden: Diese eröffnung brachten die Engel zu vnd in Loth/welche eröffnung in Loths Saamen außdrang.

40. Weil aber seine zwei Töchter waren mit in diesem Gerichte gestanden / vñd waren in diesem Geiste / der sich in Loth eröffnet / mit ergriffen worden / vñd eben auch diese Engenschafften empfangen / als ihr Vatter/ so solte es also seyn/vnd war von Gott also beschaffen/daß diese zween Söhne Ammon vnd Moab mußten von einem Saamen / von zwei Schwestern gebohren werden / dann sie solten zwei Volck auß zwei Linien der Natur seyn/ aber auß einer Wurzel.

41. Daß es aber der Geist im Moysse also zudecket/vñd saget / die zwei Töchter haben den Vatter voll süßes Weins getränkert/daß er nicht habe gewußt was er thäte/vnd waren also in des Vatters Trunckenheit vom Vatter Schwanger worden/welches doch wunderbarlich sehe ohne Gottes Werck/ das ist also zuverstehen; nicht daß es nicht also ergangen sey/ Es ist also ergangen wie der Text im Moysse saget / aber das war ein Werck des Geistes Gottes/ vnd decket also hiermit die eusserliche Scham zu.

42. Dann das eussere Werck ist für Gott ein Scham / vñd auch für allen Völckern / aber das innere Werck in seiner Figur mußte also seyn/ vñd ist die wahre Figur / daß der Mensch Christus / als Gottes Sohn solte auch durch eine Schaam gebohren werden / welches für Gott auch eine Schaam war: Aber er namß also vnser Schaam vñd Schande auff sich/ vñd hengete sie als einen Fluch ans Creuzes Stamm / vñd opfferte sie der Gerechtigkeit Gottes auff / so mußten auch diese zwei Linien mit einer Schaam bedeckt seyn/auff daß sie alle einig vnd allein vnter Christi Schaam am Creuz geheiligt würden; vñd sie nicht sagen dürfften / sie weren
rein

rein für Gott vnd der Natur: Denn die Schrift saget/ Er hat sie alle vnter die Sünde beschloffen/das er sich aller erbarme.

43. Vnd das solches wahr vnd gewiß ein Werck Gottes gewesen sey/so siehet man das an deme / das eben an demselben Tag war die Mutter zur Salzseulen worden / vnnnd Sodom vntergangen / ohne Zwenffel mit ihrem Haab vnd Gut: Das sie eben auff dieselbe Nacht dieses zum Werck richteten/ da sie doch nur auff einem Berge bey Zoar in einer Hölen vber Nacht blieben/ das sie woll nicht wird der Kigel gestochen haben.

44. Aber also musste es seyn/das der Vatter truncken würde/das es nicht Menschlicher Verstand thäte/sondern das es Gottes Werck sey; auch das die Seele Loths in der Zinctur des Saamens nit mit der Scham v Tochter turbiret würde/ so musste es gleich wie in menschlicher Trunckenheit vnd Inuerstande geschehen / auff das nicht die Völcker ein Recht oder gewonheit darauff machten: Dann auch die Töchter waren also im Geiste wie truncken / auff das der Geist thäte was er wolte/vnd sie nur ein Werckzeug weren.

45. Das sie das aber verstunden / das der Vatter were geheiligt worden/vnnnd sie gerne hetten des heiligen Saamens empfangen / siehet man an deme / das sie sagten/ es were kein Mann mehr / der sie könnte nach Menschen weise beschlaffen / so wolten sie sich zum Vatter legen/das sie Saamen zeugen. Es waren wol viel Menschen auff Erden/aber keiner war dieses Saamens fähig / als eben seine Tochter / das gab ihnen der Geist in ihnen zu verstehen.

46. Darumb sollen wir eben mercken was das andeute/ wann der Geist im Moyse den Deckel für seine Augen zeucht / das es für Gott nicht ganz rein sey / vnd doch nur vmb der vnvermündlichkeit willen so habe es sein sollen.

47. Vnd sollen in den Thaten Gottes nicht nach der Vernunft richten/ denn die Vernunft sihet nur auff das eussere vnnnd verstehet nicht vom innern: Sie weiß nicht von der Wurzel dieses Baumes vnd von seinen Zweygen vnnnd Esten / worauff ein jeder Ast oder Volck habe müssen seinen vnvermündlichen Ohrstand nehmen.

Das 45. Capittel.

Wie Gott Abraham so wunderbarlich habe geführt/vnnd wie er immerdar sey in Versuchung gestanden / vnnd wie ihn der Herz beschirmet habe; was dabey zuversprechen sey.

Abrahim mußte auff Erden nur wie ein Pilgram seyn/vnd von einem orth zum andern ziehen vnd in Hütten wohnen / vnnd ward vberall versucht/wie ihm dann zweymahl sein Weib Sara genommen ward/ aber von Gott wunderbarlich beschirmet vnd bewahret/ als vom Pharaon in Egypten/vnd vom Abimelech König zu Gerar / aber beydemahl von Gott beschirmet.

2. Vnd daß nun Abraham / als der Stamm vnd Anfang des gefassten Glaubens/Entis, in welchem Christus verstanden ward/also von einem orth zum andern wandern mußte/vnd keine bleibende stelle auff Erden haben könnte/vnd darzu immerdar in Furcht vnd Versuchung stunde: Das ist das wahre Fürbild der Christenheit auff Erden/wie dieselbe an keine gewisse stätte würde gebunden seyn; Nicht irrgend an ein Volck allein/das ihme Gott hette insonderheit darzu erwehlet/sondern daß Christus mit seinem Euangelio vom Reich Gottes sey allen Völkern gegeben worden.

3. Vnd wie er mit seiner Erkänntiß werde von einem Volck zum andern wandern / vnnd nirgends keine immerwehrende stätte bey einem Volcke haben/sondern vnter den Völkern mit seinen Kindern auff Erden nur als ein Gast oder Frembdling seyn; vnnd wie man immerdar würde versuchen / wie man möge die Christenheit vnter den Völkern vertilgen vnnd zuschanden machen/wie man dann Saram/Abrahams Weib wolte zu schanden machen.

4. Vnd wie die Christen würden immerdar von den Völkern versucht vnd mit Streit vnd Krieg geplaget werden: Auch wie Christus würde mit seinem Euangelio von einem Volck zum andern wandern / wann sie des würden vberdrüssig seyn / vnnd nur für eine gewonheit halten / so würden sie daran blind werden / vnd in ein Schwerwerck treten vnnd Christum wollen erdisputiren.

5. Als dann werde er mit dem Verstande vnd Geist von ihnen weichen zu einem andern Volcke/welches auch nur würde Fleischlich seyn/vn Christus von aussen für einen pur Menschen halten vnd ansehen/wie Pharaon vnd dieser König Abimelech / Abraham vnd seine Saram ansahen / vnnd sich mit Sara/ wegen ihrer schönheit wolten Fleischlich vermischen; welches eine an-

deutung war / daß sie ja Christum würden im Fleische anziehen / aber nicht auff Viehische art / sondern in Krafft vnd Geiste.

6. Wie dann allhie beyhm Abimelech vnd auch beyhm Pharaon zu sehen ist / daß / wann sie haben Saram wollen Fleischlich erkennen / so ist der Herr mit Straffen vnd Plagen in sie getreten / vnd ihnen sein zorniges Angesicht gezeigt / sie verschlossen vnd verstarret / als binde er sie mit Ketten seiner Macht / vnd ihre Weiber Unfruchtbar gemacht / sie auch in Gesichten vnd Trübsal den geschreckt / wie diesem Abimelech / welchem er den Todt im Traume diewete / vnd ihme andeutete / daß Abraham ein Mann Gottes were / vnd wie er von Gott gesegnet sey.

7. Durch welche Mittel Gott hat die Völcker zum Glauben bracht / wann er ist zu einem Fleischlichen vngläubigen Volcke eingezogen / so hat er sich in Krafft vnd Wundern erzeiget / welches dann die Fleischliche Völcker gesehen haben vnd sich bekehret / vnd zu Gott gewandt haben.

8. Also mußte Abraham ein Fürbilde des Reichs Christi sein auff Erden / vnd von einem Volcke zum andern wandern / da sich dieselbe hinterbliebene Völcker ja noch des Abrahams rühmeten vnd sich nach ihme nandten / waren aber nur Historische Kinder / von frembden Weibern gezeuget ohne Abrahams Glauben vnd Geiste.

9. Also ist auch mit der Christenheit ergangen / wann sie des Geistes Christi sind vberdrüssig worden / vnd nur ein Schwerwerck darauß gemacht / so ist der Geist Christi von ihnen gewichen vñ hat sich für ihnen verborgen. Als dann sind dieselbe Völcker ja noch in der Historien gestanden vnd sich Christen gerühmet / sind aber nur der Magd Kinder gewesen / als der Hagar / vnd Söhne der spötterey / da man einander mit disputiren hat vmb Christi Namen vnd willen gespottet / verachtet / verkehret vnd geklästern / vnd seind eitel Ismaeliter auß ihnen worden.

10. Wie es jetzt am tage ist / da man vom spotten zum mordschwert greiffet vnd Christum wil gar ermorden / vnd außrotten / vnd den Babylonischen Thurn an Christi statt setzen / da man könne in eigenem Willen vnd Vermögen in Himmel steigen / daß man nicht dörfte durch sterben des alten bösen Menschen eingehen / sondern daß man könnte also sein mit der selbheit des bösen Menschen hinein kommen / oder ja als von aussen angenommene Kinder mit Christi Purpurmantel bedeckt / da doch der Wille der selbheit nicht mochte zu Gott kommen.

11. Vnd wie nun dieselbe Völcker hernach gerichtet worden / wenn Abraham von ihnen wieche / wann sie nur spötter der Kinder Abrahams würden / wie an Pharaon / auch an den Heyden zu sehen ist / sonderlich im Lande Sanaan. Also ist auch den Christen ergangen / daß dieselbe Völcker / welche also nur
unter

unter Christi Nahmen blieben / vnd doch im Herzen nur Heydnisch gewesen sind/seind allezeit von solchen Heydnischen Völkern gerichtet worden vnnnd vertrieben/wie an Asia vnd Egypten/auch Griechenland/vñ andern mehr zu sehen ist; wie ihnen hat Gott den Mantel Christi/ als Mundheuchlern vnnnd Spöttern Christi abgezogen / vnd ein verfinstert Herz vnnnd Verstandt vom Reiche Christi gegeben / vnnnd ihnen den Leuchter weggestossen/ daß sie nicht mehr haben dörfen sagen: Wir seind Christen vnd gehören Christum an / sondern Türcken vnnnd Barbarische Völker auß dem wilden Baume der Natur gezeuget.

12. Also solte Christus allhie in dieser Welt nur als ein Liecht von einem Volck zum andern wandern/zum Zeugniß vber alle Völker: Vnd wird dir Teutschlandt jetzt angezeigt/daß/der du bist lange vnter dem Mantel Christi mit einem Heydnischen Herzen gegangen vnnnd dich der Kindschafft gerühmet/aber nur in bößheit des Fleisches gelebet/ so wol denen Völkern/von denen du geboren bist mit dem Nahmen Christi/das dein Gericht vorhandē ist.

13. Dañ der Gerichts Engel in der Posaunenschall schreyet zu den vbrigen Kindern Abrahams in Christo / Gehet auß von Sodom: Abraham in Christo ist von euch weggewandert/ihr habt nichts mehr von Christo als einē leren Athem vnnnd ein disputirliches Mundgeschwäze / eine spötterey / da ein Bruder den andern vmb Christi Erkänntniß willen nur spottet vnd verachtet/ vnd tödtet nur Christum in seinen Gliedern; die Stadt Hierusalem vnd Babylon/darinnen du hast gepranget/soll vntergehen/Amen.

14. Sihe/ein Stern scheinet von Morgen vnd Mitternacht/der wird dich verblenden/vnd den Thurn deiner Bormawren in Jerusalem vnd Babylon abbrechen: Dann du heissest nicht mehr Jerusalem/ sondern Babel/ vnnnd die Kinder so da sitzen im Schatten der Nacht / vnd die da ligen im Gefängniß zu Babel sollen auffgelöst werden vnd herzu kommen / vnnnd eingehen in die Statt Gottes/welche er hat auffgethan den Völkern vnnnd Zungen der Erden/auff daß seine Herrligkeit erkandt werde/ein Liecht für allen Völkern.

15. Die Figur mit Abraham/ Sara vnnnd Abimelech/(Genes. 20.) ist ein gewaltiges Bilde der Christenheit / wie sie in eigener Krafft würden schwach seyn/ vnnnd allein von Gott errettet werden; wie dann Abraham sehr schwach müheig ward/als er solte zu diesen Völkern ziehen/vnnnd seine Saram batt/ daß sie doch von ihm wolte sagen / er were ihr Bruder / daß sie ihn nicht vmb ihrent willen ermorden: Anzudeuten / daß ein Christ in seinem eigenen vermögen nichts thun oder ihme den Geist Christi / der da Muth machet / nehmen könnte/daß er nur bloß mitten vnter seine Feinde treten solle/vnd sich doch auff sich vnnnd sein wissen nichts verlassen / sondern bloß allein auff Gottes Gnade.

16. Denn er selber kan nicht bestehen / allein Christus in ihm muß nur sein Muth vnd Bestandt seyn ; wie dann Abraham allhie für Pharaon vnd Abimelech in eigenen Kräfte[n] zweyffelhaftig war / vnd immerdar forcht- samb seines lebens vnd nur sehen mußte / wann ihn vnd seine Sara Gott behütete/vnd ist diese Historia also meisterlich vnd eigentlich vom Reich Christi / vom Esra im Gesichte des Geistes Christi beschrieben / als ob der Geist mit fleiß diese Historien vom Reiche Christi also figurirete / dann sie gehet ganz darauff.

17. Dann der eussere Mensch verstehet gar nichts vom Reiche Christi/ wie bey der Sara zu sehen ist/als sie war Schwanger worden vnd den Isaac gebohren / so sagte sie / Der Herr hat mir ein Lachen zugerichtet / das ist / die Leute werden des lachen/das die alte neunzig jährige Sara ein Kind seugete: Sie verstandt noch nicht das Bilde Christi/ sondern der Geist Christi in ihr verstande es/vnd nicht der natürliche Mensch in der selbheit/sondern der ergebene Wille/welcher in Gott gelassen war/der selbe allein ergriff den Bund vnd den Geist Christi.

18. Aber der Vernunft / als selbeigene Wille war stumm daran/ es war ihm nur ein lachen/dann er sahe nur auff sich selber/ was er were: Wie dann auch Abrahams Wille seiner selbeigenheit nur auff sich selber sahe / vnd sich entsetzte/vnd war doch in ihm die grosse Macht vber alle Gewalt vnd Herrschafften/aber sie war nicht der Menschlichen Engenheit.

19. Wie dann auch Christus in seinen Kindern nicht der Menschlichen Engenheit/als dem selbeigenen Willen ist/sich ihm auch nicht eineignet/sondern dem demüthigen gelassenen Willen / deme eineignet er sich / vnd beschirmet alsdann auch offter den eigenen Willen dadurch.

20. Dann der eigene Wille ist von der Natur dieser Welt auß Fleisch vnd Blut: Aber der gelassene Wille erstirbet der Welt/ vnd wird in Gott zum Leben gebohren: Also ist vns auch in Abraham vnd in allen Christen zweyerley Willen zuverstehen/als einer von dieser Welt/welcher immerdar in furchten steht / vnd dann der armen gefangenen Seelen Willen nach dem an-

dern Principio, als nach dem Himmelreich/welcher in

Gottes erbarmen in die Hoffnung
ersincket.

Von Isaacs Geburth vnd Ismaels außstossung / mit seiner Mutter Hagar / was darbey angedeutet ist.

Genes. 21.

Der Geist im Moysse setzt die Figur des Menschen Wiedergeburt in seinem Proceß also genau vnd ordentlich auff einander in der Historien von Abraham / daß man es doch greiffen / geschweige sehen solte / wie er so genau den natürlichen Menschen in der selbstheit / vnd denn Christum neben einander stellet / vnd gleich wie mit Fingern auff die Figur weist : Dann als Gott hatte Sodom vnd Gomorrah / vnd dieselbe Gegend / da Abraham vber wohnte / verderbet / vnd Loth heraus geführet / so zog Abraham von dannen gegen Mittag / zeigt an / wenn das Reich Christi würde an einem Orte verderbet seyn / so würde Christus davon weichen / vnd begab sich vnter dem König Abimelech / vnd ward ein Fremdling zu Gerar.

2. In diesen beyden Nahmen / als Abimelech vnd Gerar / steht die Figur in der Behahrung oder fassung des Wortes ohne einige Deuteley : Warum der Geist im Moysse eben diese Historien auffgeschrieben habe / vnd darauff siehet als durch einen Spiegel / glast : Denn Abimelech deutet an den Menschen sinnlicher Vernunft / als den wahren Menschen / aber außser Christo / nur in der Creatur / wie er geschaffen ist : Gerar deutet an das strenge Leben der Natur / darinnen der Verstand wohnen muß / welche Natur verderbet ist / vnd auß der Verderbung immerdar Anfechtung vnd Widerwertigkeit in des Lebens Verstand oder Vernunft / leicht einwirffet / daß also das Leben in einer stäten Widerwertigkeit stehe / vnd ohne vnterlaß gesichtet vnd gesiebet werde / welches das Creuz der Kinder Gottes ist / daß sie sehen / daß sie in sich selber in eigener Vernunft leben / nicht also strauchelen vnd irren können : Wie allhie am Abraham zu sehen ist / als ihn Gott von der Sodomiter Gränze wegführte / so zog er gegen Mittag zum König Abimelech :

Diese Figur steht im innern also :

3. Als sich Gott hatte dem Abraham offenbahret / vnd die Figur Christi vnd seines Reiches / sampt dem Gewalt des Gerichts vber den Erden. Kreis dargestellet / so verbarg sich Gott wieder für Abraham / so gieng Abraham gegen Mittag / das ist / in seine Vernunft / als in des Menschen eigenen Verstand / vnd wohnte zu Gerar / das ist / in der verderbten Natur / welche sich in der Geschichte mit Abimelech außweist ; da er in der Furcht der Natur in der Anfechtung sein Weib verleugnete / sie were nicht sein Weib / daß er sich also

möchte durch List der Vernunft bewahren/und siehet man gar eben/wie ihm dasjenige/für deme er sich dachte in der Vernunft für Unfall zu bewahren/musste selber straffen vñnd lehren / als Abimelech straffete ihn / daß er hatte sein Weib verlängnet / an der er sich hatte gar nahend versündigt / so ihn nicht hette der Herr gewarnt / vñnd ist die Erklärung dieses:

4. So man einen Menschen siehet/den der Geist Gottes treibet/und oftmals durch ihn redet / so soll man nicht darauff fallen / und dencken daß er etwas anders sey / als andere Menschen / wie auch Abraham nichts anders war/die eigene Vernunft an ihm ist eben so wanckelmühtig und vnvolkommen in ihnen als bey andern Menschen/und daß dasjenige/was sie von Gott wissen und lehren/ gar nicht ihr Eigentum sey/wie man das allhie an Abraham siehet / wie er auch auß Furcht seiner Sara / welche er auß Furcht verlängnete / nicht schönete / und ob sie hette der Abimelech zum Rebsweibe von ihm genommen/daß er nur leben möge/ und es ihm umb ihrent willen desto baß gieng.

5. Also probieret Gott seine Kinder / daß sie sehen sollen / daß sie in eigenem Vermögen nichts mehr als alle andere sündige Menschen seind/ vñ daß man nicht soll auß Menschen fallen / und sie für Gott halten : So läßt sie auch Gott offters straucheln und irren/und straffet sie alsdann noch wol von denen / welche sie selber lehren solten / wie allhie an Abimelech zu sehen ist/wie er Abraham musste straffen vñnd schamroth machen / daß er seines Weibes umb einer kleinen Furcht willen nicht verschönete vñnd sie verlängnete.

6. Und ob es geschehe/daß man einen solchen Menschen/ den doch Gott treibet/siehet zuzeiten irren / soll man ihn nicht bald darumb gar wegwerffen/ und dencken er sey ganz außser Gott/wie die Welt thut/ sondern dencken/daß Gott seine Kinder also in die Proba vnter das Creutz stellet / daß sie sich sollen lernen kennen / und alsdenn gehet ihnen die Sonne wieder auff/ als wie allhie dem Abraham/ als ihn Gott ließ gen Gerar ziehen/ das ist / in sein natürlich vernünftiges Leben / darinnen er vor Abimelech strauchelte / so gieng ihm hernach eine zweyfache Sonne auff / als Eine/ daß Abimelech ihn erkandte/und lernete den Herrn fürchten/und den Abraham das Land zur Wohnung eingab/ ihm auch Geschenke zur Straffe gab/ wie man die Heyligen straffet/da man sich für Gottes Straffe fürchtet. Also gieng ihm die Gnaden Sonne des Königs Abimelechs auff: Und dann zum andern/ so ward Sara schwanger / vñnd gieng ihm ein Zweig auß der Bundes-Einea herfür / auß der Göttlichen Sonnen Gewalt / vñnd ward ihm Isaac gebohren.

7. Vnd daß man das recht verstehe / so stehet allzeit das Creyn bey den Kindern Gottes/vnd immerdar Adam vnd Christus beyeinander/wie allhie Abimelech vnd Abraham:vnd Jsmael vnd Isaac / also auch der Vernunft. Mensch vñ die verderbte Natur gegen der Vernunft/welche die Vernunft ohn vnterlaß sichtet: Wie dan auch allhier zu sehen ist mit Hagar vnd Sara/ welche auch gegeneinander gesetzt waren/daß eine die ander vbete/als Hagar in der Eigenschafft der verderbten Natur/ als in Adams leben/ vnd Sara in Christi Person/auff daß Hagar die natürliche Saram vbete/ daß sie auß der Vernunft in Gott eindringete.

8. Vnd haben wir bey Sara vnd ihrer Magd Hagar mit ihrem Sohne Jsmael/vnd mit Isaac Sara Sohn / wie Sara habe die Magd mit ihrem Sohne außgestossen welches dem Abraham vbel gefiel / vñnd für Gott aber recht war/einem solchen Spiegel als man ihm in der Bibel dergleichen nicht findet/wie Christus vnd der natürliche Mensch beyeinander wohnen / vñnd wie der natürliche Mensch müsse mit Jsmael vnd seiner Mutter von der Erb. Gerechtigkeit/vnd eigenen Willen ganz außgestossen werden/ daß der eigene natürliche Wille kein Erbe Gottes sey.

9. Vñ wan ihn dan hat der gelassene Wille außgestossen/ so fixet die arme Natur des Menschen mit ihrem verstorbenen Willen in Zagen/vnd verweget sich zu sterben/wie allhie Hagar mit ihrem Sohne Jsmael/als sie war von Abraham außgestossen worden/so gieng sie bey Bersaba in der Wüste irre/das ist/in zerborstigkeit ihres Herzens/vnd sahe sich ganz verlassen/vnd verzweifelte an ihrem vnd ihres Sohnes Leben / als vnmächtig : Dann sie hatten verlohren das Erbe/darzu der Frauen Gunst/vnd alles Gut/vñnd war jeso weder Wasser noch Brod für das Leben/vnd waren dem Tode ergeben:Dann sie sagte sich einen Steinwurff von dem Knaben/daß sie ihn nicht dörfte sehen sterben/vnd als sie sich jetzt ganz ergeben hatte zu sterbe/so kam der Engel wieder zu ihr vnd rieß ihr vnd tröstete sie/zeigte ihr auch einen Brunnen/vnd sagte ihr/sie sollte nit zu tode zage/ir Sohn müste noch zum grossen Volck werde.

Diese Figur stehet im Innern also :

10. Wan Isaac/das ist Christus/im bekehrten Menschen geboren wird/ so verwirfft der geistliche / newgebohrne Wille / sein eigen böse Natur/ er verachtet sie vñ vrtheilet sie zum Tod/stößet sie auch auß sich mit irem Sohn dem Spötter / als Vbeldeuter hinauß/als wolte er sich im Gemüte zerbersten / so gram wird der newgebohrne geistliche Wille dem natürlichen Willen in seinen bösen Tugenden / als des natürlichen Willens Sohn Jsmael / der nur ein Spötter/Lügner / Verleumbder vnd Ungerechter ist.

11. Vnd wan dann der newgebohrne Wille hat also die böse Natur/mit ihren bösen Kindern auß sich auß gestossen / so stehet die arme verlassene Natur

Natur in grossen ängsten/zagen/vnd Verlassenheit: Dann die innerliche heilige Seele verlässet sie/so verweget sie sich dann zu sterben/vnnd gehet in sich in irer Wüsten irze/vñ siehet sich an als eine Nârzinne/die aller menschē spott ist.

12. Vnd wann sich dann nun die Natur willig darein giebet/das sie nun will also ihrer Selbheit ersterbeit / vnd verzaget an sich selber / als ein arm verlassen Weib / das aller Welt Herzigkeit / Reichtumb / Schönheit/ vnnd Wollust des eussern Lebens beraubet ist / vnd von ihrer vorigen Begierde verstoßen / vnd fast wie gar verlassen / daß die eigene Begierde anhebet zu schmachten: So kompt alsdann der Engel Gottes zu der Natur/ vnd tröstet sie/ sie solle nicht verzagen/ gibet ihr auch Wasser zu trincken/ das ist etwan einen trewen Menschen / der sie in ihrer Verachtung tröstet / vnd hilfft nehren vnd pflegen/ vnd saget ihr wie sie nit sterben soll/sondern ein groß Volck werden/aber nicht in irer angebohrnen Erbschafft/ als in dem bösen Willen/ sondern bey Bersaba/das ist in der Zerschellung in der Wüsten/als in dem Jammerthal/in der Verlassenheit/soll die arme Natur würcken/ vnd in ihrem Elende viel Frucht gebähren / welche Frucht der Engel wieder in Abrahams Hütten/zu Christi Haußgenosß einführet.

13. Das ist zu verstehen/ wann Christus im Menschen gebohren wird/ so verstoßet er der Natur Eitelkeit mit dem Willen/ welcher die Eitelkeit würcket vnd begehret/vnd machet den natürlichen Willen zum Knechte/da er vorhin ist Herr gewesen : Aber die Natur steht in der Verderbten Wüsten in der Eitelkeit des Todes mit der Sünden umbsangen / vnd soll nun jetzt gebähren vnd würcken / vnnd siehet sich doch ganz vnmächtig/ als von dem Innern geistlichen Willen auß Christo / wie ganz verstoßen / vnd in sich selber wie nârrisch vnd von der Welt verachtet / vnnd allenthalben auß ihrem eigenen Willen verstoßen: So hebet sie dann an in sich zu ersincken/vnnd von ihrer eigenen Begierde zu lassen / vnnd wird ihr alles vnwehrt / was sie zu vorhin hat erfreuet/ das ist ihr jetzt zu wider / vnnd steht immerdar als sollte sie sterben/ sie hoffet/ vnd zweiffelt/ das ist/ sie hoffet der Besserung/ ob sie doch demahleins möchte vom Spott erlöset werden / vnd wieder in die Ehren ihrer Selbheit gesetzt werden; aber es vertroeknet auch ihr Wasserbrunn / vnd tritt ihr Gottes Zorn vnter Augen/ das ist/ alle ihre Freunde weichen von ihr / da sie hat zu vorhin im zeitlichen Gute / Wollust vnd Ehren mit gehabt / daß sie sich siehet als ein immer sterbender.

14. Vnd wann dieses geschiehet/so ist sie recht auffm Weg gen Bersaba/ vnd gehet in der Wüsten irze : dann sie weiß nicht was sie thun soll/sie ist jedermans Spott / alles was sie ansiehet / schilt sie für nârrisch / in deme ihr ist der Gewalt genommen worden/daß sie muß der Welt Schönheit/ Reichtumb / Ehren/ vnd alles das / was sie mag zeitlich erheben/ verlassen/ vnnd
wolte

wolte es doch gerne haben/ wird aber vom innern Menschen in Christi Geiste davon abgezogen / vnnnd in diesem zeitlichen für vngerecht vnnnd verdamlich gescholten.

15. Da gehet alsdann recht Bersaba/als die Zerschellung des Herzens an/vnd setzet die Vernunft bey der lehren Wasserflasche Hagar / vnd treit einen Steinwurf von ihrem Sohne Ismael / als der eigenen Begierde der Natur/steht vnd zwenger auch die Gedancken der Natur / vnd will ihren eigenen Kindern nichts mehr geben / als den Sinnen des Gemüthes wirfft sie als Kinder die da jetzt sterben sollen einen Steinwurf/das ist/eine weile von sich weg/das sie nicht dörffe das sterben ihrer Kinder sehen: Also gar ergiebet sich Hagar/als die Natur mit ihrem Sohne/dem Gemüthe ins sterben der Selbstheit des eigenen Willens / sitzet vnd weinet in sich selber in Bersaba / als im zerschellten Herzen/vnd ist an aller Vernunft verzaget/wolte gerne sterben/das sie doch des Elendes loß würde.

16. Vnd alsdann/wann sie also zugerichtet ist/das sie ihr selber verzaget ist/vnd sich ins sterben der Selbstheit ergeben hat / so kompt der Engel Gottes zu Hagar / das ist / zu der armen / verlassenen vnnnd sterbenden Natur / vnd spricht: Was ist dir Hagar? Fürchte dich nicht/Gott hat erhöret die Stimme des Knabens/da er lieget/ stehe auff/nimb den Knaben/ vnd führe ihn an deiner Hand/ dann ich will ihn zum grossen Volck machen: So thut alsdann Gott der Hagar / als der Natur die Augen auff / das sie einen Wasserbrunnen siehet/so füllet sie alsdann ihre Flasche mit Wasser vnd träncket den Knaben/vnd Gott ist alsdan mit dem Knaben/der wächst in der Wüsten/vnd ist ein guter Schutze/vnd wohnet recht in der Wüsten Pharan/vnd er muß ein Egyptisch Weib nehmen.

Die gar edle vnd hochthetore Figur steht im Innern also:

17. Wann der Mensch hat im Glauben Christum angezogen / vnd ist in die rechte wahre Bussse eingegangen / vnd hat in seinem Gemüthe alle Welt verlassen/ja Ehre vnd Gut vnd alles zeitliche: So steht die arme Natur des Menschen nun also im sterben der Selbstheit/wie oben von Hagar vnd ihrem Sohne gemeldet: Dann sie begehret auch der Sinnen des Gemüthes zu sterben/vnd ganz in die Gelassenheit eingehen.

18. Vnd wann sie dann also in Todes Gedancken steht/vnnnd hat ihren Willen ins sterben ergeben mit sampt den Sinnen/so erscheint die innerliche Stimme des Göttlichen Wortes in dem Gemüthe vnd den Sinnen: Allda erhöret das Göttliche Wort die Stimme des Knabens seines weinens/als das betrübt Gemüthe in den Sinnen: Dann es schallet in Göttlicher Stimme darein/vnd spricht in der Göttlichen Stimme zur Natur/als zur Hagar/was ist dir du betrübt Natur? Fürchte dich nicht / Gott hat erhöret die Stimme des Knabens / als deiner Sinnen die du in Begierde hast Gott auffgeoffert/

Stehe auff/das ist/erhebe dich in Gott in dieser Gelassenheit / vnd stehe in der Stimme der Erhörung auff/vnd nimbe deine Sinnen/ als deinen Sohn bey der Hand des Glaubens/vnd führe die Sinnen: Sie sollen nicht sterben/ sondern leben vnd gehen/dann ich wil sie zum grossen Volck machen/das ist / zu einem grossen Göttlichen Verstande vñ begrieff in Göttlichen Geheimnissen; vnd Gott thut der Natur den Wasserbrunnen des lebendigen Wassers auff/ daß sie in die Gläse ihres Wesens in sich von Gottes Brünlein fasset / vnd träncket damit den Knaben/als die Sinnen.

19. Vnd als dann so ist Gott mit diesem Knaben der Sinnen / vñd er wächst groß in der Wüsten / das ist / in der verderbten Natur wächst der rechte sündliche Knabe groß im Geiste des Herrn/vñd er wird ein Schütz/das ist/ein Schütze des Herrn vnd seiner Brüder/der die Raubvögel scheust vnd die wilde Thiere / verstehet / er scheust auß seinem Geiste die böse Thier vñd Vögel in seinen Brüdern mit dem H. Geiste zu bodem/er lehret sie vnd strafet sie mit Göttlichen Pfeilen.

20. Aber er muß in der Wüste Pharan wohnē/als in dem verderbten Fleische/vñ in der Wüsten vñter Gottlosem Volcke/vñ allda ein Schütze Gottes seyn; vñ seine Mutter/als die Natur gibe ihm ein Egyptisch Weib/das ist/die Natur leget dem Edlen in Christi Geist newgebornē Gemüte ein Fleischlich Weib bey/mit der muß das Newgeborne Edle Gemüte in der Ehe sitzen/vñd sich mit diesem Abgöttischen Fleischlichen Weibe plagen: Das verstehet also:

21. Das Egyptische Weib ist sein Fleisch vnd Blut mit der Vernunft/darinnē der Abgott Maozim/als die Babylonische Hure lieget/da der Teuffel seinen Predigstuhl hat/welcher dem Edlen Gemüte das Creuz Christi ist/da des Weibes Saamen / als der Geist Christi muß ohn vñterlaß der Schlangen / als des Teuffels eingeführten Begierde/in dieser Huren Babylon/dem Kopff zertreten.

22. Diese Hur ist nun die Vbung vñ die Proba des Geistlichen Sines in Christlichen Gemüte/aber diese Hure schadet den Kindern Christi nichts; sie hat wol ein falsche Lust vnd ist ein Hurenbalg/welche das Reich Gottes nicht sehen soll/aber sie muß doch Gottes Kindern zum besten dienen / dan auß ihr wird dem Edlen Gemüte das Creuz Christi aufgelegt / auff daß das Gemüte in der Demut bleibe vnd nicht sage: Ich bins/ich bin Heilig: Nein/nein/die Heiligkeit ist nicht dieses Knabens Engenthumb/sondern es ist Gottes erbarmen / welcher des Knabens/ als des armen verlassenen Gemüts Weinen erhöret hat; so muß das Edle heilige Gemüt/ als der Neue im Geist Christi gebohrne Mensch dieses Egyptische böse / Abgöttische / Hurische / Gottlose/nichts guts wollende oder könnende noch gedenkende Weib zur Ehe haben/vñd sich also lang mit ihr schänden/bis die vnzüchtige abgöttische Hure stirbet: Als dann so ist dieser Knabe von dem Engel in Isaacs / das ist in Christi Hütten/als in Christi Fleisch vnd Blut eingeföhret.

23. Vnd dieses ist die warhafftige Figur des Geistes in Mose/darumb er diese Figur hat also fein artlich abgemahlet/dann der Geist in Mose gehet dahin/das der Mensch der selbheit / als eigene Wille müsse von Gott verstoßen werden; vnd wo Christus gebohren wird/ da geschieht es/gleich wie all da/da Isaac Christi Fürbild auß der Freyen gebohren ward / so mußte der Magd Sohn hinauß gestossen werden: Dann in Isaac solte der Saame/der Gottes Reich erben solte/genandt werden; nicht auß der eigenen Natur / nicht vom Fleische noch Willen des Mannes / sondern auß Gottes Willen; auß dem erstorbenen Willen vnserer Natur / der seiner selbheit erstirbet / vnd an sich selber verzagt / soll ein Christ gebohren werden: Als in Gottes erbarmen soll Ismael (als der arme Sünder/wan er der Sünden gram wird vnd nicht wil) geboren werden: Die Natur soll vnd muß wol dabey seyn/auch gleich mit dem irdischen bösen Fleische: Aber Christus wird darauß außgebohren / wie eine schöne Blume auß der wilden Erden/wie eine Frucht auß dem Korne.

24. Eine gar treffliche Figur stellet vns der Geist im Mose mit Abraham vñ Sara für/als Sara der Magd Sohn wolte auß dem Erbe von sich außstossen / das der Magd Sohn nicht solte mit der Freyen erben / so dauchte es Abraham vnbillig seyn / dieweil er seines Saamens war vñnd sein rechter Sohn: Aber Gott sprach zu ihm/ Laß dir nicht vbel gefallen des Knabens vnd der Magd halber; alles was Sara dir gesaget hat/deme gehorche / dann in Isaac soll dir der Saame genennet seyn.

Die Innere Edle Figur stehet also:

25. Wann ein Mensch in Christi Geiste als wie Abraham geschah/nero^o gebohren wird/ so dencket er offters/ er sey ganz Nero/ vñnd kennet sich noch nicht recht/das er noch die Hurische Egyptische Magd mit ihrem spöttischen Sohne der Entelkeit in seinen armen hat; Vñnd wann es nun kompt / das offter der Spötter/als Ismael der Magd Sohn auß ihm herfürbricht/auch wol ganz ohne seinen Willen vñnd Fürsag / das ihm Sara / als die Freye/welches fromme Gemüter sind/ denen es Gott zuerkennen gibt/straffen;auch offter wol vom bösen gestraffet wird / das man saget / man solte diesen Spötter hinauß stossen / das wil der Abraham / als der Mensch nicht gerne: Er wil vngetadelt seyn / vñnd weiß noch nicht / das er die Zeit seines irdischen Lebens im Gerichte Gottes stehet / das täglich müssen seine Wort vñnd Wercke probieret werden vñnd gerichtet. Er wil oft auff einen Weg der Rechtfertigung treten vñnd seine Sache beschönen / vñnd wil gelobet seyn / vnd vergisset derweile der Egyptischen Magd in seinen Armen vnd ihren spöttischen Sohn / der bißweilen im Worte mit Vbeldeuten herfür tucket / vñnd sich fein vñter einem gleissenden Mantel zugedeckt: Dieser

nun stoffet die Freye hinauf / das ist / der Geist Christi stoffet ihn durch an-
der Leuthe Mund hinauf / das danckt dem Menschen vnrecht seyn / dieweil
das Wort ist von seinem Leibe gebohren / vnd auß seinem Gemüt entstanden.

26. Aber der Herr spricht im Geiste der Demuth Christi / laß dir's nicht
vbel gefallen / daß die Leute deine Worte tadeln / vnd deine Arbeit verwerf-
fen / gehorche Sara als der Göttlichen Stimme / vnd stoß selber dasjenige
von dir auß / das etwan zum Vbel geredet oder gedeutet ist : Dann in Isaac
das ist / in deiner höchsten Demuth / soll dir der Saame genennet seyn / da in
deine Worten vnd Wercken der Geist Gottes in der Liebe würcket / vnd nicht
in deiner natürlichen Selbheit vnd Eigenheit der Vernunft / da der Magd
Sohn redet vnd würcket.

27. Also sollen die Kinder Gottes diese Figur wohl betrachten / vnd den-
cken / daß alles was auß Affecten vnd Neiglichkeiten geredet oder gethan
wird / es sey gegen frommen oder bösen Menschen / das ist alles auß der Magd
Sohn / das muß ins Gerichte zur Proba / vñ muß von Menschen als vom bö-
sen vnd guten gerichtet werden / es muß hinauf gestossen werden vnter einen
hauffen böser vnd guter Zungē / da ein jeder sein Gericht darüber führet : Gott
richtet auß Erden im Eussern durch Menschen / beydes durch böse vnd gute.

28. Dieses nun soll ihme Abraham / als der Mensch / nicht lassen vbel ge-
fallen / wann man seine Worte vnd Wercke richtet vnd probieret / vnd
dencken : Daß sein Göttlicher Saame alleine in der Liebe vnd Demuth gebo-
ren werde / vnd daß alles das / was er auß Neiglichkeit redet / richtet / vnd thut /
wieder ins Gericht gehöret / da es muß probieret vñ gefeget werden / wie Hagar
mit irem Sohn Ismael / vñ alsdann / wan es gerichtet ist / das ist / von den Leu-
ten hinauf gestossen / so kompt erst der Engel Gottes vnd schreyet dem natür-
lichen Menschen zu / er solle nicht in diesem Gerichte verzagen / er solle ihme
das lassen wol gefallen / daß seine Worte vnd Wercke gerichtet werden.

29. Darumb sagen wir als es der Herr zu erkennen giebet / daß wer da wil
die Geschichte des alten Testaments recht lesen vnd verstehen / der muß 2. Bil-
der für sich stellen / als außwendig Adam als den irdischen Menschen / vnd in-
wendig Christum / vnd die 2. Bilder in Eines verwandeln / so mag er alles
verstehen / was Moses vnd die Propheten im Geiste geredet haben.

30. Er muß nicht so blind sehen / als die Juden vnd Babel / welche mit die-
sen Geschichten Vernunftschlüsse machen / wegen der Wahl Gottes / als het-
te ihme Gott also ein absonderlich Votē zu seinen Kindern erwehlet : Die
Wahl Gottes gehet nur auß die Figur / welches Votē solte die Figur des in-
nern Reichs Christi im eusseren tragen / in welchem Volcke Gott wolte das
Reich Christi eusserlich offenbaren : Habē doch die Juden gleichwol nur einen
Spiegel vnd Fürbilde im Eusseren gehabt / als auch eben nur die Christen /
welche auch Christum im Fleische ansahen / als einen pur lauteren Menschen.

31. Diese Figuren seind der Welt fast stumm blieben bis zur letzten Zeit / vnd solches auß Gottes Fürsag / dieweil der Mensch also Eytel vnd nur Fleisch sein wil / vnd der Perleim bald vberdrüssig wird / vnd dieselben hernach mit Füßen tritt: So hat Gott mit dem Menschen in Bilden vnd gleichnüssen gehandelt / gleich wie Christus auch thäte / da er auff Erden kam / so redet er diese Geheimnisse alle in gleichnüssen der Menschen vnwürdigkeit halben.

32. Vnd daß es aber anjeto soll offenbahr werden / ist eine grosse Ursache / davon alle Propheten gedeutet haben; vnd ist die Ursache dieses / daß in dieser letzten Posaunenschall soll vollendet werden das Geheimniß des Reichs Gottes / vnd zubereitet werden die Braut Christi / als die kluge Jungfrauen / welche sollen dem Herrn in seiner erscheinung entgegen gehen; vnd dencket an den Tag Christi zukunfft / da er wil mit der heiligen Stadt dem Newen Jerusalem erscheinen / vnd seine Braut heimführen / so muß von ehe das Geheimniß des Reichs Gottes auß seinen Bilden außgewickelt vnd gang offenbahr werden.

33. Vnd das wird der Fall des Fleischlichen sündlichen Menschens seyn / daß der Mensch der Sünden müsse offenbahr werden; wie S. Paulus davon weissaget / daß das Kind des Verderbens solle offenbahr werden allen Völkern / Sprachen / Zungen / vnd das Thier mit der Huren in Abgrunde gehen: Das ist so viel: Wann das Reich Christi gang offenbahr wird / so stehet das Thier vnd die Fleisches Hure / als die falsche Magd mit ihrem spöttischen Sohn in grosser Schande / vnd wird von jederman gerichtet werden / gleich einer Huren am Pranger / da sie jederman spottet.

34. Gleich wie man bißhero hat Christum in dem enffern Bilde der Einfalt in seinen Kindern vnd Gliedern verspottet / in welchem die Vernunft nichts mehr gesehen noch erkandt hat / als nur Hagar vnd Ismael in ihrem außgestoffenen Elende / vnter welchem doch des Engels Stimme gewesen / welche sie in der Narrischen albern Einfalt vnter der Decke haben verspottet / vnd den Spötter Ismael an Christi statt gesetzt / welcher nur ein Widerchrist gewesen ist: Also soll vnter dieser Posaunenschall derselbe Spotter vnd Widerchrist auch offenbahr werden / vnd von den Kindern Gottes in Abgrunde gestossen werden / welches Babel in kurzer zeit sehen soll: Solches deutet der Geist der Wunder Gottes an.

35. Wir sehen dessen eine schöne Figur an Abimelech / daß / wann sich Gott bey einem Volck wil offenbahren / wie er sie mitten in der Sünden erschrecket / vnd ihnen im Zorne erscheinet / wie Abimelech im Gesichte / vnd Mose im Busch im Feuer / vnd auch Israel auff dem Berge Sinai auch im Feuer; wie dann auch dem Elia im Feuer vnd Winde / da vberall die Straffe des grimmes Gottes vorangedeutet wird / wie Gott der Menschen Herren

vorhin gerschellet/das sie sich fürchten/wie alhie Abimelech/als ihme der Herr des Nachts im Gesichte erschiene vnd ihme wegen Sara drowete / erschreckt er/vnd sagte solches seinem Volck für ihren Ohren/vnd die Leute fürchten sich sehr; vnnnd Abimelech rieß Abraham / vnnnd machete einen Bund mit ihme.

36. Dieses ist eine schöne Figur / wie Gott die Feinde schrecket/ vnnnd die blöde Natur / wann sie sich verweget / tröstet/ vnnnd ihr die Furcht in Frewde kehret; vnd wie der Elende / so er fromb ist/ von Gott auß dem Elende endlich heraus gerissen wird / vnnnd wie ihme endlich müssen seine Feinde / welche er zuvor hat vermeinet seine Feinde zu seyn/müssen dienen vnd ihn erheben: Also wunderbarlich führet Gott seine Kinder / so sie nur die Anfechtung erdulden/ vnnnd vnter dem Creutz in der Demuth bleiben stehen / vnnnd nicht auff selbRache sehen/sondern die Gedult in Hoffnung anziehen/ vnnnd im Glauben bestendig bleiben stehen / so müssen auff die letzte alle seine widerwertigen sehen vnd selber bekennen/ das Gott mit dem Menschen ist/ vnd das ihme die Welt hat vnrecht gethan.

37. Auch ist das eine schöne Figur / wie Abraham / als Gott wolte Abimelech straffen / für Abimelech bey Gott batt / vnnnd ihn versöhnete/ das ihn Gott segnete: Vnnnd stehet diese ganze Geschichte in der Figur Christi / wie Adam vnnnd Christus beyeinander stehen / wie Christus sey in die selbgenommene Königliche Eygenheit des Menschen kommen / vnnnd die Sünde vnnnd Todt erschreckt; vnnnd wie sich die arme verderbte Natur im schrecken vnd erkänntniß der Sünden zu Gott wendet / wie alhie Abimelech zu Abraham; vnnnd wie sie alsdann Christo das Reich der Natur zum Besiz einreuhmet/ vnd mag die innere Figur im Geiste Moysis/ welcher Christi Fürbilde vnnnd Figur war/welcher noch auß des Vaters Eigenschafft auff den Sohn im Fleische/als in der Menschheit deutet/gar nichts anders verstanden werden/dann eben also; Es ist der wahre Grundt.

Das 47. Capittel.

Vom Bunde Abimelechs vnd Abrahams/ was das in
der Geistlichen Figur sey / Vnd was der Geist Moysis vnter
seiner Decke allhie andeutet.

Genes. 21.

Eine gar Edle vnd schöne Pforte den Kindern Gottes in Bersaba.

Sieher Leser wisse das/so man viel hundert Bücher von der Geschichte
Abrahams schriebe / so könnte man doch den Reichthumb nicht gnug
ausprechen / welcher vnter dieser Figur verborgen ligt / Wir wollen
aber den Kindern Gottes in ihrer schwachheit einen Dienst thun / vnd
diese Figur ein wenig auffdecken / wil es sonst dem natürlichen Menschen
vnderstanden ist / vnd vns aber der Herr in Gnaden also führet; also soll Ich
ihme allhie die Hand darzu lenken vnd geben / merckts nur wol / es ligt ein
Perlein darunter / welches allhie soll offen stehen vnd doch auch verborgen
bleiben/welches mit aller Welt Gut nicht mag bezahlet werden.

Die eussere Figur stehet also im Text Moysis.

2. Zu derselben Zeit redet Abimelech vnd Nichol sein Feldhauptmann
mit Abraham / vnd sprach: Gott ist mit dir in allen Dingen das du thust / so
schwere mir nun bey Gott / daß du mir / noch meinen Kindern / noch meinen
Nesen keine Vnrecht erzeigen wollest / sondern die Barmherzigkeit / die ich an
dir gethan habe / an mir auch thust / vnd an dem Lande / da du ein Fremdling
innen bist: Da sprach Abraham / Ich wil schweren. Vnd Abraham straffete
Abimelech vmb des Wasserbrunnens halben / den Abimelechs Knechte hat-
ten mit Gewalt genommen. Da antwortet Abimelech: Ich hab nicht ge-
wußt wer das gethan hat / auch hastu mirs nicht angesaget / darzu habe ichs
nicht gehört / dann heut. Da nam Abraham Schaaff vnd Rinder vnd gab
sie Abimelech / vnd machten einen Bund miteinander; vnd Abraham stellte
da sieben Lämmer besonders: Da sprach Abimelech zu Abraham: Was sollen
die sieben Lämmer / die du besonders dargestellet hast: Er aber antwortete:
Sieben Lämmer soltu von meiner Hand nehmen / daß sie mir zum Zeug-
niß seyen / daß ich diesen Brunn gegraben habe: Daher heisset die stätte Bersa-
saba / daß sie beyde miteinander geschworen haben / vnd also machten
sie den Bund zu Bersaba: Da machten sich auff Abimelech vnd Nichol
sein Feldhauptmann / vnd zogen wieder in der Philister Lande / vnd
Abraham

Abraham pflanzete Bäume zu Bersaba/ vnd predigte daselbst von dem Nahmen des Herrn des Ewigen Gottes / vnd war ein Fremdling in der Philister Lande eine lange zeit. Diese Figur siehet enfferlich/ als ob sich Abimelech für Abraham habe gefürchtet / weil ihm Gott im Gesichte hatte zu verstehen gegeben/ wie Abraham ein Fürste Gottes sey/ derowegen er von Abraham den Bund vnd Endt begehret habe/ daß er nicht etwan ihn vnd seine Nachkömmlinge vertilgete.

3. Aber der Geist Christi vnter Moyses Deckel hat ihm allhier gar viel eine andere Figur vorgemahlet / damit er spielete vnd weissagete; Dann vnter allen Geschichten Abrahams / welche der Geist Moyses hat auffgeschrieben/ ist vns eine zweyfache Figur fürgemahlet/ zu verstehen/ als außwendig eine Historia/ was etwan geschehen sey: Vnd vnter derselben Historia setzet der Geist Christi im Bunde/ seine Figur also artig dar/ als spielete er damit.

4. Dann das ist eben der Orth angedeutet / da Hagar mit Ismael hinflohe/ Es ist dasselbe Bersaba vnd derselbe Wasserbrunn angedeutet/ welchen der Engel Hagar zeigete/ welchen Abraham/ das ist Christus gegraben hatte/ da hernach die Christenheit von dem Nahmen des Herrn des Ewigen Gottes in Christo bey diesem Wasserbrunnen in Bersaba predigte.

5. Vnd der Bund mit Abimelech vnd Abraham ist der Bund Christi mit der Menschheit / da Abraham / das ist / Christus schwur / er wolte die Menschheit nicht verderben; wie er dann sagte / als er ins Fleisch kam / Er were nicht in diese Welt kommen / daß er die Welt richte / sondern daß er die Welt selig mache/ das ist/ segne vnd den Bund halte.

Die innere heilige Figur siehet also.

6. Abimelech vnd Pichol / welche mit Abraham wegen des Bundes geredt hatten / stellet der Geist allhie in Gottes des Vatters / vnd dann in der Natur Bilde für. Abimelech der König deutet an den Vater in der Seelen Eigenschafft / vnd Pichol sein Feld. Hauptmann / deutet an die Natur/ als Gottes Amptmann: Diese beyde nahen sich zu dem Bilde Christi/ als zu Abraham; Dann diesem Christo waren die Menschen gegeben worden/ dann er solte ein Fürst Gottes in vnd vber die Menschheit seyn.

7. Nun hatte sich die Natur auß des Vatters Eigenschafft in falsche Lust eingeführet/ verstehet in menschlicher Natur/ dann sie begehrete Saram als die Freye / verstehet die Himlische Jungfräwliche Matricem in irrdischer Viehischer Eigenschafft zu offenbahren / welches in Adam geschah / da er seine Weibliche Eigenschafft in eine Viehische Lust einführete. So deutet nun allhie der Geist im Mose auff dieselbe Figur/ vnd stellet vnter dem König Abimelech Adam in des Vatters eigenschafft vnd Natur für.

8. Gleich

8. Gleich wie sich Adam ließ gelüsten mit seiner Weiblichen Eigenschaft/ als mit der Mutter der heiligen Geburt in der irdischen Viehischen Mutter zu offenbahren/ oder in Veneris Tinctur die Wurzel oder den Grund des dritten Principii zu kosten oder zu schmecken: Also ließ sich allhie König Abimelech in derselben Natur/verstehen männlichen auß des Vatters Eigenschaft der jeso erzeugten Mutter des Bundes in Sara gelüsten sie zu erkennen/ welches der heilige Gott nicht haben wolte / vund kam deßhalben in Abimelech/ vund schreckete dieselbe Lust.Natur / vund dreyete ihr die Straffe vnd den Vntergang.

9. So verstehet nun in Abimelech dem König die Seele auß des Vatters Eigenschaft/ vund mit Pichol verstehet die eussere Natur/ als das dritte Principium, welches der Seelen/ als des Königs Feldhauptman oder Knecht ist; vnd mit Abraham verstehet Christum in der Menschheit oder im GlaubensEnte des Bundes/ wie der Geist in dieser Figur deutet vnd spielet.

10. Gott der Vatter bringet die arme Seele / als den König Menschlicher Eigenschaft / nach deme sie sich hatte gelüsten lassen mit ihrem Knechte/ als dem Leibe der Natur zu Christo: So spricht die Seele zu Abraham in der Figur Christi: Warumb hastu mir nicht angesaget/ daß Gott in Sara/ als in diesem Bilde sey? warumb hastu mir nicht gesagt/ daß sie dein Weib sey? verstehet Christi Weib / welcher des Weibes Saamen in dieser Mutter genandt wird/ daß ich mich hette an ihr schier ergriffen.

11. Verstehet die Seele Adams wußte Christum in ihrer himlischen Matrice in Veneris Tinctur nit/ sie meinete/ sie were das schöne glinzende Kind/ darumb gieng sie mit dieser heiligen Tinctur in eigen Lust: Als aber Gott jert der Seelen diese heilige Tinctur im Bunde weifete/ so sagte die Seele/ Ich habe es nicht gewußt/ daß diese Weibliche Eigenschaft als sie in mir war / Gottes Weib sey / der durch sie gebähre; vund sprach durch den Feldhauptmann/ als durch die eussere Natur zu Abraham in Christo: Nun nimb hin dein Weib als die himlische Matrice in mir/ dan sihe/ Gott ist mit dir in allem das du thust/ das ist: Ich wil dir wider geben was ich in die Menschheit habe genommen/ als in mir die verschlossene / vnd jeso in der erweckten Matrice der Göttlichen Welt Eigenschaft/ nimb sie hin/ sie ist dein Weib: Vnd als sie Abraham/ verstehet Christus namb/ so wurden alle Weiber vñ Mägde Abimelechs vñ seiner Knechte / verstehet Euen Töchter durch Christi Weib / als durch Saran im Bunde in der Himlischen Matrice gehenlet / daß sie wieder Gottes Kinder gebähren.

12. So sprach nun die Seele in des Vatters Eigenschaft zum Abraham in Christo / als deme war aller Gewalt ober die Menschheit gegeben worden / so schwere mir nun bey Gott / daß du mir/ noch meinen Kindern/

noch meinen Nefen keine Vntrew erzeigen wollest/sondern die Barmhertzigkeit die ich an dir gethan habe/ an mir auch thuest / vnnnd an dem Lande da du ein Frembdling innen bist : Das ist so viel gesagt / als ob Gott der Vatter in der Seele mit Christo seinem Sohn / deme er hatte die ganze Menschheit zum Eygenthum gegeben/redete vnd spreche; weil ich dir habe die Gewalt in der menschlichen Eygenschaft/welche mein ist/zum Eygenthum gegeben/so schwere mir nun bey Gott / das ist / verzeuffe dich damit in einem Essentialischen Eynde oder Ewigem Bund / daß du meiner Natur in menschlicher Eygenschaft/nach den Kindern / als den Esten auß ihrer Eygenschaft auffserne erböhren/nach ihren Anenckeln oder Nefen(das ist / so in wilder Eygenschaft / da oft ein Gottloser Mann / deß gleichen ein Gottloses Weib sich miteinander mengen/da das eine gottlos ist/vnd das andere fromb) wilst keine Vntrew erzeigen/ verstehet ihren Kindern/sondern die Barmhertzigkeit/die ich an dir gethan (in deme ich dir diese Himmlische Matricem, welche in Adam/in meinem Grimm gefangen ward / vnnnd deines Bildes in meinem Zorn verblich/wieder gegeben) auch thust/die ich an deiner Bildniß gethan habe/vnd an dem Lande/das ist/ an dem euffern Menschen/darinnen Gottes Kinder die Himmlische Bildniß tragen / das ist / an dem Lande da du ein Frembdling innen bist/auch thust.

13. Dann Christus ist in vnser irdischen Menschheit ein Frembdling/vnnnd vnser irdische Menschheit machet öfter vnser Kinder oder Nefen an Gott frembde : Darumb sagte der Natur Vatter in der Seelischen Eygenschaft zu Christo / er were ein Frembdling in vnserem Lande; wie dann auch Christus sagte / sein Reich were nicht von dieser Welt/das ist/ von dem irdischen Menschen: Christus aber solte die Barmhertzigkeit in diesem fremden Lande(verstehet frembden Menschheit) thun/vnd die Kinder so darinnen gebohren würden/nicht verstoffen / wie der Vatter an seinem Bilde der himmlischen Menschheit/welche in Adam verblich/hatte gethan: Dieses solte Christus in Gott schweren/wie er dann im Propheten Ezechiel schworet: So wahr ich lebe/wil ich nicht oder habe ich nicht Lust am Tode des gottlosen oder Sünders/sondern daß er sich bekehre vnd lebe: Dann Abraham in Christo/ als in der Figur sprach: Ich wil schweren/das ist/ Ich wils thun.

14. Vnd Abraham straffete Abimelech vmb des Wasserbrunnens willen/den Abimelechs Knechte hatten mit Gewalt genommen / das ist / Christus straffete die Seele / daß der Seelen Knechte / als die Essenz der Natur/hatten der himmlischen Leiblichkeit / als Christi Leib in Adam / den Quellbrunn der Essenz genommen / davon das himmlische Bild erstarb oder verblich: Dann in der Seelen fewrischen Essenz quillet Christi heiliges Wasserbrunnlein auß / aber der Seelen Essenz hatten diesen Brunn Göttlicher süßig-

flüssigkeit in eigene Gewalt genommen / vnnnd in sich zu einer andern Eigenschaft verwandelt.

15. Da antwortet Abimelech/das ist die Seele/ Ich habe es nicht gewußt wer das hat gethan/das ist/ich habe es nicht gewußt daß mich der Teuffel hatte betrogen / daß die falsche Lust war in meiner Essenz meiner Natur entstanden / vnd wer den Schaden gethan hat: auch hastu es mir nicht angesaget/das ist/ du hast mirs nicht gesagt als dein Bild in mir war / daß dieser heilige Göttliche Quellbrunn dein were/ welche meine Knechte als meine Essenz haben zur selbheit gemacht/darzu habe ichs nit gehört als heut/das ist/du hast mirs nicht offenbahret/das dieser Quellbrunn dein Sitz ist/ als heut/ das ist/ heute da du dich wieder in Adam mit einem Gnadenbunde in mir offenbarest / da ich deine Stimme in mir hörte.

16. Da namb Abraham Schaaff vnd Kinder vnnnd gab sie Abimelech/ vnd machten beyde einen Bund miteinander/das ist/ da namb Christus seine Schaaff/das ist Kinder / vnnnd seine Kinder / das seind Heyden / vnnnd die Schaaff seind die Kinder / in denen der Bund offenbahret ward / als die Juden / vnnnd gab sie dem Vatter / vnnnd machten zwischen Christi Geist vnd Menschheit/vnd zwischen den Juden vnd Heyden einen Ewigen Bund miteinander/das es solte eine Menschheit sein/vnd nicht zwo.

17. Vnnnd Abraham stellte dar sieben Lämmer besonders: Diese sieben Lämmer sind die sieben Eigenschaften der natürlichen Menschheit Christi/ welche er in vnserer Menschheit offenbahrete: Vnd daß der Geist saget Besonders/das ist/daß Christus in seiner Menschheit der sieben Eigenschaften eine besondere Persohn sey/das wir Menschen/ als Juden vnnnd Heyden/ die wir in seine Gnade kommen / nicht sollen sagen/wir seind Christus / sondern wir seind sein Haus/in deme er wohnet: Der Gewalt des heiligen Wasserbrunnens ist seyn / wir seind nur Zweige an seinem Baume: Er ist mit den sieben Lämmern der Göttlichen Eigenschaft in vns besonders/ sie seind nicht des Menschen selbheit.

18. Allein in der rechten gelassenheit ist Christus vnd der Mensch ganz eins / wann der Menschliche Wille außer Christo nichts mehr wil / sondern sich ganz in Christo ergiebet/so ist er der Selbheit todt vnnnd lebet allein Christus in ihme: Auch anzudeuten/das seine Creaturliche Person mit den sieben Eigenschaften der Menschheit solte vnter vns / als eine sonderliche Person als Ewiger Hoherpriester/wohnen.

19. Da sprach Abimelech zu Abraham: Was sollen die sieben Lämmer/die du besonders dargestellet hast / das ist / Gott der Vatter spielte durch die Essenz der Seelen in dieser Figur mit Christi Figur in Abraham/

vnd sprach: Was sollen deine sieben Eigenschaften vnser Göttlichen Natur besonders? Warumb/ weil du solst die Menschen newgebären vnd in ihnen wohnen: Wißtu auch deine sieben Eigenschaften vnser Göttlichen Natur in eine besondere Menschliche Persohn darstellen? Vnd Christus antwortet in der Figur Abrahams: Sieben Lämmer solstu von meiner Hand nehmen/ daß sie mir ein ewig Zeugniß seyn / daß ich diesen Brunnen gegraben habe/ das ist so viel gesagt / Christus spricht zu seinem Vater in Menschlicher Person / du solst die Figur oder das Bilde meiner sieben Eigenschaften der Menschlichen Creatur zu einem ewigen Zeugniß nehmen / daß ich den Quellbrunn des Ewigen Lebens in meinem Leyden vnd Tode wieder in menschlicher Eigenschaft gegraben habe/ daß der menschliche newgegrabene Lebensbrunn mein ist.

20. Vnd der Geist in Moise spricht ganz verdeckt/darumb oder daher heisset die Städte Bersaba/da sie beyde miteinander geschworen haben; vñ also machten sie den Bund zu Bersaba. Dieses ist die gar thewre stätte / da Gott der Vater vnd sein Sohn in der Menschheit haben miteinander geschworen; Die Städte heisset Bersaba / als eine zerschellung des Todes bey dem Brunnen des lebendigen vnd sehenden in der verblichenen Menschheit/ da in Christi Menschheit / welche er von vns Menschen hatte angenommen / der Todt zerschellet vnd zerborsten ward: Vnd der Brunn der Liebe auß dem lebendigen Gotte in vnser zerschelleten Menschheit des Himlischen theils wieder in die Seelische Creaturquell. So saget der Geist Moysis nun allhier gar fein / daß diese Städte Bersaba heisse / da das zeugniß dieses Eydes als ein Gnadenbrunn sey auffgerichtet worden.

21. Vnd wird vns armen Menschen die Städte Gottes zu Bersaba gewiesen / da Gott der Vater einen Ewigen Bund in Christo Jesu mit vns gemacht hat / als in der Bußfertigen zerschelleten Seelen / da sich die arme Seele in diesem thewren Bund vnd Eyd mit zerschelletem Herzen der Buße ganze einergibet/so stehet jr der Eyd Gottes im Bunde Jesu Christi in Bersaba als in der Seelen zerschellung offen/da Gott in Christo Jesu geschworen hat/daß er die arme Seele vnd ihre Kinder vnd Nesen nicht verderben wil/ auch diesem Lande der Seelen / als dem Körper der Menschheit keinen Schaden zufügen.

22. Daß sollen wir nun vnserm lieben Emanuel Jesu Christo vertrauen / welcher seinem Vater in vnser Seelischen Eigenschaft hat einen thewren Eydt geschworen / daß er will seine Barmherzigkeit vnd Liebe nicht von vns wenden / wir sollen nur zu ihm in Bersaba kommen vnd den Eydt annehmen / als vnser Eigenthumb / das ist/ mit zerschelletem bußfertigen Herzen.

23. Vnnd Moyses sage weiter / als dieses geschehen sey ; da machten sich auff Abimelech vnd Pichol sein Feldhauptmann / vnnnd zogen wieder in der Philister Land: Das ist so viel gesaget; Als Gott der Vatter hatte die Menschheit seinem Sohne Jesu Christo mit diesem Bunde vnd Ende vbergeben / da gieng er mit seinem Regiment / als mit Pichol / das ist / mit der eusseren Natur wieder in der Philister Land / das ist / in das Regiment der eussern vnd inneren Natur / welche Philistrisch / das ist / nach gut vnd böse geneigt ist : Das deutet an / daß die arme Seele / ob sie gleich hat den Bund vn̄ End Gottes angezogen / vnd mit Christo zu Gott geschworen / dannoch diese Zeit muste wieder in dem irdischen Leibe / als vnter der Heydnischen Philistrischen Essenz des Fleisches wohnen / welches diesem König Abimelech / als der armen Seelen / ein stäter Widersatz ist / vnd nur dem Bund vnnnd End verläßet / vnnnd sich in seiner Philistrischen Eigen-lüstigen Begierde in die Selbstheit als ein eigen Land einführet.

24. Da dann den armen Christen angedeutet wird / daß sie mit der neuen Geburth müssen in diesen Philistrischen Lande oder Fleischhanse zur Herberge / als ganz Frembdlinge innen liegen / vnd diese Zeit nicht mögen ganz erlöset werden: Dann Pichol / der Seelen Feldhauptmann / als die Natur muß diese Zeit in böse vnd gut regieren / vnd würcken / vnd dem edlen Bilde Christi / als der neuen Geburth ein hartes Creuz / vnd stäte Anfechtung seyn / dadurch das edele Perlen-beumlein beweget / vnnnd wachsende gemacht wird / als gleich wie ein Baumlein auß der Erden in Hitze vnnnd Kälte / im Winde / Regen vnd Schnee wachsen muß / also auch das edle Baumlein Jesu Christi / welches in Bersaba / als in der irdischen Hütten ein Frembdling mit Abraham ist.

25. Vnd der Geist in Moyses saget weiter: Abraham aber pflanzete Beumlein zu Bersaba / vnd predigte daselbst von dem Nahmen des Herren des ewigen Gottes / vnd war ein Frembdling in der Philister Lande ein lange Zeit: Dieses ist also viel gesaget: Der Geist Christi in Abraham / wann die Seele hat den Bund vnd End angenommen / daß sie ist zerschellet in rechter Buss / pflanzt Bäume in Bersaba / das ist / Er gebähret himmlische Zweiglein in diesem bußfertigen Herzen in dem frembden Lande dem irdischen Menschen vnd prediget auß diesen neuen Zweigen von dem Nahmen des ewigen Gottes vnd wohnet ein lange Zeit / als die Zeit des ganzen irdischen Lebens in dieser Philistrischen Hütten.

26. Vnd ist dieses eine warhafftige Figur des armen bußfertigen Sünders / welcher in Christi Geiste nach dem inwendigen Menschen eine neue Creatur wird / wie er müsse in die Buss eingehen / vnd im zerschelleten Gemüthe Christi Baumlein in ihme auß Christi Geiste pflanzen / vnd mitten vnter

dem hauffen böser Menschen / auch mit dem Perlenbäumlein Christi in einem frembden Lande / als im bösen verderbten Fleisch vnd Blut wohnen / vnd allda von dem Nahmen Gottes lehren / vnd die Heydnischen / Philistischen Kinder vnderweisen / daß sie zu ihme in Bersaba / das ist / in wahre Buße in seine Predigt kommen.

27. Also gar fein artig spielet der Geist in Moyses mit dem Bilde Christi mit einer eusserlichen Historien in einfältiger kindischer Gestalt / vnd zeigt vns an / wie wir immerdar werden in Anfechtung / Fährlichkeit / vnd Widerwertigkeit müssen stehen / vnd wie Gott seine Kinder also wunderbarlich errettet / daß auch die jenigen / für denen sie sich fürchten / vnd die sie wollen beleidigen endlich einen Friedensbund in ihrem Gewissen mit ihnen machen müssen: Vnd auch wie die arme Seele für grossen Fürchten vnd Schrecken / keine Ruhe in sich habe / sie komme dann durch ernste Buße in Christo zu Gott / vnd mache einen Bund mit Christo in Gott / daß das blöde Gewissen vnd die Natur getröstet werden / ausser deme ist eytel Noth / Angst vnd Schrecken / wie dem Abimelech geschah / da er in falscher Lust gegen Saram enzündet war; so schreckte Gott sein Gewissen / daß er zu Abraham gieng / vnd sich für ihme demühtigte / vnd neben grosser Schenckung einen Bund mit ihme machte; Also gehet es auch allen Kindern Christi / wann sie die Anfechtung erdulden / vnd im Glauben beständig bleiben / so müssen sich endlich alle ihre Feinde schämen / vnd zu ruck weichen / wie in dieser Figur zusehen ist.

Das 48. Capittel.

Wie Gott Abraham versuchte / vnd die Figur von Christi Opffer in seinem Leyden vnd Tode fürgestellt.

Genes. 22.

Nach deme der Geist in Moyses hatte die Figur des Bundes Gottes in Christo Jesu mit seinen Kindern auffgerichtet / für gemahlet / wie wir Armen Hevæ Kinder solten vnd müsten auß diesem irdischen Willen der Engenheit außgehen / vnd in Christo eines neuen Willens vnd Lebens gebohren werden / so stellet er nun allhie die Figur dar / wie dasselbe zu gehen würde vnd solle / wie Christus vnser Seele vnd Menschheit solle seinem Vater wieder auffopffern / wie er als ein Opffer solte in Gottes Zorn / Feuer eingeworffen werden / vnd der Menschlichen Seelen Selbheit vnd Engenwillens im Grimme Gottes ersterben vnd aber mit dem Göttlichen einigen Willen Gottes durch den Todt vnd Zorn Gottes durchdringen / vnd den Tod / der die Menschheit gefangen hielt / zerschellen / vnd zu spott machen; vnd also die Menschliche Seele Gott seinem Vater wieder in den einigen ewigen Göttlichen Willen einführen / vnd in das Reich / das er ihme in der Mensch-

von Christi Opffer in seinem Leyden vnd Tode fürgestellt. 383
Menschheit gegeben hatte/wieder vberantworten/ auff daß hernach vnd in ewigkeit alleine sey Gott alles in allem / vnnnd die Creatur nicht mehr eigenes Willens lebe/sondern nur als ein Werckzeug Göttlicher Stimme in einer Göttlichen Harmonen erschalle/vnd der ganze Menschliche Baum nur Einer in allen seinen Zweigen vnd Aesten sey.

2. Diese Figur stellet der Geist im Mose biß zum Ende aller seiner Schrifften ganz klar für/vnd spielet vnter der eusseren Figur mit der innern/welche ewig bleiben soll: So will ich diese Figur von Abrahams Versuchung mit seinem Sohne Isaac auch in der geistlichen Figur darstellen/was damit soll verstanden werden. Dann ob wol die Gelehrten gedeutet haben: Gott habe Abraham versucht/daß er sehe ob er wolle im Glauben an ihme beständig bleiben/ so hat es doch noch weit ein andere Deutung/dann Gott weiß wol vorhin/ was der Mensch thun werde / so kan auch der Mensch ohn seine Gnade in der Versuchung nicht bestehen/wie an Abraham zu sehen ist/als er sein Weib für dem Könige Abimelech/als er zu Gerar zog/verläugnete.

3. Abraham wird allhie in Adam fürgestellt/vnd sein Sohn Isaac wird in Christi Menschheit fürgestellt/vnd die Stimme die zu Abraham geschah ist Gottes des Vatters: Diese 3. stehen allhie in der Figur des Processes des Wercks menschlicher Erlösung/wie Abraham/ das ist/ Adam solte sein Bild in Isaac/das ist/in Christo/der Stimme Gottes im Feuer Gottes auffopfern auff daß die Menschheit im Feuer Gottes probieret werde.

4. So sprach nun die Stimme Gottes zu Abraham; Abraham: Vnd er antwortet/hie bin ich: Das ist/ Gott rieß Adam in Abraham/als allen Menschen/vnd sprach: Nimb Isaac deinen eigenē Sohn/den du lieb hast/vnd gehe in das Land Moria/vñ opffere ihn daselbst zum Brandopfer auff einem Berge/ den ich dir sagen werde. Allhie siehet der Geist mit Isaac auff Christum: Dann in Isaac lag der Bund/vñ der Glaubens Ens vom Abraham/ans welchem Christus solte kommen: So sprach nun Gottes Stimme zu Adam in Abraham/nimb deinen Sohn den du lieb hast/vnd opffere ihn zum Brandopfer auff dem Berge/ den ich dir sagen werde/das ist/die Juden als Adams Kinder solten Christum zum Brandopfer opffern / das ist / der Göttliche Ens solte sich in Adams Ente einergeben/den sollen Adams Kinder Gott miteinander im Feuer Gottes opffern; vnd dentet an/ daß sich ein jeder Mensch/ wenn er dem Glaubens Ens hat empfangen/soll Gott ganz auffopfern/vnd im Feuer Gottes seines eigenen Willens ersterben/vñ in dem Göttlichen Glaubens Ente durchs Opffer im Feuer Gottes new gebohren werden.

5. So sagte der Geist im Mose: Deinen Sohn den du lieb hast/ als deinen eigenen Willen/welcher sich hat in eigene Liebe eingeführet: Dieser eigene Wille muß Gott geopfert werden/ daß er die eigene Liebe im Feuer Gottes verlasse/vnd seine Eigenheit ganz vbergebe / vnd nicht mehr ihme selber wolle
vnd

vnd lebe / sondern Gott / vnd deutet recht an / wie sich Christus in vnserem Menschlichen Willen / welcher sich in Adam hatte von Gott abgebrochen / oder gewand / solte in Adams Persohn Gott seinem Vatter wieder ganz opffern vnd ergeben / vnnnd wie der Grimm Gottes solte den Willen / als den Willen darinnen sich Adam hatte in die Selbheit eingeführet / verschlingen.

6 In welchem verschlingen des Zornes / Jeners / der Liebe. Ens im Glaubens. Worte der Göttlichen Krafft / der rechte in Adam geschaffene Mensch gefasset / vnd im Feuer des verzehrens erhalten solte werden / gleich wie das Silber vñ Gold auffm Teste / da der Kupffer vnd alles andere unreine davon rauchet / vnd alleine das Gold oder Silber im Feuer bestehet: Also auch solte die Menschliche angenommene Eigenheit sampt dem angenommenen Schlangen vnd Thieres Ente, vnd alles das / was nicht im Göttlichen Feuer bestehet / im Opffer verzehret werden / auff daß wir in der Persohn Christi wieder einen ganz lauterer Zugang vnnnd offenen Gnaden Brunn hetten / so solte Christus seinem Vatter vnseren menschlichen Willen der Eigenheit auffopffern / vnd ihme wieder vbergeben vnd eben am Berge Moria / das ist / in seinem Tode vnnnd Sterben / da er für alle vnd in allem solte der Menschlichen Selbheit ersterben / gleich als wie / wann der Stamm des Baumes stirbet / auch alle seine Aeste in ihme ersterben / vnd wie sich der Baum verjunget / also auch er seine neue Krafft wieder in seine Aeste einführet / welches wol der ersonnen Natur nicht möglich ist / aber in Gott wol möglich ist / wie an dem dürreren Stabe Aarons zu sehen ist / welcher seines Safftes vnnnd lebens war erstorben / vnd doch in einer Nacht grünete vnd schöne Mandeln trug.

7. So sagte nun Gott auff einem Berge / den ich dir zeygen werde / das ist / nit solte es nach Adams Willen geschehen / auch soll es in vns nicht nach vnserem Willen geschehen / daß wir vns wolten fürsreiben / wo vnd wie wir vns wolten in Christo dem Vatter opffern / Wie Babel thut: Nein / sondern auff dem Berge / das ist / an dem Orthe in der Eigenschaft vñ in dem Tode / wie ihn vns der Herz zuschicket: Wir sollen nur mit Abraham gehorsamb seyn / vnd vns willig darein ergeben / wenn er vns ihme opffern will / vns nicht selber geisselen / schlagen / vnd plagen / sondern nur mit vnserm Willen in ihm ersinken / vnd warten biß vns der Herz den Orth zeyget / wo vnd wie er vns ihme opffern will: Wir sollen ihme nur vnser ganges Herz vnd Willen opffern / mit Leib vnd Seel / vnnnd ferner ihm befehlen / was er mit vns thun wil / wo er vns im Bilde Jesu Christi wil nach dem Leibe opffern / vnnnd wann vns der Herz zum Opffer ruffet mit seinem Creuz / oder vns des zeitlichen Todes will auffopffern / so sollen wir mit Abraham sagen: Hier bin ich Herz; Thue was du wilt.

8. Vnd Abraham stund des Morgens frühe auff / vnd gürtet seinen Esel /
vnd

vnd namb mit sich zween Knaben / vnd seinen Sohn Ysaac / vnd spaltet Holz zum Brandopffer / vnd machete sich auff vnd gieng an den Orth / davon ihme Gott gesaget hatte.

Diese Figur stehet also.

Wan vns die Stimme Gottes ruffet / so sollen wir mit Abraham balde gehen: Dan frühe heisset / wan die Stimme als eine Morgenröthe anbricht / wan vns Gott in vns ruffet / daß dem Menschen der Gedanke einfället / du solst Busse thun vnd umbkehren / so ist frühe / so soll er seinen Esel als den thierischen Menschen als bald mit gewalt gürtten / ob er gleich schreyet / harre noch es ist morgen Zeit / so solst balde im ersten Anblick des Willens zu Gott geschehen / dann das ist die Hinde die frühe gejaget wird / wie der Prophetische Geist deuter: Denn frühe mit der Stimme Gottes sollte Christus diesem Esel gürtten / vnd zum opffer gehen.

9. Vnd die zwey Knaben welche Abraham mit namb / deuten an die Seele vom ersten Principio, vnd die Seele dieser Welt / als den eusseren Geist des eussern Lebens / diese müssen mit Ysaac / das ist / mit Christo in dem alten Abraham das ist Adam / zum Opffer Gottes gehen / vnd Abraham / das ist der Mensch Adam in seinen Kindern muß das Holz / dar auff das Opffer sol verbrand werden / selber spalten / das ist / wann er Christum bekennet / so spaltet er der Gottlosen Herze / welche mit ihme zum Tode vnd zum Opffer Gottes ehlen: Dann Adam hatte in seiner Menschheit Gottes Liebe vnd Zorn gespalten / Ist sollte auch Abraham das Holz zum Opffer spalten: Dann Christus sollte auch den Tod / vnd das Leben voneinander spalten / vnd sich auff dem selben zerspaltenem Holze des Todes vnd Lebens lassen in Gottes Zorn opffern.

10. Vnd am dritten Tage hub Abraham seine Augen auff / vnd sahe die Städte von Ferne: Allhie deutet der Geist auff Adams Schlaff / da er der Englischen Welt einschlieff / vnd am dritten Tage nach seinem Einschlaffen / als nun jetzt war das Weib auß ihme gemacht vnd der Fall geschehen / Christum als die Städte Gottes im Bunde von ferne sahe: Auch ist darin eingeschlossen die Auferstehung Christi am dritten Tage / da er seine Städte da er wolte vnd sollte die Menschen Gott seinem Vatter auffopffern vnd vbergeben / von ferne sahe / als das Jüngste Gerichte vnd letzte Opffer / auch deutets an / daß Abraham im Geiste das Opffer Christi von ferne / als zukünftig / mehr als vber 2000. Jahr sahe / vnd daß der Geist saget: Abraham habe seine Augen am dritten Tage auffgehoben / vnd die Städte gesehen / ist gar anders nichts / als daß Christus unsere Menschliche Augen habe am dritten Tage auß dem Grabe von den Todten wieder in Gott auffgehoben / vnd daß

es zu der Zeit Abrahams noch sey ferne gewesen / so spielet der Geist also mit der Figur auff das Künfftige.

11. Vnd Abraham sprach zu den zween Knaben die er mitnamb: Bleibet ihr hie mit dem Esel/ich vnd der Knabe wollen dorthin gehen/vnd wann wir angebethet haben/wollen wir wieder zu euch kommen.

Diese Figur stehet im Innern also.

Die zween Knaben mit dem Esel solten da bleiben vnnnd dißmahl nicht mit zum Dpffer gehen/ nur Abraham vnnnd Ysaac solten das verrichten/ das ist/ wir arme Hevæ Kinder sollen mit vnser innern vnnnd eussern Seelen/als mit dem ersten vnd dritten Principio vnser Lebens diese Zeit mit dem Esel/ als mit dem eussern Leibe allhie in dieser Welt bleiben: Christus aber in Ysaac vnd Abraham in Adam solten hin zum Dpffer gehen/das ist/Christus stundt in Abrahams / als Adams Persohn / vnnnd auch in seiner Himmlischen Menschheit/der solte allein hingehen vnd das Dpffer seines Leibs dem Zorn, fiewr seines Vatters auffopffern/ vnnnd für vns in Gott seinem Vater anbeten: Darumb sagte er/er wolte dorthin gehen/ das ist/wann er sein Leben würde auffopffern/so wolte er dorthin gehen/das ist/zu Gott gehen vnnnd für vns bey Gott anbeten.

12. Deutet an sein Himmelfahrt nach der Menschheit / da er das Dpffer verrichtet hatte / so gieng er dorthin / vnnnd bethet in vnser angenommenen Menschheit in Gott seinen Vater an/das ist/vnser angenommene Seele in Göttlicher Krafft vnd Eigenschafft betet vnd vertritt vnser Schwachheit vnd Unwissenheit in vnd für Gott. Darum saget Abraham; Wir wollen dorthin gehen vñ anbeten/das ist/wir Gott vnd Mensch/vnd wann wir angebetet haben/wollen wir wieder zu euch kommen/ das ist/wir arme Hevæ Kinder müssen dieweil mit dem Esel warten/bis die Zeit seines Dpffers vnd Gebets auß ist / alsdann so kompt er wieder zu vns/wann wir den Lauff des eussern Eselschen lebens vollendet haben.

13. Auch deutet an/das er von der Städte/da er ist hingefahren/wann die Zeit seines Dpffers im Gebet wird auß seyn / wil gewiß wieder zu vns kommen/vnnnd mit der Creaturlichen Menschheit sichtbarlich vnter vns wohnen/ wie dann die zwey Engel sagten als er zu Himmel fuhr zu den Männern von Israel/Ihr werdet diesen Ihesum sehen wiederkommen / wie er ist auffgefahren/welche Zeit jeso nahe / vnd seine Stimme die Braut zu zubereiten schon erschollen ist/vnd sollen dieses für kein vngewiß getichte halten. Es ist erschienen der Morgenstern vnd Botte der Verkündigung.

14. Vnnnd Abraham nammb das Holz vnnnd legte es auff Ysaac seinen Sohn / das zum Brandopffer solte/Er aber nammb das Feuer vnd Messer in seine Handt/vnd giengen die beyde miteinander.

Die

Die Innere Figur stehet also:

Adam hatte Gottes Liebe vnd Zorn in sich zerspaltten/vnd sich mit dem Creaturliche Leben in Zorn eingeführet/welcher hatte die irrdische Eitelkeit in sich gefasset: Ist deute der Geist Moyses allhier auff dieselbe Figur/wie Christus solte vnser eingeführete Sünde auff sich nehmen/vnd zum Fieropffer tragen.

15. Vnd Abraham nam das Messer vnd Fier: Abraham deute Adam an/welcher das Zornfier Gottes in sich nam; vñ das Messer deute den Tod an/das Christus solte getödet werden/vnd in Abrahams / das ist in Adams Zornfier dem Vatter auffgeopfert werden; vñnd deute klar an/ das es Abraham/das ist/Adam solte Christo thun/dann von Menschen solte Christus geopfert werden: Weil der Mensch Adam hatte das Fierholz/als die Sünde zum Opffer auff sich genommen/so muste es auch der Mensch/als die Juden dem Zorne Gottes opffern / auff das der Mensch durch den Menschen versöhnet würde/verstehet durch die Menschheit Christi.

16. Da sprach Isaac zu seinem Vatter Abraham: Mein Vatter: Abraham antwortet/hie bin ich/mein Sohn; vñnd er sprach: Siehe/hier ist Fier vnd Holz/wo ist aber das Schaaff zum Brandopffer? Abraham antwortet: Mein Sohn/ Gott wird ihme erschen ein Schaaff zum Brandopffer/ vñnd giengen die beyde miteinander.

Die Thewre Figur stehet also.

Der Geist spielet allhie in Christi Person/welcher war in grösser Demuth in Adams Menschheit kommen / vñnd stellet sich seinem Vatter in Adams Essens mit seiner himlischen Menschheit dar/vnd spricht: Siehe mein Vatter/hie habe ich die Sünde vnd den Todt in der Menschheit auff mich genommen / hie ist nun das Fier deines Zorns / als die zertrenneten Lebensgestalte menschlicher Eigenschaft/ Selbheit vnd eigenes Willens; in diesem habe ich nun das Holz/darinnen dein Zornfier brennet: Hie habe ich nun das Holz/ als aller Menschen Sünde/vnd auch dein Fier zum Opffer / wo ist nun das Schaaff / als das gedülte Lamb/ das da soll in diesem Fier geopfert werden? Vnd Abraham antwortet auß seinem starcken Glaubens. Ente: Mein Sohn/ Gott wird ihme erschen ein Schaaff zum Brandopffer / vñnd giengen die beyde miteinander.

17. Allhie stellet sich Christus in Isaacs Figur in vnser angenommenen Menschheit seine Vater dar/vñ spricht: Wo ist nun das Schaaff zum rechten Versöhnopffer? aber der Glaube Abrahams hatte dz gedülte Schaaff ergriffen/welches in Isaac lag/als die himlische Menschheit/welche Gott wolte in dem Glaubens. Ente in vnser verblichenē auch himlische Menschheit eröffnen/

und sagte / Gott wird ihm ein Schaff zum rechten Brandopffer erschen/ und deute heimlich auff die Himmlische Menschheit / welche Gott würde in Christi Menschheit / als in vnser Menschheit einführen / die solte das gedultige Schaff seyn / das ihm Gott würde erschen / welches Abraham hatte schon im Glauben ergriffen / und darauff deutete.

18. Und daß der Geist Moyses saget : Und giengen die beyde miteinander / verstehet zum Opffer / das deutet an vnser Adamische Menschheit / vnnnd Christi Himmlische vbernaturliche Menschheit Göttlicher Wesenheit / daß diese beyde solten miteinander zum Opffer Gottes gehen / wie dan Christus hat seine Himmlische Menschheit in vnser Menschheit dem Vatter am Creutz geopfert / und mit der Himmlischen / vnser im Zorne Gottes gefangene versöhnet vnnnd im Feuer Gottes Zorns erhalten / wie das Gold im Feuer von der Tinctur erhalten wird.

19. Und als sie kamen an die Stätte / die ihm Gott saget; bauete Abraham daselbst einen Altar / und leget das Holz darauff / und band seinen Sohn Isaac; leget ihn auff den Altar oben auff das Holz / und recket seine Hand auff und faßete das Messer / daß er seinen Sohn schlachtete : Dieses ist nun der Ernst / als die Figur / wie Gott seinen Sohn durch Adams Kinder / als durch Abrahams Kinder / die Jüden / wolte binden / das ist / vnser Sünde binden / und auff das Holz legen / das ist / ans Creutz hangen / als an die Figur der H. Dreyfaltigkeit / welche im Menschen war / zu einem hölzernen irdischen Creutz worden / da zuvorhin das Lebens Creutz als die Figur der Gottheit war in Adam geistlich / und heilig gewesen / hatte sich aber in der irdischen Lust irdisch und wie hölzern gemacht: Also solle auch der Tod / als das sterben des heiligen Creutzes im Menschen / an einem hölzernen irdischen Creutze Gott wieder geopfert werden / vnnnd wieder auß dem irdischen Tode in die heilige geistliche Figur gewandelt werden.

20. Christus solte nicht geschlachtet werden / sondern aufgehacket / durchstochen an Händen und Füßen: Dann der Zorn Gottes war in dem Wandel vnserer Hände / werck und vnserer Füße gehen auffgewachet : Also mußte auch Isaac in der Figur Christi mit geschlachtet werden / und auch nicht verbrennet / dann er war mit der rechte / sondern nur die Figur in vnserer Menschheit / dann er konte diß Opffer nit verrichten in seinen Kräften / und deutet an / dz wir mit Christo wol gebunden und auff das Holz gelegt werden / auch vñ Christi wilken sterben müssen : Aber wir können mit vnserm Tode nit dieses Opffer erreichen / dz wir es selber in Gottes Zorn-Feuer vollenderen und Gott mit vnserem Tode versöhneten / sondern Christus hats allein gethan: Gleichwie auch Isaac das nit thun konte / sondern der Glaubens Fels in Abraham und Isaac / auß welchem Christus entstund / derselbe thate es / und kan es noch heutiges Tages in den Christen in Christo in seiner Menschheit in vns thun.

21. Vnd wie Isaac in Christi Figur dargestellt ward / als solte er das Opffer seyn: Also auch muß ein jeder wahrer Christ mit Isaac in Christi Figur eingehen / sich willig in Todt Christi einergeben / seine Sünde mit dem Willen im Geiste Christi binden vnd auff den Altar Christi auffopfern / vnd willig wollen der Sünden absterben; alsdann kompt Gottes Stimme / wie zu Abraham vnd zu Hagar in der Wüsten Bersaba geschah / vnd spricht: Thu der Natur / als deinem Sohn nichts: Nun weiß ich daß du Gott glaubest.

22. Es muß aber so weit mit dem bußfertigen Sünder kommen / als allhie mit Abraham vnd Isaac / da Isaac schon gebunden auff dem Holze lag / vnd Abraham das Messer fasset ihn zu schlachten / also gar muß es ein Ernst seyn / daß der sündige Mensch die Sünde bindet mit allen Sinnen vnd Gemüthe vnd sich in Proceß ganz einergibet / daß er nun wil der Sünden sterben / vnd sie im Glauben vnd vertrauen zu Gott in Christi Todt opfern. Er muß das Messer mit Abraham in die Hand nehmen / das ist / das Werck der ernstten Buße der Sünden zu sterben / ganz ins Gemüthe fassen zu thun: Uns thun muß es kommen vnd nicht nur für den Altar treten / vnd sagen: Ich bin ein Sünder / Gott hat Christum für mich geopfert vnd den sündigen Willen anbehalten / sondern die Sünde in Christi Todt binden / vnd sich ganz auß allen Kräfte auff diesen Brandopfers Altar auff's Holz legen.

23. Der böse irdische Wille muß gebunden werden vnd mit ernste vbergeben / vnd auff Gottes Altar in Christi Todt eingeworffen vnd in Christi sterben mitgeopfert werden: Nicht nur den Schalck trösten vnd mit Christi Todt kieneln / sagend / Gott nehme die Sünde in Christi bezahlung von uns / wir dörfen uns nur dessen trösten vnd von aussen annehmen: Nein / nein: Es gilt nicht / sondern der Sünden in Christi Todt mitsterben / vnd Christi Opffer in seinem Tode anziehen / vnd als ein gehorsamer Isaac in Gottes erbarmen im Geiste vnd Christi Willen / in Christo mit vnd in ihme auffstehen / daß uns Gott von dem Altar des Sündenopfers mit Isaac in Christo rechtfertiget / welcher das wahre Opffer in der Figur Isaacs ist.

24. Nicht wie Babel lehret / es muß ernst seyn vnd nicht nur trösten / sondern mit Abraham Gott gehorsamen / alsdann ziehen wir Christi Leyden vnd Todt an; vnd gilt allein Christi Todt in uns vnd heißet / Ihr seyd auß Gnaden in Christi Verdienst Seelig worden: Nicht der Wille der selbheit erreichet das / sondern der in Christi Todt eingehen vnd sterbet: Zum sterben des eigenen Willens muß es kommen / daß der Ecken Wille der Sünden im Fleische / als des Fleisches Lust gram werde / daß sie Feinde werden / sonst ist Christi Todt keinem nichts nütze.

25. Vnd Moyses saget: Da rieff ihme der Engel des Herrn vom Himmel vnd sprach: Abraham / Abraham / das ist so viel / wann der Mensch seinem

Willen gang vbergibet / vnd wil des Herrn Mund gerne gehorsamen / vnd hat sich in Christi Leiden vnd Todt / auch Spott einergeben / daß er wil in Creutz vnd Leiden nun Gott vnter Christi Blutfähnlein stille halten / so ruffet Gott dem Menschen mit einer zweyfachen Stimme / wie allhie Abraham / da Gott sagte : Abraham / Abraham : Das ist / er ruffet ihme in seiner eigenen Stimme / in seinem Worte / vnd auch in der Stimme menschlicher Tönn / das ist / er thut ihme in ihme das Göttliche Gehör auff / daß er Gott von aussen in seinem Worte seiner Diener höret / vnd auch von innen in seinem eigenen Lebens-Worte / als in der sensualischen Stimme / welche sich in Babel bey den Kindern Nimroths zertheilte / vnd in die Geiste der Buchstaben fassete / da dann die Mentalische Zunge compactiret ward : Allhie gehet sie wieder in der vncompactirten sensualischen Zungen auff / daß der Mensch höret was der Herz in ihme redet ; davon Babel nichts weiß noch wissen kan / noch wil / sondern steigt in der compactirten Zungen am Thurn Babel immer hinauff in einen Himmel der menschlichen selbheit / vnd hat Christi Röchel von aussen vber sich / aber die zweyfache Stimme hat sie nicht / darumb höret sie auch nicht wann Gott Abraham ruffet.

26. Vnd Abraham antwortet : Hie bin ich : Er sprach / lege deine Hand nicht an den Knaben / vnd thue ihm nichts / dann nun weiß ich / daß du Gott fürchtest / vnd hast deines einigen Sohns nicht verschönet vmb meinet willen. Das stehet also : Wann der Mensch seine selbheit / als seinen eigenen Willen oder Sohn gang vbergiebet / vnd sich gang zum sterben in Christi Todt hat zugerichtet / so tritt die Natur des Menschen in trawren / dann sie hat ihr Recht verlohren ; so schreyet der Geist Gottes durch die Seele / Thu deiner Natur nichts / nun weiß ich / daß sie mir ergeben ist / vnd daß sich die Seele in Gott verwegen hat : Auch das eusser Leben vmb Gottes willen zu lassen / vnd ihren Willen mir in gehorsamb vergeben / wie allhie Abraham hatte seinen Willen gang in Gott ergeben / er wolte jetzt thun was ihn Gott hieß.

27. Vnd wie Abraham seines Sohns nicht schonete vnd in Todt wolte geben / also auch schonete Gott seines Sohns nicht / vnd gab ihn in Todt für vns : Also auch sollen wir vnser vnd vnser eigen Willens nicht schonen / sondern lieber wollen alles verlassen / was der eigene Wille hat besessen vnd beliebet / vnd allem zeitlichen Wesen vmb Gottes willen wollen gerne absterben / es sey gleich Fürstenthumb oder Königreich / zeitliche Ehre oder Gut / oder was das sein möge / welches alles vnser lieber Sohn ist / das alles muß ein Christ im Gemüthe vergeben / vnd sich nur einen Diener darinnen schenken vnd achten / auch das zeitliche Leben nicht achten als für seine / sondern im Gemüthe von aller Creatur außgehen : Alsdann so lieget er gebunden auff dem Holze des Brandopfers Altar / vnd wartet der Stimme Gottes

Gottes vom Himmel / welche ihm zuschreyet / vñ seines Lebens Stimme vnd Mundt wirdt; vnd das heisset recht mit Abraham Gott glauben / da Gott im Menschen glaubet; so spricht Gott alsdann / nun weiß ich daß du Gott fürchtest vnd ihm allein trawest / dann der Menschliche Wille ersincket in das allerlauterlichste Wesen Gottes.

28. Da hub Abraham seine Augen auff / vnd sahe einen Widder hinter ihm in der Hecken mit seinen Hörnern hangen / vnd gieng hin vnd nam den Widder / vnd opfferte ihn zum Brandopffer an seines Sohns stat; vnd Abraham hieß die stäte: Der Herz siehet / da man noch heutiges tages saget / auff dem Berge da der Herz siehet. Das ist die güldene Figur / daß die ertödtung vnd das sterben nicht den rechten Menschen angehet / sondern dem Widder mit seinen Hörnern / welcher in Fleisch vnd Blut in den Dörnern der Sünden behanget: Vnd deutet erstlich an / daß der rechte Seelen Mensch in Christo vnd seinen Kindern in diesem Brandopffer Gottes nicht sollte sterben / sondern nach deme er den Willen seiner selbheit hat Gott ergeben; so thut ihm Gott die Augen auff / daß er hinter sich den Widder / als des wilden bösen Fleisches Willen ersiehet vñnd kennen lernet / welcher Wille mit seinem stossenden Thiershörnern in der Dornhecke des Teuffels in Fleisch vñnd Blut hanget / als in der Begierde der Eitelkeit der Welt in eigener Lust. Diesen siehet die gelassene Seele vnd opffert ihn zum Brandopffer an der wahren Natur stat / dann die rechte Natur wird in diesem Brandopffer von dem Widder des Fleisches ertöset. Die Hörner seind des Teuffels eingriffe / vñnd die Dornhecke ist der Schlangen Ens, welchen Adams Lust hat eingeführet.

29. Also sollen wir in dieser Figur verstehen / daß nicht der ganze Mensch in Christi Person sollte dem Zorne Gottes gegeben werden / daß er den Adamischen Menschen solle ganz verschlingen vnd verzehren: Nein / sondern nur den wilden Widder / als den Widerwillen / die Eigenschafft der abweichung / die Lebens Essenz aber sollte Ewig bleiben. Derselbe Adam den Gott ins Paradenß schuff / derselbe soll Ewig bleiben; aber die zertrennung der Lebensgestalte / in deme sie sich hatten zertrennet / vñnd in die Eigenschafft zur selbheit eingeführet / davon der Streit vñnd Widerwille im Menschen entstand / dieser böse Widder mußte in Christo im Feuer Gottes Zorns geopfert werden / als die eingeführte Sucht der Widerwille; Das war das Thier zum Brandopffer. Das Lamb Gottes in Adam soll nicht im Feuer verzehret werden / sondern nur sein Blut vergiessen / sich ganz mit der menschlichen Natur wieder in das Eine / als in das Ewige Nichts außer aller Natur ersencket / vñnd alsdann heisset dieselbe Stäte: Wie siehet der Herz / das ist / wann der Widder geopfert ist / so ist dieselbe Stäte hernach der Tempel Gottes / da der Herz siehet.

30. Vnd redet der Geist Moyses ganz verdeckt davon/vnd saget: Daher man noch heutiges tags saget auff dem Berge/da der Herr siehet: Der Berg ist die Lebens-Natur/da der Herr nicht allein in Abraham vnd Isaac gesehen hat/sondern er siehet in Christi Geiste noch heutiges tages auff diesem Berge in den Kindern Gottes: Wann nur der Widder geopffert wird/alßdann siehet der Geist Gottes durch die Natur / wie die Sonne ein Glas durchscheinet / oder ein Feuer ein Eisen durchglüheth.

31. Darumb soll der Mensch nicht so thöricht seyn/ vñnd sein ganzes Leben in seiner Züffe vñnd vmbwendung wollen martern vñnd ins Feuer des Todes opffern ohne befehl Gottes/sondern nur die Sünde vñnd Eigenliebe der Eitelkeit: Nur den Widder soll er opffern vñnd der Natur nichts thun / sie nicht schlagen / geißelen / oder in ein Loch kriechen vñnd den Leib lassen verhungern: Nein/Er soll Gottes Bilde nicht dem Tode auß seinem Vorsatz geben/sondern den Widder: Er verdienet nichts mit eigener Plage/ dann Gott hat sein Herz daran gewandt/daß er vns von Plage vñnd Marter erlöse.

32. Wann die Seele mit der rechten Natur sich vom Widder des Fleisches hat abgewandt / so soll sie den Widder dem Tode Christi opffern: Sie aber soll in grosser Demuth in der Gelassenheit in Gott bleiben stehen / vñnd sich weiter nicht martern / weder mit Zwenffel noch mit andern eusserlichen Handplagen/vñnd der Natur ihre Nothdurfft geben/sich selber nicht fräncken; dann sie ist Gottes Tempel vñnd Bilde / sondern nur den Widder im Fleische soll sie alle stunde tödten/als des bösen Fleisches eigen Lust vñnd Willen zur selbheit dieser Welt / ob gleich das Fleisch vnruhig ist / wann es soll verlassen was es gerne hette/dessen soll sich die Natur vñnd Seele nicht annehmen/auch nicht also vmb des Fleisches willen sorgen/wo das werde Nahrung nehmen/sondern Gott befehlen/vñnd in seinem Ruffe gehen als ein Tagelöhner in seines Herrn Dienste/vñnd Gott lassen für den Widder sorgen/was er ihm geben wil.

33. Vñnd der Engel des Herrn rieß Abraham abermahl vom Himmel vñnd sprach: Ich habe bey mir selber geschworen/spricht der Herr: Dieweil du solches gethan hast/vñ hast deines Einigē Sohns nicht verschönet/daß Ich deinen Saamen segnen vñnd mehren wil / wie die Sterne am Himmel/vñnd den Sand am Meers Ufer; vñnd dein Saame soll besizen die Thöre seiner Feinde/vñnd durch deinen Saamen sollen alle Völcker auff Erden gesegnet werden/darumb daß du meiner Stimme gehorchet hast. Also machet sich Abraham wieder zu seinem Knaben/ vñnd macheten sich auff vñnd zogen miteinander gen Bersaba/vñnd wohnten daselbst. Dieses ist nun der Siegel des Glaubens/wann sich der Mensch Gott ganz ergibet / so schweret Gott in die Menschheit bey sich selbst / daß er den Menschen wil segnen / daß sich seine Lebens-

Lebens. Essens in seiner Krafft hinfüro soll außbreitten / vnd in einen grossen Baum Göttlicher Essens in der Weißheit wachsen / welches Frucht vnd Er-
känntniß vnendlich vnd vnzehlig sein soll / wie er Abraham schwur / daß auß
seinem Leibe oder Lebens. Essens solten viel Völcker entstehen ; auch wie seine
Lebens. Essens solle die Thüre der Feinde / als des Teuffels vnd Todes besü-
gen / wie er dann allhie von Christo vnd seiner Christenheit deutet / wie sie sol-
len dem Teuffel sein Reich zerstören / vnd sein Thür im Menschen zerbrechen /
ein solches vermag der Glaube in Gottes Kindern.

34. Dann so bald in dem bußfertigen Menschen das Gerichte des irrdi-
schen Menschen gehalten worden ist / daß die Seele des bösen Fleisches Wil-
len / als den Willen der animalischen Seelen verwirft / vnd ins Gerichte zum
verdamniß des Todes stellet vnd sich ganz in Gott ergibet ; so schweret Gott
in Christo Jesu diesen Eyd in die Seele / vnd sezet sie zum Fürsten vber die
Feinde / als vber die stolzen Teuffel / als zu Richtern derselben / daß die Seele
Gewalt vber sie krieger / dieselben zu vertreiben.

35. Nach diesen Geschichten erzehlet Moyses / wie der Segen Abrahams
sich habe außgebreitet / vnd deutet auß seinen Bruder Nahor / wie ihme die
Weile habe 8. Söhne gebohren / darauf grosse Völcker entstanden seynd / als
die Syrer / welche zwar nicht auß dem Glaubens. Ente wie Abraham / als in
der Linea Christi entsprossen / sondern auß dem natürlichen Adam / vber wel-
chen auch Abrahams Segen gieng : Dañ die Historia ist also fein abgemah-
let / daß man kan sehen / wie Gott nicht allein die natürliche Lineam Christi
auß Abraham vnd Isaac habe erwöhlet / sondern auch die Linien der Natur
im Adamischen Baume / welche er wolte herzu führen vnd sich ihnen offen-
bahren / vnd welche würden an Gott gläubig werden / in die Linie Christi ein-
prossen / das ist / welche des Göttlichen Entis in der Stimme des Herrn wür-
den fähig seyn / derer Willen gegen Gott sich richten würde.

36. Wie dann in dieser Figur abermahl zu sehen ist / wie Gott das Reich
der Natur im Menschen nicht habe verworffen / sondern daß ers in Christo
auß der Angst vnd Widerwillen wolte erlösen / vnd daß ein Mensch im Reiche
der Natur solte vnd mußte bleiben innen stehen / gleich wie Abraham / nach de-
me er dieses Opffer verrichtet hatte / wiederum mit seinem Sohn vnd zweyen
Knaben gen Bersaba giengen / vnd daselbst wohnten ; vnter welchen der
Geist Moyses andeutet / daß / als Abraham hatte den Standt in der Figur
Christi für dem Herrn verrichtet / sey er wieder in sein natürlich Geschäfte / als
in das würcken dieser Weltwesen gegangen / als gen Bersaba / das ist / in die
Mühe / darein vns Adam hat eingeführet / da ein Kind Gottes in der zerschel-
lung der Natur / als in Bersaba / muß in Gott würcken mit lehren vnd bet-
ten / vnd auch in der Natur mit Handarbeiten den eussern Menschen zu
nehren /

nehmen/vñ die Wunder der eussern Welt im geformten Wort zu treibē/vñ in Figurē zur beschawligkeit der Weißheit Gottes formen vñ helffen offenbare.

37. Auch anzudeuten/das ein Kind Gottes in dieser Weltwesen nicht alle tage vñnd stunden in würckung der Geistlichen Figur stehe / das sein Geist das sehen vnd erkennen möge/sondern auch in natürlicher/da der Geist Gottes im Wercke der Natur mitwürcket/vñ sich in anderer Eigenschaft in ihme offenbahret/wie bey Abraham vñnd allen Heyligen zu sehen ist/ das gar balde Gott in der Figur Christi sich ihnen offenbare/gar balde auch im Creuz vñ Mühe/in Anfechtung vñ Widerwertigkeit der Natur des verderbtē Adams/ das sie haben in schwachheit vnd gebrechen gelebet / wie alle Adams Kinder.

38. Vnd sollen diese Figur bey Abraham in allem deme/ was der Geist Moyses vnd Esra hat auffgeschrieben/anderst nicht ansehen vnd betrachten/ als ein Fürbilde Christi vnd Adams/ als des Reichs Christi vnd des Reichs der Natur/wie ihme Gott habe die Figur Christi vnd seiner Christenheit fürgestellt/wie er wolle den Menschen wieder von der grossen Mühe erlösen.

39. Darneben dann auch immerdar fürgestellt wird das Reich der Finsternis in Pein vñnd Quaal / wie dasselbe auch nach dem Menschen greiffe; vnd wie der Mensch allhie in einem Acker stehe vnd wachse/da balde die Sonne Göttlicher Liebe vber ihn her scheine/gar balde auch Gottes Grimm vñnd Zorn/vnd wie der Mensch müsse bewehret vñ geleutert werden;vñ ist diß das fürnehmste Stück darinnen/wie sich der Mensch müsse im Glauben vnd ganzem vertrauen Gott ergeben vnd ihme still halten/ ihn lassen in sich würcken/ vnd wie er seine eigene Natur soll lehren bändigen/ vnd gegen Gott führen/ das sie in allen dingen begehre Gottes Werkzeug vnd Diener zu seyn / vnd anders nichts wolle würcken / ohne was zu Göttlicher offenbahrung in den Wundern der Natur zu beschawung Göttlicher Weißheit gehöret/ vnd dagegen des Teuffels Eigenwillen vnd alle Begierde zur selbheit verwerffen.

40. Vnd sollen die auffgeschriebene Geschichte bey Moise von den Erzväteren nicht also blind ansehen/wie die Juden vnd Babel thut/als/ob es nur leere Geschichte weren: Nein/ Es seind auch nicht allein Fürbilde Christi vnd Adams/als des Alten vnd Newē Menschens/ sondern heimliche deutungen der verborgenen Geistlichen Welten/was hernach nach dieser Zeit sein werde.

41. Die Vernunft soll wissen / das sich nicht eben der Geist Gottes habe bemühet im wercke/das er wolte die Historien der Alten darstellen/welche doch meistens Kindisch vnd Einfältig außsehen: Nein/ es ist vns zum Fürbilde vnd zur Lehre dargestellt.

42. Der Geist Gottes hat die grössste Wunder / so er in dem Menschen hat wollen volbringen / damit fürgemodelt / vnd darzu ganz Einfältig vñnd Kindisch/auff das er des Teuffels Hoffart vnd der Vernunft Klugheit damit zum Narren mache.

43. Vnd

43. Vnd man erkenne/das in der Demut vñ Niedrigkeit die grössste Kraft vnd Tugend sampt den Wundern liegen; vñ wie Gott allen dinge so nahe sey/ vnd ihn doch kein Ding begreiffet/es stehe ihm dan still vnd ergebe den eigenē Willen/so wirket er durch alles/gleich wie die Sonne durch die ganze Welt.

Das 49. Capittel.

Vom Tode Saræ vnd vom Erbbegräbniß Abrahams / was darbey angedeutet vnd zu verstehen sey. Genes.23.

Der Geist im Mose hat ihm die ganze Figur vom Menschen bey Abraham fürgestellt/was sein Zustand in dieser Welt sein würde / vñ was hernach mit ihm sey: Dan als er erstlich vom Anfang/als vom Stamme des Menschlichen Baums/woher der sey entsprossen/hat gesagt; so zeigt er hernach seine Esse vnd Zweige/neben seiner Krafft vnd Tugend an/ vnd meldet wie dieser Baum in seiner Krafft vñ Essenz sey verderbet worden/vñ wie Gott habe die höchste Tinctur darauß gewant/denselbē wieder zu tingiren vnd verneweren; vñnd wie der Gift in der Essenz dieses Baumes sey widerstanden worden.

2. Allhie deutet er nun ganz wunderlich an / wie dieser Baum in der verderbten Eigenschaft in einem frembden Acker sey gestanden / vnd sich mit der Wurzel in eine frembde Eyngeheit eingewürzelt/ darinnen die Wurzel nicht daheimen gewesen; vnd wie die Wurzel des Menschen Baums müsse den frembden Acker sampt der frembden eingeführten Essenz verlassen/ vñnd sich ganz frey auß ihrem Lebenswillen vnd Begierde außgeben.

3. Auch wird darbey angedeutet / wie die Stäte / daher die Menschliche Wurzel entsprossen war / zwischen der heiligen Geistlichen Welt vñnd zwischen dieser verderbten Welt sey/wie des Menschen Eyngeheim daher er entsprossen ist/ in einer zweyfachen Höhle/als in 2. Principien stehet/wie er müsse wieder in dieselbe zweyfache Höhle begraben werden / als ein Korn in Acker gesäet wird; vnd wie dieselbe zweyfache Höhle des Menschen Eyngeheim sey/dessen Wesens er selber Essentialiter sey.

4. Dessen Figur sehē wir allhier bey Abraham/als er in dieser eussern Welt wandelte/so solte er auff Erde kein eigen Land besitzē/sondern zoch von einē orth zum andern vnd war vberall fremde: Als aber seine Sara starb/so wolte er ein Erbbegräbniß für sein Weib/auch für sich vñ seine Kind habē/darzu wolte ers nicht vmbsonst haben/ sondern kauffen; welches alles eine ganz wunderliche Bildung ist/vñ nicht nur eine blossē Geschichte/wie es die Jüdē gehalten habē/da ihnen der Deckel Moyses fürn Augen hieng: Wir wollen aber auch die innere Figur neben die eussere stellen/vñ sehen was der Geist in Mose alhie andeutet.

5. Moses saget: Sara sey zu Hebron in der Hauptstadt im Lande Canaan gestorben. Die Geschichte mag nun also seyn / aber der Geist hat seine Figur darunter / dann er siehet außs Centrum, wo der Todt der Heyligen sey/

vnd wo der wahre Mensch müsse ersterben / als nemlich in der Hauptstadt Hebron / das ist im geformten Worte / da er die Ichheit vnd Eyngehalt hat ins geformte Wort seines Lebens eigenschafft eingeführet / vnd hat sich in ein eigen Regiment eingeführet / als in eine Hauptstadt / da der eigene Wille ihm hat eine Stadt oder Eyngehalt ins geformte Wort eingemodelt / vnd als ein eigen Landt erbarwet / da er meinet / er sey ein Gott oder ichts Eigenes / daß er thu was vnd wie er wolle / so muß derselbe eigene Wille in der Hauptstadt / als im geformten Ende des Wortes in seinem Centro ersterben / als in der Stadt seiner Eyngehalt.

6. Vnd diese Stadt Hebron liget gegen Mamre vber / als zwischen der Ewigen vnd Zeitlichen Natur / da die zweyfache Höhle ist / als Gottes vnd der Natur Reich / dann in diese zweyfache Höhle wolte Abraham seine Saram begraben / vnd die Höhle zum Eyngehalt haben.

7. Das ist so viel gesagt / wann die Kinder der Heyligen in Hebron / als in der Stadt menschlicher Eyngehalt des eigenen euffern natürlichen Lebens der selbheit absterben / so will das wahre gelassene Leben nicht mehr in einem frembden Acker oder frembden Essenz stehen / sondern in seiner eigenen / darauß es ist vhrstündlich entstanden: Weil es aber hat denselben Lebensacker in Adam verlohren / vnd sich in einen frembden Acker / als in den Schlangenacker der falscheit eingewürgelt / so kan ihm das Leben den ersten rechten Acker nicht auß rechte wieder nehmen / sondern muß ihn Kauffen: Das ist die Figur / daß ihn Christus hat vmb sein Blut auß himlischer wesenheit vmb die heilige Tinctur gekauffet / verstehet von der Ewigen Natur / darinnen Gottes Zorn / als der Grimm im Centro der Natur war offenbahr worden / vnd denselben Acker in menschlicher Eigenschafft in sich verschlungen als sein Eyngehalt / dann auß dem Centro der Natur ist das Wort menschlicher Eigenschafft in eine Formung gangen / das hatten die Kinder der selbheit besessen; darumb saget der Geist / die Kinder Heth hetten den Acker zum Eyngehalt gehabt.

8. Vnd deutet an / daß Gottes Kinder müssen das Natur-Recht an diesem Acker des geformten Lebens oder Wortes ganz verlassen / dann sie haben das Natur-Recht daran verlohren / müssen ihn aber in Christo wieder Kauffen vom Vatter der Natur: Sie müssen Christum zum lößgelde nehmen / vnd dem Vatter 400. Seckel Silbers davor geben. Das seind die 4. Centra in des Geistlichen Leibes Eigenschafft / welche in der heiligen Tinctur gehoben werden / als in Christi Eigenschafft.

9. Der erste Seckel ist das wahre Magische Fehr / der ander ist das Liecht oder liebe-Begierde / der dritte ist der heilige Schall der Mentalischen Zungen / der vierdte ist der gefassete Ens auß den andern Eigenschafften / da das
heilige

heilige Leben gefasset vnd in einem Wesen stehet. Dieses ist das reine Silber/ das ohne mackel ist/darunter der Geist Moyses deutet/das Abraham habe in Christo den Kindern Heth/ als dem Ephron/ versteht dem Vatter oder des Vaters Eigenschaft für seine zweyfache Höhle gegeben/als für d; Centrum des Vatters Natur nach der Ewigkeit / vnd für das Centrum der zeitlichen Natur / in welchen beyden sich die Göttliche Lust auß beyder Centrorum Eigenschaft hatte in einen Ens/vnd in die Creatur der Menschheit eingeführet / welche Creatur sich hatte vom ganzen abgebrochen / vnd in ein eigenes gangen war/so sollte sie wieder in das ganze eingewürfelt werden: Musste dero wegen mit dem allerheiligsten Ente tingiret vnd eingeproffet werden/welches der Geist Moyses allhier dem reinen Silber vergleicht/ vnd also ganz heimlich in der Figur deutet.

10. Als Abraham auff Erden wandelte / begehrete er keines Ackers zum Eygenthum zu auffen: Als er aber jeso sollte sein Sara begraben/ so wolte er das Begräbniß Erblich vnd eigen haben / vnd bückete sich noch für den Kindern des Landes/vnd bath sie darumb / vnd da sie ihme den Acker doch wolten schencken vnd sich für ihme bücketen: Aber der Geist Moyses hat seine Figur darunter / dann er hatte ihme den Menschen ganz eingemodelt / derowegen spielet er in dem Proceß mit der Figur/ wie sich die Kinder so Christum angehören/sollen für Gott dem Vatter/auß deme alle Wesen vhrständen/müssen bücken/das er ihnen die zweyfache Höhle/als das Reich der Natur vnd das Reich der Gnaden wolle in Christi Blut verkauffen: Dann dasselbe mit den 4. Centris der Demuth vnd Liebegeburch nimbt der Vatter für die bezahlung an.

11. Vnd das es die Kinder Heth vnd Ephron dem Abraham wolten schencken/vnd doch gleichwol endlich das Geld auff Abrahams begehren da für nahmen/deutet an/das vns zwar wol Gott der Vatter hat das Gnaden Reich geschencket/dan er schenckte es Christo seinem Sohn in vnser Menschheit; aber Christus wolte es zum Natur Recht haben / darumb both er seinen Vatter seine Demuth / das er doch seine bezahlung / als seine Menschliche Eigenschaft von ihme darumb nehme/ wie allhie Abraham in Christi Figur thäte. Ob er wol hette mögen den Acker nehmen/ so wolte er doch nicht / dann die zweyfache Höhle sollte nicht genommen / sondern thewr mit dem alleredelsten Wesen bezahlet werden: Gott nam das Pfandt oder Lößgeld von Christo vmb seine zweyfache Höhle zur bezahlung / darumb musste Abraham in Christi Figur stehen/dann in die zweyfache Höhle/als in die Ewige vnd Zeitliche Natur / als ins geformte compactirte Wort muß der Leib eingegraben werden/ so er aber in der Bewegung in der Stimme desselben Worts wieder auffstehen/vnd in seinem ersten gehalten Bilde bestehen soll.

12. Dann Moyses saget: Hebron sey im Lande Canaan gelegen/ welches Gott Abraham habe verheissen zu geben; vnd verstehet mit Canaan die heilige Crystallinische Welt oder Erde / als die Stadt Gottes/ so künfftig soll offenbahr werden / da Hebron innen liget / als die Hauptstadt des Landes / davon aussen die eussere Welt mit ihrer Figur dar gestellet wird / vnd von innen das heilige ewige Land Canaan.

13. Auch sehen wir klar/wie der Geist Moyses in seiner Figur deutet; dan erstlich stellet er mit Isaac Christi Figur mit seinem Opffer vnd Tode für/ vnd bald darauff allhie stellet er auch des Menschen eigen Todt vnd Sterben für/vnd wo der Mensch müsse sterben/ als nemlich in seiner Stadt Hebron/ seiner Menschlichen selbheit; vnd wohin er müsse begraben werden/ als nemlich in die zweyfache Höhle/als in Gottes vnd dieser Welt Reich; vnd heissets darumb eine zweyfache Höhle/das es zweyerley wohnungen seind/als zweyerley Lebensbegrieff in zweyen Principien/darauff der Mensch war entstanden: So er aber in dem Willen seiner selbheit in der Schlangen Begierde begraben wird / so begreiffet er nicht diese zweyfache Höhle / vnd ob er gleich darinnen were/so lebet er doch nur in der abtrünnigen Essenz in der Eigenheit des Teuffels / als in dem eingeführten Schlangen-Ente in der finstern Welt Eigenschafft / welche in der selbheit des Schlangen Entis offenbahr/ vnd im Regiment ist.

14. In dieser Figur ist diß das fürnembsste Stück/das der Geist Moyses andeutet das zweyfache Leben/ wie diese Welt ein zweyfach Leben vnd Wesen sey / welches er mit der zweyfachen Höhle andeutet / da Abraham wolte sein Begräbniß haben: Anzudeuten/ das seine zweyfache Menschheit als eine auß Göttlichem Ente auß der Ewigkeit vnd himlischem Geistlichen Wesen/vnd die ander auß der zeit/ auß dieser Weltwesen solte in ein Ewig begräbniß eingebegraben werden/da das Wesen des zweyfachē Leibes solte in seiner vhrständlichen Mutter innen ligen/vnd den eigenen Willen in diesem Ewigen Grabe im Tode lassen / auff das allein der Geist Gottes in dem Geiste der Creatur/ als in der Seelen/lebe/ regiere vnd wolle/vnnd das Leben des Menschen nur sein Werkzeug sey/damit er thue/wie vnd was er wolle.

15. Dann also solte es seyn/das der menschliche Wille wieder in den einigen Willen der Gottheit vnd Ewigkeit eingeführet würde / dann er war im Anfange als Gott die Seele ins Fleisch einbließ / im Ewigen lebendigem Worte gewesen/(Johan.am 1. Cap.) vnd Gottes Geist hatte ihn in ein Ebenbilde der Gottheit formiret / als in eine Creatürliche Seele; Welche Seele sich hatte vom einigen Ewigem Worte Gottes abgewandt in eine Eyngeheit / im bösen vnnd guten offenbahr zu seyn / vnnd in der Ungleichheit zu regieren.

16. Diese Ungleichheit solte wieder in die Gleichheit / als in das Wesen / darauß die Seele vnd Leib war entstanden / begraben werden / als ein jeder Wesen in der Eigenschafft in seine Mutter ; Vnd die Mutter ist eine zweyfache Höhle / als das innere Geistliche vnd Göttliche Reich ; vnd das eussere sichtbare/empfindliche/ greiffliche Reich der eussern Welt / dahinein wolte Abraham sein Begräbniß haben.

17. Dann das eussere Reich bleibet Ewig / dann es ist auß dem Ewigen als ein Model oder sichtbahrliches Bilde des innern Geistlichen Reichs: Aber das Regiment mit Sternen vnd 4. Elementen bleibet in solcher Engenheit nicht Ewig / sondern nur ein Element / da ihrer 4. darinnen verstanden werden: Aber in gleicher Concordanz/ im gleichen Gewichte/ in einem einigen Liebewillen/ da nicht mehr die aufsteigende wallende Macht der zertheilten Figur 4. Elementa regieren/ sondern die sanffte stille Demut in einem lieblichen Wohnesaame sausen.

18. Die compactirte Eigenschafft des Worts in der Seele der eussern Welt / als in der Eigenheit des dritten Principii höret auff: Der eussere Geist der Welt wird in dem innern verwandelt/ daß der innere durch den eussere alles regiere vnd führe/ welches anjezo die grosse bewegligkeit der erzündeten Macht der finstern Welt auffhebt / vnd in ihrem Regiment führet/ in welcher der Teuffel ein insfliegender Fürst ist / alles zur scheidligkeit/ auff daß die Eigenschafften der 3. Principien / ein jedes in sich selber Creatürlich würden; zu welchem Ende sich die Ewigkeit hat in ein Fiat oder Begierde zur Formung des Wesens/ als des Mysterii Magni eingeführet/ daß also eines im andern offenbahr würde/ das böse im guten vnd das gute im bösen/ vnd ein jedes Ding seinen Besiz kriegte.

Das 50. Capittel.

Wie Abraham seinen Knecht außschicket / seinem Sohn Isaac ein Weib zu nehmen/ was vnter dieser Figur zu verstehen sey.

Abraham fordert seinen Knecht / welcher der Obriste in seinem Regiment war/ vñ legte ihm einen Eynd auff/ daß er seinem Sohn nicht solte ein Weib von den Töchtern der Cananiter / bey denen er wohnet / nehmen / sondern hinziehen zu seiner Freundschaft/ zu seines Vatters Hause/ vnd ihme ein Weib nehmen. Diese Figur siehet die Vernunft schlecht vnd einfältig an / als ob Abraham diesen Völkern / darunter er wohnet/ sey Feindig

Feindig gewesen / wegen ihres bösen wandels; aber der Geist Gottes im Moyses / welcher diese Figur also aufgezichnet / hat seine heimliche deutung darunter / vnnnd spielet mit der ganzen aufgeschriebenen Historien des ersten Buchs Moyses / als wie mit einer Comedien; vnd deutet jimmer vnter der eussern Geschichte des eussern Menschen auff die Geistliche Figur des Geistlichen Ewigen Menschen im Reiche Christi.

2. Einen Eynd musste der Knecht Abraham schweren / seinem Sohn ein Weib auß seinem Stamm vnd Geschlechte zu nehmen: Warum legte ihm Abraham einen Eynd auff / vnnnd da doch der Knecht ohne Eynd musste seinem Herrn gehorsammen / vnd Isaac kein Weib ohne seines Vatters Willen würde angenommen haben? Aber der Geist Moyses fihet in die innere Figur. Isaac stehet alhier in der Figur Christi / vnd Abrahams Knecht stehet in der Figur der Natur / vnnnd die Cananiter stehen in der Figur des eingeführten Schlangen Entis, auß welchem der abtrinnige eigene Wille menschlicher selbheit entstanden war / als in der Figur des Thierischen Menschens / welcher das Reich Gottes nicht erben soll: Diese drey hat ihm der Geist Moyses fürgestellt / vnd deutet darvnter auff den rechten Menschen / welcher Ewig bestehen soll.

Die Innere Figur stehet also.

3. Abraham fordert seinen Knecht / der seinem ganzen Hause fürstunde: Abraham bedentet alhier Gott den Vatter; vnd der Knecht / durch den er regiret / bedentet die Natur. Die Natur in ihrer Gewalt vnd Macht muß alhie in Gott schweren / das ist / sich vertenffen vnd Essentialiter verbinden / daß sie Isaac / das ist den Christen / als Gottes Kindern / wil kein Weib / das ist / keine Matricem auß den Cananitern / als auß dem Schlangen Ente einfügen oder beylegen zur fortpflanzung des Schlangen Entis, daß sie nicht wil den Gift der finstern Welt Eigenschafft an sich ziehen / als die Cananitische Eigenschafft / vnd den Kindern Christi zum Weibe / als in Veneris Tinctur einführen / welche die wahre Weibliche Matrix in Männern vnd Weibern ist / sondern daß sie wil den rechten Adams Menschen / welchen Gott in sein Bild schuff / als die wahre Menschliche Essenz auß dem ersten vhrständlichen Baume auß der ersten Wurzel / als auß Abrahams Stamme / welcher Adam andeutet / den Ens Christi beyfügen / als dem rechten Isaac in den Kindern Christi.

4. Dieses verstehet man also: Adam hat vns der Schlangen vnnnd des Teuffels Ens im Fleische vnnnd in die Seele eingeführet / welchen die Natur in Seel vnd Leib hat eingenommen / vnd einen eigenen abtrünnigen Willen darinnen gebohren / welcher Gott vngehorsamb ist.

5. Weil aber nun Gott in Isaac hatte widerumb seinen heiligen Ens seines heiligen Wortes eingeführet / welchen Abraham in der Glaubens- Begierde hatte ergriffen / vnnnd in Isaac mit einem neuen Zwenge auß dem verderbten Baume menschlicher Eigenschafft dargestellet / vnnnd auß Christi Geiste gebohren : So musste allhie die Natur / als Gottes Amptmann sich in Gott verteyffen / vnnnd schweren nicht mehr der Schlangen Ens zum Weibe / als zu einer Buhlerin zu nehmen (verstehet auß der vergifften Schlangischen Eigenschafft der eingeführten bößheit des Widerwillens) sondern auß Abrahams rechten Heymat / da Abraham in Adam daheim war / als auß rechter Menschlicher Essenz solte der Amptmann Gottes / als die Natur / Essenz vnd Wesen nehmen ; vnnnd dem Isaac / als Christi Gliedern in ihrem himlischen Geistlichen heiligen Glaubens-Ens einführen / als ein Geistlich Weib / da der wahre Mensch in sich selber mit der himlischen Matrice in reiner Begierde der Liebe buhlet / vnd seine eigene Natur in Gottes Liebe liebet / vnd nicht in der Cananitischen Schlangen Ente in abgewichenem Vngöttlichen Willen / auff daß die neue Geburt mit ihrer Jungfrawschafft nach dem innern Menschen heylig sey.

6. Dañ der Mensch in seinem Wesen stehet in zweyen Wesen / als im natürlichen vnd Vbernatürlichen ; im Göttlichen Ente des geformten Wortes / vnd im natürlichen Ente des Centri der Natur im Fiat , als in Göttlicher Begierde / da in der Begierde die Natur vnd ferwende Welt ihren vhrstande nimbt / welche ferwende Natur nicht mehr falsche Lust auß der Viehischen vnd Schlangen Eigenschafft in sich nehmen solte ; davon deuret der Geist allhie in der innern Figur.

7. Vnd Abrahams Knecht sagte : Wie / wann das Weib mir nicht folgen wolte in diß Landt / soll ich dann deinen Sohn wiederbringen in jenes Landt / darauß du gezogen bist ? Das heisset im innern Verstande also : Die Natur spricht zu Gott / Wie / wann mir der rechte Menschliche Ens nicht wolte folgen / weil er an der Schlangen Gifft anhangig ist ; soll ich dann deinen Sohn / als den heiligen himlischen Ens wieder in das Landt als in die Städte / darauß er mit mir gangen ist / wider bringen ? das ist / wann Gott seinem Amptmann der Natur seinen heiligen Ens vbergiebet / denselben in menschliche Eigenschafft einzuführen / vnd den Menschlichen Ens zum Weibe des himlischen zu nehmen : So spricht die Natur als Gottes Amptmann / Wie / wann mir dann das Weib (verstehet das menschliche Ens) nicht folgen wolte / vnnnd mit diesem Isaac / das ist / mit Christi Ente in das wahre menschliche Landt / als in den wahren Adamischen Paradisischen Baum mit eingehen ; soll ich dann deinen Sohn / als deinen heiligen Ens , wieder in die Städte Gottes bringen ?

8. Da sprach Abraham: Da hüte dich/das du meinen Sohn nicht wieder dahin bringest: Der Herr/der Gott des Himmels/der mich von meines Vaters Hause genommen hat vnd von meiner Heymat/der mir geredet hat/vnd mir auch geschworen hat vnd gesaget: Diß Landt wil ich deinem Saamen geben/der wird seinen Engel für dir her senden/ das du meine Sohn daselbst ein Weib nimmest: so aber das Weib dir nicht folgen wil / so bistu des Endes queit/ allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin. Da leget der Knecht seine Handt vnter die Hüfte Abrahams vnd schwur ihm solches.

9. Das heisset im innern also: Gott spricht zu seinem Amptmann der Natur/Da hüte dich/das du nicht nach deiner Vernunft fährest/vnd einen andern Willen schöpffest / vnd meinen heiligen Ens nicht wieder dahin bringest/ da er ist herkommen / dann er soll im Menschen wohnen. Der Gott des Himmels / der den Menschlichen Ens von dem Ewigen Worte genommen hat/als von seiner Ewigen Heymat/welches des Ewigen Vatters Haus ist/ der dem Menschen hat das Landt Canaan nach der Paradisischen Eigenschaft verheissen/vnd ihm noch darzu geschworen hat/ wird seine Engel für dir her senden/das du meinem Sohn daselbst/wo der Engel als der Göttliche Wille vorher gehet / ein Weib nimmest/das ist/ Wo Gott mit seinem Worte vnd Krafft sich wil in seinen Kindern mit einer Ewigen Ehe verbinden / da sendet er zu vorhin seinen Engel / als seinen Willen in Menschlichem Ens/ das sich derselbe zu Gott wendet vnd bekehret.

10. Die Natur des Gemütes soll in ihrem Vernunftwillen nicht meistern vnd zweiffeln was Gott thun werde / wann er ihr des Knechts Ampt aufleget/so soll sie sich in sich selber nicht bespiegelen vnd zweiffeln/ wann sie siehet / das die Seele im Schlangen-Ente gefangen liget / das sie wolte denken/Ich werde allhier nicht ankommen mit meiner Göttlichen Botschafft/ sondern Gott lassen walten / vnd ihre Botschafft nach Gottes Befehl verichten vnd Gott befehlen/wie er das Weib/als den menschlichen Geist wolle herau ziehen/vnd mit dem Sohn Isaac/das ist/ mit Christo im Göttlichen Ente verbinden.

11. So aber dir das Weib nicht folgen wil / so bistu des Endes queit/ das ist / so dir der menschliche Wille / wann ich meinen Willen für dir her im Menschen schieke / nicht folgen wil/ so ist der Gott/als Gottes Amptmann/ mit dem gesandten Himmels-Ente queit: Allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin / das ist / bringe den Himlischen Ens nicht wieder in sein aufgegangenes Wesen/ sondern stehe damit still vnd höre / wo dich Gott hinkundet/ dann der Regen vom Himmel soll nicht leer ohne Frucht wieder aufsteigen: Also soll auch Gottes Wort vnd Befehl nicht leer wieder heim kommen/sondern in seiner geformten Weißheit Frucht wirken vnd bringen.

12. Will ein Mensch nicht / so fället dasselbe Wort auff ein anders / das dessen fähig ist: Darumb soll die Natur als der Bott oder Amptmann / oder Forderer der himlischen Botschafft das Wort mit dem Göttlichen Ente nicht wieder zurücke in jenen orth / als in die innere Göttliche Stimme einführen / dann was Gott durch sein Wort in Krafft einmahl ausspricht / das soll vnd muß in einer Göttlichen Form zur Göttlicher beschawligkeit stehen. Die Natur soll für sich gehen als ein Bott seinen Weg / vnnnd verkündigen / daß der Herr hat Isaac alle seine Güter gegeben / das ist / er hat Christo alle sein Güter gegeben vnnnd fordert jetzt ein Weib / als dem Menschen / der sich in Ehestande mit Isaac in Christo begeben.

13. Da leget der Knecht seine Handt vnter die Hüffte seines Herrn A. Abrahams vnd schwur ihm solches: Das ist / als Gott sein heiliges Wort mit himlischem Ente oder Wesen / als mit der geformbten Weißheit in dem natürlichen Ens Mariæ / als in Gottes Knecht senckete / vnd Gott vnd Mensch in eine Person wandelte; so schwur die menschliche Natur vnter der Hüffte des Vatters Ewigen Natur in Gott / daß sie wolte Gott gehorsammen vnd hinforth aufziehen / vnd das menschliche Weib suchen / vnd dem Göttlichen Enti zur Ehe nehmen / welches alles in Christi Person zu verstehen ist / welcher in seiner angenommenen Menschheit / als Abrahams oder Gottes seines Vatters Knecht in natürlicher Eigenschaft solte aufziehen mit seinem Worte / vnd diß Weib / als seine Braut suchen / welche ihme der Engel des Herrn / als Gottes Wille / solte zufügen.

14. Also namt der Knecht 10. Camehl von den Camehlen seines Herrn vnd zog hin / vnd hatte mit sich allerley Güter seines Herrn / vnd machte sich auff vnd zog gen Mesopotamiam zu der Stadt Nahor. Alhie siehet nun der Geist in den Proceß Gottes / wie Gott hat seinen Engel oder Botten Gabriel mit der Stimme der Natur zu der menschlichen Natur zu Nahor / als zu Adams Natur im Ens Mariæ gesandt / in welcher Stimme das lebendige heilige Wort mit himlischem lebendigen Ente verborgen war; vnd des Vatters Natur 10. Camehl / das ist / die zehen gestälte der drey Principien zum Natürlichen vnnnd Vbernatürlichem Geworleben mitgegeben / als sieben gestälte des Centri der Natur vñ drey gestälte der drey vnterscheide der Principien / welches allesamt Gottes Camehl seynd / dadurch er alle Ding trägt.

15. Vnd die Güter des Herrn seind die geformbte Weißheit der grossen Wunder vnd Kräfte. Dieses alles namt Gottes Amptmann / als er das Göttliche Wort in sich hatte / vnnnd in den Menschlichen natürlichen Ens ins Ens Mariæ einführete oder offenbahrete / mit sich / wie man etwan die grosse Thaten Gottes aussprechen möchte / da die eussere compactirte sensualische Zunge wol nicht gnug Worte zum tieffen Mentalischen verstande geben kan.

16. Dann allhie nimbt der Geist Moyses die Englische Botschaft mit Isaacs Figur darzu/ vnd spielet eusserlich in der Figur mit Isaac vnd Rebecca/ als Christi Figur/ vnd innerlich spielet er mit Maria/ als Adams Esens vnd mit Christi/ als dem Jungfräwlichen Göttlichem Ente.

17. Vnd der Geist Moyses saget weiter: Da ließ der Knecht die Camehl sich lägeren aussen für der Stadt bey einen Wasserbrunne des Abends vmb die Zeit/ wann die Weiber pflegen heraus zu gehen vnd Wasser zu schöpfen. Dieses deutet im innern an/ wie sich das Geheimniß der Natur der drey Principien/ als Träger der geformten Weißheit Gottes habe zu dem Göttlichen Quellbrunn gelegen aussen für der Stadt. Die Stadt deutet an die verborgene geheimniß des Göttlichen H. Entis der geformten Weißheit/ vmb welche sich die Natur der 3. Principien gelegen/ dann die Natur ist eusserlich/ vnd der Lastträger der geheimniß Gottes; sie ligt bey dem Quellbrunn Gottes/ als bey der Geburt der N. Dreyfaltigkeit.

Dieses heisset eusserlich also.

18. Am Abendt/ das ist/ in der letzten Zeit der Welt/ oder gegen dem Abendt im Menschen/ da sich die Ewige Nacht naht/ bringet Gott seine Lastträger/ als den Willen des Vatters Natur/ welcher sich zu dem Brunnen Göttlicher Eigenschaft im Menschen leget/ vnd wil seine Camehl/ als seinen Willen allda træncken/ gleich wie er gegen Abendt/ das ist/ in der letzten Zeit seinen Willen zu der menschlichen Natur im Ens Mariæ leget/ zu dem rechten Quellbrunn seines Bundes/ vnd trænckete die menschliche Natur allda.

19. Vnd wie ihme Abrahams Knecht für dem Wasserbrunnen zu Mesopotamien fürnamb seines Herrn Willen zu vollbringen/ vnd doch nicht auff sich sahe/ wie es gehen solte/ sondern seine Sache Gott befahl/ wie er es machen würde/ vnd nur ein Loß für sich stellte/ daß er sahe/ welchen Weg ihn Gott würde führen: Also auch spielet allhie der Geist Moyses in der Figur Christi/ dann die Natur im Ens oder Saamen Mariæ ward der Knecht Gottes/ die lägerete sich für des Bundes Ens, als ein Werkzeug Gottes/ vnd gab Gott die Ehre vnd befahl ihm das/ wie er sie wolte zu der heiligen Jungfräwschaft im heiligen Ente des Bundes in Marien führen/ wie allhie Abrahams Knecht Gott befahl/ als er zum Brunnen kam/ wo er ihn wolte hinführen/ oder was er thun solte/ daß ihn Gott solte zu der rechten Jungfräwen führen/ die Gott wolte seines Herrn Sohn geben.

20. Also auch im gleichen ist es nicht auß der Natur Vorsatz/ Verstand/ oder Gewalt geschehen/ daß sich die Natur hat zum heiligen Ente im Bunde

Bunde gefüget / vnd die Göttliche Jungfrau im Ens des Wortes Gottes geehliget: Die Natur verstundt nichts davon/wie es zugehen solte /oder was ihr werben oder verbrennen sein solte/sie kante die heilige Jungfrawschafft im Bunde nicht/sondern als Gottes Befehl vom Engel Gabriel in sie schallete/so gab sie Gott die Ehre/was er durch sie thun vnd würcken wolte/das ihr Gott wolte die Jungfrau der Weißheit zufügen/wie alhie Abrahams Knecht Gott bath / das er die rechte Jungfrau / die ihme Gott erwahlet hatte. / wolte zum Wasserbrunnen fügen.

21. Dann bey dem Quellbrunn Gottes solte die Natur erkennen / was für eine Jungfrau würde kommen vnd die Camehl oder Lastträger / die Natur träncken. / gleich wie Rebecca herauß kam auß Gottes anregen / vnd Abrahams Knechte/seine Camehlen tränckete: Also auch kam die Göttliche Jungfrawschafft im Ens Mariæ / vnd tränckete die Essenz im Saamen Mariæ / vnd nam die menschliche Natur zum Gemahel.

22. Vnd die menschliche Natur im Bunde/im Saamen Abrahams in seinem Glaubens. Ente, da er das Wort der Verheißung im Glauben ergriffe/welches seine Gerechtigkeit ward / hatte die schöne Stirnspangen in sich / vnd die zween Armringen / welche sie dem Wort Gottes das sich in des Engels Gabriels Botschafft in Marien bewegte/ anhieng / allda der Glaubens. Ens mit der jetzt bewegenden Stimme vermählet ward / welche bewegung die Natur umschloß / wie alhie Abrahams Knecht/als er sahe / das ihme Gott hatte die rechte Jungfrau zugefüget/so zog er herfür seines Herrn Abrahams Geschenke/vnd hieng es der Jungfrauen an.

23. Also auch hieng die Natur im Bunde im Saamen Mariæ die schöne Klenod/welche Gott Adam im Paradenß verhiß vnd in Abraham eröffnete/welche Abraham im Geiste vnd Glauben ergriff / der Stimme Gottes als dem lebendigen bewegendem Worte Gottes / welches in des Engels Botschafft in Abrahams Glaubens. Ente erschallete / an / vnd sich hiermit auch selber.

24. Dann Abraham hatte das Wort des Bundes im Glauben ergriffen / das es sich hatte in einen Ens geformet / aber nicht ganz in die Menschheit; vñ derselbe Ens war das schöne Klenod/das die Natur in sich/als einen verborgenen Schatz trug/bis ans Ziel des Bundes/bis gegen den Abend der Welt / da schallet Gottes lebendige Stimme in die Natur im Weibes Samen/so gab die Natur/als Gottes Knecht das verborgene Klenod herfür / vnd hieng es an die Stirne der Jungfräwlichen Liebe Iesu Christi / welche in des Engels Botschafft beweglich war / vnd jetzt zum Brunnen kam / die verschlossene Jungfrawschafft im Menschen vom Göttlichen Ente zu schöpfen / vnd kriegete aber allda ihren Bräutigamb / als die Seele des Menschen

mit des Vatters Kleinodten vnd großem Gute: Mit diesem spielet allhie der Geist Moyses / als mit einer heimlichen deutung vnder der eusseren Geschichte.

25. Abrahams Knecht machete ihme das Loß / die Jungfrau bey diesem zuerkennen / welche ihn vnd alle seine Knechte vnd Camehl träncken würde / daß sie die rechte sey: Also hatte auch Gott dieses Loß in die Natur der Seelen vnd der rechten Menschheit gepflanzt / daß / welche Jungfrau würde die Seele mit der wahren Menschheit auß Gottes Liebebrunn träncken / dieselbe sollte die Seele zum Ewigen Gemahl begehren.

26. Als dann in Marien geschah als sie der Engel grüßete / tränckete er die Seele / vnd auch ihren Saamen der Seelischen Natur auß des Weibes Tinctur / davon dieselbe Seelische Essenz ihre Begierde gegen dem süßen Quellwasser des Brunnens Ihesu führete / vnd desselben Wassers der Liebe Ihesu tranck / davon vnd darinnen sie mit der süße Liebe Ihesu in Jehova vermählet ward / daß in diesem Saamen Maria im Ziehl des Bundes eine Mänliche Jungfrau Gottes empfangen ward / welche ist Christus Iesus in vnser Menschheit / vñ im Göttlichen Ente in Krafft des Wortes Gottes / ein geformter Gott nach der Creatur: Aber nach der Göttlichen Stimme Gott alles in allem / verstehet ein geformter Gott nach der Menschlichen Eigenschaft / als ein sichtbar Bilde der Gottheit / vnd darinnen der ganze unsichtbare / vnmäßliche Gott in Dreyfaltigkeit im Wesen.

27. Diese ganze Figur stehet im Proceß der neuen Wiedergeburt / wie es sollte zugehen: Dañ Abraham in seinem Glauben stehet in der Figur Adams / als in Gottes des Vatters Figur / welcher ihn zu seinem Ebenbilde vnd Gleichnuß hatte erschaffen; Vnd Isaac sein Sohn stehet in der Figur der Menschheit Christi / als in des Sohns Figur.

28. Gott der Vater hat alle seine Güter / verstehet des geformten Wortes / als alle geschaffene vnd gebohrne Wesen im Loco dieser Welt / seinem Sohne / welcher sich im Ebenbilde Gottes der Menschheit offenbahrte / gegeben / gleich wie Abraham hatte alle seine Güter Isaac gegeben / welcher Christi Fürbilde war.

29. Vnd wie Abraham wolte seinem Sohn Isaac ein Weib auß seinem Geschlechte nehmen / vnd sandte seinen Obristen Aymmann auß / seinem Sohn ein Weib zu nehmen / vnd benahmete ihm doch dieselbe nicht zu vorhin / wer sie sein sollte / sondern hieß ihn nur bloß zu seines Vatters Hause vnd Geschlechte ziehen vnd sehen / was ihme Gott würde für ein Weib zufügen / seinen Sohn zu nehmen: Also auch im gleichen hat Gott seinen Aymmann / der seinem ganzen Hause / das ist / Regiment fürstehet / in die Welt gesandt / welcher ist die Stimme seines offenbahren Wortes zu dem rechten Adamischen

schen

schen Menschen/vnd nicht zu dem Cananitischen Schlangen Enten, sondern zu dem verblichenen Jungfräulichem Bilde Gottes / vnd zu der lebendigen Seele/welche ist auß Gottes des Vatters Hause/das ist/ Eigenschaft;vnd läffet seinem Sohn Ihesu Christo vmb eine Jungfrau zum Weibe werben / als vmb die Himlische Jungfrawschafft im Menschen / welche in Adam verblich. Vmb diese wirbet Gottes Amptmann der Natur durch seine Diener / welche er außsendet / daß sie dieselbe Jungfrawschafft sollen seinem Sohn zum Weibe nehmen/sich mit ihm zu verehlichen.

30. Vnd gleich wie Abraham seinem Amptmann die Jungfrau nicht zu vorhin nandte/sondern ihn nur hieß zu seines Vatters Hause gehen/ vnd allda auff den Herrn sehen / wo er ihn würde heissen werben / was ihm Gott würde für eine Jungfrau erwehlen vnd zufügen : Also auch imgleichen hat Gott seinen Amptmann / als sein heiliges Wort durch seine Diener in die Welt zu dem wahren Menschen gesandt; Nicht zu den Schlangen Thieren/ dann dieselbe hören Gottes Wort nicht / sie haben kein Gehör darzu / gleich wie die Cananiter im Schlangen Enten, wie ganz Viehisch / vnd an Göttlichem Gehör halb Todt waren/wegen ihrer bößheit vnd eigenen Willens.

31. Vnd läffet sich seine Diener/als Amptleuthe zu dem Brunnen seines heiligen Worts legern / mit Befehl/daß sie sollen in ihrem befohlenen Ampte all da zu Gott ruffen vnd beihen/vnd sein Wort lehren/bis Gott der Jungfrauen Herze zeugt / vnd sie zum Brunnen seines Worts führet / auß dem Brunnen Gottes Worts Wasser zu schöpfen.

32. Vnd wann diese Jungfrau / verstehet das innere Göttliche Bilde/welches in Adam verdunkelt ward/im Brunnen Göttliches Worts Wasser schöpffet : So spricht der Amptmann/Abrahams Knecht/ als des Vatters Willen in der Seelen / Gib mir zu trincken deines süßen Wassers der Ewigen Jungfrawschafft : Vnd die Edle Jungfrau spricht zum Willen Gottes/Trinck mein Herz/ Ich wil deinen Camehlen auch schöpfen. Verstehet mit den Camehlen die Essentien der menschlichen Natur auß des Vatters Eigenschaft; vnd mit der Jungfrauen verstehet des Vieches in der Liebe Natur vnd Eigenschaft / als das Wesen des Göttlichen Entis von der Englischen Welt/welches in Adam verblich/vnd in diesem Wasser schöpfen wieder zu ihrem Bräutigam der Seelen kompt.

33. Vnd so nun der Amptmann / als Gottes Willen von der Jungfrauen mit seinen Camehlen/ als Essentien der Natur geräncket ist/ so danket der außgesandte Wille des Vatters in der Essenz der Natur in die wahre Gottheit/ daß Gott hat diese Jungfrau zu ihm geführt / daß er diese Jungfrau der Liebe vñ Menschheit Ihesu Christi soll zum Weibe nehmen.

34. Vnd alsobald nimbt der Wille Gottes des Vatters die edele Kley-

notten/

notten / welche Gott Adam im Paradenß ins Lebenslicht in die Seele mit dem thewren Nahmen Ihesu einverleibte / ja welche Kleynod ins Centrum der Seelen einverleibet worden/ehe der Welt-grundt geleget ward/ welche der Seelen sind gang verborgen gewesen ; welche Kleynod seind das heilige Gewr der verschlossenen liebe, Begierde/vnd hanget der Edelen Jungfrauen von der himlischen Weltwesen dieselbe an / als eine güldene Spange eines halben Seckels schwer.

35. Diese güldene Spange eines halben Seckels schwer/ist die newe vom Himmel kommende himlische wesenheit/wie Christus (Joh. 3.) sagte/ Er we-
re vom Himmel kommen : Da verstundt er den kommenden Ens, welcher die halbe heilige Menschheit war/als der heilige Ens am Worte/ welcher sich mit dem verblichenen auch himlischen Ente in der Menschheit einigte / daß diese güldene Spange eines halben Seckels schwer/dem Göttlichen Schalle oder Worte das in die Menschheit kompt / sey / das wird der himlischen Jung-
frawschafft im Menschen angehangen.

36. Vnd wann nun die Vermählung geschicht/daß sich der Jungfräw-
liche Ens mit diesem heiligen Ente vermählet/ daß die Jungfrawschafft diese angehengte Spange empfähet / so ist ein ganzer Seckel Goldes / halb der Gottheit vnd halb der Menschheit.

37. Vnd die zween Armringe / welche Abrahams Knecht/ als der Wille des Vaters in der Seelischen Natur der Jungfrauen anhanget/welche 10. Seckel Goldes schwer sind : Das seind die 10. gestalte des heiligen Gewers/ welche der verblichenen Jungfrawschafft neben der newen eingeführeten Menschheit IESV Christi des Göttlichen Entis angehanget werden/ davon sie ihr recht Leben wieder empfähet.

38. Vnd wann diese Jungfraw hat diese Spangen vnd Armringe also empfangen/so erfreuet sie sich vnd lauffet zu ihrem Bruder Laban / als zum dritten Principio der eussern Menschheit auß dem Limo der Erden / zu der eussern Seelen/vnd saget ihm das/das ist/ wann das Jungfräwliche Bild/ den Ens Christi/als die schöne Spangen des halben Seckels/neben dem heiligen Gewr des Wortes empfähet / so dringet sie mit ihrer Stimme der Göttlichen Essenz durch den eussern Menschen/als ihren Bruder/ vnd verkündiget die Göttliche Krafft ; davon der eussere Mensch (verstehet das dritte Principium) froh wird / vnd sich mit der Jungfrauen des innern Menschen hoch erfreuet/vnd lauffet auch hin zu dem Brunnen des Wortes Gottes / vnd bittet Gott / daß er doch wolte mit seinem Worte bey ihm einkehren / wie allhie Laban Abrahams Knecht bath / bey ihm einzukehren / welches Abrahams Knecht / als der Wille Gottes gerne thut/ vnd fehret bey dem eussern Menschen ein/wie Abrahams Knecht thäte.

39. Also thut auch die Menschliche Natur / wann sie höret daß Christus im innern Menschen schallet / vñnd siehet den Schmuck / welchen der heilige Geist dem Jungfräwlichen Bilde hat angehangen / so bittet Laban / als der innern Bildniß Bruder / den Willen Gottes bey ihm einzukehren.

40. Vñnd wann der Wille Gottes / als Abrahams Knecht andeutend / ist bey Bethuel vñd Laban / als im dritten Principio der Menschheit eingezeugen / so spricht der Amptmann Gottes / als das Wort Gottes das im Menschen einzeucht / Ich wil nicht von deines (verstehet des eussern Lebens, Essens, Essen / ich werbe dann zu erst meine Botschafft / daß du meinem Herrn / als meines Herrn Sohn der Menschheit Jesu Christi deine Schwester / als die himmlische Jungfrawschafft zum Weibe gebest; vñd er zehlet der menschlichen Natur die schickung Gottes / das ist / Er eröffnet ihm das Göttliche Verstandniß / daß der natürliche Mensch lernet Gottes Willen verstehen / daran er zuvorhin blind war.

41. Alsdann ergibet sich die arme Natur mit der Seelen in willen Gottes / vñd so spricht alsdann Laban vñd Bethuel: Das kompt vom Herrn / wir sollen darwieder nichts reden: Siehe allhier ist deine Städte / thue mit mir vñd mit meinem Inwendigen wie du wilst: Hie ist Rebecca / als das geformte Wort himlischer Eigenschafft / nimb es hin vñd vermähle es deines Herrn Sohn / als der Menschheit Ihesu Christi nach deinem gefallen / wie der Herz geredt hat.

42. Man siehet allhier gar eigentlich / wie der Geist Moysis in der Figur redet / dann er setzet Laban als Bethuels Sohn fürn Vatter / als die eussere Seele vor die innere Fawrseele / die Luftseele für die rechte Fawrseele / wiewol ihr nicht zwo sind / sondern eine / aber in zwey Principien verstanden: Dann die Fawrseele gibt durch die Luftseele andwort: Die Fawrseele führet die vncompactirte Zunge; aber die Luftseele / führet die compactirte geformte Sprache.

43. Darumb setzet der Geist Moysis Laban der Rebecca Bruder forne an / als ob das geschaffte were durch Laban verrichtet worden: Anzudeuten / daß / wann der Amptmann Gottes / als der Wille Gottes im Zuge des Vatters in den Menschen einzeugt / vñnd bey ihm vmb Herberge vñnd vmb die Jungfraw werbet / so muß der eussere Geist des Menschen die Zusage thun / dann er ist von Gott vñd der wahren gelassenheit abgewandt; jetzt muß er seinen Willen ganz wieder in Gottes Willen ergeben.

44. Vñnd wann dieses geschicht / daß die eussere Seele mit der innern Fawrseele in diese Heyrath ganz einwilligen vñnd ergeben sich Gotte / so blücket sich der Wille Gottes / als der Amptmann im Zuge des Vatters
F f f
wieder

wieder in die wahre Gottheit / das ist / er tritt wieder in seinen Sitz / vñnd gibet herfür auß Abrahams Schatz / das ist / auß Gottes des Vatters Schatz seiner geformbten Weißheit / die Silberne vñd Guldene Kleynother / vñnd hängget sie Rebecca / als der himlischen Jungfrawschafft / an.

45. Dann diese Kleynother gehören nicht Laban oder Bethuel (verstehet der enssern oder innern Fawrseelen / diese zeit des irrdischen Lebens) sondern der wahren Jungfrawen Rebecca auß dem Göttlichen Ente des geformbten heiligen Worts / nach der Englischen Welt eigenschafft / als dem andern Principio, als dem innern Geistlichen neuen Menschen / welcher mit Rebecca dem rechten Isaac Christo vermählet wird: Vñd darumb setzet der Geist Moyses / Abrahams Knecht habe Rebecca die guldene Spange vñd Armringe / sampt den Silber vñd Guldenen Kleynothen gegeben vñnd auch Kleyder; vñnd Laban / als Rebecca Bruder / so wol der Mutter / habe er Gewürge gegeben.

46. O du wunderlicher Gott! wie einfältig bildest du die grosse Geheimniß für? Die silberne vñd guldene Kleynother seind der Schatz der Göttlichen Weißheit im Worte des Lebens / welchen Schatz das Göttliche Wort der rechten Jungfrawschafft / welche in Adam starb / vñnd in Christo wieder zum Gemahl angenommen wird / mitbringet vñ ganz eigen zu einem Mahlschaz gegeben wird: Vñnd die Kleyder sind die neue Menschheit / damit sie für ihrem Bräutigam einher gehet; vñd die Würge / so Laban vñnd der Mutter geschenckt ward / ist die Krafft des heiligen Geistes / welche der Fawrseelen vñd der Luftseelen mit einkehrung der zarten Menschheit Ihesu Christi geschencket wird.

47. Dann die enssere Seele wird diese Zeit / weil noch der irrdische Leib an ihr hanget / nicht mit dem neuen Kleyde bedeckt / auch so wird der Fawrseelen das silberne vñnd guldene Kleynoth der Menschheit Ihesu Christi diese Zeit nicht ganz zur Habhaftigkeit in Gewalt gegeben / sondern nur Würge / das ist / des heiligen Geistes Krafft vñd Anblick / dann die Fawrseele möchte wieder stoltz werden / wann sie diese Jungfraw solte in eigener gewalt haben / wie Lucifer vñd Adam thäten: Darumb muß die Fawrseele diese Zeit in ihrem Principio bleiben / vñd das Creuz Christi in der Luftseelen / als im dritten Principio, da der irrdische böse Mensch lebet / auff sich nehmen.

48. Jungfraw Rebecca oder Sophia aber mit ihrem Bräutigam Christo bleiben in ihrem / als im zweyten Principio, im Himmel: Dañ S. Paulus saget / vnser Wandel ist im Himmel; versteht der Jungfrawen Wandel / da sie mit ihrem Gemahl Christo in der Ehe stehet / da Christus vñd Jungfraw Sophia nur eine Person sind / als die wahre Mänliche Jungfraw Gottes / welche Adam für seiner Heva war / da er Mann vñd Weib vñnd doch der keines war / sondern eine Jungfraw Gottes.

49. Vnnd wann nun diese Vermählung geschehen ist / alsdann sitzen Abrahams Knecht mit allen seinen Knechten/mit seiner erworbenen Braut/ vnd mit Vatter vnd Bruder zu Tische vnd Essen miteinander das Hochzeitmahl/das ist/wan der Mensch/verstehet der innere Jungfrawliche Geistliche Mensch mit Christo vermählet ist / alsdann ist Gott von des Menschen Willen vnd Worten/vn hinwieder der Mensch von Gottes Willen vnd Worten; da sitzen sie bey einem Mahl vnd heisset alsdañ: Wer euch höret / der höret mich : Wer diese Menschen höret von Gott lehren vnd reden / der höret Gott reden/dann sie reden in Krafft des H. Geistes Würge / vnd Essen vom grossen Abendmahl Christi miteinander.

50. Ein herrliches Mahl wird allda gehalten ! wo diese Hochzeit im Menschen gehalten wird / welches kein Cananitischer Schlangen-Mensch werth zu wissen oder zu schmecken ist / auch in Ewigkeit nicht erfähret / was allda für Speisen auffgetragen werden : Auch was für innerliche Freude darbey gehalten wird / da Christus vnd Jungfraw Sophia Braut vnd Bräutigam seind / vnd die innere vnd eussere Seele bey der Braut sitzen vnd mit ihr von diesem Mahl Essen / welches wir den Kindern Christi so darbey gewesen seind / zuerwegen geben : Kein Mensch in dieser Welt verstehet es sonst nicht/weiß auch nichts davon/als nur der rechte Laban vnd Bethuel.

51. Aber diese Hochzeit wehret nicht immerdar / sondern als Abrahams Knecht hat die Jungfraw erlanget/vnnd mit dem Vatter vnd Mutter vnd Laban das Mahl vnd Hochzeit gehalten/vnd war vber Nacht da blieben / so stundt er frühe auff vnd sprach:Lasset mich ziehen zu meinem Herrn.

Das stehet in der Innern Figur also.

52. Wann sich Christus hat mit Jungfraw Sophien / als der inneren Menschheit vermählet / so schallet balde hernach die Stimme Gottes in die Seele vnd spricht : Ich wil mit der Jungfrawen von dir weg ziehen/vnnd ist immerdar/als wolte er auffbrechen vnd von Menschen weichen/ so muß die arme Seele immerdar bitten vnd flehen / daß er doch wolte noch länger bey ihr bleiben:Aber die Stimme schallet offte/halte mich nicht auff/ Ich muß zu meinem Herrn ziehen oder reisen; du bist böse vnd sündig/ Ich mag nicht länger bey dir bleiben.

53. Alsdann ruffet die arme Seele Jungfraw Rebecca / als Christum mit seiner Braut/vnnd verinnert sie der Zusage seines thewren Wortes vnd Verheissung / daß er wolle alle Tage biß an der Welt Ende bey vns bleiben vnd Wohnung in vns machen : Also wird ein Tag auff den andern auffgezogen/vnd zeucht doch Christus mit seiner Braut in sein Vatterlandt / als ins andere Principium, aber die Hochzeit wird in allen 3. Principiis gehalten.

54. Gar eine schöne Figur ist dieses/ als Rebecca mit Abrahams Knechte heimzog/ vnd ihr Isaac auff dem Felde begegnete/ vnd sie ihn fragte wer der Man were/ vñ ihr Abrahams Knecht sagte/ daß es sein Herr Isaac were/ wie sie sey vom Camehl gefallen vnd habe den Mantel für die Augen gehalten vñ sich geschämnet/ vnd wie sie Isaac habe angenommen/ vnd in die Hütten seiner Mütter geführet.

Die Innere Figur stehet also:

55. Wann die innere verblichene Menschheit die Edele Kleynod erlangt/ daß sie im Geiste Christi wieder lebendig wird / vnd ihren Gemahl Christum in sich erblicket/ so fällt sie in die höchste Demuth für Gottes Heiligkeit zu boden vnd schämnet sich/ das sie ist also lange in dem Thier Menschen gefangen gelegen/ vnd das sie ist ein Königin gewesen vnd hat ihr Königreich in Adam verloren; so verhüllet sie ihr eigen Angesicht für Gottes Klarheit vñ demütiget sich: Aber Christus nimbt sie in seine Armen vnd führet sie in die Hütten seiner Mutter/ als in der himmlischen Weltwesen/ darauf er mit seinem himlischen Wesen ist außgangen/ vnd allda wird sie sein Weib; vnd allda wird Isaac recht getröstet vber seiner Mutter/ als vber der verblichenen Matrice in Veneris Tinctur / welche in Adam war gestorben / welche er jeso in Jungfräwlicher Zucht zum Gemahl bekompt / wie die Historia von Isaac lautet.

56. Vnd vermahnenn den Leser vnser Erfindung nicht zu verachten/ daß es ist der wahre Grundt: Dann als Isaac seiner Braut entgegen gieng / so kam er von dem Brunnen des lebendigen vnd sehenden / wie Moyses sagt: Wil einer vnsern Sinn vnd Erkänntiß recht verstehen / so muß er sich auch zu demselben Brunnen machen / daß er mit Rebecca angenommen werde/ alsdann wird er sehen auß was Geiste diese Feder geschrieben hat / in welcher Zahl vnd Stimme sie entsprossen sey.

57. Ob aber einer allhie nichts sehe/ so mag er sich wol blind vnd noch keinen Menschen schätzen: Die Juden vnd Türcken/ so wol Babel mögen ihre Augen auffheben / vnd die Figuren des Alten Testaments recht ansehen/ sie werdens also finden.

Das

Das 51. Capittel.

Wie Abraham habe ein ander Weib genommen / mit welcher er noch sechs Söhne gezeuget / welchen er Geschenck gegeben / vnd seine Güter alle seinem Sohn Isaac gegeben / die andern aber lassen bey seinem Leben von sich ziehen ; vnd wie er gestorben sey / was darbey zu ver- stehen sey. Genes. 25.

Dieses spricht : Abraham namb wieder ein Weib / die hieß Kethura / die gebahr ihm Simron / Jacksan / Medan / Midian / Jeshback vnd Suah / von welchen sechs Geschlechter seind entstanden : Mit Sara zeuget Abraham nur einen Sohn / von welchem die ganze Historia dentet ; aber mit der Kethura zeuget er sechs Söhne / davon nichts sonder- liches / als nur ihr Geschlecht gemeldet wird.

Dieses verstehet man im Innern also.

Abraham mußte mit seiner Sara von ehe Alt werden / ehe er Isaac zen- gete : Anzudeuten / daß Christus solte im Alter der Welt / im Fleische offen- bahr werden.

2. Isaac ward auß Abrahams Natur vnd auß dem Glaubens. Ent- gezeuget in einer alten / fast wie erstorbenen Matrice nach menschlicher Natur empfangen / auff daß Gottes Ends den fůrgang hette. Als aber Sara starb / so namb ihm Abraham die Kethura / vnd zeuget bald sechs Söhne mit ihr : Kethura spricht in ihrem Nahmen auß das Centrum der Natur / wann mann die sensualische vncompactirte Geister der Buchstaben in dieses wort Kethura formet / so verstehet man daß Kethura eine geformbte Matrix der Natur sey : Anzudeuten / daß Abraham / nach deme er hatte das Fůrbilde Christi im Glaubens. Ent- gezeuget / nun solte sein eigen Bildnuß nach Adams Natur / auß den sechs Eigenschafften des natürlichen Geistlebens zeugen / vnd sein eigen natürlich Bildnuß auch darstellen / also mußte er auch ein solch Gefäße darzu haben.

3. Sara mußte nur einen Sohn gebähren : Anzudeuten / daß das Reich der Menschen nur einem gegeben sey / vnd daß sie alle vnter diesen einigen ge- hörten / vnd in ihm solten der selbe einige werden / als Esse an einem Baume / welcher Christus in allen sein solte.

4. Allhier aber zeugete Abraham nun mit der Kethura 6. Söhne nach den 6. Eigenschafften der geformbten Natur der Wirkung der 6. Tagwercken ;

vnd Isaac/das ist/Christus ist der siebende/ als der Ruhetag oder Sabbath/ darein die 6. Söhne solten in die Ruhe eingehen / gleich wie die 6. Tage der Schöpfung/ verstehet die 6. Eigenschafften des Centri der Natur/ als das wirkende Geistleben in dem siebenden ruhen: Also auch stellet der Geist Gottes die Figur in Abraham dar.

5. Vnd haben allhier gar eine schöne Figur wieder die Vernunftweisen/ welche sagen: Wer nicht von Natur im Glaubens-Ente gebohren sey/der sey verstocket/ vnd könne nicht zur Kindschafft Gottes kommen/ Er werde nicht von Gott gezogen / daß er möge zur neuen Geburt kommen. Diese Figur schläget ihren Tandt zu bodem vnd weist den wahren Grundt an/ vnd stellet erstlich Isaac / als Christum dar / vnnnd zeigt an/ wie demselben allein das Reich Gottes erblich vnd engen sey/vnnnd daß es kein Mensch mehr zum Natur-Recht könne haben; vnd wie wir mit Adam allesampt seind davon außgestossen worden/vnd dasselbe verlohren/ gleich wie der Kethuræ Kinder alle von Abrahams Gütern außgestossen worden / vnnnd sie allein Isaac erbete.

6. Vnd stellet darneben dar / wie Adams Kinder auch auß Abraham seind geboren worden/ vnd wie er ihnen von seinem Gut habe geschencke gegeben; Deutet an / wie Adams natürlichen Kindern auß Gottes des Vatters vnd Christi Gütern Geschencke gegeben werden; wie ihnen Abrahams Güter auß gnaden als ein Geschencke gegeben werden.

7. Dann Abraham stieß seine natürliche Kinder nicht von sich auß ohne Geschenck: Also auch stieß Gott Adam nicht auß dem Paradenß ohne sein Geschencke: Er schenckete ihm von ehe den Schlangentreter im Worte des Bundes / darnach stieß er Adam auß der Kindlichen Erbschafft des Natur-Rechts / vnd nambt ihn aber in der Schenckung wieder an; wie auch allhie Abraham seine Kinder nicht von der Kindschafft verwarff / sondern vom Natur-Recht seiner Güter/ aber in der Kindschafft waren sie ihm lieb: Darumb schenckete er ihnen von seinen Gütern/vnnnd deutet damit an/ das zwar wol das Himmelreich allein Christo / als dem rechten Isaac/ gehöre: Aber gleich wie er Adam den Bund auß gnaden schenckete/ vnd wie Abraham den Kindern der Rebsweiber auß Isaacs Recht Geschenck gab: Also gibet noch heute Gott der Vatter Adams vnnnd Abrahams natürlichen Kindern den Bund vnd das Erbe Christi als ein Geschencke.

8. Vnnnd wie Abrahams natürliche Kinder nicht vom Bunde außgeerbet waren / sondern nur von seinen Gütern: Also auch ist kein Mensch vom Bunde Gottes in Adam vnnnd Abraham außgerichtet/ außgeerbet/ ein jeder empfahet den geschenckten Bund in Mutter Leibe/in deme er Macht hat in seinem geschenckten Bunde/in Christi Güter einzukehren.

9. Aber die Güter hat er nicht in Natur, Recht / dieselbe auß eigenem Willen zu nehmen / sondern als ein Geschenke: Er soll vnnnd muß sich in Bund ergeben als ein Diener seines natürlichen Willens sich im Bunde begeben/vnnnd den Willen zum Natur Rechte verlassen vnnnd des Bundes Eygenthum werden / also daß er nicht mehr seinen eigenen natürlichen Willen in Bund vnd das Geschenk einführe / sondern seinen Willen dem Bunde ergebe: Alsdann stehet das Geschenk an stat des eigenen Willens vnd lebet die Natur Adams im Geschenke / vnnnd geneisset gleichwol der Erbschafft/ aber nicht im eigenen Willen/sondern in der wahren gelassenheit/da der Wille des Bundes des Menschen Wille wird.

10. Dann der Wille des Bundes erbet die Kindschafft im Natur, Recht/ aber der Wille der natürlichen selbheit ist davon außgestossen / der muß der Eyngeheit ersterben; vnd so das geschicht / so stehet er im Bunde in Christo auff/vnd besizet das Geschenk im Gnadenrecht: Christus hat sich im Bunde in Adams Geschenke in der menschlichen Natur offenbahret/vnnnd ist des Bundes Leben vnd Willen worden/vnd denselben erfüllet.

11. Nun liget aber derselbe geschenckte Bund den Got Adam schenckete in allen Menschen/dann gleich wie die Sünde von einem auff alle erbete/also auch der Bund vnnnd das Gnadengeschenke von einem auff alle: Ein jeder Mensch hat Christum in sich / aber der eigene Wille ergreiffet ihn nicht / sondern er Creuziget ihn vnnnd wil nicht der selbheit ersterben / daß er in Christi Todt eingienge/vnd im Bunde im willen Christi auffstünde.

12. Der eigene Wille wil nur ein angenommenes Gnadenkindt seyn/vnd er ist doch für Gottes Angesicht verstoßen / gleich wie Abraham seine natürliche Kinder von seinen Gütern außstieß vnd sie enterbete/vnnnd die Güter allein Isaac gab;also ist das Reich Gottes allein des Bundes Willen.

13. Welcher zwar in allen Menschen lieget / aber kein Mensch kan das Reich Gottes empfangen oder schawen / er werde dann des Bundes Kindt/ daß er den natürlichen außgegangenen Willen verlasse/vnnnd ziehe den Willen Christi an im Bunde/ daß sein Wille im Bunde/ in Christo Newgebohren werde;alsdann ist er ein Rebe am Weinstock Christi/vnd empfähet Christi Geist/Willen vnd Leben/ vnd wird nach dem Bunde/Christus: Also wohnet dann Christus in Adam vnnnd Adam in Christo/vnnnd das ist es/was der Geist Moysis in dieser Figur fürmahlet.

14. Daß aber Abraham ließ die Kinder seiner Adamische Natur von sich auß seinem Hause ziehen mit den Geschenken / vnd nicht bey sich als Hausgenossen behielt/deutet diß an/daß zwar der eufferliche Mensch diese Zeit werde in dem Willen der selbheit auß Erden leben / vnnnd daß er denselben nach dem

dem irdischen Menschen nicht könne ganz ablegen; aber derselbe irdische eigene Wille sey von Gottes Heiligkeit / als vom Himmelreich außgestossen.

15. Vnd obwol das Geschenck des Bundes in ihme verborgen liege / so sey doch der eussere irdische Mensch vom Paradyß vnd Bunde Gottes außgestossen vnd solle das Himmelreich nicht erben / (Johan. 6.) sondern allein der / welcher auß dem Geschencke des Bundes geböhren werde; Nicht Adam / sondern Christus in seinen Gliedern / nicht der Schlangen Ens vnd eigene abtrünnige Ismaelitische spöttische falsche Wille / sondern der Wille des Bundes in Ismaels Beschneidung / da der Spötter vom Bunde abgeschnitten wird / da alsdann Ismael Isaacs Bruder wird.

16. Der eigen selbgemachte grobe irdische Adam / der sich durch seine Lust hat zu einem Thiere gemacht / vnd des Teuffels Begierde vnd Willen in das eingeführete Thier eingenommen / der kan nicht im Bilde Christi sein oder bleiben: Er ist herauß gestossen vnd wandelt in der Welt Eitelkeit vnd eigen Lust / auch ist er des geschencks im Bunde nicht fähig.

17. Aber der rechte Adamische Mensch den Gott auß der Erden Matrice machte / darauß die Erde vhrständete / in demselben stehet der Bund vnd das geschencke / gleich wie eine Tinctur im groben Bley / welche die grobheit des Bleyes / als den groben Saturnum in seiner eigenen Begierde in sich verschlinget / vnd den Saturnischen Willen tödtet / vnd führet seinen eigenen (verstehet der Tinctur Willen vnd Eyngeheit) im Bley empor / dadurch das Bley in Gold verwandelt wird.

18. Also auch verstehet im gleichen / der grobe Saturnische eigene Wille auß der finstern Welt Eigenschafft im Menschen kan nicht in Gottes Hause wohnen / Er ist haussen in der verderbten Welt / Gott hat ihn auß dem Paradyße außgestossen / gleich wie Abraham seine natürliche Adamische Kinder auß Isaacs Gütern außstieß: Also auch vnser irdische Mensch nach seiner angenommenen grobheit vnd eigenheit / der ist zum Himmelreich nichts nütze: Er ist nur das Beyel da der Zimmermann in dieser Zeit mit hawen kan / im Himmel darff er dieses Beyls nicht / dann er darff ihme kein Haus hawen zur Eyngeheit / sondern Christus als das geformte Wort Gottes ist sein Haus.

19. Vnd wie Abraham seine Kinder von den Rebsweibern mit geschencke auß seinem Hause stieß; also auch ist der Adamische Mensch von Gott gestossen / welchen Christus als des Vatters Geschencke in sich wieder annamb: Dann als Christus in vnser Menschheit kam / so ließ ihn Gott ans Creutz hangen vnd tödten / vnd namb ihn aber in seinem geschencke wieder an / vnd sate ihn zur rechten der Krafft Gottes im Himmel / vnd vnser Menschheit

Menschheit mit vnnnd in ihme/ aber der menschliche eigen Wille mußte am Creuz sterben.

20. Also deutet auch der Geist Moyses allhier in der Figur mit Abraham vnd seinen Natur Kindern/das der eussere natürliche Mensch nicht sollte im Ens Christi wohnen/dann er sey in Adam auß dem Paradyse außgestossen/ so möge er auch nach seiner thierischen Eyngeheit nicht in Isaacs Güter/als in den glaubens Ens, als in Christo eingenommen werden; vñ ob gleich Christus als des Vatters geschenke im innern wahren Menschen / welchen Gott in Adam schuff/wohnet/ so soll doch das grobe Thier/ als die Irdischkeit vñd Eitelkeit von Christo in alle wege außgestossen seyn. Ja ein jeder Mensch/ welcher ein Christ sein wil/ soll den irdischen Willen/ welchen nach Eitelkeit vñd eigen Lust lüstert/ von sich außstossen.

21. Gleich wie Abraham in dieser Figur seiner Kinder nicht schonete vñ sie außstieß/also soll auch ein Christ seiner Kinder/ als der eigenen Lust vñd Begierde/ vñd alles das deme anhanget/ nicht schönen / sondern mit dem Verstande auß dem wahren Tempel Christi / als auß Gottes geschenke täglich vñd stündlich außstossen vñd den alten Adam creuzigen; wo das nicht geschieht / so creuziget sonst der alte eigenwillige Adam Christum in sich / so muß anders Christus am Creuz hangen vñd wird getödtet.

22. Auch ist dieses die Figur bey Abraham mit außstossung seiner Natur Kinder / daß / gleich als Christus / als der wahre Isaac ins Fleisch kam/als in die Menschheit/so würden Abrahams natürliche Kinder/ als die Juden vñter dem Reiche Christi von den natürlichen Gütern / als von aller Herrschafft/von Landt vñd Königreich außgestossen / vñd hörere ihre Herrschafft auff: Dann die Herrschafft gehöret nun Christo/ als der Christenheit/ dann Christus brachte ein Ewig Königreich mit / die Güter waren alle sein/ gleich wie auch dem Isaac.

23. Vñd ob sie die wol nicht alle beherrschen/ gleich wie auch Isaac nur das beherrschete/das ihm sein Vatter ließ/ dann die natürliche Kinder Abrahams von der Kethura worden hernach Heyden/vñd beherrscheten die eussere Güter / als Kinder der eussern Natur: Noch dennoch mußten Abrahams Kinder/so im Bunde vñter der Beschneidung waren/als Christus sich offenbahrte/ außgestossen worden: Anzudeuten / daß auch an des Bundes Kindern der irdische Mensch / als die selbheit im Schlangen Ente, muß von Gott verstossen werden.

24. Also ward bey Abraham die Figur des Reichs Christi dargestellet mit seinem Sohn Isaac: Als aber Christus ins Fleisch kam / so thet Gott die Figur weg / vñd namh den eusserlichen Kindern Isaacs die eussere

Güter des Landes Canaan: Anzudeuten/daß nun das heilige Land Canaan sey offenbahr worden / da Isaacs Kinder sollen das rechte verheißene Erbe in Christo einnehmen/vnnd nicht mehr die Figur/sondern das Wesen der Figur/als das vollkommene/vnnd nun die eussere Güter sampt der Figur verlassen vnd Christum im Fleische anziehen.

25. Daß sich aber die Juden als Isaacs vnd Abrahams Kinder / als die Kinder in Christi Figur nicht alle haben zu Christo gewandt / als er sich im Fleische offenbahrete / ist diese deutung: Gott gab ihnen das Geseze der Natur/da im Geseze eusserlich das Regiment der Natur verstanden ward / vnd innerlich Christus/als der Bund vnd das verheißene Geschencke Gottes im Paradyse/daß das Geseze der Natur soll Christi Haußgenosß werden / daß der rechte Mensch vnter dem Geseze der Natur in vernunftigkeit soll leben/vnnd soll aber seine eigene Natur Christo in sein Hauß einführen / so mußte die Figur des Gesezes bey etlichen Abrahams Kindern / als bey etlichen Juden bleiben; anzudeuten/daß das Geseze Christi Haußgenosß sey.

26. Verstehet/daß die Natur des Menschen soll bleiben vn ist nicht gang von Gott verstorffen/daß also ein gang frembder neuer Mensch solle auß dem alten entstehen / sondern auß Adams Natur vnnd Eigenschafft / vnd auß Gottes in Christi Natur vnd Eigenschafft / daß der Mensch sey ein Adam Christus;vn Christus/ein Christus Adam: Ein Mensch Gott/vnd ein Gott Mensch. Vnd darumb ist die Figur bey den Juden blieben/vnd auß den Ursachen seind sie nicht alle zu Christo bekehret worden/daß die Natur ihre Figur vnd Recht behielte / dann sie soll ihre Kinder vnter dem Geseze/als die Figur Christi / Gott dem Vatter in Christo vberantworten: Aber ihre Figur wird im Gewr Gottes probiret werden / auff daß erkandt werde / was ein wahres Kind des natürlichen Gesezes in der Figur Christi sey gewesen / welcher im Geiste sey im Geseze auß der Figur Christi gebohren worden/oder nicht.

27. Nicht der Mantittel ist ein Jude in der Figur vnd im Geseze gebohren/sondern der/der auß der Verheißung im Glauben Abrahams gebohren wird: Der in Christi Figur/als im Geseze mit Munde vnd Herzen lebet/denselben hat das Geseze Gottes in Christi Figur eingefasset / vnd wird ihn in die erfüllung der Figur einführen.

28. Dann es liget nicht allein an des Menschen Wissen/daß er wisse daß sich Christus habe ins Gesez gegeben / vnnd sey die erfüllung im Geseze/wie sich der MaulChrist rühmet / sondern es lieget an Göttlicher Ordnung / an Gottes erbarmen: Welcher ein rechter Jude gewesen ist/vnnd hat Abrahams Glauben im Geseze angezogen / der hat den Ens Christi / den Abraham empfieng / angezogen: welchen Ens des Glaubens die Menschheit Christi erfüllet hat / vnnd ist ihme selber verborgen was er ist / dann er würcket im

Ampfe der Natur im Gesetze Gottes / welches Christus in sich eingenommen hat vnd erfüllet; so dienet er Gott im Ampfe der Natur / vnd das Ampf der Natur dienet Christo / dann es ist Christi Eygenthumb worden.

29. Dann ihme ist aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben worden: (Matth. 28.) Vnter welcher Gewalt auch das Ampf der Natur im Gesetze ist / dann Gott im Geiste Christi ist selber der / welcher das Gesetz vnd das Ampf der Natur recht zu thun / sampt der Figur vom Reiche Christi mit dem Glaubens-Ente, den Abraham vnd Moys gab / vnd ist auch selber der / welcher den Glauben vnd das Gesetz erfüllte.

30. Also würcket der Jude in seinem Glauben in Christi Ampfman / als im Gesetze / damit Christus in der Natur regieret / vnd hat Christum im Bunde vñ im Glaubens-Ente in Christi Figur / welche Christus erfüllet hat / angezogen.

31. Vnd der Christ / so Christum im Fleische bekennet / würcket in seinem Glauben / im Fleische Christi / vnd hat das Gesetz der Natur / als Gottes Ampfmann / recht zu thun in seinem Glauben: Dann Christus herrschet mit dem Gesetze Gottes / welches er erfüllet vnd zum Knecht gemacht hat in seinen Kindern / vnd tödtet das Gesetz der Sünden durch die Erfüllung seiner Liebe in seinem Blut vnd Tode / beydes in denen / die im Regiment seines Gesetzes leben; vnd auch in denen / die im Regiment seiner Überwindung leben / als die Christen.

32. Dann der Glaube so im Gesetze in der Figur im Bunde zu Gott dringet / der dringet in Abrahams Glaubens-Ente, auß welchem Christus gebohren ward / zu Gott: Vnd der aber in der Erfüllung zu Gott dringet / der dringet in der Menschheit Christi / als in seinen ganzen Proceß seines Leydens / Todes vnd Auferstehung zu Gott.

33. Ein Christ ist Christus in der innern Menschheit / vnd ein Jude ist Christus in der Figur / vnd im Ampfmann seines Gesetzes / als nach der Natur. Nun aber ist doch Adam in seiner Natur vnd Christus in der Göttlichen Natur eine Person worden / nur ein einiger Baum: Wer ist nun allhier der da richtet?

34. S. Paulus spricht: Es ist kein ansehen der Person für Gott / welche ohne Gesetz gesündigt haben / die werden auch ohne Gesetz verlohren werden / vnd welche am Gesetz gesündigt haben / die werden durchs Gesetz verurtheilet werden: Sintemahl für Gott nicht die das Gesetz hören / gerecht sind / sondern die das Gesetz thun / werden gerecht sein: Dañ so die Heyden / die das Gesetz nicht haben / vñ doch von Natur thun des Gesetzes Werke / dieselben / weil sie des Gesetzes Werke nicht haben / vnd doch von Natur thun des Gesetzes Werke / sind sie ihnen selber ein Gesetz / darmit daß sie beweisen / des Gesetzes Werke sey geschrieben in ihre Herzen: sintemahl ihr Gewissen sie yberzeuget /

dazu auch die Gedancken / die sie vnter einander verflagen oder entschuldigen: vnd heisset also:

35. So die Heyden Christum ergreifen / so ergreifen sie das Gesez der Natur recht zu thun / dann Christus ist des Gesezes anfang vnd erfüllung: Die Juden aber haben das Gesez: welcher nun vbertritt vnd sündiget / als der Jude im Gesez der Natur / oder der Heyde / so sich zu Christo bekennet / am Gesez der erfüllung / der soll ein jeder in seinem Geseze gestraffet werden / als der Jude im Gesez Gottes des Vatters in Christo / vnd der Christ im Gesez des Euangelii / als im Gesez der erfüllung.

36. Vnd ist allhie kein ansehen des Nahmens / daß einer saget / Ich bin ein Jude; der ander / ich bin ein Christ: Der Name machet keinen vnterscheid in der Kindschafft Gottes / sondern der Geist im Herzen recht zu thun / Gott zu gehorsammen: Sie kommen alle in der gnade vnter dem gehorsamb Christi zu Gott / der Jude vnd Christ.

37. Dann außser Christo ist weder Gesez noch Euangelium / Christus ist die Gerechtigkeit die im Geseze für Gott gilt / auch so hat der Mensch außser Christo keinen Gott: Er lauffe nun gleich im Geseze oder Euangelio; so er in der Begierde Gott zu gehorsammen lauffet / so lauffet er im Gesez der Erfüllung / dann Christus ist der einige gehorsamb der für Gott gilt / beydes im Geseze vnd Euangelio. Alle Menschen so sich in gehorsamb Gottes ergeben / die werden in Christi gehorsamb / als in der Erfüllung des gehorsambs angenommen / der Jude vnd auch der Christ / so wol auch der Heyde / so weder das Geseze noch Euangelium hat.

38. Dann so der Heyde begehret dem einigen Gott zu gehorsammen / vnd erkennet ihn aber nicht nach seinem Wesen seiner Offenbahrung / dringet aber in gehorsamb Gottes / so ist er ihme selber ein Geseze / vnd bezeuget im wercke / daß Gott sein Geseze in ihn geschrieben hat / welches er in seinem Sohn erfüllet hat / wie Paulus saget: Dann der das Gesez vnd Euangelium weiß / der weiß es als eine Gabe des Gebers / der ihme das wissen gegeben hat: der es aber nicht weiß / vnd doch die Krafft des Gesezes vñ Euangelii begehret / in deme weiß Gott in Christo was er wil.

39. Da es liget die Gnade nicht allein im wissen / daß einer die Gnade in Christo weiß / sondern im eindringen in die gnade / vnd an Gottes erbarmen liget es: Einer dringet im Geseze in das erbarmen / der ander im Euangelio / der dritte ohne Gesez vnd ohne Erkänntuß des Euangelii / welcher der keines hat / hanget aber an der gnade Gottes / die wird ihm im Verdienst Christi geschencket ohne alle sein wissen.

40. Gleich wie der Ast am Baume nicht weiß / woher ihm der Stamm den Saft vnd Krafft einführet / er sehnet sich allein nach der Krafft der Wurzel/

Burgel / vnnnd zengt den Safft mit seiner Begierde in sich: Also auch im gleichen sehnet sich mancher vnwissender Mensch nach seiner ewigen Mutter / darauf er mit Adam entstanden ist / vnnnd kompt in seiner Vnwissenheit wie der in das Gnadengeschenke / das Gott Adam in seinem Falle schenckete / dann der Bund vnd die Gnade erbet von Adam auff alle / wie auch die Sünde von einem auff alle erbete; Welcher des einigen Gottes gnade begehret / der erlanget sie in Christo / der ist die gnade selber.

41. Die Juden wollen die eussere Menschheit Christi nicht glauben vnd verleugnen sie. Die Christen aber glauben sie / vnd beslecken dieselbe mit Gottes losen Wandel / vnnnd ist also für Gott einer wie der ander / außgenommen die Kinder des Glaubens vnter den Juden vnnnd Christen / welcher besleckter Rock im Blute Christi gewaschen wird.

42. Nicht bestättigen wir hiermit der Juden vnd Heyden Vnglauben / daß sie sollen in der blindheit bleiben / dann die Zeit ihrer Heimsuchung ist gebohren / daß sie sehend werden; sondern wir decken hiermit auff den falschen Antichrist bey den Juden vnnnd Christen / in deme sich ein jeder seines Rahmens rühmet vnd den andern verdammet / der Jude im Gesez / vnd der Christ im Evangelio / vnd der Heyde in seinem Aberglauben.

43. Ein jeder wil in seiner wissenschaft Gottes Kinde seyn / vnnnd der Vngehorsamb vnnnd Vnglaube ist doch bey einem Volcke so groß / als bey andern / vnnnd seind in der wissenschaft nur eine Figur für Gott / vnnnd wird keiner durch das wissen allein Seelig: Dann daß ich für wahr halte daß Christus gebohren vnd für mich gestorben / vnd vom Tode auferstanden sey / machet mich nicht zum Kinde Gottes: Der Teuffel weiß das auch / es nützet aber ihme nicht / ich muß Christum in der Glaubens Begierde anziehen / vnd in seinen Gehorsamb / in seine Menschwerdung / Leyden vnd Todt eingehen / vnd in ihme aufstehen vnd den Gehorsamb Christi anziehen / alsdann bin ich ein Christ / vnd ehe nicht.

44. Das richten vnnnd verdammen ohne Gottes Befehl ist nur der Antichrist bey den Juden vnd bey den Christen: Ohne Gottes erbarmen kompt niemandt zur Kindschafft / wir müssen alle durch das erbarmen Gottes eingehen / der Jude vnnnd Christ / der Bissir vnd nicht Bissir; Unser wissen soll in der Liebe Christi völlig werden / daß wir einander lieben / sonst ist das Wissen kein nütze / so ich nicht mein Wissen mit der Begierde in die Liebe Gottes / damit er vns in Christo geliebet hat / einführe / vnnnd liebe meinen Nächsten in der Liebe Gottes in Christo mit der Liebe / damit vns Gott in gemein liebet vnd geliebet hat / da wir seine Feinde waren / so habe ich noch nicht Gottes Liebe in mir wohnen.

45. Wie wil aber der lieben/ welcher seinen Bruder vmb der wissenschaften willen verachtet / so vns doch Gott liebete/da wir nichts von seiner Liebe wußten? hat ein Mensch nicht dieselbe Liebe Gottes in sich/damit vns Gott liebete/ da wir ihn nicht kanten; was rühmet er sich dann lange der Kindschafft Gottes? ist er Gottes Kindt / so hat er auch die freye Liebe Gottes / damit Gott alle ding liebet; hat er die nicht/ so ist er der Kindschafft noch nicht fähig: So nun einer seinen Bruder verachtet vnnnd verdammet / der noch nicht die wissenschaft hat/wie mag er sich dann der Liebe Gottes rühmen/ damit Gott seine Feinde in Christo liebete/damit Christus für seine Feinde bath.

46. O du falsche kalte Liebe der Titel Christenheit! wie schilt dich die Ewige Wahrheit in dein Gewissen/in dem du nur am wissen hängest/vñ zankest vmb die wissenschaft vñ hast der Liebe nicht/richtest dich in deinem richen nur selber/ da je ein hauffe den andern richtet/ vnd seind für Gott anders nichts / als die Natürliche Kinder Abrahams von der Kethura / da je einer dem andern Schuld gab / daß sie der Vatter hette vom Erbe außgestossen/ vund mochten nicht sehen was die Schuld war/ als nemlich der bösen verderbten Natur/welche nicht ein Erbe war.

47. Also auch ungleich ist ewer richten kein Erbe der Güter Christi/Es wird von der Erbschafft ganz außgestossen / beydes der Juden vnnnd auch der Christen/ so wol auch der Türcken/ alle ewer Zanken ist anders nichts als der Spötter Ismael/der Christum in seinen Gliedern spottet: Ihr mißbrauchet alle den Nahmen Gottes mit ewerem richten/vnnnd verdammet die mancherley Gabe des Geistes Gottes vnter euch / vnd richtet nur in der selbheit vnnnd nicht nach der Liebe Christi.

48. Ewer richten ist nur der Welt Schade / damit ihr die Unwissenden irre machet vnd zur lästerung führet: Das verdammen lehret ihr sie vnd das wahre Wissen im Geiste Gottes habet ihr selber nicht; ihr lehret euch selber nicht vnd wollet doch andere lehren vnd richten / vnd seyd in dem Lauffe alles sampt nur die außgestossene Kinder Kethura / zanket vnnnd beisset euch vmb Abrahams/ als Christi Güter/ vnd habet sie doch nicht: Hettet ihr dieselben/ so hettet ihr der Liebe Christi/welche die wahre Güter seind.

49. Kein wissen ohne die Liebe Christi ist ichts nuse zur Kindschafft / es ist nur Babel vnd Fabel/ lehren vnnnd selber nichts thun / als nur den Abgott Maosim in sich selber ehren; der hohen Schulen wissen vnd des Teuffels wissen außser dem Geiste Christi in der Liebe / bringen beyden nur Streit vnnnd Verderbung.

50. Hette der Teuffel nicht in der selbheit gewußt/so were er ein Engel vnd hette Adam nicht das selbwissen außser Gottes Liebe begehret / so were er im Paradenß blieben: Wußten die hohe Schulen nicht das scharpffe disputiren/ so blieben

so blieben sie in der Einfalt Christi/vñ hetten nicht die ganze Welt mit ihrem zanken in meynungen geführt/dadurch man ist gang von der Erkändniß Gottes in meynungen vnd in richen eingegangen / daß jeso nichts als verdammen in der Christenheit ist / vnd alle Liebe vñnd Warheit verloschen / da man die Seeligkeit hat in die meynungen gefasset vñ den Meister an Riecht gebunden / daß also der Antichrist vber Christum herrschet/darunter er doch nichts als nur seinen Encifer vnd Gott Maozim des Bauchs ehret/vnd meinet/wie für Augen ist.

51. Nachdem nun Abraham hatte der Rebsweiber Kinder alle auß seinen Gütern mit geschenke von sich gelassen gegen den Morgen / wie Moyses saget/sie weren gegen Aufgang ins Morgenlandt gezogen/das ist / ins Regiment der Natur / da sich das Wesen anfähet / so ist Abraham gestorben in einem ruhigen Alter / da er alt vñnd Lebens satt war / vñnd ist auch in die zweyfache Höhle gegen Mamre vber begraben worden zu seiner Sara.

Die Innere Figur stehet also.

52. Abrahams natürliche Kinder von den Rebsweibern zogen gegen Morgen; Da deutet der Geist auff die Figur des ganzen Menschen/wañ sich Christus im Menschen offenbahret hat vñnd seine Güter besessen / wie allhier Isaac; alsdann gehet die Natur wieder in den Anfang / als in des Vatters Eigenschafft/vnd würcket nach der Seelen im ersten vñnd dritten Principio, vñ Christus sitzet in mitten als im andern Principio, vñ beherrschet das je nige / was die Natur in des Vatters Eigenschafft in Göttlicher Weißheit formet vñnd bildet.

53. Darumb saget allhie Moyses/sie weren gegen Morgen gezogen/vñ denotet heimlich in seiner Figur auff des Menschen Eigenschafft/wie die Natur den Morgen / als den anfang des Regiments besitzet / wie dann auch Christus sagte / Er were wie ein Weingärtner der da nachlese. Im Reiche Gottes ist die Natur Christi Knecht / aber im Reiche der Natur selbheit hat sich Christus mit seiner Demuth zum Knechte vñ Schülffe eingegeben/vñnd dienet dem Vater in seiner natürlichen offenbahrung / vñnd lieset immerdar hinter nach / was der Vater durch die Natur formet / das führet die Weißheit in ihren Schatz.

54. Darumb saget S. Paulus / daß der Geist Gottes auch den Kindern Gottes vñterthan sey / vñnd mit ihnen in die forschung biß in die Tieffe der Gottheit eingehe; vñnd wann es so weit kommet / so ist der Mensch in einem ruhigen Alter / wann alles in ihme in seiner Ordnung ist / als die Natur im Morgen in des Vatters Eigenschafft vñnd Christus im Abendt / in der Demut/so hat der Mensch des eussern bösen sündlichen Lebens gar satt: Er sehnet sich

sich immerdar mit seinem Wesen in die zweyfache Höhle einzugehen / als in die Ewige Mutter / wie oben gemeldet worden.

55. Vnnd wann er seine Lebensgestalte hat in die Göttliche ordnung gebracht / wie allhie Abraham hatte alles in ein Ordnung bracht / alsdann ergibet er sich ganz vnd gar in einem Wesen in die Ewige Gebährerin / vnd mit seinem eigenen Willen in Tode vnd das Sterben / vnd ist des Lebens der selbheit ganz vberdrüssig vnd mühe / vnd ruhet also in seinem Gotte.

Das 52. Capittel.

Die Historia von Isaac / auch wie Esau vnd Jacob gebohren worden / vnd was sich mit ihnen habe zugetragen / was darbey zuverstehen sey.

Genes. 25.

Nyses spricht: Nach dem Tode Abrahams segnete Gott seinen Sohn Isaac / vnd er wohnet bey dem Brunnen des lebendigen vnd sehenden. Die Vernunft verstehet dieses eusserlich von einem orte da Isaac gewohnet habe / aber der Geist siehet auff die Figur des Lebensgestalt / wie die menschliche Natur vnd Creatur habe bey dem Quellbrunn des Göttlichen Entis im Bunde / welchen Abraham im Glauben empfieng / gewohnet / als die Seele Isaacs wohnte bey dem Quellbrunn der H. Dreyfaltigkeit / in welchem die Seele ihr Licht empfieng / vnd den willen Gottes sahe vnd erkandte; auß welchem Quellbrunn sich die höchste Liebe der Gottheit der Seelen offenbahrete / auß welchem Quellbrunnen sich hernach in erfüllung der Zeit der heilige Nahme Ihesu auß Jehova offenbahrete / vnd der Seelen zur Braut vermählete.

2. Bey diesem Brunnen des lebendigen vnd sehenden wohnete die Seele Isaacs / biß sich derselbe Brunnquell hernach in der Menschheit Christi in der Seelen außgoß vnd eröffnete / so wohnete hernach die Seele im Quellbrunn / als sie in Christi Persohn zur rechten Gottes erhöht ward; So flosse der Quellbrunn Gottes durch die Seele auß / allda sie Göttliche Macht empfieng / als ein Fürste Gottes oder als ein gebildeter Gott / oder ein geformtes Wort der Stimme Gottes / durch welche Stimme Gott lautbar vnd offenbahr ward.

3. Also auch vnser Seele / wann sie den irrdischen Willen der angenommenen selbheit verläßet / vnd den Ens Christi im Bunde ergreiffet / vnd sich zu Gott wendet / so wohnet sie auch bey dem Brunnen des lebendigen vnd sehenden / das ist / bey Gottes Auge / welches er mit Christo hat wieder in die Menschheit offenbahret; Nicht wohnet vnser Seele diese Zeit der irrdischen

schen Hütten im Quellbrunn Gottes / daß sie den Quell in der selbheit ergreiffe/sondern gleich wie die Sonne das Glas durchscheinet/ vnd das Glas doch nicht zu Sonne wird / sondern es wohnet bey der Sonnenglast vnnnd Krafft/ vnd läset die Sonne durch sich scheinen vnd würcken; also auch die Seele in dieser zeit.

4. Aber diß ist/ gleich wie die Sonne ihre Tinctur in den Metalischen Ens givet/vnnnd der Metalische Ens givet seine Begierde in der Sonnen Tinctur / daß also auß diesen beyden das schöne Gold erbohren wird: Also mit der Seelen vnnnd dem Quellbrunn Gottes zu verstehen ist: Die Gottheit wohnet durch die Seele/aber die Seele begreiffet sie nicht nach der Creatürlichen Gewalt/ sondern das Auge oder Liecht Gottes mit der heiligen Liebe Tinctur vom Liechtsglast/givet sich in die Begierde der Seelen ein.

5. Dann die Begierde der Seelen ist das Fiat, welches die Krafft der heiligen Liebe Tinctur in sich fasset vnd zu einem Wesen machet / daß also auß der Göttlichen Tinctur auß der Begierde des Liebequelles / auß dem Brunnen des lebendigen vnd sehenden/ vnd auß der Seelen Glaubensbegierde ein Wesen wird.

6. Verstehet ein Geistlich Wesen/ vnnnd dasselbe Geistliche Wesen ist der innere newe Mensch/als ein neues Haus oder Wohnung der Seele/in deme sie wohnet nach der innern himlischē Welt; dessen Wesens Nahme heisset Sophia/als die Braut Christi/Christi Menschheit/ in welcher der edele Jacobsstern des thewren Rahmens Ihesu ein scheinend Liecht ist / davon die Seele Gott siehet vnd erkennet:

7. Nicht wird die Seele in die Gottheit / als in den Brunnen des lebendigen vnnnd sehenden transmutiret/ dann sie ist der Ewigen vnnnd Zeitlichen Natur: Die Gottheit aber ist nicht der Natur / sondern der Wille zur Natur / vnnnd offenbahret sich durch die Seelische Natur / gleich wie sich das Feuer durchs Eysen offenbahret / da man alsdann das Eysen ansiehet als eytel Feuer / vnnnd da es doch seine Natur behelt / vnnnd das Feuer auch die seine / vnnnd wohnet nur eines im andern / vnnnd ist eines des andern Offenbarung. Das Eysen hat keine Gewalt vber das Feuer/allein das Feuer givet sich dem Eysen/vnd das Eysen givet dem Feuer seinen Ens, vnnnd werden also die zwey in eines verwandelt / vnnnd bleiben doch zwey Wesen: Also auch mit der Seelen vnd der Gottheit zu verstehen ist.

8. Vnd wie die feurische Eigenschafft ein anders ist als das grobe Eysen/vnd gar eine andere Quaal hat: Also auch ist die newe Geistliche Menschheit im Ens Christi im Göttlichen Liebe Feuer viel ein ander Wesen als der irdische Leib / wie wol im Feuer die Seele verstanden wird / vnnnd im

426 Die Historia von Isaac / auch wie Esau vnd Jacob

Lichtsglanz der Leib Sophia / dann die Krafft des Lichtes ist die Tinctur oder der anfang zum neuen Geistlichen Leibe / welche Krafft der Seelen Glaubensbegierde fähret / vnd in ein Wesen fasset oder führet / das ist / zum Wesen macht / auß der Begierde ein Wesen oder Geistlich Corpus, welches Geistliches Wesen der Tempel Gottes ist / davon die Schrift saget.

9. Aber vnser Babylon nichts davon verstehet / sondern daran blindt ist / dann sie wil nicht wissen wie Christus in vns im Glauben gebohren werde / vnd wie der Glauben zum Wesen komme / sondern wil nur schlechts den halb Schlangen Menschen zu einem angenommenen Gnadenkinde machen vnd in Tempel Gottes setzen: Aber es gilt nicht / daß sich der Teuffel zur rechten Gottes setze in den Brunnen des lebendigen vnd sehenden / Er ist einmahl davon außgestossen / er wird den nicht mehr besizen; ein Thier ist nicht Sophia: Die Schrift saget / Ihr müßet umbkehren vnd als Kinder werden vnd New gebohren werden / anders solt ihr Gott nicht schawen.

10. Die Seele mag nicht Gott sehen / als nur in ihrer Newgebohrnen Bildniß / nur durch vnd in Jungfraw Sophien in Jacobs Sterne / als im Nahmen Ihesu siehet sie in Jehova im Brunn des Lebens Gottes: Nicht ist sie derselbe Brunn / sie giebet nur das Feuer zur offenbahrung dieses Brunnens: Der Brunn aber wird im Lichte verstanden / als in der Sanftmuth des Lichtes.

11. So möchte der Seelen Magisch Feuerquell auch nicht angezündet werden / daß in der Seelen Feuer ein Schein eines Lichtes entstände / so sich nicht die Göttliche liebe Begierde / als der liebe Ens in der Seelen Feuer eingeebe: Der Ens Christi auß Göttlicher liebe gibet sich in der Seelen Feuerquell ein / den isset das Seelische Feuer in seine feurische Essenz / vnd davon erstirbet das Leben der grimmigkeit / vnd wird das schöne Licht darauß gebohren: Dann allda stehet Christus auß dem verzehrenden Feuer des Vatters Eigenschaft nach seinem Zorn vom Tode auß dem Feuer eines andern Lebens auff. Allhie wird das Magische Seelen Feuer der Edelen Sophia Bräutigamb vnd wird allhie Mann vnd Weib / als die beyde Tincturen vom Feuer vnd vom Lichte eine Person / als ein Engel Gottes.

12. Allhier verleuret Lucifer seinen Stuel vnd die Schlange ihr Serecke / vnd setzet sich Christus zur Rechten Gottes im Menschen / vnd wohnet der Mensch recht bey dem Brunnen des lebendigen vnd sehenden: Vnd das ist / was der Geist Moysis bey dieser Figur mit Isaacs wohnung darstelllet / ob wir doch wolten einmahl sehende werden vnd die Hülfe verlassen / vnd vns erkennen was wir seind / nicht nach dem irdischen Thiere / sondern nach dem innern geistlichen himlischen Menschen.

13. Nicht das theil der thierischen Seel erreicher das edele Bild in die-
ser

ser Zeit zum Eygenthum/nicht die sterbliche Seele/weder vom Gestirne noch von den 4. Elementen; allein die innere Seele auß dem Ewigen Wort Gottes auß der Ewigen Natur / auß dem geformbten Worte / auß Gottes Wesen nach Gottes Liebe vnd Zorn/als auß dem Centro der Ewigen Natur/welche ihren vrsand auß der Göttlichen Begierde durchs Ewige Verbum Fiat hat/dadurch die Göttliche Lust die Weißheit in eine Substanz zur beschawligkeit der Gottheit formet vnd bildet/diese wird mit Sophia vermählet.

14. Die eussere Seele ist diese zeit mit dem Gestirne vnd den 4. Elementen vermählet / die Wunder Gottes der geformbten Weißheit in Figuren/ beydes in Worten vnd Wercken zu formen: Diese eussere Seele erlanget nur manchemahl einen anblick von Sophien/dann sie hat den Todt vnnnd sterblichkeit in sich / soll aber nach dieser Zeit wieder in das erste Bilde das Gott in Adam schuff/verwandelt werden/vnd den Schlangen Ens der Erden lassen/welcher am Ende der Tage soll im Gewr Gottes auff den Test gesetzt werden/da der Schlangen eingeführete Begierde soll davon wegrauchen/alsdann so stehet das ganze Bilde Gottes auß allen 3. Principiis in einem Wesen / vnnnd erfüllet alsdann Gott alles in allem. Dieses ist bey dieser Figur zu verstehen.

15. Zum andern so beschreibet der Geist Moysis die Kinder Jsmaels/wie er habe 12. Söhne gezeuget/auß welchen 12. Fürsten in ihren Geschlechtern entstanden sind/vnnnd setzet zur letzte/er sey für allen seinen Brüdern gefallen; da verstehet er für Jsaaes Geschlechter / vnnnd da er doch in Weltlicher Herrschafft für ihnen groß wuchs vnd mächtige Leuthe wurden/vnnnd Isaac mit seinen Kindern vnnnd Nachkommen nur als Pilgersleuthe waren/vnnnd von einem orth zum andern reiseten / biß sie endlich nach der Egyptischen Dienstbarkeit erlöset worden/vnd das verheissen Landt besessen.

Die Innere Figur stehet also.

16. Jsmael in seinen zwölf Fürsten ist das Reich der verderbten Natur menschlicher Eigenschafft andeutend / welches Reich zweyfach ist/als sechs Zahlen auß des innern Lebens Figur / vnnnd sechs Zahlen auß der irrdischen eussern Lebens Figur/als der eussere sichtbare greifliche Mensch/vñ der innere Geistliche Seelen Mensch. Diese beyde haben zwölf Zahlen in der Figur/darauf zwölf Fürsten entstanden seindt nach der innern vnd eussern Natur Eigenschafft: Diese stellet der Geist Moysis in die Figur vnd saget / sie seind für allen ihren Brüdern gefallen: Anzuzeigen / daß die zwölf Regiment der innern vnd eussern Natur menschlicher Eigenschafft in ihrer verderbung für den zwölf newerbohrnen Regimenten auß dem Glaubens Entte in ihrer verderbten selbheit gefallen/ dann der Teuffel hatte sein Regiment vnd Gewalt in dieselben Eigenschafften gesetzt.

17. Als aber der verheißene Glaubens Saame in Abraham empfangen ward/ so drückete er des Teuffels Gewalt im Regiment der Menschlichen selbheit zu bodem/ so geschah der Geistliche Fall in Iſmaels Linie / darinnen sich der Teuffel als ein hoffertiger Fürst hatte ins OberRegiment gesetzt/ daß Christus tödtet den Hoffart der Schlangen im Menschen.

18. So saget nun Moyses : Iſmael were für allen seinen Brüdern gefallen/ das war anders nichts als ein Geistlicher Fall der menschlichen Engenheit für Gott/ dann leiblich wurden große berühmte Leute auß ihnen / wie dann ihr Fürstlich Regiment bezeuget / da Iſaacs Geschlechter dagegen eine lange zeit nur Fremdlinge vnter den Völkern waren : Anzudeuten / daß Christi Reich vnd Regiment nicht in dieser Welt Natur sey / vnd doch dieser Welt Reiche für Christo fallen/ vnd Christi vnterthan sein solten.

19. Hernach beschreibet der Geist Moyses Iſaacs Kinder von Rebecca/ vnd saget/ sie sey Unfruchtbar gewesen / vnd Iſaac habe den Herrn gebethen für sein Weib/ vnd Gott habe sich lassen erbitten/ so sey Rebecca Schwanger worden zweyer Söhne / welche sich in Mutter Leibe haben miteinander gestossen. Allhier wird nun die Figur des Reichs der Natur vnd des Reichs Christi in der neuen Geburt klar fürgestellt / wie Rebecca sey zweyer Söhne schwanger worden/ als Eſau vñ Jacob/ als auß zwey Linien bedeutend: Eſau auß Abrahams eigenen Adamischen verderbten Natur/ vñ Jacob im Glaubens. Ente, in welchem sich Abrahams Glaubens. Ens in seine Adamische Natur mit eingeleibet/ in welchem der Bund vnd die Linie Christi stund/ welcher solte der Schlangen in der Adamischen Natur den Kopff zertreten.

20. Vnd wird allhier fürgemahlet wie die zwey Reiche in den zwey Brüdern / als des Teuffels Reich in der verderbten Natur Eſau in Adams eigen Natur des eingeführeten Schlangen Entis; vnd dann das Reich Christi in Jacob im Glaubens. Ente haben in Mutter Leibe in den zweyen Kindern miteinander gestritten / da dann das Reich der Natur in Eſau für dem Reiche Christi in Jacob angefangen zu fallen; dann allhie trat schon des Weibes Saame dem Schlangen Enti in Eſau auff den Kopff seiner Macht / vnd die Schlange stach schon des Weibes Saamen / als des Glaubens Ens in Jacob in die Ferſſen/ darumb stießen sie sich mit einander in Mutter Leibe.

21. Auch haben wir allhier eine gewaltige Figur an Rebecca/ daß sie sey verschlossen gewesen vnd habe nicht mögen eröffnet werden / daß sie were von Iſaacs Saamen Schwanger worden/ biß daß Iſaac habe den Herrn gebethen/ daß er das Schloß im Bunde in Rebecca eröffnet / da sich der Herr hat lassen im Bunde in dem Schlosse Rebecca erbitten / daß er die Tinctur im Weibes Saamen zu dieser Schwängerung eröffnete.

Die Innere Figur stehet also:

22. In Ysaac war der Glaubens Saame von seinem Vatter Abraham geerbet/Rebecca aber hatte nicht diesen Ens, wol stundt sie im Bunde / aber der Glaubens Ens war in ihr nicht im Wesen / sondern nur im Bunde / vnd darumb war ihre Matrix verschlossen vnd des Glaubens Entis nit fähig; Also lang biß Ysaac seine Glaubens Begierde in den Herren veräußte / verstehet in das Centrum der Natur in Rebecca / daß sich der Geist des Herren im Bunde in Rebecca bewegte / vnd den Bunde sampt ihrer Adamischen Natur bewegete / so wardt das Schloß in ihrer Matrice beydes im verschlossenen Ente im Bunde / vnd dann auch die Adamische Matrix eröffnet: Daher sie zweyer Söhne/zweyer Reiche Eigenschaft schwanger wardt.

23. Vnd das heisset der Herz ließ sich erbitten / da Ysaac seine Glaubens Begierde durch die Ewige vnd Zeitliche Natur in den Herren einführete / vnd damit in sein Weib Rebecca eindrang / daß sie der Herz wolte durch sein Gebet vnd Glaubensbegierde eröffnen / daß sie von ihm schwanger werde: Welche Glaubensbegierde sampt der Adamischen Natur Begierde sich in das Schloß der Matricis in Rebecca eingegeben / vnd sie eröffnet / davon sie auß einem zweyfachen Saamen Ysaacs ist zweyer Natur Eigenschaft schwanger worden.

24. Nicht also zuverstehen: Daß Jacob sey gang außm Glaubens Ente empfangen worden / sondern gleichwol von der Adamischen sündlichen Natur: allein das Reich der Gnaden im Bunde stellet seine Figur im Glaubens Ente in ihm dar: Vnd in Esau stellet das Reich der Natur / als die recht verderbte Adamische Natur ihre Figur dar/nicht als eine absonderung vnnnd verstoffung / sondern anzudeuten / daß Christus solte in der Adamischen verderbten Natur mit seinem heiligen Göttlichen Ente empfangen vnd geboren werden / vnd den Todt vnd das Sündenschloß / sambt der entstandenen Begierde der Menschlichen Selb vnnnd Eigenheit zerbrechen / vnd mit der liebe Begierde im Göttlichem Ente tödten / vnd dem Teuffel sein darin gemachtes Raubschloß zerstören / vnd den Grimm Gottes nach der Ewigen Natur in dem Centro der finstern ferrorischen Welteigenschaft in Göttliche Liebe vnd Freude verwandelen / vnd die Adamische Natur mit der heiligen Tinctur des liebe feners tingiren.

25. Darumb ward die verderbte Adamische Natur in ihrem Bilde in Esau neben das Bilde Christi in Jacob im Mutterleibe dargestellt / vnd müßten sich auß einem Saamen formiren / anzudeuten / daß sich Christus solte in vnser verderbte Natur eingeben / vnd vnser verderbte recht Adamisch Natur auß der Verderbung erlösen / vnd in sich in seine heilige Natur einführen.

26. Auch so stellet Gott in Esau die Figur seines Zorns vnd der Macht des Teuffels dar / welcher das Reich der Natur hatte im Menschen besessen / wie er würde wider den Glaubens. Ens vnd das Reich der Gnaden / welches ihm sollte seinen Gewalt nehmen / streitten / vnd grosse Feindschafft darwider führen.

27. Die Vernunft spricht: Warum verhenget das Gott daß der Teuffel wider sein Gnadenreich streiten sollte? Höre du nichts wissende blinde Vernunft / lerne das A. B. C. im Centro, wie Gottes Liebe vnd das Reich der Gnaden vnd Barmhertzigkeit / ohne Streit vnd Widerwillen nicht offenbar würde noch werden könnte / so hastu mehr keine Frage allhier / gehe forne ins Centrum dieses Buches / so findestu den Grundt.

28. Vnd als der Streit zwischen den zweyen Reichen in diesen beyden Kindern in Mutter Leibe anging / daß sie sich mit Füßen stießen: So ward Rebecca vnwillig darüber vnd sprach: Da mirs also sollte gehen / warum bin ich Schwanger worden? vnd sie gieng hin den Herrn zu fragen; vnd der Herr sprach zu ihr: Zwen Volck sind in deinem Leibe / vnd zweyerley Leute werden sich scheiden auß deinem Leibe / vnd ein Volck wird dem andern vberlegen seyn / vnd der grössere wird dem kleineren dienen.

29. Diese zwen Volck so auß einem Saamen in Rebecca empfangen würden / seindt an einem theil der Mensch der Adamischen eigenen Natur in der selbheit / als der vhrstandt des Menschen; vnd zum andern der newgebohrne Geistliche Mensch auß dem Reiche der Gnaden im Bunde: Diese kamen auß einem Saamen / einer auß der Adamischen Natur allein / vñ der war der grössere als der erste Mensch / den Gott in seinem Bilde schuff / welches verdarb vnd an Gott erstarb; der ander kam zwar auch auß derselben Adamischen Natur / aber das Reich der Gnaden im Glaubens. Ente hat sich als einen Vberwinder darein gegeben / vnd dieser war nach der Adamischen Natur der kleiner / aber Gott war in ihm offenbahr; so sollte der grössere als der erste Adamische Mensch in Esaus Geschlechte diesem kleinern / der nach Menschlicher Eigenschafft der kleinste war / aber in Gott der grösseste / dienen vnd vnterthan werden.

30. Vnd da wir doch nicht sehen das Esau were Jacob vnterthan worden / sondern es ist die Geistliche Figur / wie das Reich der Natur im Menschen bey den Kindern Gottes sollte gebrochen werden / vnd dem Reiche der Gnaden / als der Göttlichen Demuth vnterthan werden / vnd sich ganz in die Göttliche Demuth versencken vnd auß der Demuth Newgebohren werden. So stellet der Geist Gottes der Rebecca ein solch andwort dar / daß es ein streitend Reich sein werde / da zwar der erste verderbte Mensch / als der grösser in der Natur werde wider den kleinern / als den Geist Christi in seiner Niedrigkeit

drigheit vnd Demuth streiten vnd ihn verfolgen: Aber der Adamische Mensch müsse doch endlich der Demuth Christi gehorsamb vnnnd vnterthan werden/ wolle er Abrahams Kindt vnd Erbe seyn: So aber nicht / so müsse er so lange von Abrahams vnd Christi Gütern auß gestossen seyn/biß er sich vnter Christi Demuth ernidrige/vnnnd seine Engenheit der grossern in Adam angenommenen selbheit vnd widerwillen verlasse.

31. Mit der Rebecca Vnmuth / Vngedult vnd Widerwillen in dem sie lauffet vnd den Herrn fraget / warumb der Streit in ihr sey? Daß sich die Kinder stossen/wird dieses angedeutet: Wan sich Christus in der Adamischen Natur im Menschen offenbahret/so gehet der Streit dieser zweyer Reicher an/als des Teuffels in Gottes Zorn Reich im Schlangen Entz vnnnd dann des Reichs Christi: So zertritt Christus der Schlangen den Kopff / so entstehet grosse Vnrue im Gemüthe/dann die Schlange sticht Christum / als die newe Geburt in die Ferssen / so gehet das Fußstossen an als eine jämmerliche zwengung: So spricht die Vernunft dann im Gemüthe mit Rebecca: Da mir es also gehen solte / warumb bin ich dann in die Göttliche Schwängerung in die Busse eingegangen? bin ich doch nur in Vnrue dadurch kommen, vnd bin der Welt / so wol meiner Vernunft Marz dadurch worden/ so gehet alsdann der Streit vnnnd des Satans Fußstretten auff im Gemüthe mit Angst vnnnd Schmerzen; so weiß das Gemüthe dann nirgends hin/sondern lauffet in die Penitenz vnnnd fraget den Herrn/warumb es ihm also gehe?

32. So zeigt ihm der Herr in seiner sprache / daß Christus jeto in ihm in der Höllen stehe vnd dem Teuffel sein Raubschloß stürme: Dannenher sey ein solcher Streit vnd Vnrue in ihm/ vnnnd zeigt ihm an/ wie seine Vernunft vnnnd die Adamische Natur / als das grösser theil seines Lebens müsse gebrochen werden/vnd sich gang in die gelassenheit in den Proceß Christi vnter sem Creuz in die höchste Demuth ersencken / vnnnd ihr selber frembde werden/darzu ihr eigen Feind seyn/ vnd mit der Vernunft vnd des grössern Adamischen Willens in sein Nichts gehen.

33. Vnd wann dieses geschicht / so wird Esau als die Adamische Natur wol gebohren/ vnd kompt allemahl zu erst herfür: Aber Jacob als der Geist Christi kompt balde hernach / vnd nimbt dem Esau das Reich vnnnd den Gewalt/ vnd machet die Natur zum Knechte/ so muß Esau/ als die Natur dem Jacob dienen/als dem Geiste Christi / so heisset alsdafi allhie wie der Sohn zum Vatter sprach: Vatter/die Menschen waren dein/ vnnnd du hast sie mir gegeben/vnd ich gebe ihnen das Ewige Leben.

34. Verstehet/ die Natur ist des Vatters Eigenschafft / dann sie ist die Stärke vnd Macht/als der Gewergeist: Dieser Gewergeist ward dem Liebes
oder

oder Liebe, Geist in Christo als dem heiligen Nahmen Jesu gegeben / welcher sich in Abraham in seiner Glaubensbegierde in einen Ens einführete / auß welchem Christus / vnd dann der newe Mensch auß Christo gebohren wird / dem das Reich der Natur in des Vatters Gewrs Eigenschafft gegeben ward / vnd er gab seinen liebe Ens des Vatters Gewrquaal gänzlich zu einer Speise ein / als der Gewrischen Seelen in des Vatters Natur / allda nam Christus mit der Liebe des Vatters Gewrgewalt ein / vnd transmutirete das in die Gloria der Triumphirenden Freudenreich : Also auch in der neuen Geburt des Menschen zu verstehen ist.

35. Vnd Moyses saget weiter / Da nun die Zeit kam / das Rebecca gebähren solte / sihe da waren Zwillinge in ihrem Leibe / der erste der herauß kam war rötlich ganz rauch wie ein Fell / vñ sie nenneten ihn Esau; zur Hand darnach kam herauß sein Bruder / der hielt mit seiner Handt die Ferssen des Esaus vnd hießen ihn Jacob : Allhier stehet nun die wahre Figur am Wilde / vnd also klar / daß es auch die Vernunft sehen mag : Alles was vorhin ist mit Worten in der Geistlichen Figur getrieben worden / das stehet allhie in einer Leiblichen Figur. Denn Moyses saget : Esau sey erstlich herfür kommen / der sey rötlich mit einer rauchen Haut gewesen.

36. Rötlich bedeutet des Vatters Natur im Feuer: Rauch bedeutet die irrdische Viehische Natur / welche ihme Adam mit seiner Lust auß der Trügheit eingeführet hatte: Sein Namen heißet Esau / auß der sensualischen Zungen auß der Eigenschafft der Formung seiner Natur Eigenschafft; Der stehet in seiner Formung in der Natursprache also : (E) ist der Vhrstand auß dem Uno, als auß dem Einem / ist die wahre in Adam geschaffene Engels Eigenschafft: (Saw) ist das gefassete Thier der eigen Lust / welche das (E) hatt umschlossen / vnd in sich vertunckelt vnd getödtet / das ist / da es in sich nach des Liechtes Feuer verloschen war / so stundt noch die (Saw) dar / als der eussere Thierische Mensch / welcher das (E) als das Engels Bilde hatte in ein Thier verwandelt / darumb hieß ihn der Geist Esau als ein gefasset Bilde der Lust auß der Subtilheit in Grobheit / da zwar das (E) noch innen war / aber mit der (Saw) umschlossen.

37. Diesem Esau nach kompt Jacob / als das Bilde Christi im Glaubens Ente gefasset / vnd helt den Esau bey der Ferssen : Dieses deutet an / daß das Adamische Bilde / das Gott schuff muste vnd solle zu erst gebohren werden / dann dasselbe ist / das ewig Leben soll / aber nicht in seiner rauchen Thiershaudt : Denn daß Jacob dem Esau als den ersten Menschen bey der Ferssen helt / deutet an / daß der ander Adam als Christus dem ersten Adam nach gebohren werde / vnd ihn von hinten zu fasse / vñ wieder zu rücke auß dem Lauffe seines eigenen Willens ziehe in die erste Mutter /

darauf

darauf die Natur entstanden ist / als zu einer andern neuen Geburth.

38. Daß aber Esau mit seiner Geburt für sich gehet/ vnd ihn Jacob nicht bey der Ferse halten kan/ob er ihn gleich fasset: Deutet an / daß der irdische Mensch in seiner selbheit werde für sich gehen / vnnnd diese Zeit nicht ganz wieder zurück in die Mutter der neuen Geburt eingehen / sondern er werde mit dem Thier-Menschen durch diese Zeit hinwandeln/ dann das Thier soll nicht Newgeboren werden/sondern das Bilde Gottes das in Adam verdarb.

39. Vnd deutet ferner / wie Christus werde den rechten Adamischen geschaffenen Menschen bey seiner Ferse / das ist bey dem Gemüthe seines Wandels fassen/vnnnd weder zurücke in die erste Mutter/darauf er entstand/ ziehen; vnnnd wie der Geist werde die Zeit des irdischen Menschen müsse hinten nachgehen / wann der Teuffel im Zorne Gottes werde den irdischen Menschen vorher führen/ so werde Christus hernach kommen vnd die innere Eigenschaft des armen gefallenen vnnnd gefangenen Menschens in seine Arme fassen/ als das arme verderbte Gemüthe der Seelen / vnnnd werde es auß des Teuffels Neze zurück ziehen / wie dann Christus sagte / Er were wie ein Weingärtner / welcher nachlese: Dann in dieser Zeit stehet das Adamische Natur-Bilde vorne/vñ das Bilde Christi hinten/darum muß der natürliche Mensch sterben/vnd Christus in ihm auffstehen vnd sich herfür wenden.

40. Vnnnd deutet ferner an / wie der Geist Christi in Jacobs Linea werde den Esau in dieser Zeit bey seiner Ferse fassen / halten vnnnd straffen/ vnd ihm seinen bösen Wandel seiner Füße wehren durch seine Kinder: Aber die Esauitische Art werde es verachten vnd nur mit Füßen treten/ vnd umb sich stoßen als ein böses Thier / wie es dann also geschicht wann Gott seine Propheten sendet/daß sie die Menschen straffen müssen/ so stoßen sie diese mit Füßen als Hunde von sich / wollen sie nicht leyden; aber Jacob/ das ist / der Geist Gottes heilt sie doch bey der Ferse/vnd machet sie bloß biß solange Jacobs Spur erkandt wird.

41. Jacob heisset in der formung des Nahmens in der hohen Zunge eine starcke Lust auß der Mentalischen Zungen/als auß dem Namen IEHOVA in eine Compaction oder Ens,da das (I) das (A) fasset/vnd sich im(A)empor zwinget / vnd die sensualische Zunge in die Mentalische einfasset / als in das (COB,daß das(O) zum Centro des Worts gesetzt wird/da sich der schwere Nahme Gottes ins(O)fasset / vnd wird recht darinnen verstanden/ wie sich des Vatters Natur/als der sensualische Geist im(A) (C) vnd (B)ins(I)vñ (O)fasset: Denn(I)ist das Centrum der höchsten Liebe / vnnnd (O) ist das Centrum des faßlichen Worts in der Gottheit / welches außer aller Natur verstanden wird.

42. Dieses hat der Geist in Isaac verstanden / darumb heißen sie ihn

Jacob / biß so lange dieser Nahme durch das (I) im Glaubens,Ente bewegt ward/daß das (I) das (C) vnd (B) eröffnete/vnnd den gefassten Ens im (O) da sich das (I) mit dem (O) in die Natur gefasset hatte/durch die Natur/ als eine heilige Blume außführte / so hieß der Nahme Jacob IESVS, Dann das (I) führte sich in Adams Natur in seine verschlossene Engels Eigenschaft wieder ein/so ward auß dem (A) ein (E:) dann der Vatter gab seine Natur in der Menschheit dem Sohne / als dem (I) vnnd der Sohn machte wieder durch das (I) einen Engel darauß: Dann das (I); gieng in die tieffeste Demuth vnnd Niedrigkeit/ so stundt die Figur also/ (IE) darauß der fawrische Liebegeist außgieng vnnd sich in die höhe schwang / vnnd seinen Character für sich setete mit dem (S) vnnd (V:)dann das (S) ist des heiligen Fawrs Character/ vñ das (V) des außganges auß dem Fawr sein Character.

43. Also ist der Nahme Jacob in den Nahmen IESVS gewandelt worden in erfüllung der Zeit im Ens Mariæ/ welcher Verstand/ beydes bey den Juden vnnd Christen ist stumm worden / da kein Volck mehr seine eigene Sprache verstehet / vnnd zanken nur vmb die Compaction der geformbten Natur des eussern Rahmens vnd Verstandes. Die Mentalische Zunge wil keiner verstehen/wie sich dieselbe in der Sensualischen hat in den Worten vnnd Nahmen geformet vnnd gebildet / vnnd da doch der ganze Verstand ohne meynungen darinne lieget: Wann wir nicht also blind vnnd verschlossen werden / vnd liessen vns die selbheit in Hoffart regieren / so kemen wir bald zum höchsten Verstande/aber der Antichrist führet das Regiment/ darumb regieret im Verstande nur Esau.

44. Vnnd Moyses saget weiter: Da die Knaben groß wurden / ward Esau ein Jäger vnd Ackermann/ Jacob aber ein fromb Mann vnnd blieb in der Hütten / vnnd Isaac hatte Esau lieb/ vnnd aß gerne von seinem Wildwerck: Rebecca aber hat Jacob lieb. O du wunderlicher Gott! wie gar einsätzig seind doch die allergrößste Geheimniß fürgebildet: Wer mag das verstehen ohne deinen Geist / woher das komme / daß der thewre Mann Isaac im Bilde Christi hat den natürlichen Menschen in Adams verderbten Bilde den Esau lieber gehabt / als den Jacob im Bilde Christi in seiner Figur? So du mir nicht den Verstand in deiner Wissenschaft vergönnetest / so mußte ich allhie wol blind seyn: Aber dein Rath O H E R R der ist / daß wir dich erkennen/vnnd deine Zeit ist gebohren / da du das verborgene offenbahrest.

45. Moyses saget/Esau sey ein Jäger vnd Ackermann worden/vñ der Vatter habe gerne seines Wildwercks gessen vñ ihn lieb gehabt vnd mehr geliebet. Allhier steht eine eusserliche Figur/als hette Isaac den Esau vmb seiner weltlichen Übung willen lieb gehabt/vñ mehr geliebet als Jacob: Also gar hat der

Herr

Herr das Herr der Wesen vnd seiner Kinder in seiner Handt/das nicht seine Kinder in ihrem willen thun müssen was sie wollen / vnd offter wol verstehen/sondern was Gott wil.

46. Auch siehet man hierinnen / wie offters Gott den allerheyligsten die Geheimnüssen engeucht / das sie müssen Kinder daran seyn/vnd ob sie gleich das Göttliche Spiel in Händen tragen vnnnd ihre Übung ist / noch mussten sie ein Kindisch Herz im Verstande daran haben./ wie allhie an Isaac zu sehen ist.

47. Er hatte den Esau lieber als den Jacob/warumb das? der Ens Christi lag in ihme / der regierete ihn: Dann Christus solte seine Feinde lieben / als den verderbten Esau vnd seine natürliche Kinder/den solte er mehr lieben als seine Göttliche Natur / dann er führet seine Göttliche Natur in den Todt des verderbten Adams ein/vnd liebete Adams verderbte Natur mehr als seinen heiligen Ens, welchen er vmb der verderbten Menschlichen Natur willen ins Zornfeuer Gottes eingab/das er sie in seiner Liebe erlösete: Dessen Figur war allhie Isaac in Christi Bilde/welcher seinen Jäger mehr liebete in seiner bösen Natur als Jacob: Nicht liebete er seine bößheit / sondern seine Kindliche Natur/ deren viel gutes zu thun / wie vns Christus in vnser Adamischen Natur liebete vnnnd vns gutes that: Nicht liebete er vns nach dem Sünden Willen / wie auch Isaac seinen Sohn Esau nicht darinnen liebete / sondern nach des Vatters Natur vnd Eigenschaft nach der Kindheit.

Die Innere Figur stehet also:

48. Als Isaac den Herrn bath / das er Rebecca ließ schwanger werden/so gieng seine natürliche Begierde mit der Lust des Göttlichen Glaubens, Entis in Rebecca ein/ dadurch Rebecca eröffnet ward: Also hat sich die natürliche Liebe Isaacs / welche mit dem Glauben umschlossen war / in seinem Saamen fortgepflanzt vnnnd in Esau mit eröffnet: Nicht nach Esaus verderbten Natur hat sich Isaacs Liebe in ihme eröffnet / nicht nach dem Reiche dieser Welt, Natur / sondern nach dem Bunde / nach dem andern Principio, als nach Gottes Reich/ welches die eussere Natur in ihme noch nicht ergriffen hatte/gleich wie sich der Göttliche Ens in Abraham auch nur nachm zwayten Principio eröffnete/vnd nicht in der sterblichen verderbten Adamischen Natur der eussern Welt: Also auch allhier in der Figur in Esau zu verstehen.

49. Mit das Esau habe den Ens Christi im Bunde wie Jacob empfangē/sondern seines Vatters liebe, Begierde/in welcher der verborgen Bund vnbe-
weglich stünd: Also war es jzt mit seines Vaters natürlicher Liebe eine Cōjun-

ction / dann eine jede Eigenschafft liebet seine gleichheit zumahl / so die gleichheit von dem liebenden Wesen ist außgangen / wie Esau von seinem Vatter durch seine liebe Begierde war in Rebecca empfangen worden.

50. Vnd ist eben das / daß der Göttliche Ens in Gottes Liebe in Isaac die verderbte Menschliche Natur liebete / sie zu erlösen: Darumb hatte Gott seine Liebe in Abrahams Glauben offenbaret vnd in einen Ens eingeführet / daß dieselbe Liebe / welche Gott hatte gegeben zu erlösen den Menschen / sollte die Menschliche Natur in ihrer verschlossenheit lieben; als dann wahrhafftig in Esau die wahre rechte Adamische von Gott geordnete Natur verschlossen war / vnd dargegen das Reich des grimmes das eussere Regiment hatte. Dieses zu erlösen liebete der Geist im Bunde durch Isaacs Natur seinen Sohn Esau / als die Kindliche Natur / vnd nicht eben wegen dessen daß er ein Jäger der Creatur war.

51. Wiewol allhie bey diesem Jäger eben das verstanden wird / was forne bey dem Nimroth verstanden wird / welcher ein gewaltiger Jäger für dem Herrn war / dann diese ganze beschreibung des ersten Buchs Moyses ist des Geistes Gottes Figur oder fürmodelung / da er mit dem Reiche der Natur vnd dann mit dem Reiche Christi spielt / vnd hat die Geschichte der heiligen Erzvätter also vnter seiner Figur fürgemahlet / da man bey allen Historien des Geistes Gottes spielen siehet / wie er hat das Reiche Christi vnd das Reich der Natur / so wol des Teuffels Reich im grimme der Ewigen Natur fürgemodelt / vnd haben weder die Juden noch die Christen biß daher dessen einen rechten Verstand gehabt / welches bey den Erzvätern im rechten Verstande gewesen ist.

52. Als aber hernach ihre Kinder vnd Nachkommen dessen nicht geachtet / vnd ihre böse Natur mehr geliebet als den Geist im Bunde; so ist ihnen der Verstand verlöschen biß sie endlich auch das Gesetzbuch mit den Geschichten verlohren / vnd ihnen Esra die Figur vnd Geschichte im Geiste Gottes wieder beschrieben / vnd ganz kurz vnd eigentlich nach der Geistlichen Figur / daran sie mehr stumm als sehende gewesen / wie dann auch noch ihre Augen geblendet sind; vnd solches darumb / weil sie der Erkennuß des wahren Gottes gemißbrauchet / vnd der Natur dieser Welt mehr gedienet vnd ihren bösen Willen für Gott geehret; so hat sich ihnen auch Gott mit seinen Geheimnissen enzogen / vnd sie lassen als Kinder in Verstande mit der Figur hinlauffen / biß so lange der Heyden Zeit in der offenbahrung der Gnaden / in der sie der Gnadenzeit vnd des offenen Siegels in ihrer bösen Natur auch nur gemißbrauchet haben / auch ans Ende kommen; so wird die Figur im Wesen ganz offenbahr zu einem Zeugniß aller Völcker / vnd darauff das Gerichte.

53. Vnd der Geist Moyses saget weiter: Jacob war ein fromb Mann vnd blieb in der Hütten/ vnd Rebecca hatte Jacob lieb. Die Vernunft verstehet diese Figur von einer Weiblichen/ Mutterlichen/ Natürlichen Liebe/ aber darumb hat der Geist diese Figur nicht geschrieben / dann Rebecca drang hefftig auff das/ daß Jacob den Segen Abrahams vnd Isaacs empfienge: Sie liebete Jacob nach seinem vhrstande / welches/ ob sie dasselbe wol nicht mag eusserlich vernunftiglich verstanden haben / so verstundt es aber der Geist im Bunde in ihr / welcher sie auch zu einer solchen Liebe gegen Jacob bewegte/ dann es war auch allda eine Conjunction zwischen Mutter vnd Sohn.

54. Dañ Rebecca war verschlossen/ als aber Isaac sein Gebethe in Gott vmb ihrent willen einführete/so ergab sich der Ens im Bunde in seinen Glauben in seiner Begierde/ vnd fort in die eröffnung die Rebecca in die Schwängerung: Dann allda ward auch hiermit die verschlossene Mutter eröffnet/ daß also ihre Frucht als Jacob vnd sie in einen grad der Natur kamen/ vnd einerley Liebe auß Isaacs Begierde empfienge/ dann in Veneris Tinctur in Rebecca ward der Glaubens Ens empfangen; vnd wie von Maria Christi Mutter nach der Menschheit gesaget wird / sie were gebenedeyt vnter allen Weibern/ also hat auch allhier die Rebecca die benedeyung erlangt von dem Göttlichen Ente; wol nicht in dem hohen Grad Mariæ / aber doch nach Eigenschaft des Bundes. Vnd daher kam es/ daß in ihr die Liebe des Bundes offenbahr war/ wie auch in Jacob der Glaubens Ens darinnen die Liebe Gottes brandte/ daß sie Jacob mehr liebete dann Esau: Dann die liebe Begierde in Mutter vnd Sohn war auß einem vhrstande/ vnd darumb eineigenete sich ihre Begierde in Jacob mehr als in Esau/ vnd auch darumb/ dieweil in ihrem verblichenen Bilde nach der himmlischen Weltwesen war dieselbe in Adam verblichene himlische heilige Matrix gerüget worden / welche hernach in Marien ganz eröffnet ward / daß sich dieselbe Matrix nach dem Ente Christi/ welcher in Jacob offenbahr ward / sehnete den zu empfangen / welches erst in Marien geschahe / vnd doch der Geist im Bunde allhie sein Liebespiel vnd beghehende Lust damit hatte.

55. Daß aber der Geist Moyses sagte / Jacob sey ein fromb Mann gewesen vnd sey in der Hütten geblieben/ verstehet er damit/ wie der rechte Jacob im Glaubens Ente sey in den Hütten der eussern Natur geblieben / daß der Glaubens Ens in seiner Natur/ welche nur eine Hütten darzu ist/ sey geblieben; daß er sich nicht habe der Hütten begeben wie Adam thäte/ sondern er sey darinnen geblieben in seinem Principio, biß ihn in erfüllung der Zeit habe Gott in Christi Menschheit durch die Hütten der Natur heraus geführt.

Das 53. Capittel.

Wie Esau seine erste Geburt verachtete / vnd vmb ein
Linsengerichte verkauffte / was darbey zuverstehen sey.

Genes. 25.

Des der Geist Moyses hatt die Geburt Esau vnd Jacob beschrieben / so fährt er balt fort / vnd siehet wie der natürliche Adamische Mensch dieses hohe Geschenke im Bunde wenig vnd nichts achten werde / vnd nur nach der Bauchfülle des irdischen Lebens trachten / wie Esau / welcher seine erste Geburt vmb ein Linsengerichte gab / daß seinem Bauch dienete.

Die Figur Moyses stehet also :

2. Vnd Jacob kochete ein Gerichte : Da kam Esau vom Felde / vnd war müde / vnd sprach zu Jacob / laß mich kosten das rohte Gerichte / denn ich bin müde / vnd daher heisset er Edom : Aber Jacob sprach : verkauffe mir heute deine erste Geburt : Esau antwortet ; sihe ich muß doch sterben / was soll mir dan die erste Geburt ? Jacob sprach / so schwere mir heute / vnd er schwur ihm / vnd verkauffte also Jacob seine erste Geburt : Da gab ihm Jacob Brodt vnd das Linsengerichte / vnd er aß vnd tranck vnd stundt auff vnd ging da von : Also verachtete Esau seine erste Geburt : Diese Figur sihet eusserlich Kindisch auß / vnd ist doch eine Figur der grösssten Geheimnissen : Den Esau deutet an die erste Krafft des natürlichen geschaffenen Adams / vnd Jacob deutet an / die Krafft des andern Adams Christi / so spielet der Geist allhie mit der Figur.

3. Denn Adams Natur kam vom Felde vnd war müde / vnd lusterete nach dem Gerichte / das Jacob hatte ; Adam war ein Limus der Erden / vnd ein Limus des Himmels : Als er aber war dem Limo des Himmels erstorben / so hatte ihm die irdische Natur in ihrem Streide müde gemacht / in dessen Figur stundt allhie Esau.

4. Das rohte Linsengerichte / das Jacob hatte / darnach der müde Adam in Esau lusterete / war das Glaubens Ens, als der Ens Christi : Die Adamische Natur in Esau / in ihrer Angst vnd Mühseligkeit in ihrer Verderbung lusterete nach diesem Gerichte / das in Jacob war : Aber die irdische Natur Esaus verstundt das nicht / sondern die Seelische Natur / welche auch in der Lust nach Christi Ens stundt / welches der Vernunft frembde war.

5. Esaus Seelische Natur sprach in ihrer Lust zu Jacob/Laß mich kosten das rohte Gerichte / denn ich bin müde vom treiber der ängstlichen Geburt/ vnd von dieser Lust heisset er Edom/das heisset in der Compactiondes Worts in der Formung der sensualischen Zungen so viel als ein Eintauchen der gefangenen Englischen Eigenschafft in diß Gerichte/ als da die Seelische Lust/ in welcher noch der Engels Character / wiewol gefangen stundt / in dem H. Ens mit der Begierde eintauchte vnd wolte den H. Ens in dem Göttlichen Gerichte/ als die Himlisch Wesenheit in die Lust der selbheit fassen/ so heisset die Figur in der hohen Zungen Edom.

6. Dann die Begierde der Seelen Esau sprach zum Göttlichen Ente in Jacob; Gib mir deinen Schmaek in meine Essenz meiner Creaturlichen Selbheit: Aber Jacob/das ist/der Geist Christi im Glaubens Ente sprach: Verkauffte mir deine erste Geburt vmb das Gerichte / das ist / gib mir der Seelen/Lebens Gestaltnuß/als das Centrum der Seelischen Natur/dafür/ daß deine erste Geburt als das Seelische Centrum mein eigen sey/ so wil ich dir den Ens Gottes geben.

7. Denn Esau hatte die erste Seelische Krafft von seinem Vatter geerbet/vnd hatte das Seelische Centrum zum Naturrecht/diesem nach kam der Ens Christi als ein Göttlich Geschenk ohne ein Seelisch Centrum: denn der H. Ens solte das Seelische Centrum von der Adamischen Natur nehmen: So buhlete nun allhier die Adamische Seelische Natur vmb Christi Ens, vnd der Geist in Christi Ente buhlete vmb die Seelische Natur/vnd wolte der Geist Christi in Jacob der seelischen Natur in Esau nicht den Schmaek des Göttlichen Entis geben/sie gebe ihr dann das fawrische Centrū zum anfang der Seelischen Creatur zum Eigenthumb/das ist/sie ergebe sich dan ganz in der natürlichen Selbheit in Gottes Willen / vnd verlasse die erste Geburt der Creatur/vnd achte sich in ihrer Selbheit/als wie todt;vnd vbergebe des Lebens Regiment vnd Willen dem Geiste Christi in diesem Himlischen Gerichte.

8. Weil aber die Vernunft in Esau dieses nicht verstundt / sprach er zu Jacob: Sihe ich muß doch sterben/was soll mir denn die erste Geburt; Also leicht fuhr die Vernunft dahin / vnd wuste nicht was der arme Seelen gebräcke: Aber der Geist Moyses spielte allhier mit der innern Figur also/vnd deutet heimlich darunter an/was das eusserlich bedeutet habe.

9. Vnd Jacob sprach; so schwer mir heute/das ist/das Leben Adams in Esau solte sich frey auß der fawrischen Macht außgeben/vnd dem Göttlichen Enti ganz einergeben/ vñ das fawrische Recht der Eigenheit verlassen/vñ solte das heute/als von nun an in Ewigkeit thun: Das heisset in Gott schweren/ als ganz verteuffen/vnd in Göttliche Gewalt einergeben/nicht zu wieder stehen/bey vermeydung Göttlicher Aufstossung.

10. Vnd er schwur ihm / vnd allhier als er schwur / so hieß er Edom. Dann die Feuerische Seelen Natur / verteuflte sich in die Lust des Göttlichen Entis, dannenher heisset diß Einsengerichte röhrtlich: dann allhie in diesem Schwur gieng die feuerische Essenz in die Lust des Göttlichen Entis ein / so empfienge des Liechts Ens des Feuers Ens: vnd spielet der Geist Moyses allhier in der Figur / wie sich die seelische Eigenschaft in des Feuers Essenz in Christi Menschwerdung werde in dem Göttlichem Liechte vnd Liebe Ens im Bunde als in die Göttliche Lust müssen ganz einergeben / vnd ewiglich verteuflten; wie der Liechts Ens werde die verderbte seelische feuerische Natur annehmen / vnd ihr den Lust büßen / auch wie die Seele werde ihr Naturrecht vmb diß roht Gerichte vbergeben.

11. Denn diß ist eben die Figur wie Gott der Vatter seine Natur als die Seele seinem Sohn Christo ganz in der Liebe Ens ein vnd zum Eigenthumb giebet / da das feuerische Recht der Liebe im Liecht vnterthan wird: Denn eben also gehets auch in vnser neuen Geburt zu; Die Seele lüstert auch nach diesem Gerichte / wil sie diß aber schmecken / so muß sie ihre erste Geburt darvmb geben / vnd muß darzu heute / das ist / in Ewigkeit in Gott schweren / ihr Naturrecht zu verlassen / welches die eussere Vernunft spöttlich ansiehet / als die Kinder der irdischen Lust / wenn ein Mensch Ehr vnd Gut / auch das zeitliche Leben vmb diß Gerichte giebet / den heissen sie eben einen Narren wie allhie den Esau.

12. In dieser Figur ist zweyerley Verstand / als inwendig ist die Figur Christi vnd Adams / wie oben gemeldet worden / vnd außwendig ist die Figur des irdischen Menschen / wie er also leichtlich dahin fähret / vnd das Himmlische vmb eine Bauchfülle vnd Lust Willen verkauffet vnd vbergiebet; Die arme Seele lüstert wol in ihrer Essenz nach diesem rohten Gerichte / aber die irdische Vernunft begehrt nur ein Einsengerichte für den lusterenden Bauch / wie dann auch in Esau zuverstehen ist.

13. Die Seele Esaus lüsterten nach Jacobs Himmlischen Ens / aber der irdische Esau nach der eussere Seele meinete nur die irdische Krafft; das Reich der Natur war in ihm also hart irdisch worden / daß er das Ewige nicht verstundt noch achtete / sondern sagte / was soll mir die Erstgeburt so ich doch sterben muß / sagte sich nieder / aß vnd tranck irdische Speise für die Himmlische.

14. Vnd Moyses sagt: Als er gessen vnd getruncken hatte / so gieng davon / das ist / Er füllte den Bauch mit dem Einsengerichte / vnd verkauffte Jacob das Naturrecht / vnd ging mit dem irdischen Menschen von der Göttlichen Nüßung hinweg.

Die Innere Göttliche Figur stehet also.

15. Abraham empfieng den Göttlichen Ens in seiner Glaubensbegierde / vnd der war der Stamm vnd die Wurzel Israelis: Er aber war nicht Israel / dann das Reich der verderbten Natur vnd das Reich der Gnaden / als der empfangene Glaubens Ens, waren in ihm noch nicht eines / gleich als wann ein Korn in die Erde gesäet wird / so hat das Korn noch keine Wurzel / darauff der Stengel vnd Frucht wachsen soll: Des Kornes Krafft zeucht aber der Erden Essenz in sich / vnd auß diesen beyden / als auß dem Korne vnd auß der Erden Krafft wächst die Wurzel / der Halms vnd oben wieder die vielfältige Frucht.

16. Also auch allhie zu verstehen ist / der Göttliche heilige Ens ist nicht der Natur; die Seele aber ist der Natur: soll nun der Göttliche Ens offenbahr werden / so muß es durch ein natürlich Wesen geschehen / darinnen das unsichtbare in ein sichtbahr Wesen komme.

17. Der Göttliche Glaubens Ens, welchen Abraham empfieng / war der unsichtbaren Geistlichen Eigenschaft / der begehrete sich durch die menschliche Natur in ein sichtbahr / wesentlich / Creatürlich vnd natürlich Wesen zu einem wirkenden Leben einzuführen / da des heiligen Liechts natürliches Ens / vñ der Seelischen Gewr. Natur Ens in einem Wesen wirketen vnd Frucht gebahren: Dann die Adamische Natur war vom heiligen Ente außgegangen / welcher in ihr verblieben war; vnd allhier war wieder der Grundt der vereinigung / vnd wie es ist mit dem Korn im Acker / da sich die Krafft im Korne mit der Erden Ens menget vñ hernach seine Hülse verlässet / da der Erden Ens vñ des Kornes Ens in einem Ens gewandelt werden; also auch allhie zu verstehen ist.

18. Abraham empfieng den Göttlichen Glaubens Ens / darinnen seine Rechtfertigung stundt / aber seine Lebens Natur hatte ihn noch nicht zur eignen Gewalt ergriffen / dann das Göttliche Wesen ergibet sich nicht in der Natur eignen Gewalt; wol gibet sichs in die Essenz der Natur / aber die Göttliche Begierde eineigenet sich nicht der Natur in ihrem eigenen willen / daß die Natur das Ober Regiment habe / wie wir dieses ein gleichnuß am Korne haben / welches gesäet ist.

19. Die Irdische Natur kan in ihrer Gewalt nicht ein ander Korn machen / vñ ob sie wol des Kornes Ens in sich zeucht / so gebiehet sie doch nur einen Halm / in welchem Halm des Kornes Ens auffgrünet / vñ sich in eine Bluth vnd wieder in ein Korn einführet / darzu die irdische Natur mit ihrem Ente nur muß ein Knecht seyn.

20. Vñ wie die irdische Natur der Erden ihr Kinde allezeit zum ersten sichtbahrlich im wachsen zeigt / vñ sich des Kornes Ens darinnen

innen verbirget / also auch allhie beyhm Abraham zuverstehen ist: Die Adamische Natur auß Abraham erzeugete sich am ersten mit seiner Frucht / mit dem Jsmael / aber der Göttliche Ens war noch in ihme in seine Natur verborgen / vnd grühnete mit Isaac auß; Vnd beyhm Isaac grühneter wieder die irrdische Natur vnd die Himlische neben einander auß / wiewol in einem Saamen.

21. Aber gleich wie der Erden Ens in dem Halm / vnd des Kornes Ens in dem inwendigen Grunde in vnd miteinander auffwachsen / vnd doch ein jedes seine Frucht darstellt / als die Erde den Halm vnd des Kornes gehäuse / vnd das Korn die Blüet vnd die Früchte / vnd doch eines ohne das ander auch nicht zum Wesen kommen möchte: Also auch allhie zuverstehen ist.

22. Abraham war der Acker / in welchen Gott sein Korn säete / Jsmael war die Wurzel als die erste Geburt: Isaac war die Frucht / so auß Gottes Saamen wuchs / verstehet auß dem Ente der Gnaden / vnd Jsmael auß dem Ente der Natur auß des Vatters Eigenschaft: Denn das Ens der Gnaden hatte sich in den Ens der Natur eingegeben / so stellte annoch ein jedes seine Figur dar / mit Jsmael / das Reich der Natur / vnd mit Isaac das Reich der Gnaden / Isaac war nun der Zweig / so auß dem Glaubens Acker aufwuchs / als in der Linea Christi / vnd auß ihm kam Jacob / als der aufbreitende Zweig in einem Baum mit vielen Zweigen vnd Aesten.

23. Nicht zuverstehen das Jacob sey einig auß dem Reiche der Gnaden entsprossen / denn das Reich der Natur / in welchem Jsmael vnd Esau stundt / war auch sein Grundt nach der Creatur / aber der Glaubens Ens hatte sich darein gegeben vnd die Natur tingiret / vnd führete seine Krafft / als die Linea des Bundes Gottes in der Natur empor.

24. Gleich wie eine Blüet auß dem Halm eine gar viele subtilere Eigenschaft hat als der Halm vnd die Wurzel / vnd wie auß der Blüth erst die Frucht vnd ein newer Saame kompt / als auß dem subtilen Ente: Also auch kam in Jacob erst die Blüth des Reichs Jsrael herfür / vnd nicht mehr in der Theilung wie mit Jsmael vnd Isaac zuverstehen ist / sondern beyde Reiche zugleich / als das Reich der Natur / vnd das Reich der Gnaden / nicht mehr in der Figur jedes Reich besonder / sondern im Bilde der neuen Wiedergeburt / wie sich Gott in seiner Liebe hetze wider in den Menschen / als in das Reich der Natur eingegeben / vnd wie durch seine Krafft solte der falsche vom Teuffel eingesäete Ens der Schlangen / ins Reich der Natur gebrochen vnd getödtet werden.

25. Vnd darumb hieß Gott den Jacob / Jsrael / als einen grühnenden Baum vieler Zweige vnd Aeste / oder wie es in der Fassung des Worts in der hohen Tungen verstanden wird / ein grünen des Paradysses: Da das (1) sich

sich in den Wurzel zu einem neuen Centro eingegeben/vnd durch die Wurzel aufdringet / mit welchem man das Wort des Bundes in dem Namen IESV verstehet : Denn dieses (1) ist der Character des Unius, als des ewigen Einem in der Göttlichen Lust/welchen Adam verlohrt/als er auß dem (1), als auß dem einigen Willen Gottes/in die Selbstheit vnd viele der Eigenschafft, ten in die vngleiche Concordanz einging / zu probiren vnd schmecken gutes vnd böses in den 5. Sensibus.

26. Dieses (1) führete sich auß Gnaden wieder in die zertheilte vnd getrennete Eigenschafften des Adamischen Menschen Baums ein / vnd grünnete durch vnd mit dem Adamischen Baum auß ; vnd daher entstundt ihm der Name Jsrael / als ein grosser Hauffe solcher Zweige / welche alle in der neuen Tinctur grüneten vñ außwuchsen: In welchem doch auch der Ens der verderbten Natur zugleich mit wuchs / gleich wie der Sonnen vnd der Erden Krafft in der Frucht des Baums miteinander würcken vnd wachsen/ vnd stets miteinander im Streite stehen/bis so lange die Frucht zeitig ist/das ein neuer Kern zu einer andern Frucht gebohren vnd reiff ist / so verlesset der Baum die Frucht/vnd sähet den neuen Kärn zu einem andern Baumlein.

27. Also auch kam in solcher Art der Streit mit Esau vnd Jacob in Mutterleibe empor / anzudeuten / das die verderbte Natur solte mit der Schlangen Ens verstoffen werden / gleich wie der Baum die zeitige Frucht verlesset/vnd nur das Korn begehret ; also auch als der Ens Christi in Jacob sich erregete / entstundt allda der Streit vnd Widerwille : Dann der Ens Christi solte regieren / so wolte der Grimm in der Schlangen Ente auch regieren/so gieng der Streit vmb das Regiment vnd Reich an: Der Ens Christi führete sich in Jacob empor / vnd trat dem Schlangen Enti in Esau auff den Kopff der Essens / so stach die Schlange allda Christum in die Ferse/vnd dannenher kam es / das die beyde Kinder sich miteinander in Mutterleibe stießen.

28. Nicht zuverstehen / das Esau sey gang der Schlangen Ens gewesen : Nein/er war der rechten Adamischen Natur auß seinem Vatter Isaac vnd Abraham : Allein Gott stellte die Figur allhie mit dem Reiche der Natur/welche im Menschen vergiffet war / vnd denn dem Reiche der Gnaden dar : das der natürliche Mensch soll den eigenen bösen Willen verlassen / vnd sich damit in das Reich der Gnaden ersencken vnd ganz einergeben/ so wardt die Figur im Esau dargestellt / das der böse Adamische Mensch für Gott nicht taugte / er were von Gott außgestossen/er solle sein Naturrecht der Eigenheit ganz verlassen / vnd sich in Gottes Willen ganz einlassen.

Das 54. Capittel.

Wie Isaac in der Thewrung sey zum Könige Abimelech
zu Gerar der Philister gezogen / vnd wie ihm der Herz allda sey er-
schienen / vnd ihn heissen allda bleiben / vnd allda den Bunde
seines Vatters mit ihm verneuret / vnd was dabey
zuverstehen sey ; Genes. 26.

Als 26. Capittel Gen. zeigt ferner an die Historiam mit Isaac / wie
ihm Gott habe also wunderbarlich geführt / vnd den Bund Abrahams
seines Vatters mit ihm verneuret / vnd ihm sampt seinem Weibe
bewahrt vnd gesegnet: Denn als das Reich der Gnaden im Bunde
Gottes in ihm war offenbahr worden / so grühnete nun der Segen Gottes
in seinem Vorhaben durch das Reich der Natur herfür.

2. Dargegen sehen wir auch wie der Teuffel diesem Segen sey gram ge-
wesen vnd das Reich der Natur in Isaac / vnd seinem Weibe Rebecca / in
welchen nach der Schlangen Ens im irdische Fleische gelegen / begehrete zu
fichten / durch die Lust des Königs Abimelech.

3. Vnd ist diß abermal eine Figur Adams im Paradenß vnd auch Christi
in der neuen Wiedergeburt / wie Adam sey zum Könige Abimelech gezogen in
sein Landt / das ist / in ein frembdes Reich / als in die 4. Elementa / allda er
sein Weib / als die Matrigem der Himlischen Gebährerin in ihm habe ver-
leugnet / in dem er seine Lust in die Thierische Eigenschaft hat eingeführt.

4. Wie allhie Isaac seinem Weibe bey dem König Abimelech auß Furcht
seines Lebens thäte / also auch stundt Adam in seinem frembden Lust im Rei-
che der 4. Elementen vnd des Gestirns / auch in Furchte für dem frembden
Könige / als dem Reiche dieser Welt / vnd verleugnete seine Himlische Geburt
auß Furcht des Reichs dieser Welt / vnd gab sein ewigen Willen dem Könige
dieser Welt / daß es ihm desto baß in seiner frembden Lust gehe / wie allhie I-
saac mit seiner Weibe vermeinte zu thun / welcher damit in der Figur Adam
stundt.

5. Welche Figur ihr die Göttliche Imagination mit Isaac hatte fürge-
modelt vnd den Bunde der Wiedergeburt darneben gestellet / als seine verheiß-
sene Wahrheit / wie er seine Gnaden Kinder / bey den frembden Könige / als
in dem Reiche dieser Welt wolte führen / vnd für dieses Königs Lust vnd
Begierde bewahren / vnd wolte diesem Könige mit seiner Krafft eingreifen
vnd ihm seine Lust vnd Begierde / als die Lust der Sternen vnd vier Ele-
menten in einen andern Willen der Essentialischen Begierde wandelen :
Das des Gestirns scharffe Macht in Fleisch vnd Blut / müste in den
Friedes

Friedesbunde gewandelt werden / vnnnd den Kindern der Gnade im Bunde nichts thun / sondern müsse ihnen selber den Segen vnnnd die Frucht gebähren / daß sie groß wachsen / wie allhie Iſaac bey dem Abimelech in lauter Segen stundt / daß seine Haab von Viehe vnnnd Gütern also groß ward / daß König Abimelech danckte / er würde ihm zu stark / vnd ihn deswegen hieß auß seinem Lande ziehen.

6. Welches eine Figur ist von der newen Geburt im Reiche der Natur / daß / so der innere Geistliche Mensch dem Reiche der Natur in Göttlicher Krafft überwachset / so entsetzet sich das Reich der eussern Natur in Fleisch vñ Blut im Spiritu Mundi davor / dann es siehet vnd fühlet seinen Vntergang vnd abnehmen / vnd wolte gerne sein Eygenthum im eussern Leben erhalten.

7. So kompt alsdann der Geistliche Mensch im Bunde der neuen Geburt / vnd straffet den König Abimelech / als das eussere Leben im Geiste der eussern Welt vmb die Wasserbrunnen / welche die Göttliche Sinnen / als Knechte des neuen Menschen im Seelischen Grunde / als im Ewigen Centro hatten gegraben ; daß sie der Abimelech mit seinen Knechten / als den bösen irrdischen Gedancken vnnnd Sinnen haben mit eitel Lust des Fleisches zugefüllet / welches die Wasserbrunnen / welche Abrahams Knechte im Glaubens Ente hatten gegraben / als Abrahams Glaubensbegierde andeutet / vmb welche Abimelechs Knechte / als die Fleisches Begierde gezancket / vnd dieselben immerdar zugefüllet / welche Iſaacs Knechte in der Wurzel Iſraelis wieder auffgruben vnd endlich einen Brunnen gruben / da sie des lebendigen Wassers funden / allda sie sich hin lägerten / welcher Brunnen Christum andeutet : Dann sie hießen die Stätte Bersaba / als eine eröffnungsoder zerschellung / welches die Buße oder zerschellung des irrdischen Willens andeutet / in welcher Buße das lebendige Wasser / als Christus außquillet.

8. Dieses ganze 26. Cap. Genesis ist eine Figur von dem armen gefallenen Menschen in dem verderbten Reiche der Natur / wie er darinnen schwimme vnd wie die arme Seele darinnen wandele / wie sie sich in eussern Dingen / Mühe vnd Krafft suche / vnnnd finde doch nirgends keine bleibende stäte darinnen / sondern wandere von einem ins andere / vnnnd würcke jeso in diesem / bald in einem andern / vnd suche ruhe / vnd findet aber keine biß sie gegen Bersaba kompt / als in die Demut für Gott / so quillet ihr der Brunn des lebendigen Wassers auß dem Bunde Gottes auß.

9. Vnd ob gleich die worte in diesem Texte des 26. Capittels scheinen von eusserlichen dingen handeln / so ist doch anders nichts / als daß der Geist im Moyses vnter der eussern Geschichte mit einer Geistlichen Figur vom Reiche der Natur vnd vom Reiche Christi nur also darmit spielet / dann er fähret an vnd saget von einer grossen Thewrung / so ins Landt kommen sey /

446 Wie Esau in der Thewrung sey zum König Abimelech
auß welcher Noth Isaac sey zum Könige Abimelech der Philister gen Ge-
rar gezogen.

Die Innerliche Geistliche Figur stehet also.

10. Als Gott Adam geschaffen hatte/ so kam er in die Thewrung / als in
die versuchung/da die Seele nicht solte vom eussern Reich essen/sondern vom
innern : Weil sie sich aber ins eussere Reich mit ihrem Willen wandte / so le-
bete sie in der Thewrung/ als im Hunger nach der eussern Weltwesen / vnnnd
wandte sich deswegen zum Könige Abimelech der Philister zu Gerar/das ist/
zu dem verderbten Reiche in Gottes Zorne/ als zu der Heyden Könige vnter
ihme zu leben.

11. Da erschien ihr der Herz/ wie allhier dem Isaac vnnnd sprach: Zuech
nicht in Egypten / das ist / du arme Seele zuech nicht in die Viehische Lust/
sondern bleib in dem Lande/das ich dir sage/vnd sey ein Frembdling in diesem
Lande / das ist / bleib in meinem Bunde vnnnd sey mit der Seelen in diesem
Fleischhause/darein die Seele nicht daheim ist/ein Frembdling/so wil ich mit
dir seyn vnd dich segnen/dann dir vnd deinem Saamen wil ich alle diese Län-
der geben/vnd wil meinen Eydt bestättigen/den ich deinem Vatter Abraham
geschworen habe. Das ist:

12. Bleib nur in meinem Willen stehen/ so wil ich dir das Reich der Na-
tur nach seinem inwendigen guten Grunde nach dieser Zeit zum Besiz vnd
Eygenthum geben/vnd wil meinen Eydt/als Jesum Christum / welchen ich
dir in deinem Falle habe verheissen / vnnnd in Abraham in seinem Glauben
eingeführet/mit dir Ewig bestättigen/vnd wil deinen Saamen im Reiche der
Natur / darinnen du in dieser Zeit im würcken / in Mühe vnd Noth stehen
mußt/also mehren wie die Sternen am Himmel/ vnnnd deinem Saamen alle
die gewürckete Kräfte vnd Wercke zum Ewigen Eygenthum geben / vnnnd
durch deinen Samen sollen alle Völcker auff Erden gesegnet werden; das ist:

13. Durch deinen Glaubens Ens, welcher in Christo / als im Ziel meines
Bundes soll im Reiche deiner Natur vnd Creaturlicher Eigenschafft offen-
bahr vnd in dir Mensch werden/sollen alle Völcker als der ganze Adamische
Baum gesegnet werden; vnd darumb/ daß Abraham ist meiner Stimme ge-
horsamb gewesen/vnd hat gehalten meine Rechte/Gebott/Weise vnd Gesez/
das ist / daß Abraham hat mein würckendes Wort in seiner Seelenbegierde
eingenommen/vnd meiner Stimme in ihrer würckung gefolget/welche Gött-
liche würckung ist das Gebott/Gesez vnd Weise/auf welcher würckung auch
Gott dem Abraham mit der Beschneidung die Figur des Reiches Christi
zegete / wie dasselbe würde die Sünde vnd Ertelkeit abschneiden / welche Fi-
gur Gott seine Weise/Gesez im Bunde vnd sein Recht hieß.

14. Von

14. Von dieser Figur fährt der Geist Moyses weiter / vñnd deutet vnter der eussern Geschichte des Königs Abimelechs an / wie die Knechte Abimelechs mit Isaacs Knechten vmb die Wasserbrunnen haben gezancket / vñnd wie Abrahams vñnd Isaacs Knechte haben Wasserbrunnen gegraben / welche Brunnen auß Meyd vñnd Biederwillen von den Philistern immerdar verstopffet werden: Mit welcher Figur der Geist heimlich andeutet / wie die Kinder der Heyligen / als die Erzväter Abraham vñnd Isaac in ihrem Glaubens-Ente immerdar haben nach dem Brunnquell des Lebens im Bunde Gottes gegraben / vñnd haben auch die Erkändnuß vom Messia erlanget.

15. Aber dieselben Brunnquell sind immerdar durch den Teuffel in Gottes Zorne vñnd durch ihre irrdische Vernunft zugedecket vñ verdunckelt worden / biß sie haben die Verheissung vom Messia im Glauben ergriffen vñnd gefasset; so sagten sie / Wir haben einen Brunnen gegraben vñ des lebendigen Wassers funden / denselben hieß Isaac Saba / vñnd deutet darunter an den Sabbath / Christum / wie er dann alßbald darauff saget / daher heisset die Stätte Bersaba / als eine zerschellung oder zerbrechung des Zorns vñnd Meydes des Teuffels in Menschlicher Eigenschaft / anzudeuten / wie der Sabbath / Christus / als der Geistliche Brunnquell Bersaba heiße / als eine zerschellung des Todes / da sich der Sabbath in den Todt einführet / vñnd den Brunn des Lebens durch den Todt außführet.

16. Zu welchem Brunnquell sich die Kinder des Bunds Gottes lágerten vñnd auß Verheissung warteten / biß derselbe Brunnquell in der Menschheit offenbahr ward / vñnd auß Christi Blut vñnd Tode außquall / davon die arme Seele tranck vñnd hiermit in den Ewigen Sabbath eingeführet ward / da sie vom Streit der Philister / als vom Streit des Zorns Gottes vñnd Teuffels erlöset ward / wie solches die Historia in diesem Text in der hohen Zungen klar andeutet / welche ihme der Geist Moyses in der Figur also hat fürgemodelt / vñnd mit auffschreibung dieser Figur spielet.

17. Wie dann das ganze Alte Testament eine Figur des Newen ist / vñnd das Newe eine Figur der künfftigen Ewigen Welt / darinnen die Figur in Göttlicher Krafft stehen wird / vñnd der Geist Gottes in Ewigkeit mit seinen Wunderthaten spielen wird / zu welchem Ende er auch den Menschen geschaffen vñnd die Krafft seiner Stimme / als das lebendige Wort in ihn eingesprochen / daß er sey ein Bilde des Ewigen Worts / mit welchem Bilde der Ewige Geist spielen vñnd Wunder würcken wil / auß daß in der Ewigen Weißheit eine Freude vñnd Erkännnuß sey.

18. Als nun der Geist Moyses die Figur Adams vñnd Christi vnter einer Historien angedeutet hat / so fährt er fort / vñnd deutet ferner an / wie es den
Kindern

448. Wie Isaac in der Ehemrung sen zum Könige Abimelech

Kindern Gottes in dieser Zeit gehen müsse / in was für Begierde die arme Seele im Fleisch vnnnd Blut gefangen liege vnnnd immerdar gequellert werde / wie allhie Isaac vnd Rebecca : Dann der Text saget / als Esau 40. Jahr alt war / namh er zum Weibe Judith die Tochter Beri des Hethiters / vnd Basmath die Tochter Elon / des Hethiters / die machete beyde Isaac vnd Rebecca eytel Herzenleydt / vnnnd saget an diesem orte weiter nichts von diesen Weibern oder ihren Kindern / anzudeuten / daß es eine Figur sey / darunter er deute / welche die Vernunft gang frembde ansichet vnnnd sich wundern / wie Gott dem heiligen Isaac durch seinen Sohn habe noch zwey böse Weiber zugesüget / mit denen er neben seiner schönen vnd gesegneten Rebecca habe müssen in Kummer vnd Wiedervertigkeit leben : Also gar heimlich stellet der Geist Moyses seine Figur dar / daß die Vernunft daran muß blind seyn.

Die Geistliche Figur stehet also.

19. Die 40. Jahr des alters Esau oder Isaacs / nach dem er den Esau gezeuget / deutet an / daß Adam mit seiner Heva / als er Mann vnd Weib vnd doch der keines war / sen im Paradyse 40. Tage in der Versuchung oder Proba gestanden / vnnnd mit seiner schönen Eva / als mit seiner Weiblichen Eigenschaft in ihme selber Freude gehabt.

20. Aber Abimelech / als der König dieser Welt / hat seine Lust in diesem schönen Weiblichen Rosengarten / als in Veneris Tinctur / verstehet in das heilige Leben der Liebe in Adam eingeführet / vnnnd das Centrum der Seelischen Natur rege gemacht / davon Adam lüsterend ward / in seiner Eigenschaft noch zwey Weiber zu nehmen / als das Viehische Weib nach Thierischer Eigenschaft auß den 4. Elementen / vnnnd das Syderische Weib auß dem Gestirne / welche falsche Weiber in Adams Weiblicher Eigenschaft auffwacheten / die er ihm zum Weibe seiner Lust annamh ; wie Esau die Weiber der spötteyen / mit welchen er ihme vnnnd seiner rechten Weiblichen Eigenschaft eytel Herzenleydt vnd Jammer zurichtete / wie wir das noch heute düliden / vnd vnser Zeit mit ihnen in Jammer verzehren müssen.

21. Mehr zeigt diese Figur an die 40. Jahr Israels in der Wüsten als sie Manna assen / vnd sich mit Rebecca vnter einem frembden Könige erfreueten / als da sie im Reiche dieser Welt lebten / vnnnd aber in Göttlichem Arm geführet / erhalten vnnnd genehret wurden / vnd darumb für der ganzen Welt groß wurden / wie Isaac vnter dem Könige Abimelech : Vnd als Israel nach 40. Jahren sich gen Bersaba / als ins Gelöbte Landt lágerten / nahmen sie ihnen noch diese zwey Weiber in ihrer Fleischlichen Lust / welche ihnen eytel Herzeleydt machten / vmb welcher zwey Weiber willen sie von Gott harte gestraffet / vnd endlich darumb von Bersaba vertrieben worden.

22. Zum dritten deutet diese Figur an den harten Standt Christi in der Wüsten in Adams Stelle/ als Christus in vnser Menschheit hatte diese zwey Weiber / welche in Adam durch seinen frembden Sohn oder Willen offenbahr worden / an seine Himlische Wesenheit angenommen/ vnd sie 40. Tage hungerten liesse / daß sie ihre Begierde mußten dem Göttlichen Wesen einergeben vnd Himlisch Manna lernen essen/ anzudeuten/ daß diese irrdische Lust von Sternen vnd 4. Elementen solte im Tode Christi zerbrechen vnd auffhören.

23. Zum vierdten deutets an die 40. Stunden Christi im Grab/ da diese zwey Weiber der Unruhe in menschlicher Eigenschafft wieder in ein einiges Weib gewandelt worden / als in die rechte Rebecca vnd rechte Adamische Eva/ welche in Adam für seiner Eva war.

24. Zum fünfften deutets an die 40. Tage Christi nach seiner Auferstehung / da die Weiber Adams vnd Esaus wieder in eine Mänliche Jungfraw gewandelt worden/ da diese Jungfraw/ als Christus in vnser Mänlichen vnd Weiblichen Eigenschafft die 40. tage Adams im Paradenß/ als er in der Proba stundt/ recht bestundt/ vnd derowegen durch Göttliche Macht sich in den Königlichen Thron des verstorbenen Lucifers / als ein Richter einsaßte/ vnd mit diesen zweyen Weibern in einer Jungfrawschafft vnd einigem Bilde vber ihn als vber den Ursacher Menschliches Elendes herrschen wolte/ als der eine Ursache gewesen / daß ihme Adam als das Bilde Gottes durch seinen Sohn des neuen Willens noch zwey Weiber in seiner Jungfrawschafft offenbahret hatte.

25. Dieses deutet der Geist im Moyses vnd Esra heimlich vnter einer eußern Figur an/ wie es künfftig gehen würde/ vnd ob vns vielleicht die Vernunft nicht glauben wolte / daran vns nichts lieget / dieweil wir dieses ihrenhalben nicht entdeckt haben / sondern vmb der verständigigen willen ; so wissen wir doch auch wol/ in was schawen wir schreiben.

450 Wie Isaac vnwissend den Jacob an Esaus stätte gesegnet.

Das 55. Capittel.

Vber das 27. Cap. Genes. Erkläret wie Isaac vnwissend den Jacob an Esaus stätte gesegnet als er alt vnd sterben solte/ was darbey zuverstehen sey.

Die Pforten der grossen Geheimniß der ganzen Biblia.

Wann die Vernunft diese Historia des 27. Capittels Genes. liest/ so hat sie zweyerley Gedancken darüber/einer ist/als ob Rebecca habe Jacob mehr geliebet als Esau/vnd ihn derowegen mit List dahit gebracht / daß er den Segen seines Vatters habe bekommen: Zum andern dencket sie ja daß es eine schickung von Gott sey gewesen/d; Esau des Segens nicht sey werth gewesen/vnd wil Esau ganz verdammen/ darauff sie dann die Prædestination gesezet hat / vnd aber ganz nichts von dieser wunderlicher Figur verstehet.

2. So wir nun diese Figur wollen recht verstehen vnd deuten / so müssen wir den Erzvatter Isaac an Gottes des Vatters Stätte in der Figur setzen/ welcher allein segnen kan / welcher auch Isaac in Abrahams Saamen gesegnet hat/daß Isaac solte wieder seinen Samen in der Bundes Linea segnen.

3. Vnd Esau setzen wir an des verderbten Adams stelle / als an das Reich der verderbten Natur in Menschlicher Eigenschafft im Zorne Gottes ergriffen.

4. Vnd Jacob setzen wir in die neue Wiedergeburt in die Menschheit Christi/welche Gott der Vatter an statt des verderbten Adams gesegnet hat/ da er eine neue Wiedergeburt auß vnser Menschheit in dieser Linea hat außgeführt.

5. Vnd sehen allhie wie Adam hat den Segen vnd Göttliche Salbung verscherret vnd verlohren / vnd wie er in dem irrdischen Bilde von Gott verworffen sey / wie er habe sein Recht der Göttlichen Salbung verlohren / wie allhie Esau die erste Geburt vnd auch der Segen.

Die Innere Geistliche Figur stehet also.

6. Isaac war alt vnd wartete des sterbens / vnd ruffete seinem erstgebornen Sohn Esau/daß er ihn mit dem Segen Abrahams segne/vnd hieß ihn ein Wildbrade fahen vnd zurichten / wie ers gerne esse / auff daß sich seine Seele erquicke vnd den Segen des Herrn in ihm erhebe / daß er Esau möge segnen; vnd Esau gieng hin / daß er thäte wie sein Vatter haben wolte / auff daß er ihn segnete/das ist/im innern Verstande in der Figur so viel:

7. Als Isaac jetzt sterben solte / so bewegete sich der Segen in Gottes des Vatters

Vatters Eigenschaft in ihme / vnd wolte seinen natürlichen Saamen der Adamischen Natur segnen/als das Reich der Natur in Esau:Dann Isaac lüfterte nach Wildbradt / als nach dem Reiche der Natur in Thierischer Eigenschaft / als nach dem verderbten Adamischen Menschen nach der ersten Schöpfung.

8. Dann des Vatters Segen wolte auff Adam dringen/in welcher stelle Esau stundt/aber der himlische Ens war in dem ersten Adam verloschen; darumb mochte dem natürlichen Menschen nicht mit einem Segen allein geraheten werden / sondern es musste ein ander ernst seyn : Der Segen musste im Reiche der Natur ein Wesen / als Mensch werden / dessen war das Reich der Natur in seiner eigenen Krafft vnd Macht nicht fähig/wie allhie Esau in seinem Reiche der Natur des Vatters Segen nicht fähig war.

9. Dann das Reich Menschlicher Natur war also vergiffet/ daß es zerbrechen musste / darumb wandte sich der Segen Gottes des Vatters in des Weibes Tinctur / als in die Adamische Weibliche Tinctur / versteht des Liechts Tinctur : Dann die ferwische Tinctur in Adam war im grimme aufgewachet/als im Reiche der Finsterniß/ vnd hat ein irdisch Bilde gemacht vnd hierinnen das Himlische verschlungen vnd getödtet: Demselben Himlischen verblichenem wolte der Segen zu hülffe kommen/auff daß es im Segen wieder lebendig würde/vnd das Reich der Natur/mit deme es verleibet war/ segnete/tinigirete vnd New gebähre.

10. Weil dann in Abraham vnd Isaac in ihrem Saamen zwey Linien außgiengen/als in Ismael vnd Esau das rechte verderbte Adamische Wilde/ vnd in Isaac vñ Jacob die Bundslinea in der geschenckten Gnade/so wante sich der Segen Gottes des Vatters/welcher in Isaac war offenbar worden/auff Jacob / als auff die Linea Christi / welchen Gott gesalbet hatte / daß er solte hinwieder den erstgebohrnen Esau / als den ersten Adamischen verderbten Menschen salben/ dann der erste hatte seine erste Geburt auß dem Göttlichen Worte in der Schöpfung geschehen/verlohren / vnd mochte nicht mehr auß seinem Centro gesegnet werden.

11. Dann der Seelische Wille war vom Ewigen Worte Göttlicher Heiligkeit abgebrochen/vnd hatte sich ins Centrum des ersten Principii,als im Grim der Ewigen Natur in die schiedligkeit des sprechenden Wortes eingewandt/als in die Wiederwertigkeit des Streites;daher auch Isaac den Esau mit dem worte des Streites segnete/als er im Segen zu ihm sprach: Du wirst dich deines Schwerdis nehren / vñnd den Last deines Bruders von deinem Halse reißen / anzudeuten / daß die verderbte Natur in ihm nun ein Knecht Gottes Jorns sey/vnd den Streit/welchen Adam in den Lebens Eigenschafften erwecket hatte/führen/vnd desselben Diener sein würde.

452 Wie Isaac unwissend den Jacob an Esaus stätte gesegnet.

12. Daß aber Isaac solches nicht verstundt / vñnd wolte Esau auß dem Segen des Bundes segnen vñnd den Scepter in Zion geben / daran sehen wir daß Isaac vñnd alle heylige Kinder Gottes / ob sie gleich in der Bundes Linea auß der neuen Geburt gebohren seind / vñnd darinnen stehen / den inwendigen Grundt ihres Wesens / darinnen das Reich Gottes in Krafft würcket vñnd stehet / nach der Seelischen Vernunft in eigener Macht nicht ergreifen / verstehen / vñnd damit in eigenem Willen was thun können / sondern Gott wendet denselben inwendigen Grundt der Erätte Gottes wo er hin wil / vñnd muß ihm die Seele nachsehen was er thut / wie allhie Isaac mußte nachsehen / wen der Herr durch ihn gesegnet hatte.

13. Dann Isaac sagte zu Esau / er solte ihm ein Essen machen / wie erß gern äße / so wolte ihn seine Seele segnen : So stundt aber dieser Segen in der Bundes Linea / in welcher Christus solte entspriessen / nicht in der Seelen Macht / sondern in Gottes Macht. Dañ die Seele Isaacs vñnd aller Kinder Adams waren noch immer mit der seelischen Wurzel am Bande des Zorns Gottes / welcher Zorn diese innerliche eingeleibte Gnaden Linea im Tode Christi solte zerbrechen / vñnd in die Bundes Linea ganz einverleiben vñnd einigen.

14. Darumb solte nicht der Seelische Wille in Isaac den Segen dieser Bundes Linea fortpflanzen / vñnd dem Reiche der Seelischen Natur / als dem erstgebohrnen Esau vñnd ersten Adam geben / dann die Seele war eine Bruch des verderbens ; nicht die Fehrs Tinctur hatte den Gewalt der neuen Krafft empfangen / dann ihre Macht solte gebrochen werden / als ihr stolzer Lucifer / der sie selber ist / sondern des Liechts Tinctur / welche in Adam verblieb / als die Fehrs macht / finstere Irdischkeit darein führete / welche in dieser Bundes Linea in Krafft des eingesprochenen vñnd verheissenen eingeleibten Gnadenworts wieder grünete / diese hatte den Gewalt vñnd die Krafft des Segens.

15. Des Weibes Saamen / als des Liechts Tinctur vñnd Krafft solte der feurischen Schlangen den Kopff zertreten / vñnd der Seelen ihre feurische Macht in ein sanfft Liebesewer verwandeln : Der feurische Seelenwille solte vñnd mußte ganz transmutiret vñnd in Sanfftmuth gewandelt werden.

16. Weil dañ dieselbe verbliebene Liechts Tinctur von Adam ins Weib / als in Eva gebracht ward / welche als sie in Adam war / sein schöner Paradisischer Rosengartē der eigenen Liebe war / darinnen Gott offenbar war / vñ jeko beim Segen Isaacs die Figur der Wiedergeburt stundt / so mußte auch sein Weib / als die gesegnete Rebecca kommen / als eine / welche auch in der Bundes Linea stundt / vñnd die rechte Figur Christi / als den Jacob an die stätte des Segens stellen / anzudeuten / d; Christus in dieser Bundes Linea solte im Weibes Saamen / als in der Liechts vñnd des Fehrs Tinctur offenbahr werden / vñnd der Seelen

Seelen Natur auß des Liechts Krafft annehmen / auff daß er möge vber die Feners Natur der Seelen herrschen / vnd sie ins Liechts Krafft wandelen.

17. So war jeso an dieser stätte die Rebecca Isaacs Weib / eine Figur der Jungfrauen Marien / welche Christum als den gesegneten Gottes darstellte / welcher solte Esau / vnd alle andere Adamische Kinder segnen / vnd war also vom Herren beschaffen / daß er Rebecca also führete / daß sie verstund daß der Segen / als der Scepter Israelis in Jacob ruhete.

18. Denn weil das Scepter in Zion im Weibes Saamen lag / als in der Jungfrawschafft / so ward auch allhier an jeso dasselbe Scepter im Weibes Saame rege / daß ein Weib mußte die Bundes Lineam zur Stätte des Segens Gottes des Vatters / welcher in Isaac war / darstellen / vnd mußte des Mannes / als der seelische natürliche Fenerwille hinden nachgehen / vnd Knecht der Wunder Gottes seyn / vnd sehen was Gott mit ihm gethan hatte.

19. Daß es aber scheinet seyn als eine Listigkeit vnd Trug / das Rebecca hat dem Jacob angerichtet / vnd dem Esau den Segen entwandt / als hette sie Jacob lieber gehabt als Esau / darinnen hat die Vernunft blinde augen : denn durch des Teuffels List kam der Fluch in die Welt / vnd durch die Göttliche List in der Liebe kam die Zerbrechung des Todtes vnd der Höllen wieder in die Seele / die Göttliche List rödrere des Teuffels List.

20. Versteheres recht : Ein jede List entstehet auß der Lust : des Teuffels List entstundt auß falscher Lust : Also kam auch Gottes Lust wieder in des Weibes Saamen / in welche Himlische Matricem der Teuffel hatte seine Lust eingeschmeisset / vnd zerbrach des Teuffels Lust.

21. Auß Gott war es / daß Jacob den Segen bekam / ganz wider der Vernunft Meinen vnd Wollen : Denn er stundt in der Figur Christi / vnd Esau stundt in der Figur des verderbten Adams.

22. Darumb war Esau ganz rauh auß der Haut / das deutet an die Monstrosische Thierische Eigenschaft / welche Adam im Falle durch die Lust erwecket hatte / als sich die Lust Adams in ein Wesen einführete / so ward das Fleisch grob vnd Thierisch : Also verschlang das Thierisch in sich das Himlische / vnd ward der Todt im Fleisch offenbahr / vnd sehen allhier in dieser Figur klar das Bilde / wie es gehen solte.

23. Isaac wolte den Thierisch Menschen am Esau segnen / das wolte Gott nicht / sondern Christo gehörete der Göttliche Segen : So konte der verderbte Adam auch des Segens Gottes nicht fähig werden / es nehme dann Christus diese rauhe Thieres Haut / welche Adam anzog vber sich / wie allhie Jacob nicht konte gesegnet werden / er stunde dann auch in einer rauhen Thierischen Haut.

24. Gott der Vatter stellte ihm vnser Elend in seinem Bunde in Christo in vnser armen angenommenen Menschheit für: Denn Christus sollte in vnser Menschheit eingehen / vnd in vnser rauhen Gestalt wandelen / vnd vnseren Todt der Thierischen Eigenschafft zerbrechen / wie geschrieben steht: Er nam all vnser Kranckheit auff sich / vnd ludt auff sich vnser Schmerzen.

25. Dann gleich wie Isaac seinen Sohn Jacob in der rauhen Haut begreiffte vnd fühlte / ob es sein Sohn der Erstgebohren war / dem der Segen gehörete: Also auch grieff Gott der Vatter in die Essenz seines Sons Christi ein / vnd fühlte ob die Menschheit Christi / das erste in Adam geschafften Bilde were / davon ihm die Angst am Delberge entstandt / daß er blutigen Schweiß schwitzte / davon Esaias saget / Er ludt auff sich vnser Schmerzen.

26. Vnd gleich wie Isaac von aussen nur Esaus Haut an Jacob fandte vnd inwendig Jacobs Stimme hörete / vnd ihn doch an Esaus statt segnete / als were es Esau: Also auch fand Gott der Vatter an Christo vnser rauhe Menschliche Eigenschafft / vnd hörete aber von innen / das Gottes Stimme in ihm schallte / daß der Göttliche Himlische Ens vnter vnser angenommenen Menschheit innen war: Darumb ruhete auch seine Stimme am Jordan in der Tauffe vber ihm / da er vnser Menschheit segnete / in dem Er sprach: Das ist mein lieber Sohn / den solt ihr hören.

27. Also auch hörete wol Isaac / Jacobs Stimme vnter der rauhen Haut / vnd verstunde / daß es nicht Esau war / aber der Geist in seinem Segen drang doch auff ihn / denn er prüffte in ihm den eingeleibten Grunde des Bundes / als die Linea der neuen Menschheit: Denn er sprach: Die Stimme ist Jacobs Stimme / aber die Hände seynd Esaus Hände / in welchem der Geist andeutet / daß in Jacob vnd allen Kinderen Gottes im Fleisch vnd Blut eben auch nur der erste verderbte Thierische Adamische Mensch sey mit seiner rauhen Haut / welches Gott nicht ansihet / so nur die Göttliche Stimme im innern Seelen-Menschen inne wohnet / welche mit Gott ein Geist ist.

28. Vnd denn sehen wir in dieser Figur / daß unsere Thieres Haut in Fleisch vnd Blute / damit wir also prangen für Gott nur ein Trug sey / gleich wie Jacob in diesem Thieres Felle für seinem Vatter als ein Betrieger stundt / vnd seinen Vatter mit der Thieres Haut blenden wolte / also auch tritt der irrdische Mensch in seiner Thierischen Eigenschafft für Gott / vnd begehret Gottes Segen: Aber er mag ihm nicht widerfahren / er habe denn Jacobs / als Christi Stimme vnter diser Thiers Haut in ihm.

29. Dann gleich wie Jacob / vnter dieser Thiers Haut glad vnd reine war/also auch müssen wir in vnserem inwendigen Grunde vnter der Thieres Haut glad vnd rein seyn/wollen wir aber das Gottes Segen vber vns ruhen soll: Dann wir sehen in dieser Figur gar wol / daß der Segen nicht wolte auff Esau ruhen / welcher von Natur ein rauhe Thieres Haut in seiner Essenz hatte/ob er gleich der Erstgebohren war/ dem der Segen erblich gehöret. Denn der erste Mensch war in seiner Natur verdorben / vnnnd hatte das Erbe Gottes verlohren; der Segen sampt der Kindlichen Erbschafft ruhet nur allein auff dem anderen neuen Adam.

30. Mehr deutet diese Figur an/daß der neue Mensch in Christo würde den Teuffel/so wol dem Menschen der Bosheit seinen Scepter vnd Gewalt nehmen/vnd vber ihn in diesem Segen in Krafft herschen/ gleich wie Jacob vber seine Feinde zum Herren gesetzt ward: Diese Figur deutet ganz auff Christum.

31. Dann gleich wie Jacob eine frembde Gestalt an sich nam/vñ in frembder Kleydung für seinen Vatter trat/vnd den Segen von ihm begerete vnd auch erlangete: Also nam auch Christus/ als das ewige Wort eine frembde Gestalt/als vnser Menschheit an sich/ vnd brachte dieselbe für seinen Vater/daß er sie segne.

32. Vnd wie Isaac seinen Sohn Jacob mit dem Thaw des Himmels/ vnd der Fettigkeit der Erden/so wol mit Korn vnd Wein segnete: Also auch segnet Gott der Vatter vnser Menschheit in Christo: Denn vnser Menschheit war auch auß dem Limo der Erden in ihrem Vrstande / vnd war von dem Thaw des Himmels / von Korn vnd Wein genähret vnd auffgezogen/ das segnete Gott zur neuen Geburt vnd Auferstehung der Todten auff das künfftige Leben.

33. Vnd wie Isaac den Jacob in diesem Segen zum Herren vber seine Brüder der natürlichen Eigenschafft setete: Also auch hat Gott die neue Geburt im Segen Christi zum Herren vber die Adamische Natur in Fleisch vnd Blute gesetzt/daß der neue Mensch auß Gottes Segen gebohren / soll vber alle Glieder seines natürlichen Leibes herschen / vnd daß sie sollen dem neuen Menschen vnderthan seyn.

34. Vnd wie Isaac den Fluch darzwischen setete / daß/wer Jacob fluchete/der solte verflucht seyn / vnd wer ihn segnete / der solte auch gesegnet seyn: Also hat auch Gott den Fluch auff das verderbte Adamische Reich gesetzt/daß/welcher nicht im Segen Christi befunden würde / der müsse ewig im Fluche Gottes seyn: Wer aber sein Gemüthe vnnnd Willen würde in diesem Jacobs/ als Christi Segen einführen / der solte ewig im Segen seyn.

456 Wie Isaac vnwissend den Jacob an Esaus stätte gesegnet.

35. Ferner sehen wir in diesem Bilde wie es den Kindern Gottes gehet/ denn als Isaac hatte Jacob gesegnet / so kam Esau mit seinem Wildpret/ dafür entsagte sich Isaac sein Vatter/vnd sprach : Wie/wer bist du ? vnd er schrak dafür / daß er den Jacob hatte vnwissend gesegnet : welches ein Bilde ist/wie der Adamische Mensch / so gar nichts von Gottes wegen ver-
stehet : wie ihn Gott nach dem inneren Grunde offter so wunderbarlich führet/ daß ob er gleich auff dem Wege Gottes geführt wird/so sieht er doch mehr die eussere Vernunft an / vnd stosset sich offte an eusserlicher vernünftiger Dinge zeitlicher Ordnungen vnd Güter / vnd lässet ihme eine Furcht ein-
kommen/vnd wil nur schlecht / daß seiner Vernunft Willen geschehe / wie allhier sich Isaac entsagte/ daß ihme sein Vernunft-Wille war gebrochen worden.

36. Vnd erkennen hierinnen das Elend vnd die Vnwissenheit der Kin-
der Gottes/wie die Vernunft in ihr eigen Regiment eingetret/vnd sich nicht wil Gott ganz lassen / vnd sich entsetzet wenn es anders gehet / als sie ihr hat eingebildet.

37. Vnd dann sehen wir / wie Gott mit seinem Lichte im Verstande endlich herfür bricht / vnd dem Menschen seinen Weg anzeigt / daß er sich befriediget / wie allhier Isaac that / da er sagte ; Dieser Jacob ist gesegnet/ er wird auch wol gesegnet bleiben : Denn er verstund nun Gottes Willen.

38. Ferner sehen wir in dieser Historien / wie Esau also kläglich für sei-
nen Vatter vmb den Segen weinet / vnd zu seinem Vatter saget : Segne mich auch mein Vatter/hastu denn nur einen Segen?hastu mir keinen Se-
gen vorbehalten ? Aber sein Vatter sprach : Ich habe ihn zum Herren vber dich gesetzt/vnd alle seine Brüder habe ich ihme zu Knechten gemacht / mit Korn vnd Wein habe ich ihn versehen/was soll ich doch dir nun thun ? Die-
ses dentet an das Reich Christi wie es Gott habe zum Herren vber das Reich der Natur gemacht / wie Christus sagte : Mir ist aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden von meinem Vatter gegeben worden.

39. Mehr dentets an/ wie die verderbte Adamische Natur in Esau vnd al-
len Menschen nicht möge dieses Segens theilhaftig werden; sie sterben dann zuvorhin ihres eigenen Rechts vnd Willens abe; Gleich wie Esau von sei-
nem Vatter nicht konte mit dem heiligen Segen gesegnet werden : Dann er war das Bilde des verderbten Adams nach dem Reiche der Natur : Also mag auch die irrdische Natur des heiligen Geistes in ihrer Essenz nicht fä-
hig werden; Davon Christus (Johan. 6.) sagte: Fleisch vnd Blut soll Gottes Reich nicht erben; Es falle dann in die Erden / vnd gehe wieder in seiner ersten Mutter Leibe wie ein Korn / vnd übergebe seine Natur der ersten Mutter.

40. Vnd dann sehen wir allhie / wie Isaac seinem Sohne Esau einen zeitlichen Segen giebet / vnd ihm nur andeutet / wie der natürliche Mensch vom Geiste dieser Welt / als vom Spiritu mundi geführt werde: Denn zu Jacob sagte er: Gott gebe dir vom Thaw des Himmels vnd von der Fettigkeit der Erden / vnd Korns vnd Weins die Fülle: Aber zu Esau sagte er nur: Siehe da / du wirst ein fette Wohnung haben auff Erden / vnd vom Thaw des Himmels von oben her / deines Schwerdts wirstu dich nähren / vnd deinem Brüdern dienen / vnd es wird geschehen / daß du auch ein Herz / vnd sein Joch von deinem Halse reissen wirst.

41. Vnd deutet damit an / in was Regiment der eussere natürliche Mensch geführt / getrieben vnd genähret wird / vnd was seine Begierde vnd Thun sey / als nemlich / daß er in seinem Gemüthe nur ein Räuber / Mörder / vnd böses Thier sey / das nur begehre mit Gewalt vnd Morden / alles vnter sich zu ziehen.

42. Denn Isaac saget nicht: Du solst dich des Schwerdts nähren / sondern du wirsts thun / als Gottes Grimm im Reiche der verderbten Natur mit des Teuffels Willen / wird dich darzu bewegen / daß du wirst die Fettigkeit der Erden an dich ziehen / vnd wirst von oben herab vom Gestirn geregteret vnd getrieben werden / vnd wirst in natürlicher Krafft die Kinder Gottes / welche in Gottes Krafft herrschen / von dir abtreiben / das ist / das Joch von seinem Halse treiben / wann sie der H. Geist in Gottes Kinderen wegen ihrer Tyranny straffet / so morden vnd tödten sie dieselben vnd reissen des H. Geistes Schwerdt von ihrem Halse / wie allhie Isaac saget: Du wirsts thun.

43. Wie es denn Esau alsbald thatte / vnd wolte Jacob tödten / daß Jacob in Gottes Segen für ihm wegfliehen mußte: Allda hatte er ihm des H. Geistes Last von seinem Halse gerissen / vnd ist dieses andeuten oder Weissagen des Ervatters Isaac ein Figur / wie die Esauiten vnd Tyrannen als fleischliche Brüder der Christen / würden vnter den Christen wohnen / vnd Brüderlicher Art nach von einerley Eltern gebohren werden / wie Esau vnd Jacob / vnd würden sie doch nur mit Schwerdt vnd Plagen verfolgen / vnd von sich stoßen / vnd würden doch auch stehen als Christen vnd den Segen Gottes begehren / wie dann Esau stundt vnd weinete vmb den Segen / vnd were ihn doch nicht vmb Gottes Reich zu thun / sondern daß er möchte ein Herz auff Erden vber seine Brüder vnd andere Menschen seyn / vnd möchte Reichthumb vnd Bauchfülle haben.

44. Dieser Esau in seinem Segen ist eine wahre Figur des Antichrists / welcher mit den Lippen sich zu Gott naht / vnd sich in einem eussertlichen Scheindienst Christi begiebet / als thue ers Gotte / steht auch vnd pranget mit Gleichneren / stellet sich andächtig / auff daß er von Menschen geehret werde /

458 Wie Isaac unwissend den Jacob an Esaus stätte gesegnet.
vnd daß sein Gott Maosim fett werde/weinet auch für Bosheit / wenn man
ihme nicht wil thun/was er haben wil/wenn er nicht mag den Bauch Segen
bekommen/wie viel sein Gott Maosim wil; vnd wer ihn antastet/vnd von Se-
gen Gottes saget/den wil er tödten/er mag auch keinen Diener Christi vnter
sich dulden.

45. Die Vernunfft meinet/weil daß Isaac zu Esau sagte: Du wirst dich
deines Schwerds nähren/es habe ihm's Gott befohlen / vnd stewart sich dar-
auff: Es ist aber ein anders: Gott wil keinen Krieg/sondern das Reich der
Natur in Gottes Zorn wil den / welcher einzig alleine auß dem Reiche der
Natur geboren ist/der lebet auch demselben.

46. Darumb sagte Isaac / du wirst's thun / als wolte er sagen/du wirst
durch deinen Zorn dem Zorne Gottes dienen / vnd wirst ein Herz im Reiche
der Natur in dieser Welt seyn / wie sich die Reichen in Gewalt vnd Macht
einführen/vnd thun es durch das Reich der Natur im Grimme.

47. Vnd sehen weiter/wie Esau seinem Bruder Jacob sey gram vmb des
Segens willen gewesen/ dessen er doch nicht fähig war nach dē Reich der Na-
tur: Anzudeuten / wie die wahre Kinder Christi vmb dieses Segens willen
würden von den Kindern im Reiche der Natur geseindet / verfolgt vnd ge-
tödtet werden: Vnd Ursache ist dieses / daß das Reiche der Gnaden solte
vber das Reiche der Natur herrschen/ vnd dasselbe am Ende der Tage zerbre-
chen vnd in seine Gewalt wandelen: vnd darumb ist der Streit zwischen bey-
den Reichen.

48. Denn die Kinder Christi müssen in dieser Zeit nach dem eusseren
Menschen im Reiche der verderbten Menschlichen Natur leben / als im
Reiche der Esauiten/ vnd sind doch nach dem Geiste nur frembde Gäste dar-
innen/wie Christus sagte: Mein Reich ist nicht von dieser Welt/darumb sind
ihnen die Kinder dieser Welt gram vnd verfolgen sie / wie Esau seinen Bru-
der Jacob.

49. Dann wo das Reich Christi anhebet zu grünen/ allda hebet alsbaldt
das Reich des Teuffels an zu zörnen/vnd solches daruñ/daß ihm das Reich
Christi den Gewalt vnd Fürstlichen Thron nehmen vnd zerbrechen wil vnd
sol / daher ist der Streit in dieser Welt zwischen Jacobs vnd Esaus Kin-
deren.

50. Dann alsbaldt Jacob den Segen empfing / so sagte ihm Esau für
in seinem Gemühte den Jacob zu morden/welches eine Figur Christi ist/wie
ihn Gottes Zorn in diesem Segen in vnser angenommen Menschheit nach
dem Reiche der Natur solte morden; vnd wie Kinder Christi in Gottes Zorn
nach diesem Naturreiche würden gemordtet werden/ vnd ihr Blut in diesem
Mordtgeiste vergiessen / auff daß Gottes Zorne damitte getilget/vnd in Liebe
verwandelt würde.

Das 56. Capittel.

Wie Isaac vnd Rebecca den Jacob musten von Esau wegen in frembde Lande schicken/vnd wie ihme der Herz im Gesichte erschienen auff der Leiter / welche biß an den Himmel gereichet hat/vnd wie sich Esau hernach gegen seinen Eltern gehalten habe/was darbey zuverstehen sey.

Über das 28. Cap. Genes.

Wes Jacob den Segen empfangen hatte / so musste er auß seines Vatters Hause von Vatter vnd Mutter weg wandern / vnd von dem Grimm Esaus fliehen: Dieses ist nun ein Figur Christi/ wie derselbe/ nach dem er vnser Menschheit angenommen vnd gesalbet hatte / würde mit vnser Menschheit auß ihres Vatters Adamischen Hause wider in das erste Paradisische Hause fliehen.

2. Vnd deutets ferner an/wie die Kinder Christi/alsbaldt nach ihrer Salbung vnd Segen/in dem die newe Geburt im Segen Christi in ihnen anfähet/sollen vnd müssen auß ihres Vatters Adamischen Hause der verderbten Natur mit Sinnen vnd Gemüthe außfliehen/wie ihnen alsbald der Teuffel vnd die Welt gram wird/das sie sich müssen alsbald auff Christi Pilgramstrassen begeben/vnd vnter der Welt dienstbaren Joche in Elende vn Zwangung leben: Dann Gott führet sie alsbald mit ihren Sinnen vnd Gemüthe auß dem Hause ihres Vatters/als auß der Begierde im Fleisch vñ Blute/das sie der Welt Wollust nichts achten vnd davon außfliehen/wie Jacob von seines Vatters Hause.

3. Vnd dann sehen wir / wie Gott seine Kinder also wunderbarlich führet/vnd sie für ihren Feinden beschirmet/das sie der Teuffel in Gottes Zorn nicht morden mag/es sey dann Gottes Wille/wie er Jacob für dem Zorn Esau behütete/vnd von ihme wegführte; vnd haben ein schön Exempel an Jacob/wie er habe seines Vatters Haus/auch Vatter vnd Mutter vmb dieses Segens willen verlassen / vnd Gott mehr geliebet / als alles zeitliche Gut / vnd gerne dem Esau alles gelassen/das er nur möchte der Gesegnete Gottes seyn.

4. Vnd wie ihme alsbaldt / nach dem er dieser Welt Reichthumb in seines Vatters Haus hatte verlassen / sey der Herz mit dem ewigen Gute erschienen / vnd ihme die Leiter gewiesen / darauff er konte in Gottes ewiges Reich steigen: Welche Leiter anders nichts war als Christus / welchen er hatte in der Bunds Linea angezogen / so ward ihme allda ein Bilde fürgestellt/was Christus für eine Person sein würde.

5. Denn diese Leiter reichete / seinem Beduncken nach / von der Erden / mit ihrer obern Spitze bis in Himmel / darauff die Engel Gottes auff vnd nieder stiegen / welches andeutet / wie sich das ewige Wort mit der Krafft des Himmels / als mit der Englischen Göttlichen Welt. Wesen würde in vnser von Gott abgewichene / vnd an Gott blinde Wesen einersenen / vnd vnser Menschheit annehmen / vnd also den Himmel mit der Welt im Menschen vereinigen / daß die Menschheit durch diß eingehen der Gottheit in die Menschheit ein Leiter zu Gott hätte.

6. Vnd wie die Menschen würden in der Engel Gesellschaft durch Christi Menschheit kommen (Matth. 13. v. 22.) welches dieses klar andeutet / daß die Engel Gottes auff dieser Leiter auff vnd absteigen: Als daß der Himmel würde in Menschen durch dieses Eingehen des Göttlichen Wesens in die Menschheit wider aufgeschlossen werden / vnd daß die Kinder Gottes würden die Engel zu Gefährten in dieser Welt haben / welches Gott dem Jacob zeigte / daß die Engel Gottes auff dieser Leiter zu ihm auff vnd absteigē.

7. Welches den Kinderen Gottes / welche sich von ihres Vatters Hause / als von Von dieser Welt Entelkeit / zu dieser Jacobs Leiter wenden / ein großer Trost sein soll / daß sie gewiß wissen sollen / daß Gottes Engel auff dieser Leiter / zu der sie sich haben gewandt / zu ihnen kommen / vnd gern vmb sie seyn.

8. Denn diese Leiter bedeutet eigentlich die Pilgramstrasse Christi durch diese Welt in Gottes Reich / in deme den Kindern Gottes noch alle weile das Reich der verderbten Adamischen Natur anhanget / vnd sie in Fleische vnd Blute im Geiste dieser Welt zurücke hält / so müssen sie nach dem inwendigen Menschen in Christi Geiste ohne vnterlaß in viel Creuz vnd Trübsal diese Leiter steigen / vnd Christo vnter sein Creuz vnd Blutfahne nachfolgen.

9. Dagegen lebet die Welt in Wollust in ihres Vatters Adamischen Hause in Spöterey vñ Widerdruß / alles was sie können diesen Jacobs Kinderen zuwider thun / das ist ihnen eine Grewde / vnd spotten derer nur / wie wir dessen ein Exempel an Esau haben / wie er seinem Vatter vnd Mutter zu Troste vñnd Verdruß die Ismaelitische Weiber auß der Linea der Spöterey genommen habe / welche beyde Isaac vnd Rebecca eytel Herzeleidt gemacht haben.

10. Da man dann klar sihet wie der Teuffel im Reiche dieser Welt / in der verderbten Menschlichen Eigenschafft seinen Gewalt hat / vnd Gottes Kinderen ohne vnterlaß widerstehet vnd sie ängstet vnd plaget / vnd mit ihnen / vmb sein Königreich / welches er verlohren hat / streitet / vnd ihnen das nicht gönnet.

vnd wie ihme der Herz im Gesichte erschiene auff der Leyter. 461

11. Vnnd sehen gar schön / wie der Herz oben auff dieser Leyter der Pilgramstrasse Christi stehet / wie beyhm Jacob vnnnd den Kindern Christi ohne vnterlaß ruffet vnnnd sie tröstet / daß sie sollen nur getroßt darauff steigen / Er wolle sie nicht verlassen / sondern zu ihnen kommen vnd sie segnen / daß ihr Saamen vnd Frucht solle grünen wie Staub auff Erden / das ist / daß sie in dem inwendigen Göttlichem Reiche in ihrer Mühe vnd Angst würden außgrünen.

12. Dann so viel die Kinder Christi von dieser Welt außgehen vnnnd dieselbe im Gemüthe verlassen / also viel grünen sie im inwendigen Reiche Christi auß / da dann Gott oben auff dieser Leyter stehet / vnd immerdar seinen Segen vnd Krafft in sie einspricht / daß sie als Reben an seinem Weinstocke wachsen / welchen er in Christo in diesem Jacobs Segen hat wieder in vnser Menschheit eingepflanzt.

13. Vnnd sehen hierbey klar / daß dieses ganze Bildt von Abraham an biß auff Jacob entel Figuren vom Reiche vnd der Person Christi vnnnd seiner Kinder sey / dann allhie vernewert Gott den verheißenen Bundt Abrahams vom Weibes Saamen / mit Jacob auch / daß auß seinem Saamen / als auß der Bundes Linea solte der kommen / welcher alle Völcker segnen solte / vmb welches willen auch Jacob von seines Vatters Hause geführet ward / auff daß Gott das Reich Christi eusserlich in der Figur für ihm stehen hette / vmb welches willen er seinen Zorn von den Kindern des Vnglaubens sincken ließ vnd sie nicht verderbte / vnd ihnen zeit zur Busse ließ / vnd seinen Grimm also in diesem Bilde versöhnete auff die zukünfftige erfüllung.

14. Auch haben wir allhier einen starcken Grundt vnd versicherung / daß Christus wahrhaftig habe vnser Adamische Seele vnd Menschheit im Leibe Mariæ an sich genommen / vnd den Todt / Hölle vnnnd Gottes Zorn in vnser angenommenen Menschheit zerstöret / vnd diese Jacobs Leyter auffgerichtet; dann Gott sprach zu Jacob: Durch dich vnd deinen Saamen sollen alle Geschlechter auff Erden gesegnet werden; durch dich Jacob / durch deinen eigenen Saamen / welcher ist Gott vnd Mensch / als Himlischer Göttlicher Ens vnd Wesen / vnd Menschlichen Ens vnd Wesen in Krafft des Ewigen Worts.

15. In welchem Worte sich der heilige Nahme Jhesu / als die höchste Liebe der Gottheit außgewickelt vnnnd in vnser angenommenen Menschheit offenbahret / welche einige Liebe Gottes in dem Rahmen IESV den Grimm der Ewigen Natur in vnser Seelen auß des Vatters Eigenschaft im Zorne überwunden vnd in Liebe der Göttlichen Grewde gewandelt / vnnnd den stillen Todt / der vns hatte von Gottes Leben abgescheiden / zerbrochen / vnnnd das Göttliche Leben der höchsten heiligen Tinctur im Ewigsprechenden Worte der Göttlichen Krafft im Tode offenbaret / vnd den Todt zum Leben gemacht /

daß also vnser Seele ist in dieser Göttlichen Krafft mit durch den Todt vnd Zorn Gottes gedrunken.

16. Vnd helt sich mit nichten also / wie etliche sagen / das Wesen darein das Wort sey Mensch worden / sey nicht von Adam her / sondern wie sie gang irrig sagen / die Jungfraw Maria sey nicht von vns Menschen / Sie habe nur eusserlich einen Menschen Leib von Anna an sich genommen / vnnnd sey nicht von Joachims Saamen / sondern sey eine Ewige von Gott hierzu erkohrene Jungfraw für der Welt gewesen.

17. Dieser Text lehret vns ein anders / da Gott sagte: Durch dich vnnnd deinen Saamen / nicht allein durch einen frembden Göttlichen / sondern durch dich vnd deinen Saamen mit eingehen des Göttlichen Wesens / Christus sollte in Adams Seele vnnnd Leib den Todt zerbrechen / vnnnd die Hölle in Adams Seele vnnnd Leib / welche im Paradenß war offenbahr worden / zerstören.

18. Dann allhie lag vnser Kranckheit vnd Elend daß Christus / als ein Joch auff sich nam: Christus opfferte seines Vatters grimme / welcher in vnser Menschheit war engündet worden / vnd auffgewachet seine höchste Liebe in vnserem menschlichen vnd seinem heiligen Blut: Seine heilige Tinctur gieng in vnserm menschlichen Todt ein / vnnnd tingirete vnser in Adam verblichene himlische Wesenheit / welche in Adam verblich / als er irrdigkeit vnd falschen Willen darein führete / vnd weckete vnser verblichenes himlisches Wesen mit seinem lebendigen Wesen auff / daß das Leben durch den Todt grünete; vnd dieses war die dürre Ruthe Aarons andeutend.

19. Darumb ist dieses nicht der wahre Verstand das etliche sagen / Christus habe in der Ewigen Jungfrawen Maria eine Seele auß dem Worte an sich genommen / daß Christus / als der von Gott kam vnd seine Seele in der Menschheit Christi eines anfanges sey.

20. Wol sind sie in der Menschwerdung vereinigt worden / daß sie vngertrenlich sind / aber der wahren Seelen Ens. welchen das Wort im Rahmen IESVS annam / war von vns Mensch auß des Weibes Tinctur / als auß der rechten Adamischen Seelen / jedoch auß der Eigenschafft des Liechts / welche auß Adam ins Weib geschieden ward / auff daß dieselbe Liechts Eigenschafft die feruorische Manliche Eigenschafft wieder in die Liebe vnnnd Göttliche Demuth sollte transmutiren / vnd die Manliche vnd Weibliche Eigenschafft wieder ganz in ein Bilde gewandelt würde / wie Adam für seiner Eva war / da er weder Mann noch Weib war / sondern eine Manliche Jungfraw.

21. Darum nam Christus seine Seele vom Weibe / als von einer Jungfrawen / vnd ward aber ein Mann / auff daß er recht im Adamischen Bilde stundt / vnd die abgewandte zertheilte Lebens Eigenschafften / in welchen sich vnser

vnd wie ihme der Herz im Gesichte erschiene auff der Lenter. 463
vnsere Wille hatte von Gott abgebrochen / wieder in die Temperatur vnd eini-
gung/als in das Eine brachte.

22. Dann Adam wandte seinen Willen von dem einigen Willen Got-
tes/ vnd IESVS Christus nam vnsere Seele wieder in den einigen Willen
Gottes ein / vnd wandte vnsere Seelen Willen in vnsere angenommenen
Menschheit wieder in den einigen Willen Gottes ein.

23. Daß wir aber den Leser ganz gründlich bescheiden/ was vnsere Seele
vnd dann das Wort daß Mensch ward / gegen einander sey: Dieses ist also:
Vnsere Seel war fürm anfang der menschlichen seelischen Creatur ein Ens
des Worts Gottes im Worte/(Johan.1.) vnd ward aber vom sprechenden
Worte Gottes dem Menschen-Bilde in ein Natürlich vnd Creatürlich Le-
ben ausgesprochen vnd in ein Bilde des Ewigsprechenden Worts formiret.
Dieses Creatürliche Seelen-Leben wandte sich in Adam von dem Göttlichen
sprechen ab/in einen eigen wollen vnd sprechen/ vnd war deshalb vom gan-
zen vngründlichen Wesen abgebrochen vnd von Gott geschieden.

24. In dieses abgeschiedene Wort/als in die Seel gab sich das ewige E-
wige Göttlich sprechende Wort wieder ein/vnd wandte der Seelen Willen
wieder in d; Ewige Eine/als in das Ewige sprechen Gottes ein;darum ist die
Seele ja wol auß dem Ewigen Worte/aber Christus/als die höchste Liebe der
Gottheit nam nicht eine neue Seele auß dem Ewigen sprechen / sondern vn-
sere Seele/als das einmahl in Adam gesprochene vnd geformte Wort/ auff
daß er dasselbe einmahl in Adam gesprochene vnd geformte Wort / als vn-
sere Menschliche Seele in seinem Liebesprechen wieder in die Gnade vnd eini-
gung der Gottheit brachte.

25. Gott sprach/ vnsere armen abgewandten Seelen im Paradyß nach
dem Falle alsbald: den Bund vnd die Wurzel seiner höchsten Liebe vnd
Gnade durchs Wort wieder ein / als ein Centrum der Gnaden zur wieder
Umbwendung vnd zur neuen Wiedergeburt.

26. Vnd in Abraham eröffnete er den Bund/welchen Abraham mit sei-
ner Begierde ergriff / als einen Ens zum Baume vnd Geistlicher art em-
pfing / aber ohne Wesen im Menschen stundt / sondern als eine Geistliche
Form vnd inmodelung des kräftigen Worts.

27. Welches Wort in seiner Geistlichen Figur in Maria der Jung-
frauen am Ziel / als am Ende der Geistlichen Forme stundt / allda dieselbe
Geistliche Form vom Wort Gottes in einen wesentlichen Ens gefasset ward/
vnd hiemit auch zugleich vnsere Menschliches Wesen nach der Seelen ins
Bilde des Worts/vnd nach dem Wesen des Leibes in Menschliche Bildung
eingefasset/vnd ein selbstendiger Gott Mensch war.

464 Wie Jacob von Esau wegen in frembde Landen geschicket.

28. Dieses eingefassete Geistliche Bilde/welches des Glaubens Saamen war/welchen Abraham im Glauben ergriff/kam auff Isaac/ vnd von Isaac auff Jacob / vnnnd zu Jacob sprach Gott: Durch dich vnd deinen Saamen sollen alle Völcker gesegnet werden / als durch diesen Glaubens Saamen/welchen Jacob hatte von seinem Vatter Isaac in dieser Bundes Linea empfangen / welche Glaubens Linea sich hatte in die menschliche Eigenschaft nach dem innern grunde des zweyten Principii eingeleibet / als in das in Adam verblichenen Bilde von der himlischen Welt Wesen.

29. In welchem eingeleibten Grunde das Ziehl des Bundes Gottes in einer Geistlichen Form blieb stehen biß auff Mariam/vnd ward von Mensch zu Mensch fortgepflanzet/als von Adam vnnnd Eva biß auff Mariam/allda hat sich das Wort der Göttlichen Krafft bewegt / vnnnd vnser Menschlich Fleisch vnd Blut / sampt der Seelen Essentialiter angenommen / vnnnd den verblichenen Himlischen Ens im Saamen Mariæ vnser theils lebendig gemacht/welche offenbarung auch in Marien Himlische Wesenheit eindrang/das sie derselben Himlischen Jungfrawschafft / welche in Eva verblich / lebendig ward/vnd in dieser lebendigen Jungfrawschafft/als in Adams Himlischen Matrice, ward Gott Mensch.

30. Vnnnd das ist Marien benedeyung vnter allen Weibern / das sie die erste von Adam her ist/in welcher ist die Himlische Matrix wieder eröffnet worden/in der die dürre Ruthe Aarons recht grünete/als das Reich Gottes: Sie ist die erste/in welcher das verschlossene offenbahr ward/dan in ihr stunde das Ziel des Bundes im Geistlichen Bilde am Ende / vnd in ihr ward es mit vnser Menschheit erfüllet.

31. Sie aber ist warhafftig Adams/Abrahams/Isaacs vñ Jacobs Tochter/beydes nach der Menschheit vnd nach dem Bunde der Göttlichen Figur/vnd in ihrer Empfängniß / als das innere eingeleibte Bilde des eingesprochenen im Glauben gefasseten Gnadenbundes vnser Menschliche Eigenschaft annamb/ward das Reich Christi im Fleische offenbahr.

32. Allda hernach die gläubigen Christum in ihrem Glauben/im Fleische anziehen/aber allein nach demselben Himlischen in Adam verblichenem Bilde/wie Maria/da Christus die arme Seele in seine Armen fasset vnd sie mit Gottes Krafft umgiebet/vnnnd seine Liebe in ihr einflößet/welche Liebe sie für Gottes Zorn, Sünden/Todt/Teuffel vnd Hölle beschirmet vnd erhalt.

33. Dieses ist kurz Summarisch der wahrhaffte Grundt/was der Geist Gottes bey den Erväteren hat fürgebildet / in dem er sie hat also wunderbarlich geführt/vnnnd mit Christi Figur/ wie es hernach gehen solte/hat also gespielt.

34. Dann Jacob war nun der Stamm / auß welchem der grosse vnnnd weite

vnd wie ihme der Herz im Gesichte erschiene auff der Leiter. 465

welte Baum Israelis solte in zertheilung der Erbe / als Geschlechter sich außbreiten / darumb mußte er von seines Vatters Hause weg gehen / vnd mußte Weiber nehmen von seines Vatters Geschlechter / als von Abrahams Bruders Sohn / auff daß das Volck Israel / als die Bundes Linea / auß einem Stamme herkäme.

35. Als nun Jacob vom Traume der Göttlichen Gesichte erwachte / da ihm war der Herz erschienen vñ den Bundt bestetiget / sprach er: Gewißlich ist der Herz an diesem Orte vnd ich wuste es nicht / vnd fürchtete sich vnd sprach: Wie heylig ist die Stätte / hie ist nicht anders dann Gottes Haus / vnd hie ist die Pforte des Himmels. Dieses ist eine Figur / wie es Gottes Kindern gehet / wann Gott in ihnen offenbahr wird / so stehen sie noch wol in Furcht vnd Trübsall / vnd meinen Gott sey ferne von ihnen / vnd habe sie verlassen.

36. Dann wo Gott im Menschen einzeucht / allda wird allezeit die Sünde vnd der Zorn Gottes im selben Menschen zu erst offenbahr / daß sie sich erkennen vnd für Sünde erschrecken / vnd in die Buße eingehen / alsdann erscheinet ihnen Gottes freundliches Angesicht vnd tröstet sie: Dann so die Seele von der Sünden außgehet / so gehet Gottes Gnade in sie ein; so spricht sie alsdann: Gewißlich ist der Herz bey mir gewesen in meiner Angst / vnd ich wuste es nicht; nun sehe ich / daß der Herz bey den betrübten Herzen ist / welche in Göttlichem Eyffer betrübt sind / alda ist Gottes Stätte vnd die Pforte des Himmels.

37. Ferner deutets an / wie sich die höchste Liebe Gottes in diesem Bunde in Christo / in vnser Menschheit einersencken würde; vnd wie die Menschheit Christi würde in Trübsall wandeln müssen / in deme er all vnser Trübsall vnd Elend auff sich nam / vñ wie sich die Menschheit Christi würde für dem Zorn Gottes vñ der Hölle entsetzen / wie am Delberge geschah / da sie in ängsten blütigen Schweiß schwitzete / vnd Christus in seiner Menschheit sagte: Vatter / ist es möglich / so gehe dieser Kelch von mir; da ihm alsbald die Pforte Gottes erschien vñ die Menschheit tröstete / wie alhie dem Jacob / als er in Trübsall auß seines Vatters Hause weichen mußte in Furcht vñ Schrecken für seinem Bruder Esau / welcher ihm zu morden drowete / welches alles eine Figur auff Christum ist / als ihm Gottes Zorn in vnser Menschheit zu morden drowete / daß ihme würde angst vnd bange seyn / vnd wie er würde zu seinem Vatter behen vnd wie ihn sein Vatter würde trösten / welches alles für seinem Leyden geschehen ist / sonderlich am Delberge / in welcher Stätte diese Jacobs Figur erfüllet ward.

38. Vnd wie Jacob den Stein / welchen er vnter sein Haupt legte / hernach zu einem Denckmahl auffrichtete vnd Del darauff gosse: Also hat Christus seine Angst vns armen Menschen zu einem Denckmahl auffgerichtet /

N n n

vnd

vnd sein Frewdenöhl der vberwindung darauff in vnser erschrockene Herzen gegossen / vnnnd auß demselben Steine seine Kirche zur festwehrenden gedächtniß auffgerichtet / welches die Figur beyhm Jacob alles ein Fürbilde gewesen ist.

39. Welches Jacob mit klaren worten andeutete / da er sprach: So Gott wird mit mir sein vnd mich behüten auff dem Wege den ich reyse / vnd Brot zu essen geben vnnnd Kleider an zuziehen / vnnnd mich mit frieden wieder heim zu meinem Vatter bringen / so soll der Herr mein Gott seyn / vnnnd dieser Stein den ich auffgerichtet habe zu einem Mahl / soll ein Gottes Haus werden / vnnnd alles was du mir gibest / des wil ich dir den Zehenden geben: Da er dann klar vnter dieser Figur das Levitische / vnnnd hernach das Evangelische Priesterthumb andeutet / wie es hernach gehen würde.

Das 57. Capittel.

Wie Jacob zu Laban kommen sey / vnnnd ihme 14. Jahr vmb seine zwo Töchter der Schaaß gehütet / was die Geistliche Figur mit der Braut Christi darunter andeutet / wie Gott den Jacob in Christi Figur gestellet / vnd mit dem Bilde Christi also gespielt.

Vber das 29. Cap. Genes.

Wes nun Jacob in Trübsall von seinen Eltern ziehen mußte / vnnnd für seinem Bruder Esau weichen / vnd sich in seinem Segen Gott befohlen / so führete ihn Gott zu seiner liebsten Braut / bey der er eine Zeit in Frewden mit Gedult zubrachte / biß er wieder mit grossem Gute zu seinem Vatter kam.

2. Dieses ist erstlich eine Weltliche Historia vnnnd Geschichte / darunter wird die Geistliche Figur vom Reiche Christi vorgestellt / dann / so sich der arme Sünder zu Gott wendet / so erlanget er erstlich den Segen / als die Tauffe Christi / da ihn der heilige Geist in seinem inwendigen Grunde tauffet; also dann stellet er ihn in Proceß Christi vnter sein Creutzfahne / vnnnd heisset ihn von seines Vatters Adamischen Sündenhause außgehen / vnnnd sich auff Christi Pilgramsstrasse zu machen.

3. Allda muß er den harten Stein der Vernunft vnter sein Haupt legen / vnnnd auff diesem Steine der Vernunft ruhen vnnnd schlaffen / das ist / die Vernunft muß stille stehen / vnd das Gemütche muß sich in sich selber in den aller inwendigsten Grundt in höchster demüthigkeit zur Gnaden

den Gottes einwenden / vnd sich ganz willig auff Christi Pilgramstrasse begeben / wie allhie Jacob that: Alsdan begegnet jme seine allerliebste Braut vnd schöne Rahel / als die edele Jungfraw Sophia der Göttlichen Buhlschafft in der Liebe vnd Menschheit Christi.

4. Erstlich kompt er zu dem Brunnen / da diese edele Sophia ihre Schafflein träncket / das ist / die Seele wird zu Christi Brünlein geführt / darauff das Wasser des Ewigen Lebens quillet / da siehet vnd erfraget er sich erstlich bey den Hirten / wo die edele Sophia mit ihrer Herde weidet. Die Hirten deuten an die Kinder Christi / als Lehrer des Worts Christi / in denen der Geist Christi ist / welche auch Christi Schaaffe weiden: Allda fraget der bußfertige Mensch nach seiner Ewigen Freundschaft / als nach dem Paradisischen Hause / da sein Großvatter Adam innen gewohnet hat / so zeigen jhme dieselbige Hirten dasselbe Haus vnd auch die schöne Rahel / welche in diesem Hause geboren ist / als die edele Sophiam.

5. Welche / wann diese die arme Seele erblicket / die Seele freundlich anschawet / davon die Seele in grosser Liebe entzündet wird / vnd den grossen Stein von dem Brunnen wegwälzet vnd der edelen Sophia ihre Schafe träncket / das ist / die Seele wälzet von ihr weg alle irdische Lust / welche ein Deckel für dem Brunnen des Ewigen Lebens ist gewesen / vnd träncket vnd speiset die arme Notleydende Schafflein Christi / als die Schafflein dieser edelen Sophia / vnd küßet die edele Sophiam mit ihrer einbrünstigen Begierde zur Liebe Christi.

6. Vnd wann dieses die edele Jungfraw Sophia siehet / vnd daß ihr die arme Seele alle ihre wege / die sie zu ihr hat gerichtet / entdeckt / so lauffet sie zu ihrem Vatter vnd saget jhme / daß ihr lieber Buhle vnd Freundt daraußen bey Christi Schafflein stehet vnd hilfft diese träncken / das ist / die Liebe Christi dringet mit der arme Seelen Begierde in Gott den Vatter / vnd saget: Diese Seele ist mein Freund / mein Bräutigam / so heisset sie Gott den Vatter in sein Haus einführen / wie allhie Rahel dem Jacob that / vnd solches ihrem Vatter anmeldet / wer dieser Jacob were vnd was sein fürhaben were: Also auch zeigt Christus seinem Vatter an / was der armen betrübtten Seelen fürhaben ist / wann sie zu ihm kompt.

7. Vnd wie dem Jacob diese Rahel zum Ehegemahl zugesaget ward / darumb er sich verwilligte sieben Jahr der Schaaffe zu hüten / vnd dieselbe herrlich liebete / vnd jhme doch hernach in der Hochzeit die ander Schwester mit ihren blöden Augen beygelegt ward / welche er nicht hatte begehret: Also gehets auch Christi Kindern / wann sie sich zu Gott

wenden/vnd sich zu Hirten der Schaffe Christi begeben/derselben zu pflegen/
so wird ihnen die allerliebste vnd schönste Sophia zugesaget/vnnd vnter Au-
gen gestellet/daran sie in sich Frewde empfinden.

8. Aber wann es nun kompt / daß die Seele meiner/sie wolle diese Braut
in ihre Arme fassen/vnnd vollkommene Frewde mit ihr haben/so wird ihr die
ander Schwester/als die Lea/das ist/das Creuz Christi dafür bengelegt/vnd
verbirget sich die schöne Sophia / vnd muß von ehe das Creuz Christi zum
Ehegemahl nehmen/vnd noch andere sieben Jahr vmb Rachel / als vmb die
edele Sophia die Schafe Christi hüten / ehe er sie zum Ehegemahl bekompt.

9. Dann die Menschheit Christi gibet sich nicht balde der fewrischen
Seelen zum Eigenthumb ; sie bleibet wol in der verlöbnuß im inwendigen
Grunde in dem Bilde von dem himlischen Weltwesen/welches in Adam ver-
blich/steht: Aber Gott der Vatter gibet der Seelen in dessen statt die ander
Schwester/als die blödigkeit des Hergens / daß die Seele in dieser Zeit nicht
im Rosengarten spiele/sondern in Trübsall/auff daß sie versuchet vnd demü-
tig werde/vnd immerdar die Schafflein Christi hüte/vnd sich nicht in solcher
Ehe in Wollust oder Hoffart begeben/wie Lucifer thäte.

10. Vnd ob es geschicht / daß der Seele diese Edle Rachel oder Sophia
zur Ehe gegeben wird / wie es dann den standhaften Kindern Christi geschie-
het/daß die Seele diese grosse Frewdenhochzeit mit dieser Braut helt / welches
allein diese verstehen / welche bey dieser Hochzeit seind Gast gewesen / so stellet
sich noch wol hernach die Edle Sophia/als were sie Unfruchtbar/die hoch-
zeitliche Frewde vergehet / vnnd der Seelen ist / als were ihr die Liebe dieser
Braut genommen.

11. In dessen bricht Lea vnterm Creuz Christi herfür vnd bringet Frucht/
das ist so viel gesaget/wann die Seele den Geist Christi empfähet/so gehet die
grosse Frewde dieser vermählung an/davon Christus sagte: Es wird Frewde
sein im Himmel vber einen Sünder der Buße thut / vber 99. Gerechte / die
dieser Buße nicht bedürffen.

12. Dann das ist die Hochzeit des Lammes / daß Gott vnd Mensch ver-
mählet wird vnd Christus gebohren wird / alsdann steht er in vnser armen
vnd einfältigen Gestalt in vnserm inwendigsten Grunde/vnd verbirget seine
grosse süßigkeit/welche die Seele in der vermählung hat geschmecket/vn decket
sie mit seinem Creuz zu / so muß die arme Seele derweil die blöde Leam / als
die Gedult/nehmen/vnd mit ihr in Christi Weinberge Frucht würcken.

13. Es kompt auch wol / daß die Seele bey dieser Lea strauchelt / als-
dann so wird diese Rachel im inwendigen Grunde der Seelen frembde/
sie stellet sich frembde gegen ihr / wie Rachel gegen Jacob / als sie zu ihm
sagte : Schaffe mir Kinder oder ich sterbe : Also saget auch wol die
edele

edele Sophia zur Seelen / würcke in meiner Liebe Begierde Göttliche Früchte / oder ich weiche von dir / da doch die Seele in eigenem Vermögen solches nicht thun kan.

14. Dieses geschieht aber darumb / auff daß sich die Seele desto heftiger zum Gebet wendet / vnd Gott vmb Göttliche würckung Göttlicher Früchte bittet / wie Jacob Gott bat / daß Rahel fruchtbar ward / vnd ihm den Joseph vnd Fürsten vber ganz Egypten Landt gebar / welcher sie in der Thewrung ernährte.

15. Also auch wann sich die edele Sophia gegen der Seelen vnfruchtbarkeit stellet / als könnte sie nicht Gottes Krafft in der Seelen gebähren / vnd aber die Seele in Gedult zu Gott flähet / daß doch der in ihr wolte würcken vnd sie segnen / davon sich offte die Seele in so grosse Buss einwendet vnd in Gottes Erbarmen einwirffet / biß diese edele Sophia beweglich fruchtbar vñ schwanger wird / so gebietet sie gewiß den rechten Joseph / als eine demüthige / keusche vnd züchtige Seele / welche hernach ein Fürst vber das Egyptische Haus in Fleisch vnd Blut wird : in welchem Hause der Heydnische Pharaon wohnet / als der Thierische Geist / vber denselben wird dieser Joseph zum Regenten vnd Stadthalter gesetzt / vnd wird ein Regente der Vernunft / vnd regieret dieselbe mit Josephs / als mit Gottes Geist.

16. Dieses ist also an einem Theil die Geistliche Figur bey Jacob / damit der Geist spielet auff das zukünfftige Reich Christi / da er als den / nun ißo mit der Erfüllung / also in den Kinderen Christi mitte spielet / vnd sie noch immerdar also führet.

17. Wir sehen aber fürnemlich in dieser Figur die Wege Gottes ; wie Gottes Sinn viel anders ist als der Menschen : Was der Mensch liebet darinnen verbirget sich Gott : denn ihm gefället wol / was für der Welt alber vnd verachtet ist / was allein ihm anhanget vnd ihn fürchtet.

18. Jacob liebete die schöne Rahel vnd begehrte derselben : Aber die Bundes Linea, in welcher solte Christus gebohren werden / wolte nicht auff Rahel dringen / sondern auff Lea / auch konnte Rahel nicht schwanger werden / biß daß Lea hatte die Wurzel oder Linea des Königlichen Priesterthums vnd Fürstenthums gebohren / als den Levi vnd Juda.

19. Dann auß Levi kam das Priesterthum / vnd auß Juda das Scepter des Königreichs / vnd der Fürst Christus nach der Menschheit / anzudeuten / daß Christus alleine in denen Menschen wolle offenbar vnd geboren werden / vnd sein Priesterthum des H. Geistes in ihnen führet vnd würcket / welche von der eigene Liebe vnd Fleisches Bollust außgehen / vnd für der Welt blöde / alber / vnd verachtet sind / welche sich zu solchen Ehren duncken vnwürdig seyn / vnd sich solcher Göttlichen Würckung nicht für Eigenthum annehmen

nehmen vnd damitte stolsiren / wie die stolzen Phariseer thäten vnd noch thun.

20. Dann diese Lea begehrete allein dem Jacob Kinder zu gebähren/das sie ihme möchte angenehme werden/weil sie sonst wegen ihrer Blödigkeit ver-
schmähet ward: Also auch begehren die wahren Kinder Gottes/nur darum in Göttlicher Krafft mit lehren/vnd einfältigen Leben in den Wegen Gottes zu wandelen/das sie Gott gefallen vnd ihme dienen mögen.

21. Vnd sehen abermal allhier bey Jacobs Saamen/das die Linea Christi sich nicht hat wollen in seinem ersten Saamen offenbaren bey der Lea/das Christus nicht in Menschlicher Wollust oder Geilheit des Fleisches Lust offenbar werde: Denn erstlich gebahr Lea den Ruben / welcher seines Vatters Ehebett besudelte/ anzudeuten / das diese Wurzel noch von Menschen Lust entsprossen sey.

22. Als aber Lea vnwillig ward / wegen des das sie veracht ward/vnd gerne were auß der Verachtung kommen/so gebahr sie den Simeon/welcher ein scharffes Gemühte führet/von welchem Jacob sagte als er sterben solte/da er von allen seinen Kinderen weissagete/was für ein Wurzel ein jeder war; Die Brüder Simeon vnd Levi / ihre Schwerter sind mörderische Waffen / meine Seele komme nicht in ihren Raht / vnd meine Ehr sey nicht in ihren Kirchen / anzudeuten / das er auß dem Eyffer Linea entsprossen sey / da Lea eyfferte / das sie also vnwehrt geachtet wardt / wie sie dann sagte; Der Herr hat gehört / das ich so vnwehrt bin / vnd hat mir diesen auch gegeben.

23. Als sie aber in ihrem Eyffer zum Herren rieß vmb Errettung auß der Verachtung/so wardt sie schwanger vnd gebahr den Levi/ als die Wurzel des Levitischen Priesterthums/ein Fürbilde des Reichs Christi: Dann sie rieß zu Gott / das sich ihr Mann wieder in Liebe zu ihr thäte / wie sie dann also sagte: Nun wird sich mein Mann wieder zu mir thun/anzudeuten / das sich Gott mit dem Levitischen Priesterthum in einem Fürbilde würde wieder zu den Menschen thun / vnd in einem Fürbilde vom Reiche des Paradenyses/ wieder vnter ihnen wohnen / wie bey dem Moyses also geschah.

24. Aber der Geist Gottes sagte durch Jacob als er sterben solte: Meine Ehre sey nicht in ihrer Kirche / das ist / sie seynd mordischen Cainischen Gemüthes / vnd dienen mir nur in einer Figur auff das künftige Reich Christi: Aber der Geist meiner Liebe vnd Gnade ist nicht bey ihnen in ihren Opffern vnd Gottesdiensten / welche Liebe vnd Gnade er seine Ehre nennete / welche er wolte durch die Lineam Juda in Christo offenbaren.

25. Welche Ehre war / daß er solte den Todt zerbrechen vnd die Hölle zerstören / vnd dem Teuffel seinen Stul im Menschen nehmen : Dieses hieß der heilige Geist seine Ehre / vnd die were nicht im Levitischen Priesterthumb / noch vnter der Titul Priestern mit ihren Kirchen ; sondern als Lea ihren Willen gang in Gottes Willen eingab vnd sprach : Nun wil ich dem Herren danken / der mich von der Schmach des Teuffels vnnnd der Welt erlöset hat / so gebahr sie den Juda als die Lineam Christi.

26. So spricht nun allhie der Geist gang heimlich vnd verdeckt / vnd sie höret auff Kinder zu gebähren / anzudeuten / daß Christus der letzte ware / welcher des Levitischen Gesetzes Ende vnd Erfüllung sey / darunter der Geist andeutet / daß man Christum nicht würde in der Priester Kirchen / Gesetzen vnd Predigen Ordnungen finden / Er würde in ihren Kirchen / mit seiner Ehre des Sieges nicht wohnen / vnd sich nicht lassen mit seiner Ehre an Steinhäuser binden / da man Gleisnerischen Schein treibet / vnd aber nur mörderische stolze Herzen innen hat / vnd mit den Mordschwerden des Levi einander mit Worten tödtet vnd verachtet.

27. Sondern in des Menschen Seelen / da man dem Herren in grosser Demuth dancket vnd lobet / wie die Lea / als sie Judam die Lineam Christi gebahr / hätte / da wil er wohnen / vñ mit nichten in dem Raht dieser Priester vñ Leviten / die Titul Priester seyn / welche nur glänzente Wege richten zu ihren Ehren vnd Bollüsten / vnd aber des rechten Dancks in der Demuth vergessen / vnd sich nur selber lieben vnd ehren / vnd also ihrem gedichteten Ampte die Ehre anthun / welche allein Gott / vnd der Liebe des Nächsten in grosser Demuth gehört.

28. Bey dieser Figur sehen wir klar / wie sich Gott nicht in der Fleischlichen eigen Liebe wil offenbahren : Dann Jacob hatte Rahel lieber als Lea / vnd begehrte auch nur Rahel im Anfange : Aber sein Saame muste bey ihr verschlossen bleiben / biß sich Rahel für Gott demüthigte / vñnd Jacob für sie bath / auch anzudeuten / daß Gott nicht in vnser eigenen Liebe würcken wil / in deme wir vns vnter einander nach Fleischlicher Lust / vnd noch Weltlichen Ehren vñnd Reichthumb lieben vnd ehren / da sich die Menschen zusammen fügen / vnd einander lieben nach ihren hohen Ständen / Reichthumb / Herzlichkeit / Schönheit vnd Bollust dieser Welt.

29. Sondern Gottes Geist fordert eine demüthige getreue Liebe / da die Seele in Gott gelassen ist / vnd nicht eigen Bollust vñnd eigen Liebe suchet / sondern da sie auff die Wege Gottes siehet / vñnd sich zu demüthigen Kindern thut / welche Gott lieben vñnd ihme stets danken /
allda

allda offenbaret sich Gott vnd würcket in ihnen / daß sie dem Herrn Frucht gebähren.

34. Erstlich dienete Jacob 7. Jahr vmb Rahel/welche er ihme hatte selber erkohren in eigener Liebe/aber sie ward ihme nicht gegeben / vmb den Dienst der ersten 7. Jahr/sondern Lea ward ihme vnwissentlich dafür zugelegt: Jacob begehrete Rahel zu einem Lohn für seinen Dienst: Weil aber der Bundt des Herren in der Linea Christi in ihme lag/ so empfing er von ehe den Geistlichen Lohn der Gnaden Gottes.

31. Dann Christus ist der Lohn der Kinder Gottes: wie sie ihren Herrn vmb Weltliche Lohn dienen müssen / so lohnet ihnen erstlich Gott mit seinem Gnadenbunde: hernach so empfahen sie auch den zeitlichen Lohn: Wie Jacob erstlich mußte die Gabe Gottes /wie es Gott mit ihme schickete/ annehmen/ ob es der Vernunft wol vbel einging / hernach empfinde er auch den Lohn nach seinem Willen/vmb welchen er andere 7. Jahr dienen mußte.

32. Welche 7. Jahr im inneren Grunde in dieser Figur andeuten die 7. Eigenschafften des natürlichen Lebens/welche sich müssen Gott zum Dienste begeben/in welche sich Gott selber zu einem Lohne in mitwürckender Krafft eingiebet/da die 7. LebensGestälte erstlich dem Herren helfen ein Geistliche Figur vnd Bildniß gebähren/vnd die Lineam Christi offenbahren /hernach so eröffnet dieselbe Geistliche Form auch die natürliche Form / vnd gebähret einen Fürsten in das natürliche Leben / in welchem Gott würcket / vnd durch welchen er die Welt regieret / wie bey Jacob zu sehen ist.

33. Sieben Jahr dienete er vmb Rahel / aber weil er Gott fürchtete / so ward ihme erstlich der Göttliche Lohn/als die Linea Christi gegeben: Hernach segnete Gott auch die Menschliche eigene Liebe nach dem Reiche der Natur in ihme/daß er mit Rahel/welche er hatte in natürliche eigene Liebe gefasset/ einen Fürsten vnd weisen Mann zeugete / als den Joseph/durch welchen der Geist Gottes richtete/vnd ihn zum Herren machte.

34. Vnd stellet vns diese Figur für/ daß erstlich Christus soll in vns geboren werden/als denn so gebietet auch Christus in vns den natürlichen Menschen mit Verstande vnd Weißheit/ vnd ordnet ihn zu seinem Dienste im Reiche der Natur/vnd auch im Reiche der Gnaden / wie den Joseph.

Das 58. Capittel.

Wie Jacob dem Laban seinem Schwäher Vatter habe 20. Jahr gedienet vnd 12. Söhne vnd eine Tochter gezeuget/vnd wie ihn Gott gesegnet/das er habe groß Reichthumb bekommen/vnd wie ihm Laban offter seinen Lohn verändert / vnd doch nicht schaden mögen/was darben zuverstehen sey.

Genes. 30.

In dieser Historien sehen wir fürnemlich wie es den Kinderen Gottes in dieser Welt gehet/wie sie müssen in eytel Erenze vnd Wiederwertigkeit leben/wie Jacob mit seinen Weibern: Denn als Rahel sahe/das sie unfruchtbar war / so neidet sie Lea ihre Schwester/ anzudeuten/das die eigene Liebe des Menschen nicht Gottes Ehre suchet/sondern nur sich selber/wie dann Rahel Leam neydete/das sie einen Namen hatte/das sie Gott gesegnet hette/vnd zu Jacob sprach: Schaffe mir auch Kinder/wo nicht so sterbe ich.

2. Da wir dan sehen/wie der Vernunft die Wege Gottes ganz verborgen seynd/vnd ob sie gleich in der Figur der Göttlichen Wunder stohet / wie allhie Rahel/welche allhie andeutet die Adamische eigene Natur/ die begehrte von Jacob die Lebens Krafft auß dem Segen Gottes / vnd wo sie dieselbe nicht kriegte/so musste sie sterben/welches der Enffergeist in ihrer Begierde zwar wol andeutete nach ihrem inwendigen Grunde im Bunde Gottes/aber ihre Vernunft verstundt das nicht / sondern begehrte nur Kinder/ auff das sie von der Schmach erlöset würde: Aber ihr inwendiger Grundt stundt verborgen vnd sahnete sich durch die Menschliche Natur in Menschlicher Essenz zu offenbaren: Darumb deutete der inwendige Grundt im Gnaden Bunde/ durch ihre eigene Adamische Essenz an / das wo derselbe inwendige Grundt nicht durch die Menschliche Essenz offenbahr würde/so müste sie ewig sterben: Darumb sprach die Vernunft: Schaffe mir Kinder/ oder ich sterbe / welches eusserlich scheinet ein Widerwille vnd Unmuth seyn: Aber der Geist Gottes hat allhier seine Figur / darunter er deutet.

3. Vnd dann sehen wir an diesen beyden Schwestern/ welche doch Töchter des Bundes Gottes in der Verheiffung waren / wie sich der Schlange Gift im Grimme Gottes im Fleische vnd Blute/so hefftig wider die Lineam Christi im Bunde gesetzt/vnd dieselbe immerdar verschmähet / vnd sich als ein stolzer Lucifer/ der vernünftlichen Menschlichen Eigenheit des eigenen Willens erhebet vnd empor schwinget/vnd wil das Regiment haben.

4. Wie allhie Rahel ihre Schwester verachtete/das sie von aussen schöner war als Lea/in deme Lea für der Welt einfältig vnd blöde was / vnd Rahel aber den Weltgeist in der Vernunft in Zierheit hatte/ so regierte die Adamische Natur in Rahel vber den geoffenbahreten Segen des Bundes in Lea; anzudeuten: Das die Linea Christi in dieser Welt würde in alser einfältiger vnd verachteter Gestalt in solchem dergleichen Menschen offenbahr werden.

5. Welche Menschen von der Welt Vernunft/ Pracht vnd Schönheit nur würden für Narren vnd blöde geachtet werden / welche in solchem Spot vnd Verschmähung zwar würden dahin gehen vnd mit Thränen säen / würden aber in ihrem inwendigē Grunde in der Linea Christi gebähren/vñ endlich mit Freuden ernden: anzudeuten/das Christi Reich nicht von dieser Welt sey/ das es in dieser Welt müsse in Gottes Zorn vnd Verschmähung / vnd in Todt eingeworffen werden / vnd mit solcher Einwerffung den Zorn Gottes mit Liebe vnd Sanfftmuth erfüllen / vnd mit der Liebe durch den Zorn vnd Todt herfür grünen/vnd den stolzen Lucifer in Menschlichen eigenen Willen vnd Fleisches Lust zu Spotte vnd zu nichte machen/als ein vbeständiges Leben/welches Leben die Göttliche Demuth nicht kan vberwältigen.

6. Welche Demuth vnter allem Spotte grühnet vñ auch durch den Todt vnd Zorn Gottes durchbricht/vnd den Todt zum Leben machet/vnd der Hölle ihren Sieg nimbt / vnd die Stachel der falschen Schlangen Essens mit der süßen Liebe verwandelt / wie wir allhie bey der Lea sehen / ob sie gleich von ihrer Schwester/als von der Vernunft geneidet ward/so grünete doch in ihr die Linea Christi im Bunde auß vnter allem Spotte/vnd machete sie fruchtbar/vnd Rahel vnfruchtbar / biß sie ihre Magd ihrem Manne zum Weibe gab / welches andeutet die Adamische als Knechtische Linea / welche in Christi Reiche in Knechtsweise zur Ehligung der Linie Christi kompt.

7. Denn Adam hat die Linien verscherzet / das Naturrecht im Reiche Gottes ist in Adam verlohren worden / vnd kompt nun in Knechtsweise wieder zur Ehligung/wie die Magde der Weiber Jacobs/da wir dann sehen/das Rahel als das Recht eigener Natur nicht mochte Frucht bringen oder würcken/biß die Linea der Dienstbarkeit vnter dem Joche der Adamischen Natur der eigenen Liebe von Ehe fruchtbar ward:anzudeuten / das sich die Menschliche Natur mußte zum Dienste vnter die Lineam Christi begeben/wil sie in der Linea Christi geehliget vnd zum Erben Gottes eingesezet werden.

8. Als dann grühnet erst das Reich der Natur in Gottes Reich auß / vñ wird im Segē fruchtbar/gleich wie Rahel erst fruchtbar ward als ihre Magd hatte geboren:anzudeuten / das Rahel auch mußte ein Magd fürm Bunde Gottes vnd Christi Linea seyn/vnd das in ihr die Linea Christi auch ihr Herz sey/das sie auch in Magdsweise zur Ehligung der Linien Christi komen/ das sie die

sie die Lineam Christi nicht in eigener Gewalt im Naturrecht in ihr gehabt / sondern als ein Gnaden Geschäncke / das in einem anderen Principio stehe.

9. Vnd deutet hierunter an / wie die Linea Christi nicht in Menschlicher eigen Macht fortgepflanzet werde / sondern daß sie selber in ihre Zweige ein- dringe / vnd nicht angesehen werde der hohe Name / oder die Stämme der Menschen / sondern dringet so balde auff die Elendesten in der Welt / welche nur Knechte vnd Mägde seyn / als auff die Hohen.

10. Wie wir dieses ein gewaltig Exempel an Jacob haben / welcher mußte 20. Jahr dienstbar seyn als ein Knechte / biß durch ihn die 12. Stämme Js- raelis gezeiget worden ; anzudeuten ; Daß ein Christ müsse vnter dem dienst- barem Joche der verderbten / selbhersehenden / eigenwilligen Adamischen Na- tur geböhren werden / sol er aber als ein Christ / auß Christi Linea geboren wer- den / so muß sich der Gebärer zum Knechte Gottes begeben / vnd im Reiche der Natur / nur als ein Diener Gottes seyn / welcher in seinem Herzen alles Zeit- liche verläßet / vnd nichts für eigen achtet / sondern sich in seinem Stande nur als einen Diener achtet / der seinem Herren darinnen dienet.

11. Gleich wie Jacob vnter solchem Dienste die Stämme Jsraels zeu- gete / anzudeuten : Daß sie in dieser Welt solten frembde Gäste seyn / vnd Gott ihrem Herren im Reiche der Natur darinnen dienen / welcher ihnen den Lohn würde selber stimmen / daß sie würden mit großem Gute auß dieser Welt ins Reich Christi / als in ihres erstes Adamisches Paradysisches Vatterland ein- gehen / wie Jacob vnter seinem Dienste seines Schwähers Gut mit großem Segen erlangete.

Die Innere Geistliche Figur stehet also :

12. Als Adam war gefallen / so mußte er auß dem Paradyse außgehen / vnd sich zum Dienste vnter den Spiritum Mundi im Reiche dieser Welt be- geben / vnd dem Gestirn vnd den 4. Elementen vnterthan werden / vnd ihnen in ihrem Reiche dienen / vnd ihre Kinder als die Creaturen dieses Welt pfle- gen / wie für Augen ist.

13. Als er aber auß dem Paradyß mußte außgehen wie Jacob auß seines Vatters Hause / so begegnet ihm der Herr / vñ zeuget ihm durch den Weibes Saamen vñ Schlangētreter wieder den Eingang ins Paradyß / gleich wie er denselben auch Jacob mit der Leiter / welche biß an Himmel reichete / zeigete.

14. Vnd als Adam war auß dem Paradyß gegangen / so mußte er sich nun vnter ein frembdes Joch zum Dienste begeben / vnd dem Reiche der Na- tur in seinen Wunderen dienen vnd der Natur Kinder pflegen / welches Reich der Natur ihm im Falle war frembde worden / in dem es ihn nun mit Zwang hielt / auch mit Hitze / Kälte / Krankheit vnd Wehethun plagete / vnd in sich gefangen hielt / vnd zu seine Dienste brauchete / welches zuvor war sein bester Freundt vnd Groß Vatter gewesen.

15. Gleich wie Jacob in dieser Figur musste zu seinem Freunde / seiner Mutter Bruder fliehen vnd ihm dienen / welcher ihn als ein Knechte / vnd doch auch als einen Endam hielt wegen seiner Töchter: Also auch musste Adam vnter dem Dienstbaren Joch seines Groß Vattern/als dem Reiche der Natur dienen/welches Reiche ihm seine Töchter zum Weibe gab/auf denen er die Kinder Gottes im Segen Gottes vnter solchem Joch zeugete/ vnd seine Kinder auch darstellte als dienstbare Knechte in seines Vatters Hause/ als ins Reich dieser Welt.

16. Vnd wie nun Jacob im Segen Gottes grosses Gut gewahr / vnd seines Herren Gut mit Lüste an sich brachte / in deme er die Lüste mit den halb geschelerten Stäben / vber den Trancfrinnen brauchete/ davon die Schafe truncken/vnd darvber empfiengen/ vnd auch bunte Schafe brachten: Also auch im gleichen / als Adam war vnter das dienstbare Joch des Reichs der Natur kommen / darinnen auch des Teuffels Reid vnd Lüste herrschete nach dem Reiche des Grimmes/so zeigt ihm Gott/wie er das Reich der Natur/ als die Würckung der Natur mit ihren Wunderen mit Lüste an sich bringen sollte/vnd ihm die Kräfte der Natur zum ewigen Eigenthumb machen/das ihm seine Werke/ welche er im Reiche der Natur wirckete/ musste in sein ewiges Vaterlandt nachfolgen/vnd sein eigen werden.

17. Welche Lüste war dieses/welche ihm Gott zeigete/ als der Schlangentretter / welchen Adam im Bunde anzog / welcher das Reich der Natur von uns Menschen an sich zog / vnd mit Göttlicher Lüste vnserm Herren als dem Reiche des Zorns Gottes / der uns gefangen hielt vnter seinem Joche/ seine Krafft vnd Gewalt nam/vnd alle Menschliche Krafft an sich zog/ vnd dem Herrn als dem Reiche der Natur eigene Gewalt entzog/ wie Jacob seinem Herren seine Güter.

18. Vnd wie der Geist Gottes dem Jacob im Gesichte zeigete / wie die Böcke auff die sprenglichten vnd bunten Schafe vnd Ziegen sprangen: Also auch ward Adam im Geiste des Bundes der Verheißung gezeiget / wie der Geist der Gnaden im Bunde/auff die bunte Menschliche Natur käme vnd sie segnete/das sie des Geistes im Bunde schwanger wurden.

19. Welche Menschliche bunte Natur anders nichts ist als die halb irrdische verderbte/vnd wider im bunde newgeborne Himlische Natur/ vber die setam der Geist Gottes nach dem Himlischen Theil / vnd machte sie fruchtbar/das sie vnter dem irrdischen Joche / die Kräfte der Natur in Göttlicher Gewalt in das Himlische einzogen: Also ward dem Herren/als dem Reiche der Natur sein Gut entwandt/vnd zog es der Himlische Mensch im Bunde mit Göttlicher Wige vnd Lüste an sich / vnd zog darmitte von seinem Herren/ als dem Reiche der eusseren Natur auß / wider in seines Vattern Haus als ins Paradenß/wie Jacob in seines Vattern Haus. Die

Die Figur stehet gründlich also:

20. In Adam lag das Reich der Natur in der Temperatur/ als alle Eigenschaften in gleichem Gewichte; als aber der Seelische Wille mit der Lust in die schiedligkeit eingieng/ so wacheten die Eigenschaften auff/ vnd zertran- te sich die Temperatur/ so ward die schiedligkeit sein Herz/ vnd hielt den Willen gefangen als einen Knecht/ der nun diesem Herrn dienen musste.

21. Als aber Gott seine Gnade mit dem Bunde der Liebe wieder dar- ein sprach / so zog der innere eingesprochene Gnadengrunds das Reich der Natur mit seinen Wundern an sich / vnd entwandte ihm den Reichthumb vnd eigen Macht/ vnd führte ihn mit dem innern neuen Menschen wieder in das Paradies.

22. Dann der Reichthumb des natürlichen eussern sterblichen Men- schens/ in dem er die Wunder Gottes durch seine Übung herfür bringet/ ge- höret nicht dem eussern Reiche der Natur zum Eygenthumb / sondern dem innern Geistlichen neuen Menschen auß Christo geböhren/ derselbe soll diese Wunder an sich ziehen / vnd zu Ewiger beschawligkeit der Wunder Gottes mit sich nehmen.

23. Wann der Leib der eussern Natur hinfelt/ so sollen dem Neuen seine Wercke nachfolgen als ein Schatz/ welchen er durch Göttliche Wis vnd List hat an sich gezogen/ vnd dem bösen Adamischen Naturhause des eigenen Re- giments entzogen / wie Jacob / welcher in der Figur des neuen Geistlichen Menschens stundt / mit deme der Geist Gottes im Türbilde spielte auff das künftige Reich Christi/ wie Christus würde alle Güter dieser Welt vnd allen Reichthumb der Macht der Natur im geformten außgesprochenem Worte Gottes vnter seiner dienstbarkeit / in deme er sich zum Knechte Gottes im Reiche der Natur einbegab/ an sich ziehen/ vnd sich zum Herrn darüber ma- chen / vnd mit in sein Ewiges Reich in vnser angenommenen Menschheit einführen/ vnd endlich am Ende der Tage dieser Welt offenbahren/ vnd vns in vnsern ersten Vatters Hause wieder geben.

24. Also sollen wir mit nichten diese Figur bey Jacob irdisch ansehen/ als ob Gott hette den Jacob heißen seinen Schwähervatter mit List betriegen vnd das seine entwenden / als hette Gott gefallen an Menschen natürlicher falschen List: Nein/ Es wird die Geistliche List in der Figur dargestellt / wie wir den vngerechten Mammon im Reiche Christi sollen erlangen / welchen wir nicht zum Natur-Recht haben / aber durch Göttliche Weise erlangen / so leydet alsdann das Himmelreich gewalt; vnd die gewalt thun/ die reißen es zu sich mit solcher Weise der Göttlichen Sciens/ wie Jacob in der Figur vom Reiche Christi thäte.

25. Vnd wird den Juden/ welche sich mit dieser Figur in ihrem Eist vnd irdischem Trug behelffen/angedeutet/das diese Eist bey Jacob eine Geistliche Figur præfiguriret/vnd mit nichten ihre falscheit zu decket.

26. Dann der da sagte/ Laß dich nicht gelüsten dessen / was deines Rechts ist/der hat allen eusserlichen Eist vnd Trug verbotten: Aber in den Stammlinien hat der Geist Gottes mit dem Reiche Christi also in der Figur auff dem inwendigen grundt des neuen Menschens mit einer eusserlichen Figur gedeutet vnd gespielt.

27. Wie bey Isaac/ Abrahams ersten Sohn/ welchem auch die Güter entzogen wurden/anzudeuten/das sie nicht Adam in der verderbniß gehören/sondern Christo/als dem andern Adam/welcher sie mit Göttlicher Weisheit vnd Eist vom Reiche des Zorns Gottes im Menschen nam/da er sich mußte von ehe dem Zorn Gottes vnterwerffen/ vnd in angenommener Menschlicher Natur dienen / vnd entzog ihm aber also die Güter vnd nam ihm alle sein Gut; vnd das ist diese Figur bey Jacob andeutend.

28. Eine ganz wunderbahrlche Figur stellet der Geist bey Jacob dar/ wie ihm Laban habe seinen Lohn 10. mahl verändert/vnd doch nicht mögen schaden thun/ anzudeuten/ wie es Gottes Kindern in diesem Dienste gehe/ in deme sie vnter dem Joch der Natur sollen die Güter des Reichs der Natur an die Göttliche Weisheit an dem innern neuen Menschen anziehen / so kompt dem Menschen solche grosse enderung in sein fürhaben / das / wann er ihm jetzt hat einen Weg fürgenommen den er wandelen wil / so kompt der Teuffel mit seinem Heyde / vnd verhindert ihm sein fürhaben durch böse Menschen/das es nicht fortgehet/ wie den Jacob / wann er dachte / die scheckliche Schaaffe vnd Ziegen sollen dein Lohn seyn / so wandte ihm sein Herz den Lohn vmb.

29. Also auch gehet es Gottes Kindern in ihrer Arbeydt wann sie denken/da wirstu Gottes Segen ernden: Item / da wirstu Gottes Kinder antreffen/mit denen du kanst würcken vnd Frucht bringen/da wilstu gutes thun/vnd diß werck in deine Glaubensbegierde einfassen/ das dir das nachfolge/so werden ihm allenthalben seine werck vnd fürhaben zerbrochen / das es ihm gar nicht gehet nach seinem meinen vnd wollen: Er muß sich nur Gott vertrauen/wie Jacob/so kan ihm kein Feind schaden thun; vnd ob es gleich scheint seyn/als geschehe ihm schaden vnd weren seine wercke vergeblich/so würcken sie doch Frucht der Vernunft vnfaßlich/vnd zeucht der Mensch endlich mit großem Gut auß dem Reiche dieser Welt wieder in sein Vaterland/ wie Jacob.

30. Da die Schrift saget: Die Werck der Kindern Gottes folgen dem Glauben nach/sie nehmen sie mit/ sie seind des Glaubens Lohn; Der Glaube

nimmest Christum in sich vnd Christus nimt des Glaubens Werke mit sich: Also zeucht ein wahrer Christ mit grossem Gut wieder in sein Vaterlandt heim/welches er mit seiner Glaubensbegierde hat in die Hoffnüg eingeführet.

31. Welche Hoffnüg ihme Gott in Christo mit himlischem Ene erfüllet/ vnd seine Werke der Natur hiemit auch annimbt/vñ an sich zeucht zu einem Ewigen Lohn/welcher ist Christus mit dem außgesprochenen Worte/als dem Reiche der Natur / darinnen des Menschen Wunder vñd Wesen innen liegen/behalten zum grossen Scheidetag Gottes/ da ein jeder wird einernden/ was er allhie außgesäet.

32. Wann wir diese Historien recht ansehen vnd betrachten/wie Gott das Reich Israelis habe mit einem dienstbahren Schaffhirten angefangen / vnd für allen gewaltigen Reichen auff Erden biß in Ewigkeit erhöhet / vñd betrachten / wie die 12. Stämme Israelis sind vñter einem dienstbahren Joche in Knechtsweise gezeuget worden / auß welchem Stamm Christus nach der Menschheit wolte geböhren werden: So sehen wir/dasß aller Welt Hochheit/ auch alle Kunst vñ Wis der Natur für Gott wie nartzisch ist/damit die Menschen doch also prangen / vñd halten ihre Weltliche Übung vñd ihre hohe Stände für groß ding/vñd sind doch für Gott noch lange nicht einem frommen Schaaflhirten gleiche.

33. Ein Schaaflhirt/in deme Gottes Geist würcket/ der ist für Gott hoher geachtet/als der allerweise vñd gewaltigste in eigener Wis ohne Göttliche Regierung;vñd sehen gar eben/wie Gott sein Reich in den albern niedrigen vñd vnansehnlichen Menschen anfähet / welche für der Welt nichts geachtet seyn/vñd nur den Hirten gleich gelten für Menschen Augen;Wie ihme dann auch Christus nur solche Apostel erwehlete / welche nur arme geringe vnachtbare Leute waren / durch welche er das Reich Israelis in Göttlicher Krafft offenbahrete.

34. Wo sind hie die Hochgelehrten vñd Weltweisen? Item / wo sind die gewaltige Herrn/die das albere verachten? wo bleibt ihre Macht/Kunst vñd Wize? Sie müssen alle miteinander in Staub/vñ hierunter zur Einsalt solcher Schaaflhirtē kommen/vñ ihr Herz in die dienstbarkeit vñter Christi Joch beugen/wollen sie dieser Schaaflhirten Linie theilhaftig werden: Ja/sie müssen werden als die Mägde der Weiber Jacobs/wollē sie zu dieser Ehe kömen.

35. Dañ die Linea Christi hat sich im anfang mit Abel in einem Schaffer offenbahret/ also auch hernach beyhm Abraham/ Isaac vñd Jacob/ Mose vñd David / alle seind sie nur Schaaflhirten gewesen / wann sich die Linea Christi hat offenbahret: Da ist kein Gewaltiger/ Edeler/ Reicher/ Gelehrter oder Hochwelzheimer darzu kommen / sondern geringe vnansehnliche Leute/welche ihr vertrauen in Gott gesetzt haben.

36. Wobleben allhier die hohe Priester vnd hohe Schulen/ welche ihnen den gewalt dieser Geheimnüssen zuschreiben vnd nehmen/ vnd offte die Gaben des heiligen Geistes in solchen Schaffhirten mit Füßen treten / sie verlachen vnd für Narren halten? Seind sie nicht alle Cain/ Ismael vnd Esau von der lincken Linien/ vom Reiche der Natur dieser Welt in Gleißneren der eigenen Vernunft? welche für Gott nicht einem Schaffhirten gleich ist.

37. O ihr arme in Adam blinde Menschen! werffet ewere Augen von dem hohen / vnd niedriger euch vnter die Einfalt Christi in diese Schaffhirten Linie/ vnd sehet nicht auff den Pracht der Kunst vnd Hochheit / oder ihr werdet jämmerlich betrogen: Wollet ihr dieser Linien fähig werden/ so möget ihr es nicht von der Hochheit erlange/welche in diesem Hirtenampte in Gleißneren pranget/sondern in der Demuth vnd alberen Einfalt/ da sich die Seele vnter Christi Joch ergibet / wird die arme an Gott blinde Seele in diese Ehe eingewürfelt/vnd dieser Linea fähig.

38. Diese 12. Kinder Jacobs sind eben die Linien / welche der Geist Gottes von Adam bis auff Noham vnd seine Kinder andeuter / welche auß der Bundes Linea im Paradenß entsprossen vnd von Adam auff Abel drungen / vnd so fort bis auff die Kinder Nocha / allda auch zwölff Linien oder Stämme angezeigt werden: Allhier eröffnete sich derselbe Baum wieder auß einem Stamme / welcher war Jacob/vnd deutet an / wie dieselben Linien solten alle in einem Stamme geheiligt werden / welcher Stamm ist Christus/welcher ihme auch 12. Apostel erwählte/diesen Baum zu offenbahren/welcher auß der Bundes Linea war gewachsen.

39. Vnd als Jacob diese 12. Söhne gezeuget / so zeugete er auch eine Tochter / mit Namen Dina / welche außgieng die Tochter des Landes zubesehen/vnd dadurch ihre Ehre vnd Jungfrawschafft verlorh/ vnd zeugete dieselbe auß Lea/ in welcher die Linea Christi offenbahr ward auß dem Stamm Juda; anzudeuten / daß die Linea Christi dißmahl noch in des Weibes Tinctur verborgen gestanden vnd sich aber durch die Manliche / als ferrorische offenbahret/bis auff Mariam Christi Mutter / wie wir das am Bunde Abrahams / Isaacs vnd Jacobs sehen / daß der Bund auß ihren Saamen drang/so wol sehen wirs an der Beschneidung/welche allein dem Manne gegeben ward.

40. Vnd viel mehr sehen wirs am Gesetze am Berge Sinai / welches auch in ferrorender arch gegeben ward / anzudeuten / daß die Menschen vor Christo seind in des Vatters Eigenschafft geführet worden / welcher vns im Borne gefangen hielt / bis sich seine Liebe / als sein Sohn durch den Zorn in des Weibes Tinctur offenbahrete / vnd des Mannes vnd Weibes Tinctur wieder in eine wandelte / darumb grünete die Linea Christi bey den Vätern

tert in der Weiblichen Tinctur / durch des Mannes Tinctur auß.

41. In des Mannes Tinctur ward sie im Glaubensbunde in Abraham rege/vnd ward auß des Mannes Tinctur im Weibe offenbahr: Aber in Erfüllung der Zeit ward sie in Maria/in des Weibes Tinctur offenbahr/als in der höchsten Liebe / in welcher Liebe sich Adam für seiner Eva selber liebete / dann Gott war darinnen offenbahr.

42. Darumb sehen wir allhier mit Dina eine Figur der Even / dann/nachdem Lea sechs Söhne gebohren hat / so gebahr sie eine Tochter / welche die Weibliche Tinctur andeutet / welche ihre Ehre in ihrem Fürwitz verspartete / gleich wie Eva wolte die Tochter der Welt / als die Viehische Creaturliche Lust besehen vnd wissen / vnd in solcher Lust die Paradisische Jungfrawschafft verlohrt.

43. Also setzet ihme der Geist Gottes allhie mit Dina eine Figur der Even neben der Linea des Bundes / dieweil auß der Bundes Linea solte dieser kommen / welcher die arme Evæ Kinder solte suchen vnd seelig machen.

44. Dann sechs Söhne gebahr Lea/ die deuten an die sechs Eigenschaften des Natürlichen lebens / vnd die siebende ist das Wesen oder die Leiblichkeit der sechs/ in welchem Geistlichen Wesen Adam an Gottes Reich starb oder verblieb / als sein Wille sich von Gott ab brach; vnd dieselbe siebende Eigenschaft der Natur ist nun eben das Weib / als die Mutter / darinnen sich die andere sechs immerdar gebähren/welches wol recht die Adamische Evam andeutet/als Eva noch in Adam in einem Bilde war.

45. Dessen Figur stellet der Geist Gottes bey Jacob mit Dina dar/ wie dieselbe siebende Eigenschaft der Natur in Adam sey an Gott zur brüchigen Huren worden; vnd setzet diese Figur neben die Lineam Christi/das Christus kommen solte/vnd diese Hure/als die siebende Eigenschaft des Menschlichen lebens wieder in die Jungfrawschafft wandeln.

46. Darumb ward Christus von einer Jungfrawen gebohren / daß er die Weibliche Tinctur wieder heyligte / vnd in die Mänliche Tinctur wandelte / auff daß der Mann vnd das Weib wieder ein Bilde Gottes würden / vnd nicht mehr Mann vnd Weib waren / sondern Mänliche Jungfrawen/wie Christus ward.

47. Bey Rahel sehen wir nun die eigene Liebe im Reiche der Natur / da sich die beyden Tincturen/ Mänlich vnd Weiblich/nach dem Reiche der Natur in eigener Liebe in der Conjunction verbinden / wie dann Jacob seine Rahel nach dem Reiche der Natur / nach der Tinctur eigen Begierde liebete/ vnd hinwieder auch Rahel den Jacob : Darumb mußten diese Tincturen der eigenen natürlichen Liebe/so lange verschlossen seyn vnd kein Leben herfür bringen/

bringen / biß der Herz an Rahel gedachte vnd sie erhörete / wie der Text im Mose saget: Das ist / biß der Herz die Tincturen des Reichs der Natur mit seinem Segen bewegte/so gebahr sie einen Fürsten in das Reich der Natur/ als den I O S E P H, in welchem wir sehen an seiner grossen Zucht vnd Gottesfurcht/ daß der Segen Gottes die Tincturen des Reichs der Natur / welche im Saamen verschlossen lag/bewegte/ vnd den Bund der Gnaden darinnen offenbahrete.

48. Dann das Reich der Natur im Menschen solte Christus vom grimmigen erlösen / darumb stellte ihm auch der Geist in dieser Figur ein Bilde mit Joseph für/welche er auch in die Figur Christi Menschheit setzte/wie es künfftig mit Christi Menschheit/welche er von vns Menschen annam / gehē solte.

49. Bey Lea ward Christus nach seiner himlischen verborgenen Menschheit fürgestellt / wie sich der himlischen Weltwesen würde in vnser Menschheit vnter dem Joche Gottes Zornes verbergen/ vnnnd wie Christus mußte in Knechtes vnd verachter gestalt erscheinen.

50. Bey Rahel mit Joseph wird nun die Figur dargestellt / wie er würde vberwinden / vnd in vnser Menschlichen Natur ein Herz vnd Fürst vber alle seine Feinde/ die vns arme Menschen in Fleisch vnnnd Blut gefangen halten/ werden/vnnnd wie er vns würde auß dem Elende der Thewrung Adams außführen in ein gutes Landt / vnnnd nicht gedencen wie wir ihn haben in dieser Welt in die Gruben geworffen/wie den Joseph seine Brüder.

51. Diese Figur stellet ihm der Geist Gottes bey den 12. Ergvattern für/ zu einem Spiegel/ durch welchen Gott in seinem Zorn versöhnet ward / auff die zukünfftige Erfüllung / dann der Text im Mose redet ganz heimlich in dieser Figur vnd saget: Da nun Rahel den Joseph gebohren hatte / sprach Jacob zu Laban: Laß mich ziehen vnnnd reysen an meinen Orth vnnnd in mein Landt/gib mir meine Weiber vnd meine Kinder/darumb ich dir gedienet habe/daß ich ziehe.

Die Innere Geistliche Figur stehet also:

52. Wann der Segen Jacobs/als Christus im Reiche der Menschlichen Natur/offenbahr wird/daß der Mensch in Christi Bilde stehet/so begehret er auß der Dienstbarkeit dieses Hauses / darinnen er dienen muß / wieder in seines ersten Vatters Haus zu ziehen/ vnd begehret seine Früchte/ als Kinder/ Brüder vnd Schwestern/vnd alle Kinder dieser Geburt mit zu nemmē: Er bekommt ein grosses sehnē darnach/wie Jacob nach seines Vatters Hause; aber der Herz spricht zu ihm/ Bleib vnnnd diene mir noch allhie vnnnd weide meine Schaaffe/stimme dir den Lohn/den ich dir geben soll/ das ist/bitte von mir/ so wil ich dir geben / wie Christus sagte: Was ihr den Vatter bitten werdet in meinem Nahmen/das wil er euch geben.

53. Also ersencket sich alsdann dieser Jacob in die Gedult / vnd hütet der Schafflein Christi auff hoffnung des Ewigen Lohns / welches ihm nachfolget: Dann in Joseph / das ist / in Christo wird ihm erst der Lohn gegeben / gleich wie Joseph der Lohn Jacobs im eussern Reiche ward / vnnnd ihn sampt seinem Hause in der Thewrung ernehrete / welches Christum andeutet / der vns ewiglich in sich wil ernehren vnd mit sich heimführen in seines Vatters Haus / wie Joseph seinen Vater vnnnd Kinder in seines Herrn Landt einführete.

Das 59. Capittel.

Wie Jacob sey von Laban gezogen / was diese Figur andeute / was darben zu verstehen sey.

Genes. 31.

In diesem Capittel wird mehrentheils die eusserliche Geschichte dargestellt / darunter doch der Geist seine Himlische Figur hat mit der er spielet / dann der Text saget: Vnnnd es kamen für Jacob die Rede der Kinder Laban / daß sie sprachen / Jacob hat all vnser Vaters Gut zu sich gebracht / vnnnd von vnser Vatters Gut hat er solche Reichthumb zuwegen gebracht. Vnnnd Jacob sahe an das Angesicht Laban / vnnnd siehe / es war nicht gegen ihm wie gestern vnd ehegestern.

2. Dieses ist eine Figur im Geiste Christi fürgebildet / wann der Geist Christi im Menschen hat das Reich Menschlicher Natur an sich gezogen / so wachet der Schlangen Meyd im grimme der Natur in Fleisch vnnnd Blut auff / in dem er verstehet vnnnd fühlet daß ihm die Krafft der Natur im Menschen enzogen wird / vnnnd feindet den Geist Christi in der Krafft der Natur an.

3. Da gehet alsdann der Widerwille im Menschen an / daß der armen Seelen an allen orthen bange wird / in deme sie gewahr wird / daß sie in einem frembden Gut wohnet vnnnd ihr der Teuffel zum Nachbar ist / vnnnd zu ihrer eigenen Natur noch immerdar einen zutrit hat vnnnd sie anfeindet / daß sie ihm in Christi Geiste das Reich der Natur / als sein habtes Landt oder Sitz hat enzogen / so stellet sich die sterbliche Natur in Gottes Zorne mit ihrer Begierde gegen der armen Seelen alsdann frembde vnd vnfreundlich / wann sie siehet / daß sie ihr wollustiges irdisches Erbe verleuhret / welches Recht die Kinder Labans andeutet / da die Vernunft siehet wie sie vmb zeitliche Ehre vnd Wollust kompt / vnnnd ihr all ihr Natur Recht enzogen wird / wie Jacob durch List dem Laban seine Güter enzog.

4. So spricht alsdā Gott zur Seelen wie allhie zu Jacob: Zeng wieder in dein Vatterlandt zu deiner Freundschaft/ ich wil mit dir seyn/ das ist/ die arme Seele soll wieder in ihr erstes Vatterland/ als in das ewige Wort/dar auß sie kam / einziehen/ allda innen segnet sie Gott/ vnd allda innen kan sie auch ihren Kindern vnd Gliedern ruffen/vnnd sie mit auß dem Diensthause des Zorn Gottes im Reiche der Natur außführen / wie Jacob seine Weiber vnd Kinder ruffete/ vnnd auß dem Dienste ihres Vatters außführte: Also auch führet die erleuchte Seele ihres lebens Krafft im Reiche der Natur/ sampt ihren Mitgliedern auß dem Diensthause des Fleisches vnd Bluts wieder in das erste Haus/ als in Gottes Wort ein.

5. Vnd wie Jacob auß dem Diensthause seines Schwähervatters flohe vnd ihm Laban nachjagete/vnd schaden wolte: Also auch imgleichen geschiet es mit Christi Kindern/wann sie anheben auß dem Diensthause des Sathans auß zu fliehen/als auß der Fleischlichen Wollust/vnd wollen wieder in ihr erstes Vatterlandt/als in Gerechtigkeit vnd Gottes Furcht/so kommet alsbald der Fleischliche hauffe der Gottlosen Welt mit grimm vnd leichtfertigkeit hernach geflohen vnd wollen sie tödten / vnnd all ihr Haab vnd Gut in Gottes Gerechtigkeit mit falschen Zungen nehmen.

6. Aber der Herr drewet ihnen / daß sie das nicht thun können / wie dem Laban geschah / ob sie wol schelten die Kinder Gottes für vngerechte/daß sie sich von ihren Göttern vnd greuelen abwenden vñ ihrer heuchelei nicht mehr wollen/auch ihr falsches Joch nicht mehr tragen wollen/vnnd ihnen in ihrer Vngerechtigkeit dienen vnnd ihre falscheit gut heißen/wie die ienige Welt vnter diesem Joch heuchelt vnd der falscheit dienet/daß nur ihr Gott Maosim fett werde vnd leben mag.

7. Auch stellet allhier der Geist Gottes eine Figur dar/ wie Christus sich werde ein zeitlang vnter dieses dienstbahre Joch ins Reich der Natur einstellen/vnd werde ihme Adams Töchter/das ist/vnser Fleisch vnd Blut vermählen/vnd Adams Haab vnnd Gut/als das Reich menschlicher Natur an sich ziehen/ das ist/viel Menschen an sich ziehen / vnnd endlich darmit auß diesem Diensthause dieser Welt wieder in seines Vatters Ewiges Haus gehen/ in welchem außgange zu seinem Vatter ihn der Teuffel / sampt der falschen Welt/würde verachten vnnd ganz wollen tödten / vnnd die Güter sampt seinen allhie gezeugeten Kindern wollen rauben vnnd wieder nehmen/ wie der Teuffel durch die Pharisæer vnd falschen Juden thäten / welche wolten Christo alle seine gläubige Kinder wieder nehmen vnd rauben / wie Laban Jacob nachjagte / vnnd wolte ihm sein erworbenes Gut wieder nehmen.

8. Aber gleich wie Gott nit wolte zulassen/das Laban konte Jacob schaden thun: Also auch ließ Gott den Teuffel vnd den falschen Hohenpriester nicht zu/das sie konten Christo sein erworbenes Gut rauben/ob sie gleich die eussere Menschheit an ihm tödteten/so stund er doch wieder vom Tode auff/vnd führete sein erworbenes Gut in sein Vatterlandt.

9. Ein wunderliche Figur sezet der Geist Moysis in diesem Capittel dar/ welche wol zu mercken ist/das er etwas heimliches darunter andeutet: Dann er sagt/als Jacob sey von Laban geflohen/so habe Rahel ihrem Vatter die Götzen gestolen/ vnd saget ferner: Also stahl Jacob dem Laban zu Syrien das Herze/damit das er ihme nicht angesaget/das er flohe/vñ sehen auch ferner/wie Laban als er zu Jacob kam/ also hefftig nach den Götzen gethan habe/ vnd dem Jacob allen seinen Hausrath/ wegen der Götzen durchsuchet: auch sehen wir in diesem Texte/wie Rahel dieselben Götzen musste lieb gehabt haben/in deme sie sich darauff sezet/ vnd sie also verbirget/ das sie ihr Vatter nicht konte wieder bekommen.

10. In diesen Worten wird vns eine eusserliche vnd auch ein innerliche Figur dargestellt/wie es künfftig mit Jsrael gehen würde: Denn diese Götzen sind nicht Heydnische Abgötter gewesen/nach dem Moloch des Gestirns/wie die Heyden hatten/sondern wie man liest/so haben sie Bilde ihrer Verstorbenen gemacht zu einer Erinnerung/welche Bilde hernach bey den Heyden auch sind zu Abgöttern worden/ vnd mögen wol solche Bilder ihrer verstorbenen Freundschaft sein gewesen/welche Laban nicht gerne verlohr/ weil er sich daran seiner lieben Vorfahrenden Freunde erinnerte.

11. Aber die rechte Figur/darunter der Geist deutet auff das zukünfftige/ ist diese: Zum ersten/das Jsrael nicht würde alle mahl von ganzem Herzen an Gott hangen/ sondern sie würden diese Götzen Fleischlicher eigenen Liebe allezeit mit sich nehmen/ vnd sich vnd ihre Bilde als Geschlechte der Menschlichen Noheiten/mehr lieben als Gott/wie dann auch geschehen ist.

12. Sonderlich deutet dieser Außzug Jacobs/den Außgang Jsraelis auß Egypten ins gelobte Landt an/da sie auch ihre Fleischliche Götzen mit nahmen/ vnd bald hernach ihren eigenen Götzen dieneren/als Menschlichen Hochheit vnd ihren Gott verließen/vñ sahen auff ihren Mammon/vnd wolten Könige vnter ihnen haben nach Gewonheit der Heyden/vnd verließen ihren rechten König/welche sie hatte auß Egypten geführt.

13. Zum andern deutets an/wie Christus/in welcher Figur Jacob stundt/wurde diese Rahel in vnseren Fleisch vnd Blutte an sich nehmen/als diesen in Adam von Gott abgewandten Götzenwillen der Seelen/welcher sich hatte mit Bilden vnd Götzen gefasset/ vnd dieselben besessen wie Rahel/ vñnd würde der Seelen abgewendeten Willen mit ihren gefassten Götzen vñnd

Bildern auß dem Gözenhause außführen/welche Gözen / als Gözenwillen vnd Begierde hernach im Tode Christi müssen alle zerbrochen werden.

14. Wie vns dann alsbald (Gen. 35. Cap.) die Figur dargestellet wird/ als Gott zu Jacob sprach: Mache dich auff vnd zeug gen Bethel/vnd wohne daselbst/vnd mache daselbst einen Altar/dem Gott der dir erschien da du flohest für deinem Bruder Esau: Da sprach Jacob zu seinem Hause/vnd zu allen die mit ihm waren/Thut von euch die frembden Götter / so vnter euch sind/vnd reiniget euch/vnd endert ewre Kleyder./ vnd lasset vns auff seyn/vnd gen Bethel ziehen/das ich daselbst einen Altar mache/dem Gott der mich erhöret hat/ zur zeit meines Trübsals/vnd ist mit mir gewesen auff dem Wege den ich gezogen bin/2c.

15. Welche Geschichte Jacobs anders nichts andeutet/als dieses/wann Christus würde mit dieser Gözen Rahel/als vnserm Fleisch vnd Blute auß diesem Diensthause außziehen/vnd zu seinē Vatter gehen/so würde er durch seinen Außgang/wann er würde den hohen Altar für Gott bawen / welcher Altar er selber ist/diese vnser Gözen im Menschlichem eigenem Willen/als alle Bildlichkeit eigener Liebe für Gottes Altar in seinem Tode ablegen vnd vnser Hergen/als Seelische Willen reinigen/vnd vnser Kleyder als Fleisch vnd Blut enderen/wie dieser Text im 35. Cap. klar andeutet/ vnd gang dar auff gehet/wie vns Christus werde auff demselben Altar seines neuen Testaments dem Gott auffopfferen/der vns in vnser Trübsal in vnserem Elende nach dem Falle in seinem Gnadenbunde wieder erschienen ist.

16. Das aber der Text Moyses (Gen. 31.) sagt: Jacob habe Laban dem Syrer sein Herz gestohlen/das er sey heimlich mit seinen Töchtern geflohen/hat auch ebē dieselbe innerliche Geistliche Figur in sich: Dañ das Wort ward Mensch/vnd nahm Laban als den irdischen Adam seine Töchter/ vnd führete sie durch Göttliche List auß Adams Hause hinweg in Gottes Haus/ das heisset an dem Ort gestohlen / das dem Reiche des Zorns Gottes / Adams Kinder also gestohlen/das ist/in Göttlicher Wis weggeführt worden.

17. Dann der Zorn Gottes hatte die Menschen im Naturrechte besessen/ aber Christus kam / vnd ehligte sich mit ihnen / vnd stahl sie dem Zorne mit sampt den Gözen hinweg/vnd opfferte sie Gott auff seinem Altar/der Er selber ist/auff/vnd legte die Bilder der eigenen Liebe der Menschen ab/vnd reinigte vnser Kleyder für Gott / auff das wir ihme bey diesem Altar dienen sollen.

18. Dieses wird eigendlich bey den Gözen Rahel verstanden / die Figur stellet wol die eusserliche Geschichte dar/aber der Geist Gottes hat seine Figur darunter: Dann die ganze Historia/mit Abraham / Isaac vnd Jacob stehet innerlich in der Figur Christi / dann der Bund zwischen Laban vnd Jacob/ vnd

vnd alles was sich allda hat begeben/ist eine Figur Christi/denn Laban stehet allhier in der Figur des Reichs der Natur vnd Jacob in der Figur Christi.

19. Laban schalt Jacob/das er von ihm flohe/vnd ihn nicht hatte lassen zuvor seine Kinder küssen / das er sie hätte mit Pauken in Freuden geleitet: Also thut auch das Reich der Natur mit Christi Kinderen / wann sie heimlich von ihm fliehen/vnd das Gözenhaus verlassen / so schelten die Kinder des Reichs der Natur/diese Kinder Christi / für Flüchtige vnd Meynendige / für Keger/vnd Newlinge/für Enthusiasten/vnd was der Namen mehr sind / vnd sagen zu ihnen : Da ihr wollet vom Gottlosen Wege in ein ander Leben gehen/warumb saget ihr dasselbenicht vnsern hohen Priestern an/das sie euch mit ihren Ceremonien dahin geleiteten/als mit Beichtē/Sacramenten/vnd Fürbitten? Warumb haltet ihr nicht der Kirchen Gebrauch / da Christi Reich in Freuden stehet mit getummeln/Orgeln vn Pfeiffen? Warumb scheltet ihr euch heimlich von vns weg/vnd gehet einen anderen Weg / als vnser Ordnung vnd Sagungen seyn/vnd wurden ihnen darumb feind / verfolgen sie/jagen ihnen mit verdammen vnd schmähen nach/als bösen Kinder oder Meynendigen/welche ihnen ihre Gözen hetten geraubet/vnd nicht ihre Gleisneren für Götter ehren wollen / wie Laban dem Jacob nacheylete vnd ihn schalt/das er nicht hätte zu vorhin sein Gepränge gehalten/vnd ihm zuvorhin angesaget das er wandern wolte.

20. Also auch wil Babel schlecht haben/es sollen die Kinder Christi allein durch ihre Gepränge vnd Bauchorden zu Gott eingehen/vnd wer anders als durch ihren Orden zu Gott eingehen wolle / vnd auß diesem Diensthause fliehen/der sey verdampt/vnd könne nicht zu Gott kommen.

21. Aber Jacob konte wol ohne Labans Gepränge zu seinem Vatter kommen : vnd ob ihn gleich Laban schalt vnd seinen Weg vnrecht hieß / so war er doch für Gott recht. Dann Gott hatte es ihm geheissen/vnd konte ihn Laban gar nicht halten : Also auch mögen Christi Kinder / wann sie der Geist Christi in ihnen heisset außfliehen von Babel / gar nicht gehalten werden / auch schadets ihnen gar nicht/wie vbel sie die Welt darumb schilt vnd sie verachtet/verlachtet/vernarret/verfessert/vnd für Enthusiasten schilt.

22. Der Höchste straffet doch Laban / das er mit Jacob anders nichts als freundlich reden sol ; das ist die Lasterung Babel vber Christi Kinder müssen ihnen endlich zu eitel Freuden vnd zur Freundlichkeit gereichen / vnd muß sie Laban nur ziehen lassen mit ihrem Naab vnd Gut: Dann Gott heisset seine Kinder von Babel außfliehen / vnd wieder in ihr erstes Vatterlandt eingehen / darauß sie mit Adam seynd außgangen/nicht durch das Gepränge zu Babel/sondern durch Umbwendung des Gemüths vnd Willens/ als einen neuen Gehorsam.

488 Wie Esau sey Jacob mit 400. Mann entgegen gezogen.

23. Dann Gott hat an dem Gepränge zu Babel eben so viel Gefallen/ als an Labans Paucken vnd Keygen: Er fordert nur ein bußfertiges vmbgekehrtes Herz/ welches in höchster Einfalt vnd Demuth ohn alles Gepränge sich zu ihm nahet vnd von Babel außgehet / mit dem gehet er vnd segnet ihn.

24. Dann als Jacob ohn Gepränge war außgezogen/ so begegnet ihm die Engel Gottes/welche er Gottes Herz hieß: das deutet an/ wann Gottes Kinder von Menschen Landt vnd Bildlichkeit außgehen/vnd alles irrdische für nichts achten / auch sich aller Titulbrüder in ihrer Gleißneren entschlagen/so bekommen sie Gottes Engel zu Gefärten/welche mit ihnen vmbgehen/ vnd sie auff ihren Wegen in ihrem Außgange auß Babel beseyten/wie allhie Jacob geschah.

25. Dann so bald Christus im Menschen geboren ist/das das Gemüthe auß dem Adamischen Diensthaufe der Bildlichkeit außgehet/ so sind ihm die Engel Gottes zu Geferten zugeordnet.

Das 60. Capittel.

Wie Esau sey Jacob mit 400. Mann einem Kriegsheer entgegen gezogen / was dieses andeute / vnd wie Jacob seinem Bruder Esau habe das Geschenke entgegen geschicket / vnd wie ein Mann habe die ganze Nacht mit Jacob gerungen/ was dieses alles sey. Genes. 32. Dem Leser hoch zu betrachten.

Dieses spricht: Jacob aber schickete Boten für ihm her zu seinem Bruder Esau ins Landt Seir in der Gegend Edom / vnd befahl ihnen vnd sprach: Also saget meinem Herren Esau: Dein Knecht Jacob läßet dir sagen: Ich bin biß daher bey Laban lang aussen gewesen/vnd habe Kinder vnd Esel / Schafe / Knechte vnd Mägde/ vnd habe außgesandt dir meinem Herrn anzusagen/das ich Gnade für deinen Augen finde: Die Boten kamen wieder zu Jacob/vnd sprachen / wir kamen zu deinem Bruder Esau / vnd er zeucht dir auch entgegen mit 400. Mann: Da fürchte sich Jacob sehr/vnd ihm ward bange/vnd theilet das Volck das bey ihm war/vnd die Schafe vnd die Kinder / vnd die Camehl in zwey Heere vnd sprach: so Esau auff das eine Heer kompt vnd schläget es/so wird das vbrige entrinnen.

2. Dieses ganze Capittel stehet gewaltig in Christi Figur: Dann als das Wort war Mensch worden/vnd wolte nun von dieser Welt außgehen / vnd wieder

wieder seine ewige Städte mit vnser Menschheit besizen: so begegnete ihm nun dieses Kriegsheer im Reiche der Natur in Gottes Zorne.

3. Dann das Reich der Natur/als der natürliche Adam war der erstgeborne Esau/welcher vmb den Segen vnd Himlische Erbe/als vmb das ewige Leben mit Jacob/das ist/mit Christo zornete / daß es sterben vnd sein Recht verlieren solte / in welchem Reiche der Zorn Gottes hatte das Regiment bekommen/der selbe Zorn Gottes kam Christo entgegen/als er jetzt wolte sein erworbenes Gut in sein ewiges Vatterland/als in Gottes Liebe einführen/wie Esau den Jacob im Bilde der Figur: Für diesem Kriegsherr entsante sich Christus als für Gottes Zorn / wie am Delberg zusehen ist / wie Jacob für dem Zorn Esaus.

4. Vnd wie Jacob sein Herde für Esaus Grimm in 2. Theil theilte / daß ob Esau das eine Heer schlage / doch das ander entrinne: Also auch war die Menschheit Christi in zwey Wesen getheilet / Als in ein Himlisches/ davon er (Johan. 3.) sagte: Er were vom Himmel kommen / vnd were im Himmel/ vnd dann in ein irdisches auß vnserem Fleische vnd Blute/daß ob der Zorn Gottes das eine Theil als vnser Menschheit mit dem Tode schlage / daß doch das Himlische Theil den Zorn entrinne/vnd durch den Todt durchdringe/vnd vnser Menschheit darinnen lebendig mache: Dann die Boten welche Jacob zu Esau schickete/ seynd anders nichts als das Gebete Christi/welches er durch Gottes Zorn in seine Liebe/als in das Erbarmen schickete/ daß vnser Menschheit möchte Gnade bey Gott finden.

5. Dann gleich wie Jacob Esau sagen ließ / er were biß daher bey Laban lange aussen gewesen/vnd hette Knechte vnd Mägde vnd Camehl/sampt andern Viehe bey sich / daß er doch möchte mit diesen allen Gnade bey seinem Herren Esau finden: Also saget auch Christus zu seinem Vatter in vnser angenommenen Menschheit als in Adam/Er were lange aussen gewesen von Gottes Reich / vnd hette ihme in dem Reiche dieser Welt in Gottes Wunderwercken viel Bilder auß der Göttlichen Weißheit durch Formung der Natur erböhren / daß er doch möge mit dieser Formung der Wunder für Gott Gnade finden/dieweil diese Wunder weren durch die Natur seines geoffenbareten Zorns erböhren worden/daß sie doch möchten zur ewigen Göttlichen Beschawlichkeit kommen.

6. Aber der Zorn zog ihme in den 4. Elementen entgegen / vnd wolte die Irdischkeit vnd Bosheit davon verschlingen: Dann die 400. Mann Esaus/deuten anders nichts an als den Grimm der Natur in den 4. Elementen des Leibes / derselbe zog der Menschheit Christi entgegen / als Christus wolte das in Adam geschaffene Bilde in vnser Menschheit in Gott einführen/als ins Paradenß/so wolte der Grimm Gottes von che das Adamische

490 Wie Esau sey Jacob mit 400. Mann entgegen gezogen.

Bilde tödten/auff daß es nicht mehr im Reiche des Zorns lebete/weil es sollte in Gott leben.

7. Vnd wie sich Jacob für Gott demühtigte vnd sprach / Gott meines Vatters Abraham vnd Gott meines Vatters Isaac / Herz / der du zu mir gesaget hast/zeug wieder in dein Vatterlandt vnd zu deiner Freundschaft/ ich wil dir wol thun: Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit vnd aller Treue / die du an deinen Knechte gethan hast / (denn ich hatte nicht mehr/weder diesen Stab/ da ich vber diesen Jordan ging / vnd nun bin ich zwey Heer worden:) Errette mich von der Hand meines Bruders von der Hand Esau/dann ich fürchte mich für ihm / daß er nicht komme vnd schlage mich die Mutter sampt den Kinderen : Also auch demühtigte sich Christus in vnser angenommenen Menschheit für Gott ; vnd ob ihm gleich Gott im Propheten David in vnser angenommenen Menschheit hat heißen zu seiner Rechten sitzen/biß er seine Feinde zum Schemel seiner Füße legete / noch demühtigte er sich wie Jacob für dem Zorn Esau/also auch Christus für seines Vatters Zorn.

8. Vnd wie Jacob sprach: Als ich vber diesen Jordan zog/so hatte ich nur diesen Stab/hest bin ich 2. Heer reich: Also auch als Christus/als das ewige Wort Göttlicher Liebe zu vns in vnser Menschheit kam/so war es nur der einig Stab Göttlicher Gnaden: aber in vnser Menschheit in dem Diensthause Adams ward er zwey Heer reich/als einer zwysfachen Menschheit / als der Himlischen in Adam verblichenen / vnd der Irdischen auß dem Limbo der Erden : Darumb sagte er in dieser zwysfachen Menschheit / wie Jacob zu Gott sagte ; Gott meines Vatters Abraham / vnd Gott meines Vatters Isaac/Herz der du mir zugesaget hast / zeuch nun wieder in dein Vatterlandt / vnd zu deiner ersten Freundschaft : Ich bin zu wenig vnd zu geringe aller dieser Barmherzigkeit die du an deinem Knechte gethan hast : anzudeuten / daß es nur in Göttlicher Barmherzigkeit geschehe / daß diese zwey Heer als die zwysfache Menschheit wieder heim in ihr erstes Vatterlandt des Paradysses zu der Englischen Freundschaft käme.

9. Vnd als sich Jacob hatte für Gott vnd seinem Bruder Esau gedemühtiget / so blieb er die Nacht allda / vnd nahm von deme das er für handen hatte / Geschenke seinem Bruder Esau / zwey hundert Ziegen / zwanzig Böcke / zwey hundert Schafe / zwanzig Wieder / vnd dreißig seugende Camehl / mit ihren Füllen / vierzig Kühe / vnd zehen Faren / zwanzig Eselinnen mit zehen Füllen / vnd that sie vnter die Hand seiner Knechte / ja eine Heerde sonderlich / vnd sprach zu ihnen : Ge-

het vor

het vor mir hin / vñnd lasset Raum zwischen einer Heerde nach der anderen : vñnd gebot dem ersten vñnd sprach : Wenn dir mein Bruder Esau begegnet / vñnd dich fraget / wem gehörestu an / vñnd wo wilst du hin / vñnd wes ist es das du für dir treibest? So solst du sagen: Es gehöret deinem Knechte Jacob zu / der sendet Geschencke seinem Herren Esau / vñnd zeucht hinder vns hernach.

10. Dieses Bilde ist nun der grosse Ernst / da der Geist Gottes in der Figur damitte deutet auff das künfftige : Dann dieses Geschencke Jacobs seinem zornigem Bruder Esau / deutet an die Stätte Christi / als er den Zorn seines Vatters versöhnen wolte ; so musste er ihm zuvorhin / diese Thiere in vnserer eingepflanzeten Menschheit zur Versöhnung schicken / welche dem Zorne Gottes geschencket wurden.

11. Diese Thiere aber / welche Christus dem Zorn Gottes zuvorhin für seinem Leyden vñnd Todt schickete / waren vnser eingepflanzete Thiere ; Als da ist Hoffart / Eiz / Neidt / Bosheit / Lügen / da ein Mensch das ander verleumbdet / mit Worten schändelich hinrichtet / niederdrücket / vñnd für falsch vñnd Gottlose außschreyet / vñnd in summa alle Laster des Teufels vñnd des bösen Welt.

12. Diese böse Thiere seyndt in Adam in der Sünden alle auffgewachet vñnd lebendig worden / dieselben Lebens Gestaltmüß / darinnen Adam hatte seine böse Thiere gebohren / da die Temperatur der Natur sich zertrante / nahm Christus in vnser Menschheit alle auff sich / wie ihr dann in der Figur beyhm Jacob wol fünffhundert vñnd achtzig augedeutet werden / vñnd schickt sie dem Zorn Gottes zu einer Versöhnung / als er gar nahe die Menschheit von diesen Thieren erlösen wolte.

13. Vñ diese Thiere waren bey Christo seine Verachtung / Verspottung / Verspehung / alles was ihm die Psaffen der Jüden anthäten / das waren alles vnser Thiere / welche Christus dem Zorne Gottes an seinem Leibe vbergab als ein Selbstschuldiger / vñnd da er doch dieser Thiere keines in seinem Willen gebohren hatte / sondern Adam hatte sie gebohren / vñnd er nahm sie auff sich als ein Lamb / vñnd schenckete sie dem Zorn Gottes an seinem Leib vñnd Leben / vñnd thät als ein Selbstschuldiger / daß sie der Zorn Gottes an seinem Leib vñnd Leben verschlang / als sein angebohrenes Erbgut / das er am Menschen zum Naturrecht hatte / damit Gottes Zorn das seine bekäme / vñnd sein Grimm vñnd Hunger nach dieser Eytelkeit / sie zu verschlingen / gestillet würde.

14. Vñnd der Geist Moysis redet weiter in der Figur Christi vñ spricht: Also ging das Geschencke Jacobs für ihm her / aber er blieb diese Nacht

492 Wie ein Mann habe die ganze Nacht mit Jacob gerungen.

beym Heer / vnd standt auff in der Nacht / vnd nam seine zwen Weiber / vnd die 2. Mägde / vnd seine 11. Kinder / vnd zog an den Furt Jacob / nahm sie vnd führete sie vber das Wasser / das hinüber kam was er hatte / vnd blieb alleine.

Die Figur von Christo stehet also:

15. Als dieses Geschencke hatte Christus den Zorn Gottes vorher geschicket / so blieb er bey seinem Heer / als bey seinen Jüngern / vnd standt auff in der Nacht der grossen Finsterniß in vnserm Gefängniß des Elendes / vnd nahm seine 2. Weiber / als den zwenfachen Geist des Menschen als die Seele / vnd den Spiritum Mundi, die eussere Seele vnd die innere ewige Seele / sampt den 2. Mägden / als der zwenfachen Menschheit des Leibes; vnd die 11. Kinder / welche sind die 11. Apostel / vnd zog an den Furt Jacob / das ist / ging vber den Bach Kidron in finsterner Nacht vber das Wasser / wie allhie Jacob mit alle deme / was er war / vnd von vns Menschen hatte angenommen.

16. Dañ der wahre rechte zwölffte Apostel Christi war noch nicht erwahlet an Judas stätte / wie allhie bey Jacob der 12. Söhne auch noch in Mutter Leibe lag vngedohren: vñ wie Jacob mit 11. Söhnen vber das Wasser in der grossen Nacht der Finsterniß ging: Also ging Christus mit seinen 11. Jüngern in dieser Jacobs Nacht vber den Bach Kidron im Garten / vnd rang mit dem Zorn Gottes / daß er blütigen Schweiß schwißete / biß er überwandt.

17. Gleich wie mit Jacob in dieser Nacht ein Mann rang biß die Morgenröhte anbrach; Also auch rang der Geist Gottes / als die Liebe Gottes in vnserer angenommenen Menschheit mit Gottes Zorn in vnser Menschheit / biß die Liebe der Gnaden durch den Zorn brach / vnd der Morgenstern Göttlicher Liebe in der Seelen auffging / vnd den Zorn überwandt / wie der Text im Mose allhier gar verborgendtlich vnd doch ganz klar in dieser Figur deutet in dem er spricht:

18. Da Jacob in dieser Nacht mit seinen 11. Kinderen vnd beyden Weibern sampt den Mägden vnd allem Heer sey gegangen / vnd hernach allein blieben; da rang ein Mann mit ihm biß die Morgenröhte anbrach; vnd da er sahe / daß er ihn nicht vermöchte / rühret er das Gelencke seiner Hüfte an / vnd das Gelencke seiner Hüfte ward vber dem Ringen mit ihm verrucket / vnd er sprach / laß mich gehen / dann die Morgenröht bricht an: Aber er antwortet / Ich lasse dich nicht du segnest mich dan: Er sprach wie heissestu? Er antwortet Jacob: Er sprach du solst nicht mehr Jacob heissen / sondern Israel / denn du hast mit Gott vnd Menschen gekämpfet / vnd bist obgelegen.

19. Dieser

19. Dieser Text stehet ganz in Christi Figur / dann dieser Mann / welcher allhier mit Jacob die ganze Nacht rang / ist anders nichts als Gottes Gerechtigkeit vnnnd Warheit / in welcher Gerechtigkeit war in Adam vnd alle Menschen das strenge Gerichte Gottes auffgewachet / vnnnd ist eben der Mann andeutend / welcher dem Volck Israhel auffm Berge Sinai im Feuer vnnnd Schrecken das Geseze gab / da er sich ließ in seiner Gerechtigkeit im Fürbilde des Gerichts sehen / vnd den Menschen das Geseze der Gerechtigkeit befohl zu halten bey Straffe des Ewigen Fluches / da er von dem Menschen das können vnd vermögen forderte / als das Bilde Gottes das er in Adam geschaffen hatte.

20. Weil aber der Mensch nicht war bestanden in der Proba / so hatte ihme Gott den Grunde / als den Quellbrunn seiner allerinnerlichsten verborgenen Liebe mit der Verheissung vom Schlangentretter ausgesprochen / als den heiligen Nahmen IESV : Dieser Nahme IESV stundt nun als ein Gnadenbundt in Gottes strengen Gerechtigkeit / in dem aller inwendigsten grunde der Menschlichen Seelen verborgen / vnnnd eröffnete sich bey den H. Vätern Abraham / Isaac vnd Jacob in ihrem Glaubens Entee.

21. Weil aber Jacob anjezo mit seinem Bruder Esau in der Figur stunden / als Jacob im Bilde Christi / vñ Esau im Bilde Gottes Gerechtigkeit im Zorne nach dem Reiche der Natur / so ward jezo in dieser Nacht / da Jacob in grossen ängsten war / dem Jacob im Geiste diese Figur offenbar / daß er erkante wie Gottes Liebe im Gnadenbunde in dem eingeleibten Nahmen IESV mit Gottes des Vatters Gerechtigkeit im Zorne des Gerichts gerungē / als in der grossen Nacht der Finsterniß Gottes Zorns / darein die arme Seele gefangen lag / vnd sich also hart mit Gottes Gerechtigkeit gefasset vnnnd darein ergeben / vnd den Zorn mit der Gerechtigkeit nicht wollen von sich lassen / er ergebe dann sich in die Liebe der Gnaden ein / daß die Liebe durch den Zorn möchte durchbrechen / wie der Schein des Lichts auß dem Feuer / oder wie die Morgenröhte auß der finster Nacht anbricht / vnd die finstere Nacht in Tag verwandelt.

22. Dann der Gnadenbundt in der Liebe vnnnd die Seele stunden jezo in einer Person / so mußte jezo die Seele Jacobs in Christi Figur vnd Fürbilde mit Gottes Gerechtigkeit vmb das Himlische Ens ringen / als vmb die wesentliche Weißheit / welche der Nahme IESVS der armen Seelen in ihre auch Himlische Wesenheit / welche in Adam verblich / mitbrachte / darinnen Adams verblichene in dieser lebendigen wieder außgrünete / als eine neue Geburt.

23. Darumb sagte der Geist Gottes zu Jacob : Du hast mit Gott vnnnd Menschen gerungen / als mit Gottes liebe im Bunde vnd mit der künfftigen himmlischen Wesenheit / welche Wesenheit im Saamen Mariæ Mensch

494 Wie ein Mann habe die ganze Nacht mit Jacob gerungen.

ward/vnd bist obgelegen: Dann Christus / in welcher Figur Jacob stundt/ sollte also in vnser angenommenen Menschheit mit Gottes Gerechtigkeit ringen vnd obsiegen.

24. Vnd der Geist in Mose saget alhie: Vnd da er sahe daß er ihm nicht vbermochte (verstehet Gottes Gerechtigkeit im Zorne des Gerichts vbermochte nicht die Gnade) so rühret er das gelencke seiner Hüfte an / vnd das gelencke seiner Hüfte ward vber dem ringen mit ihm verrückt.

25. Dieses deutet nun an die zerbrechung vnnnd verrückung der Adamischen Menschheit / daß / wann Christus würde diesen Sieg bestehen / so würde die Menschliche eigen Macht vnnnd eigen Wille verrückt / vnnnd gebrochen vnd getödtet werden: Aber gleich wie Jacob von diesem ringen nicht starb / ob ihm gleich das gelencke verrückt ward; also sollte auch vnser Menschheit nicht Ewig sterben / sondern nur verrückt / das ist / verwandelt werden.

26. Dieses deutet fürnemblich an / wie der bußfertige Mensch müsse in diesen Jacobs Kampff treten / vnnnd also mit Gott vnd Menschen im Geiste Christi in Gottes Gerechtigkeit / im Zorne ringen: Vnd wann er nun sieget / so wird ihm sein gelencke des Fleischlichen eigenen Willens gebrochen / daß er in dieser Welt muß einher gehen als ein halber Lahmer / der nicht wol könne auff dem Wege der Welt wandeln / sondern er gehet nur als ein hinfender / dem die Glieder halb gebrochen sind / damit der Welt vppigkeit getrieben wird; dann der Geist im Siege Christi rühret ihm sein gelencke / daß er in der Welt Hoffart vnd Bosheit halb Lahm wird vnd derselben nicht mehr groß achtet / sondern gehet einher als ein verachteter lahmer Mensch / dessen der Welt Hoffarth in ihrem gesunden sprungen wenig achtet / sondern hält ihn nur für einen lahmen Menschen / welcher die possen vnnnd leichtfertigkeit der Welt nicht kan nachthun: Aber er hat mit Gott vnnnd mit Menschen gerungen / vnnnd ist also von diesem Sieg gerühret vnnnd gezeichnet worden.

27. Dieses verstehet der Welt Hoffart vnd vppigkeit nicht / dann sie gehet noch in Gottes strengen Gerechtigkeit im Reiche der Natur in der Feners Macht in eigenem Willen einher / vnd läset ihr wol seyn / biß das Gerichte seine stätte besitzet / so muß die arme Seele im Ewigen Gerichte stehen vnnnd in peinlichkeit leben.

28. Vnnnd als Jacob im ringen stundt vnnnd ihm sein gelencke gerühret ward daß er hinfete / so sprach der Mann zu ihm: Laß mich gehen / dann die Morgenröhte bricht an: Aber er andwortet / ich lasse dich nicht du segest mich dann.

29. Dieses ist erstlich die Figur Christi / als er sich in Gottes Gerechtig-
keit in des Vatters Zorn einbegab / daß ihn der Zorn nach unser Mensch-
heit tödtete / so sprach die Gerechtigkeit: Nun laß mich gehen / dann jeso ist
die Ewige Morgenröthe in mir angebrochen: Aber Christus hatte die Gerech-
tigkeit gefasset vnd sprach: Ich lasse dich nicht du segnest dann die Mensch-
heit wieder / daß das Gerichte auffhöre / das ist / du führest dann die Mor-
genröthe deiner inwendigen Krafft durch die Menschheit auß / daß der
Fluch auffhöre / vnd der Mensch gänglich wieder in Göttlicher würckung im
Segen stehe.

30. Zum andern ist es das schöne Bilde / wie es mit dem bußfertigen
Menschen zugehe / wann er sich durch ernste Buße in diesem Kampff Chri-
sti / als in Christi Leyden vnd Todt in seine vberwindung einer gibe / vnd im
Geiste Christi mit Gottes strengen Gerechtigkeit / welche ihn immerdar in
gewissem Schilde ringet.

31. Wann Gottes Gerechtigkeit im gewissen spricht: Laß mich dann / du
bist tod in Sünden vnd hast kein theil an Göttlicher Gnaden / du hast für-
sätzlich vnd muthwillig gesündigt vnd die Gnaden hindan gesetzt: Jetzt bist
du mein / es hilfft dich kein bitten / ich lasse dich nicht in deinem gewissen zur
Gnaden / du wirst keinen Trost mehr von Gott erlangen / die Morgenröthe
wird dir im Gewissen nicht mehr auffgehen / daß du bist ein Kind des Todes:
Nur laß abe / vnd laß mich / daß ich dich hinunter in des Todes Kammer ein-
schliesse.

32. Wann dieses geschicht / so ersencket sich die arme Seele ganz in Chri-
sti Todt ein / vnd ergibet sich Gottes strengen Gerechtigkeit im Gerichte
ein / dann das Gerichte fasset sie: Sie aber ergreiffet die eingeleibte
Gnade im Tode Christi / vnd ersencket sich darmit in den allerinnersten
grundt des Gerichts Gottes / in welchem grunde ist Gottes liebe durch die
Gerechtigkeit vnd durch das Gerichte durchgebrochen / als durch die Ewige
Nacht / vnd hat dieselbe Nacht in dem Menschen zum Tage gemacht.

33. In diesem Tage / als in Abgrundt außser aller Menschen vermö-
genheit oder können ersincket sie / als ein nichts mehr könnendes oder wollen-
des Kind das aller gnaden viel zu vnwürdig sey / vnd sich ja müsse dem Ge-
richte ergeben: Aber mit solchem einersinken vbergiebet die Seele all ihr
können / wollen vnd vermögen / vnd wird in ihr selber / gleich wie Natur vnd
Creatur los / vnd fället wieder in das Wort ein / darinnen sie für ihrer Crea-
türlich en art im Ewig sprechen stundt.

34. Dañ Gottes Gerechtigkeit vñ Gerichte hat keinen tieffern grundt / als
nur in das Creatürliche Lebē; wañ sich aber der Seelenwille auß der Creatur
aufgibet vnd in vngrundt ersincket / so ist sie wieder als ein neues Kind / daß
der

496 Wie ein Mann habe die ganze Nacht mit Jacob gerungen.

der vngrunde im Ewigsprechenden Worte / darauf sich die höchste Liebe vnd Gnade Gottes hat offenbahret / ergreiffet sie / vnnnd dringet in sie ein / wie die Sonne in das Ens eines Krauts / davon das Kraut halb Sonnisch wird: Also wird in diesem einersinken die Seele in ihrem willen halb Göttlich / als dann ringet sie mit Gottes strengen Gerechtigkeit in Fleisch vnd Blut / vnnnd wil den Zorn Gottes vberwältigen.

35. So spricht alsdann Gottes Gerechtigkeit im Gewissen: Laß mich doch / das ist / laß doch von mir abe vnnnd tödte mich nicht / dann siehestu doch wol / daß die Göttliche Morgenröthe in mir auffgehet / höre nur auff mit stürmen wieder das Gerichte Gottes: Aber in den rechten Kämpffern spricht die Seele zu Gottes Gerechtigkeit: Ich lasse dich nicht du segnest mich dann / das ist / du gibest mir dann die verheissene Gnade auß dem Tode Christi in seiner Überwindung / daß Ich meinen Heylandt Christum anziehe / daß er mein vnd ich sein sey: So spricht alsdann Gottes Gerechtigkeit / wie zu Jacob / Wie heissestu? so nennet sich alsdann die arme Seele nach ihrem Creatürlichen eigenem Nahmen / wie Jacob thäte / da er sich allhie Jacob ernennete: Aber gleich wie der Herr zu Jacob sprach: Du solst nit mehr Jacob heißen / sondern Israel / das ist / ein Baum des Lebens. Also auch sagte Gott zu der Seelen: Du solst nicht mehr eigenen Nahmen in mir haben / sondern du solst ein Christ in Christo heißen / als ein Ast im Baume Israelis / ein Rebe am Weinstock Christi / dann du hast mit Gott vnnnd Menschen gekämpffet vnnnd bist obgelegen; du hast Gottes Gerechtigkeit im grimme des Zorns in deinem Kampffe im Geiste Christi vberwunden / vnnnd bist nun ein Essentialischer Christ / vnd nicht mehr ein Titul Christ vnd Maul Christ / von deme die Gnade noch ferne ist.

36. Vnd Moyses spricht weiter: Vnnnd Jacob fraget ihn vnnnd sprach: Sage doch / wit heissestu? Er aber sprach / warumb fragestu wie ich heiße? vnd er segnete ihn daselbst / vnd Jacob hieß die Stätte Pnuel / dann ich habe Gott von Angesicht gesehen / vnd meine Seele ist genesen.

Die Innere heilige Figur stehet also:

37. Als Jacob mit der glaubens-Begierde in seinem ringen die Morgenröthe Gottes im Geiste Christi ergriff / vnd sahe Christum von ferne ohne Creatürliche Menschheit / so sprach er / Wie heissestu? Aber Christus sprach / warumb fragestu wie ich heiße? das ist / ich bin kein frembder / sondern bin eben der Israel in dir selber / Ich habe keinen andern Nahmen / sondern dein Nahme vnd mein Nahme soll einer seyn.

38. Dann Gott hat ausser der Natur vnnnd Creatur keinen Nahmen / sondern heisset allein das Ewige Gut / als das Ewige Eine / der Vngrunde vnd

vnd Grundt aller Wesen: Ihme ist keine Stätte erfunden/ darumb kan ihn auch keine Creatur recht nennen / dann alle Rahmen stehen im geformbten Worte der Kräfte: Gott aber ist selber die Wurzel aller Kräfte ohne Anfang vnd Rahmen / darumb saget er zu Jacob / Warumb fragestu wie ich heiße? vnd segnet ihn.

39. Gleich wie die Creaturen / so wol alle Gewächse der Erden nicht können wissen / wie der Sonnen Krafft heisset / sondern sie stehen der Sonnen stille/ vnd die Sonne gibet ihnen Krafft vnd Wärmde/ vnd segnet sie/ daß sie wachsen vnd Frucht bringen: Also auch allhie mit Jacob vnd allen Menschen zu verstehen ist. Als Jacob die Morgenröthe Gottes in seiner Seelen sahe vnd fühlete/ so segnete ihn die Göttliche Sonne im Rahmen Jesu durch Essentialische Wirkung.

40. Vnd muß eben dieses darbey andeuten/ wie es Jacob vnd allen Kindern Gottes in dieser Sonnenschein gegangen ist vnd noch gehet / wann die Gnaden-sonne (mit ihrer wirkenden Krafft) in der Seelen auffgehet / so erfreuet sich die Seele/ vnd wil immer gerne Gottes Antlitz auff Creatürliche art sehen / wie auch Moses begehrete/ vnd dencket immerdar/ Gott sey etwas förmliches / sie sehe Gott noch nicht recht vnd wil Gott in Bildlichkeit erkennen: Also hart liget vns die Creatürliche Bildlichkeit im abgewichenen eigenem Willen im Gemüthe/ daß wir nirgends verstehen können was Gott ist/ als daß er der Abgrundt aller Natur vnd Creatur selber ist/ als das Ewige Eine das in nichts / als nur in sich selber wohnet/ vnd keine Form noch etwas hat.

41. Vnd were recht vnd gut / daß wir nicht also von den Meistern der Buchstaben in Bildlicher Form geführt würden/ wann man von dem einigen Gott lehret vnd redet/ wie biß anhero geschehen ist/ daß man vns in eytel Bilden in Essentialischem Willen geführt hat/ als wolle der einige Gott diß oder das/ da er doch selber der einige Wille zur Creatur vnd Natur ist / vnd die ganze Creation einig vnd allein in der Formirung seines außgehauchten Wortes vnd Willens inne liget / vnd die schiedligkeit des einigen Willens im außsprechen / vnd mit der infassung zur Natur verstanden wird.

42. Wann die Hoffarth des Lucifers denselben Meistern möchte auß den Herzen vnd Augen gerissen werden / so würde man bald Gottes Antlitz sehen: Aber der Babylonische Thurn / da man will in steigen vnd in meynungen zu Gott auffsteigen in einen besondern Himmel/ da Gott eingesperret sihet / helt die wahre Erkündniß vnd den Verstand auff/ daß wir immerdar fragen / Wie heisset Gott? wo ist Gott? was will Gott? Item / Er will gutes vnd böses/ darauß sie ein hauffen Decreta Göttliches

498 Wie ein Mann habe die ganze Nacht mit Jacob gerungen.

Fürsages machen/wie ein Fürst in seinem Lande Gesetze machet/vnnd haben eben so viel Verstant von Gott vnd seinem Willen/als der Topff von seinem Töpffer versteht.

43. Zuflagen ist's / daß man vns also blind führet / vnnd die Warheit in Bildern auffhält/dann/so die Göttliche Krafft im inwendigen grunde der Seelen mit ihrem Glanze offenbahr vnnd würckende wird/ daß der Mensch begehret vom gottlosen Wege außzugehen vnnd sich Gott zu ergeben / so ist der ganze Dreyeinige Gott in der Seelen Leben vnnd Willen gegenwertig / vnnd ist der Himmel / da Gott innen wohnet in der Seelen außgeschlossen; vnnd ist eben die Stätte allda in der Seelen / da der Vatter seinen Sohn gebähret / vnnd da der Heilige Geist von Vatter vnnd Sohn außgehet.

44. Dann Gott brauchet sich keiner mäßlicher Stätte / Er wohnet auch im Abgrunde der gottlosen Seelen / aber derselben nach seiner Liebe vnfaßlich/ sondern nach seinem Zorn ist er in der gottlosen Seelen offenbahr vnnd faßlich.

45. Dann das Ewige sprechen des Worts (nach der infasslichkeit zur Natur vnnd Creatur) wird nach dem Seelischen Willen Bildlich / davon die Schrifft saget: Bey den Heyligen bistu heilig / vnnd bey den verkehrten bistu verkehret: Item / welch ein Volck das ist / einen solchen Gott hat es auch.

46. Dann in den Thronen der heiligen Engel ist Gott in seiner Liebe offenbahr/vnd in den Thronen der Teuffel ist er mit seinem Grimme offenbahr/ als nach der Finsternuß vnd Peinlichkeit / vnnd ist doch nur ein einiger Gott vnd nicht zween: Nach der Natur der Peinlichkeit wil er Peinlichkeit/vnnd nach der Liebe wil er Liebe / gleich wie ein brennend Fehr nur hinwieder einen Harzigten Schwefel begehret nach seines gleichen / vnd das Liecht auß dem Fehrer begehret nichts als nur eine offene stätte / darinnen es scheinen mag: Es nimbt nichts / sondern es gibet sich selber zur Frewde des Lebens / es laßt sich nur nehmen/vnnd hat keinen andern Willen in sich/als das sichs wil selber geben vnd wil gutes wircken: Also hat auch Gott nach seiner Heyligkeit keinen andern Willen in sich/als daß er wil seine Liebe, Krafft vnd Schein(in der Creatürlichen Form) offenbahren / gleich wie sich die Sonne in einem Kraute offenbahret/vnd dasselbe tingiret vnd gut machet/ also auch von Gott zuverstehen ist.

47. Darumb ist's alles ein vnnütz Geschweß vnd Creatürliche Bildlichkeit daß man fraget/wie heisset Gott? Item/daß man viel saget/er wil diß vnd das/böses vnd gutes/vnd weiß aber nichts vom grunde zu sagen/wie er böses vnd gutes wolle/wie man die Sprüche der Schrifft verstehen soll.

48. Dieser

48. Dieser Streit vmb die Buchstaben ist wol recht die verwirrete Zunge auff dem hohen Thurne der Kinder Nimroths zu Babel/dann derselbe hohe Thurn ist eine Figur der Facultäten der hohen Schulen / da die einige Göttliche Zunge verwirret vnd in viel Sprachen verkehret wird / daß ein Volck das ander nicht verstehet/daß man vmb den einigen Gott zanket/in dem wir leben vnd sind / dadurch doch ja das Reich der Natur in seinen Wundern offenbahr wird/vnd in figürliche Wunder gebracht wird.

49. Aber der wahre grundt was vnd wie Gott sey / was das Wesen aller Wesen sey / ist ja bey ihnen so blindt / als der Blindgebohrne an der beschawlichkeit dieser Welt ist: Vnd ob sie sich gleich Meister der Buchstaben nennen/ so haben sie doch die 5. Vocale verlohren/ welche die Krafft aller wörter sind/ welches wol zu beklagen ist / daß man gar nichts mehr von des H. Geistes Zunge verstehet/ was der Geist Gottes in Moysse vnd den Propheten geredet hat/vnd wie er in seiner Sprache auff das zukünfftige Ewige gedeutet habe: Man hanget bloß an einer Historischen Geschichte/ vnd siehet nicht was mit dieser oder jener Geschichte angedeutet ist.

50. Dann vmb geringer Schäffer Geschichte willen / wie die eussere Form stehet / hat Gottes Geist nicht solche Wunder gethan / vnd eben dieselben Geschichten so genau auffgeschrieben / als wann ihme so viel an einer Historia gelegen were / daß er dieselbe hat bey allen Völkern erhalten vnd läßets für sein Wort außrufen: Nein / sondern vmb des willen / das vnter solchen einfältigen Geschichten angedeutet wird/ damit Gottes Geist in der Figur spiele auf das künfftige Ewige: Darumb solte man die Schrift des Alten Testaments mit hellern Augen ansehen / dann das ganze Neue Testament liget darunter in der Figur der einfältigen Geschichte.

51. Als Gott Jacob gesegnet hatte/so hieß Jacob dieselbe Stätte Pnuel/ das ist / ein einsehen Gottes in die Seele / da Gott in der Seelen offenbahr ward. / so sprach die Seele: Ich habe Gott in mir von Angesicht zu Angesicht gesehen / vnd meine Seele ist in diesem einsehen genesen: Vnd als er für Pnuel vberkam/ gieng ihm die Sonne auff/ das ist/ wann Gottes Sonne / als seine Krafft in der Seelen offenbahr wird / so fährt der Seelen Essenz dieselbe Krafft in sich / so gehet die Göttliche Sonne in der Seelen Essenz auff / dann allda hat nun der Vatter seinen Sohn in der Seelen gebohren/welcher die Sonne der Gerechtigkeit/ so wol der Göttlichen Liebe vnd Freude ist/ alsdann hincet die eigene Natur/ dann ihre Spanadern des natürlichen Willens werden ihr verzücket / daß der eigene Wille in seinem vermögen lahm wird / wie allhie Jacob. Vnd der Text Moysis saget: Daher essen die Kinder Israel keine Spanader auff dem gelencke der Hüfte biß

500 Wie ein Mann habe die ganze Nacht mit Jacob gerungen.
auff den heutigen Tag/darum daß die Spanader an dem gelencke der Hüfte
Jacobs gerühret ward.

52. Dieses zeigt klar an / daß Jacob vnnnd seine Kinder diese Geheim-
niß verstanden haben / vnnnd ihnen ein solch gedächtniß mit der Span-
ader auffgerichtet haben: Dann / was gehet das ein Thier an was mit Ja-
cob geschehen ist? Es ist darumb nicht die Spanader am Thiere verrü-
cket oder vergiftet / allein die Kinder der Heyligen sahen auff den grunde
Göttlicher geheimniß.

53. Daran die jetzigen Juden wol blinde seyn vnnnd hangen nur an
dem Gesetze: Trachteten sie also sehr nach Jacobs Sonne als sie am Ge-
setze hangen / so würde dieselbe Spanader in ihnen auch verrücket wer-
den / vnnnd würden sie nicht also nach Geis vnnnd Bucher trachten / aber
sie waschen ihre Becher vnd Schüsseln außwendig / vnnnd inwendig bleiben
sie vnrein.

54. Wie dann auch die Christenheit nur an der Historia hanget / als
an dem Purpur Mantel Christi / vnnnd Christum in seiner Krafft jagen
sie von sich / vnd wollen nicht mit Jacob die Spanadern der wilden Thie-
rischen Eigenschafften des wollüstigen Fleisches Willen verrücken vnnnd
hinckende werden / sondern sein gerade mit dem Thiere vnter Christi Man-
tel wandeln.

55. Diese verrückte Spanader deutet an/daß Adam in seiner Vnschuld
für seiner Eva nicht ein solches grobes Thier gewesen ist/wie hernach: Dar-
umb als Christi Geist im Bunde in Jacob offenbahr ward/so rühret er ihm
die Thierische gelencke/ anzudeuten/ daß sie in Christo solten zerbrechen
vnd aufhören/daß ein Geistlicher Mensch solte vom Tode
auflstehen / vnnnd nicht ein solch grob
Thier.Mensch.

Das

Das 61. Capittel.

Die wunder schöne Figur / wie Jacob vnd Esau zusammen kommen / vnd alles Leyd vnd böser Wille in grosse Freude vnd Erbärmde gewandelt ward / was darbey zuverstehen ist.

Genes. 33.

In diesem Texte sol die blinde Vernunft ihr Augen besser auffthun / als sie bißhero gethan hat / vnd die Figur mit Jacob vnd Esau besser betrachten / vnd das Decrerum mit Jacob vnd Esau lernen recht verstehen / da die Schrift saget : Jacob habe ich geliebet vnd Esau gehasset / da die Kinder noch in Mutterleibe lagen / vnd weder gutes noch böses gethan hatten / auff daß der Fürsatz Gottes bestehe.

2. Allhie sol man den Fürsatz Gottes recht ansehen / was Gottes Geist darmitte meynet ; Denn Esau stundt im Bilde des verderbten Adams / vnd Jacob im Bilde Christi / welcher war kommen dem armen Adam zu helfen ; darumb mußten diese zween Brüder auß einem Saamen kommen / anzudeuten / das Gott würde Mensch werden / vñ das Gottes Saamē als sein Wort / vñ Adams Saamen / in seiner eigene Natur solten in einer Person offenbar vñ ein Mensch werden / vñ das Gottes Saamen den verderbte Adams Saamen solte mit grosser Göttlicher Liebe vberwinden / vnd des Vatters Zorn in der Seelen mit der Liebe löschen / vñ solte sich die Göttliche Liebe ganz in Zorn der Seelen einergeben / auff das Gottes Gnade vnd Erbarmde in der Liebe durch den Zorn dringe / vnd den Zorn auch in Erbarmde wandelte / wie allhie Jacob mit seinem Geschenke vnd seiner grossen Demuth sich seinem Bruder Esau einergab / vñ seinen Zorn / den er auff Jacob wegen des Naturrechts der ersten Geburt vnd des Segens trug / in solche grosse Erbarmde wandelte / daß ihm Esau umb seinen Hals fiel / vnd in grosser Erbarmde weinete / vnd sein Zorn ihm in Liebe gewandelt ward ; gleich wie Christus seines Vatters Zorn mit seiner grossen Liebe vñ Demuth in vnser angenommenen Menschheit in vnser Feuerbrennenden Zorn Seelen in solche grosse Erbarmde wandelte / daß die Göttliche Gerechtigkeit im Zorn von vnser Seelen auffhörete.

3. Denn gleich wie Jacob seinen Bruder Esau mit dem Geschenke vnd der Demuth versöhnete / als er sich dem Zorn Esaus einergab ; also auch versöhnete Christus den Zorn Gottes / als er sein Himlisches Blut mit der grossen Liebe Tinctur dem Zorn Gottes einergab zu verschlingen / so ward der

Zorn/als die Natur der finstern Welt / welche in Adam war offenbahr worden / wieder ins Göttliche Licht der Liebe / als in ein Liebe Feuer gewandelt.

4. Moses spricht: Jacob hub seine Augen auff vnd sahe seinen Bruder Esau kommen mit 400. Mann/vnd theilet seine Kinder zu Lea vnd zu Rahel vnd zu beyden Mägden / vnd stellet die Mägde mit ihren Kindern vorn an vnd Lea mit ihren Kindern hernach / vnd Rahel mit Joseph zu letzt / vnd er ging für ihnen her/vnd neiget sich siebenmahl auff die Erden biß er zu seinem Bruder kam.

Die Innere thewre Figur stehet also:

Als Christus in sein Leyden ging in vnser angenommenen Menschheit/so kam ihm der Zorn Gottes in den 4. Elementen des Leibes entgegen/so theilte Christus seine Gottheit vnd seine Menschheit/als der Himlischen Weltwesen/welches er von Gott in vnser Menschheit brachte / vnd das Reich der natürlichen Menschheit von Adam in vnterschiedliche Principien: Dann die Gottheit / nach Göttlicher Allmacht / stundt jetzt stille: Darumb sagte die Menschheit am Creuz/Mein Gott warumb hastu mich verlassen?

5. Die zwey Weiber Jacobs mit ihren Kindern / deuten allhie in Christi Stande an die zwysfache Seele / als von Zeit vnd Ewigkeit / vnd die zwey Mägde mit ihren Kinderen deuten allhie in diesem Stande an/die Himlische vnd Irdische Leiblichkeit: Als Lea in ihrer Blödigkeit deutet an den Spiritum Mundi im Limo der Erden / darin die Verderbung in Adam geschah/ darin Gott den Schlangentretter verhieß; darinnen Christus solte offenbar werden: Darumb ward in der Lea die Linea Christi als der Schlangentretter in dem Vorbilde/als der Juda geboren/vnd Rahel deutet an den verblichenen Ens von der Himlischen Weltwesen/darinnen die rechte Seele wohnet/welcher in Adams Fall verbliech vnd vnfruchtbar ward/wie Rahel / biß ihn Gott im Geiste Christi fruchtbar machte/wie den Rahel geschah.

6. Vnd wie Jacob die Mägde mit ihren Kinderen forne an stellet / also ward die irdische Bildlichkeit in der Menschlichen Natur im Leyden Christi forne an gestellet / welche solte durch die schärffe des Todes gehen/ hernach wird Lea/das ist/der Leib auß dem Limo der Erden / in dem der Schlangentretter lag/im Leyden Christi dargestellet / vnd hernach Rahel als der Himlische Limus mit dem Fürsten Joseph/ das ist / mit dem rechten Adamischen Bilde/von der Göttlichen Weltwesen/vnd der Name IESVS ging im Leyden Christi vorher/wie Jacob vor seinen Weibern vnd Kindern.

7. Vnd als der Name vnd die Krafft IESV, als Gottes Süßigkeit vnd Liebe / den Grimm Gottes in Menschlichem Fleische vnd Seele sahe vnd empfand/

empfang/so bücket sich der Name IESVS durch alle 7. Gestalte des Naturlebens/darinnen der Zorn Gottes war offenbar worden/das ist/Er drang alda Essentialiter durch das Centrum der Natur / durch alle 7. Gestalte der Natur/durch den Grimmigen Feuerqual hindurch.

8. Wie sich Jacob 7.mahl zur Erden für dem Zorn Esau bückete / vnd Esau in dieser Demuth versöhnete : Also versöhnete auch allhie die Liebe in dem Namen IESV den Zorn des Vatters Eigenschaft im Feuer/ in Seele vnd Leib : Dann das natürliche Leben vom Spiritu Mundi, als die Seele von der Zeit/welche Adam in seiner Nasen eingeblasen ward / mußte ihr Naturrecht vbergeben vnd sterben: gleich wie Jacob seinem Bruder sein Gut vñ auch das eussere Leben vbergab/was der mit ihm thun würde; Also vbergab auch Christus dem Zorn Gottes vnser Leben/vnd ließ es willig: Aber der Name IESVS ging vorher/vnd führete vnser natürlich Leben durch den Todt hindurch/vnd nahm es wieder zu sich/vnd Triumphirete mit vnserm Naturleben vber vnd durch den Todt.

9. Vnd wie Esau seinen Bruder in solcher Demuth vnd einergeben entgegen lieff/vnd ihm vmb den Hals fiel vnd küßete/vnd in grosser Erbärmde an seinem Halse weinete : Also auch imgleichen / als die Essenz des Zorns Gottes/die süsse Liebe im Namen IESV in dem Blute Christi kostete/ so ward sie transmutiret, vnd in solche grosse Erbärmde vber das Menschliche Geschlecht gewandelt/wie Jeremias im Geiste davon deutete/ da er in dieser Figur spricht : Ephraim mein getrawtes Kind / mein Herz bricht mir/ daß ich mich seiner erbarmen muß/da er von dieser Erbärmde redet.

10. Vnd als Esau dem Jacob an seinem Halse weinete / hub er seine Augen auff/ vnd sahe die Weiber mit den Kinderen vnd sprach : Wer sind diese bey dir? Jacob antwortet : Es seynd Kinder/die Gott deinem Knechte bescheret hat/vnd die Mägde tratten herzu mit ihren Kinderen/vnd neigten sich für ihm : Lea trat auch herzu mit ihren Kinderen vnd neigten sich vor ihm / darnach trat Joseph vnd Rahel herzu / vnd neigten sich auch vor ihm.

Die Innere Figur stehet also :

Als Gottes Zorne die Menschen in der Finsternuß gefangen hielt/so werden sie im Zorne/ nicht für Gottes heilig Bilde erkant : Als aber im Leyden Christi die Liebe in der Menschheit durch den Zorn brach / daß der Zorn verwandelt ward / so sahe sie der einige Gott wieder an in seinem Bilde / vnd sprach zu dem Namen IESV, Wer sind diese welche bey dir seynd? Vnd IESVS antwortet Gott vnd sprach : daß seynd Kinder / die Gott seinem Knechte bescheret hat.

11. Dann allhie stellet sich Christus als ein Knecht Gottes mit seinen in ihme im Glauben gebohren Kindern dar / als mit vns armen Eva Kindern: Vnd es traten durch den Todt Christi zu erst herfür für Gottes Angesichte die Mägde mit ihren Kindern/das ist / der gewesene sündige Mensch/ der stellet sich erstlich in Gottes Angesichte / welche Jacobs Mägde andeutet.

12. Hernach so drang herzu die Bundes Linea mit der Geistlichen Lea / als das erste geschaffene Bilde auß dem Limbo der Erden / darinnen die 5. Nagelmahl der Wunden Christi stunden/die wurden dem einigen Gott gezeigt/dasß er der Mägde Kinder darinnen sollte annehmen/die neigten sich alle für Gott.

13. Hernach so kam Joseph mit seiner Mutter / als das Bilde von den Himmlischen Weltwesen/vnd neigete sich für dem einigen Gotte / welcher vber sie war zornig gewesen.

14. Dises sol man nicht mit zertheilten Figuren oder Bilden verstehen/ sondern wie die Eigenschaften der Menschheit durch das Leyden Christi sind in einem einigen Bilde/als in Christi Menschheit im Reiche der Wiederbringung/als im Himmelreiche für Gott offenbahr worden. Der Leser sol vnsern Sinn eigentlich verstehen: Dann wir schreiben allhie im Anschawen aller 3. Principien, wie das sey zugegangen / vnd noch heut mit der neuen Geburt zugehet: Unser Erklärung duldet kein Unterscheidung der Figur oder Creatur/wir verstehen in einer Creatur.

15. Unsere Herzliche Betrachtung ist dieses/ daß wir sehen vnd verstehen/wie wir arme Eva Kinder durch Christi Leyden vnd Todt hindurch für Gottes Angesichte gestellet werden/vnd wie am ersten die Seele mit dem Leibe der Sünden müsse durch den Todt gehen/vnd in der Auferstehung wieder für Gott treten mit dē Leibe/da der Leib vom Limbo der Erden für Gott wie Frembde geachtet ist: Darumb wird er in der Figur in der Mägde Gestalt præfiguriret, das alsbald in demselben Leibe die Nagelmahl/ vnd das Leyden Christi für Gott gestellet wird / auß welchem Todt Christi wieder das schöne in Adam geschaffene Bilde erscheint/wie die ganze Figur mit Jacob also schöne auff einander sich bildet/vnd der Geist damit gedeutet hat.

16. Vnd Esau sprach ferner zu Jacob: Was wilstu mit alle dem Heere/dē ich begegnet bin? Er antwortet: Daß ich Gnade finde für meinem Herren: Esau sprach / ich habe gnug mein Bruder/behalt was du hast; Jacob antwortet: Ach nicht: Habe ich Gnade funden für dir / so nimb mein Geschenke von meiner Handt: Dann ich sahe dein Angesichte / als sehe ich Gottes Angesichte / vnd laß dirs wolgefallen von mir: Nimb doch den Segen von mir an / den ich dir zubracht habe/denn Gott hat mirs bescheret/

20. Welches andecket die Buße des armen Sünders / wann sich die
 Eß bößhaft,

boßhafftige Seele/welche in Gottes Haffe gefangen lieget / zu Gott wendet/
so gehet erstlich diese Erbarmbde vnd Reue vber die begangene Sünde an/
wann der Geist Christi die Seele rüget / so weinet sie alsdann/vnd rewet sie/
daß sie ist eine solche Boßheit gewesen/vmd gehet ihr zuhand die Sonne auff/
daß der Haß Gottes in das Angesicht der Liebe gewandelt wird/da auß einem
hassigen Geist ein Engel wird.

21. Vnd ob schon die Schrifft an einem Ort saget: Esau habe die Bus-
se mit Thränen gesucht vnd doch nicht funden / so giebet vns aber dieser Text
viel ein anders zuverstehen/als nemlich daß ja Esau vñ alle verderbte Adams
Kinder / die Busse in ihrem eigenen Wollen/Lauffen vnd Rennen nicht fin-
den/sonst stundt es in Menschen Macht die Gnade zu erreichen / sondern die
Gnade vnd das Göttliche Erbarmen würcket die Busse: Aber der Mensch
muß sein Wollen dem Göttlichen Würcken einergeben.

22. Der Seelische Wille muß sich gegen der verheißene Gnade wenden;
als dann wird ihme die Göttliche Sonne in seinem Willen einscheinen / vnd
den Haß der Boßheit zerschellen / als dann greiffet die Seele nach der Gna-
den Sonne/so gehet das Bussewürcken in der Gnaden Krafft an/so giebet als
dann der Zorn Gottes in der Seelen seine strenge Gerechtigkeit dem Geiste
Christi; so saget als dann Christus zu seinem Vatter: Ich habe deren keinen
verlohrn/die du mir gegeben hast.

23. Die Schrifft saget: Gott wil / daß allen Menschen geholffen wer-
de; vnd Christus ist kommen zu suchen vnd seelig zu machen das verlohren
ist / vnd hat nicht Gefallen am Tode des Sünders: So spricht die Ver-
nunfft: So Gott dann wil/daß allen Menschen geholffen werde / vnd nicht
das böse wil; kan er ihnen dann nicht allen helffen? Warumb bleiben sie dann
verstockt so er die Verstockung nicht wil?

24. R. Die Seele stehet im vngründlichen Willen Gottes in dem ewig
sprechenden Worte: sie ist ein Funcke vom Göttlichen Sprechen/da sich der
Vngrundt/als das ewige Eine/in die Scieng/Verstandt vnd Erkandniß
der Vnterschiedlichkeit außspricht/sie ist im sprechen in Natur vnd Creatur
kommen / vnd hat nun den Gewalt zum wieder Außsprechen/als ein Bilde
nach ihr.

25. Auch spricht sie in ihrer Wissenschaft auß die Wunder der Gött-
lichen Vermögenheit in Gutem vnd Bösem/ sie spricht sich in ihrem Essen-
tialischen sprechen auß der ewigen Scieng selber in Boßheit: Da sie sol
sprechen Gott; so spricht sie in ihr Noth: Da sie soll in ihrer Scieng in
das ewige Eine einsprechen / als in Gottes Liebe vnd Weißheit / so spricht
sie sich in Schiedlichkeit / als in die Vielheit / vnd führet die Scieng ihres
Vermö-

Vermögens / welche im ewigen sprechendem Worte innen stehet / auß der Temperatur/in einem eigenen Willen/welcher sich von dem einigen Willen Gottes abbricht/vnd in ein Selbstheit eingehet.

26. Darumb so verwandelt sie den ewigen Willen der Einheit in ihr / ins Centrum der Scheidligkeit / darinnen der einige Gott / seinen einigen Willen im Außsprechen des Worts in Natur vnd Peinlichkeit zur Göttlichen Findlichkeit vnnnd Empfindlichkeit einführet / als in ein Essentialisch Geistlich Feuer/vnd auß dem Feuer in ein Liecht / dadurch der Vngrundt Majestetisch vnd würckende wird; so spricht sich die falsche Seele nur in einen Feuerqual.

27. Dann ihr Wille zum sprechen / welcher in Gott im Vngrunde stehet / welcher sich durch die Begierde ins Feuer sprechen/ als in Eigenschaften einführet / der gehet nicht wieder zurücke in Vngrundt / als in das ewige Eine : so er aber wieder zurücke / als in das ewige Eine / als in Gott / eingehet / so wird die Feuerische/Sciens auch Majestetisch vnnnd Liechte / so ist die Seele ein Engel Gottes / als ein Bilde der Ewigen Göttlichen Sciens.

28. So aber der Wille im Feuer bleibt/ als ein Magische Feuerquelle/so ist die Seele nur derselbe Feuerquell : Wer soll nun demselben Feuerquelle raten/weil er seinen Grundt im Abgrundt hat/vnd ist selber sein Grundt? Die Krafft der Majestat scheint durch ihn / aber die Begierde schleust sich ein/ vnd machet sich finster / also daß das Liecht darinnen nicht mag offenbahr werden / (wie Johan. 1. stehet :) Das Liecht scheint in der Finsternuß / vnd die Finsternuß hat es nicht begriffen / sie wohnen in einander / wie Tag vnnnd Nacht/ die Seele machet sich in ihrer insaßlichen Begierde zur Finsternuß.

29. Das ewige Eine / als Gott/ist in ihr / vnd sie begreiffet ihn nicht/sie machet sich selber zum Zornigen Gott / da Gottes Wort im Zorn spricht/vñ sich in Natur vnd Creatur formet / sie würcket in ihrer Selbstheit Bosheit: stunde sie aber in ihrer Würckung einen Augenblick stille / so ersüncke sie widerumb in das ewige Eine/als in Gott / so würde die Göttliche Sciens im Liecht in ihr anheben zu würcken / so kämen sie zur Buße/wie dann mit dem Bußfertigen also geschiehet. Vnd davon sagte Christus : Es sey dann daß ihr wieder umbkehret vnd werdet als ein Kind / sonst werdet ihr Gott nicht schauen.

30. Der Seelische Wille / welcher in Gottes Offenbahrung seinen Grundt vnd Vrstandt hat / darauß er ein würckend Leben worden ist/ der soll vnnnd muß sich wieder in seine Mutter / darauß er kommen ist/

men ist / einwenden / so ist er allda als ein Kind in Mutterleibe; als dann schawet er in seiner Mutter / Gott / als den Vngrundt aller Wesen / vnd wird in seiner Mutter newgeboren / das ist / die Mutter giebet ihm die Liechtskraft / vnd in der selben Krafft bekompt er die Vermögenheit zur Busse / Bückung / als dann gebietet der ewige vngründliche Wille Gottes / der ein Vatter aller Wesen heisset / seinen einigen Sohne / als seine liebe Krafft in vnd durch die Seelische Sciens / als in dem Particular des ganzen Willens Gottes / dann der Grundt der Seelen / vnd Gottes ewig sprechendes Wort ist ein einiger Grundt / vngetrant.

31. Vnd wie wir erkennen / daß sich dasselbe einige ewig gebährende vnd sprechende Wort im Himmel als in der Krafft des Liechts in Heiligkeit außspricht als die heilige Weißheit: Also auch spricht sich dasselbe einige Wort in der Hölle der Finsterniß in Flamme der Peinlichkeit als in Hölischen Essens / darnach sich Gott einen zornigen Gott vnd ein verzehrend Feuer nennet / auß; den außer dem einigem Worte oder Sprechen Gottes ist nichts: also auch von der Seelen / so wol Engel vnd Teuffeln zuverstehen ist.

32. In der gelassenen Seele spricht Gott der Vatter den H. Namen I E S V als die Gnade vnd das Erbarmen auß / das ist / Er gebietet Christum in ihr / vnd führet den Adamischen bösen gebohrnen Willen / durch Christi Leyden vnd Todt durch / wieder in das Ewige Eine / da der Sohn dem Vatter das Reich der Seelischen Natur wieder vberantwortet.

33. Wil aber die Seele von ihrer Bückung der Bosheit nicht stille stehen / so spricht der Vatter durchs Wort in der Seelen Hölische Pein / vnd der Seelen Begierde impresset vnd fasset sich darinnen / vnd ihre impression machet die ewige grosse Finsterniß als eine Kluft zwischen Gott / vnd da doch kein frembder Sprecher verstanden wird / welcher von aussen in die Seele einsprache / sondern das Wort / daß die Seele selber ist / spricht sich also in Bosheit.

34. Aber das gute sprechen als die Göttliche Vermögenheit / hat sie in Adam verlohren / vnd ist aber auß Gottes Erbarmen wieder auß Gnaden im Paradenß / als ein eigē Centrum der Seelen ausgesprochen worden / vnd stehet nun jetzt in der Seelen als ein eigē Centrum oder Principium / vnd spricht immerdar in die Seele ein / sie sol von ihrer falschen Bildlichkeit stil stehen / so wil sich dasselbe Gute wieder in der Seelen offenbahren; so aber die Seele von ihrem Gottlosen Sprechen nit stil stehet / so mag sich das gute Einsprechen in der Seelen nit offenbaren / so mag sie auch nicht bekehret werden.

35. Darumb so ist das der Schluß / daß Gott in der falschen Seelen sprechen nit kan gut seyn / vnd in der gelassenen Seelenwillen / kan er nicht böse seyn; in sich selber ist er wol gut / aber nicht in der Seelen.

36. Gott wird allein Gott genandt / da seine Liebe außgesprochen vnd wirklich vnd empfindlich erkandt vnd offenbahr wird / davon die Schrift auch saget / als das Wort / welches Gott ist / ist dir nahe / als nemlich in deinem Munde vnd Herzen: Item / das Reich Gottes ist inwendig in euch: Bey den Heiligen bistu heilig / vnd bey den verkehrten bistu verkehret.

37. Im Himmel heisset er Gott / vnd in der Hölle heisset er Zorn / vnd ist doch im Abgrund beydes im Himmel vnd in der Hölle nur das Ewige Eine / als das einige Gute.

38. Vnd kan man weiter oder tieffer von Gottes Willen nichts reden / als nur bloß in seiner offenbahrung durchs Wort / da sich das Wort in Natur vnd Creatur einführet: Allda wil Gott durchs außgesprochene Wort böses vnd gutes / wie die Sciens jedes dinges im geformten Worte ist / also ist auch Gottes Willen darinnen: Dasselbe außgesprochene Wort ist in den Engeln Englisch / in den Teuffeln Teufflisch / in Menschen Menschlich / in Thieren Thierisch / vnd bleibt doch in sich selber in seinem Ewigen sprechen in dem Einen nur Gott / als ein einiges heiliges Wort / ein Grund vnd Wurzel zu allen Wesen.

39. Darumb ligt das helfen an der Seelen Willen / ob sie ihr wil lassen helfen / ob sie wil in ihrem Willen stille stehen: nicht daß sie ihr das helfen nehmen könne: Nein / es ist ein Gnaden geben / allein die Göttliche Sonne scheinet in ihre im Abgrunde vnd ligt an ihr / ob sie sich mit ihrem Willen den sie auß Gott hat / wil wieder einen Augenblick in ihre Mutter / als in Gottes vngründlichen Willen einersencken / so wird sie das Können erlangen.

40. Dann das Können hat seinen Gaumen gegen der Seelen auffgesperret vnd spricht: Komm her zu mir; gleich wie die Sonne den ganzen Tag in alle Kräuter einscheinet vnd gibe ihnen Krafft / vnd mangelt nicht an der Sonnen daß die Distel eine Distel wird / sondern an dem ersten Ente, dar auß sie eine Distel wird.

41. Also auch wird eine falsche Seele auß dem Ente Gottes Zorns in dem Fluche vnd auß angeerbter bößheit / so wol auß wirklichlicher bößheit eine Distel / in dem sich der Wille / als die Seelische Sciens in eine Distel spricht; vnd auß solchem falschen Grunde wachsen dan mehr Distelen / wie Gott im Moyses spricht: Er wil straffen die Sünde der Eltern an den Kindern ins dritte vnd vierde Glied / vnd Christus saget: Ein arger Baum kan nicht gute Frücht bringen.

42. Also sehen wir daß das verderben auß der Seelen kompt / vnd sehen daß Gottes heiliger Wille nicht mag in der falschen würckung offenbahr werden / so lange der Seelen Willen böses würcket / so formbt sich Gottes sprechen in ihr im Zorne: Wann sie aber anhebet von solcher würckung

stille zu stehen/ so wird Gottes Liebe/Krafft in ihr offenbahr: dann so sie nicht mehr würcket/so würcket der vngrundt in ihr/als das Eine.

43. Dann Gott würcket von Ewigkeit in Ewigkeit/aber anders nichts als nur sein Wort/vnd das Wort ist Gott/als eine offenbahrung des Vngrundes: So nun die Seele nicht mehr eigenen Willen spricht / so wird in ihr der vngründliche Wille sprechende: Wo die Creatur stille stehet/da würcket Gott.

44. Soll nun die Creatur mit Gott würcken / so muß ihr Wille in Gott eingehen/alsdann so würcket Gott mit vnd durch die Creatur/dann die ganze Creation/Himlisch/ Höllich vnd Irdisch ist anders nichts als das würckende Wort/das Wort ist selber Alles.

45. Die Creatur ist ein compactirter coagulirter Brodem des Wortes/vnnd wie sich das Wort auß dem freyen Willen außhauchet / da es der freye Wille auß dem vngrunde in grundt führet: Also auch führet der freye Wille der Engel vnd Seelen das Wort in eine Grundt/vnd der selbe Grundt ist die Creatur / als ein Fehrquell zu seinem wiederaußsprechen; vnnd auß demselben wiederaußsprechen gehet nun böses vnnd gutes / vnnd nach demselben wiederaußgesprochenem Wesen vnnd Kräfften hat die Seele ihr Gerichte.

46. Dann das ist das Gerichte/das das böse vom guten geschieden werde/vnd ein jeder ding sein eigen Principium besitze. Welche Seele nun Hölliche quaal außspricht/als Fluch/die muß in Todt/ daß sie nicht mehr Gottes Wort im bösen vnd guten führe/ sondern nur das böse/ also daß ein jedes in dem seinen bleibe.

47. Vnd darumb daß in dem Loco dieser Welt durchs Wort böses vnd gutes außgesprochen wird/so ist dem Loco ein endlicher Scheidetag bestimmet/da auffhören soll gutes vnnd böses in einer Stätte zu sprechen;vnd wird den gottlosen ihr Locus bereitet seyn/da böses gesprochen wird in seine Ewigkeit/ auff daß das gute erkandt werde/vnd in dem guten die Frewde offenbar werde;auch daß erkandt werde was böses vnd gutes sey/ auch was Leben vnd Todt sey/vnd die Kinder Gottes sich freuen mögen.

48. Dann würde das böse nicht erkandt/so würde die Frewde nicht offenbahr: So aber die Frewde offenbahr wird / so wird das Ewige Wort in der Frewde gesprochen / zu welchem Ende sich das Wort mit der Natur in ein Geschöpff eingeführet hat.

49. Vnd dieses ist der wahre grundt/ da alles wähen vnnd meinen darinnen erkandt wird/ vnnd alle Sophistery zu grunde liget/auch aller Streit ein Ende hat. Wer dieses recht siehet vnnd verstehet / der hat vmb nichts keine weitere Frage / dann er siehet daß er in Gott lebet vnd ist / vnnd ergibet sich

sich Gott / daß der ferner durch ihn wisse / wolle / vnd spreche was vnd wie er wil / Er suchet nur die stätte der niedriegkeit / auff daß Gott in ihm allein hoch sey.

50. Solange aber der Lucifer im Menschen das Regiment hat / so dringet die Creatur empor vnd wil selber sein eigen Gott seyn / vnd das ist auch wunder / so wol als Gottes Weißheit in der Liebe im wunder stehet / also auch in der Ychheit vnd Eigenheit der Creatur.

51. Ein jedes ding ist in seinem eigenen Principio, darinnen es lebet / gut / aber dem andern ist es ein Widerwille: Jedoch muß es also seyn / auff daß eines im andern offenbahr werde / vnd die verborgene Weißheit erkandt werde vnd in der schiedlichkeit ein Spiel sey / damit der vngrundt / als das Ewige Eine für sich vnd mit sich spiele.

52. Darumb sollen wir die Schrift lernen recht verstehen / wie Gott gutes vnd böses wolle / als nemlich / nicht in sich selbselber ist der Schluß / sondern im außgesprochenen Worte / als in der Natur vnd Creatur : Gott hassete Esau in der verderbten Natur in Esaus Natur selber. Esau war das Bilde des Hasses selber ; aber in Gott selber / als in dem ausgesprochenen Gnadenbunde liebet er ihn.

53. Darumb stellet er das Bilde Christi / als seinen Bruder Jacob neben ihn / vnd ließ sie beyde auß einem Saamen kommen / anzudeuten / daß Christus sollte Esau vnd die verderbte Adamische Natur im Hasse Gottes zur Buße ruffen vnd New gebähren / wie Jacob Esau zur Buße brachte / daß er seine bößheit sincken ließ vnd jämmerlich weinet / vnd von dem bösen Willen gegen Jacob außgieng.

54. Darumb ist dieses der Schrift Verstand / daß der irrdische Adam im Reiche der verderbten Natur in seinem eigenen Willen die Buße nicht findet noch finden kan / dann es ist keine vermögenheit darinnen zum guten / aber die eingeleibte Gnade in ihm erwecket dieselbe / wann sich der Wille zu ihr wendet: Dann / so der eigene Wille könnte Buß wirken vnd fromb werden / so dörfte er der Gnade nicht.

55. Die Decreta der Schrift gehen allein auff die zwen Reiche / als die verstockung gehet auff den falschen Willen ; der falsche Wille verstocket sich selber / Gottes Zorn in des Willens eigenen Wesen verstocket ihn ; nicht von aussen einfahrende / sondern in des Willens eigenem Wesen offenbährende. Der Wille ist auß Gott / vnd derselbe Gott im Willen führet sich in verstockung ein / auff arth / wie er sich in der Höllen / in Finsterniß vnd Pein einführet : also auch von dem Reiche der Gnaden zu ver-
stehen ist.

56. Gott wil im Menschen allein gutes in dem Reiche seiner Gnaden/wo sich der freye Wille in die Gnade ergibet / so wil Gott gutes in dem Willen durch die Gnade.

57. Daß man aber sagen wolte / der Mensch könne seinen Willen nicht gegen den guten wenden/als gegen der Gnaden/das ist ein Ungrundt: Siehet doch die Gnade im Abgrunde der Creatur in allen gottlosen Menschen/ vnd darff der Wille nur von der falschen würckung stille stehen/so hebet er an seines eigenen Willens in Abgrundt zu ersinken.

58. Dann was stille stehet/das stehet mit dem Ewigen Einem stille/vnnd wird mit dem Einem ein Wesen/dann es gehet in sein Nichts. Muß doch der falsche Wille vmb Weltlicher Gesetze willen auß fürcht der Straffe von vnrechten Wercken stille stehen; warumb dann auch nicht vmb Gottes Gebott willen? kan er seinem Weltlichen Herrn gehorsammen/vnnd an einem Ende wo er ihn hin haben wil / stille stehen / Warumb auch nicht Gott? So ihm doch das Können alßbald gegeben wird/so er den Willen nur zum stille stehen führet.

59. Daß aber der ganz falsche gottlose Wille nicht stille stehet vnnd sich zu der Gnaden wendet/ist die Ursache/das er schon eine gebohrene Distel ist/ in dem die Gnade zu tieff innen liget/ vnd der Grimm Gottes zu starck in der Natur ist. Die Gnade zeucht ihn vnnd weist ihm seine falschheit / aber er verachtet die Gnade/ vnd würcket als ein Distel in der Sonnen Krafft; dieser ist Gott ein guter Geruch zur Verdammniß des Todes in der Höllen/auff daß die Gnade vom falschen Willen vnterschieden würde.

60. Aber die Vernunftschlüsse/welche lauten daß Gott in sich selber / so viel er Gott heisset/habe beschlossen/ daß ein theil der Menschen vnd zwar der grössste hauffen/ solle vnd müsse verdammet werden / vnd daß er sie auß eigenem fürgesetzten Willen verstocke/ ist falsch / vnnd hat weder in der Schrift/ noch im Liechte der Natur keinen grundt/ so man die Schrift recht betrachtet vnd nicht blindt ansiehet.

61. Dann in Gott/so viel er Gott heisset/ist kein Fürsaz noch anfänglicher Wille / Er ist selber der Wille des vngrundes als ein einiger/ vnnd wil in sich selber nichts als dz Gute/vn darum so ist er auch selber dasselbe wollende Gute/ dann das Gute das er wil/ das ist die Geburt seiner Krafft/als sein Sohn.

62. Gott wil in sich selber nichts mehr als sein gutes/das er selber ist / offenbahren/vnd das möchtenicht geschehen/so sich nicht die einige gute Krafft mit dem außhanchen in Begierde zur Natur / vnd in schiedlichkeit als in die Sciens einführete / dann so das Gute einig bliebe / so were keine wissensschafft.

63. Nun aber machte sich nicht das Gute/als Gott in sich selber böse oder schiedlich/

schiedlich / sondern die Sciens / als das Fiat oder die Begierde zur scheidlichkeit/die führet sich in Natur vnd Creatur ein / vnnnd auß der Sciens vhrstendet böses vnnnd gutes / vnnnd nicht auß Gott oder in Gott in seiner Dreyheit.

64. Dann allda ist kein Decret / dann were ein Rathschlag darinnen / so müste auch eine Ursache zum Rathschlage darinnen seyn / vnd alsdann wieder ein Ursach zu demselben / vnd müste etwas für Gott sein oder nach Gott / darumb er sich berathschlagete.

65. So aber ist er selber der Vngrundt vnd das Eine/vnnnd ist ein einziger Wille/der ist er selber / vnd der ist allein gut/dann ein einzig ding kan ihm nicht widerwertig seyn/dann es ist nur Eines vnd hat mit nichts zu kriegen.

66. Darumb ist das eine Thorheit der Vernunft / daß sie vom Zwange der vnvermeidlichkeit redet / vnnnd verstehet nicht das Mysterium Magnum, oder daß sie saget/Gott wolle auß seinem Vorsage den bösen Willen/welchen er verstocket hat/nicht mit der Gnade rühren.

67. Dieser blinden Vernunft weise ich eine Distel / welche die Sonne einen ganzen Tag rühret vnnnd gibet ihr Licht vnd Krafft / sie bleibet doch eine Distel/also auch der gottlose Wille : Ihme scheinet die Göttliche Sonne den Tag seines lebens/aber sein grundt ist ein Ens der Distel.

68. Sonst so ihn Gott auß Fürsag verstockte / so hette die Gerechtigkeit kein Gerichte in ihm / dann der da thut was er thun muß / der lebet seinem Herren nach seinem Willen : So aber Gott nicht gottlose Wesen gefällt/(Psalm. 5.) so kompt das böse auß der Wurzel / vnnnd in die Wurzel der wissenschaft auß dem grunde der Natur zur Creatur / vnd durch zufälle; vnnnd vmb des willen hat Gott seinen Willen offenbahret / vnnnd Gesez vnd Evangelium gegeben/das ist/seine Straffe vnd seine Gnade offenbahret / auff daß ein Scheidetag mit Gerechtigkeit möge gehalten werden / vnnnd sich keine Creatur möge entschuldigen.

69. Vnnnd die Historia saget weiter : Nachdem Esau das Geschenke von Jacob genommen / habe er gesprochen zu seinem Bruder Jacob : Laß vns fortziehen vnnnd reysen / Ich wil mit dir ziehen : Jacob aber sprach zu ihm : Mein Herz / du erkennest daß ich zarte Kinder bey mir habe / darzu Viehe vnnnd seugende Kühe / wann sie einen Tag vbertrieben würden / würde mir die ganze Herde sterben : Mein Herz ziehe vor seinem Knechte hin / Ich will mächtig hernachreiben / darnach das Viehe vnd die Kinder gehen können / biß daß ich komme zu meinem Herrn in Seir. Dieser Text scheint nur ein eusserliche Geschichte zu seyn / aber der Geist hat auch seine innere Figur darunter/dann Jacob stehet in Christi Figur; vnd stehet also:

70. Als Christus durch sein Leyden vnnnd Todt des Vatters Zorne im Reiche der Natur versöhnete / so sprach der versöhnete Zorn: Nun wollen wir auff vnnnd miteinander fortreissen / verstehet in des Menschen Leben; aber die Liebe sprach: Der Mensch ist zu zart vnd vnvermögend/vnd können vbel in Gottes Wegen gehen / Ich wil bey ihnen bleiben biß ans Ende der Welt/ (Matth. 28.) vnd sie mählich führen/nach deme sie gehen können/auff daß sie nicht in Anfechtung vnd Irthumb gerathen/vnd an der Gnade blindt werden. Gehe du voran mein Herz/ich wil sie fein sanffte führen vnter meinem Creutz, Joche daß sie nicht sterben / dann so sie nun jetzt solten in des Vatters strengen Gerechtigkeit geführt werden / so können sie noch nicht: Ob sie wol erlöset sind/so leben sie aber noch im Fleisch vnnnd Blut/ Ich will mit ihnen hernach kommen zu dir in Seir/das ist/in Gottes Gerechtigkeit.

71. Vnd Esau sprach: So wil ich doch bey dir lassen etliche vom Volck das bey mir ist. Er andwortet / was ist's von nöhten / laß mich nur Gnade für meinem Herrn finden: das ist / Gott der Vatter sprach / So wil ich doch etliche meiner strengen Gerechtigkeit / Gebott vnnnd Gesetze bey dir lassen: Aber Christus sprach: Was ist's von nöhten? laß mich mit diesen erlöseten Kindern nur Gnade bey dir finden / dann sie können die Gesetze nicht erfüllen.

72. Also zog des Tages Esau seinen Weg wieder nach Seir/das ist/also trat Gottes Gerechtigkeit in sein eigen Principium, vnnnd Jacob zog gen Suchoth vnnnd bauete ihme ein Haus / daher heisset die Städte Suchoth. Dieses ist in der Figur so viel gesagt / Christus führete seine Christenheit/ als seine Kinder nicht gen Seir/das ist/in die Proba Gottes Gerechtigkeit: Ob wol die Gnade in ihnen war offenbahr worden / sondern er richtete ein Haus / als die Christliche Kirche auff Erden auff/vnnnd machete seinen Kindern Hütten/das ist/ Christliche Ordnungen/ darinnen sie konten wandeln/vnnnd daher heisset sie eine Christenheit / wie Jacobs Städte Suchoth hieß: Also auch heisset die Städte der Christenheit Suchet / so werdet ihr Christum finden/welcher alle Tage in dieser Hütten bey seinen Kindern ist/ biß an der Welt Ende.

73. Vnd der Text saget weiter im Moyses: Darnach zog Jacob gen Salem zu der Stadt Sichems / die im Lande Canaan ligt / nach deme er auß Mesopotamia kommen war / vnnnd machete sein Läger für der Stadt / vnnnd kaufte ein stück Ackers von den Kindern Hemor / des Vatters Sichems/ vmb 100. Groschen/daselbst richtete er seine Hütten auff/vnd richtete daselbst einen Altar zu / vnnnd rieß an den Rahmen des starcken Gottes Jsrael. In diesem Text spielet der Geist recht mit der zukünfftigen Christenheit/dann Christus führete seine Kinder nach seiner Auferstehung zu Salem / das ist/
in das

in das heyl oder zu der Salbung des Geistes / wie Jacob seine Kinder zu Salem führete/aber zu der Stadt des Sichems/das ist/vnter die heyden.

74. Vnnd machete sein Läger für der Stadt / das ist / Christus solte seine Wohnung bey den heyden machen / vnnd seinen Tempel vnnd Lehrene, bey den heyden Sögen Tempel setzen/vnnd die Städte seiner heiligen Christlichen Kirchen von den heyden darzu erkauffen / das ist / mit seinem Blut von Gottes Gerechtigkeit darzu erkauffen / wie auch geschehen ist / vnd seinen Altar allda vnter den heyden aufrichten / vnd von dem Nahme des Gottes Israel/das ist / von Christo predigen.

75. Dann der Nahme Sicheim deutet an / daß die Christliche Kirche würde müssen im Elende vnnd Trübsall stehen: Wie Jacob seine Wohnung nur für der Stadt Sicheim bauete / also müssen auch die Kinder Christi nur frembde Gäste in dieser Welt seyn / vnnd nur als haußgenossen der heyden / Gewältiger vnd Kinder dieser Welt/ob sie wol ihre wohnungen/als den Tempel Christi in sich haben/welchen ihnen Christus hat mit seinem Blut erkauffet/so sind sie doch eusserlich nur frembde Gäste vnnd Pilgramslente / vnnd wohnen nur aussen für der Stadt dieser Welt / als in einer irrdischen hütten / in Fleisch vnd Blut.

Das 62. Capittel.

Von Dina Jacobs Tochter/welche er von Lea zeugete/
wie sie sey von Hemors Sohn geschendet worden / vnnd wie Jacobs
Sohn Sicheim darumb erwürget / vnd alles was Mänlich ist
gewesen in dieser Stadt / vnd Dina wieder genommen/
was bey dieser Figur zu verstehen sey.

Genes. 34.

Die Pforten der Christen Kriege/vmb die Babylonische Hurerey/
jetzt hoch zu betrachten.

Dynses spricht: Dina aber / Lea Tochter / die, sie Jacob gebohren hat,
gieng herauß die Töchter des Landes zu sehen / vnnd da sie sahe
Sicheim/Hemors Sohn des Herhitters/der des Landes Herr war/
nam er sie vnd beschlieff sie / vnd schwächet sie / vnnd sein Herz hieng
an ihr vnd hatte die Dirne lieb / vnd redet freundlich mit ihr: Vnd Sicheim
sprach zu seinem Vatter Hemor: Nimb mir das Mägdlein zum Weibe.

516 Wie Dina von Hemors Sohn geschendet worden/

Der Leser wolte ja acht haben auff diese Figur/ vnd den Text im Moysse recht nachdencken vnd ihn in die Augen sehen/ so wird er vnsern Sinn vnnnd hochthewren begriff/ vns auß Göttlicher Gnaden eröffnet/ wol verstehen/ vnd die Schrifften des ersten Buchs Moysis lernen mit rechten Augen ansehen.

2. Lea/ Jacobs Weib/ gebahr dem Jacob sechs Söhne/ als den halben Stamm Israhel/ vnd auß ihr kam Juda/ als die Wurzel Davids/ auß welcher Christus nach vnser Menschheit offenbahr ward; hernach gebahr sie diese Dinam/ eine Tochter / mit welcher Figur der Geist die Christenheit gewaltig präfiguriret / daß nach Christi Himmelfahrt nach dem wercke Menschlicher Erlösung werde die rechte wahre Christenheit gebohren werden/ gleich wie Jacob erstlich die 12. Erzväter gebahr/ hernach aber würde auß Lea/ das ist/ auß der Mutter der Christenheit eine Tochter Fleischlicher eigenen Liebe geboren werden/ welche Tochter würde außspaziren/ vnnnd die Tochter des Landes/ vnter welchen sie ein frembdling sein solte / besehen wollen. Das ist so viel in der Figur:

3. Wann die Christenheit würde gebohren werden daß ihre Zahl groß sein würde / so würden sie in eigene Liebe gehen vnnnd die Fleisches Wollust suchen/ vnnnd würde ihr Herz nach den Gewonheiten vnd Sitten der Völcker richten / vnnnd von der Niedrigkeit vnnnd Demuth außgehen/ vnnnd wollen die Geylheit vnd Hoffarth der Töchter des Landes/ das ist/ der Völcker besuchen/ so würden sie alsdann diese Tochter Dinam gebähren / vnnnd für Gott in Fleischlicher Wollust Geistliche Hurerey treiben / vnnnd würden mit der Heyden gewonheiten huren / vnd würden sich aber schön vnd geschmückt darstellen / wie eine Jungfraw voll Brunst / welche außlauffet sich sehen zu lassen/ daß sie Buhler vberkomme/ wie Dina thäte / welche auch also außspazirete.

4. Also auch würde sich die Christenheit schmücken/ vnnnd mit grossem gepränge mit Kirchen vnd Schulen sich schmücken / vnd gleiffende ansehnliche scheinheilige Kleyder an thun / auff daß sie ein ansehen für den Töchtern des Landes / als für frembden Völkern hette/ vnnnd würde aber voll Brunst der eigen Liebe vnd Fleisches Sucht vnter solchem Habit seyn/ vnnnd ein Hurisch Herz haben/ gleich wie eine Hure von aussen gleisset/ sich schmücket/ vnnnd wil durch auß eine züchtige Jungfraw genennet seyn : Also auch würde diese geschmückte Christenheit wollen heilig genennet seyn / aber ihr Herz würde nur mit der Fleischlichen Wollust buhlen.

5. Sie würde wol den Schmuck der Töchter des Landes besehen/ welcher Schmuck anders nichts ist/ als die Heydnische Weißheit vnd Philosophia, vnd würden dieselbe in Christi Reiche ziehen/ vñ vnter Christi Purpurmantel in denselben Rechten vnd Gewonheiten leben vnd sich damit schmücken/ vnd würden darbey ganz vergessen/ daß ihre Hütten vnd Wohnungen aussen der Stadt

Stadt dieser Völcker Gewohnheiten sey/ gleich wie Jacob aussere der Stadt des Hemors wohnte; vnd auch Christus sagte / Sein Reich were nicht von dieser Welt.

6. Diese Christenheit aber würde ihr Herz in das Reich dieser Welt setzen / vnd nur also in einem Jungfräulichem Schmucke mit vielen Kirchen/Pristern vnd Ceremonien / vnter Jungfräulichem Ansehen prangen: aber mit solchem Außgehen von der Einfalt vnd Demuth Christi/ würden sie nur in der Welt spazieren / vnd den Fleischlichen Buhlen suchen; wie Dina thäte/welche ein Bilde der Fleischlichen Christenheit ist / welche allezeit nach den rechten Kindern Christi gebohren wird / wie Dina nach den 12. Erqväteren geboren ward. Das ist:

7. Wann die Christenheit bey einem Volck offenbahr vnd geboren wird/ so gebietet sie an solchem Orte/erstlich die 12. Erqväter / als den Grundt der Apostolischen Lehre / wann sie sich aber wieder mit den Heydnischen Weisen vnd mit Fleisches Lust vermengen/so gebietet solcher Ort ein Dinam/als eine Hurerey mit Christo / als einen Schein-Christen / das Herz aber wird zur Huhre/vnd als dann gehet diese Huhre außspazieren/vnd besuchet der Völcker Sitten. Das ist:

8. Sie suchet wieder in dem Heydnischen Grunde / vnnnd vermischet sich mit den Heyden/vnd wird von der Heydnischen Philosophia geschwängert/vnd gebietet ein Huhrenkind/welches halb Christlich vñ halb Heydnisch ist/als ein newe Secta oder Lehre / welche mit dieser Völcker ersten Gewohnheit/in der sie sind entsprossen / nicht ganz in Forma vbereintrifft; vnd da sie doch in ihrem Herzen nichts bessers sehnd.

9. Vnd als dann empören sich diese Völcker wider die frembde Meynung/vnd schreyen im Zorn/ dieser hat unsere Schwester Dinam geschändet/vnd hat sie zur Huhre gemacht / vnd erzürnen sich vber der new erfundenen Meynung/wie die Söhne Jacobs vber Sichem/vnd lauffen mit Streit vnd Schwerdt / mit Sturm vnd mit Gluchen / wider den Schänder ihrer Schwester Dina / vnd ermorden ihn / vnd nicht allein denselben / sondern auch alle Mannschafft die bey ihm wohnt/ wie Jacobs Söhne den Hemorhiten thäten: Also muß dann der Vnschuldige mit den Schuldigen leyden/ anzudeuten/das sie alle miteinander nur in solcher Götlichen Hurerey leben: Dann die Huhre vmb welcher willen sie sich rechen/ist ihre Schwester/vnd auß ihnen gebohren/gleich wie Dina ihre Schwester war/vnd auß einer Mutter herkam.

10. Wir sehen alhier das Bilde der streitenden Christenheit gewaltig/ wie die Chrestenheit ganz halbstarrig in Meynungen wüten werde / vnnnd darzu in grosser Blindtheit / vnd nicht wissen warumb? vnd würde sich

nicht sehen / daß sie in ihrer eigenen Hureren also wüte / vnd nicht vmb die Krafft der wahren Christenheit / als vmb das rechte Christliche Leben / streite / sondern nur vmb ihre gefassete Meynungen / als vmb ihre Schwester Dinam / welche von ihnen außspazieret / vnd sich in frembder Meynung vergasset / so schelten sie die Meynung für eine Hure / vnd sehen aber nicht / wie sie ihrer Schwester Herze / darinnen die Huren Lust steckt / helfen können / gleich wie Jacobs Söhne nit dahin sahen / wie sie dem Vbel könnten helfen / daß ihre Schwester were bey Ehren blieben; vñ ob sich gleich Hemor vnd Sichem anbotten sie wolten die Morgengabe geben / vnd ihre Schwester ehlichen vnd lieben / vnd sich beschneiden lassen / vnd ein Volck mit ihnen werden / vnd ihnen auch alle Liebe / Treue vnd auch Freundschaft anbotten / noch halff das alles nichts.

11. Vnd ob sie ihnen gleich auch zusagten / so sie sich würden beschneiden lassen / vnd ein Volck mit ihnen werden / so wolten sie ihme ihre Schwester geben / noch worden sie rassende mit morden vnd tödten / anzudeuten / daß dieses eine Figur sey auff die künfftige Christenheit / welche auß diesem Stamme entstehen sollte / wie wir dieses für Augen sehen daß es also gehet / daß man nur vmb die außgelauffene Meynung streitet / vnd einander darumb ermordet vnd tödtet / vnd doch nur eben auch vmb der Meynung der falschen Hureren willen / welche die Titul Christenheit hat angenommen / darinnē sie eben auch nur in Eileßneren vnd Hureren prangen / vnd sehen nicht auff daß / wie ihrer Schwester möge geholffen werden / welche in frembde Meynung ist gerahen / sondern sie greiffen zum Schwerdt / vnd wollen die newe Meynung tödten / vnd reißen ihre Schwester / welche geschwängert ist mit ander Meynung / mit ihrem Hurenkinde mit Gewalt wieder auß Hemors Hause / vnd tödten Hemor vnd Sichem sampt ihrer Mannschafft.

12. Vnd ob sie sich gleich wollen mit ihnen als mit dem wahren Christlichen Grunde vereinigen / als mit den Hauptartickeln Christlicher Lehre / so hilffts doch nichts / sie wollen doch wieder alle Treue vnd Zusage nur morden / vnd ihre Meynungen / welche sie haben in gute fette Bauche vnd Heydnische Menschen Tage gefasset / erhalten / wie solches jeso mit den Streiten vnd Meynungen für Augen ist.

13. Die Menschen der eigenen Liebe haben ihr Christenthumb in ein Fleischlich Reich eingeführet / vnd mit Gesesen / Ceremonien vnd Meynungen schöne gezieret / vnd Christi Purpur Mantel darüber gedecket / vnd leben doch in eytel Geistlicher Hureren darunter mit gleisendem Schein: Ihr Herze aber gebietet statts diese wollüstige Dinam / welche außlaufft von der Einfalt vnd Demuth Christi / vnd buhlet mit den Götteren der Fleisches Lust / als mit Hoffart vnd Geize / vnd eytel eigen Ehre vnd wol-
lüstigem

lüstigem Leben / gang wieder den wahren Christlichen Grundt.

14. Diereil aber Christi Geist noch allezeit in seiner Christenheit wohnet / so erwecket er offte Menschen / welche also den Schlaff / vnd die Hurerey der Titul. Christenheit in ihrem Sodomitischen Leben / erkennen / vnd sehen / vnd sich von ihnen abwenden / vnd in der Schrift / so wol im Lichte der Natur forschen / ob auch dieser ihr Fleischlicher Grundt für Gott bestehe / vnd wann sie sehen / daß er falsch ist ; so fassen sie sich in anderen Grundt / vnd straffen die Hurerey der Titul. Christenheit.

15. Vnd wann dieses die Gleißner in ihren wollüstigen Ehren hören vnd sehen / daß sie dadurch geschändet werden / vnd daß ihr Gott Maosim offenbar wird ; so schreyen sie ; O Kexer da / dieser schändet vnser Schwester Dinam / als vnser Meynung / vnd machet die Kirche zur Hure / vnd ob ihnen gleich jener darbeutet seines Grundes vnd Meynung Rechenschaft zu gebē / vnd sich mit dem wahren Christlichen Grunde zu ehligē / vnd ihre Schwester Dina / als den ersten wahren Jungfrawlichen Christlichen Grundt zu ehelichen / vnd ein Herze vnd Willen in dem Christlichem Grunde mit ihnen zu seyn / das alles hilfft nichts / sie reißen ihre Schwester als den Christen Namen von ihm / vnd behalten lieber die besleckte Magd / welcher die Warheit hat ihre Schande auffgedeckt mit ihrem Nurenkinde bey sich / als daß sie sehen / wie ihrer Schwester Schande zu helffen sey / daß sie in Ehestand Christi komme.

16. Sie dencken wann sie nur ihre Meynungen mit Gewalt können wieder zu sich reißen vnd erhalten / vnd ob gleich die Hurerey in der Meynung entblöset ist / daß sie geschwächet vnd geschändet ist / noch wollen sie ihre Dina für eine Jungfraw geachtet haben / vnd ob gleich ihre Schande der Hurerey am Tage Licht stehet / so wollen sie doch dieselben mit Wort vnd Schwerdt erhalten / wie für Augen ist / vnd die jetzigen Streite anders nichts inhalten / als das offenbar worden ist / das Dina ist zur Hure worden / als die Titul. Christenheit die für Gott nur Hurerey treibet / vnd ihr Jungfrawliche Zucht vnd Reinigkeit ihres Gewissens verloren hat / so streiten jeso die Brüder dieser Dina vmb sie vnd wollen ihre Ehre mit Schwerdt vnd morden erhalten / vnd alle diese ermorden / welche ihre Dina schänden.

17. Diese Dina ist anjeso anders nichts / als die steinern Kirchen vñ. grossen Pallasthäuser ihrer Diener / da man den Namen Christi innen führet / vnd aber dadurch nichts als eigen Ehre / Bollust vnd fette Tage suchet / wie man für der Welt mag geehrt werden.

18. Dann der rechte Apostolische Tempel / ist der Tempel IESV Christi / als der neue Mensch / der in Gerechtigkeit vnd Reinigkeit für Gott lebet / welcher in Demuth vnd in der Einfalt Christi wandelt / vnd dessen Diener seynd diese / welche den Frieden in der Liebe Jesu Christi verkündigen / welche

520 Wie Dina sey von Hemors Sohn geschändet worden/

welche dahin arbeiten/das die geschwächte Dina mit Sichern geehliget werde/ vnd das Hemor vnd Sichern mit ihren Männern auch Christen werden/ welche das Schwerdt in der Scheiden lassen/vnd lehren mit dem sanftmüthigen Geiste I E S V Christi/vnd zeigen an für das Mordtschwerdt den Geist der Reinigung/wie diese geschwächte Dina möge wieder zu Christlichen Ehren kommen/vnd ihrem Bräutigam vermählet werden.

19. Siehe du Christenheit: Dieses hat dir der Geist in der Figur bey den 12. Erzväter dargestellet vnd gedeutet/das du solches thun würdest / nicht das du es thun sollest: Wiewol dieser Streit kommen mußte / auff das die wahren Kinder Christi geübet vnd offenbahr würden / sonst so kein Streit entstanden were vnter den Christen / so hetten sich alle Gottlose Menschen für Christen können darstellen/aber der Streit machet sie offenbahr/das den Maul Christen sein falscher Grundt vnter Augen gestellet wird / vnd er von den wahren Kinderen Christi entschieden wird / welches auch wird ein Zeugniß am jüngsten Gerichte vber sie seyn.

20. Das wahre Christenthumb eines Menschen stehet in dem inwendigen Grunde der Seele im Grunde des Menschen/nicht in dieser Welt gepränge vnd Wesen/sondern in der Krafft der Wolthätigkeit im Geist vnd Gewissen.

21. Der Streit damit ein wahrer Christ streitet / ist allein der Geist der Gerechtigkeit / welcher die Falschheit im Fleische vund Blute von sich abwirfft/vnd alles gerne leydet vnd duldet vmb Christi willen / der in ihm wohnet/auff das er nicht ihm selber lebe/vnd gefalle/vnd ein Wolgefallen an sich selber habe/vnd mit dem irdischen Lucifer prange / sondern das er Gotte seinem Schöpffer in Christo I E S V gefalle.

22. Er hat vmb nichts in dieser Welt zu streiten / dann es ist auch nichts sein eigen: Dann er ist in Christo nicht von dieser Welt / sondern wie die Schrift saget/ Unser Wandel ist im Himmel; Alles darnumb vnd damit er streitet/das streitet er vmb den irdischen wollüstigen Fleischlichen Lucifer im sterblichen Fleisch vnd Blute: Dann Christus sagte / Sein Reich were nicht von dieser Welt/also ist auch eines Christen Reich / so viel er ein Christ ist/nicht von dieser Welt/sondern in Christo in Gott.

23. Darumb so ist aller Christen Streit nur vmb die Dina / als vmb die Fleischliche Huhreney: Einem Christen gebühret anders nichts / als nur im Geiste vnd Krafft zu streiten / wider den Weg der Ungerechtigkeit vund Falschheit.

24. Der eussere Krieg den die Christen führen / ist Heydnisch / vnd geschicht vmb des Thierischen sterblichen Menschens willen: dann die Unsterblichkeit kan man nicht mit Schwerd vñ Gewalt erhalten oder erlangen/sondern

bern mit Gebere vnd Eingehen in die Gottes Furcht: Aber der irdische Lucifer streitet vmb den Bauch/vnd vmb Weltliche Ehre vnd Bollust/in welchen kein Christ ist/ sondern ist nur die geschwächte Dina / da man vmb steinere Häuser vnd zeitliche Güter krieget / vnd damit an Tag giebet/ daß die Geistliche Jungfrawschafft im Geiste Christi ist zu einer Huhre worden / welche vmb das Reiche dieser Welt buhlet.

25. Höret ihr alle/die ihr euch Apostel Christi nennet / hat euch Christus zum Kriege vnd Streit gesandt/daß ihr solt vmb zeitliche Güter / vnd eusserliche Macht vnd Herzigkeit streiten? ist daß ewer Gewalt (Johan. 20.) da er euch des Geistes Schwerdt gab/ befahl er euch das? Hat er euch nicht gesandt seinen Frieden zu verkündigen / den er vns bracht hat? Was wird er zu euch sagen / wann er wird sehen daß ewer Apostolisch Herz hat einen Harnisch angezogen / vnd daß ihr ewre Weltliche Könige vnd Fürsten habet zum Schwerdt vnd Kriege gereizet/vnd habet ihnen das auß Christlicher Freyheit vergönnet/wird er auch euch in seinem Dienste also finden? Thut ihr das als Christi Jünger?

26. Seyd ihr nicht Apostel des Zorns Gottes worden? Wo wollet ihr mit ewrer Schande hin? Sehet ihr nicht/daß ihr seyd an Christo / der euch den Frieden lehrete/zum Reinen digen Huhren worden? Wo ist ewre Christliche Jungfrawschafft? Habt ihr die nicht mit Dina in Weltlichen Bollust verpranget? Was wird Christus zu euch sagen / wann er wird wiederkommen/welcher auff Erden nicht hatte/da er sein Haupte hinlegte/wann er wird ewer Pracht vnd Herzigkeit in solchen Pallast Häusern sehen / welche ihr habet in seinem Namen auffgebowet / darumb ihr auff Erden habt Kriege geführt?

27. Wann habt ihr vmb den Tempel IESV Christilgestritten? Habet ihr nicht allezeit vmb ewer Pallast Häuser/vnd vmb ewer eigen Gesetze gestritten? darinnen ihr habt in Meynungen gelebet / vñ vmb die Meynungen disputiret? Was darff Christus derer? Christus beut sich seinen Kindern lebendig selbständig dar/daß er wil in ihne wohnen/vnd wil ihnen sein Fleisch zu einer Speise geben / vnd sein Blut zu einem Trancck/was darff er Meynungen / daß man vmb ihn streite/wo vnd wie er sey?

28. Wann ich einen rechten Christen sehe / so verstehe ich das Christus allda innen wohnet vnd ist/was machet ihr dann mit ewren eusserlichen Gottesdiensten? Warumb dienet ihr ihme nicht in ewren Herzen vnd Gewissen/so er doch in euch gegenwertig ist/vnd nicht im Gepränge eusserlicher Dinge: Ihr habt des H. Geistes Scharde zu rechte / mit dem solt ihr streiten/brauchet euch der rechten Apostolischen Kirchen Gewalt / vnd nicht des Schwerds der Hände.

29. Der Bann ist ewer Schwerdt; Jedoch daß er in Krafft des H. Geistes im Göttlichen Eyffer geführet werde wider den Gottlosen/vnd nicht dahin gerichtet sey / Menschen Landt damit zu beschützen / daß man müsse ewre Geistliche Hurerey in Meynungen eine züchtige Jungfraw/heissen / wie ihm die Babylonische Kirche lange Zeit nur zu solchen Gewalt gebräuchet hat.

30. Alle eusserliche Ceremonien ohne den inwendigen Grundt/das ist ohne Christi Geist vnd Mitwürckung/ist eine Hurerey für Gott/ daß sich ein Mensch ohn den Mittler Christum wil zu Gott machen: Dann niemand kan Christo dienen als ein Christ/ das Christi Geist selber im Dienste mit würcket: Wie wil aber dieser Christo dienen/der in einer Hand den Kelch Christi tråget/vnd in der ander Hand das Schwerdt der eigenen Rache? Christus sol bey den Christen durch seinen Geist die Sünde tilgen/vnd nicht des Vaters Fehrschwerdt im Besetze der gestrengen Gerechtigkeit.

31. O ihr Kinder Levi vnd Simeon / der Geist hat von euch an Jacobs Ende gedeutet/daß ewer Schwerdter mörderliche Wehrẽ seynd/daß Christus nicht in ewrem Rath sey/wie Jacob sagte: Meine Seele/das ist / der Bund vnd die Gnade Christi/sey nicht in ewren Kirchen/noch in ewren Rath. Ließ nur dasselbe (Gen. 49.) da der Rath der Phariseer vnd der Schriftgelehrten/welche sich ohne Göttlichen Ruff zu Hirten einsetzen/damit angedeutet wirdt.

32. Alle Geistliche Hurerey kompt daher/daß Christi Diener Weltlichen Gewalt besigen/so heuchelt einer dem andern / der Geringer außser dem Gewalt heuchelt dem Gewaltigen/auff daß er ihn auch erhebe / vnd zu Ehren vñ fetten Tagen bringe/damit fallet der Eyffer. Geist / vñnd wird die Warheit in Lügen gewandelt/vnd dem Eyffer. Geist der Mund mit der Gewalt gestopffet/vnd ein Mensch an Gottes statt geehret.

33. Diese Historia/wie Simeon vnd Levi sind in die Stadt gegangen zu Hemor/vnd seine Kinder/vnd in dieser Stadt alles erwürget/was Männlich gewesen ist/ist gar wol zu verstehen / daß es eine Figur sey mit der der Geist deutet / daß es in der Figur auff die künfftige Zeit geweißt/vnd also sey beschriben worden als eine Figur.

34. Auch lautet die Historia / daß sich Hemor sampt seinem Sohne Sichem / vnd der gangen Stadt / alles was Männlich gewesen ist / habe lassen beschneiden/vñnd weren Juden worden / vnd hetten sie diese 2. Brüder Simeon vnd Levi erst hernach ermordet/welches warlich eine schwere Figur ist im Verstandt/da die Vernunft dencket/obs auch also geschehen sey/daß 2. Mann eine ganze Stadt ermordet hetten? Weil es aber eine Figur ist/vnd ist eben von Simeon vnd Levi geschehen/als von dem Stam vnd Wurzel des Levitischen Priesterthums / vnd deutet auff die zukünfftige Christenheit/so ist dieses darunter zu verstehen.

35. Diese 2. Brüder willigten von ehe darein/ daß so sie sich würden lassen beschneiden/vnd ihre Gesetze annehmen/daß sie ihnen wolte ihre Schwester geben/vnd hernach als es geschah/so erwürgeten sie die alle/die Unschuldigen mit den Schuldigē: Dises ist eben das/was Christus zu den Phariseern sagte: Wehe euch Phariseer/ihr umbziehet Landt vnd Wasser / zu machen einen Judengenossen/vnd wann ers worden ist/so machet ihr ein Kind der Höl- len auß ihnen/zweifaltig mehr als ihr seyd.

36. Also auch von den Christlichen Leviten zu sagen were/daß sie Völk- er bereden/daß sie sich Tauffen lassen vnd sich Christen nennen/vnd wañ das ge- schehen ist/so stecken sie das Mordschwerdt in ihre Herzen / daß sie lernen an- dere Völker/welche nicht ihres Namens vnd Meynung sind / mit Worten ermorden/sie verfluchen vnd verdammen/vnd geben also Ursache / daß ein Bruder den andern verfolget/lästert/verdammet / vnd ihm feind vnd gram wird/vnd verstehet doch nicht/warumb. Das heisset recht/dieser Levit hat mir seine Schwester zum Weibe verheissen / daß ich bin ein Christ worden / vnd nun ermordet er mich mit falscher Lehre/vnd nicht alleine mich / sondern alle mein Geschlechte/die ihme nur zuhören/vnd seine Lästernng für Götlich an- nehmen/vnd ihme glauben daß es recht sey / daß ein Mensch solle also das andere richten vnd verdammen / welches doch Christus ernstlich verbotten hat / vnd sich der Mensch dadurch nur selber richter / sintemal er selber thut/ was er an andern richter.

37. Also wird das Mordschwerdt in viel unschuldige Herzen gestochen/ daß sie durch die Leviten unschuldig ermordet werde: Weil aber der Simeon vnd Levi zusammen genommen wird / vnd sie auch Jacob als er an seinem Ende von ihnen weissagete / zusammen nimbt / vund heisset sie mordische Schwerdter/so hats die Deutung/daß sie sie nicht allein mit dem Schwerdt des Mundes würden ermorden/sondern sie würden sich auch in Weltliche Gewalt setzen / vnd sie vmb der Warheit willen Leiblich tödten/vnd würden eben denen thun / welche auch vnter der Beschneidung vnd vnterm Euan- gelio weren / welche sie erstlich hetten zur Beschneidung oder zur Tauffe beredet.

38. Wie es dan also vnter den Christen ergangen ist/daß man sie hat erst- lich zur Tauffe beredet/hernach wann sie haben vber eine Zeit ihre Grewel ge- sehē/daß sie ärger als Heyden leben/vnd ihnen nicht wollen in allem Beyfal geben/so ist die Verfolgung mit Gewr vnd Mordschwerden angangen/ vnd haben sie mit ihren unschuldigen Kindern ermordet/ beydes an Leibe vñ See- le/welches diese Figur beyh Simeon vñ Levi gewaltig prefiguriret; sonst were das eine grobe Mordthat von Kindern der Heiligen/daß sie wolte Leute zu ih- rem Glauben bereden/vnd ihnen Treue zusagen/vnd sie vnter solchem Schei-

ne hernach alle miteinander/den Unschuldigen mit den Schuldigen emorden/vnd da sie sich doch haben also hoch für ihme gedemütiget.

39. Darumb soll man dem alten Testament/sonderlich dem ersten Buch Moyses wol in die Augen sehen: dann es hanget der Deckel Moyses dafür/es ist allezeit was mehrers vnter dem Texte angedeutet: Wiewol wir den Text in einer Geschichte wollen auch stehen lassen / vnd daran ganz nicht zweifeln/welches Gott bewußt ist/der es also hat lassen auffzeichnen.

40. Dann der Text saget: Daß sie sind in die Stadt eingefallen / vnd alle Mannschafft ermordet / vnd alle ihre Kinder vnd Weiber gefangen genommen/vnd haben alles geplündert was in ihren Häusern ist gewesen/ welches ob es wol andeutet/daß solches 2. Mann nicht hetten thun mögen/so bezeuget doch Jacob selber/daß ihrer nicht mehr gewesen sind; da er zu Simeon vnd Levi sagte: Ihr habet mir Unglücke zugerichtet/daß ich stincke für den Einwohnern dieses Landes; welches wol recht in der Figur steht / daß das Mordtschwerdt der Leviten solche Vnrue in der Welt anrichtet / daß die Christenheit für den bösen Mordpracticken bey fremben Völkern stincket/ daß sie sagen: Were das Gottes Volck/so weren sie ja nicht solche Tyrannen/Schänder vnd Spötter / vnd feinden sie vmb des willen auch an/vnnd morden sie als ein vnruhig böses Volck / das nur in der Religion janket/ vnd einander darumb ermordet / so muß ja keine Gewißheit bey ihnen seyn/ vnd ihr Gottesdienst falsch seyn/sagen sie: Vmb welches willen die gewaltigen Morgenländer von ihme gewichen sind / vnd sich einer Lehre der Vernunft vnterworffen / wie an den Türcken zu sehen ist/deme ferner nach zu sinnen ist.

Das 63. Capittel.

Wie Gott Jacob von dannen habe heissen ziehen / was sich allda begeben? vnd wie hernach Rahel Benjamin habe gebohren/vnd vber der Geburt sey gestorben / vnd wie Isaac sey gestorben/vnd was darbey zuverstehen sey?

Vber das 35. Cap.Genef.

Wes nun Simeon vnd Levi die Mordthat begangen hatten; sprach Gott zu Jacob: Mache dich auff vnd zueg gen Bethel / vnd wohne daselbst/ vnd mache daselbst einen Altar / dem Gott der dir erschien da du flohest für deinem Bruder Esau. Da sprach Jacob zu seinem Hause vnnnd zu allen die mit ihme waren: Thut von euch die frembden Götter / so vnter euch seynd / vnnnd reiniget euch / vnd endert ewer Kleider/

der / vnd lasset vns auff sein vnnnd gen Bethel ziehen / daß ich daselbst einen Altar mache dem Gott/der mich erhöret hat zur zeit meines Trübsals/vnd ist mit mir gewesen auff dem Wege den ich gezogen bin. Da gaben sie ihm alle frembde Götter die vnter ihren Händen waren vñ ihre Ohrenspangen/ vñ er vergrub sie vnter eine Euche/ die neben Sichem stundt; Vnnnd sie zogen auß/ vnnnd es kam die Furcht Gottes vber die Stätte die vmb sie her lagen/daß sie den Söhnen Jacob nicht nachjagten: Also kam Jacob gen Fuß im Lande Canaan / die da Bethel heißet/ sampt alle dem Volck das mit ihm war / vnnnd bauet daselbst einen Altar / vnnnd hieß die Städte Elbethel / darumb daß ihm Gott daselbst offenbahr war / da er flohe für seinem Bruder. Diese Historia præfiguriret abermahl gewaltig die zukünfftige Zeiten / wie es beydes mit Jsrael vnd auch mit der Christenheit gehen würde: Dann als Levi vnnnd Simeon die Mordthat hatten begangen / vnnnd alle Manschafft zu Sichem erwürget/ auch alle Weiber vnnnd Kinder gefangen vnnnd alles geplündert/ so fürchtete sich Jacob für den Leuten des Landes/ so hieß ihn Gott von dannen ziehen gen Bethel/vnd einen Altar allda machen.

Die Innere Figur stehet also:

2. Wann die Menschen / beydes die Juden vnnnd hernach die Christen würden in Fleischlicher Hurerey vnd vnzüchtigem Leben zunehmen vnnnd böse werden/ so würde Gottes Geist von ihnen weichen / alsdann würden sie eine Geistliche Hurerey vnnnd Abgotterey anfahen / vnnnd in den meynungen irren werden/vnd würden einander in die Haar fallen vnnnd je einer zum andern sagen/Er schände seine Schwester Dina/das ist seinen Gottesdienst/vnd würden vber einander fallen vnd einander mit Krieg ermorden/ tödten/ plündern vnd rauben / vnnnd ihre Länder in verwüstung bringen vnd in Elende; Vnnnd alsdann wann sie in solchem Elende vnnnd Trübsall stecken würden/so würde sie die Furcht vnnnd Schrecken ankommen / wie allhie Jacob vber die Mordthat seiner Kinder / dann der Herr würde ihr böses Gewissen rühren / vnnnd sie wieder zur Buße ruffen/ wie er Jacob vnnnd seinen Kindern thäte/da er sie hieß von der Städte dieser Mordthat wegziehen / vnnnd hieß Jacob ihm/ als dem Herrn einen Altar zu Bethel machen / das ist / in der niedrigkeit der Gottesfurcht.

3. So deutet der Geist allhie/wie ihnen alsdann Gott würde wieder Propheten vnd Lehrer senden/ die sie würden von ihrer Abgötterey vnd Gottlosem Leben abmahnen/wie allhie Jacob die seinen vermahnere/ sie solten die frembde Götter vnd die Hoffarth der Ohren-Ringe von ihnen wegthun / vnd wann sie dann also würden den Zorn des Herrn gesehen haben / welcher ihr Landt verderbet/vnd ihrer viel auffgefressen vmb ihrer Hurerey/ Hoffarth vnnnd Ab-

göttischen lebens willen/so würden sie alsdann den Propheten/welche sie darumb straffeten/folgen; vnd ihre Gözen/ als abgötteren für Gott bringen vnd von sich weghun / vnnnd würden wieder den Tempel Gottes in ihnen suchen/ so würde Gott wieder seinen Altar in ihnen auffbauen / vnd sie würden ihme wieder recht Opffer / als ihre Seele auffopffern / vnnnd würden ihre Kleyder / das ist/ ihre Herzen reinigen/wie Jacob allhie seinem Volcke befahl/solches würden auch die Propheten vnnnd bey den Christen die rechte Apostel vnnnd Lehrer befehlen.

4. Vnnnd sehen allhier weiter eine gewaltige Figur / wie Jacob habe ihre Gözen vnd Ohrenspangen genommen/ vnnnd bey Sichem/da die Mordthat geschah/ vnter eine Euche begraben. O du grosser wunderlicher Gott! was deutet das an? Anders nichts / als daß diese ihre Irung vnd Abgötteren sampt ihren Kriegen vnd Streiten solten also eine zeitlang im Zorne Gottes vergraben liegen.

5. Vnnnd weil der Geist eine Euche andeutet/darunter diese Gözen vnnnd Hoffart sey hinbegraben worden / so ist vns die Figur klar: Dann eine Euche ist Magnetischer anziehender art/vnnnd machet zähe vnnnd hárde in ihrer Eigenschaft / darzu schwarz / tuncfel vnnnd finster. Dieses deutet nun an/ daß die vorige Abgötteren / Sünden vnnnd Laster / welche sie getrieben haben/ werden allda im Hungergrimm des Zorns Gottes in Turba Magna, als vnter der grossen Euche im Spiritu Mundi, als im verborgenen Mysterio eine zeitlang stille stehen.

6. Vnd was sie dann würden auffß neue sündigen/das würde diese Magnetische Euche alles zu sich ziehen/vnd zu dem Schase der vorigen Abgötteren vnd Hoffart bringen/biß daß derselbe groß werde/vnnnd ihn die Erde vnter der Euche nicht werde mehr bedecken können/so werde diese ihre alte vnd neue Hurerey vnd Abgötteren miteinander für dem Zorne vnnnd Gerichte Gottes bloß werden/vnd ihr Maas voll seyn.

7. Vnd würden sie für diesen geweltn für Gott stincken/vmb welches willen der Geist Gottes für ihnen würde sein Antlitz verbergen / vnnnd ihnen den Leuchter seines Angesichts weg nehmen/daß sie würden in eytel Irthumben lauffen/vnd wieder auff den Weg solcher Hurerey treten / vnnnd dieselbe mit ihrem bösen Eyffer vber Dina ihre Schwester / welche doch eine geschendete Hure ist/mit morden vnd rauben vertreten.

8. Wie dann solches bey den Juden vnnnd Christen also geschehen ist/daß sie hernach im Eyffer ihrer Abgötteren vnnnd Hurerey haben die von Gott gesandte Propheten vnd Diener IESV Christi ermordet vnnnd getödtet / daß sie nur haben mögen in ihrer Hoffart vnd Sodomitischen Hurerey leben/biß sie Gott hat also in ihrer Herzen verkehrten Sinn gegeben/daß sie ganz böse für ihm

ihm worden sind / so ist das Maas voll gewesen / vnnnd die grewliche Straffe erfolget / wie an den verstossenen Juden / welche vmb solcher Grewel willen sind von ihrem Land vnd Königreich vertrieben worden / so wol auch bey den Christen / welche in den schönen Morgenländern die besten Christen gewesen / vnd jeko den Alcoran an Christi statt haben müssen / vnd ihre Länder grewlich zuvor im Zorne verwüßet worden / zu sehen ist.

9. Also gehet es auch jet dir / du streitende Babylon vñ Titul. Christenheit voller Abgötterey vnnnd Ohrspangen der Hoffart / welche eine lange Zeit seind vnter der Eychen gelegen / vnnnd der Magnet derselben Eychen hat alle deine Grewel / Abgötterey vnnnd hoffertiges böses Leben an sich gezogen / daß sie die Erde nicht mehr bedecken kan / vnnnd jeko bloß für Gottes Angesichte stehet / darumb auch dein Gericht vorhanden vnd nahe ist.

10. Die Propheten ruffen dir vnd straffen dich / aber du rasest vmb deine Schwester Dina / als vmb dein erbautes Fleischliches Reich voller Hoffart / Abgötterey vnd Fleisches Liebe / vñ mordest deine Brüder vmb deiner Schwester Hurerey willen / als vmb der Phariseischen Hurerey willen / vnnnd siehest nicht wie du solst deiner Schwester Hurerey helfen / daß sie in Ehestand kame / vnd zeugst nur deine Schwester mit ihrem Hurenkinde / welche doch für Gott vnd aller Welt in schande stehet / wieder zu dir / vñ wilst man soll sie Jungfraw heissen. Gebest du sie Sichem zum Weibe vnd liessest ihn sich beschneiden / vnd lebest mit ihm in Frieden / so würde deiner Schwester Hurerey zugedecket.

11. Aber dein Grimm O Herz / der machts daß es also gehet / dann der Missethat ist zu viel / vnnnd die Erde kan sie vnter der Eychen in Spiritu Mundi nicht mehr bedecken / sie stehet für deinem Angesichte bloß: Darumb fliehet ihr weise Kinder auß Jerusalem / ihr Vntergang vnd ernstes Gerichte ist herben kommen / das Maas ist voll / der Zorn brennet an / die Sünde hat den Verstandt getödtet / daß sie der Verstandt nicht mehr siehet / vnd diese Kinder daran blindt sind vnnnd immerdar sagen: Nie güldene Zeit / Es wird gut werden vnd vns nicht also gehen: Deine Propheten sind für Thoren vnd Unsinnig in dir geachtet / biß dir geschehe vnnnd du dir selber thust / was sie dir gesagt haben.

12. Sihe doch nur vnd laß abe vmb die Hure zu kriegen / daß dir der Herz mit Jacob ruffe / vnnnd dich wieder zu seinem heiligen Altar in Christo IESV führe. Thu weg die Gößen / als die Meynungen / vnnnd bawe dein Herz zum Altar im Tempel IESV Christi / so wirstu von dem morden weg geführt werden / vnnnd wird die Furcht Gottes vber die Männer kommen / welche dir wollen nachjagen / wie bey Jacob zu sehen ist. Wirstu aber nicht ablassen vmb die Hure zu kriegen / so wirstu mit sampt der Huren zu schanden vnd verwüßet werden.

13. Lerne sie doch nur kennen / sie gibet Sichem vrsach zur Buhlschafft / dann sie lauffet auß ihrem Hause vnnnd suchet Buhler: Siehe nur ihre Hoffarth an / reiß ihr die Ohrenspannen vom Halse damit sie pranget / so wird sie nicht mehr also stolziren: Fordere ihre Abgötter von ihr / vergrabe sie mit Jacob: Bawe selber den Altar in dir / vnd führe deine Kinder zum Opffer: heiß sie nicht vmb Dina streitten / sondern laß Dina den Mann nehmen der sie beschlaffen hat / oder wirfst vergeblich vmb ihre Jungfrawschafft kriegen / dann es ist offenbahr allen Völcern daß sie gehuret hat.

14. Mercke was dir gesaget ist / Es ist Zeit / ihre Schande kan nicht mehr zugedecket werden / dann sie hat das Hurenkindt gebohren: Siehestu das nicht / vnd kennest du die Hure mit dem Kinde nicht / so bistu blindt.

15. Sie sitzet in hohen Ehren der Menschen vnd grüßet sich selber; diese ist's mit der du buhlest / vnd verlässest deinen Gott vnnnd seinen Altar IESVM Christum in dir. Erbarme dich doch nur vber dich selber vnnnd besiehe dein Elendt wie dir ist diese Hure an statt des Altars Gottes in deine Seele gefessen / vnd hat dir Leib vnd Seele eingenommen / vnnnd reitet auff dir / als auff ihrem Thier / sie führet dich an ihrem Seyle vnd du siehests nicht / du sagest es sey recht also. O du böses Thier voll Hoffarth deiner Huren! wie wird dich der Herz mit sampt der Huren zu bodem werffen / wie in der Offenbahrung zu sehen ist?

16. Eine treffliche schöne Figur deutet der Geist allhie weiter an / wie sich Gott habe dem Jacob offenbahret / nach dem er den Altar zu Bethel hatte gemacht / vñ die Städte EL Bethel / als eine Englische Wohnung geheisset / da Gott in Engels gestalt mit Jacob vmbgieng / wie es die hohe Zunge gibet / wie Gott in Engels gestalt mit ihm im Gesichte geredet / als in der Engels gestalt der zukünftigen Menschheit Christi / vnd ihme angedeutet / wie er nicht mehr Jacob / sondern Israel / das ist / ein grosser Baum oder hauffe Völker heissen sollte / den Gott also gesegnet hatte / daß er alle diese Lande solle besizen / vnnnd solle also groß werden / daß auch Könige sollen von seinen Enden kommen / da er auff das künftige Königreich Israel vnnnd Christi deutete / wie es gehen sollte.

17. Vnd als der Herz mit Jacob geredet hatte / so richtet Jacob an dem selben orte ein Steinern Mahl auff / welches andeutet den Tempel Christi / so wol auch den Tempel zu Jerusalem im Fürbilde Christi / so wol die Christlichen Kirchen bey den Christen / wie man von dem Worte des Herrn werde einen Orth vnnnd Mahl auffbauen / da man zusammen kommen werde / die Wunder des grossen Gottes zu verkündigen vnd ihn allda anrufen / vnd das Tranckopffer des Gebets allda auffopfern.

18. Vnd der Geist saget weiter: Also fuhr Gott auff von ihme / da er mit ihm

ihme geredet hatte / das ist / als er ihme war in sichtbarer gestalt im Bilde Christi erschienen / so verbarg er sich wieder in den Königlichem orth / davon er sich wolte hernach in seinem Saamen in dieser Figur in der Menschheit offenbahren vnd sichtbar machen.

19. Vnd Jacob hieß die Stätte Bethel / als eine erniedrigung der Gottheit in die Menschheit / da der Göttliche Altar offenbahr worden / da man Gott Lob opffert: So deutet der Geist bey Jacob von diesem Bethel auff das zukünftige Bethlehem / da Christus solte Mensch gebohren werden / wie dann diese Städte Bethel trefflich viel bey diesen Altvätern angezogen wird / welches alles auff das zukünftige Bethlehem deutet / da der rechte Altar Christus solte gebawet vnd auffgerichtet werden / auff welchem Jacob vnd seine Väter vnd seine Kinder hatten im Glauben vnd Fürbilde geopffert; Vnd vnter dessen fuhr Gott im sichtbaren Bilde von ihnen auff / biß auff die bestimmte Zeit / daß dieser Altar zu Bethlehem auffgerichtet ward mit der Geburt Christi.

20. Vnd der Geist im Moysse redet alsbalde ganz tunkel in dieser Figur darauff vnd spricht: Vnd sie zogen von Bethel / da er dann den Aufzug auß der Figur Christi andeutet / daß man würde von dieser Figur außgehen zur Geburt Christi vnd spricht: Da noch ein Feldweges war gen Ephrath / da gebahr Rahel / vnd es kam sie hart an vber der Geburt.

21. Dieses Feldweges deutet an die Zeit so noch zwischen dem Altar Christi sey / als ein Feldweges war Adam vom Altar Gottes außgangen / das ist / auß der Geistlichen Welt in die Irdische / da es Rahel / als die Menschliche Natur nun hart ankumpt wieder den Erzvatter Benjamin / das ist / einen Christen zu gebähren / daß auch der alte Adam in dieser Geburt muß sterben vnd vntergehen / wie Rahel starb als sie den Benjamin gebahr.

22. Welcher Benjamin andeutet / daß / wann wir Gottes Altar in vns auffrichten / daß Christus in vns wohnet / alsdann so wird Benjamin / das ist / vnser letzter Mensch gebohren / so stirbet die alte Mutter / welche das Reich der Natur hat am Menschen gebohren / vnd wird der newe Geistliche Mensch offenbahr.

23. Dieser Benjamin wird erst gebohren nach dem Aufzuge Jacobs auß Mesopotamia / als der Geist hatte die Figur bey Esau vnd Jacob in ihrer zukünftigen von Christi Leyden vnd Überwindung präfiguriret; vnd war eine Figur des Apostels Matthia / welcher erst nach Christi Himmelfahrt vnd vollendung seines Leydens zum Apostel gewehlet ward an Judas stätte.

24. Auch ist die Figur / wie der Mensch müsse von ehe in Christi Leyden vnd Todt eingehen / vnd daß der Altar Christus müsse von ehe in ihme auffgerichtet

gerichtet werden / ehe die Menschliche Natur auß Christo gebohren werde: Dann Judas muß sich von ehe in seiner falschheit vnd Verrähteren imalten Adam mit Reue vber die begangene Sünde erhencken / vnnnd an seinem vermögen verzagen vnd sterben / alsdā wird erst Benjamin / als die newe Creatur in Christi Geiste gebohren / vnd Matthias / als der erste geschaffene Adam zum Apostel erwehlet.

25. Dann Matthias war schon vor Christi Leyden gebohren vnnnd war bey Christo / aber er ward erst ein Apostel als Christus in ihme war der Sünden abgestorben / vnnnd sich Judas erhencket hatte: Also ist auch der Adamsche Mensch / welcher soll ein Apostel oder Christ werden / schon vorhin gebohren / ehe Christus in ihme leydet: Aber Christus muß von ehe in ihme vom Tode auferstehen / vnnnd muß sich Judas / als der Schlangen Wille von ehe im Tode Christi seines bösen Willens erhencken vnnnd sterben / alsdann wird erst Adams Mensch ein Christ; Nicht der Historische Mensch durch eine zugerechnete Gnade / da Judas vnter Christi Purpur Mantel noch lebet / ist ein Christ / wie Babel von ihrer Tochter Dina Jungfrawschafft also fein vnter der Decke spielet / daß das schöne Töchterlein mag ihre Hurerey treiben / vnd bey ihrem Buhlen dem Judas fein sanffte schlaffen vnnnd der Buhlschafft pflegen.

26. Grosse dinge sind in diesem Texte præfiguriret / dann der Text saget: Da es ihr aber sawr ward vber der Geburt Benjamin / sprach die Behemutter zu ihr: Fürchte dich nicht / dann diesen Sohn wirstu auch haben. Da ihr aber die Seele außgieng daß sie sterben mußte / hieß sie ihn Benoni; das ist / sie sahe auff den inwendigen grundt / auff die newe Geburt / was er in Christo sein würde / vnd achtet des Nahmens der eussern Creatur nicht.

27. Dann Benoni ist ein ganz Geistlicher Nahme auff Englische art / dā sie sprach im Geiste / als sie die Behemutter darüber tröstete / sie würde diesen auch haben: Ich habe ihn nicht mehr in der Welt / das eussere vergehet; vnd deutet auff den Englischen neuen Nahmen; aber sein Vatter hieß ihn Benjamin / als mit der Welt nahme / daß er solte stehen wie ein Christ müsse vnterm Creuz Christi in Schmerzen gebohren werden / dahin auch seine Mutter sahe / als wolte sie sagen: Durch Schmerzen kommen wir ans Leben / als meines Schmerzens Sohn.

28. So saget der Geist: Also starb Rahel vñ ward begraben an dem Begegen Ephrat / die nun heisset Bethlehem: Vnnnd Jacob richtete ein Mahl auff vber ihrem Grab / dasselbe ist das Grabmahl Rahel biß auff diesen Tag. Dieses ist eine heimliche Figur / daß Rahel sey an der Städte Bethlehem gestorben vnd begraben worden; vnnnd deutet an / daß sie allda durch die Geburt Christi solle auffstehen / dann Christus solte allda gebohren werden.

29. Auch deutets an/das/wann wir würden gen Bethlehem zur Geburt Christi fliehen/so würde Benjamin/als der newe Geistliche Mensch auß Ra-
hel / als auß der Mutter des alten Adamischen Menschen im Geiste Christi
gebohren werden: Vnd alsbald würde die Mutter ihr Geburt recht dem Gei-
ste Christi vbergeben/vnd ihres Natur.Rechts sterben/da alsdann würde die
Geistliche Ewige Geburt anheben / vnd Eva vntergehen: Dann allda richtet
Jacob das Grabmahl auff/ vnnnd spricht der Geist: Es ist das Grabmahl biß
auff den hentigen Tag/anzudeuten/das es auff das künfftige deute/ vnd das
diß Grabmahl solte bleiben vnnnd Christus allda gebohren werden / da Ra-
hel sey gestorben.

30. Wir sehen in dieser Historia der Geschichte Jacobs klar / das der
Geist mit dieser auffzeichnung eine Figur habe/darunter er deutet. Dann Ra-
hel war mit Benjamin hoch schwanger als Jacob von Laban zog/als sie auff
den Gößen saß / da sie ihr Vatter suchete / sagte sie / Es gehet mir nach der
Weiber weise / ich kan nicht für dir auffstehen. Nun saget aber der Text/ wie
Jacob erst habe seine Hütten für Sichem auffgeschlagen vnnnd allda gewoh-
net/vnd hernach sey er erst gen Bethel gezogen/so habe Rahel geboren/das es
scheinet seyn/als rede der Geist ganz in der Figur / dann die Geschichte gehen
alle ganz ordentlich in der Figur Christi einander nach/ wie sichs mit Christo
hat zugetragen/darauff wol zu mercken ist.

31. Ferner saget der Geist Moyses: Vnd Israel zog auß vnd richtet eine
Hütten auß jenseid dem Thurn Eder/ vnnnd es begab sich da Israel im Lande
wohnete / gieng Ruben hin vnd schlieff bey Bilha seines Vatters Rebswei-
be/vnd das kam für Israel. Welch eine Figur ist dieses/die wol tieff verborgen
ist/aber die vmbstände machen sie Sonnenklar.

32. Israel ist jenseid des Babylonischen grossen Thurns gezogen / vnnnd
allda bey denselben Kindern gewohnet/ welches wol mag ein zimlicher Weg
von Ephrath Bethlehem sein gewesen/ aber der Geist hat allhie seine Figur/
darunter er deutet: Das ist / als Jacob die frembde Gößen hatte von seinem
Volck gethan/vnd sie sampt ihren Ohrenspangen vergraben/ vnd den Altar
des Herrn gebawet vnnnd sich zu Gott gewendet vnnnd sie in ruhe sassen/ so hat
sich der natürliche Fleischliche Mensch wieder zur Lust der Kinder Babel ge-
wendet/wie dann der Text saget:

33. Jacob sey dahin gezogen vnd allda gewohnet / so habe sich Ruben zu
seines Vatters Rebsweibe gelegt/als zu Bilha/Rahels Magd/der Mutter
Dan vnd Naphtali/vnd eine Blutschande begangen/welcher ärger war/als
die mit Sichem vnnnd Dina: Aber der Geist hat also mit dieser Geschichte
eine Figur dargestellet auff das zukünfftige / wie es gehen würde / wie sich
Israel würde von Göttlicher Ordnung abwenden vom Altar ihres Gottes/

vnd ihres Vatters Gottesdienst in natürliche Hurerey vermischen / als in die Heydnische Gözenopffer / wie beyhm Jerobeam zu sehen ist; vnd deutet der Geist darmit an / daß der erste Adamische Mensch nur werde Fleischliche Begierde haben.

34. Dann Ruben war der erste Sohn Jacobs von Lea / als von der / auß welcher auch die Linea Christi entsproß / anzudeuten / daß die jenigen / welche sich würden Juden vnnnd Christen nennen / vnnnd auch auß solchem Stamme gebohren seyn / würden Gott verlassen vnd mit ihres Vatters Rebsweibern / als mit der Abgötterey vnd Menschenfindung vnd Tandt der Phariseer vnd Schriftgelehrten / vnd mit ihrer Gesegen Buhlen / vnnnd des wahren Gottes vnd seines Gebottes in ihrem Herzen vergessen / vnnnd ihnen diese Hurerey in ihres Herzen Lust einbilden.

35. Dann Ruben war wol Jacobs erster Sohn / wie auch Adam der erste Mensch war / aber in Ruben war nicht die Linea Christi offenbahr / wie auch nicht in Adam / sondern in Abel vnnnd in Juda ward sie offenbahr / vnnnd wie Adam in Spiritu Mundi mit Gottes Rebsweib / durch welche er seine Frucht gebähret / huret / vnnnd sich in das Weib / als in die Mutter der enssern Natur einbegab vnd sich zu ihr legte / vñ mit ihr Hurerey trieb / vnd das heilige himmlische Ehebeth der Keuschheit besudelte : Also auch stundt diese Figur Rubens mit seines Vatters Rebsweib für der Figur Christi fürgebildet / dann Christus solte diese Adamische Hurerey wieder ins himmlische Ehebeth einführen / vnnnd des Menschen Blutschande zudecken / darumb ward es allhie mit bey die Figur Rahels / als bey die newe Wiedergeburt / pra figurirt.

Der Christenheit Figur stehet also:

36. Dieses Rebsweib ist in der Christenheit nichts anders andeutend / als die Steinere Kirchen / die seind ja Gottes Rebsweib / darinnen sein Wort vnnnd Testamenta gehandelt werden / in welchen Gott seine Kinder gebähret / darinnen man soll mit Gott würcken vnnnd sein Herz zu Gott wenden : Aber Ruben / als der Adamische Mensch verlässet Gott vnd buhlet mit der Steinern Kirchen vnd treibet Hurerey mit ihr / vnnnd hat sie in die Liebe in seine Arme gefasset / vnnnd gehet in sie ein vnnnd heuchelt mit ihr / vnnnd dencket es sey gnug wann er nur dahin eingehe vnnnd Predigt höre / vnnnd die Absolution vnnnd Sacramenta brauche / vnnnd glaube deme daß es also sey / was allda gelehret wird / vnnnd tröstet sich dessen daß er gerne dahin gehe vnnnd das für recht halte / vnnnd deme beysfall gebe was allda gehandelt werde / vnnnd decket also Christi Purpur Mantel vber sich / vnd gehet wieder auß der Kirchen wie er hinein gegangen ist ; gehet wol zwanzig
oder

oder dreissig Jahr hinein/ biß an sein Ende/vnd treibet Hurerey mit der Kir-
chen/vnd dencket er thue Gott einen Dienst / wann er nur vnter andern all-
da erscheine / sitze / vnd Predigt höre / vnd wann er hinauß kompt / weiß er
nichts davon/ was es gewesen ist.

37. Hat auch vnter solchem Gehör sein Herz daheim / oder in seinem Ge-
werb/oder führet seine Augen in die Gestalt schöner Weiber vnd Männer/
vnd in ihre Hoffertige Kleydung / vnd füllet sein Herz mit imagination vol
Brunst / vnd hühret weidlich mit diesem / oder in diesem Rebsweibe der
Kirchen.

38. Vnd das noch mehr ist/wann der Prediger offte Sünden vnd Laster
straffet / auch offte wol auß Affecten Dornen sähet / so fasset man dasselbe
ein/vnd kugelt sich die ganze Woche damit / vnd erdencket darinnen spitzfün-
dige Ehrenrührung / wie man Leute wil damit höhnen / spizen vnd Dorn-
stechen/vnd helt es für das beste/das man gehöret hat/vnd setzet diesen Lucifer
an Gottes Statt/vnd buhlet städtlich in der Hurerey als in der Brunst die-
ses Rebsweibes.

39. Vnd die allergröseste Hurerey in diesem Weibswibe ist dieses / daß
man das Herz so gang von Gotte auff die Diener dieses Rebsweibes führet/
vnd Hurerey mit ihñe treibet/ vnd sie mit Geschencken vnd Gaben ehret/daß
sie offte böse/Gottlose/hoffertige/geizige Leute / welche nur den Elenden auß-
zugen vnd mit Gewalt dengen/loben / vnd grosse Denckzettel vnd Lobes-
Brieffe machen / vnd sie städtlich Tituliren / hoch anziehen / grosse Gottes-
furcht vnd Liebe ihnen zumessen/sie in ihren Geschlechtern vnd Stämme hoch
setzen / vnd dermassen Gauckelen vmb Geldes willen treiben / wie ein ander
Gauckeler/ vnd das Rebsweib Gottes / als die Kirche/mit Heuchelen vnd
lügen schänden. Das heisset erst recht: Ruben ist zu seines Vatters Rebs-
weibe gekrochen / vnd mit ihr gehuret: Dann sie sind es / welche bey diesem
Rebsweibe wohnen sollen/vnd ihre Pfleger seyn: Aber sie füllen dieses Rebs-
weib vol ihres falschen fleischlichen Saamens/ vnd gebären Hurenkinder in
Gottes Rebsweib/daß also die falsche Fleisches Lust ihr Herz gang in sie ein-
führet/vnd dencket/es gelte für Gott/vnd sey recht also: Ihre Sünden wer-
den also durch die Gifte des Geldes zugedecket/ vnd bilden ihnen diese Heu-
chelen ein/daß sie dencken/sie seynd besser als andere/vnd leben also in solchen
hoffertigen Gedancken/in solcher Kirchen Hurerey immer hin.

40. Vnd also gebäret Ruben auß seines Vatters Rebsweibe der Kir-
chen einen Hauffen Hurenkinder/stolze/hoffärtige/ ruhmrätige / gierige Leu-
te welche die albern Mutter der Demuth vnd Einfalt IESV CHRISTI,
als die Lineam Christi / welche in diesem Rebsweibe verborgen lieget / vnd
solte offenbar vnd geboren werden/nur beflecken vnd die Hurerey vber sie ziehē:

534 Wie Ruben mit seines Vatters Rebsweib Hurerey getrieben/
Vnd also ist Gottes Rebsweib als die Kirche zur Hure gemacht worden/
vnd also sehr geschändet / daß ihre Schande für Israel kommen ist / als für
die Augen aller Kinder Gottes / welche sie anpfunden / vnd für eine unreine ge-
schwächte Hure halten; darinnen solche Hurerey / neben allen Pracht vnd
Hoffart getrieben wird / da der Teuffel mit der imagination vnd falschen Lust/
darinnen mehr in solcher Lust lehret vnd regieret / als der Geist Christi/
vnd ist mehr eine hoffertige Hure / vnd ein finster Thal / als ein Tempel IESV
CHRISTI.

41. Vn das noch gewlicher ist / so werden fast eytel Affecten vnd Schmä-
hungen darinnen getrieben vnd gelehret / da man einander vmb Meynungen
willen / die ihme doch ein jeder hat selber gemacht / schändet / verfolget / vnd für
Kegerisch außschreyet / vnd säet solchen Giff in diesem Rebsweibe der Kir-
chen auß / dadurch die Einfalt geirret / vnd solche Giff der Schmähung in
ihre Herzen steigen vnd wachsen / daß in der Kirchen nichts als Streit/
Zanck / Verachtung / vnd Gotteslästerung gelehret vnd getrieben wird / daß
ein Bruder den andern vmb seiner Meinung Willen verachtet / verküßert/
vnd dem Hölischen Feuer giebet / dadurch alle Liebe / Wahrheit / vnd Einträch-
tigkeit verlischet.

42. Die grössste Vnzucht / dafür sich auch der Himmel vnd die Elemen-
ta anjese setzen / welche in diesem Rebsweibe der Kirchen getrieben wird/
ist diese: Daß man auch der H. Kinder Gottes / als der Propheten vnd
Apostel / vnd ihrer Nachkommen Schrifften nimbt / vnd dieselben zum Deck-
mantel solcher Hurerey brauchet vnd falsch anziehet / vnd dieselben verbitte-
ren / vnd eytel Secten vnd Schwermeren darauf machen / vnd einander
damit schänden / schmähen / verfolgen / auch zu Krieg vnd Blutvergiessen
Ursache dadurch giebet / vnd wird auß der Bibel eine eytele vnzüchtige Hure
gemacht / da ein jeder Hurerey mit ihr treibet / vnd Meynungen darauf säu-
get / vnd des anderen Meinung damit verachtet / vnd ihn schmähet vnd ver-
dammet / vnd nehmen doch ihr Ding alle auß der Bibel: Also machen sie
ihres Vatters Rebsweib / als die heilige Propheten vnd Apostel alle zu Hu-
ren / vnd huren fälschlich mit ihnen / treiben nur Vnzucht vnd Hoffart mit
ihren Schrifften / vnd lehren den Layen ihre Vnzucht vnd schmähen / daß
ein Christ den anderen auß der heiligen Schrift lernet schmähen / vnd seine
Schmähung mit den Schrifften der Heiligen zu beschönen. Dieses heisset
recht: Ruben / du bist meine erste Krafft / aber du bist auff mein Bette ge-
stiegen / vnd dasselbe mit Vnzucht besudelt / du hast mein Rebsweib / als
mein geformbtes Wort / zu deiner Hurerey gebraucht / vnd auß der Kirchen
meiner Kinder ein Hurenhaus gemacht / vnd hast mein Ehebett / das ich
in der Kirchen habe / da ich meine Kinder zeuge / besudelt.

43. Dieses

43. Dieses deutet der Geist Gottes bey der Deutung des Erzvatters Jacob klar an (Gen. 49.) da er von dieser Kirchen vnd ihren Opffern also sagt: Ruben mein erster Sohn / du bist meine erste Krafft vnd meine erste Macht / der Obrist im Opffer / vnd der Obrist im Reich: Er fuhr leichtfertig dahin / wie Wasser; du solst nicht der Obrist seyn: dann du bist auff deines Vatters Läger gestiegen / vnd daselbst hastu mein Betre besudelt mit dem Aufsteigen.

44. In diesem Texte saget der Geist klar: Dann Ruben deutet an die Ordnung der ersten Kirchen / als die Krafft darauß sie gebawet worden / die ist die erste Krafft der Christlichen Gemeine / vnnnd ist Gottes Keksweib / bey welcher er wohnet: Aber ihre Diener seynd in Gottes Ehebetre gestiegen / vnd das Keksweib an sich gezogen / vnd in ihre Gewalt genommen / vnd sie mit Menschen Tand vnd Fleisches Ehren vnnnd Wolust geschwängert / vnd saget klar; Du bist der Obrist im Opffer / vnnnd im Reiche: Dann also solte es seyn / wann die Hurerey thäte: Weil aber Ruben mit der Kirchen Hurerey treibet / so saget er: Du solst nicht der Obriste seyn: dann er fuhr leichtfertig dahin wie Wasser / vnd zeigt damit an / wie sie sich würden in eigene Liebe vnd Fleisches Lust / darzu in Leichtfertigkeit begeben / vnnnd deswegen von Gott verworffen werden.

45. Also deutet der Geist vnter dieser Figur / wie diß Keksweib / als die Kirche würde mit seiner ersten Krafft / als seiner eigenen Kinder geschändet werden / daß von der Kirchen würde gesagt werden / sie sey ein Geistliches Hurenhaus; da man den Tempel IESV CHRISTI, von ihr muß vnterscheiden: Dann der Geist saget; Du solst nicht der Obriste sein / weder im Opffer noch im Reiche: also hat sie den rechten Göttliche Gewalt durch die Hurerey ihrer Diener verlohren / vnd stehet jetzt recht als eine Beschämbte / welche sey zur Huren worden / welcher von Israel geschmähet wird wegen der Unzucht / die mit ihr getrieben wird / welche fast von jederman angepsunet wird / da eine jede Parthey der anderen Kirchen für ein Hurenhaus außschreyet / wie gnug für Augen ist / vnd alle Buchladen solches Beschreyes vol seynd / vnd man jeso im Sturme stehet / daß Hurenhaus einzustürmen.

46. Den Kindern Gottes aber wird dieses gesagt; daß die Kirchen niemand kein Leid thun / vñ sind von der ersten Christlichen Krafft guter Meynunge ghalben gestiftet worden; vnd weren sehr gut vnd nützlich / vnd dörrten keiner Umbstürzung / wann nur Ruben von seiner Hurerey abliese / damit er sie schändet: Daß ihre Diener renoviret würden / vnd nicht ohne Salbung des heiligen Geistes sich zu Dienern dieses Keksweibes Gottes aufwurffen / wie

wie dann geschicht/nur umb zeitlicher Ehren vnd Wollust willen/welche der Kirchen so viel nütze seynd/als dem Wagen das 5. Radt / ohne daß sie ohne das mit 5. Rädern an ihren Wagen fahren/da das fünffte in der Luft schwebet/vnd in Abgründt der Höllen einfähret mit ihrem Zankte.

47. Das steinere Haus der Kirchen/hat keine grössere Heiligkeit in sich selber als andere Häuser/dann es wird von steinen gebawet/wie andere Häuser/vnd ist Gott darinnen nicht kräftiger als in anderen Häusern: Aber die Gemeine/welche da hinein gehet / vnd allda zusammen kompt / vnd sich mit ihrem Gebete allda in einem Leib in Christo / dessen Fürbilde die Kirche ist/verbindet/die hat den heiligen Tempel I E S V Christi in sich.

48. Ihr Lobgesang ist die Wiege des Kindeleins I E S V Christi/da das Kindelein I E S U mit einhelliger Stimme gewieget wird in der Menschen Herzen/vnd nicht im Begriff der Kirchen welche stum ist.

49. Ihre Diener sind nichts mehr als alle andere Menschen / aber die Kraft so in der Salbung des H. Geistes geübet wird/die hat den Gewalt im Opffer/vnd ist der Schlüssel.

50. Wer da wil würdig in die Kirche gehen / der sol den Tempel I E S V Christi in sich mitte hinein bringen/oder ja in solchem Fürsaz seyn/daß er ihn wil mit hinauß in seinem Herzen bringen / sonst hat er mit seinem Ein- vnd Außgehen/nur eine Geistliche Scheinheuchlische Hurerey begangen/ vnd ist nichts heiliger wann er hinauß gehet/vnd hette für sein Hoffart prangen der schönen Kleyder so gut am Marckte gestanden / da ihn auch die Leute hetten gesehen/vnd hette vielleicht nicht manchs frommes Herze damit geirret.

51. Dieses haben wir bey Erkänntniß dieser Figur andeuten wollen / daß ein Christ nicht auff den Schein der Kirchen sehen soll/ sondern dencken daß die Kirche nur ein Fürbilde Christi sey/vnd daß nicht das ein Christ sey/ der nur in das Fürbilde eingehet vnd sich dartzu bekennet ; sondern das ist ein Christ/der in Christi Menschwerdung leyden vnd Todt gang eingehet/vñ in Christi Todte seiner Heuchelen abstirbet/ vnd auß Christi Todte/eines newen Willens vnd Gehorsams aufstehet/vnd nach seinem inwendigen Grundt in Christo lebet vnd ist/welcher selber der Tempel Christi wird/in deme Christus mit seiner Krafft würcket/vnd dadurch die Sünde im Fleische tödtet: Dieser ist ein Christ in Christo/vnd mag recht in das Fürbilde Christi eingehen/vnd sein Christenthumb darinnen üben/der wird Gottes Wort hören/ vnd in seinem Herzen bewaren.

52. Vnd obeine Rühlschelle den Namen Gottes in ihrem Halle andeute/so wird ihme Christus in ihme selber predigen/ aber kein Todter mag den anderen vom Todt aufwecken / noch ein Blinder den anderen den Weg weissen/anders fallen sie beyde in die Gruben/spricht Christus.

53. Ferner setzt der Geist Moyses in seiner Figur den Ersvatter Isaac mit seinem Tode / vnd spricht: Vnd Jacob kam zu seinem Vatter Isaac gen Mamre in die Hauptstadt / die heisset Hebron / da Abraham vnd Isaac Fremdlinge innen gewesen sind / vnd Isaac ward 180. Jahr alt / vnd nahm ab vnd starb / vnd ward versamlet zu seinem Volek. Dieses ist eine Figur / wie Christi Kinder in dieser Pilgrimschafft nur frembde Kinder seynd / vnd in der Welt nichts eigenes haben / vnd kommen endlich alle wieder zu ihrem ersten Vatter der sie erschaffen hat / wie Jacob wieder zu seinem Vatter für seinem Ende kam: also auch seynd wir in dieser Pilgrimschafft in dieser Irdischen Kirchen nur Außgenossen vnd frembde Kinder / dann wir müssen endlichen in vnser rechtes Vatterlandt eingehen / als in die Englische Kirche Christi.

Das 64. Capittel.

Über das 36. vnd 37. Cap. Genes. Ist der Anfang der ganz schönen Figur mit Joseph Jacobs Sohn: was darunter zuverstehen sey?

Das 36. Cap. Genes. ist das Geschlecht Register des gewaltigen Stammes Esau / wie ihm Gott habe groß Reichthumb / vnd viel Kinder vnd Kindeskinde gegeben / vnd setzt der Geist ein grosses Register / vnd beschreibet seine Kinder vnd Kindeskinde / wie grosse Fürsten auß ihnen seynd kommen / vnd der Welt Herrlichkeit besessen: da er von Jacob nichts gegenwertiges von Weltlichen Herrlichkeit saget / sondern saget nur von dem zukünftigen Reiche in Christi Figur.

2. Da wir klar sehen / wie Esau in der Figur des Reichs der Natur stehe / vnd wie ihm sey der Natur Herrlichkeit angefallen / vnd er ein grosser Fürste worden / vnd viel Fürstliche Stämme gezeuget / vnd wie ihn Gott gesegnet / vnd groß gemacht hat / vnd wie der H. Geist mit sonderm Fleiß sein Geschlecht außgezeichnet hat / anzudeuten / daß wir die Figur mit Jacob vnd Esau sollen lernen recht verstehen / vnd nicht so blind hinan fahren / vnd Esau in Abgrunde verdammen / wie alzu viel geschicht: dann wir sehen / wie ihm sein Vatter Isaac habe eine fette Wohnung auß Erden angedeutet / dem Gott viel zeitlichen Segen geben wolte: Aber seine Figur in Adams Natur muß vntergehen / vnd Christus in ihn auffstehen / auß das von Esau die Sau wegkomme / vnd er im E. als ein Engel bestehen bleibe / darzu ihme Christus in Jacobs Figur helfen wolte.

3. Auch giebet der Geist Moyses dem Esau einen Namen / vnd heisset ihn

den Edom/der seine Wohnung auff dem Gebirge Seir gehabt hat/darunter der heimliche Verstandt lieget: Dann Edom deutet in der hohen Zungen einen Rothfärbigen an/ als der durch das Rothe Blut IESV CHRISTI in seiner harten Bürgichten Natur solte Roth gefärbet werden.

4. Und sagt der Geist weiter: Die zwey Brüder haben sich von einander geschieden/das deutet an den natürlichen Adamischen Esau/ der soll sich mit seinem Willen von Jacob/ das ist von Christo scheiden/ dann der natürliche eigene Wille soll nicht Gott schauen: auch deutets an/ wie sich böses vnnnd gutes im Reiche dieser Welt scheiden würde/ vnnnd ein jedes sein Principium besitzen.

5. In diesen Rahmen der Kinder Esau ligt in der Natursprache ihr Reich der Welt/ wie sie sich haben außgetheilet biß ans Ende der Welt/ das von an einem andern orte/weil es zu viel raum nehmen wolte/auch die Zeit des deutens nicht gang vorhanden ist. Den vnsern gnug.

6. Das 37. Cap. von Joseph ist nun die allerschönste Figur von dem newgebohrnen Menschen auß dem alten Adam/welcher ein Fürst vber das Reich der Natur/vnd auch ein Herz vber alle seine Adamische Glieder/als Brüder des Kindeleins IESV in ihm ist/wie Joseph ein Fürst in ganz Egyptenland ward/ vnnnd ein Herz vber alle seine Brüder vnnnd ganzes Geschlecht; vnnnd zeigt vns in seiner Figur in der Historia gewaltig an/ wie ein Mensch ein solcher Joseph werden müsse/ wie es mit ihm zugehe vnnnd wie die Welt mit ihm umbgehe/ ehe er zum Fürsten vber sein Adamisch Reich seiner Natur gemacher werde/das der newe Mensch das Regiment vnnnd den Gewalt vber seine irdische Glieder bekomme/wie der Teuffel im grimme Gottes dem edlen Lilien Zweyge in Gottes Krafft/darauß der züchtige Joseph wachset vnnnd gebohren wird/ zusetzet/ vnnnd ihn in die Grube der Finsternuß in Fleisch vnnnd Blut zuvor hinein stürzet vnnnd verbirget/ das ihn keine Krafft soll zugehen/ vnnnd also verderben müsse.

7. Wie Josephs Brüder mit Joseph thäten/ also thun auch die irdische Glieder des alten Adams diesem Lilien Zweyge der neuen Wiedergeburt in der Keuschheit des Geistes Christi/ darben der Teuffel geschäftig ist/ vnnnd immerdar die böse Thiere voll Fleisches Lust vnnnd Brunst in Fleisch vnnnd Blut erwecket/das sie wollen das Regiment haben.

8. Auch führet der Teuffel des Potiphars Weib/ als vnzüchtige Menschen von aussen zu ihm/ welche das züchtige Angesicht des inwendigen grundes wollen beflecken/ das das irdische Fleisch soll an der Welt Hurey vnnnd Vnzucht aller leichtfertigkeit anbeissen vnnnd mit Imagination an sich ziehen/ vnnnd den newen Joseph zu Potiphars Weib ins Hurenbette ziehen/ welcher also gewaltig davon reißen vnnnd dringen muß/das er sein

Kleider

Kleydt/als sein Wesen muß fahren lassen/vnd bloß in Geist vnd Krafft darvon fliehen/das ihm seine Keusche Jungfrawschafft für Gottes Angesichte möge bleiben.

9. Vnd so Joseph also ringet/vnd sich nicht läßt Fleisch vnd Blut/darzu die schändte Welt halten vnd überwältigen / so wird sie ihm gar gram werden vnd in Todt verzahnen/das er nicht wil mit ihr Unzucht treiben/ alsdā wird Joseph/ als der ringende Mensch in die Gefängniß/ das ist / in Spott vnd Verachtung vmb seiner Zucht vnd Gottesfurcht willen geworffen/vnd muß sich vnters Creutz Christi / vnter sein Joch in Christi Leiden vnnnd Todt verbergen/vnnnd wie ein gefangener im Elende schweben/ da ihn die Welt von sich außstosset/als einen der nicht werth sey das ihn die Erde trage/ ihn als einen gefangenen/welcher vmb Hurerey willen gefangen vnd verachtet werde/ achten/ nicht gerne mit ihm vmbgehen/ weil ihn die Obristen / als Potiphars Weib schmähen vnd der Unzucht beschuldigen.

10. Welches Weib abermal die falsche Hure der Gleißner im geschmückten Hause der Christenheit andeutet/welche/wann sie Joseph mit ihrer Hurerey nicht können fassen vnd halten vnd er ihnen entreisset/so schreyen sie ihm fälschlich nach / behalten auch sein Kleydt zum Zeichen vnd beschuldigen ihn der Unzucht / als Abgötterey / vnnnd schelten ihn für einen Träumer vnnnd Schwermer/wie Joseph geschah.

11. Vnd wann das der Herz höret/ so gläubet er diesem Potiphars Weibe/als dem geschmückten Gleißner im Hause der gleißneren : Also wird Joseph vom Herrn in Verdacht gezogen / vnd wird von ihm verworffen vnd in die Gefängniß des Elendes gestossen / allda muß er als ein schuldiger / vnnnd doch nicht schuldiger/im Elende vnd Verachtung schweben.

12. Aber solche verachtung/verstossung vnd Elend ist ihm gut/dā damit wird er von der Welt Hoffart/Hurerey vnd aller ihrer falscheit/ welche seine Fleisch vnd Blut möchten zusetzen/vnd die newe Geburt verhindern/ abgezogen/vnd also wächst das edele Perlenbäumlein vnterm Creutz Christi in der Welt Elende/vnd wird groß vnd starck.

13. Auch füget Gott solchen Joseph vnter dessen noch fromme Leute zu/welche ihn pflegē vnd nehren vñ seine Unschuld erkennen/vñ sich freundlich zu ihm thun/vñ seine Keuscheit vnd Gottesfurcht betrachten/vnd sich seiner annehmen/bis der inwendige Fürst in Gottes Krafft tüchtig zum Regiment ist: alsdann so führet ihn Gott auß dem Gefängniß / vnnnd gibe ihm den Scepter seines Regiments/das er muß ein Fürst in seinen Wundern seyn/vñ in Göttlicher Erkändniß in Gottes Wunderthat regiren / wie Joseph über Egyptenlandt/in welchem Bilde diese Feder auch gebohren ist/vñ gar nichts anders/welches der Vernunfft verborgen ist.

14. Dieses ist also die Summa der Erklärung über Josephs Historiam/ weil sie aber so gar reich ist/so wollen wir eine gründliche Erklärung über den ganzen Text machen/den liebhabenden Leser/welcher gedencet auch ein Joseph zu werden/ zu einer Anlehung: wird es ihm Ernst seyn / vnd diß Fleisch lesen/vnd sich selber in dieser Figur betrachten vnd kennen lernen/so wird er sehen/wes Geistes Kind diese Schrifften gemacht hat: dann er wird diese Feder in seinem Herzen finden.

15. Der Text saget also: Jacob wohnet im Lande da sein Vatter ein Fremdling innen gewesen war/nämlich im Lande Canaan/vnd das seynd die Geschlechter Jacobs: Joseph war 17. alt / da er ein Hirte des Viehes ward mit seinen Brüdern/vnd der Knab war bey den Kindern Bilha vnd Silpa/seines Vatters Weibern / vnd brachte für ihren Vattern wo ein böse Beschrey wieder sie war. Israhel aber hatte Joseph lieber dann alle seine Brüder/darumb daß er ihn im Alter gezeuget hatte / vnd machte ihm einen bundten Rock: Da nun sein Brüder sahen/daß ihn ihr Vatter lieber hatte / dann alle seine Brüder/waren sie ihm feind / vnd konten ihm kein freundlich Wort aussprechen.

Die Innere Figur stehet also:

16. Jacob hatte seine Fleischliche natürliche Liebe auff Rahel geworfen/weil sie schön war / weil aber in Jacob die Linea Christi im Bunde lag/so ward Rahel verschlossen / daß nicht sein Saame in natürlicher Fleisches Art in ihr offenbahr wurde/bis Jacob vnd Rahel alt worden/ vnd sie beyde nicht mehr nach Fleischlicher Liebe einander liebten/sondern nur eine Frucht ihres Saamens begehrten / darumb dann Jacob vnd Rahel Gott baten/daß er sie wolte eröffnen vnd fruchtbar machen / vnd als dieses geschah / so ward auß diesem Jacobs Saamen eine Linea / vnd bildet eine Figur der reinen natürlichen recht Adamischen Menschheit/geboren in der Figur/ wie Christus würde die Adamische Menschheit/in ihrer erstgehabten Zucht/Reinigkeit vnd Gottes Furcht wieder gebähren.

17. Dann in Lea/als in der Einfalt vnd Niedrigkeit/entsprosse die Linea Christi / vnd in Rahel die Linea des ersten Adamischen Menschen in seiner Unschuld/als eine Figur derselben/welche Figur stundt / wie ein Christ in Christi Bilde vnd in Adams Bilde zugleich stehen würde / vnd was ein Christ in dieser Welt von innen vnd aussen seyn würde / wie er ein Christ werden müsse. Darumb sagt der Text: Jacob habe Joseph lieber gehabt als alle seine Kinder: dann Ursach war dieses / daß Joseph war auß Jacobs eigenen natürlichen Linea/der natürlichen Liebe gegen Rahel entsprossen/darinnen sich die Linea in der Liebe Christi im Bunde hat mitte eingegeben vnd

vnd offenbahret / vnnnd stundt auffrecht in der Figur einer neuen Wiedergeburt / wie ein wahrer Christ stehen würde / nach dem Christus würde im Fleisch Menschlicher Natur offenbahr worden.

18. Vnd darumb ward Joseph in seinem Gemüte also geneiget / daß er das falsche nicht konte verschweigen / wann er etwas böses hörte von seinen Brüdern / das sagte er seinem Vatter an. Dieses verdroß seine Brüder vnd hießen ihn einen Verräther vnd nendeten ihn / daß der Geist / welcher die bößheit vnd falschheit straffet / war in ihm offenbaret: Dañ Christus solte die Welt vmb die Sünde straffen; weil er aber nun im Bilde eines Christen stundt / so sagte ers seinem Vatter an / auß welchem der kommen solte / der die Welt solte straffen: Vnd sehen allhier gar eben wie Fleisch vnnnd Blut alsobald im Fürbilde der Christenheit / sey dem Fürbilde gram gewesen / vnnnd ihm nicht mögen ein freundlich Wort zu sprechen / dann es verdreisset die Schlange im Fleisch vnd Blut wann Christus kompt vnd wil ihr den Kopff zertreten.

19. Darzu sehen wir gar schön / wie sich der Geist Gottes im Joseph offenbahret / vnnnd ihm die Figur seiner Constellation gedeutet / daß er konte Träume vnd Gesichte verstehen / auff art / wie die Propheten im Geiste Christi Gesichte sahen vnd sie deuten könten / also auch Joseph.

20. Da ihm dann im Gesichte gezeiget ward / wie er solte ein Fürst vber seinen Vatter vnnnd alle seine Brüder werden / welches recht den inwendigen Menschen im Geiste Christi andeutet / welcher ein Fürst vber seines Vatters Adamischen Hauß wird / in welchem Bilde der Joseph auch eusserlich stund; vnnnd darumb so ward auch eusserlich die Figur neben ihn gestellet mit dem Hasse seiner Brüder / wie der hauffe der Welt würde dñ newe Kind in Christi Geiste anfeinden / verachten vnd ihm gram werden / vnnnd wie es eben von denen geschehen würde / welche auch Christen weren vnnnd sich Christi rühmeten / vnd auch im inwendigen grunde solche weren; wie der Adamische Mensch Christum von aussen so gar nicht kennen werde / vnd vnwissende Christum in seinen Brüdern vnd Gliedern verachten werde.

21. Anzudeuten / daß Christus in dieser Welt habe den Spott in Gottes Gerechtigkeit auff sich genommen / daß er sich wolle nicht allein in seiner Menschlichen Person lassen verspotten vnd Adams Spott tragen / daß er ist vom Bilde Gottes gewichen / sondern daß er sich auch wolle lassen in allen seinen Gliedern vnd Kindern verspotten / daß er auch den Adamischen Spott wolle in ihnen tragen / vnd sie seinem Bilde ähnlich machen.

22. Darumb mußten Jacobs Kinder die auch in Christi Linea waren / nach ihrem natürlichen Adamischen Menschen das Bilde eines Christen Menschen in Joseph spotten vnnnd anfeinden / anzudeuten / wie ein Christ den andern im Eyffer üben würde / vnnnd seinen Neben Christen vmb Natürlicher

meinung willen verachten/wie es jeso vnd allezeit in der Christenheit also ist ergangen / daß eine Parthey die ander vmb natürlicher Geseze vnd meinung vermeynter Gottesdienst halben verachtet vnd anfeindet.

23. Wie Joseph von seinen Brüdern vmb der Erkändniß seiner Gesichte willen angefeindet ward: Also wird noch heute die Göttliche Weißheit/ welche sich in Gottes Kindern offenbahret / von dem natürlichen Adam vernichtet vnd angefeindet/welche anfeindung alle miteinander auß den Pharisäischen Gesezen / auß dem Keksweibe Christi der Steinern Kirchen vnnnd ihrer Diener herkommen/welche das Keksweib Christi selber also schänden/wie für Augen ist/vnd Christi Kinder damit verachten.

24. Dann neben dem Keksweibe Christi der Kirchen ist der Babylonische Thurn der hohen Schulen gebawet / da kommen die verwirrte Sprachen her/daß man Christum in seinen Kindern nicht verstehen kan/wann sie in der Einfalt Christi die Gesichte Josephs deuten / so verachtens dieselbe frembde Sprachen/ dann sie haben auff dem Thurne andere Zungen bekommen auß der Compaction der sensualischen Zungen / da sich jeder Sensus der buchstabischen Geister hat in eine Formirung einer sonderlichen Zungen/ eingeführet.

25. Vnnnd die höhe des Thurns gibe dieser sensualischen Zungen vnterscheidt der Sprachen/ daß sie einander im Verstande nicht verstehen/ welche höhe die Hoffart der eigenen Liebe andeutet/für welcher sich die 5. Vocale verbergen / daß sie die Krafft Gottes (in Gottes Kindern in der Einfalt Josephs) nicht verstehen / sondern heißen ihn einen Träumer / Zeichendeuter/ Schwermer/Enthusiasten vnd Narren.

26. Also wird der Geist Christi in seinen Kindern an statt vnser Adamischen Schuldt verachtet; vnnnd also erfüllet Christus in seinen Kindern Gottes Gerechtigkeit / vnd wird der alte Mensch auch hiedurch getödtet/vnnnd ist dem Joseph (Christi) gut / daß es ihme also gehe / sonst würde er nicht in die Weltgruben geworffen vnnnd den Midianitern verkauffet / daß er zu Pharao käme vnd ein Fürst würde.

27. Darumb soll ihme ein Christ den Haß (Josephs) seiner Brüder nicht lassen schwer seyn/ sondern viel mehr denken: Ach/ daß du auch in Josephs Grube geworffen würdest / damit du von dem Sündenhause weg geführet würdest / vnnnd kämest auch in Josephs Gefängniß/daß du Ursache hettest von der Welt zu fliehen / vnd vnter Christi Creuz Fahne auch möchte dieser Fürste / der die Göttliche Gesichte mit Joseph in seinem Worte der Krafft verstehet / offenbahr vnnnd gebohren werden / daß in dir auch möge die Göttliche Keuschheit Josephs (der reinen Jungfrawschafft) offenbahr werden / daß du auch möchtest ein solch Gottfürchtiges züchtiges Herz bekommen:

men: Daß soll eines Christen Wunsch seyn/vnnd nicht wie er möge auß dem Thurn zu Babel in den frembden Sprachen groß werden / welchen vnterscheidt doch nur die höhe (als die Hoffart) vrsachet / daß man einander nicht in Liebe/Sanfftmüt/Demut vnd in der Einfalt Christi verstehen wil/in deme wir doch leben vnd sind.

28. Darumb wird dir jeso / O du arme verwirrete Christenheit / durch den Schaden Josephs gesaget / daß du doch woltest deinen Schaden sehen/ wo der herkomme/anders nirgends als auß dem Nende deiner Brüder / welche auch in Christi Linea sind / wie Josephs Brüder : Mercke es nur vom Thurn zu Babel / von den Titulen vnd Hochheiten deiner Brüder/welche in ihrer Hoffart der verwirreten Sprachen sind in eigene Liebe eingegangen/ daher kompt dein Schade:Mercke es doch nur/daß aller Streit vnnd Zwespalt in der Welt daher kompt.

29. Du aber sprichst : Dieser Thurn macht mich hoch/daß ich in frembder art der Sprachen vber Joseph reiten vnd ihn bändigem mag/ daß er muß in der Gruben ligen:also bin ich Herr in Christi Reiche auff Erden.

30. Höre/merckes/wir haben einen Wächter hören sagen: Es kommen die Midianiter vnd nehmen Joseph mit sich / vnd führen ihn zu Pharao/ da soll deine Vntrew vnd Vngerechtigkeit offenbahr werden / wie wilstu dann für Josephs Augen bestehen? Die Zeit ist nahe.

31. Oder meinstu / Josephs Schaden werde nicht geeyffert werden? Siehe / in der Thewrung deines Elendes wann du wirst hungern vnd dürsten / so mustu wieder zu ihm fliehen. Der hohe Thurn wird dir weder Trost noch rettung geben ; Die Zeit ist geböhren daß Josephs Schaden geeyffert/ vnd die Hurerey Rubens mit Jacobs Rebsweibe für Jsrael komme.

32. Was sihestu lange vnd heuchlest dir/vnnd sprichst: Noch lange nicht: Siehe/ es ist für den Augen Jsraelis / daß du mit dem Rebsweibe hast eine lange Zeit gehuret vnd die Lineam Christi beflecket. Jsrael wil das nicht mehr düliden / du wirst mit Ruben auß dem Oberampte des Opffers vnnd Regiments verwerffen/das hat die Stimme des Wächters gesaget.

33. Als Joseph die zwey Träume gehabt/einen von seiner auffgerichteten Garbe die da stundt/vnd seiner Brüder Garben sich für ihme neigten: Den andern von der Sonne vnnd Monden vnd den 11. Sternen / welche sich für Joseph hatten geneiget / entstundt alsbald der Nend vnter ihnen/vnnd meineten er würde ihr Herr werden/vnd weil sie die Eltesten waren/so begehreten sie vber ihn zu herrschen.

34. Da man dann siehet / wie es dem eussern Menschen nur allezeit vmb das Reich dieser Welt zu thun gewesen / welches eben auch der Schaden Adams ist/daß er das innere verließ/vnd nach dem eussern trachtete.

35. Josephs

544. Ueber das 37. Cap. Genes. von Joseph Jacobs Sohn.

35. Josephs bundter Rock/welchen ihm sein Vatter machte / deutet an / wie sich die innere Krafft Gottes wieder durch den eussern Menschen würde offenbahren / dadurch die Menschliche Natur würde Bunde / (das ist / mit Gott gemischet) seyn / als das innere Geistliche Reich mit dem eussern.

Die Christliche Figur stehet also:

36. Joseph mit seinem bundten Rock war ein Jüngling / darzu noch zart vnd jung / vnd hatte noch nicht der Welt Wiß vnd List / vnd sagte in einfalt die Wahrheit / dann seine Seele war noch nicht von aussen mit der List der Lügen b:flecket / vnd der Geist Gottes hub an ihn zu treiben / dann sein bundter Rock war eine Figur des innern.

37. Diese Figur präfiguriret vns nun das Bilde eines anfangenden rechten Christen Menschens / wie er sein müsse wann ihn Gottes Geist solle treten / als nemlich / Er muß sein Herz zu Gott seinem Vatter wenden vnd ihn Herzlich lernen lieben / wie Joseph gerne bey seinem Vatter war / vnd ihm ansagte was Uebels vnter seinen Kindern geschähe. Also muß ein anfahender Christ auch alle seinen vnd der seinigen / so wol auch der gangen Christenheit schaden täglich für Gott bringen ; Wie Daniel die Sünde des Volcks Israel für Gott beichtete / vnd Joseph den Schaden seiner Brüder für seinem Vatter : Also auch beichtet ein wahrer Christ täglich das Elend vnd die Sünde seines Volcks im herglichen mitlenden / daß sich doch Gott ihrer erbarmen wolle / vnd sie für grossen Ubel vnd Sünde behüten.

38. Vnd wann dieses geschicht / so wird sein Herz gar einfältig / fromb vnd gerecht / dann er begehret keine List / sondern wil daß es recht vnd wol zugehe / vnd ist ihm alles Unrecht zuwider : Dann er beichtet stets das Unrecht des Volcks für Gott / also wird sein Gemüth ganz einfältig vnd suchet keine List / sondern setzet seine Hoffnung zu Gott / vnd lebet in einfalt vnd niedrigkeit seines Hergens für Gott vnd der Welt / vnd ist wie der zarte junge Knabe Joseph / dann er hoffet immerdar das gute von Gott seinem Vatter.

39. Wann nun der Mensch so weit kompt / so ist schon Joseph gebohren ; so bekleidet Gott sein Vatter seine Seele mit dem bundten Rocke / als mit Göttlicher Krafft / so hebet alsbald der Geist Gottes in ihm an mit der Seelen zu spielen / wie mit Joseph : Dann der Geist Gottes siehet durch die Seele / vnd mit der Seele (wie Joseph im Gesichte der Träume zukünfftige dinge im Fürbilde sahe / da der Geist also mit seiner Seelen spielte:) Also spielt auch alsbald der Geist Gottes mit der Seelen eines neuen Josephs mit der innern Geistlichen Welt / daß die Seele Göttliche Geheimniß versteht vnd in das Ewige Leben siehet vñ erkennet die verborgene Welt / welche am Menschē
noch

noch soll offenbar werden/wie dieser Feder auch geschehen ist/davon sie ihren Geist der wissenschaft hat.

40. Wann nun dieser Mensch anhebet von Göttlichen Dingen vnd Gesichten von der verborgenen Welt Göttlicher Geheimniß zu reden / vnd die Wunder Gottes auß zu sprechen/ vnd solches seine Brüder/als die Kinder der eussern Welt hören/in denen die verborgene Geistliche Welt noch nicht offenbahr worden/ so halten sie es für Tand vnd Schwermeren/vnd halten ihn für nârrisch/das er von den Dingen saget/die sie nicht verstehen vnd begreifen mögen / halten es für Einbildung vnd Gedichte: Item / für einen Astralischen Trieb vnd was des dinges mehr ist / sonderlich so er ihre böse Werke straffet vnd offenbahret/wie Joseph thâte/so seinden sie ihn an/vnd gönnen ihm nicht sein Leben/wie Joseph geschah.

41. Wann nun dieses geschicht / so siehet sich die Vernunft wie ganz irre vnd weiß nicht die Wege Gottes / daß es Gottes Kindern also gehen müsse. Sie dencket du suchest Gott / vnd er führet dich in Noth: Also gehet dann dieser Mensch irre / wie Joseph in der Wüsten irre gieng / als ihn sein Vatter zu seinen Brüdern schickte/ daß er sehe wie es zugehe.

42. Also gehet es auch mit Gottes neuen Kindern / wann sie Gottes Geist schicket/das sie müssen vmb Josephs Schaden Enffern/ vnd sie die Welt allenthalben darumb hasset vnd verfolget / so dencken sie dann in der Vernunft dieser Welt/ Gehestu auff Gottes Wegen/warumb gehet es dir dann also/ daß du nur der Welt Narr wirst? Da hebet sich alsdann das Gemüte an zu greimen vnd weiß nicht wie ihm geschiehet / dann es höret allenthalben daß man ihn für thöricht vnd gottlos schildt vnd ihn anfeindet/dann das anfahende Gemüt in Fleisch vnd Blut / verstehet den Göttlichen Proceß nicht/wie die Vernunft müsse zum Narren werden / vnd wie Christus also ganz willig des Teuffels vnd der Welt Spott im Menschen selber auff sich nehme/vnd wie Gottes Gerechtigkeit vnd Adams angeerbte Schuldt müsse allezeit erfüllet werden mit Leiden; wie ein Christ müsse in Christi Figur stehen.

43. Vnd wann es nun also zugehet / so gehet die Vernunft in grosser trawrigkeit vnd verlassenheit recht mit Joseph in der Wüsten irre/ vnd ist ihr allenthalben bange/ vnd muß doch seines Vatters Gebott vnd Willen verrichten: Aber Gott verläßet nicht seinen Joseph / sondern sendet ihm einen Mann zu/der ihn tröstet vnd den Weg zu seinen Brüdern weist/wie Joseph geschah/als er in der Wüsten irre gieng. Das ist:

44. Er sendet ihm auch einen eyfferigen Christen zu/welcher seine Wege erkennet vnd ihn tröstet / beständig in Gottes Wegen zuverharren/ dadurch dieser neue Joseph wieder Muth vnd Krafft empfähet vnd auff den rechten

Weg kommet / vnd dörstig zu seinem Bruder gehet vnd siehet was sie thun / was ihr fürhaben ist. Das ist:

45. Er stellet ihnen Gottes Gebott vnd Willen vnter Augen / wie Joseph das Gebott seines Vatters / vnd wann sie ihn sehen daß er wil mit Gottes Wort sie straffen / so schreyen sie: Sehet der Träumer vnd Schwermer kompt vnd wil vns viel einreden / Er schendet vnser gute gewonheit / darinnen wir Ehre vnd gute Tage haben / was soll vns dieser straffen? Er ist nicht von der hohen Schulen kommen vnd wil vns lernen vnd straffen / laßet vns einen Rath halten / wie wir ihn mögen auß dem wege reuhen daß er getödtet werde / was soll vns der Elende Mensch wollen lehren vnd straffen? Wer ist er? Er ist doch ein Leye / was soll vns dieser einreden? Er ist nicht darzu beruffen vnd ist nicht seines Ampts: Er wil nur also außbrechen vnd ihme einen Namen machen / wir wollen ihm also schweigen / daß er soll aller Welt Narz werden: Wir wollen ihm seine Ehre ins Gefängniß legen / vnd schaffen daß er verfolget vnd gehasset werde / einem andern der vns wil anfechten / zum Exempel / daß er daheim bleibe vnd seines Weltlichen Standes warte; vnd vns / die wir von der Obrigkeit eingesetzet sind / lasse in Göttlichen dingen richten / die wir in hohen Schulen studiret vnd solches gelernet haben.

46. Also nehmen sie den armen Joseph / welcher auß seines Vatters befehl zu ihnen kompt / vnd binden ihn mit Spott vnd Schande / vnd schreyen ihn fälschlich auß / rauben ihm seinen bundten Rock für allen Brüdern den ihm Gott sein Vatter hat gemacht / wie Jacobs Söhne Joseph thäten / vnd halten stets Rath wie sie ihn wollen tödten vnd gar auß dem wege reuhen / wie Josephs Brüder thäten.

47. Aber gleich wie Ruben der elteste Bruder solches wehrete vnd nit zulassen wolte / daß sie Joseph tödten solten / vnd damit er auch nicht wider ihren Rath thäte / sprach er: Sehet es ist eine Gruben in der Wüsten / dahinein wollen wir ihn werffen / vnd diesen bundten Rock dem Vatter schicken / daß er dencke ein wildes Thier habe ihn zerissen: Also im gleichen erwecket dan Gott in ihrem Rath den Ruben / als den eltesten Bruder / welcher Macht hat den falschen Pharisäischen Rathschlägen zu wehren / als etwa einen frommen Gottsfürchtigen Herrn / welcher dem Mord Rath der Pharisæer widerstehet.

48. Vnd ob er sich wol nicht ganz wider ihren Rath leget / so widerstehet er doch der thätigen Verfolgung vnd saget: Tödtet ihn nicht / werffet ihn nur in die Gruben vnd ziehet ihm seinen bundten Rock auß / daß er nicht mehr Träume habe / auff daß er ihn möge vom Mordschwerdte erretten.

49. Sie aber nehmen ihn (wie Josephs Brüder den Joseph) vnd ziehen ihm den bundten Rock auß / vnd werffen ihn in die Gruben der Wüsten / vnd nehmen seinen bundten Rock vnd tuncken ihn in Bocksblut / vnd schicken ihn also

also seinem Vater; das ist so viel gesagt: Sie ziehen ihm mit ihren lästern seine Ehre auß/vnd nehmen seine Wort vnd Lehre vnd machen falsche außzüge darauß/vnd besudelen sie mit Bocksblut/das ist/mit falschem Verstande/vnd schicken solche schmähebriefe vnter die Leute vnnnd für seinen Vater/als für die ganze Gemeine/vñ schreyen/Sehet dieser besudelter Rock ist dieses Mannes/vnd morden also den Geist seines Vatters im Rocke/als in seinem Namen schänden vnd lästern ihn fälschlich vñ sagen/Er schände mit seinem bundten Rocke das Blut Christi / vnnnd betriegen also seinen Vater/als die ganze Gemeine mit dem falschen Bocksblut / darein sie ihm haben seinen Rock getuncket/ daß die Gemeine dencket/ ein wildes Thier habe Joseph zurißsen/das ist/sie dencken der Teuffel habe diesen Menschen besessen/vnnnd sey ein falscher Mensch.

50. Also wird der Vater/ als die Gemeine vnd Obrigkeit durch Josephs Brüder/als durch diese/welche auch sollen den Weg Gottes lehren/ mit dem besudelten Rocke betrogen/daß sie denckē/der Teuffel habe diesen Menschen gefressen vñ sein Herz besessen:Also wird der arme Joseph hinunter in die Gruben der Wüsten geworffen/vnnnd liget im Elende/als in einer Gruben da kein Wasser innen ist/da er ja nicht mag ertrinckē/vnd aber auch sonstē kein Labfall hat / sondern sihet ganz verlassen von aller Welt/ vnd wartet was doch Gott nun mit ihm machen wil/dieweil er ihn also bey den Menschen verwirffet.

51. Allda hat er nun keine Hülffe bey einigem Menschen/ auch seine beste Freunde halten ihn für thöricht / sein Name ist als eine Eule vnter den Vögeln/dann also muß er durch das Gerichte Gottes gehen vnd für allen Menschen zu spotte werden/wann er soll zur beschawlichkeit Göttlicher heimlichkeit kommen / so muß er von ehe gerichtet werden/ vnnnd der Welt in ihr Gerichte kommen/daß sie seine angebohrne Sünde richten/vnd also für Gott auffopfern / daß er also durchs Gerichte Gottes in Christi Figur hindurch dringe/ vnd zu Göttlicher beschawligkeit in sich selber komme.

52. Also ganz muß ein rechter wahrer Christ von dieser Welt Lust vnnnd Ehren von ehe abgesondert werden/vnd ganz nârrisch vnd zum Kinde seiner eigenen Vernunft in ihm werden/ auch eusserlich für nârrisch geachtet werden;wie ihn dan die Welt für nârrisch achtet/wann er zeitliche Ehre vnd Gut vmb der hoffnung des Ewigen Guts/das er nicht siehet/verläßet.

53. Vnd wann es dann also mit dem armen Joseph gehet / daß er in der Grube des Elendes liget/so lassen sich seine Brüder noch nicht genügen/daß sie ihn haben in die Gruben geworffen/sondern ziehē ihn auch herauß vnd verkauffen ihn den Midianitern/daß er von ihnen weg in frembde Lande geführt werde/dz ist/sie nehmē seinen Namē vnd Lehre/vnd schickē sie in fremde Lande/ dadurch der bundte Rock Josephs durch Göttliche schickung bekant wurde.

54. Aber sie meinē es fälschlich vnd verkauffen also Joseph zum Spott vñ

dienstbahrem Knechte / daß er solle der Welt zu ihrem Spotte dienen / wie dem Joseph von seinen Brüdern geschah / vnd dieser Jeder auch geschehen ist.

55. Also wird alsdā Joseph in Egypten geführt vnd zum Knechte verkauft / aber Gott ist mit ihm / vnd gibe ihm Verstand vñ Weisheit / daß er zum Haushalter seines Herrn gesetzt wird / daß sein Herr nichts ohne ihn anfähet / sondern ihm alles vertrauet: Also auch wann der Geist Josephs / ob wol zwar schmälicher art in frembe Lande verkauft wird / da man die Person nicht kennet / so sehen die Weisen dem Geiste in seine Augen vnd kennen ihn / daß ihm Gott hat seine Weisheit vñnd Geist gegeben / vñnd nehmen seine Schrifften vnd Lehren / vnd richten ihr ganzes Leben darnach / so siset Joseph im Regentenampte des Pharaos Hoffmeisters / vñnd regiret sein ganzes Haus.

56. Aber hiemit ist Joseph noch nicht durchs Gerichte gegangen / dann in diesem Regiment stehet ihm erst die grössste gefahr seines Lebens zu: Dā allda ist erst des Hoffmeisters Weib in Unzucht gegen ihm entbrant / als die falsche Secten / welche sich in seinen Geist wollen vermischen / vñnd ihr ding zu zeitlicher Ehre vnd Kunst damit schmücken: Vñnd wann sich dieser Josephs Geist nicht mit ihrem Menschen Tandt mischen wil / so schreyen sie erst / Ach vnd Wehe vber ihn vñnd bezüchtigen ihn der Unzucht / als falscher Lehre / vnd verklagen ihn für dem Hoffmeister / das ist / für der Obrigkeit.

57. Allda muß Joseph erst im Kerker vnd gefangen sitzen / vnd recht probiret werden / biß ihn Gott herauß zeucht vñnd für König Pharaos stellet / so wird erst seine Weisheit vnd Gottesfurcht offenbahr / daß erkandt wird / daß ihm sein Verstand ist von Gott gegeben / vñnd also wird sein Verstand zum Regenten vber Egyptenlandt gesetzt / welcher nicht allein frembde Völcker regiret / sondern auch seine Brüder müssen endlich in ihrer Thewrung / wann der rechte Verstand Göttlicher Erkändniß bey ihnen thewr wird / zu ihm kommen / vñnd er ernehret sie auch mit seiner Weisheit: Vñnd also hat ihn Gott zu ihrem Vatter voran geführt / daß sie hernach müssen kommen / vñnd bey frembden Völkern ihres Bruders Josephs Weisheit suchen vnd genießen.

58. Dann also hat auch Israel die Propheten verfolgt / biß sie sind in Finsternuß vnd Abgötterey in ihres Fleisches Lust gerahten / vnd alle das jeni- ge / davon ihnen die Propheten gesagt hatten / vber sie kam; Alsdann wann sie im Hunger vnd im Elende sassen vnd ihr Landt voll Grewel war / so suchten sie der Propheten Schrifften herfür vñnd erkandten erst / daß ihre Rede wahr was / vñnd daß sie ihnen hatten vnrecht gethan / vñnd schmückten ihre Gräber vnd sagten: Hetten wir bey vnserer Vätter Zeit gelebet / wir hetten sie nicht wollen tödten: Aber der Höchste hat sein Gerichte also / daß er am Hause
Israel

Israel anfanget zu plagen / vñnd seinen Zorn in den Kindern der Gnaden löscher; dann das Blut der Heyligen in Christi Krafft hat allezeit dem Zorne widerstanden/daß Israel nicht ist auffgefressen worden.

59. Joseph ward umb 20. Silberling verkauffet vñnd Christus umb 30. Anzudeuten/daß die Menschheit Christi höher vñd vollkommener sey/ als der andern seiner Kinder / dieweil er nicht von Mannes Saamen empfangen ward/vñd in der natürlichen Tinctur von des Liechts Eigenschaft entsproß; die Adamische Seele aber von Fehrs/darauff das Liecht seinen vhrstande vñ offenbahrung nimt: Also daß in Christo des Liechts Eigenschaft des Fehrs/ als die Adamische Seele in sich nahm/vñd sich das innere verborgene wieder herauß wendete/ welches in Adam zwar zugesiegelt war worden / vñnd am Liechts Leben verblich.

60. Darumb weil ein Christ vñter Christo ist/ vñnd in Christo wieder in Gott offenbahr wird / so stehet die Figur Christi in 30. Zahlen / vñnd eines Christen in 20. Zahlen in dieser Figur für gestellet / dann ein Christ wird verkauffet in Menschen Händen zu leyden : Christus aber mußte nicht in Menschen Händen allein leyden / sondern sich auch dem grimme Gottes einergeben/davon er Blut schwitzete.

61. Vñd ist diese ganze Figur mit Joseph gewaltig præfiguriret / wie ein Christ in seiner Figur für Gott vñd der Welt stehet; dan die ganze Geschichte Josephs gehet dahin / wie Adam ein Christ werde / wie er müsse im Proceß Christi/in Christi Figur gestellet werden/vñd ein Bild Christi werden/vñ wie ihn Gott in Christi Proceß im Reiche Christi wieder erhöhet vñd zur Rechten Gottes setzet/wie Joseph zur Rechten des Königs Pharao gesetzt ward/nach deme er in Christi Proceß gestanden/vñd hindurch geführet ward. |

Das 65. Capittel.

Von Juda vñd Thamar: Eine heimliche Figur von Adam vñd Christo: darinnen die neue Wiedergeburt trefflich præfiguriret wird.

Über das 38. Cap. Genes.

WAnn man die Historia Josephs nach der eussern Vernunft betrachtet/so spricht die Vernunft: Warumb stehet Josephs Historia nicht nacheinander in der Bibel/da sie doch nacheinander geschehen ist? Warumb setzet Moses diese Figur mit Juda vñd Thamar dar, zwischen? So wir aber diese Historia mit Juda vñd Thamar / vñd dann Josephs Figur mit rechtem Verstande ansehen vñd betrachten/ so sehen wir daß sie der H. Geist mit grossem fleisse hat also gar recht in die Ordnung gesetzt.

2. Dan Joseph ist das Bild eines Christen/wie ein Christ in dieser Welt

für Gott vnd der Welt stehe / wie er in Christi Proceß vnd Figur gestellet werde: Aber diese Historia mit Juda vnd Thamar ist nun eine Figur / wie ein Christ auß Adams Bilde nach der Menschheit im Reiche der Natur müßte entsproßten / als auß dem ersten Adamischen Bilde / vnd wie dasselbe Adamische Bilde böse sey vnd sterben müße / welches der Zorn Gottes tödtet / vnd wie doch das erste recht bestehen müße / daß ein Christ nach Menschlicher Natur vnd Eigenschafft eben nur das Adamische Bilde sey / vnd kein frembdes / vnd wie sich Christus in diesem Adamischen bösem Bilde offenbare / vnd die Bosheit tödte; vnd doch dieser Zeit einem Christen eusserlich anhangen / dieses präfiguriret der Geist allhie gewaltig.

3. Dann allhier sehen wir eine gewaltige Figur mit Juda / in welchem die Linea Christi stund nach der Ordnung der Geschlechter / darauff Christus sollte offenbar werden: Dieser Juda zog von seinen Brüdern hinnab / vnd that sich zu einem Mann von Ddollar / der hieß Hira / vnd Juda sahe allda eines Cananiter Mannes Tochter / die hieß Suha vnd nahm sie / vnd da er sie beschlieff / ward sie schwanger / vnd gebahr einen Sohn / den hieß er Ger / vnd sie wardt aber schwanger / vnd gebahr einen Sohn / den hieß sie Dnan: sie gebahr abermal einen Sohn / den hieß sie Selah / vnd sie war zu Eheß / da sie ihn gebahr: vnd Juda gab seinem Sohn Ger ein Weib die hieß Thamar: Aber er war böse für dem Herren / darumb tödtet ihn der Herr / da sprach Juda zu Dnan / lege dich zu deines Bruders Weib / vnd nim sie zur Ehe / daß du deinem Bruder Saamen erweckest: Aber da Dnan wußte daß der Saame nicht sein eigen sein sollte / wann er sich zu seines Bruders Weib legte / ließ ers auff die Erden fallen vnd verderbens / auff daß er seinem Bruder nicht Saamen gebe; das gefiel dem Herren vbel / daß er that / vnd tödtet ihn auch.

Diese Figur stehet also:

4. Juda stehet allhie in der Figur Adams / in dem der Gnadenbund vom Weibes Saamen war wieder in Adam eingesprochen worden / so stehet er in derselben Figur / wie der Gnadenbund im bösen Adam stund / was Adam allda war: gleich wie in Juda die Linea Christi als der Gnadenbund in der Bewegung stund / als ein Ziel biß auff Mariä / also auch in Adam biß auff Judam.

5. Vnd Thamar stehet in der Figur der Even / in welche Gott hat seine Verheißung als das Wort zur Wiedergeburt / das des Weibes Saamen in Krafft des Wortes sollte der Schlangen den Kopff zertreten / eingesprochen / so stehet sie als eine jrdische Eva / in der im inwendigen der Gnadenbund stund / vnd außwendig die verderbte Eva war / welche in dieser Figur eusserlich stehet als eine Hure / auß welcher doch die Linea Christi / mit dem Petrus ihrem Sohne entsproß / gleich wie auß der Eva der Abel / ob Eva gleich war

war Irdisch worden/vnd sehen allhie das Bilde gar eben / wie der Geist in dieser Figur mit dem alten vnd neuen Adam/so wol mit der alten vnd neuen Eva spielt.

6. Dann Adam war auß seines Vatters Hauß gegangen mit seiner Lust/ wie Juda zu den Cananitern/vnd hatte ihme in seiner Lustbegierde das Cananitische Weib der 4. Elementen genommen / mit der zeuget er 3. Söhne/ der erste hieß Ger/als eigen Begierde/da das Reich der Natur des Menschen in eigener Begierde stundt als in eigenem Willen / vnd dieser Sohn war die erste Welt für der Sündflut/diesem gab der Vatter seinen Namen/anzuzeigen/daß er in des Vatters Natur lebete.

7. Den anderen Sohn hieß sie Dnan /den nennete seine Mutter also/deutet an die andere Welt nach der Sündflut/dann die Natur des Vatters im Menschen sprach zu Gott; D nein/mein Herz/Erträncke mich nicht mehr/vñ die Mutter als das Weib dieser Welt in Spiritu Mundi im außgesprochenen Worte vnd Leben/gab ihrem Sohne diesen Namen: Dann Gott hatte seine Gnade in sie ausgesprochen / daß dieser ihr ander Sohn als die ander Welt nicht sollte mit Wasser ertruncken werden : darumb stehet dieser Name in der hohen Figur also / vnd heisset Dnan/ dann der Geist verbirget in der hohen Zungen/vnd heisset ihn Dnan/oder D nein.

8. Den dritten Sohn hieß sie Sela/vnd sie war zu Chesib/ da sie ihm gebar. Chesib deutet in der hohen Zungen an ein Aufhauchen/vnd wieder Einfassen/das ist/dieser Schla deutet an die Zeit der Offenbarung des Gesetzes/da sich der Göttliche Wille im Worte / durch das außgesprochene Wort hat offenbaret/vnd in ein Gesetze oder Gebot eingefasset.

9. Diese 3. Söhne deuten an die 3. Zeiten/von Adam biß auff Christum: Ger ist die Zeit für der Sündflut in eigener Lust vnd Begierde: Dnan ist die andere Zeit nach der Sündflut: dieser Sohn/als die Welt nach der Sündflut hatte Gottes Gerichte vnd Straffe erkant/ die hebet an für Gott zu flähen: D nein Herz/ straffe vns nicht mehr also.

10. Die dritte Zeit ist die Zeit des Gesetzes als eine Offenbarung der Sünden/vnd heisset billig Sela: Dann dieser Sohn saget / Ich habe meine Seele wieder in dem Herren gefunden/aber er war noch nicht der/welcher Thamar/ das ist die verborgene Eva/ in welcher der Gnadenbündt lag/ ehlichen konte/ er konte nicht den Weibes Saamen erwecken: dann Christus war im Gesetze noch verborgen/so sollte Thamar warten biß Schla groß würde/das ist/das Gesetz sollte auff die Erfüllung der Zeit wartē/aber nichts desto weniger ward Thamar/das ist die neue Eva/ welche vnter dem Sündendeckel verborgen lag/durch den Geist im Bunde geschwängert/vnd gebar die Lineam Christi/der eusseren Thamar oder Even verborgen: wie diese Figur mit Juda vnd Thamar außweiset.

Die in

Die Innere Figur stehet also:

11. Juda gab seinem ersten Sohne ein Weib / die hieß Thamar / aber er war böse für dem Herren / darumb tödtet ihn der Herr: Das ist im innern Verstande so viel gesaget / Gott gab der ersten Welt / als dem ersten Sohn Ber diese Thamar / als den verheissenen eingeleibten Bund im Weibes Saamen: Aber sie sahen nur auff die eussere Eva vnd trieben Hurerey mit ihr / also blieb Thamar bey diesem Sohne vnfruchtbar / vñ gebahr nur die eussere Evam in ihrer Hurerey: Also war Ber / als die Fleisches Begierde böse für dem Herrn / darumb tödtet ihn der Herr mit der Sündfluth.

12. Als nun dieser Sohn getödtet war / so sprach der Geist Gottes zum andern Sohne nach der Sündfluth: Nimb du deines Bruders Weib / vñnd erwecke in Thamar einen Saamen auß der Linea des Bundes / das ist / tritt du in den ersten Bund vom Weibes Saamen / vñnd führe deinen Willen in gehorsamb Gottes vnd würcke in der verheissenen Gnade: Aber den andern Sohn / als die andere Welt wolte sich auch nicht mit dem Göttlichen Willen Ehlichen vnd in der Gnade würcken / sondern schütteten ihren Saamen auff die Erde / das ist / sie sageten ihre Begierde in irrdische dinge vnd wolten keinen Saamen in der innern Eva im Gnadenbunde erwecken / sondern führten ihren Saamen nur in irrdische Gefässe / vñsgebähren Kinder der Fleischlichen Wollust / wie an Kindern Nimroth vnd bald hernach an Sodom vñnd Gomorra zu sehen ist.

13. Weil ihnen aber Gott hatte den Gnadenbunde mit Nocha angedeutet / daß er sie nicht wolte mehr mit Wasser tödten / da sie sagten: O mein Herr / tödte vns nicht mehr also; vñnd sie hatte geheissen für ihm wandeln vñnd ihm Frucht gebähren / vnd sie ihren Saamen nur in die Eitelkeit führten / vñ für dem Herrn verschütteten / vñnd nicht Thamar / als den inwendigen Gnadenbunde Ehlichen wolten / sondern Hureten nur mit der irrdischen Eva / vñnd verschütteten ihren Seelischen Saamen für der innern Eva im Bunde / so tödtete der Herr diesen Dnan auch / mit Sodom vnd Gomorra vnd mit den Heyden / als sie Jsrael auß ihren Ländern vertrieb vñnd tödtete: Dann dieselbe Heyden wolten nicht das Weib im Bunde Ehlichen / sondern Ehlichten ihre eigene Vernunft vnd machten ihnen Gözen / für den selben schütteten sie ihren Glaubensaamen recht auff die Erden / darumb tödtet sie der Herr auch / wie Dnan.

14. Vñnd der Geist redet weiter in der Figur vñter einer eusselichen Geschichte vnd spricht: Da sprach Juda zu seiner Schwur Thamar / Bleib eine Witwe in deines Vatters Hause / biß mein Sohn Schla groß wird / daß er gedachte / vielleicht möchte er auch sterben wie seine Brüder: Also gieng Thamar

Thamar hin vnd blieb in ihres Vatters Hause. In der ersten Welt für der Sündflut/so wol in der 2. Welt nach der Sündflut/lebete die Welt frey/ ohne Götlich Gesetze: dann sie waren mit dem Bunde der Gnaden verehliget/ vnd solten vnter dem Gnadenbunde leben / als vnter der Verheißung des Weibes Saamen/ dieser Weibes Saame hat sich mit ihnen verehliget / wie Judas Sohne mit Thamar: Aber sie hureten nur mit der irdische Eva/ also blieb das rechte Weib im Bunde in ihnen vnfruchtbar.

15. Als ihnen aber Gott das Gesetze gab/so verhiess er diesem Weibe im Gnadenbunde vnter dem Gesetze den rechten Sela: Aber sie/als des Weibes Saamen im Bunde/solte vnter dem Gesetze eine Witwe bleiben/bis Sela groß würde / das ist/bis das Gesetz seine Zeit erreicht hette / in des solte das Weib im Bunde in ihres Vatters Hause/vnter dē Gesetze verborgen bleiben als eine Witwe in ihrem Stande: dann das Gesetze solte vnter dessen regieren: Sie aber/als das heilige Weib der Gnaden solte stille seyn / daß nicht der Zorn Gottes erwann(vmb dieser hohen Gnaden willen / welche er den Menschen gab/da sie derselben nit achteten/noch sich derselben annamen vnd darinnen lebeten) Israel auch tödtete / wie Jude dauchte der Herz wolte Sela auch tödten.

16. Vnd sehen in dieser Figur recht / daß nicht dem Sela als dem Gesetze diß Weib im Bunde gegeben ward / ob das Gesetze gleich lange darauff wartete / so mochte doch Sela diß Weib im Gnadenbunde nicht ehligen/ sondern Juda / das ist / Gottes Wort vnd Krafft muß sich wieder zu diesem Weibes Saamen im Bunde legen / vnd denselben erwecken / daß dieses Weib schwanger ward / vnd den Weibes Saamen gebahr / welches in Marien erfüllet wardt / wie wir die Figur mit Juda vnnnd Thamar sehen / wie sie Juda / als sie für der Thür saß / vnnnd auff seine Verheißung wartete / daß er ihr wolte Sela geben / selber habe geschwängert/ dann das Gesetze könnte die rechte Thamar im Bunde nicht schwängeren / sondern das Wort im Bunde mußte sich bewegen vnnnd Thamar schwängeren.

17. Dann allhier sehen wir die aller gewaltigste Figur des ganzen alten Testaments: Da stehet Juda in der Figur in der Linien des Bundes/wie ihm sein Vatter Jacob andeutete/vnd Thamar als sein Schmir/auf welcher die Kinder des Bundes auß Judæ Linie solten Saamen erwecken/ stehet in der Figur der eusseren vnd inneren Evæ; Innerlich deuter sie an die Mutter des Gnadenbundes/in welcher das eingeleibte Gnadenwort stundt / vnd eusserlich stehet sie in der Figur der verderbten Eva/in welcher der Bundt im Innern lag.

18. Nun solten die Linien so auß diesem Bunde waren entsprossen/

Göttlichen Saamen sähen/vnd Früchte in Gottes Reich bringen : vnd das konten sie nicht thun/dann die eigene Macht war verlohren : darumb mußte sich das erste Ewigsprechende Wort/ daß den Bundt hatte in Eva / als in Weibes Saamen ausgesprochen selber wieder in diesem eingeleibten Gnadenbunde im Weibes Saamen bewegen / vnd dieses Weib selber schwängeren/ daß sie Christum gebahr / gleich wie Juda seine Schnur in diesem Fürbilde schwängerte.

19. Der Text Moyses lautet also : Da nun viel Tage verlauffen waren / starb des Suha Tochter / Judæ Weib / vnd nach dem Juda austrawret hatte/ ging er hinauff seine Schafe zu scheeren / gen Thimnath mit seinem Hirten Hira von Odollam : Da ward der Thamar angesaget / sihe dein Schwäher gehet hinauff gen Thimnath seine Schafe zu scheeren : Da leget sie die Witwen Kleider von sich die sie trug / decket sich mit einem Mantel vnd verhüllere sich / vnd sagte sich für die Thüre heraus an den Weg gen Thimnath; dann sie sahe das Sela war groß worden / vnd sie war ihm nicht zum Weibe gegeben.

Die Innere Figur stehet also:

20. In Juda lag die Wurzel des Bundes / welche auff's Ziel drang/ da sie sollte mit Christo offenbahr werden / so stund Juda allhie in dieser Figur an statt des Göttlichen Worts / welches Wort Gott dem Adam zum verständigen Leben einsprach : so saget allhie der Text ; Dem Juda sey sein Weib / als des Suha Tochter gestorben : dieses Weib starb Adam: dann es war die Mutter der Himmlischen Geburt in der Himmlischen Weltwesen / vmb welche Adam trawrete / vnd als ihn nun Gott hatte in dieser Welt geordnet/so hörere sein Trawren auff : dann er dachte er were nun daheim/vnd ging auß dem Paradenß hinab/die Irdischen Früchte zu genießen / so wol der Thiere/so spricht allhie der Geist : Er habe seine Schäflein geschoren/welches mit Juda wol mag also geschehen seyn : Aber der Geist hat allhie die allerheimlichste Figur/darunter er Adam hat : dann der Geist saget allhier/ Juda habe seinen Hirten Hira von Odollam mit genommen.

21. Dieser Hira ist in der Figur der Cherub / welcher in der Irdischen Begierde vnd Thierischen Kleidung des Menschen steckt/den nahm Adam mit/als er auß dem Paradenß ging/die Schäflein dieser Welt zu scheeren : dann derselbe war sein Hirte/verstehet die Irdische Begierde : dann dieselbe hütete nun der Thiere vnd Schafe/vnd schor sie auch/das Adam Kleider vnd Nothdurfft hatte.

22. Vnd der Geist heisset die stätte Thimnath / da Juda seine Schafe hatte:

hatte: In der Hauptzungen lieget dieser Verstand im Senu gang offenbar: denn Thimnath ist anders nichts als das außgesprochene Wort / in seinem mächtigen Wiederaußsprechen / vnd deutet an den Geist dieser Welt in den Elementen / darinnen das eussere tödtliche Leben stehet / darinnen hatte Adam seine Schäflein / vnd hat sie auch noch darinnen in seinen Kinderen.

23. Dann in dieser Stätte ist Sela geboren / als das Geseze der Natur / welches dem Menschen die Gerechtigkeit gebent / auff welches Geseze Thamar / als der Bundt der Gnaden lange Zeit vnter der Jugend Sela wartete / ob das Geseze könnte mit dem Gnadenbunde verehliget werden: aber es konnte nicht seyn / daß Gottes Gerechtigkeit auß dem Geseze hette mögen gnug geschehen / vnd daß Thamar als die Gnade im Bunde vnd das Geseze möchten in die Ehe kommen.

24. So deutet nun der Geist allhier klar / als sich Gottes Wort hat mit dem Geseze in der Welt offenbaret / hat Thamar / das ist / der Gnadenbunde seine Witwen Kleyder beyseite gelegt / vnd hat sich an den Weg des Wortes im Geseze / gesezet / da vnter dem Geseze der Geist der Propheten auß der Linie Juda / vom Reiche Christi fürüber ging / diesen Geist wolte der Gnadenbund zum Gemahl haben: dann es war der rechte / auß deme die Propheten vnter dem Geseze auff Christum deuteten.

25. Aber Thamar / das ist / der Gnadenbund verhüllte sein schönes Angesichte für dem irrdischen Adam / vnd schämte sich der vngestalt des irrdischen Menschen / daß die Kinder des Gesezes / so wol die Propheten / von aussen also irrdig waren: gleich wie Thamar ihr Antlitz für Juda verhüllte: Weil aber die Zeit da war / daß der Bundt solte offenbar werden; so stellte sich der Geist des Bundes für Sela / als für das Geseze / dann die Gnade solte Adam wieder in sich nehmen / gleich wie Thamar Saamen von Juda ihrem Schwäher annahm vnd sich schwängern ließ.

26. Aber das heilige Antlitz des Gnadenbundes in seiner Krafft blieb Adā im Geseze noch verborgen / so wol auch den Propheten biß auff Christum / gleich wie sich Thamar für ihrem Schwäher Juda mit ihrem Angesichte verhüllte / daß er sie nicht kante: also auch stund der Bundt der Gnaden im Geseze / aber mit verhülletem Angesichte. Vnd der Geist redet weiter im Mose vnd spricht:

27. Da sie nun Juda sahe / meynete er es were ein Hure / dann sie hatte ihr Angesicht verdeckt / das ist / als die Kinder im Geseze de Prophetischen Geist von Christo hören reden / so dachten sie / er were in ihrem Geseze / vnd des Gesezes / aber er hat sein Angesichte verhüllet wie Thamar / vñ Juda machte sich zu ihr am Wege / vnd sprach; lieber laß mich bey dir liegen: dann er wuste nicht daß es sein Schnur war / das ist / Adams Natur im Geseze sprach zum

Prophetischen Geiste von der Gnade/ lieber laß mich zu dir/ liege bey mir/ ich wil dir Saamen meiner Natur geben/ vnd er erkante nicht/ daß Gott in diesem Geiste were/ vnd begehrete sich auff Creatürliche Art mit ihm zu mischen: Er erkennete auch nicht/ daß dieser Prophetischer Geist der eingeleibte Geist im Bunde im Menschen selber were: also gar blind war die Adamische Natur am Bunde.

28. Die Adamische Natur dachte/ es were ein Hure/ die stellte sich also im Prophetischen Geiste für sie; darumb haben gar oft die Jüden die Propheten getödet: dann sie meyneten/ sie höreten einen falschen Huren Geist reden: aber allhie mit Juda war die Figur/ wie sich solte die erste Adamische Natur mit dem Bunde der Gnaden mischen/ wie der Himlische Ens würde den Adamischen Menschlichen wieder in sich nehmen/ vnd wie es der Mensch selber nicht verstehen würde/ was Gott mit ihm thun würde.

29. Die Adamische Natur würde sich zwar in ihrer Lust nach Himlischen Ente sähnen/ aber sie würde ihn nicht kennen; ob sie denselben gleich würde sehen/ so würde sie denken/ das ist meines gleichen/ ich wil mit ihm huren/ also frembde ist dem Adam das Paradenß worden.

30. Vnd als sich Thamar mit verdecktem Angesichte für Juda auff den Weg stellte/ vnd er zu ihr sprach: Schlaff bey mir; so sprach Thamar zu Juda; was wiltu mir geben/ daß du bey mir liegest; Er sprach/ ich wil dir einen Ziegenbock von der Herde senden/ sie antwortet/ so gib mir ein Pfand biß daß du mir es sendest; Er sprach/ was wiltu für ein Pfand daß ich dir gebe? Sie antwortete/ deinen Ring vnd deine Schnur vnd deinen Stab/ den du in den Händen hast: da gab er es ihr/ vnd lag bey ihr/ vnd sie wardt von ihm schwanger; Vnd sie machte sich auff vnd ging hin/ vnd legte den Mantel ab/ vnd zog ihre Wirren Kleider wieder an.

31. Allhie spielet der Geist nun gar schöne in der Figur/ wie Adams Natur mit der fürgestellten neuen Euen im Bunde buhlet/ vnd sie doch nicht kennet/ vnd wie der Bund mit Adams ersten rechten Natur buhlet/ wie sie in frembder Gestalt zusammen kommen/ wann Adams Natur spricht: Schlaff bey mir/ vnd wil diese Eua im Bunde nur auff eine kleine Wollust haben/ wie die Adamische Natur in ihrer selbheit also thut/ daß sie nur mit falschem Schein mit der neuen Eva buhlet/ vnd ihr Herz ist weit von der recht Ehlichen Vermählung/ vnd nahet sich nur mit einer heuchlischen Hurerey zu ihr/ wie im Ampte der Phariseer geschicht: so spricht diese Eva zu der Adamischen Natur/ was wiltu mir geben: so verheisset die Adamische Natur einen Bock/ das ist/ ein Thierischer Willen vol Brunst der Heuchelen.

32. Aber diese Eva/ als Thamar/ spricht; gib mir in des deinen Ring/ Stab vnd Schnur zu Pfande: Der Ring ist die Seele/ welche auß de Wort Gottes kam;

kam. Die Schnur ist der Spiritus Mundi, als der eussere Geist/vnd der Stab ist der Leib: Dieses wil die newe Eva / als die Linea Christi im Bunde zum Pfande haben/vnnd diese Kleynod muste Adam dem Gnadenbunde/ als des Weibes innern Saamen in der eingeleibten Gnade von der Himmlischen Welt Wesen zum Pfande geben.

33. Als diese thewre Eva im Saamen Mariæ solte bey Adam schlaffen/ vnd Adams Saamen in ihre heilige Geburt einnehmen/ gleich wie Juda/ in welchem die Linea des Bundes lag / muste Thamar / welche im Bilde der newen Even/als der himlischen Welt Wesen stundt / diese Kleynodt/ als seinen Ring/ Schnur vnd Stab geben/welche beyde in der Figur stunden / wie Christus solte auß Adams Natur in Marien / da die rechte Thamar oder newe Eva innen lag/offenbahr werden.

34. Vnd als Thamar den Ring/ Schnur vnd Stab kriegte zum pfande / so nahm sie dieselben vnd legte sich zu ihme / vnnd fragte nichts nach dem Ziegenbocke/sondern behielt diese Kleynodther vnnd ging damit davon / vnnd trat wieder in ihren vorigen Witwenstandt vnd verbarg sich für Juda / daß er nicht wuste wer sie were/vnd wo sie sey hin kommen.

35. Dieses ist nun die gar schöne Figur/wie sich der Geist im Bunde mit der Himmlischen Weltwesen/als mit der newen Ehe oder Even/mit Adams verblichenem Wesen/ auch von der Himmlischen Weltwesen / welches Wesen in Fallen verblich / wieder menget vnd einiget ; wie Gott Mensch wird/ vnnd Mensch Gott wird/vnd wie sich dieses Bilde im newen Göttlichem Saamen empfangen / alsdann wieder für dem irrdischen Adam verbirget / daß Eva muß wieder ihre Witwen Kleyder anziehen vnd tragen / daß der edele Saame in dieser Welt nicht erkandt werde / wie bey den Kindern Christi zu sehen ist / welche auß Christo nach diesem inwendigen grunde geschwängert seind/ wie sie müssen nach der Hochzeit des Lammes / als dieses Göttlichen Beylägers oder zusammensügung / welche zwar in grosser Frewde der Seelen geschieht/wieder in den standt der Trawrigkeit treten/ vnd in dieser Welt verlassen sein als eine arme Witwe.

36. Vnd wie Thamar nichts nach dem Ziegenbocke fragete / sondern wolte ein bekäntlich Pfandt haben : Also fraget auch der Geist im Bunde nichts nach eusserlichem gepränge / da man ihme wil Gaben opffern : Er wil Leib/Seel vnd Geist zum pfande haben.

37. Er stellet die Jüdischen Opffer in dieser Figur nur gleich einer Hurerey für Gott für / dann gleich wie Juda mit Thamar Hurete/ vnnd nur die Hurerey meinete vnd einen Bock darumb geben wolte : also auch stunden die Priester des Gesetzes vnd buhleten in Scheinheuchelen mit Gott / mit Thierresblut vnnd Fleisch/ welches zwar eine Figur des innern war / vnnd es ihme

Gott gefallen ließ: Aber Gott wolte nicht ihre Offer annehmen/ Er vermenegete sich auch nicht mit den Opffern/sondern mit dem Glauben in Leib/ Seel vnd Geist des Menschen/vnd sehen dessen allhier ein trefflich Exempel.

38. Juda hatte 3. Söhne mit dem Cananitischen Weibe gezeuget / aber die Bundes Linie/welche in ihm lag/wolte nicht auff das Cananitische Weib vnd ihre Kinder dringen/sondern in dieser Hurerey Judæ mit Thamar eröffnete sie sich mit dem Peres / welchen Thamar von Juda auß diesem Besschlaß empfienng/ mit welcher Figur ihme Gott des Menschen Elende fürstellte / vnnnd stellte seinen Bund der Gnaden mit eröffnung dieser thewren Bundes Linie / welche auff das Ziel Christum drang in diese Hurerey Judæ vnd Thamar/als in den irdischen Adam vnd in die irdische Eua / aber in den inwendigen grundt ihres Wesens: anzudeuten/das auch die Kinder Gottes in ihrer verderbten Natur nur Hurerey für Gott treiben/vnd daß ihr Ehestandt nur eine Hurerey vnnnd besudeltes Viehisches Wesen für Gott sey/vnnnd gar nichts tüchtiges oder reines darinnen für Gott sey.: Darumb offenbahrete sich die Linea des Bundes in dieser Hurerey Judæ vnnnd Thamar / anzudeuten / daß auß dieser Bundes Linea solte Christus kommen/vnnnd ins Mittel dieser Hurerey eintreten / vnnnd der falschen Hurenbegierde vnnnd irdischen Schlangen den Kopff zertreten / vnnnd vnser Fleischliche vnreine Viehische Empfängniß mit seinem Himmlischen Jungfräulichem Saamen reinigen / vnnnd wieder in ihme selber ins Paradyß-Wilde wandeln.

39. Auch offenbahrete Gott die Linie seines Bundes darumb in dieser Hurerey Judæ vnd Thamar / auff daß sein grimm in vnser Menschlichen Unreinigkeit nicht Leib vnnnd Seele anzünde vnnnd verschlinge / sondern daß der Bund der Gnaden dem Zorn in vnserer Unreinigkeit entgegen stunde / auff daß Gott nicht Israel in ihren Grewelen vnd Unreinigkeit in seinem Zorne aufffresse.

40. Weil dann in Juda die Linie des Bundes zur offenbahrung vnnnd fortpflanzung lag / vnnnd Israel nach der Adamischen Natur auch vnrein war / so stellte ihme Gott seinen Gnadenbund mit der ersten fortpflanzung auß dem Stamme Israelis in eine solche Figur / auff daß ihme Abrahams / Isaacs vnnnd Jacobs Glaube in dem ersten Zweyge auß ihnen/ als in Juda vnnnd seinen Kindern in seinem grimme entgegen stunde / vnnnd allezeit der Glauben Abrahams/als der Geist Christi in Abrahams Glauben ein Mittler sey zwischen Gott vnd des Menschen Unreinigkeit.

41. Eine solche Figur sehen wir auch beym Königlichem Propheten David mit der Bethsaba/auff welche auch die Linie des Bundes mit Salo-

mon drang/vnd ob schon David ihren Mann Uriam tödten ließ/vnd falschheit trieb daß er nur Bethsaba zum Weibe bekam / welches in Menschlicher Natur für Gott ein Greuel war vnd grosse Sünde; aber der Geist hatte auch seine Figur also mit David / dieweil Gott seinen Gnadenbund von Christo mit ihm vernewerte/so stellte Gott die Linea seines Bundes in Davids Vn- gerechtigkeit in das Weib / daß er hatte mit vnrecht in Hurerey an sich gezogen durch morden ihres Ehemannes / anzudeuten / daß alle des Menschen Wesen für Gott eytel vnd böse sey/vnnd daß er wolle vnserer Sünden vnnd Vnreinigkeit mit seiner Gnaden selber zu hülffe kommen/vnd seine Gnade in vnser Sünde einführen vnnd sie mit der Gnade tödten / so stellte ihme Gott in David dieses Bilde für zur versöhnung auff die Zukunft Christi / welcher / als er sich in diese Figuren eingab / aller Menschen Sünde auff sich nahm / vnnd die Hurerey Judæ vnnd Thamar / so wol Davids vnnd Bethsabæ / als Adams vnnd Eua wieder reinigte vnnd sich zu ihnen ins Ehebett legte / wie zu Judæ vnnd Thamar / auch David vnd Bethsaba / in denen die Bundes Linea in ihrem bösen fürhaben offenbahr wardt.

42. Dann allhie ward das alte Sprichwort erfüllet: Wo Gott eine Kirche hinbawet/alldahin bawet auch der Teuffel eine Capelle. Gott hatte in Juda vnd David eine Kirche seines Bundes gebawet / darneben bawete auch der Teuffel in Gottes Zorne in Menschen Lust seine Capelle/aber die Kirche Gottes widerstundt allezeit der Capelle des Teuffels.

43. Dann allhier in dieser Figur stellte sich des Weibes Saamen ein/ wie er wolte in des Menschen Vnreinigkeit der Schlangen den Kopff zertreten: Allda war das Bilde Gottes Zorns/vnnd das Bilde der Gnaden in einer Figur dargestellt / als Adams Fleischliche Hurerey mit seiner Eva vnd allen ihren Töchtern / vnnd dann des Weibes heiligen Saame von der Himlischen Welt Wesen / welcher sich mit dem Worte der Gnaden ins mittel stellte.

44. Noch viel eine trefflichere Figur sehen wir an dem Hoheweisen Könige Salomon / welcher eben in der Figur Juda stundt / wie Juda Jacobs Sohn war/ welcher die verheissung empfeng/vnd Jacob gänzlich in Christi Figur stundt: also empfeng auch David die vernewerung des Bundes der ersten Verheissung / vnd David zeugete diesen Salomon auch von vnrechter Ehe / wiewol er sie ihme zum Weibe nahm / so stundt doch das Vnrecht vnd der Mordt hinter der Thür.

45. Dieser Salomon ward begabet mit hoher Göttlicher Weißheit / vnnd drang auch die Linea des Bundes auff ihn / aber er ward endlich ein solch vnersätlicher Buhler / daß die Schrift von ihme saget / Er habe
700. Rebs.

700. Knechtsweiber vnd 300. Ehefrauen gehabt/ vnd sich mit Heydnischen Könige Töchter gemischt vnd sie zu Weibern genommen/ vnd haben den Heydnischen Weibern vergönnet ihre Götzen Bilder zur Abgötterey für Jerusalem auff den Höhen auffzurichten.

46. In dieser trefflichen Figur deuter der Geist/ daß der Mensch von Gott abgefallen vnd nur Abgöttisch sey/ daß Adam mit allen seinen Kindern in eigener Natur ein solches Viehisches/ Hurisches/ vnd Abgöttisches Geschlecht sey; vnd stellet darneben in diesem Könige Salomon die Linea seines Bundes vnter diese Heydnische/ Abgöttische/ Hurische Knechtsweiber/ welche in eigener Natur für Gott nur ein Grewel waren: anzudeuten / daß sich Christus auß dieser Bundes Linea sollte mitten vnter die Heyden stellen/ vnd die Abgötterey von ihrem Herzen reißen/ vnd sie alle zu Christo bekehren.

47. Auch anzudeuten/ daß Gott der Heyden Weise vnter die Gedult der Figur Christi trage / vnd daß er mit den Juden nur ein Fürbilde des Tempels Christi habe dargestellt / daß sie die Juden in ihrer Natur eben nur solche Abgöttische Hurer waren als die Heyden/ ohne daß sie in ihrem Gesetze das Fürbilde Christi hatten mit ihren Opfern/ darauff der Bund sahe/ wie Gott Juden vnd Heyden von Adams Grewelen vnd Abgötterey erlösen vnd reinigen wolte / vnd daß ein Volck für ihm were als das ander/ vnd keines nicht besser / sondern alle miteinander nur der böse Adam: Darumb stellers ihm der Geist in Salomons Figur in der Linea des Bundes für Augen/ auff daß er sich aller erbarme vmb Christi willen / welcher diese Linie erfüllen sollte.

48. Vnd wird den Lehrern zu Babel hiermit angedeutet / welche ein theil wollen Salomon wegen der heydnischen Götzen verdammen: / daß sie eben vnter der Decke nur selber liegen/ wie die Juden vnter Christi Fürbilde/ vnd ja so wenig die Schrifften verstehen als die Juden/ vnd eben auch nur in abgöttischer zänckischer Hurerey für Gott stehen / wie Salomon mit seinen Knechtsweibern vnd die Juden.

49. Dann Salomon hatte auch das Gesetze/ aber mit dem Herzen hurete er endlich mit den heydnischen Weibern vnd Götzen: Also auch Babel/ welche sich ein reines Kindt nennet/ führet ja den Nahmen Christi vnd streitet hefftig darumb in meynungen / vnd alle die meynungen darinnen sie zäncken/ sind Salomons heydnische Weiber vnd Götzen/ vnd keine Zänckmeynung ist etwas besser.

50. Dann Christus steckt in keiner Zänckmeynung/ sondern in der Linea seiner Gnaden ist er mitten vnter vns getreten/ vnd so wir ihn annehmen/ so nimbt er auch vns in ihm an/ vnd darff keines streites noch meynung/ sondern nur das einige wil er von vns haben/ daß wir in ihm bleiben/ so wil er in
vns

vns bleiben/vnd daß wir vns in ihme lieben/ wie er vns in sich liebet/auff daß wir alle dem Zorne Gottes in seiner Liebe vereinigt werden / vnd daß seine Gnade vnd Liebe vns allesamt die wir zu ihme kommen / von vnsern Sünden vnd Abgöttischen Grewelen abwasche/vnd auß Juda/Thamar/David/Salomon vnnnd allen Kindern der Juden / Heyden vnnnd Christen eine reine Jungfraw mache / die er ihme selber zubereitet durch seine Liebe in seinem Blute / die er in der Gnaden zu vns gewandt hat / daß wir ihn in derselben Liebe erkennen vnd anziehen vnd mit ihm ein Leib vnd Geist werden/alsdann ist Adam wieder geholffen.

51. Weiter redet der Geist Moyses im Texte also : Ober drey Monden ward Juda angesaget/Deine Schnur Thamar hat gehuret/darzu siehe/sie ist von Hurerey schwanger wordē: Juda sprach/Bringet sie her dē sie verbrand werde:Vnd da man sie herfür brachte/ schickete sie zu ihrem Schwäher vnnnd sprach : Von dem Manne bin ich schwanger / dessen dieses ist / vnnnd sprach: Kennestu auch wes dieser Ring vnnnd diese Schnur vnnnd dieser Stab ist? Juda erkandte es vnnnd sprach: Sie ist gerechter dann ich / dann ich habe sie nicht gegeben meinem Sohne Sela/doch beschlieff er sie nicht mehr. Dieses ist nun eine gewaltige Figur/wie die Hurerey für Gott ein Grewel sey/vnd wie Gott dem Menschen seine Sünde vnter Augen stellet / vnd deutet vns dieses allhier an/daß die Adamische Hurerey vnd Grewel für diesem Gnadenbunde offenbahr seindt / vnnnd daß der Mensch in solchen Grewelen des höllischen Fehrs schuldig sey / wie Juda seine Schnur Thamar zur Verdamnuß des Fehrs vrtheilte / vnd nicht erkandte daß er der Huren Mann selber sey / welcher in gleicher Verdamnuß stundt.

52. Auch stellet allhier der Geist in dieser Figur die falsche Gerichte der Menschen dar/daß sie eben dasselbe thun was sie richten / wie allhie Juda die Hurerey Thamar zum Fehr verdammete / vnd seinen Fall sahe er nicht/ daß er eben der schuldige selber war / anzudeuten / daß sich auch Christus hette in der Welt Gerichte in dieser Bundes Linea eingestellet als ein gerechter Richter/welcher das vngerechte vom rechten scheiden wolte/vnd der Welt Hurerey vnd Abgötterey verdammen : Aber hingegen sehen wir in dieser Figur wie Thamar das Pfand/als den Ring/Schnur vnd Stab fürs Gerichte/ vnd für das schwere Vrtheil Judæ stellet / vnd dem Juda sein gefehltes Vrtheil darmit niederlegte vnd seinen Zorn stillte / daß er sich vber sie mußte erbarmen vnd ihr recht lassen.

53. Also auch stundt diese Figur für Gott im innern grunde beyhm Juda vnd der Thamar/mit Adam vnd Eva:Dann Adam hatte sich in Fleischliche Irdische Lust eingeführet / vnd mit seiner Weiblichen Eigenschaft durch Imagination auff Viehische art gehuret / vnd die Himlische Magische art

der Göttlichen Ehe vergessen / darumb ihme auch das himlische Weib starb/ vnd an dessen statt das irdische Thierische auffwachete / mit welcher er nun Viehischer art nach Hurerey trieb. Dieses stellte Gott in ihme/als in Adam selber in sein Gerichte vnd wolte Adam zum Tode verdammen/als ihn dann Gottes Gerechtigkeit verdammete.

54. Aber die wieder eingeleibete Eva im Bunde der Gnaden / welche sich hatte in Eva/als in des verblichenen Weibes Saamen von der himmlischen Welt Wesen eingeleibet / trat für Gottes strenges Gerichte / vnd sprach zu Gottes Gerechtigkeit : Siehe / ich bin von dem Mann geschwängert worden/deme dieses ist; das ist: Siehe/ich habe Adams Seele/Geist vnd Leib zum pfande genommen/da ich mich wieder mit ihme vermischete vnd bin mit ihme vermählet/vnd habe des Vatters Natur im auffgewachten Zorne in meine Liebe eingenommen/vnd bin jezo des Menschen Natur schwanger/vnd wurde einem Gott. Mensch gebähren.

55. Vnd da des Vatters Eigenschaft in der Seelischen Natur im Zorne erkannte/das sie der Vater hatte selber wieder in die Gnade/als in die newe Evam im Bunde eingesäet: So sprach der Zorn des Vatters in der Seelen/ als ihme diese Gnade entgegen trat / zu dieser newen Euen : Du bist gerechter als ich/dann ich habe die unreinigkeit Adams verursacht/ daß er ist irdisch worden vnd für mir gehuret hat ; vnd ich habe der newen Euen nicht Sela zum Manne gegeben / das ist / ich habe das Wort zur newen Wiedergeburt nicht durchs Geseze vnd im Geseze gegeben : Darumb hat Thamar/ das ist/ die newe Eva vnter der Zeit des Gesezes mit Juda vnd seinen Kindern vmb die Seelische vnd Menschliche Natur gebuhlet/ vnd Eva/als das Geseze lassen in der Figur stehen/vnd hat sich die Gnade der newen Eva im Bunde immerdar mit Gottes Kindern vermischet / als an den Heyligen / sonderlich an den Propheten zu sehen ist / welche außwendig vnter dem Geseze lebten vnd dasselbe trieben/vnd doch immerdar sich mit der newen Eva in der Gnade mischten / vnd nicht dem Geseze / sondern der Gnade lebten.

56. Vnd ist dieses die gewaltige Figur an diesem ortho / wie der Bund der Verheissung in Juda / vnd die erweckung des Bundes im Weibes Saamen immerdar seind gegen einander gestanden / vnd miteinander in Liebe gebuhlet auff die zukünfftige Offenbarung im Fleische in Christo.

57. Dañ diese Figur beym Juda vnd Thamar ist im inwendigen grunde anders nichts als dasselbige/vnd außertlich wird der hurische böse Adam mit seiner Fleischlichen Eva in die Figur gestellet / als außwendig der Mensch der Sünden mit einer sündlichen Figur/vnd inwendig die Vermählung der newen Ehe in der Wiedergeburt.

58. Vnd der Geist redet weiter im Moysen vnd spricht: Vnd da Thamar gebähren solte/ Siehe/ da wurden Zwillinge in ihrem Leibe erfunden/ vnd als sie jetzt gebahr/ thät sich eine Handt heraus: Da nahm die Behemutter vnd bandt einen rohten Fadem darumb vnd sprach: Der wird der erste heraus kommen: Da aber der seine Handt wieder hinein zog/ kam sein Bruder heraus/ vnd sie sprach: Warumb hastu vmb deinen willen solchen Riß gerissen/ vnd man hieß ihn Perez. Darnach kam sein Bruder heraus/ der den rohten Fadem vmb seiner Handt hatte/ vnd man hieß ihn Serah.

59. O du wunderlicher grosser Gott/ der du so tieff vnd hoch bist! wie gar einfältig vnd Kindisch modelstu vns deine Weißheit für? Was ist doch alle Kunst vnd Wiß der Menschlichen Hochheit für dir/ der du dich also sehr erniedrigest/ vnd deine allertieffeste Weißheit vnd Hochheit in Kindische Einfalt stellest/ dessen sich billig aller Menschen Hochheit vnd eigene Wiß schämen sollte/wann sie die so grosse geheimnüssen Gottes in solcher Kindheit siehet stehen.

60. O Welt/ wie nârrisch bistu! daß du dich im blinden Leben erhebest/ vnd steckest doch noch in der Hülse vnd siehest nicht was du bist/ vnd verstehest nicht die Göttliche Einfalt/ Wie wilstu dann die Göttliche Tieffe ergreifen? O laß ab von deiner Wiß vnd lege dich zur Einfalt/ auff daß du doch einen Kinder Verstandt kriegest/ vnn für Gott nicht vnweiser/ als die Thiere seind/ geachtet werdest/ die doch in ihrem Kleyde vnd Stande bleiben/ wie sie Gott geschaffen hat. O Welt! warumb schlaffest du ins Teuffels Arm/ der dich in sich pfleget vnd seugert/ vnd führet dich in seinen Willen vnd Leben in seiner Macht. Ach siehe doch!

61. Diese gewaltige Figur præfiguriret vns nun dieses mit diesem Zwillinge/ da sich des einen Handt hat heraus gethan/ vmb welche die Behemutter einen rohten Fadem gebunden/ vnd gemeinet er werde der erste seyn/ vnd er aber seine Handt wieder hinein gethan hat/ vnd sein Bruder sey heraus kommen: Wie Christus in dieser Bundes Linea die Menschliche Natur angenommen hat/ so hat sich die Menschliche Natur nach Adams Recht vnd eigenen Willen in diese Welt zum ersten heraus gethan vnd offenbahret/ vmb welche Adamische Natur in der Menschheit Christi mußte dieser rohte Fadem mit seinem Blutvergiessen gebunden werden.

62. Als dieses geschahe/ so mußte sich die Menschliche Natur mit ihrem Rechte wieder hinein thun/ das ist/ Adams heraus gewanter Wille mußte wieder hinein in Mutter Leibe/ als ins Wort eingewendet werden/ vnd alsdâ so kompt der inwendige neue Adam heraus/ deme gehet die Adamische

Natur nach mit dem rohten Fadem. So spricht dann die Mutter zum neuen Adam in Christo / Warumb hattest du vmb deinen willen solchen Riß gethan: Vmb deinen willen sagt die Mutter / vnd nicht vmb deinet willen / sondern vmb das/das sich dein Wille empor winde / vnd Adams wille hinten nachgehe/so hat der Wille im Bunde der Gnaden das feste Schloß des ersten Principii, als das Reich Gottes Zorns mit gewalt zerbrochen: daß der gute Wille ward in Adam/in Todt vnd in die Hölle eingeschlossen/vnnd in Christo riß er den gewaltigen Riß durch Todt vnnd Hölle im Reiche der Ewigen Natur hindurch/ vnd wandte sich wider herauß ins natürliche Leben / daß Gottes Reich ins Menschliche Leben wieder offenbahr ward.

63. Dieses stellet der Geist bey Thamar in der Bundes Linea für/vnnd modelte ihme für den Riß Christi durch Todt vnd Hölle/wie das zugehen sollte; vnd mit dieser fürmodelung ward der Hurenwille Thamars vnd Judæ gehenlet / vnnd ihre Hurenkinder in der Linie Christi im Bunde der Gnaden geehliget.

64. Bey Esau vnd Jacob stundt die Figur / wie Adam nach der Natur das Reich gebühret hette/vnd wie ers hatte verscherget vnd sey darumb in seinem natürlichen Willen von Gottes Reiche verstossen worden/vnd wie Christus ihme sey zu hülffe kommen. Allhie stehet nun die Figur/wie Christus habe das Reich eingenommen/ vnd habe Adam zurück gewandt vnnd sich in Adam herauß gewandt/also daß nun Adam Christus heißet/vnnd schieket sich trefflich wol in die Figur Josephs/vnd stehet billig vnd recht zwischen der Historia Josephs.

65. Dann Joseph ist die Figur eines Christen; vnd dieses mit Juda vnd Thamar ist eine Figur / wie ein Christ auß Adams Natur vhrstände/vnnd wie Adams Natur wieder hinein gekehret werde vnd Christus herauß gekehret werde/vnnd wie diß Bilde eines Christen Menschen in dieser Welt eusserlich mit dem irdischen Adam bedeckt sey/ daß man das nicht erkennet; vnnd wie also Christus in Adam seine Schuld auf sich nehme / auch wie Adam müsse mit diesem rohten Fadem gezeichnet werden / welches Zeichen recht das Pfandt bey Thamar ist das ihr Juda gab; vnd wollen den Leser dieses in Liebe ermahnet haben / vnser Erklärung dieses Textes nicht zu verwerffen/ sondern ihme nachzudencken vnnd in die Augen zu sehen/so wird er wol sehen wer der Erklärer gewesen sey/ist er aber dessen werth.

Das 66. Capittel.

Die gar schöne Historia von Joseph: wie er sey dem Potiphar verkauffet worden/was sich mit Joseph habe zuge-
tragen vnd von der Keuschheit vnd Gots-
tesfurcht Josephs.

Genes. 29.

Joseph ward hinnab in Egypten geführet/ vnd Potiphar ein Egn-
ptischer Mann des Pharaonis Kämmerer vnd Hoffmeister kauffete
ihn von den Ismaeliten/die ihn hinnab brachten / vnd der Herz war
mit Joseph/das er ein Glückseliger Mann ward / vnd war in seines
Herren des Egypters Hause; vnd sein Herz sahe das der Herz mit ihm war;
dann alles was er that/ da gab der Herz Glück zu durch ihn/ also das er
Gnade fand für seinem Herren/vn sein Diener ward/der setete ihn vber sein
Haus vnd alles was er hat/that er vnter seine Hände: Vnd von der Zeit an/
da er ihn vber sein Haus vnd alle seine Güter gesetzt hatte / segnet der Herz
des Egypters Haus vmb Josephs willen/vnd war viel Segen des Herren/
in allem was er hatte zu Haus vnd zu Felde/ darumb ließ ers alles vnter Jo-
sephs Händen was er hatte/vnd er nahm sich keines Dinges an / weil er ihn
hatte / dann das er aß vnd trank / vnd Joseph war hüpsch vnd schön von
Angeichte.

2. Die Historia præfiguriret vns einen wahren Christen Menschen/wie er
sey/vnd was er in der Welt sey/ auch was sein Ampt sey/das ist / wann Chri-
stus in ihnen offenbar wird/so ist er nicht mehr sein eigen / das er thut was er
wolle/auch hat er in dieser Welt nicht mehr zum Eigenthumb / das er kan
mit Wahrheit sagen/Mein/oder Ich/Ich bins/Ich habes/es ist mein eygen/
ich mag darmit thun was meinem Fleische vnd eigenen Willen lüstert /
ich mag brauchen zu meinen Ehren vnd Wollust / das ich dadurch in
der Welt hoch sey: Nein / das alles hat ein rechter Christ nicht in
Gewalt.

3. Dann er herrschet wol in deme mit Rechte / das er mit Rechte vnd
Wahrheit hat vnd besitzet / aber nur als ein Diener seines Herren Christi.
Dann ein Christ ist ein Christ in Christo/vnd ist zum Christlichen Leben vnd
zum Gehorsam des Glaubens durch das Blut Christi vmb Christi 30. Sil-
berling erkauftet worden/davon hat ihme sein Herz Christus Josephs 20. Sil-
berlinge eingethan / vnd ihn darüber zum Verwalter gesetzt/das er soll da-
mit werben biß das er auch 30. Silberlinge darauff mache/die soll er zum

Mahlzeichen seines Herren Christi in sich tragen/als einen Schatz seines Christenthumbs.

4. Dieweil aber sein Herz Christus umb 30. Silberling zum Tode ver-
rahten vnd verkauft ward / vnd Joseph umb 20. Silberling zum Leibeigen
Knechte von seinen Brüdern verkauft ward/so stehet in diesen beyden eines
Christen Figur/als nemlich Christus/wann derselbe im Menschen offenbare
wird/zeiget dem Menschen an die 30. Silberling/darumb er verkauft ward
zum Leyden vnd Sterben/dieses sein Leyden vnd Sterben zeucht er ihm an/in
welchem die Figur der 30. Silberlinge/als wie er ist verrathen vnd verkauf-
et worden/eingepfisset stehet: allda wird der Mensch ein Christ in Christi
Leyden vnd Sterben eingepfisset oder eingepflanzt / oder eingeätzt. Allda
wird der Mensch ein Christ in Christi Leyden vnd Sterben / vnd stehet
in Christi Figur / vnd verleuret das Recht seines natürlichen eigenen Wil-
lens/so wol das Reich dieser Welt.

5. Dann in Christi Tode stirbet er nach seinem inneren Geistlichen Men-
schen dieser Welt abe/vnd ist nach demselben inneren Menschen nicht mehr
in der Welt/sondern in Christo in Gott/als im Reiche Gottes/wie geschriebe
stehet: Das Reich Gottes ist inwendig in euch: Item prüffet/ob Christus ha-
be eine Gestalt in euch gewonnen: Item/ihr seyd Tempel des H. Geistes/der in
euch wohnet; Item/ihr seyd Christi Knechte / vnd sollet essen das Fleisch des
Menschen Sohns/so bleibet er in euch/vñ ihr in ihm/vnd ohne ihn habet ihr
kein Leben: gleich wie ein Kraut vñ Gras/so wol alle irrdische Dinge ohneder
Sonnen Krafft kein Lebē noch Wachsthum oder Wirkung in sich hat/also
auch der Mensch ohne die Göttliche Sonne/welche sich hat durch Christum in
seinen Christen offenbaret/hat kein Lebē oder Seeligkeit außser Christu in sich.

6. Vnd wie nun Christus ist umb 30. Silberlinge verkauft worden/ dem
Leyden vñ Tode/welche 30. Silberlinge andeutē die 30. Jahr Christi für seiner
Taufe/ehe er ins Ampt vñ Göttliche Regiment nach der Menschheit eintrat/
da er seinen Menschlichen Willen Gott vbergab / vnd der Creatürliche eigen
Wille in ihm aufhörete: Also auch muß ein Christ/wann er das in Wahrheit
worden ist/seines eigenē natürlichen Willēs umb 20. Silberlinge auß Christi
30. Silberlinge zum Knechte Gottes in Christo verkauft werde/zum Dien-
ste vñ Gehorsam seines Herren/der in ihm lebet: dan seine verlauffene Jahr
der Adamischen natürlichen Zeit dieser Welt/sind in vñ mit Christo umb 20.
Silberlinge verkauft worden: Also höret die Adamische Zeit seines natür-
lichen Willēs in solchem verkauffen in Christi Leyden vnd Tode auß/vñ wird
er von seine Herren/welcher in ihm ist vom Tode auferstanden vnd vber den
Tode herrschet vnd regieret/zum Amtmann in Christi Güter eingesetzt/die-
selben durch Christi Geist als in seines Herren Krafft/ welcher in ihm ist/in
dieser Welt nach demselben Reiche Christi zu verwalten.

7. Gleich wie Joseph von seines Vatters Hause weggenommen ward/vnd ward erstlich in die Grubē geworffen/darinnen er verderben solte/vñ ward hernach wieder von seinen Brüdern vmb 20. Silberlinge zum Dienste eines Leibes eigenē Knechts verkauft: also wird auch ein Christ/ erstlich von seines Vatters Hause/als von der Adamischen Natur genommen/vnd wird in die Gruben/als in Christi Leyden vnd Todt eingeworffen/vnd verleuret allda die Adamische Erbschaft des Reichs dieser Welt / vnd wird mit seinem Willen vnd Gemühte davon weggeführt/allda muß er seines Vatters Haus / als alle Eigenheit sampt dem natürlichen Leben seinen Brüdern in seines Vatters Hause/das ist/der Gewalt Gottes im Regiment dieser Welt vbergeben / vnd sich lassen in die Gruben des Todes seines natürlichen Willens einwerffen/vnd sich allda innen dem Tode Christi vbergeben vnd gerne wollen des Willens dieser Welt / als seines Adamischen Hauses absterben/vnd alles gerne leyden/was ihme seine Brüder dieser Welt thun.

8. Alsdann so er also in der Gruben Christi lieget/vñ sich dem Tode Christi hat vbergeben / daß er willig wil alles vmb Christi willen verlassen / vnd des Todes seines eigenen Willens ersterben / so zeugt ihme Christus sein Herz in ihme seine Auferstehung vom Tode an/ vnd machet ihn in ihme lebendig mit seiner Krafft/vnd zenthet ihn auß des Todes Gruben mit Joseph/ vnd führet ihn in seinem Dienste wie Joseph in Dienst des Pharaonis Hoffmeisters/ so gehet alsdann alles glücklich in ihme zu: Dann die Göttliche Krafft regieret ihn/er bekompt nun jero Göttlichen Verstand vnd Weißheit / vnd weiß wie er soll mit seines Herren Gütern umbgehen / das ist so viel in der Christlichen Figur gesagt:

9. Wann ein Mensch also in solchem Proceß ein Christ wird / so hat er alles/was er von zeitlichem Gut hat vnd vermag/so wol seinen eigenē Willen Gott vbergebē/der führet ihn erstlich in Christi Bildnuß ein/vnd machet ihm Christo ähnlich / vnd nimbt ihme aber nichts von deme/was er hat zu vorhin im Naturrecht gehabt/als da seynd die Verwaltung zeitlicher Güter/sondern er nimmet ihme seine Gewalt der eigenen Natur / als den bösen eigenē Willen / welchen Adam hat von Gott in eine Creatürliche Selbstheit eigenē Willens vñd Werckens in irdische Dinge eingeführt/ damit Adam Gott seinem Herren das Regiment in ihme entzog/vnd ihme das Wesen dieser Welt zum Eigenthumb machte / gleich als hette ers gemacht / vnd wolte darinnen nicht Gottes Diener vnd seiner Mitzwenge Pfleger seyn/vnd ihnen seine Krafft/Willen vnd Wesen geben/sondern sagte: Mein/das ist/ es ist mein eigen/ ich wils alleine für mich behalten / vñd in Mir solt ruhen/vnd wolte nicht darmitte in das Leben seiner Brüder würcken / vñd ihnen auch von seinem Leben vnd Krafft geben / vnd entzog ihnen auch
durch

568 Wie Joseph sey dem Potiphar verkauft worden.

durch die Meinheit die Krafft im Reiche der Natur / als die Gewächse der Erden/welche Gott in gemein gab / vnd wolte nur seinen eigenen Leib füllen vnd damit groß geachtet vnd ein Herr seiner elender verschmachteren Mitzweyge seyn/denen er doch fälschlich den Saft/damit sie solten ihr Leben stärken/entzog/vnd in eine Meinheit einführete / diesen Gewalt nimmet Gott einem Christen/vnd machet ihn wieder zum Pfleger seiner Brüder/ als zu einem Haushalter seines Herren; Er lässet ihn in seiner gehalten Zeitlichen Gütern / so fern er dieselben im Naturrecht mit Recht vnd Wahrheit besitzet/sitzen/vnd machet ihn zu einem Joseph darinnen.

10. Dieser Joseph spricht nun nicht das ist Meine / das Dorff / Stadt / Landt / Fürstenthumb / Königreich / vnd Keyserthumb / Item das Haus / Acker / Geld / Gut / Vieh / Weib vnd Kind ist meine; Sondern er spricht mit gangem Herz vnd Gewissen auß einem neuen guten Christlichem Willen; Es ist alles meines Gottes vnd seiner Kinder: Er hat mich zum Verwalter vnd Haushalter darein gesetzt/das ichs soll dahin wenden / da er es hin haben wil/ich soll mich vnd seine Kinder/als die Nothdürfftigen damit nähren/vnd soll ihr Pfleger seyn/vnd ihnen auch meine Krafft vnd Verstand Götlicher Gaben geben/vnd sie damit unterrichten / pflegen vnd zum guten regieren: Gleich wie mich Gott mit seinem Geiste regieret / also soll auch ich der ich sein Amptmann in dieser Welt bin/mit meinem Verstande vnd Ampte meine Mitglieder in solcher Krafft regieren vnd ihrer pflegen / dann alles darüber ich herrsche/ ist nicht meine/sondern Gottes vnd ihrer/ich aber soll ihnen thun wie Gott mir thut.

11. Diesem giebt Gott Josephs Verstand vnd Weißheit/ vnd regieret durch ihn das Haus dieser Welt/er sey in was Stande er wolle / so sitzet er darinnen in Gottes Ampt / vnd ist nur ein Diener des Ampts vnd ein Pfleger Götlicher Creaturen. Dann seines recht Christlichen Willens Regiment ist im Himmel/er wandelt zugleich im Himmel vnd auff Erden/wie die Schrift saget: Unser Wandel ist im Himmel: Dann nach dem inneren Grunde seiner Seelen vnd Geistes ist er in Christo in Gott / als in dem ewigsprechenden Worte auß welchem sich Adams Wille hatte abgewandt/vnd herauß in diese Welt gedrähet / welchen Willen ihme Christus hat wieder hinein gedrähet ins Ewige Wort: also regieret er nun jezo mit dem wieder eingekehrten Willen durch das eussere Wesen dieser Welt / als in dem geformten außgesprochenen Worte als ein Diener vnd Werkzeug des ewigsprechenden Worts in seinen Geheimnissen der Weißheit / als im sichtbarlichem Creatürlichem Worte.

12. Darumb wird dir / O du Regiererin im Ampte Josephs dieser Welt/in allen Ständen/angesaget vnd vnter Augen gestellet / das du/in dem
me du

me du dich einen Joseph nennest / jeso nicht regierest als ein Joseph / nicht als ein Christ / sondern als ein Kind der Sternen vnd Elementen / du regierest anders nichts als die Brüder Josephs / welche nicht wolten / daß Gott den Joseph hatte zum Regenten erkohren / sie wolten selber seyn / ehe wolten sie Joseph tödten / ehe sie wolten erfahren / was Gott mit Josephs Gesichten thun wolte; sie wolten nicht leyden das Joseph ihr Unrecht dem Vatter ansagte / sondern wolten thun was sie recht dauchte: Dann sie sprachen bey sich selbst / wir sind die ältesten vnd sollen regieren / was wil vns der Kleineste einreden? wir besitzen das Regiment von rechts wegen im Naturrecht; vnser ist die Gewalt / wir wollen Joseph hinweg räumen / vnd ihn in die Gruben werffen / so thun wir was wir wollen.

13. Also auch thustu / du Regiererin der Christenheit in allen Ständen / die Sternen vnd der böse abgewandte Adam in seinem eigenen Willen regieret durch dich in Gottes Ampte im Reiche dieser Welt / du hast nur den Mantel Christi darüber gedeckt / daß man dich nicht sol kennen / daß du der böse Adam bist / vnd regierest mit der Stern-Wise / vnd durch des Teuffels List / in eytel eigener Selbheit eigenes Wollens / zu deiner Pracht eigenen Macht vnd hoffärtigen Herzlichkeit.

14. Höre: bistu ein Christ? so bistu mit Christo des falschen Adams Willen / vnd des Teuffels Hoffart gestorben: So du aber Heydnisch wilst vnd lebest / was rühmest du dich dann eines Christen? Warum kriegest du vmb Landt / Städte vnd Dörffer / so du nicht mit Joseph zum Regenten von Gott darzu bist eingesezt vnd beruffen? Was machest du in Christi Reiche das Land Leibeigen / so du doch ein Fürst vnd Diener in Gottes Ampt bist / vnd ihme dienest?

15. Bist du ein eigener Herz auff Erden / vnd thust was dein eigen Wille wil / so thustu nicht was Gott wil / auch regierest du nicht auß dem Himmel / sondern auß der Welt / vnd mit der Welt Macht: Woher nimbstu aber das in Christi Reich / vnd auß was Gewalt / daß du in Gottes Ampte dem Elenden seinen Schweiß an dich zeugest / vnd ihme seine Krafft nimmest / vnd lässest ihn darben? Item / daß du ihn mit deiner Last quälest / daß du nur magst viel Reichthum besitzen / vnd grosse hauffen Eigenthumb machen / mit welchem du dich gewaltig machest / vnd deinen Sinn in Hoffart führest: Woher nimbstu das in Christi Reich / daß du wilst besser seyn als deines Leibes Gliedmassen / vnd da wir doch in Christo nur Einer seynd / als ein einiger Baum in viel Zweygen vnd Ästen / vnd Christus alleine ist vnser Safft vnd Krafft / vnd pfleget vnser in gemein / dem Amptmann als den Ast / anders nichts als die Zweyge darauff die Frucht wächset.

16. Du Gewaltiger im Ampte Gottes / weistu nicht / daß du in deinem Ampte ein Ast im Baume Christi bist / vnd das auff deinen Zweygen sol die Frucht wachsen: So du nun den Zweygen deinen Saft entzuegst / vnd sie nur mit Bewegen treibest / was können sie dir für Früchte gebären? Sie verdorren doch nur an dir vnd bringen keine Früchte / daran bist du nun schuldig / daß der Ast / der du im Ampte Gottes bist / ohne Frucht stehet / was nuzest du nun deinem Herren / der dich gepflanzt hat / wirst du nicht abgehauen vnd ins Feuer Gottes Zorns / als ein dürres Holz eingeworffen werde? Sendt ihr nit die grosse Bäume im Walde der Welt / welche ohne Frucht mit ihren Zweygen stehen? was tragen sie für Früchte? anders nichts als Laub / welches vom Winde abfallet vnd verfaulet / vnd wieder ohne Frucht in die Erde gehet? Was dienet nun ein Baum ohne Frucht dem Leben? anders nichts als nur zum Feuer / oder zu einem Gebäu einer Wohnung.

17. Also auch bist du nur in deinem Ampte ein Gebäu einer Wohnung darinnen Gottes Kinder wohnen solten: aber auß deinem Stamme wachsen sie nicht / du bist nur ein Amptmann des Bestirns / vnd dienest dem Reiche der Schiedlichkeit ins böse vnd gut / wie dasselbe zerbricht vnd bauet / also auch du; Was ein Amptmann bauet / das reisset der ander nieder: wer aber in Christi Geiste in diesem Ampt dienet / der würcket mit Joseph / das ewig sel Segen in seinem Ampt ist / daß seine Zweyge viel Früchte in Christi Reiche bringen.

18. Ihr Edelen vnd Gewaltigen vnter Christi Namen / woher kompt das euch in Christi Reich / daß ihr vnter einem Christlichen Namen solche seyd? Ewer Ampt ist Gottes / so ihr als ein Joseph darinnen regieret / als Diener Christi / so ist's recht / vnd Gott gefällig: Woher kompt euch aber in Christi Reich der Adel / vnd die Leibeigenheit? Ist das nicht Heydnisch? Worinnen stehet sein Grundt? Anders nirgends / als auß des Teuffels Hoffart vnd eigenem Willen.

19. Wer hat euch im Anfange gepflanzt? Ewer Fürsten vnd Könige / welchem ihr gedienet habet: zu was Ende ist das geschehen? Darumb daß die Hoffart mit einem auch schönen Rocke vmbgeben sey / vnd man nicht von den hohen Amptern Gottes sagen möge; sie wären mit einem gemeinen Kleyde bekleidet / sondern daß sie vnterschieden wurden von der Niedrigkeit vnd Einfalt / vnd das war auch eben Lucifers Fall.

20. Christus aber hatte auff Erden nicht da er sein Haupt hinlegte / weder Hauß noch was anders; also hat auch ein Christe nicht zum Eigenthumb / was er aber hat / das hat er Ampts halben / vnd dienet darinnen seinem Herren: wer aber anders darinnen dienet / der dienet der Adamischen Eigenheit / vnd nicht Christo / vnd ist kein Christ / sondern nur ein Titul. Christ: Er aber
ist ein

ist ein Kind der Natur des Reichs dieser Welt/in welches innern Grunde die Hölle stehet/vnd dienet dem Reiche der Finsternuß: Eusserlich aber dienet er dem Fürbilde Gottes nach Liebe vnd Zorn/da alles mit einander im Streite stehet auff den Tag der Scheidung vnd Herwiderbringung dessen / was für diesem gewesen ist.

21. Dann in dieser Zeit gehet alles in freyen Willen / was nun kein Gesetz hat/das hat auch kein Gerichte: was aber Gesetz hat / das hat sein Gerichte in sich: Darumb weil der Mensch / sonderlich ein Christ / ein Gesetz hat/das er nicht mehr seines eigen ist/das er ist einem andern vntergeben/ als Christo / vnd er aber ihme nicht wil vnterworffen seyn / so ist das Gerichte in dem Gesetze / vnd verdammet den eigenen Willen vnd seine Eigenheit.

22. Nicht heben wir die Aempter auff / die sind Gottes / so wol auch die Aemptleute sind Gottes Knechte / wir vnterscheiden nur was ein Diener Christi / vnd dann ein Diener der Natur in Menschlicher Eigenheit sey: Ist einer in einem Adeltichen Ampte im Reiche Christi / so ist sein Ampt Adel: Er aber ist ein Diener vnter diesem Adeltichen Ampte / vnd wird wegen des Ampts billig geehret/man nimmet ihm nicht die Ehre/die sein Ampt trägt / aber alle Eigenheit im Reiche Christi ist der bösen Adamischen von Gott abgewandten Natur:dann in Christo ist kein Adel / sondern allesampt sind wir nur Kinder vnd Diener.

23. Unser Adamischer Adel ist in Adam verloren/was einer aber in dieser Welt in Christi Reiche Adel ist / das ist er seinem Ampte Adel / als ein König vnd Fürst ist seinem Ampte Adel/deme er dienet; dienet er aber darinnen nicht Christo / sondern nur seinem Ampts Adel vnd seiner Eigenheit vnd spricht/Mein ist die Gewalt vnd das Reich/der nimbt Gott seinen Gewalt/ vnd machet eine Eigenheit darauff / vnd wird ein Lucifer vnter Gottes Ampt.

24. Gleich wie Lucifer / welcher auch ein Thron Fürste vnd König in Gottes Ampte war/als er ihme aber das Ampt zur Eigenheit machete / so ward er verstorffen / vnd kriegere ein ander sein gehabtes Ampt im Reiche Gottes: Er aber bleib wol ein Fürst in seinem Ampte / aber nicht in Gottes Liebe / sondern in seinem Zorn / darinnen muß er ihme auch nun dienen: Also auch mit den Eemptern in dieser Welt zu verstehen ist.

25. Dann ein Gottloser Fürst vnd Edeler / bleibet wol in dem Ampte/ aber er dienet Gottes Liebe nicht / sondern dem Zorne / wie jeso geschicht/ da die Fürsten dem Zorne Gottes mit Morden vnd verwüsten Landt vnd Leute dienen / als in Rache / vnd in Gewalt der Eigenheit / darinnen

Gottes Zorn auch Creatürlich wird: daß thun sie aber nicht Christo in Christi Ampte sondern dem Zorn Gottes / der die falsche Titul. Christenheit mit seinem Zorn. Ampte dadurch straffer.

26. Dann in Christi Ampte ist nur Liebe vnd Gerechtigkeit / so wol Demuth vnd Gottesfurcht in der Eigenheit: Aber das Ampt hat den Gewalt das böse vom guten zu scheiden als eine Dienerin Gottes / aber nur mit Gerechtigkeit / vnd nicht mit eigenem Willen: Der da sagte / Du solst nicht tödten / der sagte auch zum Amptmann / daß er ohne das Ambt niemand tödten soll / noch vnrecht thun.

27. Dann das Ambt fodert ein recht Gerichte / alsdann tödter das Ambt das Gottlose Wesen / vnd scheidet vom guten / vnd der Amptman ist frey von dem Gebot des Tödtens; was er aber in seinem Willen thut / da gehet das Gerichte auch vber ihn.

28. Beym Pharaonis Kämmerer Potiphar haben wir eine gewaltige Figur; welcher Joseph vber sein ganzes Haus setete / vnd ihm allen Gewalt gab in seinem Regimente zu herrschen; wie Gott seine Amptleute habe in sein Haus dieser Welt eingesezt / daß sie sollen in Creatürlicher Art das thun vnd verrichten / was Gott in ihnen Geistlicher Art thut.

29. Dann Potiphar nahm sich nichts an / vnd ließ Joseph das Regiment verwalten: also auch seynd alle Amptleute im Reiche dieser Welt eingesezt / daß sie sollen eusserlich Gottes Regiment verwalten / wie Christus ein Gleichnuß giebet vom Schaffner / den ein Herr vber alle seine Güter setete vnd fern vber Land zog / vnd vber eine lange Zeit wieder kam / von seinem Schaffner Rechenenschaft zu fodern / da er hatte die Ämpter außgetheilet / vnd einem 5. Pfundt / dem andern 4. Pfundt / dem dritten 3. dem vierten 2. vnd dem fünfften 1. Pfundt / gegeben / damit ein jeder solte werben vnd Ding schaffen; vnd da der / so nur ein Pfundt gehabt / nichts gewonnen hatte / hieß er ihm Hände vnd Füße binden / vñ in die Finsternuß hinauß werffen / vnd hieß auch die jenigen Mörder vmbbringen vnd ihre Stadt anzünden / welche nach dem ihr Herz weggezogen was / vnd ihnen hatte seine Güter eingethan / vnd sie aber alsbald hatten im Hause angefangen zu rauffen vnd zu schlagen / zu sauffen vñ zu spielen / vnd tödten seine Boten / die er zu ihnen sendete / welches alles Gleichnuß auff seine Amptleute im Hause dieser Welt seynd / wie er die böse Haushalter wil mit Hölischen Feuer straffen / vñ ihre Stadt / als ihr gebawetes Reich in eigener Wollust zu ihren eigenen Ehren verbrennen / vnd sie ewiglich von seinem Angesichte vertilgen: den anderen aber / welche in seinem Dienste waren trew gewesen / gab er vollen Gewalt vber sein Haus / vnd gab ihnen auch das Regiment vnd das Pfundt dessen / der es hatte in die Erden verborgen / vnd sein befohlen Ampt nicht hatte wollen treiben.

30. Also ist allen Gewaltigen in ämptern solches wol zu betrachten / daß sie sollen in Gottes Ampte wirken vnd wol Haußhalten vnnnd nicht dencken / wie sie nur auff Adel vnd Hochheit trachten / vnd wie sie wollen ihren Bauch vnd Bollust mit fressen vnd sauffen füllen / vnd wie sie wollen dem Elenden seinen Schweiß mit Unrecht abdringen / vnd auff ihre Hoffart vnd Pancketeren wagen / vnd den Elenden vnd Untern mit gewalt zwängen vnnnd drängen. Diese alle miteinander sind die böse Ampfleuthe vnd die Mörder / welche der Herr hieß vmbbringen / vnd ihre Stadt mit Sewer Gottes Zorns anzünden.

31. Aber jeso ist die Welt voll solcher Ampfleuthe / welchen ihr Herr hat schon lange zeit viel Botten gesandt / aber sie haben sie nur gehönet vnnnd verachtet: Darumb so ist auch nun die Zeit der Ankunfft des Herrn / dann sie haben ihme auch an jeso seinen Sohn ermordet / als die rechte Wahrheit seines Worts / vnd in eytel eigen Lust gewandelt; darumb so sollen diese Haußhalter rechenschaft von ihren ämptern geben.

32. Weiter saget Moyses von Joseph vnd spricht: Vnnnd es begab sich nach dieser Geschichte / daß seines Herrn Weib ihre Augen auff Joseph warff / vnnnd sprach: Schlaß bey mir. Er weigert sich aber vnnnd sprach zu ihr: Siehe / mein Herr nimbt sich nichts an für mir was im Hause ist / vñ alles was er hat / das hat er vnter meine Hände gethan / vnd hat nichts so groß in dem Hause / daß er für mir verhohlen hette ohne dich / in deme du sein Weib bist: Wie solte ich dann nun ein solch groß Vbel thun vnnnd wider Gott sündigen? Vnd sie trieb solche Wort wieder Joseph täglich / aber er gehorchet ihr nicht / daß er nahe bey ihr schlieffe noch vmb sie wehre. Dieses ist nun das mächtige Bilde / wie es mit Gottes Kinder gehet / wann sie haben das Göttliche Regiment in der newen Wiedergeburt erlangt / in deme sie nun müssen in diesem Fleischhause vnnnd Adamischen Gefängniß mit ihrem heiligen gesegneten Regiment wandeln; wie die Seele habe dieses vnzüchtige Huren Weib im Geiste dieser Welt in Viehischer Begierde in Fleisch vnnnd Blut zur Ehe genommen: Welch hurisch Weib nun gegen dem züchtigen Joseph steht / vnnnd ihn immerdar wil zu ihrer Buhlschafft treiben vnnnd ziehen / daß das newe Jungfrauen Kind soll wieder mit der Thierischen Huren buhlen / wie Adam that / auß welcher Buhlschafft ihme die irrdische Eva entstundt / mit der er hernach gleich allen Thieren buhlete.

33. Diese buhlerische Eva stecket nun den Kindern Gottes noch in Fleisch vnd Blut / vnd ist die Animalische Seele / als der sterbliche Geist voller bösen Lust vnd Unreinigkeit / darinnen der Teuffel sein Schlangerecke noch stecken hat / vmb dessen willen der Leib sterben vnnnd verwesen muß / auch muß dieser Viehischer Geist zerbrechen vnd wieder gang in seine Mutter eingehen / darauff er im Anfange gegangen ist.

34. In dieser huren ficht nun der Teuffel das edele Jungfrauenkind täglich an/als den züchtigen Joseph in Christi Geiste mit himmlischer Geistlicher Leiblichkeit vmbgeben / als mit Christi Fleisch vnnnd Blut. Dieses Jungfrauenkindt ist nun das Weib in Apocalypsi, das auff dem Monden stehet/als auff dieser irrdischen huren/vnnnd hat zwölff Sterne in ihrer Kron auff dem haupte / welches Weib der Trache in der irrdischen huren stets verschlingen will/wann sie das heilige Kindt/als den edelen Joseph gebähret/ als die Zucht vnnnd Göttliche Keimigkeit / welches dem Trachen in Fleisch vnnnd Blut wehe thut / daß er soll sein Reich vbergeben / vnnnd deswegen den grossen Wasserstrahl der Irndigkeit auff sie scheust / das Kindt sampt der Mutter zu tödten.

35. Aber die Erde kompt diesem Weibe zu hülffe/das ist/die irrdische Begierde in Fleisch vnnnd Blut / sperret ihren Rachen auff vnd verschlinget des Trachen Strahl in sich / dieweil es ihres gleichen ist / auff daß dem Jungfrauenkindt nichts schadet; wie dem Joseph des Potiphars Weibes vnzüchtige Trachenhuren Strahlen nichts schadenen/in deme er von ihr trang/ vnd seinen Willen nicht in sie eingab.

36. Vnnnd dieses ist erst die allergewaltigste Proba der Kinder Gottes/ daß / so bald sie zur neuen Geburt kommen / so kompt der Teuffel vnnnd beweget die Fleischliche hure in Fleisch vnnnd Blut mit allerley falscher Begierde vnnnd Einbildung / da bildet er in diese hure ein / der Welt Ehre vnnnd Herzlichkeit: Item / Reichthumb vnnnd Wollust dieses Lebens: Item / er modelt ein das grosse Elendt vnnnd verlassenheit / darinnen die arme Seele muß in der Welt Spott vnnnd Schande stehen: Item / die grosse vnwürdigkeit der Seelen: Item / den Geiz daß sie dencket / es wirdt ihr an zeitlichem Gute fehlen / vnnnd werde in groß Elende kommen.

37. Den Gewaltigen vnnnd Reichen modelt der Teuffel in diese ihres Fleisches Schlangen huren ein ihren Adel vnd Hochheit / grosse Ehre vnnnd Macht: Item/ gut essen vnnnd trincken / vnnnd wie sie das mit Macht vnd List können zu wege bringen: Item/Vnzucht vnd Leichtfertigkeit: Daß/wo sie also solten in die Demüthigkeit treten/ so würden sie für der Welt ihr ansehen verliehren / wer wolte sie fürchten vnnnd ehren / so sie sich nicht selber empor wenden.

38. Dieses alles seind die Worte der Potipharschen huren in Fleisch vnnnd Blut / welche der Teuffel in der Schlangen eingeschmeistem Gifte mit seiner Imagination rege macht/ damit er die arme in Fleisch vnnnd Blut gefangene Seele plaget/vnnnd sie zu solcher vnnnd dergleichen Unzucht vnnnd Sünden reizet: Vnnnd diese hure im Fleische spricht immerdar zur Seelen/
Schlaff

Schlaß nur bey mir / Buhle nur mit mir / du wirst noch wol seelig werden / pflege nur deiner Lust mit mir; vnd thut solches täglich / daß sie nur möge den Joseph in Lust bringen / als das newe Kindt / da die Seele soll anbeissen vnd das newe Kindt mit seiner schönen Crone besudelen.

39. Dann diese Hure schämet sich für diesem neuen Kinde / sie ist gleich als eine besudelte Sam gegen der Sonnen zugleich: Wann sie höret von der Welt vppigkeit reden / da erfreuet sie sich / wann man aber von solcher Zucht vnd Reinigkeit redet / so schämet sie sich / vnd besudelt der heiligen Kind der Rede mit den obigen Grewelen vnd verachtet sie / dann sie weiß das so Joseph das Regiment behelt / daß sie sterben muß.

40. Aber der fromme vnd züchtige Joseph / als der innere neue Mensch spricht zu dieser Huren: Siehe / mein Herz hat mir all sein Ewiges Gut vnd ganze Reich Christi vertrauet / wie solte ich dann so übel für ihme thun / Ich schlaße nicht bey dir / du bist meines Herren Weib / als des Geistes dieser Welt / Ich will nicht nahe vmb dich seyn / noch bey dir ligen.

41. Vnd Moyses spricht weiter: Es begab sich der Tage einen daß Joseph in das Haus gieng seine geschäfte zu thun / vnd war kein Mensch des Gesindes im Hause darben / vnd sie erwischte ihn bey seinem Kleyde vnd sprach / Schlaß bey mir / Er aber ließ das Kleydt in ihrer handt vnd flohe / vnd ließ zum Hause hinaus: Da sie nun sahe daß er sein Kleydt in ihrer handt ließ vnd hinaus flohe / rieß sie dem Gesinde im Hause vnd sprach: Siehe / er hat vns den Hebraischen Mann herein gebracht / daß er vns zu schanden mache: Er kam zu mir herein vnd wolte bey mir schlaffen / Ich rieß aber mit lauter Stimme / vnd da er höret daß ich ein Geschrey machte vnd rieß / da ließ er sein Kleydt bey mir / vnd flohe vnd ließ hinaus. Dieses ist nun die Figur / wie der Teuffel durch dieses Huren Weib der Seelen mit Gewalt zusetzet / zumahlen wann der Teuffel mercket daß die Seele allein ist / daß sich der Geist Gottes nicht in ihr beweget / so lauffet er gar mit Sturme an sie / vnd ergreiffet sie in ihrer LebensEssenz vnd will sie in solche Hurerey zwingen / daß nur das edele Jungfrauenkindt möge besudelt werden / vnd sie doch möge mit der Schlangen Krafft mit der Seelen buhlen.

42. Auch ist dieses die gewaltige Figur der hurischen vnd unzüchtigen Welt / wie die schönen Eva Töchterlein in des Teuffels Trieb der zarten Jugend nachrennen / vñ sie mit Heuchlischen geberden / mit falscher Brunst an sich ziehen / welche sich schmücken vñ zieren / als säße ein Engel vnter ihrem Schmucke / vnd manches frommes Kind / welches dessen niemahls begehret
hat

hat/an sich ziehen / vnnnd gleich mit des Teuffels Ketten anfassē vnnnd vmb Ehre vnd Zucht bringen.

43. Vnnnd ob ein frommer vnd züchtiger Joseph were / der die Sewbelge vnd Teuffels Lockheusern nicht wolte eingehen/denselben schreyen sie auß vnd bezüchtigen ihn der Unzucht/als hette er sie wollen betriegen vñ rauben ihm seine Ehre/vnd seind doch eben selber dieselbe Brunsthengste / welche Zucker außstrewen vnd Galle zu fressen geben / welche frembden Männern so lange Zucker auffstrewen/als sie Geld im Beutzel haben/biß sie die vmb Haab/Ehr vnd Gut bringen/daß sie ihnen nicht mehr zu geben haben/alsdann schänden sie die vnd lassen sie ohne Rock / wie Potiphars Weib den Joseph / zu Hause gehen; so hat der Teuffel die Seele/vnnnd die Hure den Rock zu pfande/in welcher Huren anders nichts regiret/als die Schlange mit ihren Zungen;vnnnd wer sich zu ihnen thut / der wird von der Schlangen vergiftet: Dann die Schlange schmeisset ihm ihr Gerecht in Leib vnd Seele / vnnnd vergiftet ihn also sehr/daß er sein Herz an die Hure hängen vnd ihr nachlauffet/als were er an sie veste angebunden.

44. Dieses Ungezieffers ist anjeto die Welt voll / bey Hohen vnd Niedrigen / vnnnd darumb so ist anjeto auch die Schlange selber schwanger vnnnd wird ihr Gerecht außschütten / welches der Eyffer Gottes verzehren wird: Dann Joseph mit seinem Regentenampte liget anjeto recht im Kercker vnd regiret Potiphars Weib in ihrer Brunst/ die sie zu Joseph trug. Weil sie aber Joseph nicht konte betriegen / so hatte sie sich selber in Josephs Regiment gesetzt vnd regiret das Haus dieser Welt / vnnnd hat auß dermassen viel Hurtenkinder gezeuget / welche jeto an ihrer statt regiren ; vnnnd darumb so kompt das Gerichte ihrer Hurerey vnnnd zerschettert sie/daß man sagen wird: Sie ist gefallen / Sie ist gefallen / Babel/ die Mutter der grossen Hurerey/vnnnd eine behausung aller Teuffel vnd unreinen Geister worden/sie ist Ewig in abgrund versiegelt.

45. Hingegen sehen wir nun auch in diesem Bilde die grosse Zucht vnnnd Keinigkeit Josephs / welcher / als er mit gewalt gehalten vnd gezogen ward/ doch von dieser Huren flohe/vnd lieber sein Kleyd vnd guten Namen im stiche ließ/daß er nur ein gut Gewissen behielt.

Die heylige Figur stehet also:

46. Wann dieses züchtige newe Jungfrawen Kind im Geiste Christi die se Hure in Fleisch vnnnd Blut siehet zu ihr nahen / daß ihre Begierde diese Keuschheit anfasset / so flencht es auß dem Hause / das ist / diß Jungfrawenkind verbirget sich in sein Principium, vnd mag auch der Seelen nicht nahen/ diem Weil die Seele von dieser Huren Gifft besudelt wird/daß sie in Luft gebracht wird:

wird: Also gewaltig bewahret sich die Göttliche Reinigkeit für der Eytelkeit des Teuffels.

47. Dann in diesem neuen Kinde stehet der schöne Carbunkelstein der höchsten Liebe Gottes in dem Namen IESV, welcher sich nicht mehr läßt besudelen / dann er ist einmahl durch Todt vnd Hölle durchgedrungen in Menschen / Er wil nun rein sein vnd den Stuel Gottes besizen / davon die Schrift gewaltig redet / daß / welcher Mensch einmahl die süßigkeit der zu künftigen Welt geschmecket hat vnd wieder davon weicher / daß diese Seele keine vergebung Ewiglich mehr habe: das ist anders nichts / als wo das edele Jungfrauenkindt auß der Seelen in ihrem in Adam verblichenem Wesen einmal wieder auff's newe geboren wird / vnd die Seele wieder davon ganz abweicher vnd sich mit ihrem Willen davon scheidet / daß es noch einmahl verbleicher / deme ist kein Rath mehr Ewiglich: Dann in Geburt dieses Jungfrauen Kindes wird der Seelen der Vorschmack der Ewigen Freuden gegeben / das geschicht in der Hochzeit des Lammes / den vnsern bewußt.

48. Darumb verbirget sich diese edele Jungfrau mit ihrem schönen Stein gar leichtlich für der Seelen / aber die Ehe mit der Seelen bricht sie nicht abe / die Seele breche sich dann selbst von ihr / da doch groß flehen vnd jammeren geschiehet gegen der Seelen / so sie sich wieder besudelt / wie im Büchlein von der Penitenz außgeführt worden ist / vnd auch dem Joseph nicht leichtlich widerfahren kan: Dann die Seele wird in Christi Arm erhalten vnd gefasset / wie Matth. 10. stehet: Meine Schäflein sind in meiner handt.

49. Also verstehen wir in dieser Figur / wie Gottes Kindern in ihrem inwendigen grunde also ein keusches züchtiges reines herze gegeben werde / vnd wie sie müssen also gewaltig probiret werden / ehe ihnen das Regiment Göttlicher beschawlichkeit gegeben wird / daß sie können Mysterium Magnum schawen.

50. Vnd Moyses spricht ferner: Vnd des Potiphars Weib legte sein Kleydt neben sich biß sein Herz heim kam / vnd sagte zu ihm eben dieselbe Worte. In dieser Figur sehen wir nun der Welt Vntrew / wie sie in falschheit ihren Christlichen trewen Dienern lohnet: Joseph stundt ihrem gangen Hause trewlich für / vnd gieng alles glücklich durch seine handt: Als er aber nicht wolte mit dieser Huren buhlen vnd sich mit ihr verunreinigen / so trachtet sie ihme nach Leib vnd Leben / auch wie sie ihme möge seine Ehre fälschlich stehlen / weil sie ihme dieselbe nicht konte mit List vnd Teufflicher Begierde nehmen.

51. Dieses ist nun die Figur / wie ein wahrer Christ solche grausamme Feinde

Feinde hat/ vnnnd ist allenthalben mit Feinden vmbgeben/vnnnd ob er gleich im zeitlichem Glück stehet/vnnnd von vielen Menschen Gunst vnnnd guten Willen hat/so soll er doch nicht sicher seyn: Dann der Teuffel trachtet ihm stets nach wie er ihn mag fellen / dann was er selber in Fleisch vnd Blut bey Gottes Kindern nicht thun kan / das richtet er durch seinem Werkzeug zu / daß die Kinder Gottes fälschlich verzahen werden / vnd eben nur vmb ihrer Gottesfurcht vnd frommigkeit willen.

52. Dann so in Gottes Kindern die newe Himmlische Eva gebohren wird/so wil diese der Teuffel in der irdischen Eva nicht leiden/dan eine Hure vnd eine züchtige Jungfraw stehen vbel neben einander.

53. Auch so haben die Kinder Gottes keine grössere Gefahr / als wann sie zu Weltlichen Ehren erhaben werden / dann der Teuffel ist ein Geist der Hoffarth / vnd setzet sich selber mit seiner Lust in die Weltliche Hochheit in hohe Ämpter : dann er will noch immerdar ein Fürste dieser Welt seyn / wie ihn dann Christus auch also heisset ; vnd er es auch ist nach der Eigenschafft der eytekeit / falscheit vnnnd bößheit / vnnnd setzet seinen Stuhl allezeit gerne dahin / wo grosse Ämpter vnnnd Ehren seyn / wo Macht vnd Gewalt geübet wird/darein slicht er sich/ auff daß er möge mit im Regiment der Welt sitzen.

54. Darumb leydet er nicht gerne daß ein Joseph neben ihm sitzen soll/sondern Reiche/Edele/ Eigenehrige / welche nur nach zeitlicher Ehre vnnnd Vol lust trachten/ welche ihren Bauch täglich füllen vnnnd Doll vnnnd Boll seyn/ vnnnd nur nach List trachten / wie sie mögen dem Elenden seinen Schweiß abdringen vnnnd in Hoffarth wenden / welche sich schmücken vnnnd an allen orten gleissen / da man in solcher Zierheit einen wolgefallen an sich selber hat / da man einander grosse Ehrentitul zumisset / da das hant voll geschmückter huyren vnter züchtigem Schein steckt / allda ist der Teuffel ein frölicher Gast innen / dann es gehet ihm nach seiner Eigenschafft vnnnd Willen.

55. Schicket aber Gott einen Joseph darzu / welcher gerne wil nach Gottes Willen leben vnnnd thun / so gehet es ihm wie Joseph vnnnd Daniel/ welchen sie fälschlich zur Löwen Gruben brachten / vnnnd den Joseph in Kercker/aber des Teuffels Reich wird doch endlich zu schanden/ wie bey Joseph vnd Daniel.

56. Darumb wil einer ein Joseph seyn / vnnnd wil auch in Weltlichen Ämptern vnd Ehren sitzen / so muß ers mit grossem ernste vnnnd mit Demuth seines Hergens seyn vnnnd stets bethen / vnnnd dem Teuffel widerstehen / daß er mit seinem Stuhl der Hoffarth nicht könne bey ihm wohnen ; wo nicht / so bleibe er ja davon/oder wird zu grunde in solchen Ämptern gehen.

Ist Joseph nicht mit Christo gewapnet / welcher den Teuffel vberwunden hat / so lasse er ja die hohe ämpter vnbetreten / dann der Teuffel leidet ihn nicht darinnen / weil er ihme zuwider ist / Er muß entweder ein rechter Joseph vnnnd Daniel seyn / oder muß der Welt Sinn haben / wil er die Welt regiren.

57. Dann diese Welt hat zweyerley ämpter / als Gottes vnnnd des Sathans Ampt / eines in Gottes Liebe / das ander in Gottes Zorne / als nach der Eigenschafft des Lichts vnd der Finsterniß / welche in der Natur dieser Welt neben vnd in einander regiren / vnnnd sind zwey Reiche / als eines ist Christi Reich / das ander des Sathans.

58. Darumb bistu nicht gewapnet vnnnd Gott ganz ergeben / daß du auff den Fall kanst mit Joseph deinen Rock / darzu Ehre vnnnd Gut vmb der Gerechtigkeit vnnnd Gottes willen verlassen / vnnnd den Teuffel mit Göttlicher Krafft vberwinden ; so dringe dich in kein Ampt / du werdest dann ordentlich beruffen / so stehestu doch entweder in Josephs oder in der Welt Stuhl.

59. Du mußt in einem Ampte entweder Gott oder dem Teuffel dienen / dann zween Herren kanstu zugleich nicht dienen: dann engenheit vnd gelassenheit ist zwey: Welcher Gott dienet der ist in Gott gelassen / vnnnd siehet in allen dingen auff die Wahrheit vnd Gerechtigkeit / dieselbe wil er fordern: Wer aber der Engenheit dienet / der siehet auff Gunst vnd der Welt Nothheit / daß es alles ihme zustatten komme. Dieser ist im dienste des bösen Adams / in deme der Teuffel seinen Stuhl hat / vnd hilfft ihme recht sprechen.

60. O du Weltrichter / verlaß dich nicht auff den Thurn zu Babel / auff Weltschlüsse / auff Menschen Sagungen / seine Spitze reicher nicht in Himmel / Er ist nur die höhe der verwirrung des Streits vnd falschen Verstandes: Gott siehet dir ins Herze / er prüffet deinen Willen / die Gesetze vertreten dich nicht für Gott / wann du nach denselben richtest vnd dein Herz weiß doch viel ein anders / dencke nur anders nicht / als daß du dem Teuffel das Recht sprichst / vnnnd ihme vnter einem gleissenden Mantel dienest: Das Recht ist Gottes vnd Gott selber / aber das Vnrecht ist des Teuffels vnnnd der Teuffel selbst: Welchem Herrn du dienest / der wird dir lohnen / er wird selber dein Lohn seyn / das hastu in einem Ampte zugewarten.

61. Vnd Moyses saget weiter: Da nahm ihn sein Herz vnnnd leget ihn ins Gefängniß / da des Königs gefangene innen lagen: Vnd er lag allda im Gefängniß / aber der Herz war mit ihm / vnd neiget seine Hulde zu ihm / vnnnd ließ ihn Gnade finden für dem Amptmann vber das Gefängniß / daß er ihm vnter seine Hande befahl alle gefangene im Gefängniß / auff daß alles was da geschah / durch ihn geschehen mußte / dann der Amptman vber das Ge-

fängniß nahm sich keines dinges an: dann der Herr war mit Joseph vnd was er thäte/da gab der Herr glück zu. In dieser Figur sehen wir nun die endliche vnd letzte Proba mit Gottes Kindern / wie sie müssen Ehre vnd Gut verlassen/vnd auch das Leben in gefahr setzen/vñ sich gang in Gott lassen/was der immer mit ihnen thun wolle/dan sie müssen alles vmb Gottes willen ver- lassen vnd die Welt vbergeben/ vnd werden als ein gefangener/welcher des Todes wartet vnd sich auff keinen Menschen mehr verläßet / oder einigen Trost von einer Creatur weiß zu empfangen / sondern sich bloß auff den lautereren Gott vnd seine Gnade verläßet / alsdann ist ein Mensch durch alle Proben/vnd stehet jezo vnd wartet auff das Gebott seines Herrn/worzu ihn Gott haben wil.

62. Dann er spricht zu Gott gang inniglich: Herr / wilstu mich im Gefängniß vnd Elende haben/daß ich soll im finstern sitzen / so wil ich gerne allhie wohnen: Führestu mich in die hölle/so wil ich auch mit/dann du bist mein himmel: Wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach himmel vnd Erden/vnd wann mir gleich Leib vñ Seele verschnachtet/noch bistu mein Trost/ Ich sey wo ich wolle/so bin ich in dir vnd du in mir/ Ich habe alles gnug wann ich dich habe/branche mich worzu du wilst.

63. In dieser endlichen Proba wird der Mensch wieder Gottes Bilde/ dann ihme werden alle dinge gleich vnd eines/Er wird mit Glück vnd Unglück/mit Armuth vnd Reichthumb/mit Freyd vnd Leydt/mit Liecht vnd Finsterniß/mit Leben vnd Todt allem eines: Er ist ihme selber wie nichts/ dan er ist allen dingen in seinem Willen todte vnd stehet in der Figur/ wie Gott in allem vnd durch alles ist / vnd ist doch dem allen ein Nichts / dann es begreiffet ihn nicht/vnd das alles wird doch durch ihn offenbahr/vnd er ist selber das Alles vnd hat doch nichts / dann das Etwas ist für ihme in seinem begriffe auch als ein Nichts / dann es begreiffet ihn nicht: Er ist allen dingen wie todte/vnd ist doch selber das Leben aller dinge / Er ist Eines vnd doch auch Nichts vnd Alles: Also auch wird ein Mensch nach seinem gelassenen Willen / wann er sich gang in Gott ergibet / so fället sein Wille wieder in den vngründlichen Willen Gottes/darauf er im anfang kam/vnd stehet alsdann in der Form als ein Bilde des vngründlichen Willen Gottes / in welchem Gott wohnet vnd wil.

64. Dann so die Creatur nichts mehr wil ohne was Gott durch sie wil/ so ist sie ihrer selbheit todte/vnd stehet wieder im ersten Bilde / als in deme darinnen sie Gott in ein Leben formirete: Dann/ was ist das Leben der Creatur/ anders nichts als ein füncklein vom Willen Gottes / welche Creatur nun dem Willen Gottes stille stehet/ derer Leben vnd Wille ist Gott / der sie treibet vnd regiret.

65. Was aber selber wil vnd läuffet/das trennet sich von gangen Willen Gottes/vnd füret sich in Eigenheit / darinnen doch keine Ruhe ist / dann es muß in eigenem Willen vnd Kennen leben/vnd ist ein eitele Vnruhe : Dann die Vnruhe ist das Leben des eigenen Willens : dann wann der Wille nicht mehr ihm selber wil/so kan ihn auch nichts mehr peinigen/sein Wollen ist sein eigen Leben : was aber nur in vnd mit Gott wil / das ist ein Leben mit Gott.

66. Es ist besser nichts wissen/als selber wollen : dann was nichts weiß/ dessen Willen vergehet mit dem Creatürlichem Leben / vnd hat sein Streit ein Ende/vnd hat mehr keine Qual / als vns an den Vnvernünfftigen zuverstehen ist.

67. Dann das ist aller Verdampfen Qual/das sie wollen ; Als / sie wollen Eigenheit/vnd in ihrem Wollen gebähren sich Gestälnisse/als Wiederwollen oder Widerwillen/da die Willen streittig sind/ das ein einiges Ding zugleich in vielen offenbar ist/darinnen feindtet es sich selber an / wann es aber mit dem ewigem Eines nur Eines ist/ so mag keine Feindung darinnen seyn/vnd ist auch keine Möglichkeit zur Feindung darinnen.

68. Darumb ist das des Menschen letzte Proba / wann er Gott in allen Dingen stille stehet/so wird ihm auß der Finsterniß ein Licht/auß dem Tode ein Leben/vnd auß der Trawrigkeit ein Grewde; dan Gott ist in allen Dingen in vnd mit ihm/vnd segnet ihn: wie Joseph im Gefängniß: sein Gefängniß ward ihm zur Frude: dann er ward auch ein Regent über die Gefängniß in der Gefängniß/er war als ein Gefangener/vn doch als ein Herr der Gefangenen/er regierete die Gefängniß/vnd die Gefangenen/ vnd war ein Vatter vnd Pfleger der Betrübten / sein Herz nahm sich nichts an/vnd lies es ihm wol gefallen was Joseph thäte / dann es war für ihm alles wolgefällig vnd recht.

69. Also verstehet vns allhier tewe: wann der Mensch ganz in Gott gelassen ist/so wird Gott sein Wille / vnd nimbt sich Gott nichts vmb das an/ was der Mensch thut/es ist ihm nichts zu wieder: dann Gottes Wille thut es in ihm selber/vnd höret alle Sünde auff/vnd ob Gottes Zorn Wille sich in ihm bewegte/vnd brächte Feuer vom Himmel vom Herren/wie mit Elia/ so ist alles recht für Gott / dann er thut nicht/ sondern Gott durch ihn/er ist das Werkzeug/durch den Gott spricht vnd thut.

70. Vnd wie nun Gott/in deme er Gott ist/nichts als nur gutes wollen kan/sonst were er nicht Gott/ so er selber etwas böses wolte: also auch kan in eines solchen Menschen Wollen nichts als nur Segen vnd Gottes Wollen seyn/wie vom Joseph gesaget wird/Gott sey mit ihm in allem seinem Thun gewesen/vnd habe alles durch seine Hand gesegnet: Also gehet dem Formmen

das Licht auff in der Finsternuß / vnd wird ihme auß der Nacht ein Tag / vnd auß dem Unglücke ein Glücke / auß der Welt Gluch vnd Bosheit ein Paradenß / vnd gehet ihme wie S. Paulus saget : Denen die Gott lieben müssen alle Dinge zum besten dienen.

71. Dann Josephs Gefängnuß brachte ihn für König Pharaon / vnd setzte ihn auff den Stul vber Landt vnd Leute / vnd machte ihn zum Herren vber Vatter vnd Brüder / vnd zu einem Pfleger vnd Amptmann des Königes / vnd zu einem Regenten Gottes / durch welchen Gott grosse Landt vnd Königreich regierete / wie beyhm Daniel dergleichen zu sehen ist.

72. Darumb sol ein Christ die Anfechtung lernen ertragen / wann ihn Gott in Josephs Grube vnd Gefängnuß wirfft / vnd in allem seinen Thun Gott vertrauen / vnd sich gang in Gott ergeben / so wird er in sich mächtiger werden als die Welt vnd Hölle ist / denn diese alle / werden an ihme endlich / nach deme er ist in allen Proben bestanden / zu Spotte.

Das 67. Capittel.

Wie Joseph im Gefängnuß des Königs Pharaonis
seinem Obristen Schencken vnd Becker jeden seinen Traum
erklärte / was darbey zu verstehen ist.

Genes. 40.

In diesem Capittel stellet der Geist eine Figur dar / wie der Geist Gottes durch des Menschen Geist sehe / vnd des Menschen Geist in sein Sehen einführe / daß er könne verborgene Ding verstehen: Dann Träume zu erklären / ist anders nichts / als die Figur sehen vnd verstehen / wie sich der Spiritus Mundi in des Menschen Constellation in eine Figur fasse mit denen Dingen / welche in des Menschen Leben schon in der Würckung stehen / oder ja in der Constellation durch grosse Conjunctionen in eine Figur gefasset sind / da die Würckung noch nicht vorhanden ist / vnd doch natürlich eingemodelt ist / da des Menschen Geist durch Göttlichen Gewalt an dem Fürbilde erkennet / was es für eine Würckung habe / auch mag das durch die fleißige Betrachtung der Astronomiæ in der Astrologia verstanden werden / darinnen die natürliche Würckung præfiguriret wird / was natürlich durch diese Kräfte gewircket vnd figuriret wird.

2. Weil aber Joseph ein Knabe war / vnd sich solcher Kunst von außer nicht beflissen / so ist zu verstehen / daß ihn der Geist Gottes hat mit seinem Sehen in die Wilde der Träume eingeführet / vnd daß der Geist Gottes hat die Träume durch Josephs Geist gedeutet / wie auch beyhm Daniel geschehe ist; daß Träume zu deuten ist anders nichts als ein Magisch Wilde des Gestirns in des Menschen Eigenschafft zu verstehen.

3. Dann

3. Dann ein jeder Mensch trägt das Bilde seiner Constellation als ein Magisch Gestirne in sich / vnd wenn nun die Zeit kompt / daß solche Magische Bilde / von dem obern Gestirne angezündet wird / so gehet es in seine Würckung: alsdann beschawet sich der Astralische Geist in den Elementen selbst / was er für eine Figur hat.

4. Weil aber die Elementa vnverständig seyn / vnd nur ein Thierisch corpus geben in ihrer Figur / so kan sich der Astralische Geist anders nichts beschawen / als etwann in dergleichen irrdischer Creaturen Forme / es sey dann daß sich der Seelische Geist mitte in die Würckung des Astralischen Geistes ein gebe / so wirds in Menschen Form vnd in rechter natürlicher Gestalt für gemodelt: Dañ die Seele hat alleine recht Menschliche Augen / der Astralische Geist aber hat nur einen Thierischen Schein / vnd sihet auff Art der Thiere.

5. Weil aber auch ein grosser Vnterscheid ist zwischen einer falschen Seelen / welche sich nur täglich in Thieres Gestalt bildet vnd Thierisch will / vnd zwischen einer Göttlichen Seelen / da der Geist Gottes inne offenbahr ist / so sein auch die Magischen Einbildungen im Astralischen Geiste vnterschiedlich: Dann einem Thiere traumet von Phantasien / also auch einem Thier Menschen / wiewol sich aber doch gleichwol die Bildnuß der Constellation gewißlich mit einmodelt / es sey in bösem oder gutem / in welchem sich der Astralische Geist selber quälet / wann er sich also beschawet / was natürlich für eine Würckung in ihme stehet: weil er aber nur ein Thier ist / so führet er in seinem Bilde mit seiner Begierde gemeiniglich das Model in ein Phantastisch Bilde / vnd machet ihme auß Freude Lend / vnd auß Lend Freude / aber die Seele kräncket sich in solchem Spiegel vnd Fürbilde / davon dem Leibe offte grosse Vnruhe entstehet.

6. Wo aber ein rechtes wares Gesicht im Menschen gesehen wird / das geschieht durch der Seelen Einmodelung / wann sich dieselben mitte in die Figur durch ihre Imagination einbildet / so stehet das Bilde im rechten Menschlichem Verstande / wiewol sich doch der Astralische Geist immerdar in irrdische Formen bildet / daß selten ein ganz vollkommē Gesicht erscheinet / wie das Werck an ihm selber sein soll / auch verändert offte des Menschen selbst Einbildung / was ihme der Mensch bey Tage einbildet / die Magische Form / daß die Figur nach seiner Einbildung stehet.

7. Die rechten Gesichte aber seynd diese / wann des Menschen Wille in Gott ruhet / so ist Gott in des Menschen Willen offenbarh / so siehet die Seele mit Gottes Augen auß ihrē inwendigsten Grunde / da sie im Worte Gottes innen stehet / so gehet das sprechende Wort mit der Seele in das Magische Bilde der Constellation / so kan sich der Astralische Geist nit in die Phantasien bilde / sondern muß im Bilde in der Figur stehē wie die Constellation ist / so sihet die Seele was d
Höchste

Höchste hat fürgebildet/was geschē sol: auch so spricht das Wort Gottes als der Grundt der Seelen/die Figur in der Seelen auß/das es die Seele verstehet/wie es allhie Joseph vnd auch Daniel außgesprochen vnd gedeutet hat: Als baldt bey Joseph nur die Figur des Gesichtes angesaget ward/so war der Geist Gottes mit in der Stimme des Ansagers / vnd deutet in Joseph das Gesicht/dann also sind auch aller Propheten Magische Gesichte.

8. Dann nach dem Gott den Propheten einmahl in lautbarer Stimme erschienen/vnd sie zu Propheten beruffen/wie den Samuel: so ist er ihnen hernach in Magischen Gesichtern erschienen/vnd hat ihnen geantwortet auff ihre Fragen.

9. Der rechte Prophetische Grundt des Magischen Sehens vnd Verstandes ist also: Ein jeder Prophet ist ein Ziel darinnē eine Zeit eingeschlossen ist/so ist er desselben Reichs Mundt/das ist/wann dasselbe Reich hat die Turbam, in sich erwecket vnd gebohren/so ist er der Mundt des inwendigen Grundes/der da außspricht die Eitelkeit in der Turba, vñ auch die Gnade Gottes/welche sich hat vber das Menschliche Elende erbarmet / vnd den Grimm der Turbae widerstehet / das ist / er offenbahret den erweckten Grimm Gottes/vnd straffet das Reich vmb ihrer Eitelkeit vnd Abgötterey willen/vnd tröstet sie mit der eingewandten Gnade wieder.

10. Dann sein Geist stehet in der Figur/in das ewigsprechende Wort Gottes/darauf das Leben außgesprochen ward/vnd in ein Creatur ging/wieder eingewandt als ein Werkzeug des Geistes Gottes/dadurch der Geist Gottes spricht vnd deutet: dann der Prophetische Geist könnte in eigener Macht nicht die künftigen verborgenen Dinge deuten / so nicht der Geist Gottes durch ihn sahe/vnd das Wort Gottes mitte durch sein Wort in die Magische Figur ginge/die der Prophet sihet.

11. Dann der Prophet weiß dasjenige was er deutet nicht zu vorhin in eigener Gewalt / sondern wann sich das Wort mitte in die Figur einmodelt/so sihet der Prophetische Geist durch Gottes sehen/wie das Wort Gottes mit der Figur fürüber gehet: Allda spricht das Wort durch den Prophetischen Geist die Figur auß/wie allhie bey Joseph geschah/ als ihme des Königes Kämmerer ihre Träume sagten/so stellte das Wort die Figur wie es gehen sollte in Josephs Verstand/das Joseph erkannte was ihre Gesichte waren.

12. Zu vorhin aber wußte er es nicht; aber im Außsagen des Traums modelte sich das Wort des Verstandes in Josephs Verstand/das er wußte: dann Josephs Geist stundt in einer Magischen Figur wieder eingewandt ins Wort/auff Art wie die neue Wiedergeburt in Christi Geiste wieder eingewandt stehet: also auch der anderen Propheten / durch welcher Mundt/
Gottes

Gottes Wort auß dem inwendigen Grunde/ durch ihrem Mund die Wunder Gottes in der Natur als im geformten Creatürlichem Worte außsprach und demete.

13. Bey dieser Figur Josephs/in deme er Göttliche Wissenschaft erlegte und die verborgene Dinge deuten konnte/ sehen wir nun / wie der eingewandte in Gott gelassene Geist des Menschen/wann er alles eigene verlässt / wieder das Göttliche Auge zum sehen und Verstand bekomet/das er vielmehr hinwieder bekomet/als er hatte verlassen/das er viel reicher ist/als er zu vorhin in der Seinheit war: dann in dem eigenen Willen hat und fasset er nur ein Particular/aber in der Verlassenheit kompt er in das ganze / als in alles; dann auß dem Wort Gottes ist alles worden.

14. So er nun in dasselbe kompt/so kompt er in den Grundt/ da alles von Ewigkeit innen gelegen ist/und wird auß einem Armen ein Reicher/wie dann Josephs Figur anzeigt/ das auß einem armen Gefangenen ein Fürst ward/und eben nur durch das Göttliche Wort/ das sich hatte in ihme offenbaret/da sich das Wort wieder in seiner Verlassenheit außsprach/ so sprach es dem Joseph in ein Königlich Regiment/durch welchen das Wort Gottes in Egypten wolte regieren/und solchem Königreich Verstandt geben.

15. Weiter sehen wir in dieser Figur Josephs / wie den Kindern Gottes endlich muß alles zum besten dienen/alles was sie müssen zu vnrecht leyden/das wird ihnen im Außgange in eytel Freude verkehret; dann in Trübsal lernen sie erkennen/was sie seynd/wie sie so schwach und elend in der Eigenheit seynd/wie ihnen der Tod und das Elende so nahe ist/und wie es vmb aller Menschen Trost und Hoffnung/in dem man sich auff Menschen wil verlassen / und sich Menschen Gunst trösten/so ein ganz vnbeständig Wesen sey/wie der Mensch seine Hoffnung müsse zu Gott wenden / wann er gedencet durch Menschen Gunst auß dem Trübsal erlöset zu werden / so müssen ihme endlich doch der Menschen Gunst und Rath zu statten kommen.

16. Aber so er wil Menschen Gunst und Rath pflegen/so sol er seine Hoffnung in Gott setzen / ob ihn Gott wolte durch Menschliche Mittel trösten/und vom Elende erlösen / und seine Hoffnung gar nicht in der Menschen Gunst setzen/ sondern auff Gott setzen / was er wolle durch Mittel wirken: und ob sichs anliesse als hette Gott seiner vergessen / wie mit Joseph / welcher mußte 2. Jahr im Gefängnis bleiben / so soll er dennoch dencken / Gott wil mich allhie haben / wil er mich aber durch Mittel an einem anderen Ort haben/so wird er Mittel dartzu geben/und es zu seiner Zeit wol schicken/wie allhie zu sehen ist.

17. Das Verbrechen des Königes Kämmerer/in deme sie zu Joseph ins Gefängnis gesetzet wurden / war ein Mittel dadurch Gott wolte Joseph für

den König bringen: Aber es geschah nicht bald / in deme Joseph hoffete/ der Weinschenke des Königes würde ihm bey dem Könige gut in Worten seyn/ vnd ihm seine Unschuld ansagen/ so vergaß der Weinschenke seiner/ vnd ließ Joseph im Kärcker sitzen/ daß also Joseph mußte ganz an Menschlichen Mitteln verzagen/ vnd zu Gott fliehen/ vnd als er das thäte vnd an allen Menschen Mitteln verzagte/ vnd sich bloß auff Gott verließ/ so mußten eben dieselben Mittel/ auff welche Joseph hatte gehoffet/ vnd doch auch in langem Verzuge daran war verzaget/ wieder herfür brechen/ vnd ihm zu statten kommen.

18. In diesem soll ein Kind Gottes lernen / daß alles was er von Gott bittet/ daß ihm solle zu statten kommen durch Menschen/ daß er nicht sol seine Hoffnung auff Menschen setzen/ sondern auff Gott / so geschicht ihm endlich dasjenige/ was er von Gott gebetten hat/ daß ihm solle durch Menschen Mittel zu statten kommen/ wann das Gemühte an Menschen Mitteln verzaget/ vnd sich wieder in Gott ersencket/ so bricht Gottes Hülffe durch Menschen Mittel herfür. Also wird das Gemühte geübet / daß es lernet Gott vertrauen.

Das 68. Capittel.

Von den Träumen des Königs Pharao / wie Joseph sey auß dem Gefängniß geholet / vnd für den König gestellet worden / vnd zu grossen Ehren kommen sey.

Genes. 41.

Dies spricht/ vñ nach 2. Jahren hatte Pharao einen Traum/ wie er stunde am Wasser/ vnd sahe auß dem Wasser steigen sieben schöne fette Kühe/ vñ gingen an der Weyde im Grase/ nach diesem sahe er andere sieben Kühe auß dem Wasser auffsteigen / die waren heßlich vnd mager/ vnd traten neben die Kühe am Bffer des Wassers / vnd die mageren vnd heßlichen frassen die sieben schöne fetten Kühe/ da erwachte Pharao; vnd er schlieff wieder ein/ vnd ihm träumet abermat/ vnd sahe das sieben ähren wachsen auß einem Halm voll vnd dicke/ darnach sahe er sieben dünne vnd versengete ähren auffgehen / vnd die sieben dünne vnd versengete ähren verschlungen die sieben dicke vnd volle ähren. Da erwachte Pharao/ vnd mercket daß es ein Traum war / vñ da es Morgen ward/ ward sein Geist bekümmert/ vnd schicket auß vnd ließ ruffen alle Wahrsager in Egypten vnd alle

alle Weisen/vnd erzehlet ihnen seine Träume: aber da war keiner der sie dem Pharaon deuten konte/2c.

2. Diese Träume Pharaon wurden ihm von Gott fürgestellt / darumb konte sie kein Magus vnd Naturkundiger deuten: Dann der Magus Naturalis hat nur Gewalt in der Natur / nur in deme was die Natur in ihrer Wirkung bildet; Er kan nicht in das eingreifen / vnd darinnen rahen/ was das Wort Gottes modelt vnd bildet: Aber der Prophet hat Gewalt darinnen zu deuten: dann er ist ein Göttlicher Magus/ wie alhie Joseph.

3. Bey den Egyptern war die Magische Kunst gemeine: als sie aber in einen Mißbrauch vnd Zauberey gebracht ward / ward sie außgerottet/wiewol sie bey den Heyden verblieb biß auff das Reich Christi / biß die Göttliche Magia auffging / so ging die natürliche bey den Christen vnter/ welches im Anfang wol gut war daß sie vntergien / dann der Heydnische Glaube verlasch darmitte/vnd wurden die Magischen Bilder der Natur / welche sie für Götter ehreten/darmitte auß der Menschen Herke gereutet.

4. Als aber der Christen Glaube gemein ward / so kamen andere Magi auff/als die Secten in der Christenheit / welche sich an statt der Heydnischen Götzenbilder / für Götter einsetzten / vnd trieben größern Betrug als die Heyden mit ihren Magischen Bildern.

5. Dann die Heyden sahen auff den Grunde der Natur Vermögenheit vnnnd Wirkung: Diese aber setzten sich vber den Grunde der Natur/bloß in einen Historischen Glauben/daß man glauben solte / was sie richteten.

6. Wie dann auff heute solcher Magorum die Titul.Christenheit voll ist/ da kein natürlicher Verstandt/weder von Gott noch der Natur mehr bey ihnen ist / sondern nur ein lehres Geschwäze von einem vbernatürlichen Magischen Grunde/darinnen sie sich haben zu Abgöttern/vnd Götzen eingesetzt/ vnd verstehen doch weder die Göttliche noch Natürliche Magiam, daß also die Welt durch sie stock blind ist worden / darauß der Zanc vnnnd Streit im Glauben ist entstanden/daß man viel vom Glauben saget/vnd eines hin/daß ander her zeugt/vnd machet einen Hauffen Meynungen / welche allesamt ärger sind als die Heydnischen Bilder/welche doch in der Natur iren Grund hatten: Diese Bilder aber haben weder in der Natur / noch im vbernatürlichen Göttliche Glauben keinen Grund / sondern seynd stumme Götzen/ vnd ihre Diener seynd Baals Diener.

7. Vnd wie es hoch noth vnd gut war / daß bey den Christen die Magia Naturalis fiel / da der Glaube von Christo offenbahr ward: Also thut es jeko vielmehr von nöhten / daß die Magia Naturalis wieder offenbahr werde/auff daß doch der Titul.Christenheit ihre selbgemachte Götzen / durch

die Natur offenbar vnd erkant werden/das man in der Natur erkenne / das außgesprochene geformte Wort Gottes/so wol die newe Wiedergeburt/vnd auch den Fall vnd Verderbung / damit der Streit vnd die gemachten vber-
natürlichen Götzen möchten vntergehen / daß man doch an der Natur lerne die Schrift verstehen/weil man ja den Geiste Gottes in der Göttlichen Ma-
gia des waren Glaubens nicht tragen wil/sondern setzet nur den Grund auff den Thurn zu Babel/in die Zänckerey vnd gemachten Götzen Meynungen als in Menschen Sazungen.

8. Nicht sage ich/das man die Heydnische Magiam sol wieder suchen vñ prædiciren, vnd die Heydnischen Götzen wieder annehmen: sondern daß es Noth thut/das man lerne den Grundt der Natur forschen/als das geformte Wort Gottes nach Liebe vnd Zorn/mit seinem Wiederaußsprechen / daß man nicht also blindt am Wesen aller Wesen sey.

9. Dann die Väter des ersten Glaubens/ sind nicht also blind am Reiche der Natur gewesen/sondern haben an der Natur erkant/das ein verborgener Gott sey/welcher sich durchs Wort seines Außhauchens vnd Informens mit der geschaffenen Welt hat sichtbar gemacht / vñ haben am Geschöpf Gottes Wort erkant/welches jent vielmehr noth thut/auff daß die Meynungs Götzen möchten ans Licht kommen vnd erkant werden / daß man doch sehe/was der Glaub sey/wie er nicht nur eine Meynung vnd Bahn sey / sondern ein Göttlich Wesen / welches Wesen in dem sichtbaren Menschen den eusseren Augen verborgen ist/wie der unsichtbare Gott in dem sichtbaren Wesen dieser Welt verborgen ist.

10. Daß nun die Magi Naturales dem Pharaoni seine Träume nicht deuten konten/war dieses die Ursache/das die Träume Pharao auß de Centro der Natur herrühreten/welches die Heydnischen Magi nicht verstunden: daß ihr Magischer Grundt im Verstande/war nur in der Wirkung vnd Figur des Gestirns vnd in den Elementen: Sie verstunden nicht den Grundt der ewigen Natur/darauff die Natur dieser Welt seinen Ursprung hat/vñ darinnen sie stehet: Aber die Träume Pharao hatten ihren Vhrstand auß der ewigen Natur/vnd werden durchs Wort Gottes in ein sichtbares Wilde in die eussere Natur der Zeit/vnd in die eussere Figur des Menschen gestellet.

11. Dann die 7. fette Kühe im Grase deuten im inwendigen Grunde an die 7. Eigenschafften der ewigē Natur im H. guten Wesen als im Reiche des Himmels/da die Göttliche Krafft wesentlich ist / vnd die 7. magere heßliche dürre Kühe/deuten an im inwendigen Grunde/die 7. Eigenschafften der ewigen Natur im Grimme Gottes/als im Reiche des Hungers vnd Durstes/da die Natur ohne Göttlich Wesen der guten Krafft Gottes ist / vnd die 7. dicke vnd fette volle ähren/so wol die 7. dürre versengere ähren / deuten auch dasselbe an.

12. Daß aber Pharaos dieser Traum zweyfach erschien / das deutet in dieser Figur an / Erstlich den grundt der Ewigen Natur in ihren sieben Eigenschaften / was Gott dadurch zeigen wolte : Zum andern wegen der andern erscheinung deutets auß den Menschlichen grundt / welcher in seinem Wesen auß den sieben Eigenschaften seinen Creatürlichen vhrstandt hat. Mehr deutets an den zweyfachen Menschen nach dem eussern Leibe vnd dem eussern Geiste / vnd dann nach dem innern Seelischen Geiste / vnnnd nach dem innern heiligen Wesen der Göttlichen wesentlichen Krafft / vnnnd stehet in der Figur eines heiligen Göttlichen Menschen / welcher von Göttlicher Krafft voll vnd schöne ist / der im rechten himmlischen Graße des Wesens der wesentlichen Weißheit Gottes gehet vnd wendet.

13. Vnnnd zum andern zeigt es an einen gottlosen Menschen / welcher an solchem Göttlichen Wesen verdorret / mager vnd heßlich ist / vnd ist doch eben derselben Natur Eigenschaft als der Göttliche ist : Aber er ist seines guten Wesens verdorben vnd verdorret / der grimm der Ewigen Natur in den sieben Eigenschaften hat ihme sein Wesen verzehret / daß er nur als ein hungeriger Ferwgeist ist.

14. Also stellet der grosse Gott dem Pharaos für / was in der Egypter Figur auß diesemahl stunde / dann er wolte sie heimsuchen : Erstlich zeigt er ihnen seine grosse Gnade / in deme er ihnen mit Joseph einen Propheten vnnnd weisen Fürsten gab / welcher sie sollte regiren : So zeigt er ihnen in diesem Gesichte an / daß in seiner Gnade in dem Reiche der innern vnnnd eussern Natur in den sieben Eigenschaften eytel segnen vnnnd gut sey / so sie würden darinnen wandeln / so würden sie sein als die sieben fette Rühre vnd ähren.

15. Wo aber nicht / so würde sein Zorn vber sie kommen / vnd das gute an Leib vnd Seele an ihnen verzehren vnd sie mager / dürr vnd heßlich machen / wie den Teuffeln geschah / als auß den Engeln Teuffel wurden / da ihr gutes / als die wesentliche Göttliche Weißheit an ihnen verblich / vnd ihre sieben Eigenschaften der Ewigen Natur also heßlich / mager vnd dürr ward / wie die sieben dürr Rühre vnnnd die sieben versengte ähren / da keine Krafft mehr in ihnen war.

16. Vnd wie die sieben dürr Rühre vnnnd sieben dürr ähren die gute fette Rühre vnnnd ähren verschlungen / vnnnd doch nur viel magerer vnd heßlicher weren als zu vorhin / daß man ihnen nicht konte ansehen / daß sie dieselben hatten in sich gefressen : Also deutet hiermit der grosse Gott auch an / daß der gottlose Mensch mit seinen sieben Eigenschaften der Natur im Zorne Gottes angezündet / an ihme das gute vnd schöne Bildt Gottes verschlinge / in deme er in eigene Begierde sich einführet / in welcher falschen Begierde die Natur peinlich wird vnd in vnfriede tritt / vnd doch hernach nur heßlich / greulich vnd

dürre wird / als ein Geiziger Hundt / ob der gleich viel frisset / so verzehret ihn doch seine Geizige Natur in seinem Reyde / auch sein Fleisch das er nicht hat / was er andern Hunden nicht gönnet.

17. Also stellte dieses der grosse Gott den Egyptern für mit sieben guten fetten Jahren vnd mit sieben dürren Jahren / welche die sieben verschlungen / daß man die guten nicht mehr erkandte / darunter noch gar gewaltige dinge præfiguriret worden / wie hernach soll gemeldet werden.

18. Daß aber den Pharao dieses Gesicht bekümmerte vnd doch nicht verstundt / vnd ihm solches auch seine Weisen nicht deuten könten / deutet an / daß es ihm Gott wolte durch seine Krafft in Joseph selber deuten / vñ daß die Zeit solcher heimsuchung schon vorhanden sey / darumb ward Pharao in ihm selber also erzeget / daß er es gerne hette gewußt.

19. Daß es ihm aber die Weisen im Lichte der Natur nicht deuten könten / deutet an / daß die Wercke Gottes dem natürlichen Menschen ohne die Gnade verborgen seyn / daß er nichts von Gottes wegen weiß oder versteht / es offenbare sich dann Gott durch ihn / dann dieses war eine bewegung der Ewigen Natur durch die eussere Natur / darumb kontens die Naturweisen nicht verstehen.

20. Als nun dieses niemandt dem Könige deuten konte / gedachte der Schencke des Königs an Joseph / wie er ihm hatte seinen Traum erkläret / vñnd sagte solches für Pharao : Vñnd allhie in diesem Gesichte Pharao hat Gott auch dem Joseph geruffen / vñnd das jenige was er vor zwey Jahren hatte durch Menschen hülffe begehret / erfüllen vñnd ihm gewehren wollen.

21. Da sandte Pharao hin vñnd ließ Joseph ruffen / vñnd ließen ihn eilendt auß dem Loche / vñnd er ließ sich bescheren vñnd zog andere Kleyder an / vñnd kam hinein zu Pharao : Da sprach Pharao zu ihm / Mir hat ein Traum geträumet vñnd ist niemandt der ihn deuten kan / Ich aber habe gehört von dir sagen / wann du einen Traum hörest / so kanst du ihn deuten : Joseph antwortet Pharao vñnd sprach : Das stehet bey mir nicht / Gott wird doch gutes dem Pharao weissagen ; vñnd Pharao erzehlete ihm seine Träume.

22. Diese Figur / in dem Joseph andere Kleyder angezogen vñnd sich bescheren lassen / als er für den König treten solte / deutet vns dieses an / daß Gott dem Joseph anjeko das Kleydt seines Elendes habe aufgezogen / vñnd habe ihm anjeko das Kleydt der Weißheit angezogen / daß er ihn jeko wolle an einem andern Orte haben als zuvor / vñnd daß er ihn wolte mit dem Kleyde der Weißheit für Pharao stellen / vñnd dem Pharaoni

raoni zum Pfleger geben : Dann der Geist Moyses sezet die Figur trefflich genau vnd eigentlich/als hette er grosse Lust darinnen zu spielen.

23. Vnnd sehen weiter wie Joseph zum Könige sagte / daß es in seiner Natürlichen Macht nicht stunde solche verborgene dinge zu wissen / sondern daß es ihme allein Gott gebe zu wissen / daß er weder Kunst noch Magische Bilder darzu dörffte / sondern Gott würde Pharaon durch ihn gutes deuten.

24. Darumb sol ein Magus seinen Willen Gott ergeben / vnnnd seinen Magischen Glauben / damit er will die Figur der Natur in ihren gestalten forschen / in Gott fassen / daß er das Wort Gottes ergreiffe / vnnnd mitte in die Figur der Natur einführe / so ist er ein rechter Göttlicher Magus / vnnnd mag den innern grundt mit Göttlicher Krafft bewältigen vnnnd die Natur in eine Figur bringen : Wer anders hierinnen handelt / der ist ein falscher Magus / wie der Teuffel vnnnd seine Hexen solche seyndt.

25. Vnnd ist mit nichten zu dencken / als ob ein Christ nicht dörffte den grundt der Natur angreifen / daß er nur müsse ein Klotz vnnnd stummes Bilde in der wissenschaft der Geheimnissen der Natur seyn / wie Babel spricht / man dörffe es nicht forschen vnnnd wissen / es were Sünde / welche alle miteinander eben so viel von der Sünden grundt verstehen / als der Topff vom Töpffer.

26. Wann sie sollen sagen wie es Sünde sey / vnd wie man Gott erzürne / so haben sie ja nichts zur einwendung / als Bilder der meynungen / welche das Gewissen in solche Bilder einschliessen / daß sich das Gewissen für ihren Bildern fürchtet / vnnnd der Sünden grundt durch die sieben Eigenschaften der Natur / wie ihre fette Kühe / mager vnnnd dürre gemachet werden / erkennet es nicht.

27. O ihr Bildermacher / wie dreyet euch der Zorn Gottes im innern grundt ewer eigenen Natur mit den sieben dürren Kühen vnd ähren : Joseph ist auß dem Gefängniß vnd decket dem Pharaoni Gottes Rath.

28. Die zeit ist schon da / da die Figur Pharaonis im Wercke stehet / Ewer Bilder der falschen Magiæ werden durch Josephs Erklärung der Gesichte für der ganzen Welt offenbahr : Brechet abe die Bilder vnnnd betet zu G D T T / daß er euch den Verstand der Gesichte Pharaonis gebe / so möget ihr der sieben guter Kühe in Euch theilhaftig werden.

29. Wo nicht / so müssen ewere Bilder der falschen Magiæ alle zu solchen dürren Kühen vnnnd ähren werden / als sie dann im inneren grundt meistens schon also worden seynd / vnnnd eusserlich anjeto im fressen sind /

sind/und fressen immerdar die gute Zeit und Jahre in sich; dann sie haben die Liebe/Glauben/Barheit/Gerechtigkeit/Demut und Gottesfurcht fast alle in sich gefressen und in abgründt verschlungen/und jeso fressen sie nun auch alle eufferliche Nahrung in sich: Sie haben das Silber in sich gefressen/das nichts als nur das magere Kupffer noch da ist/noch sind sie also hungrig das sie am Kupffer liegen nagen/als ein Hundt am harten Beine/und wollen gerne mehr davon fressen und haben doch nichts mehr daran.

30. Darumb seind sie also hungrig das sie einander für Hunger selber würgen und aufffressen/ und ihr Landt in die thewring bringen: Aber hiemit werden sie dem Jorne Gottes in den sieben Eigenschafften der Natur leibetigen gemacht / gleich wie in der thewren Zeit Josephs dem Könige Pharaoni ganz Egypten Landt eigen ward.

31. Dieser Jorn Gottes wil hernach euch Saamen geben/ das ihr müßet Bilder und Götzen säen/ und dieselben wieder in euch fressen/wie ihr schon lange zeit gethan habt/und müßet seine leibetigene Knechte seyn/wie Egypten dem Pharaoni.

32. Das laß dir O Egypten der Christenheit durch Josephs erklärungs im Geiste der Wunder der sechsten Siegels Zahl gesagt seyn / Es gilt dir/ wache auff vnd werde sehend / die grosse thewring in Leib und Seele ist vorhanden/oder du mußt verschmachten.

33. Du stehst jeso in keiner andern Figur für Gott als die sieben heßliche/hungerige/verdorrte/magere Kirche und ähren: der Segen Gottes ist von dir in Leib und Seele gewichen / das du nur nach Gut vnd zeitlicher Nahrung achtest vnd dessen doch nicht satt wirst. Je mehr du wirst hungern und an Weinen saugen/ je hungrierer wirst werden/ biß du alle deine gute Ruhe im gewissen in Leib und Seele/mit Landt und Leuten in dich frisst/und deine gestalt also heßlich wird/das dich die Fürsten der innern und eussern Himmel nicht ansehen mögen / und dich zum verdammniß des Todes helfen vrtheilen/saget der Geist der Wunder in Josephs deutung.

34. Schawe dich nur recht an/ bistu nicht also heßlich und hungerich/ betrachte dich in allen Tugenden / du bist rasende blindt für grossem Hunger/ dann das dich solte segnen/das hastu in abgründt verschlungen/vnd deiner Götzendiener heuchelen an die stätte gesetzt; Die Gerechtigkeit / Barheit / Liebe / Glauben / Demut / Keuschheit und Gottesfurcht were dein Segen/das du wieder fett würdest/aber du hast alle diese Eigenschafften verschlungen wie deine Götzen an die stätte gesatzt/ und mit Christi Purpur Mantel bedeckt nun sind in dir die böse hungerige gestalte des Fressers auffgewachet.

35. Die erste Eigenschafft des fressens mit Christi Mantel bedeckt / ist Hoffarth / als Begierde der eigenen Macht vnder dem demüthigen Mantel Christi

Christi / wollen mächtig vnnnd schön seyn / wie Lucifer vnter seiner schwarzen Kappen / welcher noch immerdar meinet / er sey der mächtigste / da er doch für Gott nur ein Herz in der Phantasien ist.

36. Die andere Eigenschafft dieses Hungers mit Christi Mantel bedeckt / ist der Geiz / als der Fresser / der sich selber frisset / der dem andern seinen Schweiß vnd das Fleisch von Beinen frisset vñ an sich zeucht / vñ doch nichts hat / vnd liget immerdar als ein Gifft vnd säuget sich selber auß : Dieser hat die Wahrheit / Gerechtigkeit / Gedult / Liebe / Hoffnung / Glauben vnnnd Gottesfurcht alles in sich gefressen / vnd ist doch nur als ein eytel Hunger : Er hat jeso alles Silber von Kupffer gefressen / vnd siehet doch nur auß als hette er nichts gefressen / dann man siehet nicht an ihme / Er ist hungeriger als zuvor / er hat die gute Zeit in sich gefressen vnnnd frisset noch immerdar allen Vorrath / welchen Gott auß Gnaden gibe / vnnnd wird doch alle tage hungeriger mit fressen / vnd ob er könnte den Himmel fressen / so wolte er auch die Hölle in sich fressen vnd bleibet doch nur ein hunger.

37. Die dritte Eigenschafft dieses Hungers mit Christi Mantel bedeckt / ist der Neyd / als ein Sohn des Geizes / die Hoffarth ist sein Großvatter ; dieser sticht vnd würet in dem hunger / wie ein Gifft im Fleische / Er sticht in Worten vnd Wercken vnd vergifftet alles / Er leuget vnd treuget vnnnd ist nimmer stille : Je mehr der Geiz gierig wird zu fressen / je grösser wird dieser sein Sohn / der Neyd / Er wil alles allein besitzen vnd hat doch keine stätte / weder im Himmel / Welt oder Hölle / da er ruhe hette : Er kan weder im Himmel noch in der Hölle bleiben / sondern stehet nur im hunger des Geizes / vnd ist des Geizes leben.

38. Die vierdte Eigenschafft des Hungers vnter Christi Mantel bedeckt / ist der Zorn / der ist des Neydes Sohn / vnd der Geiz ist sein Großvatter / was der Neyd nicht kan todt stechen / das wil der Zorn todt schlagen : Er ist also böse / daß er seine Gebeine zerschläget vnnnd zerborstet : Ihn dürstet immerdar nach morden / daß nur sein Vatter vnnnd Großvatter / als der Geiz / Neyd vnd die Hoffarth raum hat / Er zerbricht Leib vnd Seele in ihrer art der fertigheit / vnd verwüstet Landt vnd Städte / noch ist er so böse / könnte er / er störete den Himmel vnd die Hölle / vnd hat doch nirgends keine ruhe.

39. Dieses seind die 4. Elementa des Hungers / welche die sieben fette Rühе vnd ähren Pharaonis in sich verschlingen vnd fressen / vnnnd seind doch wie vorhin / vnd jeso hat sie Joseph in Pharaonis Traum gesehen vnd offenbahret / daß sie in der Welt sind offenbahr worden vnd seind für die Augen der Wächter gestellet / welche im Rath des Vrtheils sitzen / was doch mit diesen dürren / heßlichen Rühen mehr zu thun sey / dann Gott hat ihnen die sieben fette Rühе seiner Gnadenoffenbarung gegeben / aber sie fressen alles in sich

vnd werden nur hungeriger, also sehr / daß die Hölle in ihren 4. Elementen wohnet/vnd das Reich der Teuffel in ihrer Figur stehet.

40. O Egypten der Christenheit/du hoffest auff gutes vnnnd begehrest doch nur böses zu würcken/ Es kompt dir kein gutes/ du sterbest dann dieses Hungers abe/ oder zerbörstest dich selber in diesem Hunger: Wo von soll dir gutes von Joseph gedeutet werden / so du nur je mehr also hungerst? die Natur gebähret in dir nur ein solches / wie dein Hunger vnnnd Begierde ist / du darffst auff nichts hoffen / du befehrest dich dann vnnnd ziehest Josephs neuen Rock an / so wird dir der Herr seinen Geist geben / daß du wirst deine Bilder sehen vnd verstehen/ vnd dieselbe weg thun / vnd mit Joseph für Gottes Angesichte stehen/wie Joseph für dem Angesicht Pharaonis/vnd wirst können die Wunder Gottes sehen vnd sie deuten.

41. So wird dich alsdann der Herr mit Joseph vber das Reich seiner Geheimniß setzen / daß du wirst den Magischen grunde des Glaubens recht verstehen / vnnnd wirst nicht mehr in Bildern der eussern natürlichen Magia forschen/wie du lange zeit gethan hast / sondern du wirst den innern grunde sehen vnd mit Joseph vber Egypten herrschen / das ist/ vber die Geheimnissen/ vnd wirst darinnen dem Herrn dancken vnnnd in seinem Brunnen schöpfen/ vnd Wasser des Lebens trincken.

42. Dann das Wort das du nun verstehen vnd lernen solst/ ist dir nahe/ als nemlich in deinem Munde vnd Herzen/du bist Gottes geformte Wort/ du mußt dein eigen Buch daß du selber bist/lernen lesen/so wirstu aller Bilder loß vnd siehest die stätte/welche heisset: Hie ist der Herr: Als dann wirstu dein Leben der Tugenden wieder bekommen vnd wieder fett werden/vnd den Mantel Christi wegthun vnd sagen: Hie stehet der Mann/der in Christi Fußstapfen wandeln wil/vnd ihme in seinem Leben vnd Bilde gleich ähnlich nachfolgen wil.

43. Diese ganze Historia mit den Träumen Pharaos seind ein Bilde / da der Geist vnter einer eusserlichen Geschichte fürbildet den grunde des Menschen / wie ihn Gott hat also gut geschaffen vnnnd in seine fertigkeit gesetzt/ vnd wie er durch des Sathans Meyd vnnnd Giffte also verderbet/ vnnnd in ein solch heßlich Bilde gewandelt werde.

44. Mit Joseph aber stellet nun der Geist die Figur dar / wie ein Mensch müsse wieder durch die neue Geburt auß solcher Gefängniß außgrünen/vnd wie er wieder würde für Gott gestellet/ vnnnd wie ihme Gott seinen Geist gibe vnnnd zum Regenten in Gottes Hause macht / wie er soll Himlische Früchte samblen im Glauben vnd gutem Gewissen für die zeit der Anfechtung wann die Thewrung/als Gottes Zorne/die Seele sichtet.

45. In welcher sichtung alsdann dieselbe Früchte zur Speise gehören/ daß die

daß die Seele in der Bussse bestehet/ vñ ihr Perleimbäumlein mit seinen Esten darinnen wächst/zunimpt vñnd gute Früchte trägt.

46. Dieselbe Früchte sind alsdann die Erklärung des Josephs / wie er Pharaoni Gottes Rath andeutet/ vñd ihn lehrete: Also bringet die neue Geburt solche gute Früchte vñd Lehre/welche dem Nebenmenschen Gottes Wege verkündiget vñnd ihm mit Weißheit fürstehet/ wie Joseph dem Pharao; vñd sehen solches in dem Rathe Josephs/ nach deme er hatte Pharaos seinen Traum gedeutet / so sprach er zu Pharao: Der König sehe sich vmb nach einem klugen vñnd weisen Manne / welcher Pharaos Kornhäuser bawe / daß man Vorrath auffschütte/daß man in der Thewrung Nothturfft habe; welches der Geist heimlich in des Menschen Figur darstellt/daß sich ein Mensch soll nach weisen Göttsfürchtigen Menschen umbsehen / welche helfen den Göttlichen Schatz vñnd Vorrath samblen mit weisem Verstande/ mit Lehren/Leben vñnd Beten/ auff daß dadurch ein Göttlicher Schatz vñnd Vorrath gesamlet werde.

47. Wann alsdann die zeit der Sichtung vñd des Hungers kompt / daß Gottes Zorn damit auffgehalten werde / vñd nicht also bald Leib vñd Seele/ Landt vñd Völcker also mager mache vñd aufffresse/ das etwas im Vorrath sey / davon Gott sagte / Er wolte wolthun dem Göttsfürchtigen im 1000. Glied/derselbe Vorrath soll wehren biß ins tausende Glied.

48. Vñd Moyses spricht weiter: Diese Rede Josephs gefiehl Pharaos vñd allen seinen Knechten wol; vñd Pharaos sprach zu seinen Knechten: Wie könten wir einen solchen Mann finden/in deme der Geist Gottes sey/vñd sprach zu Joseph: Weil dir Gott solches alles hat kundt gethan/ist keiner so verständig vñd weise/ als du/du solst vber mein Haus seyn/vñd deinē Worte soll alle mein Volk gehorsam seyn / allein des Königlichen Stuhls wil ich höher seyn/ als du. Vñd weiter sprach Pharaos zu Joseph: Siehe / ich habe dich vber ganz Egyptenlandt gesezet/vñd thät seinen Ring von seiner Handt/vñd kleydet ihn mit weißer Seyden / vñd hieng ihm eine Guldene Ketten an seinen Hals/vñd ließ ihn auff seinem andern Wagen fahren / vñd ließ für ihm her außrufen: Dieser ist des Landes Vatter/vñd sezet ihn vber ganz Egypten Landt: Vñd Pharaos sprach zu Joseph: Ich bin Pharaos/ohne deinen Willen soll niemand seine Handt oder seinen Fuß regen in ganz Egypten Landt/ vñnd nennet ihn den Geheimen Rath/vñd gab ihm ein Weib Asnath/ die Tochter Potiphers/ des Priesters zu M.

49. Dieses ist nun die allerschöneste Figur der gangen Bibel / da nirgends ihres gleichen ist von einem Menschen/ vñd stehet in der Figur eines probirten Christen / welcher ist in allen Proben bestanden; welchem der Geist Christi mit sich hat durch sein Leyden/ Todt/ Hölle/Gefängniß vñnd Elende

hindurch geführet / wie ihm der einige Gott / als der grosse König für sich stellet / vnd seine Weißheit / welche er hat in Christi Proceß empfangen / probiret / wie er ihn in Freuden annimpt vnd diß Zeugniß von ihm gibe: Es ist niemandt so weise als du / der sein Leben hat so verborgentlich in Gedult können durch Todt vnd Hölle zu Gott einführen / als du.

50. Vnd wie ihm Gott vollen Gewalt vber sein Reich gibe / vnd ihn in seiner Liebe zu seinem gehülffen machet / wie ein Rath des Königs dem Könige hilfft sein Königreich regiren: Also auch setze ihn Gott in sein Reich ein vnd regiret durch ihn / vnd gibe ihm seinen Siegelring / als die Menschheit vnd Gottheit in der Liebe Jesu Christi an seine Seele / vnd lasset ihn auff dem andern Wagen nach ihm fahren / das ist / wo Gottes Geist gehet / deme gehet ein solcher Mensch allzeit nach / vnd darff der Teuffel / Todt vnd Hölle seinen gewalt an ihn nicht mehr rühren; dann er bekompt also den gewalt vber Teuffel / Todt / vnd Hölle / vnd auch vber sein sterblich Fleisch vnd Blut / wie Joseph vber Egyptenlandt.

51. Vnd wie Joseph als bald außzog vnd bauete dem Könige Kornhäuser / Vorrath auffzuschüttē: also auch bauet ein solcher Mensch / welcher nach seinem inwendigen grunde im Reiche Gottes sitzt / Gott seinem Herrn viel solche Menschenhäuser / als Menschen Seelen / in welche er den Göttlichen vberfluß den ihm Gott in Christo Jesu gibe / als die Göttliche Erkenntniß vnd Weißheit schüttet / mit guter vnterrichtung / Lehr vnd Leben / daß sich seine Lehre außbreitet vnd groß wird wie Sandt am Meer: Also vnzählich breitet sich sein Perleimbäumlein auß / daß viel hundert tausend Seelen davon essen / wie von Josephs Vorrath in der thewring.

52. Vnd alsdann wird ihm die Tochter Potiphers / das ist / des Priesters Tochter zu Dd / als die wahre Christenheit zum Gemahl gegeben / derer er soll pflegen vnd sie lieben / vnd mit ihr diese 2. Söhne zeugen / als allezeit auff diesem Wege reysig seyn / vnd dann mit gewaschenem Herzen wandeln / wie Joseph für der thewren Zeit in Egypten mit seinem Weibe / den Manasse vñ Ephraim zeugete / vnd ihm mit diesem Nahmen fürstellte / wie ihn Gott hette in dem Hause seines Elendes lassen groß wachsen vnd viel gegeben.

53. Also auch thut alsdann ein Kindt Gottes seinen Schatzkasten auff wann die Thewring kompt / daß Gottes Zorn die Welt sichtet / wie Joseph seine Kornhäuser / vnd theilet seinen Nitzweygen auß seinem Schatzkasten mitte / daß sie nicht in solcher Thewring verderben.

Das 69. Capittel.

Wie diese Thewrung sey durch alle Lande gegangen/
vnd wie Jacob seine Söhne in Egyptenlandt nach Getreide schicket/
vnd wie sie sind für Joseph kommen/ vnd wie er sich habe gegen
ihnen erzeiget/ was darbey zu verstehen sey?

Genes. 42.

Dieses 42. Capittel Genes. mit Joseph vnd seinen Brüdern ist nun
eine Figur/wie Gott einen solchen bekehrten Christen / welcher hat
müssen mit Christo in seinem Proceß treten/ vnd nun vberwunden
hat/endlich auch seine Feinde schencket/welche ihn haben in Christi
Proceß mit ihrem verfolgen vnd falschen verrathen einbracht/vnd wie ihnen
ihre Sünde auch vnter Augen gestellet werden / wie sie auch in Angst vnd
Noth eingeführet werden / vnd wie sie endlich auß lauter Gnade von der
Pein vnd Straffe erlöset werden/vnd wie ihnen Gott so gnädig wird / in de-
me sie sich bekehren/vnd nicht allein die Straffe erläßet/sondern auch mit sei-
nem Segen begabet/wie allhie Joseph seine Brüder. |

2. Aber darneben wird auch in dieser Figur fürgestellt / wie sich Gott so
ernsthafft gegen der Sünden erzeiget/ wie allhie Joseph gegen seinen Brü-
dern / vnd da es doch Gott nicht ernst ist / daß er den Bußfertigen Sünder
wil straffen nach der Schärffe/sondern er stellet sich harte gegen der Seelen
in ihrem Gewissen / auff daß die Sünden auffwachen vnd erkant werden/
vnd daß die Buße desto grösser werde/daß der Mensch in solchem Schrecken
für die Sünde demütig werde / vnd gang von Sünden außgehe vnd ihr
gram werde/weil er erkennet/daß die Sünde ein solch schrecklich Verichte in
sich hat.

Die Historia lautet also:

3. Da aber Jacob sahe / daß Getreide in Egypten feil war / sprach er zu
seinen Söhnen / was sehet ihr euch lange vmb / Siehe / ich höre es sey in
Egypten Getreide feil/ziehet hinab/vnd kauffet vns Getreide / daß wir leben/
vnd nicht sterben : Also zogen hinnab 10. Brüder Josephs/daß sie in Egn-
pten Getreide kaufften : Aber Benjamin Josephs Bruder ließ Jacob nicht
mit hinnab ziehen/dann er sprach : Es möcht ihm ein Vnsal begegnen.

4. Dieses ist nun erstlich eine Figur/daß wann sich der Mensch in Gött-
lichem Zorne in solcher Thewrung/da ihm Gerechtigkeit mangelt/ befindet/
wie Jacob mit seinen Kinderen in der Thewrung : so spricht der Vater im

598 Wie diese Thewrung sey durch alle Lande gegangen/

Gewissen zur Seelen : Was harrestu lange vnnnd siehest dich vmb? gehe hinab in die Busse / da Gerechtigkeit im Tode Christi feyl ist / da Christus Gerechtigkeit für deine Sünde giebet / so du dich nur herzlich zu ihm wendest : Also ergibet der Vatter seinen Willen in des Sünders Busse vnd vmbkehren.

5. Aber Benjamin/ Josephs Bruder / das ist / die Menschheit Christi giebet er ihnen nicht bald mit/ Er giebet ihme von ehe seine sündliche Brüder/ das ist / Er giebet ihme von ehe in sein Gewissen sein Schrecken / vnnnd verbirget den Trost in seiner Gnade / als den rechten Benjamin/ Josephs Bruder für den Eigenschafften der Sünden / vnnnd schicket die Eigenschafften der Sünden / als diese / darinnen die Sünden seind gewürcket worden nach der Gnade/ solch Getrennde bey Joseph/ als bey Christo zu kauffen.

6. Der Sünder muß selber dran/vnnnd mit ernst ins Leyden vnd Tode Christi eingehen/vnd seiner Sünden für der Gnaden im Rärcker des Zorns Gottes absterben vnnnd sich in Josephs / als in Christi erbarmen auff Gnade einwerffen / nicht nur draussen bleiben stehen vnnnd sagen: Bey Christo ist Gnade feyl / vnnnd sich mit der Gnade figeln vnnnd trösten: Nein / das erquicket nicht die arme Seele / du must hinab in Egypten ziehen zu deinem beleidigten Bruder / welchen du hast mit deinen Sünden in dir / in die Gruben geworffen / vnnnd must ihme in grosser Demuth vnter Augen treten/ob du ihn wol nicht baldt wirst kennen/biß er sich dir wird in seiner erbärmde zu erkennen geben/allda mustu in Christi Macht vnd Herrlichkeit/ die er in seiner Auferstehung hat erlangt / Getrennde für die arme Seele kauffen / daß sie lebe vnnnd nicht sterbe/ wie Jacob zu seinen Kindern sagte.

7. Vnd Moyses saget weiter : Also kamen die Kinder Israels Getrennde zu kauffen/sampt andern die mit ihnen zogen/dann es war im Lande Canaan auch thewr: aber Joseph war der Regent im Lande vnnnd verkauffte Getrennde allem Volcke im Lande. Da nun seine Brüder zu ihme kamen/siehlen sie für ihm nieder zur Erden auff ihr Antlitz / vnd er sahe sie an vnd kande sie / vnnnd stellte sich frembde gegen sie vnd redet hart mit ihnen / vnd sprach zu ihnen: Wo her kompt ihr? Sie sprachen/ auß dem Lande Canaan/ Speise zu kauffen: Aber wiewol er sie kennete/so kanten sie ihn doch nicht.

8. Dieses ist nun der erste Standt wann sich die arme Seele zu Christo wendet / von ihme Speise zu holen / so siehet er der Seelen in ihren Willen/ gang in ihre Eßens/ ob der freye Wille sich gegen ihme habe gerichtet / vnnnd so er nur vmbgewendet stehet / so kennet er ihn / aber er schrecket von ehe das Gewissen / vnnnd stellet sich frembde vnnnd hart gegen der Seelen/ wie gegen dem Cananeischen Weiblein / vnnnd verbirget der Seelen seine Gnade biß sie ihre Busse außschüttet/vnd für Christo ihr Antlitz beuget/vnd alle

alle ihre Schuldt bekennet/vnd sich ganz zur Gruben des Gerichts beuget/vñ sich in Gottes Zorn vnd Straffe einergiebet/als dē Sterben ihrer selbheit.

9. Alsdann sihet Christus in sie ein vnd fasset sie zwar mit dem ernstestē Bande Gottes Zorns / aber seine Liebe vnd Gnade verbirget sich nur darinnen/sie ist/swelche dem armen Sünder seine Sünde rüget / vnd störet / daß er erschrickt/vnd sich für Gott fürchtet ; wann die Seele steht vnd zu Gott ruffet/so spricht Christus im Gewissen/wer bistu ? sich dich nur an/ob du auch meiner werth bist?wie allhier Joseph thäte/da er sagte/wer seyd ihr/vnd stellet sich harte vnd frembde.

10. Vnd Joseph gedachte an die Träume/die ihme von ihnen geträumet hatten/vnd sprach zu ihnen : Ihr seyd Kundschafter / vnd seyd kommen zu sehen wo das Land offen ist/das ist/Christus gedäncket an seine Barmhertzigkeit/vnd an sein bitter Leyden vnd Sterben/vnd spricht zur Seelen : Du bist ein Kundschafter / vnd kompst zu mir vnd wilst nur sehen / wo die Porten meiner Gnade offen ist:aber das sol dich nicht helfen/du mußt anders dran/du mußt für ehe in die Porten meines Leydens vñ Todes eingehen/anders bistu nur ein Kundschafter / vnd wilt sehen die Porten meiner Gnade offen steht/daß du dieselbe möchtest zu einem Deckmantel vber dich decken/es muß Ernst sein mit dir; dann du wilst nur mein Verräther sein vnd meine Gnade in deinem Munde führen.

11. Vnd Josephs Brüder antworteten ihm vnd sprachen / Nein mein Herz/deine Knechte sind kommen Speise zu kauffen : Wir alle sind eines Mannes Söhne/wir sind redlich / vnd deine Knechte seynd nie Kundschafter gewesen : Das ist in der Figur so viel / ehe sich die Eigenschaften der Seelen in ihrer Entelkeit recht erkennen / wann ihr der Zorn Gottes vnter Augen/als in ihre Essenz tritt / so dencket die Seele/es geschehe ihr vnrecht/dann sie dencket so sie sich des Verdienstes Jesu Christi tröstet/ vnd an Christum Glaubet/daß er Gottes Sohn sey / vnd habe für die Seele bezahlet / so könne sie nicht für einen Göttlichen Kundschafter vnd vngerechten Heuchler gescholten werden/sie sey ja durch Christi Rechtsfertigung gerecht / dieweil sie es glaubet/daß es ihr sey zu gute geschehen.

12. Aber gleich wie Joseph zu seinen Brüdern sprach : Nein ; sondern ihr seyd kommen zubesehen/wo das Landt offen ist : Also auch schuldiget der Geist Christi der Seelen Essentien : dann er prüffet sie/daß sie noch nicht zerschellet seynd/vnd noch eigene Begierde in sich haben / vnd wil nur alsbalde zur Gnaden/als zur offene Porten greiffen / welches der Seelen nicht gilt/sie muß von ehe in Christi Leyden vnd Sterben eintreten / vnd von ehe das selbe durch ernste Buss vnd Umbkehrung ihres Willens / anziehen : also dann mag sie durch die offene Porten durch Christi Wunden vnd Todt in seiner Auferstehung eingehen.

13. Weiter sagten Josephs Brüder/wir deine Knechte / sind 12. Brüder eines Mannes Söhne im Lande Canaan/vnd der Jüngste ist noch bey vnserem Vatter/aber der eine ist nicht mehr vorhanden: Joseph sprach zu ihnen: das ist's daß ich euch gesagt habe/Kundschafter seyd ihr: daran wil ich euch prüffen bey dem Leben Pharaonis: Ihr solt nicht von dannen kommen / es komme dann ewer jüngster Bruder her/sendet einen vnter euch hin/der ewren Bruder hole / ihr aber solt gefangen seyn: also wil ich prüffen ewer Redel/ob ihr mit Warheit vmbgehet oder nicht; Dann wo nicht/so seyd ihr bey dem Leben Pharaonis Kundschafter / vnd ließ sie beyssammen verwahren drey Tage lang.

Die Innere tewre Figur stehet also:

14. Wann sich also die Seele zu Christo nahet/vnd wil alsbald seine Auferstehung anziehen / so spricht der Geist Christi in die Seelische Essenz/ das ist's daß ich euch gesagt habe/deine Essentien seynd Kundschafter bey de Leben Gottes / daran wil ich sie prüffen / ob sie auff redlicher Bahn zu mir kommen/wo sie mir ihren jüngsten Bruder / als den rechten Josephs Bruder/das ist / die eingeleibte Lineam des Gnadenbundes in ihrer in Adams verbliebenen Himlischen Wesenheit / mitbringen/als den eingeleibten Gnaden Grundt im Paradenß geschehen/also daß sich die Seelische Essenz mit ihrem inwendigsten Grunde zu mir vnd in mich einwende/sonst kommen sie nur als Heuchler vnd Kundschafter der Gnaden Porten.

15. Das heisset recht den jüngsten Bruder holen: dann dieselbe eingeleibte Gnade in der Verheissung im Paradenß geschehen / ist der Seelen jüngster Bruder / welchen sie mit der Sünden verbirget vnd zudecket / vnd im Anfange ihrer Buße daheimen läset bey dem Leben Gottes.

16. Darumb saget der Text Moysis ganz heimlich: Er wolle sie bey dem Leben Pharaonis daran prüffen / das heisset in der Figur bey dem Leben Gottes / bey welchem dieser jüngste Sohn dahinden blieb / den muß ein Bußfertiger Mensch mit zur Gnaden Porten bringen / sonst muß er 3. Tage verschlossen vnd gefangen liegen/biß er ihn bringet / wie Josephs Brüder: das ist/sonst müssen die 3. Principia im Menschen so lange im Zorne Gottes gefangen liegen/vnd können nicht Göttliche Speise kauffen/sie haben dann diesen ihren jüngsten Bruder/das ist/die Porten mit/darinne Christus im Menschen in demselben Bilde / von der Himlischen Weltwesen welches in Adam verbliech/vom Todt auffstehet/darinnen er sein Wohnhaus haben mag.

17. So wird ein Mensch bey dem Leben Gottes geprüffet / wann er sich zu Gott wendet/ob er sich ganz vnd gar zu ihm wende / vnd diesen eingeleibten Gnaden Grund mit bringe / darinnen sich Christus wil vnd soll offenbaren:

baren: wo nit/so spricht Joseph/das ist/Christus zur Seelen Essentien: Ihr seyd an Gottes Leben nur Kundschafter/vnd forschet nur die Rechtfertigung des Menschen von Leyden vnd Verdienst Christi/das ist / ihr lernet nur die Histori/vñ nehmet den tewren Bundt Gottes in ewren Mundt/ vnd heuchlet euch selber mit Christi Gnugethuung/vnd bleibet doch nichts als nur Kundschafter der Gnaden:Aber das sol euch nicht gelten vnd nichts helfen/ ob ihr gleich Christi Reich erkundschaftet/ mein Zorn vnd meine Gerechtigkeit im Eyffer sol euch doch mit allen 3. Principien gefangen halten/so lange ihr den innersten Grundt ewres Wesens nicht mitbringet/das heisset alle 12. Söhne Jacobs für Joseph/das ist/für Jesum stellen/vnd ihme mit Leib vnd Seele/von innen vnd aussen / auß allen ewren Kräfften zu Fasse fallen / vnd sich in seine Gnade ergeben.

18. Dann es heisset nicht die Gnade könne nehmen / sondern sich in die Gnade ersencken/das sich ihme die Gnade ergebe: dann des Menschen können nehmen ist verlohren/der eigene Wille ist von Gott abgetrandt/ er muß sich gänglich in Gott ersencken vnd vom Wollen ablassen/das ihn Gott wieder in seine Gnade nimpt.

19. O Babel! wie trifft dich das? Du bist bey dem Leben Gottes mit deiner Heuchelei nur ein Kundschafter der Gnaden Gottes/du suchest nur die Gnaden-Porten/wie du möchtest mit eigenem Willen ohne deinen inwendigen Benjamin in Christi Reich eingehen / ja du wilst ein von aussen angenommenes Gnadenkind seyn / deme sein Sünde seyend durch Christi Verdienst vergeben/vnd bleibest doch nur Babel vnd Fabel / vnd wilst nicht ein Christ in Christo seyn/du wilst in Himmel einfahren/ aber das gilt dir nicht: Joseph/das ist/Christus hält dich im Zorn Gottes gefangē in Leib vñ Seele/du gebest ihm dann Benjamin / als deinen inwendigen Grundt/so fährt der Himmel in dich/vnd stehet Christus in dir auß seinem Grabe / das du selber bist/vom Todte auff/alsdann hat deine Kundschafterey ein Ende.

20. O ihr hohen Schulen / vnd alle die ihr wollet Gottes Diener seyn/vnd den Weg Gottes lehren/vnd darumb zanket/was seyd ihr? Sehet euch doch in dieser Figur an: Anders nichts als Kundschafter Gottes / ihr forschet immer vnd lieget doch nur im Gefängnuß: Gott wils also nicht mehr haben: dann er prüffet selber der Menschen Gedancken/vnd ist selber in allen Dingen gegenwertig/sein ist der Verstand/ sein ist das Wissen vom Reiche Gottes/ohne ihn wisset ihr nichts.

21. Ewer Kundschaften vnd Wissen hilfft euch nicht ins Reich Gottes/ ihr könnet nicht darin einfahren/es fahre dann in ewrem Leben auß / das ist/ es werde dann in ewrem Leben offenbahr / das ihr Gottes Kinder in Christo in seinem Leyden / Todt vnd Auferstehung in ihme selber seyd / nicht durch

Historischen angenommenen Glaubens, Schein/sondern Essentialiter, wie die Rebe am Weinstock: ihr müsset ein Zweig am Baum seyn / ihr müsset Christi leben/Fleisch vnd Blut würcklich vnd wesentlich in dem inwendigem Grunde in euch haben/vnd Christus seyn/sonst seyd ihr alle miteinander nur Kundtschaffer/Forscher vnd Historische Christen/vnd nicht besser/als Juden/Türcken vnd Heyden.

22. O ihr einfältigen Menschen/lasset euch doch wissen; gehet nur vom Thurn der verwirrete Sprachen auß/so möget ihr bald zu recht kommen/suchet Christum zur Rechten Gottes in euch/er sihet allda/schliesset nur ewren Willen auff/das ist/ ergebet ihm nur denselben / Er wird ihn wol auffschliessen/ewer Bussse muß ernst seyn/ oder seyd alle miteinander nur Kundtschaffer.

23. Gaffet nicht mehr/es ist Zeit: Sie ist warhafftig gebohren/ ewer Erlösung nahet sich: Der Bräutigam ruffet seiner Braut / ja ins Gefängnuß Josephs müsset ihr in dieser Thewrung / so ihr nicht wollet; Amen.

24. Vnd Moyses spricht weiter: Am dritten Tage aber sprach er zu ihnen: wollet ihr leben so thut also / dann ich fürchte Gott: Seyd ihr redlich / so lasset ewrer Brüder einen gefangen liegen in ewrem Gefängnuß: Ihr aber ziehet hin / vnd bringet heim / was ihr gekauffet habet für den Hunger / vnd bringet ewren jüngsten Bruder zu mir / so wil ich ewern Worten glauben / daß ihr nicht sterben müsset. Vnd sie thäten also.

Die Figur stehet also:

25. Wann sich die Seele zu Gott nahet vnd wil Bussse thun / vnd ist aber ihr inwendiger Grundt noch gang in der Eitelkeit verschlossen/daß das Gemühte noch an der Eigenheit hanget/ so sie aber nicht wil von der Bussse ablassen / vnd mag doch auch der irdischen Begierde noch nicht loß werden/vnd bleibet im Gebete/so läset Gott der Vatter der Seelen Essentien/ ja auß der Gefängnuß seines Zorns / daß dem Gemüthe wieder wol wird/ gleich einem der auß der Gefängnuß ist erlediget worden / so spricht das Gemüthe auch / Mir ist gar wol worden in meinem Gebete dieser Bussse.

26. Dann Gottes Zorn hat die Natur auß seinem Gefängnuß gelassen/daß sie sol mit grosser Arbeit zu Gott dringen: dann in ihrem Gefängnuß kan sie nicht; dann ihr ist bange vnd sihet nur ihre begangene Sünde/ welche sie immerdar zurücke treiben/daß sie sich für Gott fürchtet/vn schämet: Aber wann sie der Zorn loß lasset/so krieget sie Krafft zum Gebete/vnd Bussse Würckung.

27. Aber der Zorn Gottes hält sie noch immerdar an einem Bande/ gleich wie Joseph einen Bruder gefangē behielt/biß sie ihme den letzten Brud. der auch brachten: Also muß die arme Seele an einem Bande der Gefäng. nuß des Todes bleiben stehen/biß sie den letzten Bruder / als den inwendig. sten Grundt außschüttet/ vnd für Gott tritt vnd sagt; Herz ich wil vmb Christi vnd meiner Seeligkeit willen/ alles verlassen / vnd meinem Willen dir gang ergeben/wirff mich in Todt oder Leben/in Schande oder Spott / in Armuth oder Elende/wie du wilst/so wil ich an dir bleiben/ich wil nicht mehr für dir heuchelen/ vnd dir meinen Willen nur halb geben / wie ich gethan habe.

28. Alsdann so der Ernst also in die Practica gehet / daß Gott erkennet/ daß es Ernst ist/so wird auch der letzte Bruder loß gelassen/das ist / so wird auch das letzte Band des Zorns Gottes loß: Aber vnter diesem / ehe es also gehet/muß die Seele an einem Bande gefangen liegen.

29. Aber nichts desto weniger spricht Gott zu den anderen loß gelassenen Lebens Gestältnissen: Nun ziehet hin mit deme/was ihr jeto in dieser Busse ben mir gekauffet oder bekommen habt/vnd bringets heim/das ist / besudelt es nicht wieder// lebet davon / vnnnd genießet dieser jett geschenckten Gna. de/vnd führets zu Gottes Ehren ein / daß es mit der Würckung für Gott komme.

30. Moyses spricht weiter: Sie aber sprachen vntereinander/ das ha. ben wir an vnserm Brudern verschuldet / daß wir sahen die Angst seiner Seelen / da er vns flähet/ vnnnd wir wolten ihn nicht erhören / darumb kompt nun diese Trübsal vber vns: Ruben antwortet ihnen vnnnd sprach: Sagte ichs euch nicht / da ich sprach; Versündiget euch nicht an dem Knaben / vnnnd ihr woltet nicht hören: Nun wirdt sein Blut gefor. dert; Sie wußten aber nicht daß es Joseph verstunde: dann er redet mit ihnen durch einen Dolmetscher / vnnnd er wandte sich von ihnen vnnnd weynete / da er sich nun wieder zu ihnen wandte / vnnnd mit ihnen re. dete / nahm er auß ihnen Simeon / vnnnd bandt ihn für ihren Au. gen.

31. Diese Figur ist nun der Ernst der Busse / da der Mensch in seiner Busse für Gottes Augen stehet/ wann er zu Gott flähet/da ihme seine Ge. wissen vnd die Sünde auffwachet/wie allhie den Brüdern Josephs/so spricht er in sich/ Das habe ich mit meinen Sünden verdienet / daß ich habe Chri. stum in mir/vnd ausser mir in meinen Mitgliedern helfen creuzigen vnd ihn verspottet/vnd sein flähen in meinem neben Christen nicht geachtet/ sondern habe sie verhöhet vnnnd zum Verdammnuß gerichtet / jett trifft michs nun

604 Wie diese Thewrung sey durch alle Lande gegangen.

da ich mich wil zu Gott wenden/vnd wil Busse thun / jetzt halten mich seine
Seuffzen vnd Thränen auff / die ich ihme habe herauß getrieben zu meiner
Wollust/Spöttey vnd Bypigheit/jetzt stehe ich nun hie / vnd der Himmel
wird mir im Gewissen eiserne.

32. So spricht dann Gott im Gewissen/ hastu es doch wol gewußt / dar-
zu habe ich dir mein Wort lassen sagen/du wußtests wol/ daß du vnrecht thā-
test/ aber dein böser Muthwille mußte regieren: Jetzt wilstu nun Gnade ha-
ben/vnd der Teuffel spricht: Es ist vmbsonst/die Gnade ist weg/der Himmel
ist zu/die Hölle offen/laß nur abe/du erlangest nichts.

33. Aber die grosse Barmherzigkeit in der Gnade Christi im inwendigen
Grunde dringet hindurch mit seinem Jammer vnd großem Erbärme/ wie-
wol sie auff jeso noch ihr Angesichte der Liebe verbirget/daß sie die Seele nicht
kennet/vnd machet die betrübe Seele vol Jammer/ daß sie in sich für Gott
flähet vnd weynet/ vnd sich aller Bosheit schuldig gibt / vnd hebet in sol-
chem angezündeten Jammer an ihre Sünde bitterlich zu beklagen vnd zu
rewen/ vnd ist auch so vol Schande vor Christi Augen/daß sie ihr Angesicht
für Gott verbirget vnd weiß nicht was sie soll für Jammer anschauen. Dann
sie sihet in sich mit Augen/daß sie Gottes strenge Gerechtigkeit in ihrem Le-
ben bindet vnd hält/wie die Brüder Josephs sehen mußten/ daß ihre Bruder
vmb ihre Sünden willen für ihren Augen gebunden ward.

34. Dann ob wol Christus in der Seelen Essenz in dem inwendigen
Grunde der eingeleibten Gnaden rege ist/ vnd sie also zerschellet / daß sie ihre
Sünde sihet vnd berewet/ noch stellet er sich gar frembde gegen der Seelen/
vnd wil sie mit keinem liebe Srrael berühren/wie sich Joseph frembde stellet/
als verstande er nicht ihre Sprache / vnd redete durch einen Dolmetscher
zu ihnen.

35. Derselbe Dolmetscher ist es eben/der die Seele in solche Kewe bringet/
sonst konte sie nicht: dann sie hat in eigener Macht nichts mehr als nur die-
ses/daß sie ihrem vngründlichen vbernaturlichen Willen gegen Gott / als
in das darauß er kommen ist/mag wenden/vnd allda stille stehen/ welches ihr
aber sehr schwer ist/vnd doch möglich; es sey dann / daß ihr Wille sich habe
gang von der eingeleibten Gnaden-Porten abgebrochen / vnd des Teuffels
Gifft ergeben / daß der Wille des Vngrundes der Seelen sey in ein Figur
einer falschen Distel gegangen / vnd sey ganz giftig/so ist schwer/ vnd ge-
langet zu keiner Kewe /sondern ist leichtfertig vnd verstocket / vnd begehret
sich kein mahl umbzuwenden / es rewet sie auch keine Bosheit / son-
dern erfrewet sich derselben / also lange sie den Leib trägt / alsdann ist vmb
sie geschehen: Wo aber noch ein Günklein Göttlicher Begierde ist/da ist
noch Rath.

36. Vnd Moyses spricht weiter: Vnd Joseph thät befehl daß man ihre Sacke mit Gerende füllete vnd ihr Geld wiedergebe/ einem jeglichen in seinen Sack/darzu auch Zehrung auff den Weg/vnd man thät ihnen also. Vnd sie luden ihre Bahr auff ihre Esel vnd zogen von dannen; da aber einer seinen Sack auffthät / daß er seinem Esel Futter gebe in der Herberge / ward er gewahr seines Geldes/ das oben im Sacke lag/ vnd sprach zu seinen Brüdern/ Mein Geld ist mir wieder worden / siehe in meinem Sacke ist es: Da entfiel ihm das Herze vnd erschracken vnter einander/vnd sprachen: Warum hat vns Gott das gethan?

37. Dieses ist nun die Liebreiche Figur / wie Gott dem bußfertigen Sünder/wann der in seinem Willen alles vbergibet/vnd gedencket an Gott beständig zu bleiben / nichts nimbt/ Er nimbt kein Geschenke noch was anders von ihm / Er nimbt ihm auch nicht sein zeitlich Gut/ wann er es nur Gott vbergibet vnd die Reinheit verlässet: Alsdann füllet ihm Gott seinen Sack vnd gibet ihm das Geld/das er Armen vnd Elenden gibet in seinem Segen/ alles wieder/ vnd leget ihm oben an in seine Nahrung / daß der Mensch siehet/daß es ihm Gott hat wieder in seinem wunderlichen Segen bescheret.

38. Dafür sich ein Mensch oft verwundert wie es zugethet/daß ihm zeitliche Nahrung auff solche wunderbahrliche weise zufället / da er es doch nicht hat also gesucht/ oder etwas davon gewinst vnd sich gleich darüber entsetzet/ ob ers auch sol annehmen/dencket auch wol/es geschehe ihm zu versuchung/ wie alhie Josephs Brüder dachten: Joseph versuchte sie also/daß er Ursache zu ihnen hette.

39. Auch ist dieses das innerliche Geschenke Christi andeutende / daß/ wann der arme Sünder sein Herz für Gott aufschüttet zur bezahlung der Gnaden/vnd Gott gibet was er hat/so füllet ihm Gott mit der Gnade Christi den Sack seines Herzens voll/ vnd gibet ihm noch eine gute Zehrung/ als Verstand vnd Weisheit auff den Weg seiner Pilgramstrassen / da er soll durch dieses Jammerthal wieder heim in sein Vaterlandt reisen.

40. Aber mit dieser Reyse auff dieser Pilgramstrassen/in deme dem Adamischen Menschen sein Sack gefüllet wird mit himlischen Gutes/ wird dem Reiche des Zorns Gottes / so wol der Irdischkeit das ihre (daß sie am Menschen haben) geraubet/wie in dieser Figur zu sehen ist.

41. Dañ als Jacobs Söhne heim kamen zu ihrem Vatter vñ ihm sagten wie es ihnen were ergangen / vnd ihre Säcke aufschütteten vñ das Geld wiederfunden/ vnd wolten auch Benjamin mit in Egypten haben/ so sprach Jacob/Ihr beraubet mich meiner Kinder/Joseph ist nicht mehr vorhanden/Simeon ist nicht mehr da / Benjamin wolt ihr hinnehmen / Es gehet alles über mich.

606 Wie Jacobs Söhne den Benjamin mit sich forderten.

42. Allhie stehet Jacob ihr Vatter in der Figur der eussern Natur Engenheit/wie sich die Natur beklaget/waß ihr ihr Recht vnd was sie ans Liecht geböhren hat/beraubet wird; vnnnd stehet trefflich schöne in der Figur/dann die eussere Natur spricht/ wann sie die Göttliche Gaben in sich siehet/dadurch sie das Recht ihrer Engenheit verleuret/Ich werde meiner Macht beraubet: Joseph als der inwendige grundt des Himmelreichs/den ich im Paradenß hatte/der ist nicht mehr vorhanden / so wil mir auch dieses Geschenke meinen Gewalt / als meine Kinder / das ist / die Eigenschaften meiner Natur nehmen/ Es gehet alles vber mich/ich muß mich lassen berauben.

43. Ruben aber sprach zu seinem Vatter: Waß ich dir Benjamin nit wiederbringe / so erwürge meine 2. Söhne/ Gib ihn mir in meine Handt/ ich wil ihn dir wiederbringen/das ist/Gott tröstet die Natur vnd spricht: Gib mir deine Gestaltmüß/ als deine Kinder in meine Handt / ich wil sie nur in Egypten zu Joseph/das ist/zu Jesu führen/vnnnd wil sie dir wiedergeben/du solst nichts verlihren/wo nicht/ so töde meine beyde Söhne an dir / das ist/ töde das erste vnd andere Principium.

44. Welches auch geschähe so die Natur ihrer Gestälte beraubet würde/ so mußte in der Natur des Menschen Gottes Reich in der Liebe / vnnnd auch Gottes Reich in der Fegernmacht auffhören: Also gar heimlich spielet der Geist Gottes in der Figur der Wiedergeburt / welche Erklärung die Vernunft wird frembde ansehen / aber wir wissen was wir allhier schreiben / den vnsern verstanden.

45. Vnd Jacob sprach/mein Sohn Benjamin soll nicht mit euch hinab ziehen/dann sein Bruder ist todt vnd er ist allein vberblieben: Wann ihme ein Unfall auff dem Wege begegnete da ihr auff reysset / würdet ihr meine grawe Haar mit Herzenleyde in die Gruben bringen / das ist / die Natur ist blöde wann sie soll in Todt Christi eingehen vnd fürchtet sich fürm sterben vnnnd wil nirgends dran/sie entschuldiget sich ihres gehabten Himlischen Josephs/ als des Himmels Bildes/welches/weil sie das nicht begreifen mag/so spricht sie/ Es ist todt; wann nun diesen meinen Lebensgestälten auff diesem Wege auch Unheil wiederführe/ so müste ich mit Herzenleyde zergehen / vnnnd hette mein Leben ein Ende.

Das

Das 70. Capittel.

Wie Jacobs Söhne wegen der Thewrung wieder in Egyptenlandt zu Joseph ziehen nach Betrende/ vnd Benjamin mitnehmen/wie sie Joseph ließ in sein Haus führen vnd von seinem Tische Essen fürtragen: Was darben zu verstehen ist.

Genes. 43.

Dieses ganze Capittel præfiguriret vns nun das gar schöne Bilde/ wie erstlich die eussere Natur in solchem Proceß/ wann sie soll ihren Willen drein geben / daß ihre Lebens-Essenz in Egypten / das ist / in Tode Christi soll eingehen/ gar blöde vnd zaghaft ist/vnnd doch endlich darein williget/daß alle ihre Lebensgestalte ins sterben ihrer selbheit/als in das rechte Egypten auff Göttlich vertrauen eingehen mögen / daß sie der Wille Gottes mit sich darein führe.

2. Vnd dann wie sich die Lebensgestalte fürm Joseph/das ist/für Gottes Angesichte fürchten/dieweil sie in sich böse Gewissen fühlen/wie Jacobs Söhne sich für Joseph fürchteten / dann sie dachten immerdar / Gott würde sie vmb Josephs willen straffen/dafür sie erzitterten.

3. Vnd zum dritten / wie Gott mit den gestalten der Seelischen Natur erstlich so freundlich umbgehe / vnnd ihnen erstlich Himmelbrodt von seinem Wesen gebe/ vnd doch noch in frembder Gestalt;wie Joseph seine Brüder zu Gaste ladet vnd von seinem Tisch speisete/daß sie assen vnd truncken vnd frölich worden/ vnnd sie hernach in Friede ziehen ließ : vnd aber alsbald mit der schrecklichen versuchung hernach kam/ in deme er ließ seinen Becher in Benjamins Sack legen/vnd ihnen nachjagen vnnd sie zurück holen/welches alles gewaltig in der Figur des bußfertigen Sünders stehet/wie es mit ihme gehet/ biß sich Gott ihme in der Liebe zu erkennen gibet.

4. Mosiss Wort folgen also: Diese Thewrung aber drückete das Landt/ vnd da es verzehret war was sie für Betrende auß Egypten gebracht hatten/sprach ihr Vatter zu ihnen : Ziehet wieder hin vnnd kauffet vns ein wenig Speise: Da antwortet ihme Juda vñ sprach: Der Mann band vns das hart ein vnnd sprach: Ihr solt mein Angesicht nicht sehen/ es sey dann ewer Bruder mit euch: Ist nun/daß du vnsern Bruder mit vns sendest / so wollen wir hinab ziehen vnnd dir zu Essen kauffen: Ist aber daß du ihn nicht sendest/ so ziehen wir nicht hinab / dann der Mann hat gesagt zu vns / Ihr solt mein Angesicht nicht sehen/ewer Bruder sey dann mit euch.

Diese

Diese Figur stehet also:

5. Die Seele des Menschen stehet in drey Principien/ als in der Ewigen Fews. Natur vnd in des Ewigen Liechts. Natur / als in dem Liebefewr / welches in Adam verlosch/darumb ject nun der Streit ist: Vnd zum dritten stehet sie in Spiritu Mundi, im Reiche dieser Welt / als in der sterblichkeit vnd wiederbringung.

6. So verstehet vns nun recht/wann der innere Seelische grundt/als die Ewige Seele auß des Vatters Eigenschaft des Worts Gottes wieder zurücke wendet/vnnd sich nach ihrem Perlein/ als nach dem andern Principio der Englischen Welt Eigenschaft vmbsiehet / so wird sie gewahr daß es in Adam verlohren ist worden: Darauß entstehet ihr Jammer vnnd wiederkehren / vnnd so balde sie wiederkehret / so gibet ihr Gott seine Gnade wieder ein/ aber ihr vnerkandt vnd vnverstanden / vnd begehret daß sich die innere Fews. Seele / als das Centrum der Ewigen Natur/soll mit der im Paradenß eing gesprochenen Gnadenstimme/welche gang einverleibet ward/ wieder zu Gott wenden.

7. In welcher Göttlichen Begierde diese grosse Vnruhe in der Seelen entstehet/daß sie also in die Busse gehet/wann sie siehet daß sie hat ihr vermögen verlohren / so kan / mag noch soll sie auch in keinem andern Wege ihr erstes gehabtes Perlein wieder erlangen vnd zu Göttlicher Hülde kommen / sie wende sich dann mit ihrer Fews. macht gang wieder in den eingeleibten Gnadengrundt/vnd ergebe sich deme.

8. Vnnd wann nun dieses die eussere sterbliche Seele/ als die Natur des dritten Principii des Reichs dieser Welt siehet / so ist sie zaghaft / wie Jacob vber seinen Kindern / vnd dencket immerdar sie werden vmb Leib vnnd Leben/ vmb Gut vnnd Ehre kommen / ihre Lebensgestalte werden ihrer eussertlichen Macht/welche sie in dieser Welt haben/beraubet werden.

9. So mag auch die innere fewische Seele ihren inwendigen grundt/ als den rechten Benjamin nicht erheben / vnnd mit in Egypten für Joseph/ das ist/in die ernste Busse für Jesum bringen. Die eussere Seele vom Spiritu Mundi werde dann dahin gebracht vnd gang vbertenbet/daß sie auch endlich darein williger/daß sich die fewische inwendige grosse Seele soll also in allen dreyen Principien bewegen/vnd den inwendigsten grundt/als Josephs Bruder/ als die eingeleibte Gnadenpforte / sampt allen eussertlichen Essentien der eussern Seelen erheben / vnnd mit in die Buswürckung für den rechten Joseph oder Jesum bringen.

10. Dann der fewischen Seelen wird von Joseph/ das ist/von Jesu gedrewet / daß / wo sie in ihrer zunahung nicht den inwendigsten grundt mitte bringet/

bringet/als den Bruder Josephs oder Christi/welcher in seiner offenbahrung der Tempel Christi wird/so soll ihr Bandt an Gottes Zorn nicht los werden/Ihr Bruder Simeon soll im Gefängniß bleiben/bis sie auch Josephs Bruder/als den inwendigsten grundt/erhebet vnd mitbringet.

11. Auch sollen ihre Säcke nicht mit Himlischem Manna gefüllet werden zu ihrer Speise/das ist/ ihre Glaubensbegierde soll leer vnd hungerig bleiben vnd nicht mit Göttlicher Krafft erfüllet werden/sie bringe dann den Tempel Christi/ als die rechte Secke mit/ darein der himlische Joseph seine Speise einfüllet.

12. Dieses stehet nun in diesem Texte in der Figur/wie es dem alten Adamischen Menschen/ als dem alten Jacob dencket gar schwer seyn/ daß er soll alle seine Lebenskräfte mit in Egypten/das ist/für Joseph oder Jesum in die Bussse einführen lassen/ zumahl weil er siehet/ daß er soll seinen Willen brechen/vnd darumb alles zeitliche verlassen/wie der alte Jacob alle seine Kinder vmb dieser Speise willen musste verlassen.

13. Es gieng ihme schwer ein/ vnd doch drückete ihn die Thewrung vnnnd der Hunger/ daß er es endlich willigen musste/ daß alle seine Söhne in Egypten ziehen/vnd auch sein Jüngster Sohn mit zog vnd er allein war/ als einer welcher kein Kindt hette: Also ganz muß sich die eussere Natur verlassen daß sie in sich ist/ als hette sie keinen gewalt mehr zu irrdischen dingen/ vnnnd ihre selbheit der innern Seelen/ welche im Zuge Gottes stehet/ vbergeben/ daß die innere Seele den eussern Seelenwillen mit in die vmbwendung nimbt/alsdān bleibt der alte Jacob/das ist/der alte irrdische Adamische Leib allein in seinem Hause in Trawren/ vnd weiß nicht wie es nun ihme gehen werde/ dieweil sein Geist muß mit in die Vmbwendung gehen/ so dencket der irrdische Lucifer in ihme/ als die Fleischliche Begierde; Hiermit wirstu vmb zeitliche Ehre vnnnd Gut kömen vñ der Welt Narz werden:dieses wird nicht zu deiner Lust dienen.

14. Aber die grosse Thewrung/ als die Sünde drücket das arme Leben in allen 3. Principien/daß sichs muß auffmachen vnd in Egypten/das ist/in die Bussse gehen vnd Göttliche Speise suchen/ vnd von dem rechten Haußhalter Joseph oder IESV bitten vnd begehren/ vnnnd in solcher Bitt vnnnd Begierde auff sein Angesichte der grossen Demüthigkeit für Joseph oder IESV fallen/vnd von ihme Speise begehren.

15. Daß aber Jacobs Söhne mussten zweymahl in Egypten nach Getreyde ziehen/vnd zum erstenmahl wol Getreyde empfiengē/vnd aber dadurch in Noth kamen vnd gepfändet wurden/hat im innern diese Figur: Wann sich der Mensch zum erstenmahl in die Buss wendet/ so stehet erstlich für ihm die schreckliche Figur seiner Sünden/dann sie wachen ihme auff/ vnnnd das Gewissen stehet in Gottes Zorn.

16. Wie die Brüder Josephs zum erstenmahl für Joseph stunden/ da er sie nur für Kundschafter hielt: Also auch stehet der Mensch für Gott als ein Kundschafter Göttlicher Gnaden; dann er dencket/er wil auff dißmahl in die Bussse eingehen / daß ihme sollen die alte Sünden vergeben werden; aber er hat seinen Willen noch nicht also hart bezwungen/ daß der Wille gedенcke sein lebtag / weil der Leib wehret / in solcher angefangenen Bussse zu bleiben/ sondern er gedенcket nur also einmahl die Sünde im Gewissen zu tilgen/vnd die alte Sünde in Buß vnd Reu zu ersäuffen.

17. Vnd es kompt auch darzu/daß sein Gewissen/ob es gleich erstlich geschreckt wird/ endlich befriediget wird/ vnnnd daß ihme Göttliche Speise vom Himlischen Joseph in die Säcke seiner Begierde gegeben wird / daß ihn der Zorn Gottes läßt hin ziehen: Aber der Zorn Gottes in seiner Gerechtigkeit nimbt ein Pfandt vom Gewissen vnnnd behelt dieses / ob der Mensch an dieser eingeladenen Speise wolte bleiben vnnnd daran gnug haben; wo nicht/ so habe er sein erste Recht in Seel vnd Leib.

18. Wie es vns armen Menschen dann also gehet/daß wir die erste Speise/ welche vns der Himlische Joseph in der Bussse gibet / gar leichtlich wieder verzehren/vñ wieder in grosse Hungersnoth vnd Elende des Gewissens kommen vnd wieder darben müssen/ vnd eben darumb/ daß wir nicht zum erstenmahl vnsern Benjamin/als den allerinwendigsten grundt/ mitbringen / daß vnser Wille nicht gang gebrochen ist/daß wir gedенcken biß an vnser Ende in der Bussse vnd Göttlicher gelassenheit zu bleiben: Wann dasselbe in der ersten Bussse geschehe/so könnte Gottes Gerechtigkeit im Zorne kein Pfandt von vns nehmen/sondern müste vns gang frey lassen.

19. Dieses præfiguriret nun diese Figur/daß Jacobs Kinder müste zweymahl nach Speise in Egypten zu Joseph ziehen/vnd zum andernmahl ward ihnen erst Joseph offenbahr; vnnnd zum drittenmahl nahmen sie Weib vnnnd Kind/Haab vnd Gut/sampt irem Vatter mit:das ist/waß der Mensch durch die Sünde / die erste Göttliche Speise hat verzehret / daß er muß im Gewissen wieder hungern vñ darben/daß ihn das Gewissen drückt vnd anlaget/ wie ein hungeriger Bauch nach Speise klaget/so dencket er wieder an die erste Bussse/wie ihme ist Gnade widerfahren.

20. Aber sein inwendigster grundt/als das Bandt Gottes Zorns klaget ihn an vnd verdammet ihn/ daß er die Gnade nicht hat bewahret/Es schildt ihn für einen meynendigen trewlosen Menschen/welcher Gottes Gnaden hat geschmecket/vnd wie es ihme sey auß lauter Barmherzigkeit geschehen/vnnnd hat es vmb Fleisches Lust willen alles wieder verderbet vnd verlohren/so stehet er alsdā wie einer der nicht werth sey/ daß er den Himmel solle anschawen/ vnnnd daß ihn die Erde trage/ daß er hat ein solches wieder vmb schändes
sches

sches Lust willen verscherzet/vnd dencket wie er doch mit dem armen Zölner vnd Sünder/vnnd mit dem verlohrnen Sohn dem Säckhirten wolle wieder umbwenden vnnd zu Gottes Huld kommen/alsdann ist es erst rechter ernst/da ziehen Jacobs Sohn alle miteinander zum andernmahl in Egypten in die Buss/Himlisch Getreyde zu kauffen/ so muß der alte Adamische Jacob/ als der Leib daheim bleiben in Trübsal.

21. In diesem ernste wird erst Benjamin / als der inwendige grundt mitgenommen: Jeso wird der erste Wille gebrochen/ vnd gehet nicht mehr in solchem Fürsage wie zum erstenmahl/vnd kommen jeso nicht mehr Kundschafter für Joseph/ sondern ernsthafte hungerige Menschen/ als ein hungeriges Leben / welches auß allen Kräfften nach Gottes Barmherzigkeit / nach der Speise IESU Christi hungert.

22. Allhie gehet nun der Ernst in zittern vnd furcht an/vnnd dieses ist der rechte außzug nach himlischer Speise/da das Gewissen in ängsten stehet/vn die Vernunft an irem vermögē verzaget vn dencket/Ach! Gott ist vber mich erzürnet: Wo soll ich Gnade suchen/ ich bin ihrer nicht werth/ ich habe sie mit Süßen getrettē/ich muß mich für Gott schämen: In welche Tieffe soll ich gehen/da ich mein Anltz darff für Gott auffheben/vn ihme meine Noth klagen.

23. So kompt als dan das arme Gewissen in noth vnd zittern für Gott/vn hat nicht viel Beichte oder Wort / dann es achtet sich zu vnwürdig ein Wort für Gott zu sprechen/sondern tritt für sein Angesichte vn beuget sich zu grunde / vnd ersincket also in sich selber in die allerlauterste vnd tieffeste Barmherzigkeit Gottes in Christi Wunden/Leyden vnd Todt ein/vnd hebet auß seinem allerinwendigsten grunde an zu seuffzen vnd in die Gnade zu stehen/ vnd sich gänzlich zuergeben / wie Josephs Brüder zum andernmahl also für Joseph kamen/vnd für ihme niederfiehlen.

24. Vnd als sie Joseph also sahe/daß sie alle da waren vnnd also demütig für ihm stunden/so erbarmete er sich also sehr in sich vber sie/ daß er auch kein Wort möchte sprechen / sondern wante sich vnd weinete. Vnnd dieses ist die Städte / da der inwendige in Adam verblichene grundt von der himmlischen Weltwesen / in welchen Gott sein Wort der Gnaden im Paradenß wieder einsprach zu einem Banier vnnd Ziehl/ wieder in dieser Erbärmde lebendig wird / da Christus warhafftig im Menschen in diesem Grunde gebohren wird / vnd jeso auch alsbald durch sein Leyden vom Tode im Menschen auffstehet/vnd allda zur rechten seines Vatters/welche Rechte die fawrische Seele auß des Vatters Eigenschaft im Wort der Ewigen Natur ist/ sitzet/vnd die Seele in diesem grunde für Gottes Zorn vertritt/vnd den mit Liebe erfüllet.

25. Vnnd allhie hebet ein Christ an ein Christ zu seyn / dann er ist in CHRISTO, vnnd ist nicht mehr ein Kundschafter vnd Maul-

Christ/sondern im inwendigsten grunde; vnd allhie wird Simeon loß/vnd ist nichts mehr verdämlisches an diesem/der da also in Christo Jesu ist: Ob gleich der eussere Leib in dieser Welt ist vnnad der Eytelkeit vnterworffen / so schadet ihme nun nichts mehr/ sondern alle fehle/ die er nun im Fleische thut/ müssen ihme zum besten dienen: Dann er hebet nun an das geschaffte des Fleisches zu tödten vnnnd den alten Adam immerdar zu creuzigen/dann sein ganges Leben wird nur ein eytel Bussse / vnnnd Christus in ihme hilfft ihme nun Bussse würcken/vñ führet ihn nun zu seinem herzlichem Mahl/wie Joseph seine Brüder/ als sie wieder zu ihme kamen/da er hieß zurichten/vnd gab ihnen von seinem Tische.

26. Also speiset nun Christus die bekehrte Seele mit seinem Fleisch vnnnd Blut/vnnnd in dieser Vermählung ist die warhafftige Hochzeit des Lammes: Wer allhie ist ein Gast gewesen/ der verstehet vnsern Sinn vnnnd kein ander/ sondern allesampt seind sie nur Kundschafter / ob sie gleich meinen sie verstehen es / so ist doch kein rechter Verstandt von diesem Mahl in keinem Menschen / er sey dann darbey gewesen vnd das selber geschmecket / dann es ist der Vernunft ein gang vnmöglich ding zuegreiffen ohne Christi Geist in ihme selber/welcher selber die Spense bey diesem Josephs Mahl ist.

27. Vnd wird dir Babel in deiner Kundschafferey durch Josephs Mahl gesaget / daß du die Christenheit betreuigest / in deme du sie mit diesem Mahl zur Auferstehung der Todten weisest / du irrst: Allhie muß ein Christ Essen das Fleisch des Menschen Sohns/oder hat kein Leben in ihme: In der Auferstehung wird Gott sein alles in allem. Allhie sitzt Christus zur Rechten Gottes im Menschen/vnnnd vertritt ihn mit seinem Leibe vnnnd mit seinem vnschuldigen vergossenem Blut/das decket er vber die Seele/vnnnd flößtets in sie wann sich Gottes Zorn erregen wil/wegen der Begierde des Fleisches.

28. O du armer alter Jacob der kundschaffenden Christenheit! laß doch deine hungerige Söhne/welche gar mager für grossem Hunger im Gewissen sind/zu Joseph ziehen/halt sie doch nicht mehr in deiner Furcht auff: Was ist doch deine Furcht? du meinst/ soll dieser Grundt ans Liecht der Welt kommen / so werdestu deine Söhne verlihren / welche du liebest: Wer sind aber deine Söhne? Es ist deine eigene Ehre / in deme du vermeinst an Christi Stadt auff Erden zu sitzen. Item/es ist dein Lucifer der Fleischlichen Ehren/ du hast Sorge / dein Ansehen falle / vnd man würde ein Apostolisch Leben von dir fordern / vnnnd dich im Proceß Christi suchen / so gefället dir bäß/ daß du in Fleisches Ehren vnnnd Wollust / in Kundschafferey lebest vnnnd deinen Bauch ehrest / vnnnd die arme Christenheit vnter einem Deckel führest.

29. O du armer alter Jacob / betrübe dich doch nicht also vmb zeitliche Ding: Siehe doch/wie es dem altem Jacob ging/als er seine Söhne ließ alle von sich zu Joseph ziehē/ wie ihn Joseph ließ zu sich holen/vñ ihme sampt seinen Kindern so viel gutes thäte/vnd in der Thewrung ernährete / vnd in ein besser Landt einsetete: Also wird dir es auch gehen / so du wirst deine Söhne lassen zu Joseph ziehen: Wirst du sie aber von nun an länger auffhalten/so mustu sampt deinen Kindern erhungern/vnd in Elende verschmachten / saget der Geist der Wunder durch Josephs Mahl.

30. O Israel mercke diesen Text gar wol/es trifft dich/vnd hat dich schon getroffen/ohne daß du in deinem hungerigem Elende noch blind bist/vnd warstest des Schwerds der Turbæ, das sol dich auffwecken / so wilst du es haben.

31. Ein jeder dencket/wann nur drey Theil der Menschen vnter gingen/so wolte ich mit denen vbrigen gute Tage haben / vñ dann wolten wir fromm werden/vnd ein gerechtes frommes Leben führen: Item / man gasset immerdar / wo doch das Heyl her kommen werde / davon man also viel schreibet: vnd saget/vnd dencket/das Heyl werde von aussen in die Fleisches Lust einfahren / man gasset immerdar nach einem irdischen Reich Christi.

32. O Israel wußtestu diese jegige Zeit/darinnen du blind lebest / du thätest im Sacke vnd in der Asche Busse / du siehest nach dem Signatstern: vnd er ist schon erschienen / er leuchtet / wer Augen hat der mag ihn sehen/ist er doch so groß als die Welt ist / noch wil man blind seyn. Dem vnsern gnug.

33. Vnd als Jacobs Kinder mit ihrem Vatter wegen Benjamins viel geredet/vnd ihme denselben verhießen wieder zu bringen / sprach er zu lezte: Muß es dann ja also seyn: so thuts / vnd nehmet von des Landes besten Früchten in ewre Säcke/vnd bringet dem Manne Geschäncke hinnab / ein wenig Balsam vnd Honig/vnd Würze/vnd Myrrhen / vnd Datteln / vnd Mandelen/nehmet auch ander Gelt mit euch/vnd das Gelt/das euch oben in ewren Säcken wieder worden ist/bringet auch wider mit euch/vielleicht ist ein Irthumb da geschehen; darzu nehmet ewren Bruder/machet euch auff / vnd kommet wieder zu dem Mann Aber der Allmächtige Gott gebe euch Barmherzigkeit für dem Manne / daß er euch lasse ewren anderen Bruder / vnd Benjamin; Ich aber muß seyn wie einer der seiner Kinder gar beraubet ist.

34. Dieses ist nun die Figur/wie oben erkläret ist/vnd sehen aber noch gar ein schönes Bilde darinnen/wie Jacob seine Söhne hieß von dem köstlichen Früchten des Landes mit nehmen vnd Joseph bringen; in welchen der Geist in der Figur fürmodelt / wie die Christliche Kirche / wann sie sich in solcher

Trübsal vnd Geistlichen Hungersnoht sihet / vnd jert auff dem Wege der Bussse ist / sol solche gute Früchte mitte bringen für Gott: als Hoffnung/ Glauben vnd Göttliche Zuversicht / nicht wilde Früchte als Geiz / eigen Lust vnd Heuchelen / sondern einen Fürsaz zur Warheit / Gerechtigkeit/ Keuschheit/Liebe vnd Sanfftmuth.

35. Also muß der alte Mensch ihme einen Fürsaz nehmen / daß er in solchem Willen wil zu Joseph wandeln/das ist/zu Christo: alsdann vbergiebet er alle seine Söhne auff dieser Pilgramsstrassen vnd spricht: Nun bin ich aller meiner Söhne beraubet / ich habe nichts mehr in wollüstiger Fleischlicher Begierde/ich habe von allem mitte in Gottes Willen gegeben.

36. Auch sehen wir in dieser Figur/wie Jacob hieß das Unrechte Gelt/ daß sie hatten in Säcken wiederbracht / mit nehmen / vnd wieder erstatten: also muß auch ein Mensch / welcher wil ein warer Christ werden vnd seyn / alles Unrecht wieder von sich thun; alles was er hat mit List vnd Unrecht an sich gezogen / das sol er wieder geben/oder ja den Armen geben.

37. Dann was er den Elenden Nohtleydenden giebet/ das giebet er Josephs hungerigen Brüdern/ vnd der Himlische Joseph nimbt in seinen hungerigen Brüdern vnd Mitgliedern an/vnd giebt ihme vielfältig wieder / wie Josephs Haushalter ihnen das Gelt in Säcken das sie hatten zum ersten mahl wieder heimbracht/wiedergab/vnd sagte/Behabt euch wol/ewers Vaters Gott hat euch einen Schatz bescheret.

38. Alles Unrechte muß ein Mensch von sich thun / wil er zur Hochzeit Jesu Christi eingehen: Es gilt nicht heuchlen vnd trösten; es muß Ernst seyn; Vnd dieses ist eben daß die Menschen vom Wege Gottes auffhebt/ vnd daß sie auff die Gleißnerischen Wege treten/vnd ihnen selber heuchelen/ daß sie sollen vom Unrecht vnd Blicher ablassen / vnd das falsche wieder geben: So haben sie Christi Purpurmantel vber den Schalck gedecket mit der Gnugethumb/daß nur der Dieb darunter leben mag.

39. O du arme Christenheit/wie hat dich der Antichrist mit dieser Decke betrogen/ O fliehe von ihme / es ist Zeit: die Decke hilfft keinem Schalck vnd Ungerechten/so lange er das ist / so ist er des Teuffels Knecht.

40. Ein Christ ist ein neue Creatur in seines Herzen Grunde / sein Sinn stehet nur wol zu thun/nicht zu stehlen / sonst were Christus ein Dieb im Menschen. Laß nur den Mantel Christi fallen/vnd gieb wieder/ was du gestohlen hast / vnd gewuchert mit vnrechte / vnd wirfft die alten Hader alle von deiner Seelen/vnd tritt nackend vnd bloß vnter das Creutz da Christus anhanget/vnd sihe seine Bluttriessende Wunden an / vnd fasse sein Blut in deine Hungerige Seele / so bistu genesen / vnd wirst von aller Noht erlöset werden/anders hilfft dich kein trösten der Gnugethumb: Aller Trost

Trost ist nur dieses / daß sich ein Christ tröstet / er werde in solcher Bussse in CHRISTO IESV einen gnädigen Gott erlangen / vnd das sol auch eben sein Trost seyn / daß er nicht verzage.

41. Die Gnugthuung damit sich der Ungerechte tröstet / vnd spricht: Meine Werke gelten nichts / Christus hats gethan / ich kan nichts thun; vnd bleibt vnter solchem Trost in Sünden / das ist eben des Teuffels Fischhamen / da er mit Christi Mantel seine Fische fängt.

42. Christus hatte nur den Purpurmantel vmb / da er in seinem Leyden stundt; da er aber am Creuz hing / hatte er ihn nicht mehr / viel weniger in seiner Auferstehung: Also sol auch ein Mensch diesen Mantel alleine vmbnehmen / wann er in Christi Leyden vnd Todt in die Bussse eingetret / in der Bussse ist er alleine gültig / vnd sonst nirgend nicht / daß sich die arme Seele darein wickele / wann sie sich in ihren Sünden für Gottes Angesichte schämet.

43. Alles was anders lehret vnd glaubet / das ist Trug vnd Fabel vnd Babel: Alle Lehrer / welche anders lehren / die seynd nur des Bauchs vnd des Teuffels Fischer Knechte / vnd ein Trug der Welt / für denen hütet sich ein Mensch: Dann welcher ein Lehrer sein wil / der sol auch ein wahrer Christ seyn / daß er in Christo auch möge also leben; anders ist er der Dieb vnd Mörder / der anderswo hinein in den Schafstal steigt / von deme Christus saget.

44. Vnd Moyses spricht weiter; Da nahmen sie die Geschencke vnd das Gelt zwysfaltig mit sich / vnd Benjamin / vnd machten sich auff vnd zogen in Egypten / vnd tratten für Joseph: da sahe sie Joseph mit Benjamin / vnd sprach zu seinem Haushalter / führe diese Männer zu Hause / vnd schlachte vnd richte zu; dann sie sollen zu Mittag mit mir essen. Vnd der Mann that wie ihm Joseph gesagt hatte / vnd führet die Männer in Josephs Haus.

45. Dieses ist nun / das der Verhåler vnter dem Mantel herfür muß / vnd sein vnrecht Gut wiedergeben / vnd für das Angesicht des Himlischen Josephs treten / vnd mit seiner Zucht / oder eigen könnens nacket vnd bloß kommen / vnd den rechten Benjamin in ihme mitbringen / so nahet sich Joseph zu ihme / vnd sihet ihn an / vnd befihlet seinem Haushalter / als dem Geiste der Krafft / daß er diese Menschen sol in sein Haus führen / als in seine Menschheit: Allda soll das Lamb Gottes zugerichtet werden / vnd soll dieser Mensch oder die Lebens Essentien der rechten Seelen an Josephs Tische mit ihme zu Mittag (das ist Mittag / als im hohen Gnadenlichte da das Lichte am Mittag in der Seelen scheint) mit Joseph essen / vñ alhie werden Josephs Brüder versöhnet / wann sie mit Joseph / das ist mit Christo / von seiner Speise essen.

46. Dieses ist das Abendmahl Apocal. 22. Nie thut man den Mantel weg/vnd wird ein Bruder Josephs/vnd darff keines Tröstens mehr/sondern ein Christ sein in Christo / der mit Christo seiner Sünden gestorben / vnd in ihm lebendig worden / vnd in ihm auferstanden ist/vnd mit ihm lebet/mit ihm an seinem Tische isset/vnd nicht mehr ein Knecht der Sünden ist/ der sich abermahl fürchten müsse/sondern der ein Sohn im Hause ist / deme das Erbe gehöret/vermöge der Schrift.

47. Vnd als sie nun Josephs Haushalter hatte in Josephs Haus geführt / fürchteten sie sich noch vnd redeten mit ihm für der Thüre von dem Gelde / das sie in Säcken funden hatten: Er aber tröstete sie vnd sprach: Ich habe ewer Geld funden/vnd ist mir worden: Ewer Gott hat euch also einen Schatz bescheret in ewer Säcke:vnd er führete Simeon heraus zu ihnen/vnd führete sie in Josephs Haus / vnd gab ihnen Wasser daß sie ihre Füße wuschen/vnd gab ihren Eselen Futter/Sie aber bereiteten das Geschäncke zu biß daß Joseph kam auff den Mittag: dann sie hatten gehöret / daß sie das selbst das Brodt essen sollten.

48. Dieses ist nun die Figur des betrübteten Menschen/welcher nun in Josephs Haus eingetret/vnd das vnrechte/da er hat viel vnrecht gethan / vnd nicht wieder zu geben hat/mit seinem Herzen für Josephs Hause in wahrer Beichte vnd Bekändnuß wiedergiebet/vnd gerne wolte mit der Hand wiedergeben/so er es nur vermöchte: Zu diesem spricht Josephs Haushalter/fürchtet euch nicht mehr / Ich habe es schon in ewrer Busse empfangen/Christus hats für euch in seinem Blute bezahlet vnd erstattet / so das alles hin ist vnd nichts mehr vorhanden/ vnd ihr in Armuth vnd Elende seyd / so behaltet das wenige/das ihr habet/ ewer Leben zu fristen; ob ihr es wol zu vnrecht habet/vnd in dieser Welt nichts Eigenes haben soltet/ so hat euch doch Gott einen Schatz bescheret:Nehmet Wasser vñ waschet ewre Füße/das ist: Reiniget ewer Hände vnd Füße Wandel/ vnd thut nicht mehr vbel / vnd behaltet nicht was vnrecht ist/sondern nur das wenige/das ihr noch zu rechte habet / damit ihr nicht könnet das vnrechte bezahlen.

49. Nicht also verstanden/daß er nicht solte von dem seinen/das er neben dem Bucher zu Rechte hat/wollen das vnrecht wieder erstatten/wann er das vermag; Wir reden von den Armen/der nichts als nur ein Stücke Brod für sein Leben noch hat:kein einschließ gilt für Gott/das Gewissen muß rein seyn worden/oder du bist ein Dieb: Dann die Figur stehet allhier darben: da der Haushalter ihren Eseln auch hatte Futter gegeben / das deutet auff den irdischen Leib / das ihm Christus wil durch seine Haushalter lassen Futter vnd Speise geben.

50. Dieser Haushalter allhie /seynd fromme Leute in der Welt / welche ihn

ihn doch sollen helfen pflegen/das er lebe / vnd ob er gleich were zuvorhin ein falscher Mensch gewesen/vnd were nun von Herzen fromm worden.

51. Nicht wie die falsche Welt richtet/welche einen Mangel auff einen bekehrten Menschen weiß / den er hat gehabt / vnd ihn noch immerdar für vnrecht schilt vnd verdammet/welcher Teuffelen die Welt vol ist / daß so man einen Menschen sihet/der vmbgewandt ist/das man ihm alle alte Stücke/welche doch ein jeder Mensch in Fleisch vnd Blut an sich hat/fürwirffet/vnd ihn darnach richten/vnd sehen nur auff das / was er nur gewesen ist / vnd nicht auff das/was er nun worden ist. Alhie saget Christus:Nichtet nicht/so werdet ihr nicht gerichtet.

52. Da nun Joseph zum Hause einging/brachten sie ihm zu Hause das Geschenke in ihren Händen/vnd fielen für ihm nieder zu der Erden: Er aber grüßet sie freundlich vnd sprach: Gehet es ewrem Vatter dem Alten wol/von dem ihr mir saget / lebet er noch? Sie antworteten: Es gehet deinem Knechte vnserm Vatter wol vnd lebet noch/vnd neigten sich / vnd fielen für ihm nieder.

53. Dieses ist nun der Standt/da die Seele lauterlich für Gottes Augen tritt/vnd hat ihre Geschenke in das Leyden vnd Todt Christi eingewickelt/vnd trägt es in ihren Händen mit der Figur der Nagemahl Christi für Gott. Als da ist: Der Wille zur Gerechtigkeit/Warheit/Keuschheit/Liebe/Gedult/Hoffnung/Glauben/Sanfftmuth; Dieses ist nun im Willen der Seelen/vnd dieses giebet die Seele dem Himlischen Joseph / vnd fället für ihm nieder in Demuth.

54. Dieser Joseph aber grüßet die Seele/das ist/Er spricht sein Gnadenwort in sie/vnd redet freundlich im Gewissen mit ihr von ihrem alten Adamischen Jacob ihres Leibes/vnd spricht/Lebet er noch/das ist/weil er noch lebet vnd nicht gar tod ist/so soll ihm wol Rath werden: davon wird die Seele erfreuet vnd spricht: Es gehet deinem Knechte meinem Vatter noch wol vnd lebet noch.

55. Vnd Joseph hub seine Augen auff vñ sahe seine Bruder Benjamin/seiner Mutter Sohn / vnd sprach: Ist das ewer jüngster Bruder da ihr mir von saget/vnd sprach weiter: Gott sey dir gnädig mein Sohn;vnd Joseph enlet:dann sein Herz entbrandt ihm gegen seinem Bruder / vnd suchet wo er weynete/vnd ging in seine Kammer vnd weynete daselbst/ vnd da er sein Angesicht gewaschen hatte/ging er herauß vnd hielt sich feste vnd sprach: Leget Brodt auff.

56. Dieses ist nun das schöne Bild/wie oben gemeldet/da Benjamin/das ist/der inwendigste Grundt / darinnen die Gnaden-Porten des Paradieses innen lieget/für Christi Augen offenbahr wird/in welchem sich die grosse Er-

bärmde anzündet: So spricht Gott in Christo die lebendige Erbärmde ein / wie allhie Joseph in Benjamin da er sagte / Gott sey dir gnädig mein Sohn: Dieses Weinen des Himlischen Josephs / zündet diß verblichene Paradenß Bilde wieder an mit dieser weinenten Demuth Christi / daß auß Christi Weinen in diesem Bilde die ewige Freude auffgehet: alsdann leget Christus Brodt auff / daß dieses Bilde mit ihm esse.

57. Vnd Moyses spricht weiter: Vnd man trug Joseph besonders auff / vnd ihnen auch besonders / vnd den Egyptern die mit ihm assen auch besonders: Dann die Egypter dörfen nicht Brodt essen mit den Hebreern / dann es ist ein Grewel für ihnen: vnd man sagte sie gegen ihm / den Erstgebohrnen nach seiner ersten Geburt / vnd den jüngsten nach seiner Jugend / des verwunderten sie sich vnter einander / vnd man trug ihnen Essen für von seinem Tische: aber dem Benjamin ward 5. mal mehr dann den andern / vnd sie truncken / vnd wurden truncken mit ihm.

58. Diese Figur ist nun der aller heimlichste Grunde vnd höchste Geheimnuß zwischen Gott vnd Menschen / ob es wol eusserlich scheinete seyn / als hette sich Joseph also wollen für seinen Brüdern verbergen / daß er auch ein Hebreer auß ihrem Herkommen sey / so hat doch der Geist allhie eine solche tieffe Geheimnuß dargestellet / daß es keine Vernunft sehen mag.

59. Dann Joseph stehet an diesem Orte in der Figur Christi / der hat besonder Speise (davon sie nichts wissen) wie beyhm Jacobs Brunnen zusehen ist / da ihn seine Jünger zum essen mahneten: da sagte er / Er hätte eine Speise / davon sie nichts wußten / daß er thäte den Willen des der ihn gesandt hatte: dann des Heydnischen Weibleins Glaube war sein Speise.

60. Christus nach dem ewigen Worte der Gottheit isset nicht vom Wesen des Himmels / wie eine Creatur / sondern des Menschen Glaube vnd ernstes Gebete / vnd das Lob Gottes der Seelen des Menschen ist seine Speise / welche das ewige Wort / das Mensch ward / isset / als ein besonders / das keinem Menschen auch sonst keiner Creatur gebüret / vnd das auch nicht essen kan / vnd in deme er den Glauben vnd Gebete / sampt dem Lobe Gottes von vnsern Seelen isset / so wird der Menschliche Glaube sampt dem Gebete vnd Lobe Gottes im Worte der Krafft wesentlich / vnd ist mit dem Wesen der Himlischen Leiblichkeit Christi ein Wesen / alles nur der einzige Leib Christi / zugleich Gott vnd Wesen: als Gott / Mensch / vnd Wesen / ganz eines.

61. Dieses Wesen / welches mit seiner von vns angenommener Menschheit ein Wesen ist / darinnē er hat sein Blut vergossen / welches zugleich Göttliche vnd Menschliche Wesenheit ist / als vbernaturlich Fleisch vnd Blut / vnd dann auch von der Menschlichen Creatur / Fleisch vnd Blut / außgenommen die Irzdigkeit vnserer Menschheit / giebet er nur dem Menschlichen Glauben wieder zu essen vnd zu trincken.

62. Dann der Glaube in seiner Hunger Begierde ist der Mundt / der es in sich empfähet vnd einnimmet / in welchem Impressen / fassen oder einnehmen / der Glaube / Christi Fleisch vnd Blut isset / welches Essen vnd Trincken in das inwendige Paradenß Bilde / welches in Adam verblich / vnd in Christo wieder lebendig wird / eingefasset vnd behalten wird : Alda das Menschliche Paradenß Wesen / vnd Christi Fleisch vñ Blut ganz ein Wesen ist / vnd ewig bleibt : Welcher inwendige Mensch nun nicht mehr Adam sondern Christus heisset / als ein Glied am Leibe vnd Wesen Christi / darinnen der Tempel des heiligen Geistes ist / vnd Gottes heiliges Wort alda innen wesentlich ist / vnd ist eine Form der vnbildlichen Gottheit / als das gebildete Wort Gottes / ein Ebenbilde Gottes.

63. Dieses ist nun eben die Figur / daß man Josephs besonders auffrug / vnd seinen Brüdern auch besonders / das noch ein Unterscheid sey zwischen Christo vnd seinem Essen / vnd zwischen dem Menschen / vnd seinem Essen / nicht nach der Creatürlichen Menschheit Christi von vns / ist ein Unterscheid / sondern zwischen dem vngesformbden ewigsprechenden Worte in ihm / da der ganze Gott würcklich vnd gebährlich innen ist / nicht eingeschlossen / sondern außsprechende in voller Allmacht / nit Creatürlich / sondern Göttlich.

64. In vns Menschen aber / so viel der Mensch in der Nabhafftigkeit in eigenem Wesen von Gott vnd Christo in sich hat / ist das Wort geformet vnd wesentlich / vñnd dieses geformbte wesentliche Wort isset wieder von dem geformbten Worte Gottes / als von Christi Fleisch vnd Blut / darinnen doch auch das vngesformbte Wort sampt der ganzen Fülle der Gottheit wohnet.

65. Aber der Menschlichen Creatur nicht in eigener Nabhafftigkeit vnd Eigenheit / wie in Christo Jesu / sondern als ein Gefäße vñ Wohnhaus Gottes / auff Art im Gleichnuß / wie ein Feuer ein Eysen bejzget / vnd durchglüet daß es ganz Feuerisch ist / vñ hat doch das Feuer nicht in eigener Macht / oder Gewalt / dann so das Feuer verlischet / so bleibt das Eysen ein finster Eysen / oder wie die Sonne ein Kraut durchdringet / vnd sich im Kraute mit auffzeucht / vnd wesentlich wird / vnd doch der Sonne Geist nur eine Krafft im Kraute bleibt vnd ist / vnd das Corpus des Krauts nicht zur Sonne wird / also auch zwischen Gott vnd Menschen zu verstehen ist.

66. Daß aber Moses saget : Vnd man trug den Egyptern auch besonders auff / dann die Egypter dürffen nicht Brodt essen mit den Ebreern / hat auch seine Figur / ob es wol mag an ihme selber eusserlich also sein gewesen / daß sie nicht haben dürffen mit ihnen essen / welches wir in seinem Werth vngetadelt lassen / so wol auch alles ander / wir lassen es in einer Geschichte stehen / aber wir wollen nur den Verstandt deuten / warumb es der Geist Gottes hat so genau auffzeichnen lassen.

67. Wann wir nun dieses forschen wollen/so müssen wir betrachten einen natürlichen Adamischen Menschen/wes Geschlechts oder Namens der sey/er sey gleich ein Heyd/Türcke/oder Maulvnd Titul Christ/oder Jude/sie seynd allhie alle gleich/keiner anders: Diese alle dörfen nicht essen mit einem rechten Christen/als mit Josephs Brüdern: Warum? Sie haben keinen Mundt zu solcher Speise/ihr Mundt ist ihnen noch verschlossen/vnd können die Speise des Leibes Christi nicht geniessen/sie seynd ein Grewel dafür/vnd haben wider einen Eckel dafür / wie man das sihet / daß es den Juden / Türcken vnd Heyden eine grewliche Rede ist/daß ein Christ saget: Er esse Christi Fleisch/vnd trincke sein Blut.

68. Also ist jezund der Titul Christenheit ein Grewel/ da die eine Part die wesentliche Nüessung des Leibes Christi nicht glaubet/ sondern wils allein Geistlich haben: Die ander Part wil den Mundt des Adamischen sterblichen Menschens voll haben / vnd mit demselben fassen / vnd ist keine rechte Wissenschaft oder Verstandt in keiner Parthey/vnd sitzen ja zu Tische/aber wie die vnwissenden Josephs Brüder/welche Joseph nicht kanten/ da ja ihr Glaube isset/aber ihr Verstandt kennet Joseph in seinem Mahl nicht.

69. So spricht nun die Vernunft: Weil die Juden/Türcken / vnd vnwissenden Heyden keine Mundt zu solcher Speise haben/vnd Christus saget: Wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns / der habe kein Leben in ihm/ so müssen sie allesampt verdampt seyn: O Israel wie blind bistu allhier/vnd weiffers so wenig als sie/ oder Josephs Brüder von Joseph wusten.

70. Die Türcken/Juden vnd frembde Völcker / welcher Begierde vnd Gebet zu dem einigen Gott gehe / haben wol einen Mundt aber nicht also wie ein rechter Christ: Dain wie die Begierde als der Mundt ist / also ist auch die Speise im Munde/sie begehren des Geistes Gottes/ also ist auch ihr essen/auff Art wie für Christi Menschheit im Vatter vn Sohn/als im Wort.

71. Ein wahrer Christ aber hat einen eingefleischten Munde: Dann die Seelische Begierde/oder vielmehr der wesentliche Christus / als Jungfraw Sophia hat einen Mundt des wesentlichen Worts: Jene aber/des vnwesentlichen Worts: Sie begehren Gottes des Vatters Eigenschaft als des einigen Gottes/ vnd den empfahen sie auch: aber allhie ist die Gnade nicht offenbahr.

72. Weil aber der Vatter hat die Menschen seinem Sohn Christo gegeben/wie Christus saget/vnd hat die Gnade in Christo offenbaret/vnd beut sie alleine in Christo an/vn daß außser Christo kein Heyl ist: so giebet er ihme auch der ernstesten anrufenden Gebeten/welches Christus von seinem Vatter annimbt/vnd in sich fasset/vnd isset/vnd er ihme mit seiner Menschheit / leyden/ Todt vn Blutvergiessen erfüllet/vnd sind also mit ihrem Geiste in Christo wesentlich/aber in ihnen/als ihnen selber verborgen.

73. Dann

73. Dañ sie begehren nicht hinwieder das Fleisch des Menschen Sohns: darumb haben sie in ihrer selbheit keinen Mundt zu Christi Fleisch vnd Blut/ dann sie haben keine Begierde darzu/ aber mit ihrem Geiste sind sie wesentlich in Christo: Aber ihre inwendige in Adam verblichene Paradysische Menschheit / darinnen die eingeleibte Gnade im Paradenß innen liget / bleibt ihnen verborgen vnd ohn ein beweglich leben.

74. Dann Christus wohnet nicht Wesentlich darinnen / wie in einem wahren Christen: Ihres Glaubens Wesen aber ist in Christo verborgen auff den Tag der wiederbringung dessen/das verlohren ist in Adam / da ihr Paradenß-Bilde/welches in dieser Zeit nicht offenbahr wird/wird ihres Glaubens Wesen in Gottes geschenckter Gnade / welche gehet von einem auff alle/ auß Christi Geist anziehen: Dann dieselbe eingeleibte Gnade / als das eingetrochene Wort stehet auch in ihnen / vnnnd fähnet sich nach Christi Wesenheit.

75. Weil aber ihre Wesenheit im Worte auß dieser Städte in Christo ist/da Christus in sich ihren Glauben an Gott erfüllet / so wird auch ihr Wesentlicher Glaube in Gott das eingeleibte Wort im Paradenß-Bilde / sampt demselben in der offenbahrung IESV Christi anziehen/ vnnnd hiemit auch den gangen Menschen.

76. Dann die Schrifft saget/ Auß Gnaden seyd ihr selig worden / vnnnd dasselbe nicht auß euch selber / nicht durch ewer wissen/ sondern durch Gottes erbarmen. Nicht ligets am wissen / daß das wissen Christum nehmen konte/ sondern es liget am geben / als an der Gnaden / welche Christum gibt den vnwissenden in ihrem Glauben in Gott / so wol als den wissenden in ihrer Begierde/ihnen beyden geschichts auß Gnaden.

77. Dann Adam gieng auß dem einigen Gott in eine Selbheit in die vnwissenheit/vnd führet vns alle mit sich in dieselbe vnwissenheit/aber die Gnade kam wieder auß demselben einigen Gott / vnd heut sich allen vnwissenden an/ den Heyden als den Juden.

78. Bey den Juden aber stundt das Bild der Gnaden in der Figur / wie die Gnade wolte die Menschen wieder annehmen. Nun aber hetten die Väter der Figur/ als die Juden nichts mehr theil an der Gnade/ als die jenigen/ bey denen sich das Bilde nicht hatte offenbahret / dann das Fürbilde sahe auß Christum: Die Juden drungen mit ihrem Glauben vnnnd Gebett durch das Fürbilde in die einige Gnade/welche in Gott war/welche Gott Adam vñ seinen Kindern schenckete: Die Heyden aber/ welche das Geseze nicht hatten/ vnd glaubten aber ohne Beschneidung in die einige verheissene Gnade Gottes/die drungen ohne Fürbilde in die Gnade ein.

79. Dann das können ward einem Volck als dem andern gegeben / kein Volck konte auß ihm selber / sondern die Gnade nahm den Willen für das Können / vnnnd gab ihnen gleiche vermögen / den Jüden als den gläubigen Heyden : Aber der Unglaube vnnnd nicht wollen war beydes bey den Jüden vnnnd Heyden ihr Verdamnuß / daß sie ihren Willen in der selbstheit vnnnd verstockung behielten / vnnnd hureten andern Götzen nach : Also war nicht die Beschneydung vnnnd die Opffer der Jüden Seeligkeit / sondern die Gnade / welche sich mit solcher Figur auff die Menschheit Christi darstellte / da die Gnade wolte die Figur erfüllen ; die künfftige Erfüllung war ihre Seeligkeit.

80. Also auch anjezo die Christen haben die Figur der Gnaden vnter dem Evangelio in der Erfüllung : Nicht in eigenem vermögen können sie die Erfüllung nehmen / sondern die Gnadenerfüllung beuch sich ihnen an ; so sie sich wollen darein ergeben / so wird ihnen der Mundt in die Gnade gegeben.

81. Die andern aber führen ihren Willen gegen der Gnaden Gottes / welches eben auch der Christen Gnade ist / vnd nichts mehr / aber die wesentliche Gnade im Bilde der Erfüllung kennen sie nicht : Aber die Gnade nimbt ihren Willen mit der Begierde in sich / vnnnd gibe der Begierde in der Gnade einen Mundt / welcher der Creatur verborgen ist / auff den Tag der offenbahrung IESU Christi.

82. Darumb ist zwischen ihnen kein ander vnterscheidt / als die wesentliche Bewegung im Paradenß-Bilde / da das Paradenß-Bilde noch nicht hat Christum im Wesen angezogen / wie bey den wahren Christen / vnnnd doch ihr Glaube in der Gnade Gottes in Christo Wesentlich ist / aber nicht in des Menschen Eygenthum / sondern in Gott der alle ding erfüllet / vnd durch alles ist vnd wohnet : Also ist den gläubigen Jüden vnd Türcken die wesentliche Gnade nahe / vnd in ihnen aber ihrer Creatur nach / vnergriffen.

83. Sie haben Christum in sich / aber sie ergreifen ihn nicht / ihr Wille gehe dann in die wesentliche Gnade Christi ein / alsdann so offenbahret sich Christus in ihrer Creatur / wie auch in Christen ; aber den gläubigen Jüden vnd andern Völcckern ist die Gnade in Christo bengelegt / dann sie schwebet durch sie vnd ihr Wille zu Gott ist darinnen / vnd wandelt darinnen.

84. Ein Titul-Christ ohne Göttlichen Willen ist weiter davon / als ein gläubiger Jude / Türke vnd Heyde / vnnnd wer der sey / welcher sein Vertrauen in Gott setzet vnnnd Gott seinen Willen vbergibet ; dieser ist viel näher vnnnd wird den Titul-Christ verdammen / darumb daß er sich des wissens rühmet vnd der Gnaden tröstet / vnd bleibt aber nur in seinem bösen Willen auß der Gnade / vnd wil seinen Schalck in Gottes Gnade versehen.

85. So sprichst du: Die frembde Völker sind nicht auff Christum getauffet / so sind sie auch nicht Kinder der Gnade des Bundes. R. Wo die Beschneydung ist die Seeligkeit allein gewesen / so ist's auch die Tauffe / dann eines ist wie das ander; aber Gott forderte einen Juden / der inwendig im Herzen beschnitten were. Die Beschneydung war nur das Wilde / wie Christus wolte die Sünde abschneiden / welche Christus erfüllet hat: Also auch tauchet der Geist Christi mit diesem Bunde in das Paradenß Wilde in die eingeleibte Gnade / vnd zündet ein Moder an.

86. Er fordert aber einen Glaubens Ens, der des eintauchens fähig ist / welcher kompt von den Eltern / vnd durch das ernste Gebete derer / die mit dem Wercke vmbgehen / anders wird der Bundt verachtet vnd ist keine Beschneydung des Herzens vnd Geistes: dann die gewalt damit der H. Geist tauffet / stehet nicht bey Menschen / sondern in Gott. Wer seinen Bundt verachtet vnd nicht mit ernst / mit beschnittenem Herzen treibet / den tauffet er in seinem Zorn / wie Sanct Paulus vom Abendmahl Christi saget / daß es der Gottlose zum Gerichte empfahe.

87. Nicht hat ein Gottloser Priester den Gewalt mit dem H. Geiste zu Tauffen / Er hat nur das Wasser vnd ist des Ampts selber vnfähig; aber der Ens des Kindes vnnnd der gläubigen Eltern vnnnd derer / so da fordern das Werck / ihr Ernst vnd Gebett reichen den Bund mit ihrer Glaubensbegierde den Täuffling dar.

88. Der Gottlose Priester aber ist nichts mehr nutz darbey / als der Tauffstein der das Wasser helt; also führet er nur das Wasser vnd die Ceremonien / welches ein Türck thun könnte ohne Glauben.

89. Ein frembder aber so die Tauffe nicht hat vnnnd davon nichts weiß / wird in seinem Glauben im Herzen beschnitten / vnd der H. Geist tauchet in seine Glaubensbegierde vnnnd tauffet ihn auff die Offenbahrung I E S V Christi / da sein Glaube soll auch den wesentlichen Bundt in der Gnaden anziehen.

90. O Babel / wie blind bistu! wie haben sich deine Ordensleuthe an Christi Stadt gesetzt. Aber sie dienen nicht alle Christo / sondern ihnen selber zu ihren Fleischlichen Ehren. O Babel kehre vmb / die Thür ist offen / du wirst sonst außgespenet: Die Zeit ist gebohren / oder du wirst ins Lieche gestellet vnnnd probiret werden / so stehestu in Schande für allen Völkern.

91. Mehr hat der Geist Gottes in diesem Texte noch eine gewaltige Figur / in deme Joseph ließ seine Brüder gegen ihme nach der Ordnung ihrer Geburth setzen / vnnnd ließ seinem Bruder Benjamin fünffmahl mehr:

mehr aufftragen als den andern. Dieses præfiguriret vns erstlich den vnterscheidt im Reiche Christi/ wie sie in der Wiedergeburt vngleich sein würden/ wie St. Paulus davon saget / sie werden einander mit Klarheit vbertreffen wie Sonne/Mond vnd Sternen.

92. Dann allda wird nicht gelten ein gewesener König / Fürst / Herr / Edeler oder Gelehrter / sondern / welcher die grössste Krafft in sich hat / welcher die Gnade im Nahmen Ihesu am lauterlichsten in seinem ringen der Bussse wird erreicht haben / der wird der grössste allda seyn: Dann diese Ordnung deutet vns nur an / wie sie in Göttlicher Hochheit werden vngleich seyn/als in der Krafft/ wie die Engel in Krafft vnd schönheit einander vbertreffen.

93. Daß aber Benjamin fünffmahl mehr Essen fürgetragen ward / deutet in der Figur auff den innern Menschen / dann Benjamin stehet in derselben Figur/weil er Josephs Bruder ist/ vnd Joseph allhier in der Figur Christi stehet; so gebühret demselben innern Menschen von seines Bruders Christi Speisen auß seinen fünff Wunden zu Essen / das ist/ die thewre Figur allhie andeutend/ wer das sehen mag.

94. Daß aber der Geist saget/ Sie truncken vnnnd wurden alle truncken/ deutet an / daß im Reiche Christi eine allgemeine Niessung vnnnd Frewde ist/ vnd in demselben kein vnterscheidt ist/daß sie sich in solchem vnterscheide werden alle in einem Gott erfreuen: Dann ihre Trunckenheit deutet allhie die Ewige Frewde an / da wir in solcher Krafft gleich wie truncken sein werden/ so wird der innere Mensch auß der süßen Gnaden / welche in Christi fünff Wunden ist offenbahr worden/ Trincken vnd Essen/ vnnnd sich der fewischen Seelen hiemit einergeben / welche in ihrer Fews. Essenz wird in dieser süßigkeit den Triumpff der Göttlichen Frewdenreich erwecken/ vnd hiermit die Edele Braut ihren Bräutigamb/ als die Seele/ herzen wird.

Das 71. Capittel.

Wie Joseph ließ seinen Brüdern ihre Säcke füllen /
vnd das Geld oben in ihren Säcken einlegen / so wol auch sei-
nen Becher in Benjamins Sack / vnd ließ ihnen nachja-
gen / vnd sie Diebstall ziehe: Was darbey zu-
verstehen. Genes. 44.

Dieses spricht: Vnd Joseph befahl seinem Haushalter vnd sprach:
Fülle den Männern ihre Säcke mit Speise / so viel sie führen mö-
gen / vnd lege jeglichem sein Geld oben in seinen Sack / vnd meinen
silbernen Becher lege oben in des jüngsten Sack mit dem Gelde vor
das Getrende: Der Haushalter that also wie ihm Joseph gesaget hatte. Des
Morgens da es liecht war / liessen sie die Männer ziehen mit ihren Eselen /
da sie aber zur Stadt hinauß waren vnd nicht ferne kommen / sprach Jo-
seph zu seinem Haushalter: Auff vnd jage den Männern nach / vnd wann
du sie ergreiffest / so sprich zu ihnen: Warumb habt ihr gutes mit bösem ver-
goltten / ist nicht das / da mein Herz auß trincket vnd damit er Weissaget / Ihr
habet vbel gethan: Vnd als er sie ergrieff / redet er mit ihnen solche Wort.

2. In dieser Figur stehet nun ein Christ / wann er das in rechtem ernst
worden ist im Bilde in der Proba auff Christi Pilgramstrasse / in dieser Welt /
wie ihn Gott nun übet vnd läutert / dann dieses ist der Proceß auff Christi
Pilgramstrasse / wie sich Gott vnd auch die Welt gegen der Creatürlichen
Vernunft des Menschen stellet: Dann in diesem Bilde sehen wir / wie Gott
dem bußfertigen Menschen wann ihme das recht ernst wird / seine Säcke / als
das Gemüch vnd das Gewissen in des Lebens Eigenschafft mit seiner Gnade
fühlet / vnd leget ihm den Kelch des Heyls / als den rechten silbern Becher / als
den Kelch Christi / darauff er in seinem Leyden tranck / oben in die Säcke der
eingefüllten Gnaden / darauff ein Christ auch trincken muß / vnd Christo in
seiner Schmach nachfolgen.

3. Dann der Becher Josephs / darauff er tranck / dadurch er weissagete /
ist in dieser Figur nichts anders / als der Becher Christi seines Testaments
für seinem Leyden / auß welchem er mit seinen Jüngern tranck / vnd dadurch
von seinem Ewigen Reich weissagete / daß / wer auß diesem Kelche wurde
trincken / der würde mit ihme auß das Ewige Leben weissagen.

4. Aber diese Figur deutet den grossen Ernst an / wie dieser Becher werde
Gottes Kindern eingeschencket werden / was der Wein sey / den sie darauff
trincken müssen: Dann erstlich schicket Joseph seinen Haushalter hernach /
vnd läset ihnen sagen / sie hetten ihme den Becher gestohlen / vnd stellet sich

hart gegen sie vnd da sie doch vnschuldig waren: Also auch wann einem Christen seine Säcke mit dieser Speise gefüllet werden / so wird ihm Christi Becher dazzu gelegt. Diesen nun sicht der Grimm Gottes in der Menschlichen Natur nach seiner Seelen vnnnd nach dem sterblichen Leibe an / vnnnd spricht zum Gewissen: Du hast diesen Becher nicht auß Natur, Recht zu rechte / du hast ihn auß Gottes Hauß / Gnade vnd Krafft gestohlen / das Himmelreich leidet hierinnen Gewalt / vnd du hast gewalt gethan vnnnd diesen Becher zu dir in dei nen Sack gezogen / du hast die Gnade nicht zur Natur, Recht / du willst mit diesem Becher in Friede auff dieser Strassen hinwandern.

5. Aber nein / es gilt dir nicht / willst du Christi Snad in dir mitnehmen / so mustu auch sein Leyden / Sterben / Spott vnd Verfolgung vnnnd Elend auff dich nehmen / vnnnd dich immerdar lassen in der Welt für einen falschen Menschen schelten / vnd für der Pharisäischen Heuchelei lassen für einen Schalk achten / welcher ihnen habe ihren Becher gestohlen vnnnd in seine Gewalt genommen / in deme er nicht wil mehr für die grosse Babylonische Hure / welche einen Becher voll Heuchelei vnnnd Lasterung hat eingeschencket / niederknien / vnnnd auß ihrem Becher sauffen ; so schildt sie ihn für einen Schalk / der ihr habe den Becher vnnnd Gewalt gestohlen / vnnnd rennet ihm nach vnnnd wil ihn morden / verdammet ihn zum Zeitlichen vnd Ewigen Tode / vnd schildt ihn ohn vnterlaß für einen Treulosen / welcher den Becher gestohlen hat.

6. Das ist / wann ein wahrer Christ den Becher Christi erzeihet vnd dar auß trincket / so kompt der Zorn Gottes in der Fleischlichen bösen Natur / so wol der Teuffel vnd die böse Welt / vnd setzen ihm auff allen seiten zu / daß er diesen Becher in ihrer Wohnung hat / vnd wieder sie weissaget / daß sie den Becher der Hurerey vnnnd des Grewels in sich haben / daß er das offenbahret vnnnd nicht wil mit ihnen auß ihrem Becher der Heuchelei vnnnd Lasterung sauffen.

7. Da muß alsdann ein Christ seinen Sack der Gnaden Gottes niederlegen für ihre Füß / vnd sich lassen in ihre schändung vnnnd schmähung binden vnd fangen / da nimbt man ihm oft Leib vnd Leben / Ehre vnd Gut / vnd stellet sie mit seinem Becher für ihr Vrtheil ; allda muß ein Christ auß seinem Becher Christi Spott / Creuz / Leyden vnd Todt trincken / vnd Christo mit diesem Becher nachfolgen / vnd nicht also mit den gefülleten Säcken der Gnaden Christi in Friede durch diese Welt heim in sein Ewig Vatterlandt ziehen / Er muß Christi Bild ähnlich werden vnd ihm in seinem Wege / den er in dieser Welt hat gewandelt / nachfolgen : dieses ist in dieser Figur gewaltig präfigurirer.

8. Dann Josephs Brüder stunden jeso in der Figur eines bekehrten Christen / deme Gott hat Christum angezogen vnnnd den Creuzbecher mit der Gnade

Gnade mit eingelegt vnd darzu oben im Sack/anzudeuten/das/so die Gnade Christi / welche einem Christen geschencket wird / soll wircken vnnnd Frucht bringen/so geschiehet es nicht in friedlichem stillstande / da ein Mensch in guter ruhe / in guten Ehrentagen sitzet / sondern im Streit vmb diesen Becher/ dann er liget oben im Sacke der Gnaden / vnnnd muß allezeit der Streit vmb den Becher vorhergehen.

9. Dann Christus sagte / des Menschen Sohn ist nicht kommen das er Friede auff Erden anrichte/ sondern Streit vnd Verfolgung/ das eines wider das ander sey vnd das verfolge. Item/er habe ein Fiewr angezündet vnnnd wolte das es brenne. Eben dieses ist/das den wahren Christen allezeit muß widersprochen werden/auch ihre eigene Hausgenossen im Fleisch vnd Blut müssen ihre Feinde seyn/auff das der gesäete Perleinbaum bewegt werde vnd Frucht würcke.

10. Gleich wie ein irrdisch Baum muß in Hitz / Kälte vnnnd Wind/in grossen anstößen / in widerwertigkeit stehen/ dadurch der Saft auß der Erden in Baum gezogen wird/das er blühet vnd Frucht trägt: Also muß auch die arme Seele in solchen anstößen vnnnd widerwertigkeiten/in Spott vnnnd Elende / die Krafft auß der geschenckten vnd dargebotenen Gnade / als auß dem Acker vnd Worte Gottes in sich ziehen mit ernstern betten vnd würcken/ vnnnd dadurch Früchte des Glaubens gebähren / als gute Lehr vnnnd Wandel.

11. Dann dadurch speiset die Seele den Geist Christi/vnd Christus speiset hinwieder die Seele auß dem Sacke der wesentlichen Gnaden / als mit seinem Fleische der wesentlichen Weißheit Gottes / vnnnd givet sich also eines dem andern ein/zu einer immer stetwehrenden würckung.

12. Vnd sehen hierbey wie der Gottlose auch Gott in seiner Gnadenwirkung dienen muß/dann er ist sein Sturmwindt; vnd sein fluchen vnnnd lästerung vber Gottes Kinder/ ist die Hitz vnd Kälte / damit Gott sein Perleinbaumlein in seinen Kindern bewegt / das es nach Himlischem Saft hungert/vnd den in sich zeucht vnd wächset;vnd dieses ist das Christus sagte: Er were kommen auff Erden Streit anzurichten : dann Christi Reich ist ein Streit wider Hölle vnnnd Teuffel / Christus streitet ohn vnterlaß/ in seinen Kindern vnd Gliedern/mit dem Sathan vmb das Reich.

13. Dann im irrdischen Menschen liget noch der Schlangen grundt/ als eine Wohnung des Sathans/darinnen der Sathan dem Reiche Christi widerstehet : Also widerstehet auch hinwieder das Reich Christi in der Gnade mit dem Becher Christi dem Reiche des Sathans/vnnnd wehret dieser Streit immerdar/weil der irrdische Leib wehret.

14. Dann also würcket Gottes Zorn in der Liebe / auff daß die Liebe / als das Ewige Eine vnd Gut schiedlich / empfindlich vnnnd findlich werde / dann im Streit vnd Widerwillen wird ihm der Vngrundt / als das Ewige Eine / welches ausser der Natur vnd Creatur ist / offenbahr.

15. Vnd hat sich Gott mit seinem heiligen Worte der Kräfte darumb in Natur vnd Creatur / darzu in Pein vnd Quaal / in Liecht vnnnd Finsterniß eingeführet / auff daß die Ewige Krafft seines Wortes in der Weißheit mit seinem außgesprochenen Worte schiedlich vnd empfindlich werde / daß eine wissenschaft sey.

16. Dann ausser diesem were die wissenschaft des Ewigen Einen nicht offenbahr / vnd were auch kein Grewd; vnd ob sie were / so were sie ihr doch selber nicht offenbahr: Also offenbahret sie sich durch einfühung in Natur durch die schiedlichkeit des sprechens / da sich das sprechen in Eigenschafften einführet / vnd die Eigenschafften in Widerwillen / so wird durch die Widerwillen das Ewige Gut / welches sich im Wort des sprechens mit in schiedlichkeit führet / schiedlich / creatürlich vnd bildlich.

17. Sonst wann das böse im Widerwillen kein nutz were / so würde es Gott als das Ewige einige Gut nicht düliden / sondern zu nichte machen: Aber also dienet es zur offenbahrung der Herzligkeit Gottes vnd zur Grewdenreich / vnd ist ein Werkzeug Gottes / damit er sein gutes bildlich machet / auff daß das gute erkandt werde: Dann / so kein böses were / so würde das gute nicht erkandt.

18. Wann kein Zornfeyr were / so möchte auch kein Liechtfeyr seyn / vnnnd were ihr die Ewige Liebe verborgen / dann es were nichts das da könnte geliebet werden: Also hat die Liebe Gottes eine vrsach zu lieben / dann sie liebet die verlassenheit / als die schwachheit / auff daß sie auch groß werde.

19. Dann Gottes Liebe kompt allein den schwachen / demüthigen vnd verlassenen zu hülfte / vnnnd nicht deme / was in Gewrsmacht fährt: Nicht der Macht der Eyngeheit / sondern der Vnmacht vnd verlassenheit; was niedrig / vnachtsam / demüthig vnd verlassen ist / in deme würcket die Liebe vnd wohnet darinnen.

20. Dann die Liebe ist in ihrer selbst Eigenschafft anders nichts / als die Göttliche Demuth auß dem grunde des Einen. Die Liebe sucht noch begehret nichts als nur das Eine / dann sie ist selber das Eine / als das Ewige Nichts / vnd doch durch Alles vnd in Allem / aber der selbheit eigenes wollen ist sie ein Nichts.

21. Darumb ist für Gottes Liebe alles thöricht vnd böß geachtet / was in eigenem vermögen selber wil / ob es wol nützlich ist / dadurch sich das Nichts wollen offenbahret / so ist es aber doch für dem nichts Wollen nur eine Phantasie

taſen/ als ein Spiel eines ſelb Treibens/ vnnnd ſich ſelber quälens.

22. Dann was nichts wil/als nur das darauß es iſt gegangen/das hat in ſich ſelber kein Qual: dann es iſt ihme ſelber nichts / ſondern iſt nur dem ſelben/darauß es iſt kommen; es ſtehet dem Macher da/der es hat gemacht / er mag es laſſen ein Jchtes oder ein Nichts ſeyn: Alſo iſt es mit dem ewigen Einem/ein Ding: dann es quälet ſich nicht/es liebet ſich nicht / es fühlet ſich nicht in eigenem Willen: dann es hat keinen eigenen Willen/ſondern iſt dem Gangen ergeben.

23. Wie wir ſehen / daß die 4. Elementa in ſich ſelber in ſolchem Willen ſtehen/Ihr ſeynd 4.vnd doch nur eines; dann die 4. ſtehen in einem Grunde/vnd der Grund iſt weder Hiße noch Kälte / weder feuchte noch trocken: Er iſt das einzige Element/ein vnempfindlich Leben: Aber alſo were es ihme ſelber nicht offenbar: Darumb hat es Gott bewegt/vnd auß ſich ſelber außgehauchet vnd außgewickelt / daß es ihme ſelber widerwerdtig ſey / vnd immer im Streitte ſtehe/auff daß das Eine in der Vielheit offenbahr ſey.

24. Aber hierinnen zerbricht keines das ander/ daß es auffhöre/ vnd ein Nichts ſey/ſondern welches vberwältiget iſt/ das ſtehet deme ſtille / der es hat vberwältiget/die Hiße der Kälte/vnd die Kälte der Hiße / vnd iſt kein eigen Beſitzen noch Wollen/ſondern ein Element wil dem andern/daß das andere offenbahr werde/ vnnnd ſo es offenbahr wird/ſo giebet ſichs dem ſtärckeſten im Weben/vnd iſt alſo ein Streit vnd doch die gröſſeſte Liebe vnter ihnen: Dann von wegen des liebe Ringens entſtehet ihr Streit vnd Wollen oder Bewegung.

25. Darumb iſt ihme der Menſch wegen ſeines eigenen Wollens / ein ſelber Feind; gebe er ſeinen Willen Gotte / vnd lieſe ſich Gotte / ſo wolte Gott durch ihn/vnd mit ihm/vnd were ſein Wollen Gottes Wollen: Dieweil er aber ſein ſelber Wollen liebet/vnd nicht den/der ihm das Wollen hat gegeben/ ſo iſt er zwnfſach vngerecht.

26. Eines wegen des eigenen Wollens / daß er nicht wil dem Vhrſtande vnd Grunde ſeines Wollens ſtille halten/vnnnd mit ihme ein Ding ſeyn / wie die 4. Elementen ihr Wollen alle in den Grundt eingeben/ darauß ſie gehen/ vnd nur demſelben Wallen vnd Wollen.

27. Zum andern daß er ſeine Liebe von der Liebe des Vngrundes abbricht/ſich ſelber liebet/vnd die Liebe/die ihm ſeine Liebe hat gegeben/ verläſſet/ vnd ſelber wil/lauffet / rennet/ ſorget/vnnnd nach viel trachtet / vnnnd ſich von der Einheit abbricht: Darumb lauffet er in eigenem Wollen in den Geſtälten der Natur vnd 4. Elementen / ſo wol in der Vielheit der Eſſens des Geſtirns in eytel Vnrube.

28. Vnd die Vnrube führet ihn in Angſt/vnd die Angſt ſtehet in Begier.

de seines Wollens / vnd die Begierde in fasset sich vnd beschawet sich / daß sie in sich finster ist / vnd sich selber nicht schawen mag : darumb lauffet der eigene Wille in eytel finster Angst / vnd quälet sich in der Begierde / vnd suchet die Liebe in der Begierde / vñ findet doch darinnē nichts als Bilde der 4. Elemente / welche die Begierde selber machet ; also dienet der Wille seinen Bildern vnd liebet die Bilde in sich / vnd das ist die grossste Thorheit welche die Natur erbohren hat / vnd ist doch das Werckzeug / dadurch die höchste Weißheit offenbahr wird.

29. O ihr Menschen / die ihr euch weise nennet vnd Ehre von einander nehmet / wegen ewr eigene Liebe vnd eigene Wollens : wie tollsünd ihr für dem Himmel ! ewer eigene Ehr / die ihr selber suchet / ist ein Stancf für der einigen Liebe Gottes ; wer aber den andern suchet vnd ehret vnd ihn liebet / der ist ein Ding mit dem Ganzen : Dann so er seinen Bruder suchet vnd liebet / so führet er seine Liebe in seines Leibes Glieder / vnd wird von deme geliebet / gesucht vnd gefunden / der den ersten Menschen auß seinem Worte machete / vnd ist mit allen Menschen nur ein Mensch / als mit dem ersten Adam nur einer in allen seinen Gliedern / so wol auch mit dem andern Adam Christo nur Einer.

30. Dann Gott gab dem Menschen nur einen Willen / daß er nur das Wollen sollte / was Gott wolte : Gott wolte die Welt vnd die Creaturen / die wolte er durch vnd auß seinem Worte / diese sollte der Mensch auch durch das selbe Wort wollen / wie es das Wort wolte / also sollte es auch der Mensch wollen : Gott schuff durchs Wort / vnd auß dem Worte alle Ding in seine Gleichheit / je eines das ander zu lieben : also sollte auch der Mensch seine Gleichheit lieben.

31. Dann alle Menschen sind nur der einige Mensch Adam ; Gott schuff ihn allein / vnd das ander schaffen ließ er dem Menschen / daß er sollte sein Wollen in Gott lassen / vnd mit Gotte die anderen Menschen auß ihm selber in die Gleichheit gebähren ; da es aber nicht geschach / so verfluchte Gott des Menschen gegebene Gewalt / daß ihm das Wollen der Creaturen widerwertig sey / dieweil er sie zum Mißbrauch wolte / vnd wolte nicht mehr ein Herz der Creaturen seyn / sondern mengete auch seine Liebe in sie / davon ihm die 4. Elementa fingen / vnd auch zum Thiere nach dem Leibe machten : Also lauffet er nun jetzt im Wollen des Gluches.

32. Dann er ist Gottes Bilde / vnd bildet aber seinen Willen in Thierische Bildung / vnd zerrüttet die Ordnung Gottes / wie dieselbe ist im Worte der Schöpfung gewesen : Er drucket nieder das rechte wahrhaftige Wollen Gottes / vnd setzet sein Wollen an die stette / er ist mit seinem Wollen ein Feind aller Creaturen / vnd alle Creaturen sind sein Feind.

33. Darumb

33. Darumb muß das Göttliche Wollen im Menschen nun wieder in solcher Angst im Wiederwollen gebohren werden / vnd muß sich das rechte Göttliche Wollen der neuen Wiedergeburt lassen von allen Creaturen anfeinden: Darumb daß der Mensch in seinem Leibe ein Thierisch Wollen trägt/da das Thierische Wiederwollen sampt dem Fluche darinnen offenbar ist: So feindet nun das Leben im Fluche/ das Leben im Friede an / vnd wil das nicht in sich leyden.

34. So aber das Thierische Wollen im Fleische möchte ganz gebrochen vnd getödtet werden/so hörete der Fluch auff/so könnte ihn keine Creatur mehr anfeinden.

35. Weil aber dieses nicht sein mag / so muß der Mensch im Streite stehen/vnd viel böses lassen von aussen in sich Wollen/ auch viel böses auß ihm selber/in das so außer ihm ist / wollen: vnd stehet also im Streite zwischen bösem vnd gutem / vnd in bösem vnd gutem / vnd lebet im Streite der Elementen / vnd auch im Streite seines eigenen Willens / daß ihm Gott gab.

36. Dann er schuldiget sich immerdar / es geschehe ihm vnrecht / vnd ist doch selber ein vnrecht Wollen/dann das rechte Wollen das er in der Wiedergeburt krieger/ist nicht sein eigen natürlich Wollen/sondern es ist das Wollen der Gnaden Gottes/welche in seinem Wollen offenbahr wird/ welches Wollen sein natürlich Wollen täglich tödtet / vnd den Menschen durch Gottes Werkzeug mit den Kindern des Zorns vnter Augen schilt.

37. Moyses redet weiter vnd spricht: Sie antworteten ihm/warumb redest mein Herz solche Wort? Es sey ferne von deinen Knechten ein solches zu thun: Siehe das Belt / daß wir funden oben in Säcken haben wir wiederbracht zu dir auß dem Lande Canaan/wie solten wir dann auß deines Herren Hause gestohlen haben/Silber oder Gold? bey welchem er funden wird vnter deinen Knechten der sey des Todes: darzu wollen auch wir meines Herren Knechte seyn: Er sprach/ja es sey wie ihr geredet habet / bey welchem er funden wird/der sey mein Knecht/ihr aber solt ledig seyn.

38. Dieses ist nun die Figur wie sich das Gewissen begehret zu rechtfertigen/wann es vom Grimme Gottes Zorns angegriffen wird/daß es entweder Gott mit Plagen in der Natur/auch offte in Verbergung der Gnaden oder durch die böse Welt schilt vnd für vnrecht darstelllet / so wil sichs immerdar rechtfertigen/als geschehe ihm vnrecht.

39. Dann so sichs einmal hat zur Gnaden gewendet vnd vom Gottlosen Wege abgebrochen/so dencket es nun solle ihm nichts vbelß widerfahrē/ Gott sey es schuldig zu beschützen/ vnd die Welt thu ihm vnrecht/wann sie ihn für falsch schilt/es dörffe nunmehr den Straffen vñ Plagē nit vnterworffen seyn/
vnd

632 Wie Joseph ließ seinen Brüdern ihre Säcke füllen/

vnd misset ihn Frömmigkeit vnd Gerechtigkeit zu/damitte es Gott seine Gnade stielet vnd ihm zum Eigenthumb zurechnet / als sey es nicht mehr an der Sünden schuldig.

40. Vermisset sich auch wol gegen der Welt / wann ihm die Welt noch wil Sünden vnd Laster zumessen/so er derselben schuldig sey / so wolle er des Todes oder dergleichen seyn/wie Josephs Brüder thaten/welche nichts von Diebstal wusten/vnd verstunden aber nicht / daß alle ihre Ungerechtigkeit sampt dem Diebstal Josephs/da sie ihn ihrem Vatter stahlen vnd verkauften in den Säcken der Gaben Josephs / als für Josephs Augen offenbare stunde/daß Joseph ihren Diebstal wuste vnd erkennete / darumb er sie auch für Diebe schelten ließ/vnd ihnen als Diebe nachjagen ließ / vnd sie wieder zur rücke holet/vnd für Recht stellet.

41. Aber an statt ihres Diebstals ihrer begangenen Sünden/darumb sie ihr Leben hatten verbrochen/ließ ihnen Joseph seinen silbern Becher in ihren Sack zu der Gaben einlegen/vnd ließ sie des Diebstals des Bechers beschuldigen/welches sie nicht gestehen wolten.

Die Figur stehet also:

42. Wann ein Mensch also wie oben gemeldet/ein wahrer Christ wird/daß ihm Gott seine Gnade giebet / so leget er ihm seine Gnade verborgenlich in seinen Sack des Leibes in des Lebens Essens / vnd leget ihm darzu den Kreuzbecher Christi vnd schuldiget ihn nun nicht mehr im Gewissen/wegen seiner vielfältigen begangenen Sünden / dann er hat sie mit der Gnaden Vergebung getilget/ vnd ihm seine Gnade in den Sack seiner Sünden eingefüllet für seinen Hunger der armen Seelen; aber er beschuldiget ihn nun des Bechers Christi/daß er an demselben schuldig sey/ als an Christi Spott/ Leyden vnd Tode/daß er hat Christum mit seinen Sünden ans Kreuz gebracht/daß er nunmehr des Kreuzbechers Christi schuldig sey/vnd gar nicht gerecht sey.

43. Dann wann ihm Gott die Todtsünden durch die Gnade vergiebet/so läßet er diesen Becher Christi oben in die Gnade legen / dieweil Christus ist ein selbstschuldiger seiner Sünden worden / vnd dieselbe auff sich genommen/so ist dieser Mensch nun am Becher des Kreuzes Christi (da Christus den Zorn Gottes im Menschen mußte schmecken vnd austrinken) schuldig: Gottes Gerechtigkeit fodert ihn nun im Leyden/ Spott vnd Tode Christi/daß er sol mit Christo sterben/vnd sich in seinem Spott eingeben/vnd mit Christo leyden.

44. Weil er aber es nicht thun kan/vnd zu solchem Leyden im Zorn Gottes zu schwach ist/so hat ihm die Gnade diesem Becher mit eingeihan / daß er sol

er sol auß Christi Überwindung trincken / vnd von Christi leyden vnd Tode weiffagen / vnd denselben verkündigen.

45. Aber Gottes Gerechtigkeit / welche den Menschen nun in Proceß Christi fodert / als in Christi leyden vnd Tode / vnd ihn aber in seinem Wandel vnd Willen nicht allemal darinnen findet / die schilt ihn für einen Dieb / welcher Christi Creutzbecher nur als ein Dieb im Sacke seines Lebens Essens trägt vñ fordert von ihm den Diebstal / so er anders wandelt als im Proceß Christi.

46. Dann Christus hat die Menschen in sein leyden vnd Todt eingenommen / vnd der Gerechtigkeit des Zorns Gottes entwandt / vnd sie mit ihrem schuldigen ewigen Tode in seinem vnschuldigen Tode eingeführet : vnd ist ihrer Sünden vnd Bosheit in ihm selber abgestorben / vnd in diesem Absterben Christi fodert nur Gottes Gerechtigkeit im Zorn einen Christen Menschen.

47. So er aber hauffen wandelt vnd nicht darinnen / so spricht die Gerechtigkeit : Du bist ein Dieb / vnd hast diesen Becher Christi mit vnrecht in deinem Sacke / Ich wil dich für mein Gerichte stellen vnd vrtheilen / wie Joseph seinen Brüdern thäte / da er sie ließ zurücke fürs Vrtheil seines Gerichts holen.

48. Darumb so hat ein Christ / welcher vnter Christi Creutzfahne wandelt / keine Entschuldigung / wann ihn Gott durch seinen Haushalter / als durch die Kinder dieser Welt in der Gerechtigkeit seines Zorns ergreifen läffet / für einen Dieb vnd Vngerechten schelten ; Item für einen Fremdbden / Newling / Enthusiastē / Narren vñ dergleichen / da man ime alle seine Mängel des natürlichen sündlichen Fleisches auffmuset / vñ ihn ohn vnterlaß für falsch vnd vngerecht schilt / vnd ihn zur Verdammniß des zeitlichen vnd ewigen Todes vrtheilet ; ob er dieses wol nicht für der Welt / vnd der Welt schuldig ist / so ist ers aber dem Spott / leyden vnd Tode Christi schuldig nach zu tragen als ein Christ / vñ ist schuldig den gangen Proceß Christi auff sich zu nehmen / vñ Christo darinnen nach zu folgen / vnd in Christo alles zu leyden / Christum in seiner Schmach / Verachtung / leyden vnd Tode ganz anzuziehen / vnd ihm sein Creutz vñ Spot nach zu tragen / auff daß er in Christi Reich eingehe / als ein Glied an Christi Leibe / das mit ihm gelitten habe / vñ täglich im Tode Christi seiner würeklichen Sünden dem Zorn Gottes abgestorben sey.

49. Dann alle Sünden / Laster vnd Vnwahrheit / welche ihm zu vnrecht von der Welt zu gemessen werden / welche er eusserlichen im Wercke nicht schuldig ist / die leydet er im Proceß Christi / als ein Christ / vnd trincket also hiemit auß dem Creutzbecher Christi / welcher vnschuldig hat für seine Sünde gelitten.

634 Wie Joseph ließ seinen Brüdern die Säcke füllen/

50. Dann ist er denselben in seinem Leben gleich nicht schuldig worden/so ist er derer doch in der angeerbten Sünden schuldig / vnd hat sie mit in dem Saamen darauß er ist herkommen angeerbet / sie liegen in seinem Grunde; Er kan sich für Gott im Proceß Christi nicht entschuldigen/ er ist aller Adamischen Sünden schuldig.

51. Aber das ist sein Trost/daß sie Gott durch die Kinder seines Zorns in dieser Welt offenbahret / vnnnd also als einen Gluch durch die Kinder des Zorns ans Creuz Christi hefftet / vnd in solcher Offenbarung im Blute vnd Tode Christi in ihme ersäuffet/in deme er Gott stille hält / wie Christus seinem Vatter/vnd lässet sich der Sünden schuldigen/ welche er nicht hat gewürcket/sondern ihme nur angeerbet seyn / vnd also werden sie von ihme genommen / vnnnd dem Zorn Gottes in sein Verichte gegeben / daß er sie vrtheile.

52. Dann also in solcher Figur versöhnete auch Joseph seinen gerechten Zorn gegen seinen Brüdern : Sie waren alle an ihm schuldig / aber er forderte nicht ihre Schuld/sondern schuldigte sie nur seines Bechers / dann er hatte ihnen schon alle ihre Schuld vergeben : Alleine am Becher wolte er sie nit vnschuldig halten/ vñ da sie doch auß Recht nicht daran schuldig waren: Er hatte ihn aber zu seinem Geschenke ihnen eingelegt/ vnd sie daran schuldig gemacht.

53. Also auch hat vns Gott seine Gnade auß lauter Liebe gegeben/nach deme wir schon des ewigen Verichtes schuldig waren/vnd hat vns aber Christum mit der Gnade in vnser Säcke des Lebens eingelegt/mit seinem Leiden vnd Tode/mit seinem Creuzbecher/daran helt er vns nicht vnschuldig / wir sind alle daran schuldig / vnd haben diesen Becher nicht zum Naturrecht/sondern er ist vns eingelegt worden ohne vnsern Wissen; Darumb so können wir vns nicht anders entschuldigen/wir werffen dan Christum gang von vns/ vnd ergeben vns wieder dem Zorn Gottes/so schuldiget vns der Todt / Hölle vnd Zorn Gottes/vnd helt vns in sich gefangen ; Jetzt mag nun der Mensch greiffen zu welchem er wil.

54. Daß aber Joseph ließ den Becher in Benjamins seines Brudern Sack stecken/hat diese Figur/ daß Christus im inwendigen Menschen als in seinem Paradyß-Bruder wohne/vnd diesen Creuzbecher in seiner Hand habe/darauß die schuldige Seele sampt dem Leibe trincken muß/er stecket ihn in seines Brudern Sack/dann derselbe inwendige Grundt ist sein Bruder/aber die anderen Brüder müssen darauß trincken / dieser Bruder Christi hält ihn nur in sich/dann er ist Christi Glied vnd Wohnung.

55. Darumb sagte Josephs Haushalter; Bey welchem der Becher funden wird/der sey mein Knecht / ihr aber solt ledig seyn / als der inwendige Grundt

Grundt derrechte Josephs als Christi Bruder / der ist Christi Knecht welcher seinem Herren vnnnd Bruder dienet / vnnnd den Becher in seinem Sack halten muß : Die anderen Lebens Gestaltuß der Natur sind frey / vnd können Christo nicht den Becher halten.

56. Dann sie seynd nicht der rechte Sack darzu / sondern der Grund von der Himlischen Weltwesen ist der Sack darein der H. Becher Christi gehöret / welcher den Grunde der Natur darauß schencket : Darumb mußte Josephs Bruder des Bechers beschuldiget werden / daß er in der Figur des inneren Menschen stundt / darinnen sich Christus mit seinem Creutzbecher wolte offenbahren / so solten die anderen Brüder / als die arme Seele sampt dem Leibe / ledig wurden / vnd von Schuldt erlöset seyn.

57. Darumb sagt Josephs Haushalter / Der ist mein Knecht / der den Becher hat / der sol mir dienen / ihr aber sollet ledig seyn : das ist / Christus ist in diesem inwendigen Benjamin Josephs Bruder / vnd dienet Gott mit vberwinden des Todes vnd Zorns Gottes im Menschen / so werden die andere Brüder / als das natürliche Leben alle von Schuldt vnd Pein ledig / vnd stehen trefflich in der Figur.

58. Moyses spricht weiter / vnd sie ehleten vnd legten ein jeglicher seinen Sack abe auff die Erden / vnd ein jeglich that seinen Sack auff / vnnnd er suchete / vnd hub am grössesten an biß auff den jüngsten ; da fandt sich der Becher in Benjamins Sack : da zerrissen sie ihre Kleider vnd luden ein jeglicher auff seinen Esel / vnd zogen wieder in die Stadt.

59. Als Adam war in die Sünde gefallen / so forderte ihn das Gesez vnnnd Gebott wieder zurück / vnd schuldigte ihn der Sünden vnd Diebstals / daß er von vnrechter Frucht mit falschem Munde hatte gessen / so mußte er wieder umbkehren in die Stadt / als in die Erde / darauß der Leib war gegangen / vnnnd allda seinen Sack niederlegen in die Erde : Allda suchet Gottes Gerechtigkeit in allen natürlichen Eigenschafften / als die Wahrheit vnnnd Gerechtigkeit / die für Gott gilt / als das Himmels Bilde / vnnnd fieng von der ersten Gestalt der Natur an / biß auff die jüngste vnd letzte / als biß auff den eingeleibten Gnadengrundt nach dem fallen / vnnnd konte diesen Becher des Heyls in keiner natürlichen Eigenschafft finden / ob gleich der Leib gar zu drümmern gieng in dem suchen / biß auff denselben jüngsten Bruder im eingesprochenen Gnaden Worte / allda lag der Becher Josephs vnnnd Christi innen : dieses præfiguriret der Geist in dieser Figur gewaltig.

60. Moyses spricht weiter : Vnnnd Juda gieng mit seinen Brüdern in Josephs Hauß / dann er war noch daselbst / vnnnd sie fahlen für ihme nieder auff die Erden : Joseph aber sprach zu ihnen : Wie habet ihr

daß thun dörrfen/wisset ihr nicht/daß ein solcher Mann wie ich bin es erraten könnte: Juda sprach/was sollen wir sagen meinem Herren? Wie sollen wir reden? vnd was können wir vns rechtfertigen? Gott hat die Missethat deiner Knechte funden: Siehe da wir vnd der/bey dem der Becher funden ist/sind meines Herren Knechte: Er sprach aber: das sey ferne von mir solches zu thun/der Mann bey dem der Becher funden ist/der sol meinem Knecht seyn/ihr aber ziehet hinfuor mit Frieden zu eurem Vatter.

Die Innere Figur stehet also:

61. Als Gott die Menschen wegen der Sünden schuldige/vnd ihnen diese in seine Zorn bey der Sündfluth/anch Sodom vnd Gomorra vnter Augen stellte/daß sie hatten im Hause Josephs/das ist/im Gnadebunde geraubet/vn den Bunde vbertreten/so ging Juda mit seinen Brüdern/das ist/Moses mit den Kindern Juda vnd Israhel in Offenbarung des Gesetzes/da ihre Sünde offenbahr wart/vnd Gott den Becher von ihnen forderte hinauff in Josephs Haus/das ist/das Gesetz ging in Josephs Haus; Dann Juda vnd Israhel konte es nicht halten/so gings in die Gnade/allda trat ihnen der Bunde der Gnaden/als der rechte Joseph vnter Augen/vnd sprach: Weil ihr nur Räuber vnd böse seyd/meinet ihr ich könnte ewer nicht entrahten? sie aber konten ihm nicht antworten/sondern mußten sich in sein Recht ergeben.

62. Dann Israhel konte weder den Bunde noch das Gesetz halten/so mußten sie nur für ihm niedersinken/vnd sich seiner Erbarmbde ergeben: Israhel wolte sich nun Gott zum eigenen Knecht ergeben/aber er wolte sie nicht haben mit ihrem Gesetz Dienern/sondern er wolte nur den haben zum Knechte in welchem der Becher lag: Er wolte nicht nur eufferlichen Gottes Dienst in der Figur Christi mit dem Gesetz haben/sondern er wolte Benjamin als den innern Grunde/von der Himmlischen Betruwen zum Knechte haben; Des Gesetzes Diener aber/als der natürliche Mensch solte in Frieden wieder heim in sein Vatterlandt ziehen/vnd die geschenckte Gnade in seinem Leben mit nehmen zur Speise; Dieses stellet der Geist Gottes also vnter dieser Geschichte in eine Figur auff das künfftige.

63. Vnter dieser Figur deutet nun der Geist mit Juda/welcher Burge für Benjamin war/gar heimlich an/wie die arme Seele nicht konte also mit dem Bunde der Gnaden wieder heim ziehen in ihr Vatterlande/sie hette dann Benjamin/das ist/Christum im Wesen in sich: Dann Juda entschuldigte sich trefflich/Er dörrte nicht heim kommen/Er brächte dann Benjamin mitre/oder er wolte selber zum Knechte da bleiben.

64. Also er gibe sich die arme Seele Gott/wann sie Gottes Gerechtigkeit heisset mit dem Bunde hingehen/so wil sie nirgends hin/sie habe dann Benjamin/das ist/Christum Wesentlich bey ihr/sie könne sonst Gott nicht schauen/wie sich allhier Juda in diesem Bilde entschuldigte/welcher sprach/so er heimkäme vñd Benjamin nicht mitbrachte / so würde er seines Vatters graue Haar/weil seine Seele an Benjamins Seele hien g / vñter die Erde bringen.

65. Das ist/so der Adamische Mensch solte ohne Christi Leben vñ Wesen wieder ins Paradenß gehen/so würde er seinen Vater/als die Lebens-Natur in die Ewige Göttliche verborgenheit bringen/dann das Leben der Menschlichen Natur nach Göttlicher Eigenschaft würde nicht offenbahr: das ist/es könnte nicht im Himmelreich leben.

66. Gott hieß die Seele wol mit dem Gesetze heimgehen ins Paradenß/aber es konnte nicht seyn / sie hette dann Christum im Leben vñd Wesen in sich/so dörfte sie heimgehen ins erste Vaterlandt.

Das 72. Capittel.

Wie sich Joseph für seinen Brüdern offenbahrte:

Was darben zu verstehen. Genes. 45.

Moses spricht weiter: Da konnte sich Joseph nicht länger enthalten für allen/ die vñb ihn herstanden/ vñd er rieß: Lasset jederman von mir hinauß gehen vñd stundt kein Mensch bey ihm/da sich Joseph mit seinen Brüdern bekennete/vñd er weinet laut: Daß es die Egypter vñd das Gesinde Pharaos höreten/vñ sprach zu seinen Brüdern/Ich bin Joseph/ lebet mein Vater noch? Vñd seine Brüder konten ihm nicht antworten/so erschracken sie für seinem Angesichte.

Die Innere Figur stehet also:

2. Gott gab Israel das Gesetz vñd hieß sie dadurch wieder heim ins Paradenß gehen / wie dann die Figur mit dem Gelobten Lande / darein sie gehen sollten vñd aber lange zeit nicht kondten/ biß daß sie Josua hinein führete/allda stundt als ein Fürbilde der rechten einföhrung durch Jesum; vñd vñter dem Gesetze hatten sie auch den Paradyßischen Gnadenbunde / so wol die Propheten/welche sie auff Gottes Erbarmen führeten.

3. Aber sie konten durch deder keines wieder in ihr erstes Adamisch Paradyßisch Vaterlandt zur Ruhe kommen: Gottes Gerechtigkeit schuldigte sie ohn vñterlaß vñd forderte das können vñd vermögen/ daß sie solten dem Gesetz vñd Bunde vollen gehorsam leisten.

4. Als es aber nicht sein konte / daß sie weder das Gesez nach der Bunde konte einführen / so offenbahrete sich der Himlische Joseph auß dem Bunde / dann er konte sich nicht länger enthalten wegen der Menschen Elende / vnnnd führet seine grosse erbärmde durch den Bunde ins Geseze / welche erbärmde Josephs grosses weinen andeutet / da er sich für seinen Brüdern nicht mehr konte erhalten / vnd weinete daß es auch die Egypter vnnnd das Gesinde Pharaos höreten / welches andeutet daß dieses weinen / als die Erbarmung Gottes durch Christum auch solten die Egypter / das ist / alle Heyden vnnnd Völcker hören vnd annehmen / wie dann auch geschah / da Christi weinen vnnnd erbarmen vnter alle Völcker schallete / daß sie es alle in ihre Herzen nahmen vnd sich zu diesem Joseph wandten / welcher sie alle annahm / vnd das Geseze sampt dem Bunde erfüllte.

5. Daß aber Joseph rieß / Lasset jederman von mir hinauß gehen / als er sich mit seinen Brüdern bekennete / daß kein Mensch solte bey ihm stehen / ist dieses andeutend / da sich Jesus Christus / als die höchste Erbarmung Gottes auß dem Bunde offenbaret / so mußte das Gesez mit allen Ceremonien / sampt dem Bunde auffhören vnd weg gehen / auch aller Menschen können vnd vermögen / sampt allem wollen / lauffen vnd rennen müste hinauß gehen.

6. Dann es trat der herfür auß dem Bunde vnnnd Geseze / welcher den Bunde vnd das Gesez erfüllte / vnd stellte sich an statt des Bundes vnd Gesezes zwischen vnnnd in Gott vnd Menschen ins mittel / als ein Gott / Mensch vnd Mensch / Gott / der allein solte Adam ins Paradenß führen vñ die Sünde tilgen: Es solte niemand mit ihm seyn / er allein wolte vñ solte sich der Menschheit offenbahren zu einem Liechte (Johan. 8.) vnd zu einem neuen Leben.

7. Vnnnd ist die Figur wie der bußfertige Mensch zu Gott kommen muß / dann er muß alles von sich wegthun; alle seine Werke vnd thun können nicht an der spize stehen / er muß nur gang in die gelassenheit vnd verlassenheit gehē / vnd sich von aller Creatur Trost vnd Hülff abwenden / daß er bloß vnd allein für die allerlauterste Erbarmung Gottes in Christo Jesu trete.

8. Keine Heuchelen oder Menschen Trost / damit man ihn figelt / gilt ihme für diesem Angesichte Josephs / sondern eine ganze verlassenheit aller Creaturen / da alles verlassen ist biß auff die bloße Seele / die muß sich für diesem Angesicht des Himlischen Josephs in alle ihrem Willen in sich erfincken / vñ sich ihme gang frey lassen vnd nichts ohne seinen Willen wollen / vnnnd keinen andern Mittler oder Mittel an die spize stellen / es gilt alles nichts.

9. Das ganze Creatürliche Leben muß gelassen vnnnd seines Willens verlassen seyn / auff daß der Creatürliche Wille wieder von dem Vncreatürlichen Willen eingenommen vnnnd gereiniget werde / daß Gottes vnd des Menschen Wille ein Wille werde / alsdā ist Gott alles in allem in ihme nach der innern vnd

vnd eussern Welt/in jeder Welt nach ihrer Eigenschafft/als nach dem Ewig. sprechenden Worte in der Seelen / vnnnd nach der Animalischen Seelen in Spiritu Mundi, in allem als ein Werckzeug Gottes.

10. Wann nun dieses geschicht/ so spricht der Himlische Joseph in seiner Erbarmung/Ich bin IESVS in dir/vñ eröffnet ihm das inwendige Auge/ daß er ihn in einem Augenblicke kennet/vnd spricht der Seelen freundlich ein vnd sagt: Lebet mein Vatter/ das ist/des Vatters Natur noch in der Seelen/ist noch ein Athem des Göttlichen Lebens in ihr.

11. Für dieser Offenbahrung erschrickt nun der Seelische eigene Wille/ daß er in eigener Macht kein Wort mehr reden oder in der selbheit sprechen kan / dann in diesem Schracke gehet die Eyngeheit des Wollens zu grunde: Dañ es gehet mit dieser einblickung Gottes Wollen auff/vnd tödtet der Seelen eigen Wollen/ gleich wie Josephs Brüder also sehr für seinem Angesichte erschracken / daß sie kein Wort mehr sprechen konten / all ihr vermögen entfiel ihnen/als verstummten sie: Also wird auch der Gottlose am Jüngsten Gerichte für Gottes Angesichte erstummen vnnnd zum Ewigen Tode erschrecken / daß sein Leben wird ein eitel Angst vnnnd Schrack des bösen Gewissens seyn/welches ihn Ewig nagen wird.

12. Joseph aber sprach zu seinen Brüdern: Tretet doch her zu mir: vnnnd sie traten herzu/vnd er sprach: Ich bin Joseph ewer Bruder/ den ihr in Egypten verkauffet habet/ vnd nun bekümmert euch nicht vnnnd dencket nicht/daß ich darumb zürne/daß ihr mich hieher verkauffet habet / dann vmb ewers Lebens willen hat mich Gott für euch hergesandt.

Die Heilige Figur stehet also.

13. Wann Christus mit seiner Offenbahrung die Seele also erschrecket/ daß der Seelen eigen Willen in Todt seines Wollens vnnnd könnens erschricket/so spricht er sein Gnadenwort in sie ein vnd gibet ihr Krafft/vñ spricht in der Seelischen Essenz/Trit doch her zu mir/vñ hebe dein Angesicht auff vom Schracke des Todes/ gehe in meiner Krafft zu mir vnnnd in meinen Wollen/ ich zorne nicht mehr mit dir / daß ich bin in deinem Todt verkauffet worden/ Gott hat mich euch zuvor hergesandt/daß ich euch soll in ewerem Hunger des Elendes/als im Hunger Gottes Zorns ernehren/biß ihr des irdischen Leibs loß werdet/in welchem der grosse Hunger vnd Göttliche Thewrung im Zorne Gottes inne liget.

14. Dann vmb ewers Lebens willen hat mich Gott in ewer Menschheit vnd Seele gesandt / dann es wird in ewrem Fleische noch 5. Jahr thewr Zeit seyn/das ist/der Göttliche Hunger wird noch in ewren 5. Sinnē der irdische Vernunft bleiben / so hat mich Gott zuvorher / che diese Welt auffhöret/ zu euch

zu euch vnd in euch gesandt/ auff das er euch in eweren jrdischen fünff Sinnen errette mit einer gewaltigen errettung/da meine Krafft der Thewrung in den 5. jrdischen Sinnen die arme Seele errettet vnd speiset / Gott hat mich ewrer Natur zum Vatter gesetzt vnd zum Herrn vnd Fürsten/das ich sie soll regiren / wie Joseph vber Egyptenlandt: Ich bin ein Herz worden vber all ewer Hauß/vnnd was ihr habt vnd send/das ich euch in ewrer Thewrung mit Göttlicher Speise meines Fleisches vnd Bluts ernehren soll/seyd nicht mehr verzaget/ Ich bin bey euch in der Noth des jrdischen Lebens / ich wil euch erretten vnd zu Ehren machen.

15. Vnd Joseph sprach weiter: Eylet nun vnd ziehet hinauff zu meinem Vatter vnnd saget ihm: Das lästet dir Joseph dein Sohn sagen / Gott hat mich zum Herrn in ganz Egypten gesetzt; komme herab zu mir / seume dich nicht/du solst im Lande Gosen wohnen vnd nahe bey mir seyn/vnd deine Kinder vnd deine Kindsfinder/dein klein vnd groß Viehe/vnd alles was du hast/ Ich wil dich daselb versorgen / dann es seind noch 5. Jahr thewre Zeit / auff das du nicht verderbest mit deinem Haufe vnd allem dem/das du hast.

16. Siehe/ewre Augen sehen vñ die Augen meines Bruders Benjamin/das ich Mündlich mit euch rede/verkündiget meinē Vatter alle meine Herrlichkeit in Egypten/vñ alles was ihr gesehen habt / Eylet vñ kommet hernieder mit meinem Vatter hieher. Vnd er fiel seinem Bruder Benjamin vmb den Hals vnd weinet/vnd Benjamin weinet auch an seinem Halse/vnd küßet alle seine Brüder vnd weinet vber sie: darnach redeten seine Brüder mit ihme.

17. Dieses ist nun die Figur / das / wann die Seele des Himlischen Josephs Angesichte hat gesehen / das er sie hat getröstet vnnd wieder erfreuet/ so spricht nun das Göttliche Wort in ihr / Eyle nun vnnd bringe auch deinen Vatter/das ist/deine Natur vnd dein ganzes Leben mit alle deinem Wandel in deinem Stande zu mir/vnd du solst mit deinem euffern Leben nahe bey mir wohnen/vnd ich wil dich Nehren vnd Pflegen/ sampt alle deme/darüber du bist gesetzt: Zench mit alle deinen Sinnen vnnd Wercken herab in Egypten/das ist/ in die Niedrigkeit vnnd Demuth zu mir / dasselbe Landt wil ich dir zur Wohnung eingeben/das ist/in der Niedrigkeit vnd Demuth soll deine Wohnung seyn; allda magstu in deinem Zeitlichen Stande mit zeitlicher Nahrung/in zeitlicher Haabhaftigkeit bey mir wohnen: Ewre Augen sollen meine Güte allda sehen / das ich euch wolchun wil in der Thewrung ewrer Irzdigkeit.

18. Dann das Landt Gosen/deutet an eine fettrigkeit vom Segen Gottes in dieser Irzdigkeit: Allda innen sehen ewre Augen vnd auch die Augen meines Bruders Benjamins / als des inwendigen neuen Menschens / das ich Mündlich/das ist/Essentialiter in euch / mit euch rede: Dann so der Mensch
zur

zur neuen Geburt kömpt/so redet Christus Essentialiter, das ist/würcklich in ihm/vnd die Augen der Seelen sampt dem inwendigsten grunde/in welchem Christus/als das Wort wesentlich ist/sehen vnd empfinden dasselbe.

19. Aber die eussere 5. Sinne mögens in dieser Irzdigkeit noch nicht ganz ergreifen/sondern sie wohnen nahe darben: Die inwendige Augen sehen durch die eussere Sinnen / wie die Sonne ein Glas durchscheinet vund das Glas doch nur ein Glas bleibet; also bleibet auch die eussere Natur diese Zeit der 5. noch thewren Jahren der irzdischen Essenz in ihrem Rechte / biß die Seele den Leib verlässet/alsdann soll am Jüngsten Tage auch der rechte Adamische Leib der 5. Sinnen wieder kommen zu der Seelen / aber die grobheit des irzdischen Thieres hat keine stätte mehr: dann alles zeitliche scheidet sich ins Mysterium Magnum, darauß es ist gegangen.

20. Daß aber Joseph seinem Bruder Benjamin vmb den Hals ficht vnd weinet/vnd sie alle küsset/ ist dieses in der Figur: Wann Christus in dem inwendigen Benjamin / als im Bilde vnd Wesen von der Himlischen Welt, wesen/welches in Adam verblich/wieder offenbahr wird/so küsset der H. Name IESVS, als Gottes grosse Liebe den eingeleibten Gnadengrunde / vund durchdringet diß Bilde mit seiner weinenden Liebe / als mit Gottes grossen Süßigkeit/ als den Tempel Christi / vund küsset hiedurch der Creatürlichen Seelen Essentien/vnd dringet auch mit der weinenden Liebe durch sie/alsdann krigen sie ihr Leben wieder/vnd reden mit Gott in Christo Jesu.

21. Dann in dieser Rede oder Stimme wird die Seele allein von Gott erhöret/dann in diesem Kuß wird der Seelen ihr Gehör wiedergegeben / daß sie Gottes Wort höret vund lehret; dann der Seelen Sensus stehen nun im Worte des Lebens / vund hören was der Herr in ihnen durch Christum/ auß dem inwendigen grunde redet; vund das ist das Christus sagte: Wer auß Gott ist/ der höret Gottes Wort; vund zu den Pharisæern sagte er: Darumb höret ihr nicht/dann ihr send nicht auß Gott.

22. Wann die jenzige Zanc, Babel den Kuß Christi in sich hette/so würde sie sich mit Josephs Brüdern zum Himlischen Joseph wenden/ vnd in grosser Demuth vnd Niedrigkeit mit Joseph reden/vund würde Gottes Wort in Josephs Liebe hören vnd demühtig mit ihm reden/sie würde nicht vmb zeitliche Ehre vnd fette Bäuche/ vmb Herrschung zanken/ vnd das Land Gosen verwüsten auff Heydnische arth.

23. O Babel! deine Schande ist für den Allerhöchsten ins Gerichte gestellet worden / du bist derselbe Antichrist / von deme S. Paulus gesaget hat: Du rühmest dich Gottes Wortes im Lehren vnd hören/vnd dein Grundt ist nicht auß Gott / sondern auß dem Thurn zu Babel: Du wilst mit Buchstaben ohne das lebendige Wort in dir Gottes Wort lehren / aber die Schaafe hören

Hören deine Stimme nicht / dann sie kompt nicht auß dem Ruff Josephs.

24. Vnd Moyses spricht weiter: Vnd da das Geschrey kam in Pharaos Haus daß Josephs Brüder kommen wären / gefiehl es Pharao wol vnd allen seinen Knechten; vnd Pharao sprach zu Joseph / Sage deinen Brüdern / Thut ihme also / beladet ewere Thier / ziehet hin / vnd wann ihr kompt ins Landt Canaan / so nehmet ewren Vatter vnnnd Gesinde vnnnd kompt zu mir / ich wil euch Güter geben in Egyptenlandt / daß ihr essen solt das Marck im Lande; vnd gebeut ihnen / Thut ihn also: Nehmet zu euch auß Egyptenlandt Wagen zu ewren Kindern vnnnd Weibern / vnd führet ewren Vatter vnd kompt / vnd sehet ewren Hausrath nicht an / dann die Güter des ganzen Landes Egypten sollen ewer seyn.

Diese Figur stehet also:

25. Wann Joseph / als Christi Schall in der Seelen erschallet / so dringet dieser Schall in Gottes des Vatters Eigenschaft / dann die Seele ist in ihrer Natur auß der Ewigen Natur im Worte / auß des Vatters Gewiss Eigenschaft: also wird sie wieder im Vatter / von deme sich ihr Wille hatte abgebrochen / offenbahr: vnd der spricht in ihre Lebens-Essenz ein; dann es gefellet ihme wol / daß die Seele ist in Christo offenbahr worden / vnnnd heisset die Seele mit allen ihren Eigenschafften durch Josephs / als Christi geschaffte / wieder in das Paradenß einführen: Er gibet ihr Wagen vnnnd alles was sie darff darzu / welche Wagen sind sein Geist im Worte der sie führet / vnd gibet ihr das ganze Egyptenlandt / das ist / das ganze Paradenß oder Himmelreich zum Eigenthumb: dieses præfiguriret der Geist Gottes vnter dieser Historia gewaltig.

26. Vnd die Kinder Israhel thäten also / vnd Joseph gab ihnen Wagen nach dem befehl Pharao / vnd Zehrung auff den Weg / vnnnd gab ihnen allen einem jeglichen ein Feyerkleidt / aber Benjamin gab er drey hundert Silberling vnnnd fünff Feyer Kleider / vnnnd seinem Vatter sandte er darbey zehen Esel mit Gut auß Egyptenlandt beladen / vnnnd zehen Eselin mit Getreyde vnd Brodt vnnnd Speise seinem Vatter auff den Weg: Also ließ er seine Brüder vnnnd sie zogen hin / vnnnd er sprach zu ihnen / Zanket nicht auff dem Wege.

Die Figur stehet also:

27. Christus nimbt den Vorrath / so wol die Wagen / als den Heiligen Geist vom Vatter / den er seinen Kindern sendet / wie Joseph die Wagen vnd Geschenke vom Pharao nahm / vnd gibet ihnen Zehrung auff den Weg irer Pilg

Pilgramsstrassen / als seinen Leib vnnnd Blut zur Speise vnnnd Trancf.

28. Das Feyerkleidt / welches Joseph jedem Bruder gab / ist der Tempel Christi andeutend / darinnen die Seele feyret vnd ruhet; vnd Josephs fünf Feyerkleider die er seinem Bruder Benjamin gab / seind die fünf Wunden Christi / da der innere Mensch in Gottes Liebe feyret; aber die drey hundert Silberling die er Benjamin gab / sind die Gaben des Worts auß dieser grossen Liebe / da dieser Benjamin soll mit wechseln vnd handeln / vnd seinem Herrn vnnnd Bruder dem Himlischen Joseph viel gewinnen / dann mit Gelde handelt man: Also soll auch der inwendige Benjamin mit seinen Gaben der drey hundert Silberling / als mit den Gaben Christi handeln / das ist / lehren vnd Gottes Wunder verkündigen / dann er ist Christi Knecht vnd Gehülffe / ja sein rechter Bruder.

29. Aber die 10. Esel mit Gut auß Egyptenlandt beladen / welche Joseph seinem Vatter schickete / deutet in der Figur an die 10. Gebott im Geseze der Natur / welche Joseph hatte mit Gut beladen / das ist / Christus hat sie mit seiner Gnade beladen / vnnnd schickete sie Gottes Gerechtigkeit im Gewissen / davon die arme Natur zu zehren hatte.

30. Aber die 10. Eselin mit Getrennde / deuten an die 10. Bestälte des Seelischen vnd natürlichen Gewrlebens / auff welche Christus der Seelen Speise ladet / wann sie in seinem Proceß stehet: Das Brodt vnd die Speise auff dem Wege / deuten an das Wort Gottes / davon der arme alte Adam essen muß / daß er leben mag.

31. Dieses gibet Christus seinen Kindern vnnnd Brüdern auff den Weg ihrer Pilgramstrasse / wann sie im Proceß Christi wieder heimwandern / daß sie Zehrung haben / vnd davon die Natur / als der alte Vatter isset / vnd befiehet ihnen sie sollen auff diesem Wege nicht miteinander zanken / sondern in Liebe vnd Friede heim ins Paradenß ziehen.

32. O Israell! wo ist jetzt dein Friede? Es siehet als hettestu allen Vorrath Josephs verzehret vnnnd mußest jeso darben / dieweil du also sehr vmb diese Speise zancfest / vnd hast solch morden darumb angerichtet. Warlich du hast vnterwegen deinen Bruder Benjamin gemordet / darumb stehestu im Streit vnnnd wilst nicht heimziehen / du fürchtest dich / aber die Thewrung wird dich fort treiben / oder du verhungerst.

33. Also zöhen sie hinauff von Egypten vnnnd kamen ins Landt Canaan zu ihrem Vatter Jacob / vnnnd verkündigten ihm vnnnd sprachen / Joseph lebet noch vnnnd ist ein Herr im ganzen Egypten Lande / aber sein Herr dachte gar viel ein anders / dann er glaubte ihnen nicht: Da sagten sie ihm alle Worte Josephs / die er zu ihnen gesagt hatte / vnnnd da er sahe die Wagen / die ihm Joseph gesandt hatte / ihn zu führen /

644 Wie Joseph Wagen und Geschenke zu Jacob schickete.

ward der Geist Jacobs ihres Vatters lebendig/vnd Israel sprach: Ich habe genug daß mein Sohn Joseph noch lebet / ich wil hin vnd ihn sehen / ehe ich sterbe.

Diese Figur stehet also:

34. Als Christi Apostel mit diesem Geschenke waren beladen / so giengen sie damit in ihres Vatters Haus / als vnter die Brüder im Reiche der Natur in ihrem Unglauben/vnd verkündigten ihnen die grosse Herzlichkeit vnd das Geschenk IESU Christi / daß er ihnen hette gegeben / daß sie solten ihnen bringen/aber ihr Herz glaubte das nicht/daß diese einfältige Männer/ die Apostel von Gott durch diesen Joseph mit solchem grossen Gute beladen / weren gesandt / biß sie sahen die Wagen des H. Geistes / der das Geschenke in grosser Krafft vnd Wunderthat führete / vnd hörten die kräftige Worte IESU Christi mit Wunder vnd Thaten auß ihrem Munde; da sprach Israel: Jetzt hab ich genug / nun kan ichs glauben/ Ich wil auch mit zu Christo/ auff daß ich ihn sehe / wie der alte Jacob sagte / Ich habe genug daß mein Sohn Joseph noch lebet/ich wil hinanff daß ich ihn sehe/ehe dann ich sterbe.

35. Also auch fahren diese Wagen auß Gottes Kindern bey den ungläubigen an / welche erstlich nicht wollen glauben : Wann sie aber diese Wagen vnd das Geschenke in ihnen fühlen/so sagen sie auch/ Ich habe genug/ ich wil mit in Egypten in die Busse gehen / auff daß ich auch meinen Heylandt sehe vnd erkenne:dann ihr Geist wird auch lebendig/wie Jacobs Geist.

36. Wo sind jetzt diese Wagen in der Lehrer Munde/ da der heilige Geist darauß fährt vnd Israel sein Herz rühret / daß sein Geist lebendig wird. Ja saget Babel : Der Geist Christi würcket jezo nicht so kräftig in vnseren Worten / wir haben nun die Erkändnuß vom Reiche Christi / Es darff es nicht/ wir sollen nur glauben die Worte/ so vns Christi Apostel haben hinterlassen/es ist genug.

37. Sonst so wir solten also kräftig lehren/ so müsten wir auch also armseelig leben/ wie Christi Apostel/ vnd die Welt verlassen : Es darff es nicht/ Christi Reich muß jezo im Ansehen/in Pracht vnd Herzlichkeit stehen.

38. O! wie wird dich der arme Christus / welcher auff Erden nicht hatte da er sein Haupt hinlegte / vnter Augen schelten / daß du hast seinen Bund genommen in falschen Munde; der Ernst ist niemahls nötiger gewesen / als eben jekunder/da alle Wagen umbgestossen vnd in grosser verwirrung seyn.

Wie Jacob mit allen seinen Kindern / vnd allen die bey ihm waren / sampt allem Viehe sey in Egypten gezogen.

Genes. 46.

Myses spricht: Israel zog hin mit allem das er hatte / vnd da er gen Bersaba kam / opfferte er Opffer / dem Gotte seines Vatters Isaac; Vnd Gott sprach zu ihm des Nachts im Gesichte: Jacob / Jacob; Er sprach: Wie bin ich: vnd er sprach: Ich bin Gott / der Gott deines Vatters Isaac / fürchte dich nicht in Egypten hinab zu ziehen: Dann daselbst wil ich dich zum grossen Volck machen / Ich wil mit dir hinab in Egypten ziehen / vnd wil auch dich herauff führen: vnd Joseph sol seine Hände auff deine Augen legen.

Die Innere Figur siehet also:

2. Jacob musste in der grossen Thewring vnd Hungersnoth mit allem Heer was er hatte in Egypten ziehen / vnd machte sich auff / als er von Joseph hörte / als ihn Joseph ließ durch seine Söhne fordern / als er sahe die Ehre / vnd die Wagen Josephs / allda ward sein Geist lebendig vnd machte sich auff: Also ist's auch in der Figur der newen Geburt / wann der Adamische Mensch die Stimme des Himlischen Josephs in ihm höret schallen / vnd siehet die Wagen des heiligen Geistes in ihm / so machet er sich auff mit allen seinen Kräfften / vnd zeugt in Egypten der Buss.

3. Vnd wann er gen Bersaba / das ist / in die Zerschellung seines Herzens vnd Seelen kompt / so opffert er sein Leib vnd Seel / mit allem was er hat / dem Gott seines Vatters auff / das ist / er ergiebet sich mit seinem Leben vnd allem das er ist in das Wort ein / das ihn in Adam geschaffen vñ auß sich gemachet hat; welches ist der Gott seines Vatters: so spricht alsdann dasselbige Göttliche Wort in ihm / das ist / es spricht würcklich vnd kräftig in ihm: Des Nachts im Gesichte / heisset allhie in der Verborgēheit des Menschen / da sich Gott der Vernunft vnd Creatur verbirget / vñ auß seinem Principio in das Leben Trost vnd Krafft einspricht / vnd ruffet ihn mit seinem Namen / wie Jacob / das ist / Er fasset seinen Namen ins Wort seines Sprechens / welches ist das Buch des Lebens / da der Kinder Gottes Namen eingefasset oder geschrieben werden.

4. Vnd wann ihn dieser Mensch in der Krafft empfindet / so spricht er wieder ins Wort ein: Wie bin ich Herr / mache auß mir / was du wilt / ich stehe

646 Wie Jacob mit allen seinen Kindern sey in Egnp. gezogen.

für dir/vnd dasselbe inwendige Wort Gottes spricht in Krafft/Ich bin Gott/ der Gott deines Vatters/ das ist/ es gibet dem Menschen in dieser sprechenden Krafft Göttliche Erkändnuß / daß es der Mensch verstehen lernet / das Gott in ihme würcket vnd was Gott ist.

5. Weil aber der Leib ein finster Thal/darzu in vngerechter neiglichkeit ist/ so spricht das Wort in die arme Seele: Fürchte dich nicht wann du in Egnpten/als in die Busse eingehest / vnd auß dem Lande Canaan / als auß der Welt Wollust / falschheit vnnnd Vngerechtigkeit außgehst; ob sie dich gleich werden feinden vnd verfolgen / so fürchte dich nicht / Ich wil mit dir in Egnpten/das ist/in deine vmbwendung vnnnd Göttlichen gehorsam ziehen/ich wil dir helfen Buß wircken/vnd in deinem Egnpten/ das ist/ in deiner Bußwirkung dich segnen/vnnnd deine newe Geburt zu einem grossen Baum machen/welcher viel guter Früchte in Gottes Reich bringen soll / wie er zum Jacob sagte:Ich wil dich in Egnpten zum grossen Volck machen/vnd wil dich auch wieder herauff bringen / das ist / du solst nicht als ein todter oder abgeschiedener von dieser Welt bleiben: Ob du gleich in Egnpten in die Busse zeugst vnd im Gemühte die Welt verlässest/so wil ich dich doch auß der Angst vnd Trübsal wieder herauff ziehen vnd in deinem Stande lassen/so derselbe recht ist:das geschieht also:

6. Wann der Mensch in diß Egnpten zeucht / so muß er sein Landt/ als alle seine zeitliche Fleisches Lust verlassen vnnnd Gott vbergeben / vnnnd nichts mehr für eigen halten/sondern dencken daß es nicht sein eigen sey / daß er dessen Diener sey/daß er Gott vnd seinen Mitgliedern darinnen diene/vnnnd sein Herz also richte/ wie ein Pilgram der da reysset vnnnd in dieser Welt nirgends daheim ist/Er muß sich mit Jacob auff Josephs/das ist/auff des H. Geistes Wagen setzen / wo ihn derselbe in dieser Thewrung hinführen wil / so zeucht Gott in vnd mit ihme vnd segnet ihn/daß er viel Göttlicher Früchte würcket/ vnd sein Nahme im Wort Gottes sehr groß wird.

7. Aber Gott stößet ihn darumb nicht auß dem zeitlichen Besiz / Er führet seinen Geist widerumb herauff in die würckung seiner Hände arbeit/ als in seinen Weltlichen Standt/ daß er Gottes Wunderthat / auch ihme selber vnnnd seines Leibes Gliedern / als seinem Nächsten darinnen dienet: Es wird ihme nichts genommen / als nur die Vngerechtigkeit vnnnd Vnwahrheit: Gott machet ihn nun in seinem Stande zu seinem Diener/ Er mag sein Viehe / Haab vnnnd Gut wol behalten vnnnd mitnehmen zu seiner Nothdurfft/wie Jacob that/aber das falsche muß er wegthun.

8. Vnnnd wann er dieses thut / so spricht Gott: Joseph soll seine Handt auff deine Augen legen daß du sehest / das ist / Christus soll mit seiner Gnadenhandt in dein an Gott blindes Gesicht greiffen / vnnnd seine Handt der

Gött.

Göttlichen Sonnen auff deine Augen legen / so wirstu in Göttliche Beschawlichkeit vnnnd Erkändnuß in dir selber kommen / daß sich deine Vernunft verwundern wird / woher dir ein solch Liecht vnnnd tieffe Erkändnuß kompt.

9. Jacob ist mit siebenzig Seelen in Egypten kommen / mit allen seinen Kindern vnd Kindskindern / davon ihr 66. auß seinen Lenden kommen waren / welche mit ihm zogen / dann Joseph hatte zweyen Sohn in Egypten gezeuget.

10. Diese Zahl 66. ist eine grosse geheime Zahl / so wol die Zahl 70. welche eine Zahl der grossen Babel ist: Vnd die Zahl 66. ist des Thieres vnnnd der Huren Zahl / von welcher Israel vnnnd ein jedes Kind Gottes muß aufziehen.

11. Dieser Aufzug Israels ist eine warhafftige Figur vnnnd Bilde des letzten Aufzuges des Volcks Israels / als der rechten wahren Christen / welche auch auß diesem Canaan / als auß Babel aufziehen sollen im Ende des Thiers vnd der Huren Zahl / welcher Signastern mit dem Wagen Josephs schon erschienen sind.

12. Dann die grosse Thewrung bey Jacobs Zeiten / da die grosse Hungersnoth vmb Himlische Speise / die ist vorhanden / vnd nicht allein ein Seelen Hunger nach Himmelsbrodt / sondern auch eine gar grosse hefftige zuvor von der Welt her fast vnerhörte impression der Begierde zur Eygenheit / als zu Geiz / Wucher vnd Hoffarth.

13. Der Hunger im Grimm Gottes nach der Eytelkeit die zu verschlingen ist so groß / daß er anjeto der Himmel Kräfte impresset / daß aller Vorrath vnnnd Segen verschwindet / vnnnd der Menschen Gemühte also so hungerig nach Eytelkeit ist / daß gar keine Ruhe auff Erden für dieser Begierde ist.

14. Es ist das dritte Principium, als der Spiritus Mundi des Reichs in den 4. Elementen mit impresset / davon aller Segen verschwindet / vnnnd an dessen stat ein vnersätlicher Geizhunger entstanden ist: also daß das Thier vnnnd die Hure sampt ihren anbethern also hungerig nach Hoffarth / Geiz / Meyd / Zorn / Vnzucht vnd Hurerey vnnnd Thierischen Wollust ist / vnnnd also hart in solcher Begierde impresset / daß die Zeit da ist / daß dieses Thier sampt der Huren zerborsten muß.

15. Vnd alsdann so wird Jacobs Geist lebendig / vnnnd glaubet daß Joseph ein Fürst in Egyptenlande / als in der bekehrung ist; allda wird Joseph seinen Brüdern offenbahr werden / so müssen sie sich schämen ihrer falschheit / daß sie haben Joseph vntertreten vnd mit Lügen ins Elende verkauffet.

648 Wie Jacob mit allen seinen Kindern sey in Egypt. gezogen.

16. Dann Josephs Angesichte in der Wahrheit / sol ganz Israel vnd Egypten beschawen: Dann Israel muß auß Canaan außziehen / vnd Babel in der 70. Zahl verlassen: Aber der Hunger zu Babel spricht: Ich wil mir von ehe meinen Sack füllen / daß ich auff dem Wege Zehrung habe; vnd weiß nicht das Joseph hat Israel Zehrung / darzu Wagen vnd Kleyder gegeben / daß sie nur sollen ihr Viehe nehmen vnd sonst ihre Wohnung vnd Vorrath dahinden lassen.

17. Die Zehrung/welche aniso Israel in Babel einsamlet / gehöret alle der grimmen Impression des Jorns Gottes / der sol sie alle verschlingen/wann sein Feuer brennet: Gott hat seinen Kindern schon Zehrung durch Joseph zu vorhin geschicket/sie werden wol gnug haben/ so sie nur nicht zanken auff diesen Wege: Es sind ihnen Feyerkleider bereitet / daß sie von dieser Vnruhe des Treibers seynen sollen.

18. Aber Babel dencket/Noch lange nicht/Israel muß mir dienen/ich wil sie baß plagen: Aber die Sündflut/ vnd das Feuer zu Sodom vberfället sie plötzlich daß kein Erretten da ist; Wer da wachet der sey munter / daß er nicht einschlaffe: Dann der Bräutigam zeucht fürüber / hinten nach wollen die tollen Jungfrawen ihre Lampen schmücken: aber es ist zu spat/der Hunger zu Babel ergreiffet vnd frisset sie in seinen Schlunde.

19. Moyses spricht weiter; Vnd er sandte Juda für ihme hin zu Joseph / daß er ihn anweise zu Gosen / vnd kamen in das Landt Gosen: Da spannet Joseph seinen Wagen an / vnd zog hinauff seinem Vatter Israel entgegen gen Gosen: vnd da er ihn sahe / fiel er ihme vmb seinen Hals / vnd weinet lange an seinem Halse; da sprach Israel zu Joseph: Ich wil nun gerne sterben / nach dem ich dein Angesichte gesehen habe / daß du noch lebest.

Diese Figur stehet also:

20. Juda deutet an den eingeleibten Bundt Gottes im Menschen / als die Göttliche Gnade in Christo/ diese schicket Israel / das ist / der ganze Mensch vorher zu dem Himlischen Joseph / vnd vereiniget sich mit ihme/ das der Himlische Joseph in der eingeleibten Gnade das Reich der Natur im Menschen/als den altem Jacob vnd Adam zu Gosen/das ist/auff den Wege der Umbwödung in die Ruhe Christi einfüret/daß er ans rechte Ziel kompt/ da er Speise für das hungerige Gewissen findet / als den rechten Weg zur Seeligkeit/da recht gelehret wird/vnd Vnterweissung ist / da ist Gosen vorhanden / da die Seele im fetten lüget / vnd sich in der fetten Weide Christi weidet.

21. Vnd wann das der Himlische Joseph Christus sihet / daß der alte Jacob

Jacob / das ist / der Adamische Mensch hat seinen Jnda zu ihm geschicket / vnd hernach kommet / so spannet er seinen Wagen an / das ist / seine Wirkung mit einem kräftigen gegenzug / vnd zeucht dem natürlichen Menschen entgegen / vnd wann sie sich zusammen nahen / so fället dieser Joseph diesem Jacobs Adam umb seinen Hals / das ist / er fasset seine Begierde vnd Lust / vnd erfüllet sie mit seinen Thränen / welche er in seinem Leyden hat vergossen / vnd in seiner Überwindung hat durch den Todt in die Ewige Freude geführt.

22. Mit diesen Freudenthränen zündet er die Seele des alten Jacobs Adam an / daß Jacob für grosser Freude am Halse Josephs / das ist / in Christi Freudenthränen lange weinet / vnd seine innerliche Freude mit den Thränen Christi mischet : Mit welchen Freudenthränen der alte Jacobs Adam mächtig getröstet vnd in sich erquicket vnd gestercket wird / daß er empfindet daß sein himlischer Joseph in ihm noch lebet / daß er in der Thewrung der Sünden nicht ist gestorben / oder ganz von ihm gewichen.

23. So spricht dann der natürliche Mensch : Nun wil ich gerne sterben vnd alle mein Recht vnd Willen vbergeben / da ich nun meinen lieben Sohn Joseph erkandt vnd gesehen habe / das ist / weil ich empfinde daß der neue Mensch in Christo ist in mir offenbahr worden / so wil ich nun gern meines Willens der Eitelkeit in seiner Liebefrafft sterben / wie Jacob zu Joseph sagte.

24. Joseph sprach zu seinen Brüdern vnd seines Vatters Hause / Ich wil hinauff ziehen vnd Pharao ansagen / Meine Brüder vnd meines Vatters Hause ist zu mir kommen auß dem Lande Canaan / vnd sind Viehhirten / dann es sind Leute die mit Viehe umbgehen / ihr klein vnd groß Viehe vnd alles was sie haben / haben sie mitgebracht : Wann euch nun Pharao wird ruffen vnd sagen : Was ist ewer Nahrung ? so sollt ihr sagen : Deine Knechte sind Leute die mit Viehe umbgehen / von vnser Jugendt auff bißher / beyde wir vnd vnser Väter / auff daß ihr wohnen möget im Lande Gosen / dann was Viehhirten seynd / das ist den Egyptern ein Grewel.

Die Innere Figur stehet also:

25. Wann der Himlische Joseph / Christus / sich hat der Seelen vnd Adamischen Menschen offenbahret / daß sie seind zusammen kommen / vnd haben einander empfangen vnd angenommen / so dringet dasselbe kräftige Wort in Christi Geiste / das sich hat im Menschen offenbahret / wieder in des Ewigen Vatters Eigenschafft / als in das Ewige sprechen des Vatters / das heisset dann allhie : Ich wil Pharao ansagen / daß meine Brüder / sampt ganz meines Vatters Hause ist zu mir kommen.

650 Wie Jacob mit allen seinen Kindern sey in Egypt. gezogen.

26. Dann Pharaon stehet allhier in der Figur Gottes des Vatters/welcher der ewige König ist / deme saget Christus/als das Wort der Liebe vnd Gnaden an / daß seine Brüder/als die Eigenschafften des Menschlichen Lebens/ auß vnd mit aller Krafft sind zu ihm kommen/das ist/ das Wort Christus/welches vom Vater kommen ist in vnser Menschheit / spricht durch seine Krafft das natürliche Menschliche Lebens Wort in das ewige Wort des Vatters ein/das heisset allhie dem Könige ansagen.

27. Dann Christus ist auch des Vatters Haushalter vber die Menschen/wie Joseph Pharaonis: Dann also wird der Mensch wieder in Gott offenbahr/wann ihn Christus in des Vatters Wort einspricht vnd ansaget/sonst möchte der Mensch nicht Gott erreichen: dann das Menschliche Leben ist auch auß Gottes des Vatters Wort kommen: dann der Geist Gottes sprach durch vnd auß des Vatters Wort in Menschen: (Johan. 1.)

28. Aber es hat sich nach deme es in eine Creatur kam / vnd natürlich wardt von Gottes Liebesprechen abgewandt / vnd im Zornesprechen offenbahret/die Krafft des Liebesprechens war ime verloschen/ als das ander Principium die H. Gebährung oder Würckung Göttlicher Kräfte / vnd Vermöchte in eigener Krafft vnd Macht nicht wieder in das Liebesprechen eingehen / daß es hatte mögen Göttliche Liebe. Krafft sprechen oder gebahren / es hatte sich von Gottes Liebe getrant/vnd in ein natürlich sprechen der Selbstheit vnd Eytelkeit eingeführet.

29. Dieses jammerte Gott / vnd führete seine Liebesprechendes Wort wieder in das Creatürliche gebildete Wort der Seelen vñ Menschheit ein/das ist nun dieser Joseph/welchen Gott hat zuvor her gesandt/daß er das Menschliche Leben solwieder in das ewigsprechende Wort einführen oder einsprechen/vñ darinnen für dem ewigē Könige offenbar machen/der führet das Menschliche Wort in des Vatters Eigenschafft im Wort Gottes/vnd versöhnet das abtrünnige Menschliche Wort in des Vatters Zornesprechen mit seiner Liebe/das ist/Er verwandelt den Zorn im Menschlichem Lebenswort in seine liebe Thränen in die Göttliche Freudenreich/vnd offenbaret das Menschliche Leben würcklich in Gott/das heisset allhie wie Joseph sagte: Ich wil zu Pharaon sagen/Meine Brüder vnd meines Vatters ganzes Haus ist zu mir auß dem Lande Canaan kommen.

30. Dann Christus ist vnser Bruder worden: das Wort der Liebe ward Mensch vnd wohnet in vns: Es nahm Adams Natur an sich;darumb heisset ers in dieser Figur seines Vatters Haus/als den ersten Adam vñ seine Kinder/heisset er seine Brüder; Also ganz heimlich redet der Geist Moysis in der Figur Christi/sonst hätte er an diesem Ort wol gesagt; Mein Vater ist zu mir kommen/so er nicht eine ander Figur darunter hette.

31. Er saget auß dem Lande Canaan/vñ sind Viehhirten/also wolte er für Pharaon

Pharao sagen/auff daß sie möchte im Lande Gosen wohnen. Das ist in dieser Figur so viel: Christus zeigt im Worte des Vatters mit seine Liebesprechen an/daß seine Brüder auß der Eytelkeit der Cananiter/auß wilt. thierischer Eigenschafft sind zu ihm kommen/daß sie von ihrer Jugend auff/sind Adams Zeit her/nur sind Viehhirten gewesen/das ist/das Menschliche Lebenswort/hat müssen in diesem fleischlichen Canaan wohnen in Fleisch vnd Blut / vnd hat müssen der Thierischen Eigenschafft des Fleisches hüten vnd pflegen.

32. Dann die Animalische Seele in Spiritu Mundi im Menschen hat viel 100. Thiere / die sie hat in sich mit der falschen Lust erwecket vnd offenbaret/ dieser Thiere muß nun das Menschliche Lebenswort von Adam her immerdar hüten/vnd muß mit solchem Viehe umbgehen vñ diese Thiere pflegen: so sagte nun Joseph / auff daß sie möchten mit ihrem Viehe im Lande Gosen wohnen/das ist/in einer besondern stette/vnd nicht bey Pharao; dann die Viehhirten/saget der Geist/wären für den Egyptern ein Breuel: das ist die Thierische Eigenschafft im Menschen ist für Gott ein Breuel/darumb führet Christus nur den inwendigen Paradyß. Grundt / diese Zeit der Thiere für Gottes Angesichte: Aber die Thiere führet er in Gosen / das ist / in das außgesprochene Creatürliche Wesen dieser Welt / in eine gesegnete stette Gottes.

33. Der thierische Mensch kan nicht für Pharao/das ist/in Gottes Majestät vñ H. Krafft wohnen: Joseph oder IESVS, leset ihn in der eusseren Natur im Reiche dieser Welt/vñ setzet ihn in eine Segen/dz er nahe bey Gott wohne/ aber ein Principium ist der Unterscheid/ wie zwischen Zeit vnd Ewigkeit.

34. Vnd Joseph sagte mit Fleiß/er wolte sagen: Sie hetten ihr klein vnd groß Viehe mitte bracht/anzudeuten/das der ganze Mensch mit allen seinen Wercken were in die Gnade vnd sette gesegnete Wohne für Gott bracht worden / daß Christi Kinder mit allen ihren irdischen Wercken gen Gosen gesetzt werden/als in ein Gnaden. Städte.

35. Vnd saget zu seinen Brüdern/Waß euch Pharao wird fragē/was ist ewer Nahrung/so solt ihr sagen/deine Knechte sind Viehhirten von Jugend auff gewesen/das ist so viel:wann euch Gottes Geist wird forschen vnd probieren in Sinn vnd Gemühte was ihr seyd/ob ihr Engel vnd Gottes Diener seyd/so demüthiget euch für Gott / vnd saget nicht von euch für Gottes Augen/wir sitzen in deinem Ampte/ vnd sind Herren/Item gewaltigeder Welt/ Reiche/Edele/schöne/gelehrte / verständige vnd dergleichen / düncket euch nicht selber für Gott gut seyn / saget nicht wir sind deine liebe Diener in deiner Krafft / sondern saget: Wir deine Knechte sind Viehhirten von Adam her/wir hüten vnser Thierischen Eigenschafft/ als des Wercks deiner Wunder/die du gemacht hast / wir können nicht für dir O heiliger Gott bestehen: dann wir sind vnrichtige vñ vnverständige Viehhirten deiner Wunder / laß vns nur Gnade für dir finden / daß wir mögen in diesen

652 Wie Jacob mit allen seinen Kindern sey in Egypt. gezogen.

Gosen für dir wohnen. O Herd / wir wissen nicht was wir für dir thun sollen / gebent du vnd lehre vns / wie wir diese deine Herde weiden sollen / dann wir sind deine Knechte / vnd wollen für dir dienen als deine Viehehirten.

36. In diesem Spiegel beschaw dich du schöne Welt / was du in deinen hohen Ständen vnd Ämptern bist / allesamt vom Keyser an bis auff den Besler vnd geringsten / nur Viehehirten: Ein jeder ist nur ein Viehehirt dann er verwaltet nur ein Ampt des Thierischen Menschens / vnd hat vnter seiner Botmässigkeit nur vber Thier zu herrschen vnd nichts mehr: Dann vber den innern Göttlichen Menschen kan kein Weltlich Ampt herrschen / er muß in seinem Ampte nur einen hauffen Thier hüten / sie regiren vnd ihrer pflegen / hingegen pflegen sie ihn wieder.

37. Mit diesem Viehehirten Ampte stolziret nun der irdische Euciser / als hette er ein Englisch Regiment / vnd ist doch für Gott nur ein Viehehirt vnd nichts mehr.

38. Darumb hat Gott sein Geheimniß mit solchen einfältigen Viehehirten fürgebildet / daß der Mensch sehen soll was er in seinem Ampte vnd Stande ist / auch daß sich nicht sein Grimm erhebe vnd diese Hirten verderbe; so hat er sie ihm allesamt in seiner Fürbildung nur als Viehehirten fürgemodelt / auff daß er seine Gnade möge vber des Menschen Vnverstandt außgießen.

39. Hierinnen befehet euch nun ihr Gewaltigen / Edelen / Reichen / Gelehrten / alle miteinander wie euch der Geist Gottes mit den thewren Ervätern nur ins Viehehirten Amptsweise in seiner Geheimnißoffenbarung für ihn stellet / Ihr seyd für ihm alle miteinander nichts anders als seine Viehehirten / der Keyser als sein Diener / der Edle als sein Vnterer / einer wie der ander: Einer hütet in diesem Thierischen Ampte / der ander in einem anderen.

40. Aber der Pharisæus wirdt sagen / Ich hüte der Schäfflein Christi: Wehe deme der seine Schäfflein einem Wolffe vertrawet: Lehret er was gutes auß Christi Geiste / so ist dasselbe nicht auß seiner Gewalt / sondern der Erzhirte Christus thut durch ihn: Er aber gehet nur mit Thieren vmb / vnd trägt selber ein Thier vnter seiner Herde an sich / welches auch muß gehütet werden / oder frisset es der Wolff.

41. Also hat Gott alle Ämpter ins Hirtenampt gesetzt / daß je eines des andern hüten vnd pflegen soll / vnd sind aber nur allesamt Hirten für ihm / welche des Viehes hüten: Christus ist allein der Hirt der Seelen / vnd keiner mehr.

42. Es soll einer sein Schäfflein Christi das er in sich hat / keinem irdischen Viehehirten / sondern allein dem Hirten Christo vertrawen / dan in alle eusserlichen

lichen Hirtenämptern sind Wölffe/ welche auff das Schäflein Christi zielen vnd das fressen wollen: Vnter dem Hirtenampte mag er wol gehen/ aber er sehe sich nur für des Hirten hunden vor/ daß sie ihn nicht beißen.

43. O Welt in deinen hohen Ständen! wann du dich doch nur betrachtest was du in deinen Ständen bist für dem Himmel/ vnd setzest deine Stände nicht so hoch in Gottes Liebe/ sie stehen nur in seiner Wunderthat/ im bösen vnd guten.

44. Wann Gott hat einen Weltlichen Standt wollen in seiner Liebe für bilden/ so hat er Viehirten darein gesetzt/ oder ja geringe/ arme/ verachtete vnd vnansehnliche Leute: Siehe an Habel/ Seth/ Enos/ Nocha/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ Joseph/ Moser/ David: Item/ die Propheten vnnnd Apostel vnnnd alle Heyligen/ durch welche sich Gott hat jemahls offenbahret/ so wirstu das sehen/ daß für ihme keine Hochheit nichts gilt/ sie ist nur ein Spiegel der Wunder im bösen vnd gutem/ zugleich ein Spiel Gottes Liebe vnd Zorn/ eine für modelung der Englischen Herrschafften in Licht vnnnd Finsterniß/ in Himmel vnd Hölle.

Das 74. Capittel.

Wie Jacob für Pharao gestellet ward mit fünff jüngsten Brüdern Josephs; vnd wie Jacob den Pharao segnet/ auch wie Joseph hat dem Pharao ganz Egypten Egenthumblich erkauffet: Was allhier zu verstehen sey.

Genes. 47.

Dieses spricht: Da kam Joseph vnd sagte Pharao an/ vnnnd sprach: Mein Vatter vnd meine Brüder/ ihr klein vnd groß Vieh/ vnnnd alles was sie haben/ seind kommen auß dem Lande Canaan/ vnnnd siehe/ sie sind im Lande Gosen; vnd er nahm seiner jüngster Brüder fünff vnnnd stellte sie für Pharao: Da sprach Pharao zu seinen Brüdern: Was ist ewer Nahrung? Sie antwortetē: Deine Knechte sind Viehirten/ wir vnd vnser Vatter/ vnd sagten weiter zu Pharao: Wir sind kommen bey euch zu wohnen im Lande/ dann deine Knechte haben nicht Weyde für ihr Viehe/ so hart drücket die Thewrung das Landt Canaan/ so laß doch nun deine Knechte im Lande Gosen wohnen: Pharao sprach zu Joseph: Es ist dein Vatter vnnnd sind deine Brüder/ die sind zu dir kommen/ das Landt Egypten stehet dir offen/ laß sie am besten orte des Landes wohnen/ laß sie im Lande Gosen wohnen/ vnd so du weißt daß Leute vnter ihnen seind die tüchtig seind/ so setze sie vber mein Viehe.

Diese Innere Figur stehet also:

2. Wann Christus seine Brüder vnd den alten Vatter Adam in Gottes Krafft offenbahret / daß sie sind mit allem ihrem Wesen zu ihm kommen vnd sich ihm ganz ergeben haben / so nimbt er in des lebens Eigenschafften fünf der jüngsten Brüder vnd stellet sie für Gott / das ist / er nimbt die fünf Sinnen des Menschen / welche immerdar die jüngsten in des lebens Eigenschaft sind vnd bleiben / dann sie gebähren sich immerdar new / vnd stellet diese mit seiner lebens Krafft für Gott.

3. Dann diese sind es / welche sollen Gottes Diener in der Liebe seyn: Diesen gibet Christus Rath ein vnd saget: Wann ihr für Gottes Antlitz kommet / daß der Geist Gottes in euch fürüber gehet / vnd euch prüfet vnd sichtet was ewer Ampt vnd Würckung für Gott sey / so demüthiget euch vnd saget für Gott: Deine Knechte sind nur Viehehirten / vnd sind in der Thewrung des Elendes in vnserem grossen Hunger zu dir kommen / bey euch im Lande Gottes zu wohnen / dann wir haben in vnsern eigenen Kräfften in dem Adamschen Reiche der Natur nicht Wende vnd Speise für das arme elende Leben: So laß doch nun O Herz deine Knecht im Lande Gosen / als in deinen Vorhöfen wohnen / daß wir essen vom Thaw des Himmels vnd dir leben / vnd in vnserm Ampte dir dienen.

4. So spricht alsdann der Ewige Vatter zu Christo als zu seinem Haushalter: Siehe / das ist dein Vatter Adam / vnd sind deine Brüder nach der Menschheit / die sind zu dir kommen: Das Land Egypten stehet dir offen / das ist / das Himmelreich sampt dem Reiche der Natur stehet dir offen / du bist mein Haushalter im Reiche der Gnaden / vnd auch im Reiche der Natur Menschlicher Eigenschaft / laß sie am besten orte im Reiche der Gnaden vnd im Reiche der Natur wohnen; vnd so du siehest daß Männer vnter ihnen seind welche tüchtig seind / die setze vber mein Viehe / das ist / welche vnter ihnen tüchtig seind / die mache zu Amptleuten im Reiche der Natur / daß sie vber meine Creaturen herrschen / das ist / setze sie in das Apostolische Ampt daß sie meine Herde wenden / welche du inwendig in ihnen mit deinem Stabe weydest; laß sie eusserliche Hirten seyn vnd die Eigenschafften der Natur / als meine Schaaß oder Viehe wenden vnd regiren.

5. Alle Geistliche Hirten in dieser Welt sitzen in diesem Ampte des Vaters / so wol auch die Wellichen / welche nur durch Christum seind eingeset / durch welche Christus inwendig selber herrschet vnd regiret / die sind allesampt Gottes Amptleute.

6. Welcher aber ohne den Erzhirten Christum einzigen in ämpter / die seind allesampt nur im Lande Canaan in der Thewrung des Borns Gottes /
vnd

vnd seind in r fressende Wölffe / einer wie der ander / er sey Geistliches oder Weltliches Ampts / er sey Edel oder Vnedel / Fürst oder Vogt / Priester oder Küster / einer wie der ander : Alles was ausser Gottes Geist im Ampte herrschet / das herrschet der Selbstheit vnd dem Gerichte Gottes : Wer nicht gedoncket in seinem Ampte Gott zu dienen vnd sein Ampt zuverwalten / als ein Hirte Gottes / der dienet dem Lucifer.

7. Moses spricht weiter : Joseph brachte auch seinen Vatter Jacob hinein vnd stellte ihn für Pharao ; vnd Jacob segnete den Pharao / das ist / Christus stellet auch das Adamische Bilde für Gott / nicht allein die 5. Sinnen / sondern den ganzen Menschen / vnd der segnet Gott / das ist / er dancket Gott vnd bringet ihm Frucht zum lobe Gottes als einen Segen : So saget dann Gott in seiner würckung : Wie alt bistu ? vnd er spricht 130. Jahr ist die zeit meiner Walfahrt / wenig vnd böß ist die Zeit meines lebens / vnd langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Walfahrt : Vnd Jacob segnet den Pharaon vnd gieng herauß von ihm.

8. Also bekennet vnd beichtet der Adamische Mensch für Gott seine böse Zeit in der irzdischen Begierde vnd saget / Es sey nur eine Walfahrt / als ein stätes wandern vnd quellen in stäter mühe vnd vnruhe / dadurch der Mensch Gottes Wunder wircket.

9. Vnd Moyse spricht weiter : Es war aber kein Brodt in allen Landen / dann die Thewrung war fast schwer / daß das Land Egypten vnd Canaan verschmachten für der Thewrung ; vnd Joseph brachte alles Geld zusammen daß in Egypten vnd Canaan funden ward / vmb das Getreyde daß sie kauften / vnd er that alles Geldt in das Haus Pharao : Da nun das Geldt gebracht in Egypten vnd Canaan / kamen alle Egypter zu Joseph vnd sprachen / Schaffe vns Brodt / warumb lässestu vns für dir sterben / darumb daß wir ohne Geldt seyn ? Joseph sprach / Schaffet ewer Viehe her / so wil ich euch vmb das Viehe geben / weil ihr ohne Geldt seyd : Da brachten sie Joseph ihr Vieh / vnd er gab ihnen Brodt vmb ihre Pferd vnd Schaaff / Rinder vnd Esel ; also ernehret er sie mit Brodt diß Jahr vmb all ihr Viehe.

10. Diese Figur ist sehr mächtig vnd hat grossen Verstand / wiewol sie ihm der Thierische Mensch voll Geiz vnd Bucher einbildet / als sey sie für ihn / so ist aber doch die wahre Figur ganz wieder ihn / gleich wie das geleichnuß im Evangelio vom Vngerechten Haushalter saget : der Herr habe ihn gelobet daß er also klüglich gethan hatte.

11. Diese Thewrung in Egypten vnd Canaan / da alles Land war verschmachtet / præfiguriret den armen gefallen Menschen in Leib vnd Seel / welchen der Zorn Gottes hat außgedörret / daß er verschmachtet ist.

Dann

656 Wie Jos. dem Pharao gank Egnp. eygenthumblich erkauffte.
Dann Egypten deutet an der Seelen Natur / vnnnd Canaan des Leibes Natur. Der grosse Vorrath des Getreides den Joseph samblete vnnnd in der Thewrung verkauffte / deutet an das Göttliche Gnadenwort. Das Geld der Egypter vnnnd Cananiter / darumb sie das Getreide beyhm Joseph kauffeten / deutet an das Creatürliche Wort Gottes Menschliches Lebens. Das Viehe das sie auch dargaben vmbß Brodt / da kein Geld mehr war / deutet an die Bildliche Eigenschafft in des Menschen Leben.

Die Figur stehet also:

12. Wann der Mensch in Seel vnd Leib in diese Thewrung vnd in diese Hungersnoth in Gottes Zorn vnnnd außdörzung kompt / so hat er kein Labfal noch Trost / dann sein Gewissen dörret ihn also in Gottes Zorn auß / so muß er zum Himlischen Joseph gehen vnd dieser Gnadenspeise kauffen.

13. Erstlich weil die Seele sampt dem Leibe noch ein wenig Krafft vnnnd Trost in sich empfindet / ob sie gleich das Gewissen naget / so gibet sie diesem Haußhalter Jesu Christo gute Wort vnnnd beret zu ihm / vnnnd kauffet vmb Creatürliche Bildliche Wort von Joseph Speise; das deutet nun das Geld an / weil diese Wort nur wollen in der Einbildlichkeit dem Gewissen ein wenig Trost vnd Krafft geben / so kauffet die Natur der Seelen vnnnd des Leibes immerdar vmb solch Geld / Gnade / vnnnd gibet diesem Joseph ein gutes Geschwehe mit einem Einbildlichen Wesen vnnnd einem figürlichen Gebett auß gewonheit / vnd lebet also von solcher Speise in hoffnung.

14. Wann aber die Angst des Gewissens diese hoffnung außdörret / vnd daß solch Kaltes Gebett vnd historischer Glaube nichts mehr helfen wil / daß das Gewissen schreyet / du mußt im Zorne Gottes verschmachten / es ist kein Gebett mehr das für Gott gilt: Alßdann kompt die arme Seele zu diesem Joseph vnd spricht: Was / lässestu mich verderben / darumb daß ich mein Gebet vnd Glauben nicht für dich bringen kan / damit ich möchte Speise für mein Leben bekommen: Siehe meine Krafft ist dahin / ich vermag nichts / ich habe nicht mehr Wort damit ich könnte deine Gnade erreichen.

15. So spricht alßdann der himlische Joseph zur Seelen / Bringe deine Thiere / als Pferde / Ochsen vnd Esel her zu mir / so wil ich dir Speise darumb geben / das ist / bringe alle deine irrdische natürliche Begierde vnd Bilder / falsches Vertrawen auff die Creaturē / als auff eigene Wis vñ List in falschheit zu mir / vnd vbergib mir dieselbe alle / daß du ledig davon seyest / so wil ich dir Speise geben daß du lebest / vnnnd wil auch deine Bildlichkeit der Gedanken speisen: dieses ist also der Eingang dieser Figur:

16. Vnd Moyses spricht weiter: Da das Jahr vmb war / kamen sie zu ihm im andern Jahr / vnd sprachen zu ihm: Wir wollen vnserm Herrn nicht verber-

verbergen / daß nicht allein das Geld / sondern auch alles Viehe dahin ist zu vnserm Herrn / vnd ist nichts mehr vbrig für vnserm Herrn dann vnser Leib vnnnd vnser Feld : Warum lassetu vns für dir sterben vnnnd vnser Feldt / kauffe vns vnnnd vnser Landt vmb Brodt / daß wir vnnnd vnser Landt Leiben / gen seynd dem Pharao / gib vns Saamen daß wir leben vnd nicht sterben / vnd das Feldt nicht verwüste. Dieses ist nun der rechte Ernst / da der Mensch alles vbergibet vnd sich selber ganz vbergibet.

Die Figur stehet also:

17. Wann der Mensch also in der Gewissenshemmung stehet / daß nicht allein die Wort / welche er vor Gott sagt / nichts mehr gelten wollen / daß er möchte Trost empfangen / sondern daß auch endlich dieses dahin fallet / wann er sich hat aller bildlichen Begierde entschlagen vnd diese Welt in der Begierde verlassen / so spricht dann die arme Seele zum Himlischen Joseph: Ach mein Herr / was soll ich für dich bringē daß ich deine Gnade möge erlangē. Siehe / mein Gebett empfindet keine Krafft / vnd ob ich gleich habe die Welt verlassen vnd habe meinen Thierischen Willen vbergeben / so stehe ich doch in großem Hunger für dir / ich habe nichts mehr als nur meinen Leib vnd Seele : Mein Herr / nimb es doch von mir zu dir / ich ergebe mich dir ganz zum Eigenthum : Gib mir deine Gnade daß ich in dir möge leben / ich wil mich dir ganz mit Leib vnnnd Leben vbergeben / vnnnd wil dein Knecht im gehorsam seyn. Gib mir du nur Saamen / das ist / gib mir du nur Willen vnnnd Gedancken / vnnnd sähe das Landt meiner Natur vnnnd laß mein Leben deinem Knecht seyn / daß ich mir ohne deinen Willen nichts mehr sey / sondern daß ich dein Leibengen vnd dein Knecht sey.

18. Also ist dann seiner genug / wann er hat Leib vnd Seel mit Willen vnd Gedancken / vnd allem dem daß er hat vnd ist / ganz diesem Joseph vbergeben / daß er ist als ein Leibengen Knecht Gottes / der nur hoffet was ihm sein Herr geben wil / da alles Vertrauen auff die Eyngeheit ganz vbergeben ist ; so ist die Vermunft recht getödtet vnnnd hat der Teuffel seinen Stuhl im Menschen verlohren : Dann er hat in der Gelassenheit nichts eigenes / vnnnd der Teuffel kan anders nicht dem Menschen beykommen / als in der Begierde zur Eyngeheit.

19. Vnd Moyses spricht weiter : Also kauffet Joseph dem Pharao das ganze Egyptenland / dann die Egypter verkauften ein jeglicher seinen Acker : Dann die Thewrung war zu starck vber sie / vnd ward also das Landt Pharao eigen / vnd er theilte das Volck auß in die Städte von einem orth Egypten biß ans ander / außgenommen der Priesterfeldt / das kauffete er nicht / dann es war von Pharao für die Priester verordnet / daß sie sich nähren sol-

658 Wie Jos. dem Pharao ganz Egypt. eygenthumblich erkauften.
ten von den benandten da ser ihnen gegeben hatte / darumb dorfften sie ihr
Geld nicht verkauffen.

Die Figur stehet also:

20. Christus kauftet vmb seine Gnade auff eine solche art / Wann sich der
Mensch in dieser Hungersnoth zu ihm nahet / seine ganze Natur mit allen
Gestalten / vnnnd bringet alles was am Menschen ist wieder in des grossen
Pharao / als in Gottes Haus / vnnnd machets Gott seinem Vatter wieder
vnterthänig.

21. Dann in Adam seind alle Menschen trewloß worden / vnd sind in Ey-
genheit des Willens eingegangen / aber Christus erkauftet ihm diese Mensch-
liche Eyngeheit wieder zu seinem Eyngethumb / vnnnd vbergibet diese wieder
Gott seinem Vatter / vnnnd deutet recht an die Christenheit / welche Chri-
stus hat mit seiner Gnade durch den Schatz seines thewren Bluts erkauftet
vnd zum Eyngethumb gemacht / vnd hat nun seine ämpter außgetheilet / dar-
innen ihm die Christen dienen vnd sein eigen sind.

22. Daß aber der Priester Geldt nicht verkauffet ward / vnd daß es Pha-
rao nicht wolte kauffen / sondern ließ es ihnen für eigen / das deutet an den in-
nern Menschen / welcher der Priesterliche Tempel Christi ist ; diesen kauftet
Gott nicht wieder zurück / er wil daß ihn der Mensch zum Eyngethumb habe /
Er begehret nur das Reich der Natur zum eigenen Knechte ; aber den einge-
leiteten Gnadengrundt / als den Tempel Christi läßet er der Seelen zum
Mahltschaz / dann es ist die Städte Gottes / darinnen Gott im Menschen
wohnet : Es kan sie kein Mensch wieder verkauffen / verpfanden noch mit
schweren vertauffen / dann sie gehöret zum Ewigen Einen vnd nicht zur Crea-
tur Haabhaftigkeit / sondern ist ein geschenckter Gnadengrund / da Christus
sein Ampt darinnen treibet / es ist sein Wohnhaus.

23. Da sprach Joseph zu dem Volcke: Siehe / ich habe heut gekauften euch
vnd ewer Geldt dem Pharao / siehe / da habet ihr Saamen vnnnd besäet das
Geldt / vnd von dem Getreyde solt ihr den fünfften Pharao geben: Vier
theil sollen ewr sein zu besäen das Geldt zu ewrer Speise / vnnnd für ewr Haus
vnnnd Kinder: Sie sprachen / laß vns nur leben vnnnd Gnade für dir
finden / wir wollen gerne Pharao Leibeygen seyn: Also machte Joseph ihnen
ein Gesetz bis auff den heutigen Tag vber der Egypter Geldt / den fünff-
ten Pharao zu geben / außgenommen der Priester Geldt / das ward nicht ei-
gen Pharao.

24. Diese Figur ist ein rechtes Bilde der Christenheit / welche Christus
hat mit seiner Liebe in seinem Blut erkauftet / da er der Christenheit seine
Gnade vnnnd Gerechtigkeit anbeyt zu geben für ihre irrdische Bildlichkeit /
daß

daß sie ihm nur soll dieselbe vbergeben/vnd so das geschiehet/ so spricht Christus: Siehe/ ich habe heut/ das ist/ von nun an biß in Ewigkeit gekauften alle ewer irrdische Bildung mit Leib vnnnd Seele / Ich habe euch mir zu Ewigen Leibengenen Knechten vnd Dienern mit meiner Gnaden vom Hunger Gottes Zorns erkauften / sihet / da habet ihr Saamen/ das ist/ da habet ihr mein Wort/damit besäet den Acker ewers Gewissens in Leib vnnnd Seel/ daß dieser Saame Frucht trage/vnd von dieser Frucht sollt ihr den Fünfften Pharaon/ das ist/ Gott wiedergeben: Dann 4. theil sollen ewre Speise seyn/das ist/Dieser Saame soll ewr 4. Elementa des Leibes / so wol die 4. Eigenschaften des Seelischen Gewrlebens erquicken / vnd sollet diesen Saamen des Göttlichen Wortes vierfach zur Erquickung ewers Lebens behalten / aber den Fünfften sollt ihr Gott geben.

25. Der Fünffte deutet allhier gar heimliche an die fünffte Gestalt des natürlichen Lebens/als das Liebefewr im Liecht/welches auß den 4. Eigenschaften Erbohren vnnnd offenbahr wird/darinnen sich der Vncreatürliche Vbernatürliche Gott offenbahret : Dieselbe Gestalt gebähret nun die Göttliche Freude vnd das Lob Gottes/darinnen die Seele ein Engel ist vnd Gott lobet vnd dancket / daß er sie hat auß dem Gewrquaal der Peinligkeit errettet/ vnd hat sich selber mit seiner Liebe vnd Gnaden in ihrem Gewrquaal eingegeben/vnnnd sie in ein Liebefewr vnnnd Göttliche Liecht gewandelt.

26. Diesen Quall der Liebe als die fünffte Eigenschaft des Lebens / darinnen die Seele ein Engel wird / gibet sie nun Gott wieder mit grossem Lob vnnnd Dancksagung / dann sie gibet diese fünffte Gestalt Christo wieder zu seiner Wohnung;dann das ist seines Wortes Wohnung/darinnen das Reich Gottes in vns ist / vnnnd da wir Tempel des Heiligen Geistes sind / der in vns wohnet : Vnd diese fünffte Gestalt im Lob Gottes fordert Christus wieder von seiner Christenheit / daß sie diese ihm geben sollen / daß er das Lob Gottes / als die Früchte der Liebe seinem Vater in das Haus der Göttlichen Krafft einsamble.

27. Aber der Priester Feldt/das ist/ den inwendigen Grund von der Himlischen Weltwesen/ den kauften er nicht mit seinem Blut / dann derselbe hat niemahls die Turbam der Zerstörung angenommen/sondern ist nur im Fall Adæ verblichen vnnnd in Vngrundt gangen / daß ihn die Seele nicht mehr zur Haabhaftigkeit hatte /dann er war in der Seelen als wie todt / vnnnd da doch in Gott nichts stirbet ; aber die Seele war blindt daran / auff arth wie Gott/als das Ewige Eine durch alles ist / vnnnd begreiffet ihn doch nichts als nur dieses / deme er sich mit in sein Wesen einergibet / da er sich wil offenbahren.

660 Wie Jos. dem Pharaon ganz Egypt. eygenthumblich erkauffte.

28. Dieses verblichene Bilde oder Wesen ist der Priesterliche Acker / da Gott sein Wort vnd Saamen im Paradyß wieder einsprach oder säete / der wird nicht mit Christi Blut erkauffet / wie die abgewandte Seele / sondern er wird mit dem Himmlischen Enze, mit Christi Fleisch vnnnd Blut erfüllet / daß er Christi Fleisch vnd Blut ist / da der hohe Priester Christus inne wohnet : Es ist sein Ewiger Sitz darinnen Gott in Menschen offenbahr ist / daß er ist die Rebe an Christi Weinstocke / welche Gottes vnd nicht des Menschen Eygenthum ist.

29. Wol ist sie im Menschen / aber nicht in der Haabhaftigkeit der iewrigen Seelen Essens ; sie hat ein ander Principium als die Seele / vnd ist doch in der Seelen vnnnd durch die Seele vnnnd auß der Seelen / auff arth wie das Licht auß dem Fewr ist / welches durch das Fewr vnd in dem Fewr vnd auß dem Fewr seine offenbahrung hat / auß welchem Licht vnd Fewr eine Luft / vnd auß der Luft ein Wasserlein vhrständet ; vnnnd dasselbe Wasserlein deutet an das Wesen dieses inwendigen Grundes / welches dem Fewr wieder Nahrung / Speise / Glast vnd Leben gibt.

30. Also auch von der Seelen zu betrachten ist / als ihr das Göttliche Licht verlasch / so erbahr sich dieses Wesen auß vnd in ihr nicht mehr / sondern blieb verblichen oder erloschen ; so hatte die Seele keine Göttliche Speise mehr für ihren Fewrquell / dann sie hatte ihre Begierde herauß ins dritte Principium gewandt / vnd war überwunden worden vom irdischen Lucifer vnd vom Sathan / als des grimmes Eigenschaft nach der finstern Welt Eigenschaft im Loco dieser Welt.

31. Dieser abgewandten Seelen kam die Gnade zu hülffe / diese ward durch Christi Blut erkauffet / dann der Käuffer trat mit seinem Gnadengelde in diß verblichene Bilde ein / vnd nahm es an sich vnnnd sagte sich der Seelen darinnen zum hohen Priester vnd Lehrer.

32. Vnd dieses Bilde war nun dieses Priesters Geldt das er nicht kaufte / dann es war vorhin Gottes : Gott seze nur seinen hohen Priester Christum darein / daß er darinnen die arme Seele solte speisen vnnnd lehren / daß sie nicht solte von der Eitelkeit essen vnd dieses Bilde besudelen / verunkelen vnd wieder zu nichts machen.

33. Vnd dieses ist auch eben in der Figur bey Joseph / daß er das Priesterfeldt nicht kaufte / auch so ist die Figur bey Mose vnd der Leviten / daß sie ihr Geldt vnnnd Acker behielten vnnnd doch nur als lehn besaßen / welches alles den inwendigen Menschen von der Himmlischen Weltwesen andeutet / welcher Gottes Acker ist / darein Gott sein Gnadenwort als Christi Geist einseheth / welcher Acker oder Wesen allein dem hohen Priester Christo gehört zu be-

Wie Jos. dem Pharao ganz Egypt. eigenthumblich erkauffte. 661

zu besitzen/vnd nicht dem Creatürlichen Leben / sondern das Creatürliche Leben empfähet Krafft davon; es hats wol in sich/aber es ist mit der Natur nicht ein Ding/gleich wie das Licht/vnd die peinliche Qual des Feners nicht ein Ding ist.

34. Diese Figur beyhm Joseph / da er hat Pharao Egypten zum Eigenthumb erkauffet/vnd sie zu eigenen Knechten gemachet/ist anders nichts an- deutend/als daß vns Christus werde von Gottes Zorn in der Thewrung vn- sers Verderbens/durch seine Gnade zur Leibeigenheit durch sein Blut vnd Todt erkauffen/vnd werde vns sein Wort zum Saamen geben/ daß wir da- mit sein erkaufftes Gut als vnser Natürlich Leben besähen.

35. Vnd davon sollen wir nun von dieser Frucht ihme den fünfften/als die Liebegebuhrt / die fünffte Eigenschaft des Lebens wieder geben : dan in der fünfften Eigenschaft stehet der Glaube / denselben sollen ime seine Kin- der wieder geben : diesen samlet er in seines Vatters Schewren ein zum ewi- gen Lobe/vnd zur Göttlichen Offenbahrung seiner Wunder.

36. Daß aber die irrdischen Menschen haben eine solche Leibeigenheit ge- macht / vnd einander für Leibeigen halten / vnd einander darinnen quälen/ marternen / vnd den Schweiß außsäugen zu ihrer Pracht vnd Hoffart/das ist ein Bilde des Zorns Gottes/welcher sich auch nach der Himlischen Figur bildet.

37. Dann alle Dinge müssen sich nach der Ordnung des Worts Gottes bilden/es bilde sich gleich ein Ding ins böse als in Gottes Zorn nach der Höl- len Eigenschaft/oder ins Gute/in Himmel ins Reich Christi : dann bey den Heiligen ist das Wort heilig/vnd bey den Verkehrten/ists in Gottes Grimm offenbahr:was für ein Volck das ist/einen solchen Gott hat es auch/saget die Schrift.

38. Die irrdischen Menschen setzen dar das Bilde im Zorne Gottes / in- deme sie einander mit der Leibeigenheit quälen/marternen/außsäugen/plagen vnd dasselbe für recht halten / so ists im Grimm der Natur in Gottes Zorne recht/vnd ist eine Figur der Höllen/vnd ist auch eine Figur des Reichs Christi in der Himlischen Leibeigenheit : Dann alles was der irrdische Mensch mit Pein vnd Qual thut / das thut Christus in seinem Reiche mit seinen Kin- dern/in Freude/Liebe/Demuth vnd Krafft.

39. Der irrdische Mensch nimbt seinem Bruder seine Arbeit/Item seinen Willen vnd seinen Schweiß / vnd Nahrung: Christus nimbt auch seinen Kindern ihren bösen Willen / vnd auch ihre Arbeit in deme sie in Gott wir- cken / vnd mit grosser Pein in grossen ängsten dahin dringen ; diese Arbeit nimbt Christus auch alle von ihnen/vnd samblet sie in seinen Schatz Kasten/ Er durchforschet auch seiner Kinder Leib vnd Seele/wo nur ein Sündlein ist/

662 Wie Jos. dem Pharao ganz Egypt. eigenthümlich erkauften.
daß ihme würcken vnd dienen kan vnd wil / das treibet vnd nöthiget er in
Göttliche Hofdienst / als in Weinberg Christi.

40. Er enzeucht ihnen auch offte die Gnadenspeise vnd läset sie darnach
hungeren vnd jammeren / vnd läset sie im Elende sitzen / vnd quälet sie / daß sie
müssen in grossen ängsten / in Jammer / Furcht vnd Zitteren / für ihme in
Göttlicher Arbeit würcken: dann der alte Adams Esel wil vngern an das
Göttliche arbeiten.

41. Darumb wird er offte also gezwungen / daß die Straffe vnd Dreyung
immer hinten ihme her ist / da ihme Christi Geist ins Gewissen mit der Höl-
len vnd Gottes Zorn dreuwet; gleich wie auch die irdischen Herren auff Er-
den mit ihren Unteren thun / welche wol in der Figur Christi stehen / aber das
Ampt ist vngleich.

42. Christus samblet seinem Vatter / durch das Würcken seiner Kinder
viel Himlischer Früchte ein / welche der Mensch wird wieder bekommen vnd
dieselbe ewig geniessen; Aber ein Weltlicher Herr / samblet durch der Armen
Arbeit vnd Schweiß nur Geld vnd Gut in seinen Kasten / zu seinen eigenen
Ehren / welche Arbeit der arme Mann in dieser Welt nicht mehr geniessen
kan: Aber Christus ist doch sein Lohn / in deme er der Figur Gottes Zornes
allhier im Elende dienen muß.

43. Aber am Ende / da die irdischen Aempter sollen auch in ihre
Schewre eingesamlet werden / in ihres Herren Schatzkasten / deme sie damit
haben gedienet / da werden vngleich behalter seyn / es wird mancher sehr viel
dem Reiche Gottes Zorns haben eingesamlet / vnd davon wird im Ewigkeit
wieder seine Speise gegeben werden / als der Fluch des Bedrangeren; Item
die Marter / Furchte / Pein vnd Vnruhe der Armen / daß sie allhie mit ihrem
Treiben durch den Vntern würcken / das wird ihnen nach dieser Zeit auch zur
Ewigen Speise gegeben werden: Dann was einer allhie außsät / das wird
er im ewigen Leben in seiner Schewre finden.

44. Alle Aempter dieser Welt sind Gottes / vnd alle Aemptsleute vom Key-
ser biß auff den geringsten / sind Gottes Aemptsleute: aber sie dienen ihme vn-
gleich / einer dienet ihme in seiner Liebe als ein Diener Christi / der ander
dienet ihme in seinem Zorn als ein Diener der Hölle.

45. Alles was seine Eigenheit in diesen Aemptern sucht / vnd nicht
gedencket Gott vnd seiner Ordnung / vnd den Menschen darinnen zu
dienen / das dienet dem Zorne Gottes / vnd samblet in die Hölle.

46. Dann alle Schätze der Fürsten vnd Gewaltigen sollen zu gemei-
nem Brüderlichem Nuzze gesamlet seyn / zu Vnderhaltung der guten Ord-
nungen vnd Aempter / auch der Elenden vnd Schwachen / daß gleich wie ein
Hauswirth mit dem seinen wircket vnd arbeitet / vnd doch den Nuz zu sich
zeucht /

Wie Jos. dem Pharaon ganz Egypt. eigenthumblich erkauften. 663

zeucht / vnd aber alle seine Diener vnd Helfer damit versorget / speiset vnd nähret / vnd das vbrige zu einer gemeinen Nothdurfft für sich / sein Weib vnd Kinder / vnd worzu er dessen möchte dürffen / oder für arme Leute lässt liegen: Also ist auch der Aempter samblen: es sol alles zum gemeinen Nutz gesamblet seyn / oder ist ein Schatz des Zorns Gottes vnd wartet des Urtheils Gottes.

47. Daß aber der Gewaltige anjese also zu seinen eigenen Ehren / zur Wollust vnd Hoffart samblet / vnd den Elenden deshalb desto sehrer quälet vnd außsäuget / daß er nur damitte möge Hoffart treiben / vnd den Armen vntern hält als einen Hund / vñ in seinem Herzen saget; Sie seynd mirs schuldig / ich habe es erkauft oder ererbet / ich habe es zu rechte / das geschieht alles mit einander im Zorn Gottes / sie dienen in solcher Eigenschafft alle nur dem Sathan / als in der Figur Gottes Zorns / keiner besser.

48. Alle Eigenheit gehöret in die Hölle / mache es wie du wilt; Es gilt für Gott kein scheinlich Abreden / du samblest in die Hölle: Gott fordert des Herzen Grundt / vnd wil getreue Aemptente haben.

49. Aber der Elende sol wissen / daß er in solchem Zwang vnd Dienste / so er das ohne Murren in Treuen thut / auch seinem Herren Christo dienet: Dann Gott zeucht ihn damit von dieser Welt weg / daß er seine Hoffnung in das künfftige setzet / vñ in dieser Dienstbarkeit der Hände / samblet er ihme mit seinem Gebete in diesem Jammer. Hause seinen Himlischen Schatz / daß so er in derselben Zeit dieser Drangsal in Wollust des Fleisches stunde / er nichts gutes samblen würde; Darumb müssen deme die Gott lieben alle Dinge zum besten dienen.

50. Also sol man die Figur vnter Josephs Geschichte verstehen; wiewol die Geschichte mit grossem Fleiß ist nach der innern Figur beschrieben worden / nach Eingebung des Geistes Gottes / welcher allezeit mehr auff Christi Reich deutet / als etwann auff eine Historia einer schlechten Geschichte.

51. Dañ die Biblischen Geschichte stehen nicht nur eben darumb dar / daß man sol der alten Heiligen Leben vnd Thaten sehen / wie Babel meynet: Nein. Das Reich Christi ist vberal damit abgebildet / so wol auch das Reich der Höllen: die sichtbare Figur weißet immer dar auff die vn sichtbare / welche in dem Geistlichen Menschen offenbahr werden sol.

52. Moyses vollendet nun allhie die Figur mit der neuen Wiedergeburt vnter Josephs Geschichte / vnd spricht ferner: Also wohnet Jsrael in Egypten im Lande Gosen / vnd hatten es innen vnd wuchsen vnd mehrten sich sehr / vnd Jacob lebete 17. Jahr in Egypten / daß sein ganzes Alter war 147. Jahr.

664 Wie Jos. dem Pharao ganz Egypt. eigenthumblich erkaupte.

53. Da nun die Zeit herbey kam / daß Israel sterben solte / rieß er seinem Sohn Joseph vnd sprach zu ihm: Habe ich Gnade für dir funden / so lege deine Hand vnter meine Hüfften / daß du die Liebe vnd Treue an mir thust / vnd begrabest mich nicht in Egypten / sondern ich wil liegen bey meinen Vätern / vnd du solst mich auß Egyptenlandt führen / vnd in ihrem Begräbnuß begraben: Er sprach / Ich wil thun wie du gesaget hast: Er aber sprach / so schwere mir / vnd er schwur ihm; da neigete sich Israel auff dem Bette zu den Haupten.

54. Dieses ist nun ein ganz heimliche Figur; vnd deutet auff die Auferstehung der Todten / da die Seele sol wieder zum Leibe kommen; vnd der Leib wird rein vnd heilig seyn: Dann das Landt Canaan / welches auch vol Grewel der Henden war / deutet an den irrdischen Leib; vnd Egypten / da Pharao wohnet / vnd Joseph Haushalter ist / deutet an die Seele / welche in Gottes Wort wohnet / als bey dem ewigen Könige.

55. Vnd sehen in dieser Figur gar fein abgebildet / wie Adams Seele sich hat mit der Lust / in das irrdische Canaan des irrdischen Leibes gewandt / vnd von Gott abgewandt / so musste nun die Seele wieder in Egypten in die Buss zu Joseph / als zu Christo / vnd zum König Pharao / als zu Gotte; vnd all da wird sie angenommen als ein Gnadenkind / zur Leibeigenheit / daß sie wolte Gott gehorsam / vnd sein Knecht vnd Diener seyn / vnd musste das irrdische Canaan als den bösen Leib mit seinem Willen vn Geschäften verlassen / wie Israel musste Canaan verlassen.

56. Aber nach dem er sterben solte / so wolte er seinen Leib im Lande Canaan haben / daß er all da hin begraben wurde: Das deutet an / daß der irrdische Leib müsse in seine Mutter die Erde begraben werden / vnd wieder in sein erste Mutter kommen; vnd deutet an / daß die Seele solle wieder auß Egypten / als auß der Dienstbarkeit des Busses / qualens zum Leibe in die Ruhe kommen / dann auß Canaan mussten die Henden vertrieben werden / als Israel wieder darin zog: Also auch müssen die Grewel in der Eigenschaft des Leibes verzehret / vnd alle falsche Begierde getödtet werden / ehe die Seele wieder zum Leibe kompt / vnd darinnen wohnen wird.

57. Vnd ist gewaltig abgebildet / wie sich der Seelen Wille in dieser Zeit solle vnd müsse vom irrdischen Canaan als von der Lust des Leibes abbrechen / vnd wieder zu Gott durch ernste Buss eindringen / da dann die Seele recht in Egypten / als ein armer Dienstbahrer Knecht in viel Angst vnd qualen sein muß; aber am Ende / wann der Leib sterben sol / so begehret sie auch mit auß dem Diensthause / als auß der Qual der Buss / vnd wil wieder in das erste Adamische reine Bilde das Gott schuff / wie Jacob wolte bey seinen Vätern liegen / da er doch hätte in Egypte so gut gelegen: Aber der Geist
stunde

stundt in der Figur der Wiederbringung / wie der ganze Mensch solle wieder in das erste von Gott geschaffene Bilde gehen.

58. Daß aber Jacob einen Endt von Joseph foderte / daß er ihn wolte wieder in Canaan zu seinen Vätern begraben; deutet an den Endt / welchen Gott in Christo mit dem Menschen gemacht hat / daß sich Gott hat mit seinem Worte der Liebe mit dem Menschen verleibet / vnd verteyffet / als einen ewigen Endt / diesen Endt foderte Jacob von Joseph / als von der Figur Christi / vnd begehrte er solte seine Handt vnter seine Hüfte legen vnd schweren.

59. Dieses ist nun die Figur / wie Christus solte seine Hand / das ist / seine Krafft vnd Macht als das ewige Wort / welches die Hand ist / die alles gemacht hat / in des Menschen Essens in Leib vnd Seel einlegen / vnd nicht allein darein / sondern auch vnter die Hüfte / als vnter Menschen Gewalt / vnd sich dem Menschen zum Eigenthumb geben vnd darein schweren / das ist / sich also verbinden / daß er wolle den ganzen Menschen / wann er allhie des zeitlichen Todes abgestorben ist / wieder in das erste Erblandt darinnen Adam in der Unschuld wohnete / als ins Paradenß einführen / vnd den Leib vnd die Seele mit seinem Ende in Gott begraben / als in die Göttliche Ruhe.

60. Dieses deutet die Figur Jacobs an; da der Text saget: Israel habe in Egypten lange Zeit gewohnet / vnd sich allda gemehret. Vnd als Jacob habe sollen sterben / so habe er nach seinem Todt wieder ins Landt Canaan zu seinen Vätern begehret; daß ein Christ oder Kind Gottes müsse in diß Egypten als in die Buss vnd Außgang des irdischen Willens gehen / vnd die Zeit seines zeitlichen Lebens darinnen bleiben / vnd viel guter Früchte in solchem Lande zeugen / vnd alsdann so sol ihn Christus / als der Himlische Joseph wieder in sein rechtes Vaterlandt zu Ruhe einführen / als in das rechte gelobte Landt / da Milch vnd Honig der Göttlichen Krafft innen fleußt.

61. Vnd ist die ganze Geschichte aller 5. Bücher Moyses eben nur diese Figur / der Außgang auß Canaan / vnd der wieder Einzug in Canaan ist nur dieses: Wie der rechte Adamische Mensch werde wieder mit grossem Heer vnd erworbenen Gute in Göttlicher Würckung geschehen ins ewige gelobte Land einziehen / vnd wie er diese Zeit müsse ein dienstbahrer Knecht des Zorns Gottes in diesem Egypten seyn / der ihn in seinem Zornampte durch seine Diener werde quälen / martern vnd peinigen / vnd immerdar für Leibeigen halten / biß ihn der rechte Joseph durch den zeitlichen Todt wieder ins Paradenß in die Ruhe wieder einführen werde.

Wie Jacob die zween Söhne Josephs für seinem Ende
gesegnet / vnd den Jüngsten dem Eltesten fürgesetzt / was
darbey zuverstehen sey.

Genes. 48.

Dyses spricht: Darnach ward Joseph gesaget: siehe dein Vatter
ist krank / vnd er nahm mit sich seine beyde Söhne / Manasse vñ E-
phraim: da ward Jacob angesaget; siehe dein Sohn Joseph komt
zu dir / vnd Israel machete sich starck / vnd sagte sich im Bette / vnd
sprach zu Joseph: Der Allmächtige Gott erschien mir zu Lus im Lande Ca-
naan vnd segnete mich / vnd sprach zu mir; Siehe / ich wil dich wachsen lassen
vnd mehren / vnd wil dich zum Hauffen Volcks machen / vnd wil diß Land zu
eigen geben deinem Saamen nach dir ewiglich / so sollen nun deine zween
Söhne Ephraim vnd Manasse / die dir gebohren sind in Egyptenland / ehe ich
herein kommen bin zu dir / Mein seyn / gleich wie Ruben vnd Simeon / welche
du aber nach ihnen zeugest / sollen dein seyn vnd genennet werden wie ihre
Brüder in ihrem Erbtheil.

2. In dieser Figur stehet nun der Erzvatter Jacob wieder im Ziel des
Bundes / darein ihme Gott in Mutterleibe geordnet hatte / als er hatte seinen
Lauff in der Welt vollendet mit der Figur vom Reiche Christi vñ seiner Chri-
stenheit / so bildet sich sein Geist wieder in das Ziel des Bundes / vnd segnete
durch das Ziel des Bundes seine Kinder vnd Kindeskinde / vnd deutet auff
die zukünftige Zeit / wie es mit ihnen gehen solte / das ist / Er redet auß der Wur-
zel / vnd deutet an die Äste vnd Zweige dieses Baums / welchen Gott im Pa-
radenß wieder nach dem Abfalle gepflanget / vnd mit Abraham offenbahr ge-
machet hatte / so stund Jacob im selben Stamme vnd deutet auß dem Geiste
dieses Baumes auff seine Äste vnd Zweige / sonderlich aber mit Josephs beyden
Söhnen / welche beyde er wieder zu rücke in seine Wurzel einsetzte / daß sie sollten
seine Söhne sein wie Ruben vnd Simeon.

Diese Figur stehet also:

3. Jacob sprach zu Joseph: Der Allmächtige Gott erschien mir zu Lus im
Lande Canaan / vnd segnet mich vnd sprach zu mir: Siehe ich wil dich wachsen
lassen vnd mehren / vnd wil dich zum Hauffen Volcks machen / vnd wil diß
Landt zu eigen geben deinem Saamen nach dir ewiglich: In dieser Figur re-
det nun der Geist nicht allein von der Erbschafft des eusseren Landes Canaan;
sondern auch von der Erbschafft des Reichs Christi / vnder diesem Canaan
verstan-

verstanden/dann er saget: Gott habe ihm vnd seinen Kindern diß Land zum ewigem Besiz gegeben / welches sie anjeto eine lange Zeit nicht inne oder erblich gehabt haben: da dann in dieser Figur / das Reich Christi verstanden wird/welches ewig weren soll.

4. So nahm nun Jacob die 2. Söhne Josephs / vnd setzte sie in seine Wurzel in die Erbschaft dieses Reichs ein/vnd darzu in seine erste Krafft/wie Ruben vnd Simeon seine ersten Söhne / welches andeutet wie Josephs/ das ist/Christi Kinder im Glauben vñ Geiste/welcher Natur doch vom verderbte Adams Saamen komen ist/wieder durch den Glaubē in die erste Wurzel des Bundes Gottes eingepflanzt werden sollen: Dann Adam hat seine Zweige vñ Kinder mit sich in das Reich Gottes Jorns gesetzt: aber der Bund vnd die Gnade nimbt diese Adamische Zweige/vnd setzt sie wieder zu rücke ins Bilde Gottes ein/dessen Figur Jacob mit Josephs Söhne allhier darstellt.

5. Vnd Israhel sahe die Söhne Josephs vnd sprach/wer sind die? Joseph antwortet seinem Vatter: Es sind meine Söhne/die mir Gott hie gegeben hat/ das ist/der Gnadenbund war frembde gegē der verderbten Natur/vñ sprach: Wer sind diese Kinder der Natur in ihrer Selbheit / haben sie sich doch von Gott abgebrochen: Aber Joseph in der Figur der Menschheit Christi sprach: Es sind meine Kinder die mir Gott in dieser Welt Reich gegeben hat/vnd der Bund der Gnaden in Jacob sprach: bringet sie her zu mir/ daß ich sie segne/ das ist/daß ich sie mit der Gnaden salbe / das ist / Christus solle sie zu Gott führen/daß er sie wieder segnete.

6. Vnd Moyses spricht; dann die Augen Israhels waren dunkel worden für alter/das ist die Natur in des Vatters Eigenschaft der Seelischen Creatur war verdunkelt vnd veraltet/vnd solches darumb daß sich der Seelische Ens hatte in die Zeit gebildet/dann alles was in der Zeit lebet das veraltet vñ verdunkelt: aber der Bund in Jacob veraltet nicht/der Bund wolte die Söhne Josephs/mit der zukünftigen Offenbahrung der Krafft im Namen Jesu segnen/vñ Joseph/welcher im Bilde der Menschheit Christi stund/solte sie zu diesem Segen führen: daß die Menschheit Christi führet Adams Kinder zum Segen Gottes/wie allhie Joseph seine Söhne zum Bunde Gottes in Jacob.

7. Moyses spricht weiter; Er aber küßet sie vñ herzet sie/vñ sprach zu Joseph: sihe ich habe dein Angesicht gesehen/daß ich nicht gedacht hette/vñ sihe Gott hat mich deinen Saamen sehen lassen/vñ Joseph nam sie von seiner Schooß/vñ neiget sich zur Erden gegen seinem Angesichte: das ist so viel in der Figur/ als Joseph im Bilde der Menschheit Christi seine Söhne zu seiner Vatter als fürm Būd Gottes brachte/so nā sie der Būd in die Armē oder auf die Schooß seiner Begierde als in Gottes Essenz/vñ küßet sie mit dē Kusse der Liebe/ welche Gott in Christo wolte offēbare/vñ des Vatters Gerechtigkeit im Wort der

Macht sprach zur Seelen Essentien/sihe du warest für mir vertunckelt / vnd nun habe ich wieder dein Angesicht durch die Liebe vnd Gnade Gottes gesehen/das ich nicht dachte:dann ich gedachte die Seele in der strengen Macht Gottes Zorns zu halten / dieweil Gottes Auge mit ihrem Abwenden in ihr war weggegangen/so war sie in Gottes Gerechtigkeit von Gott getrant: Nun aber habe ich wieder der Seelen Angesicht/durch Gottes Liebe in der Gnaden Gottes gesehen/vnd sie Gottes Liebe hat mich den Saamen dieses Gnadenbundes sehen lassen.

8. Vnd der Geist Moyses spricht: Vnd Joseph nahm sie von seiner Schooß/vnd neiget sich zur Erden für seine Angesichte/das ist/als das Wort Mensch wardt/so nahm Christus die Seele von der Schooß des Vatters/als auß des Vatters Natur in sich/vnd trat in Creatürliche Art mit der angenommenen Menschheit für Gott dem Vatter/vnd neigete/das ist/demüthigte sich mit der angenommene Seele/als Gott vnd Mensch in einer Person biß zur Erden/das ist/biß in den Todt/vnd trat gegen Gottes Angesichte mit vnserer angenommenen Seele/das ist/Er führete der Seelen Willen durch die eingeführete Krafft der Gottheit wieder zu rücke in die gelassene Demuth für Gottes Auge.

9. Vnd Moyses spricht weiter:Da nahm sie Joseph beyde/ Ephraim in seine rechte Hand gegen Israels lincke Hand / vnd Manasse in seine lincke Hand gegen Israels rechte Hand/vnd brachte sie zu ihm:Dieses ist nun die tere Figur des grossen Ernsts Gottes / wie der Mensch sey wieder gesegnet worden:Dann Ephraim war nicht der Erstgebohrne/sondern Manasse:aber Jacob legte seine rechte Hand auff des Jüngsten Haupt: Joseph aber nahm Ephraim in seine rechte Hand vnd Manasse in seine lincke Hand/ auff daß er mit dem Erstgebohrnen für Jacobs rechte Hand stunde/vnd mit dem andern für Jacobs lincken Hand/aber Jacob wendet den Willen Josephs vnt.

Die Figur stehet also:

10. Das Wort ward Mensch/verstehet das vnnatürliche vncreatürliche Wort Gottes offenbahrete sich in dem Creatürlichen Worte Gottes der Seelen des Menschen/vnd nahm an sich das verblichene Lichts Bilde / vnd machte es in sich lebendig/ vnd stellte es in Gottes lincke Hand/als in des Vatters Zorn ein./ das heisset allhie / er stellte den jüngsten Sohn als Ephraim für Jacobs/als für Gottes lincke Hand / vnd nahm ihn aber in seine rechte Hand.

11. Dann Christus nahm den eingeleibten Gnadenbund in dē verblichenē Himmelsbilde/welcher eingeleibter Gnadenbund im Menschen der Jüngste/als der newe Mensch war in seiner rechte Hand / als in der höchsten Liebe im Namen IESV ein/vnd trat mit diesem newen Menschen auß dem Gnadenbunde

bunde für Gottes lincke/ als für Gottes strenge Gerechtigkeit im Zorne/ daß er möchte die Seele/ als die erste Geburt versöhnen/ vnd die Seele als die erstgebohrne nahm Christus in seine lincke Handt/ das ist/ er nahm das erste Principium, welches zu vorhin hatte das Oberrecht vnd den Gewalt gehabt/ vnd stellte es vnten an/ daß sein Gewalt/ als der eigene Wille/ solte hinten nachgehen vnd in die Demuth für Gottes rechte Handt treten.

12. Dann diese zween Söhne Josephs deuten allhie recht an den innern Geistlichen Menschen/ als die Jevrische Seele/ welche der elteste Sohn ist; vnd den Geist der Seelen als des Liechts Kraft/ welches den andern Sohn andeutet/ als die zweyen Principia: Dieses stellte Joseph/ das ist/ Christus für Gott/ vnd nahm den Geist als das andere Principium in seiner rechten/ als in seine Liebe/ vnd stellte ihn mit seiner Liebe für Gottes lincke/ als für seinen Zorn: dann er solte der Schlangen den Kopff zertreten; vnd die Seele stellte er für Gottes Rechte/ daß sie solte den Segen von Gott empfangen/ das ist/ daß sich solte Gottes Liebe auß der Seelen offenbahren/ aber dieses mochte nicht seyn. Dann Moyses spricht: Aber Israel streckte seine rechte Handt auß vnd legte sie auff Ephraims des Jüngsten Haupt/ vnd seine lincke auff Manasse Haupt/ vnd thät wissentlich also mit seinen Händen/ dann Manasse war der erstgebohrne.

13. Das ist in der Figur so viel/ Gott wolte nicht mehr der erste Geburt/ als der Jevrischen Seelen das Regiment geben/ dieweil sie hatte ihren Willen von Gott abgewandt/ sondern legte seine Handt der Kraft vnd Allmacht auff den andern/ als auff des Liechts Bilde/ welches in Christo in seiner Liebe wieder lebendig ward: Diesem gab er nun den Gewalt der Göttlichen Kraft/ daß die Seele vnter Christo sey/ dann im Liechtsbilde wird Christus verstanden/ vnd auff ihn legte Gott die Handt seiner Allmacht vnd Gnade; vnd auff die Seele legte er seine lincke/ daß sie soll ein Knecht sein vnd ein Diener der Gnaden.

14. Also ward die erste Geburt hinten nach als in die Vnterthänigkeit gesetzt/ vnd die ander empor ins Regiment gesetzt; vnd allhier ist die Figur davon Christus sagte: Vatter/ die Menschen warē dein/ das ist/ sie waren auß deiner Natur Eigenschaft/ aber du hast sie mir gegeben/ dann der Vatter gab Christo den höchsten Segen vnd Gewalt/ dadurch die Jevrische Seele ihr Regiment des eigenen Willens verlor.

15. Vnd Moyses spricht: Jacob thät wissentlich also/ das ist/ der Bund Gottes wuste es in Jacob/ daß es Gott also haben wolte: Mit seinen leiblichen Augen konte Jacob diese beyde Knaben nicht wol erkennen für Alter/ aber mit den Augen des Bundes Gottes sahe er sie vnd fandte sie/ dann Gottes Geist in ihme thät dieses.

16. Vnnd er segnete Joseph vnd sprach: Gott / für deme mein Vatter Abraham vnd Isaac gewandelt haben / Gott / der mich mein lebenslang ernehret hat biß auff diesen Tag; Der Engel der mich erlöset hat von allem Vbel / der segne die Knaben / daß sie nach meinem vnd nach meinem Vatter Abraham vnd Isaacs Nahmen genennet werden / daß sie wachsen vnnnd viel werden auff Erden.

Diese Figur stehet also:

17. Gott der Liebe segnete den eingeleibten Gnadenbündt / auß welchem solte Christus / als der Himlische Joseph kommen / wie allhie Jacob mit seinem Segen an Joseph anfieng vnnnd segnete Josephs Söhne durch Joseph: Also segnet Gott auch durch den Nahmen IESV die Seele vnnnd den Geist / dann Gott hat ihme den Nahmen IESU zu einem Gnadenthron fürgestellt; vnd durch denselben Gnadenthron segnet er Christi Kinder vnnnd Glieder nach der Menschheit / vnd machte allhie in den Worten des Segens zwischen den Kindern keinen vnterscheidt / anzudeuten / daß die Seele soll mit dem Geist in Christo gleicher Gnaden vnd Gaben genießen; allein den gewalt gab er der newen Wiedergeburt auß dem verblichenen Himmels Bilde / daß die Seele soll durch die Krafft der newen Wiedergeburt wircken / vnd sich mit derselben außbreiten vnd groß werden / das ist / daß der Seelische Baum mit seinen Ästen soll auß diesem Segen wachsen.

18. In den Worten dieses Segens ist ein solcher Verstand / Der eingeleibte Gnadenbündt in Krafft des Wortes sprach die Krafft auß / vnd fassete in Jacob seinen Leib / Seel vnd Geist in eines / vnnnd sprach sich dadurch auß auff die Kinder Josephs: Gott für dem mein Vatter Abraham vnnnd Isaac gewandelt haben / das ist / durch den Willen / welchen meine Väter zu Gott gerichtet haben / mit deme sie haben für Gott gewandelt: Item / durch die Krafft Gottes die mich mein lebenslang ernehret hat biß auff diesen Tag: Item / der Engel der mich erlöset hat von allem Vbel / der segne die Knaben / das ist / er segnete sie durch Göttliche vñ Menschliche Krafft durch den Engel des grossen Raths in Christo IESV, welcher Engel den Menschen erlöset hat von allem Vbel / daß sie solten nach diesem Namen als Kinder des Bundes Gottes genennet werden / vnd in dieser Krafft wachsen vnd groß werden.

19. Da aber Joseph sahe daß sein Vatter die rechte Hand auß Ephraims Haupt legte / gefiehl es ihm vbel vnnnd fasset seines Vatters Handt / daß er sie von Ephraims Haupt auß Manassis Haupt wendete / vnnnd sprach zu ihm: Nicht so mein Vatter / dieser ist der Erstgeborne / lege deine rechte Handt auß sein Haupt: Aber sein Vatter weigert sich vnnnd sprach / Ich weiß wol mein Sohn / ich weiß wol / dieser soll auch ein Volck werden vnnnd wird groß seyn / aber sein jüngster Bruder wird gröffer dan er werden / vnd sein Saame wird ein groß Volck werden.

20. Mit der eussern Figur deutet der Geist auff ihre Nachkömen / welcher Stamm den andern würde in Grösse vnd Macht vbertreffen / aber mit der innern Figur von der Umbwendung vnd neuen Geburt des Menschen siehet er auff den innern Grundt / wie der innere vnd jüngste Grundt der eingeleibten Gnaden in Christo würde grösser sein / als der Grundt des ersten geschaffenen Adamischen Menschens.

21. Da sich aber Joseph dieses weigert vnd nicht gerne wil daß der jüngste dem Eltesten vorgesetzt ward / ist dieses in der Figur: Joseph stundt in der Figur der neuen Wiedergeburt / wie sich in der Menschheit Christi solte der inwendige Grundt / als das Ewigsprechende Wort durch unsere Seele heraus wenden / vnd der Seelen ihren Gewalt des eigenen Willens nehmen / vnd das wolte die Creatürliche Seele nicht / daß sie ihren Gewalt verliere; sie wolte nicht gerne ans sterben ihres eigenen Willens / sondern ihr erste Naturrecht behalten.

22. Wie wir das an Christi Menschheit / als an der Menschlichen Seelen sehen / als sie jetzt ihrer selbheit sterben solte vnd ihr Naturrecht vbergeben; so sprach Christus am Delberge / Vatter ist's möglich / das ist / die Menschliche Seele in ihme auß des Vatters Eigenschafft im Worte sprach: Vatter ist's möglich / so gehe dieser Kelch von mir / ist's aber nit möglich / ich trincke ihn dann / so geschehe dein Wille: Wie auch allhie Joseph in dieser Figur nicht gerne daran wolte / daß der letzte dem ersten vorgezogen würde.

23. Der Text saget / Es gefiehl ihm vbel / dem natürlichen Menschen gefällt es vbel / daß er soll sein Naturrecht vbergeben / vnd lassen das Reich der Demuth in ihm herrschen / Er wolte lieber selber Herr seyn / aber sein eigener Wille hat es verschert / daß er wird hintē angesetzt / daß es ist nicht möglich daß er Gottes Kindt werde / er trincke dann den Kelch / davon er des eigenen natürlichen Willens ersterbe: Darum sagte Christus: Vatter / dein Wille geschehe / vnd nicht mein natürlicher Adamischer Menschlicher Wille / sondern Gottes Wille in meinem inwendigen Grunde der geschehe / vnd nicht meiner Adamische Seelen Wille: Es soll vnd muß in Gott gelassen seyn / das erste Naturrecht muß hinten nachgehen vnd Christus vorher / sonst ist keine Seeligkeit.

24. Mit diesem Bilde spielte der Geist Gottes bey den Kindern der Heiligen / wie sich das neue eingeleibte Gnadenreich würde empor schwingen / vnd wie das Reich der Natur würde hinten nachgesetzt werden / daß / so Christus im Menschen aufstehet vnd gebohren wird / so muß Adam Knecht vnd Diener seyn.

25. Vnd deutet darneben / daß das Reich der Natur auch würde groß seyn /

seyn / aber das Reich der Gnaden noch grosser / wie wir des ein gleichniß an einem grossen vielästigen Baum haben / welcher durch die Natur viel Zweige vñESTE zeuget / vñ die Natur darinnen gewaltig ist / aber der Sonnē Krafft ist darinnen viel gewaltiger: dann so diese nicht mitwirkete / so könnte der Baum nicht wachsen / auch keine Frucht tragen: Vnd sehen klar daran / daß sich der Sonnen Krafft muß empor winden / soll der Baum wachsen vñ seine Frucht reiffen vnd nüz seyn: also auch im Menschen.

26. Der Mensch ist die Natur / vnd die Natur zeuget ihn daß er in Form vnd Gestalt der Creaturen kömpt / aber der Verstand muß in ihme herfür kommen / welcher die Natur regiret vñ pfleget. Die Natur wil wol daß ihre Begierde erfüllet werde / aber der Verstand herrschet vber die Natur.

27. Nun ist aber die Natur eher als der Verstand / die Natur gehet vor her / wann aber der Verstand kömpt / so muß sie hinten nachgehen: Also auch in dieser Figur bey Jacob vñ Joseph von der neuen Wiedergeburt zu verstehen ist / daß / wann der Göttliche Verstand würde im Menschen wieder offenbahr werden / so würde die Natur hinten nachgehen.

28. Also segnete er sie des Tages vnd sprach: Wer in Jsrael wil jemandt segnen / der sage: Gott setze dich wie Ephraim vnd Manasse. In diesem Text ist sonnenklar was der Geist in dieser Figur deutet: Dann Ephraim vnd Manasse wurden wieder zurück in die Wurzel Jacob / das ist / in Gnadenbund / welchen Gott in ihme hatte offenbahret / eingesetzt / vñ wurden mit der Geburt des Natur-Rechts verwechselt / als der Jüngste ward für den Eltesten gesetzt: Also soll auch aller Segen vnd Wünsch sein bey den Kindern Gottes / daß sie Gott wolte auß dem bösen Adamischen Willen der Selbheit wieder zurück in den Paradysischen Bund setzen / vñ wolle sie verwechseln vñ das Gnadenreich in ihnen herfür bringen / vñ vber das Reich der Natur der ersten Adamischen Geburt setzen: Wann dieses im Menschen geschieht / so ist er wieder ein Kindt Gottes in Christo / vñ steht in Segen Gottes.

29. Liebe Rabbiner vñ Meister der Buchstaben / lernet doch nur die Figuren des Alten vñ Neuen Testaments verstehen / vñ zanket nicht vmb die eussere Hülfe der Wörter; sehet auff den Hauptgrundt warumb der Geist Gottes also redet / vñ warumb er solche Bilde darstelllet / vñ dencket ihme nach was dieses andeute / daß der Heilige Geist in allen Figuren Christi immerdar den Jüngsten für den Eltesten setzt / fahet an Cain vñ Habel an / vñ fahret durch auß / so kömpt ihr zur Ruhe vñ nimbt ewer Streit ein Ende. Die Zeit des Streits ist ans Ende / Ephraim soll vber Manasse herrschen / wo ihr das nicht thut / so wird euch die Sonne mit ihrem auffgange verblenden / daß ihr müisset

müßet Ewig blindt seyn. Ihr wollet warlich nur mit dem Auge des Reichs der Natur sehen vnd das Auge der Gnaden verachtet ihr; aber Ephraim bekompt das Natur-Recht der ersten Geburt: Wie wollet ihr wieder ewren Vatter Jacob streiten? ihr segnet nicht recht / dann ihr sezet Manasse vorne an vnd Ephraim hinten nach / Es ist für den Augen des Allerhöchsten offenbahr worden / der hat Ephraim wieder herfür gesetzt: Das Reich der Natur in Menschlicher Selbheit soll Knecht werden vnd das wollet ihr nicht / aber der Fürsaz des Höchsten gehet für sich / vnd sollet ihr gleich darumb alle zu grunde gehen / so ist kein auffhalten mehr.

31. Als nun Jacob Joseph vnd seine Söhne hatte gesegnet / so sezet er ein ganz heimlich Bild der Christenheit auff Erden dar; dann also spricht Moses: Vnd Israel sprach zu Joseph / Siehe / ich sterbe vnd Gott wird mit euch seyn / vnd wird euch wiederbringen in das Land ewer Väter: Ich habe dir ein stück Landes gegeben ausser deinen Brüdern / daß ich mit meinem Schwerdt vnd Bogen auß der Handt der Amoriter genommen habe.

32. Ob nun wol mag eine eufferliche Figur alhie darbey seyn / welches dann allemahl ist / so ist dieses doch vielmehr eine innerliche Figur von der Christenheit: dann was konte Jacob weg geben / daß er selber nicht im Besiz hatte: Er hatte Sichem nicht im Besiz / wie es die Glossen bey diesem Text erklären wollen / welche nur auff eufferliche dinge sehen / so hat er sie auch nicht können dem Joseph besonder geben haben / dann Joseph hats nicht bewohnt / sondern ist mit allen seinen Kindern vnd Kindeskindern in Egypten gestorben.

33. Darzu sagte Jacob / Er hette es mit seinem Schwerdt vnd Bogen auß der Handt der Amoriter genommen / welches sonst nirgend zu erweisen ist / vnd doch wol mag eine eufferliche Geschichte darbey seyn / weil er spricht / Er habe es Joseph als dem Fürbilde der Christenheit gegeben / vnd habe es mit dem Schwerdt genommen / so ist seine Figur vnd heimliche Rede.

34. Dann Jacob sagte: Siehe ich sterbe / vnd ihr sollet wieder in diß Landt kommen / Gott wird euch darein bringen. Dieses deutet erstlich nur auff Christum / welcher auß Jacobs Bunde / den Gott in ihme hatte / solte kommen; wann derselbe würde nach vnser Menschheit sterben / so würde Gott Israel wieder in das Landt des Bundes Gottes bringen / vnd der Bundt habe ein stück Landes in dieser Welt das zu allen Zeiten würde eine Wohnung der Christenheit auff Erden seyn / ob gleich dasselbe stück Landt mit Manasse vnd Ephraim würde offte von einem orth zum andern verwendet werden.

674 Wie Jacob alle seine Söhne für seinem Ende gesegnet.

35. Dasselbe Landstücke oder Christliche Wohnung hat Christus mit seinem Bogen vnnnd Geistes Schwerdt gewonnen / vnnnd dem Fürsten dieser Welt in seinem Siege abgeschlagen / daß die Christenheit dieses solle zu allen Zeiten auff Erden haben : da wir dann sehen daß die Christenheit werde den geringsten Sieg auff Erden haben / daß ihr Reich nur einem eroberten stück Landes verglichen wird / daß also der Nahme Christi eusserlich darauff erkandt vnd bekandt würde seyn.

36. Mehr ist die treffliche Figur von Jsrael / welches mit Jacob / das ist / mit auffgehung des Reichs Christi würde sterben / das ist / daß die Jüdische Policen würde vntergehen / aber Gott würde sie in der letzten Zeit wieder in diß Landt / als in den wahren Bundt in Christo einführen / dann er hat ihnen auch dieses stück Landt zuvor behalten / daß sie dasselbe sollen wieder besitzen / welches Babel nicht glaubet; aber ihre Zeit ist nahe / dann der Heyden Fülle ist am Ende.

Das 76. Capittel.

Wie Jacob alle seine Söhne für seinem Ende berieff / vnnnd ihnen andeutet vnnnd weissagete / wie ihre Geschlechter würden auffgehen / vnd was jedes Zustandt sein würde / damit er die Wurzel des Baumes Abrahams sampt seinen Esten vnd Frucht außsprach / was jedes Standt vnd Ampt sein würde / vnd wie sie sich würden halten / vnnnd wie Christus würde auß dem Stamm Juda gebohren werden: Auch wie lange ihr Reich vnterm Geseze wehren sollte.

Genes. 49.

Moses spricht: Vnd Jacob berieff seine Söhne vnd sprach / versamblet euch / daß ich euch verkündige was euch begegnen wird in künfftigen Zeiten: Kompt zuhauff vnd höret zu ihr Kinder Jacobs / vnd höret ewren Vatter Jsrael. In diesem Capittel lieget der ganze Verstandt / wie es mit den Kindern Jsrael in künfftiger Zeit vnter dem Geseze / so wol hernach mit der Christenheit gehen werde: Dann der Geist hat in diesem Capittel außgesprochen vnd figurlich dargestellet den Baum Jsraelis mit seinen Esten / Zweengen vnd Frucht / beydes nach dem Reiche der Natur vnd nach dem Reiche der Gnaden / vnnnd darunter auff alle Stände / Orden vnd ämpter / bey den Juden vnd Christen gedeutet / sonderlich wird das Antichristliche Reich bey den Juden vñ Christen darunter gewaltig præfiguriret / wo das

wo dasselbe herkomme/vnnd wie es müsse wieder zu grunde gehen/vnnd doch lange Zeit biß auff die Offenbahrung Christi wehren würde.

2. Dann Israel sprach allhier vnter dieser deutung den gangen Adamischen Baum auß/wie derselbe anfänglich gut gewesen vnd wie er verdorben/auch wie ihme würde wieder geholffen werden / vnd wie das Reich der Natur in Gottes Zorne würde eusserlich regiren / vnnd doch das Reich der Gnaden mit durch den Zorn würcken/dadurch sich der natürliche böse Mensch würde eusserlich erzeigen/ als wolte er Gott dienen / vnnd würde aber nur ein falsche Gleißneren vnnd Scheinheuchelen seyn / also lange biß Christus auß dem Bunde Gottes würde herfürbrechen vnnd dem Sathan sein gleißnerisch Reich zerstören.

3. Vnnd hebet an/an Ruben/ als von der ersten Krafft Menschliches Lebens/vnnd deutet biß auff Benjamin den letzten/ vnter welchem die Christenheit gewaltig præfiguriret ist/was ihre Eigenschaft sein werde/auch so werden die Zeiten der Welt darunter gewaltig fürgebildet: Der Leser wolle darauff mercken vnd den Sinn darein schwingen/so wird er vnser Erklärung im rechten grunde finden.

1. Das Testament Ruben.

4. An Ruben fieng er an vnd sprach: Ruben mein erster Sohn / du bist meine Krafft vnd meine erste Macht/ der Oberste im Opffer/ vnd der Obriste im Reich: Er fuhr leichtfertig dahin wie Wasser: Du solst nicht der Obriste seyn / dann du bist auff deines Vatters Läger gestiegen/ daselbst hastu mein Beth besudelt mit deinem auffsteigen.

In der Figur stehets also:

5. Der Geist im Bunde sprach auß die Menschliche Natur Adams/ als die erste Krafft des ersten Samens zur widerfortpflanzung/wie dann auch Ruben die erste Krafft Jacobs war;vnd deutet an/ wie der natürliche erste Adamische Mensch solte der Obriste im Opffer Gottes seyn/ das ist/ er solte ihm rechte Früchte auß ihm gebähren/welche Gott lobeten vnd in ihrer Krafft die himlische Grewde vermehreten / Er solte ihm Krafft vnd wiederaußspruchung durch das eingepflanzete Wort Gottes gebähren:das heisset Gott opfferen/wann das Creatürliche Menschliche Wort/welches Gott in eine Creatur formete / als das Menschliche verständliche Leben wieder Gottes Wort auß sich außspricht/vnd in heilige Bilde formet.

6. Welche Formung in der Gebährung der himlischen Mercurialischen Harmonen geschiehet/als auff arth/wann das eingepflanzte Wort im Menschen sich in den gesang der Göttlichen Grewdenreich bildet / vnnd in dem

676 Wie Jacob alle seine Söhne für seinem Ende gesegnet.

heiligen reinen Element für Gott spielet / in welcher Bildung oder heiliger Begierde die heilige Weisheit Gottes mit eingebildet/vnnd in Wunder figurirt wird / dadurch das Ewige Eine förmlich vnd schiedlich / als in vnterschieden erkandt wird: Dieses heisset Gott geopffert/auff arth wie die Zwenge vnd Esfe dem Baum seine Früchte gebähren / dadurch der Baum erkandt vnd offenbahr wird / das er gut ist : Also auch solte das Creatürliche geformbte Wort/als der Mensch dem Ewigsprechendem heiligen Wort Gottes/welches Wort der Stamm ist / dem Stamme gute Früchte / als das Lob Gottes gebähren.

7. Das heisset / Adam war der Obriste im Opffer / dann er war das erste außgesprochene Wort das Gott in sein Bilde sprach / vnd war auch der Obriste im Reiche / dann ihme gebührete die Ewige Herrschung: Er war auß dem Ewigen ins Ewige geschaffen/ Er war das Bilde Gottes/darinnen das Wort Gottes nach Zeit vnd Ewigkeit gebildet war.

8. So stellet ihme nun der Geist im Bunde mit dem Stamme Jsraelis/ auß welchem der neue Baum auß dem alten entspringen solte / solches für/ vnd deutet beydes von dem Adamischen vnd dan auch von dem neuen Baume der Wiedergeburt; vnd spricht ferner von der ersten Krafft in Adam vnd Jacob/als vom Reiche der Natur/der ersten Bildung.

9. Er fuhr leichte dahin wie Wasser/wie wir das an Adam vnd allen natürlichen Menschen prüfen / wie Adam von seiner Herzlichkeit / beydes vom Göttlichen Reiche/ vnd auch vom Opffer Gottes sey plözlich vnnd leichtfertig dahin gefahren / vnd sey in eigenen Willen getreten vnnd Gottes Willen verlassen/ vnd sich von der Göttlichen Bildung in irdische Bildung mit der Begierde vnd Lust eingeführet/davon er Thierisch vnd böß ward.

10. Davon sagte nun der Geist im Bunde durch Jacob: Du solst nicht der Obriste seyn/das ist/ die erste Bildung soll nicht das Regiment behalten/ weder in der Herrschung des Reichs als natürlicher Gewalt noch im Opffer Gottes/sondern der ander Adam/ Christus/ auß Juda soll es seyn/ vnnd solches darumb/dann du bist auß deines Vatters Läger gestiegen/ daselbst hastu mein Bett besudelt mit deinem aufsteigen.

Diese Figur stehet also:

11. Adam hatte seines Vatters keusches Ehebeth in sich / als seine Eva noch vngemachet war/Er war Mann vnd Weib/ vnd doch derer keines/ sondern ein rechtes Ehebeth Gottes/da Gottes Wort in seiner Ehe in beyde Tincturen/als des Gewrs vñ Liechts in Krafft würckete/dann er stundt im Bilde Gottes / in deme Gott würckete / wie in den heiligen Engeln. Die fortpflanzung stundt in einem Bilde / gleich wie Gott ein einiges Wesen ist: also auch warder auß demselben Wesen aller Wesen in ein einiges Bilde geschaffen:
Dann

Dann die Spermatische Natur vnd Art war in ihme das Verbum Fiat, welches ihn hatte ins Bilde Gottes formieret / darinnen die eigene Liebe lag/als in der stetswerenden Conjunction der beyden Eigenschaften der einigen Tinctur/als die Krafft vom H. Magischen Feuer vnd Lichte / welches Geistlich ist/vnd das wahre Leben.

12. In diesem Bilde war er der Obriste im Opffer/vnd im Reiche: dann er hette können Gott opfferen/beydes Geistlich vnd Creatürlich/ auff Art wie der Baum selber ohne Zuthun eines andern seine Äste vnd Früchte gebähret/vnd die schöne Blüt im lieblichem Geruche vnd Krafft mit schönen Farben nach seiner Art auß sich wirffet / vnd wie ihn Gottes Wort hat auß sich geworffen vnd gebohren: aller dieser Gewalt lag auch in ihme.

13. Aber der eigene Wille fuhr leichtfertig dahin/vnd führete sich in Thierische Eigenschaft / in falsche Lust vnnnd Begierde ein/vnnnd stieg mit Thierischer Lust vnd Begierde in diß heilige Ehebeth Gottes / in welche Lust ihn der Sathan einführete / als der Grundt der finstern Welt nach der bildung der Phantasey/ so wol der Teuffel mit der fürstellung der Monstrosischen Thierischen Eigenschaft/ auch der List vnnnd Wis der Schlangen/als des grundes des ersten Principii, daß der eigene Wille sich darein schwang vnd damit inficiret ward / vnd seine Krafft der Bildung nach Seele vnnnd Leib Monstrosisch machte/davon die Thierische Imagination in Adam auffwachete vnd anfieng.

14. Vnnnd allhie stieg er auff seines Vatters / als auff Gottes Ehebeth/ vnd besudelte das mit Viehischer/so wol Teufflischer falscher Imagination/welche Lust er in Gottes Rebsweib / als in die himmlische Sperma von der himmlischen Weltwesen einführete/ davon Gottes Geist/ als das H. Wort in diesem himmlischen Wesen von ihme wiech: das ist/der eigene Wille des Menschen trandte sich vom Willen des Worts: Jetzt ward er in des Teuffels Gifte leichtfertig vnd verlohr das Königreich vnd Priesterthumb / als den Fürstlichen Thron/vnd ward darüber vnmächtig vnd an Gott blind / vnd fiel nieder in Schlaff vnd lag zwischen Gottes vnd dieser Welt Reiche in ohnmacht.

15. So saget nun Moyses: Vnnnd Gott ließ ihn in einen tieffen Schlaff fallen vñ machte ein Weib auß ihme/vñ brachte sie zu ihme vnd gab ihme ein Thierisch Ehebeth für ein himmlisches: da er jeso nun mag in eigener Lust darinnen buhlen / welches für dem Himmel doch nur ein besudeltes Ehebeth ist/ aber vnter Gottes erbarmen in Göttlicher Gedult getragen wird/dieweil das Gefäß dieses Ehebeths verwesen vnd sterben muß/vnnnd Christus sich in dieses Ehebeth ins mittel eingegeben hat/als ein Erlöser von diesem Monstrosischem Bilde/welch er in sich wil new gebähren.

678 Wie Jacob alle seine Söhne für seinem Ende gesegnet.

16. Dieses gewaltige Bilde stellet nun der Geist Gottes beyhm Ruben auch dar/welcher Jacobs erste Krafft war/da sich die Begierde Rubens auch in das Adamische Bilde modelte/vnd hinging/vnd sich zu seines Vatters Rebsweibe legte/vnd in Falschheit mit ihr buhlere / wie der freye Wille der Seelen in Adam mit Gottes Rebsweib in ihme mit falscher Lust buhlere / vnd zum Ehebrecher Gottes ward/wie Ruben thäte.

17. Vnd vmb dieses Willen hat Adam / als die erste Krafft des natürlichen Menschen/in allen Menschen das Königliche Priesterthumb verlohren/das der natürliche Mensch in eigener Krafft nicht mehr kan Gott opfferen; Er verstehet auch nichts mehr von Gottes Wort oder Reich/ es ist ihme eine Thorheit/vn kan nit mehr begreifen: Dann er stehet in einem vergiftten Monstrosischen Bilde / welcher in dieser Adamischen Eigenschafft Gottes Reich nicht erben kan/vnd hat das Reich Gottes verlohren/vnd ist nur eine Figur dieser Welt vnd der Hölle / ein Monstrum des Bilde Gottes / vnd sol nicht mehr der Obriste im Opffer vnd Reiche seyn / sondern Christus in der neuen Geburt in ihme hat das Reiche im Opffer vnd Regiment bekommen.

18. Der natürliche Mensch / als die erste Krafft muß Knecht werden/vnd das Monstrosische Huhrenbildt ablegen vnd wieder newgebohren werden; die Seele durch Christi Geist / vnd der Leib durch die Putrefaction der Erden / davon er am Ende der Tage sol geschieden werden / vnd wieder ins Bilde Gottes formieret werden. |

Das Testament Simeon vnd Levi.

19. Die Brüder Simeon vnd Levi / ihre Schwerdter sind Mordische Waffen: Meine Seele komme nicht in ihren Raht/vnd meine Ehre sey nicht in ihren Kirchen; Dann in ihrem Zorn haben sie den Mann erwürget/vnd in ihrem Muthwillen haben sie den Ochsen verderbet / verfluchet sey ihr Zorn / das er so hefftig ist/vnd ihr Grimm/das er so störrig ist: Ich wil sie zertheilen in Jacob/vnd zerstreuen in Israel.

20. In diesem Testament nimbt der Geist ganz wunderbarlich zween Brüder zusammen / vnd stellet ihre Figur darin ein / welches wol zu mercken ist; Wie sie dan auch der Geist Moyses im 34. Cap. zusammen nimbt/als er saget; Simeon vnd Levi hetten ihre Schwerdter genommen/vnd weren dürstig in die Stadt gegangen/vnd Sichem sampt Hemor seinem Vatter/vnd in der ganzen Stadt alles was Männlich gewesen erwürget/vnd Weib vnd Kind gefangen genommen / vnd alles geplündert / welches wol eine That vnd ein Raub von zween Knaben möchte gewesen seyn: Aber der Geist hat am selben Ort / so wol auch an diesem seine Figur / wie dann auch Jacob sagte: Er wol

Er wolle ihnen sagen / wie es hernach nach dieser Zeit mit ihnen gehen werde.

21. Bey Ruben stellet der Geist für die Adamische verderbte Natur / wie die erste Krafft des Menschen habe Gottes Priesterthumb vnd Königreich / als das Himmelreich verschertzt / vnd Gottes Ehebette besudelt / vnd ein Hurenbette darauß gemacht: in dieser Figur aber stellet nun der Geist Gottes die gewaltige Figur dar / wie dieselbe erste Krafft des Menschen dannoch würde begehren ihr Priesterthumb vnd Herrschafft zu erhalten / vnd was sie für Priester vnd Regenten würden in dieser Welt sein im Reiche der eigenen Natur.

22. Dann auß dem Stamm Levi kam das Priesterthumb vnter dem Gesetze / vnd von diesem redet alhie der Geist / vnd nimmet Simeon mit darzu / als die Weltliche Herrschung / vnd saget von beyden / als von einem / ihre Schwerdter sind mordische Waffen / Meine Seele komme nicht in ihren Raht / vnd meine Ehre sey nicht in ihren Kirchen / das ist / Gottes lebendiges Wort / welches er seine Seele heisset / sol nicht in dieser irdischen Welt Herrschafft als in des Menschen ersten natürlichen eigen Krafft seyn / sein heiliges Wort sol nicht in ihren Rahtschlägen seyn / darinnen sie nur zeitliche Vollust vnd Reichthumb suchen: So sol es auch nicht in ihren Kirchen vnd Priesterthumb seyn / in deme sie nur mit dem Munde heuchelen: dann er saget: Meine Ehre sey nicht in ihren Kirchen.

23. Seine Kirche aber ist das wahre Bilde Gottes von der Himlischen Weltwesen / welches in ihrer Mörderen / durch der Schlangen eingeführete Giff in Adam verblieh / vnd in Christo wieder geboren wird: weil sie aber nur in dem Monstro der Schlangen für Gott heuchelen wolten / vnd hatten nicht Gottes Kirche in ihnen / so saget der Geist: Meine Ehre sey nicht darinnen.

24. Dann nicht auß dem natürlichen Adam solte Gottes Ehre mit Christo IESV kommen / sondern auß Gott vnd seinem H. Worte: Dieses solte die heilige Kirche Gottes im Menschen seyn / als das Bilde von der Himlischen Weltwesen / welches in Adam starb / vnd in Christo wieder gruhnete / in diesem solte Gottes Ehre erscheinen / wie das Leben könnte durch den Todt gruhnen / dieses war Gottes Ehre: aber diese Ehre! solte der eigene Adamische Wille / welcher ein Mörder ward / vnd in ihme das Himlische Bilde ermordete / nicht haben / diese Ehre solte in seinem Mordwillen nicht erscheinen.

25. In diesem Bilde stehet klar die Figur / welche in Apocalypsi fürgemahlet wird / von dem grossen siebentöpffigen Drachen darauß die Babylonische Huhre reitet / da der Drache vnd die Huhre auch für ein Bilde præfiguriret werden / vnd ist eben dieses an dieser Stelle bey dem Simeon vnd Levi / vnd deutet in der Adamischen verderbten Krafft in dem Monstro.

680 Wie Jacob alle seine Söhne für seinem Ende gesegnet.

Monstrosischen Bilde an das Regiment der Natur im eigenen Willen / sampt dem Sectirischen heuchlischen Priesterthumb.

26. Die sieben Köpffe des Thiers seynd die 7. Eigenschafften der Natur / welche seynd auß der Temperatur außgegangen / vnnnd 7. Köpffe / als einen siebenfachen Willen bekommen / davon das Leben in Streit / Elend / Kranckheit vnnnd zerbrechen kommen ist; vnnnd die Hure auß diesem Thier ist nun die Seele / welche besudelt ist als ein Hure / vnnnd trit mit diesem Huren Bilde für Gott vnd heuchlet ihme.

27. Aber der Wille des siebenköpffigen Thiers gibet der Huren / als der Seelen seine Krafft / daß die Seele voll Morderen / Hoffarth / Hurenlust vnd eigene Ehre stecket / vnnnd in dieser Kirche vnnnd Morderen wil Gottes Ehre nicht seyn.

28. Diese Figur vnd Magische deutung beyhm Simeon vnd Levi / prafiguriren vns die Geistliche vnd Weltliche herrschafft / beydes in jedem Menschen selber / damit er sich regiret / als in Geistlichen vnd natürlichen Dingen; vnd zum andern auch die Ampesverwaltung der Geistlichen vnd Weltlichen ämpter / als in Kirchen vnd Weltämbtern: Alles was in der eigenen Adamischen Krafft außser der newen Wiedergeburt darinnen herrschet / das träget dieses Bilde in sich / als das Mordschwerdt / da man einander mit worten tödtet vnd verdammet.

29. Alle Schmeibücher / da man einander vmb Göttlicher Gabe vnnnd Erkennuß willen lästert vnnnd mit worten tödtet / seind diese Mordschwerter Simeon vnd Levi. Item / alle vngerechte Urtheil der Weltgerichte sind eben auch dieses / vnd Gottes Ehre vnd Willen ist nicht darinnen.

30. Der Geist nimbt sie eben nur darinn zusammen vnter eine Figur / daß diese beyde ämpter die Adamische Natur regiren; Sie regiren die Welt / als das geformte außgesprochene Wort Gottes: Ihnen ist der Gewalt vom Reiche der Natur gegeben / aber sie sollen von diesem Regiment rechenschafft geben: dann das Gerichte Gottes ist in diese Figur geset / vnd Apocalypsis wirfft die falscheit dieser Bildniß hinunter in den fewrigen Pfluß der mit Schwefel brennet / vnnnd versiegelt das Thier vnd die Hure in Ewigkeit / vnd gibet das Reich vnd den Gewalt sampt dem Priesterthumb Christo vnd seinen auß ihm gebohrnen Kindern.

31. Der Geist Moyses spricht: In ihrem Zorne haben sie den Mann erwürget / vnd in ihrem Ruchwillen haben sie den Ochsen verderbet. Der Mann deutet an den innern Geistlichen Menschen / welchen Adam in allen seinen Kindern durch seinen Zorn / als durch das erste Principium, das Reich Gottes Zorns / welches Adam mit der Lustbegierde in ihm erweckete / mordete / als das wahre Bilde Gottes; vnnnd deutet ferner auß die Zukunft Christi / welchen

welchen die Leviten mit den Simeoniten als weltliche Herrschafft / als die Phariseer vnd heydnische Herrschafft tödten würden: dann Jacob sagte / er wolle ihnen verkündigen / was ihnen in künfftigen Zeiten begegnen würde.

32. Darumb sihet diese Figur auch auff den künfftigen Mann Christum / welchen die Leviten wurden tödten in irem Meye vnd Zorne / wie auch geschehen ist / vnd vmb des willen solte seine Ehre nicht mehr in ihrer Kirchen seyn: Dann nach solchen Erwürgen Christi / ist ihnen ihre Kirche genommen / vnd der Tempel zerstöret worden / vnd haben ihre Opffer auffgehört / in welchem zu vorhin die Figur von Christo als Gottes Ehre stundt.

33. Aber der Ochse / welchen sie in ihrem Muthwillen haben verderbet / deutet an den eusseren Menschen auß dem Limbo der Erden / welchen sie mit der Begierde der Eitelkeit verderbet haben / daß er ist also grob Thierisch vnd elende worden / daß er ist auß dem Himlischen Paradenß-Bilde / in ein zerbrechliches gesetzt worden / welches auß Muthwillen geschehen ist.

34. Mehr deutet es auff den zukünfftigen Muthwillen der Leviten mit ihrer Weltlichen Herrschafft / wie sie wurden mit ihren Mordtschwerteren würgen vnd tödten / da sie doch nichts mehr an Gottes Kinderen verderben können / als nur den Ochsen / als den Thierischen Menschen: Welch Mordtschwerdt bey diesem Geschlechte vnter Jüden vnd Christen immerdar gegangen ist / welches die Kinder Gottes wol mercken sollen / daß der Geist Gottes im Bunde sagte / seine Seele solle nicht in ihren Mordtracht seyn / noch seine Ehre in ihren Kirchen / vmb welcher willen sie viel Menschen morden vnd verderben / welche ihren Secten vnd Muthwillen nicht glauben wollen.

35. Zumahl bey jetziger Zeit / da man nur vmb die Kirchen streitet / vnd einander darumb ermordet / vnd Landt vnd Leute in ihrem Muthwillen verderbet / da man doch nur im Muthwillen lebet / vñ nicht Gottes Ehre meinet vnd dadurch suchet / sondern nur eigen Ehre / Macht vnd Gewalt / vnd mäisset dadurch den Ochsen als den Bauch Gott / bey denen allen ist nicht Gottes Wort vnd Ehre / sondern wie Jacob sagte / verfluchet sey ihr Zorn / daß er so hefftig ist / vnd ihr Grimm daß er so störrig ist: dann sie thun alles auß Muthwillen vnd Zorn / vñ darinnen treibet sie der Zorn Gottes: darumb lauffen sie nur im Glücke mit dem Mordtschwerdt.

36. Vnd spricht weiter / ich wil sie zertheilen in Jacob vnd zerstreuen in Israel / welches ihnen dann auch begegnet ist / daß sie seynd vnter alle Völker zertheilet vnd zerstreuet worden / vnd nunmehr weder Stadt / Landt noch Fürstenthumb haben / auch deutet der Geist auff die Zertheilung des irrdischen Lebens / da dieser Zorn vnd Muthwillen muß ganz zertheilet / vnd der Leib wie Asche zerstreuet werden: Dann der Fluch zerborstet vnd zerstreuet

682 Wie Jacob alle seine Söhne für seinem Ende gesegnet.

beydes ihre Herrschafft vnd Priesterthumb / sampt ihrem Leib vnd eusseren Sinnen vnd Leben. Dann es ist für Gott alles nur ein Gluck vnd eytel.

37. Dann der Geist Jacob spricht; Ich wil sie zertheilen in Jacob / das ist durch den Bund Jacob / als durch Christum / vnd wil sie zerstreuen in Israhel / das ist / durch das newe Gewächse auß dem Bunde sol der Adamische Baum zerstöret / getheilet / vnd seine Wercke mit Leib vnd Sinnen zerstreuet werden / vnd des Teuffels Wercke zu nichte gemachet werden: auch sol dieses ihr Priesterthumb vnd Herrschafft noch also zerstöret / zertheilet vnd zerstreuet werden wie die Spreue vom Winde / wann auffgehen wird das Reich Christi mit seinem Priesterthumb / da Christus alleine herrschen wird / so nimbt dieses alles ein Ende / welches Babel frembde ansihet.

IV. Das Testament Juda.

38. Juda du bist; Dich werden deine Brüder loben: Deine Hand wird deinen Feinden auff dem Halse seyn / für dir werden deines Vatters Kindern sich neigen: Juda ist ein junger Löw / Du bist hoch kommen mein Sohn durch grossen Sieg / Er hat nieder gekniet vnd sich gelägert / wie ein Löwe / vnd wie eine Löwinne / wer wil sich wider ihn aufflehnen? Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden / noch ein Meister von seinen Füßen / biß daß der Heldt köme / vnd demselben werde die Völcker anhangen: Er wird sein Füllen an den Weinstock binden / vnd seiner Eselin Sohn an den edelen Reben: Er wird sein Kleyd in Wein waschen / vnd seinen Mantel in Weinbeer Blut: seine Augen sind röthlicher dann Wein / vnd seine Zähne weißer dann Milch.

39. Bey den ersten drey Söhnen Jacobs deutet der Geist von den verderbten Adam vnd seinen Kindern / wie sie für Gott weren / vnd was ihr Reich auff Erden sein würde: Alhier aber bey dem Juda fähert er an vom Reiche Christi / als von Christi Person vñ Ampte zudeuten / vñ setzet Christum in die vierte Linie / welches ein groß Geheimnuß ist / dann in der vierten Eigenschafft der Gebährung der Natur / wird das Feuer / als des Feuers Vrstandt verstanden / auß welchem das Licht seinen Vrstand nimmet / dadurch der Vngrund Majestätisch wird / darinnen dann auch der Vrstandt des Lebens verstanden wird / vorab die Seele wird allda nach ihrer Eigenschafft verstanden.

40. Weil dann dieser Seelische Grundt in Adam war gefallen vnd verderbet / so hat auch Gott seine Figur mit dem newen Leben darin gestellet / vnd stehet die Figur in diesem Testament der 12. Erzvätter / wie der Anfang des Lebens sey / vnd wie die newe Geburt / durch das verderbte Feuerleben im Lichte wieder außgrühne: auch werden im Testament Juda alle Vmbstände angedeutet / wie das newe Leben in Christo werde durch die Seele außgrühnen / vnd vber des Todes Stachel herrschen.

41. Jacob sagte: Juda du bist / Dich werden deine Brüder loben: Hiermit sieht er eusserlich auff das irdische Königreich / welches in künftiger Zeit sollte angehen / vnd innerlich sieht er auff das Reich Christi / welches beydes die Juden vnd Heyden würden annehmen / vnd Christum für Gott vnd Menschen loben vnd ehren.

42. Vnd spricht weiter / Dann deine Hand wird deinen Feinden auff dem Halse seyn: mit diesem versteht er nit alleine die eusserliche Feinde der Jüde / sondern wie die Hand / als die Gnade Krafft Christi würde den Sathan vnd Schlangengift vnd Willen im Fleische vnd Blute Essentialiter würcklich auff dem Halse seyn / vnd in seinen Glaubens Kindern / immerdar derselben Schlangen den Kopff zertreten.

43. Item / Für dir werden deines Vatters Kindern sich neigen / das ist / für diesem Christo auß Judas Stamm / würden sich alle Gottes Kinder neigen / biegen / vnd ihn anbeten als einen Gott / Mensch vnd Mensch / Gott.

44. Item / Juda ist ein junger Löwe / das ist / ein Prüllen wider den Teuffel / vnd Zerbrecher des Todes vnd der Hölle / als ein munter junger frischer Löwe mächtig von Krafft ist.

45. Item / Du bist hoch kommen mein Sohn / durch grossen Sieg / das ist / nach dem er hat vber Gottes Zorn / vber Todt / Sünde / Teuffel / vnd Hölle gesieget / so ist er als ein Mensch / Gott zur Rechten der Krafft Gottes gesessen / vnd herrschet vber alle seine Feinde.

46. Item / Er hat niedergekniet vnd sich gelagert / wie ein Löwe vnd wie eine Löwinne / wer wil sich wider ihn aufflehnen? das ist / Er hat sich mit seiner höchsten Liebe so hoch gedemüthiget / vnd in angenommener Menschheit in den Spott vnd Verachtung des gefallen Menschen eingegeben / vnd ist in Gottes Zorn niedergekniet / vnd lassen das natürliche Menschliche Leben zerbrechen / vnd gar gedultig seine starcke Löwen Macht darein geben.

47. Daß aber der Text saget / wie ein Löwe / vnd wie eine Löwinne: so deudet der junge Löwe das Göttliche Wort in der Seelen an / vnd die Löwin deudet den Namen I E S V in dem aller innersten Grunde von der Himlischen Weltwesen an / als die edele Löwinne Sophia / das ist / der rechte Weibes Saamen von der Adamischen Lichtes Tinctur / welche in Adam verblich / vnd in diesem Löwen wieder in Göttlicher Krafft lebendig ward / vnd sich wieder zum Löwen als zur Seelen gesellte.

48. Item / Wer wil sich wider ihn aufflehnen / das ist / wer kan sich wider diesen Löwen vnd Himlische heilige Löwin aufflehnen / welche Gott vber vnd durch alles ist? wer wil deme die Macht nehmen / der ein Anfang aller Krafft vnd Macht ist? Wo ist ein Heldt der da streiten mag da kein hohe Krafft ist.

684 Wie Jacob alle seine Söhne für seinem Ende gesegnet.

49. Item/Es wird das Scepter von Juda nicht enwendet werden/ noch ein Meister von seinen Füßen / biß daß der Held komme/ vnd demselben werden die Völcker anhangen : Dieser Verstand ist zweyfach / als eusserlich vom Königreich Juda / daß der Jüdische Scepter ihres Königreichs solte wehren/ vnd sie ein Königreich seyn/ biß dieser Heldt/ als der Löwe mit der Löwin/ als Christus/ das ist/ dieser Bunde Mensch würde: welches auch also geschehen ist/ daß sie haben ihr Königreich behalten / ob es gleich ist offte gang vertilget worden/ biß auff Christum / da hat es gang auffgehört / vnd ist ein ander Meister/ der sie regieret / dann sie müssen sind der Zeit dienstbare Leute seyn: dann der Heldt hat ihr Königreich eingenommen / vnd ist damit vnter die Heyden getreten/ vnd sie auch zu sich beruffen.

50. Der innern Grundt ist dieses/ daß das Königreich Christi mit seiner Herrschung vber Sünde / Todt/ Teuffel vnd Hölle nicht würde auffhören/ noch ein ander Herrscher oder Meister von seinen Füßen/ das ist/ vom Bunde Gottes kommen/ biß dieser Heldt Christus würde wieder zum Gerichte kommen/ vnd seine Feinde scheiden/ so sol er das Reich seinem Vatter wieder vberantworten/ da alsdann wird Gott sein alles in allem : Derowegen die Jüden vergebens auff einen anderen Meister hoffen / wiewol er ihnen auch kommen wird in der Zeit seiner Offenbahrung / welche nahe ist / da das Reich Christi wird offenbahr werden allen Völkern.

51. Item/ demselben werden die Völcker anhangen : Dieses ist nach seiner Menschwerdung geschehen/ vnd wird vielmehr in seiner letzten Offenbahrung geschehen / daß ihme werden alle Völcker anhangen vnd erkennen/ wann Babel sein Ende nimbt / als dann wird dieses erst gang erfüllet / welches anhangen anjeko die Bilder vnd Secten zu Babel auffhalten / daß die frembden Völcker sich am Zancke der verwirreten Sprachen ärgeren / vnd davon bleiben.

52. Wann aber der Thurn zu Babel vmbfället/ so sollen ihme alle Völcker anhangen/ ehren vnd dienen : welches Anhangen / die vermeinte Christenheit hat auffgehalten mit dem Antichrist/ welcher ist lange Zeit an Christi statt/ als ein irrdischer Gott gessen ; wann dieser auffhört / so wird das Reich Christi gang offenbahr/ welches man jeko nur in Bilden sihet/ den vnseren verstanden.

53. Item: Er wird sein Füllen an den Weinstock binden / vnd seiner Eselin Sohn an den edelen Reben: O du armer franczer elender Adam/ verstündest du dieses recht / so werest du auß allem Streite erlöset / Wer ist das Füllen / vnd der Eselin Sohn ? Das Füllen ist die Menschliche Seelen : Dann der Junge Löwe deutet an die Krafft des Göttlichen Wortes

Worts in der Seelen. Das Füllen aber ist die natürliche Seele / die sollte Christus an seinen Weinstock der Göttlichen wolschmeckenden Liebe binden / als das Ewigsprechende Wort wolte dieses Füllen / als das Creatürliche Seelen Wort / der Seelen Essenz vnnnd Wesen an sich binden vnnnd mit ihr vermählen ; Vnd die Eselin ist nun der innere Paradyß Mensch / als der Göttliche Mensch vom Ente des innern Grundes / von der himlischen Welt Liechtswesen / als Jungfraw Sophia.

54. Diese Eselin / welche muß den eussern Last des Thierischen Menschens auff sich tragen / sollte Christus / das ist / das Wort an dem Rahmen IESV, als an Gottes selbständiges Wesen anbinden / als an die alleredleste Reben / welche den süßen Wein der Liebe Gottes gebähret.

55. Vnnnd diese Eselin ist der Tempel Gottes / da das Reich Gottes in Menschen ist wieder offenbahr worden / Es ist Christus in vns / welcher als eine Eselin im Menschen selber des Menschen Last vnnnd Sünde auff sich nimbt / vnd durch den jungen Löwen tödtet.

56. Dieser innere / newe / Geistliche / heilige Mensch ist recht der Eselin Sohn / dann durch die Seele muß er offenbahr werden / wie ein Liecht durchs Fewr offenbahr wird / so verstehet man daß das Liecht des Fewrs Sohn ist / vnd auß dem sterben der Kerze durchs Fewr offenbahr wird : Also auch im Grunde der Seelen / welche auch ein Geistfewr ist / zu verstehen ist.

57. O du arme Christenheit! verstündest du doch nur dieses recht vnd dringest dahinein / daß du auch mit dieser Eselinne / welche in Adam verblich / an der Füllen edelen Reben stundest / was dürffte es streitens ? ist doch nur eine einfältige Eselinne die Christum vnnnd Adam auff sich träget / als Christum in sich / welcher ihre edele Rebe ist / als ihr Safft vnd Krafft / vnd Adam auff sich als eine Last.

58. O du Babylonische Hure! du hältst mit deinem Trachenthiere diese Eselin auff / daß die arme Christenheit muß dein böses Thier tragen / darauff du Hure reitest / aber dein Zeit ist nahe / daß du in abgrunde des Höllichen Fewrs gehest / saget der Geist der Wunder.

59. Item / er wird sein Kleydt in Wein waschen vnnnd seinen Mantel in Weinbeerblut / das ist / Christus wird vnser Menschheit / als das Kleydt der Seelen in dem Wein seiner Liebe waschen / das besudelte Adamische Fleisch / von deme wil er den irdischen Roth vnd Schlangengerecke / das Adam hat mit seiner Begierde vnd Lust impresset / davon der eussere Mensch ein Thier ward / mit der Liebe abwaschen vnnnd das Schlangengerecke der Erden lassen / vnd am Ende durchs Fewr Gottes verbrennen.

60. Vnd sein Mantel in Weinbeerblut: Der Mantel ist die Decke / welche das gewaschene Kleydt zudecket / vnnnd ist eben der thewre Purpur Mantel Christi /

686 Wie Jacob alle seine Söhne für seinem Ende gesegnet.

Christi / als Christi Spott / Marter vnnnd Leyden / da er vnsern Mantel der Sünden darmit in seinem Blut wusch / das ist / das rechte Weinbeerblut / da er seinen Mantel innē wusch / den er vns nun vmb vnser Kleyd decket / als vmb vnser Menschheit / daß vns Gottes Zorn vnd der Teuffel nicht rühren mag.

61. O Mensch! bedencke dieses: Dieser Mantel wird nicht dem Thiere vnd der Huren vbergedeckt / wie Babel lehret / sondern dem gewaschenen Kleyde / das in rechter wahrer Buß ist mit Gottes Liebe gewaschen: Diesem Kleyde der Seelen wird der Mantel Christi / welcher in seinem Weinbeerblut ist einmahl gewaschen worden / vbergedeckt / vnnnd nicht Huren / Buben / Geizigen / Wücherern / Vngerechten / Störrigen / Hoffertigen / so lange sie solche sind / so haben sie nur den Mantel der Babylonischen Huren vmb / vnd bekommen nicht diesen H. gewaschenen Mantel Christi vber sich: Heuchle wie du willst / so frigestu ihn nicht / du sehest dann zuvor gewaschen; Dein trösten gilt dir nicht / du mußt mit ernst daran / daß deine Eselin lebe / vnd dein Füllen am Weinstock Christi Essentialiter angebunden sey / anders bistu ein Glied der Huren auff dem Siebenköpffigen Trachen; vnnnd wann du gleich köntest durch die Thronen fahren / so werestu doch nur ein Kinde des Trachens.

62. O Babel / Babel was hastu gethan? daß du diesen Mantel hast den Thieren vbergedeckt / vnd bist selber nur darunter ein Wolff geblieben.

63. Item / Seine Augen sind rother dann Wein vnd seine Zähne weisser dann Milch: Seine Augen seind nun die Fehrflammende Liebe / welche durch des Vatters Zorn dringen vnnnd durch die fehirische Seele sehen / darinnen des Vatters Zorn in der fehirischen Seelen ein Liechtflammende Liebefehr ist worden; so ist der Seelen Essenz dadurch ein süßer woltschmeckender Göttlicher rohter Liebe Wein worden / da eine Eigenschaft in der Seelischen Essenz die andere in grosser Liebe Begierde schmecket / vnd des Vatters Zorns Eigenschaft in einen lauterer guten geschmack quillet.

64. Vnd seine Zähne sind weisser dan Milch: Diese weisse Zähne seind die Begierde des innern Geistlichen Menschen / da das H. Wort mit in der Begierde dieser Zähne ist / welche weisse Zähne der Himlischen Begierde den Leib vnd das Weinbeerblut Christi fassen / essen vnd trincken / dan es ist der Geistliche Mund / deme Christus sein Testament geordnet hat / daß er soll mit diesen weissen Zähnen sein Fleisch essen vnnnd sein Blut trincken. Dieses deutet der Geist im Bunde durch Jacob hell vnd klar an.

65. Dann das Testament Juda gehet durchaus auff Christum / auff sein Persohn / Ampt vnnnd Reich / dann auß Juda solte Christus nach der Menschheit kommen / außwendig stehet die Figur des Furbildes / vnd inwendig in der Geistlichen Figur stehet Christus klar.

Das 77. Capittel.

Weitere Erklärung des Testaments Jacobs / von den andern 8. Söhnen / wie beydes das Jüdische Regiment oder Reich auff Erden / vnd auch die Christenheit darunter fürgebildet sey / wie es mit ihnen gehen würde.

Genes. 49.

Bey den ersten 3. Söhnen Jacobs wird in der Figur das Reich der verderbten Natur / als der Adamische Mensch fürgebildet / was er sey; vnd bey Juda wird Christus fürgebildet / welcher kommen solte / vnd den Adamischen Menschen in sein Reich bringen : Aber bey den andern 8. Söhnen Jacobs wird nun die Figur der Weltlichen Ämpter vnd Stände fürgebildet / wie der Adamische Mensch würde das OberRegiment führen / vnd wie auch immerdar die innere Figur vom Reiche Christi würde darbey stehen.

2. Dann allhie wird in der eussern Figur erstlich fürgebildet / wo ein jeder Stamm werde seine Wohnung haben / vnd was sein Ampt in Israel sein werde: Aber darneben stehet immerdar die Figur / wie der eussere vnd innere Mensch werde beyeinander stehen; wie das Reich der Natur vnd das Reich der Gnaden werden beyeinander wohnen / vnd wie sich die 7. Eigenschaften der Natur im Zorne Gottes nach dem ersten Principio werden auch aufwickeln / vnd in die Figur zu Göttlicher beschawlichkeit einführen : darauff wolle der Leser acht haben / dann wir wollen die innere vnd eussere Figur erklären.

V. Das Testament Sebulon.

3. Sebulon wird am Anfuhr des Meers wohnen vnd am Anfuhr der Schiffe / vnd reichen an Sidon. Diß ist erstlich die eussere Figur / wo dieser Stamm im Gelobten Lande wohnen werde / aber der Geist hat auch seine innere Figur / darauff er siehet.

4. Dann Sebulon heisset in der Natursprache im Senu eine Lust die zu Gott gehet / die bey dem Guten wohnet; vnd deutet allhie an / wie der Adamische Mensch würde nahe bey Gott wohnen / vnd wie er würde von der Göttlichen Beywohne / Lust vnd Erquickung haben : Dann Jacob zengete Sebulon von Lea / welche sonst vnwerth war / weil sie blöde vnd nicht so schöne wie Rahel war / welche Lea ihre Hoffnung zu Gott führete / daß er sie wolte segnen daß sie Fruchtbare würde / vnd ihrem Manne Jacob Kinder gebähre.

5. Als

688 Wie Jacob alle seine Söhne für seinem Ende gesegnet.

5. Als sie nun Zebulon gebahr / sprach sie / Gott hat mich wol berahen / das ist / ich habe meine Begierde zu ihm gewandt vnd er hat sie mir erfüllet: Nun wohnet sein Wille bey meinem / vnd hieß ihn Beywohnung / das ist / Gott wohnet bey mir / nun wird auch mein Mann in Liebe bey mir wohnen; vnd deutet an / wie dannoch die Gnade Gottes in seinem Erbarmen werde bey den armen Adamischen verderbten Fleisches Kindern wohnen / vnd sie in ihrem Elende nicht verlassen.

6. Mehr siehet auff den Bund / daß die Kinder des Bundes in ihrer Adamischen Natur auch nur werden eine nahe beywohnung in der Hoffnung seyn / daß der eussere Mensch nicht würde das Reich Christi ergreifen / sondern würde eine nahe beywohnung seyn / da Christus würde im innern grunde wohnen / als in der Geistlichen Welt vnd Adam in dieser Zeit / vnd doch eine beywogung sein würde.

7. Dann als der Geist hat mit Juda Christum im Fleische gewiesen / so weist er nun allhie daß vnser eussere Mensch nicht Christus sein werde / sondern eine beywohnung Christi: Christus würde den innern Grundt besizen / wie er auch saget: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Darumb soll der eussere tödliche Mensch nicht von sich sagen / Ich bin Christus: Er ist nur eine beywohnung Christi / gleich wie die eussere Welt nur eine beywohnung des Reichs Christi ist / dann Christus ist die innere Geistliche Welt / in der eussern sichtbaren verborgen / wie der Tag in der Nacht verborgen ist / vnd doch eines bey dem andern wohnet.

VI. Das Testament Isaschar.

8. Isaschar wird ein Weinern Esel seyn vnd sich lägern zwischen die Grenzen / vnd er sahe die Ruhe daß sie gut ist / vnd das Land daß es lustig ist / Er hat aber seine Schultern geneigt zu tragen vnd ist ein Zinsbar Knecht worden. In diesem Testament Isaschar deutet der Geist auch erstlich auff die eussere Figur dieses Stammes wo sie solten wohnen / als mitten im Lande / in guter Ruhe / aber doch Zinsbar seyn: Aber die gewaltige Figur siehet auff den inwendigen Grundt / als auff die Menschliche Natur.

9. Dann als Lea den Isaschar gebahr / so sprach sie / Gott hat mir gelohnet daß ich meine Magd meinem Manne hab gegeben / vñ hieß ihn Isaschar / als einen Göttlichen Lohn oder Gegengabe: dann sie hat Rahel der Dudaïm ihres Sohns gegeben / daß sie ließ Jacob diese Nacht bey ihr schlaffen / davon sie dieses Sohns schwanger ward / so hieß sie ihn eine Gegengabe Gottes.

10. Aber der Geist saget in dieser Figur / Er wird ein Weinern Esel seyn vnd sich lägern zwischen die Grenzen / welches eusserlich mit ihrer wohnung wol

wol also war / aber in der innern Figur spricht er : Der Mensch so von Gott erbetten ist / ist wol eine Gabe vnd Lohn / aber seine Adamische Natur ist doch ein Beinern Last Esel / welcher den Adamischen Sack trägt ; aber er wohnet mit seinem Gemüth zwischen den Grenzen / als zwischen Gottes vnd dieser Welt Reich ; sein Gemüth dringet in die Grenze Gottes / vnd der Leib wohnet in der Welt.

11. So muß das Gemüth sein wie ein Beinern dienstbahrer Esel / welches / ob es wol in einer guten Ruhe vnd Wohnung an der Grenze Gottes sitzt / so muß es doch den Last der Sünden vnd des Todes in dem irdischen Sack tragen / vnd ist kein abkaffen mit dem Dudaum für den Todt des irdischen Menschē ; auch hilfft kein von Gott erbitten / daß dadurch der Beinern Esel zur Göttlichen Freyheit könte kommen / Er muß ein Esel bleiben biß ihn Christus in sich in die Ewige Ruhe einführet : Der Adamische Schade ist zu groß / der Esel muß den Sack im Tode Christi lassen / anders wird er seiner nicht loß.

12. Er setzet aber die Ursachen darzu / warum er ein Beinern Esel bleiben muß / dann er spricht : Er sahe die Ruhe das sie gut ist / vnd das Land daß es lustig ist / das ist / daß das Gemüth noch immerdar werde in der Fleisches Lust ruhen wollen / vnd werde der irdischen Lust begehren zu pflegen / deßhalben muß das Gemüth ein Dienstbarer Esel vnd Knecht Gottes Zorns seyn ; vnd scheidet also den natürlichen Adamischen Menschen vom Bundes Saamen / als von der Person Christi / daß der natürliche Adamische Mensch in seiner angebohrnen Natur nur dieser Esel mit dem Sack sey / biß Christus sein Reich in ihme besitzet ; da hilfft weder Bunt noch bitten / Abam bleibt in dieser Welt ein Esel / biß der Sack weg ist / so heisset er alsdann ein neues Kind in Christo / welches neue Kind in dieser Zeit der inwendige Grundt ist : Aber der Beinern Esel ist des neuen Kindes Werckzeug / darauff der Sack getragen wird / dann die Dienstbarkeit des Zorns Gottes wehret so lange der Sack vorhanden ist.

VII. Das Testament Dan.

13. Dan wird Richter sein in seinem Volck / wie ein ander Geschlecht in Israel : Dan wird eine Schlange werden auff dem Wege / vnd eine Ratter auff dem Steige / vnd das Pferd in die Ferssen beißen / daß sein Reuter zurück falle : Herz ich warte auff dein Heyl. Dieses ist eine gewaltige Figur von dem eufferlichen Gewalt der Menschlichen ämpter im Reiche dieser Welt / vnd ist also mächtig præfiguriret / daß es schrecklich zu lesen ist / so man seine Figur recht ansiehet / vñ stehet doch für Gott in eigener Figur also :

Der Geist spricht / Dan wird Richter sein in seinem Volcke / wie ein ander Geschlecht in Israel.

In der Figur stehets also :

14. Dan stehet in der Figur aller eusserlichen Amptsverwalter vom höchsten Gewalt/biß auff das Regiment des Menschliche eigenē Lebens; so spricht der Geist von jme/Er wird in eigener Macht sein wie ein anderer Mensch vnter andern: Für Gott ist er nichts grösser in seiner Natur geachtet als ein Knecht/ dann er dienet Gott in seinem Ampte als ein ander Knecht seinem Herrn; das Ampt ist Gottes/darinnen er als ein Richter sitzt. Das Ampt ist der Gewalt/vnd er selbst ist für Gott wie ein ander Mensch.

15. Aber der Geist spricht: Dan wird eine Schlange werden auff dem Wege vnd eine Natter auff dem Steige/ das ist/ diese Richter in Gottes ampten werden Gifft auß dem gewalt ziehen/ als eigenen Willen / vnnnd von sich sagen / Mein ist die Gewalt / ich bin das Ampt; das heisset auff dem Wege/ dann der Weg den sie gehen sollen ist Gottes / als die wahre Gerechtigkeit/ so spricht Dan: Das Landt: Item/die Stadt/das Dorff/das Gut/das Geld ist mein/Es ist mein eygen/ich wil es zu meinem Nutz vnd Ehren brauchen/vnd in diesem Ampte leben wie ich wil.

16. Vnd dieselbe Zchheit ist die Schlange vnd giftige Natter auff dem Steige/dan sie gehet eitel schädliche Schritten auff dem Steige der Gerechtigkeit; sie machet die Gerechtigkeit zur Meinheit/ daß sie thue was sie wolle: Sie spricht/Ich bin ein Herz/die Stadt/Landt/Dorff/ Gewalt/ ist mein/ich mag mit den Leuthen thun wie ich wil / sie sind mein; vnnnd sauget also auß Gottes Richterampft eitel Gifft/vnd quälet dadurch den Elenden vnd sticht mit dieser Gifft in dem Wege des Ampts vmb sich / wie eine Natter vnd Schlange.

17. Dann der Geist spricht: Er wird das Pferd in die Ferssen beißen/ daß sein Reuter zurück falle/ das ist/ er wird das Pferd / als das Ampt dar auff er reitet / in die Fersse/ als in die Gerechtigkeit beißen / daß die Gerechtigkeit als der Reutter Gottes / den er führen soll/ zurück falle/ vnnnd er als der Reutter Gottes an statt der Gerechtigkeit regiren möge; darauff spricht der Reutter der Gerechtigkeit in seinem Ampte: HERR/ich warte auff dein Heyl/ das ist/biß du den rechten Reutter Christum sendest/welcher wieder vber diese Natter vnd Schlange reiten soll.

18. Als Rahel dem Jacob kein Kindt gebähren konte/ entrüstete sie sich wider Jacob vnd sprach zu ihm: Schaffe mir Kinder/wo nicht/so sterbe ich: Jacob aber ward zornig auff Rahel vnd sprach/Bin ich doch nicht Gott/der

derdeines Leibes Frucht nicht geben wil: Sie aber sprach / Siehe / da ist meine Magd Bilha / lege dich zu ihr / daß sie auff meinem Schooß gebähre / vnd ich doch durch sie erbarwet werde: Vnd sie gab ihm also Bilha ihre Magd zum Weibe / vnnnd Jacob legte sich zu ihr: also ward Bilha schwanger vnnnd gebahr Jacob einen Sohn: Da sprach Rahel / Gott hat meine Sache gerichtet vnd meine Stimme erhöret / vnnnd mir einen Sohn gegeben: darumb hieß sie ihn Dan.

19. Dieses ist nun die gewaltige Figur bey dem Testament Jacobs / da er von Dan so schrecklich weissagete / daß er würde eine Schlange werden; vnnnd deutet in der rechten Figur an des Menschen eigenen Willen / welcher sich nicht wil lassen Gott richten vnd führen vnd immerdar wider Gott murret / wie Rahel wider Jacob murrete / daß es ihr nicht gieng wie sie wolte / vnnnd trogete Jacob / er solte ihr Kinder schaffen oder wolte sterben / darüber Jacob erzürnete.

20. So stellet nun der Geist die Figur dar mit Bilha / Rahels Magd / welche sie Jacob zum Weibe gab / welche diesen Dan gebahr / welcher sollte ein Richter vnd Schlichter sein des Zorns vnnnd Streits zwischen Jacob vnnnd Rahel / da der eigene Wille bey Rahel mit gewalt wolte Kinder haben.

21. Vnd præfiguriret vns dieses / daß das Weltliche Richteramt von Gottes Magd / das ist / vom Reiche der Natur seinen Vhrstandt habe / daß Gott den Menschen vnter kein Richteramt geschaffen habe / sondern der eigene murrende / widerwertige Wille des Menschen / welcher nicht wil Gott gehorsammen / vnd sich seinen Geist nicht wil richten vñ führen lassen / der hat es verursacht daß Dan / als der gewalt zu richten ist in der Schooß Rahel / als in die Freyheit der Natur gebohren worden.

22. Darumb fället der Geist im Bunde mit Jacob / so ein strenge Urtheil darüber vnd spricht: Dieser Dan / das ist / dieses Richteramt wird zur Ratter vnd Schlange werden auff dem Wege der Gerechtigkeit / vnnnd das Recht / als sein Pferd in die Ferssen beissen / daß sein Reutter als das Recht vnnnd Gerechtigkeit / zu boden falle / alsdann solle die Natur auff Gottes Heyl warten / als auff das Recht Christi durch die Liebe / da dann Dans Amt auffhören soll.

23. Welches dir Babel wol zubedencken were / weil du dich Christi rühmest / ob auch dein Heyl in dir sey / daß du dich selber richtetest vnnnd nicht mußt Richter haben / welche deine Ungerechtigkeit müssen richten / in welcher du kein Christ bist / weil du nur stets mit Rahel murrest vnnnd deinen Willen suchest / darumb so muß dich auch die Ratter vnd Schlange Dans wol stechen: dann deine bößheit vrsachet das / als dein eigener

Muthwille: Darumb hat dich auch Gott vnter den gefallenen Reuter Dan gegeben/daß du mußt also Leibengen vnnnd als ein gezähmetes Roß einher gehen / daß dich die Schlange sticht mit ihrem Biffstachel / als mit der gewalt der selbgenommenen Engenheit.

24. Aber daß der Reuter Dan muß zurück fallen / deutet an / daß dieser Dan mit seinem Ampte soll im Gewissen der Christen/wann sich die zu Christo wenden vnd Buß thun/zurück fallen/dann in der Buß höret Dans Regiment auff / der Reuter Gottes Zorns fället zurück. So ist auch ein jeder Christ schuldig von Herzen alles zu vergeben / wann die Buß vnnnd die Erkändnuß der Sünden kompt / vnnnd das Richteramt hinter sich zu werfen: Dan das Richteramt ist das Sündenamt/daß das recht vom vnrechten scheidet/ vnd gehet allezeit vber das falsche / aber die Schlange beißet offte das Pferd in die Ferßen/ als Gunst/ Hochheit/ Geschenck vnnnd Gaben: diese machen Dan zur Ratter vnd Schlangen.

25. Vnnnd sehen aber klar/daß Dan/als das Richteramt bey Israel/in dem murzen vnd Biederwillen seinen vhrstandt hat/vñ Dan nur ein schlichter des Streits ist/vnd nicht wie er meinet/ein eigen Herz seines Ampts / sondern ein Scheideman/wie Rahel sagte: Gott hat meine Sache gerichtet/ als nemlich mit diesem Dan / ihrer Magd Sohn / vnnnd nicht ihrem eigenen Sohn / anzudeuten/daß ein Kind Gottes keines Richters bedarff / es richtet sich selber vnd leydet mit Gedult.

VIII. Das Testament Gad.

26. Gad gerüffet/wird das Heer führen vnd wieder herumb führen: Diese Figur præfiguriret nicht eben dieses/ daß die Kinder Gad sollen eitel Heerführer seyn/wie dann auch nicht Dans Kinder eitel Richter / sondern es stellet die Geistliche Figur dar/welche auch bey Lea zu sehen ist/welche ihre Magd auch Jacob gab / da sie auffhörete zu gebären / vnnnd also wolte eylen vnnnd es Rahel zuvor thun : Dann Gad ward von Silpa geboren vnnnd sollte Dann zuvorkommen/dann sie sprach Rüstig/ wende dich ihme vor / vnd widerherumb zu mir ; vnnnd deutet an die Menschliche fürsichtigkeit/ als Listigkeit vnnnd falsche Klugheit / die mit allen List den Rechte vnnnd Gerechtigkeit zuvorkommen würde / vnnnd würde sich vber alle Warheit vnnnd Rechte schwingen.

27. Dann Gad vnnnd Dan sind beyde von den Mägden / vnnnd sind in der Figur wie ein Streit / dann Rahel vnnnd Lea wolten je eine der andern zuvor kommen / darumb war ihr Weg ein eitel Contrarium: Also stehet auch diese Figur : Wann DAN wil richten / so kompt Gad mit seiner listigen geschwindigkeit / vnnnd wischet ihme auß seinem Ampte mit
schein

scheinlichen Reden / auch mit Lügen vnd verdrehen : dann er drehet alle Wahrheit wieder herum / vnd setzet seine geschwinde List in das Recht der Wahrheit / so wird alsdann der Richter blind für seiner Geschwindigkeit.

28. Dieses deutet der Geist gewaltig auff Israel/wie sie vnter einander leben würden/vnd wie nur der eigene Gewalt mit Dan / vnd die Geschwindigkeit mit Gad wurde die Welt regieren : Aber dieses sind beyde nur der Mägde Kinder / vnd nicht der Freyen / vnd ihre Aempter sollen ein Ende nehmen.

IX. Das Testament Affer.

29. Von Affer kompt sein fett Brodt/vnd er wird den Königen zu gefallen thun : Als Silpa/Lea Magd hatte Gad gebohren/als den rüstigen / listigen/ allezeit gerüsteten auff allerley listige Anschläge wieder das Recht Dan / so spricht Moyses/gebahr sie Jacob den andern Sohn/ da sprach Lea : wol mir dann mich werden selig preisen die Töchter / vnd hieß ihn Affer/vnd Jacob sprach im Testament/von Affer kompt sein fett Brodt/ vnd er wird den Königen zu gefallen leben : Alhier nimbt Jacob als der Geist im Bunde / diese zween Brüder fast in eine Figur : Dann Gad hat die Geschwindigkeit/ vnd Affer nimbt sein fett Brodt von dem Könige/vnd Lea sagt bey seiner Geburt/ mich werden selig preisen die Töchter.

30. Alhie stehet nun die Figur/was das für eine Deutung sey: Gad richtet seinen Weg mit Listen auß/vnd Affer mit Heuchelen bey den Königen vñ Gewaltigen/davon er fette Tage vnd Bollust bekompt : Das sind die jenigen/welche sollen in Aemptern sitzen vnd richten / die thun alles den Herren vnd Könige zu gefallen / daß sie von ihnen gelobet werden / vnd daß sie ihr fett Brodt davon haben / vnd deutet der Geist bey diesen drey Söhnen gewaltig/ was für Leute würden die Welt regieren / als mit Dan die Schlange / als eigener Wille/vnd mit Gad die List vnd Trug/vnd mit Affer der falsche Heuchelen/welche allezeit bey den Königen sitzen / vnd vmb ihr fett Brodt dienen/ vnd nur nach Lob vnd Ehren der Menschen trachtet.

31. Darum saget der Geist/Von Affer kompt sein fet Brod/wehne kompt das fette Brodt?den geschwinden listigen Köpffen / welche den Heuchlern ihre Sachen ins Recht setzen; Der Heuchler sitzt bey dem Könige/vnd lobet ihn in seiner Eigenheit/vnd saget/thue was du wilt/ es ist alles gut/vnd wann es der König wolte gerne im Schein des Rechtes haben/daß es auch gelobet werde / so kompt Gad mit seiner geschwinden listigen herumgedrehten Rechte/vnd setzet dem Könige seinen eigenen Willen ins Naturrecht/daß es scheint recht seyn/deme gibt Affer des Königs fette Brodt : also leben sie alle drey

in der Schlangen/vnd beißen das Pferd in die Ferßen / vnd sind alle drey der Mägde Kinder/als Diener des eigenen Willens.

32. Dann ist der Ober-Amptsverwalter: Gad ist sein Racht im Richter/ als die Juristen sind/vnd Asser sind seine Edele Rächte: Diese hat der Geist in ihrem Testament mit denen Dingen versehen/ die sie hernach treiben würden: Dann der Testator sagte nicht: Ihr sollet solche seyn/sondern ihr werdet solche werden/vnd zeigt trefflich an/was das Regiment auff Erden in eigenem Willen der Menschlichen Natur sein würde.

X. Das Testament Naphtalim.

33. Naphtalim ist ein schneller Hirsch vnd giebet schöne Reden. Naphtalim ist der ander Sohn Bilha/Rahels Magd/den sie nach Dan gebahr/vnd ist ein rechter Bruder Dan: Dieser Bruder Naphtalim ist nun bey dem Richter vnd Könige / vnd deutet an die Irdische Weißheit vom Gestirn/welche mit zierlichen schönen Reden das Richteramt schmückt/das Dan/Gad vnd Asser weise verständige Herren genant werden.

34. Aber er kompt auch nur vom den Streite zwischen Rahel vnd Jacob: Dann Rahel sprach als ihm Bilha ihre Magd gebahr/ Gott hat es gewant mit mir vnd meiner Schwester/vnd ich werde es ihr zuvor thun: das deutet in der Figur an/das diese weise Reden des Naphtalims in diesem Richterampte würde alle Sachen können biegen vnd wenden / das der eigene Wille ein Richter aller sachen bleiben würde/das also niemand wegen dieser vier Regenten der Mägde Söhne/würde können etwas auffbringen/sondern sie würden in Jsrael das Regiment haben vnd die Welt regieren/vnd es allen Menschen zuvor thun.

35. Aber sie seynd nur alle vier der Mägde Söhne: Vnd Sara sprach zu Abraham/Stoß der Magd Sohn hinauß/dann er sol nicht erben mit meinen Söhne Isaac/vnd Gott ließ ihm das gefallen/vnd befahl Abraham das zu thun / anzudeuten / das diese Aempter nicht sollen das Reich Christi erben noch besitzen/sondern ihre Endschaft haben / wann Christus als der Freyen Sohn/wird das Reich einnehmen/so würden alle diese Stände außgestossen werden/vnd Er alleine/in seinen Kindern vnd Gliedern regieren.

36. In diesem Spiegel besihe dich nun du kluge / hochweise / verständige Welt/in deiner Klugheit/Wolredenheit/Gunst/Macht vnd Ehren/vnd sihe worinnen du sihest/vnd wem du dienest: beschawe dein fett Brodt/Item das Lob der Könige/denen du dienest/ vnd was du thust vnd fürhast / wie du in deiner Figur für Gott vnd dem Reich Christi stehst; Deine Wolredenheit gilt für Gott nichts / deine Klugheit vnd Listigkeit auch nichts / wirstu nicht recht rathen/vnd die Wahrheit sagen vnd thun/vnd deinem Oberherren recht weisen

weisen vnd führen/ so hilffestu deinem Oberem diese Ratter vnd Schlangen im Testament Dan gebähren/vnd bist selber nur dieselbe Ratter vnd Schlange/welche das Recht vnd Gerichte in die Fersse beisset / so wirst du auch der Schlangen Ende vnd Lohn im Hölischen Feuer da für bekommen.

XI. Das Testament Joseph.

37. Joseph wird wachsen: Er wird wachsen wie an einer Quälle: Die Töchter träten einher im Regiment / vnd wiewol ihn die Schlingen erzürnen/ vnd wieder ihm kriegen vnd verfolgen / so bleibet doch sein Bogen fest / vnd die Arm seiner Hände starck durch die Hände des Mächtigen in Jacob; Auß ihm sind kommen Hirten vnd Steine in Israel/ von deines Vatters Gott ist dir geholffen / vnd von dem Allmächtigen bistu gesegnet mit Segen oben von Himmel herab/mit Segen von der Tieffe die unten lieget/mit Segen an Brüsten vnd Bäuchen; Die Segen deines Vatters gehen stärker / als die Segen meiner Vorältern nach Wunsch der Hohen in der Welt/vnd sollen kommen auff das Haupt Josephs / vnd auff den Scheitel des Nazir vnter seinen Brüdern.

38. In diesem Testamente Josephs stellet nun der Geist im Bunde mit Jacob die Figur dar / was ein rechter Göttlicher Regente sey / in deme der Geist Gottes regiere/der nicht der Magd Sohn sey sondern der Freyen/welcher in seinem Ampte Gott vnd seinen Brüdern dienet/ der auß der Warheit vnd Gerechtigkeit regieret/vnd die Ohrenjucker vnd Heuchler nicht vmb sich duldet/der nicht eigenen Ruh vnd Ehren sucht / sondern Gottes Ehre vnd seiner Bruder Ruh: Einen solchen hat der Geist mit Joseph trefflich präfiguriret.

39. Dann Joseph war nicht ein eingedrungener Regent sondern ein rechtsberuffener/nicht vmb List vnd kluger Rede willen/ daß er könnte das Kößlein bey dem Schwange herum drehen vnd die Einfalt bereden/es sey der Kopff: da die Heuchler solcher Regenten sprechen; Ja es ist der Kopff/daß sie nur ihr fet Brodt zu Hofe essen mögen: Er fasse nicht mit geschickten scharffen Reden ins Richteramt/ sondern durch Göttlichen Verstand: so er hette wollen heuchelen vnd buhlen / so hette er wol können bey Potiphar ein Regent seyn: alleine es solte nicht seyn; dann in ihm stundt die Figur eines waren Christen Menschen/wie derselbe sein Leben / vnd auch sein Ampt regieren würde/ vnd wie der gute Quelbrun Christus würde durch ihn außquallen / vnd durch ihn richten vnd regieren.

40. Dann Jacob hub das Testament an vñ sprach: Joseph wird wachsen/ Er wird wachsen wie an einer Quälle / das ist/seine Weißheit wird in Gottes Krafft wachsen/vnd auß ihm außquallen / daß er weisen Rath finden wird; Item die Töchter treten einher im Regiment / das ist/seine weisse Wort vnd Rath.

Kraftschläge gehen daher / wie eine schöne Tochter in ihrer Jungfräwlichen Zucht vnd Tugend.

41. Item/vnd wiewol ihn die Schüßen erzörnen / vnd wider ihn kriegē / vnd ihn verfolgen / so bleibet doch sein Bogen feste / vnd die Arme seiner Hände starck / durch die Hände des Mächtigen in Jacob / das ist / wiewol ihn der Teuffel mit seiner Rotte ansicht vnd ihn verachtet / daß er nicht eigene Ehre vnd Ruh suchet / vnd seine Pfeile durch falsche Leut auff ihn scheußt / welche ihme Lügen vnterm Schein der Wahrheit beybringen / so bleibet doch seine Weißheit vnter Göttlichem Arm / vnd sein Wille zur Gerechtigkeit / wie ein fester Bogen stehen durch die Beywohnung des mächtigen Gottes.

42. Item/auff ihme seynd kommen Hirten vnd Steine in Jsrael / das ist / auff ihme/auff seiner Weißheit kommen andere Weise/gerechte/verständige Regenten / als trewe Rähte / welche neben ihm Hirten vnd Seulen im Regiment sind : Dann wie der Fürst ist / also sind auch seine Rähte spricht man : Wann die Rähte sehen / daß der Fürste die Gerechtigkeit liebet / vnd daß ihme mit Heuchelei nicht gedienet ist ; daß bey ihme nur fromme / wahrhaffte vnd verständige weise Leute gelten / so beflüssigen sie sich auch auff Weißheit vnd Gerechtigkeit / daß sie ihme darinnen gefallen / so hat das Land gute Hirten.

43. Item/von deines Vatters Gott ist dir geholffen / vnd von dem Allmächtigen bistu gesegnet / das ist / von dem Gott Abraham / welcher Abraham halff / hastu Weißheit vnd Verstand bekommen / vnd der hilfft dir wider deine Feinde / vnd wider ihre Pfeile / vnd von dem Allmächtigen bistu gesegnet mit Segen oben vom Himmel herab / mit Segen von der Tieffe die vnten lieget / mit Segen an Brüsten vnd Bäuchen / das ist / von der Warre des Herren solstu Gut / Ehre vnd Nahrung empfangen / der wird dich an Leib vnd Seel / an Haab vnd Gut / vnd in allen deinen Wegen segnen / vnd dir gnug geben / daß du der List / vnd Trug mit verkehrtem Rechte nichts wirst dörffen / du wirst nichts von Eigenheit dörffen sagen / vnd wirst doch viel vnd gnug haben.

44. Dann ein Gottsfürchtiger der die Eigenheit verläßet / der krieger im Reiche Christi alles dafür / der Himmel vnd die Welt ist sein / da sich der Gottlose dargegē muß mit einem Stücke behelffen / welches er doch in der List nur gestohlen hat / vnd mit Trug an sich bracht / vnd nichts mit nimmet von hinnen als nur die Hölle / vnd seine falsche Ungerechtigkeit / vnd den Fluch elender Leute / welche er hat auff Erden gemartert / die haben ihme mit ihrem Fluche das Hölliche Feuer angezündet / das nimbt er mit.

45. Item / die Segen deines Vatters gehen stärker / dann die Segen meiner Voreltern / nach Wunsch der Hohen in der Welt / vnd sollen kommen

men auff das Haupt Josephs / vnd auff die Scheitel des Nazir vnter seinen Brüdern: das ist / Jacobs Segen ging darumb stärker als seiner Voraltern / daß in ihm der Glaubens Eys war außgegrühnet vnd in viel Aeste vnd Zweige kommen: Dann die Frucht erzeugete sich mehr; als bey Abraham vnd Isaac: Dann Abraham zeugete nur einen Zweig auß der Bundes Linea / als den Isaac / also zeugete Isaac auch nur einen Zweig auß der Bundes Linie / als den Jacob / dahin sahe der Geist; Weil Jacob hatte zwölff Söhne gezeuget / welche allesampt in der Wurzel der Bundes Linea stunden / vnd wuchsen / darauff als Zweige (in Juda aber stund der Stamm) so sagte er seine Segen gingen stärker; wie ein Baum / welcher ist vom Stamme in Aeste gewachsen.

46. Daß er aber saget: Nach Wunsch der Hohen in der Welt / darunter deutet er an / die Glückseligkeit des gebenedeytē Segens / wie ihnen die Reiche der Welt nur Hochheit vnd Güter wünschen / also empfahen diese im Segen Gottes zeitliche vnd ewigē Güter; Diese sollen durch den Segen Jacobs kommen auff das Haupt Josephs / das ist / auff seine Kinder / daß sie sollen in diesem Gewächse gute Früchte tragen: Dann das Haupt deutet an die Blüt vnd Früchte dieses Baums.

47. Item / vñ auff die Scheitel des Nazir vnter seinen Brüdern / das ist / der Segen sol nicht allein auß der Bundes Linea außdringen / daß dieselbe vnter Jacobs Kinderen allein im Segen stunde als der Stamm Juda / sondern auff die Scheitel des Nazir / als auff den Grundt der natürlichen Wurzel des Adamischen Baumes in ihnen allen / daß sie allesampt sollen seyn / wie ein fruchtbahr Baum / aber von ihren Ständen vnd Weltlichen Aemptern darinnen sie wurden künfftig böse leben / sehet er die Figur bey dem Dan / vnd den vier Brüdern von den Mägden Jacobs Weibern / wie endlich die Schlange würde das Regiment in der Adamischen Natur führen / vnd wie ihr Nachkommen würden in den Aemptern leben / was für eine Welt darinnen entstehen würde / wie solches bey den Jüden vnd bey den Christen ergangen ist.

XII. Das Testament Benjamin.

48. Benjamin ist ein reissender Wolff / des Morgens wird er Raub fressen / aber des Abends wird er den Raub auftheilen: Benjamin ist Josephs leiblicher Bruder gewesen / vñ der Geist saget doch von ihme: Er sey ein reissender Wolff / welcher des Morgens werde Raub fressen: In diesem Testament Benjamin ist die allerheimligste Figur der gangen Schrift / vnd ist doch in ihrem Wilde in der Außwicklung im Wercke die aller offenbahrlichste Figur / welche also klar in der Erfüllung stehet / daß man es mit leiblichen Augen siehet / vnd doch auch daran mit der Vernunft gang blind ist.

49. Diese Figur ist erfüllet/vnd ist noch im Wercke vnd sol auch noch erfüllet werden / sie ist also heimlich vnd doch also offenbahr als der Sonnenschein am Tage/vnd wird doch nicht verstanden: Aber den Magis vnd Weisen ist sie bekant / welche zwar viel davon geschrieben / aber noch niemals recht außgewickelt haben/weil die Zeit des Abends/da der Raub Benjamins sol außgetheilet werden/nach ist ferne gewesen / aber nun nahe ist: so sollen wir etwas hiervon entwerffen/vnd den vnseren den Sinn geben nach jüdencken/vnd doch auch den Vnweisen stumm bleiben/weil sie im Finstern sitzen/vnd ihren Rachen nur nach Raub auffsperrren.

50. Die zween Brüder Joseph vnd Benjamin sind das Bilde der Christenheit/vnd eines ChristenMenschen/welcher in seiner Figur zwysfach stehet/ als der Adamische Mensch in seiner Natur ist Benjamin / vnd der newe Mensch auß dem Bunde in Christi Geiste ist Joseph andeutent; vnd stehet die Figur/wie Christus habe den Adamischen Menschen an sich genomme/ daß dieser Mensch halb Adamisch vnd halb Himlisch sey/ vnd ganz in einer Persohn allda stehe/welche nicht mag getrennet werden.

51. Also auch figuriret er in diesem Bilde die Christenheit für/wie sie werde Christum annehmen vnd Christen werden/ da in ihnen würde Christus vnd auch der böse Wolff Adam regieren/ das ist / wann sie würden den Glauben annehmen/so würden sie also gierig vñ eyfferig seyn als ein Wolff/vnd würde die Heyden mit Gewalt an sich ziehen/vnd würden sie aber fressen/das ist/wo man nicht würde wollen vberal gleiche Meynung mit ihnen halten/ so würden sie andere Meynungen anheben zu verdammen / auch mit Krieg vnd Schwerdt zu verfolgen / wie ein zorniger Löwe oder Wolff beißet vnd aufffrisset/also werden sie im Eyffer vmb sich fressen mit Bannen vnd Schwerdt/vnd solches darumb/nicht daß sie in Christi Geiste also eyfferen würden/sondern auß dem Wolfe des bösen Adams / welcher sich würde in Geistlichen vnd Weltlichen Ständen allezeit vber den Geist Christi schwingen.

52. So würde ihr Eyffer nur auß dem fressenden Wolfe seyn / da man mehr vmb zeitliche Güter vnd vmb fette Tage vnd Weltliche Ehren würde vnter Christi Namen eyfferen/als vmb die Liebe / Wahrheit vnd Seeligkeit: Sie würden nicht in Christi Liebe Krafft eyfferen / sondern in des fressenden Wolfes: Auch werden sie einander in dem Eyffer ihrer Gewonheiten/darinnen sie doch nur für Gott heuchelen würden/selber als geizige Wolfe aufffressen; Also würde außwendig der Wolff regieren (vnd aber doch inwendig in den wahren Kindern würde Christus regieren: Außwendig Benjamin als der natürliche Adam/welcher zwar auch ein Christ ist/aber er ist nach seiner Auferstehung/wann er des Wolfes loß ist/)/vnd inwendig Joseph / welcher vnter dem Wolfe verborgen ist.

53. So deutet nun der Geist Jacob im Bunde Gottes auff die Zeit/wie es gehen würde: als in der ersten Christenheit würden sie enfferen / vnd nach Gott in Christi Geiste hungern/vnd sich doch müssen verbergen vnd für den Feinden verkriechen / wie ein Wolff deme man nachtrachtet als einen Feind.

54. Wann sie aber würden groß werden vnd Königreiche besitzen/das ist/wann Christi Name würde vnter der Gewalt des Danks kommen/das auß der Christlichen Freyheit würden Gesetz vnd Ordnungen werden/vñ ihre Orden würden vnter Weltlichen Gewalt vnd Herrschung kommen: so würde diese Christenheit ein Wolff werden/welcher nicht mehr würde in der Liebe Christi richten vñ fahren/sondern wer ire Bauchorden nit würde alle gut heißen/den würden sie mit Dankschwert/Sewer vñ Racha fressen/vñ würden vmb Christi Namen/vnd vmb ihr Aussäße Krieg anrichten/vnd die Völcker mit Gewalt zur Bekändnuß Christi zwingen / vnd vmb sich fressen wie ein Wolff/vnd immerdar nach Raub jagen/vnd doch nur meistens frembder Völcker Gut vnd Gewalt meine.

55. Also würde dieser Wolff Benjamin des Morgens / als in seinem Ausgang Raub fressen / vnd gegen den Abend würde er diesen gefressenen Raub wieder auftheilen/das ist / gegen dem Ende der Welt / wann sich Josephs Regiment wird wieder empor schwingen/das Christus ganz offenbahr werden wirdt vnd dieser Wolff auffhören wird/so wird Benjamin als die H. wahre Christenheit/ den Raub Christi/welchen Christus dem Tode vnd der Hölle abgedrungen hat/auftheilen.

56. Dieses Auftheilen sol noch kommen vnd ist schon kommen / vnd ist doch nicht da/vnd wiewol es warhafftig da ist/vnd daran ist die ganze Welt blindt/außer den Kindern der Geheimnuß: Die Zeit ist/vnd ist nicht / vnd ist doch warhafftig/da dieser Raub Christi / vnd auch des Wolffs Raub sol durch Josephs Hand in Benjamins Hand gegeben/vnd außgetheilet werde.

57. Das laß dir Babel ein Wunder seyn / vnd doch auch kein Wunder: dann du hast nichts vñ siehest nichts/darumb du dich könntest wunderen/gleich wie ein jüges Bäumlein auß einem Saamen wächst/vñ ein grosser Baum wird der viel schöne Früchte bringet/da man sich ob dem Korn oder Saamen solte wunderen/wie ein so köstlicher Baum / vnd so viel guter Früchte sind in einem einigen Korne verborgen gewesen / die man nicht erkant noch gesehen hat. Darob (weil man nur eine Wissenschaft davon hat / daß es möglich sey/ auß dem Korn ein Baum zu werden) man sich nicht wundert; dann man sieht nit wie das zugehet/oder wo die grosse Krafft gewesen ist/also auch jegund / man sieht wol das Korn zum Baum/aber die Vernunft verachtet das/vnd glaubet nicht daß ein solcher Baum darinnen liege / davon so viel guter Früchte kommen sollen / daß dadurch Benjamins Reich am Ende der Zeit eine Auftheilung des Raubes genandt werden sol.

58. Aber Joseph muß von ehe ein Regent in Egypten werden / als dann kompt Benjamin zu ihm / so giebt ihm Joseph fünff Feuerteyder / vnd fünff mahl mehr Speise von seinem Tische als den andern / wann die Thewrung das Landt verschmachtet / vnd die Seele Jacob hungert / so wisse / daß Gott Israel dadurch in Egypten / als in die Buss-kehren wil / so ist als dann die Zeit der Versuchung / vnd führet Benjamin sein Raubschwerdt im Munde: Aber Josephs Angesicht schläget ihn / daß er in ein groß Schrecken kompt / vñ Furcht des Todtes / vmb des willen / daß der silberne Becher Josephs in seinem Sacke funden worden / dessen er sich schämt / vnd das Raubschwerdt sampt den Wolffszähnen von sich fallen läset: Allda sich ihm Joseph sampt allen seinen Brüdern offenbahret / vnd davon wird ein solche Frewde / daß der Wolff Benjamin ein Lamb wird / daß er seine Wolle gedultig von sich giebet / dieses ist der Rede Ende.

59. Das Testament Jacobs ist eine Figur der ganze Zeit der Welt: von Adam biß ans Ende / davon wollen wir eine kurze Figur entwerffen / dem Leser / deme die Gesichte bekant sind / nachzusinnen.

60. I. Ruben ist an diesem Orte / weil er der erste war in die Figur der erstē Welt gesetzt / welche im Naturrecht ohne Gesez lebete / die hat Priesterthumb vnd Königreich im Naturrecht / vnd solte im obersten Opffer / vnd in der größten Herrschung seyn / aber er fuhr leichte dahin wie Wasser / vnd ward verstoßen.

61. II. Simeon fähret an vnter Nocha / nach der Sündflut / vnd hielt Levi bey sich / das war Sem: Aber das Schwerdt Ham vnd Japhets war Simeon: also gingen zwey in einem Wesen / als Geistlich Wollen / vñd Fleischlich Wollen / biß an Mosen / da scheideren sich das Weltliche vñd Geistliche in 2. Stände.

62. III. Levi fähret vnter Mose an / welcher mit dem Priesterthumb / das Schwerdt Simeon vnd Levi im Geseze führete vnd sehr scharff darmit schnitte.

63. IV. Juda fähret an vnter den Propheten / vnd offenbahret sich mit Christi Menschwerdung / da dieser Scepter anfieng.

64. V. Sebulon mit seiner Beywohnüng setzte sich in die mitte als ins Reich Christi ein / das war der Anfang der Christenheit / die wohnete am Bffer des Meers / als bey den Heyden / vnd sassen doch gut: dann es war eine neue Liebe.

65. VI. Issaschar ist die Zeit / da sich die Christēheit in Ruhe / als in Nacht vnd Herrschafften einsetete / welche doch immerdar mußte den Last der Heyden tragen / vnd Zinßbar seyn / vnd sein als ein beinern Esel zur Last / dann sie trugen noch das Creuz Christi / vnd waren noch Christi Bilde ähnlich / etwann im 300. Jahr nach Christo.

66. VII. Mit Dan fieng sich an der Christenheit gewaltiges Reich/da sie Könige/Päbste/grosse Bischöffe vñ gewaltige prächtige Kirchen vñ Stifter ordneten / allda ward die Ratter vñd Schlange auff dem Wege Christi in Menschlichen Ehren / in Christi Reiche geböhren / da man anfieng vmb der Kirchenpracht/Ansehen vñd Herzigkeit zu disputiren/vñd Menschen in Christi Reich vñd ämptern zu erhöhen vñd an Christi stätte zu setzen / vñd sie an Christi stelle zu Ehren ; so ward Christus niedergedruckt / vñd sagte sich die Ratter vñd Schlange in Christi Richterampft / dan allda ward der H. Geist verworffen vñd wurden die Concilia an die stelle gesetzt / vñd was der Antichrist geböhren : So sprach zu der zeit der Geist Christi / Herz/ ich warte nun auff dein Heyl ; dann allhie muß nun mein Nahme des Antichrists Deckel seyn/biß du mich wieder wirst auflösen vñter Josephs Zeit. In dieser Zeit ist die Warheit gewaltig in die Ferssen gebissen worden/das der Reuter in Christi Geist mußte zurück fallen.

67. VIII. Mit Gad/welcher der Heerführer sein solte/fähet an die Zeit der hohen Schulen bey den Christen jrgends für 800. Jahren/da man den Antichrist gerüst mit Krafft vñd Heersmacht in Christi Stuel setzte/vñd mit schwezen/disputiren vñd herum drähen verthedigte/da man den Schwanz zum Kopff machte/vñd die Krafft Christi in Menschenfahrungen einzwang/vñd ein Weltlich Reich auß Christi Reich machte.

68. IX. Mit Asser fähet an die Zeit/da man dem König dem Antichrist zu gefallen lebte/da er Gott auff Erden ward/da kamen von den hohen Schulen die Heuchler/welche diesem Könige vñbbs fette Brodt/als vñb gute ämpter/Præbenden vñd Bischoffsthumber heuch/leten vñd seine Sache lobeten/vñd ihm alles zu gefallen thäten / vñd Christum mit dem Antichrist auff ein weich Küssen setzten/vñd also das Bilde im Apocalypsi anbeteten/etwan für 600. Jahren vñd näher.

69. X. Mit Naphtalim fähet an die Zeit der grossen Wunder/da man ist mit hohen Reden vñd tieffsinnigen Gedancken vom Rathe Gottes vñbgangen/als man hat gesehen das dieser auff Christi Stuel nicht Christus in der Krafft ist/so hat mans tieff gesucht/das man ihm möge einen Mantel vñbdecken mit schönen ansehnlichen Schluspreden / da kam die scharffe Logica auff da man disputirete : Eine Part sagte er wehre Christus in Krafft vñd Gewalt/die ander sprach darwieder / da ihm die Part seines Anhanges mit hohem Schein in das Blut Christi einsetzte / vñd allen Gewalt zulegte vñd heilige Rede darauß machte ; so legte sich der Geist Christi im inwendigen grunde darwider / vñd sagte/ Er were der Antichrist: diese Zeit hat gewehret bis auff vnser Zeit/darinnen wir leben.

70. XI. Mit Joseph fähet an die Zeit/da Christus wieder offenbar wird/da

er die Schlange vnd Natter Dan mit dem Antichristischen Stuel mit aller Macht vnd Eyngeheit des Reichs Christi auff Erden mit seinem Antlitz erschrecket vnnnd zu bodem wirfft/ da sich Josephs Brüder müssen schämen der grossen Vntrew/ die sie an Joseph gethan haben/in deme sie ihn haben in die Gruben geworffen / vnd darzu vmbß Geldt verkauffet: Allda wird aller Eist/ Heuchelen vnnnd falscher Trug offenbahr/ vnnnd wird durch das gegenwertige Antlitz Josephs zu bodem geworffen; vnd ist die Zeit da gesaget wird: Sie ist gefallen/sie ist gefallen Babylon/vnd eine Behausung aller Teuffel vnd aller grewlichen Thier vnnnd Vögel worden; vnnnd allda wächst Joseph in seiner Krafft/vnd treten seine Töchter einher im Schmucke vnd gehet sein Ge-
gen an.

71. XII. Mit Benjamin gehet die Zeit des Abends vnter Josephs Zeit an/dan er soll allda den Raub der ersten Christenheit wieder auftheilen: Er gehöret in die erste vnd letzte Zeit /sonderlich in die erste Zeit Josephs / da sich Christus anhebet zu offenbahren / so ist er erstlich hurtig als ein Wolff gewesen vnd weidlich vmb sich gefressen/als er anhub den Antichrist zu beissen vnd zu fressen/aber er war dißmahl noch ein Wolff. Wann aber Josephs Angesicht bloß wird/so schämet er sichs auch als ein Wolff der gefangen ist / vnd hebet an ein Lamb zu werden/vnd seine fette Wolle zu geben.

72. XIII. Dieses ist also das Testament Jacobs in seiner wahren Figur/da der Geist auff die Zeiten gedeutet hat; vñ der Geist Moysi spricht: Da Jacob alle diese Reden vollendet hatte / thäte er seine Füß zusammen auffß Beth vnd verschied / anzudeuten/dasß/ wann diese seine Weissagung würde alle erfüllt seyn/so würde Gott die außgewickelte Natur im streit der Zeit wieder in sich ruffen vnnnd zusammen in die Temperatur ziehen/ so würde diese Zeit ein Ende haben vnnnd der Streit auffhören. Dieses haben wir dem Liebhaber der Wahrheit ein wenig entwerffen wollen / er wolle ihme im Geiste Gottes/ welcher alle Dinge auch in die Tieffe der Gottheit forscher / weiter nachforschen/ so wird er vnsern Grundt in Wahrheit sehen.

Das 78. Capittel.

Von des H. Erkvatters Jacobs Begräbnus im
Lande Canaan: Was darbey zu verstehen ist.

Genes. 50.

Das Begräbnus Jacob/dasß ihn Joseph solte wider in Canaan nach seinem Tode führen vñ zu seinem Väteren begrabē/vnd dasß Joseph ist mit grossem Heer/mit allen Kindern Israel vñ vielen Egyptern dahin

dahin gezogen / præfiguriret vns den gewaltigen Außzug Christi auß dieser Welt / da der Adamische Mensch nach seinem Tode soll wieder auß diesem Egypten vnd Quaalhause in sein erstes Vaterlandt ins Paradenß eingeführet werden / da ihn Christus wird einführen.

2. Daß aber auch viel Egypter mit dahin zogen vnnnd Joseph beywohneten / deutet an daß Christus / wann er wird seine Braut heimführen ins Paradenß / wird viel Frembdlinge darbey haben / welche ihn in dieser Zeit nach seiner Persohn vnd Ampte nicht erkandt haben / vnd seind doch in seiner Liebe in ihm auffgewachsen / welche alle mit Christo ins Paradenß gehen werden / vnd ihm beywohnen.

3. Ihr trawren vnnnd weinen deutet an die Ewige Frewde / die sie werden im Paradenß empfangen / wie dann die Magia allezeit mit trawren vnd weinen / Frewde præfiguriret. Dieses Grabmahl vnd was darbey zu verstehen ist / das ist forne beyhm Abraham erkläret worden.

4. Moses spricht in diesem Capittel ferner : Die Brüder Josephs fürchten sich / nach dem ihr Vater gestorben war vnd sprachen : Joseph möchte vns gram seyn vnd vergelten alle bößheit / die wir an ihm gethan haben ; darumb ließen sie ihm sagen : Dein Vater befahl für seinem Tode vnnnd sprach / also sollt ihr Joseph sagen : Lieber vergib deinen Brüdern die Missethat vnnnd ihre Sünde / daß sie so vbel an dir gethan haben : Lieber / so vergib nun die Missethat vns den Dienern des Gottes deines Vatters : Aber Joseph weinete da sie solches mit ihm redeten ; vnd seine Brüder gingen hin vnd fieleh für ihm nieder / vnnnd sprachen : Siehe / wir sind deine Knechte : Joseph sprach zu ihnen / Fürchtet euch nicht / dann ich bin vnter Gott / ihr gedachtet es böse mit mir zu machen / aber Gott gedachte es gut zu machen / daß er thäte wie es jetzt am Tage ist / zu erhalten viel Volcks. So fürchtet euch nun nicht / ich wil euch versorgen vnnnd ewere Kinder ; vnnnd er tröstet sie vnnnd redet freundlich mit ihnen.

5. Diese Figur ist ein mächtiger Trost der Brüder Josephs / weil aber Joseph im Bilde Christi stehet / vnd seine Brüder in der Figur der armen bekehrten Sünder / so müssen wir diese Figur auch also deuten / das ist / wann der arme sündiger Mensch / welcher groffe Sünden hat begangen / sich hat zur Busse gewendet vnnnd Gnade erlanget / vnnnd etwan wieder einen Fehltrit thut / so stehet er immerdar in furcht vnnnd zitteren für Gottes Gnaden / vnnnd dencket / Gott werde ihm wieder die erste begangene Sünde zurechnen vñ an diesem Fehltrit Ursach nehmen ; vnd stehet derowegen in grossen ängsten vnd hebet wieder an die erste begangene Sünde zu beichten / vnnnd fället auffß newe dem Herrn zu Fusse / vnd gehet wieder in die ernste Busse vnd beweinet seine erste Missethat / wie David thäte da er sagte : Herr / rechne mir nicht zu die Sünde meiner Jugend.

6. Aber mit solcher neuen Buß vnd ernster Klage / wann sich der arme Mensch wieder also gang ernsthaftig vñ demüthig für Gott erzeiget / wird der Himlische Joseph in solche grosse erbärmde geführt / wie allhie Joseph / daß er die arme Seele im Gewissen tröstet / sie solle sich doch nicht fürchten / es solle ihr ihre begangene Sünde nicht allein nit zugerechnet werden / sondern es solle ihr noch zum allerbesten gereichen / wie Joseph sagte / Ihr gedachtet es böß zu machen / aber Gott gedachte es gut dadurch zu machen: Also vergibet Gott in Christo nicht allein die begangene Sünde dem demüthigen bekehrten Menschen / sondern er versorget auch noch darzu ihn vñnd seine Kinder mit zeitlichem Segen vnd Nahrung / vñnd wendet alles ins beste / wie Joseph seinen Brüdern thäte.

7. Endlich begehrete Joseph durch einen End / daß / so er stürbe / daß sie seine Gebein solten mit auß Egypten zu seinen Vätern führen / welches vns andeutet den End Gottes im Paradenß / daß Christus Gott vnd Mensch wieder zu seinen Brüdern kommen wolte / vñnd Ewig bey ihnen bleiben vñnd ihr hoher Priester vnd König seyn / vnd ihrer mit seiner Liebekraft pflegen vñnd bey vnd in ihnen wohnen / wie Joseph bey seinen Brüdern / vñnd sie als seine Neben vnd Glieder Ewig mit seiner Kraft vnd Saft versorgen / Amen.

8. Dieses ist also eine Summarische Erklärung vber das erste Buch Moysis auß rechtem wahren Grunde vñnd Göttlicher Gabe / welches wir in Mitwürckender Gliedlicher Liebe vnd Pflicht vnsern lieben Mitbrüdern / so dieses lesen vnd verstehen werden / ganz treulich mitgetheilet haben.

9. Vñnd vermahnen den Leser dieses / so ihm etwan an etlichen örthern vnser tieffer Sinn wolte tunkel seyn / daß er es nicht / nach art der bösen Welt / verachte / sondern fleissig lesse vnd zu Gott bette / der wird ihm wol die Thür seines Herzens eröffnen / daß er es wird begreifen vñnd ihm zu seiner Seelen seligkeit nutz machen können / welches wir dem Leser vnd Hörer in der Liebe Christi auß den Gaben dieses Talents von grundt der Seelen wünschen / vnd empfehlen ihn in die würckende sanffte Liebe IESU CHRISTI. Datum 11. Septembr. Anno 1623. vollendet.

Lobet den HERRN in Zion / vnd preysset ihn alle Völker:
Dann seine Macht vnd Krafft gehet durch vnd vber
Himmel vnd Erden: Halleluja.

Kurzer Extract der hochsinnlichen Betrachtung des
Mysterii Magni, wie die sichtbare Welt ein Ausfluß und Ge-
genwurff Göttlicher Wissenschaft und Willens sey: Wie alles
Creatürliche Leben seinen Vhrstandt genommen habe / vnd
wie das Göttliche auß vnd eingehen sey.

Alles sinliche vnnnd empfindliche Leben vnd Wesen ist kommen
von dem Mysterio Magno, als von dem Ausfluß vnd Gegen-
wurff Göttlicher wissenschaft / darinnen vns zwey zuverstehen
sind / als der freye Wille des Vngrundes / vnd das wesentliche Ein in
dem Willen / wie diese beyde ein Gegenwurff des Vngrundes / als
ein Grundt Göttlicher Offenbahrung / sind / wie sie zwey vnd doch nur
eines sind / darauß die Zeit vnd sichtbare Welt sampt allen Creatu-
ren geflossen / vnd in ein Geschöpffe gangen sind.

2. Das einige Ein ist die Vrsache des Willens / das den Willen
vrsachet daß er etwas wil / vnnnd da er doch nichts hat das er Wollen
kan / als nur sich selber zu einem grund vñ stätte seiner Ichheit: Er hat
nichts daß er fassen kan / als nur das Ein / darinnen fasset er sich in
eine Ichheit / auff daß der Wille etwas habe / darinnen vnnnd damit er
würcket / welches würcken kein sichtbar Wesen were / so es nicht durch
den Willen außgienge.

3. So ist nun der Ausgang ein Geist des unsichtbaren Wil-
lens vnnnd Wesens / vnnnd eine Offenbahrung des Vngrundes durch
den Grundt der Einheit: durch welchen Ausgang sich der Wille des
Vngrundes / dem Vngrunde entgegen wirfft / als ein Mysterium
der Allwissenschaft / mit welchem Ausgange die Vrsach vnd Vhr-
standt aller schiedlichkeit der Einheit des vngründlichen Willens
durch seinen eigenen Grundt seiner eingefasseten Selbstheit verstan-
den wird / auch der Ewige anfang der bewegnuß vnd vrsache des Le-
bens / welche bewegnuß ein immerwehrende Lust des Willens ist:
Dann der Wille schawet also die Einheit durch die bewegnuß / wie
die Einheit durch des Willens bewegnuß in vnendlicher vielheit ste-
het / auff art vnd weise wie das Gemüte eine Einheit vnd Quellbrunn
der Sinnen sey / da eine solche tieffe der vielheit auß dem einigen
Gemüth entspringet / welche vnzalbar sind.

4. Mit solcher dreyfachen Einheit betrachten wir das Wesen Gottes/als mit der Einheit den einigen Gott / mit dem Willen den Vater/vnnd mit der Infassung des Willens zur stette der Selbheit/ als das Ewige Etwas das da würcket/oder damit der Wille würcket/ den Sohn oder Krafft des Willens;vnd mit dem Ausgang den Geist des Willens vnd der Krafft;vnd mit dem Gegenwurff verstehet man die Weißheit der Verstandnuß / darauß alle Wunder vnnd Wesen sind geflossen/vnd Ewig fließen.

5. Auß der bewegnuß dieses vn sichtbaren würcklichen Wesens auß dem Ausfluß der Ewigen wissenschaft ist aufgefllossen das Verstandnuß/da sich dann die Lust geschawet vnnd in eine Begierde zur Bildlichkeit eingeführet / in welcher Begierde der Natürliche vnd Creatürliche Grundt alles Lebens vnd aller Wesen entstanden sind/ da die Begierde den Ausfluß der wissenschaft in eigenschafft gefasset vnnd eingeschlossen hat / daher zweyerley Willen sind entstanden/ als einer auß Göttlicher Sciens oder wissenschaft ; der ander auß der Eigenschafft der Natur / da sich die Eigenschafften haben in eigenen Willen eingeführet / vnnd sich mit der Eigenheit vnnd eigen Willens impresset/ vnnd rauh/ scharff/ stachlicht vnd hart gemachet/ daß auß solchen Eigenschafften sind auß der wissenschaft Wieders willen vnd Feindschafft wider solche Eigenschafften entstanden; wie an den Eigenschafften der Teuffel / so wol an der rawen Erden/ Steinen / Creaturen zu sehen ist / wie sich die Eigenschafften haben von der Einheit abgewandt vnnd sind in eine impression gegangen: Deswegen sie auch in dieser Zeit den Fluch / als das fliehen Göttliches Willens düliden vnd in solcher Impression stehen müssen / biß auff den Tag der wiederbringung.

6. Weil vns dann nun fürnemblich des Menschen Gemüth zu betrachten ist/welches ein Bilde oder Gegenwurff Göttlicher wissenschaft ist/als ein Gegenwurff Göttlicher vnd natürlicher Verstandnuß/da aller Wesen Grund in dem Ein/ darinnen liget vnnd sich mit dem ausgehenden Willen vom Gemüth schiedlich machet vnnd offsenbahret / daß wir klar erkennen daß das gemüth ein Quellbrunn zum guten vnd bösen ist/vnd die Schrifft vns auch solches andeutet/ daß ihme der Fall vnd das verderben auß der Begierde zur eygenheit
der

Eigenschaften entstanden ist / so ist uns das allerhöchste vonnöthen / daß wir lernen verstehen wie wir mögen wieder auß der angenommenen Eigenheit / darinnen wir Marter / Noth vnd Quaal haben / in die Einheit / als in den grundt vnd herkommen des Gemühtes kommen / darinnen das Gemüth in seinem Ewigen Grunde ruhen möge.

7. Rein Ding kan in ihm selber ruhen / es gehe dann wieder in das Ein / darauf es gangen ist: Das Gemüth hat sich von der Einheit gewandt in eigene Begierde zur empfindlichkeit zu probiren die scheidlichkeit der Eigenschaften / dadurch ist in ihm die scheidlichkeit vnd Wiederwillen entstanden / welche nun das Gemüth beherrschen / vnd davon mag es nicht entlediget werden / es verlasse dan sich selber in der Begierde der Eigenschaften / vnd schwinde sich wieder in die allerlauterste Stille vnd begehre seines Wollens zu schweigen / also daß der Wille sich vber alle sinligkeit vnd bildlichkeit in den Ewigen Willen des Ungrundes verteuffe / auß deme er auß dem Mysterio Magno ist anfänglich entstanden / dz er in sich nichts mehr wolle ohne was Gott durch ihn will / so ist er in dem tieffesten grunde der Einheit: Vnd ist es dann daß er mag eine kleine weile darinnen stehen ohne bewegnuß eigener Begierde / so spricht ihm der Wille des Ungrundes auß Göttlicher bewegnuß ein / vnd fasset seinen gelassenen Willen / als sein Eigenthumb in sich ein / vnd führet darein das Ens der Ewigen infaßlichkeit der Städte Gottes / als das wesentliche Ein.

8. Vnd wie nun der Ewige Gottheit Wille durch den Ewigen Geist ewig außgehet vñ einen Gegenwurff des Ungrundes machet: Also wird auch der gelassene Wille des Gemüts mit Göttlicher einfaßlichkeit mit Gottes Willen immerdar mit außgeführt vñ erleuchtet: Vnd also herrschet das Menschliche Gemüth in Gottes Willen / in Göttlicher Erkändnuß vnd wissenschaft / vber vnd durch alle Ding: davon Moses sagte / Er solte herrschen vber alle Creaturen der Welt. Gleich wie Gottes Geist durch alles gehet vñ alles probiret / also auch mag das erleuchtete Gemüth vber vnd durch alle Eigenschaften des natürlichen Lebens herrschen vnd die Eigenschaften bewältigen / vnd der Vernunft einführen die höchste Sinlichkeit auß Göttlicher wissenschaft / wie dann S. Paulus saget: Der Geist forschet alle Dinge / auch die tieffe der Gottheit: Vnd mit solcher einführung

Göttliches Willens wird der Mensch wieder mit Gott vereinigt vnd im Gemüth new gebohren/vnd hebet an der Eigenheit der falschen Begierde zu ersterben vnd mit newer Krafft gebohren zu werden.

9. Also hanget ihme alsdann die Eigenheit im Fleische an / aber mit dem Gemüth wandelt er in Gott / vnnnd wird in dem alten Menschen ein newer Geistlicher Mensch Göttlicher Sinnen vnd Willens gebohren / welcher die Lust des Fleisches täglich tödtet / vnnnd durch Göttliche Krafft die Welt/als das eussere Leben/zur Himmel machet; vnd den Himmel/als die innere Geistliche Welt/ zur sichtbaren Welt machet / also daß Gott Mensch vnnnd Mensch Gott wird / biß der Baum in seinen höchsten Standt kommet / vnnnd seine Früchte auß dem Mysterio Magno, auß Göttlicher Sciens gebohren hat / als dann fällt die eussere Schale weg / vnnnd stehet allda ein Geistlicher Baum des Lebens in Gottes Acker.

F I N I S.



Regis



**Register vber die vornehmste Materien vnd Sa-
chen / so in dieser Erklärung vber das Erste Buch
Mosis zu finden.**

A.

Abendmahl.

Welch das Abendmahl Apoc. 3. ist, Cap.
70. vers. 44. bis 46.

Abgöttern.

Wirstand der Hendnische Abgöttern
vnd ihre Oracula. c. 37. 7. bis 12.

Abimelech.

Was der Name Abimelech vnd Ge-
rar andeutet. c. 46. 2. 3

Die heilige Figur von ihm vnd Pichol.
c. 47. 6. &c.

Wie er ein Bund mit Abraham machte/
vnd was das in der Geistliche Figur
sen / was Moses vnter seiner Decke
allhie andeutet. c. 47. 1. bis 27.

Abraham.

Von Abraham vnd seinem Saamen/
vnd von der Bundes Linea in ihrer
fortpflanzung. c. 37. 1. bis 61

Warumb ihn der Geist auß seinem
Vatterlandt hieß ziehen. ibid. 21. &c.

Wie ihm Gott ist erschienen. ibid. 45.
bis 49. & c. 39. 1

Wie er ihm ist erschienen in der Drenfal-
tigkeit. c. 42. 1

Wie er in seinem Saamen das Landt
im Ewigen besitz hat. ibid. 50. bis 58

Wie der Schlangen Ens so wol / als die
Linea Christi in Abraham lag. c. 38. 13

Vom Opfer Abrahams. c. 39. 13. bis 25

Was vnter den Historien von Abra-
ham / Isaac vnd Jacob ist fûrgemah-
let. c. 40. 1

Wie auß Abraham 2. Lijnen. ibid. 2.
bis 6.

Auß was Eigenschafft Abraham/Isaac
vnd Ismael war. ibid. 13

Wie Gott den Bund mit ihm besteti-
get/vnd wie Abrahams Glauben habe
den Bund ergriffen/ welches ihm zur
Gerechtigkeit ist zugerechnet worden/
vnd wie ihn Gott hieß opffern. c. 39.
1. bis 32.

Was Abraham in der Natursprache.
c. 42. 1.

Was das Fußwaschen bey Abraham
andeutet. ib. 11

Vnd das bitten für die Menschen in
Sodom vnd Gomorra. c. 43. 16. bis 21

Sein Pilgramschafft ein wahre Fûrbild
der Christenheit. c. 45. 1. bis 13

Wie Gott ihn so wunderlich habe gefûh-
ret/ vnd wie er immerdar sen in versu-
chung gestanden/vnd wie ihn der Herr
beschirmet. ib. 1. bis 20

Von deme/ daß Abraham vnwillig war
die Egyptische Rag mit ihrem Sohn
aufzustossen. c. 46. 24. bis 28

Vom Reichthumb der Geschichten A-
brahams. c. 47. 1

Vom Bund Abimelechs mit Abraham.
c. 47. 1. bis 27

Wie Gott Abraham versuchte/ vnd die
Figur von Christi Opfer in seinem
Leiden vnd Tode fûrgestellet. c. 48.
v. 1. bis 34

Wie er das Opfer Christi von ferne/ als
vber 2000. Jahr sahe. ib. 10

Wie er sich auffmachte Isaac zu opf-
fern. ib. 8. bis 13

Von deme/ daß Isaac das Holz/ vnd A-
braham das Feuer vnd Messer trug.
c. 48. 14. 15

Register.

Wie man die Figur beim Abraham
musse ansehen. ib. 37. bis 43.

Warumb ihn Gott mit einer zweyfachen
Stimme rieß. ib. 25

Von deme/ daß Abraham den Acker nit
vmb sonstbegehrte. c. 49. 11

Wie er seinen Knecht aufschicket/ Isaac
ein Weib zu nehmen. c. 50. 1. bis 57

Wie Abraham mit ein ander Weib sechs
Söhne gezeuget/ den er Geschenck vnd
Isaac alle seine Güter gab: vnd wie er
gestorben. c. 51. 1. bis 55

Abraham/ Sara vnd Abimelech/ ein ge-
waltiges Bilde der Christenheit. c. 45.
15, 16.

Adam.

Wie er aß für dem Fall. c. 17. 13. 14.

Wo von sein imagination entstund. ib. 37

Wie er war für dem Fall. c. 18. 2. bis 9

Von 2. firen Wesen in Adam. c. 18. 7. 8

Wie die fortpflanzung were geschehen/
so Adam in der Probe were bestan-
den. c. 18. 9. bis 14.

Wie Adam für seinem Schlaff vom
verbottenem Baum hat gessen. ib. 30.
bis 33.

Wie lang Adam für seiner Heba im Pa-
radys in der Probe sey gestanden.
c. 18. 19. bis 27.

Adam ist nicht in ein Thierisch Bild ge-
schaffen worden. c. 19. 20. bis 25

Wo für Adam sich fürchtete. c. 23. 17. &c.

Wie Gott Adam auß dem Paradys ge-
trieben/ vnd den Cherub für den Gar-
ten geleet. c. 25. 1. bis 41

Wie Adam seine Braut wieder bekomt/
die ihm in seinem Schlaffe genom-
men ward. c. 25. 14. 15

Warumb Adam vnd Eva ins Paradys
werden eingeführet. c. 25. 17

Was Adam drang/ daß er wieder Got-
tes Gebott lüsterte. c. 25. 18

Warumb Gott den Adam schuff. c. 25.
19.

Warum Adam der Versuchbaum ward
fürgestellt. c. 25. 23

Warumb Adam sey versucht worden

vnd auß dem Paradys getrieben
c. 25. 38.

Vom Bunde Gottes mit Adam. c. 37. 3

Wie Adam für seiner Eva war/ vnd
Monstrosisch ward. c. 76. 11. bis 18.

Alles.

Das Ichtes ist des Alles Spiel. c. 3. 21.

Altar.

Wo der Altar Gottes ist. c. 27. 48.

Ampf.

Wie das Ampf gut vnd nicht gut ist.
c. 22. 72.

Wie diese Welt zweyerley ämpter hat.
c. 66. 57. bis 59.

Wo das Welliche Richterampf seinen
vhrstandt habe. c. 77. 21. bis 25

Wie die gewaltige im Ampf Gottes
grosse Bäume ohne Frucht sind. c. 66.
16. 17

Wie man in einem Ampf entweder Gott
oder dem Teuffel muß dienen. c. 66. 59

Wie die ämpter vnd Ampfleute Gottes/
vnd Gottes Knechte sind. c. 66. 22

Ampfleute.

Wie anjeto die zeit der Antunft des
Herrn ist/ vmb die böse Ampfleute ihre
Stadt mit Feuer Gottes Torns an-
zufünden. c. 66. 30. 31

Wie alle Ampfleute im Reiche dieser
Welt seind eingesetzt. c. 66. 28. 29.

Ampfman.

Wie ein Ampfmann ein Lucifer wird/
auch wie er frey ist vom Gebott des
tödtens. c. 66. 23. bis 27.

Ansehen.

Wie für Gott kein ansehen des Namens
oder der Person sey. c. 51. 32. bis 41.

Antichrist.

Von der falschen Antichristischen Kir-
chen / auch von der wahren heiligen
Kirchen. c. 27. 41. bis 60

Von Eains Brudermord / als von der
hoffertigen Antichristischen Schein-
kirchen auff Erden / vnd dann von der
wahren Christenheit. c. 28. 1. bis 71
Welch

Register.

Welch der Antichrist ist. c. 36. 17
 Die Antichristliche Hure thut wie die
 Sodomiter theten. c. 43. 47. bis 52.
 Was der Antichr. fallen würde. c. 77. 70.
 Was der Antichrist ist bey den Juden
 vnd Christen. c. 51. 44
 Wie der Antichrist die arme Christen-
 heit betrogen hat. c. 70. 38. 39
 Artz.
 Wobon der Artz ist entstanden. c. 21.
 7. bis 9
 Ararath.
 Von dem Nahme Ararath in der Na-
 tursprache. c. 32. 33. bis 37
 Asser.
 Das Testament Asser/vnd desselben Fi-
 gur. c. 77. 29. bis 32
 Athem.
 Von dreyerley Athem in Adam / sind
 dreyerley Seelen. c. 15. 14. 15
 Autor.
 Auf welchem schawen der Autor geschrie-
 ben hat. c. 5. 15
 Er hat den Spiegel zum sehen auch
 aussen Mose. c. 12. 34
 Auf was Erkändniß der Autor geschrie-
 ben hat. c. 18. 1
 Wohin des Autoris Schreiben langet.
 c. 21. 17.

B.

Babel.

Welche die Stadt Babel sey. c. 39. 56
 Worauf sie erbohren. c. 22. 54
 Wie sie auß 7. vñ 77. redet. c. 29. 65. &c.
 Wie Babel will/ daß die Kinder Christi
 sollen zu Gott eingehen. c. 59. 19. 20
 Wo die Stadt Babel vnd Christus bey-
 einander sind. c. 36. 60. 61
 Wie Babel den Kindern Christi nicht
 schaden mag. c. 59. 21. 22
 Wie sie für Gott trit. c. 27. 52. bis 60
 Wie sie nur ein Rundschafter der Gna-
 de Gottes ist. c. 69. 19
 Welche des grosse Babels vñnd des
 Thiers Zahl. c. 73. 9. 10
 Wie sie von der Sündflut vñnd von dem
 Feuer zu Sodom plötzlich vberfallen

ward.

c. 73. 18.

Wie Babel anjergo ihre Säcke mit Zeh-
 rung fället. ib. 16. 17

Wie die Schande Babels für den aller-
 höchsten ins Gerichte gestellet wor-
 den. c. 72. 22

Vom Fall der Stadt Babel. c. 30. 43

Die zeit des Gerichts vber sie. c. 43. 52

Wie Gott jergo Babel wil mit Feuer des
 Zorns ersauffen. c. 31. 27

Wie die Zeit gebohren ist/ das Babel soll
 außgespenet werden. c. 70. 90

Wie Babel durch das Feuerschwerd soll
 sein Ende nehmen. c. 25. 26

Wie die Figur vom Vntergang Sodom
 auff Babel gedeutet ward. c. 44. 5. &c.

Warumb also viel von dem Thier vñnd
 Huren zu Babel geschrieben. c. 36. 67

Babylon.

Ansprache an die Antichristliche Babyl-
 lon. c. 41. 66 bis 71

Babylonischer Thurn.

Was der vnter Mose vñnd bey den Hey-
 den gewesen ist/ vñnd jetzt bey den Chri-
 sten/ Juden vñnd Türcken sey. c. 36. 33

Wie man den Thurn vñnd die Stadt Ba-
 bel muß betrachten. c. 36. 58

Wie wir von allen Babylonischen Bau-
 meistern müssen außgehē. c. 36. 50. &c.

Wie die Welt Richter sich nicht auff den
 Thurn zu Babel müssen verlassen.
 c. 66. 60.

Wie die Zeit gebohren ist / daß wir vom
 Thurn zu Babel sind abgeföhret wor-
 den. c. 35. 67.

Babylonische Hure.

Welche die Babylonische Hure mit dem
 Trachenthiere ist. c. 36. 20. &c. vñnd 37

Von der Antichristlichen Babylonischen
 Hure / aller Zungen / Völcker vñnd
 Sprachen / was vnter den Sprachen
 vñnd dem Thurn zu Babel verborgen.
 c. 36. 1. bis 85

Worauf die Mutter der Babylonischen
 Hurerey entstanden. c. 30. 22. 23

Von dem Babylonischen Hurentinder/
 welches zur Verdammniß prædestiniert
 ist. c. 36. 23. &c.

Wie

Register.

Wie die Unzucht der Babylonischen
Hure für den Allerhöchsten ist kom-
men. c. 37. 61

Barmhertzigkeit.

Wie sie ihre Angesichte der Liebe für
der bußfertige Seele verbirget.

Bauchsorge.

Was man mit der Hoffart vnd Bauch-
sorge aufricht. c. 24. 21. &c.

Baum.

Wie sich der Menschliche Baum durch
Noachs Kinder habe in seinen Eigen-
schaften außgebreitet / vnd wie sie am
Thurn zu Babel sind in den Eigen-
schaften durch die verwirrung der
Sprachen in vnterschiedene Völker
zerthenlet. c. 35. 1. biß 75

Wie die Juden/Christen/Türcken vnd
Heyden nur ein einiger Baum sind.
c. 36. 37. biß 40.

Wie wir mit vns selber wieder ein Volk/
ein Baum/ ein Mensch in Seel vnd
Leib mögen seyn. c. 36. 43. 44

Baum des Lebens.

Warumb Gott Adam den fürstellte.
c. 17. 38. biß 43.

Der Baum des Lebens vnd der Erkant-
nuß ist nur einer. ibid. 10. &c.

Becher.

Was der Becher Josephs in Benja-
mins Sack andeutet. c. 17. 1. biß 13.
vnd 41. biß 57

Begierde.

Sie entstehet auß der Lust vnd ist des
Vatters Eigenschaft. c. 3. 6. 7

Coaguliert sich selber. c. 3. 5.

Benoni.

Was der Name ist. c. 63. 26. 27

Benjamin.

Das Testament Benjamins vnd dessen
deutung. c. 77. 48. biß 58

Bersaba.

Was diese Stadt andeutet. c. 47. 20. &c.

Beschneidung.

Warumb Gott dem Abraham die Be-
schneidung gebott. c. 34. 2. &c.

Warumb die Knaben am achten Tage
mussten beschnitten werden. c. 41.
35. &c.

Was die Beschneidung war. ibid. 3. &c.

Bethel.

Was sie andeutet. c. 63. 19

Bewegung.

Von Gottes ewiger bewegung vnd for-
mung. c. 29. 4.

Bibel.

Wie das Reich Christi vnd das Reich
der Hölle mit den Biblischen Ge-
schichten ist abgebildet. c. 74. 50. 51.

Bilde.

Wie das Himmels Bilde das Gott in
Adam schuff/ des Reiches Gottes fä-
hig werde. c. 21. 14.

Wie den Bildemachern von dem Zorn
Gottes gedrewet werden. c. 68. 26.
biß 31.

Böse.

Wie das böseste des besten ursach muß
seyn. c. 10. 63

Vnd macht daß das gute ihm selber of-
fenbar sey. c. 28. 67. &c.

Wie kein ding böß / oder zum Regiment
der bößheit ist geschaffen worden.
c. 29. 11.

Woher böses vnd gutes entstehet. c. 61.
63. vnd 68.

Buch.

Wie alle Schmehebücher die Mordt-
schwerdter Simeon vnd Levi sind.
c. 76. 29.

Wie man das Erste Buch Moses muß
verstehen. c. 43. 57

Wie

Register.

Wie dasselbige des Geistes Gottes Fi-
gur ist. c. 52. 51.

Bunde.

Von der Linea des Bundes. c. 30. 1.
bis 54

Vom Bunde zwischen Gott vnd Noah.
c. 32. 1.

Vom Bunde Gottes mit Noah vnd al-
len Creaturen. c. 33. 1. bis 40.

Busse.

Das Jacobs Kinder mussten zweymahl
nach Speise in Egnen ziehen / ist ei-
ne Figur der Busse. c. 70. 15. bis 23.

C.

Cain.

Was der Nahm Cain in der Na-
tursprache andeutet. c. 29. 18

Von des Menschen fortpflanzung in
dieser Welt vnd von Cain dem erstge-
bohrenen vnd Brudermörder. c. 26. 1.
bis 76.

Wie Cain vnd Habel die zween äste vnd
Bilde des ganzen Baums waren.
c. 29. 23

Er ist nicht zum verderben geboren wor-
den. ib. 57

Was bey Cairns Opfer verstandẽ wird.
c. 27. 41

Warumb der Schlangen vnd Teuffels
Wille in Cain den Leib Habels wolte
töden. ib. 9. 10

Was die Ursache ist / das er Habel er-
mordete. c. 28. 4. bis 25

Von der Furcht Cairns. c. 29. 54. &c.

Was Zeichen Gott an Cain gemacht
hat. ib. 53

Was an ihm siebenmahl solte gerochen
werden. ib. 58

Warumb die Gnade über Cain gieng.
ib. 56.

Cain/Ham/Ismael vnd Esau sind Bilde
der Türcken vnd Heyden. c. 40. 71

Was in Cain verflucht ist. c. 37. 34.

Camehlen.

Was die 10. Camehlen andeuten / welche
Abrahams Knecht mit nahm. c. 50.
14. &c.

Canaan.

Was Moses mit Canaan verstehet.
c. 49. 12.

Chaos.

Was das ewige Chaos ist / da alles in
nen lieget. c. 1. 7, 8

Eherub.

Von dem Eherub / der den falsche Adam
aus dem Paradenß trieb. c. 25. 38. &c.

Christus.

Von der Person Christi. c. 37. 42. &c.

Was sein Ampt war. c. 29. 25

Wie Christus ein Gott-Mensch / vnd
Adam vnd Abraham ein Mensch-
Gott wurde. c. 37. 28. bis 32

Welch Christi / als Gottes Leiblichkeit
ist. c. 41. 19. &c.

Auf was Eigenschaft Christus Mensch
ward. c. 56. 20

Wie Christus auß dem Bunde / Wort
vnd Willen Abrahams / geboren ward.
c. 40. 15

Wie er in des Weibes Eigenschaft eine
Männliche Fewsseele annahm. c. 23.
43. &c.

Warumb er nicht auß Mannes Saa-
men wolte gebohren werden. c. 34. 28

Warumb er seine Seele vom Weibe
nahm vnd ein Mann ward. c. 56. 21.
22.

Warumb er in des Weibes theil ein
Mensch ward. c. 19. 17

Warumb Christus von einer Jungfraw
gebohren. c. 58. 46

Wie er ein Männliche Jungfraw vnd
Gott ist. c. 50. 26

Ein starcker Grund vnd versicherung/
das Christus habe unsere Adamische
Seele vnd Menschheit im Liebe Ma-
riae an sich genommen. c. 56. 14. bis 20

Register.

Warumb Christus war kommen. c. 40,
48. bis 70

Warumb er versuchet muste werden.
c. 25, 24

Warumb er im Garten Blüthigen
Schweiß schwitzete. c. 23, 4

Warumb er Gall und Essig muste trin-
cken. c. 23, 5, 6

Warumb Christus muste verspottet/ ge-
tödtet/ etc. werden. c. 23, 8, 9

Wie er gewiß wil wieder zu vns kom-
men. c. 48, 13

Wo man ihn suchen muß. c. 69, 22

Wie die Menschheit Christi seine äste
salbet. c. 40, 14

Wie Christus vnd seine Vnderthanen
zweyerley Personen musten seyn. ibid.
11, 12

Wie er ein Weingärtner ist/ der da nach-
leset. c. 51, 53

Wie die Zeit nahe ist / daß das Reich
Christi wird allen Völkern offenbahr
werden. c. 76, 50. &c.

Christ.

Wie vnd welch ein Christ ist. c. 27, 46.
vnd c. 63, 51. &c.

Wann einer ein Christ ist. c. 51, 43

Wie ein Christ ein Christ sein muß.
c. 40, 97

Wie einer anhebet ein Christ zu seyn.
c. 70, 24, 25.

Wie ein Christ in seinem Glauben im
Fleische Christi würcket. c. 51, 31

Wie ein wahrer Christ das Elend vnd
die Sünde seines Volcks täglich für
Gott bringen muß. c. 64, 37, 38

Wie er in Weltlichen ämptern muß ge-
wapnet seyn. c. 66, 65, &c.

Wie er ihme den Haß seiner Brüder nit
soll lassen schwer seyn. c. 64, 26, 27

Was Amptman ein Christ vnd kein
Christ ist. c. 66, 20

Was eines Christen wünsch vber seine
Feinde seyn muß. c. 64, 27

Die allerschöneste Figur in der ganzen

Bibel / von einem probirten Christen.
c. 68, 48. &c.

Was vnterscheidt zwischen den Christen
vnd frembden Völkern. c. 70, 80. &c.

Christenheit.

Wie die Christenheit anjeto für Gott
stehet. c. 68, 32, bis 42

Welche die 4. Elementen des Hungers in
der Christenheit sind. ibid. 35, bis 39

Wie die Maul Christenheit das Opffer
Christi genießet. c. 27, 42.

Concilia.

Wann die Concilia an die stelle des H.
Geistes gesetzet sind worden. c. 77, 66

Corpora.

Zweyerley eusserliche Corpora. c. 11, 22

Creaturen.

Wie das Bildnis der Creatur nicht ver-
gehen soll. c. 32, 16.

D.

Dan.

Das Testament Dan vnd dessen Fi-
gur. c. 77, 13. bis 25

Wie bey Dan/ Gad vnd Affer gedeutet/
was für Leut die Welt würden re-
gieren. ib. 30, &c.

Decreta.

Wie die Decreta der Schrift allein auff
die zewen Reichen gehen. c. 61, 55.

Deutung.

Durch welchen Verstandt die Deutung
sind geschehen. c. 37, 10. &c.

Dienstbarkeit.

Was die Figur ist von der Dienstbar-
keit in Egypten. c. 39, 26. &c.

Dina.

Die Figur von Dina. c. 58, 39. bis 45
Wie

Register.

Wie sie sen geschendet / vnd Sichem vnd die Stadt erwürget worden; die Pforten der Christen Kriege vnd die Babylonische Hurerey zu betrachten. c. 62, 1. biß 48

Wie Dina herauß gieng / vmb die Töchter des Landes zu sehen / was dabey präfiguriret. ib. 3, &c.

Wie die Hurerey Dina / vnd der Mordt Simeons vnd Levi eine Figur der Christenheit ist. ib. 9, biß 18.

Doctores.

Was verstande sie in ihrem Zanck von Gottes wohnung vnd wesen haben. c. 35, 66.

Dolmetscher.

Was der / durch welchen Joseph redete / deutet. c. 35, 35.

Dreyheit / Dreyfaltigkeit.

Von der Dreyheit. c. 1, 3, 4, 5

Von der H. Dreyfaltigkeit des Göttlichen Wesens. c. 7, 1. biß 19.

E.

Eden.

Was Eden ist. c. 17, 6.

Edom.

Was Edom in der hohen Zungen heisset. c. 53, 5. vnd deutet c. 64, 3.

Egypter.

Was das andeutet / daß viel Egypter mitzogen / da Jacob begraben ward. c. 78, 2.

Elementen.

Daß die 4. Elementen nur Eigenschaften sind. c. 10, 49

Engel.

Von Erschöpfung der Engeln vnd irem Regiment in alle Welten. c. 8, 1. biß 34.

Warzu Gott Engel vnd Mensch hat erschaffen. c. 42, 24, 25

Warum wir die Engel nicht sehen. c. 8, 19

Wo sie wohnen. ibid. 16, &c.

Wie die H. Engeln leben. c. 17, 35

Was der Engel mit dem Schwerdt ist. c. 25, 2

Von den zweyen Engeln die in Sodom kamen. c. 43, 22. biß 64

Wie die Engel mit Loth assen. ib. 38, &c.

Wie die Engel dem Jacob begegneten / was dabey angedeutet. c. 59, 24.

Enos.

Was Enos in der Natursprache andeutet. c. 30, 11.

Eigenschaft.

Die 7. Eigenschaften sind in allen dingen. c. 7, 18

Von vielerley Eigenschaften in dem Menschen. c. 20, 33. &c.

Wie in der bewegung der Natur sich zwey Eigenschaften scheideten. c. 40, 7. 8. Vide Gestalten.

Ephraim.

Die Figur / wie daß Israel seine rechte Handt auff Ephraime Haupt legte. c. 75, 12, &c.

Erde.

Was die Erde ist. c. 22, 45

Worauß sie ist kommen. c. 10, 61

Warumb Gott die Erde schuff. c. 25, 29, &c.

Wenn Gott ihre Zeit hat gegründet. ib. 19

Wo ihre grobheit auß entstehe. c. 10, 30

Wie die Erdrugel ist außgestossen worden. c. 12, 7.

Erkändniß.

Was Erkändniß der eussere Mensch vom Reiche Christi hat. c. 45, 17, &c.

Erschaffung.

Von erschaffung Himmels vnd der eussern Welt. c. 10, 1. biß 63.

Register.

Erwehlung.

Wie Gott nicht allein die natürliche Lineam Christi/sondern auch die Lineam der Natur erwehlet. c. 48. 35. 36.

Esau.

Was Esau in der Natursprache andeutet. c. 52. 36

Was der erstgebohrne Esau, andeutet. c. 60. 3

Wie er in der Figur des Reichs der Natur steht. c. 64. 2

Warumb Esau ganz rauh war. c. 55. 21. 22

Wie Esau seine erste Geburt verachtete/ vnd vmb ein Linsengerichte verkaufte. c. 53. 1. bis 28

Was die 400. Mann Esaus andeuten. c. 60. 6

Wie Esau Jacob sen entgegen gezogen/ vnd wie Jacob ihm Geschenke geschicket. ibid.

Die Figur / wie das Esau zu Jacob sprach/ Wer sind diese bey dir? c. 61. 10. &c.

Wie Esaus Fluch vnd Bosheit in Liebe gewandelt ward. ib. 18. 19. vnd 53

Was das andeutet/ das Esau den Segen nicht bekam. c. 55. 39

Eine schöne Erklärung / wie das die Schrift saget / Esau habe Buß mit Thränen gesucht vnd doch nicht funden. c. 61. 20. &c.

Warumb Esau mit dem Worte des Streits gesegnet ward. c. 55. 11

Was Figur Esau in seinem Segen ist. c. 55. 40. &c.

Figur/ wie das Esau seinen Eltern Verdruß machte. c. 56. 9, 10

Die Figur von Esaus 40. Jahr / vnd von seinen zwey Weibern. c. 54. 18. &c.

Wie man die Figur von Isaacs Segen/ vnd von Esau vnd Jacob muß verstehen. c. 55. 1. bis 5.

Esra.

Wie er in Erkändnis des Geistes die

verlohrne Bibel hat dictiret. c. 38. 24
Wie Esra die Figur vnd Geschichte kurz hat beschrieben. c. 52. 52

Eva.

Wie sich Eva an der Schlangen vergaffete. c. 20. 22

Warumb sie so balde nach der Entelkeit lüsterte. c. 20. 2. bis 8

Warumb Eva Wille ihres Mannes vnterworffen sein sollte. c. 18. 11.

Enche.

Was die Enche andeutet / da Jacob die Abgötter vnd Ohrenspangen vnter begraben hat. c. 63. 4. bis 15.

F.

Fall.

Vom kläglichen vnd elenden Fall des Menschen. c. 20. 1. bis 38

Wie der Mensch zum Fall ist kommen. c. 17. 31

Wie Gott den Fall sahe. c. 17. 33

Von dem Fall Lucifers. c. 17. 25. &c.

Mit seinen Legionen. c. 9. 1. bis 25

Welches der Fall Lucifers vnd der Heyden Abgöttern sen gewesen. c. 11. 6

Worauß die Begierde zum abfall in Lucifer vnd Adam entstanden. c. 17. 22. bis 43.

Fegefeuer.

Vom Fegefeuer der Seelen. c. 25. 13, 14.

Finsternis.

Von dem ewigen Vhrstand der Finsternis. c. 3. 5

Von der Feindschafft in der Finsternis. c. 5. 6.

Fluch.

Von dem Fluch der Erden. c. 10. 8
Vnd von dem Leibe der Kranckheit / wie der entstanden. c. 24. 1. bis 35
ibid. 2.

Was der Fluch ist. Felsen

Register.

Felsen.

Warumb in Christi Todt die Felsen zer-
klübeten. c. 23, 3

Ferffen.

Was das Ferffe stechen sen. c. 23, 33, 34.

Fewer.

Von zweyerlen Fewer. c. 3, 23, 24
Mit was Fewer Habel vnnnd Moses ihr
Opffer ward angezündet. c. 27, 8.
vnd 21

Das Ewige vnd Liebefewer ist Magisch
c. 27, 31

Warumb alles durchs Fewer soll beweh-
ret werden. c. 24, 4. bis 9

Wie der Mensch in der Auferstehung
durch das Fewer des Zornes soll ge-
hen. c. 27, 21, 22

Was Fewer am Ende der Tage die Ten-
ne fegen soll. c. 37, 20

Figur.

Von der Figur des Alten vnd Newen
Testaments. c. 54, 17

Wann die Figur im Wesen ganz offen-
bahr soll werden. c. 52, 52

Form.

Der Geist Christi in seinen Kindern ist
an kein gewisse Form gebunden. c. 28,
51. bis 55.

Freye Lust.

Freye Lust ist kein Eigenschafft. c. 3, 6.

Frommen.

Wie den Frommen alle dinge zum be-
sten dienen müssen. c. 66, 68, &c.

Frucht.

Was die Früchten/die Jacob seine Kin-
der hieß mitnehmen/andeuten. c. 70,
33. &c.

Furcht.

Was die Furcht Jacobs / daß er seine

Söhne nicht wolte zu Joseph ziehen
lassen/andeuten. c. 70, 28, 29.

Fürsaz.

Wie in Gott kein Fürsaz ist. c. 61, 60.
61, vnd 64.

Fürst.

Wie ein Fürst oder Herr kein Gewalt
hat Blut zu vergiessen. c. 33, 15. &c.

Füßwaschen.

Was das Füßwaschen bey Abraham
andeuten. c. 42, 11.

G.

Gad.

Das Testament Gad vnnnd dessen Fi-
gur. c. 77, 26. &c.

Gebett.

Wie man mit dem Gebett vnnnd Wille
das Zornschwerdt erwecket. c. 38, 11.

Geist.

Der vhrstandt der mancherlen Geister/
gute vnd böse. c. 4, 11

Von der eussern Welt Geister auß der
Zeit/welche vergehen. c. 8, 13

Wie der Geist Gottes von Ewigkeit
mit jm selber hat gespielet in die Geist-
liche Welt. c. 29, 4

Worauff die falsche Geistlichen haben
geredet. c. 36, 30. &c.

Geiz.

Wo der grosse Geiz auß entstehe. c. 24,
10.

Gelde.

Die Figur von dem vnrechten Gelde /
das Jacob hieß wieder mitnehmen.
c. 70, 36. &c. vnd 48, 49.

Geschenck.

Was das Geschenck / das die Brüder
Josephs ihm in ihren Händen brach-
ten. c. 70, 52, 53.

Gefichte.

Welche die rechte Gefichte sind. c. 67. 7.
Gestalten oder Eigenschafften
der Natur.

Von den 7. Gestalten oder Eigenschaff-
ten der Ewigen Natur. c. 6. 14. &c.
Welche die erste Gestalt oder Fiat c. 3. 8, 9
Welche der Ander. ib. 10. 11
Die Dritte. ib. 12. &c.
Die Vierdte. ib. 18.
Die Fünffte. c. 5. 1. &c.
Die sechste. ib. 11. &c.
Die siebende. c. 6. 1. biß 13
Von der Außgeburt oder offenbahrung
der 7. Gestalten oder Eigenschafften.
c. 6. 21. biß 24.

Gestirne.

In jedem Element ligt ein ganzes Ge-
stirne. c. 13. 12.

Glaube.

Was Glauben heisset. c. 27. 35
Was recht genennet sen / mit Abraham
Gott glauben; welch der rechte wahre
grundt vnsers Christlichen Glaubens
sen. c. 39. 8, 9
Was das glauben in Gottes Kinder
vermag. c. 48. 33, 34
Wie die gläubigen Christum anziehen.
c. 56. 31, &c.

Glück.

Wie man in zeitlichem Glück vnd vieler
Menschen Gunst / vnd guten Willen
nicht soll sicher seyn. c. 66. 50, biß 56.

Gnadenwahl.

Eine schöne Figur wider die Vernunft-
weise von der Gnadenwahl. c. 51. 4.
biß 24.

Gosen.

Was das Landt Gosen andeutet. c. 73.
18
Dessen Figur. c. 73. 31, &c.

Gott.

Was Gott ist. c. 1. 2
Wo Gott wohnet. c. 2. 8
Wie die Vernunft dencket / er wohne
oben vber dem Gestirne. c. 43. 2, 3
Wo er nach Liebe vnd Zorn wohnet.
c. 43. 4
Wie Gott gutes vnd böses wil. c. 6. 52
Wie er in der Finsterniß vnd im Lichte
ist. c. 5. 10
Wie Gott in Teuffel vnd in der falschen
Seele siehet. c. 43. 5, &c.
Wie Gott in den Thronen der H. Engel
vnd Teuffel offenbahr ist. c. 60. 43, 46
Wo Gott wird Vatter vnd Sohn ge-
nandt. c. 3. 7
Warumb Gott ist Mensch worden. c. 36.
65, 66
Daß man Gott als einen Mann mah-
let/ist Abgöttisch. c. 19. 27
Wie das verstanden wird / daß ein Ge-
schrey für Gott kommen war. c. 43.
6, 7, 8, vnd 10.

Gottheit.

Wie die Gottheit sich durch die Seel-
sche Natur offenbahret. c. 52. 7, 8.

Gottlosen.

Wie Gott auch im abgrunde der Gott-
losen Seelen wohnet. c. 60. 44.

Götzen.

Von den Götzen Rahels. c. 59. 9. biß 18.

Gunst.

Wie die Kinder Gottes ihre Hoffnung
nicht in Menschen Gunst setzen müs-
sen. c. 67. 15, &c. Item 66. 50, biß 56.

Gut.

Wie das ewige Gut Creatürlich wird.
c. 71. 14, &c.
Wodurch es erkant wird. c. 3. 22
Wie auß dem Ewigen Gute ein böses
ist worden. c. 3. 1, &c.
Worauf

Register.

Worauf Gott gutes vnd böses gemacht.

c.2.4,&c.

Wem man muß gut/thun vnd nicht.

c.22.81,82.

H.

Habel.

Was der Nahm in der Natursprache andeutet.

c.29.20

Warumb er opfferte.

c.27.39

Warumb er mußte ermordet werden.

c.30.16.

Hagar.

Von der Historia vnd ganz wunderli-
chen Färbildung des Geistes Gottes
mit Hagar/ Sarai Magd/ vnd ihrem
Sohn Ismael/von seiner außstossung
der Erbschaft.vnd von Isaacs Erbe.

c.40.1,bis 100.

Die Figur von Hagars außstossung vnd
Isaacs Geburt.

c.46.8,bis 15

Eine edele Figur von der verlassenen Na-
tur mit Hagar vnd ihrem Sohne.

ib.
16,bis 23.

Ham.

Was Ham in der Natursprache heisset.

c.31.7

Was in Ham vnd Cain verflucht ist.

c.37.34

Warumb Hams Bilde von seinem Vat-
ter verfluchet.

c.32.9

Wie Hams Geist anjeto das Regi-
ment in der Christenheit hat.

c.34.

37,&c.

Hanoch.

Was Hanoch in der Natursprache an-
deutet.

c.29.28,29.

Haußhalter.

Was der Haußhalter Josephs andeutet.

c.70.50.

Hembde.

Das Hembde vnd nicht mehr ist vns en-
gen.

c.22.77,&c.

Henoch.

Was Henoch in der Natursprache heis-
set.

c.30.27,&c.

Von der Wunderlinie auß Henoch.

c.31.1,bis 45

Wie lang Henochs Stimme mußte
schweigen.

c.30.49,50.

Herz/Herzschafft.

Worauf die Herzschafft vhrstendet.

c.39.32

Wie ein Fürst oder Herz kein gewalt hat
Blut zu vergiessen.

c.33.15,&c.

Himmel.

Was wir mit den zweyen worten Him-
mel vnd Erden verstehen.

c.10.47,&c.

Vom Freudenreich im Himmel.

c.5.5

Der Himmel ist in der Hölle/vnd die Höl-
le im Himmel.

c.8.28.

Hira.

Was Hira von Odollam in der Figur
ist.

c.65.21.

Hirte.

Von alle Geistliche Hirten / welche ohne
Christum in ämpter sitzen.

c.74.6.

Hochzeit.

Wo die warhafftige Hochzeit des Lam-
mes ist.

c.70.25,&c.

Was man thun muß / wann man zur
Hochzeit Christi wil eingehen.

c.70.38.

Hoffarth.

Was man mit der grossen Hoffarth vnd
Bauchsorge außricht.

c.24.21,&c.

Höhle.

Was die zweyfache Höhle andeutet.

c.49.13,&c.

Hölle.

Der wahre vhrstandt der finstern Welt
oder Hölle/da die Teuffel sind verstof-
sen worden.

c.3.2

Wo

Register.

Wobon die Hölle ihren Nahmen hat.

c. 4
Was vnd wo die Hölle vnd finstere Welt
ist. c. 5, 9

Wie der Himmel ist in der Hölle/ vnd die
Hölle im Himmel ist. c. 8, 28.

Hure.

Welche die gewaltige Figur der Huri-
schen vnd vnzüchtigen Welt ist/ dessen
Ungeziefers die Welt anjeho voll ist.
c. 66, 41. &c.

Welche das Hurenthier ist. c. 36, 41

Wie die Hure anff einen guldnen Tem-
pel oder Zeit hoffet. c. 36, 70. &c.

Wie die Hure muß fallen. c. 36, 69

Welch ein Hurerey für Gott sey. c. 62,
30. &c.

Was mit der Hurerey der Buchstaben
gemeinet. c. 36, 44. &c.

Was die Hurerey Judæ mit Thamar.
c. 65, 38. &c.

Dauids mit Bethsaba. ib. 41

Vnd Salomons andeutet. ib. 45, &c.

I.

Jacob.

Was Jacob im Geiste seine Ehre
nennet. c. 76, 24, 25

Was Jacob in der Natursprach heisset.
c. 52, 41. &c.

Daß Jacob dem Esau nachkompt vnd
ihn bey der Ferffen helt / was es an-
deutet. ib. 37. &c.

Warumb Gott Jacob Israel hieß. c. 53,
23. &c.

Die Figur dessen / daß Jacob vnter der
Haut glat war. c. 55, 29

Warumb er die rauhe Thiershaut vber
sich mußte nehmen. ib. 23, &c.

Wie Jacobs Figur auff Christo deutet.
ib. 30, &c.

Wie Jacob von Isaac an Esaus stätte
vnwissend gesegnet ward / vnd was
daben angedeutet. c. 55, 1. bis 50

Wie er mußte wegwandern/ vnd wie ihm
der Herz erschien. c. 56, 1. bis 39

Wie er zu Laban kommen sey/ vnd ihm
14. Jahr vmb seine zwo Töchter der
Schaffe gehütet / was die Geistliche
Figur mit der Braut Christi darun-
ter andeutet. c. 57, 1. bis 34

Wie er dem Laban 20. Jahr gedienet/
vnd 12. Sohn vnd eine Tochter gezeu-
get/ vnd wie ihn Gott gesegnet/ vnd
wie Laban offter seinen Lohn verän-
dert. c. 58, 1. bis 53

Wie die 12. Kinder Jacobs die Linien
von Adam bis auff Noham vnd seine
Kinder andeuten. ib. 38

Wie Jacobs List eine Figur von A-
dams List sey gewesen. ib. 16, 17. vnd
19, vnd 24. &c.

Die Figur von der Rede der Kinder
Labans / welche für Jacob kamen.
c. 59, 1. &c.

Die Figur daß Jacob von Laban flohe/
vnd Laban ihm nachjagete. ib. 1, bis 25

Wie Gott zu Jacob sagte / mache dich
auff vnd zeug gen Bethel/ was solches
andeutet. c. 59 14, 15

Wie Jacob habe dem Laban sein Herz
gestohlen / was daben zu verstehen.
ib. 16

Was das andeutet/ daß Jacob sein Her-
de für Esaus Grimm in zwen theil
theilete. c. 60, 4

Wie ein Mann mit Jacob rang. ib. 17,
bis 23

Die Figur / wie daß Jacob sprach / Ich
lasse dich nicht / du segnest mich dann.
ib. 28. bis 35

Was das andeutet / daß Jacob sich für
Gott vnd seinem Bruder Esau demu-
tigt. ib. 7, 8

Was die Geschenke andeuten / welche
Jacob dem Esau schickete. ib. 9. bis 13.

Wie Jacob in der Nacht auffstundt/ vnd
seine Weiber vnd eilff Kinder vber
das Wasser führete / was daben zu
verstehen sey. ib. 14. bis 16

Wie Jacob das Gelenck verrißet ward;
was das andeutet. ib. 24, bis 27

Die innere heilige Figur / wie daß Jacob
sprach:

Register.

sprach: Wie heissetu? ibid. 37. bis 50
 Die wunder schöne Figur / wie Jacob
 vnd Esau zusammen kommen / vnd al-
 les Leyd vnd böser Wille in grosse
 Freude vnd erbärmde gewandelt
 ward/was dabey zu verstehen ist. c. 61.
 1. bis 22.
 Die Figur / wie das Jacob seine Kinder
 vnd Weibern theilte / vnd selber für
 ihnen herging vnd sich siebenmahl für
 Esau neigete. c. 61. 4. bis 9
 Die Figur / wie das Jacob nicht mit
 Esau wolte fortziehen. c. 61. 69. bis 71
 Die Figur / wie das Jacob für der Stad
 Sichem sein Lager machte. c. 61. 73,
 bis 74
 Wie Jacob gen Bethel zog / wie Benja-
 min sen gebohren / vnd Rahel vnd I-
 saac gestorben sind/was dabey zu ver-
 stehen sen. c. 63. 1. bis 52
 Die Figur das Jacob zu seinem Vatter
 Isaac kam für seinem Ende. ib. 53
 Wie Jacob vnd Esau sich haben geschle-
 den/was das andeute. c. 64. 4
 Wie Jacobs Söhne für Joseph sind
 kommen / was dabey zu verstehen sen.
 c. 69. 1. bis 35
 Die Figur von Jacobs Aufzug auß
 Canaan/in Egypten. c. 73. 11
 Wie Jacob dem Gott seines Vatters
 zu Bersaba opfferte vnd mit ihm rede-
 te/was die andeutung sen. c. 73. bis 8
 Die Figur / wie das Jacob den Juda für
 ihm hin zu Joseph sandte / vnd am
 Halße Joseph weinete. c. 73. 19. &c.
 Wie Jacob mit fünff jüngsten Brüder
 Josephs für Pharao gestellet ward/
 vnd er Pharao segnete. c. 74. 1. &c.
 Die ganze heimliche Figur / wie das Ja-
 cob im Lande Canaan wolte begraben
 sen. ib. 53. &c.
 Wie er für seinem Ende die zween Söh-
 ne Josephs gesegnet. c. 75. 1. bis 30
 Wie Jacob alle seine Söhne berieff / vnd
 ihnen andeutete was jedes Zustande
 sein würde. c. 76. 1. &c.
 Eine kurze Figur der ganzen Welt im

Testament Jacobs. c. 77. 59. bis 72
 Von Jacobs begräbnis. c. 78. 1.
 Jäger.
 Von dem Jäger vnd seinem Ampt. c. 35.
 35. &c.
 Zaphet.
 Was Zaphet in der Natursprache ist.
 c. 31. 9.
 Jared.
 Was Jared in der Natursprache heis-
 set. c. 30. 19. 20
 Wie Jareds Ampt zweyfach ist. ib. 21.
 &c.
 Zeova.
 Von dem Nahmen Zeova. c. 35. 49. &c.
 Joseph.
 Wie Joseph Christum andeutet. c. 58.
 50. &c.
 Der anfang der ganzen schönen Figur
 mit Joseph. c. 64. 6. bis 61
 Wie er verkaufft vnd in frembde Lande
 geführet ward. ib. 53. &c.
 Wie er von Potiphars Weib der Un-
 zucht bezüchtigt ward. ib. 56. &c.
 Wie er vmb 20. vnd Christus vmb 30.
 Silberling verkauffet ward. ib. 59. 60.
 vnd c. 66. 1. &c.
 Wohin die ganze Geschichte Josephs
 gehe. ib. 61
 Von Josephs Keuschheit vnd Gottes-
 furcht. c. 66. 1. bis 72
 Wie er von der Huren flohe / vnd was
 dabey angedeutet. ib. 45. &c.
 Wie Joseph des Pharaonis Schencken
 vnd Becker jeden seinen Traum erklä-
 rete/was dabey zu verstehen ist. c. 67. 1.
 bis 18
 Die Figur / wie das Joseph andere Klen-
 der angezogen vnd sich bescheren ließ.
 c. 68. 22
 Die Figur / wie das Joseph seine 9. Brü-
 der auß dem Gefängnis ließ / vnd Si-
 meon gefangen hielt. c. 69. 24. bis 29
 Die liebreiche Figur / wie das Joseph sei-
 nen Brüdern ihre Säcke ließ füllen /
 vnd

Register.

vnd ihr Geld wieder gebē. c. 69. 36, &c.
 Wie Jacobs Söhne wieder in Egypten
 zu Joseph ziehen vnd Benjamin mit-
 nehmen; wie sie Joseph in sein Haus
 ließ führen/ vnd von seinem Tische Es-
 sen fürtragen; wie Joseph seine Brü-
 der nach der Ordnung ließ setzen/ vnd
 wie man Joseph besonder aufstrug/ vnd
 seine Brüder vnd den Egyptern auch
 besonders. c. 70. 1. bis 94
 Wie Joseph seinen Brüdern ließ ihre
 Säcke füllen/ vnd das Geld oben in
 ihre Säcke einlegen/ vnd seinen Becher
 in Benjamins Sack/ vnd sie ließ nach-
 jagen vñ sie Diebstahl zeihē. c. 71. 1, 66.
 Wie er sich für seinen Brüdern offen-
 bahrete. c. 72. 1, bis 38
 Wie Joseph seine Brüder küßete. ib. 20,
 &c.
 Wie des Josephs Angesichte seinen
 Brüdern wieder offenbahr worden/
 vnd sie ihr schämen müssen. c. 73. 15, 16
 Die Figur/ wie daß Joseph saget: Ich wil
 Pharao ansagen/ meine Brüder vnd
 ganz meines Vatters Haus ist zu mir
 kommen. c. 73. 25, &c.
 Die sehr mächtige Figur/ wie daß Joseph
 alles Geldt zusammen brachte in der
 Thewrung. c. 74. 9, bis 15
 Die Figur/ wie daß Joseph dem Pharao
 das ganze Egyptenlandt kauffete.
 c. 74. 19, bis 21
 Warumb Joseph der Priester Feld nicht
 kauffete/ was die deutung sey. c. 74.
 22, vnd 27, bis 33
 Die Figur von dem Gesetze Josephs vber
 der Egypter Feld / den Fünfften Pha-
 rao zu geben. c. 74. 23, bis 35
 Das Testament Josephs vnd dessen an-
 deutung. c. 77. 37, &c.
 Isaac.
 Warumb Isaac zum Erben erkohren
 ward. c. 40. 39, 40
 Von seiner Geburt vnd Ismaels auf-
 stoffung mit seiner Mutter Hagar/
 was dabey angedeutet. c. 46. 1, bis 37
 Von deme / daß Isaac zu seinem Vatter

sagte: Hier ist Fener vnd Holz/ &c. c. 48.
 16, 17
 Warumb Isaac nicht mußte geschlachtet
 werden. c. 48. 20
 Die Figur/ wie daß Isaac Rebecca auff
 dem Felde begegnete. c. 50. 54, &c.
 Wie Esau vnd Jacob gebohren worden/
 vnd was sich mit ihnen habe zugetra-
 gen. c. 52. 50, &c.
 Warumb Isaac den Esau lieber hatte
 dann Jacob. c. 52. 44, &c.
 Wie er in der Thewrung zu Abimelech
 sen gezogen/ vnd wie ihm der Herr er-
 schiene. c. 54. 1, bis 17.
 Isaschar.
 Das Testament Isaschar/ vnd dessen Fi-
 gur. c. 77. 8, &c.
 Ismael.
 Die Figur von Ismaels aufstossung
 c. 40. 36, &c.
 Daß Gott nicht die ganze Person
 Ismael hat verstoßen. ib. 19
 Von den 12. Fürsten Ismaels/ vnd von
 seinem Fall für seinen Brüdern. c. 52.
 16, &c.
 Juda.
 Warumb die Historia von Juda vnd
 Thamar zwischen der Historien Jo-
 sephs stehet. c. 65. 64, &c.
 Was die 3. Söhne die Juda zeugete an-
 deuten. c. 65. 6, &c.
 Sein Testament. c. 76. 38, &c.
 Jude.
 Welch ein Jude ist. c. 51. 27, 28
 Wie die Juden sind aufgestossen / vnd
 wieder eingeproffet werden sollen. c. 37.
 59, &c.
 Wie die Zeit ihrer heimsuchung vorhan-
 den. c. 37. 36, vnd c. 51. 42
 Ansprache an die Christen/ Juden/ Tür-
 cken vnd Heyden. c. 41. 53, bis 71
 Ursach der Juden vnd Christen blind-
 heit. c. 41. 47, &c.
 Wie der Jude in seine Glauben in Chri-
 sti Amptman würcket. c. 51. 28, &c.
 Warumb sich die Juden nicht alle zu
 Christo haben gewandt / als er sich im
 Fleische

Register.

Fleische offenbahrete. c. 51. 25, 26
 Wie der Jude vñnd Christ zur Kind-
 schafft kompt. ib. 44, 45
 Warumb die Juden gar offte die Pro-
 pheten haben getödtet. c. 65. 28
 Die Figur / daß Gott die Juden in den
 wahren Bundt in Christo einführen
 würde. c. 75. 1, biß 36
 Wie es den Juden / Türcken vñd Heyden
 Christi Fleisch essen ein Grewel ist.
 c. 70. 66
 Wie die Vätter / als die Juden / nit mehr
 theil an der Gnade hatten / als die
 frembde c. 70. 78
 Wie die Juden / Türcken vñnd frembde
 Völcker Christi Fleisch essen. ibid. 69.
 biß 77
 Wie sie vergebens auff einen anderen
 Meister hoffen. c. 76. 50.

K.

Kalb.

Was das zarte Kalb andeutet. c. 42.
 19, & c.

Kasten Noah.

Ein sehr groß Geheimniß an dem Kasten
 Noah. c. 32. 10, & c.

Kebswieb.

Wie Jacobs Kebswieb die Steinere
 Kirchen andeutet. c. 63. 36.

Kenan.

Was Kenan in der Natursprache heis-
 set. c. 30. 17.

Kethura.

Was Kethura in der Natursprache an-
 deutet. c. 51. 2.

Kind des verderbens.

Wie das Kind des verderbens solle of-
 fenbahr werden / vñnd das Thier vñnd
 Hure in schande stehen. c. 46. 33, 34.

Kinder Gottes oder Christi.

Wie die Kinder Gottes nach den Töch-
 tern der Menschē sahē. c. 31. 12. biß 16

Wie die Linien der Kinder Gottes wie
 ein Baum sind. c. 37. 1, 2

Wie Gott seine Kinder errettet durch
 die Macht seines Zorns. c. 38. 14

Wie die Kinder Gottes offters grosse

Straffen Gottes können auffhalten.
 c. 44. 19. biß 21

Wie man an den Kindern Gottes nicht
 anders siehet / als an andern Men-
 schen. c. 46. 4. biß 6

Von dem Blend vñnd Unwissenheit der
 Kinder Gottes. c. 55. 35, 36

Warumb die wahre Kinder Christi von
 den Kindern im Reiche der Natur
 verfolgt werden. c. 55. 47. biß 50

Wie Gott seine Kinder also wunderbarlich
 beschirmet vñd führet. c. 56. 3

Wie die verachtung den Kindern Christi
 gut ist. c. 64. 12

Wie die Kinder Christi alsbald nach ih-
 rem Segen auff Christi Pilgramstraf-
 sen sich begeben. c. 56. 1, 2

Wie der Herr oben auff die Leiter die
 Kinder Gottes ruffet vñnd tröstet.
 c. 56. 11, 12

Wie die Kinder Gottes in Weltlichen
 Ehrē die grössste gefahr habē. c. 66. 53

Die endliche vñd letzte Proba der Kinder
 Gottes. c. 66. 61. biß 63, vñd 68

Das Bilde der Kinder Gottes mit dem
 züchtigen Joseph. c. 66. 32, biß 40.
 Kirche.

Welches in den Steineren Kirchen die
 grössste Hureren ist. c. 63. 39. biß 43

Wie man jezo im Sturme stehet vñb
 die Kirche oder Hurenhaus einzustür-
 men. ib. 45

Wie sie guter meynung halben gestiftet
 sind. ib. 46

Was Heiligkeit die Kirche hat. ibid. 47

Was man thun muß / vñb da würdig
 einzugehen. ibid. 50.

Kleynod.

Was das schöne Kleynod bey Abrahams
 Knecht andeutet. c. 50. 22, biß 47.

Klompffen.

In einem Erden Klompffen lieget die
 ganze Welt. c. 2. 6.

Kluft.

Die Kluft zwischen Finsterniß vñnd
 Liecht / zwischen der heiligen Welt vñd
 der finstern Welt. c. 8. 22, 23.

Y n n n 2

Kopff

Kopff.

Was das Kopff zertretten ist. c. 23.
32, vnd 37.

Könige.

Warumb die Fürsten vnd Könige von
den Edelen gedienet werden. c. 66.
18, 19.

Können.

Wie des Menschen Können nehmen
verlohren ist. c. 69. 17, 18
Wie die Seele das Können kan erlan-
gen. c. 61. 39, 40.

Kräuter.

Woher etliche Kräuter giftig sind. c. 12.
36.

Krieg.

Wie der Krieg gut vnd nit gut ist. c. 22.
73.

Worauß aller Krieg vnd Streit vhr-
stendet. c. 38. 7, biß 10. vnd c. 33. 22,
&c.

Vom anfang des Heydnischen Krieges/
wie Abraham den Loth errettet hat;
vnd von Melchisedech / deme Abra-
ham den Zehenden gab. c. 38. 1, biß 26

Wie nicht Gott / sondern das Reich der
Natur in Gottes Zorn Krieg wil.
c. 55. 45, 46. vnd c. 38. 16, 17

Was der Christen Krieg ist. c. 30. 42
Kein Christ krieget. c. 38. 15, 16

Was der eussere Krieg ist den die Chri-
sten führen. c. 62. 24.

Kriegsmann.

Was ein jeder Kriegsmann ist. c. 33.
19, 20.

Kugel.

Taffeln Moses auff eine Kugel. c. 18.
20, 21.

Kühe.

Was die 7. fette vnd 7. magere Kühe
beym Pharao andeutē. c. 68. 11. biß 17.

L.

Laban.

Die Figur / wie daß Laban dem Jacob
seinen Lohn 10. mahl verändert hat.
c. 58. 28, &c.

Wie er den Jacob schalt / vnd was dabey
zu verstehen. c. 59. 19.

Lamech.

Was Lamech in der Natursprache ist.
c. 29. 37, 38. vnd c. 31. 2

Von seinen zweyen Weibern vnd ihre
Kinder. c. 29. 39. biß 46. vnd 49

Was der Mann vnd der Jüngeling ist/
welchen er erschlagen. ib. 47. 48

Was an Lamech 77. mahl solte gerochen
werden. ib. 59. biß 64.

Lamb.

Welch die Hochzeit des Lammes ist / da
Gott vnd Mensch vermählet / vnd
Christus gebohren ward. c. 37. 10, &c.

Landt.

Von dem stücke Landes daß Jacob dem
Joseph ausser seinen Kinderen gab/
was die andeutung / &c. c. 75. 31, &c.

Leben.

Wovon das wahre Vernunft-Leben in
den Elementen ist. c. 11. 27

Die vrsach / warumb die Altvätter für
der Sündflut also lange gelebet. c. 35.
11, &c.

Lehrer.

Was Lehrer die Kinder der Welt wol-
len haben. c. 28. 44

Wo bey man soll erkennen ob ein Lehrer
von Gott oder von den Buchstaben
sey herkommen. c. 36. 54, &c.

Wie die vntüchtige Lehrer den H. Geist
in das Thier des eigenen willens wol-
len predigen. c. 41. 46.

Leib.

Wie alle Dinge dieser Welt mit einem
zweyfachen Leibe sind. c. 11. 19
Der

Register.

Der Mensch hat einen dreyfachen Leib.
ibid. 20

Der Himlische Leib der Seelen stirbet
nicht. c. 40. 44, 45.

Leiter.

Was die Leiter Jacobs war/vnnd was
das auff vnd absteigen der Engel an-
deutet. c. 56. 4, biß 8.

Licht.

Das Ewige Licht vnd die Ewige Fin-
sterniß ist nicht geschaffen. c. 3. 2,
biß 5.

Ohne Licht weren die Elementen vnbe-
weglich. c. 10. 44, 45.

Liebe.

Wie Gottes Liebe allein den schwachen
zu hülff kompt. c. 71. 19.

Linsen.

Was das rohte Linsen-Gerichte war.
c. 53. 4.

Logica.

Wann die scharffe Logica auffkommen.
c. 77. 69.

Loth.

Warumb die zween Engeln sich weiger-
ten beyhm Loth einzutehren. c. 43. 34,
&c.

Was mit Loths Weib angedeutet.
ib. 37

Zu was Ende sie in eine Salzseuse ge-
wandelt ward. c. 44. 28, &c.

Sie ist eine Figur von der jetzigen Ba-
bylonischen Christenheit. ib. 33, &c.

Die Figur von deme daß Loth seine
zwen Töchter den Sodomitern wolte
geben. c. 43. 53, &c.

Warumb Loths Endammen ihm nicht
folgen wolten. ib. 65. 66

Wie Loth sen auß Sodom gangen / vnd
vom schrecklichen Vntergang dieser
gangen Gegend in Hams Geschlechte /

vnd was sich hierbey hat zugetragen?
auch wie das sen geschehen. c. 44. 1,
biß 47

Warumb Loths Töchter ihren Vatter
voll süßes Weins träncketen. c. 44. 3

Warumb die Töchter Loths mit ihrem
Vatter sich haben vermischet / vnnd ihn
voll süßes Weins geträncket. ib. 36.
biß 47.

Lucifer.

Warumb vnd worauß Lucifer verstoß-
sen ward. c. 12. 4

Wo er gefangen liget. ib. 35

Warumb er im grimme verschlungen
ward. c. 22. 30, 31

Wo er für zeit der Erschaffung der Er-
den saß. c. 25. 18

Wie er den Grimm der Natur wolte
schawen. c. 44. 17

Wie die Hoffarth Lucifers durch den
Meister der Buchstaben Gott in ei-
nen besonderen Himmel sperret. c. 60.
41, 42.

Lust.

Die Lust ist des Sohns Eigenschafft.
c. 3. 7.

M.

Madensack.

Wie Adam vnnd Eva der Maden-
sack ward angehencket. c. 19. 19.

Magd.

Was das sen/daß der Magd Sohn mit
der Freyen nicht soll erben. c. 40. 16.
biß 70.

Magus, Magia.

Von der Magischen Kunst bey den E-
gyptern vnd Heyden biß auff das Rei-
che Christi. c. 68. 3

Wie man ein rechter Göttlicher Magus
sen. ib. 23, &c.

Von den Magi / da die Titul-Christen-
heit voll von ist. ib. 4, &c.

Register.

Wie der Mensch von der falschen Ma-
gus beschädiget wird. c. 11. 12, &c.
Der Leser sey gewarnt die Magiam
recht zu gebrauchen. ib. 8.

Maria.

Wie Maria nicht die Mutter ist/wel-
che Gott gebohren hat. c. 37. 37, &c.
Was Marien benedeyung sey. c. 56. 29,
30.

Mahaleel.

Was Mahaleel in der Natursprache
heisset. c. 30. 18.

Maosim.

Welch der Gott Maosim ist. c. 36. 32.

Meer.

Welch das Glaserne Meer ist. c. 16. 28.

Mehl.

Was die 3. Maas Semelmehl andeu-
ten. c. 42. 17, 18.

Melchisedech.

Was Melchisedech sey gewesen. c. 38.
19, &c.

Warumb er Abraham segnete. ib. 21.

Mensch.

Wie der erste Mensch war als er im
Paradenß stundt. c. 16. 7, &c.

Wie er im anfang in seinen Eigenschaff-
ten ist gewesen. c. 29. 12, 13

Wie das Wort in Eva Saamen von
Mensch zu Mensch fortgepflanzt.
c. 23. 31

Der Mensch ist dreyfach. c. 15. 27, &c.
Vom vnterscheidt des Himlischen vnd
Irdischen Menschens. c. 16. 1, biß 15

Warumb Gott den Menschen auß Him-
lischer Essentz hat geschaffen. c. 21. 16

Wie der Mensch ein streitendes Regi-
ment ist worden. c. 29. 14

Wie ein Göttlich Mensch in ihme selber
muß feindschafft haben. c. 24. 31, 32

Wie der Mensch sein Ehur hat / vnd der
Teuffel nicht. c. 24. 13, &c.

Wie der Mensch zu Gott eindringet.
c. 27. 14, 15

Wie der Mensch zum eussern natürliche
Leben geordnet wordē. c. 19. 1. biß 16

Wie der Mensch sich selber betruget.
c. 22. 27

Wie er nach der Auferstehung sein
wird. c. 18. 3.

Mercurius.

Was Mercurius ist. c. 17. 18.

Metallen.

Was die Metallen sind. c. 10. 17

Von den 7. Eigenschafften in den Me-
tallen. ib. 18. biß 29

Wie in der Erden/ Steine vñ Metallen
ein zwenfaches Wesen liget. c. 16. 10.

Methusael.

Was Methusael in der Natursprache
ist. c. 29. 35, 36.

Methusalah.

Was Methusalah in der Natursprache
heisset. c. 31. 1.

Michael.

Wen Michael mit dem Trachen gestrit-
ten hat. c. 12. 10.

Midianiter.

Wie die Midianiter Joseph wurden mit
sich zu Pharaon führen; die Zeit ist na-
he. c. 64. 29, &c.

Moder.

Wie in manchem wol ein glimmend Mo-
der zu dem Jungfrawentinde ist. c. 23.
41, 42.

Mondt.

Was der Mond vnd das Weib im Apoc.
bedeut. c. 23. 35.

Mordt.

Warumb Eva zum erstenmahl einen
Mörder gebahr. c. 19. 10
Die Figur von dem Mordt Simeon
vnd Levi. c. 62. 31, biß 40.

Moses.

Die zeit ist gebohren / daß Moses seine
Decke wegwirfft. c. 11. 4
Wann

Register.

Wann Moses der Schaffe hüten würd.
c.30.52,&c.

Mundt.

Welch den Mundt des Ewigen verstan-
des.
c.29.3.

N.

Nacht.

Wo kein Nacht ist.
c.12.1.

Naema.

Von Naema.
c.29.43,&c.
Wie sie allen Völkern soll offenbar wer-
den.
ib.68.

Nahme.

Welch der grosse Nahmen sey / den Gott
Abraham verhieß.
c.37.23,&c.

Narz.

Was das wort Narz ist.
c.22.65,66
Welch die gröste Narzheit ist.
c.24.16,
&c.vnd 30.

Natur.

Beschreibung der Ewigen Natur.
c.3.1,
bif 26

Warzu Gott die zeitliche Natur gebrau-
chet.
c.40.31

Was der zeitlichen Natur ihre verdam-
niß ist.
ib.32

Wie die Natursprache ist verloschen.
c.35.
12.&c.

Nend.

Wo der grosse Nend auß entstehet.
c.24.
11.

Nephtalim.

Das Testament Nephtalim/vnnd dessen
deutung.
c.77.33,&c.

Nichts.

Das Nichts hungert nach dem Etwas.
c.3.5.

Nimroth.

Von dem Nahme Nimroth.
c.35.29,&c.

Noah.

Was Noah in der Natursprache heisset.
c.31.3.vnd 32.2

Wie Noah für Gott gerecht gesehen
ward.
c.32.13,14

Was Noahs trunckenheit andeutet.
c.34.
v.27

Die Namen der Kinder Noah sind zwen
vnd siebenzig.
c.35.15,bif 48

Wie er Ham fluchte.
c.34.1,bif 40

Wo Noahs Fluch ins Gerichte kam.
c.43.29.

O.

Oben.

Was oben vnd vnten heisset.
c.43.9,
11,12.

Obrigkeit.

Wie die Obrigkeit gut vnd nicht gut ist.
c.22.74,75.

Opffer.

Von Cains vnd Habels Opffer.
c.27.1,
bif 40

Warumb ein irdisch Opffer muste seyn.
ib.18,&c.

Wie das Opffer ohne Glauben für Gott
ein Ekel ist.
c.27.13.

Oraculum.

Wo sich das erste h. Oraculum nach der
Sündflut hat geoffenbaret.
c.37.15.

P.

Paradenß.

Von dem Paradenß.
c.17.1,bif 43

Wie das Paradenß einen gewissen
orth.
c.25.16

Vom Paradisischen Regiment.
c.18.1,
bif 34.

Perlein.

Wie das Perlein der ganzen Welt mit
Füssen getreten wird.
c.22.35.

Philistrisch.

Was Philistrisch ist.
c.47.23,24.

Potiphar.

Was die Figur von Potiphars Weib ist.
c.64.10,11.

Pro

Prædestinatie.

Was zur Verdammniß prædestiniret ist.
c. 30. 8, 9
Ismael ist nicht zur Verdammniß prædestiniret.
c. 40. 35, biß 54.

Principien.

Von den zweyen Principien / Gottes
Liebe vnd Zorn. c. 4. 1. biß 21
Wie Sem / Ham vnd Japhet ein Bildt
der dreyen Principien sind. c. 32. 5, &c.

Prophet.

Wie der Prophet des Reichs Mund ist.
c. 67. 9, &c.

Purpur Mantel.

Wo der Purpur Mantel Christi gültig
ist. c. 70. 42, 43.

Q.

Quaal.

Was kein Quaal hat. c. 71. 21, 22.

R.

Rabe.

Was der Rabe andeutet. c. 32. 38,
39, vnd 41.

Rache.

Worauf der Grimm zur Rache im Men-
schen vhrstündet. c. 22. 58, biß 64

Rahel.

Warumb Rahel sprach: Schaffe mir
Kinder. c. 58. 1, 2
Warumb sie verschlossen muste seyn. ib. 47
Wie sie den Benjamin gebahr vnd starb;
was die andeutung sey. c. 63. 20, &c.
Was es bedeut/das Rahel an der Städ-
te Bethlehem sey gestorben vnd begrä-
ben. ibid. 28, 29
Wie Rahel hoch schwanger war/als Ja-
cob von Laban zog. ibid. 30.

Rath.

Wē kein Rath mehr ist ewiglich. c. 66. 47.

Rebecca.

Rebecca deutet an Sophia. c. 50. 48
Die Figur von dem herrlichen Mahl A-
brahams Knecht mit Rebecca. ib. 49.
&c.
Wie in Rebecca zwey Reichen mit ein-
ander haben gestritten. c. 52. 20, biß 30
Warumb Rebecca den Jacob hat gelie-
bet. ib. 53, 54
Warumb in Rebecca der Streit ent-
stundt. c. 53. 27
Warumb Rebecca den Jacob an die
stätte des Segens muste stellen. c. 55.
16. &c.
Von Rebeccas List vnd Trug mit Ja-
cob. ib. 19, 20.

Recht.

Wie das Recht Gott / vnd das Unrecht
der Teuffel ist. c. 66. 60.

Reden.

Worauf der Mensch reden kan. c. 36. 85
Woher es vhrsprünglich kompt/das er re-
den kan. c. 35. 73.

Regen.

Warumb hats 40. Tage vnd 40. Nache
geregnet. c. 32. 23, &c.
Von dem Regenbogen vnd ihre Farbe.
c. 33. 25, biß 40.

Regierung/Regiment.

Worauf das irdische Regiment vhr-
stendet. c. 22. 74
Wie die Regirerin im Ampt Josephs in
der Christenheit regieret. c. 66. 12, &c.

Reich.

Wie das enssere Reich ewig bleibet. c. 49.
17, 18
Wie die Zeit nahe ist / das das Reich
Christi wird allen Völkern offenbahr
werden. c. 76. 50, &c.

Reichthumb.

Wie der Reichthumb des enssern Men-
schens

Register.

schens dem neuen Menschen gehöret.
c. 58, 21, &c.

Religion.

Voraus die Verachtung der Religion
ist entstanden. c. 36. 14.

Reuen.

Vom reuen daß Gott sagte / Es reuet
mich. c. 31. 17, biß 45.

Richten.

Was der Spruch Christi (Richtet nit/
so werdet ihr nicht gerichtet) andeutet.
c. 70. 51.

Ribbe.

Was die Ribbe vñnd zerbrechung A-
dams bedeutet. c. 19. 2. vñnd 6.

Ring.

Was der Ring/ Schnur vñnd Stab Ju-
da andeutet. c. 65. 32.

Rock.

Was Josephs bundter Rock / welchen
ihm sein Vatter machte / andeutet.
c. 64. 33

was das bedeutet / daß Jacob damit be-
trogen ward. c. 64. 49, &c.

Ruben.

Was Ruben andeutet. c. 63. 44

wie er sich zu seines Vatters Rebseife
habe geleyet/was die andeutung. ibid.
31, biß 45

Das Testament Rubens vñnd dessen Fi-
gur. c. 76. 4, biß 18

Ruhm.

Wir mangeln wol alle des Ruhms den
wir an Gott haben sollen. c. 2. 3.

S.

Saba.

Was der Brunn Saba andeutet.
c. 54. 15, 16.

Sara.

Warumb Gott Sara vnfruchtbar ma-
chete. c. 40. 27, 28

wie Gott nach Sara fragete. c. 42. 26,
27

was das Lachen vñnd Lügen Sarai an-
deutet. ib. 30, &c.

warumb Sara nur einen Sohn gebahr.
c. 51. 3

Vom Todt Saræ vñ vom Erbbegräbnis
Abrahams / was dabey angedeutet.
c. 49. 1, biß 18.

Schaffer/ Schaffhirt.

Wie ein Schaffhirt für Gott hoher geach-
tet ist / als die hochgelehrte Weltwei-
sen. c. 58. 32, &c.

warumb Gottes Geist die geringen
Schaffer Geschichten so genau auff-
geschrieben. c. 60. 49, 50.

Schall.

Wie der Schall oder Hall im Himmel
ist. c. 5. 19

wie sie in der Finsternis oder Hölle ist.
ibid.

Schlaff.

Was Adams Schlaff bedeutet. c. 19. 5.

Schlange.

Von der List vñnd Erschaffung der
Schlangen. c. 20. 9, biß 19. vñnd c. 22.
29

In der Schlangen lieget treffliche Kunst.
c. 20. 17, 18

Der Teuffel hat der Schlangen Ens infi-
ciet. c. 22. 33

warumb sie eine Jungfraw genand. c. 22.
34

warumb Gott sie verfluchte. c. 23. 23,
biß 29

wo der Schlangen zum erstenmahl der
Kopff zertreten ward. c. 27. 11, 12

wie der Schlangen Ens so wol als die Li-
neam Christi in Abraham lag. c. 58.
13.

Schöpfung.

Von heimlichkeit der Schöpfung. c. 11. 1.

Register.

Schulen.

Was Nutz das wissen der hohen Schulen vnd des Teuffels wissen ist. c. 51. 49. 50

Wie die verwirrete Sprachen von der hohen Schulen kommen. c. 64. 24

Der hohen Schulen kundschafften vnd wissen hilfft ihr nicht ins Reiche Gottes. c. 69. 20, 21

Wann die zeit der hohen Schulen angefangen. c. 77. 67.

Schwerdt.

Vom Schwerdt des Engels Cherub. c. 25. 4. biß 13

Wohrstandt des Fehrschwerds. ib. 25.

Schweren.

Was da heisset/in Gott schweren. c. 53. 9.

Sebulon.

Das Testament Sebulon vnd desselben Figur. c. 77. 3. biß 7.

Seele.

Was die Seele ist. c. 11. 20, vnd 15. 25

Wie die Seele in drey Principiis stehet. c. 70. 5

Wie sie in 3. Reichen stehet. c. 15. 18, biß 24

Kein 3. sondern nur eine Seele. c. 15. 24

Von ihrer grossen Krafft. c. 17. 43

In ihr lieget der wahre Verstand. c. 10. 3

Wie die Seele Adams vnd Euen sich hat geschämet. c. 23. 1

Wie die Seele durchs Gerichte mag gehen/oder nicht. c. 25. 2, 3, vnd 15. 26

Wo die Seele nach dem Gerichte muß eingehen. c. 22. 47

Wie das Jungfrawenkindt die Feuerseele muß flehen. c. 25. 9

Warumb Gott sie in Trübsall führet. c. 37. 8, 9

Wie sie mag Gott sehen. c. 52. 10

Wann Gottes Gnade in sie ingehet. c. 56. 36

Von der Animalischen Seelen in der Wiedergeburt. c. 34. 17

Der erste Standt der arme Seele/waß sie sich zu Christo wendet. c. 69. 7, &c.

Segen.

Was am Menschen den ewigen Segen soll besitzen. c. 41. 1.

Sem.

Was Sem in der Natursprache heisset. c. 31. 6

Wie er vnd Taphet ein Kleydt auff ihre Schuldern haben genommen. c. 34. 20, biß 26.

Serah.

Die Gewaltige Figur von der Geburt Peres vnd Serah. c. 65. 58. &c.

Seth.

Was der Nahm Seth in der Natursprache andeutet. c. 29. 24.

Sichem.

Was der Nahm Sichem andeutet. c. 61. 75.

Seckel.

Erklärung von den 400. Seckel Silbers/ die Abraham für den Acker gab. c. 49. 8, 9.

Simeon.

Das Testament Simeon vnd Levi/ vnd dessen Figur. c. 76. 17, biß 37.

So ich lebe.

Erklärung vber diese worte. c. 42. 27, &c.

Sodom.

Von den drey Männern / welche Abraham in Hain Mamre erschienen vnd gen Sodom giengen / vmb die Städte der Kinder Hams mit Fehr vom Herren anzuzünden. c. 42. 1, biß 35

Vom Vntergang Sodom vnd Gomorra/wie es Gott dem Abraham zuvor andeutete. c. 43. 1, biß 71

Wie es ein Spiegel für die jetzige Welt. c. 43. 67, &c.

Was Figur das Gerichte vber Sodom ist. c. 43. 14

Was Fehr vber Sodom regnete. c. 44. 24, &c.

Sonne.

Auß was gewalt die Sonne ihren schein hat. c. 11. 35
Woher

Register.

Woher sie ihren Glantz nimpt. c. 13. 16.
Sophia.
 Was Sophia heisset. c. 52. 6
 Sie ist des Liechts Tinctur. c. 25. 14
 Wie sie den rechten Joseph gebiehet. c. 37. 14, 15
 Wo das Magische Seelenfeuer der edelen Sophia Bräutigamb wird. c. 52. 11. bis 14
 Die Feuerseele ist der Mann der edelen Sophia / vnd des Feuers Tinctur. c. 25. 14.
Spanader.
 Was das andeutet / daß die Kinder Israels keine Spanader essen. c. 60. 51, &c.
Speise.
 Welche ist die Speise des Ewigen Wortes / das Mensch ward. c. 70. 16.
Spötter.
 Warumb Gott diese Zeit den Spötter auch muß haben. c. 40. 23, &c.
Sprache.
 Von dem grundt der Hauptsprachen / da alle Völcker haben in einer Sprache geredet. c. 35. 54, bis 59
 Was Sprache die Geister brauchen. ib. 60.
Sterben.
 Vom Sterben Adams vnd Eua. c. 20. 26, &c.
Stimme.
 Von der Stimme die im Garten gieng. c. 23. 11, bis 16
 Die Figur wie daß Isaac sagte : Die Stimme ist Jacobs Stimme / aber die Hände sind Esaus Hände. c. 55. 27, 28.
Signatstern.
 Wie der Signatstern erschienen. c. 70. 30, &c.
Streit.
 Vom Streit zwischen des Weibes vnd der Schlangen Saamen. c. 25. 10, &c.
 Warumb die Menschen streiten. c. 36. 62, 63

Wann der Streit im Menschen offenbahr wird / vnd Christus der Schlangen den Kopff zertrit. c. 52. 31, &c.
 Was der Streit vmb die Buchstaben ist. c. 60. 47, 48
 Warumb der Streit in der Christenheit sein muß. c. 62. 19
 Mit was Streit ein wahrer Christ streitet. ib. 21, &c.
 Wie aller Streit vom Thurn zu Babel kompt. c. 64. 28
 Wie die zeit des Streits am Ende ist. c. 75. 29, 30.
Suchoth.
 Die Figur von deme / daß Jacob gen Suchoth zog. c. 61. 72.
Sünde.
 Vom vhrstandt der würcklichen Sünde / vnd von der erweckung Gottes For- nes in Menschlicher Eigenschafft. c. 22. 1. bis 82.
 Was Sünde vnd keine Sünde. ib. 39. &c.
 Was die Sünde wider den H. Geist. ib. 43, 44.
 Was der Sündevergebung erreichet. c. 27. 45.
Sünder.
 Wie weit es mit dem bußfertigen Sünder muß kommen. c. 48. 21, &c.
 Die Figur von dem bekehrten Sünder c. 78. 5, 6.
Sündfluth.
 Warumb die Sündfluth nach 7. tagen kam. c. 32. 20, 21, 22
 Warumb sich die Wasserbrunnen in der Sündfluth eröffneten. ib. 32. 26, &c.
T.
Tage.
 Von den sechs Tagewerken der Schöpfung. c. 12. 1, bis 39
 Von dem ersten Tag. ib. 13, &c.
 Vom andern Tag. ib. 19, &c.
 Vom dritten Tag. ib. 32, &c.
 Vom vierdten Tag. c. 13. 1, bis 20
 Vom fünfften Tag. c. 14. 1, bis 13
 Von

Register.

Vom sechsten Tagewerck der Schöpfung.

c. 15. 1, biß 31

Von Erschöpfung des siebenden Tages.

c. 16. 16, biß 18

wie der siebende Tag von Ewigkeit ist gewesen.

c. 16. 28.

Taube.

Was die erste Taube Nox andeutet.

c. 32. 40

was die drey Tauben vnd die Rabe andeutet.

ib. 42. biß 46.

Taufe.

Wie die Sündfluth die Taufe Christi andeutet.

c. 31. 38

Von dem Siegel des Bundes der Beschneidung der Vorhaut / vnd von der Taufe.

c. 41. 1, biß 41

Von der Christen Taufe.

ib. 10, biß 14

wie Juden vnd Christen einerley Tauff haben.

ib. 15, biß 17.

Tempel.

Welch der Tempel Gottes ist.

c. 15. 12,

vnd c. 36. 16, vnd c. 52. 8

wie der Tempel Christi mit in die Mauer- Kirche muß gebracht werden.

c. 27. 49.

Testament.

Was man muß thun / wann man das Alte Testament recht lesen vnd verstehen wil.

c. 46. 29, 30

warumb die Figuren des Alten Testaments sind biß zur letzten Zeit stumm blieben / vnd anjeto sollen offenbahr werden.

ib. 31, 32

Von der Figur des Alten vnd Newen Testaments.

c. 54. 17.

Tetragrammaton.

Von dem Nahme Tetragrammaton.

c. 35. 53.

Teuffel.

Was den Teuffeln ein Pein ist / das ist den Engeln eine Freude.

c. 8. 21

wie der Teuffel die allerärmste Creatur ist.

c. 10. 31

wie Lucifer ein Teuffel ward.

c. 17. 28

wo sein Rathhaus vnd Schule ist.

c. 22.

17, &c.

wie den Heyden nicht durch den Teuffel

ist geantwortet worden.

c. 37. 12, 13

wie er ein Fürste dieser Welt ist.

c. 38.

5, 6

welch die 4. Elementen seind / darinnen die Teuffel vnd alle böse Creaturen leben.

ibid. 7

wo der Teuffel ein frölicher Gast ist.

c. 66. 54

welch sein Fischhamen ist.

c. 70. 41

wie der Teuffel seine Stuhl im Mensch verlihet.

c. 74. 17, 18. Vide Lucifer.

Teutschlandt.

Wie Teutschlandt von einem Stern von Morgen vnd Mitternacht verblendt soll werden.

c. 45. 13, 14.

Thamar.

Von Juda vnd Thamar: Eine heimliche Figur von Adam vnd Christo / darinnen die newe Wiedergeburt trefflich præfigurirt wird.

c. 65. 1, biß 65.

Thewrung.

Wie die grosse Thewrung nach Himlische Speise vorhanden ist.

c. 73. 11,

biß 14.

Thier.

Was das Thier mit der Hure ist.

c. 36. 64

welch das Antichristliche Babylonische Thier ist.

ib. 18. 19, &c.

welch des grossen Babels vnd des Thiers Zahl ist.

c. 73. 9, 10

warumb die Zeit da ist / daß das Thier vnd die Hure zerborsten muß.

c. 73.

11, &c.

wie Simeon vnd Levi das Thier vnd die Hure præfiguriren.

c. 76. 30

wo das Thier der Huren / vnd Christus in vns ist.

c. 36. 49, vnd 51

wie einem Thier mag frevel zugezehlet werden.

c. 31. 31, biß 38.

Thierischen Menschen.

Vom vhrstandt des Thierischen Menschens / vnd seiner krankheit vnd sterblichkeit.

c. 21. 1, biß 17

Vom Regiment der Thiermenschen.

ib. 11, 12.

Thimnath.

Was Thimnath andeutet.

c. 65. 22.

Thurn

Thurn Babels.

Warum die Kinder Noah ihnen fürnahm
men einē Thurn zu bauen. c. 35. 64, 65
was die Geheimniß des Thurns vnd der
zertheilte Sprachen sen. ib. 68, biß 75
welch der Thurn zu Babel ist. c. 36. 15
was ihre Figur. ib. 5, biß 11.

Tode.

Der vhrstandt des L. Todes. c. 4. 11, 12
welch der Todt vnd Blend des Menschen
vnd aller Creaturen. c. 11. 17
warumb in Christi Tode die Felsen zer-
klübeten. c. 23. 3

wie Gottes Zorn offte mit dem einen
Menschen den andern todte schläget.
c. 33. 21, 22.

Trach.

Was die 7. Köpffe des Trachens sind.
c. 76. 25, 26.

Träume.

Von den Träumen des Königs Pha-
rao. c. 68. 1, &c.

warumb die Magi Naturales Pharaoni
die Träume nicht konten deuten. ib. 2,
vnd 10. vnd 18, 19

was Träume zu erklären ist. c. 67. 1, 2
wovon ein Thier träumet. c. 67. 5.

Truncken werden.

Was das andeutet / daß Joseph vnd sei-
ne Brüder truncken wurden. c. 70. 94,
Tubalcain.

Von Tubalcain. c. 29. 44, biß 46.

Türcken.

Wie die Türcken vnter der Decke Christi
sigen/vnnd zu Haußgenossen gebohren
werden. c. 40. 72, &c.

wie Gott die Türcken im Sohn erhöret.
ib. 74, &c.

wie sie den H. Geist nicht lästern. ibid.
78, &c.

warumb Gott den Leuchter von ihnen
hat weggestossen. ibid. 82, &c.

wie die H. Stimme Christi nicht sen von
den Türcken gewichen/sie ewig zu ver-
gessen. ib. 87, &c.

Vom vnterscheidt der Türcken vnd Chri-
sten. ib. 92, biß 99.

V.

Vbel.

Welche das grosse Vbel dieser Welt
ist. c. 11. 15

welch das gröste ist. c. 22. 25.

Venus.

Wie der innere vnd eussere Venus sind
Stieffschwestern. c. 10. 58

Sie ist aller Metallen Wesen. c. 13. 18.

Veranderen.

Wie alle Dinge können verändert wer-
den. c. 11. 11.

Verbum.

Wie das Verbum Fiat noch heute im
schaffen ist. c. 11. 9

Verdammen/verdampft.

Eine schöne Figur wieder die Buchstaben
Vernunftschlüsse macher / die etliche
Kinder verdammen. c. 41. 41

was aller Verdampften ihre Quaal ist.
c. 66. 67.

Vermischung.

Wie die Viehische vermischung vnter
Göttl. Gedult wird ertragē. c. 41. 2, 3.

Vernunft.

Wie die Vernunft alle dinge in Gottes
Willen wil einführen. c. 25. 27, biß 37.

Vorsehen.

Von dem Spruch S. Pauli: Wir sind in
Christo Jesu vorsehen / ehe der Welt
Grundt geleget ward. c. 25. 20.

Verstand.

Warumb der Göttliche Verstand sich in
Geistl. Eigenschafftē einführet. c. 3. 13

Der Göttliche Verstand nimbt keine
Quaal in sich. ibid. 21

was der Ewige Göttliche Verstand ist.
c. 29. 1, 2.

Verstockt / verstockung.

Warumb die Menschen verstockt blei-
ben. c. 61. 23, vnd 42

wie die Verstockung nicht auß Gottes
Fürsaz ist. ib. 66. &c.

Versuchung.

Wie der Mensch ohne Gottes Gnade in
der Versuchung nicht kan bestehen.
c. 48. 2.

Register.

Viehirte.
Die Figur/von deme daß Josephs Brü-
der für Pharao mußten sagen/ daß sie
Viehirtten waren. c.73.35.&c.

Vnglaube.
Wie der Vnglaube bey einem Volck so
groß ist/als bey andern. c.51.42,43.

Vnrecht.
Wie der Mensch zweyfach Vnrecht ist.
c.71.25,&c.

Vnruhe.
Was die Vnruhe ist. c.66.65.

VV.

Wagen.

Was die Wagen/Zehrung vñ Fehr-
tender andeuten/ die Joseph sei-
nen Brüdern gab. c.72.24,bis
38.

Wahl.
Von der Gnadenwahl. c.26.1,bis 76
Ein trefflich Exempel. / wie Gott keine
Wahl in der Natur habe prædestini-
ret. c.32.3,4

wie die Wahl Gottes nur auff die Figur
gehet. c.46.30

Von der Wahl Gottes / oder Decretum
mit Jacob vñ Esau. c.61.1,bis 3,
vñ 23.

Wasser.
Vom Wasser des Ewigē Lebens. c.4.15
Vom Wasser/welches Christus vns wol-
le zu trincken geben. c.10.56.

Welb.
Von erbarung des Weibs. c.19.1,bis 27
wie sie durchs Kinderzeugen seelig wird.
c.41.29,&c.

welch das Weib auff dem Monden im
Apoc. ist. c.66.34,35
wie man Weib / Kind/ &c. muß verlassen
vmb ein rechter Christ zu seyn. c.41.
34,65.

Weisheit.
Was die Ewige Weisheit ist. c.1.6

wie sich die ewige Weisheit in eine form-
liche Beschawligkeit hat eingeführet.
c.29.1.bis 70
Ansprache an die Vernunftweisen. c.41.
42,&c.

Welt.
Von drey Welten. c.4.12
wie Sem/Ham vñ Japhet Bilde der 3.
Welten sind. c.31.10,11

Von der innern Welt. c.2.9
Die eine ist in der andern. ib.10
Dieselbe Welt/in welcher Adam für sei-
ner Eua war / muß wiederkommen.
c.17.9

Die ganze Welt liget in einem Erden
Klompffen. c.2.6
was die vn sichtbare Geistliche Welt ist.
c.29.4,5.

Wesen.
Wie das Göttliche Wesen sich in die Na-
tur begibt. c.53.18.

Widder.
Wie die ertödtung vñ das sterben nicht
den rechten Menschen / sondern dem
Widder angehet. c.48.28,&c.

Wiege.
Welch die Wiege des Kindeleins Jesu
ist. c.63.48.

Wille.
Warumb die Frewseele frenen Willen
hat. c.26.7

was sie thun muß/vmb mit der Begierde
gegen Gott zu gehen. c.27.4,5

Der Menschliche frene Wille ist sündig
worden. c.27.16

warumb ein Widerwille ist. c.29.6,7
was des Wille vermögenheit ist. c.61.
57,58

Ursache warumb der falsche Wille sich
nicht zu der Gnade wendet. ib.59
wie in dieser Zeit alles in frenen Willen
gehet. c.66.21.

Wollen.
Wie das nichts wissen besser ist/als sel-
ber wollen. c.66.66

Vom Göttlichen vñ Menschlichen wol-
len. c.71.25,bis 36.
Wort.

Register.

Wort.

Vom Wort oder Herzen Gottes. c.2.1,
 biß 11
 Vom außgesprochenen Wort. ib.7
 was das Buchstabische Wort ist. c.28.
 56,57
 wie sich der Mensch in der bildung seiner
 worte muß probieren. c.36.81.&c.
 was Gottes Wort an sich nahm. c.40.
 10.
 was vnser Seele vnnd dann das Wort
 das Mensch ward / gegen einander
 sen. c.56.23,&c.
 was das Wort ist. c.61.43,44.

Z.

Zanck.

Zanck der hohen Schulen vmb den
 baum des Erkändniß. c.17.16
 was die vrsache der Zanck vmb die Reli-
 gion. c.28.26,biß 43
 woher der Zanck entstehet. c.35.61,&c.

Von dem Zanck am Thurn der Verwir-
 rung der Zungen zu Babel. c.36.12,
 13.

wie die Zanckpredigt den zuhörern die
 Ohren vergallet. c.40.98

wie die falsche kalte Liebe der Titul-
 Christenheit vmb die wissenschaft zan-
 cket. c.51.46,&c.

was die Zanckmeynung in Babel ist.
 c.65.49,50.

Zeit.

Von sieben bestimpten Zeiten. c.30.34,
 biß 46

wann der sechsten Zeit Zahl ist. ib.44

Von 7. Zeiten von Adam biß zum Ende
 der Welt. c.31.38,biß 45

wie die Zeit der Erlösung sich nahet.
 c.69.23.

Zunge.

Wie lang die vnzertheilte Zunge wehre-
 te. c.37.4,&c.

F I N I S.



Böhme, Jakob,

Mysterium magnum

S.l. 1640

4 Exeg. 92

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10353457-7

VD17 12:122202A